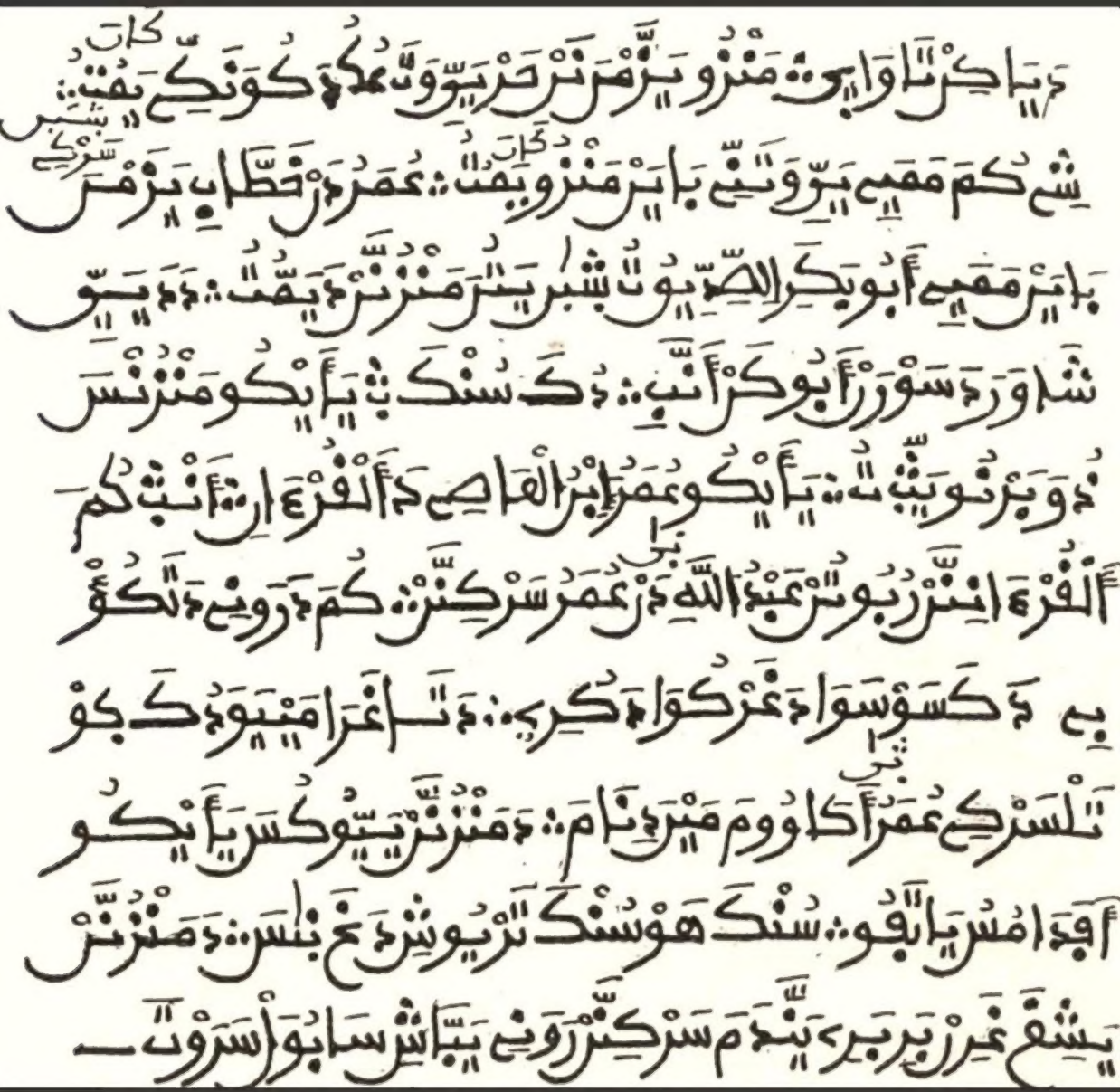


Mittheilungen des Seminars für orientalische sprachen an ...

Friedrich Wilhelms-Universität
Berlin Seminar für Orientalische Sprachen

Digitized by Google

THE GIFT OF

942.04
E5m

Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Director
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrath

JAHRGANG V
DRITTE ABTHEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1902
Commissionsverlag von Georg Reimer

Digitized by Google

Mittheilungen
des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin

Dritte Abtheilung

Afrikanische Studien

Redigirt von
Dr. C. Velten und Prof. Dr. J. Lippert

1902

Berlin
Commissionsverlag von Georg Reimer

Digitized by Google

O 17 ag, 2 S. 5.

Inhalt.

	Seite
Seminar-Chronik für die Zeit von Ostern 1901 bis Ostern 1902	1
Éléments d'une Grammaire Kirundi par J. M. M. van der Burgt	1
Supplément. Langue des Watwa (kitwa) = Pygmées par J. M. M. van der Burgt	79
Die Omaanda und Otuzo der Ovaherero von G. Viehe	109
Duala-Märchen. Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Lederbogen (Fortsetzung)	118
Sprachproben aus Deutsch-Südwestafrika von Dr. P. H. Brincker	149
Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip. Transscribirt und übersetzt von Dr. H. Brode	175
Ein Beitrag zur Geschichte des Evhe-Volkes in Togo von C. Spiess	278
Die Afrikander und deren »Taal« von P. H. Brincker, Litt. Dr.	284

263759

Digitized by Google

Seminar-Chronik für die Zeit von Ostern 1901 bis Ostern 1902.

Das Seminar zählte:

a) im Sommer-Semester 1901: 120 Mitglieder und 3 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 5, im Russischen 48, im Spanischen 20, an der nichtamtlichen Vorlesung über Bank-, Geld- und auswärtige Handelspolitik 13 und an einer solchen über Consular- und Colonialrecht 32 Personen Theil;

b) im Winter-Semester 1901/1902: 191 Mitglieder, 20 Postbeamte als Mitglieder des neu eingerichteten Cursus für die Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 5 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 12, im Russischen 124, im Spanischen 91, an der nichtamtlichen Vorlesung über Nationalökonomie 43 und an einer solchen über Consular- und Colonialrecht 61 Personen Theil.

Der Lehrkörper bestand:

a) im Sommer-Semester 1901 aus 19 Lehrern und 9 Lectoren. Zu Anfang des Semesters starb der zur Theilnahme an der Expedition nach China beurlaubte Lehrer der Tropenhygiene am Seminar, Herr Oberstabsarzt I. Classe Professor Dr. P. Kohlstock in Tientsin. Mit der Vertretung dieser Disciplin bis zur definitiven Wiederbesetzung der Stelle wurde für das Sommer-Semester 1901 der Stabsarzt vom Obercommando der Schutztruppen, Herr Dr. O. Dempwolff, beauftragt. Ende Juli trat der Lehrer des Arabischen, Herr Dr. B. Meissner, eine mehrmonatige Studienreise nach Marokko an, und im Laufe des Monats August schied der Lector der Haussasprache, Herr Muhammed Beschir, aus dem Seminarverbande, um als Dolmetscher in den Dienst der deutschen Benuë-Expedition zu treten;

b) im Winter-Semester 1901/1902 aus 23 Lehrern und 8 Lectoren. Zu Anfang des Semesters wurden die durch den Etat

Digitized by Google

1901 neugeschaffenen Lehrerstellen für Französisch und Englisch am Seminar durch den ausserordentlichen Professor an der hiesigen Universität, Herrn E. Haguenin für Französisch und durch Herrn J. G. Grattan B. A. für Englisch besetzt. Ende October schied der arabisch-ägyptische Lector, Herr Abderrahman Zaghlul, aus dem Seminardienst. An seine Stelle trat Herr Hamid Waly aus Kairo. Das während des Sommer-Semesters 1901 durch Herrn Stabsarzt Dr. O. Dempwolff vorübergehend verwaltete Amt des Lehrers der Tropenhygiene wurde nunmehr definitiv dem Oberstabsarzt beim Obercommando der Schutztruppen, Herrn Dr. E. Steudel, übertragen. Ende December 1901 wurde dem Bibliothekar und Lehrer des Haussa und Arabischen, Herrn Dr. J. Lippert, und dem Lehrer für die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Colonien, Herrn Dr. K. Helfferich, von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Prädicat »Professor« verliehen. Am 30. Januar 1902 starb der Senior des Lehrkörpers des Seminars, der Lehrer des Chinesischen, Herr Professor C. Arendt[1]. Mit der Fortführung seines Unterrichts wurde bis Ende des Semesters der auf Urlaub in Deutschland befindliche Kaiserliche Dolmetscher Dr. P. Merklinghaus beauftragt. Am Schluss des Semesters schied der bisherige Lector des Türkischen, Herr Hassan Djelal-ed-din, aus dem Seminardienst. Ausserdem wurden zu Anfang des Semesters die Sprachlehrer Herr J. Wilensky mit einem Abendcursus im Russischen und Herr C. Francillon mit einem Cursus im Französischen am Seminar betraut

Mitte December 1901 wurde für den beurlaubten Bibliothekar Herrn Grafen N. von Rehbinder der Hülfsbibliothekar an der Königlichen Bibliothek, Herr Lic. H. Hülle, der Seminar-Bibliothek zur Hülfeleistung überwiesen; Mitte Januar 1902 wurde ferner Herr Dr. K. Lentzner mit Hülfeleistung an der Seminar-Bibliothek beauftragt.

Der Unterricht erstreckte sich:

a) im Sommer-Semester 1901 auf 13 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Guzerati, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Haussa, Russisch, Neugriechisch und Spanisch

[1] Zur Würdigung seiner Bedeutung für die Wissenschaft und das Orientalische Seminar wird verwiesen auf den Nekrolog von seinem ehemaligen Schüler, dem Kaiserlichen Dolmetscher P. Merklinghaus, und den Nachruf von seinem Collegen Professor Dr. K. Foy in den Ostasiatischen Studien dieses Jahrgangs.

Digitized by Google

und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtung auf Reisen, Tropenhygiene, Kunde der tropischen Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien und wirthschaftliche Verhältnisse in den Colonien;

b) im Winter-Semester 1901/1902 auf 17 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Guzerati, Hindustani, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Herero, Haussa, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch
und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtung auf Reisen, Tropenhygiene, Kunde der tropischen Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien sowie Colonialpolitik.

Der Unterricht wurde ertheilt:

a) im Sommer-Semester 1901 zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends;

b) im Winter-Semester 1901/1902 zwischen 8 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends.

Während der Herbstferien 1900 fanden Feriencurse vom 16. September bis 12. October, während der Osterferien 1902 vom 17. März bis 12. April statt.

Zum statutenmässigen Termin brachten im Sommer-Semester 1901 die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplom-Prüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungs-Commission ihre Seminarstudien zum Abschluss:

1. Adolf Nord, stud. jur., im Chinesischen;
2. Werner Reichau, stud. jur., im Chinesischen;
3. Walter Schultz, cand. jur., im Chinesischen;
4. Franz Siebert, cand. jur., im Chinesischen;
5. Gustav Wilde, Referendar, im Chinesischen;
6. Kurt Kratzsch, cand. jur., im Chinesischen;
7. Ernst Grosse, stud. jur., im Chinesischen;
8. Adolf Kammerich, Referendar, im Chinesischen;
9. Erich Kloss, Referendar, im Japanischen;
10. Hans Hiller, stud. jur., im Japanischen;
11. Rudolf Buttmann, stud. jur., im Japanischen;
12. Paul Förster, stud. jur., im Japanischen;
13. Conrad Hoffmann, stud. jur., im Aegyptisch-Arabischen;
14. Ernst Kaulisch, Referendar, Dr. jur., im Marokkanisch-Arabischen;

Digitized by Google

15. Wilhelm Litten, stud. jur., im Türkischen;
16. Ferdinand Hewel, Referendar, Dr. jur., im Türkischen;
17. Walter Zechlin, stud. jur., im Türkischen;
18. Albert Kersting, stud. jur., im Türkischen;
19. Edgar Anders, Oberleutnant a. D., im Türkischen;
20. Karl Menkens, Bankbeamter, im Russischen;
21. Oscar Gerstenberger, Kaufmann, im Russischen;
22. Carl Schmidt, Rechnungsrath, im Russischen.

Soweit vom Seminar aus festgestellt werden konnte, haben die nachstehend aufgeführten früheren Mitglieder des Seminars während der Zeit von Ostern 1901 bis dahin 1902 in den Ländern Asiens und Afrikas Amt und Stellung gefunden:

1. Herbert von Borch, Dr. jur., aus Charlottenburg, als Dolmetscher-Eleve bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
2. Ernst Kaulisch, Dr. jur., Referendar, aus Berlin, desgl. in Tanger;
3. Adolf Nord, Dr. jur., Referendar, aus Berlin, desgl. in Peking;
4. Erich Michelsen, Referendar, aus Danzig, desgl. bei dem Kaiserlichen Gouvernement in Kiautschou;
5. Edgar Anders, Oberleutnant a. D., aus Schlesien, desgl. bei dem Kaiserlichen Consulat in Bagdad;
6. Maximilian Krieger, Dr. jur., aus Ungarn, als höherer Verwaltungsbeamter bei dem Kaiserlichen Gouvernement in Kiautschou;
7. Otto Hoffmann, Leutnant d. R., aus Bayern, bei der Kaiserlichen Botschaft in Paris;
8. Theodor Metzelthin, cand. phil., aus dem Königreich Sachsen, als Bureaubeamter bei dem Kaiserlichen Generalconsulat in Shanghai;
9. Victor Berg, Bezirksamtmann, aus Deutsch-Ostafrika, als Vice-Gouverneur von Ponape (Karolinen);
10. Wilhelm Methner, Assessor, aus Schlesien, als höherer Verwaltungsbeamter in Deutsch-Ostafrika;
11. Karl Reinold, Major a. D., aus Schlesien, als Ingenieur der Shantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Kiautschou;
12. Hans Dominik, Oberleutnant, aus Berlin, als Chef der Benuë-Expedition nach dem Tschadsee;
13. Hans Möller von Berneck, Leutnant, aus dem Königreich Sachsen, als Officier der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika;

14. Francis von Parish, Leutnant, aus Bayern, desgl. in Deutsch-Ostafrika;
15. Wolfgang Schwartz, Leutnant, aus Russland, desgl.;
16. Gebhard Lademann, Leutnant, aus Pommern, desgl.;
17. Hermann Schach von Wittenau, Leutnant, aus Baden, desgl.;
18. Walter Lierau, Leutnant, aus Westpreussen, desgl.;
19. Ralph Zürn, Leutnant d. R., aus dem Königreich Sachsen, bei dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika;
20. Fedor von Rauch, Leutnant a. D., aus Berlin, in privater Stellung in Shantung;
21. Heinrich Struck, Dr. phil., Chemiker, aus der Rheinprovinz, als Chemiker bei dem Botanischen Garten in Victoria (Kamerun);
22. Otto Rubensohn, Dr. phil., aus Hessen-Nassau, als Leiter von Ausgrabungen zu Museumszwecken in Aegypten;
23. Armin Lindow, Postinspector, aus dem Rheinland, als Reorganisator des griechischen Postwesens in Athen;
24. Georg Neumann, Ober-Postdirections-Secretär, aus Ostpreussen, als Postbeamter in Smyrna;
25. Johann Schmidt, Postpraktikant, aus Westfalen, als Postbeamter in Deutsch-Ostafrika;
26. Joseph Weiland, Ober-Postassistent, aus Hessen-Nassau, desgl.;
27. Karl Ewerbeck, Bezirks-Amtmann, aus Lippe-Detmold, als Beamter des Kaiserlichen Gouvernements in Deutsch-Ostafrika;
28. Richard Schnitt, Landmesser, aus Berlin, als Geometer bei dem Kaiserlichen Gouvernement in Neu-Guinea;
29. Carl Langerbeck, Gerichts-Actuar, aus der Provinz Sachsen, als Gouvernements-Beamter in Deutsch-Ostafrika;
30. Hermann Gebbers, Kaufmann, aus der Provinz Sachsen, als Pflanzer auf der Plantage Sakarre in Deutsch-Ostafrika;
31. Hermann Ramlow, Lehrer, aus Pommern, als Lehrer an einer Regierungsschule in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, den 31. Juli 1902.

Der Director,
Geheimer Regierungsrath
Sachau.

Éléments d'une Grammaire Kirundi.

Par J. M. M. van der Burgt
des Peres-Blancs. Supérieur de la Mission Catholique St-Antoine, Urundi (Deutsch Ost-Afrika).

Les Warundi, étant un peuple Bantu, parlent tous le kirundi, langue Bantu. L'Urundi est habité par trois races ou plutôt tribus de peuples: les Watussi (Hamites), les Wahutu (i. e. soumis, serfs, formant le gros de la population), et les Watwa (pygmées). Tous parlent le kirundi, même les Watwa. On croit que les Watussi, immigrés assez récemment (?) ont possédé une langue à eux! Rien ne le prouve . . . jusqu'ici. Les Watwa (pygmées) ont une langue à part qu'ils parlent entre eux et qui n'est pas comprise par les Watussi et les Wahutu[1]. La structure de cette langue kitwa est la même que celle du kirundi, — à la fin de ce travail il en sera question.

Le kirundi est parlé par une multitude d'hommes qui se chiffrent par millions, tandis que certaines langues kinyamwesi, le shisumbwa p. ex. est parlée et comprise par un nombre très restreint de Négres (40000?). En effet tout l'Urundi, le Ruanda, l'Uhha (Uyungu, Ushingo, Heru, Luguru) parle le kirundi à part quelques petites nuances. La langue d'Ujiji est presque la même. Le kimueri (Wasinzja) e. a. dans Usui, Karagwe, etc. s'en rapproche beaucoup. Le kirundi occupe donc un domaine philologique considérable qui vaut réellement la peine d'être à fond étudié. Il est fort probable que ce domaine s'est étendu beaucoup plus loin encore dans le passé; car — chose curieuse — on trouve beaucoup de mots kirundi dans les langues kinyamwesi (Shisumbwa, Kirwana, Kisukuma, Kitakama, etc.), surtout pour les termes de réligion (chants sacrés), de gouvernement. Les sociétés secrètes (Waswezi) p. ex. y ont une terminologie kirundi. Il est à remarquer encore que le kirundi a beaucoup plus de mots ressemblant au kiswahili que le kinyamwesi, intermédiaire pourtant.

Dans le travail suivant, nous ne prétendons nullement donner une grammaire complète, achevée de la langue kirundi: c'est un modeste essai: après 18 mois de présence dans l'Urundi, nous avons pu néanmoins saisir les principaux éléments de cette riche langue. Ce n'a pas été un travail commode. Toutefois les langues Bantu sont toutes très proches parentes et même identiques quant à la structure fondamentale tellement que lorsqu'on connait une d'elles (p. ex. le kiswahili) bien, on peut assez facilement construire le canevas de n'importe qu'elle autre langue Bantu. C'est ce que nous avons fait et mis en pratique, en prenant pour modèle le kiswahili et le kirwana.

[1] Voir toutefois la remarque à la fin de la grammaire.

Digitized by Google

Parmi toutes les grammaires de langue Bantu et de kiswahili en particulier qui existent ou que nous connaissons, la meilleure, la plus méthodique et claire est celle du R. P. Delaunay des Pères-Blancs (Paris, Levé 1885. »Gramm. Kiswahili«). Nous avons suivi donc le plan de cette grammaire là pour notre travail. Le docte ouvrage du R. P. Torrend s. j. »A comparative Grammar of the South-African Bantu Languages, London 1891« nous a également servi beaucoup.

Comme toute langue Bantu, le kirundi a quelques caractères propres à lui: 1° absence de genre; 2° absence de déclinaison mais division des noms en plusieurs classes fixes qui ont chaque des préfixes propres pour le singulier et le pluriel; 3° l'accord par le quel les substantifs régissent les autres parties du discours au moyen soit a) d'une préfixe, soit b) d'une syllabe caractéristique.

Le 13 septembre 1896 notre vénéré Vic. Apost. Mgr. Gerboin me transmettait les »Ethnographische Fragenbogen« du Prof. Dr. von Luschan. Le présent »Essai« fait partie d'un long »Mémoire«, composé en réponse à ce »Questionnaire«. Une collection de quelques centaines d'objects ethnographiques, travail pour le-quel le R. P. van den Biesen me prêtait son précieux concours, y fut jointe pour le compléter.

Puisse enfin ce petit travail servir à la gloire de Dieu, pour laquelle il a été entrepris, rendre tant soit peu service à la science linguistique et servir aussi à d'autres pour la connaissance parfaite de la langue kirundi, alors notre peine sera amplement récompensée.

Alphabet et quelques remarques.

Jusqu'ici chaque Européen (Allemand, Français, Anglais et même Portugais) a sa manière d'écrire les langues Bantu. C'est un vrai imbroglio. Pourtant il faudrait s'entendre et viser à l'uniformité. Qui donc écrirait le latin ou le français de deux manières différentes? Seulement à notre avis, aucun alphabet européen possède toutes les lettres ou sons suffisants et nécessairs pour bien rendre par écrit une langue Bantu, tandis que avec plusieurs alphabets réunis on réussit. Ainsi p. ex. il est indispensable selon nous d'emprunter à cet effet le *w* anglais et même le *sh*, l'*u* latin (et non pas *ou* français ou *oe* hollandais), puis le *c* (cielo) italien spécialement pour le kirundi. — Enfin, les langues Bantu ont certains sons sans équivalent adéquat dans nos langues de l'Europe, p. ex. *ngombe* (bœuf) se rapprochant de *ng* en »igname« français, *ngo* — non (kirwana).

Voici quelques notions suivant lesquelles nous écrivons le kirundi et selon lesquelles on peut le prononcer assez bien.

A, a. *a* bref, ex.: *oya* = non; *das* (allem.); *ā* long; ex.: *cyāne* = très; *knaap* (holl.).

B, b. Le son de *b* est rarement entendu en kirundi. Presque toujours il est remplacé par le *w* anglais en: water, ou même le *v*, quelque fois il ressemble à un *p*. Les Français surtout, ne possédant pas de *w*, employent couramment de *b* et diront p. ex. *Burundi*, *Buha*, *Barundi*, *abana*, *abantu*. C'est une erreur manifeste, car les Wa-

rundi prononcent: *Iwurundi*, *Iwuha*, *Awarundi*, *awana*, *awantu*, etc. Toutefois lorsque le *b* est précédé par un *m* ou *n* ils prononcent distinctement *b*. Ex.: *imbwa* = chien. Pour éviter 2 *w*, le premier est prononcé *v*. Ex.: *urumvwa*.

C, c. Cette lettre est indispensable non pas pour rendre *s*, mais pour rendre un son particulier au kirundi et qui est exactement le *c* italien en *cielo*. On pourrait le rendre par *tsj* (holl.), *tsh* (angl.), *tsch* (allem.) à peu près, mais le *c* italien est plus simple et le rend mieux. Ex.: *cyāne* = très.

D, d. C'est le *d* ordinaire, bien distinct de *t*. Ex.: *Data* = père, »*Das*, *Dieu*, *Dio*«. Souvent *d* est suivi d'un *y* ou *j* mais plus mouillé, assez difficile à saisir et se confondant avec *z* ou *zy* (comme en *kirwana*).

E, e. *e* bref, ex.: *umugore* (femme), *mütse*; *e* long, ex.: *ēdzÿŏ* (demain), *eend* (holl.), *Ehrlich* (allem.).

F, f. Son ordinaire, distinct de *v*. Ex.: *kufa* = mourir, *Finsternis* (allem.), *father* (angl.).

G, g. Toujours dur, ex.: *gussa* = pour rien; Gabel.

H, h. Médiocrement aspiré. Ex.: *hanze* = dehors, *umuhutu* = serf. *Hans*.

I, i. *i* bref (moyen), ex.: *ivintu* (choses), *wild*, *gilde* (holl.); *i* long, ex.: *irintu*, *imiti*, *wir* (allem.).

J, j. Son du *j* allemand en *ja*, *jeder*. Ne pas le confondre avec le *j* français en »*jadis*«. Toutefois on le remplace mieux par le *y* (i grec), car cette lettre offre certaines difficultés euphoniques. Ex.: *oja* (*oya*) est plutôt *o-i-j-a* (non).

K, k. Ordinaire, ex.: *kufa* (mourir), *akagore* (petite femme), *Katze* (allem.). Souvent en kirundi cette lettre ressemble un peu à *g* et *h*.

L, l. Cette lettre est rarement employée en kirundi et presque toujours remplacée par *r* grasseyé, son très affecté par les Warundi. Ex: *Ruwuvu*, *kurema* (créer). *L* est employé pourtant; ex.: *Lusabico*, *Luvironza*; surtout si *l* est suivi par une autre consonne, ex.: *ulwego* (soutien), mieux pourtant: *urwego*.

M, m. Ordinaire, ex.: *mawe* (mère) p. ex. *Mutter* (allem.).

N, n. Ordinaire, ex.: *inzu* (maison), *na* (et), *nieder*. Suivi de *j* ou plutôt *y*, le son est mouillé comme *ng* en *igname* (français) ou *Newman*, prononcé par les Anglais. Ex.: *inyama* (chair), *inyuma* (derrière).

O, o. *o* bref surtout devant 2 consonnes. Ex.: *Kukorra* (travailler), *Thor* (allem.). *o* long, Ex.: *ikitoke* (bananier), *yose* (tout), *loopen* (holl.)

P, p. Ordinaire. Ex.: *impene* (chèvre), *impuzu* (habit), *Pulver* (allem.).

R, r. Toujours dur et grasseyé. Ex.: *umugore* (femme), *Ruder*, *radeau*.

S, s. Toujours dur, bien distinct de *z*. Ex.: *gussa*, *kusarira* (prier), *Säbel*, *salade*.

T, t. Ordinaire. Ex.: *ikitoke*, *Tisch*, *Tafel*.

Digitized by Google

U, u. Le *u* latin, allemand. Pourrait se rendre par *ou* (franç.) et *oe* (holl.) mais n'a jamais le son de *u* en: *durven* (holl.). Ex.: *umuntu* (homme).

V, v. Ordinaire, ex.: *ivintu, virtus.* Ne pas confondre avec *b* ou *f.*

W, w. Est toujours consonne. Ex.: *awantu, awana, Wasser, water.* Ne pas confondre avec *b* ou *v.*

Y, y. Toujours consonne; peut remplacer le *j* allemand. Ex.: *yaraza* = il vient, il est venu.

Z, z. doux, bien distinct de *s.* Ex.: *Amazi* (eau), *Zigzag Zanzibar.*

Note: Les lettres *Q* et *X* sont superflues ainsi que l'emploi de diphtongues. Plusieurs consonnes sont prononcées d'une émission de voix, ex.: *bw, dw, gw, kw, mw, pw, tw, sw, vw; dj, zj, sj* (*sh.*) ou: *dy, zy, shy.*

Accent tonique.

Les Wanyaruanda parlent lentement et en chantant (»*wararandira*« = ils scandent, parler lentement), les Warundi au contraire parlent plus vite (»*waravuga n'ingoga*«). Bien placer l'accent tonique est plus important encore en kirundi que dans les autres langues Bantu. Souvent on n'est pas compris faute de cela. La même syllabe d'un mot est souvent différemment accentuée selon qu'elle se trouve au commencement, à la fin ou intercalée. On peut dire toutefois que très souvent l'avant-dernière syllabe porte l'accent long. Ex.: *umugurōba, aragīye, umwāna*, etc.

Première partie.

Chapitre I.

Article.

Le kirundi est une des langues Bantu qui ont l'article. Toutefois cela ne ressemble nullement à notre article européen mais est plutôt une préfixe euphonique. Les noms propres ne l'ont pas, ce qui prouverait que cet article est plus qu'une préfixe quand même. Il est à remarquer que ces lettres (particules initiales) sont identiques aux premières lettres des adjectifs démonstratifs. Ainsi donc, de même que l'article français *il* et *la* est formé du latin *ille, illa*, en kirundi p. ex. *umuntu* signifie simplement *u*(*yu*)-*muntu* = ille homo, cet homme, mais tandis que en *u-yu* se trouve un élément verbal (*yu*), celui-ci est supprimé pour former l'article; ainsi pour tout le reste.

Tous les substantifs, adjectifs ou autres mots pris substantivement prennent l'article. Assez rarement on le supprime (élision) pour des raisons euphoniques. Les infinitifs ne l'ont que pour déterminer un substantif; p. ex.: *awantu w'ukukora* = les hommes de travail.

Règles: 1° l'article est *a* s'il y a un *a* ou *o* dans la première syllabe suivante. Ex.: *awanta, aworo* (pauvres). 2° *i*, si dans la même syllabe il y a un *i* ou *n.* Ex.: *ivintu, inka.* Enfin 3° *u* s'il y a un *u* ou *w* dans la première syllabe suivante. Ex.: *umuntu, ukwezi* (lune).

Le tableau synoptique donne les articles des différentes classes. L'impersonnel *ahandi, ihindi* suit la règle commune. Ce qui prouve que

l'article n'est qu'un adjectif démonstratif, c'est que le substantif qui suit un tel démonstratif ne l'a pas! L'adjectif *undi* (autre), placé devant son substantif, ne le tolère pas davantage pour la même raison. Ex.: *uyu muntu*, *undi muntu*. Après les locatifs *mu*, *ku*, les articles *a*, *u* ne persistent pas non plus pour la même raison encore, puisque cette *u* ou *w* font métier d'article. Ex.: *mu-nzu* = dans la maison; on dit pourtant: *hi wanzje* = chez moi, *Iwurundi*.

Note: Le R. P. Delaunay a eu la bonne idée de faire précéder les substantifs, adjectifs, pronoms, etc. par un tableau synoptique savamment construit. Nous l'imitons. Cela simplifie singulièrement et résume lumineusement à peu près toute la grammaire. Ayant ce tableau bien dans la tête on sait tout pour ainsi dire. A son exemple nous ajouterons un deuxième tableau pour la conjugaison.

Euphonie.

De prime abord on dirait que les voyelles, si nombreuses dans les mots kirundi, ont plus d'importance que les consonnes. Le contraire pourtant est vrai, quoique bien moins qu'en arabe par exemple. Le kirundi est une langue harmonieuse, quoique un peu rude aux débutants. Le son de quelques voyelles est un peu vague mais moins qu'en kirwana (*o* et *u* p. ex.). En règle générale jamais deux consonnes sont énoncées de suite dans une seule syllabe mais toujours il y a une voyelle intercalée. Chaque syllabe encore est clôturée par une voyelle. C'est pour cela que les Warundi (comme les Bantu en général) ont tant de difficulté à prononcer nos mots de langues européennes. Instinctivement ils y intercalent des voyelles et en mettront toujours une à la fin de la syllabe ou du mot. Si donc 2 consonnes jamais se suivent, jamais non plus deux voyelles: l'une fait place pour l'autre et la plupart des règles euphoniques prennent ici leur application. Pour relier plusieurs mots dans une phrase on évite aussi la concurrence de deux voyelles. En général la finale du premier cède pour la première voyelle du second mot. Ex.: *kusenga ni kugira iki* = prier c'est faire quoi? on dira: *kusenga ni kugir'iki*. *Murungu arawuza iki* = Dieu défend quoi? on dira: *Murungu arawuz'iki*.

Dans le cours de cette grammaire on fera remarquer au fur et à mesure les différentes modificatioes euphoniques. Citons en quelquesunes:

u devant une voyelle devient *w*: *mwezi* pour *muezi*; *a* de *wa* et *ma* (préfixes), devant un autre *a*, *e* ou *o*, s'élide: *aworo* pour *awaoro*; *l* ou *r* précédé de *n* devient *d*: *ndi* pour *nli*; *h* après *n* devient *p*: *impene* pour *inhene*, mais ce *n* devient *m* devant le même *p*: *impuzu* pour *inhuzu*; *n* devant *b* devient *m* aussi: *imbafu* pour *nbafu*.

Le *i* et *a* de *ni* et *na* s'élident devant une préfixe (article): *n'anzje* pour *ni* ou *na-anzje*; *i* devant une voyelle devient *y*: *iryoba* pour *ivioba*; *i* de l'auxiliaire négatif *nti* s'élide devant la voyelle suivante (sujet). Règle importante. Ex.: *ntusambane* pour *ntiusambane*, *ntăgira* pour *ntiagara*, *ntasenga* pour *ntiasenga*, etc. Vide latius infra.

Chapitre II.

Substantifs. — Article I: Classes.

En kirundi tous les noms sont réductibles à 10 classes.

Ire classe. Des êtres animés, rationels. Ces noms ont au singulier la préfixe *mu* ou *mw* devant une voyelle, et au pluriel *wa* ou *w'* devant une voyelle. Ex.: *umuntu*, *awantu*, *umwana*, *awana* (enfants). L'article est *u* au singulier, *a* au pluriel. Le type de cette classe est le mot *umuntu* (*mu-nhu* en kirwana). Quels en sont les éléments? L'élément *tu* est celui du diminutif pluriel, qui appartient à la race des petits, pigmées, par opposition à warungu-wazungu (filii hominum et filii Dei!). L'élément *nhu* fait songer au *Hu*, *chu* égyptien i. e. esprit de morts, *mzimu*, revenant (*Houej* chinois!). L'élément *mu* signifie «vivant» *em*, *am*, (*z*)*in*, *zima*, *zimu*, esprit encore. L'élément pourrait être celui de *wa-na* (enfants) descendants du premier *nhu* (cham.?) ou être simplement une préposition = ceux d'un tel.

Euphonie: *a*, de *wa* et *ma*, aussi devant un autre *a*, *e* ou *o*, s'élide. Ex.: *awami* (rois) pour *awa-ami*, *meza* (bon) pour *ma-eza*, *aworo* (pauvres) pour *awa-oro*.

Sousclasses: 1° préfixe *wa* (pluriel) n'a pas de singulier ou plutôt n'a pas de préfixe propre fixée au singulier. Y sont rangés les noms irréguliers: *data* = mon père, *mayo* ou *mawe* = ma mère, *so* = ton père, *nyoko* = ta mère, *se* = son père, *nina* = sa mère, *sokuru* ou *sekokuru* ou *sekuru* = grand-père, *nyokuru*, *nokokuru*, *ninakuru* = grande-mère. Tous ces noms font le pluriel *wadata*, *wamayo*, *waso*, *wanyoko*, *wase*, *wanina*, *wasekuru*, *wanyokuru*.

Sousclasse: 2° *ma-wa*. Y appartient le mot *malaïka*, *awamalaïka* (Anges).

IIe classe. Les noms de cette classe ont au singulier la préfixe *mu*, *mw* devant une voyelle et au pluriel *mi*, ou *my* devant une voyelle. Exempl.: *umuti* (arbre), *imiti*, *umwaka* (année), *imyaka*. L'article est *u* au sing., *i* au plur.

Appartiennent à cette classe: a) Les noms d'arbres, de plantes; b) le mot pour le corps humain (*umuwiri*) et en général ses membres ou parties; ex.: *umutwe* (tête), etc.; c) noms de certains objets utiles *umuriro* (feu), etc.; noms de l'âme, de l'esprit (*umutima*), *umuzimu*, et de choses vagues; d) mots donnant l'idée d'espace, de largeur, ex.: *umuryango* (porte); e) noms de médicaments, *umuti* (remède), etc., de temps et choses immatérielles. Ex.: *umwaka* (année). L'élément de la préfixe *mu* paraît avoir également le sens de vivant, produisant (*z*)*ima* (*uzima* = santé). La racine *ti* (de *umu-ti*) paraît avoir le sens de terre, fond (*nsi*), c'est-à-dire la productrice des végétaux.

IIIe classe: En principe tous les noms qui ne changent pas de préfixe au pluriel sont de cette classe. Souvent ils commencent par *n* ou *ny* devant une voyelle. Ex.: *inka* (bœuf), *inka* (les bœufs). Quelques-uns de ces noms ont encore, avec leur pluriel invariable, un deuxième en *ma*,

ce qui constitue une sousclasse: *n*, *ma*. Ex.: *impene* (chèvres), plur. *impene* ou *amahene*; *insuka* (pioche) *amasuka*; *inzu* (maison) *amazu*. Ce pluriel en *ma* forme son accord au moyen de la préfixe ou caractéristique de la 5ᵉ classe; ainsi on dira: *amahene manini* (grandes chèvres), *amahene atano* (cinq chèvres). Le nom *umugabo* (homme) de la 1ʳᵉ classe prend quelquefois au pluriel la préfixe *n*. Ex.: *ingabo zuce* = ses hommes, mieux: ses boucliers. L'article de cette classe est *i* pour le sing. et le plur. A cette classe appartiennent: a) beaucoup de noms d'animaux: *impene*, *imbwa*, *inkuku*, *intare*, *inkanga*, *infisi*, *ingwe*, etc.; b) la chair (*inyama*) et parties du corps; c) phénomènes de la nature: *imvura* (pluie), *inkuba* (tonnerre); d) objets artificiels: *ingoma* (tambour), *inyundo* (marteau), *impuzu* (habit), *ingoho* (fusil); e) noms de sensations désagréables: *imbeho* (froid), *insoni* (honte), *inzara* (faim). L'élément *n*, quel sens a-t-il? Il est curieux que cet élément se trouve dans beaucoup de noms de divinités (esprits) des peuples Bantu. Ex.: *Liya ngombe*, *Nyassa*, *Li-n-ze*, *Kira-n-ga* et même en *Mu-n-gu*. Très probablement cet élément singulier fournit l'idée de production, origine (création?), *nsi* (terre), *nzaa*, *kuzaa* = procréer.

Euphonie: Cette préfixe *n* occasionne plusieurs modifications euphoniques dans les consonnes qui la suivent. Ainsi *l* (ou *r*) précédé de *n* devient *d*. Ex.: *n-di-na* pour *n-li-na*. *H* devient *p* (*impene* pour *inhene*; on dit pourtant *amahene*; *impuzu* pour *inhuzu*, mais on dit *akahuzu*.

IVᵉ classe. Y appartiennent les noms qui ont comme préfixe au sing. *ki* (*c* = *tsj*) et au plur. *vi-* ou *vy-* devant une voyelle. Ex.: *ikintu-ivintu* (choses). L'article est *i* au sing. et au plur. A cette classe appartiennent: a) les noms de langue, ex.: kirundi, kivira; b) les mots exprimant la manière d'être ou de faire, ex.: *kwaka kimosso* = bâtir à la manière des Wamosso. — Beaucoup de mots d'autres classes peuvent prendre les préfixes de cette classe (la 4ᵉ). Il semble que les Warundi aient une prédilection pour les préfixes *ki- vi-*. Du reste ils observent(?) assez mal les règles des classes quant aux préfixes. — L'élément *ki* de *ki-ntu* (type de cette classe) paraît avoir un sens privatif ou négatif et signifier: »qui n'est pas homme, un être animé«.

Vᵉ classe. Dans cette classe sont rangés les noms qui ont *i*, *li* (ri) ou *ly* (*ry*) devant une voyelle au sing. et *ma* au plur. Ex.: *igufa* (*os*) *-amagufa*. L'article est *i* au sing., *a* au plur. — Cette classe peut être nommée la classe *noble*, de grandeur, ou encore de pluralité, ainsi: le préfixes *i* ou *li* est propre au noms désignant des êtres supérieurs, divins. Ex.: *Imana*, Liyangombe, Likobe, Liyangassa, Linze, etc. — Pour le reste il est assez difficile de dire quelles espèces de noms appartiennent à cette classe *i-ma*.

a) Noms de personnes ou de choses qui passent pour improductifs ou qu'on veut mépriser, ex.: *irintu* = ce grand vilain homme. — b) Les mots augmentatifs: ex.: *iritoke-amatoke* (un immense bananier). c) Noms de liquides sans singulier et considérés comme indéfiniment étendus dans leurs parties et indivisibles. Ex.: *amazi* (eau), *amavuta* (huile), *amata* (lait), *amate* (salive), etc. — Sous-classe: *ku-ma* à laquelle appartiennent

Digitized by Google

quelques mots seulement. Ex.: *ukutwi* (oreille), plur. *amatwi*; *ukuwoko* plur. *amawoko* (bras).

Note. Le mot *irinyo* (dent) fait *amenyo* au plur. au lieu de *amanyo*. L'élément *ma* paraît aussi avoir le sens de fécondité, de production. Il est curieux que dans *Imana*, Esprit suprême des Warundi, les éléments *li*, *ma* avec *na* = et (conjonction) se trouvent réunis!

VIe classe. Sont de cette classe les noms qui ont au sing. *lu* (*ru*) ou *lw* (*rw*) devant une voyelle et *n* au plur. Ex.: *urugozi* (corde) *-ingozi*. L'article est *u* au sing., *i* au plur. Cette classe a beaucoup de ressemblance avec la 3e. On pourrait même la considérer comme une sous-classe de celle-ci (3e). — Quelles espèces de noms y appartiennent? Difficile à dire. Toutefois la plupart de monosyllabiques y sont rangés. — Le sens de l'élément *lu* (*ru*) est également obscur.

Urugi (porte) fait au plur. *inzugi* au lieu de *in-gi*; *uruho* (écuelle à boire) *inzuho* au lieu de *inho*.

Euphonie. Les mêmes règles euphoniques de la 3e classe (*n*) s'appliquent ici encore; *l* ou *r* du radical devient *d*, ex.: *ururimi* (langue), plur. *ndimi* et non pas *nlimi*. Devant *b*, *n* devient *m*. Ex.: *urubafu* (côte), plur. *imbafu* et non *inbafu*. Devant *r* toutefois *n* ne change pas, *inrura* (pluie). Avant *h*, *n* exige *p*; même règle aux verbes. Ex.: *umpe* (donne-moi) au lieu de *u-n-he*.

VIIe classe. C'est la classe diminutive et a pour préfixe au sing. *ka* et au plur. *tu*. Ex.: *akambwa* (un petit chien) *utumbwa*. — L'article est *a* au sing., *u* au plur. Tous les noms susceptibles de diminutif peuvent être de cette classe et auront l'accord correspondant à elle. — Le diminutif *ka-tu* donne l'idée de gracieuseté, gentilesse, tandis que l'augmentatif *ri* (ex.: *irimuntu* ou: *irintu*) provoque l'idée de mépris, de peur, d'épouvante; quelques noms sans singulier, ex.: *amazi*, *amata*, *amaruta* font le diminutif pluriel: *utuzi*, *ututa*, *utuvuta*. — Le mot *uturo* (sommeil de *kurara*) peut être considéré être de cette classe.

Note. a) La préposition *kati* (*gati*) *ha-gati* = entre, au milieu, peut être considéré comme un substantif (lieu) et se rapporter à cette classe *ka-ti* (*si*); b) de même l'adverbe *ka*, préfixe de nombres ordinaux: *ka-mwe*, *ka-wiri*. Ex.: *umuntu wa katatu* (troisième homme). Au point de vue Bantu ce sont là des substantifs.

Le sens de l'élément *ka* est celui de faiblesse, de féminin. En effet on trouve cet élément dans les mots *umukazi* (femme), *mke* (kiswa.), *mkima* (kirwana). Le sens de *tu* est le même que de *tu* en *umuntu* (vide supra) p. ex. de petitesse générique, infériorité, applicable aux Bantu, pygmées.

VIIIe classe. A cette classe appartiennent les noms qui ont au sing. *wu* (*w* devant au autre *w*) et au plur. *ma*. Ex.: *uwusaka* (sorgho), *-amasaka*. L'article est *u* au sing. et *a* au plur. — Comme on voit cette classe est assimilable à la 5e (*i-ma*) et pourrait être appelé sa sous-classe. A cette classe appartiennent: a) les noms de pays *Wurundi*, *Wuyogoma*, etc.; b) les noms abstraits, ex.: *uwunini* (grandeur), *urwiza* (bonté, beauté); c) noms d'autorité, ex.: *urwami* (royauté), *uwutware*, etc.; d) noms collectifs, ex.: *uwusaro* (perles réunies). Le sens de l'élément *wu-* paraît être celui de former (*plasmare*) contenu dans le verbe *ku-wumba*. Vide supra pour *ma*.

IXe classe locative. A elle appartiennent les préfixes exprimant l'idée de lieu, de distance. Elles sont trois: *ha, ho, hi* = lieu en général, vague; *mu, mw* devant une voyelle, *mo* = dedans (lieu); *ku, kw-* devant voyelle, *ko* = vers, circa. Ex.: *heza, hakati* (entre), *hanze, hansi, habi, hiwanje*, et tous ces noms paraissent des adverbes et sont réellement des substantifs. — L'élément locatif se trouve encore en *héhé* (*haha*) = où, *wangahe* = combien? — *Mu-* et *ku-* ressemblent davantage à de vraies prépositions. Ex.: *munzu* = dans la maison, *arimo* = il est dedans, *kumuti* = à, près, sur l'arbre, *ariko* = il y est. Vide amplius infra (prépositions).

A remarquer le mot *kandi* = puis, ensuite, litt., *k(u)-andi* = passons à autres choses. — Il est plus difficile de se rendre compte des noms comme ceux-ci: *aha-ndi, aha-ntu, ih-intu* = des autres, des hommes, des choses vagues, qu'on ne veut pas préciser. Il est probable que ce soient autant de formes locatives, et qu'on pourrait p. ex. *aha-ntu* traduire ainsi: des hommes il *y* en a, ou: qui *y* sont.

X^e^ classe. Seule préfixe *ku, kw-* devant voyelle. Elle est propre aux infinitifs (verbes) pris substantivement. Ex.: *ku-za* = venir. L'article est *u* (*ukuza*).

Note. Les noms diminutifs et augmentatifs se rendent par la VIIe et V^e^ classe, comme il est dit.

Récapitulation. — a) Préfixes des 10 classes:

Ire cl.	sing.	*mu, mw*	plur.	*wa, w'*	VIe cl.	sing.	*lu, lw (ru, rw)*	plur.	*n, ny*
IIe »	»	*mu, mw*	»	*mi, my*	VIIe »	»	*ka*	»	*tu, tw'*
IIIe »	»	*n, ny*	»	*n, ny*	VIIIe »	»	*wu, vw*	»	*ma*
IVe »	»	*ki (ci)*	»	*vi, vy*	IXe »	»	*ha, mu, ku*		
V^e^ »	»	*i, li, ly (ri, ry)*	»	*ma*	X^e^ »	»	*ku, kw'*		

b) Articles:

Ire cl.	sing.	*u*	plur.	*a*	VIe cl.	sing.	*u*	plur.	*i*
IIe »	»	*u*	»	*i*	VIIe »	»	*a*	»	*u*
IIIe »	»	*i*	»	*i*	VIIIe »	»	*u*	»	*a*
IVe »	»	*i*	»	*i*	IXe »	»	*u*		
V^e^ »	»	*i*	»	*a*	X^e^ »	»	*u*		

Réduplicatifs. — Suffixes de substantifs.

Les Warundi aiment à doubler certains substantifs pour renforcer, et dans le langage familier. Ex.: *umugoregore* (femme), *umugabogabo* (homme), *awagabogabo*, etc., de même pour d'autres mots. Ex.: *uragize neza neza* = tu as bien bien fait, *cyane cyane* = beaucoup beaucoup, etc.

Les noms (substantifs) suffixés sont peu nombreux. Ex.: *umurundi kazi* = une femme murundi (adjectifs). Ex.: *sekuru* = grand-père, *nyokuru* = grand'-mère, etc.

Substantifs onomatopéiques

existent aussi en kirundi. Ex.: *ingwé* = léopard, à cause de son cri, etc.

Digitized by Google

Préfixe copulative devant des substantifs

est *ni* (*na* = avec, et *i* - = élément verbal) en kirundi. Ex.: *ni kure* = it is far (c'est loin), *ni umuntu* (*n'umuntu*) = it is a man.

La particule introduisant le substantif après un verbe passif est *na*. Ex.: *aravyarwa na Maria* = il est né de, enfanté par Marie.

Article 2. Accords ou connectifs des parties du discours.

Cet accord ou cette annexion se fait à l'aide de préfixes ou de particules ou syllabes caractéristiques propres à chaque classe, qui font souvent fonction de préposition, quoique réellement elles soient des éléments nominaux (substant.), pronominaux et même verbaux.

Règles générales. Cet accord se fait:

1° par des préfixes a) pour les adjectifs quantitatifs, b) le pronom interrogatif *ki* = que? quoi?, c) le nom *intuze* = un tel, d) le nom *-ussa* = rien, seul, nu, e) *-inshi* = beaucoup;

2° par une syllabe caractéristique a) pour le pronom personnel sujet, b) le pronom personnel objet, c) la préposition possessive *a*, d) le nom *-ose* = tout, e) le pronom relatif, f) le pronom possessif, g) les pronoms numéraux cardinaux de 1—5, et ordinaux, h) le pronom démonstratif sujet, régime, i) *ariho* = il, elle *y* est, etc., k) le pronom interrogatif combien?, l) le pronom *enyene* = même, m) le mot *ndi* = autre, n) la préposition *na* = et, avec, o) *niwe* = c'est lui, etc., p) *nguyu* = c'est celui-ci, etc., q) le mot quel = *te*.

ad 1°. Ces préfixes sont les mêmes que celles des neuf ou dix classes des substantifs (vide supra).

ad 2°. Les syllabes caractéristiques sont les suivantes:

I^e cl.	sing.	*u, w*	plur.	*wa, w*	VIe cl.	sing.	(*lu*) *ru, ry*	plur.	*zi, z*
IIe »	»	*u, w*	»	*i, y*	VIIe »	»	*ka, k*	»	*tu, tw*
IIIe »	»	*i, y*	»	*zi, z*	VIIIe »	»	*wu, vw*	»	*a, y*
IVe »	»	*ki, c*	»	*ri, vy*	IXe »	»	*ha, hi*		
V^e »	»	(*li*) *ri, ry*	»	*a, y*	X^e »	»	*ku, kw.*		

Voir le tableau pour l'application en général.

Article 3. Connexion de deux noms (substantifs).

Elle s'établit par la préposition possessive *a*, précédée par la syllabe caractéristique. Exemple:

1re classe *umwana w'umugore* = l'enfant de la femme, *abana w'umugore* = les enfants de la femme ou *abana w'abagore* = des femmes.

2e » *umuti w'umufumu* = le remède du sorcier; *imiti y'umufumu* = les remèdes du sorcier; *imiti w'abafumi* = des sorciers;

3e » *inka y'umutware* = le bœuf du chef; *inka z'umutware* = les bœufs du chef; *inka z'abatware* = des chefs.

4e » *ikintu cy'umwana* = la chose de l'enfant; *ivintu vy'umwana* = les choses de l'enfant; *ivintu vy'abana* = des enfants;

5e » *igufa ry'imbwa* = l'os du chien; *amagufa y'imbwa* = les os du chien; *amagufa z'imbwa* = des chiens;

6e classe *urusato rw'inka* = la peau du bœuf; *insato z'inka* = les peaux des bœufs; *insato z'inka* = des bœufs;

7e » *akana k'umugore* = l'enfant de la femme; *utwana tw'umugore* = les enfants de la femme; *utwana tw'awagore* = les enfants des femmes;

8e » *uwusaro w'umuhungu* = la perle du garçon; *amasaro y'umuhungu* les perles du garçon; *amasaro y'awahungu* = les perles des garçons;

9e » *ukufa k'umwami* = la mort du roi; *ukufa kw'awami* = la mort des rois.

Chapitre III. Adjectifs.

Le kirundi comme toutes les langues Bantu, est pauvre en adjectifs selon nos idées, mais les Warundi les remplacent avantageusement par des verbes (participes), des substantifs, etc.

Article I. Adjectifs quantitatifs.

Les Warundi ont l'air de nuancer les adjectifs déterminatifs qui expriment la nature, la dimension, l'âge ou en général les propositions quantitatives intrinsèques et permanentes d'une chose (p. ex. vieux, jeune, grand, petit, bon, mauvais, etc.) et ceux qui expriment la couleur, position, qualités sensibles, relations et en général les qualités ou relations externes, changeables (ex.: blanc, noir, près, loin, mien, tien, etc.). — Les premiers seulement sont des adjectifs proprement dits.

Règles: 1° Ces adjectifs quantitatifs s'accordent avec les substantifs déterminés, qualifiés ainsi au moyen de la préfixe propre à chaque classe. Exemples:

Ire cl. sing. *umugabo mubi* = un mauvais homme, *muiza* = un bon homme,
IIe » » *umurimo munini* = un travail grand, *muiza* = joli,
IIIe » » *infizi ntoyi* = un petit taureau,
IVe » » *ikitoke kirēkirē* = un long bananier,
Ve » » *igufa rirērirē* = un long os,
VIe » » *ururoba runini* = une grande ligne,
VIIe » » *akana keza* = un bon petit enfant,
VIIIe » » *uwusaru wutoyi* = peu de perles,
IXe » » *Heza, Hagufi, Hatoyi,*
Xe » » *ukufa kwiza* = bonne mort, *kubi* = mauvaise mort.

Ire cl. plur. *awagabo wabi, wiza,*
IIe » » *imirimo minini, miza,*
IIIe » » *infizi ntoyi,*
IVe » » *ivitoke virēvirē,*
Ve » » *amagufa mārēmārē*
VIe » » *indoba intoyi.*
VIIe » » *utwana twiza,*
VIIIe » » *amasaro matoyi.*

Note. a) Les quantitatifs monosyllabiques sont souvent doublés. Ex.: *rere* = long, *bibi*, etc.; b) à la troisième classe, si l'adjectif commence par une voyelle, on peut faire l'accord soit par *n, ny*, soit par *nz*. Ex.: *inzu nziza* ou *nyiza* = une bonne maison.

Digitized by Google

Euphonie. Remarque ordinaire quant aux adjectifs commençant par une voyelle, c'est à dire que *a* est élidé et devient *e* ou *i* (*ma-iza* = *meza* ou *miza*, etc.; *n* devient *m* devant *b* = *mbi*, *l*, *r* = *d*.

2° Ces adjectifs quantitatifs employés a) comme épithètes sont toujours placés après le substantif. Ex.: *umuntu mubi* = un mauvais homme; tandis que les adjectifs démonstratifs et »autre« (*ndi*) sont placés devant. Ex.: *uyu*, *undi muntu*; b) employés comme prédicat: la connexion (copula) se fait par *ni* qui subit les lois d'élisions. Ex.: *uyu muntu n(i)umubi* = cet homme (il est) mauvais.

Note. Les autres adjectifs non-quantitatifs externes sont plus logiquement à ranger parmi les prénoms, car ils font tous les fonctions de noms (pro-nomina) reliés seulement par une préfixe — syllabe caractéristique au nom substantif.

Article 2. Comparatifs — Superlatifs.

I. La comparaison n'affecte pas l'adjectif lui-même, mais est à établir par la contexture de la phrase ou à l'aide d'auxiliaires ou même de périphrases, ainsi:

a) Elle est rendue par les verbes *kunganna* = égaler (litt. 3 éléments: *ku-nga-na* = avec), et *kusumba* ou *kuruta* = surpasser. Les expressions: »aussi grand que«, »autant que«, »égal à« sont rendues par ces verbes. Ex.: *Maria na Mina waranganna* = Marie et Mina se valent, se ressemblent, s'égalent.

b) Par une expression locative ou proverbiale. Ex.: *uyu muntu ni mwiza cyane ku'rya* (ou *k'urya*) = cet homme-ci est très bon, auprès, en égard *à* celui-là (i. e. »meilleur«). Ou bien par *hamwe* et l'auxiliaire verbal *ni* (*ni hamwe* = être ensemble). Ex.: *icyo kitoke ni hamwe na kiryo* = ce bananier est le même que ... semblable à celui-là.

c) Par des périphrases. Ex.: *umpe amazi meza aya ni mabi* = porte-moi de bonne eau, celle-ci est mauvaise pour: »porte-moi de meilleure eau. Ou bien: *umpe amazi yarasumb'aya.*

II. Les adjectifs intensifs (superlatifs) sont rendus: a) par répétition, réduplication du nom. Ex.: *amawusaro winshi-winshi* = beaucoup beaucoup, *akana katoyikatoyi* = un enfant très petit, *umpe utuzi tuketuke* = donnes-moi très peu d'eau; b) par *ku-sumba* = surpasser. Ex.: *uyu muntu ara sumba cyane wose n'urwiza* = cet homme surpasse tous beaucoup en bonté, i. e. est très bon. — Le même adjectif proverbial est redoublé aussi: *umuntu mwiza cyanecyane*; c) par une locution locative. Ex.: *umutware muki ni mwiza* = le chef — en égard à quoi — est bien i. e. est le meilleur; d) par des verbes intensifs, p. ex.: *kwera* = être bon.

Chapitre IV. Pronoms.

Chaque catégorie de substantifs (classe) a des pronoms correspondants, aliis verbis: chaque pronom de la troisième personne d'un nom (sing. ou plur.) est dérivé de la préfixe (sing. ou plur.) du même nom (substantif). Ces éléments-là se nomment pronoms connectifs parce qu'ils attachent les verbes et autres déterminatifs à leurs substantifs.

Digitized by Google

Article I. Pronoms connectifs.

Ce sont une espèce de particules proclitiques prefixées aux verbes ou expressions verbales relativement à leur sujet ou objet, car nombre d'expressions relatives, possessives et autres déterminatives sont simplement des expressions verbales. La différence entre de tels pronoms connectifs et des vrais pronoms substantifs est l'équivalent des pronoms français: je, tu, il, ils, me, te, le, les, etc., et moi, toi, lui, eux, etc. (les premiers sont connectifs, les seconds substantifs). Ex.: *awantu waragiye* = les hommes, ils sont parti; *umwana yararwaye* = l'enfant, il est malade. L'énonciation du substantif (sujet) ne dispense jamais d'exprimer ce pronom connectif devant le même verbe. Ex.: *awana wanje warafa* = mes enfants, ils sont morts.

I. Forme de ces pronoms connectifs.

1re personne

sujet				objet (régime)			
devant consonne		devant voyelle		devant consonne		devant voyelle	
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
n, *ndi*	*tu*	*n*	*tw*	*n*	*tu*	*n*	*tw*

2e personne

sujet				objet (régime)			
devant consonne		devant voyelle		devant consonne		devant voyelle	
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
u	*mu*	*w'*	*mw'*	*ku*	*mu*	*kw'*	*w'*

3e personne

	sujet				objet			
	devant consonne		dev. voyelle		dev. consonne		dev. voyelle	
	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
Ire cl.	*a*	*wa*,	*y*	*w'*	*mu*	*wa*	*mw'*	*w'*
IIe »	*u*	*i*	*y*	*y'*	*u*	*i*	*w'*	*y*
IIIe »	*i*	*zi*	*y*	*z*	*i*	*zi*	*y*	*z*
IVe »	*ki*	*vi*	*c*	*cy'*	*ki*	*vi*	*c'*	*cy'*
Ve »	*ri* (*li*)	*ya*	*r'* (*l'*)	*y'*	*ri* (*li*)	*ya*	*r'* (*l'*)	*y'*
VIe »	*ru* (*lu*)	*zi*	*rw'* (*lw'*)	*z*	*ru* (*lu*)	*zi*	*rw'* (*lw'*)	*z'*
VIIe »	*ka*	*tu*	*k'*	*tw'*	*ka*	*tu*	*k'*	*tw'*
VIIIe »	*wu*	*ya*	*rw'*	*y'*	*wu*	*ya*	*rw'*	*y'*
IXe »	*ha*, *ku*	*mu*	*h' kw'*	*mw'*	—	—	—	—
Xe »	*ku*		*kw*		*ku*		*kw'*	

Note. a) On voit que ces pronoms connectifs ne sont pas autre chose que ce que nous appellions tout à l'heure (règles d'accord) des syllabes caractéristiques. — On voit encore que la voyelle du pronom exprimé ou sous entendu (élidé) est identique à l'article, excepté pour la 3e personne subj. sing. (*a* au lieu de *u* article). — b) A remarquer aussi les modifications (élisions) euphoniques devant des voyelles, *ki* devient *cy* (tsj) devant une voyelle, etc. (Voir le tableau supra).

II. Pronoms connectifs préfixés aux verbes comme subjects.

Chaque verbe dans une phrase absolue éxige un pronom connectif devant lui pour désigner le substantif (sujet). Ex.: *djewe ndagenda* = quant à moi, je pars; *twese turye* = quant à nous, mangeons; *wewe warawesha* = quant à toi, tu ments; *mwewe muvuge* = quant à vous, parlez; *Murungu aratuwonye* = quant à Dieu, il nous voit; *Wazungu wararwaye* = les Blancs, ils sont malades; *umuti urakomye* = le remède, il est bon; *imiti yirakomēye* = les remèdes sont forts; *inka iraza, inka ziraza* = les bœufs, ils viennent; *ikitoke kirafuye, ivitoke virafuye* = les bananiers, ils sont morts; *Imana riratwicya* = Imana nous tue; *amazi yaramaze* = l'eau, elle est finie; *ururimi rurarwaye, ndimi zirarwaye* = la langue, elle est malade; *akāna karīya, utwana twarīya* = l'enfant pleure; *ubwato bwurafuye, amato yarafuye* = la barque est usée; *kufa kuraza* = la mort, elle vient.

Note. Ces pronoms connectifs sont omis devant certaines formes auxiliaires des verbes et à l'impératif. Ex.: *ngo* = viens; *tevuke* = dépêche-toi. — b) Dans certains verbes avec négation le pronom de la 1re personne paraît supprimé. Ex.: *si-nzi* = je ne sais pas. — c) *n* pronom (sujet de la 1re personne) a son effet euphonique ordinaire devant *l, r*. Ex.: *nditura* au lieu de *nlitura* = je fais un cadeau.

III. Pronoms connectifs préfixés aux verbes comme objet (régime).

Les verbes transitifs admettent comme préfixe un pronom connectif de la classe de leur objet direct, même si ce dernier n'est pas exprimé. Ces pronoms objectifs (régime) équivalent au français: me, te, le, les, etc.

Ex.: *uranmenya*[1])? (mieux: *urammenya*) = tu me connais; *nakumenya* = je te connais; *tumumenya* = nous le connaissons; *aratuwesha* = il nous trompe; *umurimo urazwicya* (*nsuka*) = le travail tue les (pioches) i. e.: les abime; *inka zira yamaze* (*amazi*) = les bœufs l'ont fini (l'eau), etc. etc.

IV. Pronom réflexe.

La voyelle *i* préfixée à la racine du verbe sert à rendre les pronoms réflexes.

Ex.: *kwikunda* = s'aimer soi-même; *kwiwitsha* = se tuer soi-même.

Art. 2. Pronoms substantifs personnels.

Ils ont trois formes: 1° isolée, formant à elle seule un mot complet, ex.: *djewe* = moi; 2° enclitique, qui, généralement monosyllabique, ne peut pas former un mot à elle seule, ex.: *-nzje, -cyu*, etc.; celle-ci sert pour les expressions possessives; 3° copulative (contenant une copula, accord), ex.: *nizjewe* = c'est moi; *niwe* = c'est toi; cette dernière, quoique formée régulièrement des autres, offre pourtant un aspect particulier.

[1]) *n* devant une *m* devient *m* ou plutôt s'unifie avec celle-ci.

Tableau.

1re personne.

sing.			plur.		
isolée:	enclitique:	copulative:	isolée:	enclitique:	copulative:
djewe	*-anzje*	*nizjewe*	*twese* ou *twebwe*	*-acyu*	*nitwese*

2e personne.

sing.			plur.		
isolée:	enclitique:	copulative:	isolée:	enclitique:	copulative:
wewe	*-awe*	*niwewe*	*mwewe* ou *mwebwe*	*-anyu*	*nimwewe*

3e personne.

	sing.			plur.		
	isolée:	enclitique:	copulative:	isolée:	enclitique:	copulative:
Ire cl.	*we*	*-iwe* ou *-age*	*niwe*	*awo*	*-awo*	*niwawo* (*niwo*)
IIe »		*-wo*			*-yo*	
IIIe »		*-yo*			*-zo*	
IVe »		*-cyo* (*tsjo*)			*-cyo*	
Ve »		*-ryo*			*-yo*	
VIe »		*-rwo*			*-zo*	
VIIe »		*-ko*			*-two*	
VIIIe »		*-rwo*			*-yo*	
IXe »		*-ho ha ho*		*uko - ko - nuko* ou *niko* = c'est là	*mo numo* ou *nimo* = ça y est	
Xe »		*-kwo*				

I. Formes.

1. Enclitique. La structure de cette forme est la plus simple de toutes, c'est-à-dire: elle consiste dans le pronom connectif et la suffixe *o* sujette aux contractions usuelles. Il n'y a d'exceptions qu'à la Ire classe *muwa*, puis à la Ire et 2e personne sing. et plur. Toutefois celles-ci aussi sont réductibles à la forme commune (suffixe *o*) puisque selon les lois euphoniques *e* (*we*) et *o* réduit à *u*, quelquefois sont convertibles.

2. Isolée. La forme de celle-ci paraît assez diverse. Toutefois toutes sont réductibles à la suffixe *-we* (*wo*): *nzje-we*, *we-we*, *tweb-we*, *mwebwe*, *a-wo*.

3. Copulative. La forme en est peu compliquée. C'est tout simplement la copula *ni* avec le pronom substantif enclitique ou plutôt isolé.

II. Emploi des formes différentes.

1. Isolée. Les pronoms personnels substantifs (isolés) sont employés en général pour exprimer le contraste, l'emphase, comme dans le français »moi, toi, lui« avant ou après des verbes. Ce n'est que la première classe qui a des pronoms personnels isolés. Les autres (êtres irrationnels) n'en possèdent pas. Ex.: *Nzjewe, umuhoro* — moi, je suis pauvre; *wewe umu-*

rozi = toi, tu es un sorcier; *weve*, *witshare* = toi, reste; *twese turi woro* = nous, nous sommes pauvres; *weve*, *izina ryawe n'inde?* = toi, quel est ton nom? etc.

Ce pronom personnel est employé seul. Toutefois il est combiné avec l'élément copulatif (préposition, conjonction) *na* = et, avec. Ex.: *na-zjewe* (ou: *na-nzje*), *nā-we*, *nă-we*, *na-twe*, *na-mwe*, *nă-wō* = et, avec moi, toi, lui, nous, vous, eux.

Comme il n'existe pas de pronoms personnels isolés pour les neuf classes, les Warundi les remplacent (mais rarement) par le pronom rélatif (?) ou, pour parler plus exactement, par la particule (pronom) connective précédée de *na*. Ex.: *azye n'inzoga?* = est-il venu avec de la bière? On répondra: *arazye na-yo* = il est venu avec elle (la bière), mais les Warundi répondront plutôt en répétant: *arazye n'inzoga.*

2. Emploi de la forme enclitique. a) Cette forme est surtout employée pour les expressions possessives (adject. possessifs); on peut pour cela l'appeler le vrai pronom possessif. Ex.: *umuntu wanzje*, *-wāwe*, *-wiwe*, *-wacyu*, *-wanyu*, *-wawo* = mon, ton, son, notre, votre, leur homme, litt.: l'homme de moi, de toi, de lui, etc.; *awantu wanzje*, *imiti yawo*, *inka yiwe* = son bœuf. b) Remplace (avec *na*) le pronom isolé pour les êtres inanimés (vide supra). Ex.: *nayo* = avec lui (le bœuf). c) Dans les expressions locatives: *ari-mo* = il est dedans, i. e.: dans la maison; *ari-ko* = il y est; *ari-ho.*

3. Emploi des pronoms personnels copulatifs. Ceux-ci sont employés généralement devant des substantifs ou aussi indépendamment pour indiquer l'identité d'une personne ou d'une chose particulière ou déterminée. Ex.: *nzjewe nzje Nyawu* = moi, je suis Nyawu; *weve*, *niwe Maria?* = toi, tu es Marie?

Note. Il y a une différence entre: *weve umurozi* = toi, tu es un sorcier, et: *weve niwe* (ou: *ni-weve*) *umurozi* = toi, tu es le sorcier (déterminé).

Note. a) Pour donner plus d'emphase aux pronoms substantifs on y ajoute le mot *-nyene* = même. Ex.: *zjewenyene* = moi-même; *twesenyene* = nous-mêmes; *iyonyene* (*imilima*) = ces esprits mêmes; *Murungu nyene araturemye* = Dieu même nous a créé. b) Les pronoms substantifs sont suivis aussi par le mot *-sa* (= seulement). Ex.: *zjewe nussa*, *weve mussa*, *twese wassa* = moi seulement, etc. c) Les mêmes pronoms substantifs (enclitiques) suivent, en s'y accordant par les connectifs connus, certaines prépositions ou déterminations locatives. Ex.: *imbere yanzje* = devant moi; *imbere yawo* = devant eux: *inyuma yawe* = derrière toi; *hag(k)ati yawe* = entre lui; *ha-ruguru yeyo* = sur (à) la montagne (à elle). On voit que ces prépositions sont considérées comme des substantifs de la 3e classe, litt.: *imbere ya nzje* = le devant de moi. d) A noter aussi les formes exceptionnelles de certains substantifs: *data*, *so*, *se*, *mawe*, *nyoko*, *nina*, etc. (vide aliàs).

Art. 3. Pronoms démonstratifs.

Ils se divisent en démonstratifs 1° fondamentaux, 2° emphatiques et 3° copulatifs (contenant une copula). Ces différents pronoms répondent particulièrement bien à l'anglais »here, there, yonder« ou au hollandais »hier, daar, ginder« et sont l'équivalent des locatifs bantu »*ha*, *ku*, *mu*«.

I. Formes fondamentales.

On a l'habitude de les diviser en trois sortes: a) d'objets rapprochés, b) d'objets mentionnés déjà, vu la distance limitée, et: c) éloignés. A notre avis cette division n'est pas exacte, comme l'a fort sagement remarqué le R. P. Torrend s. j. (cfr. comp. gramm. p. 171). Les Warundi les distinguent manifestement comme il suit:

a) Pronoms exprimant la proximité relativement à la personne qui parle (démonstratifs de la 1re position). Ex.: *uyu muntu* = cet homme près de moi. Cette classe a deux formes: *α*) sans suffixe. Ex.: *awe' awantu* = ces hommes. *β*) avec la suffixe *-no* (*na*). Ex.: *wano wantu* (ou: *awantu wano*) = ces hommes.

b) Pronoms exprimant la proximité relativement à la personne à la quelle on parle, n'importe la distance de la personne parlante (démonstratifs de la 2e position). Ex.: *uyo muti* = cet arbre (près de toi, near you).

c) Pronoms exprimant la distance relativement aux deux personnes, celle qui parle et celle à la quelle on parle (démonstratifs de la 3e position). Ex.: *uriya muntu* = cet homme loin de moi et de toi.

Voilà qui parait la division logique. Du reste, on n'a qu'observer les gestes et les regards des Warundi lorsqu'ils se servent de démonstratifs pour en être convaincus. La forme b) *β*) *no* (*wano*) est moins souvent employée.

Démonstratifs.

	sing.				plur.			
	1re posit.:		2e posit.:	3e posit.:	1re posit.:		2e posit.:	3e posit.:
Ire cl.	*uyu*	*uno*	*uyo*	*uriya*	*awo*	*wano*	*awo*	*wariya*
IIe »	*uyu*	*uno*	*uyo*	*uriya*	*iyi*	*ino*	*iyo*	*iriya*
IIIe »	*iyi*	*ino*	*iyo*	*iriya*	*izi*	*zino*	*izo*	*ziriya*
IVe »	*iki*	*kino*	*ico*	*kiriya*	*iri*	*vino*	*ivyo*	*viriya*
Ve »	*iri*	*rino*	*iryo*	*ririya*	*aya*	*ano*	*ayo*	*ariya*
VIe »	*uru*	*runo*	*uruo*	*ruriya*	*izi*	*zino*	*izo*	*ziriya*
VIIe »	*aka*	*kano*	*ako*	*kariya*	*utu*	*tuno*	*utuo*	*turiya*
VIIIe »	*uwu*	*wuno*	*uwuo*	*wuriya*	*aya*	*ano*	*ayo*	*ariya*
IXe »	*hiyo, hano, hino*			*hariya, kuriya, muriya*				
Xe »	*uku*	*kuno*	*ukuo*	*kuriya*				

Ex.: *uyu muntu, uno muntu, uyo muntu, awa wantu, wano wantu, awowantu, uryamuntu, wariya wantu, uyu muti, uyo muti, uriya muti, iriya miti; iyo inka, iy'inka, irya inka, zirya inka; icyo kintu, iki kintu, kiriya kintu, viriya vintu, iri vintu; iri ibi, rino ibi, yrirya ibi, arya amabi, uruo rusato, uru rusato, ruriya rusato, izi nsato, zino nsato, ziriya nsato; aka kana, ako kana, utu twana, utuo twana, kariya kana, twariya kana; uwu wusaro, wuno wusaro, ariya masaro; uku kufa, kurya kufa; hano heza, hagufi, habi, hariya heza, kuriya kubi*(?) *muriya mubi*(?).

1. Formation, analyse de ces pronoms. En étudiant le tableau supra, on remarque que la formula générale de ces pronoms est la suivante: une espèce d'article + un pronom connectif (caractéristique lettre) + une suf-

fixe, respect: *u*, *i*, *a* + *o* + *ria*. Cet article du pronom fait supprimer celui du nom (substantif). Toutefois pour la forme (1re position) *uyu* il est incertain si la suffixe est supprimée et l'article du substantif conservé! Il est probable que la suffixe *o* (2e position) a été identique primitivement avec *we* (ou: *ko*) 2e personne sing., de même que *no* (1re position) a pu être identique (dérivé de) à *nzj* (*eue*) *n* = 1re personne sing. pour désigner la proximité quand à toi ou quand à moi.

2. Emploi, place des démonstratifs. a) Un pronom démonstratif peut être employé substantivement et isolement (comme les pronoms personnels isolés). Ex.: *uyu murozi* (ou: *n'umurozi*) = celui-ci est un sorcier; *awa n'aworo* = ceux-ci ce sont des pauvres; *uragize ki hariya?* = que fais-tu là? b) Les démonstratifs pris adjectivement se placent toujours ou au moins très souvent avant le substantif. Ex.: *aka kana karwaye* = cet enfant est malade; *irya misozi migufi* = ces basses collines là.

II. Formes emphatiques.

Les Warundi, qui aiment du reste à accentuer leur langue, expriment les grandes distances (3e position) en appuyant sur et en allongeant la dernière syllabe. Ex.: *uriya muntu uriyā-āā* = cet homme là-bas. Pour le même motif ils le redoublent. Ex.: *uriya muntu uriya uriya*. Ce qu'ils font aussi pour les adverbes locatifs. Ex.: *kure kure*, *hariya hariya* = très loin.

III. Pronoms démonstratifs copulatifs (contenant une copula).

Pour rendre: »it is this« »it is that« »c'est ceci; cela; c'est ici, etc. on emploie un démonstratif qui ressemble au pronom personnel copulatif. Ex.:

Ire cl.	*nguyu uguriya* = c'est celui-ci;	*ngawa ngawariya* = ce sont cela.
IIe »	*nguyu nguriya*	*ngiyo ngiriya*
IIIe »	*ngiryo ngiriya*	*ngizo ngizirya*
IVe »	*ngitsho(cyo) ngikirya*	*ngiryo ngiririya*
Ve »	*ngiryo ngiririya*	*ngayo ngariya*
VIe »	*nguruyo ngururya*	*ngizo ngiziriya*
VIIe »	*ngako ngakarya* (*ngano*)	*ngutwo nguturiya*
VIIIe »	*nguwo nguwuriya*	*ngayo ngariya*
IXe »	*ngaha*, *ngaho*, *ngahariya*	
Xe »	*nguko ngukuriya*	

Note. Les pronoms démonstratifs sont précisés ou accentués (emphasis) en uffixant *-nyene* = même. Ex.: *uyunyene* = celui-ci même; *awanyene* = ceux-ci même: *izonyene* = ces (boufs)-ci mêmes; *nguyunyene* = c'est celui-ci même; *ngahanyene* = c'est ici même, précisement.

Art. 4. Pronoms relatifs et particules relatives.

Art. 1. Forme, etc.

Des pronoms relatifs proprement dits selon nos idées de langues Européennes n'existent pas en kirundi, pas plus qu'en d'autres langues Bantu. Ce que nous appellerons par ce mot sont simplement des particules connectives, syllabes caractéristiques, que nous avons déjà passée en revue.

Cette remarque est très importante à faire. Sans cela on s'efforcerait vainement à chercher des tournures impossibles à trouver et à torturer la langue en voulant traduire en kirundi nos périodes et notre phraséologie compliquée Européenne. Malgré cela le système des particules relatives est assez difficile encore en kirundi et en ceci surtout nous ne nous flattons pas d'être complet et d'avoir tout saisi et compris. A plutard (et à d'autres peut-être!) d'en démêler toutes les finesses.

Ex.: *turahamba awantu warafuye* = nous enterrons les hommes qui sont morts, litt.: ils sont morts, i.e.: ceux qui ...; *umpe impuzu yirakomeye* = donne-moi un habit qui soit fort, litt.: il ... un qui soit fort. De telles clauses relatives exigent, comme une espèce d'antécédent, certaines particules relatives qui répondent aux expressions »celui qui ..., celui que ..., ceux qui ..., ceux que ...« (angl.: the one who ..., he who ..., they who ...).

Ire cl.		IIe cl.		IIIe cl.		IVe cl.		V^e^ cl.	
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
o	*wo*	*o*	*yo*	*yo*	*zo*	*cyo*	*cyo*	*ryo*	*yo*

VIe cl.		VIIe cl.		VIIIe cl.		IXe cl.		X^e^ cl.	
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
rwo	*zo*	*ko*	*two*	*vwo*	*yo*	*ho*	*ko*	*ko*	
						mo			

Voilà pour le kirundi les particules relatives plutôt théoriques que pratiques puisqu'elles sont rarement employées. Les Warundi ont une préférence marquée à les remplacer par les pronoms connectifs (objets et sujets). Du reste on peut constater qu'elles sont identiques à ceux-là (connectifs); il n'y a que l'*o* finale (suffixe) qui, à notre avis, est simplement un élément abregé de démonstratif (2e position), démontrant, mentionnant la chose ou la personne en question à l'interlocuteur (la personne à qui on parle. Ex.: *inyama uraifisse uyu munsi, irihehe?* = la viande que tu avais aujourd'hui, où est-elle? ou: ... *urayofisse* ... = celle qui; i.e.: celle bien connue, montrée à moi par vous.

Art. 2. Emploi des particules relatives et construction des clauses relatives en général.

On doit distinguer: a) Les clauses relatives dans lesquelles l'antécédent est représenté par le sujet du verbe. Ex.: *umuntu arafa* = l'homme qui (il) est mort; et b) celle où l'antécédent est représenté par l'objet (régime) du verbe. Ex.: *muriye inka Kiyogoma arai(yo) twaye* = mangez le bœuf que Kiyogoma a apporté, litt.: celui que ...

Ad a). *a*) Ire construction: Sans particule relative: si ce sujet est simplement le pronom du verbe, le même pronom sert de pronom relatif et il n'y a pas de particule relative. Ex.: *Niwewe urawitsha umwana wanje arafa idzjoro* = c'est toi qui a tué mon enfant qui (celui qui) est mort hier? Même règle si la relation est sousentendue, avec le mot: qui? *nde?* Ex.: qui (qui est-ce qui) t'a dit? = *Nde* (ou: *Ninde*) *arakwarira?*

β) 2e construction: avec une particule relative devant la clause relative et (quelquefois) devant l'antécédent. Ex.: *Awazungu awatukunze* = les Blancs qui (ceux qui) nous aiment; *Nguyu muntu* ou: *umuntu aratwaye intama* = litt.: c'est cet homme-ci, ou: lui, cet homme qui a emporté un mouton.

Ad b). 1re construction. L'antécédent est représenté dans la clause relative par la particule seule mise devant devant le commencement de la clause. Ex.: *umuntu ndamuwonye arazye* = l'homme que j'ai vu, est venu; (emploi très rare en kirundi); on préfère dire: *umuntu ndamuwonye, araza.* C'elle dernière tournure est l'ordinaire pour l'objet direct du verbe. Si en kirundi les particules relatives *o, wo, yo, zo*, etc. sont rarement employées, elles sont combinées assez souvent avec *na* = et, avec. Formes:

1.		2.		3.		4.		5.	
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.
nao	*nawo*	*nao*	*nayo*	*nayo*	*nazo*	*nacyo*	*navyo*	*naryo*	*nayo*
(ou: *nawe*)									

6.		7.		8.		9.		10.
sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	sing.	plur.	*nakwo*
narwo	*nazo*	*nako*	*natwo*	*narwo*	*nayo*	*naho*	*nako*	

Ainsi on dira, p. ex.: *awantu ndawawonye nawo waraza* = les hommes, je les ai vus et ceux, avec eux, ils sont venus; ou bien: *awantu nawo-ndawonye waraza.*

2e construction. C'est-à-dire: l'antécédent mentionné par un second pronom à côté de la particule relative. Cette construction est employée pour l'objet indirect du verbe. Ex.: *muriye inka, Kiyogoma araïtwaye nayo* = mangez le bœuf, Kiyogoma (il) l'a (bœuf) porté, avec lui, et lui-même (ce bœuf).

Note. a) Le relatif possessif «whose», i. e.: «of which», «of whom» (holl.: «wiens», franç.: «dont»), etc. est rendu en kirundi, par une périphrase comme les précédentes. Ex.: le chef dont les bœufs sont morts, est mort aussi = *umutware inka ziwe zirafuye, arafa nao* (ou: *nawe*).

b) L'expression: «qui que ce soit» est rendue par *-ose* = tout; *umuntu wose* (ou: *wese*) = tout homme; *umutima yose* = tout esprit, etc. *-ose* dans ce cas prend le connectif pronominal (caractéristique).

c) Pour exprimer le régime circonstanciel on emploie une périphrase. Ex.: *insuka ndaifisse mu kukora umurimo, irihe?* = litt.: la pioche je l'ai eu dans le faire du travail (i. e.: en travaillant), où est-elle? pour dire: la pioche avec laquelle j'ai travaillé, où est-elle?

Art. 5. Pronoms dans des expressions possessives.

I. Les expressions possessives

s'établissent en mettant la particule (élément) *a* devant le substantif et le pronom, comme nous avons vu pour l'accord de deux noms (substantifs). Nous disions que le *a* alors s'élidait devant l'article! Mais ces expressions: *-(a)umwami* = du roi («the king's», «des konings» [holl.]), peuvent être considérées comme une espèce de clause relative, comme si l'élément *a* aurait le sens de: «appartenir à» («to belong to», «gehören zu»). Ex.: *inka y(a)umwami* = litt.: les bœufs ceux qui appartiennent au roi. La même ré-

flexion s'applique aux possessifs pronominaux. Ex.: *inka yanzje* = mon bœuf = litt.: le bœuf celui qui est à moi.

Note. Pour plus de clarté nous intercalons ici un tableau complet donnant la clef pour trouver commodement le pronom possessif désiré selon la classe de la chose possédée et celle du possésseur. On pourrait l'intercaler aussi à l'art. 2 II. 2. a. p. 60.

II. Pronoms connectifs supprimés.

Certains de ces pronoms sont quelquefois supprimés (ou mieux écourtés) devant des expressions possessives. En kirundi comme en kirwana, shisumbwa, c'est le cas notamment pour une série de mots de proche parenté. Les voici:

data = mon père, *so* = ton père, *se* = son père,

mayo (ou *koyo* ou *mawe*) = ma mère, *nyoko* = ta mère, *nina* = sa mère,

wadata = nos pères, *waso* = tes pères, *wase* = leurs pères,

wamayo (*wakoyo*, *wamawe*) = nos mères, *wanyoko* = vos mères, *wanina* = leurs mères,

so kuru ou *soko kuru* = ton grand-père, *sekuru* = son grand-père,

nyokokuru ou *nokokuru* = ta grande-mère, *ninakuru* = sa grande-mère.

A part *data*, *mayo* les suffixes *o*, *e* sont les éléments de pronoms supprimés.

Toutefois les Warundi emploient souvent ces formes tronquées avec un pronom connectif régulier et diront: *data wanzje*, *wacyu* = mon, notre père; *mawe* (*koyo*) *wanzje*. *wacyu*; *so wawe*, *wanyu* = ton, votre père; *nyoko wawe*, *wanyu*; *se wawe*, *wawo*; *nina wawe*, *wawo*. *Wadata wacyu*, *wamayo* (*wakoyo*) *wacyu*; *waso wanyu*; *wanyoko wanyu*; *wase wawo*, *wanina wawo*.

Enfin on contracte les deux et on dira: *dawe* = mon père *da*(*ta wanz*)*we*, *sowe*, *sewe*; *mawe* = ma mère = *ma*(*yo wanzy*)*we*, *nyowe*, *niwe*.

III. Expressions possessives après des locatifs.

Si celles-ci dépendent d'un locatif, elles admettent assez régulièrement un pronom connectif correspondant au locatif du nom, ou tout au moins un connectif répondant à la préfixe du nom.

Ex.: *Ha-nzu ya data* (*ha*? *data*) = à la maison de mon père; *ku-nzu kwa data* ou: *ya data* = vers la maison de mon père; *mu-nzu mwa data* ou: *ya data* = dans la maison de mon père.

Ha-kati y'inzu (*ya inzu*) = entre, au milieu de la maison; *ha-kati ya wagore* = au milieu des femmes; *wararaye ha-si* (*ku-nsi*, *mu-nsi*) *y'amazi* = ils dorment au fond de l'eau; *ha-kati mw'idzjoro* ou: *mw'idzjoro ha-kati* = au milieu de la nuit; *mu'ngo zawo* ou: *ku-ngo zawo* = dans ou à leurs cours; *ha-kati mu-nzira* = au milieu de la route; *he-dzjuru yiwe* = au dessus de toi; *mu-nzu kw-iwe* = dans la maison chez lui; *ku munwa kwa Murungu* = de la bouche de Dieu; *mu mawoko mwawo* = dans leurs bras.

Les expressions locatives désignant »près« (near), »loin« (far) sont suivies par la préposition *na* = avec, dont le *a* toutefois s'élide devant l'article.

Ex.: *Ha-fi n'inzu* = près de la maison; *ha-fi n'anzje* = près de moi; *kure na'twe* = loin de nous; *hafi cyane ny'umuhira* = tout près de la ville.

NB. Pour trouver le pronom possessif convenable, chercher dans la 1re colonne du tableau la classe du possédé; suivre ensuite la ligne correspondante des pronoms possessifs jusqu'à la colonne en tête de laquelle se trouve la classe du possesseur.

	1						2		3		4	
	sing.		plur.		sing.	plur.	umuti	imiti	inka	inka	ikintu	ivintu
	zjewe 1re pers.	wewe 2e pers.	twese 1re pers.	mwewe 2e pers.	umuntu 3e pers.	awantu 3e pers.						
1 umuntu	wanzje	wawe	wacyu	wanyu	wiwe	wawo	wawo	wayo	wayo	wazyo	wacyo	wavyo
1 awantu	wanzje	wawe	wacyu	wanyu	wiwe	wawo	yawo	yayo	wayo	wazyo	wacyo	wavyo
2 umuti	wanzje	wawe	wacyu	wanyu	wiwe	wawo	wawo	wayo	wayo	yazyo	wacyo	wavyo
2 imiti	yanzje	yawe	yacyu	yanyu	yiwe	yawo	yawo	yayo	yayo	yazyo	yacyo	yavyo
3 inka	yanzje	yawe	yacyu	yanyu	yiwe	yawo	yawo	yayo	yayo	yazyo	yacyo	yavyo
3 inka	zyanze	zyawe	zyacyu	zyanyu	ziwe	zyawo	zyawo	zyayo	zyayo	zyazyo	zyacyo	zyavyo
4 ikintu	cyanzje	cyawe	cyacyu	cyanyu	cywe	cyawo	cyawo	cyayo	cyayo	cyazyo	cyacyo	cyavyo
4 ivintu	vyanzje	vyawe	vyacyu	vyanyu	vywe	vyawo	vyawo	vyayo	viyayo	vyazyo	vyacyo	vyavyo
5 izina	ryanzje	ryawe	ryacyu	ryanyu	rywe	ryawo	ryawo	ryayo	ryayo	ryazyo	ryacyo	ryavyo
5 amazina	yanzje	yawe	yacyu	yanyu	yiwe	yawo	yawo	yayo	yaryo	yazyo	yacyo	yavyo
6 uruzi	rwanzje	rwawe	rwacyu	rwanyu	rwiwe	rwawo	rwawo	rwayo	ryayo	rwazyo	rwacyo	rwavyo
6 inzuzi	zyanzje	zyawe	zyacyu	zyanyu	ziwe	zyawo	zyawo	zyayo	zyayo	zyazyo	zyacyo	zyavyo
7 akana	kanzje	kawe	kacyu	kanyu	kiwe	kawo	kawo	kayo	kayo	kazyo	kacyo	kavyo
7 utwana	twanzje	twawe	twacyu	twanyu	twiwe	twawo	twawo	twayo	twayo	twazyo	twacyo	twavyo
8 uwusaro	vwanzje	vwawe	vwacyu	vwanyu	vwiwe	vwawo	vwawo	vwayo	vwayo	vwazyo	vwacyo	vwavyo
8 amasaro	yanzje	yawe	yacyu	yanyu	yiwe	yawo	yawo	yayo	yayo	yazyo	yacyo	yavyo
9 ha, mu, ku	hi wanzje	hi wawe	hi wacyu	hi wanyu	hi wiwe	hi wawo	hawo	hayo	hayo	hazyo	hacyo	havyo
10 ukufa	kwanzje	kwawe	kwacyu	kwanyu	kwiwe	kwawo	kwawo	kwayo	kwayo	kwazyo	kwacyo	kwavyo

Digitized by Google

	5		6		7		8		9	10
	izina	amazina	uruzi	inzuzi	akana	utwana	uwasaro	amasaro	ha-mu ku	ukufa
1 umuntu	waryo	wayo	warwo	wazyo	wako	watwo	wavwo	wayo		wakwo
1 awantu	waryo	wayo	warwo	wazyo	wako	watwo	wavwo	wayo		wakwo
2 umuti	waryo	wayo	warwo	wazyo	wako	watwo	wavwo	wayo	ho-mo-ko	wakwo
2 imiti	yaryo	yayo	yarwo	yazyo	yako	yatwo	yavwo	yayo		yakwo
3 inka	yaryo	yayo	yarwo	yazyo	yako	yatwo	yavwo	yayo		yakwo
3 inka	zyaryo	zyayo	zyarwo	zyazyo	zyako	zyatwo	yavwo	yayo		zyakwo
4 ikintu	cyaryo	cyayo	cyarwo	cyazyo	cyako	cyatwo	cyavwo	cyayo		cyakwo
4 ivintu	vyaryo	vyayo	vyarwo	vyazyo	vyako	vyatwo	vyavwo	vyayo		vyakwo
5 izina	ryaryo	ryayo	ryarwo	ryazyo	ryako	ryatwo	ryavwo	ryayo		ryakwo
5 amazina	yaryo	yayo	yarwo	yazyo	yako	yatwo	yavwo	yayo		yakwo
6 uruzi	rwaryo	rwayo	rwarwo	rwazyo	rwako	rwatwo	rwavwo	rwayo		rwakwo
6 inzuzi	zyaryo	zyayo	zyarwo	zyazyo	zyako	zyatwo	zyavwo	zyayo		zyakwo
7 akana	karyo	kayo	karwo	kazyo	kako	katwo	kavwo	kayo		kakwo
7 utwana	twaryo	twayo	twarwo	twazyo	twako	twatwo	twavwo	twayo	NB. Les possessifs	twakwo
8 uwasaro	vwaryo	vwayo	vwarwo	vwazyo	vwako	vwatwo	vwavwo	vwayo	harwo, hazyo, etc.	vwakwo
8 amasaro	yaryo	yayo	yarwo	yazyo	yako	yatwo	yavwo	yayo	sont fort douteux;	yakwo
9 ha, mu, ku	haryo	hayo	harwo	hazyo	hako	hatwo	havwo	hayo	en tout cas l'usage	hakwo
10 ukufa	kwaryo	kwayo	kwarwo	kwazyo	kwako	kwatwo	kwavwo	kwayo	en est très rare.	kwakwo

Rem. On remarquera que pour les classes des êtres irrationnels la syllabe caract. est simplement le relatif précédé d'un élément connectif pronominal suivi lui-même par *a*. Quant à la lettre *o* de ces syllabes à cause d'elles il est mieux d'écrire p. e. *ryawo*, *yawo*, *yazyo*, *ryavyo*, etc.: au lieu de: *rawo*, *iawo*, *iazo*, *riavo*, etc.

Art. 6. Expressions relatives et possessives employées substantivement.

Ex.: *warawanzidzje ngu Adamu* = Adam était le prémier homme; litt.: celui qui a commencé c'était Adam; *utware iryawe* = enlève ce qui t'appartient; *ubwami wu mw'idzjuru nu wawo* = le royaume des cieux est à eux; litt.: le royaume celui d'en haut il est à eux; *umugore uyu ngu'nde* (ou *n'inde*)? *nuwanzje* = cette femme qui est-elle? elle est de moi; *umuhutu wanzje n'umuganda*, *wawe muhha* = mon esclave est muganda, le votre muhha.

On voit par ces exemples que ces expressions peuvent être employées substantivement tant comme sujet que comme objet, prédicat (régime).

Art. 7. Expressions relatives et possessives employées comme adjectifs.

Les Warundi ayant peu d'adjectifs proprement dits y suppléent de différentes manières. Ainsi quant aux adjectifs désignant la couleur, la forme extérieure, etc. ils emploient des verbes, p. e.: *ku-wera* = être blanc, poli; *kutukura* = être rouge; *ku-irabula* = être noir; *ku-shasha* = être nouveau, neuf. Ex.: *Umuzungu arera* (ou) *mwera* = le blanc Européen, litt.: l'Européen il est blanc; *umuntu aratukura* = l'homme rouge, litt.: l'homme il est rouge; *amazi mashashya* = nouvelle eau, litt.: l'eau celle qui est nouvelle. Même les noms abstraits formés d'adjectifs quantitatifs sont employés ainsi adjectivement. Ex.: *umuntu w'ubwiza* = litt.: un homme de bonté, i. e. un homme bon; *Ireligio rir'ukuri* = la Religion de la vérité i. e. la religion vraie; *umuntu w'umutima* = un homme de cœur i. e. courageux.

Art. 8. Pronoms se rapportant à des substantifs sous-entendus et pronoms employés comme conjonctions.

I. Des pronoms connectifs remplacent (mais rarement) des substantifs sous-entendus. Le mot »*izuwa*« = soleil parait sous-entendu dans la phrase: »*riyacye* = il devient clair. — »*kintu*« (chose) est pareillement quelquefois sous-entendu; ex.: *niviyo* pour *n'ivyo vintu* = ce sont ces choses-ci, c'est ceci. On entend souvent l'expression *amaki* (*a-ma-ki*) = quoi? Il est incertain quel substantif il faut sous-entendre ici. Probablement n'importe quelle chose, mise à la classe de nombre, de pluralité (*ma-*). — Les Warundi pour parler de choses ou de personnes vaguement, un peu par mépris, ont le mot: *ivikoko* (*ivigoko*) pour exprimer ce qu'en français trivial on désignerait par »machin«. — Ex.: *ivikoko viyaraza* = des drôleries sont arrivées (*ikikoko* = litt.: bête, fauve, ogre). On dit encore *inyama-ki* = quoi? quelle bête? (sic). — Le mot: (*awantu*) est sous-entendu dans l'expression: *awakare* (*awantu*) pour dire les ancêtres. —

Dans les expressions locatives l'idée ou le nom de place est souvent sous-entendu. Ex.: *Turi mwa* (ou *kwa*) *Kisabo* = nous sommes dans le pays de *Kisabo* (*Turi wa mwami* veut dire: Turi *wa* (*na wa*) *mwami* = nous sommes les enfants du roi). — Le mot *inzu* est très probablement sous-entendu dans l'expression *iwatshu*, *iwawe*, *iwanzje* ou: *hi-wanzje*,

Digitized by Google

hi-wacyu = chez nous, chez lui, chez moi etc. c'est-à-dire *mu-inzu wanzje* = dans ma maison; ou: (*Ha*)-*i*-(*nzu*-)*wanzje*.

Ainsi il y a une différence entre la phrase: *umuntu wanzje, awantu wanzje* et *umuntu w'iwanzje, awantu w'iwanzje*; *umuntu w'iwawe, awantu w'iwawe*. La première veut dire: mon homme; la deuxième: l'homme de chez moi, de ma maison, mon esclave.

Nous avons déjà vu que dans cette phrase-ci: *n'inka yawe? oya: ni wiwe* = est-ce ton bœuf? non: c'est le sien, le substantif est sous entendu aussi.

II. Certaines expressions (particules) relatives peuvent remplacer des conjonctions si elles contiennent des substantifs sous-entendus qui désignent le temps, la place, la manière d'être etc. Ainsi:

a) *li* (ou: *ri*) de *lizuwa* = soleil, remplace la conjonction: quand (*when*) dans l'exemple suivant: *twariyutse riyacye* = nous nous levons *quand* il (le soleil) dévient clair, chauffe.

b) *Ha* (locatif) remplace quand avec l'idée d'action successive. Ex.: *Hakufa umuntu, waramuhamba* = quand un homme est mort, ils l'enterrent.

c) *ah-ahantu* = où (*where*) est employé aussi comme conjonction. Ex.: *utere ikitoke ahera* (ou: *ahantu hera*) = plante le bananier *où* il est beau (i. e. à un endroit qui est blanc, joli) (cfr. pour *ahantu, ihintu, ahandi* ci-devant à la 9e classe, chap. II).

d) *ka* (*kagati*) locatif *ku* et reconnaissable peut-être dans la conjonction *ka, nk'uko* = comme si.

e) «*wu*» et «*ki*» (éléments pronominaux, relatifs) seraient à la rigueur retrouvables aussi dans certaines conjonctions.
Ex.: *ugire nkuko wari umwana* = fais comme si tu étais un enfant.

Article 9. Numéraux.

I. Cardinaux. Nous avons dit dans notre travail éthnographique sur l'Urundi, que les Warundi (comme tous les Nègres Bantu) comptent avec leurs doigts en faisant plusieurs mimiques; on peut donc dire d'eux à la lettre qu'ils comptent sur leurs doigts.

Pour les différents nombres les Warundi ont des mots ou expressions qui sont soit des adjectifs (1 à 6 inclusivement) soit des substantifs (7, 8, 9).

En voici le tableau:

1 *umwe*	11 *icyumi n'umwe*		
2 *-wiri* (*-vyiri*)	12 » *nawiri*		
3 *-tatu* (*shatu*)	13 » *n'ishatu*		
4 *-nne*	20 *amacyumi awiri* ou *imirongo iwiri*		
5 *-tano*	21 » » *n'umwe*; » » *n'umwe*		
6 *-tandatu*	30 » *atatu, ashatu* ou *imirongo itatu*		
7 *indwi*	40 » *anne*	»	*inne*
8 *umunane*	50 » *atanu*	»	*itano*
9 *icyenda* (*tsjenda*)	60 » *atandatu*	»	*itandatu*
10 *icyumi* (*itsjumi*)	70 » *indwi*	»	*indwi*

100 *igana* ou *icyana* (*itsjana*)
111 *igana n'icyumi n'umwe*
200 *amagana awili*
300 » *atatu*
1000 *ikihumbi* (*ikitsjumbi*)
2000 *ivihumbi viwiri*
3000 » *vitatu.*

Rarement on compte au delà de 100. On aime à compter par 5 ou par 10. Ex.: *amatano anne*, *amacyumi cyenda* (*tsjenda*).

Les nombres de 1 à 6 inclusivement s'accordent par le pronom connectif. Ils sont donc considérés comme pronoms et non pas comme vrais adjectifs quantitatifs. Les autres (7, 8, 9) étant substantifs, n'ont pas de connectif ou de préfixe d'accord. Exemples:

classe 1 { *umuntu umwe* = un homme;
awantu wawiri, *watatu*, *wanne*, *watano*, *watandatu*, *icyumi*, *amacyumi awiri*, *imirongo iwiri na watandatu*;

» 2 { *umutima umwe* = un esprit;
imitima iwiri, *ishatu*, *inne*, *itano*, *itandatu*, *icyumi*, *amacyumi awiri imirongo iwiri n'itandatu*;

» 3 { *inka imwe* = un bœuf;
inka ziwiri, *zitatu*, *zinne*, *zitano*, *zitandatu*, *indwi*, *umunane*, *cyenda icyumi*, etc.;

» 4 { *ikitoke kimwe* = un bananier;
ivitoke viwiri, *vitatu*, *vinne*, *vitano*, *vitandatu*, *indwi*, *icyumi*, etc.

» 5 { *izina rimwe* = un nom;
amazina anne, *awiri*, *atatu*, *atano*, *atandatu*, *umunane*, *icyumi*, *ikihumbi*, etc.

» 6 { *urugo rumwe* = une enceinte;
ingo ziwiri, *zitatu*, *zinne*, *zitano*, *zitandatu*, *umunane*, etc.

» 7 { *akana kamwe* = un petit enfant;
utwana tuwiri, *tutatu*, *tunne*, *tutano*, *tutandatu*, *umunane*, *indwi*;

» 8 { *uwusaro wumwe* = une perle;
amasaro awiri, *atatu*, *anne*, *atano*, *atandatu*, *umunane*, *ikihumbi*;

» 9 *hamwe*, *kamwe*;

» 10 *ukufa kumwe*, *kuwiri*, *kutatu*, etc.;

Icumi, *et igana* sont considérés de la 5e classe, et ont au pluriel le connectif correspondant; de même: *ikihumbi* (4e cl.), resp. *amacyumi*, *amagana*, *ivihumbi*. Quelquefois les nombres de 1 à 6, admettent devant eux une espèce de particule relative. Ex.: *amezi y'imvura n'atano n'umwe* = les mois de pluie sont cinq et un; *warawatse kure ukwezi na kumwe kuri'ngaha* = ils habitent loin, un mois d'ici; *amacumi awiri*, non pas: *amacyumi mawiri*. — Après dix les nombres demandent des particules. Ex.: *impene nicyumi* = les chèvres sont dix ou *impene zir'icyumi* = ils sont dix. Les nombres composés (e. gr.: 10 et 2, 100 et 3, etc.) s'annexent par la particule *na* (élidée au besoin; vide supra exempla).

Note. Les cardinaux se mettent après les substantifs. Si ce substantif a un adjectif, le cardinal ne vient qu'en troisième lieu. Ex.: *umugabo weza watatu* = trois bons hommes.

II. Ordinaux et adverbes numéraux. Les ordinaux sont considérés comme possessifs; ils s'accordent avec le nom au moyen de la préposition *a*, précédée par la caractéristique (pronom connectif). Ils sont constitués simplement par le radical du nombre cardinal précédé par *a* avec sa syllabe caractéristique, plus un adverbe précédé par la préposition. Ce quasi-adverbe est *ka*. Ex.: *umuntu wa kawiri* = le deuxième homme, ...*wa katatu* = le troisième ..., etc.

Voici du reste le tableau des ordinaux:

1er	*a imbere*	7e	*a (i)ndwi*
2e	*a kawiri*	8e	*a munane*
3e	*a katatu*	9e	*a cyenda*
4e	*a kanne*	10e	*a (i)cyumi*
5e	*a katano*	11e	*a (i)cyumi nakamwe*
6e	*a katandatu*	12e	*a (i)cyumi wakawiri.*

On voit que «le premier» se dit: *-a imbere*, litt. de devant (adverbe). De même le dernier se dit: *-a inyuma*, litt.: celui de derrière (adverbe). — On voit également que ne ce sont que 2 à 6 qui admettent *ka* devant le radical du nombre cardinal.

Ex.: *umuti wa kawiri* = le deuxième arbre; *inka ya katatu* = le troisième bœuf; *ikintu cya katatu* = la troisième chose; *izina rya katatu, kanne* = le troisième, quatrième nom; *urwato rwa katandatu* = la sixième barque; *akazu ka (i)ndwi* = la septième petite maison; *urusaro rwa munane* = la huitième perle; *ukufa kwa cyenda* = la neuvième mort; *igi rya (a)makumi atatu (imirongo itatu) na katandatu* = le trentième œuf.

Des adverbes numéraux (*ka* préfixé au radical-cardinal) servent pour dire *ka-mwe* = une fois; *ka-wiri* = deux fois; *ka-tatu* = trois fois; *kanne, katano, kotandatu, ka(i)ndwi*, etc. — Combien se dit: *Ka-ngahé? kinshi* = beaucoup de fois. En deux parties se dit: *ku-wiri*; en trois parties: *ku-tatu*, etc. Ex.: *mugende kamwe* = allez une fois; *muzane inka ku-wiri* = amenez les bœufs en deux parts; 1 à 1, 2 à 2, 3 à 3 se dit *kamwe kamwe, kawiri kawiri katatu katatu*, etc.

Note. Nombreux, beaucoup, s'exprime par *-inshi* qui s'accorde par la préfixe de la classe correspondante. Ex.: 1. *awantu winshi*; 2. *imiti minshi*; 3. *inka nyinshi*; 4. *ivintu vyinshi*; 5. *amata minshi*; 6. *insato zyinshi*; 7. *utwana twinshi*; 8. *amasaro minshi.*

Article 10. Pronoms interrogatifs et différents déterminatifs.

Ce qu'on appelle ordinairement des pronoms indéfinis demandent aussi comme les démonstratifs et possesifs, leur connectif et préfixe de classe correspondante.

I. Le pronom combien? (how many?) se rend en kirundi par «*-ngahé*», litt. allant où, allant combien loin; de *hé?* = où? (locatif *ha*) et *nga* (cfr. «*ngo*», impératif du verbe *kuza*). — Ce pronom s'accorde par la syllabe caractéristique (connectif). Ex.: *awantu wangahé?* = combien d'hommes? *miti ingahé?* = combien d'arbres? *amacyumu angahé?* = combien de lances? *inka zingahé?* = combien de bœufs? *ivintu vingahé* = combien de choses? etc.

Digitized by Google

II. Le pronom et l'adjectif «que»? quoi? (what?), quelle espèce de...? (what sort of...?). Ce pronom est rendu par la préfixe classifiante *ki* du mot *iki-ntu* = chose, pour dire: quelle chose? quoi? Ce pronom est invariable mais admet des particules pronominales et relatives *iki? n'iki?* dans les classes. Ex.: *urashak(a)iki* ou *n'iki?* = tu demandes, c'est quoi? *aravug'iki?* = que dit-t-il? il demande, c'est quoi? On l'emploie aussi seul. Ex.: *n'iki?* = qu'est ce que c'est? (was ist es?).

Quel? (welch?) et quelle sort? (what of sort?) est rendu de deux manières a) par *-ki* = que, précédé par les préfixes des adjectifs et b) par *-te*, précédé par la syllabe caractéristique (connectif pronom).

Ex. 1	*umuntu ute, muki?* = quel homme,	quelle espèce	d'homme
	awantu wate, waki = quels hommes,	»	»
» 2	*umuti ute, muki?* = quel arbre,	»	»
	imiti ite, miki? = quels arbres,	»	»
» 3	*inka ite, inki?* = quel bœuf,	»	de bœuf
	inka zite, ziki? = quels bœufs,	»	»
» 4	*ikintu kite, kiki?* = quelle chose,	»	»
	irintu rite, riki? = quelles choses,	»	»
» 5	*izina rite, riki?* = quel nom,	»	»
	amazina ate, maki? = quels noms,	»	»
» 6	*urusato rute, ruki?* = quelle peau,	»	»
	insato zite, ziki? = quelles peaux,	»	»
» 7	*akana kate, kaki?* = quel enfant,	»	d'enfant
	utwana tute, tuki? = quels enfants,	»	»
» 8	*uwusaro wute, wuki?* = quelle perle,	»	de perle
	amasaro ate, maki? = quelles perles,	»	»
» 9	(*hanze*) *kute, mute?* / *kuki, muki?* = où? (quel lieu)	»	»
» 10	*ukufa kute kuki?* = quelle mort,	»	»

Le mot *-te* parait proche de *-ti* (négatif, rien); alors ce signifierait: un rien, presque un rien. Toutefois ce sens est douteux, quoiqu'on dit *ntete* = un peu, un petit peu, un rien; à moins que ce soit l'autre élément du mot *kintu* = *te*; cela parait plus probable, ou encore l'élément (préfixe) *tu* = pluriel diminutif?.

Pour désigner: «quelle espèce» on a encore d'autres expressions. Ainsi on dira: *inyama ki?* ou *inyama yiki?* = litt. quelle bête (sic!) est-ce? ou encore: *n'umuryango muki?* ou enfin: *icigoko* (*icikoko*) *viki?* litt. quelles drôleries, singeries; *ikikoko* signifie: singe, fauve. Vide supra pag. 24. Ex.: *wateye ikitoke n'umuryango muki?* = tu plantes un bananier, de quelle espèce? *djewe ng'umuntu muki?* = quelle espèce d'homme suis-je?

III. Le pronom «qui» (who?) est rendu par *-inde*, plur. *awande*, souvent avec la copula relative. Ex.: *wewe n'inde* = toi, qui es-tu? *Izina ryawe n'inde?* = quel (qui) est votre nom? [ou: *n'iriki* (ou *ng'iki?*) *izina ryawe?*]; *n'inde arazá?* = qui est venu? litt. c'est qui est venu; *ninde aravutse* = qui parle? *awande waragomha?* = qui demandent? *aramuwicy'inde?* = celui qui l'a tué, c'est qui.

Digitized by Google

»*Wiens*« (whose) = de qui, est rendu par une expression possessive régulière formée avec »*nde*«. Ex.: *ingoma yinde?* = de qui est ce tambour?

IV. Le pronom discriminatif »quel, lequel« (which), est rendu par l'élément locatif *hi* ou *he* (where). Ex.: *urashaka inyama ihi* ou *n'ihi*, ou *ihé*, *n'ihé*, litt.: tu désires de la viande, elle est où?

Quand? (when) est rendu par ***riyari*** i. e. par ***rizuwa*** = soleil, qui est sous-entendu et dont il ne reste que la préfixe ***li*** (***ri***). C'est l'élément de temps, mesuré par le soleil; *riyari* (*ri-ya-ri*) veut donc dire: il (le soleil) qui, où, est-il?

Quel jour? est rendu par *umunsi wuhé?* quel mois? par *ukwezi kuhé?* quelle année? par *umwaka wuhe?* i. e. le jour il est où; e. a. m.: où en était le jour, le mois, l'année.

V. »Qui que ce soit« (indéfini) est rendu par *wese* = tout. Ex.: *umuntu wese* = n'importe quel homme, *awantu wese* (*wose*), *imiti yese* (cfr. sub VI infra).

VI. Le pronom et l'adjectif »tout«, »total«, »entier« est rendu en kirundi par ***-ose*** précédé d'un pronom connectif. Ex.: *twese wose* = nous tous; *mwebwe wose* = vous tous; *awa wose* = eux tous; *umuntu wese, awantu wose; umuti wese, imiti yose; inka yose, inka zose, ikintu cyose, ivintu vyose, izina ryose, amazina yose, urusato ryose, insato zose, akana kose, utwana twose; uwusaro wose, hose* = partout, *kwose, kufa kwose.*

De cet adjectif est formé une espèce de superlatif, redoublé souvent pour dire: »n'importe qui« i. e. »any one«, »een ieder«. Ex.: *umuntu wese*, ou *umuntu wese wese* = chaque, ou *wose wose* = tous, sous-entendu *awantu* = hommes.

Le français: »chacun, chaque« est rendu par *wose* pour les êtres raisonnables avec ou sans »*awantu*«. Ex.: *wose* ou *awantu wose warahabwa uwusaro* = chacun a obtenu des perles; *ikitoke cyose ni cyiza* = chaque bananier est bon; *rizuwa ryose* = toute la journée; *idzjoro ryose* = toute la nuit.

»Personne« (holl. niemand) est rendu par une périphrase. Ex.: *atari umuntu arafisse ubwenge* = personne a de l'intélligence; *atarimuntu aramenye?* = personne le sait? etc.

Le français: »quelqu'un« (holl. iemand) est rendu par *umuntu umwe* = un homme ou *umuntu* = un homme, ou encore par *umuntuze* = un tel. Ex.: *umuntu umwe aranzaniye inzoga* ou *umuntu aranzaniye inzoga* ou *umuntuze aranzaniye inzoga* = quelqu'un m'a apporté de la bière (pombe); *umuntu avuge* = que quelqu'un parle. Ce mot ou l'expression française »un tel« (holl. zeker iemand, zeker iets.) est rendu par le même mot *-ntuze* qui est précédé par la préfixe de la classe correspondante, v. g.: *umuntuze, awantuze, ikintuze, iwintuze, intuze, rintuze, amantuze*, etc. Ex.: *umuntuze araza* = un tel est venu; *ikintu kintuze* = une telle chose. Quel est le sens de ce mot? Probablement il vient de *ikintu* ou *umuntu*, mais cette suffixe *ze*? *Ntuze* correspond à *-mbati*, plur. *wambati* en Kirwana; quelquefois on traduit par ce mot notre idée de »personne«, de quelqu'un e. g.: la personne du roi, mais à notre avis c'est une erreur.

Tel i. e. — semblable, pareil, est traduit par les verbes *kureha* ou *kussa*. Ex.: *umunsi uyu na uyu yirareha, yirassa* = tel ce jour, tel cet autre; *se n'umwana warareha, warassa* = tel père, tel fils.

Tel = si grand que est rendu par *utyo* = ainsi. Ex.: *uwukuru wiwe n'utyo, wose waramutinya* — son autorité est telle que tous le craignent; aucun, nul (comme »personne« vide supra) est traduit par une négation et *umuntu umwe* = litt.: pas un homme. Ex.: *ntiyarakora umurimo umuntu umwe* = personne, nul, aucun travaille; on le rend aussi par une périphrase. Ex.: *atariho umuntu* — litt. il n'y a pas d'homme; *ikintu kitariho* = de chose il n'y en a pas.

Rien est rendu par *sikintu* = il n'y a pas de chose, ou on tourne autrement. Ex.: *kitamaze* = rien n'est fini; *k'uyu munsi sindahabwa ikintu* = je n'ai rien reçu aujourd'hui. Pour rien, inutilement est traduit par *gussa* (v. les adverbes). Certain (pour quelqu'un, v. supra) est rendu également par *umuntu umwe* = un homme; certains au plur. (d'aucuns) est périphrasé. Ex.: *wariho waravutse* = certains disent. — Plusieurs est traduit par (*w*)*inshi* = beaucoup. Ex.: *winshi warafuye* = plusieurs (beaucoup) sont morts.

VII. Le pronom seul, unique (alone, by himself) est rendu par *-ssa* précédé par le préfixe de la classe. Ex.: *djewe mussa* = moi seul, *wewe mussa* = toi seul, ou par: vous-même (kiswahili: *peke yangu, peke yako*, etc.); *twese wassa* = nous seuls; *inka ziwiri zissa* = deux bœufs seulement; *amagambo awili massa* = deux paroles seulement; *djewe ndi mussu* = je suis seul. — Le même mot sert aussi comme adverbe pour dire: »pour rien, vainement, inutilement« (»*burre*«, kiswahili). Ex.: *ndi gussa* = je suis avec rien, je n'ai rien, je suis nu, etc.; *warakora umurimo gussa* = ils travaillent pour rien, etc. *-ssa* sert aussi, seul ou combiné avec *nyene*, pour rendre: même. Ex.: *twese gussa nyene* = nous seulement.

VIII. Le pronom: lui aussi, etc. (he also ...) est rendu par *na* = avec, un pronom relatif ou une espèce de locatif. Ex.: *Murungu n'iwe* (*naiwe*) = Dieu et lui (aussi) ou c'est lui; *awantu awaho* ou *n'awo* = les hommes et eux, il y en a aussi, et eux (aussi).

IX. Pronom pour rendre »même« (self). On a déjà observé que dans le verbe reflexe l'objet (soi-même, self) est rendu par *i*. Ex. *kwiwitsha* = se tuer soi-même. Joint à un pronom personnel ou un substantif, même est rendu par *-enyene*, précédé par les connectifs requis:

Djewenyene = moi-même; *wewenyene* = toi-même; *wiwenyenne* = lui-même; *twesenyene* = nous-mêmes; *mwesenyene* = vous-mêmes; *awonyene* = eux-mêmes.

1° *umuntu nyene, awantu nyene*
2° *umuti mwenyene, imiti yenyene*
3° *inka yenyene, inka zenyene*
4° *ikintu cyenyene, ivintu vyenyene*
5° *izina ryenyene, amazina yenyene*
6° *urusato rwenyene, insato zenyene*
7° *akana kenyene, utwana twenyene*
8° *urwiza rwenyene, amarwiza yenyene*
9° *...hinyene, hanyene, mwenyene, kwenyene*
10° *ukufa kwenyene.*

On voit que *e* de *e-nyene* est supprimé, élidé après le *e* des pronoms personnels, *djewe*, *twese* et qu'il se contracte avec *o* en *awonyene*.

Même = *enyene* se joint aussi à des noms propres. Ex.: *Kiyogoma-nyene araza* = Kiyogoma lui-même est venu.

Même i. e.: égal, semblable se tourne par les verbes *kungana*, *kureha*, *kussa*. Ex.: *iyo vitoke vitatu virangane* = ces trois bananiers sont les mêmes; *umuntu nyene icintu* = un homme qui a des choses.

X. Le pronom autre, différent, étranger est rendu par *-ndi*, précédé par la syllabe caractéristique (connectif pronom).

1°	*undi, awandi*	6°	*urundi, izindi*
2°	*undi, indi*	7°	*akandi, utundi*
3°	*indi, izindi*	8°	*uwundi, ayandi*
4°	*ikindi, ivindi*	9°	*ha-ndi, ku-ndi mu-ndi*
5°	*irindi, ayandi*	10°	*ukundi.*

-ndi se place toujours devant le substantif.

Comme on voit l'article (relatif?) est préfixé au pronom connectif. Ex.: *akana akandi*. Toutefois si la lettre de l'article et du connectif est la même, l'article tombe. Ex.: *umuntu'ndi* et non pas *umuntu uwundi*. Il est probable que l'article avec *ni* est mis là pour renforcer l'opposition. Ex.: *s'uyu, n'uwundi* = ce n'est pas celui-ci, c'est celui-là, un autre; *s'awa* (*si-awa*) *n'awandi* = ce ne sont pas ceux-ci, ce sont ceux-là, d'autres.

XI. Le pronom: les uns — les autres (one — another) se rend par: *umwe ... undi* (*uwundi-awandi*). Ex.: *umpe umwe, utwarе wundi* = donne-moi l'un, emporte l'autre; on le rend encore par *-ose* ou *vyiri, wiri*. Ex.: *arawitsha ziwiri* = il a tué les uns et les autres (*infisi* = hyènes); *vyose viwiri vyarafuye* = les uns et les autres sont morts (bananiers).

Les uns et les autres, indiquant la réciprocité, se rend par le verbe à la forme réciproque. Ex.: *Warakundana* = ils s'aiment les uns les autres.

Autrui se traduit par *awandi*; ex.: *ntiwcibe awandi* = ne vole pas autrui. *Awandi* sert aussi pour rendre: quelques-uns. Ex.: *awandi waramaze umurimo, awandi wacyari* = quelques-uns ont fini le travail, quelques-uns pas encore.

XII. Pronom impersonnel (?) locatif. Pour traduire «on est venu» les Warundi emploient (comme les Waswahili, en: *hu-sema* = on parle) une forme locative et diront: *Haraze* = y est venu des hommes. On traduit aussi par la 3e personne pluriel. Ex.: *Wararuga Kiyogoma araza Kayaga*: on dit (litt.: ils disent) que Kiyogoma est venu à Kayaga. — Le même pronom locatif dans la phrase: «allons nous en» est rendu d'une manière semblable; on dira: «*Tugende hwacyu* = allons nous en chez nous, etc.

Note: Nous avons groupé dans cet article (10, pronoms interrogatifs et déterminatifs) plusieurs mots ou tournures européennes qui n'ont pas d'équivalent exact en Kirundi et sont ordinairement traités dans la syntaxe. Nous avons préféré les grouper ici, pour faciliter la vue d'ensemble.

Chapitre V.

Verbes.

La théorie, le système et la structure du verbe est une des grandes difficultés de la langue Kirundi (comme dans chaque langue Bantu). Ce n'est pas que le verbe en lui-même présente tant de difficultés; au contraire, sa nature est très simple et surtout très logique mais l'embarras vient de ceci que nous, avec nos idées grammaticales d'Europe, voulons à tout prix trouver l'équivalent exact de nos formes, surtout quant au temps. Puis, il est très difficile de savoir des Warundi la valeur réelle qu'ils attribuent à chaque forme de temps dans leur verbe. A vrai dire la difficulté vient de nous, puisque nous torturons leur langue, pour faire dire par elle (la langue) ce qu'elle ne dit pas du tout! et alors il est tout simple que nos informateurs Warundi ne paraissent pas nous satisfaire. Donc forcement, puisque nous ne pouvons pas nous défaire de nos idées préconçues, cette matière du verbe restera plus ou moins obscure. Ce n'est qu'à la longue et par l'usage surtout qu'on peut à la fin saisir toutes les finesses d'une langue Bantu. Dans ce travail en particulier je suivrai la méthode d'analyse du R. P. Torrend qui est réellement la plus logique et la plus facile. Souvent on distingue la conjugaison (il n'y en a qu'une!) en affirmative et négative. C'est à tort, croyons-nous, puisqu'elles sont identiques et que l'auxiliaire qui constitue le négatif, est un auxiliaire comme les autres que le P. Torrend a analysés de préférence, et à raison, puisque ces éléments-là (auxiliaires) donnent l'intelligence de la valeur des temps surtout. Nous nous garderons bien de donner en schéma le tableau de conjugaison de nos temps avec l'équivalent en Kirundi puisque cet équivalent serait certainement vague. Il est vrai qu'en écoutant avec attention les Warundi on peut dégager une masse de formes. En voici une série et nous ne voulons pas garantir qu'elle est complète. Puisque la forme à la 1re personne singulière est presque toujours irrégulière (à cause de *n*) nous y ajoutons la forme de la 2e personne (sing.). La forme négative, étant toujours la même, nous la mettons à part, à côté.

Formes simples:			Avec auxiliaire négatif:	
m-bona	*u-wona*	= *si-m-bona*	*ntiú-wona*	
n-di-wona	*u-ri-wona*			
n-a-wona	*w-a-wona*	= *si-n-a-wona*	*nti-w-a-wona*	
n-da-wona	*u-ra-wona*	= *n-ta-ra-wona*	*u-ta-ra-wona*	
n-sha-wona	*u-sha-wona*	= *n-ta-ra-wonye*	*u-ta-ra-wonye*	
n-da-sha-wona	*u-ra-sha-wona*	= *n-cy-a-wona*	*u-cya-wona*	
n-a-ra-wona	*w-a-ra-wona*			
m-bonye	*u-wonye*	= *si-m-bonye*	*ntiú-wonye*	
n-a-wonye	*w-a-wonye*	= *si-n-a-wonye*	*nti-w-a-wonye*	
n-da-wonye	*u-ra-wonye*	= *si-n-da-wonye*	*ntiú-ra-wonye*	
n-ka-wona	*u-ka-wona*	= *si-n-ka-wona*	*ntiú-ka-wona*	
n-zo-wona	*u-zo-wona*	= *si-n-zo-wona*	*ntiú-zo-wona*	

NB. On peut y ajouter:
ku-wona (infin.)
wona (impér.)
mbone, *uwone* (subj.) *si-mbone*
n-da-wone, *u-ra-wone*, *ti-ú-wone*
iyo n-da-wona, *iyo u-ra-wona* (condit.)
iyo si-n-da-wona, *iyo ti-ú-ra-wona*

Voilà 23 formes, et 39 avec les négatifs, et avec les composés 29, avec tous les négatifs 50.

Digitized by Google

Formes simples:		Avec auxiliaire négatif:	
n-da-wona	*u-ra-wona*	= *n-ta-cya-wonye*	*n-a-cya-wonye*
n-o-wona	*w-o-wona*	= *si-n-o-wona*	*nti-w-o-wona*
n-o-wonye	*w-o-wonye*	= *si-n-o-wonye*	*nti-w-o-wonye*
n-enka-wona	*w-enka-wona*	= *si-n-enka-wona*	*nti-w-enka-wona*
n-enka-wonye	*w-enka-wonye*	= *si-n-enka-wonye*	*nti-w-enka-wonye*

Formes composées:

N-di-ko n-da-wona	*u-ri-ko u-ra-wona*
N-a-ri n-da-wona	*w-a-ri u-ra-wona*
N-a-ri n-sha-wona	*w-a-ri u-sha-wona*
N-a-ri n-da-wonye	*w-a-ri u-ra-wonye*
N-zo-wa n-da-wona	*u-zo-wa u-ra-wona*
N-zo-wa n-da-wonye	*u-zo-wa-u-ra wonye*

avec négatif:

Si-n-di-ko n-da-wona	*ntiû-ri-ko u-ra-wona*
Si n-a-ri n-da-wona	*ntiû-wari ura-wona*
Si-n-a-ri n-sha-wona	*nti-w-a-ri u-sha-wona*
Si-n-a-ri n-da-wonye	*nti-wa-ri u-ra-wonye*
N-a-cya-ri n-da-wonye	*nti-wa-cyari-ura-wonye*
Si-n-zo wa n-da-wona	*ntiû-zo-wa-ura-wona*
Si-n-zo-wa n-da-wonye	*ntiû zo-wa-ura-wonye*

Ce nombre de 50 formes pourrait effrayer celui qui se met à étudier le Kirundi: qu'il se rassure. Les Warundi eux-mêmes ne les emploient pas toutes. Puis surtout qu'on comprenne bien, que beaucoup de ces formes avec leurs auxiliaires caractéristiques servent d'adverbes, de conjunctions, etc. Ces éléments-là ne sont, au fond, que des verbes tronqués comme nous le verrons.

Ce chapitre sera donc divisé en 4 articles: 1° des formes fondamentales du verbe simple; 2° des différentes formes auxiliaires; 3° de la copula-élément d'annexion; 4° des verbes dérivés (passifs, causatifs, etc.)

Article I. Formes fondamentales des verbes simples.

§ 1.

Parties principales du verbe en Kirundi.

La modification des verbes est attribuée surtout à 5 circonstances (sources): 1° La forme du radical même des verbes, c'est-à-dire monosyllabique ou polysyllabique, commençant avec une voyelle ou une consonne. Ex.: *ku-za* = venir; *ku-icya* = tuer. — 2° La classe, la personne et quelquefois l'objet (régime). Cette circonstance à été traitée déjà en partie dans la chapitre du pronom. — 3° La différence de mode. Il y en à 4 en Kirundi: a) l'indicatif, exprimant un fait actuel. Ex.: *tu-wona* = nous voyons, *tukunda* = nous aimons, *tu-tinya* = nous craignons; b) le subjonctif exprimant un fait encore renfermé dans l'esprit. Ex.: *tu-wone* = que nous voyons; c) l'impératif qui peut être rapporté à l'un ou à

l'autre des deux modes précédants comme quasi-indicatif *-wona*, et comme subjonctif (impératif) *u-wone*. Les 2 signifient: vois = (see thou); d) le mode substantif ou infinitif. Ex.: *ku-wona* = voir (to see), *ku-kunda* = aimer (to low), etc. — 4° La durée dans le mode indicative, dans laquelle il faut distinguer deux stages: a) le stage transitif et non-permanent. Ex.: *tu-wona* = nous voyons; b) le stage permanent ou parfait. Ex.: *tu-wonye* = nous avons vu et nous voyons encore. — 5° La différence d'actualité, d'après qu'une phrase est affirmative ou négative. Ex.: *tu-wona* = nous voyons, *nti-tu-wona* = nous ne voyons pas.

Pour ce qui régarde la transformation (changement) du radical dans sa désinence il y a 3 rémarques à faire: 1° la désinence est *a* dans la forme impérative (*wona* = voir), indicative (*tu-wona*) et participale (infinitive) *ku-wona*. Le verbe *ku-fisse* (verbe irrégulier) fait exception. 2° *e* dans la forme subjonctive qui est impérative aussi. Ex.: *tu-wone* = que nous voyons. Enfin 3° pour la forme parfaite qui se termine en *e* aussi, mais précédée de différentes consonnes d'après le radical (*-ye*, *-ze*, *-dze*, *-se*, *-tse*, etc. etc.)

§ 2.

I. Formes fondamentales dérivées du radical: *wona*.

Forme impérative. C'est en Kirundi le radical pur et simple, pour la 2e personne sing. Ex.: *wona* = vois, *genda* = va, *gura* = achète, *vuga* = parle. Il n'y a pas de forme impérative pour le plur. On employe la 2e personne plur. du subjonctif. Ex.: *mu-wone* = voyez, *mu-gende* = allez (= que vous alliez), *mu-gure* = achètez, *mu-vuge* = parlez. Pour l'imperatif sing. on employe beaucoup aussi la 2e personne sing. du subjonctif. Ex.: *uwone* = vois, *u gende* = va, *u gure* = achète, *uvuge* = parle.

On doit remarquer l'effet des lois phonétiques sur l'impératif dans les verbes monosyllabiques, ou ceux dont le radical commence par une voyelle; ainsi p.ex.: *ku-fa* = mourir, ne fait pas à l'impératif, *fa* = meurs, mais *u-fe* (subjonctif), *ku-rya* = manger ne fait pas, *rya* = mange, mais *u-rye*, etc.

Le verbe *ku-za* = venir est irregulier. Son impératif sing. est: *ngo* viens, ou bien *uze* (subjonctif), au plur.: *ngwe* = venez (*rare*), ou *muze* (subjonctif).

L'auxiliaire négatif est *ti* ou *nti*: *nti-wona* = vois pas, *nti-vuga* = parle pas, mais plus souvent on employe le subjonctif. *utiu vuge* (avec élision: *ntúvuge*) = que tu ne parles pas. Plus souvent encore, on employe un verbe auxiliaire, surtout *ku-reka* = laisser. Ex.: *reka* ou: *u-reke ku-vuga* = laisse de parler i. e. ne parles pas, *mu-reke ku-wona* = ne voyez pas, ou bien encore, on tourne par une phrase locative. Ex.: *u-sikeho ku-genda* = ne vas pas, litt.: n'y songe pas à aller. —

II. Forme indicative *m-bona* (ou: *ndi-wona*).

Cette forme, terminée en *a*, est obtenue simplement par le radical en y préfixant les pronoms connectifs sujets. Quoique nous les ayons traités au chapitre du pronom, répétons les ici pour la facilité. Du reste ils sont

Digitized by Google

les mêmes pour tous les temps à tous les modes, affirmatifs et négatifs. Même remarque euphonique i. e. devant une voyelle du radical, de l'auxiliaire ou du regime. Ces syllabes changent. Ainsi *a* de la 3e personne devient *ya*.

			sing.		plur.	
1re cl.	1re pers.		*m-bona*	(*tw*) *tu-wona*	= je vois	nous voyons
»	2e »	(*w*)	*u-wona*	(*mw*) *mu-wona*	= tu vois	vous voyez
»	3e »	(*y*)	*a-wona*	(*w*) *wa-wona*	= il voit	ils voient

		sing.		plur.
2e cl.	(*w*)	*u-wona umuti*	(*y*)	*i-wona imiti*
3e »	(*y*)	*i-wona inka*	(*z*)	*zi-wona inka*
4e »	(*k'*)	*ki-wona kintu*	(*vy'*)	*vi-wona ivintu*
5e »	(*r'*)	*ri-wona izina*	(*y'*)	*ya-wona amazina*
6e »	(*rw'*)	*ru-wona urusato*	(*z'*)	*zi-wona insato*
7e »	(*k'*)	*ka-wona akana*	(*tw'*)	*tu-wona utwana*
8e »	(*rw'*)	*wu-wona uwusaro*	(*y'*)	*ya-wona amasuro*
9e »	(*h'*)	*ha-wona*		
10e »	(*kw'*)	*ku-wona ukufa*		

= il (l'arbe) voit = *umuti*; ils (les arbes) voient = *imiti*
= il (le bœuf) voit = *inka*; ils (les bœufs) voient = *inka*
= elle (la chose) voit = *ikintu*; elles (les choses) voient = *ivintu*
= il (le nom) voit = *izina*; ils (les noms) voient = *amazina*
= elle (la peau) voit = *urusato*; elles (les peaux) voient = *insato*
= il (l'enfant) voit = *akana*; ils (les enfants) voyent = *utwana*
= elle (la perle) voit = *uwusaro*; elles (les perles) voyent = *amasaro*
= on voit = *hawona*
= elle (la mort) voit = *ukufa*

La forme *ndi-wona* (du reste peu employée, si ce n'est comme composée = *ndi-ko nda-wona*) n'est pas, à vrai dire, une forme simple, puisque *di* (*ri*) est un auxiliaire.

La forme *m-bona*, *u-wona*, etc. exprime généralement une action plutôt indéfinie quant au temps que proprement présente, surtout dans des phrases relatives, pour exprimer un fait concomitant avec un autre. Ex.: *Murungu awona ivintu vyose* = Dieu voit toutes choses. *Ingoma zirira* = les tambours parlent. *Wa-vuga ki?* = que disent-ils? *Umuntu a-voma amazi, ingona imufata* = un homme puisant de l'eau, un crocodile le prend, etc.

Les verbes monosyllabiques ne sont pas employés à cette forme (*m-bona*) p. ex. au lieu de dire: *umunta afa* ou *aza* = l'homme meurt ou vient, on dira *umuntu arafa, araza*. — Pourtant on dit au subjonctif: *nfe*, *ufe*, *afe* = que je meurs, que tu meurs, qu'il meurt. Pour les autres formes (non-simples i. e. avec auxiliaires) les verbes monosyllabiques se conjuguent comme les autres. Ex.: *ndafa*, *ndafuye*, *nzofa*, etc.

III. Forme substantive ou infinitive: *Ku-wona* = to see, le voir.

Cette forme est à considérer comme un vrai substantif qui prend l'article. Ex.: *ukuwona*, *ukugenda*, etc. — Nous avons dit que la terminaison de l'infinitif est toujours *a* à part de rares exceptions (*ku-fisse*). Cette préfixe *ku* parait venir de *ku-rya*(?) = s'étendre et renfermer l'idée de place et de temps. — On dit *mu-kukunda* (ou plutôt: *mu-ukukunda*) litt.: dans l'aimer, dans l'amour, en aimant. — Ce *ku* ne parait pas employé comme auxiliaire dans d'autres formes du verbe. Seulement les verbes commençant par une voyelle conservent le *ku* de l'infinitif dans certains temps. Ex.: *nokwonona* = je gâterai (*kwonona* = gâter).

Quant au négatif *nti-ku wona* = pas voir, il est guère employé; on dira plutôt *ku-wona, oya*; *ku-wona, ntaho* = voir, non; voir, non pas.

§ 3.

Forme subjonctive: *m-bone*.

Cette forme est régulièrement employée avec un pouvoir impératif comme nous avons vu et même exclusivement pour le pluriel imper. (2e pers.) Ex.: *mu-wone*. Puis il est employé pour exprimer une action qui est censée intentionellement suivre une autre. Ex.: *muze tumuwone* = venez afin que nous vous voyons. *Umuzane, tumuwicye* = porte-le, pourque nous le tuions.

Note: On voit ici en passant que le subjonctif sert pour remplacer plusieurs conjonctions françaises, p. ex.: que, afin que, pour que etc.

Voici cette forme pour toutes les personnes et toutes les classes (à la 3e personne)

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1re cl.	1. *m-bone*	*tu-wone*	2. *u-wone*	*i-wone*	5. *ri-wone*	*ya-wone*
	2. *u-wone*	*mu-wone*	3. *i-wone*	*zi-wone*	6. *ru-wone*	*zi-wone*
	3. *a-wone*	*wa-wone*	4. *ki-wone*	*vi-wone*	7. *ka-wone*	*tu-wone*

8. *wu-wone* *-ya-wone*
9. *ha-wone*
10. *ku-wone*.

Exemples: *umuwarire agure impene* = dis-lui qu'il achète une chèvre. *Muze turwane* = venez que nous nous battions. *Tuzyane* = allons ensemble. *Uzanire iriharage nzigure* = apporte des fèves afin que je les achète.

Pour le négatif l'auxiliaire *si-nti-* est simplement mis devant. Ex.: *Si-mbone* = que je ne vois pas. *Ntiwuge* = ne parles pas. *Nti-tugende* = n'allons pas, etc. — Si le sujet du verbe est *t* l'*i* du négatif se contracte avec le premier. Ex.: *nt-iwone inka* = que le bœuf ne voit pas.

§ 4.

Forme parfaite: *m-bonye*.

Cette forme, qui n'existe pas en Kiswahili, mais qui se trouve aussi dans le Shifyoma et le Kirwana de l'Unyamwezi (respect. *ndamanite*, *namanire*) se termine toujours en *-e* mais varie quant à la lettre qui précède le *e* d'après la consonne pénultième du verbe, comme on pourra en juger par le tableau suivant.

1. Terminaison: *ba* devient *bye*: *ngamba* parler, *ngambye*, *kugamba*.
2. Terminaison: *da* devient *ze*: *nkunda* aimer, *nkunze*, *kukunda*.
3. Terminaison: *cya* (*tsja*) devient *cye* (*tsje*): *nwicya* tuer, *nwicye* (*tsje*) *kwicya* (*e*).
4. Terminaison: *ga* devient *ze* ou: *ze*: *mpiga mpunga* chasser, enfuir *mpige*, *mpunze*, *kuhiga*, *kuhunga*.
5. Terminaison: *ma* devient *mye*: *ngoma* revolter, *ngomye*, *kugoma*.
6. Terminaison: *na* devient *nye*: *nkundana* s'aimer, *nkundanye*, *kukundana*.
7. Terminaison: *ka* devient *dze*: *ndeka* abandonner, laisser, *ndedze*, *kureka*.
8. Terminaison: *la* ou: *ra* devient *ye*, *dze*, ou: *zye*: *utwara*, *utwaye*, *nkodze*, *uwirizje*, *kutwara*, *kuwiriza* etc.
9. Terminaison: *za* devient *zidzje* (except): *mbezje* abonnir *mbezedzje* *kuweza*.
10. Terminaison: *ta* devient *tse*: *nduta* dépasser, *ndutse*, *kuruta*.
11. Terminaison: *ya* devient *iye*: *ndarya* manger, *nariye*, *kurya*.
12. Terminaison: *sha* devient *e*: *ndisha* nourrir, *ndishe*, *kurisha*.
13. Terminaison: *wa* devient *vye*: *ndahawa* recevoir, *ndahawe*, *kuhawa*.

Ces règles souffrent quelques exceptions trop long à éxumérer. Peut-être aussi la liste n'est-elle pas complète. Les verbes monosyllabiques ont une formation à part. Souvent au lieu de changer l'*a* finale, elles s'ajoutent *ye*. Ex.: *ku-ha* = donner *ndahaye*. *Ku-fa* = mourir fait *ndafuye*, *ku-nywa* boire fait *ndanywe*. Au reste ces derniers verbes n'ont pas en général cette forme simple mais exigent l'auxiliaire *ra* ou autres.

Cette forme se conjugue comme la précédente:

Mbonye, *uwonye*, *awonye*, *tuwonye*, *muwonye*, *wawonye*, *wonye*, *iwonye* etc.

Valeur de cette forme quant au temps. A en juger par sa terminaison singulière elle indique une distance ou persistance avec rapport au temps, un présent habituel, persistant mais parfait dans le passé aussi. Employée surtout avec des auxiliaires (vide infra), elle exprime des actions complètes, achevées dans un état ou impression présente, actuelle par conséquent. Ex.: *insuti wanzje arwaye* = mon frère est malade; *mwanewanyi wadzju agiye* = notre ami part, est parti; *umugore wawe afuye* = sa femme se meurt, est morte.

Le négatif de cette forme s'établit par *sin-ti* préfixé.

Note. Une forme *ndiwonanga* comme en *Shiyoma* ou: *ndi-wonaga* comme en *Kiruwana* n'existe par en *Kirundi*. La forme *ndawonye* les remplace dans la plupart des cas. Il n'existe pas non plus en Kirundi une forme négative en *i* comme en Kiswahili (*si-oni*). Il est probable que l'élément *i* de *ti* y supplée.

Art. 2. Auxiliaires.

§ I.

Principes généraux.

Les auxiliaires sont des particules verbales mises devant le verbe principal pour en déterminer le temps, le mode de pensée ou d'autres notions. Elles causent un peu d'embarras, n'ayant pas d'équivalent rigou-

reux dans nos langues; puis elles subissent une certaine variété de contractions ou d'élisions. Selon la remarque du P. Torrend les plus fréquents de ces auxiliaires paraissent dérivés de verbes qui expriment des actes humains bien visibles et les mieux définis p. e. »aller«, »venir«, »demeurer«, »arrêter«, »lever« etc. Alors il est clair qu'il faut beaucoup d'attention pour employer ces formes à propos, c'est-à-dire dans le propre temps et à la vraie place. Ce n'est qu'une longue expérience qui le permet. Une conséquence de ce principe est encore, que beaucoup de ces auxiliaires expriment la même idée que certains de nos adverbes et conjonctions et qu'ils peuvent rendre, respect. notre: »à l'instant«, »précisément«, »déjà«, »encore«, »pas encore«, »ne point« (never), »quand«, »jusqu'à ce que etc. etc.

En règle générale en Kirundi ces auxiliaires sont placés immédiatement après le pronom sujet et devant le pronom objet s'il y en a, ou devant le radical du verbe. Ex.: *Nda-wona*; *u-ra-wona*; *uzo-wona*; *tu-ra-mu-wona* etc.

L'auxiliaire négatif au contraire se place toujours avant le pronom sujet; *ta* seulement est intercalé et *ntaho* est mis après le verbe tout entier. Ex.: *Si-nda-wona*; *nti-tura-wona*; *ata-ra-za*; *ku-gura ntaho.*

En consultant le tableau (résumé) des formes verbales en Kirundi (pag. 32—33), on verra qu'on peut en dégager les auxiliaires suivants: ***a***; ***ra*** (*la*); ***sha*** ou plutôt ***cya*** (tsj); ***ka***, ***zo***, ***ro*** (*lo*), ***o***; *enga* (ou *enka*) enfin les auxiliaires négatifs; ***si***, ***nti***, ***ta***, à peu près une dizaine. Quelques formes ont deux auxiliaires. Quant aux formes composées, il en sera question aux verbes »avoir« et »être«.

§ II.

Auxiliaires négatifs.

Ce sont en Kirundi, comme on a déjà dit et comme nous les avons déjà vu appliqués dans les formes fondamentales du verbe: ***si***, ***ti***, ***ta*** ou plutôt ***nsi***, ***nti***, ***nta***. En effet, on distingue assez clairement une *n* devant ces auxiliaires. Ces auxiliaires derivent-ils de verbes et des quels? — *ti* pourrait venir de *ku-tinya* = craindre, et *si* de *ku-siya*(?) = éviter (comme *ka* en *Kirwana* vient de *ku-leka* = eviter). En effet, en Kirundi aussi le verbe *ku-reka* = laisser, éviter, est employé pour la négation. Mais cette étymologie pour *si* est douteuse. J'incline à penser que *si* n'est autre que *ti*, mais que *si* est demandé pour des raisons euphoniques devant *n*, car il est frappant que *si* n'est employé en Kirundi que devant la première personne singulière dont le sujet est *n*!

Voir les exemples précédents. En effet *ntinwona* serait contre toutes les lois euphoniques. La présence d'une *n* devant *si* ou *ti* ou *ta* est une nouvelle raison.

Nous avons déjà signalé plusieurs fois le mot *ntete* = un peu, un rien. Ce mot pourrait bien venir de *ki-ntu*. Bref à défaut de verbe à servir d'étymon pour *nti*, le même mot *k-intu* pourrait bien avoir fourni cette base.

La conjugaison négative à tous les temps et à tous les mots n'offre aucune difficulté. Inutile d'en donner le tableau ici. On a vu que *si* et *ti* se placent toujours devant le pronom sujet, tandisque *ta* est précédée par le sujet

Quant à l'emploi de *nti* ou *nta* il est assez difficile d'en tracer les règles; toutefois c'est une règle fixe que toujours, lorsque *ta* est employé le pronom sujet précède, tandisque *nti* (et *nsi*) précèdent toujours le sujet.

Maintenant a) *nsi* et *nti* paraissent employées dans toutes les phrases absolues, indicatives, quoiqu'on le remarque aussi dans l'impératif, le subjonctif et l'infinitif. De même, on emploie *ta* en des phrases absolues. Ex.: *atarazye* = il ne vient pas. *Si-ngenda*, *si-ngiye* = je ne vais pas. *Sinzokugomera kandi* = je ne me révolterai plus contre vous. *Nti-tu hawa uwusaro* = nous n'avons pas reçu des perles. *Nti-wibe* (= *ntiúwibe*) = ne voles pas, ou: que tu ne voles pas. *Ntusambane* (= *Ntiusambane*) = ne fais pas d'adultère, ou: que tu ne fasses pas d'adultère. *Ntiwicyere awantu gussa* = ne tues pas les hommes pour rien, ou: que tu ne tues pas les hommes pour rien. *Ntuweshere* (= *ntiuweshere*) *awandi gussa* = ne dis pas de faux témoignage contre les autres.

b) *ta* semble employé souvent si non exclusivement dans les phrases relatives, puis au subjonctif, enfin à l'infinitif, mais après le verbe et avec *ho*. Ex.: *awantu watakwitawira* = les hommes qui ne croient pas en toi (Dieu). *Awamalaika wataragomye Murungu* = les anges qui n'ont pas offensé Dieu. *Utahunyure ikisengero cyacyu* = ne méprises pas notre prière. *Utatutwara mu kucindikirwa mu mabi* = ne nous portes pas en tentation (litt.: dans l'état d'être vaincu par le péché. *Nizjewe ntagira impuzu* = c'est moi qui n'ai pas d'habit. *Nzjewe kwiba ntaho* = moi pas voler (moi je ne vole pas).

c) *ntaho* (ou: *mambu* des Wahha) est employé encore isolément après ou avant les autres formes de verbe. Ex.: *ndogenda ntaho* = je ne vais pas. *Ndagura ntaho* = je ne vends pas. *Inzoga ntaho* = du pombe il n'y en a pas. *Ntaho umuntu* = il n'y a pas d'homme. *Ntaho-ikintu* = il n'y a pas de chose (= il n'y a rien).

d) Si l'on veut bien préciser le sujet on met isolement *nta* devant le sujet et le verbe à l'affirmatif. Ex.: *nta'mugore ariko* = il n'y a pas de femme, elle y est. *Nta impene irazye* = il n'y a pas de chèvre, elle (qui) est venue.

Au tableau p. 32—33, chaque forme négative est placée vis-à-vis de sa forme affirmative; on y remarquera en particulier quatre formes qui ont *ta* à la place de *nti*, i. e. *ntarawona utara wona* = je ne vois pas; *utara-wonye*, *uta-rawonye* = je ne vis pas. Puis les deux formes avec l'auxiliaire *tsjo*, *cyo* (*cya*): *Ntacyo-wonye*, *uta-cyo-wonye*; *nata-cyo-wonye*, *wata-cyo-wonye*, resp. je ne vois pas encore, je n'ai pas encore vu.

Une source de confusion vient du fait que *i* ou *a* de *ti* et de *ta* s'élide et se contracte avec la voyelle du sujet, de l'auxiliaire. Ex.: *Ntusambane* pour *Nti-usambane*; *ntagira* pour *nti-agira*, *ntaruga* pour *nti-aruga* etc.

Avec la copula ou le verbe »être« et »avoir«, l'auxiliaire *ta* est davantage employé. Ex.: *Murungu atarina umuwiri* = Dieu n'a pas de corps. On dit aussi: *Murungu ntagira umuwiri* (*ntagira* = *nti-agira*).

§ III.

L'auxiliaire *a*. (*ya*).

Cet auxiliaire fournit deux temps a) *nawona wawona*; négatif: *si-na-wona, nti-wa-wona*; b) *na-wonye, wa-wonye*; négatif: *si-na-wonye, nti-wa-wonye*; c) avec un second auxiliaire (*ra*): *na-ra-wona, wa-ra wona*; enfin d) les trois temps composés: *α*) *na-ri-ko nda-wona*; *wa-ri-ko urawona*; négatif: *si-na-ri-ndawona*; *nti-wari-ura-wona*; *β*) *na-ri-ko nshawona wa riko-usha-wona*; négatif: *si-na-ri nsha-wona, nti-wari-ushawona*; *γ*) *na-ri-ko ndawonye*; *wa-ri-ko-wara wonye*; négatif: *si-nari ndawonye nti-wari-ura-wonye.*

En général cet auxiliaire exprime un mouvement ou un action déjà passée mais qui reste encore en pensée sans aucune relation à la durée. Ad a) La forme *na-wona* indique un présent vague, habituel et veut dire à la fois: j'ai vu, je voyais, je vois. En autres mots: n'indique pas qu'on fait hic et nunc seulement l'action mais qu'on la fait habituellement, qu'on a le pouvoir, les moyens de la faire, etc. Ex.: *tw-a-sengira iminsi yose* = nous prions tous les jours. *Twakora umurimo* = nous travaillons. *Umwami yagenda hehé* = le roi où va-t-il? — *Mwa-shaka ki?* = que désirez-vous. *None twashaka inka zyacyu* = maintenant nous voulons nos bœufs.

Ad b) La forme *nawonye*, etc. marque un passé défini mais continuatif i. e. qui est encore présent dans sa durée. Ex.: *Kisabo yagiye mu Kiyenzi* = *Kisabo* est allé à *Kiyenzi* (est parti encore); *umwana ya-vudse* = l'enfant a parlé, parle encore; *awatwazi wazanye imiti* = les porteurs ont porté des arbres (portent encore).

Ad c) *Na-ra-wona* (contraction de *na-ri-ndawona*) vid. infra auxil. *ra*. C'est une forme avec la valeur approximative d'un imparfait *na-ra-wona* = je voyais; *yarakenura* = il travaillait; *twaravoma amazi* = nous puisions de l'eau.

Ad d), *α*), *β*), *γ*) vide aux verbes »être« et la copula.

Les négatifs de toutes ces formes n'offrent pas de difficulté. Voir au tableau p. 32—33. Puis le tableau de la conjugaison. La forme *na-ra-wona* ne parait pas avoir un négatif correspondant.

Étymon. Quel verbe a fourni l'élément *a* de cet auxiliaire? Peut-être le verbe obliteré *ku dja* = aller(?). Le verbe *ku-genda* = aller en Kirundi fournit visiblement le *nga'* de la forme *n-enka-wona*, mais il est plus difficile de faire venir l'auxiliaire *a* de la forme dont nous nom accupons du même verbe *ku-genda*. Il est certain toutefois que la forme *zo* (du futur) vient de *ku-za* = venir; or *a* et *za* pourraient bien venir du même verbe *ku-za*. Dire »j'allais partir« ou: je venais de partir pour signifier: je partais, revient au même.

Note. A remarquer que *a* pronom sujet (de la 1re classe sing.) devient *y* devant l'auxiliaire de cette forme. Ex.: *yaragenda* au lieu de *aaragenda*. Un auxiliaire *ya* proprement dit n'existe pas en Kirundi à notre connaissance, quoi qu'il en existe en beaucoup de langues Bantu. La forme: *yaragenda* citée tout à l'heure n'est qu'un effet euphonique. De l'autre coté, il est sûr que primitivement les auxiliaires *ya*, *a*, *za* ont été identiques (dérivés de *ku-za* = venir). Or *za* (transformé *zo*) forme le futur en Kirundi ainsi que la curieuse forme *No wona*. Cet auxiliaire *o* est probablement la même que *ya* (*yo*, *ye* dans d'autres langues) vide infra.

§ IV.

L'auxiliaire *ra* (*la*), *nda?*

Avec cet auxiliaire les temps suivants sont formés; a) *nda-wona u-rawona*; b) *na-ra-wona*, *warawona*; c) *nda-wonye ura-wonye*; d) *nda-wone u-ra wone*; e) *na-ra wonye*, *warawonye*; f) puis leurs négatifs correspondants; *α*) *nta-ra-wona uta-rawowa*; *β*) *nta-ra-wonye*, *uta ra-wonye*; *γ*) *si-nda-wonye*, *ntiu rawonye*; *δ*) *sina-ra-wonye-ntiwara-wonye*; enfin *ε*) cette forme se trouve encore dans quelques temps composés.

L'auxiliaire *nda* n'étant pas un auxiliaire proprement dit à notre avis mais une euphonie (*nda* pour *nla* ou *nra*) nous n'avons plus à considerer que l'auxiliaire (*la*) *ra*. Il serait difficile à établir que *ra* dérive de *ku-genda* = aller. Il est plus probable que sa source est le verbe *kwi-cyara* = rester, demeurer (vide infra pour l'auxiliaire *cya* (*tsja*) —).

Cet élément exprime une continuation soit dans l'action du présent soit dans l'action du passé.

Ad a) *ndawona-urawona* = je vois i. e. je vois actuellement, hic et nunc. Ex.: *ndagenda kuriama* = je vais dormir; *urasenga* = tu pries; *waravina* = ils dansent; *umugore arakora umurimo* = la femme travaille. Dans tous ces exemples il s'agit d'une action qu'on fait hic et nunc, actuellement.

ad b) *narawona*, *warawona*. Cette forme qui a deux auxiliaires *a* et *ra* (vide supra) indique une espèce d'imparfait (contration de *nari nda-wona* = j'etais voyant). Ex.: *turatwara amase* = nous portions du fumier; *warayura inka* = ils achetaient un bœuf.

Ad c) *ndawonye*, *urawonye*. Cette forme (comme celle sub *ε*) marque un vrai passé indéfini, contenu mais rapproché encore. Ex.: *arafuye* = il est mort (tout à fait i. e. il a fini de mourir); *turatwaye imiti* = nous avons porté des arbres; *waragidze neza* = ils ont bien fait; *umutware wacyu arazanye ivikoko vinsi* = notre maitre a apporté beaucoup d'objets. Cette forme est beaucoup employée par les Warundi. — Ad d) *nda-wone urawone*. C'est une forme du subjonctif très peu employée. — Ad e) *na-rawonye*, *warawonye*. Cette forme indique un passé éloigné une action complètement finie, longtemps même. On l'employe beaucoup aussi. Ex.: *yarafuye kerakere* = il est mort depuis longtemps; *umugabo wanyu yaragiye mwikitondo* = votre homme est parti ce matin; *Murungu yaratanguye kurema awamalaïka* = Dieu a commencé par créer des Anges; *hanyuma yararemye awantu* = après Il a créé les hommes.

Ad f) α) *ntarawona*, *utarawona*, β) *ntarawonye*, *utarawonye*. De ces deux formes négatives il a été question plus haut. La première correspond à la forme *ndawona*; la seconde est la même que celle ci, γ) *sindawonye ntiu-ra-wonye*. Ex.: *sindatwaye ikitoke* = je n'ai pas emporté le bananier; *ntituraweshera* = nous n'avons pas calomnié les autres, δ) *si-na-ra-wonye nti-wa-ra-wonye*: négation d'une action complètement passée. Ex.: *ntiwarawivye ivyo vintu* = ils (awandi) n'ont pas volé ces choses. *Ntiyarawicye Umuzungu* = il n'a pas tué le Blanc.

Des formes composées de cet auxiliaire (a) *ndiko ndawona*, b) *sindiko ndawona*, c) *nari ndawona*, *si-nari ndawona*, d) *nari ndawonye*, *si-nari ndawonye*, e) *nzowa ndawona*, *sinzowa ndawona*, f) *nzowa ndawonye*, *sinzowa ndawonye*), il en sera parlé ailleurs (verbe »être«).

Même conjugaison; voir le tableau.

§ V.

L'auxiliaire *cya* (= *tsja*) *cyo*.

Les formes avec cet auxiliaire donnent aux verbes le sens de durer encore on pas encore (= *yet*, *no yet*). Il parait certain que cet auxiliaire dérive du verbe Kirundi *kwi-cyara* (= *kwitsjara*) = s'assoir, rester, demeurer.

Sept formes: trois affirmatifs et quatre négatifs avec *cya* sont en usage: a) *ncyawona*, b) *Nda-cya wona*; son négatif: c) *nshawona*, d) *nari ncyawona*, e) *sinari ncyawona*, f) *natacyo ndawonye*, g) *nashari ndawonye*.

Ad a) et b) *ncyawona* et *ndacyawona* sont deux formes de présent actuel et veulent dire: je vois encore, maintenant hic et nunc. Ex.: *Tucyarya umutsima* = nous mangeons encore l'ugali i. e. nous sommes assis, nous restons à ... *Wacyarwana* = ils se battent encore; *mucyakenura* = vous nettoyez encore? *urashakunda umukazi wawe* = tu aimes encore ta femme.

Ad c) c'est la forme négative des deux présents qui précédent. Ex.: *mushawona Tanganika* = vous ne voyez pas encore le Tanganika; *washasoza Awavira* = les Wavira ne rament pas encore.

Ad d) et e) ce sont deux formes composées d'un temps approchant de notre imparfait mais servant fort bien pour le passé. Ex.: *nari ncyavuga* = je parlais; *sinari ndafa* = je ne suis pas encore mort. (Voir infra.)

Ad f) *natasho ndawonye* = forme négative d'un passé pas encore éloigné. Ex.: *natasho ndafuye* = je ne suis pas encore mort; *Mwakanya yatasho yarayiye* = Mwakanya n'est pas encore parti.

Ad g) *nshari ndawonye* = cette forme approche beaucoup de la précédente et ressemble à un plus-que-parfait négatif. Ex.: *ntiwashari uramye* = tu n'avais pas encore dormi; *ntitwashari turawonye Ikivu* = nous n'avions pas encore vu le Kivu.

Le changement de *cya* en *cyo* dans la forme f) est assez curieuse et l'explication n'en est pas facile. Toutefois il est à remarquer que dans

cette forme-là (*ntacyo*) l'auxiliaire est quasi isolé et forme finale. Peut-être est ce une exigence euphonique, surtout à cause de l'*a* de *ta* qui lui-même est déjà assez exceptionnel. Voir au futur d'autres voyelles *o*.

§ VI.

L'auxiliaire *zo*.

C'est l'auxiliaire essentiel pour le temps futur et dérivé indubitablement de *ku-za* = venir (*nzowona* = I shall see = I come see, go see). *Zo* (au lieu de *za*) est probablement une modification d'ancien Kirundi. La même voyelle *o* persiste encore dans l'impératif du même verbe *nyo* = viens.

Ku de l'infinitif est conservé au futur si le radical du verbe commence par une double consonne. Ex.: *azokurwana* = il se battra.

Il n'y a qu'une seule forme simple avec cet auxiliaire mais plusieurs composées a) *nzowona*, b) *sinzowona*, c) *nzowa ndawona*, d) *sinzowa ndawona*, e) *nzowa ndawonye*, f) *sinzowa ndawonye*.

ad a), b) Ces formes expriment notre futur pur et simple. Ex.: *nzoza idzjoro* = je viendrai demain; *azogenda kumuzimana* = il ira lui porter un cadeau; *akana kazotwara ikitoke* = l'enfant emportera le bananier; *inyama zizokwicya awantu* = les faunes tueront les hommes; *ntiuzogomera kandi Murungu umuremi wawe* = tu n'offenseras plus Dieu, ton créateur; *ntiazovuga amagambo minsi* = il ne dira pas beaucoup de mots.

ad c), d) *nzowa ndawona*, *sinzowa ndawona* sont deux formes du futur présent, mais indiquent qu'on fera ou qu'on ne fera pas l'action »encore«; expriment l'idée de continuité dans le futur. Ex.: *nzowa ndakora umurimo* = je travaillerai encore; *wazowa wararwana* = ils se battront encore; *ntiazowa aravina* = il ne dansera pas encore.

ad e), f) *nzowa ndawonye* — *si-nzowa ndawonye* est la forme avec son négatif correspondant pour exprimer le futur antérieur (= j'aurai vu).

Ex.: *uzowa urakunze mawe* = tu auras aimé ma mère; *ntituzowa turashowodze kutwara imiti* = nous n'aurons pas pu porter les arbres.

On voit que les deux (quatre) dernières formes sont composées avec le verbe »être« (*ku-wa*) régulier. V. infra.

Quant à la conjugaison complète v. le tableau.

§ VII.

L'auxiliaire *ro*.

Cet auxiliaire est apparemment le même que *ra*, mais terminé en *o*. Il est seulement curieux qu'il indique (comme *zo*) le vrai futur. Cela prouverait que *ra* dérive bien du verbe *ku-genda* à cause de l'euphonie. Il y a dans ce verbe un *d*, et le vrai mot aurait du être *ku-genla*. Bref il est sûr que *ro* indique le futur. Du reste à la première personne singulière on retrouve le *d* du verbe *ku-genda* (*ndowona*); or *kugenda* et *kuza* sont dans toutes les langues Bantu affectés à exprimer le futur.

Cet auxiliaire ne forme qu'un temps avec son négatif futur simple.

Digitized by Google

Ex.: *umuhanyi wacyu arocaka inzu inini* = notre maître construira une grande maison; *inka yanje irogenda ku Tanganika* = mon bœuf ira au Tanganika; *sindoruga nabi kandi* = je ne parlerai plus mal; *ntiwarovoma amazi* = ils ne puiseront pas de l'eau, etc.

§ VIII.

L'auxiliaire *o* (*iyo*).

Le sens et la valeur de cet auxiliaire curieux ne sont pas tout à fait clairs. Il est probable qu'il est proche parent de *a* (*ya*). Tandis que *a* indique le vrai, complet, réel présent, celui-ci (*o*) indique le futur simple, antérieur et même le conditionnel! L'auxiliaire *iyo* est même une conjonction spécifique pour marquer ce même conditionnel (ex.: *iyo ndagenda* = si je vais). Il est certain, en tout cas, que la lettre (voyelle) *o* est utilisée pour le futur en général. Du reste dans chaque conditionnel se trouve l'idée d'une action future. Si je fais ceci veut dire: si je ferai ou ferais ceci.

Avec cet auxiliaire donc s'obtiennent les formes suivantes: a. *nowona*, *wowona*; b. *sinowona*, *niwowona*; c. *nowonye*, *wowonye*; d. *sinowonye*, *ntiwowonye*.

Ad a., b. Cette forme indique simplement le futur. Ex.: *nosenga* = je prierai, *noriyama* = je dormirai, *ntiwowaka* = tu ne bâtiras pas.

Ad c., d. Cette forme exprime un futur antérieur, comme le temps composé mentionné plus haut. Ex.: *nokunze* = j'aurai aimé, *sinogidze* = je n'aurai pas fait.

Comme il a été remarqué tout à l'heure cet auxiliaire donne le sens d'un futur en général, et est par conséquent employé souvent pour exprimer le conditionnel présent et passé. Le conditionnel est une des difficultés des langues Bantu, mais à notre avis il n'y a pas de difficulté si l'on le réduit au futur. Donc en Kirundi *nowona* et *nowonye* veut dire si bien: je verrai, que: si je verrais; j'aurai vu, que: si j'aurais vu, etc. Souvent toutefois *o* au lieu d'être intercalé dans le verbe, est préfixé comme conjonction (si = if, dans le cas, supposé que ...). Ex.: *iyo ndakora amayambo ya Murungu, nzogenda* (ou: *nogenda*) *mwidzjuru* = si j'observe les commandements de Dieu, j'irai au ciel. Par cet exemple on voit que *nogenda* peut si bien signifier: je vais au ciel, j'irai au ciel et j'irais au ciel.

Note: Il existe en Kirundi (mais peu employé) une autre conjonction: si = if, du conditionnelle ou pour rendre: comme (*kama* en kiswahili): c'est *oro*. On voit que dans cette conjonction les deux auxiliaires du futur *o* et *ro* sont réunis ensemble. Toutefois on emploie d'avantage *uko* = comme. Ex.: *uko* (ou *oro*, mieux encore *iyo*) *Murungu ari hose nyene, ntituramuwona kuki?* = Si Dieu est partout, pourquoi ne Le voyons-nous pas?

§ IX.

L'auxiliaire *ka*.

Cet auxiliaire forme le temps historique, espèce de passé narratif. Le narrateur qui l'emploie, semble, en l'employant, indiquer que les actions racontées en série, sont plutôt finies dans sa pensée (son action de narrer)

Digitized by Google

qu'en elles-mêmes. — J'ignore de quel verbe ce *ka* pourrait dériver, peut-être du verbe »marcher en avant«? En Kirundi il n'existe qu'une forme avec *ka*: *nkawona*, *ukawona*; négatif: *sinkawona*, *ntiúkawona*. Ex.: *Kisabo akagenda kutera Sinzewami*, *akatwara inka zwe zyose*, *akawicya awana wiwe* — Kisabo allait faire la guerre à Sinsewami, il prit tous ces bœufs il tua ses enfants, etc.

§ X.

L'auxiliaire *enga* ou *enka*.

Cet auxiliaire qu'on trouve en beaucoup de langues Bantu (p. ex. en Kirwana), indique un temps hypothétique, conditionnel. Sa dérivation du verbe Kirundi *kushaka* = désirer, ne me parait pas certaine. — L'auxiliaire *enga* ne fait que deux formes, chacune avec son négatif: a) *nenka wona*, *sinenkawona*; b) *nenkawonye*, *sinenkawonye*. Le premier sert pour le conditionnel présent, l'autre pour le conditionnel passé. Ex.: *nenkakora umuriwo*, *wenkampa uwusaro* (si) je travaillerais, tu me donnerais des perles; *twenkasenga umutware yenkatwicya* = nous prierions, (mais) le chef nous tuerait, *yenkarwaye* = il aurait été malade.

Note a): Comme on voit, *enka* peut se trouver dans la protasis et apodosis de la phrase ou dans l'apodosis seulement. — Note b): Quant à *enga* ou *enka*, c'est le même auxiliaire, mais certains Warundi prononcent plus distinctement *enga*, d'autres *enka*.

Remarque: Nous n'avons pas connaissance qu'il existe d'autres auxiliaires verbaux en Kirundi. Ce serait possible en tout cas. Plusieurs qui existent en d'autres langues Bantu, n'existent certainement pas en Kirundi; p. ex. *me*, *na*, *ku*, etc. en Kiswahili. — Un certain autre nombre est utilisé idiomatiquement, p. ex. *ku-mara* = finir. Ex.: *aramadze kugenda* (litt.: il a fini de partir) = il est parti, *aramadze kufa* = il est mort pour: il a fini de mourir. — Ces emplois idiomatiques s'apprendront par l'usage.

Article 3. Les verbes »être« et »avoir«: copula = annexion.

1. ***ni***. A la fin de l'article 1 (chap. II Substantif) nous avons mentionné par un mot la préfixe copulative *ni* devant les substantifs. Il faut y revenir ici plus amplement. — On peut croire que primitivement il n'existait pas en Bantu en général et en Kirundi en particulier un verbe exprimant simplement l'acte d'être, d'exister et qu'on peut nommer copula ou verbe substantif. Encore maintenant en Kirundi cette copula est supprimée et l'objet (prédicat) est attaché à son sujet sans liaison (copula). Ex.: *djewe munini* = moi grand pour: moi (je suis) grand. Pourtant la copula est plus souvent exprimée que supprimée. Tout en étant exprimée cette copula, au lieu de marquer l'acte d'être simplement, indique plutôt le mode, la manière d'être, p. ex. de position, de situation, etc. ajoutée à l'acte d'être. Les auxiliaires que nous venons de voir ne sont pas autre chose.

La copula *ni*, mentionnée devant les substantifs, tout en étant une préfixe (substant. abrégé) a pourtant davantage la nature d'un verbe que

Digitized by Google

d'un substantif. Ex.: *n'umuntu* = c'est un homme; *ni Murungu* = c'est Dieu; *n'awantu* (pour *ni'awantu*) = ce sont des hommes. — On pourrait peut-être considérer la lettre, l'élément *i* de *ni* (comme de *ri*, v. infra) comme les éléments restants d'un verbe ancien qui n'existe plus (*na-i*, *ra-i* = est avec, était avec). Cette lettre alors marquerait l'existence par excellence, per se. Il est curieux en effet que les noms de la classe de grandeur (*i-ma*), et de l'Être suprême en particulier (Dieu) commence par une *i* (*Linze*, *Lingassa*, *Imana*, *Liyangombe*, *Kiranga*, *Likobe*, *Liwelero*, etc.) — Bref, en pratique les Warundi n'ont plus pour l'annexion que *ni* pour **toutes les personnes** à tous les temps. Ex.: *weve ni nde?* = toi, qui est-tu? *awa ni wande?* = ceux-ci, qui sont-ils? *Murungu ni nde?* = Dieu, qui est-il? *Murungu ni mwiza cyane* = Dieu est très bon. On voit par ces exemples que *ni* est ici une vraie copula verbale. Dans les exemples suivants *ni* semble davantage à une préfixe substantive. Du reste *i* fait place à l'article du substantif. Ex.: *ni dzjewe* = c'est moi; *ni wewe* = c'est toi; *n'awa* = ce sont eux; *n'atwe* = c'est nous; *si zjewe* = ce n'est pas moi; *si wewe* = ce n'est pas toi, etc. Voilà pour la 1re classe. Pour les autres classes où le pronom personnel est remplacé par le démonstratif (ou plutôt le relatif avec l'article) la chose est encore plus claire.

2e cl. sing.	*n'uyo* =	c'est lui	(arbre)	plur.	*n'iyo* =	ce sont eux	(arbres)
3e » »	*n'iyo* =	» »	(bœuf)	»	*n'izo* =	» »	»	(bœufs)
4e » »	*n'icyo* =	» »	(chose)	»	*n'icyo* =	» »	»	(choses)
5e » »	*n'iryo* =	» »	(nom)	»	*n'ayo* =	» »	»	(noms)
6e » »	*n'urwo* =	» »	(peau)	»	*n'izo* =	» »	»	(peaux)

7e cl. sing.	*n'ako*	plur. *n'utwo*
8e » »	*n'urwo*	» *n'ayo*
9e » »	*naho, nimo, nuko, niko*	
10e » »	*n'ukwo.*	

Ex.: *n'uyo* (*umuti*) = c'est cet arbre; *n'ako* (*akana*) = c'est cet enfant; *n'icyo* (*ikintu*) = c'est cette chose. Nous disions déjà qu'en Kirundi *ni* est assez rarement sous-entendu; dans la généralité *ni* est exprimé. Pour la classe locative (9e) toutefois on préfère *ri* (vide infra). Cependant on voit aussi la copula *ni* avec les locatifs. Ex.: *n'uko* = c'est pourquoi; *n'aho* = ça y est; *n'umo* = c'est dedans, etc. Plusieurs adverbes sont copulés aussi par *ni*. Ex.: *neza* (pour *ni-eza* = c'est bien; *nikera* = c'est tard pour: le soir; *niwucya* ou *niwutana* ou *niko wutana* = c'est le matin, etc. (vide infra).

II. *ri*. Cette copula *ri* parait la même que *ni*; mais tandisque *ni* est surtout employé pour le présent, *ri* semble être un temps parfait (comparez en Kirwana le temps: *wakalile*, *nhawile*, etc.). Comme *ni*, cette copula *ri* est un verbe defectueux en ce sens qu'il n'est employé que pour le présent ou imparfait et jamais pour le futur ou l'impératif. D'où vient ce *ri*? Pour *ni* nous supposions un ancien verbe perdu (?), mais en admettant que *ni* et *ri* sont identiques, il est fort probable ou plutôt certain que *ri* en particulier est à rapporter au verbe Kirundi *ku-gira* = avoir, et

ku-fisse = avoir (v. infra). A notre connaissance de tels verbes pour «avoir» n'existent pas dans d'autres langues Bantu.

Emploi: a) *ri* est souvent employé dans les phrases locatives. Ex.: ***ariho***, ***ariko***, ***arimo*** = il y est (vers, à, dedans); *ashariho*, *ashariko*, *asharimo* = il y est encore; *yariho*, *yariko*, *yarimo* = il y était; *yashariho*, *yashariko*, *yasharimo* = il y était encore; *atariho*, *atariko*, *atarimo* = il n'y est pas; *acyariho*, *acyariko*, *acyarimo* = il n'y est pas encore; *yatariho*, *yatariko*, *yatarimo* = il n'y était pas; *yacyariho*, *yacyariko*, *yacyarimo* = il n'y était pas encore.

b) *ri* est employé dans les temps composés du verbe. *α*) La forme: *ndiko ndawona*, *uriko urawona*; négatif: *sindiko ndawona*, *ntiuriko urawona*. Cette forme composée est un présent actuel, qui paraît renforcer, et préciser l'action, comme pour dire: j'y suis, je parle = j'y suis en parlant. Ex.: *Ndiko ndasenga* = je prie, *arimo araryama* = il dort, etc. *β*) Forme: *nari ndawona*, *wari urawona*; négatif: *sinari ndawona*, *ntiwari urawona*. Cette forme indique vaguement un imparfait mais bien précisé. Ex.: *yari arasoma inzoga* = il buvait du pombe (litt.: il était buvant du pombe). *Twari turarina* = nous dansions; *ntiwari warakunda* = ils n'aimaient pas, etc. *γ*) Forme: *nari nshawona*, *wari ushawona*; *sinari nshawona*, *ntiwari ushawona*. Cette forme (imparfaite) combinée avec *cya* (*tsj*) donne l'idée de: «encore» ou «pas encore». Ex.: *Wari washa(cya)rasa ingoho* = ils tiraient encore du fusil; *ntiwari washa(cya)genda* = ils n'allaient pas encore; *nari nsharyama* = je dormais encore. *δ*) *natacyo ndawonye*. C'est une forme composée négative du passé «pas encore» pour bien accentuer la négation. Ex.: *natacyo ndafuye* = je ne suis pas encore mort; *watacyo waragiye* = ils ne sont pas encore parti. *ε*) *nari ndawonye*, *wari urawonye*; négatif: *sinari ndawonye*, *ntiwari urawonye*. C'est une forme qui approche de notre plus-que-parfait (j'avais vu). Ex.: *nari ndafuye* = j'étais mort; *wari warasomye* = ils avaient bu, etc. *ζ*) Forme «pas encore» du temps précédent: *nashari ndawonye ntiwashari urawonye* = je n'avais pas encore vu. Ex.: *Awarundi washari warawonye Awazungu* = les Warundi n'avaient pas encore vu des Blancs.

Voilà six temps composés avec le verbe (copula) *ri*. On remarquera que tous sont des présents ou des passés. Les temps composés du futur, etc. le sont avec le verbe ***ku-wa***.

c) ***ri*** enfin est employé isolément. Ex.: *uri mwiza* = tu es bon; *Murungu ari munini cyane*, *mukundwa cyane* = Dieu est très bon, très aimable; *umutware wacyu ni mukuru cyane* = notre chef est très puissant.

III. ***ku-wa***. Ce verbe veut dire plutôt: «devenir, venir à être», que simplement être, exister. Il indique plutôt un acte encore en progrès, qu'un acte accompli déjà. C'est pour cela qu'il n'est pas employé pour le présent mais pour le passé ou les formes parfaites. Ainsi on ne dit pas: *nwa*, *uwa*, *awa* mais on dit: *ndawa*, *nawa*, *wawa*, etc. — Ce verbe (qui n'est pas defectueux comme ***ni*** et ***ri***) se conjugue en Kirundi absolument comme un autre verbe, à tous les temps. Nous en donnons le tableau ici-même en y ajoutant pour être complet, les formes de ***ri*** et ***ni***.

Infinitif: *ku-ba* = être, devenir; négat.: *ku-ba ntaho* ne pas être;
Impératif: sing. *uve*, plur. *muve*; négat. *ntimuve*, *ntimuve* = sois, soyez;
subjonctif: affirm. sing. *nbe*, *uve*, *ave*, plur. *tuve*, *muve*, *veave* = que je sois, que tu sois, qu'il soit, etc.; négat. sing. *simbe*, *ntiuve*, *ntiave*, plur. *ntituve*, *ntimuve*, *ntiveave* = que je ne sois pas.

Indicatif: Présent habituel:

		affirmatif		négatif	
		je suis.		je ne suis pas.	
Sing.	1.	*na-ba*		*si na-ba*	
	2.	*uba-ba*		*ntu uba-ba*	
	3.	*ya-ba*		*ntu ya-ba*	
Plur.	1.	*tuba-ba*		*ntu tuba-ba*	
	2.	*muba-ba*		*ntu muba-ba*	
	3.	*aba-ba*		*ntu aba-ba*	

Présent «encore»:

		affirmatif		négatif	
		je suis encore.		je ne suis pas encore.	
Sing.	1.	*n-shari*		*n-cyari*	
	2.	*u-shari*		*u-cyari*	
	3.	*a-shari*		*a-cyari*	
Plur.	1.	*tu-shari*		*tu-cyari*	
	2.	*mu-shari*		*mu-cyari*	
	3.	*aba-shari*		*aba-cyari*	

Imparfait «encore»:

		affirmatif		négatif	
		j'étais encore.		je n'étais pas encore.	
Sing.	1.	*na-shari*		*na-cyari*	
	2.	*uba-shari*		*uba-cyari*	
	3.	*ya-shari*		*ya-cyari*	
Plur.	1.	*tuba-shari*		*tuba-cyari*	
	2.	*muba-shari*		*muba-cyari*	
	3.	*aba-shari*		*aba-cyari*	

Présent:

		affirmatif		négatif	
		je suis.		je ne suis pas.	
Sing.	1.	*ndi*		*si ndi*	
	2.	*uri*		*ntiuri*	
	3.	*ari*		*ntiari*	
Plur.	1.	*turi*		*nti turi*	
	2.	*muri*		*nti muri*	
	3.	*bari*		*nti bari*	

Imparfait:

		affirmatif		négatif	
		j'étais		je n'étais pas.	
Sing.	1.	*n-ari*		*si-nari*	
	2.	*u-ari*		*nti-uari*	
	3.	*y-ari*		*nti-yari*	
Plur.	1.	*tu-ari*		*nti-tuari*	
	2.	*mu-ari*		*nti-muari*	
	3.	*a-ari*		*nti-uari*	

a) Présent actuel:

		affirmatif		négatif	
		je suis.		je ne suis pas.	
Sing.	1.	*ndaca*		*si ndaca*	
	2.	*uraca*		*ntiuraca*	
	3.	*araca*		*ntiaraca*	
Plur.	1.	*turaca*		*nti turaca*	
	2.	*muraca*		*nti muraca*	
	3.	*baraca*		*nti baraca*	

Passé défini a) continu:

			affirmatif		négatif	
			j'ai été.		je n'ai pas été.	
Sing.	1.	*naveaye*			*si naveaye*	
	2.	*weaveaye*			*nti weaveaye*	
	3.	*yaveaye*			*nti yaveaye*	
Plur.	1.	*tweaveaye*			*nti tweaveaye*	
	2.	*mweaveaye*			*nti mweaveaye*	
	3.	*weaveaye*			*nti weaveaye*	

Présent b) actuel:

			affirmatif		négatif	
			je suis.		je ne suis pas.	
Sing.	1.	*ndaveaye*			*si ndaveaye*	
	2.	*uraveaye*			*ntiraveaye*	
	3.	*araveaye*			*ntiraveaye*	
Plur.	1.	*turaveaye*			*nti turaveaye*	
	2.	*muraveaye*			*nti muraveaye*	
	3.	*waraveaye*			*nti waraveaye*	

Passé b) rapproché ou présent actuel:

			affirmatif		négatif	
			je fus.		je ne fus pas.	
Sing.	1.	*ndaveaye*			*si ndaveaye*	
	2.	*uraveaye*			*ntiraveaye*	
	3.	*araveaye*			*ntiraveaye*	
Plur.	1.	*turaveaye*			*nti turaveaye*	
	2.	*muraveaye*			*nti muraveaye*	
	3.	*waraveaye*			*nti waraveaye*	

Passé c) éloigné:

			affirmatif		négatif	
			j'ai été.		je n'ai pas été.	
Sing.	1.	*naraveaye*			*sindaraveaye*	
	2.	*waraveaye*			*nti waraveaye*	
	3.	*yaraveaye*			*nti yaraveaye*	
Plur.	1.	*twaraveaye*			*nti twaraveaye*	
	2.	*muraraveaye*			*nti muraraveaye*	
	3.	*waraveaye*			*nti waraveaye*	

Passé d) Plus que parfait:

			affirmatif		négatif	
			j'avais été.		je n'avais pas été.	
Sing.	1.	*nari ndaveaye*			*si nari ndaveaye*	
	2.	*wari uraveaye*			*nti wari uraveaye*	
	3.	*yari araveaye*			*nti yari araveaye*	
Plur.	1.	*twari turaveaye*			*nti twari turaveaye*	
	2.	*mwari muraveaye*			*nti mwari muraveaye*	
	3.	*wari waraveaye*			*nti wari waraveaye*	

Futur a):

			affirmatif		négatif	
			je serai.		je ne serai pas.	
Sing.	1.	*nzoca*			*si nzoca*	
	2.	*uzoca*			*ntiuzoca*	
	3.	*azoca*			*ntiuzoca*	
Plur.	1.	*tuzoca*			*nti tuzoca*	
	2.	*muzoca*			*nti muzoca*	
	3.	*wazoca*			*nti wazoca*	

Futur b):

		affirmatif	négatif
		je serai.	je ne serai pas.
Sing.	1.	*ndowa*	*si ndowa*
	2.	*urowa*	*ntiurowa*
	3.	*arowa*	*ntiarowa*
Plur.	1.	*turowa*	*nti turowa*
	2.	*murowa*	*nti murowa*
	3.	*warowa*	*nti warowa*

Futur c) (condit. prés.):

		affirmatif	négatif
		je serai ou serais.	je ne serai ou serais pas.
Sing.	1.	*nowa*	*sinowa*
	2.	*uowa*	*nti uowa*
	3.	*yowa*	*nti yowa*
Plur.	1.	*twowa*	*nti twowa*
	2.	*mowa*	*nti mowa*
	3.	*wowa*	*nti wowa*

Futur d) antérieur (conditionnel):

		affirmatif	négatif
		j'aurai été, j'aurais été.	je n'aurai pas été, je n'aurais pas été.
Sing.	1.	*nowaye*	*sinowaye*
	2.	*uowaye*	*nti uowaye*
	3.	*yowaye*	*nti yowaye*
Plur.	1.	*twowaye*	*nti twowaye*
	2.	*mowaye*	*ntimowaye*
	3.	*wowaye*	*nti wowaye*

Conditionnel a):

		affirmatif	négatif
		je serais.	je ne serais pas.
Sing.	1.	*nenkawa*	*sinenkawa*
	2.	*uenkawa*	*nti uenkawa*
	3.	*yenkawa*	*nti yenkawa*
Plur.	1.	*twenkawa*	*nti twenkawa*
	2.	*muenkawa*	*nti muenkawa*
	3.	*wenkawa*	*nti wenkawa*

ou *nowa*, v. futur.

Conditionnel b) (antérieur):

		affirmatif	négatif
		j'aurais été.	je n'aurais pas été.
Sing.	1.	*nenkawaye*	*sinenkawaye*
	2.	*uenkawaye*	*nti uenkawaye*
	3.	*yenkawaye*	*nti yenkawaye*
Plur.	1.	*twenkawaye*	*nti twenkawaye*
	2.	*muenkawaye*	*nti muenkawaye*
	3.	*wenkawaye*	*nti wenkawaye*

ou *no waye*, v. futur.

La conjugaison ci-dessus du verbe *ku-wa* montre que tout ce qui a été dit précédemment des formes fondamentales, simples et composées y est appliquable, de même pour les auxiliaires: *a*, *ra*, *sha* (*cya*), *zo*, *ro*, *o*, *nka*. Le plus-que-parfait fait un temps doublement composé. La valeur de tous ces temps de *kuwa* est la même que celle des verbes ordinaires, l'emploi aussi; v. *supra*. Les mêmes règles euphoniques encore s'y appliquent p. ex. *yawaye* pour *aawaye*, *ntuwe* pour *nti-uwe*, *wari* pour *waari*, etc. *Ni* et *si* sont invariables: *ni zjewe*, *ni wewe*, *n'iwe*, *ni twebwe*, *ni mwebwe*, *ni wawo* = c'est moi, etc.; *si zjewe*, *si wewe*, *s'iwe*, *si twebwe*, *si mwebwe*, *s'awo* = ce n'est pas moi, etc.

Il est superflu de multiplier les exemples.

Remarque: Comme il a été dit, *ku-wa*, comme *ni* et *ri*, est un verbe copulatif. Ex.: *urawa muziza* = tu es bon; *Murungu ari muziza cyane* = Dieu est très bon; *inzu izowa zinini* = les maisons seront grandes; *akana kenkawaye kabi* = l'enfant aurait été méchant, etc. etc. Il est superflu de dire que la 3e personne sing. et plur. des autres classes se conjugue comme les verbes ordinaires, c'est-à-dire en prenant les pronoms personnels correspondants, v. *supra*. Ex.: *umuti uzowa mugufi* = l'arbre sera court; *uwukuzo wuwe ku Murungu* = honneur soit à Dieu; *izina ryiwe riwaye inini* = son nom fut grand.

IV. Varia. Le verbe *kwi-cyara* (*kwitsjara*) = demeurer, sert aussi quelquefois de copula. Du reste, cet élément *cya* (*tsj*) se trouve déjà comme auxiliaire, p. ex. en *utsjari*. Aussi on dira: *aritsjara neza* = il reste (il est) bon. — Le verbe *ku-genda* aussi sert de copula mais rarement. Ex.: *aragenda gussa* ou: *mussa* = il marche nu, pour: il est nu. Au lieu de *ni* on entend quelquefois une espèce de *ngu* nasal, p. ex. dans cette phrase-ci: *n'umuntu* = *ñgumuntu* = c'est un homme. Quant à la copula dans les phrases négatives, rien de particulier à noter. C'est *si* (*usi*), *nti*, *ta*, *ntaho* qui suivent les règles ordinaires; v. supra passim. Ex.: *ntiari* (*ntāri*) *umurozi* = il n'était pas sorcier.

V. Verbe »avoir«. En général le verbe »avoir« n'est autre chose que le verbe »être«, suivi d'une préposition qui signifie: avec = *na*; litt.: »être avec« ou »ne pas être avec« pour »ne pas avoir«. 1° La copula *ni* toutefois n'est pas employée avec *na*; du moins je n'en connais pas d'exemples (kiswahili: *ni-na* = j'ai, *sina* = je n'ai pas). Du reste *ni*, *ndi*, (*n*)*ri* sont les mêmes. — 2° *ri* suivi de *na* est employé, mais pas ordinairement, pour rendre »avoir« et seulement au présent ou l'imparfait. Encore le *a* de *na* se trouve élidé par l'article suivant. Ex.: *ndi n'awana* = j'ai des enfants; *ari n'umuzimu* = il a un esprit, i. e. est possédé; *twari n'uwusaro* = nous avions des perles; *nti turi n'ubwenge* = nous n'avons pas de l'intelligence; *awa wana washari n'inzoga* = ces enfants n'ont pas encore du pombe, etc. —

3. »Avoir« est rendu par *kuwa na*, à tous les temps et toutes les modes. Inutile de donner le tableau de la conjugaison. C'est la même que celle de *ku-wa*; il suffit d'ajouter *na* après chaque personne; mais *na* est élidé comme il vient d'être dit. Ex.: *Ndawaye n'inka n'impene zyinshi* = j'ai beaucoup de bœufs et de chèvres; *tuzowa n'amasaro yinshi cyane* = nous aurons beaucoup

Digitized by Google

de perles. Toutefois les Warundi préfèrent rendre le verbe »avoir« par les deux manières qui suivent (4. et 5.).

4. *Ku-gira.* Ce singulier verbe dont on ne trouve pas d'équivalent dans les autres langues Bantu autant que je sache, signifie »faire« littéralement et sert pour rendre »avoir«. Au moins il est probable que c'est le même verbe, car à la rigueur cela pourraient être deux verbes, puisque *kugira* = faire, fait à la forme parfaite *aragidze*, tandisque *kugira* = avoir fait *aragire*. En tout cas, ce verbe est une riche donnée philologique, car il explique certaines anomalies assez embarrassantes. Ainsi *ri* (v. supra) est probablement dérivé de *kugira*. Les auxiliaires *ra*, *ro* pourraient s'y rapporter aussi.

Ce verbe se conjugue très régulièrement comme un autre verbe p. e. *ku-wona* avec toutes les formes de tous les temps à toutes les modes: *kugira, gira, ngire, ngira, nagira, ndagira, nshagira, ndashagira, nagire, ndagire, nkagira, nzogira, ndogira, nogira, nogire, ndogire, nenkagira, nenkagire*; puis les formes négatives de celles-ci, enfin les formes composées: *ndiko ndagira, nari ndagira, nari nshagira, nari ndagire, nzowa ndagira, nzowa ndagire.* Ex.: *ndagire ivintu vyinshi* = j'ai beaucoup de choses; *nzogira inka* = j'aurai un bœuf; *turagira impene* = nous avions une chèvre; *waragira impuzu inziza* = ils ont des jolis habits, etc.

5. *ku-fisse.* Ce verbe, très usité aussi pour traduire »avoir«, est plus singulier encore. — Comme *ri*, *kufisse* est employé exclusivement à peu près pour le présent ou le passé (forme parfaite). Du reste la terminaison *sse* l'indique. Je pense dons que *ku-fisse* est un verbe défectueux comme *ku-ri.* Remarquons bien que *fi* signifie: près, court. Ex.: *hafi* = près, *ngufi* = court (*umuti mugufi* = un arbre court). *Kufisse* ainsi signifie probablement: être près, appartenir, etc.; bref: donne le sens d'avoir à soi. Ex.: *ndafisse inzoga* = j'ai du pombe; *urafisse awana* = tu as des enfants; *nti twarafisse awagore* = nous n'avons pas des femmes; *awa wahungu ntiwara fisse impuzu* = ces garçons n'ont pas d'habits, etc.

6. *kutunga* (litt.: être riche, être propriétaire), *kurya.* Ces deux verbes (garder et manger) servent mais rarement (chez les Watussi) à traduire »avoir«. Ex.: *ndatunga inka, impene, intama, inkoko, n'imbwa* = j'ai (je garde) des bœufs, chèvres, moutons, poules et des chiens; *ndarya ivintu vyinshi* (je mange) = j'ai beaucoup de choses.

Note: Nous avons déjà vu le verbe »être« employé avec des locatifs (*arimo, ariko*, etc.). Restent encore quelques remarques à faire: a) il est très singulier que le mot vérité est rendu par *ukuri* (litt. *ku-ri* = être) comme pour identifier l'idée d'être avec la vérité. Ce mot (*ukuri*) est surtout employé pour Dieu. Ex.: *Murungu ni kuri nyene* = Dieu est la vérité même. b) Ce même mot *kuri* est aussi employé devant les mots qui n'ont pas des préfixes, p. ex. *data, se, so*, etc. Ex.: *genda kuri data* = va chez mon père, litt.: va là où est mon père; *ngo kuri so* = viens chez ton père = là où est ton père, etc.

VI. Appendice. 1° L'interrogation dans les verbes en kirundi est marquée par l'accent simplement.

2° Comme en kiswahili l'impersonnel (?) on, etc. se rend par un locatif (*ha*). Ex.: il y a des hommes qui sont venu = *ahantu harazye;*

Digitized by Google

au Tanganika on a beaucoup de barques, on rame beaucoup = *ku Tanganika harafisse amato minshi harasoza tshane* (*cyane*); les bananiers pourrissent = *ivitoke birawodze.*

3° Si dans une phrase il y a plusieurs sujets, le verbe est mis au pluriel. Si ces sujets sont de classe différente, mais si l'un d'eux est de la 1re classe, le verbe prendra la syllabe pronominale de la 1re classe. Si tous les sujets sont des classes d'êtres inanimés ou plutôt irrationels le verbe prendra le pronom sujet de la 4e classe (*ki-vi*). Dans ce cas on place souvent -ose (= tout) devant le même verbe, à la 4e classe. Ex.: *umugabo n'umugore wararwanye* = l'homme et la femme se battaient; *Awahutu n'Awatussi wari wakundwa cyane* = les Wahutu et les Watussi sont très aimables; *umugore n'inka warazye* = la femme et le bœuf sont venu; *umuhungu n'infisi wose wararwanye* = le garçon et la hyène (tous) se battaient; *amasakka, iviharage, amazu, inka, ivitoke vyose vyarafuye* = le sorgho, haricots, maisons, bœufs, bananiers, tout a péri.

4° «Il y a», «il y avait» est rendu par le nom de la phrase. Ex.: il y avait beaucoup de *Wazungu* = *wari Awazungu winshi.* Il y a un Murundi qui veut faire un cadeau = *ariho Umurundi umwe arashaka kuzimana*; il y a un dhau qui vient = *kiriho ikitjombo kiraza*; il n'y a pas de pombe = *nta inzoga iriho*; il n'y a pas de lait = *nta amata yariho*, etc.

5° Régime du verbe. a) Nous avons parlé assez longuement des pronoms régimes (objets ou prédicats), v. chap. III. Ces pronoms-là sont intercalés dans le verbe immédiatement devant le radical et après l'auxiliaire. Tous les verbes (actifs) à tous les temps et à toutes les modes, même à l'infinitif, peuvent avoir un pronom personnel objet. Ex.: *ndamutinya* = j'ai peur de lui; *sindamutinya* = je n'ai pas peur de lui; *turakukunze* = nous t'aimons; *ntiturakukunze* = nous ne t'aimons pas; *yarawamwe* = il les a vus; *ntitwari turawamwe* = nous ne les avons pas encore vus; *twautwara* = nous le portons (l'arbre = *umuti*); *ntitwautwara* = nous ne le portons pas (idem); *Awatussi waraiguze* (*inka*) = les Watussi achetèrent le bœuf; *Awahutu ntiwaraïguze* = les Wahutu ne l'achetèrent pas (le bœuf); *awana warakitwaye* (*ikitoke*) = les enfants le portent (le bananier); *awahungu watshu ntiwarakitwaye* = nos garçons ne le portent pas (le bananier); *mwebwe, Awarundi, murarisenga* (*Imana*) = vous, Warundi, vous le priez (Imana); *twebwe, Awazungu ntiturarimenya, ntiturarisenga* = nous, Blancs, nous ne le (Imana) connaissons pas, nous ne le prions pas; *Awatwa wazoruwaka* (*urugo*) = les Watwa la bâtiront (l'enceinte); *Awatussi ntiwazoruwaka* = les Watussi ne le bâtiront pas; *umugore arokaheka akana* = la femme le portera sur le dos (l'enfant); *nsuti yiwe araranse kukaheka* = son frère refuse de le porter; *awarungwa warawugura* (*uwusaro*) = les wangwana (i. e. nègres muselmanisés) les vendent (perles); *Awavira ntiwarayagura* = les Wavira ne les vendent pas; *awantu wabi wazokutinya* (*ukufa*) = les hommes méchants la craindront (la mort); *aweza ntiwazokutinya* = les bons ne la craindront pas; *waragiyeho?* = y êtes-vous allé? (à Kayaga); *arazamo* (*mu'nzu*) = il y est venu (dans la maison), etc. etc.

Note: On voit qu'à la 9e classe le locatif quasi-régime se place après le radical.

b) En traitant du pronom relatif nous avons dit qu'en kirundi le relatif sujet est rarement exprimé; on dédouble quasi la phrase et on dira p. ex.: *umugore akora umurimo azohabwa amasaro yinshi* = la femme, elle qui travaille, elle recevra beaucoup de perles, pour: la femme qui travaille. Le pronom rélatif objet (prédicat) est simplement rendu par le pronom personnel objet ordinaire et intercalé comme lui devant le radical du verbe. Ex.: *uyu murwaye twaramuzanye edzjo, arafuye mwikitondo* = ce malade qu'ils ont apporté hier, est mort ce matin. De deux relatifs objets directs ou indirects l'un est supprimé. Ex.: *inzoga uranzanye edzjo yamaze* = la bière que tu m'as apportée hier, est finie. Dans ce dernier exemple on ne dira pas: *uranizanye*, le régime direct étant supprimé puisqu'il est suffisamment indiqué au début de la phrase.

c) En parlant du verbe »être« nous avons vu comment on s'en sert pour les locatifs qui sont leur quasi-régime. Ainsi: j'y suis (dans la maison) se dit: *ndimo*; tu y est (dans le pays) se dit: *uriho*; nous y sommes (sur la montagne) *turiko*. Un locatif relatif se rend d'une façon semblable. Ex.: *umusozi turiko* = la montagne où nous sommes, litt.: la montagne, nous y sommes; *inzu murimo* = la maison où vous êtes, litt.: la maison, vous y êtes.

d) Le régime du verbe »avoir« au fond ne fait pas d'exception sur la règle des autres verbes. Toutefois si ce verbe a un objet on préfère employer *kufisse* ou *kugira*. Ex.: *ndamufisse* (*umuntu*) = je l'ai (l'homme); *uraifisse* (*impene*) = tu l'as (la chèvre); *ntiwaraifisse* (*-*) = tu ne l'as pas); *twayagira* (*amazi*) = nous l'avons (l'eau); *ntitwayagira* = nous ne l'avons pas; *nenkarugira* (*urusato*) = je l'aurais (la peau). Avec le verbe »avoir« le relatif sujet est encore moins exprimé que dans les verbes actifs ordinaires. Ex.: *Twebwe turafisse impuzu zinshi, twarafuye n'imbeho* = nous qui avons beaucoup d'habits, nous mourons de froid, litt.: nous, nous avons ... — Le relatif régime du verbe avoir est rendu comme celui d'un verbe ordinaire, c'est-à-dire par le pronom personnel objet. Ex.: *icyombo turakifisse* = le dhau que nous avons, litt.: le dhau, nous l'avons; *imiyazi murayifisse* = les palmiers que vous avez.

Article 4. Des verbes dérivés.

Ces verbes sont formés d'un verbe à radical simple presque toujours par l'addition d'une suffixe ou par l'intercalation d'une letttre ou voyelle. D'un verbe ainsi dérivé peut être formé un deuxième verbe par le même procédé. Ces verbes dérivés forment la vraie richesse de la langue Kirundi; un grand nombre de nos prépositions ou autres déterminations et nuances sont exprimées à l'aide de ces verbes dérivés. Souvent même il est difficile de les traduire dans notre langue européenne, surtout si ces verbes sont à la forme passive.

§ I.

Verbes passifs.

Ces verbes s'obtiennent en intercalant une *u* ou plutôt une *w* devant l'a finale de l'infinitif. Ex.: *kwcona* = voir; *kwconwa* = être vu; *kukunda* = aimer; *kukundwa* = être aimé; *ku-ruga* = dire; *kurugwa* = être dit;

kuwaka = bâtir; *kuwakwa* = être bâti. — Les verbes monosyllabiques et ceux qui finissent par une espèce de diphtongue (iya) sont plus ou moins irréguliers et font exception à cette règle; ainsi *kuha* = donner, fait *kuhabwa* ou *kuhawwa* = être donné (recevoir); *kurya* = manger, fait *kuriwwa* ou *kuribwa* = être mangé, être mangeable. Les verbes passifs se conjuguent absolument comme les verbes actifs. Le nom de l'agent après les verbes passifs est introduit par la préposition instrumentale *na*. Ex.: *yaravyaruwe na Bikira Maria* = Il est né de, enfanté par la Vierge Marie; *Awarundi wara-kundwa n'Awazungu* = les Warundi sont aimés par les Blancs, etc.

Quant à l'étymon de *w*, *wa*, il est probable qu'il n'est pas autre chose que: *wa* du verbe **être** = *ku-wa* et qu'ainsi le verbe *kukund-wa-na* serait à disséquer comme il suit: aimer — être — par (avec).

§ II.

Autres verbes dérivés: 1° Applicatifs.

Les verbes applicatifs ajoutent au verbe simple la signification (idée) d'une de nos prépositions de relation: pour, à, dans, vers, autour, etc. — La forme ordinaire est *-ira* ou *-era*, c'est-à-dire une suffixe qui remplace l'*a* finale. Dans beaucoup de cas ce verbe indique, que l'action est faite pour une personne déterminée représentée par le pronom personnel objet intercalé dans le verbe. Ex.: *kumukorera* = travailler pour lui; *kumusengera* = prier pour lui; *kunizanira* = apporter pour moi; des verbes: *kukora*, *kusenga*, *kuzana*. — Il est quasi certain que cette suffixe *ira*, *era* dérive du verbe *ku-gira* = faire ou avoir. Ce *kugira* n'est probablement autre chose lui-même, que la forme applicative du verbe *ku-a* (*kuwa*) = *venir* (?) et signifierait: agir (faire) pour obtenir un certain effet. En effet, l'idée exprimée par les verbes applicatifs est bien celle-là.

Voici quelques exemples de verbes applicatifs: *kusuka amazi* = puiser de l'eau; *umuwingu w'ukusukira amazi* = une cruche pour puiser de l'eau, avec ou dedans; *kuzana* = apporter; *kumuzanira inka* = lui (pour lui) porter un bœuf; *kugwa* = tomber; *kugwira* = tomber sur; *kufukama* = s'agenouiller; *kufukamira Murungu* = s'agenouiller devant Dieu; *kuroga* = ensorceler; *kurogera*; *waranirogera umwana* = tu as ensorcelé l'enfant à moi; *kugira* = faire; *kugirira* = faire pour; *kutanga* = commencer; *kutangira* = commencer pour; *kuvuga* = parler; *kuvugira* = parler pour; *kuriyama* = dormir; *inzu y'ukuriyamiramo* = une maison pour dormir dedans; *kuteka* = cuire; *kutekera* = cuire pour; *uruvasho rw'u kutekera* = une marmite pour cuire dedans; *kufa* = mourir; *kufira* = mourir pour; *kugura* acheter; *kuguriira* = acheter avec, pour; *kutuma* = envoyer; *kutumira* = envoyer à, pour; *kukora* = travailler; *kukorera* = travailler pour; *kurima* = piocher; *kurimira* = piocher pour, avec; *kut-wara* = emporter; *kutwarira* = emporter pour.

De ces verbes applicatifs sont quelquefois formés d'autres applicatifs. Ex.: *kurinda*, *kuriudira*, *kurindirira*; *kugira*, *kugirira*, *kugiririra*, etc. etc. Alors le sens devient souvent compliqué. Si l'on songe que souvent ces verbes dérivés déjà, peuvent être mis à la forme passive, causative, etc., on se figure

Digitized by Google

facilement quelle richesse de mots et d'expressions ces procédés peuvent fournir; quelquefois 20 verbes et davantage sont formés d'un même radical, sans compter les substantifs, noms d'action, etc. Le dictionnaire les apprendra.

2° Verbes causatifs.

Ces verbes expriment la cause efficiente qui détermine l'action, ou: de faire faire une chose. La forme la plus commune et ordinaire est celle de l'*a* finale changée dans la suffixe ***esha*** ou ***isha***. Ex.: *kugwa* = tomber, *kugwisha* = faire tomber; *kunywa* = boire, *kunywesha* = faire boire (abreuver); *kukora* = travailler, *kukoresha* = faire travailler; *kufata* = saisir, *kufatisha* = faire saisir; *kugura* = acheter, *kugurisha* = faire acheter; *kukunda* = aimer, *kukundisha* = faire aimer; *kurora* = regarder, *kuroresha* = faire voir, montrer; *kushika* = arriver, *kushikisha* = faire arriver, amener; *kutwara* — porter, *kutwarisha* = faire porter; *kuonka* = sucer, *kuonkesha* — faire sucer, allaiter; *kurya* = manger, *kurisha* = faire manger, nourrir.

Les verbes en *ra* font ordinairement un verbe causatif en *za*. Ex.: *kukira* = guérir, *kukiza* = faire guérir; *kusuwira* = retourner, *kusuwiza* = faire retourner, rendre; *kuheza* = cesser, *kuheza* = faire cesser; *kurira* = monter, *kuriza* = faire monter; *kwiharara* = être content, *kwiharaza* = satisfaire; *kwambara* = vêtir (être vêtu), *kwambaza* = revêtir; *kukurikira* = suivre, *kukurikiza* = faire suivre; *kwinzira* = entrer, *kwinziza* = faire entrer; *kurira* = crier, *kuriza* = faire pleurer; *kumenyera* = être habitué, *kumenyeza* = habituer.

Les verbes applicatifs ayant la suffixe *ira* ou *era* forment tous, à peu près, leur causatif en changeant *ra* en *za*. — On trouve quelques causatifs en *-ika*. Ex.: *kwicyara* = être assis, *kwicyarika* = faire assoir; *kuhagarara* = être de bout, *kuhagarika* = faire rester de bout; *kushya* = bruler, *kushika* (?) = faire cuire.

Au contraire; quelques verbes en *ka* font leur causatif en *za* ou *iza*. Ex.: *kushika* = arriver, *kushiza* (ou: *kushishya*) = faire arriver; *kuseka* = rire, *kuseza* = faire rire, egayer; *kusesa* = verser, fait: *kuseseka* = faire verser; *kugaruka* = retourner, fait: *kugarutsa* ou: *kugarushya* (?) = faire retourner. — Quant au sens (étymon) de la suffixe *-ika* elle pourrait venir du verbe *ku-reka* = laisser (faire faire = laisser faire).

3° Verbes intensifs.

Ces verbes intensifs ou quasi-superlatifs marquent une action faite avec grande attention, avec persistance, continuellement. Souvent leur forme consiste dans la suffixe *-iriza* ou plutôt *-irisha* qui remplace l'*a* finale. On voit que cette forme est celle des verbes applicatifs et causatifs réunie. Ex.: *kuvugirisha* = avoir la manie de parler, ou: bien parler, en avoir le talent etc.; *kusaba*, *kusabirisha* (*iriza*) = demander à chaque instant, avec persistance; *kuririrsha* = pleurer continuellement.

Aux verbes intensifs on peut joindre les verbes réduplicatifs assez fréquents en Kirundi. Ex.: *kugendagenda* = voyager (aller continuellement); *kuvugavuga* = être grand parleur; *kusomasoma* = être grand buveur, suceur de pombe, etc.

4° Verbes neutres.

Ces verbes sont des verbes passifs dans un certain sens. La différence aux yeux des Warundi paraît consister seulement en ceci: que les verbes passifs en *-wa* exigent un agent personnel, externe, tandisque les autres (neutres) en *-ika, -eka* supposent plutôt un agent interne, ou naturel, ou que l'acte exprimé par le verbe est fait naturellement. Ainsi *kuvonwa* = être vu par un homme, *kuvoneka* = être visible de soi même; *kuvuna, kuvunwa* = briser, être brisé; *kuvunika* = se briser tout seul.

5° Verbes réversifs et expansifs.

En Kirundi un verbe réversif exprime le non-être-fait (angl.: undoing, holl.: ongedaanzijn) de ce qui est exprimé par le simple verbe. Un verbe expansif implique l'expansion, dilatation, éjection. Les deux demandent les mêmes suffixes. La terminaison active est *ura* ou *urura* (souvent au moins), la passive (neutre) *-uka* ou *-uruka*. Ex.: *kuzinga* = plier, *kuzingura* = déplier, *kuzinguka* = être déplié; *kutawura* = déchirer, *kutawuka* = être déchiré; *kuvangurura* = détendre, *kuvanguruka* = être détendu; *kugara* = fermer, *kugarura* = ouvrir, *kugaruka* = être ouvert (porte); *kufundura* = couvrir, *kufundurura* = découvrir, *kufunduruka* = être découvert.

6° Verbes réflexes (pronominaux actifs).

Comme nous avons vu déjà ailleurs, ces verbes, dont le sujet fait sur lui-même l'action, se forme par la préfixe *i* mise devant le radical. Ex.: *kukunda* = aimer, *kwikunda* = s'aimer; *kwitsha* = tuer; *kwiwitsha* = se tuer; *kutema* = couper; *kwitema* = se couper.

7° Verbes réciproques.

Ces verbes, à 2 sujets agissant réciproquement, ont la suffixe *-ana* à la place de *a* finale. C'est tout simplement le verbe simple avec *na* préposition = avec. Ex.: *kukunda* = aimer, *kukundana* = s'aimer (réciproquement); *kucyinda* = vaincre, *kucyindana* = lutter; *kugawa* = partager, *kugawana* = partager ensemble; *kumvwa* = entendre, *kumvwana* = s'entendre; *kugura* = acheter, *kugurana* = trafiquer ensemble.

8° Verbes impersonnels.

Il n'existe pas en Kirundi de verbes impersonnels proprement dits. Un sujet quelconque, supposé par la phrase, est toujours exprimé. Ex.: il pleut beaucoup: *imvura iraguye cyane* = la pluie tombe beaucoup; *imbeho iriho* = il est froid, litt.: du froid il y en a; *imbeho iratwitsha* = le froid nous tue, pour: on meurt de froid.

Notre expression: «il faut que» est rendu par le subjonctif. Ex.: *uyu muhungu ahabwe uwusaro* = il faut que cet enfant reçoive des perles. On peut employer une autre tournure. Ex.: *turacyindwa kwicyara* = nous sommes vaincus, pour . . . empêchés de rester; pour dire: «il faut que nous partions.» On le tourne aussi par le verbe: *kuragirwa* = être ordonné; il faut qu'il meurt = *araragirwa kufa* ou *afe*; à la place de = *kucyindwa*. A la place de *kucyindwa* on peut employer *kunanirwa* = être empêché de.

Nous avons vu que l'impersonnel «on» dans une phrase comme celle-ci: «on est venu», se tourne par un locatif: *ahantu arazye*.

Remarque. — Il existe une différence essentielle entre ces suffixes verbales dont vous venons de parler et les auxiliaires traités auparavant. Les auxiliaires impliqent généralement l'idée de temps, p. ex. que l'action a lieu maintenant ou auparavant, qu'elle dure depuis longtemps ou depuis peu, qu'elle se fait une fois ou jamais, qu'elle est accomplie déjà ou qu'elle dure encore, etc. Les suffixes verbales au contraire, expriment une relation quelconque (sans aucune idée de temps ou de duration). Ainsi les verbes passifs supposent un agent et un patient; les causatifs exigent une cause efficiente agissant sur une cause subordonnée; les applicatifs veulent un sujet et un objet; les verbes intensifs (étant superlatifs) impliquent la comparaison avec ce qui est usuel, commun; les verbes réversifs et expansifs rappellent l'idée à une action contraire; enfin les verbes réciproques supposent deux agents agissant, l'un sur l'autre. Voilà autant de notions de différentes relations.

Chapitre VI.

Les invariables.

Sous ce mot nous comprenons tous les éléments de la grammaire (Kirundi) qui ne sont pas changés et variables par des préfixes, des suffixes ou des intercalations comme les noms (substantifs — adjectifs) pronoms et verbes. Ce dernier chapitre traitera donc de ce que nous appellons: 1. adverbes, 2. prépositions, 3. conjonctions, 4. interjections. Certains de ces éléments-ci ont bien, eux aussi, des préfixes par exemple mais l'ont d'une manière stable. — Beaucoup, concernant ce chapitre-ci, a été déjà plus ou moins touché dans ce qui précède. Ainsi, ce que nous appellons prépositions dans nos langues d'Europe, a été déjà traité en partie soit à propos des préfixes de classes, des locatifs, soit des suffixes verbales. Beaucoup de nos adverbes n'ont pas d'équivalent (invariable) en Kirundi mais sont rendus soit par des expressions locatives, soit par des pronoms locatifs, soit par les auxiliaires des verbes, soit enfin par les suffixes verbales. Le peu de conjonctions que possède le Kirundi, contient souvent la racine des particules auxiliaires ou n'est pas autre chose que ces mêmes auxiliaires.

Article 1. Adverbes.

L'adverbe est généralement placé après le mot ou la phrase qu'il affecte ou modifie.

Digitized by Google

I. Adverbes de qualité, de manière.

1. *Cyane* (*tsjane*), *cyane cyane* = très, beaucoup. Ex.: *aramukunda cyane* = il l'aime beaucoup; *umuti muremure cyane* = un arbre très long; *amasaro minsi cyane cyane* = beaucoup de perles; *uragenda cyane* = tu marches beaucoup. — Ce mot est peut-être analysable: *c* = *kintu*, *a* = de *ne* = *na* = avec (*sana* en kiswahili).
2. *Hatoy* = un peu, lentement, doucement, avec précaution. Ex.: *arariwaye hatoyi* = il est un peu malade; *hagarara hatoyi* = attends un peu; *mugende hatoyi hatoyi* = allez doucement. Ce mot contient *ha* = locatif, puis *toyi* = adjectif: peu, petit, i. e. petitement.
3. *Wuhore*, *wuhore* = doucement (litt. douceur, *pole* = kiswahili). Ex.: *mugende wuhore wuhore* = allez doucement, calmement.
4. *Pore*, *pore* (plus rare) = le même que le précédent; au lieu de: *m-hore* il y a: *m-pore*.
5. *Muwuryo* ou: *ku wuryo* = à droit, à la droite. Ex.: *aricyaraho kuwuryo ya Data* = il est assis à la droite du Père. (La main droite = celle avec laquelle on mange: *ku-rya* = manger).
6. *Mw'iwanfu* = à gauche, à la gauche. Ex.: *fata inzira mu'iwanfu* = prend le chemin à gauche.
7. *Fiyé*, *yose fiyé* = entièrement, tout à fait, complètement. Ex.: *ikihuko cyose cyaramaze*, *cyarafuye yose fiyé* = le pays tout entier est fini, détruit entièrement; *twara ivigori fiyé* = emportes le maïs complètement. Ce mot vient peut-être de *fa* (*ku-fa*) = mourir, finir; (*piye* en kiswahili).
8. *Ate*, *ute*, *gwiki* = comment? Ex.: *uravuga ute?* = comment parles-tu? *Awazungu warawaka ate?* = comment bâtissent les Blancs? *Barasenga gwiki?* = comment prient-ils? Pour *ate*, *ute* v. le pron. interrog. qui? quel? (*te-ki* = quoi = *kintu*). La lettre *a* ou *u* de ce proverbe semble dépendre de la personne ou la chose de quoi il s'agit. J'ignore les règles pour le moment. *gwiki* ou mieux *ng-w-iki* = c'est quoi, se compose d'une préfixe copulative, une particule et *iki* = *ikintu* = c'est quelle chose.
9° *N'ingoga* = vite, rapidement, lestement. Ex.: *genda n'ingoga* = va vite. *Uzane inkwi n'ingoga* = porte rapidement du bois à brûler. On dit aussi: *utewuke* = dépêches-toi, du verbe: *kutewuka* = se presser. *n(a) ingoga* vient probablement de: *kugenda*, *ingo*: viens, comme pour dire: va vite, comme si tu étais déjà de retour.
10° *Neza* (= *na eza*) = avec le bien = bien, joliment, à la parfection, parfaitement. Ex.: *muragidze neza* = vous faites bien, joliment. On dit: *ni heza* = c'est bien, bon, beau ici; l'adj. *eza* ou: *iza* ayant ces trois significations.
11° *N'abi* (*na-m-bi* = avec le mal) = mal. Ex.: *uyu umwana aragidze nabi* = cet enfant a mal agi: *urabara nabi* = tu portes mal. Avec un locatif on dit: *habi*: c'est mal, mauvais ici. *-bi* est l'adjectif = mauvais, méchant.

12° *Nyene* = même, seulement. Ex.: *nzjewe nyene* = moi seulement, ou: moi-même. *Wari wawiri nyene* = ils étaient deux seulement. Ce mot est analysable ainsi *ni-ye-na.*

13° *Gussa nyene* (renforce le précédent adverbe) = absolument le même. Ex.: *weve gussa nyene*: toi-même précisement.

14° *Gussa* = en vain, inutilement, pour rien. Ex.: *wararwana gussa* = ils se battent en vain, pour rien. *Wararimye gussa* = ils cultivèrent en vain, pour rien. NB. Nous avons vu *-ssa* comme pronom ou adject. *-ssa* est employé aussi pour: être nu. Ex.: *aragenda gussa* ou *mussa* = il est (il marche) nu. Dans ce cas *-ssa* indique plutôt la privation (être sans . . .) soit d'habits, soit d'ornement ou de n'importe quoi.

15° *Nka, nk'uko (ka-uko)* = comme, de même que. Ex.: *nakukunda nk'anzje (nka-anzje)* = je vous aime comme moi-même; *araheka akana nk(a) umugore* = il porte l'enfant comme une femme. *Nk(a) uko* est un adverbe joint à la conjonction *uko.* Ex.: *mukunde awantu wose nka (a) wari wansuti wanyu* = aimez tous les hommes comme s'ils étaient vos frères. *ka* prononcé plutôt *nka* ou *nga* peut venir de *kwicyara* = rester, mais rappelle plus probablement la préfixe diminutive *ka* indiquant quasi que la chose comparée est une autre, en petit de celui qui compare.

16° *Hamwe hamwe* = pareillement, semblable. Ex.: *umunsi umwe warafuye hamwe* = le même jour ils moururent pareillement, ensemble. Cet adverbe se compose du locatif *ha* et *umwe* = un.

17° *Kuwiri kuwiri* = pas semblable, pas pareillement. Ce dernier adverbe fait l'opposé du précédent, comme pour signifier que la chose se trouve de 2 manières différentes. Le *ku* est un locatif: à deux à deux = différemment. Ex.: *warakora umurimo kuwiri kuwiri* = ils travaillent différemment, à part.

18° *-Zima* (comme *-ssa*) est un adjectif, mais sert d'adverbe = entier (en vie), totalement. Ex.: *warazanire inka zyose nzima* = ils apportèrent les bœufs tous, en entier, ou: vivants.

II. Adverbes locatifs.

Not. On se rappellera ici tout ce qui a été dit de la classe locative (9°). Les adverbes suivants en résultent.

1° *Hansi (ha-nsi)* = par terre; *ha* = locatif; *nsi* = terre, sol. Ex.: *murore hansi* = regardez par terre, en bas.

2° *Hanze (ha-nze)* = dehors. Ex.: *araramye hanze* = il dort dehors. *Ha* est locatif, *nze* pourrait devenir de: *inzu* = maison.

3° *Munsi (mu-insi)* = en bas, au pied de. Ex.: *awantu waricyara mu nsi* = les hommes demeurent sur la terre, en bas. *mu-nsi* veut dire plutôt: dans la terre, tandisque *hansi* est un locatif plus vague, superficiel.

4° *Ku-nsi* = par terre, en bas (moins employé).

5° *Handi* = ailleurs. Ex.: *Awatwa waragenda kwicyara handi* = les Pygmées vont demeurer ailleurs. C'est *ha* locatif et *ndi* autre, v. pronoms.

6° *Hose, hosenyene* = partout, absolument partout. Ex.: *Awazungu waratambutse hose* = les Blancs voyagent partout. *Hose wariho* = ils sont partout. *Hose* est composé de *ha* locatif et *-ose* pron. adj.

7° *Ho* = à, dedans, vers: endroit plus ou moins vague. Ex.: *ariho* = il y est, *Umuzungu ariho?* = le Blanc y est-il? aux environs; *imbeho iriho* le froid, il y est. C'est le relatif de *ha*; v. pron.

8° *Ko* = à, vers, dedans: plus déterminé que *ho*. Ex.: *ariko* = il y est; autour, aux environs, assez près; *ku Tanganika, icyombo kiriko?* = le dhau est au Tanganika? — C'est le locatif *ku*.

9° *Mo* = dans, dedans, à: déterminé: Ex.: *arimo mu'nzu* = il est dans la maison; *mu bwato warimo abasozi winshi* = il y a beaucoup de rameurs dans la pirogue. C'est le relatif du locatif *mu*; v. pron.

10° *Hehe?* = où. Ex.: *aragiye hehe?* = où est-il allé? *uratwaye hehé?* = où as-tu porté. *Waricyara hehe?* = où demeurent-ils *Murungu arihehé? Murungu ari mwidzjuru, na munsi, na hose* = où est Dieu? Dieu est dans le ciel, sur la terre, et partout. *Hehe* est le locatif *ha* redoublé.

11° *Hano, Hiyo, hino* = ici. Ex.: *muzane inzoga hānō* = apportez la bière ici. Ces adverbes se composent du locatif *ha, hi*, et un pronom relatif ou plutôt démonstratif. Il est probable qu'il faut faire ici la même division d'endroit marqué selon le même principe énoncé pour les pronoms démonstratifs; ainsi = *hano, hino* veut dire: ici près relativement à la personne qui parle; *hiyo* = ici près pour celle à la quelle on parle.

12° *Ahanyene* = ici près, ici même. Ex.: *wicyare ahanyene* = reste ici même. — Selon le principe énoncé sub 11°, *ahanyene* veut dire: ici près, quant aux deux personnes.

13° *Ng'aha* = ici précisement, litt.: c'est ici. Ex.: *ng'aha waramuwitshe* c'est ici qu'ils l'ont tué. — Même sens que sub 12°. *ng'* est évidemment une particule copulative; v. supra. *aha* = locatif, précédé par un *a* verbal.

14° *Hafi* = près, proche de. Ex.: *inshuti wanje aricyara hafi n'anje* = mon frère habite près de moi. *Kayaga si hafi* = Kayaga n'est pas près. *Hafi* se compose de *ha* = locatif et *-fi*, adjectif = court, petit. *Hafi* indique la proximité tant quant à moi, qu'à toi.

15° *Kufi* = près, proche, avec le même sens que sub 14°. Toutefois on semble plutôt prononcer: *ngu-fi* = c'est court i. e. près. Ex.: *Kugenda kuri Ngomba si nguſi* = aller chez Ngomba, ce n'est pas près.

16° *Hefo*; (prononcé: *hēb'fō*) = près, proche de. Ce *hebfo* veut dire: près, quant à la personne à la quelle on parle (cfr. 11°, 12°); *fi* est changé en *fo* comme *u* des démonstratifs devient *o*. Ex.: *musuke umusenga hebfo* = mettez le sable là près (de toi).

17° *Harya* = là, là bas, loin. Ex.: *mugende harya* — allez là bas. *Urore harya* = regardes là bas. *Ha* = locatif, *-rya*, même sens que *-urya* pron. démonstr. éloigné (v. ibidem). C'est le pendant de *huyo, hino, hano*.

18° *Harya nyene* = là; là bas même, précisement; même sens que 17°, mais renforcé par *nyene* = pronom.

Digitized by Google

19° *Harya kure* = là bas au loin. Ex.: *Mufate imisozi irya, harya kure* = suivez ces montagnes là bas au loin.

20° *Kure, kurenyne* = loin, éloigné. Ex.: *Waragiye Ugoyi (Ujiji): ni kure* = ils sont allés à *Ugoyi*: c'est loin. *Kure* se compose de *ku* = locatif semi-déterminé et *-re* = adjectif: long, pendant de: *-fi* = court; *kure nyene* a le même sens, mais spécifié, renforcé.

21° *Ha* = à, sur, employé souvent isolement devant un substantif. Ex.: *ha ruguru* = à, sur la montagne = en haut.

22° *H'edzjuru* = en haut. Ex.: *aricyara he'dzjuru* il demeure en haut; *h(a)* = locatif, *-dzjuru* = haut, ciel, hauteur.

23° *K'uruguru*, litt: sur la montagne i. e. au dessus. Ex.: *genda kurora k'uruguru* = va voir au dessus; on dit aussi: *kw'idzjuru, mw'idzjuru.*

24° *Imbere* = devant, au debut, commencement, dedans. Ex.: *imbere y'inzu* = devant, dans la maison; *genda imbere* = marches devant.

25° *Hanyuma, inyuma* = par derrière, hors de. Ex.: *hanyuma y'inzu* = derrière, hors de la maison; *genda nyuma* = marches derrière. *ha* = locatif, *inyuma* = derrière.

26° *H'iwanzje*: chez, à moi. Cet adverbe de lieu est joint aux pronoms possessifs des 3 personnes. Comme il a été observé auparavant, il faut admettre ici un substantif sous-entendu. *Hiwanzje* s'analyse probablement comme ceci: *ha-inzu-yanzje* = à la maison de moi, pour: chez moi. Pour les 3 personnes sing. ou plur.: on dira: *Hiwawe, Hiwiwe, Hiwatshu, Hiwanyu, Hiwawo* = chez toi, lui, nous, vous, eux.

27° *Umwanzje, umwawe, umwiwe, umwatshu, umwanyu, umwawo* = chez moi, toi, lui, nous, vous, eux. C'est une expression locative comme la précédente. Il y a aussi un subst. sous-entendu, mais lequel? Peut-être: *umuhira* = logis, habitation (»*kaya*« des *Wiwana*) à moins que ce soit le locatif *mu* retourné!

III. Adverbes de temps.

1° *Iminsi yose*: litt.: les jours tous = toujours, souvent, semper, in saecula. Ex.: *iminsi yose waraza* = ils viennent toujours.

2° *Kinshi, ninshi* = souvent. Ex.: *ndaramuha amasaro kinshi* = je lui ai donné souvent des perles; litt.: *n(a) inshi* = avec beaucoup: *k(intu) nshi* ou: *k(a)inshi.*

3° *Hamwe* = en même temps, ensemble (pour le temps). C'est le pendant de *kumwe*. Ex: *wazoza hamwe* = ils viendront en même temps, ensemble. *Ha* = locatif, *mwe* = un.

4° *Imyaka yose* = litt.: tous les ans = éternellement. Ex.: *awantu wabi wazogenda mu muriro mwimyakayose* = les hommes mauvais iront au feu pour l'éternité.

5° *Kare* = longtemps, autrefois. Ex.: *awantu wa kare* = les hommes d'autrefois. *Kare* signifie probablement: *(imya)ka (mi)re* = longues années il y a.

6° *Imyaka*, ou: *n'imyaka* = longtemps, autrefois; comme pour dire: il y a une année que c'est arrivé. Ex.: *urampaye impuzu imyaka*: tu m'as donné un habit il y a longtemps; litt: il y a des années.

Digitized by Google

7° *Kera, kere* = prochainement, bientôt (*nikera* = le soir); aussi: longtemps, autrefois.

8° *Undi munsi* = une autre fois, un autre jour. Ex.: *nzokugabira undi munsi* = je te donnerai un autre jour.

9° *Riyari* = quand? Ex.: *umutware azoza riyari?* quand le chef viendra-t-il? Dans *riyari* probablement le mot *izuwa* = soleil est sous-entendu comme pour demander: où en était le soleil. Vide pron. interrogatif.

10° *None, nonaha*: maintenant, à l'instant. Ex.: *Nakuhe nonaha* = faut-il que je vous donne maintenant? Étymon *ino* = pronom démonstr.; *ne* = *na* = avec; *a* = élément verbal; *ha* locatif.

11° *Lero, rero* = maintenant. Est plutôt une interjection = donc, alors, bref.

12° *Wanzje tutoyi* (?) = un moment, un instant. Ex.: *Hagara wanzje tutoyi* = attends un instant: signifie probablement: attends que j'aille un peu chez moi (?).

13° *Hanyuma* = en suite, après. Ex.: *Hanyuma waramuwitsha* = en suite ils le tuèrent.

14° *Imbere* = avant, d'abord. Ex.: *imbere Murungu araremye Awamalaïka* = d'abord Dieu créa les Anges.

15° *Uy'umunsi*, ou: *k(u)uyumunsi* = litt.: ce jour-ci = aujourd'hui. Ex.: *wazoza uyumunsi* = ils viendront aujourd'hui.

16° *Lero* = aujourd'hui. Cfr. sub 11°.

17° *Edzjo* = demain, et: hier Ex.: *Kiyogoma aragiye edzjo* = Kiyogoma est allé hier. *Tsjumba azoza edzjo* = Tsjumba viendra demain.

18° *Edzjo wundi*: litt.: un autre demain ou hier = après-demain, avant-hier. Ex.: *Edzjo wundi Mwakanja azokugabira inka* = après-demain Mwakanya vous donnera un bœuf.

19° *Wuke (?)* = après-demain, avant-hier.

20° *Hirya edzjo*: litt.: ce demain, ce hier là bas, au loin; pour dire: au delà d'après-demain ou d'avant-hier. Ex.: *Hirya edzjo impene* = en trois jours il portera une chèvre.

21° *Idzjoro* = hier. Ex.: *aragiye idzjoro* = il est parti hier.

22° *Idzjoro rindi* = avant hier (litt.: un autre hier. Ex.: *idzjoro rindi Limbo akayenda Ugoyi* = avant hier Limbo est parti à Ugoyi (Ujiji).

23° *Mw'ikitondo* = au matin, le matin. Ex.: *nzoza edzjo mwikitondo* = je viendrai demain au matin.

24° *Mw'ikererе* = de bon matin. Ex.: *ngo mwikererе* = viens de bon matin (litt.: *wukererе* = aurore).

25° *K'wucya* (*wutsja*), *ni wucya* = à l'aurore, litt.: au lever du soleil (*kucya* = devenir jour).

26° *Uko wutana* = à l'aurore, idem. litt.: quand le ciel blanchit, rougit (*kutana*).

27° *Mw'inkoko y'imbere* = au premier chant du coq.

28° *K'umudaga* = à midi (*umudaga* = midi). Ex.: *twaramaze umurimo k'umudaga* = à midi nous finissons le travail.

29° *N'ikera* = dans l'après-midi; *n(a)* = avec; *ikera* = le soleil baissant (verbe: *kwera?*). Ex.: *ndarutse n'ikera* = je retournerai l'après-midi (de 2 à 4 heures).

Digitized by Google

30° *Ku'mugorowa* = le soir de 4 à 6 heures. Ex.: *ku'mugorowa awana wose warohabwa uwusaro* = le soir tous les enfants recevront des perles.

31° *Ku'kwingizima* = après le coucher du soleil, du verbe *kwingiza* = faire rentrer (soleil); *izima* = *mu'zimu* = sous terre, fond, abîme (demeure des Esprits = *imizimu*.)

32° *Mw'idzjiro* = dans la nuit. Ex.: *umpe mwidzjiro riza* = donnes-moi une bonne nuit.

33° *Mu kisuka* = à minuit. Ex.: *mu kisuka awarozi wagendagenda kuroza awantu* = à minuit les sorciers vont ensorceler les hommes.

34° *Mu rucyugu* = à minuit, idem.

IV. Adverbes quantitatifs.

1° *Kandi* = plus, encore, davantage. Ex.: *umpe kandi* = donnes-moi encore; *sinzogomera kandi* = je ne me révolterai plus. — Composé de *ka* (v. supra) et *ndi* = autre.

2° *Kute* = combien? à quel prix? litt.: à quoi. Ex.: *wagura ivitoke vyawe kute* = tu vends vos bananiers à quel prix? — Composé de *ku* = locatif: à, et *te* = pron. (vid. ibid.) *te* = *ki* = quoi.

3° *Mupange* = combien, à quel prix. Ex.: *waragura amasaro, inganga, amazuru mupange* = ils ont acheté des samsam, des zulu et des kanga (différ. perles), combien?

4° *-ngahé* = combien. Cet adverbe s'accorde avec le substantif selon la classe de celui-ci (v. ad pron.). Ex.: *awana wangahé?* = combien d'enfants? *imiti yingahé?* = combien d'arbres? *inka zingahé?* = combien de bœufs, etc.

5° *Cyane cyane* (*tsjane tsjane*) = surtout. Ex.: *murokunda Murungu cyane cyane* = vous aimerez Dieu surtout (par-dessus tout).

6° *Ntete* = un peu, un petit peu, un rien. Ex.: *ungabira ntete* = donnes-moi un rien (un peu); *warazanye ntete* = ils portent un peu, un rien. On dit aussi: *intete ziwiri, zitatu, zinne*, etc.: 2, 3, 4 riens. — V. pour le sens de *ntete* le pronom qui? *Intete* = nom commun, signifie: grain de sable, de blé, etc.

7° *Neza cyane* (*tsjane*) = très bien, à la perfection.

8° *Tuke* = un peu. Ex.: *urampa tuke* = tu me donnes peu. *Tuke* se compose de la préfixe diminutive pluriel *tu* et de *ke* = variation de *ka* (ou de *kintu*).

9° *Tutoyi-tutoyi* = peu. Ex.: *umuhanyi, ongeza tutoyi tutoyi* = monsieur, augmentez un peu.

10° *Urekereho* = assez; litt.: laisses-là avec. Ex.: *murazanye vyinshi, urekereho* = vous avez porté beaucoup, c'est assez. *Kureka* = laisser; *ho* = locatif.

11° *Usikeho* = assez, finissez-en; même sens (*kusika* = atteindre).

12° *Iminsi yingahé?* = depuis quand? litt.: combien de jours y a-t-il? Ex.: *urangabye iminsi yingahé?* = tu m'as donné depuis quand?

Digitized by Google

V. Adverbes affirmatifs et négatifs.

1° *Oya* = non (le plus usité). Ex.: *urariwaye? oya sindariwaye* = es-tu malade? non, je ne suis pas malade; *urashaka umurimo? oya* = veux-tu du travail? non.

2° *Oyaye* = non, plus énergique. Ex.: *weiwe, mugabo, umpe insuka yawe*; *oyaye* = toi, bon homme, donne-moi ta pioche; non.

3° *Ntaho* = non; (litt.: ce n'y est pas), employé après l'infinitif surtout. Ex.: *nzjewe kutwara ntaho* = moi porter, non pas, point.

4° *Mambu* = non. Employé par les Wahha. Même sens que: *ntaho*. Ex.: *kufisse inka, mambu!* = avoir des bœufs, point!

5° *Mè* = oui, c'est cela; prononcez comme dans le français «un bon mets» Ex.: *Twarafuye n'inzara, mè* = nous mourons de faim; oui, c'est cela, assurement.

6° *Ee* = oui. Ex.: *Murungu yaragidze ikikongwe n'awantu? ee* = Dieu a-t-Il eu pitié des hommes? oui, Dieu a eu pitié des hommes.

7° *Ègŏ* = oui, *ēgŏyē* = oui plus énergique. Ex.: *waragiye?* = es-tu allé? *ēgŏ, naragiye* = oui, je suis allé.

8° *N'iko* = c'est ainsi, certainement; litt.: ça y est. Ex.: *ndakuwarira, n'iko* = je vous le dis: c'est ainsi; *n'iko* se compose de *ni* (particule verbale; *i* = *ikintu* sous-entendu) et *ko* (locatif relatif).

9° *S'iko* = n'est-ce pas? négation interrogative. Ex.: *uravuze utyo, siko?* = tu dis comme ceci, n'est-ce pas? Se compose de *si* = négatif; *i* (= *ikintu*) et *ko* locatif.

10° *Vite?* = n'est-ce pas? même que le précédent: *vi* (= *ivintu*); *te-ki* pour dire: les choses ne sont-elles pas comme cela.

11° *Hawari intete* = absolument rien. Ex.: *sinzokuha, hawari intete* = je ne te donnerai absolument rien. *Ha* = locatif; *wari* = verbe *ri*; *intete*, v. supra.

12° *Si* = ne pas, point. Ex.: *si nzjewe* = ce n'est pas moi. V. aux verbes.

VI. Adverbes (supplément): manière de rendre certaines de nos expressions adverbiales.

1° Inopinément, tout-à-coup = *ri'mwe*. Ex.: *araza ri'mwe* = il arrive inopinément. Se compose de *ri* = élément verbal, ou peut-être *i* (*ri*) préfixe de la 5e classe, puis *mwe* = un, numéral.

2° Exactement, juste, précisément = *kutyo kutyo*. Ex.: *ugire kutyo kutyo* = fais précisément comme ceci. Se compose de *ku* = locatif, *te* et *yo* = pronom relatif ou démonstratif.

3° Complètement = *rwose*. Ex.: *sinzogaruka rwose* = je ne reviendrai plus jamais, complètement. *ru* = préfixe(?), *ose* = tout = adjectif pronominal.

4° Exactement = *cyane*. Ex.: *aramenye ikirundi cyane* = il connaît très bien le Kirundi.

5° En secret, secrètement = *n'uwuhoro*. Ex.: *umwwarire n'uwuhoro* = dis le lui en secret.

6° A l'instant = *non'aha*. Ex.: *n-go non'aha* = viens à l'instant.

7° A la course, en courant est rendu par le verbe *kwiruka* = se presser. Ex.: *mwiruke cyane* = dépêchez-vous.

8° Doucement = *wuhoro wuhoro.* Ex.: *genda wuhoro wuhoro* = va doucement.

9° Égal, uni (*sawasawa* en kiswahili) est rendu e. a. par le verbe *kuringanira.* Ex.: *uy'umuti yaringaniye cyane* = ce bois est très droit.

10° Avec soin, tact, avec précaution = *wuhoro* ou *neza.* Ex.: *ugire neza* = agis avec soin, tact.

11° Patiemment (*stahamili* en kiswahili) se rend par le verbe *kwihorera* ou *kutekereza* = patienter.

12° Pareillement (*vile vile*, kiswahili) = *kutyo kutyo.* Ex.: *ugire kutyo kutyo* = agis ainsi.

13° Beaucoup d'adverbes peuvent se former d'adjectifs, verbes ou substantifs au moyen de *na* = avec. Ex.: *kugira* = faire; *kugira na-bi* = faire avec le mal, ou encore on met l'adjectif à la 4e classe, aimée des Warundi. Ex.: *uragiza riza* = tu fais bien, litt.: des belles (choses).

14° Obstinément se rend par le substantif et *na* = *n'uwukari.*

15° A dessein, sciemment = *kugira n'ivigirankana.*

16° Dessus = *hedzjuru* (v. supra). Ex.: *genda hedzjuru* = va en haut, dessus.

17° L'endroit où il y a ... se rend par *ahantu hi* ... Ex.: *ahantu hi miti* = l'endroit où il y a des arbres. Au lieu de *ha*, *mu* est employé aussi. Ex.: *intemere hari mw'amagi* = l'assiette où il y a des œufs.

18° Partout où ... se rend par *kwose* et *-ho.* Ex.: *kwose nagiye-ho* = partout où je vais.

19° Bientôt = *hatoyi, nzoza* = bientôt je viendrai.

20° Ensuite, après se rend par le verbe *kumara* = finir, au temps narratif *ka.* Ex.: *ukamara kusenga, uze kukora umurimo* = après que tu auras fini de prier, viens travailler.

21° En dernier lieu = *ku'mpero.* Ex.: *ku'mpero muzotwara umusenga* = à la fin vous porterez du sable.

22° D'un coup = *rugendo rumwe*; litt.: un voyage = en une fois. Ex.: *muzotwara imiti rugendo rumwe* = vous emporterez les arbres d'un coup.

23° De temps en temps = *umunsi umwe* = litt.: un jour. Ex.: *umunsi umwe arakora umurimo, umunsi umwe ntiakora* = un jour il travaille, un autre il ne travaille pas.

24° Désormais (*tena* en kiswah.) = *ute none*, litt.: quoi maintenant. Ex.: *ugir'ute none* = que fais-tu désormais? ou: *ugire-nte.*

25° Quoi ensuite, après (*nini tena* en kiswahili) = *nikinyene.*

26° Énormément (*teretere* en kiswahili) = *cyinshi cyinshi.* Ex.: *warazanye iciharage yinshi yinshi* = ils ont apporté énormément de haricots.

27° Davantage (*zaidi* en kisw.) est rendu par le verbe *kuronka* = avoir, posséder ou *kuyongeswa* = être augmenté. Ex.: *edzjo uraronka cyane* = demain tu auras davantage.

28° Combien, à quel point se rend par *nka, kuko.* Ex.: *uzomenya nkonkukunda* = tu sauras combien je vous aime.

29° C'est vrai, c'est la vérité = *n'iko nyene* (c'est ça justement) ou *ni kuri nyene* (*kweli* en kiswahili).

30° Il ne convient pas (*haifai* en kiswah.) se rend ainsi: *sikwa kugira kutyo* ou *siko kugira kutyo* = ce n'est pas à faire ainsi. On dit aussi: *nimuziro* = c'est défendu.

31° Ni ... ni répété se traduit par une négation répétée. Ex.: *ntiazanye ikintu ni icyumu n'imbugita n'ingoho* = il n'apporte ni lance ni couteau ni fusil. Ce ni veut dire probablement: que ce soit.

32° Peut-être (*labda* en kiswah.) = *inkeka*. Ex.: *inkeka aragiye, inkeka ntaragiye* = peut-être est-il allé, peut-être n'est-il pas allé.

33° Si Dieu veut se dit: »*urakodze*«. Ex.: *nzoza edzjo, urakodze* = je viendrai demain, s'il vous plaît (?). Les Warundi disent aussi: *Imana iramenye* = Imana le sait.

Article 2. Prépositions.

Le Kirundi est très pauvre en prépositions, c'est-à-dire à notre point de vue. Car nous avons observé déjà que beaucoup de nos prépositions sont rendues par les verbes applicatifs ou les verbes simples mêmes. Beaucoup d'elles ensuite sont superflues dans le discours Kirundi.

1° *Na* = avec, par. Ex.: *yarafatwa na se* = il a été pris par son père (par *na* le régime de tous les verbes passifs est relié à son sujet); *n'imbugita* = avec un couteau. Dans ce dernier exemple *na* indique l'instrument avec lequel.

2° *Ku* = sur, auprès de, dans, pour, chez. Ex.: *arinzye mu'nzu ku'muriango* = il entre dans la maison par la porte; *ku'musozi* = sur la montagne; *uzohabwa impuzu ku'mpembo yawe* = tu recevras un habit pour ton payement; *ndakora ku'nsuti yanje* = je travaille chez mon frère; *aragenda ku murimo* = il va au travail.

3° *Mu* = dans (v. adv.). Ex.: *arimu'nzu* = il est dans la maison; *umutwazi arafuye mu'nzira* = le porteur est mort en chemin.

4° *Ha* = à (v. adv.). Ex.: *ha ruguru* = à, sur la montagne, en haut.

5° *-a* = de (particule copulative; v. dans le cours de cette gramm.). Ex.: *inka ya Mwakanya* = les boufs de Mwakanya.

6° *Hagati* = entre, au milieu de. Ex.: *hagati yimiti iwiri* = entre les deux arbres; *aricyara hagati y'ivitoke* = il demeure au milieu des bananiers.

7° *Kuwa ... kushika* = depuis ... jusqu'à. Ex.: *kuwa ngaha kushika kwa Kisabo iminsi ni yingahe* = depuis ici jusqu'à chez Kisabo sont combien de jours? Comme on voit *kuwa* et *kushika* sont deux verbes (sortir — arriver).

8° Entre, pour: au milieu de, se traduit par *hagati* (v. supra). Entre nous, entre vous, entre eux, etc. se rend de la manière suivante. Ex.: *wararwana ni wawo ni wawo* = ils se battent entre eux.

9° Sans, excepté, malgré se rendent par des périphrases. Ex.: il a travaillé sans son frère = *yarakodze atarimansuti*, litt.: son frère il n'en a pas avec lui; un arbre sans branches = *umuti utarina mashammi*,

Digitized by Google

litt.: un arbre il n'a pas de branches; il est sans peur: *ntaratinya* = il ne craint pas; il saute sans qu'on pût le saisir = *araruka ntamufate*; il sortit sans que je le visse = *yaruyeho simuwone*; un endroit sans arbres = *ahantu hatarinimiti*; il est parti sans son père = *aragiye se ntaho*; malgré moi: *simuwone*; *aragenda ndaranze* = il est parti malgré moi, litt.: j'ai refusé. Excepté est rendu surtout par le verbe *kureka* = laisser: *wose waragiye mureke uyu* = tous sont parti excepté celui-ci.

10° Contre se traduit par *ku, hafi*. Ex.: *aricyara ku musozi* = il habite contre la montagne, ou: *hafi y'umusozi* = près de la montagne, etc.

11° *Hafi n'anzye* = près de moi, etc. etc.

Article 3.

Conjonctions.

Les conjonctions sont moins nombreuses encore en Kirundi. Beaucoup d'elles sont remplacées par les auxiliaires des verbes. La plupart est superflu, car le discours en Kirundi est très haché, court. D'une phrase cicéronienne les Warundi en feront dix ou moins.

1° Ou . . . ou répété est rendu par *oro, n'oro*. Ex.: *Fata uyu n'oro uyo* = prends celui-ci ou celui-la; *oro waragiye oro warafuye* = ou ils sont parti ou ils sont morts.

2° Jusqu'à ce que, que, en attendant que, enfin, quand; toutes ces conjonctions sont ordinairement rendues par *kushika* = arriver (= *hatta*). Ex.: *wicyara ngaha kushika kuza kwanje* = attends ici jusqu'à ce que je viens, litt.: arriver mon venir; *umufate nashike kumuwona umutware* = prends le, en attendant que je vois le chef.

3° Excepté que . . . est rendu par *kureka* = laisser. Ex.: *Twarashika neza, ureke narwaye mutwe* = nous arrivions bien excepté que je fusse malade de la tête.

4° Cependant, mais, seulement, est rendu par le verbe *kumara* = finir. Ex.: *waramara warwana* = cependant ils se battaient; *yamara ugire neza* = pourtant tu fais bien.

5° Si (conditionnel) est exprimé par *iyo*. Ex.: *iyo ndawona umutware nzomuwarira* = si je vois (verrais) je lui dirai (dirais). Si est souvent rendu par *ka* auxiliaire historique, narratif. Ex.: *akavina ariharara* = s'il chante il sera content; *ukankuwita ndakwicya* = si tu me frappes, je te tuerai; *ntûkawonye iwitoke, ugure iwizumbu* = si tu ne trouve pas des bananes, achète des patates.

6° Et = *na* (souvent supprimé). Ex.: *Waramuwarira, na warasuma, na waragenda* = ils le lui dirent, bûrent et partirent.

7° Pourquoi = *kuki, iki*.

8° Par ce que = *kuki, n'uko, n'ukwo*. Ex.: *nakukunda n'uko wowe urampaye* = je t'aime par ce que tu m'as donné: ce *n'uko* (= *ni-u-ko-ku*) parait signifier: c'est pour cela.

Digitized by Google

9° Comme si se traduit par *nka, nga* ou plutôt *nguko*. Ex.: *namukunda nk'insuti yanje*, ou: *nguko n'insuti yanze* = je l'aime comme s'il était mon frère.

10° Mais = *nako* = avec ça. Ex.: *Waramuzanye nako yamaze kufa* = ils l'apportèrent mais il était mort.

11° Ainsi, par conséquent, donc, est rendu par *n'ikonyene*. Ex.: *n'ikonyene aragize nabi* = donc il fait mal.

12° Quand, lorsque, est rendu par: *uko* (*oro?*). Ex.: *uko yarashize uzombarira* = quand il sera arrivé, tu me le diras. On le rend aussi par la tournure suivante. Ex.: *niyaza uramuwarira* = c'est-il arrivé, tu le lui diras.

13° Ou = *kiwure*.

14° ni . . . ni . . . répété est rendu par une négation suivie de plusieurs ni (v. adverbes).

15° Cependant (*lakini*) est rendu par le verbe *kumara*, v. supra.

16° *Ka* = auxiliaire verbal comme il a été dit déjà, sert à rendre les conjonctions: et, ainsi que, mais, etc. dans le cours d'une narration.

17° Ainsi que, comme, est encore rendu par: *niwabwa*. Ex.: *niwabw'ugomba* = comme tu veux, litt.: c'est comme.

18° Afin que . . . est rendu par le subjonctif. Ex.: *umuhe uwusaro agure iritoke* = donne-lui des perles afin qu'il achète des bananes.

19° De peur que . . . est rendu par le subjonctif négatif. Ex.: *umuwohe ntiágende* = lie-le de peur qu'il ne part.

Article 4.

Interjections.

1° *Reka* = assez, laissez, finissez, n'y touchez pas, non.

2° *Reka data* = pour exprimer un refus poliment.

3° *Pfu* = marque de mépris, d'impatience (foei = holland.).

4° *yee! karame* = cri pour répondre lorsqu'on est appelé.

5° *Sabwe, ndama* = cri pour répondre.

6° *Habwe* = gare, va t'on, litt.: *ha* locatif *uruye* = sors de là.

7° *Oh!* = marque d'admiration.

8° *Hé . . . wé* = pour appeler. Ex.: *Hé, Mahano, wé* = toi *Mahano*.

9° *Ah! aho!* = marque de surprise.

10° *N'iki* = quoi! qu'est ce que c'est!

11° *Umwiwe, umwiwa* = écoute! pour exciter l'attention.

12° *Mbega, Mbese* = quoi donc? exclamation de surprise.

13° *Hoyi* = cri pour exciter (les troupeaux).

14° *Agwe* = cri de douleur, souffrance.

15° *Yampaye inka, insuka* = il m'a donné un bœuf, une pioche. Phrase interjectée pour exprimer l'étonnement ou pour affirmer (= jurer).

16° *Gira* = exclamation pour se vanter.

17° »*Gira*«: litt.: guéris, sois sauf, sain. On dit ceci à celui qui éternue. Celui qui éternue dit: *na twese* = et nous, c'est-à-dire: que nous soyons tous sains, saufs, guéris; = *tugirane*.

18° *Munsi mubi* = jour néfaste. Espèce de blasphème que répète souvent celui qui vient d'éprouver un deuil dans sa famille.

19° »*Nsuere mama*«, litt.: que j'abuse de ma mère: espèce de jurement malhonnête très usité par les Warundi pour affirmer.

20° *Mugabo wa wama* = mari de ma mère, i. e. mon père, terme de flatterie.

21° *Gira mwami, Kisabo, Mwezi* = début d'un discours (salut au roi).

22° *Igambo ryatungana . . . muhire akaryenda* = locution interjectée, vingt fois répétée au moins dans un discours, etc. etc.

23° »*Genda mama*« ou: *genda umwanawanje* = marie toi (ou plutôt: adultère) avec ma mère, mon enfant; espèce de jurement malhonnête, très usité.

24° *Munsi wa karanda* = jour de la petite variole (imprécation). (Confer mon Mémoire ethnograph. sur l'Urundi, article »salutations«.)

Deuxième partie.

Syntaxe.

Ce que nous entendons par syntaxe d'une langue, s'applique fort peu au Kirundi; sa phrase, son discours est très peu compliqué. Le discours n'est qu'une série de phrases courtes, claires, hâchées pour ainsi dire. Ce qu'on appelle des périodes y est inconnu. Le génie, la quintessence du discours Kirundi comme de toute langue Bantu consiste dans son système de préfixes pour les noms et pronoms et d'auxiliaires pour les verbes. Le reste est fort simple. Beaucoup de notions qui selon nos idées seraient à classer dans la syntaxe ont été disséminées par nous dans la grammaire pour avoir une meilleure vue d'ensemble. Dans ce qui va suivre encore, nous recueillerons quelques notions supplémentaires surtout en vue d'accorder nos particularités de grammaire et syntaxe à la langue Kirundi. On s'étendra un peu davantage sur la formation des substantifs, car on aura constaté que dans la première partie, le chapitre du substantif a été un peut court. C'est en effet affaire de dictionnaire tandisque la théorie de pronoms et des verbes devait nécessairement être aussi complète que possible.

Chapitre I. Substantif.

Article I.

Formation.

I. Noms propres. Il y a en Kirundi une quantité innombrable de noms propres (d'homme) et ce serait une intéressante étude de les recueillir et de les analyser. Dans mon Mémoire éthnographique j'en ai donné des spécimens. Un jour peut-être nous essayerons cette étude-là. Il n'y a pas de règle à donner quant à la préfixe de ces noms. Ces noms propres

Digitized by Google

(qui n'ont pas l'article) ont toutes les préfixes au besoin. Ces noms n'influencent pas la grammaire. Il est à noter toutefois qu'au lieu de *ku* on emploie *kuri* pour dire: près de, etc. Ex.: *aragenda kuri Kiyogoma* = il est allé chez Kiyogoma. On dit aussi: *ku* et même *kwa*. Voici encore quelques spécimens de noms propres: 1° Personnes: *Kisabo, Ntare, Ruasha, Kengereza, Lusabiko, Muzazye, Luhaga, Kanza, Kihumbi. Muyemba, Seryawurungu, Komati, Munyantama, Mbuga, Luhonze, Rumonge, Songona, Luhaga, Ndanwya, Sinzagali, Kiyogoma, Cyimba, Mwakanya, Russavia, Kinoni, Mikoni, Ngomba, Kasozi, Kazozi, Muyawoga, Murungu, Muhozya, Ndawuyo, Kararo, Misigaro, Serucyondo, Mugussa, Waringwe, Muteho, Mwonye, Sesiranga, Yonaho, Lususuku, Namuhiga, Lutagara, Kiryamugina, Lusanye, Lusange, Ngiremwani, Kanyaruwira, Lusera, Nakayogo, Narhwaya, Sewatuzi, Ndamaïra, Namuragura, Serukera, Ntenderi, Mbogara*, etc. etc. 2° Rivières: *Ruwuvu, Luvironza, Kayongozi, Luviti, Lumpungu, Muhwazi, Muyowozi, Lukoke, Mbizi, Narugomero, Kamukere, Rawaba, Musurira, Rugasari, Mhwariye, Kiraro, Lugudje, Ntarazi, Kampunga, Luvinza, Daha, Namukudye, Murango, Nyanka, Wankoba, Luwitshe, Rusissi, Muhha, Muwarazi, Kaniga, Niyankuru, Mutjetje.* 3° Montagnes: *Murole, Mburi, Usoro, Muciyeye, Mahango, Muyaga, Mugenda, Kisagara, Ndege, Nguriro, Samina, Muriro, Nyarwana, Wirime, Karumwe, Kawuye, Mugera, Kihinga, Kihigiro, Tjeene, Kahondo, Nantozi, Kitwenge, Mutora, Uhumuza, Kamuna, Muremera, Muhoro, Muhongo*, etc.

II. Noms abstraits. En général le Kirundi est pauvre en noms abstraits. On y supplée par des verbes surtout. Ainsi *uwwiza* veut dire en même temps: bonté, beauté, etc. Ces noms sont formés de noms concrets ou d'adjectifs qualificatifs ou de verbes. La préfixe propre des noms abstraits est celle de la 8e classe *uwu, ama*. Ex.: *ubwana* = enfance, de: *umwana* = enfant; *ukukuru* = grandeur de: *kuru* = grand; *ukunini* = grandeur; *de -nini* = grand, gros; *ukutware* = autorité de: *umutware* = chef: *ubwami* = royauté; de: *umwami* = roi; *ukuza* = la venue; de: *kuza* = venir, etc.

III. Noms de fruits. Ces noms se forment du nom de l'arbe qui les produit et ont généralement la préfixe de la 5e classe: *i, ma*. Ex.: *igazi, ama-* = fruit du palmier (noyau); de: *umugazi* = palmier (à huile); *irama* = fruit de l'arbre *umurama*; *iwanga* = fruit de l'arbre *umwanga*: *inazi* = fruit de l'arbre *umunazi*.

IV. Noms de pays, habitants, langue, caractéristique d'un peuple. 1° Les pays et provinces (grandes) ont généralement la préfixe *wu* précédée d'un *i* locatif. Ex.: *Iwurundi, Iwuha, Iwujiji, Iwuvira, Iwusuwi, Iwuyogoma, Iwuyense, Iwushingo, Iwuyungu*. Il y a pourtant pas mal d'exceptions. Ex.: *Heru, Ruanda, Mugera, Kisakka, Karagwe*, etc. Il est vrai que *wu* est souvent préfixé à ces noms derniers. 2° Pour désigner les habitants on met simplement devant le radical du mot du pays la préfixe *umu-* pour le singulier, *awa-* pour le pluriel. Ex.: *Umurundi, Awarundi, Umuhha, Awahha, Umushingo, Awashingo*. On dit néanmoins *Awanyaheru, Awanyaruanda*, etc.

3° La langue est indiquée en préfixant devant le radical du pays respectif *ki* de la 4e classe. Ex.: *kirundi, kivira, kibembe*, etc.

4° Ce qui caracterise un pays, ces habitants, mœurs, usages, est également désigné par la même préfixe (*ki*). Ex.: *impuzu ya kizungu* = des habits propres aux Blancs; *kurya kwi kizungu* = manger à la manière des Blancs; *kuwaka kwi kirundi* = bâtir à la façon des Warundi.

V. Noms formés de verbes. Les règles suivante sont suffisamment générales mais souffrent beaucoup d'exceptions. 1° Noms de métier, d'état: a) La dernière syllabe du radical est changée en *zi* ou *dzi*. Ex.: *umugenzi*, de: *kugenda* = voyageur, étranger, de: voyager, aller; *umurinzi* = gardien, de: *kurinda* = garder; *umukodzi* = ouvrier, de: *kukora* = travailler; *umudodzi* = couseur, de: *kudoda* = coudre. b) *a* finale changée en *i*. Ex.: *umuremi* = créateur de *kurema* = créer; *umurimi* = cultivateur de *kurima* = cultiver. c) Les verbes en *wa* changent (souvent) cette syllabe en *ryi*. Ex.: *umuwiryi* = voleur de *kwiba* = voler; *umucyumvyi* = cuisinier de *kucyumba*; *umugamvyi* = parleur de *kugamba* = parler. d) Quelques noms ont la préfixe *ki*. Ex.: *ikirongozi* de *kurongora* = suivre, montrer le chemin.

VI. Noms d'action. Une masse de ce que les Français appellent noms d'action sont formés des verbes en changeant la syllabe finale en *o*, *zi*, *iro*, etc. Quelquefois la finale ne change pas, on met simplement une préfixe devant le radical du verbe. Ex.: *indoto* = rêve de *kurota* = rêver; *uwukunzi* = amour de *kukunda* = aimer; *ikikorozi* = toux de *kukorora* = tousser; *indagano* = promesse de *kuragana* = promettre; *uwurinzi* = protection de *kurinda* = garder; *uwurozi* = magie de *kuroga* = ensorceler; *ikisengiro* = prière, sacrifice de *kusenga* = sacrifier; *ikikongwe* = pitié de *kukongwa* = avoir pitié, etc.

VII. Noms de lieu. Ces noms se forment de la même manière que les noms d'action mais souvent au lieu de *iki-* on met la préfixe *aka-*. Ex.: *akaguriro* = marché, de *kugura* = acheter; *akasengiro* = chapelle, de *kusenga* = prier; *iriro* = salle à manger, de *kurya* = manger; *indaro* = dortoir, de *kurara* = dormir; *ikicyumbiro* = cuisine de *kucyumba* = cuire; *akavoma* = endroit pour puiser de l'eau, de *kuvoma* = puiser de l'eau, etc. etc.

VIII. Les noms d'instrument. Ceux-ci se forment encore comme les noms d'action en suffixant: *o*, *zo*, *iro* et en ajoutant une préfixe, *i* souvent. Ex.: *umukuwuzo* = balai, de *kukuwuza* = balayer; *ikifundikizo* = convercle, de *kufundika* = couvrir; *ikarawo* = lavoir, de *kukarawa* = se laver, etc.

IX. Noms d'effet. Ces noms changent la syllabe finale du radical du verbe en *o*. Ex.: *umurimo* = travail, de *kurima* = travailler; *urugendo* = marche, de *kugenda* = marcher; *uruwako* = bâtisse, de *kuwaka* = bâtir.

Comme on le voit par les exemples cités, les Warundi ont une prédilection pour la préfixe *ki*, tellement qu'il est difficile de fixer les règles. Du reste, cette préfixe *iki* paraît tout à fait logique. C'est *ikintu* = chose sous-entendu. Ainsi *ikiriro* = réfertoire veut dire: une chose où on mange; *ikifundikizo* = une chose pour fermer, couvrir, etc.

Article 2.

Copula de deux noms.

Nous avons vu que la copula-accord est a précédé par le pronom connectif. Quelquefois, surtout, si le nom du possesseur est un nom propre on ajoute *kwa* ou *kuri*. Ex.: *awana wa kwa Kasozi, inzovu za kwa Kinoni* = les éléphants de *Kinoni*; *imigomo ya kwa Mkomo* = les bambous de *Mikoni*, etc. *Kwa* est une copula doublée mais précisant d'avantage au moyen de *ku* = *kw(a)* = locatif, comme pour dire: les bambous de chez Mikoni. — Certaines phrases où se trouvent des accords de deux noms prennent une tournure curieuse. Ainsi pour traduire: »Le Blanc et son homme est venu«, on dira: »*awa Muzungu waraza*; le chef avec ses hommes est parti«, on dira: »*awa mutware waragiye*«, on ne dit pas: »*umuzungu n'umuntu wiwe*« ou: »*umutware n'awagabo wiwe*«. Il est probable que dans cette tournure-là est sous-entendu: *awana wa ...* = les enfants de ... ou bien que ce soit un relatif *a-wa mutware ...* = ceux du chef. — Quelquefois aussi l'accord (copula) est suprimé ou plutôt sous-entendu, surtout pour certains mots, noms usuels, p. ex. *umuka* = épouse, *umwana, umugabo* mari, etc. On dira donc: *umuka Lutatia* au lieu de *umuka wa Lutatia* = l'épouse de Lutatia; *umwana Kasozi* au lieu de *umwana wa Kasozi* = l'enfant de Kasozi.

Note: Le Kirundi est encore pauvre en noms étrangers. Les Warundi les adoptent facilement s'ils n'ont pas pour eux des équivalents dans leur langue. Toutefois en les adoptant ils habillent ces noms étrangers à la façon kirundi et diront p. ex. »*iwereza*« pour *baraza*, »*murungwa*« pour *mgwana*, »*imbundu*« pour *bunduki*, »*sidikare*« pour *askari*, »*uruhusha*« pour *ruhusa*, »*impuzu*« pour *nguo*, etc.

Chapitre II.

Adjectifs.

Le Kirundi étant pauvre en adjectifs, on les rend de manières différentes. a) Surtout par les verbes neutres correspondant à l'adjectif français. Ex.: ceux qui sont fatigués peuvent partir, on dira: *awantu wananirwa n'umurimo wagende* = litt.: les hommes, ceux qui sont vaincus par le travail, s'en aillent. Emporte les étoffes sèches = *utware imyenda yarumiye*, litt.: emporte les étoffes celles qui sont séchées. b) On emploie un substantif et la préposition a. Ex.: *irintu rivulaya* = les choses européennes; *umuntu wu bwenge* = un homme d'ésprit pour un homme intelligent. c) On se sert du verbe avoir: *kuwa na, -ri na*, et surtout *kugira, kufisse*. Ex.: *ari n'ubwenge*, litt.: il a de l'ésprit, pour: un homme rusé; *unzanire urusato rurafisse amawara* = porte moi la peau celle qui a des taches, pour: la peau tachetée.

Chapitre III.

Pronoms.

On a parlé amplement du pronom. Encore quelques remarques. Le pronom personnel objet direct est intercalé toujours, même si cet objet est spécifié; alors celui-ci se repète après la phrase. Ex.: tu as frappé

l'homme = *uramukuvisse umuntu*; tu l'as frappé, l'homme. Il s'intercale surtout, si ce régime est précisé par un pronom démonstratif. Ex.: tu as tué cet homme = *uramuvicye uyu muntu*, litt.: tu l'as tué, cet homme. Si le régime est vague on ne l'intercale pas. Ex.: *urazanye ikintu* = tu as apporté une chose; on ne dit pas: *uravizanye*. — Ce qu'on appelle objet indirect est rendu en Kirundi par l'objet direct, mais le verbe est mis à la forme applicative (impliquant une préposition). Ex.: *unzanire inganga zy'ukugurira* = apporte moi des perles pour acheter: *varamuzaniye ivikoko vyinshi* = ils lui ont apporté beaucoup de curiosités. — Jamais deux régimes sont intercalés à la suite. L'un est simplement omis ou rendu par une tournure quelconque. Ex.: vous m'avez apporté des pierres du Muhha = *muranzanye* (*amavuye*) *ayo ya Muhha*; pour: vous me les avez apportés. On peut encore tourner comme ceci: *murayazanye hivanze* = vous les avez apportés chez moi. — Le pronom soit sujet soit objet peut servir isolement soit avant soit après la phrase pour préciser d'avantage. Ex.: *turamugaye, mwebwe* = nous vous détestons, vous autres; *turamushimye, mwebwe Warundi* = nous vous aimons, vous autres Warundi; *weve uran-kunda* = toi, tu m'aimes; *twese turamukunda* = nous, nous vous aimons.

Chapitre IV.

Verbes.

Un verbe qui a plusieurs sujets est mis au pluriel, et à la 1re classe, si l'un d'eux est un être raisonnable, si non, la préfixe-sujet de la 4e classe (*ki-vi*) est préférée. — L'usage apprendra à bien distinguer entre le présent actuel et habituel. Ce qui selon nos idées est un passé, est aux yeux des Warundi un présent. Ex.: *arafuye* = il est mort. — Pour les temps passés la confusion est encore plus facile. L'usage également apprendra à s'en servir à propos. Il s'agit surtout de faire attention si le fait: a) vient de se passer; b) s'est passé mais tout à l'heure; c) est passé depuis longtemps ou d) dans l'histoire (temps historique: *ka*). — Le futur (*-zo* ou *-ro*) est moins compliqué, seulement il est confondu souvent avec le conditionnel. — Le subjonctif est beaucoup employé et sert à rendre beaucoup de nos phrases composées. Ex.: dis-lui d'apporter les bananes = *umuvarire azane* (= il porte) *ivitoke*, etc. L'impératif négatif est rendu par le subjonctif ou le verbe *kureka* = laisser. Ex.: *ntimuzane* = n'apportez pas, ou *mureke kuzana*. — A vrai dire, la conjugaison anglaise s'adopte mieux à celle du Kirundi que la française, ainsi a) pour l'imparfait (j'allais), b) le plus-que-parfait (j'étais allé), c) le futur antérieur (je serai allé), d) les participes présents et passés on trouve difficilement d'équivalent précis. Ad a) est rendu par l'impératif et le verbe au présent, b) par l'imparfait et le verbe à conjuguer au présent, c) par le verbe être au futur et le verbe au passé, enfin d) le participe présent est traduit par un présent ordinaire. Ex.: nous l'avons vu mourant, *turamuvonye arafuye* = nous l'avons vu, il mourait; le participe passé par un semblable temps passé. Ex.: ils l'ont vu tué = *varamuvonye varamadze kumuvicya* = ils l'ont vu, ils finirent de le tuer, etc. — La copula verbale *ni* est sur-

tout exprimée, si le qualificatif doit être bien déterminé. Ex.: moi, je suis grand = *nzjewe ni mukuru.*

»Pouvoir« se traduit par *kushowora* = avoir la puissance de. Ex.: *ntitushowora kutwara* = nous ne pouvons pas porter. Pouvoir i. e.: avoir la permission, se tourne par: *kufisse, kugira urahusha.* Ex.: *sindafisse uruhuska rw'ukugenda* = je ne puis pas partir. — Pour rendre: falloir, devoir, on se sert des verbes passifs: *kucyindwa* = être vaincu; *kunanirwa* = être empêché, avec le verbe opposé à l'action *in casu.* Ex.: je dois partir ou il me faut partir, on dira: *nacyindwa kwicyara* = je suis vaincu, empêché de rester ou: je ne puis pas rester. On se sert aussi du subjonctif au même effet, ou du verbe *kuragirwa* = être ordonné. Ex.: *umuntu ashaka uwusaro, akor'umurimo* = pour que quelqu'un ait des perles, il faut qu'il travaille, ou: *araragirwa kukora umurimo* = il est ordonné de travailler; *wicyar'aha, weve* = toi, il faut que tu restes ici; *ugume'aha.*

Appendice.

Salutations. Saluts.

(Cfr. mon »Mémoire ethnographique sur l'Urundi et les Warundi«).

Les Warundi sont très polis. Ils se saluent toujours. Ne pas saluer, ou ne pas répondre à un salut, est presque une injure.

I. Termes génériques: *kuramutsa* = se saluer par la phrase: »*mwaramutse*«; *kutasha* = se quitter, dire adieu; *kwigarānzūrā* = se dire adieu, au revoir par la phrase: »*ndagaranzuye*«; *kuramukanya* = se saluer par embrassade, par: »*isho, sho, masho*« (vide infra), ou: *kuha masho* (litt.: lui donner le salut par »*amasho*«), ou: *kuhana...*, ou: *kugumanya; kutanga mwaramutse* = donner le salut par: »*mwaramutse*«; *kushengera umwami* = saluer le roi; *kukūmbūrā umutware* = aller saluer le chef; *kukoma amashi* = frapper dans les mains en saluant (le roi); *kukura* ou: *kutakamba ubwatsi* = déposer de l'herbe devant les pieds de celui qu'on salue (roi); *kusēzērā* = se dire au revoir, adieu.

II. Formules. 1° Au roi on dit, en se prosternant et frappant les mains: »*Uganze umwami w'iwurundi*« = règne (*kuganza*), roi de »l'Urundi«.

En l'absence du roi, on dit: »*Gir'umwami*« = que le roi soit sauf, guéri, qu'il vive! = vivat rex!; *kukira* ou *kugira.* —

2° Les princes du sang (*awaganwa*) sont salués aussi par la formule royale: »*Uganze, umwami w'iwurundi*«.

3° Aux chefs (*awatware*) on dit: »*Turakuye ubwatsi, umutware wacyu!*« = nous offrons de l'herbe, o! notre chef; ou: »*cyind'awanshi* = sois vainqueur des ennemis«; ou: »*cyind'awayobe* = sois vainqueur des méchants.« On leur donne des noms flatteurs nombreux, p. ex.: »*umukama*« = seigneur; »*umuhanyi*« = grand (en kirwana: *muhanya* = seigneur); »*umugabo wa mama*« = litt.: »père de ma grande-mère«; »*data*« = mon père; »*uri data, uri mama, uranyaye*« = tu es mon père,

ma mère, tu m'as enfanté; »*umugabo wanzje*« = mon mari (si c'est une femme qui salue).

4° Saluts ordinaires entre Warundi.

a) »*Mahoro?*« R.: »*Amahoro.*« Ce mot (le même que *mhola*, ou: *mpola* en kinyamwezi), veut dire: »santé, salut (»salus« = latin), paix«. Cette formule est employée toute la journée.

b) Le matin on dit de préférence: »*mwakeye*«, du verbe: »*kucya*« = devenir jour, *urakeye*, *bwarakeye*, comme pour demander si au lever du soleil on allait bien; ou: »*mwaraye*«, du verbe: »*kurara*« = dormir; si l'on a bien dormi; ou: »*naho wutanye*« = du verbe (archaïque): *kutana* = *kucya* = devenir jour; ou: »*mwaramutse*« = du verbe: »*kuramuka*« = se lever, se reveiller, comme pour demander si l'on s'est levé bien portant; c'est l'équivalent de: »*wangaluka*« en kirwana, ou: »*ndakuhangadze*« = du verbe (archaïque): *kuhangaza* = *kutunga* = prospérer, être riche. Remarquez, que les Warundi, en gens polis, ne tutoient pas, employant toujours la 2° personne pluriel.

On répond par la même formule, en ajoutant: »*nawe*«, »*cyane*«, »*amahoro*«. Exemple: D.: »*Haramutze kute?*« ou: »*ikiwanyu?*« = comment s'est-on levé? chez vous? — R.: »*Haramutse amahoro*« = on s'y est levé en bonne santé, bien portant; ou bien: D.: »*Haramutse? amakuru make?* = . . . quelle nouvelle? — R.: »*Amahoro*« = tout va bien, est en paix. — Dans la soirée on dit: »*Mwiriwe*« = du verbe: »*kwīra*« = devenir nuit; *bwirūdje* = il devient nuit; passif: *kwirirwa*; comme pour demander, si, à l'approche de la nuit on va bien. On répond: »*Mwiriwe, amahoro neza.*«

Ces saluts se répètent souvent 3 à 4 fois de suite. P. ex.: D.: »*Mwakeye?*« — R.: »*Mwakeye?*« — D.: »*Mwakeye cyane?* ou: *amahoro?*« — R.: »*Mwakeye cyane?* ou: *amahoro?*« — D.: »*Uragumiye?* ou: *urakomeye?*« = es-tu fort, solide? des verbes: *kuguma*, *kukomera*. — R.: »*uragumiye?*« item.

Le premier dit après cela: »*Ndagumiye*« = je suis fort, bien portant. Le deuxième dit à son tour: »*Ndagumiye*«. Le premier ajoute pour conclure: »*Neza*« = c'est bien. Le deuxième termine, en répétant: »*Neza*« = c'est bien. Un galant ajoutera: »*Uragumiye? n'umugore? n'awana?*« — Vas-tu bien? et la femme? (= comment va-t-elle?) et les enfants?

c) Pour prendre congé, se dire adieu, au revoir, on emploie les formules suivantes: »*iwaba*« ou »*akawaba*«: (= sens? litt.: petit père; se souhaite-t-on ainsi la bénédiction de dieu, père commun?); ou: *n'akasaga* (= sens? bonheur?); ou: »*ndagaranzuye*«, — »*turagaranzuye*«; ou: »*ndatashye*«; ou: »*ndakusezereye*«, »*ndasezeye*«, — »*twasezeranye*«, resp. des verbes: »*kugaranzura*, *kutashya*, *kusezera*«; — ou: »*turawonanye* — *tuzowa tuwonana*« = nous nous reverrons, du verbe: »*kuwonana*«; — ou »*ibwagare*« (= sens?).

d) Entre parents et amis les Warundi ont une façon de se saluer très interessante et fort gracieuse. Se dit: »*kuramukanya*« ou: »*kugumanya*«. C'est une espèce d'embrassade, accompagnée d'une série de sa-

luts. Voici comment ce salut se donne. Lorsque quelqu'un rencontre (= *kuhwana*) un parent, ami ou une connaissance, ou se joint à un groupe où un sien ami ou parent se trouve, il commence par le fixer sans rien dire, assez longtemps (= *kumwitekereza, kuraba*). Puis il s'approche de lui (= *kwegerana*) en joignant les mains. L'autre prend ces deux mains jointes entre les siennes, puis approche ses propres mains en effleurant (= *kuramukanya*) doucement celles de l'autre, par un va et vient continuel qui commence à l'épaule et se répète (= *kwongeranya*) au moins dix fois. Pendant cette manœuvre les bustes et les têtes se rapprochent comme pour se donner l'accolade, mais ne se touchent pas ordinairement. Entre ces gestes on dit différentes formules, qui varient selon la qualité de la personne qui salue et qui est saluée.

Ainsi: α) Le père dit à son fils, à chaque fois qu'il lui effleure les bras: »*isho, sho, sho: gira'so, gir'iwanyu* = ais, possède ton père, ta famille (litt.: ton chez vous), tes parents — *insuti* (*kugira* = avoir, posséder) i. e. possède ton père longtemps encore; que Dieu te le garde! Le fils répond: *isho, sho, sho, eeh!* = ...eh, oui! ainsi soit-il!

β) Le mari dit à sa femme: »*isho, sho, sho: gira mugabo*« = ... ais, possède, conserve (ton) mari. Si la femme a des enfants le mari ajoute: »*umugabo n'awana*« = possède en bonne santé (tes) enfants. La femme répond: »*isho, sho, sho: eeh*«! = ... eh, oui!

γ) Un homme dit à son chef (*umutwcare*) ou à son semblable (ami): *isho, sho, sho: gir'inka* = ... ayez, possède en paix (tes) bœufs. L'autre répond: »*eeh! eeh!*« = oui, Amen.

δ) Deux hommes, un vieux et un autre qui n'a plus son père, se disent: (le vieux): »*isho, sho, amasho: sabwa*« = sois adopté, cherché par un père adoptif, (= *kusaba, usabwe, awandi wakusabe*) — (le jeune): »*isho, sho: eeh! isho, sho: eeh!*« — (le vieux ajoute): »*isho, sho: gir'inka!*« — (le jeune): »*isho, sho: eeh!*«

ε) Deux hommes, un vieux et un autre qui a encore son père, se disent: (le vieux): »*isho, sho, amasho: gir'inka!*« = ais, possèdes, conserves ton père — (le jeune): »*eeh! eeh!*« = oui, Amen! — (le vieux): »*isho, sho, amasho: gir'iwanyu!*« = ... conserves, gardes ta famille (litt.: ton chez toi) — (le jeune): »*eeh! eeh!*« = oui, Amen!

ζ) Deux femmes, une vieille et une jeune, se disent: (la vieille): »*isho, sho: gir'umugabo!*« = ais, conserves ton mari, ou: possèdes un mari, si elle est non mariée — (la jeune): »*isho, sho: gir'awana*« = ais, conserves tes enfants.

Note: Le mot »*isho*«, plur. »*amasho*« signifie: troupeau de bœufs. Tous les saluts sont faits très sérieusement, pour mieux dire: religieusement par les Warundi. Mais ce dernier salut (par »*isho*«) paraît un vrai acte religieux. On remarque cela au sérieux extrême, à la dévotion, dirai-je, avec laquelle ils font ce salut. Ce salut (inconnu aux autres nègres mais adopté par tous les Warundi, même les Watwa, paraît-il) est importé probablement par les Watussi (Wahuma ou Wahinda), Hamites en tout cas, du Nord ou Nord-Est (»Galla-Länder«, Abyssinie ou Égypte?). Les Watussi, race essentiellement pastorale, ont un vrai culte, à peu près idolatrique pour les bœufs (bos Apis!). Le bœuf est pour eux si non

Digitized by Google

une divinité, au moins occupé, possédé par leur dieu principal. Ceci explique donc l'emploi du terme: »*isho-amasho*«. Ce serait une espèce de prière, d'invocation, de conjuration de leur divinité favorite symbolisée dans l'espèce bovine; comme pour souhaiter par ce dieu toute espèce de bonheur aux personnes qui se saluent réciproquement.

e) Les Warundi n'ont pas de terme adéquat pour remercier, pour dire: »merci!« Ils disent: »*urakodze*« ou »*urakodze neza*« = litt.: »tu as bien fait, bien agi, de me donner (sic), de: »*kukora*« = faire, agir. (Les Wirwana et Wanyamwezi en général disent: »*Waweza*« ce qui signifie la même chose; de: »*kuweza*« = bien faire.)

f) Les Warundi n'emploient pas le baiser, c'est-à-dire entre adultes. Les mères baisent leurs petits enfants (*kununa, kununanuna, kusoma* = litt.: sucer; *kuryana* = litt.: mordre).

Supplément.

Langue des Watwa (kitwa) = Pygmées.

Par J. M. M. van der Burgt
des Pères-Blancs. Supérieur de la Mission Catholique St-Antoine, Urundi (Deutsch Ost-Afrika).

Au cours de mon Mémoire ethnographique il a été parlé à chaque instant des Pygmées. On y est parti du principe que tout s'appliquait et aux Warundi et aux Watwa; chaque fois qu'il y avait une divergence on a eu soin de la faire remarquer. — Quelques mots maintenant de la langue Kitwa. C'est un fait que les Watwa parlent une langue à part qui n'est pas comprise du tout par les Warundi ni par les Watussi. Voir remarque finale p. 106—108. Cette langue (Kitwa) autant que nous avons pu le savoir est identique au Kirundi quant à tous les éléments grammaticaux. Tout: classes, accord, pronoms, numéraux, conjugaison est le même, tellement qu'il est superflu de donner un sommaire du Kitwa pour ne pas nous répéter. Seulement, ce qui est curieux, nous n'avons pas trouvé d'adjectifs en Kitwa et les substantifs Kirundi sont absolument différents à de rares exceptions près. Puis: presque tous les substantifs Kitwa sont dérivés de verbes Kirundi. Enfin les Warundi n'emploient pas ces substantifs ainsi dérivés et les Watwa n'emploient pas ces verbes Kirundi d'où sont dérivés leurs substantifs! — C'est là un problème insoluble pour nous jusqu'ici. Que faut-il en conclure? Existerait-il une langue Kirundi primitive, séparée en deux tronçons? C'est peut probable. Les Watwa conservent-ils la langue Bantu primitive que les Warundi comme d'autres Bantu auraient modifiée avec les temps, ou bien le contraire aurait-il eu lieu. Encore une fois, ce ne sont là que des conjectures. Aux linguistes déclaircir ce problème. — Comme curiosité nous ajoutons ci-après un tableau de verbes Kirundi et Kitwa ainsi que de substantifs Kirundi et Kitwa, pour mettre bien devant les yeux l'étrange fait dont nous parlions tout à l'heure.

Verbes kitwa	Verbes kirundi
ku-didimba	*ku-nyaruka* = aller vite
ku-managara	*ku-manuka* = tomber, descendre en bas
ku-sagira	*ku-tekera* = lier une charge
ku-mumura	*ku-tawura* = déchirer
ku-totera	*ku-hinga* = faire des cordes en les roulant sur le genou
ku-gama	*ku-rura* = être amer
kw-awira	*kw-enda* = prendre (?)
ku-dondagama	*ku-tandara* = monter en grimpant
kw'akiriza	*ku-cyana* = brûler
ku-himbura	*ku-ketura* = couper
ku-vukana	*ku-vukana* = naître de . . ., être de la famille se . . .
ku-sukumira	*ku-kanya* = trembler de froid
ku-duma	*ku-tumuka* = aller en haut
kw-ikwiza	*kw-ambara* = se vêtir
ku-handa	*ku-hinga* = cultiver (?)
ku-kucyama	*ku-fukama* = s'agenouiller
ku-rarura	*kw-imbura* = moissonner
ku-mamira	*ku-shururuka* = tomber goutte à goutte
ku-kuva	*ku-suma* = faire du bruit
ku-kwiza	*ku-nguka* = être nombreux
ku-vurungiza	*ku-tera* = jeter, répandre, semer
ku-kavura	*ku-avava* = frotter
kw-ikwiza	*kw-ambara* = s'habiller
ku-kevunya	*ku-keva* = couper
kw-ikwashya	*ku-koresha* = faire travailler
ku-hevuza	*ku-mara* = finir
ku-hunshagura	*ku-tema* = couper
ku-kavanya	*ku-kosora* = vanner, nettoyer les haricots secs
ku-kera	*ku-kerera* = couper l'herbe
ku-izukanya	*kw-iyorassa* = se rouler dedans
ku-rindima	*ku-tondoma* = jeter l'eau par le nez, renifler l'eau
ku-kinsha	*ku-terama* = visiter quelq'un
kw-engura	*kw-enga* = faire, presser de l'huile
uvurumba	*uvurimba* = terrier d'une hyène
kw-insika	*ku-sukura* = cuire bien, préparer bien quelque chose
ku-shundaca	*ku-nakana* = pendre en bas
ku-cyunga	*ku-guruka* = voler, monter en haut

Digitized by Google

Substantifs kitwa	Substantifs kirundi
uwumyarutsi = intelligence, ce qui agit vite; ou *umunyarutsi* = flèche, ce qui file vite	*umwampi*
umanutsi = étoile (étoile filante?)	*ubwenge*
intekerwa = fardeau, charge (chose qu'on lie)	*urusatza*
itawura = fer (déchire la peau si l'on le manipule)	*umuzigo*
inpingo = corde (ce qui a été roulé sur le genou)	*icyuma*
indurwe = fiel (ce qui est amer), fièvre qui vient du fiel	*impingo, umuzana*
urwendetsjo = fourche (qui prend)	*indurwe, inyonko*
uwudondacyi = fourmi (ce qui grimpe en haut)	*urutozo*
icyanicywa = foyer (où on fait bruler)	*umuswa*
urukete = pot cassé, pot cassé au milieu	*inziko*
umuvukano = frère	*urucyo*
ikanyicyo = froid (ce qui fait trembler)	*insuti*
umutumicyo = fumée (ce qui monte en haut)	*imbeho*
inyambara = gazelle (dont les peaux servent à se vêtir)	*imiyotsi*
umuhingwa = champ (ce qui est cultivé)	*insha*
ifukamiro = genou (ce qui s'agenouille)	*umurimo, kurima* = cultiver
icyimbuzo = grand panier (ce qui sert à moissonner)	*ikivi* ou *ivi*
ishururukano = goutte	*ikikeka*
urusamisho = grêle (qui fait du bruit en tombant)	*ivano*
inpunguko = grains (qui sont nombreux)	*uruvura, umuhonyi* (?)
interwa = semence (ce qui est semé)	*urutete*
inyawavo = faim (ce qui frotte dans le ventre)	*imbuto*
inyambarwa = habit (ce qui vêtit; passif)	*inzara*
urutakebwa = griffe, ongle (ce qui n'a pas été coupé?)	*impuzu*
inkoresha = ongle (instrument pour gratter le bois)	*urwara*
imarakiti = hache (ce qui achève le bois)	*urwara*
umutenesho = hachette (ce qui coupe)	*ishenyo*
inkosorwa = petits haricots (qui sont vannés)	*akawisho*
uwukerano = herbe (ce qui est coupé)	*urukore*
icyoraswa = natte (où on se roule pour dormir)	*ubwatsi*
intondome = hyppopotame qui siffle l'eau par le nez	*ikirago*
umuteramu = hôte (celui qui visite quelqu'un)	*inyubu*
amengwa = huile de palme (ce qu'on presse)	*umugeni*
indumba = hyène	*amamesa*
isukurwa = un certain fruit (qu'on doit bien cuire)	*infisi*
inakana = igname (qui monte en haut et dont les feuilles pendent en bas)	*iteke*
ingurutsi = hirondelle (qui vole bien)	*ituku*
	intamba

Verbes kitwa	Verbes kirundi
ku-nyaka	*ku-dimbagura* = mettre les doigt en mouvement
ku-kocyura	*ku-menna* = écraser, briser
ku-mona	*ku-mana* = rester ensemble
kw'iwungenga	*kw'iyingenga* = pas atteindre jusqu'en bas
ku-noza	*ku-kandagira* = fouiller au pied
ku-fumbata	*ku-owira* = prendre
ku-hangara	*ku-kamba* = devenir jeune homme
ku-mbagassa	*ku-dumba* = prendre de la sauce avec l'ugali
ku-viagissa	*ku-tereka* = verser ensemble
kw-ayanga	*ku-dedemba* = parler
kw'iyambagura	*ku-wogosa* = pleurer
ku-zuzuruka	*kw-ota* = chauffer par le soleil
ku-rawuka	*kw-era* = être blanc
ku-dawagira	*ku-senza* = parcourir en tout sens la maison
ku-satura	*ku-manguranya* = limiter, tracer des limites
ku-wogera	*ku-tegeka* = étendre très bien
ku-humbira	*ku-zoweza* = chercher des remèdes, couper des bois à remèdes
ku-nsagura	*ku-hekenya* = mordre un morceau de quelque chose
ku-tungagira	*ku-warira* = coudre, reparer
ku-dibura	*ku-voma* = puiser de l'eau
ku-runguruka	*ku-rora* = regarder
kw-asamanga	*ku-rya* = manger
ku-simbakira	*ku-rangamiza* = regarder en haut, s'élever en haut
ku-wanga	*ku-mwa* = entendre
ku-tangatira	*ku-rera* = élever un enfant, le nourrir
ku-fumbata	*ku-fata* = prendre, embrasser
ku-kewanya	*ku-keza* = couper
ku-wigura	*ku-sata* = piquer
ku-wewa	*ku-heka* = porter sur le dos, enfant, charge
ku-satura	*ku-hongora* = limer les dents
kw-endesha	*ku-kama* = traire
ku-watamanga	*ku-taruka* = sauter
ku-kinganya	*ku-kaza* = saisir bien
ku-runguruka	*ku-raba* = voir

Digitized by Google

Substantifs kitwa	Substantifs kirundi
indimbaguzo = instrument de musique (qu'on joue avec le doigts)	*inanga*
imenwa = pou (qui est écrasé avec le doigt) sic!	*inda*, plur.: *amada*
inyamanwa = intestin (ce qui est mis ensemble)	*inda*
imcingengwa = ivoire (dent d'éléphant qui ne touche pas terre)	*inzovu*
ukukandaguzo = jambe (qui foule aux pieds)	*ukuguru*
ukwawirizo = bras (avec lequel on saisit)	*ukuwoko*
umukambwe = jeune homme (ce qui est devenu jeune homme)	*umusore*
umudumbwa = sauce (ce qui est prise avec l'ugali)	*umufa*
uruterekano = lait aigre (restes de lait versés ensemble)	*uruvu*
udedemvyo = langue (chose qui parle)	*ururimi*
iwogossa = larme (qu'on pleure)	*iriosozi*
iriyofwa = soleil (qui est chauffé)	*izuba*
icyezi = lune (qui est blanche)	*ukwezi*
akasenzanzo = petit lézard (qui parcourt partout la maison)	*umusererangyi*
uruwanguranye = limite (ce qui est limité)	*uruvibi*
uwutezi = lit (qui est étendu avec soin)	*uvuriri*
umuzowerezi = médecin (qui cherche des remèdes)	*umufumu*
umuhekesha = manioc (qui est mangé par petits morceaux)	*umvambati*
intawarirwa = marmite (ce qui n'est pas cousu!?)	*inkono*
uruvoma = lac (où on puise de l'eau)	*uruzi*
irobwa = œil (avec lequel on regarde)	*itzjicyo*
umurisho = bouche (avec laquelle on mange)	*umunwa* (*kunywa* = boire)
irangamusuwa = nez (qui monte en haut) sic!	*izuru*
amvumvisjo = oreille (qui entend)	*ukutwi*
umuretzi = enfant (qui est élevé)	*umvana*, *umveni*
ikifatiryo = épaule (où on s'embrasse)	*urutugu*
ikikerekezi = épée (instrument à couper)	*ingota*
isata = épine (qui pique)	*igwa*
umuhetzo = dos (qui porte)	*umugongo*
ihongorwa = dent (ce qui est limé)	*irinyo*
ikikamicyo = pot (pour traire dedans)	*icyanzi*
ikitarutsi = grénouille (qui sautille)	*ikigere*
isezarakazi = crocodile (litt.: le père de ce qui prend fortement)	*ingona*
ikirabwa = contrée (ce qui est en vue)	*ikihuko*

Verbes kitwa	Verbes kirundi
ku-kwcurura	*ku-kwega* = tirer
ku-wisanga	*ku-gwana* = se rencontrer
ku-tumbura	*ku-twara* = porter, emporter
ku-kwcanya	*ku-kemba* = couper
ku-rembera	*ku-tambuka* = aller vite
ku-tagataga	*ku-tawagira* = s'éloigner
ku-huta	*ku-kemura* = raser
ku-tamagira	*ku-rarusa* = chasser (?)
ku-kwiza	*ku-tunga* = être riche, avoir des choses
ku-mamata	*ku-kweita* = battre, frapper
ku-tumbukira	*ku-rangamiza* = voir en haut
ku-gehureka	*ku-manara* (?) = coller, adhérer, attacher
ku-tomara	*ku-yobwa* = être buvable, liquide
kw-oroza	*ku-sakara* = couvrir une maison en paille
ku-tatama	*ku-wundara* = rester, dormir
kw-irebera	*ku-genda* = aller
kw-osjora	*ku-waza* = creuser le bois avec une hache
ku-tika	*ku-wora* = corrompre
kw-edjura	*ku-kwcura* = balayer
ku-ramba	*ku-siga* = frotter
ku-ruyamika	*ku-hekura* = casser en morceaux
ku-kacyura	*ku-mena* = briser, casser
ku-tonoza	*ku-wanga* = courber
ku-managara	*ku-hunguka* = tomber en bas
ku-sikwa	*ku-heca* = laisser
ku-tjenera	*ku-rira* = monter en haut, grimper
ku-suma	*ku-temba* = couler, affluer
uruhunzo	*umbingo* = roseau
ku-degera	*ku-zima* = éteindre
uruwoma	*uruzi* = lac, eau
ku-kinzika	*ku-hisha* = cacher
ku-ragara	*ku-rayara* = être vivant

Digitized by Google

Substantifs kitwa	Substantifs kirundi
ukwezo = corde (avec laquelle on tire)	*umuzana*
umugwana = corps (où toutes les parties se rencontrent)	*umuwiri*
itwazo = gorge (qui emporte la nourriture)	*umuhogo*
ikembwa = viande (qui sera coupée)	*inyama*
akatambuzi = chat (petite chose qui va vite)	*akanyawu*
itawugira = chèvre (qui s'éloigne toujours du troupeau)	*impene*
umukemurwa = cheveu (ce qui est rasé)	*umusatzi*
uwukemurwa = barbe	*ubwanwa*
indaruza = chien (qui chasse)	*imbwa*
ikitungo = chose (qui fait riche)	*ikintu*
urukwavitano = cicatrice (là où on est frappé)	*inkovu*
irangamiswa = ciel (qui est vu en regardant en haut)	*idzjuru*
ikimansara = cire (qui adhère aux doigts)	*umushashara*
umuyobwa = miel (qui est buvable, liquide)	*uwuki*
insakurwa = maison (chose sur laquelle on met de la paille)	*inzu*
imbundamo = petite maison (où on reste et dort)	*indaro*
iyegenzo = canne (pour marcher)	*inkoni*
uwuwaswa = canot (arbre qui est creusé)	*ubwato*
iwotza = casse tête (qui meurtrit et fait mourir)?	*uwuhiri*
umukwevurwa = cendre (qui est balayée)	*umumiyota*
amazigwa = beurre (dont on se frotte le corps)	*amafuta y'inka*
impehurwa = bois à bruler (qui est coupé en morceaux)	*inkwi*
ikimeni = bouclier (que brise les flèches)	*ingabo*
umuwangano = arc (qui se courbe)	*umuheto*
ihunguka = feuille (qui tombe en bas)	*ikibabi*
umutahewa = âme (qui ne laisse pas de désir)?	*umutima*
icyurirwa = arbre (où on monte dessus)	*umuti*
amatembaruwingo = eau (qui coule entre les roseaux)	*amazi*
umuzimotwa = feu (ce qui serait éteint)!?	*umuriro*
inyaruzi = poisson (ce qui est dans l'eau)	*ifici*
ahisho = place (où on peut se cacher)?	*ahantu*
umuragara = homme, *Indagara*	*Imana*

Digitized by Google

J'arrête-là la liste. Elle suffit pour bien mettre en lumière le curieux fait philologique dont nous parlions tout à l'heure. I. e. a) Formation des substantifs Kitwa des verbes Kirundi; b) non-emploi des Warundi de ces substantifs-là; c) non-emploi par les Watwa de ces verbes Kirundi; enfin d) emploi par les Warundi et les Watwa de substantifs et de verbes tout différents. Ce qui frappe, c'est que ces verbes Kitwa paraissent peu semblables à des verbes Bantu. On trouve guère d'analogues, dans aucune langue Bantu. Où sont restés les noms Kitwa? Ce qui paraît de prime abord le plus vraisemblable c'est que les Watwa se sont assimilés la langue Kirundi, parce qu'ils se trouvent au milieu de ce peuple. Ou bien ont-ils forgé cette langue pour n'être pas compris par les Warundi, eux (les Watwa) qui sont si timides, méfiants? (espèce de Krämer-Lateinisch!), mais leurs verbes, bien à eux pourtant, sont là! ...

Dans le »Mémoire ethnogr.« mentionné se trouve disséminé un millier au moins de mots Kitwa. Ce recueil pourrait trouver sa place ici. Voir 2e liste jointe ci-contre (p. 88—106). Plutard on composera un vocabulaire si complet que possible. Ci-joints encore quelques mots pour donner des spécimens des différentes classes: *umukiza* = guérisseur; plur. *awakiza*; *umukambwe*, *awakambwe* = homme (vir); *umukazi*, *awakazi* = femme; *umutano*, *imitano* = jour; *ingora*, *ingora* = vache; *inkiza*, *inkiza* = guérisseur, sauveur (?); *ikikiza*, *ivikiza* = remède; *ikikerekezi*, *ivikerekezi* = couteau; *icyurirwa*, *ivyurirwa* = arbre; *isata*, *amasata* = épine; *urwendecyo*, *inzendecyo* = fourche; *urukeramo*, *uwukeramo* = herbe; *akarumba*, *uturumba* = petite hyène; *ahicyo* = lieu, place; *kutumba* = mourir. — Les Watwa ne paraissent pas posséder des adjectifs (?). — Les pronoms sont les mêmes. Toutefois pour les pronoms personnels isolés (substantifs), il y a une variante à noter qui du reste est propre aussi aux Warundi d'Uzige et que nous n'avons pas rencontré au Ruvuvu. A la place donc de: *djewe*, *wewe*, *wiwe*, *twebwe*, *mwebwe*, *awa*, ils disent: *djeho*, *weho*, *aho*, *tweho*, *mweho*, *awo*. Cette suffixe *ho* est évidemment un locatif. Ex.: *weho* = toi-là, toi qui est là.

La conjugaison est la même encore. Voici la 1re et 2e personne singuliere de quelques temps du verbe *kukika* = entendre:

Indicatif:

ndakitze	*urakitze*
sinkitze	*ntiukitze*
ndakika	*urakika*
sinkika	*ntiukika*
nakitze	*wakitze*
sinakitze	*ntiwakitze*
narakika	*warakika*
nzokika	*uzokika*
sinzokika	*ntiuzokika*
nokitze	*wokitze*

Digitized by Google

sinokitze	*ntiokitze*
nokika	*wokika*
nkakika	*ukakika*
ndiko ndakika	*ntiuriko urakika*
sindiko ndakika	
nshakika	*ushakika*
ndacyo nkika	*uracyo ukika*
ndashakika	*urashakika*
ndacyo ndakika	*uracyo urakika*
nari nshakika	*wari ushakika*
sinari nshakika	*ntiuwari ushakika*
nari nakitze	*wari wakitze*
nzowa nkitze	*uzowa ukitze*
sinzowa nkitze	*ntiuzowa ukitze*
nhari icyankika	*whari icyawakika*
iyo nkitze	*iyo ukitze*
iyo ntakitze	*iyo utakidze*

Impératif:

kika	*reke kukika*

Subjonctif:

nkike	*ukike*
sinkike	*ntiukike*

Les verbes *ni*, *ri*, *kuwa*, *kugira*, *kufisse* se conjuguent encore de la même manière qu'en Kirundi. Voici quelques exemples des verbes dérivés: *kukuta* = raser; *kukutira* = raser pour; *kukutwa* = être rasé; *kufumbata* = prendre; *kufumbatika* = être prenable; *kukewanya* = couper; *kwikewanya* = se couper; *kumamata* = battre; *kumamatana* = se battre; *kwasamanga* = manger; *kwasamangisha* = faire manger; *kwikira* = s'habiller; *kwikwirura* = se dévêtir, se déshabiller.

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
urugabogabo, ing-	*urugabogabo, urumito*	*uruhuka, impuka*	lance sacrée, rituelle
ikiyeke, ivi-	*ikiyeke, iv-*	*umuyewe, imi-*	clochette
uruyako, ing-	*uruyako, ing-*	*urunyagarra, ing-*	créquelle
inkomo, am-		*intutu, am-*	bonnet, couronne de prêtre
ku-kimbagiza	*ku-kimbagiza*	*ku-tunga*	rendre riche
uruwungo, imb-	*uruwungo, imb-*	*urutaro, int-*	vanne
ku-micya		*ku-tota*	asperger
ikiseserwa, ou: *ikiserwa*		*ikitabo*	autel, lieu de sacrifice
indarungerwa, am-		*indakombwa, amad-*	vase sacré à deux ouvertures
intariko, am-		*intango*	grand vase sacré, rituel
ikibwa, iv-; ikikasoro, iv-	*ikibwa, ivi-*	*ikigabiro, iv-*	temple (hutte) à mizimu
umuvutsi, aw-		*umufumu, aw-*	sorcier, guérisseur
umweko, imiy-	*umweko, imiy-*	*umuhamuro, imi-*	diadème de sorcier
umurugoro, imi-	*umurugoro, imi-*	*umuwarage*	espèce d'arbre
ikizika, ivi-		*ikiyagomere, ivi-*	» »
akoreke, ut-		*ikihungure, iri-*	» »
umukando, imi-	*umukando, imi-*	*umurenga, imi-*	feuilles de certain arbre
umurabo, imi-		*umunazi, imi-*	espèce d'arbre
urūkāgŏ	*urūkāgŏ*	*umurasago, imi-*	ligne en couleur sur le front
umwirago, imi-	*umwirago, imi-*	*umugeregere, imi-*	espèce d'arbre
umugirigiri, imi-		*umugaragara, imi-*	crête de coq
umukundamaza, imi-	*umuhuho, imi-*	*umuhuho, imi-*	espèce d'arbre
umukwakwa, imi-	*umukwakwa, imi-*	*umwiziko, imu-*	» »
umukingo, imi-	*umugimbu, imi-; umurwirwa, imi-*	*umuviru, imi-*	» »
umugerekwa, imi-	*umugerekwa, imi-*	*umusomora, imi-*	» »
umuvivi, imi-		*umukwcagwa, imi-*	» »
umusanganira, imi-		*umugivuwo, imi-*	certain remède
umwegeranya, imi-		*umwegeranya, imi-*	espèce de bois
umurangara, imi-		*umurangara, imi-*	» » »
urusango, ins-		*urusango, ins-*	espèce d'arbuste
umweretsekihuko, imi-		*umufumu w'indago*	dévin

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
kucyandaga		*kuragura*	déviner
umukuzo, imi-		*umugara, imi-*	peau de sanglier
imanagaza, ama-		*intenderi, in-*	calebasse au long cou
umukiweso, imi-		*umurinda, imi-*	barre de fer
umukundambazo, imi-	*umukundambazo, imi-*	*umuvuba, imi-*	espèce d'arbre
umugo, imi-		*uruzino*	remède qui sert dans les ordalies
umuwicyi, imi-	*umutetsi w'imboga*	*umufumu w'imboga*	charmeur des poissons
ku-kwizira intazo		*ku-vuta invura*	conjurer la pluie
iricyanwa, ama-		*iziko, am-*	foyer
itekecyo, ama-		*isika, ama-*	pierres de foyer
icyambarwa, ivi-; inono, ama-	*inono, ama-*	*ikirezi, ivi-*	ornement de corail
irikika, iuk-	*irikika, iuk-*	*isenge, ama-*	dent d'hyppopotame = ammulette
umushiswa, imi-	*intunda*	*umunoni, imi-*	bandage tressé
umurasangano, imi-		*urukago, ink-*	ligne sur le front
urushingo, insh-	*urushingo, insh-*	*inindi on: imanzi*	marque de brulure = tatouage
urucyibwa, incy-		*uruwugu, imb-*	tatouage (à Uzige)
kwe-geranya	*kw-egeranya*	*ku-wumba mutwe*	masser la tête d'un enfant après la naissance
inyarwarwe, ama-		*umutamana, imi-*	voile
uruhingo, imp-	*uruhingo, imp-*	*uruyonga, im-*	jupon en franges des petites filles
urugoreko, ing-	*umugoreko, imi-*	*urugori, ing-*	couronne d'épis de maïs de femme accouchée
uruwasho		*impumvyo*	charme des armes
iwotsa, ama-		*uwuhiri, ama-*	casse-tête
inginzo, ama-		*ingawo, ama-*	bouclier
umusanyi, imi-	*umusanyi, imi-*		espèce d'arbre
ingorore, ama-	*ingorore, ama-*	*ingabe, ama-, ou: imitoni y'umwami*	vache sacrée
umusingo, imi-	*umusingiro*		philtre

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
ikihume, ivi-	*ikihume, ivi-*	*ikimuka, ivi-*; ou: *isema*	enfant né avec des dents
ihombe, ama-	*ihombe, ama-*	*ihassa, amah-*	enfants jumeaux
umuwiruke, awo-		*umukuru, awo-*	enfant aîné
shakati(?)	*umutoye, awo-*	*umutoyi, awo-*	enfant cadet
kucyiwura		*kuhamba*	enterrer
umuhawe, imi-		*icyobo, ama-*	tombe
umutukura, imi-	*umutukura, im-*	*umarirana, imi-*	habit rouge, de deuil
ikiyufwe, ivi-		*isato, ama-*	serpent python
akakwesera, utu- ou: *iponza, am-*		*inwunza*	«pulex penetrans»
akasibe, utu-	*akasibe, ikituta*	*akaranda, utu-*	variole
kuhirwa		*kunywa inzoga*	boire du poumbe
kuheka	*kuheka*	*kuganza*	regner, dominer
iriyotwa	*iriyotwa*	*izuba*	soleil
ukurabwa, ou: *icyezi*	*ukurabwa*	*ukwezi*	lune
urwowakwa		*ukwezi kurasasse*	« décroissante
umucyanyi w'ukurabwa		*inkundwakazi y'ukwezi*	l'étoile «Venus»
inzimaguzi	*inzimaguzi*	*inzatza*, ou: *inyenyeri*	étoile
umukuza		*inkuba*	tonnerre
uwuhuku	*uwuhuku*	*infisi*	hyène
uwuhamma	*uwuhamma*	*ingwe*	léopard
umuwarwa, imi-	*umuwarwa, imi-*	*umunsi, im-*	journée
umutazo, imi-		*umwaka, imy-*	année
umuhindo, imi-	*umuhindo, imi-*	*akatasi*	saison pluvieuse
impesi	*impesi*	*itsi*	saison sèche
mw'ikitaniruwe		*mw'ikitondo*	au matin
umutwenzi		*urukererwe*	de bon matin
ni munsi		*ku-mudaga*	à midi
ku muhwanya		*ku-mugorowa*	au soir
mw'icyuwiro		*mw'idjoro*	dans la nuit
mu makera		*mu kitsukku*	à minuit
indurwe	*indurwe, icyumbo*	*inyonko*	fièvre
ikinutsi	*ikinutsi*	*ikisebe, ivi-*, ou: *ikikomere, ivi-*	plaie
inyandazi		*inzoka*	ver intestinal
ikihako, ivi-	*ikihako, ivi-*, ou: *ikikacyi, ivi-*	*ikinyoro, ivi-*, ou: *akashānkārā*	syphilis

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
amusi	*amabi*	*ikinininga, amahanga*	syphilis (dernier stade)
icyano		*ikituntu, ikikiriza*	maladie de poitrine
imonyi		*umurazi*	taie dans l'œil (maladie)
uwurarutsi	*uwurutse*	*uwusazi*	folie
iriyasa, ama-		*ihere, ikihute, ikiwoyo*	abcès
ikisikiti, ivi-	*iwunyikissi*	*iwidzjegezi, iwizjegedze*	carie, enflure des gencives
imyanazi	*inyangazi*	*imisozi*	enflure, maladie à la suite d'un malefice
ikihambo, ivi-		*ikihambo, ivi-*	maladie de poitrine, due à un sort
ikihumbe, ivi-	*ikihombe, ivi-*	*ikīsĭgŏ*	maladie, due à un sort
ku-domāgŭrā	*ku-domagura*	*kw-ots'icyuma*	mettre des points de feu
urukemuzo, ink-	*urukemuzo*, ou: *urugare*	*urugongo, ing-*	rasoir
ku-timbāgŭrā	*ku-tumbagura*	*ku-rasaga*, ou: *kucy'indasago*	saigner (un malade)
ikisusumisho, ivi-		*ikirumika, ivi* (de: *ku-rumika*)	corne à ventouse
ikimamara, ivi-, ou: *ifumbo*	*ikimamara*	*isasara*	cire d'abeilles
kw-isehura	*kw-iseha*	*kw-itūra*	servage, s'offrir comme serf
ku-tana	*ku-tana*	*ku-cya*	devenir jour (aurore)
ku-gumanya	*ku-gumanya*	*ku-ramukanya*	saluer par: »*isho, masho*«
ku-sezeranya	*ku-sezeranya*	*ku-tashya*	se dire adieu, au revoir, prendre congé
ku-teramura (?)		*ku-kura ubwatsi*	saluer, en deposant de l'herbe
»*umunsi mwirawura*«	»*umunsi mwiraburа*«	»*umunsi mubi*«	juron (litt. »jour néfaste«)
ikishukunya, ivi-		*ikitero, ivi-*	guerre
ku-dagana		*ku-tera, ku-rwana*	guerroyer

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
umutambukanyi, aw-		*umugendanyi, aw-*	garde royale
impiza, am-		*isago, am-*	camp de guerre
umwakoka, imy-		*ikindi, iv-*	uniforme militaire (peau blanche)
umutoni, aw-	*umutoni, aw-*	*icyariho, ivi-*	sous-chefs
umukambwe, aw-	*umukambwe, aw-*	*umugabo, aw-*	conseiller du chef
ku-sikira itunga		*ku-raga*	hériter
kw-idūmbŭrā	*kw-idumbura*, ou: *kuseha*	*kwituara*	aller plaider, se plaindre au chef
ku-zjazjura (?)	*ku-wūrānā*	*ku-cya uruwanza*	juger
ku-manikira	*ku-manikira*	*ku-wamba*	exécuter un condamné à mort (crucifier)
iwugumiriza		*insi*	sol natal, patrie
umugumiriza, aw-	*umugumiriza, aw-*	*umuntu, aw- w'insi* ou: *umuhutu*	habitants, autochthones
Umurāngārā, Aw-	*umugenzi w'umunyu*	*Umutussi, Awatussi.*	
insakarwa, ama-	*ku-sakara* = couvrir de paille.	*inzu, yamugari*	maison
umushingwa, imi-		*umuganda, imi-*	verges longues, grosses pour bâtir
umukoredzo, imi-		*umuryango, imi-*	entrée, porte, antichambre d'une maison
ikisanganizo, ivi-	*akasanganizo, utu-*	*ikisenge, ivi-*	dôme d'une hutte
inzingwa, ama-	*ku-zinga, inzingirizo* (= contourner)	*imbariro*	cerceaux
itungutungu, ama-	*umuwunguwungu, imi-* ou: *itungotungo, ama-*	*isanga, ama-* ou: *irenge, ama-*	roseau
uwukerwa		*ubwatsi*	herbe, paille
ihugano, ama-		*isunzu, ama-*	touffe sur la hutte
indabwa, amar-		*ingoro*	grande-maison, palais royal
umukewanwa, imi-		*umuhotera, imi-*	cordes
uriwuwakwa, imb-	*uriwuwakwa, imb.*	*urugo*, plur.: *ingo*	enclos, enceinte
imbundamo, ama-	*imbundamo, indaro*	*uwuteramiro, ama-*	salon, maison à recevoir
indaro (imbundamo)		*ubwiriro, ama-*	salle de famille, dortoir

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
umwerekata, imy-		*akagīro*	chambre à coucher
uruhete, impete	*uruhete, umukingo, imi-*	*urusika, insika*	cloison
ikiruri, ivi-		*inzuy'inkoko*	poulalier
ikishiswa, ivi-		*ikikega, ivi-*	»Getreidespeicher«
ikimunga, ivi-		*ikigazi, ivi-*	palmier (à huile)
ikikarakara, ivi-		*infunzo, amaf-*	papyrus
urukingisho, ink-	*ku-kinga* (= obstruer)	*urugi, inzugi*	porte
ikihindiro, ivi-	*ikihindiro, ivi-, kuhindira* (= enfermer)	*ikiwando, ivi-* ou: *icyugazo, ivi-*	bois de travers pour fermer une porte
uwutezi, am-		*uwuriri, ama-*	lit
umutaramuro, iwi-		*umusego, imi-, isaso*	coussin, bois-oreiller
ingango, am-		*intagarra*	crochet pour suspendre arc etc.
umusukwa, imi-	*ku-suka* (= verser)	*umutana*	carquois
urusanzi rw'inzu, ins.		*ikitereko, ivi-*	appareil tressé pour suspendre une cruche
urutezi, int-		*urushyo, inshyo*	pierre à moudre
imanakaze, am-		*inkasīre, ama-*	» » » de dessus
induduzo, am-		*isekuru, am-*	mortier en bois
umusekuswa, imi-	*ku-sekura* (= piller)	*umusekuzo, imi-*; ou: *umuhini, imi-*	pilon
urumanikisho, ama-	*ku-manika* (= élever)	*urusenge, ins-*	ratelier
imbehurwa, am-	*imbehurwa*, de: *kuhwēhŭrā* = ramasser bois	*urukwi, inkwi*	bois de chauffage
intawarirwa, ama-; intariko, ama-	*intango, inago*	*inkono, impange, urweso*	pot, vaisselle
urwihebe	*uruwebe*	*akwavya, utw-*	petit pot
ihereswa, am-	*ihereswa, ama-*	*ikarobo, ivi-; inaga*	cruche
umuhange, imi-		*umuwindi, imi-; intango*	»
indarazo, ama-; urushingwa, insh-		*ingata*	coussinet pour porter sur la tête
ikitekwa, ivi-		*ikisabo, ivi-*	vase, tasse
akatamanagara, nt-		*inganzo*	» »

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
uruwangara, imb-		*urusozwa, ins-; ubwato, amato; uruho, impuho*	vase, tasse
akadewuzo, ntu-	*akadewuzo, ntu-*	*akasorwa, utu-; akuho, ut-*	petit vase à puiser
umuribwa, imi-		*umungu, imy-*	citrouille
uwunogerwa, ama-		*umutsima, imi-*	«ugali» = polenta
umutohara, imi-	*umutohara, imi-*	*umuko, imi-; umukiza, imi-*	spatule pour remuer l'«ugali»
ikaravyi, am-; ou: *ingocyorwa, ama-; icyorwa, ivy-*	*ikaravyi, am-*	*indosho, ama-*	ceuiller à beurre
indicyo, ama-			spatule, écumoir
ikembwa, am-	*ikembwa*	*inyama*	viande
ingora, ama-	*ingora, am-*	*inka; amaka*	bœuf, vâche
ikiroswa, ivi-		*ikiremve*	sang de bœuf, coagulé
uruyaruzi, inyar-	*imboga*	*urufwi, infwi*	poisson
umuhekenywa	*ku-hekenywa*	*umwumbati, imy-*	manioc
iwarurwa, amar-		*uwududu, uwusenge*	» séché
umudanga, imi-		*umukembe, imi-*	» fermenté, et cuit
icyumbo, am-	*ikitsusūme, ivi-*	*ikiswage, ivi-; irobe, ama-*	pain de manioc (cuit)
iwundama, am-		*irara, am-*	épinards de feuilles de manioc
ikisakwama, ivi-	*ikisakwama, ivi-*	*ikigori, ivi-*	maïs
ikihowogo, ivi-		*ikizumbu, ivi-; ikirazi, ivi-*	patate
icyanza, ama-	*icyema, ivy*	*icyoba, ivy-*	arachide
imanurano, ama-		*itugu, am-*	igname
iganuza, amag-	*iganuza, amag-*	*iteke, amat-*	plante à ognon, légume
ururimano, indi-		*urutore, int-*	espèce d'aubergine
ururemera, indem-	*ururemera, ind-* ou: *amahonda*	*isakka, ama-*	sorgho (rouge)
urutema, int-		*uruwere, imb-, umwambe, imy-; urusūma, ins-; igere, ama-; urweza inzeza*	» (blanc)

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
uwugenyo, am-	*ku-genya* (couper éleusine)	*uwuro, amaro*	éleusine
urusowerwa, ins-	*urusowerwa, ins-*	*inyanni, uruyanni*	oseille sauvage
ikiyagara, ivi-		*ikitoke, ivi-*	bananier
ikivoruma, ivi-		*ikiziri, ivi-; ikipacya, ivi-; ikihomye, ivi-*	variétés de bananier (pour bière)
ikisasiro, ivi-; ingogoma, ama-		*ikinyamunyu, ikihobe, umumanga, ikipaka, ikitare, ikigowu, ikigonza*	variétés de bananier (pour cuire)
umwanikwa, imy-		*umugwi, imi-*	banane mûre
urunwaranga, imb-		*ikiharage, ivi-*	haricot, fève
akamotana, ut-		*ubwowa, akwowa, utw-*	champignon (grand blanc)
ikizorwe, ivi-		*ikihivu, ivi-*	champignon (très grand)
urwamurwa		*urumegeri, ama-*	champignon (petit blanc)
uruyamoza, uw-		*urugogo, ing-*	champignon (petit blanc)
inzjesi	*inshezi, inkokora*	*inkware*	perdrix
indoyi (?)		*inkanga*	pintade
ikisaffu, indoyi	*ikisaffu*		canard
inzikira, uruz-	*inzikira*	*uruzige, inzige*	sauterelle
urugorogoro, ing- ou: *umwendazi, imy-*		*urushwa, inswa; umushwa imi-*	fourmi blanche
uwusindo, ins-		*uwwiriro*	dîner: repas de midi
ururarizo, ind-		*uwurariro*	souper: repas de soir
uwutano, am-	*ku-tana*	*uwwisinduzi*	déjeuner: repas de matin
umwage, imy-		*umusikati, imi-*	canne à sucre
umuyoba, aw-	*umuyobe*, ou: *ikisukka*, ou: *ikikoko*	*umuryawantu, awa-*	anthropophage
akananagara, nt-		*akawehe, ntu-*	assiette
amaruwa		*amangara*	coton
ikinigagwe, ivi-		*ikihuwa, ivi-*	écorce de bananier (cordes)

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
ikikengekengc, ivi-, ou: *ikiwingo* (en roseaux)		*urumuri, imb-*	torche, lampe, fanal
ikineko, ivi-		*icyengezo, ivy-*	torche de paille allumée
umuharisho, imi-	*uwugomora, am-*	*umuhare, imi-*	ornement en forme de clochette
uruvugisho, inv-	*uruvugisho, inv-*	*uruzokera, inz-; iyugi, am-*	clochette
umuvuko, imi-	*umuvuko, imi-*	*umudende, imi-*	»
urusaro, uwus-	*urusaro, uwus-*	*uruna; uruhembe, uw-; uwusaro, urusaro*	perle rouge Samsam
inyambarwawami	*indāmbĭkā, inyonga*	*inganga*	perle oblongue, violette avec raies blanches
urwambarwa	*imisanga*	*uruzuru, uwuzuru*	perle blanche
ikisaringe, ivi		*ikitembe, ivi; intembe, ama-; ikirinzi, ivi-*	bracelet en bois pour l'arc
amatonde (?)		*umuringa, imi-*	bracelet en cuivre
ikiyombera, ivi-	*ikiyombera*	*ikidanya, ivi-*	» » » », en spirale
inyarwarwa		*ururinga, ind-*	anneau mince en cuivre
urusambo, ins-		*urunyererе, inyererе*	anneau mince en fer
utuwumbwa, amatzina	*indibi, ivitwetwe*	*utunoni*	anneau mince en paille (pour enfants)
urukemusho, ink-	*urukemusho, ink-*	*urukare, ink-*	rasoir
ihurama, am-		*insunzu, ama*	touffe de cheveux, toupet
uruvinzo, inv-		*urusokozo, ins-*	peigne
amahongorwa, ih-	*ku-hongora* (= limer les dents)	*inyenyera, amany-*	dents limées
inyambarwa	*inyambarwa*	*impuzu*	vêtement, habit
ikiwate, ivi-; uwuwate	*umuriwate, imi-; umunyukwa, imi-*	*urusato, ins-; uruhu, impu*	peau
urukingisho, ink-	*ku-kinga, ikikingisho*	*ikiwowo, ivi; ikituta*	ombrelle
inshuswa, ama-		*isaho, am-; indaha, am-*	saccoche tressée

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
umunyosho, imi- ou: *umunzosho* ou: *umunywecyo*	*k-unywa*	*umukenke, imi-*	chalumeau
umusheshwe, imi-		*umugano, imi-*	étui (bambous) des chalumeaux
ifyuguru, ama-	*ifyuguru, ama-*	*icyumu, ama-; ikōbĕro. ivi-*	lance
umumesuzo, imi-		*umuhundu, imi-*	pointe inférieure en fer de la lance
urwangure, imb-		*uruti*	bois de lance
ikikeregezi, ivi-	*ikikeregezi, ivi-*	*imbugita, am-; ingota, ama-*	épée, couteau
ikikwikwa, ivi-		*ikirindi, ivi-*	poignée d'épée, de couteau
urukoserwa, iuk-		*uruwati, inzuw-*	fourreau d'épée, de couteau
umuwango, imi-	*umuwango, imi-; ikikonkero, ivi-*	*umuheto, imi-, umukekero, imi-*	arc
urukanyyo, ink-	*urukanyyo, ink-*	*uruwuto, inw-*	corde d'arc (nerf de bœuf)
ikikonko, ivi-		*ikiwangano, ivi-*	bois de l'arc
umutewutsi, imi-	*umutewutsi*	*umwampi, imy-*	flèche
umukwawazi, imi-		*umudzi w'inka*	nerf de bœuf
ihunguka, ama-	*ihunguka, ama-; igororwa, ama*	*imoya, amoya; inagana, ama-; itanagwa, ama-*	plume, barbe de la flèche
inkima, am-	*inkima, ama-*	*inkago, am-*	entaille de la flèche
ikifungicyo, ivi-		*ikigondo, ivi-; ikimaski, ivi-*	colle
ihombo, ama-	*umuhombo, imi-*	*iwano, ama-*	bois de flèche
ikikuture, ivi-		*ikisonga, ivi-*	bois pointu
amatumburi	*amatumburi*	*amakenya, urugeno*	poison de flèche
urwasho		*urugemo*	remède d'invulnérabilité (pour flèches)
iwodza, ama	*iwodza, ama-*	*uwuhiri, ama-*	casse-tête
iwodza, ama-		*ikigundu, ivi-*	tête de casse-tête
ingoho	*ingoho*	*imbundu; imbunduzi*	fusil
inkinzo	*inkinzo*, ou: *ikizirāzĭrà, ivi-*	*ingawo, ama-*	bouclier
ku-tamagiza	*ku-tamagiza*	*ku-higa*	chasser

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
umucyweto, imi-		*umucyumi, imi-*	courroie de chien de chasse(collier)
intotomye, ama-		*invubu*	hippopotame
indayi		*inzovu*	éléphant
urwobo, inzowo	*urwobo*	*uwusha, icyobo*	piège à gibier(trou)
intunguru	*intunguru*	*akanuma, utu-*	tourterelle
uwufashi		*uwurembo*	glu
ku-hashura inshezi		*ku-kuwita inkware*	chasser le perdrix
umushiwuka, imi-	*umushiwuka*	*umutego, imi-*	piège à gibier (bois rebondissant)
impini, amah-		*icyumu (?)*	long javelot
imboga		*akahuzo, utu-*	très petit poisson
uruhiko, impiko	*uruhiko, imp-*	*urusenga, ins-*	filet
umuyanzara, imi-		*umucyicya, imi-*	très petit poisson
ikirongorongo, ivi-		*isangaraga, am-*	grand poisson
ingozi		*umuhungo, imi-*	longue corde à hameçons
ihetana, am-	*ihetana, ama-*	*igera, ama-*	hameçon
urushiswa, insh-		*itanda, am-*	filet à ailes
umutiko, imi-		*umugomo, imi-; icyacyi*	nasse
akahungo, imp-	*akahungo, imp-*	*ikitsisura*	fibre de bananier
uruwaro, imb-	*uruwaro, imb-*	*akabu, utubu*	roseau flottant de la ligne à pêche
urutamurwa, int-	*urutamurwa, int-*	*uruhiru, impiru*	longue ficelle garnie de hameçons
uwunanda, aman-		*umuzegu*	appareil à pêche
indemesha, am-	*indemesha, am-*	*infizi, am-*	taureau
inkama, am-		*iriza, am-*	vache ayant vêlé une fois
imbweru, amabw-		*umutavu, imi-; impwerwa; umusohoka, imi-; inyanna, am-; umukurira, imi;*	veau à différent âge
umukangara, imi-	*umukangara, imi-*	*icyashi, ama-*	jeune vache qui n'a pas encore vêlé
isawanye, ama-	*isawanye, ama-*	*ishuri, am-*	jeune taureau
ikitakumba, ici-	*inyarūgurū*	*inkungu*	vache sans cornes, ou avec petites cornes

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
ikisomamayanga, ivi-	*ikisomamaganga, ivi-*	*ingumba*	vache stérile
umugeyo, imi-	*umugeyo, imi-*	*ikirayi, ivi-; yumu fwiri*	vache ou bœuf noir
ikimonge, ivi-	*ikimonge, ivi-* (= rouge)	*ikitare, ivi-;*	» » » blanc
ikirazi, ivi-		*ikihogo, ivi-*	» » » rouge
amatawizo		*amase*	bouse de vache, fumier
ikikamicyo, ivi-	*ku-kamma* (= traire)	*icyanzi, ivy-*	vase en bois pour traire les vaches
ikihanga, ivi-		*ikisuko, ivi; inkono*	cruche à lait
ikitererwa, ivi-	*ku-terera* (= battre le lait)	*ikisabo, ivi-*	calebasse pour battre le lait
akatwihebe, utu-		*urwanya*	petit pot de beurre
intumburwa, am-		*ikisimbo, ivi-*	grand » » »
iriraswa, am-	*ku-rassa* (= saigner un bœuf en tirant)	*irago, ama-*	flèche pour saigner un bœuf
icyarizi, ama-	*inshārī*	*intama*	mouton
imburi, am-	*inyawuhoro*	*infizi, ama-*	» mâle
insharizikazi	*insharikazi*	*intamakazi*	» femel
akashuri, utu-		*umwana w'intama*	brebis
itawagiza, ama-	*itawagiza, am-*	*impene, ikitungwa, ivi-*	chèvre, petit bétail
ikihebe, ivi-	*ikihebe, ivi-*	*infizi; isutwa, ama-; isukurume, ama-*	bouc
uwuguma, ama-; itawagiza, ama-	*umuguma*	*impenekazi*	chèvre à lait
akatawagiza, utu-	*akatawagiza- utu-*	*akahene; akanak' impene; akayanna, utu-*	chevreau
ikiwuguma, ivi-		*inkoko*	poule
itongano, ama-		*isake, ama-; infizi y'inkoko*	coq
ikinyamosanga, am-		*inkokokazi*	couveuse
umwarura, ama-	*umwarura, ama-*	*umuswi, imi-*	poussin
indaruza	*indaruza*	*imbwa*	chien
ikaruza	*ikaruza*	*impwerumwe*	» mâle
indarukazi	*indarukazi*	*imbwakazi*	chienne
akararuza, utu-	*akararuza, utu-*	*ikibwana, akabwa*	petit chien

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
umwezekwa, imy-		*ikitiba, ivi-; umuzinga, imi-*	ruche d'abeilles
akasazi, utu-	*isazi, ama-*	*uruzuki, inz-*	abeille
umuyugi, imi-		*uruhingwe, imp-*	bourdon
umuganwa		*umwami w'inzuki*	la reine (roi) des abeilles
inkoresho, ama-	*ku-kora* (= travailler)	*isuka, ama-; igembe, ama-; ifuni; invoga; impondesho; inyarushi; ihingisho, ama-*	pioche
imaramiti, ama-	*imaramiti*	*ishenyo, am-*	hache
umutemesho, imi-	*umutemesho, ivi-*	*umuhoro, imi-; imbazo*	couperet
ku-mizj'interwa	*ku-mizja*	*ku-ter'imbuto*	semer
ku-kangasa		*ku-furira*	couvrir de terre
iganuza, am-		*umwaho, imyaho*	oignon de «mateke»
ikihowago, ivi-		*imizana, ima-*	plant de patate
ikisingwa, ivi-	*ikisingwa, ivi-*	*ikigegene, ivi-*	bouture (de manioc)
uruwatu, imb-	*uruwatu*	*icyazi, am-*	rejeton de bananier
urukangoro, ink-	*urukangoro, iuk-*	*urukere, ink-*	couperet
ikimunga, ivi-	*urumunga*	*ikigazi, ivi-; urugazi*	palmier (à huile)
interwa z'umudege	*interwa* (= *kutera*)	*inzuzi y'umungu; ikihwänÿä*	graine de citrouille
ikiwuma, ivi-		*ibwiza, isagi*	» d'oseille
ingeme, ama-	*ingeme*	*uwūsigò w'itabi*	» de tabac
inisuza, umu-	*umusuza*	*imihiti*, etc.	» de citrouille, melon
indimano	*indimano*	*indimano y'intorre*	graine d'aubergine
ikiwamba, ivi-	*ikiwamba, ivi-*	*ikiwamba cy'ikisabo*	» de grande citrouille
uwukewanwa		*ubwuro*	graine d'éleusine
amengano	*amengano*	*amamesa*	huile de palme
ku-kafura	*ku-kafura*	*kw-enga*	faire de l'huile
umukutzo, imi-		*umwitoga, imy-*	régime du palmier
urumunga	*urumunga*	*urugazi, ing-*	fruit du palmier, datte
uwuwasiwa, ama	*uwuwasiwa*	*ubwato, amato*	bassin
urukokozo, ink-	*urukokozo, ink-*	*urugamba, ing-*	coquillage
inkamagirwa	*inkamagirwa*	*inzoga*	bière
inkamagirwa y'iviyakara	*urwagwa*	*inzoga y'ivitoke*	» de bananes

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
inkamagirwa y'amahanga		*inzoga y'amasakka, y'impeke*	bière de sorgho
urusingano, ins-		*urugarama, ing-; urwobo*	four à bananes (pour les faire mûrir)
ku-kandura ivyakara		*ku-gāna iviloke*	presser des bananes
umuwumbwa, imi-		*umubirīkirā, imi-*	entonnoir
ku-kafura	*ku-kafura*	*kw-enga, ku-toba, ku-vurugota inzoga*	faire de la bière
umukandurano, imi-		*umutobe, imi-; akafunguru; amakangavu*	hydromel; bière douce non fermentée
umukanurwa	*ku-gana*	*umutobe w'uruki*	bière miellée
akasumiro, ut-	*ku-suma* (= aller acheter)	*akaguriro, utu-*	marché
urusanga, ama-		*ikete, ama-*	chapelet de perles
akasiba, utu-		*umwonga, imy-*	longueur voulue d'un »Kete«
igorora, ama-		*irambo, ama-; umugombo, imi-*	½ »Kete« de perles
iryene, amene		*ifundo, ama-*	1 »Fundo« = 10 »Kete« de perles
urutembagasoa, int-		*urugoye, ing-*	1 »Lugoye« = 10 »Fundo« de perles
ikitarikwa, ivi-		*akanono, ut-*	1 »Kanono« = 10 »Lugoye« de perles
urukata, ink-		*umunaga, imi-*	mesure de perles, faisant le tour de la tête
umugomba, imi-		*umugomba, imi-*	mesure de perles, faisant le tour du bras
ikigwe, ivi-		*umunyakiganza*	mesure de perles, faisant le tour de la main
akareka, utu-		*kw'intoke viri, evviri*	mesure de perles, faisant le tour de deux doigts

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
ku-yungusha		*ku-vumba*	faire de la poterie
ikatwa	*ikatwa*	*ivumba*	terre glaise, à poterie
urukete, inkete		*urucyo, incyo*	tesson
umukoranya, imi-	*ikiwavuwavu*	*umukamba, imi-*	spatule pour polir les pots
ikirama, ivi-		*ikitutu, ivi-*	espèce d'arbre
umukokota, imi-		*umuhazi, imi-; ikiharuzo, ivi-*	" "
umukurungisho, imi-	*inkurungisho*	*ikitandara, ivi-*	petite pierre ronde
inkeba, am-		*inyavuza, amany-*	batonnet pour graver
uwugenyo, ama-		*umurara, imi*	instrument de potier
ikiwoto, ivi-		*ishangarara, ama-*	instrument de potier
icyokezo, am-	*icyokezo*	*ikituriro*	four à pots
ikimanagara, ivi-		*ikiwehe, ivi-*	assiette en terre cuite
inkono y'ifuri		*inkono y'itabi*	pipe
inkoni y'ifuri y'imirisso iwiri		*inkono y'itabi y'iminwa iwiri*	pipe double
umweiba, imy-		*ikitemere, ivi-*	grand panier
imbungo	*imbungo*	*inkoko, am-*	petit "
ku-dodira		*ku-dzjisha*	tresser des paniers
urushirwa, insh-		*uruhindo, imp-*	aiguille à tresser des paniers
urumwisiwa		*urwafu*	herbe à panier
umuko		*umurara*	" " "
urusamba, imb-; icyumbuzo, ama-		*urukeka, ink-*	couffin
urutemwa		*uruvanga, imb-*	herbe pour couffin
ikisasiwa, ivi-		*urava, indara*	espèce de natte fine
urukaze, ink-	*urukare*	*urukāngāgā, ink-*	" " " vulgaire
inkazakuzo, am-		*ikiwazo, ivi-*	herminette
akakare, utu-	*ku-waza*	*imbaziro, am-*	petit couteau pour polir
akwambarwa, utu-		*urwuzima*	habit tissé (indigène)
ikitwe, ivi		*umumanda, imi-*	arbre ficus
umuhororo, imi-	*umuhororo, imi-*	*umukobe, imi-*	" "

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
intamurwa		*inkenge*	arbre ficus
ku-dodagura		*ku-koma*	battre l'écorce de ficus
umusukuzo, imi-	*ku-koma*	*umukomero, imi-*	bois rond pour battre habit dessus
indodaguzo, ama-		*imango, ama-*	martelet à «puzu»
amadururo		*amenyo y'imango*	dents » »
urwuringanizo, imy-	*ku-ringanira*	*umuhini, imi-*	manche » »
ku-hotora	*ku-hotora*	*ku-kanya*	étendre, tirer «mpuzu»
ku-zika		*ku-kana*	allonger «mpuzu»
ku-vungera	*ku-vungera*	*ku-nyuka*	frotter »
urunanda, ind-	*urunanda, ind-*	*urusinge, ins-*	aiguille
ikiworoze, ivi-	*ikiworoze, ivi-*	*umusŭrūsŭrū, imi-*	fil (fibre d'arbre de ce nom)
inyambarwa irera	*kw-era*	*umutukura, imi-*	rouge (habit)
umwiraruzo, imy-		*umuzige*	noir »
urusakwe		*urushanga, urwondo*	boue noire
icyicyagure, ivy-		*indabe*	habit en couleur (raies noires)
irumondo, imm-		*indōmagŏ*	habit en couleur (taches noires)
ku-tandura		*ku-waga*	écorcher (enlever peau)
isingo, am-	*ku-wamba*	*imambo, ama-*	piquet
ku-kusanza		*ku-wamba*	étendre une peau
ukwambarwa, ama-		*urukoba, ink-; urushiswa, insh-; ingeho (?)*	courroie
inyarawo		*ingwa*	couleur blanche (pierre)
ukatukuza		*akahama*	couleur rouge (pierre)
ku-naga	*ku-nagura, ku-cyura*	*ku-zuza, ku-hesha*	forger
umunatsi, aw-		*umusuzi, awa-*	forgeron »
uruhiza, imp-	*icyuriro*	*uruganda, ing-*	atelier de forgeron; forge
irikwacurwa, am-		*iziko, am-*	foyer de forge
isimatwa, ama-		*ikarra, ama-*	charbon
inkutukutu, ama-		*umuvuba, imi-*	soufflet

Digitized by Google

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
akaringanizo, utu-	*ku-ringaniza*	*inindi, am-*	batonnet de soufflet
ku-singagira		*ku-vuguta*	souffler
imbumbwa, ama-		*inkero, ama-*	tube de forge (soufflet)
idodaguswa, ama-		*icyazo, am-*	enclume
inyendesho	*inyendesho*	*imbago*	tenaille
umumamazi (?)	*ku-zima*	*uruzimo*	éteignoir
insimbogiswa, ama-		*inyondo, ama-*	marteau de forge
akafasho, utu-	*ku-fata* = saisir	*akanyavwiza*	lime
akadozo, utu-		*inkare*	couteau à fer
umutwozo, imi-	*ku-wundura*	*umuwunduro*	grand clou; poinçon
akasindakizo, ut-		*isinzo*	poinçon
itumurwa, ama-	*ifari, ama-*	*itabi, ama-*	tabac
ikihambo, ivi-	*umukombati, imi-itekeye, ama-*	*ikihuri, ama-*	liasse de feuille de tabac
ku-mungura		*kunywa itabi*	priser du tabac
icyoncyo, ivy-	*icyoncyo, ivy-*	*ihembe; inkondo; ingage*	tabatière (corne)
ikiwangure, ivi-		*inshucyumicyo; akati*	pilon: batonnet pour écraser le tabac
iyatizo, ama-		*umumengo; infatisho; ingofera*	pince-nez
ku-kira	»*kira*«, »*tukirane*«	*kw-asamura*	éternuer
inyungwa, ama-		*inkono y'itabi*	pipe
urukunga, ink-		*iramba, ama-; inyungu*	»Wasserpfeife«
ku-cyana		*ku-terana*	jeu d'enfants (guerroyer)
ikigoyoriya, ivi-		*ikitiritiri, ivi-*	épi vide de maïs
ku-cyukunya; uru-cyunkunya, ins-		*ku-tera uruwangwe, imb-*	jeu (cerceau)
uruseko, ins-		*imbwa*	corde d'»imbangwe« (jeu)
ku-hurika		*ku-finda ufindo*	jeu: »cache cache«
uwutorwa, int-		*uwurunya, ama-*	espèce d'arbre
umusongwa, imi-		*irebe, am-*	toupie
umukekenwa, imi-		*umuheto w'irebe*	petit bois pour jouer aux toupies
ku-sama		*ku-takka*	jeu (aux osselets)

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
uruyagwa, iny-		*urushwcyu, insh-*	fruit très dur: jouet
inyegwe, amany-		*imbīrīkŏ, kwirika*	jeu (avec batonnets)
ku-wunda	*kw-iwunda*	*ku-hishurana, kun-yegeza*	jeu: »cache cache«
ikifurahinda, ivi-		*ikitwetwe, ivi-, iki-wonowono*	jouet
ikisakasaka, ivi-	*uruhunge* (= drapeau)	*uruwagawaga*	jouet
umuko, imi-		*iruru, ama-; umwana*	poupée: fruit »iruru«
umunurano, imi-		*urugombogombo, ing-*	poupée: fleur du bananier
ikiwuguzo, ivi-	*ku-wuguza*	*ikisoro, ivi-*	jeu: »mbao«
ku-teragira		*ku-sora*	jouer au »mbao«
iringaniswa, ama-		*uwusoro, amas-*	pierres à »mbao«
indimbaguzo	*ku-ririmba*	*inanga, am-; ikiwivu, ivi-*	instrument de musique à cordes
ikiduha, ivi-		*ikihahe, ivi-*	euphorbe candelabre
umuhotorwa, imi-	*ku-hotora* = tordre	*umurya, imi-*	cordes, nerfs
ku-taziya		*ku-nangira, ku-kiranura*	arranger les cordes de la lyre
ikivutso, ivi-	*ku-vuga* = parler	*ikihuha, ivi-; inzamba*	corne à jouer
ikihushama, ivi-		*ikisandasanda* (palmier)	flûte (longue)
umuvugisho, imi-	*ku-vuga*	*umwiromye, imy-*	» (courte)
ikironge, ivi-	*ikironge, ivi-*	*akasitori, utu-*	» (mirliton)
urutando, int-		*ikitangurirwa, ivi-*	tissu d'araignée
uruyewa, iny-		*urukayamba, ink-*	instrument de musique (jouet d'enfant)
inkiranyi	*ku-kiranya* = battre tambour	*ingoma*	tambour
ku-rindakiza		*ku-vuz'ingoma, ku-kiranya*	battre le tambour
umugegenwa, imi-	*ku-gegena*	*umurisho, imir-*	batonnets pour battre le tambour
kw-igirikiza		*ku-hamiriza*	danser (hommes)
kw-eneka		*ku-tamba*	» (femmes)
umusongo, imi-	*ikisunga*	*umuyebe, imi-*	crequelles
umunyamazi, imi-	*umunyamazi, imi-*		poudre magique

Kitwa	Vieux Kirundi	Kirundi moderne	
ikitarurwa, ivi-	*ikitarurwa, ivi-*	*umugogo; ikiraro; iteme; umutambikwa, imi-*	pont, passerelle, radeau
imbewo, impetso	*impetso, ku-heka*	*inkori; impetso; imbungenzo*	appareil pour porter un enfant sur le dos
uwusoswa, ama-	*ku-soza* = ramer	*ubwato, amato*	barque, pirogue
urugwaguza, inge-		*imbavu*	banc dans la barque
umuringaniswa, imi-	*ku-ringaniza*	*icyanda, icy-*	siége » » »
ikishorwa, ivi-	*ku-shora*	*amawere, imbere*	exubérance sculptée dans la barque en forme de mamelle
ku-ihenagura		*ku-soza*	ramer
imbaswa, ama-		*ingaffi; urupondo*	rame
umudaha, imi-	*ku-daha* = puiser de l'eau	*urwebe, imb-*	vase pour enlever l'eau de la barque

Ces »Éléments« ont été composés dans le courant de 1896—1897, Depuis cette époque mon opinion sur la langue des Watwa s'est tant soit peu modifiée, à la suite d'une découverte qui m'a bien surpris. Voici: Travaillant depuis 1898—1900 à la compilation d'un Dictionnaire Kirundi (qui comprendra au moins **25000** mots et que j'espère pouvoir publier en 1902), j'ai constaté que beaucoup de mots ou verbes que j'avais pris d'abord pour du Kitwa, sont simplement du Kirundi, du vieux Kirundi, ou, si l'on veut, archaïque, vulgaire[1]. En effet pour la plupart des notions (ou choses), les Warundi ont souvent deux, trois ou même plusieurs expressions, mais qui n'ont pas la même »noblesse« pour m'exprimer ainsi. Il y a le terme courant, poli, de bon ton, de bonne compagnie, et à coté le terme vulgaire, grossier, archaïque, oblitéré mais employé encore par la »plèbe«, les vieux, les vieilles femmes surtout. Souvent en cherchant des mots je disais à mon interprète Bernardo Kitwe (jeune homme Mutussi très intelligent, qui m'a bien rendu services et qui pour cela mérite bien une mention honorable): »Voyez: cette vieille maman-là m'a encore dit des mots que vous ne connaissiez pas!« »Mais non«, dit-il, »je les connais bien ces termes, mais ce n'est pas du Kirundi »*safi*« = propre, de bon ton; c'est là le langage des Watwa, des vieux, des vieilles surtout; un Murundi qui se respecte n'emploie pas ce langage vulgaire, archaïque, etc.« Selon lui et les Warundi du centre de l'Urundi (Mugera), les Watwa

[1] Cfr. la 2e liste p. 88—106.

n'ont pas de langue à part; ils parlent du vieux Kirundi. Toutefois, j'en doute encore. Il reste un certain nombre de termes, ramassés à Uzige, il est vrai, qui sont inconnus au centre. A moins que ces mots des Watwa de la vallée du Russisi appartiennent aux »Busch-Pygmäen« descendus des régions du Kivu ou de l'Uvira! Le problème est donc encore obscur, plus embrouillé même. Malgré tout, je ne crois pas le problème insoluble. En tout cas les trois curieux faits philologiques mentionnés plus haut existent. Les Watwa se disent les premiers habitants, les seuls légitimes possesseurs du pays de l'Urundi. Puisque les anciens Géographes signalaient les Pygmées aux sources du Nil, les régions de l'Urundi, du Ruanda, de l'ouest du Kivu, etc., ne seraient-elles pas leur principal pays, sinon primitif? Ce Kitwa ou vieux Kirundi serait donc leur langue? Le fond de cette langue serait ainsi resté immobile, stationnaire avec ses formes archaïques tandis que le Kirundi »moderne«, »*safi*«, de bon ton s'y serait superposé, plus policé sous d'influences étrangères (invasions!) peut-être; une langue vivante (non-écrite surtout) se modifie constamment, est en perpétuel mouvement. On remarque fort bien ce fait dans les langues Bantu. Le Kiswahili est profondement modifié par l'Arabe non seulement dans sa partie lexicographique (en adoptant une foule de mots arabes et en perdant de vrais mots Bantu), mais aussi dans sa structure grammaticale. A son tour le Kiswahili est en train de modifier certaines langues de l'intérieur de »Deutsch-Ost-Afrika« notamment. Ce procès de modification, d'amalgame (je dirais plus volontiers: d'imbroglio) ne demande pas beaucoup de temps. Les Nègres mettent une espèce de »coquetterie« à adopter une langue étrangère, ou tout au moins à »massacrer« leur propre belle langue maternelle, en la modifiant à plaisir et en y introduisant des éléments étrangers. Le Kiswahili tend à devenir la langue générale, uniforme de la colonie; est déjà la langue du »high life« comme le Français en Europe. Ce sera commode, mais c'est dommage, c'est un malheur au point de vue linguistique.

On peut donc s'expliquer ces deux couches dans la langue Kirundi: celle d'en bas figurant le vieux Kirundi (Kitwa?) et celle d'en haut le Kirundi moderne, plus policé. Du reste, on observe le même fait dans nos langues européennes. Qu'on compare l'Allemand ou le Français du XIVe, XVIe avec celui du XXe siècle! Inutile même d'aller si loin. Une masse de mots archaïques (sans être du patois) sont employés couramment dans les campagnes par les paysans, mots appartenant parfaitement au domaine de la langue, et qui pourtant ne seraient pas de mise dans un sermon ou un discours.

Dans mon Dictionnaire toutefois je n'oserai pas fixer sûrement et définitivement la valeur des termes au point de vue indiqué. Impossible de posséder une lange Bantu, riche surtout comme le Kirundi, en cinq ou six ans. Une vie d'homme ne suffit pas à ce travail énorme.. Et où est l'homme qui pourra — sur place — consacrer vingt ou trente ans à ce labeur? Aussi ne sera-ce qu'un modeste essai. D'autres pourront, après nous, se servir peut-être de ces premières pierres pour ériger l'édifice complet, achevé, e. a. m. donner sous forme de Dictionnaire le trésor com-

Digitized by Google

plet de la langue Kirundi. Toutefois, qu'on se hâte de recueillir si vite que possible des mots, des termes, surtout archaïques qui, autrement, se perdront et cela pour toujours. Ceci est très important au point de vue linguistique. Mais la même remarque doit être faite au point de vue ethnographique; p. e. qu'on recueille sans tarder tout ce qu'on trouve existant en fait de mœurs, usages, légendes, traditions, surtout: croyances et pratiques religieuses, etc. Il est grand temps. Sans cette précaution les flots d'innovation, de »civilisation« vont tout ensevelir. Comment le retrouver après?

Digitized by Google

ier et au pluriel.

Exemples: urusato, insato (peau),
, " akana, utwana (enfant),
" uwusaro, amasaro (perle),
, ko, " hanze, munsi, kunsi.
" ukufa (mourir).

) connective, caractéristique propre à la même classe.

VII.		VIII.		IX.			X.
ana	-twana	-wusaro	-masaro		-nze, -nsi		-kufa
a	u	u	a	h'	u		u
ka	tu tw'	wu rw'	ma	ha	mu, mw'	ku, kw'	ku kw'
nini	tunini	wunini	manini	hanini			kunini
eza	twiza	vwyiza	mēza	hēza			kwiza
aki	tuki	wuki	maki	kuki (?)	muki (?)		kuki
tuze	tuntuze	wuntuze	mantuze	hantuze	kuntuze	muntuze	kuntuze
ssa	tussa	wussa	massa	hassa (?)			kussa
	twinsi		minsi				kwinsi
, k'	tu, tw'	wu, rw'	ya, y'	ha, ku	mu, h'	kw', mw'	ku kw'
, k'	tu, tw'	wu, rw'	ya, y'				ku kw'
, k'	tu, tw'	wu, rw'	a y'	ha, h'	mu, mw'	ku, kw'	ku kw'
ka	twa	vwa	ya	ha	mwa	kwa	kwa
ese	twose	vwese	yose	hose	mwose	kwose	kwose
ko	two	vwo	yo	ho	mo	ko	kwo
nzje	twanzje	vwanzje	yanzje	hiwanzje	mwanzje	kwanzje	kwanzje
awe	twawe	vwawe	yawe	hawe	mwawe	kwawe	kwawe
iwe	twiwe	vwiwe	yiwe	hīwe	mwiwe	kwīwe	kwīwe
cyu	twacyu	vwacyu	yacyu	hiwacyu	mwacyu	kwacyu	kwacyu
nyu	twanyu	vwanyu	yanyu	hiwanyu	mwanyu	kwanyu	kwanyu
wo	twano	vwawo	yawo	hiwawo	mwawo	kwawo	kwawo
mwe		vwumwe					kwumwe
	tuwiri		awiri				kuwiri
	tutatu		atatu				kutatu
	tunne		anne				kunne
	tutano		atano				kutano
	tutāndatŭ		atāndatŭ				kutāndatŭ
kano	utu, tuno	uwu, wuno	aya, ano	hano	hino		uku, kuno
ko	utwo	uvwo	ayo	hiyo			ukwo
riya	turiya	wuriya	ariya	hariya	kuriya	muriya	kuriya
riho	turiho	wuriho	yariho				kuriho
rimo	turimo	wurimo	yarimo				kurimo
riko	turiko	wuriko	yariko				kuriko
ate	tute	wate	ate	hé			kute
	tungahé		angahe				kungahé
nyene	twenyene	vwenyene	yenyene	henyene	kwenyene	mwenyene	kwenyene
ndi	tundi	wundi	yandi	handi	wundi (?)	kundi (?)	kundi
ako	natwo	navwo	nayo	naho	nako	nawo	nakwo
iko	nitwo	nivwo	niyo	niho	niko	nimo	nikwo
giko	ngitwo	ngivwo	ngiyo	ngaho	nguko	ngumo	ngukwo
kariya	nguturiya	nguwuriya	ngariya	ngahariya	ngakuriya	ngawuriya	ngukuriya

Digitized by Google

Die Omaanda und Otuzo der Ovaherero.

Von G. Viehe,
Missionar.

Nachfolgend soll eine kurze Darstellung gewisser Gemeinschaftsverbände gegeben werden, in welche die Ovaherero getheilt sind. Es geschieht das mit dem Wunsche, dadurch Veranlassung zur Veröffentlichung ähnlicher Erscheinungen auch unter anderen Bantuvölkern zu geben. Eine Vergleichung derselben mit einander könnte dann voraussichtlich wesentlich dazu beitragen, auf verschiedene, besonders auch geschichtliche Fragen einiges Licht zu werfen.

Ich werde nun zunächst Einiges mittheilen über die Beziehungen der Omaanda und Otuzo zu einander, dann die Otuzo im Besonderen kurz behandeln, um darauf das Nöthige über die Omaanda im Allgemeinen zu sagen und schliesslich etwas länger zu verweilen bei den einzelnen Omaanda und den Sagen von ihrem Ursprunge.

Die Omaanda (sing. Eanda) sind Abtheilungen, gewissermassen Familien, in welche das Volk getheilt ist. Jeder Omuherero gehört zu einer dieser Omaanda und weiss genau, zu welcher derselben. Auch die Otuzo (sing. Oruzo) können, wenn auch in etwas beschränkterem Sinne, als Familien bezeichnet werden. Sie sind aber nicht, wie man wohl einmal angenommen hat, Unterabtheilungen der Omaanda, als ob jede der letzteren in so und so viele Otuzo zerfiele. Vielmehr finden sich in jeder Eanda Angehörige jeder beliebigen Oruzo und umgekehrt. Die beiden Arten der Volksabtheilung stehen also in keinerlei Abhängigkeitsverhältniss zu einander. Die etymologische Bedeutung beider Wörter (Eanda und Oruzo) hat nicht sicher festgestellt werden können.

Die Hauptunterschiede zwischen den Omaanda einer- und den Otuzo andererseits sind folgende. Die Omaanda sind rein sociale, natürliche Verbände, die Otuzo dagegen haben es in erster Linie mit religiösen oder, wenn man lieber will, mit abergläubischen Anschauungen und Gebräuchen zu thun. Das Wort Oruzo bezeichnet sowohl solchen Gebrauch als auch den Gemeinschaftsverband, d. h. die Gesammtheit derer, welche zu solchem Gebrauch verpflichtet sind. Die Omaanda pflanzen sich von den Müttern, die Otuzo von den Vätern auf die Kinder fort. Die Sagen vom Ursprung der Omaanda handeln deshalb folgerichtig nur von Frauen, diejenigen vom Ursprung der Otuzo dagegen nur von Männern. Die Frau tritt bei ihrer Verheirathung in die Oruzo ihres Mannes. Dagegen kann naturgemäss kein Mensch die Eanda verlassen, der er eben durch die Geburt von seiner Mutter angehört. Die Omaanda spielen eine grosse Rolle bei Erbschaften,

Digitized by Google

die Otuzo dagegen beim Regierungswechsel, weil das Eigenthum, d. h. vornehmlich der Viehbesitz, in derselben Eanda, die Ouhona (Häuptlingschaft) und das Priesterthum dagegen in derselben Oruzo bleiben muss.

Um die Forterbung einerseits des Besitzthums in der Eanda, andererseits der Ouhona in der Oruzo sicher zu stellen, besteht ein recht complicirtes Erbrecht, das hier natürlich nicht im Einzelnen klargelegt werden kann. Als allgemeine Regel gilt, dass die Ouhona auf einen Bruder oder Brudersohn, das Besitzthum dagegen auf einen Schwestersohn des Verstorbenen übergeht.

Die Otuzo im Besonderen will ich hier nur kurz behandeln, weil sie mir für den vorliegenden Zweck weniger bedeutungsvoll scheinen. Sie bestehen, wie bereits bemerkt, vornehmlich aus allerlei abergläubischen, bez. religiösen Anschauungen und Vorschriften. Ihre ursprüngliche Bedeutung ist heute wohl kaum noch festzustellen, jedenfalls aber zur Zeit so wenig sicher, dass ich lieber auf jede Vermuthung darüber verzichte. Jetzt erscheinen die Vorschriften und Gebräuche recht sinnlos und werden ganz gedankenlos und mechanisch, aber — soweit nicht europäische Einflüsse in den letzten 60 Jahren abschwächend gewirkt haben — mit grosser Ängstlichkeit beobachtet.

Die Otuzo (das Wort hier im Sinne von Gemeinschaftsverbänden genommen) sind viel zahlreicher als die Omaanda, und die nachfolgende Aufzählung macht auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch. Die Sagen von ihrem Ursprunge werden sehr verschwommen erzählt, und die Ovaherero theilen dieselben, wie Alles, was an's Religiöse grenzt, nur ungern mit. Beispielsweise sollen nachfolgend einzelnen der Otuzo diese Sagen kurz beigefügt werden. Wie die etymologische Bedeutung des Wortes Oruzo, so sind auch die Namen der meisten Otuzo dunkel. Das »or« (eigentlich oru), womit alle diese Namen beginnen, ist Genitivpräfix von Oruzo, z. B. *orongnahonge* die (Oruzo) der Onguahonge. Bei Personen einer Oruzo wird natürlich das Präfix der ersten Nominalclasse gesetzt, z. B. Ovonguahonge, Menschen der Onguahonge, d. h. der Oruzo dieses Namens.

Ich lasse nun die 16 mir bekannteren Otuzo, wie Schüler von mir vor Jahrzehnten und unlängst auf's Neue sie mir aufgeschrieben haben, in verkürzter Form folgen.

1. Oronguahonge. Ein Mann schlachtete ein Rind, um zu *panga* (zaubern, zauberdoctern), hing den einen Schenkel desselben an einen Baum, ging davon und befahl, dass von dem Fleische nicht gegessen werden solle, bis er zurückkäme, um zu *makua* (d. h. als Vertreter des Omukuru durch Kosten zum Gebrauch weihen, wie das täglich durch den Ortsvorsteher auch mit aller Milch geschehen muss). Er ging und kam um. Die Angehörigen dieser Oruzo essen deshalb nicht vom Schenkel eines Rindes.

2. Orondjiva. Ein Mann, Ondjiva, Zauberer, schlachtete ein Rind und gab Befehl wegen der Schienbeine, Waden, Schulterblätter und des Blutes (soll wohl heissen, dass diese Theile für ihn aufbewahrt werden sollten). Er ging und wurde vom Löwen getödtet. Die Ovondjiva (Angehörige dieser Oruzo) essen genannte Theile eines Rindes nicht.

3. Orojatjirungu. Ein Mann, Zauberer Otjirungu, ging in das Haus des Koti, um zu *panga*, schlachtete ein Rind und sprach: »Der kleine Magen gehört mir allein, entfernt nicht das Fett von demselben«. Und er that ihn (den kleinen Magen) in den Topf und ass und empfand Ekel (von der fetten Speise) und starb. Die Ovojatjirungu essen den kleinen Rindermagen nicht.

4. Orojahorongo. Die Ovojahorongo essen nicht von ungehörntem und ungeöhrtem Vieh.

5. Orotjisamatjinge. Speisegesetze wie in der Orojatjirungu.

6. Oronguejuva, 7. Oronguatjindu, 8. Orokanene. Diese drei Otuzo stimmen darin überein, dass ihre Angehörigen nicht von einem Reit- oder Tragochsen, noch von Rindern mit grauer Farbe essen dürfen.

9. Orosembi. Die Ovosembi halten keine grauen Rinder und beschädigen kein Chamäleon.

10. Orotjiporo. Das Halten von grauen Rindern und grauen Hunden ist nicht gestattet. Aber das Fleisch von ersteren darf gegessen werden.

11. Oronguatjija. Das Essen von Reit- und Tragochsen ist nicht gestattet.

12. Orojatjitjindua, 13. Oronguangoro. In beiden Otuzo ist das Essen vom Ombuindja (Klipbok) untersagt.

14. Orojarutuu. Die Orojarutuu rühren keine abgelegten Sachen, z. B. von Anderen getragenen Kleider an.

Einige Otuzo haben das Eigenthümliche, dass sie, wie der Omuherero sich ausdrückt, keine Otuzo haben, d. h. sie dürfen Alles besitzen und Alles essen. Zu diesen gehören:

15. Oromuhinaruzo und

16. Orojakoto.

Wenden wir uns nun zu den Omaanda, welche uns hier in erster Linie interessiren. Bemerkt wurde schon, dass ich die etymologische Bedeutung des Wortes Eanda nicht feststellen konnte. Nach dem Klang des Wortes denkt man zwar unwillkürlich an das Verbum *anda*, enden, zu Ende gehen, aber es ist doch nicht wohl anzunehmen, dass die Abtheilungen des Volkes nach demselben genannt sein sollten.

Hauptomaanda zählt man acht, von denen mehrere aber wieder in zwei oder mehr Unteromaanda zerfallen. Jede Haupt- und Untereanda führt ihren Ursprung auf eine Frau (Stammmutter) zurück. So kommen wir, wenn wir die unten folgenden Erzählungen als wirkliche Geschichten ansehen könnten, zunächst zu dem Schluss, alle Ovaherero von den acht Müttern der Hauptomaanda abzuleiten. Da sodann weiter in einigen Fällen zwei dieser Frauen Schwestern, Töchter einer und derselben Mutter, waren, so würden wir, bei genannter Voraussetzung zu der Annahme genöthigt, dass alle Ovaherero von vier Frauen abstammen, von denen sich noch Erinnerungen im Volk erhalten hätten. Da wir weiter diese vier Frauen uns wahrscheinlich als Schwestern zu denken haben, so wäre — bei jener Voraussetzung — deren Mutter eben die Mutter aller Herero. Jedenfalls weiss jeder Omuherero ganz genau, von welcher der vier Stammmütter er —

Digitized by Google

nach den Sagen — abstammt, was um so auffallender erscheint, da die Omaanda nicht etwa räumlich von einander getrennt, sondern alle durch einander wohnen und durch Zwischenheirathen überall mit einander vermischt sind.

Ob den Volkssagen vom Ursprung der Omaanda irgend etwas Geschichtliches zu Grunde liegt, ob wir in denselben etwa einen Versuch zu erblicken haben, sich die Entstehung der Omaanda, welche immerhin eine etwas räthselhafte Erscheinung sind, vorstellig zu machen, oder wie sonst die Sache sich verhalten mag, darüber wage ich keine Vermuthung; die Vergleichung mit ähnlichen Erscheinungen unter anderen Bantuvölkern möchte vielleicht einiges Licht darüber verbreiten. Die Ovaherero selbst behaupten freilich, es handele sich bei diesen Erzählungen um geschichtliche Personen und wirkliche Geschehnisse und dieselben seien keineswegs Ovimbaharere (Märchen, Fabeln, deren die Ovaherero viele besitzen und welche ihnen als lächerliche Phantasiebilder erscheinen).

Auch über das Alter dieser Sagen lässt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes feststellen. Aus dem Vorkommen einzelner jetzt fremdartig klingender Ausdrücke und ausser Gebrauch gerathener Wörter (deren Bedeutung jetzt unbekannt ist) möchte man indessen auf ein recht hohes Alter schliessen. Für ein solches spricht auch die Thatsache, dass sie wenigstens im letzten halben Jahrhundert sich gar nicht verändert zu haben scheinen und dass sie im ganzen Lande und unter allen Stämmen des Volkes ganz übereinstimmend erzählt werden. In den letzten beiden Jahrhunderten sind sie jedenfalls nicht erst entstanden, das zeigt u. A. auch die Thatsache, dass die Ovambandieru, die sogenannten Ostdamra, sich in Bezug auf die Omaanda und die Sagen von ihrem Ursprung von den übrigen Ovaherero, von denen sie sehr lange getrennt gewohnt haben, durchaus nicht unterscheiden. Auch nördlicher wohnende Bantuvölker, z. B. die Ovakuanjama, besitzen Omaandasagen, welche mit denen der Ovaherero vielfach zusammenfallen.

Die Bedeutung der Namen für die einzelnen Omaanda ist fast überall klar. Die Namen sind hergeleitet von Begebenheiten im Leben der angeblichen Stammmütter (Mütter der Omaanda). Das initiale *e* dieser Namen ist das Nominalpräfix von Eanda. Die auf dies *e* folgende Silbe *kue* ist der Stamm von *omukue*, welches Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwiegermutter, Schwiegertochter u. s. w. bedeutet. Wenn von Personen einer *Eanda* die Rede ist, so setzt man natürlich die Präfixe der ersten Nominalclasse (*omu*, *ova*) statt des *e*, z. B. *omukuejuva*, *ovakuejuva*, Angehörige der Eanda genannt Ekuejuva. Die Angehörigen einer Eanda sind nach der etymologischen Bedeutung des Namens derselben also zu denken als mit dem Gegenstande, nach welchem sie genannt ist, verschwägert. Die Namen der acht Hauptomaanda sind: Ekuejuva (von *ejuva*, Sonne), Ekuenombura (von *ombura*, Regen, Gewitter, Regenzeit), Ekuendjata (von *ondata*, veraltete Form *ondjata*, Quelle), Ekuauti (von *outi*, Bäumchen, Sträucher), Ekuatjiti (von *omuti*, Nebenform *otjiti*, Baum), Ekuahere (von *ehere*, kleines in Felsen lebendes Thier, »Felsenkaninchen«), Ekuenjandje (Bedeutung unsicher), Ekatjivi (Bedeutung unbekannt).

In auffallender Weise kehren in den einzelnen Omaandasagen gewisse Züge mehrmals wieder, z. B. handeln fast alle von zwei oder drei Schwestern, welche zur Begräbnissfeier eines Onkels gehen, und von denen — umgekehrt als man erwarten sollte — die jüngste durchweg als die Verständigere und Glücklichere dargestellt wird.

Ich lasse nun die Omaandasagen so folgen wie Erwachsene meiner Schüler aus entgegengesetzten Theilen des Landes sie mir wesentlich übereinstimmend aufgeschrieben haben. Die ersten setze ich genau nach der Niederschrift eines der genannten Schüler mit Hinzufügung wortgetreuer Übersetzung, um dann die übrigen verdeutscht, aber doch auch annähernd wörtlich folgen zu lassen.

Ekuejuva n'ekuenombura.

Pa ri ovakazendu vevari, omuangu nerumbi,
Da waren Frauen zwei, jüngere Schwester und ältere Schwester,
nongunduao ua koka. Narire tji va tja: Ngatu
und ihr Onkel war gestorben. Und es geschah, dass sie sagten: Lasst uns
ende kozonda. Nu umue ua tja: Ngatu undje ombura,
gehen zur Leichenfeier. Und eine sprach: Lasst uns abwarten Regen, der
omutenja ua tua. Nomukuao a ha tira omutenja
Mittag ist sehr heiss. Und die andere indem sie nicht fürchtete Mittag
ua i. Nu nguina ua panda a tja: Ngatu undje
(= Mittagshitze) ging. Aber jene weigerte sich sagend: Lasst uns abwarten
ombura, op'a rukirua omukuenombura, nomukuao
Regen, deshalb sie wurde genannt Regenverschwägerte, und die andere,
ngu ha tira omutenja, op'a rukirua omukue-
welche nicht fürchtete Mittagshitze, daher sie wurde genannt Sonnenver-
juva.
schwägerte.

1. Ekuejuva.

Omukazendu, ngu ha tira omutenja, ua kuatere ovanatje
Die Frau, welche nicht fürchtete Mittagshitze, gebar Kinder
vetatu, mba ri ovakazona. Novakazona mba vetatu va tjiti
drei, welche waren Mädchen. Und Mädchen diese drei machten
omihoko vitatu viovakuejuva. Ouo va njanda posi jonganda,
Geschlechter drei der Ovakuejuva. Sie spielten (mal) neben der Werft,
nu umue, ngua ri omuangu ua toora omuzi,
und eine, welche war die jüngste, hob auf (= fand) eine Pfeilspitze,
arire tj'a tja: Mba toora omuzi ouandje.
es geschah dass sie sprach: Ich habe gefunden eine Pfeilspitze die meinige.
Nomukuao tj'a munu omuzi, mbua toorua i
Und eine andere als sie sah Pfeilspitze, welche war gefunden durch die

Digitized by Google

omuangu, arire tj'a pura: Omuzi ua toora pi?
jüngere, es geschah dass sie fragte: Pfeilspitze du hast gefunden wo?
Neje ua tja: Opomba. Nomukuao ua tja: Me roro
Und sie sprach: Hier. Und die andere sprach: Ich versuche (= will ver-
okupaha, kutja me munu omukuao. Neje ua
suchen) zu suchen, ob ich finde andere (= noch so eine). Und sie
toora okarupambaro n'a pere ehi tjineue, nunguari ka munu
nahm Holzspan und scharrte Erde sehr, aber nicht fand sie
otjiua. Nu ingui utjatatu ua suva momuti, ena rauo omutati.
Ding. Und die dritte ruhte im (= unter'm) Baum, Name sein Omutati.
Nu ingui, ngua toora omuzi, ua rukua omukuejuva
Und die, welche gefunden Pfeilspitze, wurde genannt Omukuejuva des
uojamuzi. Nu ingui, ngua toora okarupambaro n'a pere,
(Hauses) der Pfeilspitze. Und die, welche nahm Holzspan und scharrte,
pu pa toorua omuzi, ua rukua omukuejuva uojapera.
wo war gefunden Pfeilspitze, wurde genannt Omukuejuva des (Hauses) des
Nu ingui, ngua suva momutati ua rukua omukuejuva
Scharrens. Und die, welche ruhte im Omutati wurde genannt Omukuejuva
uojomutati. Otji kua zire omaanda jetatu: Ekuejuva
des (Hauses) des Omutati. So gingen hervor Omaanda drei: Ekuejuva
rojomuzi, nekuejuva rojapera,
des (Hauses) der Pfeilspitze, und Ekuejuva des (Hauses) des Scharrens,
nekuejuva rojamutati.
und Ekuejuva des (Hauses) des Omutati.

2. *Ekuenombura.*

Omukazendu, ngua tira omutenja n'a undju ombura,
Frau, welche fürchtete Mittagshitze und abwartete Regen,
ua kuata ovanatje ovakazona vetano. Omana uauo: Kanjanekua, Ondjou,
gebar Kinder Mädchen fünf. Namen ihre: Kanjanekua, Ondjou,
Ondomba, Kakoto, Kamuahengambe. Nouo mba kuata
Ondomba, Kakoto, Kamuahengambe. Und sie sind es, welche geboren
nambano ovakuenombura.
haben jetzt die Ovakuenombura.

3. Ekuendjata.

Dass die Ekuendjata so genannt worden ist, kommt daher: Es waren einst Frauen, sie machten eine Reise und da begab sich's, dass sie eine Wasserquelle fanden, und sie setzten sich bei derselben um zu trinken. Aber das Wasser war nicht genügend für sie. Da sprachen Einige: Lasst uns weitergehen. Andere sagten: Lasst uns ein Wasserloch graben, dass wir trinken. Diejenigen, welche sprachen: Lasst uns weitergehen, gingen voran, aber diejenigen, welche sprachen: Lasst uns graben, weigerten sich

Digitized by Google

und blieben bei der Quelle. So gingen sie dort auseinander. Diejenigen, welche sich weigerten, von der Quelle (Ondjata, jetzige Form Ondata) wegzugehen, wurden deshalb genannt Ovakuendjata. Die Ovakuendjata[1] also bekamen zwei Töchter. Als diese einst spielten im Fluss (d. h. im trocknen Flussbett) bauten sie Häuser. Die ältere Schwester baute ein kleines Haus und die jüngere Schwester baute ein grosses. Als die ältere sah, dass das Haus ihrer jüngeren Schwester gross war, sprach sie: Du, die du gebaut hast ein grosses Haus, du wirst genannt werden die Omukuendjata des grossen Hauses. Die jüngere Schwester sprach: Du auch hast gebaut, ein kleines Haus, du wirst genannt werden die Omukuendjata des kleinen Hauses. Noch heute sind sie in zwei Theile getheilt nach der alten Weise wie sie begonnen haben die Alten (d. h. jene beiden Mädchen, welche später Stammmütter wurden). Eine zweite Frau von denen, welche bei der Quelle geblieben waren, wurde eine Ondjumba (d. h. eine Frau, deren Kinder alle bald nach der Geburt sterben). Und es wurde, als sie wieder schwanger war, gesagt, man solle sie in eine Schweinehöhle stecken (nämlich um sie zu entzaubern), dann würde sie lebensfähige Kinder bekommen. So wurde sie denn in die Schweinehöhle gesteckt und danach bekam sie lebensfähige Kinder. Daher wurde sie genannt Omukuendjata des (Hauses) des Schweines. Mit einer dritten Frau ging es so: Nachdem die Frauen bei der Quelle verweilt hatten, geschah es, dass sie die Reise fortsetzten und fanden den Omutupa (d. h. Mastdarm) einer Giraffe, welche von Ovatua (d. h. Angehörige eines anderen Volkes) getödtet war. Und einige sprachen: Kommt lasst uns vorübergehen, dass nicht etwa die Ovatua uns antreffen bei dem Mastdarm. Eine sprach: Nein, ich verlasse den Mastdarm nicht, geht ihr nur. Sie blieb also zurück und jene gingen. Deshalb wurde sie genannt Omukuendjata Omukuatjitupa.

Anmerkung. Die Ovakuendjata zerfallen also in vier Unteromaanda: die des grossen Hauses, des kleinen Hauses, der Schweinehöhle und des Mastdarms.

4. Ekuauti und 5. Ekuatjiti.

Es waren einmal zwei Mädchen, eine jüngere und eine ältere Schwester. Und sie gingen zur Leichenfeier ihres Onkels. Wie sie nun so voran gingen fand die jüngere Schwester Otjizumba (d. h. Parfüm und das, woraus Parfüm bereitet wird), ein kleines Bäumchen nämlich, welches heisst Okakuatjiti. Und sie brach die Blüthen von den Enden der Zweige und sprach: Ich habe gefunden schönen Otjizumba. Und die ältere Schwester als sie sah den Otjizumba, welchen ihre jüngere Schwester hatte, fragte sie: Woher hast du den Otjizumba? Und sie sprach: Hier. Und die ältere Schwester brach das Holz (die Zweige), welches ihre jüngere Schwester übrig gelassen hatte. Und die jüngere Schwester, welche die Outi (d. h. hier die Blüthenenden von den Zweigen) abgebrochen hatte, wurde genannt

[1] Nach Anderen war es nur eine Frau, welche an der Quelle (Ondjata) sitzen blieb und die Mutter aller Ovakuendjata wurde.

Digitized by Google

Omukuauti (Contraction aus Omukueouti); aber die ältere, welche abgebrochen hatte die grösseren Zweige (*Oviti*, sing. *Otjiti*) wurde genannt Omukatjiti (Contraction aus Omukueotjiti). Daher haben diese beiden Omaanda ihre Namen, die eine Ekuauti, die andere Ekuatjiti.

6. Ekuahere und 7. Ekuenjandje.

Mit der Ekuahere und der Ekuenjandje verhält sich's so: Es waren einmal drei Mädchen von einer Frau, ihrer Mutter, die hiess Karombo. Die gingen zur Leichenfeier ihres Onkels, welcher gestorben war. Und die Werft (Dorf), wo er gestorben war, war weit. Und sie litten Hunger, und die älteste Schwester sprach zu ihren jüngeren Schwestern: Lasst uns hinübergehen nach den Bergen um Ozohere (sing. *ohere*, »Felsenkaninchen«) zu tödten, damit wir den Ort erreichen, wohin wir gehen. Die jüngeren Schwestern sprachen: Du magst hinübergehen nach den Bergen, die du Ozohere tödtest und issest, du wirst Omukuahere (Contraction aus Omukueohere) genannt werden, wir gehen nach der Leichenfeier. Jene ging also zu den Ozohere. Die jüngeren Schwestern setzten die Reise fort, aber auch sie trennten sich. Als sie nämlich in die Nähe der Werft kamen, sprach die eine: Lasst uns die Dunkelheit abwarten, ich bin *onguze* (ungesalbt, d. h. nicht mit Fett und Rötel eingerieben wie die Ovaherero, ganz besonders bei festlichen Gelegenheiten, zu thun pflegen) und gehe nicht bei Tageslicht auf die Werft. Die andere sprach: Wenn du das Licht scheust wirst du genannt werden Omukuenjandje uondorera (Dunkelheit). Diese gelangte zu der Werft während die Sonne noch da war. Sie wurde deshalb genannt Omukuenjandje uoserandu (Röthe), weil sie auf die Werft kam als die Sonne unterging, als sie (die Sonne) sich röthete. Diese drei Schwestern zerfielen in drei Häuser, eines Ekuahere, eines Ekuenjandje rondorera (Dunkelheit), eines Ekuenjandje rouserandu (Röthe). Sie werden auch genannt nach ihrer Mutter: Ohere ja Karombo, ondorondu ja Karambo, oserandu ja Karombo.

Anmerkung: Die Ovakuenjandje zerfallen also in zwei Unteromaanda. Woher diese Eanda Ekuenjandje genannt wird, sagt die Sage nicht und die Bedeutung des Wortes ist unbekannt.

8. Ekuatjivi.

Es waren einmal zwei Mädchen, eine jüngere und eine ältere Schwester, welche eine Mutter hatten. Sie gingen zur Leichenfeier ihres Onkels. Die eine unterwegs ruhte sich aus in (= unter) einem Baume, welcher heisst Omungambu. Die andere, die ältere Schwester sagte: Du, die du ausruhst unter einem hässlichen (dies Adjectiv *otjivi*, liegt vielleicht dem Namen der Eanda zu Grunde) Baume, welcher so hässlich riecht, wirst genannt werden Omukuatjivi (Contraction aus Omukueotjivi) *uomungambu*. Als sie dann die Reise fortsetzten und die Nacht hindurch gingen, am Morgen als die Sonne aufging, setzte sich die andere und wärmte sich an den Strahlen der Sonne. Und die, welche zuvor geruht hatte unter dem Baume, sagte:

Was ist das, dass du ruhest ehe der Tag heiss geworden ist? Da du nun das gethan hast, wirst du genannt werden Omukuatjivi uomuhuka (des Morgens). Und so sind sie in zwei Theile getheilt bis auf diesen Tag.

Ausser den hier aufgeführten acht Omaanda giebt es noch eine Eanda, deren Eigenthümlichkeit darin besteht, dass sie, wie der Omuherero sich ausdrückt, keine Eanda ist. Ich setze hier her, was meine Schüler fast wörtlich übereinstimmend mir darüber aufgeschrieben haben. Auf eine Erklärung oder Übersetzung muss ich dabei verzichten.

Die Letzte (Frau) der Omaanda war Kapangure des Hauses des Ondungaua des Otjikojo Omukuenatja, welche keine Eanda hatte.

Duala-Märchen.

Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Lederbogen,
früher Lehrer der Kaiserlichen Regierungsschule zu Kamerun.

(Fortsetzung.)

50.

Njọu na bona-nyama.

Njọu e ta ny'ala o bwema, nde e bwa mbọ-eyidi pọ, na mọ e wana ni mbọ-eyidi o mundi. Na mbọ-eyidi nipẹpẹ e bọtọ ńgeń, ny'ala ja o tońgo.

Njọu e bẹlẹ bona-nyama bẹsẹ, mọ na: »Na ma-ipẹlẹ binyọ da, nde binyọ timba ponda muese o da da.« Bona-nyama b'ana: »E!«

Njọu mọ na: »A munj'am, kumwa jipẹ da!« Munj'ao alo toa madiba, a wẹlẹ madiba o eloko, ni mbọ-eyidi e sousẹ nyolo, na eloko e bwea. Mun 'ao a toa madiba, ni mbọ-eyidi e sousẹ nyolo, na eloko e bwea.

Munj'a njọu a pọi o mundi, mọ na: »A njọu, yoma ewọ y'e o tońgo,

Der Elephant und die Thiere.

Der Elephant war auf die Jagd gegangen. Er tödtete einen Mbo-eyidi[1] und brachte ihn in das Dorf. Ein anderer Mbo-eyidi behängte sich überall mit Schellen und versteckte sich an einer Quelle.

Der Elephant rief alle Thiere zusammen und sprach zu ihnen: »Ich koche euch jetzt ein Mahl. Mittags kehrt bei mir ein!« Die Thiere sagten: »Ja!«

Der Elephant sprach zu seiner Frau: »Frau, fange an, das Essen zu kochen!« Seine Frau ging zum Wasserholen, schöpfte an der Quelle und that das Wasser in einen grossen Krug. Der Mbo-eyidi aber schüttelte sich, dass die Schellen laut erklangen. Die Frau des Elephanten bekam einen grossen Schreck und liess den Krug fallen. Dieser zerbrach. Auch das Kind des Elephanten ging zum Wasserholen. Als es aber schöpfte, schüttelte sich der Mbo-eyidi. Die Schellen erklangen, und das Kind des Elephanten liess vor Schreck den Krug fallen, der auch zerbrach.

[1] *Mbọ-eyidi* heisst: Hund, der im Wald lebt. Was für ein Thier gemeint ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Manches deutet darauf, dass der Schakal gemeint ist; doch sprechen schwerwiegende Gründe gegen diese Annahme.

mo nae e bo ben beloko.« Njou mo na: »Oe bwala bwambi, na si dube oa, nje o kwalino.«

Njou a lom dikom lao. Dikom lao di toa madiba, na ni mbo-eyidi e souse nyolo, na eloko e bwea. Dikom lao a poino o mundi mo na: »A njou, yoma y'e o toingo.« Njou kwalane na: »Oa pe oe bwala!«

Njou momene ny'alo e toa madiba, ni mbo-eyidi e souse nyolo, na eloko e bwea.

Njou e poino o mundi, mo na: »Ye mbale, nje lo kwalino!« Bona-nyama ba po bana: »Di ma-po da da.« Njou mo na: »Na s'en madiba.« Bona-nyama bana: »A njou, nje so o wondino biso e?«

Na nyama yese i putea njou, ba ba mo, ba mo b'ipe mo o woingo. Ba da na bam.

Die Frau des Elephanten kam in das Dorf und sprach: »Elephant, es ist etwas an der Quelle. Es hat die Krüge zerbrochen.« Der Elephant sagte: »Du bist nur sehr faul. Ich glaube nicht, was du gesagt hast.«

Der Elephant sandte nun seinen Freund. Sein Freund ging zur Quelle. Als er aber schöpfte, schüttelte sich der Mbo-eyidi, so dass die Schellen erklangen. Auch er zerbrach den Krug vor Schreck. Darauf ging sein Freund in das Dorf und sprach: »Es ist etwas Schreckliches an der Quelle.« Doch der Elephant antwortete ihm: »Du bist nur faul!«

Nun ging der Elephant selbst zur Quelle, um Wasser zu schöpfen. Der Mbo-eyidi schüttelte sich wieder, und auch der Elephant liess vor Schreck den Krug fallen.

Er ging nun in das Dorf und sprach: »Ihr habt die Wahrheit gesagt!« Jetzt kamen die (eingeladenen) Thiere und sprachen: »Wir sind zum Essen gekommen!« Der Elephant entgegnete: »Ich habe kein Wasser gefunden.« Doch die Thiere sprachen: »Elephant, warum hast du uns betrogen?«

Alle Thiere ergriffen den Elephanten. Sie schlachteten ihn und kochten ihn im Topf. Dann assen sie ihn ganz auf.

51.

Ngingi na sono.

Bunya bo ngingi na sono ba ta ba wana mutaingo. Nde ngingi i kalane sono na: »Oa yi son'a nyama, o boli te mba loko, na doingamen dipa oa, nde to e be pe nde mbimba mam, o si doingamen bambe mo tom tom.« Nde sono mo na: »E titi mbale tom tom,

Die Fliege und die Ameise.

Eines Tages zankten sich die Fliege und die Ameise. Die Fliege sprach zur Ameise: »Du kleines Thierchen, wenn du mich verspotten willst, so wisse, ich kann dich schlagen. Du kannst ja nicht einmal meinen Leichnam tragen.« Doch die Ameise entgegnete: »Das ist ganz gewiss nicht

yetena oe penda, di keke nenge bito baba, oa moo, mba pe mo.«

Nde ŋgingi pe ny'emedi nika. Nde na babo ba neŋge bito baba. Nde b'ala o mbo'a mot'a pola. Nde ni-ponda ba tano b'alono, ba ta pe ba bele pe ŋgingi ipepe. Nde ba poino o mbo'a mot'a pola, na ŋgingi i teme mot'a pola o muende, na nu moto a dipa ni ŋgingi janjo, na mo e wo. Nde na ŋgingi i kwala na: »Binyo poso doŋgo la ŋgingi, biso pe di pose doŋgo la sono.« Nde na sono pe y'emedino nika. Nde ba posino doŋgo la sono, na yi sono i kweno mu mbimba ma ŋgingi. Nde ba ma-ya botea duta mbimba ma ŋgingi, na ni sono, nyena babo na ŋgingi ba mutaŋgo, e kwali na: »Binyo esele mba mu mbimba ma ŋgingi, mbamene na ma-duta mo.« Nde na babo bese ba tindimeno, na mo a bambe mu mbimba ma ŋgingi.

Nde yine ŋgingi yese i ta manyaka bwambi. Botea o bo bunya nde na bato bese pe ba botedino bia, na sono ye nginya. Onyola nika nde bato ba kwalino na, sono nye nginya 'ebolo; onyola na e bwese ŋgingi ison.

wahr (was du behauptest). Wenn du aber gern wettest, so können wir ja als Preis der Wette zwei Frauen festsetzen, du eine und ich eine.«

Die Fliege war einverstanden. Sie setzten zwei Frauen als Preis fest. Nun gingen sie in das Haus eines Mannes, der Geschwüre am Fuss hatte. Unterwegs riefen sie auch eine andere Fliege herbei. Als sie in das Haus des kranken Mannes kamen, setzte sich die Fliege auf seinen Fuss. Der Mann schlug nach ihr, so dass sie starb. Die andere Fliege aber sagte[1]: »Wählet ihr eine Fliege aus, wir wählen eine Ameise aus.« Die Ameise willigte ein. Die Fliegen wählten nun eine Ameise. Diese Ameise fasste den Leichnam der Fliege. Sie wollte den Leichnam der Fliege fortschleifen. Da trat die Ameise, die mit der Fliege den Zank gehabt hatte, hinzu und sagte: »Lasst mir diesen Leichnam der Fliege. Ich selbst werde ihn schleppen.« Alle traten zurück, als sie den Leichnam der Fliege trug.

Die Fliegen aber wunderten sich sehr. An diesem Tage erfuhren alle Leute, dass die Ameisen stark seien. Die Leute sagten aber auch, dass die Ameisen fleissig seien, sie hätten die Fliegen beschämt.

52.

Mbeŋga na ido.

Mbeŋga e ta e po o mbo'a ido, e pula mun'a ido diba. Nde ido a kwalane mbeŋga na: »'Ala o mbo'a muto, yetena mu emedi te oa diba, ke mba pe n'emedi.«

Die Taube und der Ido[2].

Die Taube kam in das Haus des Ido. Sie wollte die Tochter desselben heirathen. Der Ido sagte zur Taube: »Gehe nur in das Haus meiner Tochter. Wenn sie einwilligt, dich zu heirathen, so bin ich auch einverstanden.«

---

[1] Zu ergänzen ist, dass sich alle Fliegen und Ameisen versammelt hatten.

[2] Der Ido ist ein Vogel, der in der Gestalt dem Kuckuck sehr ähnelt.

Digitized by Google

Nde mbeŋga 'alo ueļe mun'a ido na: »O tondi na, na ba oa e?« Nde mun'a ido a timbiseļe mo na: »Yeteŋa o mendļe tondo neni tetę a mendeŋo kwala na, o saue, kę o mendę ba mba.«

Nde b'alo o kwala bwambo ba bema, nde ido mo na mbeŋga, a bole mo lokoli lineį onyola mun'ao, nde mbeŋga a s'emedi tom tom. Mo a kwala na: »Na ma-bola nde lokoli loba onyola.« Ido a s'emidi; nde to mbeŋga pę a si bai pę mun'a ido.

Die Taube ging und fragte die Tochter des Ido: »Möchtest du gern, dass ich dich heirathe?« Die Tochter des Ido erwiderte ihr: »Wenn du mich so liebst, dass du den Preis, den mein Vater fordert, geben willst, so kannst du mich heirathen.«

Sie gingen nun beide wegen der Sache mit den Kaufgütern zum Ido. Dieser sagte zur Taube: »Ich will dir mein Kind für 4000 Waaren geben.« Doch die Taube willigte nicht ein. Sie entgegnete: »Ich will 2000 dafür geben.« Damit war aber der Ido nicht einverstanden. Darum heirathete die Taube die Tochter des Ido nicht.

53.

Musonję ma ŋgulę[1] na uba.

Musonję ma ŋgulę na uba ba ta ba wana mutaŋgo, na musonję ma ŋgulę mu kwalanę uba na: »O lem bwambi, o si bęn dibię. Mba musonję ma ŋgulę na m'ęnę oa uba ka mot'a bwemba, nde o titi bwemba, o boti mbidi o mulopo moŋgo ka mot'a bwemba. Nde wombe e ma-bę e poi tę, o ma nya nde mila wala wutamę. Onyola nika nde na lou no oa na: 'O lem!'«

Nde uba pę e ta e kwalanę mo na: »Mba na buki oa musonję ma ŋgulę; onyola na bato, loba di tondino, di pongi no pę ka momenę ba ma-da mba, oa pę o bęn njika ebolo, o bola dolisę bato, loba di pongino e? Nde onyola ma linga ma bwambi.«

Uba e lingi no, e ta e pula da mu musonję ma ŋgulę. Na musonję ma

Die Eidechse und das Huhn.

Die Eidechse und das Huhn zankten sich. Die Eidechse sprach zum Huhn: »Du bist sehr dumm, du hast gar keinen Verstand. Ich sehe, du siehst aus wie ein tapferer Mann; aber du bist nicht tapfer. Du trägst einen Helm auf deinem Kopfe wie ein muthiger Krieger. Kommt aber der Wombe[2], so läufst du schnell fort und verbirgst dich. Darum schelte ich dich: 'Du bist dumm!'«

Das Huhn erwiderte der Eidechse: »Ich bin besser als du, Eidechse; denn die Menschen, die Gott geschaffen hat, essen mich. Was für einen Zweck hast du aber? Was thust du den Menschen Gutes, die Gott gemacht hat? Darum zürnt dir Gott sehr.«

Das Huhn wurde zehr zornig und wollte die Eidechse fressen. Die Eidechse sagte aber recht frech zum

[1] *Musonję ma ŋgulę* ist eine kleine Eidechsenart, die mit unserer gemeinen Eidechse grosse Ähnlichkeit hat. Sie lebt auf Bäumen und auf der Erde.

[2] Der Wombe ist eine Habichtsart.

Digitized by Google

ŋgule mu tapo kumba, mu kwala na: »*A uba, o kwalane mba tatanu na: bato, loba di pŋginŋ, ba tondi oa; ebanja ba ma-da oa. Nde yetena o ma-pula da mba, l'ale o boso ba bato, nde o de mba o ten.*«

Nde niponda musonje ma ŋgule na uba ba poino o boso ba bato. Na musonje ma ŋgule mu kwalane uba na: »*Tatanu so yetena o tondi da mba, o da!*«

Nde niponda uba e pulino da musonje ma ŋgule, na bato ba paŋga uba, e si de pe mu musonje ma ŋgule.

Na musonje ma ŋgule mu kwalane uba na: »*A uba, bia so tatanu na: bato ba si tondi oa buka mba. Nde tatanu na dube so nde na: bato ba si tondi oa, ba ma-da nde oa, na o s'aŋgamen pe be.*«

Huhn: »Huhn, du sagtest eben zu mir, die Menschen, die Gott gemacht hat, liebten dich, darum ässen sie dich. Wenn du mich fressen willst, so wollen wir vor die Augen der Menschen gehen; dann kannst du mich dort fressen.«

Die Eidechse und das Huhn kamen zu den Menschen. Die Eidechse sagte zum Huhn: »Wenn du mich fressen möchtest, so thue es jetzt!«

Als nun aber das Huhn die Eidechse fressen wollte, da jagten die Menschen das Huhn fort, damit es die Eidechse nicht fressen sollte.

Nun sagte die Eidechse zum Huhn: »Huhn, hast du jetzt gemerkt, dass dich die Menschen nicht mehr lieben als mich? Von jetzt an glaube ich aber: die Menschen lieben dich überhaupt nicht; denn sie essen dich, wenn du auch nicht einwilligst.«

54.

Wombe na eyuŋgu.

Wombe na eyuŋgu ba ta muloŋwa. Wombe mo na: »*Ou, di sele so wala o moŋgo muloŋwa.*« *Na eyuŋgu a ŋwala na:* »*E!*« *Eyuŋgu 'ipe makabo na ndoko, a wuta o mony'a eta.*

Wombe a poino mo na: »*Di wale?*« *Eyuŋgu mo na:* »*Ya!*« *B'alono ba po o eyidi, na babo ba kumwa bola ebalo, son'a ponda wombe mo na:*

Wombe[1] und Eyungu[2].

Der Wombe und der Eyungu waren Arbeitsgenossen[3]. Der Wombe sprach: »Freund, zuerst gehen wir an deine Arbeit.« Der Eyungu antwortete: »Ja!« Der Eyungu kochte aber Makabo und Ndoko[4] und verbarg das Gericht auf dem Trockenboden seiner Hütte.

Der Wombe kam und sprach: »Wollen wir nicht an deine Arbeit gehen?« Der Eyungu antwortete: »Komm mit!« Sie kamen auf das Feld und begannen zu arbeiten. Doch

[1] Der Wombe ist eine Habichtsart.

[2] Der Eyungu ist eine Falkenart.

[3] Viele Arbeiten, besonders Rodungen, verrichten die Duala bez. die Dualafrauen gemeinsam. Derjenige, dessen Arbeit gethan wird, muss dann für Beköstigung sämmtlicher Arbeitenden sorgen.

[4] Ndoko ist eine süsse Kartoffel (Knollenfrucht).

Digitized by Google

»Ou, bola da, di sele da!« Eyuŋgu mo na: »Di wale da o mboa, ke di bole ebolo.«

Ba boleno b'alo o mboa ma eyuŋgu, a bota itutu o dio, momene 'ondea o mony'a eta, a kumwa da. Wombe a puli te po, itutu i walamene mo, a si wele jondea. Eyuŋgu mo na: »Ou, wa ya o mony a eta, nde o bola nde loko e?« Wombe a keka jondea, a si wele.

Son'a ponda na eyuŋgu a busane joŋgo, 'aŋgwa mo wombe o mulema, na wombe a wo.

Munj'a wombe a poino, a bomane mom'ao a naŋga, na mo 'uele eyuŋgu na: »Nja a bo mom'am e?«

Eyuŋgu a putedi pe na muto ny'ese, a bwa mo, na a wuta mbimba mibane, to moto a s'en mo natena oenge.

schon nach kurzer Zeit sprach Wombe: »Freund, gieb mir zu essen!« Der Eyungu erwiderte jedoch: »Wir gehen erst dann zum Essen in's Haus, wenn die Arbeit beendet ist.«

Als die Arbeit vollendet war, gingen sie in das Haus des Eyungu. Sie machten ein grosses Feuer auf dem Herde an. Der dicke Rauch zog durch das ganze Haus. Der Eyungu stieg auf seinen Trockenboden[1] und begann zu essen. Der Wombe wollte auch hinaufsteigen, aber der Rauch biss ihm zu sehr in die Augen. Er konnte nicht steigen. Der Eyungu rief: »Freund, komm herauf auf den Trockenboden, oder willst du lieber unten spielen?« Der Wombe versuchte noch einmal hinaufzusteigen, aber er konnte nicht.

Bald darauf kam der Eyungu mit einem Speer heraus und warf ihn dem Wombe in's Herz. Wombe starb.

Die Frau des Wombe kam, sah ihren Mann am Boden liegen und fragte den Eyungu: »Wer hat meinen Mann getödtet?«

Da fing der Eyungu die Frau des Wombe und tödtete sie auch. Die beiden Leichen verbarg er. Niemand hat sie bis heute gesehen.

55.

Ńgingi na mbomo.

Mbomo e ta e naŋga o wei, nde ńgingi i po teme mo o nyolo. Nde niponda mbomo e wu no o iyo, na mo e bwa boŋgo, a nya mila, e solo o mulomba ma ko, nde niponda ko ny'enno mbomo o mulomba mao, na mo e kwalane bana bao na: »Minyo

Die Fliege und die Riesenschlange.

Die Riesenschlange schlief im Sonnenschein. Die Fliege kam heran und setzte sich auf ihren Leib. Als nun die Riesenschlange aus ihrem Schlafe erwachte, erschrak sie und lief schnell fort. Sie schlüpfte in das Loch der Ratte. Als die Ratte die Riesenschlange in ihr Loch schlüpfen

[1] Siehe Jahrgang IV Abth. III. S. 169, Anm. 1.

Digitized by Google

bɛsɛ wɛlɛ ndoŋgo o midumbu manyu. Lo pome mɔ mbɔmɔ o misɔ!« *Nde niponda bana ba ko ba pom nɔ mbɔmɔ ndoŋgo o misɔ, na babɔ bɛsɛ ba nya mila na nyaŋgw'abu.* *Nde mun'a ko moɔ a ta a dia o mu mulomba, a si ta a wɛlɛ nya mila; ebanja a ta a boa.* *Na mbɔmɔ e da mɔ.* *Nde niponda ko e kumo nɔ nya mila na bana bao, na sɔbu ny'ɛnɛ babɔ, na mɔ pɛ a kumwa nya mila.* *Nde niponda pɛ kɛma ny'ɛnnɔ, sɔbu e ma-nya mila, na mɔ pɛ e kumwa nya mila, na mɔ ny'alanɛ o mukanjo mu wedi, na mu mukanjo na ni kema ba kɔ o wase, nde niponda ba kwedi nɔ o wase, babɔ ba kɔ o mbusa dingɔmbɔ, di ma-bolɛ madiba, na mɔ di wɔ.* *Nde niponda di dingɔmbɔ di wedi nɔ, na madiba ma banja o toŋgo.* *Nde niponda madiba ma banji nɔ o toŋgo, na doŋgo la nyama i kumwa wɔ.* *Nde nyama yɛsɛ y'ɛnnɔ na: madiba ma bɔi, na babɔ ba kumwa was'a di dingɔmbɔ ponda bwaba, nde ba si ta pɛ b'ɛnɛ mɔ.* *Na babɔ bɛsɛ ba kwala na: »Jɔn tɛ nu moto, nu bo dingɔmbɔ, bisɔ bɛsɛ pɛ di ma-bwa mɔ.«*

Na babɔ bɛsɛ b'ala ŋgambi o mbo'a dibobɛ. *Na dibobɛ a kwalanɛ babɔ na: »Yetɛna lo ma pula moto, nu bo dingɔmbɔ, minyɔ itɛ juɛlɛ mukanjo m'eboŋgo mu'am.«* *Nde niponda a ba poinɔ o mbo'a mukanjo ma eboŋgo, na babɔ b'uɛlɛ mɔ na: »Nja eboli tɔ dingɔmbɔ di ma-wɔ e?«* *Na mɔ mu kwala na: »Kema nde ny'alanɛ mba nde mba pɛ na kwedinɔ o mɔŋgɔ ma*

sah, da sagte sie zu ihren Kindern: »Ihr alle, nehmt Pfeffer in eure Mäuler. Diesen streut ihr der Riesenschlange in die Augen!« Als nun die Kinder der Ratte der Riesenschlange Pfeffer in die Augen gestreut hatten, da liefen sie alle mit ihrer Mutter fort. Aber ein Kind der Ratte war in dem Loch geblieben. Es konnte nicht schnell fortlaufen; denn es war krank. Die Riesenschlange frass es auf. Die Ratte lief aber mit ihren anderen Kindern schnell davon. Als der Sobu[1] sie laufen sah, da lief auch er schnell fort. Die Meerkatze sah den Sobu flüchten; darum lief auch sie. Sie stieg auf den trockenen Ast eines Baumes. Doch als sich die Meerkatze darauf setzte, brach dieser, und sie fiel hinunter. Sie fiel auf den Rücken der Krabbe, die eben aus dem Wasser gekommen war. Die Krabbe starb. Als die Krabbe gestorben war, versiegte die Quelle. Weil nun kein Trinkwasser mehr da war, starb ein Theil der Thiere. Nun begannen alle Thiere, die Krabbe zu suchen. Lange Zeit fanden sie dieselbe nicht. Da verabredeten sie: »Wenn wir den Mann finden, der die Krabbe getödtet hat, so wollen wir alle ihn tödten.«

Sie gingen nun zur Wahrsagerin in das Haus der Spinne[2]. Die Spinne sagte zu ihnen: »Wenn ihr wissen wollt, wer die Krabbe getödtet hat, so müsst ihr den trockenen Ast des Ebongo[3] fragen.« Sie kamen in das Haus des trockenen Astes des Ebongo und fragten ihn: »Wer hat die Krabbe getödtet?« Da antwortete dieser: »Die Meerkatze setzte sich auf mich, da fiel ich auf den Rücken der Krabbe.«

---

[1] Siehe Jahrgang IV Abth. III S. 190, Anm. 3.
[2] Siehe Jahrgang IV Abth. III S. 180, Anm. 1.
[3] Der Ebongo ist ein Baum mit weichem Holz.

Digitized by Google

dingombo.« Na babo b'uele pe kema na: »Nje eboli oa o kem no e?« Na kema pe e kwala na: »N'en nde sobu e ma-tomba na mila, nika nde n'ongele no na ibon yi mo, nde mba na nyino mila.« Na babo b'uele pe sobu na: »Nje oa pe o nyino mila e?« Na mo e kwala na: »Na mba n'eyabe na s'en, ko e dangwa muese na bana bao nika neni no ko, nde n'ongele no na: bwemba bo mapo nika, nde na nyi no mila.« Na babo b'uele pe ko na: »Nje oa pe o nyi no mila e?« Na ko e kwalane babo na: »Onyola na mbomo e poi solo o mulomba mam mo, nde na nyi no mila, nde e dedi pe na mun'am moo.« Na babo b'uele pe mbomo na: »Nje o nyi no mila e?« Na mbomo pe e kwala na: »Onyola na ngingi i tem mba o nyolo mo, nde na nyi no mila; onyola na ngingi i ma-nya miwu o wuma na wuma.« Nde b'uele pe ngingi na: »Nje o temno mboma onyolo e?« E si topi lambo; onyola nika ba bo mo, na babo ba pula dingombo dipepe.

Nun fragten sie auch die Meerkatze: »Warum hast du das gethan, Meerkatze?« Die Meerkatze erwiderte: »Ich sah den Sobu vorüberkommen. Er lief so schnell, wie eine Flintenkugel fliegt. Da lief auch ich schnell fort.« Darauf fragten sie den Sobu: »Warum liefst du so schnell fort?« Der Sobu antwortete: »Seit ich geboren bin, sah ich noch nie, dass eine Ratte mittags mit ihren Kindern ausgegangen wäre. Darum dachte ich, ein Kampf sei ausgebrochen, und lief schnell fort.« Die Thiere fragten nun die Ratte: »Warum bist du so schnell fortgelaufen?« Die Ratte erwiderte ihnen: »Die Riesenschlange schlüpfte in mein Loch und frass eins meiner Kinder. Darum bin ich fortgelaufen.« Die Thiere fragten die Riesenschlange: »Warum liefst du aus deinem Hause fort?« Die Riesenschlange antwortete: »Die Fliege setzte sich auf meinen Leib und lief darauf hin und her. Darum lief ich fort.« Zuletzt fragten sie die Fliege: »Warum setztest du dich auf den Leib der Riesenschlange?« Die Fliege sagte nichts dazu. Darum tödtete man sie und suchte eine andere Krabbe.

56.

Ngombe na munjole.

Ngombe na munjole ba ta dikom dindene. Nde munjole mu ta mu tondo yenga o munja ponda yese; ebanya munjole mu ta nde mot'a musombo. Onyola nika munjole mu ta be mu wan te sue, na mo mu bola pe dikom lao ngombe. Nde munjole mu ta pe mpoñ gita. Bunya boo munjole mu ta pe o musombo o munja, mu wuno, na mo

Der Leguan und der Munjole[1].

Der Leguan und der Munjole waren grosse Freunde. Der Munjole ging immer gern auf das Meer; denn er war ein Fischer. Darum brachte der Munjole auch Fische mit und gab sie seinem Freunde, dem Leguan. Doch der Leguan log viel. Eines Tages kam der Munjole vom Fischfang vom Meere her. Er sagte zum Leguan:

[1] Der Munjole ist ein sehr kleiner Vogel. Er ist noch kleiner als der Kolibri und ähnelt demselben in der Lebensweise.

Digitized by Google

mu kwalaŋ ŋgombe na: »A dikom lam la ndolo, na mbale n'en nyama po o munja oenge, nde e ta bondene gita.« Na ŋgombe ni uele mo na: »A dikom lam munjole, ni nyama e ta bondene ka nje e?« Munjole mu alabe na: »E ta bondene bwambi biana dibebe lam.« Ngombe e seŋgino nika, na mo e te musia mony mony na: »Mpoŋ ma munjole mu si doli seŋga tom tom.«

Na ŋgombe e diba matoi mao; onyola nika nde ŋgombe e si ma seŋgano te na oenge; ebanja dibebe la munjole di kolo nde biana ndondoki.

»Mein lieber Freund, was ich jetzt sage, ist Wahrheit. Ich sah heute ein Thier im Meer, das war sehr gross.« Da fragte ihn der Leguan: »Mein Freund Munjole, wie gross war denn dieses Thier?« Der Munjole antwortete: »Es war sehr gross. Es war so gross wie mein Schenkel.« Als der Leguan das hörte, da schrie er laut auf: »Die Lügen des Munjole sind gar nicht mehr mit anzuhören!«

Der Leguan schloss seine Ohren; darum kann der Leguan bis heute nicht hören. Die Schenkel des Munjole sind so gross wie eine Nadel.

57.

Ŋgombe na mbo.

Mbo a ta a bene muto, nde nu muto a ya bana dibua. Nde bana ba ni mbo ba ta ba yeŋga o mundi muese, nde bunya boo ŋgombe 'uele eyoŋguledi na: »Njika moto nu ben ban bana e?« Eyoŋguledi mo na: »Bana ba mbo ba.« Na ŋgombe a putea muna moo, a bwa, na mo a da. Bone bunya na mo a putea pete muna nupepe, na mo a da. Mbo a si ta a bia to lambo. Bone bunya bopepe na mo a putea pete muna nupepe, a da. Mbo a ta o muyeŋga, na mo a po a bomane bana bao ba m'ea mbembe. Mbo mo na: »A bana bam, nje lo mea no mbembe e?« Bana b'ana: »Ŋgombe a putedi bana bainyo balalo; nika nde di m'eano mbembe.« Mbo mo na: »Nika e bolan su ininga e?« Bana b'ana: »Nika e bolan su ilalo.« Mbo mo na: »Binyo boe mpoŋ, pondapo bane bana bam balalo b'e o munyeŋga.«

Na mbo a timba o muyeŋga. Ebiamu e yoino mbo, a poi mo na: »Bane

Der Leguan und der Hund.

Der Hund hatte eine Frau. Diese hatte ihm neun Kinder geboren. Diese Kinder des Hundes trieben sich überall im Dorf herum. Der Leguan sah sie eines Tages und fragte das Chamäleon: »Wem gehören diese Kinder?« Das Chamäleon erwiderte: »Es sind die Kinder des Hundes.« Der Leguan fing eins der Kinder des Hundes. Er tödtete dasselbe und ass es auf. Am anderen Tage fing er wieder ein anderes Kind des Hundes, tödtete es und ass es. Der Hundevater ging aber spazieren. Als er seine Kinder traf, sah er sie weinen. Er sprach zu ihnen: »Meine Kinder, warum weint ihr?« Die Kinder antworteten: »Der Leguan fing drei deiner Kinder; darum weinen wir.« Der Hundevater fragte: »In wieviel Tagen hat er das gethan?« Die Kinder erwiderten: »In drei Tagen.« Da sprach der Hund: »Ihr lügt mir was vor. Jene drei meiner Kinder treiben sich vielleicht nur im Dorfe herum.«

Der Hundevater lief fort und ging wieder spazieren. Am Abend kam er

bana bam balalo b'e i ŋgni?« Bana bao b'ana: »Biso di laiŋwedi oa, na ŋgombe a bo babo.«

Mbo a poi o mbo'a ŋgombe, mo na: »A ŋgombe, njika moto nu bo bana bam belalo e!« Ŋgombe mo na: »Na si bi moto, nu bo bana boŋgo.« Niponda a kwaliŋo nika, dibakimene na ŋgombe a solo mulomba mao. A kwalane mbo na: »E! mba nde na bo bana boŋgo.« Na mbo pe a soise mulopo mao o mulomba. Na ŋgombe a kwe mbo masonga o mpemba. Mbo mo na: »A ŋgombe 'esele mba!«

Na ŋgombe 'esele mbo.

zu seinen Kindern zurück und sprach: »Wo sind jene drei meiner Kinder?« Seine Kinder antworteten: »Wir erzählten dir ja, dass der Leguan sie getödtet habe.«

Da ging der Hund in das Haus des Leguans und sprach: »Leguan, wer hat meine drei Kinder getödtet?« Der Leguan entgegnete: »Ich weiss Niemand, der deine Kinder getödtet hätte.« Doch während er sprach, glitt er plötzlich in seine Höhle. Dann sagte er zum Hunde: »Ich selbst tödtete deine Kinder.« Da fuhr der Hund mit seinem Kopfe in die Höhle. Doch der Leguan packte ihn mit seinen Zähnen in die Nase. Da bat der Hund: »Leguan, lass mich los, lass mich los!«

Da liess der Leguan den Hund laufen.

58.

Ŋgoso na mue mo.

Njou po e ta e bene ŋgoso, nde ni ŋgoso e si bie topo to lambo. Njou a neŋe te da lao, moto te a ma-po, a noŋgo son'a da. Bunya boo epas'ekoko a poi, na mo a bomane da la njou di tem; ebanja a ta a pula jiba mo. Na mo 'uele ni ŋgoso na: »Soŋgo 'e o ue?« Ni ŋgoso e si topi to lambo. Epas'ekoko 'uele pete mo na: »A ŋgoso, soŋgo 'alo o ueni e!« Ŋgoso e si topi to lambo. Na epas'ekoko a nongo da la njou, a da.

Njou a wuno, na mo 'uele nu ŋgoso na: »A ŋgoso, njika moto nu dedi da lam e?« Ŋgoso e si topi to

Der Papagei und die Fledermaus.

Ein Elephant hatte einen Papagei, aber dieser konnte nichts sprechen. Der Elephant hatte einen Aufbewahrungsort für seine Speisen. Wenn aber Jemand dahin kam, so nahm er immer ein wenig von diesen Speisen. Eines Tages kam der Epasiekoko[1]. Er fand Essen stehen. Er wollte davon stehlen und fragte den Papagei: »Wo ist dein Herr?« Der Papagei aber sagte kein Wort. Der Epasiekoko fragte ihn wieder: »Wohin ist dein Herr gegangen?« Der Papagei aber sagte nichts. Da nahm der Epasiekoko von den Speisen des Elephanten und ass.

Als der Elephant zurückkam, fragte er den Papagei: »Papagei, was für ein Mann hat von meinen Speisen

[1] Siehe Jahrgang IV Abth. III S. 190, Anm. 2.

lambo. Mueme mu po, mu bomane da la njou di naṅga. Na mo m'uele ṅgoso na: »Njou e o ue e?« Ṅgoso e si topi to lambo. Na mueme mu nonṅgo da. Dibokimene na ṅgoso e kwe mo mapupulan mao na muse. Na mueme mu dia da, mu pula ala, ṅgoso e s'emedi tom tom. Dibokimene na njou pe e po, e bomane mueme, ṅgoso e kwe mo. Na njou e damea mueme, dibokimene na njou e bwa mueme.

gegessen?« Der Papagei aber sagte kein Wort. Eines Tages kam auch die Fledermaus und sah das Essen des Elephanten daliegen. Sie fragte den Papagei: »Wo ist der Elephant?« Der Papagei sagte nichts. Da nahm die Fledermaus von dem Essen des Elephanten. Doch sogleich packte sie der Papagei mit seinem Schnabel bei den Flügeln. Da liess die Fledermaus das Essen fahren und wollte gehen. Allein der Papagei liess sie durchaus nicht los. Der Elephant kam zurück und traf die Fledermaus. Der Papagei hatte sie festgehalten. Der Elephant ergriff die Fledermaus und tödtete sie sofort.

59.

Mpesa ma bome miba.

Mpesa ma bome miba mi ta mi wala poso bito. Nde ba poi o ten, na babo b'ipele mi mpesa ma bome miba da. Mi mpesa ma bome mie nde mbo na uba. Nde ba poino o ten. Na babo ba bola mbenda na: to moto 'ene nune mot' aṅgo ewese o 'boko, a si busa tom tom.

Nde dibokimene na uba ny'aṅgo ewese o 'boko, na mbo e busi dibokimene, na mo y'al'a bupe ewese o 'boko. Na ba bito ba kumo yoye mbo. Na uba ison i buka mo bwambi, mo pe 'alo yolo, na mo a numa mulopo o wasa ndabo, na mo pe ewo.

Nde nika nde e boli mbo e ma-beno yetena moto 'aṅgo te ewese, mo pe e ma-busa nde o 'boko o bupe ye ewese.

Nde botea na te na bo bunya: mbo e ben bosiṅga na uba.

Zwei stattliche Junggesellen.

Zwei stattliche Junggesellen gingen aus, um sich Frauen zu wählen. Als sie zu den Frauen kamen, kochten diese ihnen Essen. Die beiden Junggesellen waren aber der Hund und das Huhn. Sie hatten sich verabredet: Niemand von ihnen sollte darauf sehen, wenn der Andere einen Knochen nach draussen werfen würde.

Als nun aber das Huhn einen Knochen nach draussen warf, da lief der Hund hinaus und suchte ihn draussen. Da verspotteten die Frauen den Hund. Das Huhn fing aber auch an, laut zu lachen, als der Hund den Kopf unter das Haus steckte. Es starb vom vielen Lachen.

Das kam daher, weil der Hund die Verabredung nicht gehalten hatte, dass Niemand von ihnen darauf sehen sollte, wenn der Andere Knochen hinauswerfe und sie nicht suchen solle.

Darum ist von damals bis heute Feindschaft zwischen Hund und Huhn.

Digitized by Google

60.

Ńgubu na njǫu.

Ńgubu e ta e bomanę mun'a n'jǫu o ńgea, na mǫ a kumwa dipa mǫ, na ńgombę e timba wala laŋgwea njǫu na: »Na bomanę ńgubu, a ma dipa mu-n'aŋgo o momma ńgea tatanu mǫ sǫ, nde na pǫi laŋgwea oa.« Njǫu e tęm o wase, na na linga bwambi o wala bupę ńgubu bwemba, nde niponda a pǫinǫ o ua uma, a si bomanę pę ńgubu, na mǫ a tęmę o ua uma, na tętę o jengelę ńgubu, na s'ęn mǫ tom tom. Na njǫu e timbi nǫ o mboa, na njǫu e sambanę nǫ dikalo o mundi mesę na: »Tǫ nja y'ęn tę mba ńgubu, a belę mba.«

Nde na ńgubu e seŋginǫ nika, na mǫ ny'ongelę na: »Mba na njou di jai tę mundi moǫ, kę na si mendę bę longę tom tom.«

Mǫ sǫ nde njǫu e ma bę nǫ e seŋgi tę, na ńgubu ye o uma, na uma e bę e ya mila ka ńgǫ o wala bupę ńgubu. Mibia ma ńgubu mi seŋgi tę, na njǫu nde a ma-ye nika, na babǫ b'ala laŋgwea ńgubu, na njǫu nde a ma-yę, na a sumwę, na ńgubu e kǫ o madiba. Njǫu e pǫi tę, na mǫ e bomanę ńgubu e m'ala, na njǫu e timba ja o wase na pidi indęnę. Onyola nika sǫ nde ńgubu e bę nǫ e seŋgi tę, na njǫu ye o uma, ua mǫ e kǫ o madiba, mǫ nde ńgubu e mot'a madiba na oengę.

Das Flusspferd und der Elephant.

Das Flusspferd traf unterwegs das Kind des Elephanten. Es schlug dasselbe. Das sah der Leguan. Dieser ging zurück und erzählte es dem Elephanten: »Ich sah unterwegs, dass das Flusspferd dein Kind schlug. Ich komme jetzt, um es dir zu erzählen.« Da stand der Elephant auf und wurde sehr zornig. Er ging, das Flusspferd zu verfolgen und mit ihm zu kämpfen. Doch als er an den Ort kam, traf er das Flusspferd nicht mehr. Er stand dort und wartete auf das Flusspferd. Allein, er sah es nicht. Nun kehrte der Elephant heim in sein Haus und erliess eine Bekanntmachung in der ganzen Stadt: »Wer das Flusspferd sieht, soll mich rufen.«

Doch das Flusspferd hörte davon und dachte: »Wenn ich mit dem Elephanten in einem Ort wohnen würde, so würde ich meines Lebens nicht sicher sein.«

Wenn nun der Elephant hörte, dass das Flusspferd an einem Orte sei, so kam er schnell wie der Wind und verfolgte es. Wenn aber die Familie des Flusspferdes hörte, der Elephant sei da, so ging schnell einer hin und erzählte es dem Flusspferde. Blieb dann der Elephant an dem Orte, so stürzte sich das Flusspferd in's Wasser. Kam nun der Elephant heran, so sah er es fliehen. Der Elephant setzte sich nieder mit grossem Zorn.

Darum stürzt sich das Flusspferd immer in's Wasser, wenn es hört, dass der Elephant kommt; das Flusspferd ist ein Mann des Wassers bis heute.

Digitized by Google

61.

Mbaŋga-njǫ na njǫ.

Mbaŋga-njǫ na njǫ ba ta dikom. Nde bunya boǫ babǫ babaneǫ ba pǫndǫ mukuta ma bema o ŋgea. Na njǫ mǫ na: »*Ou, ben bema di aŋgameǫ jabea mǫ basaŋgo basu?*«

Mbaŋga-njǫ mǫ na: »*Keǫm, ben bema di aŋgameǫ baneǫ mǫ bitǫ baba.*« *Njǫ mǫ na:* »*E, nje o kwalinǫ ye mbaleǫ; ebanja biseǫ peǫ di aŋgameǫ beneǫ bito o jopeleǫ biseǫ.*« *Njǫ mǫ na:* »*A mbaŋga-njǫ, oa seleǫ wala ba muto.*« *Mbaŋga-njǫ mǫ na:* »*Ueni ŋgǫnderi a bwam nyenǫ e?*« *Njǫ mǫ na:* »*N'eǫn ŋgǫnderi pǫ o mbo'a njǫu; onyola nika oa ala ba mǫ.*« *Mbaŋga-njǫ mǫ na:* »*A njǫ, tǫ o ale dieleǫ mba o mbo'a munj'am.*« *Njǫ mǫ na:* »*E, di wale.*«

Niponda ba poinǫ o ten, na njǫu 'ueleǫ babǫ na: »*Lo ma-pula nje e?*« *Ba na:* »*Di ma-pula mun'aŋgo diba!*« *Njǫu mǫ na:* »*Na beǫ bana gita, njika muna lo ma-pulanǫ e?*« *Mbaŋga-njǫ mǫ na:* »*Na ma-pula nde nya muturu.*«

Niponda sǫ mbaŋga-njǫ a baiǫ nu muna, njǫ mǫ na: »*A mbaŋga-njǫ tǫ oa peǫ o ale dieleǫ mba, mba peǫ na m'ala ba muto oengeǫ.*« *Mbaŋga-njǫ mǫ na:* »*Ŋgǫ ni aledi mba, na si beǫ ponda o wala.*«

Na njǫ momeneǫ 'ala. Niponda a poinǫ o ŋgea, na mǫ a kwala na: »*Tǫ moto a si ma-pula ala dieleǫ mba o mbo'a*

Die Tigerkatze und der Leopard.

Die Tigerkatze und der Leopard waren Freunde. Eines Tages fanden sie Beide auf dem Wege einen Sack mit Waaren. Der Leopard sprach: »Freund, wollen wir nicht diese Waaren unsern Vätern schenken?«

Doch die Tigerkatze erwiderte: »Nein, wir wollen uns für diese Waaren zwei Frauen kaufen.« Der Leopard sagte: »Ja, das ist gut, was du sagst; denn wir müssen doch Frauen haben, die für uns kochen.« Der Leopard sagte weiter zur Tigerkatze: »Gehe du zuerst, eine Frau heirathen!« Die Tigerkatze fragte: »Wo finde ich aber ein gutes Mädchen?« Der Leopard antwortete: »Ich kenne ein Mädchen im Hause des Elephanten. Gehe zu ihr und heirathe sie!« Die Tigerkatze sprach: »Leopard, führe[1] mich in das Haus meiner Frau!« Der Leopard erwiderte: »Ja, wir wollen gehen.«

Als sie nun dorthin kamen, fragte sie der Elephant: »Was wollt ihr?« Sie antworteten: »Wir wollen deine Tochter heirathen!« Der Elephant sagte: »Ich habe viele Töchter. Welche von ihnen wollt ihr?« Die Tigerkatze antwortete: »Ich will die älteste!«

Als nun die Tigerkatze diese Tochter geheirathet hatte, sprach der Leopard: »Tigerkatze, führe mich, ich will heute auch heirathen.« Die Tigerkatze aber erwiderte: »Ich habe Fieber, ich kann also nicht mitgehen.«

Da ging der Leopard allein. Unterwegs sagte er: »Will mich Niemand in das Haus meiner Frau führen?«

[1] Es ist Sitte bei den Duala, dass der künftige Ehemann von einem Freunde in das Haus der Schwiegereltern begleitet wird.

munj'am e!« *Dibokimene na edimo ewo e busa. Na mo e kwala na: »Mba na m'ala diele oa o mbo'a munj'aŋgo.« Njo mo na: »E, di aŋgamene wala!« Niponda ba poino bebe na ndabo a munj'ao, na ye edimo e kwala na: »Di poi o mbo'a munj'aŋgo, yetena b'ipe te da, nde ba kwala na: 'Noŋgo da la a moy'am', nika da mba nde na ma-de mo. Yetena ba kwali pete na: 'A moy'am, da da lam', nika da ke oa nde o ma de mo.«*

Njo mo na: »E, ye mbale, nje o kwalino.« Niponda ba poino o mbo'a munj'a njo, na ni ŋgonderi e kwalane nyaŋgo na: »Mum'am a ma-po, nde poŋgo da ŋgedipo!« Na nyaŋgo a ni ŋgonderi a ipe da, a kwala na: »A moy'am da da lam!« Njo mo na: »Da lam di!« Na njo a da, a si boli ye edimo.

Bone bunya pe na nyaŋgo a ni ŋgonderi a ipe pete da, na mo a kwala na: »A moy'am da da lam!« Na njo a da na bam. Bunya te njo a si ma-bola ye edimo. Na munj'a njo 'uele njo na: »Njika nun a si ma-da da!« Ye edimo njai e ta ny'alea mo, na mo e kwalane njo na: »A njo, na ma-pula da; ebanja njai ni aledi mba.« Njo mo na: »Oenge na si dedi to lambo.« Ye edimo mo na: »Bunya te o kusi te da, o si ma-bola tom tom. O ma da nde da lese.«

Ba jai o mbo'a munj'a njo modi mo. Edimo e si dedi to lambo. Na njo a nonginо munj'ao, na mo a timba o mbo'ao.

Plötzlich erschien ein Edimo[1]. Dieser sprach zum Leoparden: »Ich will dich in das Haus deiner Frau führen.« Der Leopard antwortete: »Ja, wir wollen gehen!« Sie kamen nun in die Nähe des Hauses der Frau. Da sagte der Edimo: »Wir kommen jetzt in das Haus deiner Frau. Wenn man nun Essen kocht und sagt: 'Nimm, iss, mein Schwiegersohn', dann esse ich, der Edimo, es. Wenn man aber sagt: 'Mein Schwiegersohn, iss, iss mein Essen', dann isst du es, Leopard.«

Der Leopard antwortete: »Ja, es sei, wie du sagst.« Als sie nun in das Haus der Frau des Leoparden kamen, da sagte die Frau zu ihrer Mutter: »Mein Mann kommt, mache ihm ein Essen!« Da kochte die Mutter des Mädchens ein Essen und sagte: »Mein Schwiegersohn, iss, iss mein Essen!« Der Leopard sagte zum Edimo: »Es ist mein Essen!« Er ass Alles auf und gab dem Edimo nichts ab.

Am anderen Tage kochte die Schwiegermutter wieder Essen und sagte: »Mein Schwiegersohn, iss mein Essen!« Da ass der Leopard wieder Alles und gab dem Edimo nichts ab. Die Frau des Leoparden fragte ihren Mann: »Warum isst dieser nichts?« Den Edimo aber hungerte sehr. Er sagte zum Leoparden: »Leopard, ich will essen; denn ich bin sehr hungerig.« Der Leopard aber antwortete: »Heute habe ich auch noch nichts gegessen.« Da sagte der Edimo: »Du bekommst jeden Tag Essen, aber mir giebst du nichts. Du isst alles Essen allein.«

Sie blieben einen Monat im Hause der Frau des Leoparden. Der Edimo bekam nichts zu essen. Der Leopard nahm dann seine Frau und kehrte in sein Haus zurück.

[1] Der Edimo ist ein Kobold. Man denkt sich ihn als die verkörperte Seele eines Verstorbenen. Die Edimos stehlen nach dem Glauben der Eingeborenen gern Essen.

62.

Iseru na mun'a njou.

Iseru na njou ba ta ba lata dikom. Nde njou 'alo o mbo'a iseru. Nyañg'a iseru a bola babo da, nde da di si ta di bene sue. Nde njou mo na: »Dikom la ndolo, kiele di 'añgamen wala o eyidi o pula pose.« Nde na iseru mo na: »E, di mende wala o eyidi ka mbale; onyola na sue i titi.« Nde njou mo na iseru na: »Di añgamen pe wala o mbo'a nyañgu'am, ponda po di mende kusa da na sue o ten.« Ba poi ba s'en sue, ba kusa nde da.

Kiele e doñgamenno, b'alo o eyidi, o pula pose. Nde ba doñgamene esuñgu a lende pose i ma-too o ten. Ba ta b'alane mukuta. Nde mukuta mu ta nde ewolo. Njou a kumo toto pose, iseru a da minyudu ma pose, a dia milopo mao. O ni ponda njou a soino, na iseru a ma-da minyudu, a dia milopo, na mo 'esele a si toti pe pose. Na mo a kwalane iseru na: »Bola mba pose, na ma-pula jene mo.« Iseru mo na: »Kem, oa toto nde pose, na mende lee oa njika gita di benno.« Nde njou mo na: »Na ma-toto pete, nde yetena o dedi pete minyudu, nde o dia milopo, ke na mende dipa oa.« Iseru a kwala na: »O si doñgamen bola mba to lambo.« Nde njou e kwala na: »O m'oñgele, na mba moto nu ndene nde na kwumue bolea oa e!«

Die Antilope und das Kind des Elephanten.

Die Antilope und ein junger Elephant hatten Freundschaft geschlossen. Der Elephant besuchte die Antilope Die Mutter der Antilope gab ihnen Essen, jedoch ohne Fische. Der Elephant sagte: »Lieber Freund, morgen müssten wir eigentlich in den Wald gehen und Pose[1] suchen.« Die Antilope antwortete: »Ja, wir werden in den Wald gehen, das ist das Richtigste, weil es keine Fische mehr giebt.« Nun sagte der Elephant zur Antilope: »Wir wollen in das Haus meiner Mutter gehen. Vielleicht bekommen wir dort Essen und Fische.« Sie kamen dorthin, aber sie sahen keine Fische, sie erhielten aber anderes Essen.

Am anderen Tage gingen sie in den Wald, um Pose zu suchen. Sie fanden das Stück eines Ölpalmenstammes mit Pose. Diese zogen sie heraus. Sie hatten sich eine leere Tasche mitgebracht. Der Elephant zog die Pose heraus, die Antilope ass aber die (essbaren) Hintertheile und liess nur die (ungeniessbaren) Köpfe übrig. Sie zog keine Pose heraus und liess den Elephanten arbeiten. Da sagte dieser zur Antilope: »Gieb die Pose her, ich will sie sehen.« Die Antilope erwiderte: »Nein, ich werde dir nachher zeigen, wieviel es sind.« Der Elephant sprach: »Ich ziehe jetzt wieder Pose heraus. Wenn du aber wieder die Hintertheile isst und die Köpfe übrig lässt, so werde ich dich schlagen.« Die Antilope entgegnete: »Du darfst mir nichts thun.« Da sagte der Elephant: »Du denkst wohl gar, ich grosser Mann soll dir dienen?«

[1] Pose ist eine grosse Made, welche gegessen wird.

Digitized by Google

Iseru a nǫ̀ngi diwendi, a numa mǫ njǫu o dibum, na njǫu e wǫ. Iseru i kwedi o eyidi, a ja o mǫny 'ebǫ̀ngo, a ma pula sǫ̀nga, nje nyama yese i mende nǫ topǫ. Ngila e poi, e kwala na: »Wee! Nja na bo muna muanedi?« Na ǫ̀ngila e w'alo o mbo'a njǫu, a laǫ̀ngwea mǫ na: »N'en mbimba ma mun'aǫ̀nǫ o ǫ̀ngea.« Njǫu e kwalane ǫ̀ngila na: »Asumwe. Yetena o s'asumwe, ke na ma-bola wa o kusa kwedi ka mun'am!«

Tomba son'a pǫula ewake e poi, e kwalane njǫu na: »Mun'aǫ̀nǫ a wedi o ǫ̀ngea. Nje e boli mǫ e?« Njǫu 'alo ka nduta; ebanja mun'ao a si ta a bua. A poi, a bomane mbimba ma mun'ao. Na mǫ'ombwa o mǫny 'ebǫ̀ngo, 'ene iseru. Njǫu'uele iseru na: »Nje e boli mun'am e?«

Iseru i wǫndi njǫu mǫ na: »Onyola na biso di walo pula pose, mba na totǫ pose, mǫ pe a da minyudu, a dia milopo; onyola nika nde na num nǫ mǫ diwendi o dibum.« Njǫu pe e puli bua iseru, na iseru i kwedino o eyidi, njǫu e s'en mǫ. Njǫu e timbi o mbusa, e bele nyama yese e kwala na: »Di wale o 'yidi pula iseru!« Njǫu a boli benyon, ba nǫ̀ngi.

Na babǫ b'alo o eyidi e pula iseru. Iseru i soi nǫ na nyama yese, i poi pula mǫ, na mǫ 'alo i ja o mǫny 'ebǫ̀ngo. Njǫu e poi, e bua y'ebǫ̀ngo

Da nahm die Antilope ein Messer und stach es dem Elephanten in den Bauch, so dass er starb. Die Antilope lief aber in den Wald und wohnte auf einem Baum. Sie wollte hören, was die anderen Thiere dazu sagen würden. Der Löwe kam vorüber und sagte: »O weh! Wer tödtete das Kind des Herrschers?« Er ging in das Haus des Elephanten und erzählte ihm: »Ich sah die Leiche deines Kindes auf dem Wege.« Der Elephant entgegnete dem Löwen: »Gehe weg! Wenn du nicht weggehst, so thue ich dir, wie man meinem Kinde gethan hat!«

Nach kurzer Zeit kam der Schimpanse und sagte zum Elephanten: »Dein Kind ist auf dem Wege gestorben. Wie ist das nur gekommen?« Da wurde der Elephant traurig; denn sein Kind war nicht krank gewesen. Er ging nun dahin und sah den Leichnam seines Kindes. Als er den Baum hinauf sah, erblickte er die Antilope. Er fragte die Antilope: »Was geschah mit meinem Kinde?«

Die Antilope betrog den Elephanten und sprach: »Wir suchten Pose. Ich zog sie heraus, und dein Kind ass sie und liess mir nur die Köpfe übrig. Deshalb stach ich ihm mit dem Messer in den Bauch.« Der Elephant wollte die Antilope tödten, aber die Antilope lief schnell in den Wald. Der Elephant konnte sie nicht mehr sehen. Er kehrte zurück, rief alle Thiere zusammen und sagte: »Wir gehen jetzt in den Wald, um die Antilope zu suchen!« Der Elephant gab ihnen Palmwein, und sie nahmen ihn.

Nun gingen sie in den Wald, um die Antilope zu fangen. Die Antilope merkte aber, dass die Thiere kamen, um sie zu fangen. Sie setzte sich auf einen Baum. Der Elephant kam

Digitized by Google

besuŋgu beba. Iseru 'aŋgwe a kwedi o mony 'eboŋgo epepe. Njou a poi pete o pula bua eboŋgo, iseru 'aŋgwe pete na mo, a ko o was'a miangadu, a puli nya mila, yine nyama i damedi mo. Na mo a kwala na: »Lo si bwa mba, yetena lo si ben njom.« Ba noŋgi mo b'alane mo o mboa, ba wele mo onyola beboa. A jai o beboa minya milalo, na mo a nya mila 'alo o eyidi, ba s'en pe mo.

heran und brach den Baum in zwei Stücke. Da sprang die Antilope auf einen anderen Baum. Der Elephant kam wieder und wollte den Baum brechen. Da sprang die Antilope wieder, aber sie fiel dabei auf die Erde nieder. Als sie nun fortlaufen wollte, wurde sie von den anderen Thieren gefangen. Sie sagte zu diesen: »Tödtet mich nicht; denn es ist dazu kein Grund vorhanden.« Sie nahmen sie und brachten sie nach Hause. Dort steckten sie die Antilope in's Gefängniss. Sie sass aber nur drei Tage im Gefängniss. Dann lief sie fort in den Wald und wurde nie wieder gesehen.

63.

Wuru na njo.

Wuru na njo ba ta b'ala poŋgo belimbi o eyidi. Nde ba si wamse jene eboŋgo, ba ma poŋgono belimbi. Wuru e ta e po uma iwo, na mo 'ene eboŋgo ba mapulano, na mo a bele njo, na babo ba ma ke mo. Nde wuru nde e nongi tina, njo pe sasa. Nde niponda ba poŋgino belimbi babu, elimbi a wuru e ta e topo buka ya njo. Na njo e linga e sua elimbi a wuru. Onyola nika wuru pe e lingi, na mo e tole esoŋgo onyola elimb'ao njo e noŋgino. Nde elimbi e si ta pe e topo. Na wuru pe a poŋgo elimbi a njo, e baŋgino, na mo e kumwa topo bwambi.

Die Schildkröte und der Leopard.

Die Schildkröte und der Leopard gingen in den Wald, um Holz zum Trommelmachen zu suchen. Doch sie sahen nicht gleich einen Baum, aus welchem Sprechtrommeln gemacht werden. Die Schildkröte kam an einen Ort, wo sie einen Ebongo[1] fand. Sie rief den Leoparden herbei, und nun fällten sie zusammen den Baum. Die Schildkröte nahm den Stamm, der Leopard aber den Gipfel. Als sie nun ihre Trommeln gemacht hatten, sprach die Trommel der Schildkröte besser als die des Leoparden. Darüber wurde der Leopard sehr zornig und entriss der Schildkröte ihre Trommel. Die Schildkröte wurde darüber auch zornig. Sie tröpfelte Wasser in den Spalt der Trommel, die ihr der Leopard entrissen hatte. Da sprach die Trommel nicht mehr. Die Schildkröte schlug nun die Trommel des Leoparden, die dieser nicht haben

[1] Siehe S. 124, Anm. 3.

Na njo e po pe mo na: »A dikom la ndolo wuru, ue o ma ke no bebongo o m'obaneno elimb'ango e?« Wuru ni alabe na: »O tombi te malamba samba, o mende po uma, na ma keno bebongo bam.« Njo e boli kana wuru e kwalano mo, nde e s'en to lambo.

E poino o mboa, na mo e bambe wuru, e dipa mo o dale, na wuru e bwea bepasi gita, nde mulema ma wuru mu si ta mu bwea, na mo e kotele nyol' ao nyese, e bambe pe elimb'ao ya bwam, na mo e ala o mundi.

Nde niponda wuru e poino o mundi, na mo e bele nyama yese, e laingwea babo miango na: »Biso na dikom lam njo, di ta o eyidi o pula ebongo, di pongone no belimbi, nde mba nde n'en ebongo, nde na beleno njo. Mba nde na nongi tina, njo pe sasa, nde di pinginо belimbi basu, nde elimb'am e ta e topo buka elimb'a njo. Nde njo e uele mba na: 'Oe o ma keno misele (bebongo besadi) mongo e?' Mba pe n'alabe mo na: 'O tombi te malamba samba, o mende jene uma, na ma keno misele mam.' Nde njo e si ta e wele pulise bwam, e si poi pe to uma, na kwalano mo. E wuno o eyidi, na mo e po nde janane mba ewenji, e sua pe na elimb'am, na mo a bambe pe mbamene, a dipa onyola dale, na mba na bwea. Na latine pe 'nyol'am, na mba na bambe pe elimb'ao ya bobe, a bolino mba. Na mba na pinginо mo, na mo e kumo no pe topo bwam buka yam, a

wollte, und sie begann gut zu sprechen. Da kam der Leopard zu ihr und sprach: »Lieber Freund Schildkröte, wo fällst du die Bäume, aus denen du deine Trommeln machst?« Die Schildkröte antwortete: »Wenn du an den sieben Fallen vorbeigehst, so wirst du an den Ort kommen, wo ich meine Ebongo fälle.« Der Leopard that, wie ihm die Schildkröte gesagt hatte; aber er sah nichts.

Er kam in die Wohnung der Schildkröte, hob sie empor und warf sie auf einen Stein. Die Schildkröte zerbrach in viele Theile, aber ihr Herz war nicht zerbrochen. Sie sammelte ihren ganzen Leib und trug auch ihre Sprechtrommel.

Als sie in's Dorf kam, rief sie alle Thiere zusammen und erzählte ihnen die Begebenheit: »Wir, mein Freund (der Leopard) und ich, waren im Walde, um Ebongo zum Trommelmachen zu suchen. Ich sah einen Ebongo und rief den Leoparden herbei. Ich nahm den Stamm, der Leopard den Gipfel, und wir machten unsere Trommeln. Meine Trommel sprach aber besser als die des Leoparden. Er fragte mich: 'Wo fällst du deine Ebongo?' Ich erwiderte ihm: 'Wenn du an den sieben Fallen vorübergehst, so wirst du den Ort sehen, wo ich meine Ebongo fälle.' Doch der Leopard suchte nicht genau und kam nicht an den Ort, den ich ihm sagte. Als er nun aus dem Walde kam, kämpfte er mit mir. Er hob meinen Leib empor und warf ihn auf die Steine, so dass ich zerbrach. Ich verband meinen Leib und trug seine schlechte Trommel, die er mir gegeben hatte. Ich hatte gemacht, dass sie besser sprach als meine Trommel, die er mir fortgenommen hatte. Ich hatte nämlich Wasser in

Digitized by Google

nǫ̀ŋginǫ. Ebanja na tǫlę esǫ̀ŋgo o ten. Nika nde na belęnǫ binyǫ o laŋgwa miangǫ ma njǫ.«

die bessere getröpfelt. Ich habe euch gerufen, um euch diese Geschichte vom Leoparden zu erzählen (damit ihr ihm nicht traut).«

64.

Inǫn.

Inǫn iwǫ i ta o mindo ponda kwaǹ, i ta bondęnę ka wǫsi iba. Nde i ta pę i pumwa mapupulan mao ma ta matindane ponda pǫ meter matanu buka nika. I si ta i tęmę o beboǹgo besadi, i ta nde i yǫkǫ tęmę o teten'a buma na beboǹgo bepępę bendęnę. Nde i si ta i yǫkǫ busa ndoǹgo, i ta nde i busa mbu tę ǹgedi ilalo, nde tǫ moto a si ta a bia weni i ma benǫ i ja. Nde i ta i bęnę nyandi ka bwaba pǫ. Nde masonga mao pǫ ma ta nde biana bewondo. Nde yi inǫn i ta nde i yǫkǫ da njǫu. I ma kwę njǫu o dǫ la nyiǹgo na mǫ yalanę mǫ o mǫny mǫny, na yesęlę njǫu e kǫ o wase, na mǫ e wǫ. Nde na mǫ i nǫ̀ŋgo mbimba ma njǫu yala da mǫ, mbu moǫ tę i ma-bwa njǫu ilalo; ebanja mǫ pę e ma busa nde mbu tę ǹgedi ilalo.

Der Vogel.

Früher gab es in Afrika einen Vogel, der war so gross wie zwei Pferde. Wenn er flog, so waren seine Flügel 5 m breit. Durch nichts wurde er übertroffen. Er setzte sich nicht auf die kleinen Bäume, sondern nur auf die Seidenbaumwollbäume oder auf die anderen grossen Bäume. Nicht häufig flog er aus, nur dreimal im Jahre. Niemand wusste, wo er wohnte. Er hatte lange Krallen, seine Zähne waren wie Beile. Dieser Vogel ass gern Elephanten. Er ergriff einen Elephanten am Halse und flog empor. Sodann liess er ihn niederfallen, so dass er starb. Nun nahm er den Leichnam des Elephanten und verzehrte ihn. In einem Jahr tödtete er drei Elephanten; denn er flog nur dreimal im Jahre aus.

65.

Ǹyǫkǫlǫ na njǫu.

Ǹyǫkǫlǫ e ta e daǹgwa bunya boǫ, na mǫ e bomanę njǫu, e nęǹgę yorɔ'ao o minyaǹgadu. Na mǫ e sǫlǫ o teten'a ye yǫru na tęna o teten. Nde niponda ni njǫu e wu nǫ iyo, na mǫ e seǹya yoma, e ma bola mǫ o teten'a yǫru, na nyǫpinyǫpiti. Na njǫu e nǫ̀ŋgǫ madiba e londę mǫ o teten'a, e yǫru o pula na ni ǹgǫkǫlǫ e buse, nde ǹgǫkǫlǫ pę e si ta e busa tom tom. Na ni njǫu e nǫ̀ŋgǫ pę yǫru ao, na mǫ e

Der Tausendfuss und der Elephant.

Eines Tages ging der Tausendfuss spazieren. Er traf einen schlafenden Elephanten, der seinen Rüssel auf die Erde gelegt hatte. Der Tausendfuss schlüpfte tief in den Rüssel hinein. Als nun der Elephant aufwachte, merkte er, dass sich etwas in seinem Rüssel bewegte. Es kitzelte ihn gewaltig. Da nahm der Elephant Wasser in den Rüssel; denn dadurch wollte er den Tausendfuss vertreiben. Aber es gelang ihm durchaus nicht. Nun

Digitized by Google

kumwa dipa mo o nyola bebońgo. Onyola nika ni njou e ta e seńga sese bwambi na mo e wo.

Tatanu so njou i ni bwa ńgokolo bońgo, i si ma-neńge pe yoru o minyańgadu.

schlug der Elephant seinen Rüssel mit Baumzweigen. Dadurch wurde sein Schmerz so gross, dass er starb.

Von dieser Zeit an fürchten sich die Elephanten vor den Tausendfüssern. Sie legen nie mehr den Rüssel (beim Schlafen) auf die Erde.

66.

Nina.

O mambo, di weking nina nde e madańgwe munyońgo buka mambo mese. E ma-be e ma wa te o mbasan ma mulopo o po o teten'a mulopo, e manańga o ńgea bunya boo. Dońyo la milopo mindene pe e ma-wa te yen epasi na e m'ala yene, e ma nańga bunya boo na epasi. Nina e ben mańgea o mulopo ka bato pe b'enno ńgea o mundi. E ma-nyo pe nde maya.

Die Laus.

Von Allem, was Gott erschaffen hat, geht die Laus am langsamsten. Sie übertrifft darin alle anderen Geschöpfe. Wenn sie auf dem Kopfe ist und will um den Kopf herumgehen, so ist sie einen ganzen Tag unterwegs. Will sie auf einem grossem Kopfe von einer Seite zur anderen gehen, so gebraucht sie einen halben Tag zu dem Wege. Die Laus hat auf dem Kopfe ihre Wege, wie sie die Menschen im Dorfe haben. Sie trinkt Blut.

67.

Miso.

Kana loba di weking biso miso bosadi, nde m'ene etum. Yetena ye ewindiwindi ya diso e kolo ka diboko la ponji, nde esańgesańge pe e be mo o mbasan, ke moto a ma-be, a tem te o Duala 'ene ndabo nya Kaiser na mambo mao mese. Nde 'ene pe mbeńge nyese na mambo ba ma-bola no o ten.

Die Augen.

Gott erschuf uns die kleinen Augen, damit wir weit sehen könnten. Wenn der Augenstern (Pupille) so gross wäre wie ein Fassboden und auch das Weisse als Rand darum, so würde ein Mann, der in Kamerun steht, bis Deutschland sehen können. Er sähe das Haus des Kaisers und Alles, was darin ist. Er sähe auch alle anderen Länder und Alles, was darin ist.

Digitized by Google

2. Theil.

1.

Muna-mome moo.

Muna-mome moo a ta 'anda joŋgo na mudun ma moto, nde mudun ma moto mu ta nde mu kwalaŋ mo na: »Din joŋgo o manoŋgono, je nde joŋgo ma-bwe njou, yetena o num mo njou po, di ma-bwa ebwea njou ewo, nde di bo te ebwea njou ewo, di mayombo timba o mbusa, o pulise uma weno, nde di ma-wa te, o kumwa kwala na: 'A joŋgo, mudun'a moto a bolino mba, o si linga; ebanja na s'ibi oa, n'andi nde oa!' O kwali te nika, di ma-po na yoo, nde o si kwali te, di wu te, di ma-bwa nde oa.«

Nde nipomda di joŋgo di y'ombino timba o mbusa, na nu muna-mome a kumwa kwala na: »A joŋgo, mudun'a moto a bolino mba ma mulema ma bwam, ya o uan!« Na mo di po, di po na yoo.

Nde bunya boo nu muna mome a ta 'ala o medi, o jandise mbaŋgo na mbaŋga. Na moto nupepe iba di joŋgo, 'alaŋ mo o jaŋgwa njou, na mo a numa njou po, na di joŋgo momene di numa ebwea njou, nde o timba la di joŋgo o mbusa, nu moto a si weli pe kwala to lambo, nde di joŋgo di poino di bo mo.

Na mo di tomba pe bupe nu muna-mome o munja o medi, nde nu muna-mome'eno mo, a soi na mulema mao na: joŋgo lao di. Na mo a kumwa kwala ka ponda kwaŋ, na joŋgo di naŋga mo o dia na yoo.

Ein Knabe.

Ein Knabe kaufte einen Speer von einem alten Manne. Der alte Mann aber sagte zu ihm: »Wenn du diesen Speer nimmst, um Elephanten zu tödten, und du stichst einen Elephanten, so tödtet er 100 Elephanten. Hat er diese 100 getödtet, so kehrt er zurück. Wenn du den Ort suchst, wo er ist, so kommt er heran. Sagst du dann: 'Speer, den der alte Mann mir gab, sei nicht zornig; denn ich habe dich nicht gestohlen, sondern ich habe dich gekauft!' Wenn du so sagst, so kommt er langsam zu dir. Aber sagst du das nicht, so kommt er und tödtet dich!«

Der Speer kehrte wirklich zurück. Der Knabe sagte zu ihm: »Speer, den mir der alte, gute, tapfere Mann gab, komm her!« Da kam der Speer langsam zu ihm.

Eines Tages ging aber der Knabe auf den Dampfer, um Elfenbein und Palmkerne zu verkaufen. Da stahl ein anderer Mann den Speer, ging damit aus und jagte Elephanten. Er erstach einen Elephanten; da erstach der Speer allein 100 Elephanten. Dann kehrte der Speer zu dem Manne zurück. Doch dieser konnte nichts sagen. Da tödtete ihn der Speer.

Der Speer ging weiter und folgte dem Knaben auf dem Meere bis auf den Dampfer. Der Knabe sah den Speer. Er fühlte mit dem Herzen, dass es sein Speer war, der da herankam. Er sprach zu dem Speere, wie er sonst zu ihm sagte. Da legte sich ihm der Speer langsam in die Hand.

Nde niponda 'eno jońgo, a s'indi pe o medi, na mo 'ala o mbo'ao. Nde ponda a poino o mbo'ao, na mo 'uele bato bese na: »Na kwalane minyo na: 'lo si tapa jońgo lam', nde nja nu nońgino jońgo e? Na dube so na: moto nu nońgi jońgo, a wedi; ebanja a s'ibi nje na ma-beno na kwalane din jońgo.«

Nde o ńgus'a minya e timbi biane na: mot'a moyo ma mboa, nde a ta a nońgo jońgo, nde bato ba timbi so mbimba mao o eyidi, b'ene pe njou i wedi gita. Na bato ba kumwa kwala na: »Di dube so tatanu, na moto to moto a s'ańgamen nońgo din jońgo.«

Ba timbi nońgo mu mbimba, ba pule mo, ba bola pe nu muna-mome mbańgo miese bebwea bea; ebanja di jońgo di ma-bwa ebwea njou ebem' ewo.

Nde nu muna-mome a ta pe a bene ikokewese, i bi tapo bekombo bese; onyola nika yi ikokewese nde i ta i ja o sapi, i ta pe i walane mbańgo na mbańga o medi ponda yese o loma o mbeńge. I ta pe i tila kalati na nyand'ao nya muende. Sańgo a ta pe nde a tondo mo kapo ka jońgo lao.

Als er nun den Speer wieder hatte, blieb er nicht mehr lange auf dem Dampfer, sondern ging in sein Haus. Zu Hause fragte er alle Leute: »Ich sagte zu euch, dass ihr meinen Speer nicht anrühren solltet. Wer hat nun meinen Speer genommen? Ich glaube, dass der, der den Speer gestohlen hatte, getödtet ist; denn er wusste nicht, was er zu diesem Speer zu sagen hatte.«

Nach einigen Tagen fanden die Leute den Leichnam von dem Nachbar des Knaben, der den Speer gestohlen hatte, im Walde. Sie sahen auch die vielen getödteten Elephanten. Da sagten die Leute: »Wir glauben jetzt, dass Niemand den Speer nehmen darf.«

Sie kehrten um, nahmen die Leiche und begruben sie. Dem Knaben gaben sie aber alles Elfenbein (200 Zähne); denn dieser Speer tödtete 100 Elephanten auf einmal.

Der Knabe hatte auch einen Ikokewese[1]. Dieser konnte die Sprachen aller Länder sprechen. Darum wohnte der Ikokewese in der Factorei. Er brachte auch immer Elfenbein und Palmkerne auf den Dampfer, um sie nach Deutschland zu senden. Er schrieb auch Briefe mit den Krallen seines Fusses. Sein Herr liebte ihn wie seinen Speer.

2.

Mot'a jańgo.

Mot'a jańgo a ta a lońga o teten 'a eyidi. Ndabo nipepe e si ta mo bebe, ba ta babo baba momene na munj'ao. Nde a ta 'ala o jańgo bunya te, nde a

Der Jäger.

Ein Jäger baute sich mitten im Walde ein Haus. Kein anderes Haus war in der Nähe. Dort wohnte er allein mit seiner Frau. Jeden Tag ging er auf die Jagd. Doch selten

[1] Der Ikokewese ist ein kleiner bunter Singvogel.

si ta a yoko bwa nyama indene, a ta nde a yoko bwa isadi, a jai o eyidi mbu mitanu, ma mo a be mbwañ ma moto; ebanja bato ba ta ba wa o mundi po janda nyama o mbo'ao, nde a ta 'andise nyama mususedi bwambi. A ta 'andise to diwo te besuñgu ba senji beba.

Nde bunya bwo a ta pe 'ala o jañgo, ka na a ma-be no 'ala pond'a kwañ, na mo a bomane nyama nisadi po, e ma tomba, dina lao na: ko, na mo a bwa mo na ñgadi. Na mo a timba o mbusa a s'alo pe o boso. Ebanja a si ta bwa nyama nisadi, nde nika e ta mo manyaka gita.

Na mo a timbane nu ko o mbo'ao, ta bola munj'ao, a pane mo o was'a dio nyanje. Niponda munj'ao a pane no mo o was'a dio na ñgo ny'alea nu muto, na te a wo. Niponda nu muto a wedino, mom'ao a ta a ndutu bwambi. Ebanja bo bunya a bo no ko, nde munj'ao a botedi no dibwa mo pe nde a wedino.

Na nu mot'a jañgo a kumwa pete yeñga o jañgo ka ponda kwañ. Nde a si ta pe a bwa nyama nisadi, bunya te 'ala o jañgo nika na nika. A ni ya bunya bwo na mo a bomane da di tem o mony'a, a ta a nyaka bwambi, nde a timbi te da di da; ebanya njae e ta ny'alea mo.

Na no 'ala pete o jañgo, na ni ko ni panam o was'a dio, e kwala na: »Mba na titi pe mbia na nyama, n'e nde mbia na bato.« Na mo e timba moto, e kumwa jipe da. Ebole no

tödtete er grössere Thiere. Er erlegte aber viele kleine. Fünf Jahre wohnte er so mit seiner Frau im Walde. Er wurde ein reicher Mann; denn die Leute aus dem Dorfe kamen in sein Haus, um Fleisch zu kaufen, und er nahm hohe Preise. Er verkaufte ein Thier, welches quer in zwei Stücke getheilt war, für zwei Stücke festen Tuchstoffes. (Diese haben einen Werth von 5 Mark.)

Als er eines Tages wie gewöhnlich auf die Jagd ging, sah er wieder ein kleines Thier. Während dieses vorüberging — es war eine Palmratte —, tödtete er es mit dem Gewehr. Nun ging er zurück und jagte nicht weiter. Er wunderte sich darüber, dass er immer nur kleine Thiere traf.

Die Palmratte brachte er nach Hause und gab sie seiner Frau. Diese hängte die Palmratte über den Herd zum Räuchern. Während dieser Arbeit bekam die Frau ein starkes Fieber. Bald darauf starb sie. Der Jäger war sehr traurig, als seine Frau starb. Die Frau war aber an demselben Tage erkrankt und gestorben, an dem er die Palmratte erlegt hatte.

Der Jäger ging wieder jeden Tag auf die Jagd wie früher. Doch wenn er jetzt auf die Jagd ging, erlegte er keine kleinen Thiere mehr, sondern nur grosse. Als er eines Tages von der Jagd heimkam, fand er das Essen fertig dastehen. Er wunderte sich sehr darüber. Da er sehr hungerig war, begann er zu essen.

Da er nun wieder auf die Jagd gegangen war, sprach die Palmratte, die über dem Herde hing: »Ich bin keine Verwandte der Thiere, sondern ich gehöre zu den Menschen.« Da wurde sie ein Mensch. Sie kochte das Essen. Als aber das Essen be-

jipę na mǫ e kwala pę na: »Tatanu na titi mbia na bato, n'e nde mbia na nyama.« Na mǫ e timbi pę ko, e panamę wuma, e ta nǫ e panamę kwaṅ o was'a diǫ.

Nu mot'a jaṅgo a poinǫ, a bomanę petę da o mǫny, na mǫ 'ala ṅgambi o mbo'a dibobę, na dibobę di kwalanę mǫ na: »Ni ko o bo nǫ o jaṅgo mǫ nde e ma bolę nika, o ma-bę walo tę o jaṅgo, e ma kwala na: 'Na titi pę mbia na nyama, n'e nde mbia na bato.' Na mǫ ny'ipę da, e tęsę pę mǫ o mǫny. E bolę tę na mǫ, e kwala pę na: 'Na titi pę mbia ma bato, n'e nde mbia ma nyama.' Na mǫ e timba pę ko. Nde o ma-pula jenę nika, o nǫṅgi tę ṅgadi, o kwali na: 'Na m'ala o jaṅgo', na oa o yombǫ o toṅgo la mbusasua, o wutamę o ten, o mendę jenę na e ma-timba nǫ moto.«

Nde e timbi tę moto a putea mǫ wumba mǫ dia o mulopo o kwala na: »A nyama, ni ma timbę moto n'en oa oenge, nde o si timba pę nyama. Mba na tǫndi kę we munj'am botea oenge.«

Nde ko e kwalanę mot'a jaṅgo na: »Na ma bola oa mbenda pǫ. O si kwalanę mba na: na wu nde nyama, nde na poinǫ moto. O kwali tę nika kę diba lasu bisǫ na oa di ma wǫ.«

Na mot'a jaṅgo pę a kwalanę ko na: »Tǫ oa pę o si kwalanę mba na: 'moto nu poi loṅga o eyidi', tom tom.

reitet war, sprach sie: »Jetzt bin ich nicht eine Verwandte der Menschen, sondern der Thiere.« Da wurde sie wieder eine Palmratte und hängte sich wieder an den Ort über dem Herde auf, wo sie früher gehangen hatte.

Der Jäger kam nach Hause und fand wieder das Essen fertig dastehen. Nun ging er zur Spinne, um sich wahrsagen zu lassen. Die Spinne sagte zu ihm: »Die Palmratte, die du auf der Jagd erlegt hast, dient dir. Wenn du auf die Jagd gegangen bist, sagt sie: 'Ich bin keine Verwandte der Thiere, sondern ich gehöre zu der Verwandtschaft der Menschen.' Dann kocht sie Essen und legt es dir hin. Wenn sie aber damit fertig ist, sagt sie: 'Ich bin nicht eine Verwandte der Menschen, sondern der Thiere.' Dann wird sie wieder zur Palmratte. Willst du das selbst sehen, so nimm dein Gewehr und sage: 'Ich gehe auf die Jagd.' Du gehst aber nur bis zur Ecke und verbirgst dich dort, du wirst dann sehen, wie sie sich in einen Menschen verwandelt.«

Der Jäger ging heim und that, wie ihm die Spinne gesagt hatte. Er fing sie, als sie ein Mensch war, streichelte mit der Hand über ihren Kopf und sagte: »Thier, welches jetzt als Mensch vor mir steht, ich sah heute Alles. Werde nicht wieder ein Thier. Ich liebe dich. Werde von heute ab meine Frau!«

Doch die Palmratte antwortete ihm: »Ich gebe dir ein Verbot. Du darfst niemals zu mir sagen, dass ich früher ein Thier gewesen und jetzt ein Mensch sei. Wenn du so sagst, so ist es mit unserer Heirath vorbei.«

Da sagte auch der Jäger zur Palmratte: »Du darfst zu mir niemals sagen: 'Dieser Mann baute ein Haus

Oa pɛ o kwalanɛ tɛ mba, nika kɛ diba lasu di ma-wɔ.«

Onyola nika ko na moto be sɔ diba na tena oenge.

im Walde[1].' Sprichst du so, so ist unsere Ehe gelöst.«

Nun heiratheten sich der Mann und die Palmratte und lebten zusammen bis heute.

3.

Mot'a jaŋgo.

Mot'a jaŋgo moɔ a ta a bia jaŋgo gita, a sumo tɛ ŋgadi a si ma lɛkɛ pɛtɛ, a m'aŋgwa nde na dibokimɛnɛ. A si ta a ba muto, na mɔ a kumwa taka bunya tɛ, a kwala na: »*To wɛni loba di mɛndɛ nɔ bola mba muto, na mɛndɛ tondɔ gita.*«

Nde bunya boɔ a ta pɛ ala o jaŋgɔ, na dibao di kobɔ mɔ o muende ma dia la dimɔsɛ, na mɔ a kwala pɛtɛ na: »*Na bo munyɛŋgɛ nika dibao di kobino mba o dia la dimɔsɛ, na dubɛ pɛ na saŋgo loba a mɛndɛ joŋgwanɛ mba oenge buka ponda boso.*« *Nde ponda alonɔ o boso, na mɔ a bonanɛ mponde moɔ, mu maŋga o ŋgea, a ma-ya tɛ tomba, na mu mponde mu bakanɔ nde mɔ o miende nika na nika. Na mɔ a kwala na:* »*Tatanu sɔ n'aŋgamɛn doma mun mponde; ebanja mu si m'emea, na na tombe.*« *Na mɔ a sibisɛ mɔ pɔ o mɔny na nginya, na mponde mu domea bepasi beba, na muto a busa o ten.*

Nde niponda nu muto a businɔ, a ta bwa bɔŋgɔ gita, a kumwa soa mukambilau na: »*kwa, kwa, kwa.*« *Na mɔ a kwalanɛ muto na:* »*Mba na tondi ba oa.*« *Na muto pɛ a kwala na:* »*Mba pɛ na tondi ba oa.*« *Na*

Der Jäger.

Ein Jäger verstand sich trefflich auf die Jagd. Wenn er schiessen wollte, so brauchte er nicht lange zu zielen, sondern schoss sogleich darauf los. Er hatte aber nicht geheirathet. Jeden Tag jammerte er und sprach: »Wenn mir Gott eine Frau geben wird, so werde ich ihn sehr lieben.«

Eines Tages ging er wieder auf die Jagd. Er stolperte über sein linkes Bein und sagte: »Ich freue mich sehr, dass ich links gestolpert bin; denn nun glaube ich, dass mir Gott heute mehr als früher helfen wird.« Als er weiter ging, traf er eine Mpondo[2]. Sie lag gerade auf dem Wege. Er wollte vorübergehen, da kam die Mpondo dicht an ihn heran bis an seine Füsse. Der Jäger sprach: »Jetzt muss ich gegen diese Mpondo Gewalt gebrauchen; denn sie gestattet nicht, dass ich vorübergehe.« Er bückte sich und hieb mit seinem Haumesser kräftig darauf, so dass sie in zwei Theile gespalten wurde. Und nun kam eine Frau heraus.

Als aber die Frau herauskam, fürchtete sie sich und begann zu zittern: »Kwa — kwa — kwa —.« Der Jäger sprach zu der Frau: »Ich möchte dich heirathen.« Die Frau sagte auch: »Ich auch, ich möchte dich heirathen.« Doch die Frau sagte weiter zu ihm:

[1] d. h. Dieser Mann ist ein Buschmann. »Buschmann« ist ein Schimpfwort unter den Duala. Es bedeutet soviel wie »dummer Bauer«.

[2] Die Mpondo ist eine harte braune Frucht von der Grösse einer Kokosnuss.

muto a kwalaŋ pɛ mɔ na: »Yetɛna walan mba o mundi, o si laŋgwea moto, na na busi nde o mpɔnde, tɔ biso na oa di wana nde mutaŋgo. O si kwalaŋ mba na: 'Muto nu wu o mpɔnde!' Yetɛna o kwali nika, na ma-timba o mpɔnde, nde o si mendɛ pɛ jeŋ mba. Nde yetɛna moto nupɛpɛ a kwalan mba nika, na ma-bwa nu moto na maa mam.« Nde nu muto a ta pɛ nginya gita, ngila e si ta e buka mɔ nginya.

Na mome pɛ a kwala na: »Tɔ oa pɛ o si kwalaŋ mba na: 'mome mu ta mu tika mulamba', yetɛna o kwalan mba nika, tɔ mba na si ma-ba pɛ oa tom tom.«

Na mom'ao a ŋgiŋɔ, mɔ 'alaŋ mɔ o mundi. Nde niponda a poiŋɔ o mundi, mbia mao mesɛ, mi ta mi bwa munyeŋgɛ gita. Nde na mɔ a laŋgwea pɛ mbia mao mesɛ na: »Tɔ moto a si kwalaŋ nun muto na: 'Muto nu wu o mpɔnde', moto a kwali tɛ nika, tɔ nje nu muto a mendɛnɔ bolaŋ mɔ, kɛ na si bɛn bwambo o ten.«

Nde nu moto a ta pɛtɛ 'ala o jaŋgo o eyidi, o pulea munj'ao nyama, a madanɔ. Na nu muto na moto mipɛpɛ ba wana mutaŋgo o mbusa. Na nu moto a kwalaŋ mɔ na: »Yetɛna o si dibi mudumbu mɔŋgɔ, kɛ na ma kwalaŋ oa eye 'endɛnɛ tanu.«

Nde nu muto a seŋgiŋɔ nika, a ta eya mbembe gita, ponda mom'ao a wunɔ o jaŋgo, na mɔ a laŋgwea mɔ na: »Ponda o alonɛ o jaŋgo o eyidi, moto moɔ a kwalaŋ mba na: yetɛna na si dibi mudumbu nam, kɛ a ma kwalaŋ mba eyal 'endɛnɛ.« Nde mom'ao a seŋgiŋɔ nika, a ta a linga bwambi. Na mɔ aneŋ nu moto nu kwali nika ewenji. Bedɛmɔ ba munj'ao, be ta be dolisɛ mɔ bwambi.

»Wenn du mich in die Stadt bringst, so darfst du Niemand erzählen, dass ich aus der Mpondo kam, sonst werden wir viel Zank haben. Du darfst niemals zu mir sagen: 'Diese Frau kam aus der Mpondo!' Wenn du das sagst, so kehre ich zurück zur Mpondo, und du wirst mich nie wiedersehen. Wenn aber ein anderer Mann so zu mir sagt, so tödte ich diesen Mann mit meinen Händen.« Die Frau war stärker als ein Löwe.

Der Jäger entgegnete ihr: »Du darfst zu mir nicht sagen: 'Dieser Mann blieb ein (alter) Junggeselle.' Wenn du so zu mir sagst, so ist es mit unserer Heirath zu Ende.«

Der Jäger nahm nun seine Frau und ging mit ihr in die Stadt. Als sie in die Stadt kamen, freute sich seine ganze Familie (Verwandtschaft) sehr. Er erzählte aber seiner ganzen Familie: »Niemand darf zu dieser Frau sagen: 'Diese Frau kam aus der Mpondo.' Wenn ein Mensch das sagt, so geht mich das nichts an, was sie mit ihm thut.«

Der Jäger ging auf die Jagd in den Wald, um für seine Frau Fleisch zum Essen zu besorgen. Unterdessen hatte die Frau mit einem anderen Manne einen Zank. Der Mann sagte zu ihr: »Wenn du deinen Mund nicht verstopfst, so sage ich jetzt zu dir ein wichtiges Wort.«

Als die Frau das hörte, weinte sie sehr, und als ihr Mann heimkam, erzählte sie ihm: »Während du im Walde auf der Jagd warst, sagte ein Mann zu mir, wenn ich meinen Mund nicht stopfe, so würde er mir ein wichtiges Wort sagen.« Da ihr Mann das hörte, ward er sehr zornig. Er kämpfte mit dem Mann; denn er hielt Alles für recht und gut, was sein Liebling (Frau) that.

Digitized by Google

Nde nyaŋgwa nu mome a ta a tondo loman, nu moto bwambi, a ta pe a topone mo bwambi. Nde nu muto a si ta a tondo tom tom. Nde bunya boo nu muto a ta a wa o joa, nde a pane mboti o musiŋga, nde nyaka e ta e po tomba oten, na mo a dipa ni nyaka dibumbe diwo o lama, na ni nyaka e wo. Na nyaŋgwa nu mot'a jaŋgo a kwalane mo na: »Na dube, na o ben pe bwaŋga bo ma-bwe moto, e titi te nika nyaka e titi na e wo onyola dibumbe loŋgo diwo.«

Nde nu muto a ta pete a linga bwambi, na mo a kumwa bwa bato bapepe na maa mao. Nde ponda mom'ao a wuno pete o jaŋgo, na mo a laŋgwea mo nika, nde mom'ao a ta pete a linga bwambi, a kumwa topone nyaŋgo, a kwala na: »A inyi, na kwalane oa na: 'O si kwalane nun muto, na baino to lambo', nde o si ma seŋya e?« Na mom'ao a kwalane mo na: »O lakise nyaŋgo.« Nde nu muto a ta a seŋane mom'ao: na mo a lakise nyaŋgo.

E tombi pe ngus'a minya, na mom'ao 'ala pete o jaŋgo, nde niponda 'alomo o jaŋgo muto na nyaŋgo nde ba ta ba dia o mbusa, na nyaŋ'ao a kwalane nu muto na: »Oe nde muto nu busi o mponde, nde oe kumba bwambi.« Nde nu muto a ta a linga bo bunya buka minya mese. Na mo a kwalane nyaŋgo a mom'ao na: »Tatanu so mba na m'ala o mponde; ebanja na wu nde o mponde.«

Nde mom'ao a ta o eyidi, ke ma mambo mese ma bolane, na nyolo e kumwa landa mo na bolotototo, na a yombo o mbusa. Niponda a poino o

Doch die Mutter des Jägers liess die Frau schwer arbeiten und schalt sie auch sehr; denn sie liebte ihre Schwiegertochter nicht. Eines Tages kam die Frau des Jägers vom Waschen und hing die Wäsche über eine Leine. Ein Rind ging daran vorüber (und beschmutzte die Wäsche). Da schlug die Frau dem Rinde mit der Hand eine Ohrfeige, und das Rind starb sofort. Nun sagte ihre Schwiegermutter zu ihr: »Ich glaube, du hast Gift, das die Menschen tödtet (du bist eine Zauberin); denn sonst könnte das Rind von deinem Schlage nicht sterben.«

Als die Frau wieder zornig wurde, tödtete sie Leute mit ihren Händen. Ihr Mann kam wieder von der Jagd, und sie erzählte es ihm. Da wurde ihr Mann sehr zornig und schalt seine Mutter. Er sagte zu ihr: »Mutter, ich habe zu dir gesagt, dass du zu meiner Frau nie sagen sollst, ich hätte nichts (Rechtes) geheirathet. Warum hörst du nicht darauf?« Zu seiner Frau aber sagte der Jäger: »Verzeihe der Mutter!« Die Frau hörte auf ihren Mann und verzieh ihrer Schwiegermutter.

Als nun wieder einige Tage vorübergegangen waren, ging der Jäger wieder auf die Jagd. Nachdem er aber Frau und Mutter verlassen hatte, sagte die Schwiegermutter zur Frau: »Du bist eine Frau, die nur aus der Mpondo gekommen ist, und doch bist du so frech.« Darauf wurde die Frau zorniger als sie je gewesen war. Sie sagte zur Frau ihres Mannes: »Jetzt gehe ich zurück zur Mpondo; denn ich kam aus der Mpondo.«

Ihr Mann war aber im Walde, als diese Sachen geschahen. Plötzlich begann sein Leib heftig zu beben. Er kehrte um und ging nach Hause. Er

mbo'ao, na mo 'uele nyaŋgo na: »Munja o we e?« Na nyaŋgo a kwalane mo na: »Munj'aŋgo e kumba bwambi, na kwalane mo, na e nde muto, nu wu o mponde; onyola nika nde a linginɔ, na mo a kwalane mba, na mo a m'ala o mponde; ebanja a wu nde o mponde.«

Na mom'ao a te misia na: »Wee, wee, wee!« Na mo 'ala bupe nu muto, uma 'alono, na mo a bele mo misia, na munj'ao 'alabe etum etum o wome na: »E!« Na mom'ao a kwalane mo na: »Timba o mbusa, na mawa o jaŋgo.« Na mo pe a kwalane nde mom'ao na: »Na si ma-timba pe o mbusa.« Na mom'ao a bele pete mo. Na mo a timbisele pete mom'ao na: »Na si ma-timba pe o mbusa, 'ala ba nyongo!«

Na nu muto a bola munja mundene muekame mom'ao o boso. Na muto a teme mun muri, mome pe o mune muri. Na mome a kumwa jea mbombe, na mo a kwalane pete mo na: »Son, son, bola mun munja mu banje o timba mbusa.« Na muto a kwala na: »Kem, na si ma ba pe oa tom tom; ebanja nyoŋgo a kwali, na na wu nde o mponde.«

A bolene kwala nika, 'alo nde. Na mome pe ala. Nde niponda a poino o mbo'ao, na mo a panga nyaŋgo, nde a si ta a da na tena minya mitanu. A ta pe m'alebo gita, nde a si ta pe a timba ba muto nupepe, na te a wo.

kam in sein Haus und fragte seine Mutter: »Wo ist meine Frau?« Seine Mutter antwortete ihm: »Deine Frau war sehr frech; darum sagte ich zu ihr, sie wäre eine Frau, die aus einer Mpondo gekommen sei. Deshalb wurde sie sehr zornig und sagte zu mir, dass sie zur Mpondo zurückginge; denn sie sei aus der Mpondo gekommen.«

Da schrie der Jäger: »Weh, weh, weh!« Er machte sich auf, um die Frau zu suchen. Überall, wo er ging, rief er sie und schrie. Seine Frau antwortete ihm aus weiter Ferne: »Ja!« Da sagte ihr Mann zu ihr: »Kehre zurück, ich komme soeben von der Jagd.« Doch sie erwiderte ihrem Manne: »Ich kehre nicht zurück.« Ihr Mann rief sie wieder. Sie aber entgegnete ihm: »Ich kehre nicht wieder zurück, gehe und heirathe doch deine Mutter!«

Da zauberte die Frau ein grosses Meer vor ihren Mann. Die Frau stand auf der einen, der Mann auf der anderen Seite. Ihr Mann begann zu weinen und sagte wieder zu ihr: »Bitte, bitte, mache, dass dieses Meer verschwinde.« Doch die Frau entgegnete: »Nein, ich will dich auf keinen Fall mehr zum Manne, weil deine Mutter gesagt hat, ich sei aus der Mpondo gekommen.«

Als sie ausgeredet hatte, ging sie. Da ging auch der Mann. Er kam nach Hause, jagte seine Mutter fort und ass 5 Tage nichts. Er blieb auch sehr schmutzig[1]. Er heirathete nicht wieder eine andere Frau, bis er starb.

[1] In seiner Traurigkeit vernachlässigte er sein Äusseres. Das ist ein Zeichen von grosser Trauer; denn der Duala hält sehr auf körperliche Reinlichkeit. Die meisten Duala baden täglich 2 bis 3 Mal.

4.

Mot'a jaŋgo na bewakę.

Mot'a jaŋgo mǫ a ta 'ala o jaŋgo. Nde a pǫinǫ o eyidi, a bomanę bewakę, be jai o mǫny'eboŋgo. Nde niponda a ta nǫ 'ala, mot'a jaŋgo mǫ a ta a laŋgwea mǫ na: »O pǫi tę o eyidi, a mędę jęnę bewakę o mǫny'eboŋgo. Nde tǫ be bewakę be kwalanę oa na: 'o tęlę yapi', o s'omea tom tom, o boli tę nika, kę o mędę dimbea ŋgea.«

Nde nu mot'a jaŋgo 'alabę nunę na: »Yetena mǫ pę be pǫi tę bupę mba, nde na puli tę jaŋgwa babǫ ŋgadi, na si mędę tęlę yapi e?« Nde nunę mot'a jaŋgo pę 'alabę na: »Tǫ be pǫ nde bupę oa, o s'aŋgwa tom tom.«

Nde nu mot'a jaŋgo 'alo o eyidi. A botedi sǫlǫ o eyidi, na mǫ a pǫ 'ęnę toŋgo pǫ sue o ten gita bwambi. Na mǫ 'alo jaŋgwa sue, na mǫ a wuta yapi. Nde a bǫlęnǫ jaŋgwa sue, a botedi jasumwę, na a m'ala, na mǫ a bomanę ŋgea yęsę, i lǫndi na bebǫŋgo bendęnę. Na nu mot'a jaŋgo a kumo jea mbembe.

Nde 'ę onyola jea mbembe, na ewakę ewǫ e pǫ, e kwalanę mǫ na: »O s'ea pę, na mędę lęę oa ŋgea, nyena o mędę walo o mundi.« Nde nu mot'a jaŋgo a bǫlę mbembe. Na ye ewakę e nǫŋgi nu mot'a jaŋgo, e kumo walanę mǫ o mundi. Nde ba pǫi o ŋgea, na ye ewakę e tǫpi bwambo na: »Binyǫ ya na pǫndi moto.« Nde na benę bewakę pę be pǫinǫ. Na babǫ b'uelę nu mot'a jaŋgo na: »O m'alu nde o uę e?« Nde nu mot'a jaŋgo mǫ na: »Na m'ala nde o jaŋgo. Nde na dimbedi nde ŋgea, onyola na ba laŋgwedi mba, na na pǫi tę o eyidi, na si wuta yapi tom tom, nde mba n'alo jaŋgwa sue, na mba na wuta yapi. Nde na puli timba o mundi, na s'ęn pę ŋgea, mǫ nde na botedinǫ jea

Der Jäger und der Schimpanse.

Ein Jäger wollte auf die Jagd gehen. Ein anderer Jäger hatte ihm aber erzählt: »Wenn du in den Wald kommst, wirst du Schimpansen auf den Bäumen sehen. Wenn dann die Schimpansen zu dir sagen: 'Hebe deine Achsel empor!', so thue es ja nicht; denn, wenn du es thust, wirst du den Weg vergessen.«

Der erste Jäger fragte den Erzähler: »Wenn sie aber kommen und bedrängen mich, und ich will dann schiessen mit dem Gewehr, werde ich dann nicht die Achsel heben müssen?« Doch jener Jäger erwiderte: »Sollten sie dich auch bedrängen, so schiesse doch ja nicht!«

Nun ging der Jäger in den Wald. Er streifte im Walde umher und kam an eine Quelle, in welcher viele Fische waren. Er schoss auf die Fische, wobei er die Achsel hob. Als er aber geschossen hatte und nun weitergehen wollte, traf er alle Wege durch grosse Baumstämme versperrt. Da begann der Jäger zu weinen.

Als er nun so weinte, kam ein Schimpanse, der sagte zu ihm: »Weine nicht! Ich werde dir den Weg zeigen, der in's Dorf führt.« Nun hörte der Jäger auf mit dem Weinen. Der Schimpanse führte ihn nach dem Dorfe. Unterwegs sprach der Schimpanse zu seinen Genossen: »Kommt, ich fand einen Mann!« Da kamen die anderen Schimpansen herbei. Sie fragten den Jäger: »Wohin gehst du?« Der Jäger antwortete: »Ich ging auf die Jagd und vergass den Weg. Es ist mir erzählt worden, wenn ich in den Wald komme, so solle ich ja nicht die Achsel heben. Ich schoss Fische. Als ich nun heimkehren wollte in's Dorf,

Digitized by Google

mbembe, nde ewake e poino, nde e laŋgwedino mba, na na s'eaya pe mbembe, mo a mende wala diele mba o mundi, nika nde a noŋgino mba o toŋgo, nde a wanno mba o wan.«

Nde beno bewake pe b'uele yeno ewake na: »Nje so o topino na: 'o pondi moto e?'« Nde yeno ewake pe y'uele beno na: »Yetena lo bomano moto, a m'ea mbembe, nde lo uele nu moto na: 'o ma-pula nje e? to nje o m'eano e?' nde mo a timbisele te binyo na: 'na dimbedi nde ŋgea, ke o si pondi mo e?'«

Nde beno bewake pe be alabe na: »Moto ena a kwala, na a pondi nde mo.« Nde yeno ewake mo na: »Nje so lo kwalino na, na si pondi moto e?«

Nde be bewake be noŋgi nu moto b'alano mo o mony 'eboŋgo. Nde ba poino o ten, na babo ba pula noŋgono nu mot'a jaŋgo ŋgad'ao, nde nu mot'a jaŋgo a s'amedi tom tom. Nde na be bewake be bola nu moto, na mo a ko o wase. Nde nu mot'a jaŋgo a poino o wase, na mo a songo ŋgadi, a leke mo be bewake, na mo 'aŋgwa. Nde niponda 'aŋgomo be bewake, a ta nde a tengene ye ewake, yena e kwali na, mo e pondi moto.

Nde a ya jaŋgwa, na ye ewake e kwalano nu moto na: »Son, son, o s'aŋgwa mba, na m'ala diele oa o mundi.« Nde na mot'a jaŋgo a kwalano no ye ewake na: »Di poi te o mundi, o mende pe timba o eyidi e?« Nde ye ewake mo na: »Kem!«

Nde ba poino o mundi, ye ewake e timbi kolongone, e si timbi pe o eyidi.

konnte ich den Weg nicht finden und fing an zu weinen. Dieser Schimpanse kam aber zu mir und sagte, ich solle nicht weinen, er wolle mich in's Dorf führen. So brachte er mich an diese Quelle.«

Die anderen Schimpansen fragten jenen Schimpansen: »Warum hast du dich um den Mann bekümmert?« Doch der Schimpanse fragte die anderen wieder: »Wenn ihr einen Mann trefft, der weint, und ihr fragt ihn: 'Was willst du? Warum weinst du?' und er antwortet euch, er habe den Weg vergessen, würdet ihr dann nicht ebenso thun?«

Die anderen Schimpansen entgegneten aber: »Dieser Mann könnte auch nachher sagen, er hätte dich gefangen.« Jener Schimpanse aber sprach: »Warum sagt ihr, ich hätte diesen Mann nicht gefunden?«

Die anderen Schimpansen aber nahmen den Jäger und trugen ihn auf einen Baum. Als sie dort waren, wollten sie ihm das Gewehr nehmen. Doch der Jäger wehrte sich dagegen. Da stiessen sie ihn, dass er hinunterfiel. Als nun der Jäger unten war, lud er sein Gewehr und legte an auf die Schimpansen, um sie zu schiessen. Er zielte gerade auf den Schimpansen, der gesagt hatte, er wolle sich um den Jäger kümmern.

Da er nun losdrücken wollte, rief ihm der Schimpanse zu: »Bitte, bitte, schiesse mich nicht. Ich will dich auch in's Dorf führen!« Der Jäger sprach zu ihm: »Wenn wir in's Dorf kommen, wirst du dann auch wieder in den Wald zurückkehren?« Der Schimpanse erwiderte: »Nein!«

Darauf gingen sie in das Dorf. Der Schimpanse gewöhnte sich an die Menschen und kehrte nicht wieder in den Wald zurück.

Onyola nika nde ewake e kolongonno bato na te n'oenge.

Darum gewöhnt sich der Schimpanse an die Menschen bis heute.

5.

Mot'a musombo na mot'a jango.

Mot'a musombo na mot'a jango ba ta ba wana mutango. Nde mot'a musombo a kwalane mot'a jango na: »Iem bwambi: onyola nika o si ben pete ebolo ye ndutu ka yam, o ma-be waledi te ngadi, ngadi wen te nyama to inon o ma leke, nde na mo e bwea oa nyama to inon, oamene o ma-ja, nde o si ma-bola ebolo, ngadi e ma-bwea te, nde na oa wala jomba to o ma duta mo. Onyola nika o si ben ebolo; ebanja nyama ye nde o mundi oa pe we nde o mundi. Nde i ma-be i takise oa gita, ke o ma-pula bwa mo.«

Na mot'a jango pe a kwalane mo na: »Oa o bobi bwambi, ebolo ya sue e titi ndutu; ebanja o ma-bwa te sue o wan, yine ye o boso i ma-ja, nde o poi te o bwa pe mo, i si ma nya mila. Nde mba na ma be n'ango te nyama po to inon iwo, yine i sengi te, i ma nya mila, nde na ma-bwa pe nyama bongo; ebanja dongo di ma bwane.«

Nde mot'a musombo na mot'a jango ba timbi dikom la bwam.

Der Fischer und der Jäger.

Der Fischer und der Jäger zankten sich. Der Fischer sprach zum Jäger: »Du bist sehr unnütz; denn deine Arbeit ist nicht so schwierig wie die meine. Du gehst mit dem Gewehr aus. Wenn du ein vierfüssiges Thier oder einen Vogel siehst, so deutest du mit deinem Gewehr darauf. Dann tödtest du das vierfüssige Thier oder den Vogel. Du sitzt dabei und thust nicht die geringste Arbeit. Dein Gewehr tödtet. Du gehst nur hin, um zu sehen, was geschossen ist, und schleppst es herbei. Also hast du keine Arbeit; denn die Thiere sind auf der Erde, und du bist auch auf der Erde. Sie bedrängen dich so, dass du nur zu tödten brauchst.«

Da antwortete ihm der Jäger: »Du bist sehr schwach und feige. Die Fischerarbeit bringt keine Gefahr; denn du tödtest die Fische, die vor dir ganz still sitzen. Diese kommst du zu tödten. Sie laufen nicht fort, wenn du kommst. Wenn ich aber ein vierfüssiges Thier oder einen Vogel schiessen will und sie hören mich, so laufen sie schnell fort. Ich tödte aber auch Thiere, die ich fürchten muss, weil einige gefährlich sind.«

Da schlossen der Fischer und der Jäger wieder Freundschaft mit einander.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Sprachproben aus Deutsch-Südwestafrika.

Von Dr. P. H. Brincker,
Missionar a. D.

Nachstehende Sprachproben bilden den dritten Theil und Schluss zu: »Die Eingeborenen Deutsch-Südwest-Afrikas[1]« u. s. w. und vergegenwärtigen die bis jetzt bearbeiteten und in Schrift gefassten Sprachen bez. Dialecte, die in diesem Gebiete von Eingeborenen gesprochen werden. Es giebt ausser diesen hier aufgeführten Bantudialecten noch einige, wie z. B. die der übrigen Stämme der sogenannten Ovambo und der am Okavángo-Ombuénge und Kuándo wohnenden, gewöhnlich auch zu den Ovambo gerechneten Stämme, die bis jetzt noch unerforscht, aber diesen vorgeführten nahe verwandt und untereinander verschieden sind wie Oshindonga und Oshikuanjama bez. Otjiherero. Ebenso ist das Sáan oder der Dialect der Buschmänner — eine selbständige Nebenart des Nama-Hottentot —, die hauptsächlich zwischen Ovamboland und dem Okavango hausen, noch ganz unbekannt. (Die Buschmänner werden von den Namas Sáan, von den Ovaherero Oukúruha [sing. Okakúruha] und den Ovambo Aakuáñkala und Ovakuáñala genannt.)

Sprüche und Märchen, ähnlich den hier nachstehenden, finden sich unter den Eingeborenen viele, es kommt nur darauf an, dass man es versteht, sie aus ihnen herauszulocken. Übrigens sind diese nie verlegen, solche krumme Redensarten, andere auch Märchen, aus dem Stegreif zu dichten, besonders sind die Aandonga oder Ondonga-Ovambo darin Meister, wie die Oongáno [sing. Olugáno] derselben beweisen. Sie können, wenn sie gut gegessen und getrunken haben, Tage und Nächte damit zubringen, dergleichen entweder recitirend vorzutragen, oder mit grosser Aufmerksamkeit und prompter Respondirung anzuhören. Alle dergleichen Märchen haben einen sagenhaften Hintergrund, dessen Bruchstücke sich unter den alten Leuten erhalten haben, die dann von den Märchendichtern zu ihren langen, für uns jedenfalls langweiligen, aber für die Sprachkenntniss sehr wichtigen »poetischen Ergüssen« benutzt werden. In dieser Hinsicht kann man den Aatoti joongáno, den Märchendichtern nur dankbar sein.

[1] Vergl. Jahrg. II Abth. III S. 125 und Jahrg. III Abth. III S. 66.

Otjimbahárere tjovahérero.[1]

Sage der Ovahérero.

Pa ri omuátje omuzándu, ena re Séu, ingu'a kupire, nu
Da war ein Jüngling, Name sein Séu, welcher er heirathete, und
ua ri otjindándi tjinéne, nu ua tjindire ohámbo. Nu
er war böse (Unstrick) sehr, und er zog (mit) einem Viehposten. Und
ejuva rimue ue ere kongánda jaihe, nu ihe ue mu
Tag einen er kam zum Kraal seines Vaters, und sein Vater er ihn
rovérere k'ongáva ja Katjombónde, oi hi n'ozónjua,
verfluchte beim Rhinoceros des Katjombónde, es nicht hat hörbaren Tritt,
nu imb' ovándu kavá tjivirue m'ondjira. Séu tj'a jarukire
und die Leute nicht sie wussten es im Wege. Séu als er zurückkehrte
k'ongánda je, ongáva ja hakaénene a rire tji ja rámba, ua
zu Kraal seinem, Rhinoceros es begegnete (ihm) und es jagte (ihn), er
uigire outa, n'énga, n'otjiku, n'onguinja ondjíra aihe;
liess fallen Bogen, und Speer, und Pfeil, und Keule den Weg ganzen;
tjinga a éndere ama rámbua, otjinga a endere ama uíga ovina.
so wie er ging er werdend gejagt, also er ging er fallen lassend Sachen.
N'ojo arire tji ja zépa, ja tukutúrire tjinéne. N'ovándu
Und es es geschah es tödtete (ihn), es zertrat (ihn) sehr. Und die Leute
va tézere, va éndere amáve óngo ovina avihe. Nu ve ere pu
sie folgten, sie gingen aufnehmend Dinge alle. Und sie kamen bei
Séu, n'ovándu arire tji va tjiti oruára, arire pu va
Séu, und Leute es geschah sie machten Tragbahre, es wurde darauf sie
tuá, n'éje ua ri n'osénda oméne, n'a tja k'ovándu:
legten, und er er war (noch) mit Athem grossen, und er sagte zu Leuten:
otjikua-i, tji mamu tjiti nai? N'óuo va tjere: ajee, matu tjiti
es ist was, das ihr macht so? Und sie sie sagten: o nein, wir thun
uri. N'eje ua kókere.
(nur) so. Und er er starb.

Anmerkung: Der böse Fluch des Vaters kommt über den ungerathenen Sohn durch das Katjombondéische Rhinoceros, bei dem der Fluch (vid. *-rova*, -o) ausgesprochen war. Die hier vorkommenden Vocabeln kann man im Wörterbuche finden nach Wegnahme der apostrophirten Praepositionen: *k'* (*ku*), *p'* (*pu*), *m'* (*mu*) und der Copula *n'* (*na*, *nu*). Die Verba stehen hier oft mit Affixen, wie *-ere*, *-ire*, *-ene*, *-ine*, die man beim Aufsuchen sich wegdenken und dafür ein *a* setzen muss.

[1] Diese Sage findet sich nicht im Anhang des Wörterbuches vom Verfasser.

Digitized by Google

Omiáno n'Omikokozíra viovahérero.

Sprichwörter und krumme Redensarten der Ovahérero.

1. *Ehiha ra parúra ombándje.*
Abfall er ernährt Schakal, i. e. der Abfall soll für den Armen sein.

2. *Kóra okóje, k'ovándu ke ruéza.*
Füttere dein (Kind) auf, für (andere) Leute wird es sich unnütz erweisen.

3. *Tjúti kóra, muhúka tji ku kóre ō.*
Den fetten Säugling ziehe gut auf, morgen er dich ernähre auch.

4. *Húmbuhúmbu kai uru omuíni.*
Húmbuhúmbu (ohumb.) nicht er überwältigt den Eigenthümer, i. e. ein Herr hilft sich im Nothfall selbst ohne die faulen Knechte.

5. *Kakuíkui kotjári kombánda, Kamakuíja kéhi.*
Kakuikui auf der Brust oben, Dörnchen unten, i. e. mancher zeigt von aussen Mitleid, innerlich gleicht er aber einem Dorn.

6. *Ngué ku rire kongótue, mu rira kongótue; nu ngué ku rire kekóro, mu rira kekóro.*
Wer dir wird (kommt) hinten, ihm werde hinten; und wer dir wird vorne, ihm werde vorne, i. e. so du mir, so ich dir.

7. *N'okókure ku n'ouóje.*
Auch ferne da ist ein dir Angehöriger, i. e. vergiss des Ferneseienden nicht.

8. *Okuṭá kuku váza, ue kúta.*
Sterben wo es (dich) erreicht, du satt, i. e. du bist vergnügt, bis dich der Tod erreicht.

9. *Ehi ra úra ovikómbo, ovakázendu va úra ovaruméndu.*
Erde sie überwältigt die Besen, Frauen sie überwältigen die Männer, i. e. der Schmutz ist oft für Besen zu viel, so geht's auch, wenn Frauen über Männer herrschen.

10. *Tja njúku uri, maatji njukúrura — tja rond' ombáze, maatji rond' omupíndi.*
Es ist offenbar ja, es wird wiederum offenbar — es stieg auf Fuss, es wird (auch) steigen auf's Schienbein, i. e. es wird, wenn ganz offenbar geworden, einen Rächer finden.

11. *Hakórua, ke-rikóre.*
Hakorua, gehe von dir selbst erzählen, i. e. Eigenlob stinkt.

12. *Ongúnga kuza ja ṭu, ka kuza: ja tíra.*
Ein Schuldner wird todt gesagt, nicht wird gesagt: er fürchtet (sich).

13. *Mba kámbura énga m'éṣo.*
Ich habe gefasst Speer am Stiel, i. e. bin entschlossen, mein Vorhaben auszuführen.

14. *M'omaihi mu ʒa otjindé; m'otjindé mu*
Aus einer Milch(kuh) kommt eine trockene; aus trockener kommt *ʒ'omaihi.*
Milch, i. e. es geht nicht immer nach der Regel; es giebt Ausnahmen.

15. *Ombúra ombua jóje, ombúra ómbi jomukuénu.*
Jahr gutes dein, Jahr schlechtes deines Nächsten, i. e. gedenke deines Nächsten, wenn es dir gut geht.

16. *Omudri u rihéka n'orukúne, oʒerekáʒe i*
Wöchnerin sie bittet um Brennholz, vornehme Frau sie wird *rihékua ai hiá riú.*
gebeten sie nicht habend gegessen, i. e. einer Wöchnerin muss man ein Stück Brennholz bringen; eine vornehme Frau muss man bedienen, wenn sie auch keine Speisen in Händen hat, nämlich um abzugeben.

17. *Ngu ma tira ozonjuitji, k'e nopu ma múnu ótji.*
Wer er fürchtet Bienen, nicht er mit wo er findet Honig.

18. *Pa ʈu 'mukúru uóje, opú moo ʈu.*
Wo starb Vorfahr dein, allda du wirst sterben, i. e. du wirst gleich deinem Vorfahr sterben, darum halte ihn in Ehren.

Olugáno (pl. oongáno) lŭaandónga.

Sage der Aandónga-Ovámbo.

Onime n'ombándǰe.[1]

Löwe und Schakal.

Ombándje ja ji k'onime, ja ka-léle uunóna uonime.
Schakal er ging zum Löwen, er gehe pflegen Kinder des Löwen.
Ombándje sho tái léle uunóna uonime, ua ʒigua
Schakal als er pflegte Kinder des Löwen, (welche) sie gelassen waren
k'okuéna, oǰo tái li-po kámŭe. Onime tái ja tái ti: Mbándje!
in Höhle, er ass auf eins (*okanona*). Löwe er kommt er sagt: Schakal,
éta aanaanime, oma-ʒini tágashi ikánda, omagúndji hága
bring die Löwenkinder, die Milch sie ja milcht sich selbst, Zitzen sie ja
taganána. Ombándje sho je éta uunóna, je étá-po ujáli, tái ti: ujáli
strotzen. Schakal als er brachte Kinder, er brachte zwei, er sagt: Zwei
ua kóʂa. Náni kámŭe ja li-po. Oníme ja ti: ke u
sie schlafen. Doch eins er hatte aufgegessen. Löwe er sagte: Gehe sie
pendúʂe. Ombándje je etá-po kamŭe akéke. Oníme ja pula ombándje
aufwecken. Schakal er brachte eins allein. Löwe er frug Schakal

[1] Das *dǰ* wird fast wie *dsj* gesprochen und *ǰ* wie *zj*. Der *ombándje* spielt in dieser, wie auch in den Sagen der Herero die Rolle des europäischen Fuchses in Bezug auf Fressgier und Schlauheit.

Digitized by Google

nokutja kaimùe ke li peni? Ombándje tái ti: nokutja ka kóga. Oníme ja
um eins es ist wo? Schakal er sagt: Ja es schläft. Löwe er
ti: ke ka-tále. Ombándje ja tegélle mbúka u li-po, ji u
sagte: Es gehe sehen. Schakal er wartete auf die sie waren da, er sie
fále u ka-kóge. Ombándje je u fále u ka-koge,
brächte sie gehen schlafen. Schakal er sie brachte sie gingen schlafen,
e tái zí-po na kámùe, nkóka ka li ku jína nále, táka jámu
und er kam an mit einem, welches es war bei Mutter früher, es saugt,
e táka shúna. Jína tái ka-kónga. Sho ja ji,
darauf es kehrt zurück. Mutter sie geht aus jagen. Als sie gegangen,
ombándje ja li-po kámùe ishéüe, pua kálele ujáli aúke. Oníme tai
Schakal er ass auf eins wiederum, da blieben zwei allein. Löwe er
ja ishéüe, ji jamúge uunóna. Ombándje ja etá-po ujáli aúke. Oníme
kam wiederum, er säuge Kinder. Schakal er brachte zwei allein. Löwe
ja ti: ka tále mbúka ua kóga. Ombándje ja ti: tándi tegélele
er sagte: gehe sehen die sie schlafen. Schakal er sagte: Ich warte
mbúka u jáme. Sho ja ji ná uo, ojo je éta mbúka ua
auf die sie sangen. Als er gegangen mit ihnen, er er brachte die sie
li nále pu jína ua jámu tuu.
waren früher bei Mutter sie gesogen schon.

N'oníme ja ti ishéüe: Tii ka-jánga. Scho ja ka-jánga,
Und Löwe er sagte wieder: Ich gehe umhergehen. Als er gegangen,
ombándje ja li-po kámùe ishéüe. Oníme tai jalúka ishéüe,
Schakal er ass auf eins wiederum. Löwe er kehrte zurück wiederum,
tái ti: Mbándje, ét' uunóna! Ombándje je etá-po kámùe akéke, ja
er sagt: Schakal, bringe Kinder! Schakal er brachte eins allein, er
ti: ua kóga. Oníme ja ti: nu-u je aúχe. Ombándje
sagte: Sie schlafen. Löwe er sagte: Sie sollen kommen alle. Schakal
ja ti: éta nkóka ka ka-lále. Oníme ja ti: daüe, náka kále,
er sagte: Gieb das, es gehe schlafen. Löwe er sagte: Nein, es soll bleiben,
éta aúχe. Ombándje ja ji k'okuéna, tái ti: u li-ko, ua kóga.
bring alle. Schakal er ging zur Höhle, er sagt: Sie sind da, sie schlafen.

N'oníme ja ka-jánga ishéüe. Ombándje tai li-po aúχe,
Und Löwe er ging umhergehen wieder. Schakal er isst auf alle,
tái ijaká-ko. Oníme tái ja, tái ji igána, ombándje náni ja
er stiehlt sich davon. Löwe er kommt, er ihn ruft, Schakal aber er
ji. Oníme ja ji kokuéna, ji ka-talé-ko. Uunóna kaú
gegangen. Löwe er ging zur Höhle, er gehe nachsehen. Kinder nicht sie
ko. Sho kaú ko, oníme ja ka-landúla ekóndo. Ekóndo táli
da. Als nicht sie da, Löwe er ging folgen Pfote-Spur. Die Spur sie
ningi okuéna. Oníme tái fúlu okuéna. Ombándje tai
macht (bildete) Höhle. Löwe er gräbt auf Höhle. Schakal er

Digitized by Google

igúla. Sho ji igúla, onime tái azá-ko iifúfu jóüala.
rupft sich aus (Haare). Als er ausgerupft, Löwe er traf an Haare bloss.
Ombándje ja zi-mo, tái lombuéle onime nokutja: ongáe
Schakal er kam heraus, er bedeutet den Löwen, nämlich: Ich
ndi-igúle jokokuéna, ombándje oko ji li. Mánga onime ja
der Sich-Rupfende der Höhle, Schakal dort er ist. Während Löwe er
ji-ko, ja azá-ko iifúfu jóüala, ombándje ja ji. Onime tai
kam daheim, er traf an Haare bloss, Schakal er gegangen. Löwe er
landúla ishéüe ekóndo. Ekóndo lja lóndo k'omüti. Ombándje sho
folgt wiederum Spur. Pfote-Spur sie steigt auf Baum. Schakal als
ja ji k'omüti, onime tái ja tái ti: igúle, ila!
er gekommen auf Baum, Löwe er kommt er sagt: Sichrupfer, komm!
Ombándje ja ti: kandi shi ngáe ndi-igúle, ongáme ombándje
Schakal er sagte: Nicht ich kenne ich dass ich Sichrupfer, ich bin Schakal,
ongáe ndla li uunóna uüje. Onime tai lili ishéue e tai ji.
ich ich gegessen Kinder deine. Löwe er weint wiederum und er geht.
Sho ja ji, ombándje indi já-ko mbála, ja kála tuu
Als er gegangen, Schakal nicht er ging davon alsbald, er blieb noch
k'omüti, ja nu oméa, ja lokeluá-ko.
auf Baum, er trank Wasser, es wurde geregnet darauf.

Olugáno lüovakuánjama (pl. eengáno dovak).

Sage der Ovakuánjama.

Omün'eúmbo a tómene ongóbe, ndéle éshi a tómene ndé ta
Hofbesitzer er schlachtete Rind, und als er geschlachtet und er
hála okudiála oñutúva, oshipá e shi tuála k'ofenénge ndéle
wollte tragen einen Fellmantel, Haut er sie trug zu altem Baum, und
e shi tuvikila, ndé ta ti: ningilé nge náüa, m'ongúla ndi shi
er sie bedeckte und er sagt: Mach mir's gut, am Morgen ich deswegen
ile, u ningé-po oikáfa joralikádi vánge. Ndéle ómüñu uo
komme, du machest davon Gurte der Frauen meine. Und Mensch er
u-já-ko, ndé ta púla: oshike tamü tuvikile oshipá m'omüti?
kam da, und er fragt: Was ist's ihr bedeckt (verbergt) Haut im Baum?
Ndéle je ta ti: ndee okumü-jandjéla, nokutja Ovakuámbi navá
Und er er sagt: (Und es) euch zu geben und auch (d. h.) Ovak sie sollen
diúle eeñúmbe. Ndele je ta ti: Ovakuánjama táva diúla eeñu-
tragen Schwanzstücke. Und er er sagt: Ovakuánjama sie tragen Rücken-
túva. Ndele vo va hambélele ún u ile oikáfa
felle. Und sie sie lobten den er gekommen für (erfunden) Frauengurte
tava ti: Shalúnga u ile okutulombuéla náüa.
sie sagten: Shalúnga (jener erste) er gekommen uns zu berathen gut.

Sc. dass die *Ovakuimbi* bloss das Schwanzstück einer Rindshaut, (*eeh̃úmbe*), die *Ovakuánjama* aber: Die Frauen *oikafa*, die Männer *eeh̃utúva* hinten als Nationaltracht tragen sollen.

Olungáno lũ Ovakuánjama.

Sage der Ovakuánjama.

M'omũkuá ounóna ve li omũtúmba. Okakulukádi (olutu
Im Omukua(-Baum) Kinder sie sind sitzend. Altes Weiblein (Leib
omakipa aéke ngáho) ta ti: inámü jolelá-mo, ame ohándi mü
Knochen lauter nur) es sagt: nicht lacht darinnen, ich ich euch
shiti, ndéle njé tamü hála okupóta. Omukulukádi, elénga la
schaffe, aber ihr ihr wollt unartig sein. Alte Frau, Grossdienerin von
Kalúnga ndẽ ta i ku Kalunga, ta ti: nda shita ounóna
Kalunga (Gott) sie geht zu Kalunga, sie sagt: Ich geschaffen Kinder
vatátu; ndele Kalunga ta ti: ounóna oushike?
drei; aber Kalunga er sagt: Kinder sie was für welche?

Ndele Kalunga ta pula ována váje, áva va shitua,
Und Kalunga er fragt Kinder seine, welche sie geschaffen waren,
ndẽ ta ti ku vaváli, úmũe okakadóna, umue okalúme, va
und er sagt zu zweien, eins ein Mädchen, eins ein Männlein, dass sie
kale k'ouningino, va paméke ounjúni; áka kámue ka
sollen bleiben im Westen, (damit) sie festhalten Welt; Das andere es
kale m'oushilo; ohátu likuáfa na-ko. Kouningino
bleibe im Osten; Wir werden uns bedienen mit es (seiner). Gen Westen
tua paká-ko oú, va paméke.
wir haben gesetzt sie, dass sie fest halten, sc. die Welt aufpassen.

Omũkulukádi eshi a diá ku Kalunga, a hanga ounóna va
Alte Frau als sie kam weg von Kalunga, sie traf an Kinder sie
pónua k'omũkuá, ndele omũkulukádi ta tumu ekóla ndẽ ta ti:
verschluckt vom omũkua, aber alte Frau sie sandte Raben und sie sagt:
ila, kufé-mo ounóna va ponua k'omũkua, ndele ekola tali
Komm, hole heraus Kinder sie verschluckt vom Omukua, und Rabe er
hoka omũkuá, ndele omũlúngu (udlo) ua teka, ndele omũkulukádi
hackte (am) Omuk., aber Schnabel ihr er zerbrach, aber alte Frau
ta ti: omũlúngu uóje ua téka, inda ku Kalunga e ku pe
sie sagt: Schnabel deiner er zerbrochen, gehe zu Kalunga er dir gebe
ongobe ombulutúve itiliáne. Ndele ekola tali i ku Kalúnga tali ti:
Rind ungehörntes rothes. Und Rabe er ging zu Kalunga er sagt:
ounóna vetu tava hangéka k'omũkuá, áva va shitua tete
Kinder unsere sie angetroffen am Omukua, die sie geschaffen zuerst

Digitized by Google

k'omùkulukádi omakipa aéke. Kalunga ta ti: ohándi ku pe ongobe
von alter Frau Knochen lauter. Kalunga er sagt: Ich dir gebe Rind
jánge i li ombulutúve itiliáne. Ndele Kalúnga te i jandja ekola.
mein es ist ungehörnt roth. Und Kalunga er es schenkte (dem) Raben.
Ekola tali i tuála k'omùkulukádi ndele ongobe tai lilile omùkua, ndele
Rabe er es brachte zur alten Frau, und Rind es beweinte omukua, und
omùkua ua tatáuká-po, n'ounóna tava piti-mo né.
omükua er brach entzwei, und Kinder sie kamen heraus.

Ndele omùkulukádi ta i ku Kalunga ndē ta ti: ongobe éi
Und alte Frau sie ging zu Kalunga und sie sagt: Rind, welches
mua pa nge, ovañu je va kufá-mo. Ndē Kalunga ta ti:
ihr gabt mir, Menschen es sie herausgenommen. Und Kalunga er sagt:
ovañu ináve u-ja váli k'ouningino, navé u-je
Menschen nicht sie sollen gehen wieder gen Westen, sie sollen kommen
ku āme, ndi va hónge müéne.
zu mir, (dass) ich sie lehre selbst.

Anmerkung. Der *omukuá* ist ein grosser, dicker Baum und entspricht in mythologischer Hinsicht dem *omumboro-mbónga* der Herero. Ersterer hat im Begriff bei der Bildung der betreffenden Sprache durch mythologische Momente Wörtern, die ein Abstammungsverhältniss ausdrücken (wie in Oshind. *omũ-kua-n'ũlua*, der Abstammling von *ũlua*, jetzt für »König« gebräuchlich, *ova-kua-julu*, Abstammlinge des Himmels, oder auch in Otjiherero, die *Eánda* q. v. bezeichnenden Namen, wie *e-kua-hére*, *e-kua-tjivi*, *e-ku'-ejúva* u. s. w.), den Ursprung und Urbegriff gegeben, was in mythologisch-philologischer Hinsicht von der grössten Wichtigkeit ist. In obiger Sage finden sich ohne Zweifel Anklänge an echte Urtraditionen des grauen Alterthums, bis auf die Arche Noae zurückreichend. Der unglückliche, aber belohnte Rabe, die ungehörnte rothe Kuh, die durch ihr Weinen den Menschenverschlucker zum Zerbersten bringt, sich so zu sagen für den Menschen aufopfert, sind Züge jener Völkertraditionen, die überall angetroffen werden, aber nicht immer bekannt sind. Das alte, nur aus Knochen bestehende Weib hat eine etwas verdächtige Physiognomie des Knochenmannes in europäischen Sagen, wiewohl sie die ersten Menschen, ein Männlein und ein Weiblein, geschaffen hat. Das gen Osten geschickte Kind ist aus den drei Geretteten aus dem Gesichtskreise verschwunden. *Kalunga* wollte sich seiner ja zukünftig bedienen. Es hat noch eine Aufgabe zu erfüllen.

Omikalo jovakuánjama.

Sprichwörter der Ovak.

1. *To udite 'ñúmba ua fiá, mbéla Kalúnga e mũ tuála*
Du musst hören etwas du (wie) todt, jedoch Kalúnga er es bringen
kókule.
weit, i. e. höre, als hörtest du nicht; Kalunga (Gott) wird es schon offenbar machen.

2. *Je 'muéne e lifé elámbo ldje.*
Er selbst er sich gegraben Grube seine.

Digitized by Google

Eendjóvo domáele.

Worte des witzigen Verstandes.
Sprichwörter und krumme Redensarten der Ovakuánjama-Ovámbo.

Mitgetheilt von Missionar A. Wulfhorst in Oukuánjama, Ovamboland.

1. *Ovapúkile va tila ofúka.*
Verirrte sie fürchten unbewohntes Feld.

2. *Ovauile va tila okulomda.*
Gefallene sie fürchten sich (wo) aufzusteigen.

3. *Omühaningua iha ninqua.*
Ein Untraktabler nicht er traktabel (mit einem Nichtsnutz ist nichts anzufangen).

4. *Omühairála iha iválua.*
Ein Nichtachtender nicht er wird geachtet (Einer, der Niemanden achtet, den achtet auch Niemand).

5. *Inó enda m'omdjila jovaheláni, itave ku pe sha.*
Nicht du gehe im Wege der Frechen, nicht sie dir geben etwas.

6. *Elila la 'hula, lungáma,*
Der Pfad er endet, sei vorsichtig.

7. *Ounjúni tau 'hulu, tau ti k'omdóngolo-ndóngo, tau*
Die Welt sie geht zu Ende, sie sagt zum Wirrwarr-*ndóngo*, sie
ti k'ombála — a fuma; u na 'kakómbo
sagt zur königlichen Stammresidenz — es (Wasser) kocht; Du mit Böcklein
koje, liá; u na 'kakádi koje, teléla ombia.
deines, iss (es); Du mit Zicklein deins, schneide (es) für den Topf.

Anmerkung. Diese Redeweise wird gebraucht bei geplantem Raubanfall und soll heissen: »Wir wollen der Welt ein Ende machen und im allgemeinen Wirrwarr alles niedermachen, wozu man sich vorher gehörig durch Fleischessen stärken möge.

8. *Na u li naua n'a 'hutúke a kale ngaashi ndi li.*
Wem es geht gut er steige herab, er sei wie ich bin (dem es gut geht, erhebe sich nicht über mich).

Mittheilungen von Missionar W. Schaar-Okombahe, D.S.W.A.

1. Zur Theorie über Abstammung der Paviane.

Namaï gye[1] *goma Xoudamaba !gâbse*[2] *gye ũ-hã i. Tsĩ*
Ein Nama, man sagt, einen Bergdamra als Knecht gehabt hat. Und

[1] *gye* wird wie ein weiches *ké* gesprochen; ~ über einen Buchstaben macht denselben zu einem stark nasalirten Laute.

[2] Über die Schnalztöne (Clicks) siehe des Verfassers Anhang zu dem »Deutschen Wortführer zu drei Bantudialekten in Deutsch-Südwest-Afrika«: »Thesen und Hypothesen über Art und Wesen der Clicks- u. s. w. Elberfeld bei R. L. Friderichs & Co. P. H. B.

Digitized by Google

!ou-!gũnkha hĩab gye Xoudamaba hon-khoib ãb di
auf's Feld sie Beide gingen, während er der Bergdamra Herrn seines
sarana gye tani. Okha gye gye !gũn-!kharu tsĩkha
Kleiderbündel trug. Da sie Beide gingen quer durch's Feld, und sie
gye |uib geib dawa gye sĩ. Hĩab gye Xoudamaba sarana
Beide einem Felsen grossen zu kamen. Da er der Bergdamra Kleiderbündel
gui-!nas ei gye ao-χũ, !haise |uib ei !awa tsĩ: »bóho, bóho«
auf einmal warf weg, schnell Felsen auf gestiegen und: »boho, boho«
timĩb gye =ǂgei. Tsĩb gye |arose =ǂareba gye mahe
so er hat geschrieen. Und er in einem Augenblick Schwanz wurde gegeben
tsĩ nērai !na gye kara-karahe. Ob gye Namaba guri gye aru.
und Pavian in wurde verwandelt. Da er der Nama allein ging nach Hause.
Na aiba χun gye |nērana Daman-!hũb !na ra hõhe.
Jener Zeit seit Paviane Damraland in werden gefunden.

2. Die Schlange im Busen.

|Hũb gye goma gui-tsē gye !ou-!gũn ob gye
Ein weisser Mann, man sagt, eines Tages ging auf's Feld, da er
daob ei ĕsa, anχa |aoroë gye hõ, !keibi χa õ-hãe
Weg auf schöne, bunte kleine Schlange fand, von Kälte starr war welche,
tsĩ ũiĕ ũ-hã tamaë. Ob gye |hũba: »|Gãsa χurotse
und Leben nicht hatte welche. Da er der weisse Mann: »Armes Dingelchen
ũ-khai tsi ta nĩ tsĩ nĩ !nai-!nai tsĩ ĕts ũi, ĕn
aufheben dich ich werde und werde wärmen dich, dass du lebst, damit
ti gõaron sats ka huru;« ti mĩ. Tsĩb gye ase |aoba gye
meine Kinder dir mit spielen;« so sagte. Und er sogleich die Schlange
ũ-khãi tsĩ keib ãb !na ũ-=ǂgã bi. Tsĩ !nai tsoa-tsoa
nahm auf und Busen seinen in steckte sie. Und warm zu werden begann
hĩab gye |aoba gye ũi tsĩ gye na bi. Natimĩsib gye |Hũba gye |õ.
als sie die Schlange lebte und biss ihn. Sogleich er der Weisse starb.

3. Warum der Schakal einen schwarzen Streifen auf dem Rücken hat.

Sores gye goma gui-tsē !hũb-eib ei gye hã i, tsĩn gye
Sonne, man sagt, eines Tages Welt auf ist gewesen, und sie
doe i gou khoina gye mũ-=ǂnoa si daob ei, tsĩ gye χaoe
daher ziehende Menschen sahen sitzen sie Weg auf, und aber
i-ka si. Tsĩb gye giriba khaus-eib !goaχa i !kadi mũ-
gingen vorüber ihr. Und Schakal von hinten er kam her auch sah
=ǂnon si tsĩ gye sĩ. Tsĩb gye: »Ẽsa |gõarosa ra
sitzen sie und ging hin. Und er (sagte): »Schönes kleines Mädchen,
naχũ khoina kha!« ti mĩ tsĩ gye ũ-khãi si tsĩ aoa
verlassen die Menschen denn!« so sagte, und nahm auf sie und nahm

si tsīb gye dàu, ob gye: »gōa χa!« ti gye
auf den Rücken sie und er brannte an, da er: »Komm herunter!« so

mī tsīb gye !hai-besen χaωes gye soresa !gāb āb ei
sagte, und er schüttelte sich aber sie, die Sonne Rücken seinem auf

gye ǂai, tsī na tsesa χus gye goma girib !gāba gye
klebte fest, und jenem Tage von sie man sagt, Schakals Rücken hat

khau-ǂnū-ǂnū.
gebrannt schwarz-schwarz.

Oongano zAandonga.

Märchen der Aandonga (Ondonga Ovambo).

Mitgetheilt von Missionar M. Rautanen, Finnische Mission in Ondonga (Deutsch-Südwest-Afrika).

Andi ja, ndi ku tungile oongano, (Bejahungsantwort): *ee!*[1]
Ich komme, ich dir baue (dichte) Märchen, ja!

Zikakulukazi, ka tjaja ūkuni. Ee! E ka toola
des alten Mütterchens, es las Brennholz. Ja! Und es hob auf

okaṣindi ke n'omuéño[2] (lebendigen Baumstumpf), *'ko ke e*
Stümpfchen es mit Leben, es aber es nicht

n'omagulu. Ee! Take ja ihe[3] *na ko kombo (K'egombo). Ee!*
mit Beinen. Ja! Es kommt dann mit es nach Hause. Ja!

Ongula šomo[4] *kua ši, okakulukazi ka telekele okaṣindi uḳoka, ihe*
Morgen als es hellte, Okakulukazi es kochte für Stümpfchen dieses, und

ošimbuuda n'ošikuūla. Ee! E ta ka ƒala okaṣindi ke
Eierspeise und Brod. Ja! Und es brachte Stümpfchen sein zum

K'omuje. Ee! Aṣoka okaṣindi ka li taka popi, nando ka
Omüjebaum. Ja! Weil Stümpfchen es war es spricht, trotzdem es

li ke e n'omagulu. Ee!
war es nicht mit Beinen. Ja!

E tamū ja »Eṣiṣi« n'omuje (*Eṣiṣi* = böses Princip). *Ee!*
Und dahin kommt Albino in (zu) Omüjebaum. Ja!

E tali ja kokaṣindi, e tali ti: Ee! A! Okaṣindi!?
Und es kommt zu okas, und es sagt: Ja! So! Okasindi!? — (so! bist

Ee! Omukuétu! (Antwort auf die Anrede). *Eh! »Šino!«*
du da!?) Ja! Unsriger! — (Landsmann). Ja! Dies?

---

[1] Als Recitativ von Jemandem in singendem Tone vorgetragen. Die Zuhörer antworten auf jede Strophe mit *Ee* = *E*.

[2] *ń* steht in dieser Schrift für *nj*.

[3] *h* lautet wie *χ*.

[4] *š* steht hier für *sh* = *sch*.

= (šino ošike?) Ee! Oṣimbunda. Ee! E tali ti: Ndi
= (dieses was ist?) Ja! Eierspeise. Ja! Und es sagt: Soll ich
lje mo? Eh! Okaana (eṣindi) e taka ti: Ljà mo!
essen von = (draus)? Ja! Das Kind (Esindi) und es sagt: Iss draus!
Ee! »Esisi« e tali ti: Lje mo! = (ndi lje mo) Ee!
Ja! »Esisi« und es sagt: (soll ich) essen draus! Ja!
Esisi e tali ti: Tja: Koona mo. Ee! »Eṣindi« e tali ti:
Esisi und es sagt: Sage: Kratze aus. Ja! »Esindi« und es sagt:
Koona mo! Ee! Esisi šo a tala ošikuiila, e tali ti: Tja: tjogotá
Kratze aus! Ja! Esisi als es sah Brod, und es sagt: Sage: brich
ko! Ee! Okaana e taka ti: oogolé ko. Ee! Esisi
davon! Ja! Das Kind und es sagt: brich davon. Ja! Esisi
ošikuiila e ši mani po. Ee! E tali ligamene ko komŭje,
das Brod und es beendigte (ass auf). Ja! Und es sah auf zu Omuje,
e tali ti: O! Omŭje ogua tiligana ngini!? Ee! Okaana e taka
und es sagt: Oh! Omuje er reif geworden wie!? Ja! Das Kind und es
ti: O! 'kuume kandje, ngoka gua tiligana, gua tiliganenene! Ee! E
sagt: Oh! Freund mein, dieser er reif, er sehr reif! Ja! Und
tali ti: Ito londelele ndje k'omŭje, ndi lje? Ee! Okaana
es sagt: Nicht du steigst für mich auf Omuje, ich esse? Ja! Das Kind
e taka ti: »Kandi n'omagúlu.« Ee! Esisi: »gande« = (gandje)
und es sagt: »Nicht ich mit Beinen.« Ja! Esisi: »meine«
»ngano«?! Ee! Okaana e taka ti: »Kandi n'omaako!«
»diese«?! (Beine) Ja! Das Kind und es sagt: »Nicht ich mit Armen!«
Ee! Esisi e tali ti: »Ogande« = (ogandje) ngaka? (seine Arme): *Ee!*
Ja! Esisi und es sagt: »Meine« diese? Ja!
Esisi e tali pe okaana omagulu n'omaako. Ee! Okanona e
Esisi und es giebt dem Kind Beine und Arme. Ja! Das Kind und
taka londo k'omuje :,: (bis zu sechs Mal wiederholt) *Ee! E*
es steigt auf den Omuje. :,: Ja! Und
taka šiki :,: (wird mehrere Mal wiederholt) *Ee! Ihe esisi e tali*
es schüttelt :,: Ja! Und Esisi und es
galangata pevi. Ee! E tali toola oombe
wälzt sich auf der Erde. Ja! Und es sammelt Früchte (des Omuje)
n'okana. Ee! Esisi šo lja kuta e tali imbi:
mit dem Munde. Ja! Esisi als es satt ward und es singt (sich selbst
Omùkuluñtu gua namüněne ošo ho li, ho lala. Ee!
besingend): Der Ansehnliche des Grossen also du essend, du liegend. Ja!
Oonandi ošo ho li to galangata. Ee! Ano esisi
Und Früchte also du essend du rollend (sich wälzend). Ja! Also Esisi
šo lja kuta, e tali lombuéle k'okaana: Okaana, et' omagúlu gande
als es satt ward, und es spricht zu Kinde: Kind, gieb Beine meine.

Digitized by Google

(gandje). Ee! Okaana taka zi ko, e taka pe eṣiṣi omagulu
Ja! Das Kind es kam herunter, und es giebt Esisi Beine
n'omaáko, e tali ji.[1] *Ee!*
und Arme, und es geht. Ja!

Jinakulu te ja ihe k'omüje e ta ti:
Die Grossmutter sie kommt dann zum Omuje und sie spricht:
Tu je k'embo (k'egúmbo). Ee! E te ka kuṣa, e te
Lasst uns gehen nach Hause. Ja! Und sie es nimmt, und sie
ka humbata k'embo (k'egúmbo). Ee! E te ka lombuéle kuku:
es trägt nach Hause. Ja! Und es spricht (zur) Tante:
onda li ndi n'omagulu, ndi n'omaáko. Ee! Ihe jinakulu
Ich war ich mit Beinen, ich mit Armen. Ja! Und die Grossmutter
e te ka pula: Ue ga azele peni? Ee! Onde ja pena
und sie es fragt: Du die bekommen wo? Ja! Ich die gegeben
k'eṣiṣi, lja li m'omüje. Ee! Ihe jinakulu te ka lombuéle,
von Esisi, es war in Omuje. Ja! Und die Grossmutter sie es anredete,
e ta ti: Ee! Ongula ngele jè ja, n'eṣiṣi ngele lje
und sie sagt: Ja! Morgen wenn er kommt, und Esisi wenn es
ja, e te ku pe omagúlu n'omaako, e to londo k'omüje,
kommt, und es dir giebt Beine und Arme, und du steigst auf Omuje,
oho iigiza. Ee! Ndi fike epeja, eṣiṣi li fikue po. Ee!
du schreist. Ja! Ich brenne Lauffeuer, Esisi es soll verbrennen. Ja!
Omagulu ge ninge goje. Ee!
Beine die sollen werden deine. Ja!

Jinakulu e te ka telekele, ihe ošimbunda, n'ošitapula
Die Grossmutter und sie es kochte für, sodann Eierspeise, und Papp
e te ka fala k'omüje. Ee! Eṣiṣi
(mit Sauermilch angerührt) und sie es bringt zum Omuje. Ja! Esisi
e tali ja, e tali ti: Okuume kandje! Ee! Omükuétu!
und es kommt, und es sagt: Freund mein! Ja! Der Unsrige!
Ee! E tali ti: ndi lje mo? Ee!
(Landsmann!) Ja! Und es sagt: Soll ich essen von? Ja!
Okaana: eeno, ljá mo. Ee! Eṣiṣi: ndi tapule mo? Ee!
Das Kind: Ja, iss von. Ja! Esisi: Soll ich schöpfen aus? Ja!
Okaana: eeno, tapulá mo! Ee! E tali ti: tja: koona mo!
Das Kind: Ja, schöpfe aus! Ja! Und es sagt: Sage: Kratze aus!
Ee! Okaana: koonú mo. Ee! Eṣiṣi e tali ti: Šino ošike?
Ja! Das Kind: Kratze aus. Ja! Esisi und es sagt: Dies was?
Ee! Okaana: Ošimbunda. Ee! Eṣiṣi e tali ti: tja: tapulá
Ja! Das Kind: Eierspeise. Ja! Esisi und es sagt: Sage: Schöpfe

[1] *j* lautet wie *zj* oder wie *j* im Englischen in *journey*.

mo. Ee! Tapulé mo! Ee! Esisi e tali ti: tja:
aus. Ja! (Dass ich) schöpfe aus! Ja! Esisi und es sagt: Sage:
koona mo! Ee! Koona mo. Ee! E tali tala k'omüje.
Kratze aus. Ja. Kratze aus. Ja! Und es sieht zum Omujebaum.
A, onda hala gu londele ndjé ngaaši ua londele ndjé
Ah, ich will dass du besteigst für mich, wie du bestiegst für mich
ohéla. Ee! Okaana: kandi n'omagúlu. Ee! Esisi:
gestern. Ja! Das Kind: Nicht ich mit Beinen. Ja! Esisi:
Ogande (gandje) ngano! Ee! Okaana: kandi n'omaáko. Ee:
Meine diese! Ja! Das Kind: Nicht ich mit Armen. Ja!
Esisi: Ogande nga! Ee! Okaana e taka londo, ke li londele
Esisi: meine diese! Ja! Okaana und es stieg, es ihn stieg für (ihn)
e gu šikašika (shikashika). Ee! Ihe, esisi e tal
es ihn stark schüttelte. Ja! Alsdann, Esisi und es
galangata e tali toola n'okana oombe. Ee! Esisi e
wälzte (sich) und es las (auf) mit Munde Ō-Früchte. Ja! Esisi und
tali imbi: omükuluñtu guanamúnéne, ošo ho li ho lala! Ee!
es singt: Der Ansehnliche des Grossen, also du essend, du liegend! Ja!
Oonandi ošo ho li, to galangata. Okaana, e taki
Oonandifrüchte also du essend, du dich rollend. Das Kind und es
igiza: Kúku, Kúku, tem' omülilo, u fike esisi li li
schrie laut: Tante, Tante, zünde Feuer an, und verbrenne Esisi, es ist
m'omüje! Ee! E tali ti: Ee!? Ee!
im Omuje (im Schatten des Omuje)! Ja! Und es sagt: Was!? Ja!
Äuë, onda ti, oku n'oondumetana ozindjizindji oonénénene! Ee!
Nein, ich sagte, dort sind Ochsen viel viel grosse grosse! Ja!
Olja ti: O! nzoka ozandje muéne, muéne. Ee! Onde zi jugua
Es sagte: Oh! diese meine eigene, eigene. Ja! Mir die wurden geraubt
k'omünembála. Ee! Okaana e te gu šikašika e taka ti: kúku,
vom Häuptling. Ja! Kind und das es schüttelt und es sagt: Tante,
tema ko omülilo, u fiké po esisi li li m'omje. Ee! Jeh!?
zünde Feuer an, und verbrenne Esisi es ist im Omuje. Ja! Was!?
Ee! Auë, nda ti: oku n'aanekazi taje ende aauandúa
Ja! Nein, ich sagte: Dort sind Häuptlingsfrauen die gehen sie schöne
ja zalékua. Ee! Oh! Ombóno ja li ojandje, onde
sie geschmückt. Ja! Oh! diese die waren die meinigen, mir
ja kuzua k'omünembála. Ee! Jinakulu ta temé
wurden sie genommen vom Häuptling. Ja! Grossmutter sie zündet
ko, ihe omülilo. Ee! Ihe, šo lje lj' uvu ošihomo šomülilo
an, dann Feuer. Ja! Und, als es es (Esisi) hörte Geräusch des Feuers
e tali ti: Oh, ošike šono?! Ee! Okaana e taka ti: Auë,
und es sagt: Oh, was (ist) das?! Ja! Das Kind und es sagt: Nein,

šono okambija. Ee! Esiši e tali ti: Ah! hikila ndje
dies (ist) Windwirbel. Ja! Esisi und es sagt: So! Schüttle für mich
oombe ndi lje. Ee! Ngaj' ndi je k'egumbo! Ee!
Oombe (dass) ich esse. Ja! Ich (dass) ich gehe nach Hause! Ja!
Ihe omŭlilo e tagu ja muljo, e tali ti: Oh, okambija okapju!
Und das Feuer und es kam zu ihm, und es sagt: Oh, Windwirbel heiss!
E tali ti: Eh, okambija okapju unene, za ko, pendj'
Und es sagt: Oh, Windwirbel heiss sehr, komm herunter, gieb mir
omagúlu gandje, ndi je k'egumbo. Ee! Omŭlilo ihe no
Beine meine, (dass) ich gehe nach Hause. Ja! Das Feuer und und
gue ja muljo, e tali galangata oŭala, ošoka omŭlilo tagu ži
es kam in ihn, und es wälzte (sich) nur, weil das Feuer es kommt
onkoka no nkujaka. Ee! E tali ti: 'Kaan'! et' omagúlu
von dort und von daher. Ja! Und es sagt: Kind! bringe Beine
gandje! Ee! Omŭlilo e tagu li fike, e tagu li fike, e tagu
meine! Ja! Das Feuer und es es brennt, und es es brennt und es
li fike. Ee! E tali ši. Ee! Okaana e taka žiko
es brennt. Ja! Und es stirbt. Ja! Das Kind und es kommt
ihé; e taka žiko ihe, e taka žiko ihe. Ee! Taka humbata iinima,
herunter u. s. w. Ja! Es trägt Sachen,
take ende ko kene, e taka tsakanéke jinakulu. Ee! Okaana
es geht es selbst, und es begegnet der Grossmutter. Ja! Das Kind
e taka kolo ihe oombua ozindjizindji, e taka lukile uutati uako,
und es erwirbt dann Hunde viel viel, und es spannt Bogen sein,
e taka ji k'uukongo. Ee! Ano šo ka ji k'uukongo, e taka
und es geht auf Jagd. Ja! Also als es ging auf Jagd, und es
galuka. Ee! Ano šo ka galuka, ihe eşiku limue inaka
kam zurück. Ja! Also als es zurückkam, und Tages eines nicht es
ja k'uukongo, oka kala n'embo = (megumbo). Ee! Jinakulu
ging auf Jagd, es blieb zu Hause. Ja! Die Grossmutter
e te ka lombuéle, e ta ti: Nge to mono okažila »kanaašiišika«
und es ihm spricht, und sie sagt: Wenn du siehst Vögelchen (Nom. propr.)
ino ka jaha; jaha oŭala »omanza« »n'omavalelangánda«,
nicht es schiesse; schiesse nur »Omanza« und »Omavalelanganda«,
»n'ohanda« no »n'aangongua«. Ee! Ihe okaana inaka uva
und »Ohanda« und »Aangongua«. Ja! Aber Okaana nicht es gehört
naua jinakulu šo e ka lombuéle. Ee! E taku ja
gut Grossmutter was sie ihm sagte. Ja! Und es da kam
okanaašiišika, e taka ti: Oh! okažila nkono okauanáua, ke
Okanaašiišika, und es sagt: Oh! Vögelchen dies schön, es
vule unkuáuo! Ee! Okaana e taka ku umba,
überbietet seinesgleichen! Ja! Das Kind und es ging schiessen,

e taka kuṣa ko ouála okañtumba okašona, ihe okazila ka
und es nahm von nur ein Stückchen klein, aber Vögelchen es
lambéla k'ománo, n'okañtumba ka liua k'oombua.
setzte sich auf Dornbaum, und das Stückchen ward gefressen von Hunden
Ee! Okaana e taka ka hondjelela, e taka ka jaha išéue.
Ja! Das Kind und es ging bekriechen, und es es schoss wieder.
Ee! E taka kuṣa oñtumba; okañtumba ka liua
Ja! Und es nahm (riss aus) Stück; das Stückchen es gegessen
ihe k'oombua. Ee! Ihe okazila e taka lambele ongo mpeja
wieder von Hunden. Ja! Und Vögelchen und es setzte sich so dahin
k'oluánda. Ee! Okaana e taka ka hondjélele, e
in den Eingang der Werft. Ja! Das Kind und es es bekroch, und
taka jaha ihe e taka kuṣá ko oñtumba, e taji
es schoss dann und es nahm weg (riss aus) Stück, und es
liua k'oombua. Ee! Ihe okazila ka tuka, ka ji,
wurde gefressen von Hunden. Ja! Und Vögelchen es flog, es ging,
ka kalambele ngo kauṣiku. Ee! Okaana e taka
es setzte sich sowie nach Usiku's (Werft). Ja! Das Kind und es
ji, e taka ka hondjelelé ko, e taka jahá ko išéue oñtumba.
ging, und es es bekroch dort, und es schoss da wieder Stück
Ihe oñtumba ja liua išéue k'oombua. Ee! Ihe
(heraus). Und Stück es gefressen wieder von Hunden. Ja! Und
okazila ka lundulúka taka heza nkúno. Ee!
das Vögelchen es änderte um (den Flug) es näherte hierher. Ja!
Okaana e take ka hondjelele išeue, e taka jahá ko oñtumba
Das Kind und es es bekroch wieder, und es schoss weg ein Stück
e taji liuápo k'oombua. Ee! Okazila e taka ka
und es aufgefressen von Hunden. Ja! Das Vögelchen und es es
tuka ihe no taka lambele ihe kokule, k'eno li li
flog dann, und es setzte sich nieder dann weit, auf Dornbaum der ist
kokule. Ee! E take ka hondjelele, e te ka tala naua, e
(war) weit. Ja! Und es es bekroch, und es es besah gut, und
te ka tala naua, e te ka tala naua, e te ka tala naua, e te ka
es es besah gut, und es es besah gut, und es es besah gut, und es es
jaha ihe, ka sa. Ee! Take ka toolá po, e take ka
schoss dann, es starb. Ja! Es (Kind) es ging nahm auf, und es es
tala ihe naua. Ee! E take enda nga auála, e taka itsu
besah dann gut. Ja! Und es ging so nur so, und es stiess
m'omatsali ogendjigendji gaaṣigi. Ee! Etake ja
(sich) in Grashütten viele viele der Albinos. Ja! Und es kommt
m'etsali, taka azá mo esigi tali hohele ombiga. E taka ti: A,
in Hütte, es trifft drin Esisi es rührt den Topf. Und es sagt: Nun,

Digitized by Google

kuume kandje! Ee! Ee! Ee! Okaana: Ndi gumbile mo
Freund mein! Ja! Ja! Ja! Das Kind: Soll ich werfen drinn
»Okañkelekendendele«? Ee! Esisi e tali ti: Ee! Ee! Okaana:
Kleinstückchen? Ja! Esisi und es sagt: Was?! Ja! Das Kind:
Aue, nda ti gumbilé mo okañkelekendendele? Ee! Esisi: Ee!
Nein, ich sagte werfe hinein Kleinstückchen? Ja! Esisi: Was!
Om'ombiga tuu jomukuluñu to tulá mo okaŋama koje?!
In Topf hier des grossen Mannes du thust hinein kleines Fleisch dein?!
Ku ji tula p'oziko! = (*eziko*) = (offenes Feuer, Herd, Feuerstelle).
Nicht es du thust in's Feuer?
Ee! Okaana e taka ti: Ee!! Itaka lungúna? Ee!
Ja! Das Kind und es sagt: Wie?! Nicht es verkohlt? Ja!
Okaana e taka snukululá mo ombiga e taka ka gumbilé
Das Kind und es deckt auf Topf und es es (Stückchen) wirft
mo. Ee! Esisi: Ee! Okanima ka tangalála! Ee! Ihe
hinein. Ja! Esisi: Was! das Ding es widerspenstig! Ja! Und
šo lja hala ljumpile mo okaana, oombua tazi gono; e ta
da es wollte es stiesse hinein das Kind, Hunde die knurrten, und es
muéna. Eh! Okaana e taka hukúlá mo oŋama ajihe, e
ward still. Ja! Das Kind und es holte heraus Fleisch alles, und
taka li, e taka li, e taka li, e taka li, e taka li, e taka li,
es isst, und es isst, und es isst, und es isst, und es isst, und es isst,
e taka li. Ee! Jimue e taka p'oombua; ihe esisi lja
und es isst. Ja! Einiges und es giebt Hunden, und Esisi es
muéna. Eh! Ihe no taka ji. Eh! Omakuauo
war still. Ja! Dann und es geht. Ja! Die Übrigen = (*omasigi*)
e tage ja, kuji ga jile ga tege oomuigo,
und die kommen, während sie gegangen sie stellten Fangfallen,
ge etele iikuni. Ee! E tagi imbi: Nando ndi lokue,
sie brachten Brennholz. Ja! Und sie singen: Und wenn ich beregnet
k'egumbo a šaa taku tsu oongónga = ša taku pi omakozi. Ee!
werde, zu Hause wenn es da kocht Falken. Ja!
E tage ja, e tage ja, e tage ja, e tage ja,
Und sie kommen, und sie kommen, und sie kommen, und sie kommen,
e tage ja. Ee! Ihe šo ge ja k'omatsali,
und sie kommen. Ja! Und da sie kamen an die Hütten,
e taga ti: Uanangulohi! Ee! Ihe
und sie sagen: Uanangulohi! (Spitzname) (Nom. pr.) Ja! Und
ngujaka, a azika p'etsali, e ta ti: Uanangula!
derjenige, welcher angetroffen bei der Hütte und er sagt: Uanangula!
Ee! E taga ti: Aa! ngika ji
(Paarname zu dem obigen) Ja! Und sie sagen: Nun! sicherlich das

Digitized by Google

ti po jà pja naua ja ńongošoka. Ee! Ihe ndijàka
ist da das gar gut das weich (ein Brei geworden). Ja! Aber derjenige
e tali ti: O! Ongónga ja lima po k'okanima ka
und er sagt: Oh! Falke der aufgegessen von dem kleinen Ding das
li ñpa. Ee! Omakuauo e taga ńeńetéle ndjoka, ljà li
war hier. Ja! Die Seinesgleichen und sie schimpfen den, der war
po e taga ti: S! onyoje omũkatalúme ngiini? ue ka
da und sie sagen: Nun! da bist Nichtszustandebringender wie? du es
tila ngiini?! So inoo ka kuata, nengē u ka zipage? Ee!
gefürchtet wie?! Dass du nicht es gefasst, oder du es getödtet? Ja!
'Ljo tali ti: Oo! Okanima ka li ke n'iinima, omuñtu nge ua
Der der sagt: Oh! da Ding es war es mit Dingen, Mensch wenn es
hala okumuumpila, ihe omanima e taga gono. Ee!
wollte um ihn zu stossen, und die Dinger und die knurrten. Ja!
Ihe limue e tali ti: Aa! Nofu ongáje ote kalá po. Ee!
Und der Eine und der sagt: Nun! Morgen ich ich bleibe hier. Ja!
Ano ondjoka no tali kalá po, ihe omakuáuo ga ka tala
Also derjenige und der bleibt da, und die Übrigen die gingen sehen
oomuigo nge za julu. Ee! Okalume e take ja, e
Fangfallen ob die gefangen. Ja! Das Männlein und es kommt, und
take ja, e take ja, e take ja, e take ja. Ee!
es kommt, und es kommt, und es kommt, und es kommt. Ja! Zu
K'omatsali e take entamené mo, e taka ti: [1]Akuume kandje! Ee!
den Hütten und es hineinguckt hin, und es sagt: Freund mein! Ja!
Esisi no lja muena, tali hongo omüpini, e tali hiki omũilua. Ee!
Der Albino und er schweigt, er schneidet Stiel, und er pfeift. Ja!
Ihe okaana e taka ti: Akuume kandje! Ee! Aue, esisi
Und das Kind und es sagt: Freund mein! Ja! Nein, Esisi
tali imbi, ihe ngoka, haa teg' omuigo. Ee! Okaana:
— der singt, weiter die, die da stellen Falle. Ja! Das Kind:
Ee! ndi gumbilé mo okańama kandje m'ombiga? Ee!
Wie! soll ich werfen hinein Stückchen Fleisch mein in Topf? Ja!
Esisi: A! okanima ka tangalala! e tali kug' omupini li je,
Esisi: Ah! das Ding, das widerspenstig! und er nimmt den Stiel er komme,
li ka zenge, ihe oombua, tazi gono. [1]Ihe okaana ka kala ka
er es schlüge, aber die Hunde, die knurren. Und Kind es blieb es
kuutumba k'oosindo zetsali ka tila. Ee! Okaana e taka hukulá
setzte sich an Seite der Hütte es fürchtete. Ja! Kind und es nimmt
mo ońama, e taka li, e taka li, e taka li, e taka li,
heraus Fleisch, und es isst, und es isst, und es ist, und es ist,

[1] Diese Strophe bezieht sich auf Esisi, wiewohl es als Okaana genannt wird. R.

Digitized by Google

e taka li! E jimue e taka p'oombua. Ee! E take li
und es isst! Und Einiges und es giebt Hunden. Ja! Und es den
kuata, e take li manga, e take li tsilike m'ombuli jetsali. Ee!
fasste, und es den bindet, und es den hängt in Haken der Hütte. Ja!
Ihe esisi e tali ti: Aa! Kuume kandje, sigá mo m'ombiga
Und Esisi und der sagt: Ah! Freund mein, lass drinn im Topfe wenn
nando okasipasipa. Ee! M'ombuli e take li kuga mo,
auch nur (ein) Knöchelchen. Ja! Vom Haken und es ihn nimmt von,
e take li hahalá mo, e take li hahalá mo. :,: Ee!
und es den zerhackt, und es den zerhackt (mehrere Male). Ja!
N'ekuja, e take li tula m'ombiga. Ee! Omütse n'oõmpazi ze ka
Mit Beil, und es ihn thut in Topf. Ja! Kopf und Füsse seine es
tula pohi jombiga, e taka temá po omülilo omunéne, elilo
that unter den Topf, und es zündet da Feuer grosses, hochaufloderndes
enéne. Ee! E taka kusi ko ekaku, e taka kusá ko
Feuer gross. Ja! Und es nimmt da langen Schuh, und es nimmt da
ekaku, e taka kusá ko ekaku! Ee! E taka kunduka
langen Schuh, und es nimmt da langen Schuh! Ja! Und es geht rund
etsali :,: (mehrere Male wiederholt). *Ihe no taka kusá ko oõmpazi*
um die Hütte u. s. w. Darauf und es nimmt Füsse
zesisi ljo ljene e taka kundukisa ihe etsali (mehrere
(Schuhe) des Esisi seine eigene und es geht herum (in) der Hütte u. s. w.,
Male wiederholt), *ka fa ka tizua k'esisi. Ee! Omakuáuo*
es als ob es gejagt von Esisi. Ja! Seine Genossen
taga siki ko ihe; taye ja, tag' imbi e taga ti: »Nando
sie kamen an dann; sie kommen, sie singen und sie sagen: »Und wenn
ne lokue k'egumbo ašaa taku ts' ongonga!« Ee!
ich beregnet werden sollte zu Hause wenn nur dort gekocht Falke!« Ja!
E taye ja k'omatsali, e tali ti: luáta! Ekuauo
Und sie kommen zu den Hütten, und er sagt: Bums! und der Andere
tali ti: luáta! Ee! Nde ku hatá po, nde ku tjaja
der sagt: Bums! Ja! Ich dich geworfen hin, ich dir gespalten
onkuni ontálala, manga oõkukutu tazi ja, e tali ja
Brennholz grünes, bis (während) trockenes es kommt, und er kommt
p'oševelo šetsali e tali ti: Guanangulošl? Ee! Guangula!?
zur Thüröffnung der Hütte und er sagt: Guanangulošl? Ja! Guangula!?
Ano šomo lja muena, inaa li zimina, e tali tala p'evi, e šo
Und als der schwieg, nicht er antwortete, und er sieht an Erde, und als
ljá mono oõmpazi, e tali ti: Oo! nena kua kala k'egumbo
er sah Fussspuren, und er sagt: Ja! heute hier blieb bei der Werft
omülumeñtu; tala oõmpazi nke za tiza ekaku enene! Ee!
ein Mann; siehe die Füsse wie sie folgen grossen Schuh grossen! Ja!

E tage ja ihe m'etsali, e taga hakula, ihe oñama. :,:
Und sie kommen dann in Etsali, und sie holen heraus dann das Fleisch. :,:
Ee! E taga li, e taga li, e taga li u. s. w. *Ee! Ano*
Ja! Und sie essen, und sie essen, und sie essen u. s. w. Ja! Und
šo ga hukulá mo oñama, no ga li, no gi itsu ihe
als sie heraus nahmen das Fleisch, und sie essen, und sie stiessen dann
pohi momùtse no m'ooñupizi. Ee! Ano šoka ga mono omütse n'oompazi.
unten auf Kopf und Füsse. Ja! Dann weil sie sahen Kopf und Füsse.
no ga tila ihe, e taga ti: Tu tembukéu ihe!
und sie fürchten dann, und sie sagen: Wir flüchten dann = lasst uns
Ee! E taga tembuka (mehrere Mal zu wiederholen). *E*
flüchten! Ja! Und sie flüchten u. s. w. Und
tage ende n'okandjila kamue, e taga azá mo olumbogo.
sie gehen mit kleinem Wege einem, und sie treffen da ein grosses Loch.
Ee! E taga ji k'olumbogo. Ee! E šo gà ji
Ja! Und sie gehen zum grossen Loch. Ja! Und da sie gingen
k'olumbogo, okaana e take ja (mehrere Mal zu wiederholen).
in's grosse Loch, das Kind und es kommt u. s. w.
Ee! E take ja k'omatsali inaka ga azá mo, e take ga
Ja! Und es kommt zu den Hütten nicht es die traf hier, und es ihnen
landula. :,: Ee! E taka aza oompazi za ji k'olumbogo.
folgt. :,: Ja! Und es trifft Füsse (Spuren) die gingen in die Höhle
Ee! E taka ningi egonga, e taka hojo ko. Ee!
(Loch). Ja! Und es macht (nimmt) Speer, und es sticht hinein. Ja!
Šoka ka hojó ko, ka hojó ko, ka hojó ko, ka hojó ko, ka
Als es stach hinein, es stach hinein, es stach hinein, es stach hinein, es
hojó ko, Ee! Esisi lja tsuua omeho, e tali ti: Ee!
stach hinein, ja! Esisi er ward gestochen Auge, und er sagt: Ei!
hezá ko, te tsuua m'eho. Ee! Ihe ndijaka tali ti:
weiter hin, ich werde gestochen in's Auge. Ja! Und jener er sagt:
Auë, muéna, ino popja mokule, nena ndi ku pa
Nein, sei still, nicht du sprich laut (weit), schon (dann) ich dir gebe
ljandje, nde li tsilika m'okambamba. Ee! Ihe ndijaka lja ti:
meins, ich es aufbewahrt im Körbchen. Ja! Aber derjenige, der sagt:
Oo! hezá ko tandi tsuua omeho. Ee! Ngujaka e tali
Ah! schieb weiter ich werde gestochen die Augen. Ja! Jener und er
ti: Muéna, nena ndi ku pa ljandje, nde li tsilika
sagt: Sei still, dann ich dir gebe das Meinige, ich welches aufbewahrt
m'okambamba. Ee! E tali ti, lja galikana: Aj' kuume kandje, ino
im Körbchen. Ja! Und er sagt, er bittet: Ah Freund mein, nicht
tsá ndje! Ee! Okaana e taka ti: Aj'! kandi na
du steche mich! Ja! Das Kind und es sagt: Ah! nicht ich habe

Digitized by Google

kuume kandje m'eri. Ee! Okaana e taka ningi egonga,
Freund mein in Erde. Ja! Das Kind und es (macht) sticht den Speer,
e taka ningi egonga, e taka ningi egonga. Ee! E taka
und es sticht den Speer, und es sticht den Speer. Ja! Und es
ga tsangiza, e taka ga tsangiza, e taka ga tsangiza.
die sticht (fuchtelnd stechen), und es die sticht, und es die sticht.
Ee! E taga silé mo agehe. Ee! E taka zi po, e taka
Ja! Und sie starben drinn alle. Ja! Und es geht weg, und es
ji. Ee! E taka azi ko omufúko ta ka kol' oombéke,
geht weiter. Ja! Und es trifft ein Mädchen das geht sammeln Oombéke
e take mu hala ihe, a ninge guako. Ee!
(Früchte), und es es freit dann, (dass) es werde das Seinige. Ja!
Ihe omüfúko e ti itaale, ihe e ta ti: šo ihandi uušikua,
Und das Mädchen und das willigt, und und das sagt: Da nicht ich gefreit,
ošoka méme ha li aañtu. Ee! Ihe okakazona e taka
weil meine Mutter sie isst Menschen. Ja! Und das Mädchen und es
ti: Nge tatu ji k'egumbo, méme e te ku p'ongombe
sagt: Wenn wir gehen nach Hause meine Mutter und sie dir giebt Kuh
u ji kandé, nenge oñtunda u ji hike, ino tala
(dass) du die melkest, oder eine Trommel du die rühre, nicht du sehe
kulue. Ee! E taa ji (mehrere Mal zu wiederholen). *Ee!*
anderswohin. Ja! Und sie gehen u. s. w. Ja!
Ihe okakulukazi šo e ja mono, e ta ti: onda mono
Und die kleine alte Frau als sie die sah, und sie sagt: Ich bekam
ošiteña! Ee! Ihe e te ja kundu, e ta ti:
einen Schwiegersohn! Ja! Und und sie sie begrüsst, und sie sagt:
Ošiteña šandje, il' u tale oñtunda jandje, u ji
Schwiegersohn mein, komm du siehe (nimm) die Trommel meine, du die
hiké ko. Ee! Ošiteña taši taamba ihe oñtunda,
spiele (rühre) da. Ja! Schwiegersohn er nimmt dann die Trommel,
e te-ši hiki. Ee! Okakulukázi e taka ti: ošiteña,
und er rührt. Ja! Die alte kleine Frau und sie sagt: Schwiegersohn,
pugúka ndi tembüle. Ee! Ošiteña ša tindi.
drehe dich (damit) ich tanze. Ja! Schwiegersohn er widerstrebt.
Ee! Ihe okakulukazi e taka kusá ko oñtunda, e
Ja! Und die kleine alte Frau und sie nimmt weg die Trommel, und
taka ti: A! ošiteña šino ano ša tja ngüni, šo itaši
sie sagt: Ah! Schwiegersohn dieser denn er ist wie, da nicht er
vulika! Ano e ta ndi tsilike oñtunda jandje. Ee! Okakulukazi
gehorcht! Also ich hänge auf Trommel meine. Ja! Die kleine alte
e ka ka kuz' omasipa gaañtu e taka ts'ualálelo.
Frau und sie geht nimmt Knochen von Menschen und sie stampft Abend-

Ee!
essen. (Stampft Knochenmehl zum Brei; Nationalgericht.) Ja! Das
Omŭfúko ihe nokua ka kug' iilja n'omahangu, a ka tsile omúlume
Mädchen aber sie nahm Korn und Omahangu, damit sie stösse ihrem Manne
ošisima šiilja no šomahangu. Ee! Omŭfúko e ta
Pappe der Iilja und der Omahangu. Ja! Das Mädchen und sie
lombuèle omúlúme: Meme nge te ku etele ošisima ošitokele,
spricht ihrem Manne: Meine Mutter wenn sie dir bringt Brei weissen,
ošitótotóto, šnusila nutokele ino ši lja. Ee! Ongulohi šo je
ganz helle, des Mehls weisses nicht du es iss. Ja! Abend da der
ja, omúkazi e te etel' omúlúme ošisima šiilja no
kam, seine Frau und sie bringt ihrem Manne Brei der Iilja und
šomahangu. Ihe omukulukazi e te etele ošiteńa
der Omahangu. Aber die alte Frau und sie brachte dem Schwiegersohn
ošisima šomasipa gaañtu. Ee! Ošiteńa e ta li
Pappe der Knochen von Menschen. Ja! Schwiegersohn und er isst
ošisima šono šomúkazi, ihe ošisima šijaka šomasipa gaañtu,
Brei den seiner Frau, aber Brei den der Knochen der Menschen,
še etua komúkulukazi, e ši p'oombua. Ee! Okakulukazi
welcher gebracht von alte Frau, er ihn gab Hunden. Ja! Alte Frau
e ti igana ihe ošiteńa, ši ka hike oñtunda. Ee!
und sie ruft dann Schwiegersohn, er soll rühren die Trommel. Ja!
Ihe ošiteńa šo taši hiki oñtunda, okakulukazi e taka ti:
Und Schwiegersohn als er schlug die Trommel, alte Frau sie sagt:
Siteńa, puguka, ndi tombule. Ee! Ošiteńa
Schwiegersohn, drehe dich ab, damit ich tanze. Ja! Schwiegersohn
še mu tala tuu. Ee! Okakulukazi e taka ti: E! iiteńa
er sie ansieht doch. Ja! Alte Frau und sie sagt: Ah! Schwiegersöhne
nbi, iiteńa ano ja tja ngiini? Ee! Eta ano omtunda,
diese, Schwiegersöhne denn sie sind wie? Ja! Gieb nun die Trommel,
ndi ji tsilike.
dass ich die aufhänge.

E taa j'uvanene n'omúkazi ja timbuke mo mono
Und sie besprachen mit seiner Frau (dass) sie flüchten aus von hier
mo jina. Ee! Ihe okakulukazi uusiku ke ja, ka homdjelele,
von ihrer Mutter. Ja! Und alte Frau Nachts sie kam, sie bekroch,
e je k'omdjugo jošiteńa. Ano oombua
damit sie käme zu Schlafgemach des Schwiegersohns. Als aber Hunde
šo ze ka mono, take ja, e tazi ka gonene, tazi ti: goo,
da die sie sahen, sie kommt und sie sie anknurrten, sie sagen: goo,
goo! Okakulukazi: ošiteńa, gand' oombua zoje! Ee! Okakulukazi:
goo! Alte Frau: Schwiegersohn, verbiete Hunde deine! Ja! Alte Frau:

Digitized by Google

ii, ndj' omŭlilo! Ee! E taka peua omŭlilo. Omŭlilo e
Ii, gieb mir Feuer! Ja! Und ihr werde gegeben Feuer. Feuer und
te ke gu fumvike k'omŭkala, e te ke gu üle išéue, e ta ka
sie es vergrub im Gang, und sie kam es holen wieder, und es ihr
peua. Ee! E te ke gu fumvike išeue m'omŭkala. Ee! E
gegeben. Ja! Und sie es vergräbt wieder im Gang. Ja! Und
ake ja išéue k'indile omŭlilo, ihe oombua tazi ti: goo!
sie kommt wieder um zu fragen Feuer, aber die Hunde sie sagen: goo!
e taka zi p'oñtuku, e taka ji m'ondjugo jako. Ee!
und sie geht weg flüchtet, und geht hin in Schlafgemach ihr. Ja!
Ihe omŭfuko, e ta zi-mo m'ondjugo, e te ka tala
Und das Mädchen, und sie geht aus aus Schlafstube, und sie geht nehmen
oñtunda jomŭkulukazi, e te ji tula m'ondjugo, e te ji
die Trommel der alten Frau, und sie die that in Schlafstube, und sie die
jezile po. Ee! E taa ji ihe :,: (mehrere Mal zu wiederholen).
schliesst zu. Ja! Und sie gehen dann :,:
Ee! Okakulukazi e take ja :,:, e taka hondjelele :,: (mehrere
Ja! Alte Frau und sie kommt :,:, und sie beschleicht :,:
Mal zu wiederholen). *Ee! Ihe, šoka ke ja p'ošeelo*
Ja! Und, da sie kommt zur Thür des
šondjugo, oombua ka zi po. Ee! E taka ti: O!
Schlafgemaches, Hunde nicht sie da. Ja! Und sie sagt: Oh!
oombua zašiteña nena za ka janga. Ee! E
Die Hunde des Schwiegersohns heute sie gingen spazieren. Ja! Und
taka kuj' ekuja, e taka hondjelele :,: (mehrere Mal zu wiederholen). *Ee!*
sie nimmt Beil, und sie bekriecht :,: Ja!
E taka zazigile okakuja m'ondjugo Ee! Okakuja
Und sie schmeisst das Beilchen in Schlafgemach. Ja! Das Beilchen
ke e ka ji ka ka hahala oñtunda jako. Ee! Ihe šo ka ka
ihres und es ging es spaltete die Trommel ihre. Ja! Und da sie hin
tala mo, okakuja oka azá mo, okakuja ka hahala
sah hinein, das Beilchen sie traf d'rinn, das Beilchen (welches) es spaltete
oñtunda. Ee! E taka tsimike ihe :,: (mehrere Mal zu wiederholen).
die Trommel. Ja! Und sie eilte dann. :,:
Ee! E taka landula oompázi :,: (mehrere Mal zu wiederholen). *Ee!*
Ja! Und sie verfolgte die Füsse (Spuren). :,: Ja!
Ihe mbejaka no ju uvu okapépo ka pepe. Ee!
Und jene und sie hörten Windlein das säuselte. Ja!
Okapépo ñkoka šo taka pepe, ngüka meme te ja,
Windlein das als es säuselte, sicherlich meine Mutter sie kommt,
e taa londo k'omŭti, e taa londo k'omŭti, e taa londo
und sie steigen auf Baum, und sie steigen auf Baum, und sie steigen

k'omuti, e taa londo k'omüti. Ee! *Okakulukazi e*
auf Baum, und sie steigen auf Baum. Ja! Die alte kleine Frau und
take ja, okakulukazi e take ja, okakulukazi e
sie kommt, die alte kleine Frau und sie kommt, die alte kleine Frau und
take ja, okakulukazi e take ja. Ee! *E take*
sie kommt, die alte kleine Frau und sie kommt. Ja! Und sie
ja m'omuti. Šoka ka liganene k'omüti, ke ja mono, je
kommt an den Baum. Als sie hinauf sah auf den Baum, sie die sah, sie
li m'omüti. Ee! *Omüti e take gu ke, e taka popi,*
sind im Baum. Ja! Den Baum und sie den kappt, und sie spricht,
taka ti: Okakuja kandje, panda omüti, ngaaši ho
sie sagt: Beilchen mein, spalte (schlage) den Baum, wie du pflegst
panda omamaña, okakuja kandja, panda omüti, ngaaši
zu spalten die Steine, Beilchen mein, spalte (schlage) den Baum, wie
ho panda omamaña, okakuja kandja, panda omüti,
du pflegst zu spalten die Steine, Beilchen mein, spalte (schlage) den Baum,
ngaaši ho panda omamaña. Eh! *E ta ke, e ta*
wie du pflegst zu spalten die Steine. Ja! Und sie haut, und sie
ke, e ta ke, e ta ke, e ta ke, e ta ke, e ta ke.
haut, und sie haut, und sie haut, und sie haut, und sie haut, und sie haut.
Ee! *Omüti šono gua li gu gue, ošiteña e ta ti: Oombua*
Ja! Baum als der war der falle, Ošiteña und er sagt: Hunde
ošo mua zimbuá ndje, šo mue esa omüti gu keue
in der Weise ihr vergessen mich, so ihr zulasst Baum der gehauen
po? Ee! *Ihe oombua no za kuata okakulukazi, e*
werde weg? Ja! Und die Hunde und sie fassen alte Frau, und
tazi ka li Eh! *Ihe šo ka liuá po, ombinzi ja*
sie sie auffrassen. Ja! Und als es gefressen wurde, das Blut das
tukile k'omüzi. Ee! *Mbejaka e taa ji, mbejaka e taa ji,*
spritzte auf's Gras. Ja! Jene und sie gehen, jene und sie gehen,
mbejaka e taa ji, mbejaka e taa ji, mbejaka e taa ji,
jene und sie gehen, jene und sie gehen, jene und sie gehen,
mbejaka e taa ji, mbejaka e taa ji, mbejaka e taa ji.
jene und sie gehen, jene und sie gehen, jene und sie gehen.
Ombinzi e taji šituk' okakulukazi, okakulukazi e take ja
Das Blut und es verwandelte in alte Frau, alte Frau und es ihnen
landula. Ee! *Mbejaka šo taa jende okapepo taka ti: pee!*
folgte. Ja! Jene als sie gehen, Windlein der sagt: peeh!
Ee! *Ihe omüfuko e ta ti: ombepo šo ja pepe, ngüka*
Ja! Und das Mädchen und die sagt: der Wind als der weht, sicherlich
omeme te ja Ee! *Šo ja londo, okakulukazi e take*
meine Mutter sie kommt. Ja! Als sie stiegen, alte Frau und sie

Digitized by Google

ja m'omùti, e taka ti: Okakuja kandje, pand' omùti, ngaši
kommt zum Baum, und sie sagt: Beilchen mein, spalte den Baum, wie
ho panda omamaña! Ee! Omùti šo tagu hala gu
du pflegst zu spalten Steine! Ja! Der Baum als der im Begriff war
gué po, ošiteña e taši ti: Oombua zandje, ošo hamu
umzufallen, Schwiegersohn und er sagt: Hunde meine, also ihr
ningi, mua zimbuá ndje? Ee! Oombua e tazi
pflegt zu thun, ihr vergessen mich? Ja! Die Hunde und sie
tuka, e tazi li okakulukazi, ihe ombinzi ja tuka komùizi.
sprangen, und sie frassen alte Frau, und das Blut das flog zum Gras.
Ee! Mboja taa zi ko ihe, taa ji, e taa ji,
Ja! Sie jene sie kamen herunter dann, sie gehen, und sie gehen,
e taa ji, e taa ji, e taa ji, e taa ji, e taa ji.
und sie gehen, und sie gehen, und sie gehen, und sie gehen, und sie gehen.
Ee! Ombinzi ja šituk' okakulukazi, e take ja landula :,:
Ja! Das Blut das verwandelte in alte Frau, und sie ihnen folgt :,:
Ee! E taa ji:,:, e taa giki p'egumbo lja jina
Ja! Und sie gehen :,:, und sie erreichen zur Werft der Mutter
jomùlume, ñpika a zile. Ee! Okakulukazi (jina
des Mannes, wo er her kam. Ja! Die kleine alte Frau (Mutter
jomùlume) e ta hambelele ošiteña še. Ee! Ihe
des Mannes) und sie lobt Schwiegertochter ihre. Ja! Und
okakulukazi ñkejaka no ka li ko. Ee! E taka
alte Frau jene und sie plötzlich war da. Ja! Und sie
kug' okakuja kako, e taka ti m'okakulukazi okakuáuo:
nimmt das Beilchen ihr, und sie sagte in (zu) alte Frau die Andere:
zigi! zigi! zigi! zigi! Ee! Ihe okakulukazi ke ka
kapp! kapp! kapp! kapp! Ja! Aber die alte kleine Frau sie es
janda. Ee! E taa papatelaŋana (kuataŋana)
parirte ab. Ja! Und sie kamen Arm in Arm (erfassten einander)
e taa juka pombanda. No ka ninua k'okakuáuo
und sie warf nach oben. Und sie wurde verschluckt von der Anderen
(ku jina jomùlume). Ee! Ihe ñkejáka e taka galikana:
(von der Mutter des Mannes). Ja! Und diejenige und sie bittet:
Ña (niá) ndje, okakulukazi okakuétu, ndi ku tungile
Stosse mich aus (den Stuhlgang), alte Frau unsere, ich werde dir flechten
uutungua, ngaje ndi ku gojele uugálo. Ee!
Körbchen, und ich werde dir näher aneinander kleine Mehlsiebe. Ja!
Ngujaka e taka ti: Uutungua uandje ndi ši kutunga ngaje
Diese und sie sagt: Körbchen meine ich weiss zu flechten ich
muéne, e n'uuyalo uandje ndi ši ši 'kugoja muéne. Ee!
selbst, und Siebchen meine ich weiss zu zusammen nähen selbst. Ja!

Digitized by Google

Ihe aañţu e taa fulá mo ošilambo ošilele, e taa tula mo
Und Leute und sie graben da Loch tiefes, und sie thun hinein
omakaja. Ee! Okakulukazi, e taka ka ńine
Tabak. Ja! Die kleine alte Frau, und sie geht Stuhlgang machen
mo okakuauo m'ošilambo. Eh! Ihe šo ka ńinuá mo, e
hinein die andere in's Loch. Ja! Und als sie hineingemacht, und
taa ka filé mo, e taa ji ihe m'embo (m'egumbo). Ee! No
sie die scharren ein, und sie gehen dann in die Werft. Ja! Und
lua hulu ihe! Ee!
es ist zu Ende nun! Ja!

Digitized by Google

Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip.

Transscribirt und übersetzt von Dr. H. Brode.

Die nachstehende Schilderung seines Lebens hat auf meine Anregung der jetzt in Zanzibar als Grossgrundbesitzer lebende Araber Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip, geschrieben. Bei der wichtigen Rolle, die der Verfasser in der Entdeckungsgeschichte des inneren Afrika gespielt hat, war zu erwarten, dass seine Autobiographie nicht ohne Interesse sein würde.

Es war Tippu Tip die Wahl darüber gelassen worden, welche der beiden ihm geläufigen Sprachen, Suaheli oder Arabisch, er zu seiner Darstellung benutzen wollte. Er entschied sich für die ihm, wie den meisten in Ostafrika geborenen Arabern, vertrautere Küstensprache, die, sofern sie als Schriftsprache angewendet wird, von Arabern und Suahelis mit arabischen Lettern geschrieben wird. Die Übertragung in lateinische Charaktere habe ich, der Praxis des Orientalischen Seminars gemäss, mit möglichster Anlehnung an die arabische Schreibweise zu geben versucht. Die Übersetzung bemühte ich mich so wortgetreu, wie es der Sinn eben zuliess, zu geben. Wenn dies auch zum Theil auf Kosten eines guten Ausdrucks geschehen musste, so war doch die Erwägung massgebend, dass die Veröffentlichung der Arbeit an dieser Stelle in erster Linie einem linguistischen Zwecke diente.

In der That wird die Biographie als Unterhaltungslectüre in der vorliegenden Gestalt kaum zu geniessen sein. Dazu ist die Darstellung, wie dies bei der Ursprünglichkeit der Suahelisprache und nach dem Bildungsgang des Schreibers nicht anders sein kann, viel zu ungewandt; es wird dem Leser überhaupt nicht leicht sein, sich überall herauszufinden.

Wo es das Verständniss dringend erforderte, wurde durch Anmerkungen Aufklärung gegeben. Freilich wird für die Lectüre immerhin noch eine gewisse Vertrautheit mit den einschlägigen Verhältnissen nicht zu entbehren sein.

Um den Inhalt der Arbeit auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist begonnen worden, das umfangreiche Material, ergänzt durch mündliche Erzählungen Tippu Tip's, zu einem allgemein verständlichen Werke umzuarbeiten, das voraussichtlich bald nach Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit im Verlage der Berliner Firma Mittler und Sohn erscheinen wird.

Berlin, den 19. September 1901. Dr. Brode.

nilipopata miaka then'ashara, nalishika safari za qaribu. hafanza bi'ashara ya sandarusi, pamoja na ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi na mjomba wangu Bushiri bin Ḥabib wa 'Abdallah bin Ḥabib el Wardijān. nachukua biḍa'a kidogo, ma'ana kijāna. nao wao ndugu yangu na wajomba wangu wakichukua biḍa'a nyingi kidogo. hufanza bi'ashara ya sandarusi mwaka mmoja.

nilipopata miaka themint'ashara, baba yangu Muḥammed bin Juma', alikuwa msafiri, yeye na jema'a zake wali'azimu safari ya kwenda Ugangi. akaniletea khabari yakuwa: nime'azimu safari ya kwenda Ugangi, njōo tusafiri. nikaenda tukasafiri, tukawaṣili Ugangi. rugū'i ya Ugangi nikaja Unguja. mzee Muḥammed bin Juma' el Murjebi aka'azimu kusafiri Unyamwezi, Tabora. na hapa Tabora alikuwa yeye kana sulṭani, alioa toka udogo binti Sulṭan Fundi Kira, jina lake Karunde, na mamaye huyu Karunde ndiye mkewe Fundi Kira mkubwa. na mke mkubwa zamani hizo Unyamwezi huwa amri yake kana sulṭani. na ḥathi hiyo ikampamba baba yangu Muḥammed bin Juma'. qadiri alitaka katika inchi ya Tabora hufanza, na waqti anaokuja pwani humchukua mkewe Karunde, hupewa pembe nyingi mno, nyingi zake sulṭani Fundi Kira. mali ngine hupewa

Als ich sechszehn Jahre alt wurde, fing ich mit kürzeren Karawanenreisen an. Ich handelte in Kopal gemeinsam mit meinem Bruder Muhammed bin Masud el Wardi und meinen Oheims Bushir bin Habib und Abdallah bin Habib, beide aus dem Stamme der Wardis. Ich führte nur wenig Waaren, denn ich war noch jung und jene, mein Bruder und meine Oheims, nahmen ziemlich viel Waaren mit. So handelte ich in Kopal ein Jahr lang.

Als ich achtzehn Jahre alt war, beschloss mein Vater Muhammed bin Juma, der ein grosser Karawanenführer war, gemeinsam mit seinen Verwandten nach Ugangi zu reisen. Er benachrichtigte mich: »Ich habe beschlossen nach Ugangi zu reisen, komm, wir wollen zusammen gehen«. So ging ich und wir brachen auf und kamen in Ugangi an. Bei der Rückkehr von Ugangi kam ich nach Zanzibar. Und der Vater Muhammed bin Juma el Murjebi beschloss nach Unyamwezi (Tabora) zu gehen. Denn dort in Tabora war er wie ein Sultan. In frühester Jugend hatte er die Tochter des Sultans Fundi Kira, Namens Karunde, geheirathet, und die Mutter dieser Karunde war die Hauptfrau des Fundi Kira. Die Hauptfrau aber hatte zu jenen Zeiten in Unyamwezi die Herrschaft in den Händen, als wäre sie der Sultan. Dieser glückliche Umstand hatte meinen Vater Muhammed bin Juma zu Ansehn gebracht. Wie er es wollte, machten sie es im Lande von Tabora. Und wenn er an die Küste kam, nahm er seine Frau Karunde mit. Diese bekam stets sehr viel Elfenbein, doch

Digitized by Google

mzee Muḥammed bin Juma', na waqti huu alikuwa sulṭani wa kinyamwezi mwinyi mali mengi na watu wengi, kana yeye labda Uganda na Karagwe.

na zamani nilipokwenda Tabora kwa baba, zikanipata maradi ya ndui njiani. nilipofika Unyanyembe Tabora tukakaa miezi miwili. aka'azimu mzee kwenda Ujiji Tanganika. tulipofika, bi'ashara pembe zilikuwa ṣali kidogo. jema'a Wa'arabu, tuliokuwa nao, waka'azimu kwenda Urua, na mzee Muḥammed bin Juma' aka'azimu kurege'a Tabora. mali yake akataka kumpa mtu wa mrima, Mbwamaji, jina lake Mwinyi Bakari bin Muṣṭafa. akanena: safiri naye, mwe pamoja na. waqti huu mali ya Urua ushanga na vivangwa, hawataki biḍa'a. nami ha'mjibu yakuwa: mimi siwezi kusafiri Urua, mali yawe katika qabiḍi ya mtu wa mrima, nimfuate yeye. afaḍali mimi ntaruli nawe. baba yangu akanijibu: mimi singalimpa mali haya mtu wa mrima, lakini wewe kijana, na bi'ashara ya huko wewe huijui. ndio hataka kumpa huyu. lakini iwapo utaweza kuchukua wewe mali, naona afaḍali wewe. hamwambia: na'am, jaribu. nisiporweza, safari ngine mpe umtakaye. akaniqabiḍi mali naye akarege'a Tabora.

das meiste gehörte dem Sultan Fundi Kira, andere Waaren bekam der Vater Muhammed bin Juma. Und zu jener Zeit war der Sultan von Unyamwezi sehr reich und hatte viele Leute, wie etwa der Sultan von Uganda und Karagwe.

Damals, als ich nach Tabora zu meinem Vater ging, bekam ich unterwegs die Pocken. Als ich in Unyanyembe, in Tabora, angekommen war, blieben wir dort zwei Monate. Dann beschloss der Vater, nach Ujiji am Tanganika zu gehen. Als wir ankamen, waren die Elfenbeinzähne ziemlich theuer; da beschlossen die übrigen Araber, die mit in unserer Karawane waren, nach Urua zu gehen und der Vater Muhammed bin Juma entschied sich, nach Tabora zurückzukehren und seine Waaren wollte er einem Mann von der Küste, aus Mbwa Maji, Namens Mwinji Bakari bin Mustapha, übergeben. Und er sprach: »Reise mit ihm und bleibt zusammen«. Und zu jener Zeit waren die Waaren für Urua Perlen und Vivangwa, Kleiderstoffe wollten sie nicht. Ich antwortete ihm: »Das kann ich nicht, nach Urua zu reisen, wenn die Waaren unter Fürsorge eines Küstenmannes sind, dem ich folgen soll! Da ist es besser, ich kehre mit dir zurück«. Mein Vater antwortete mir: »Ich würde diese Waaren nicht dem Küstenmanne geben, aber du bist noch jung und den dortigen Handel kennst du nicht, deshalb wollte ich es diesem geben, aber wenn du die Waaren nehmen willst, halte ich es für besser, du nimmst sie«. Ich antwortete ihm: »Ja, versuche es. Wenn ich mich nicht bewähre, dann übergieb bei einer künftigen Reise die Sachen wem du willst«. Und er händigte mir die Waaren aus und kehrte nach Tabora zurück.

Digitized by Google

nasi tukavuka Tanganika. na waqti hapana mashua illa mitumbwi. tukasafiri watu wengi, wapata Wa'arabu 'ishrini. tukafika Urua kwa Mrongo Tambwe. tukakuta bi'ashara mutawassaṭ, si njema wala si mbaya. tukanunua pembe, nazo pembe kubwa ṣali, na ndogo hupatikana kwa rakhiṣi sana. watu wote wakinunua pembe kubwa, nika'azimu kununua ndogo, hapata pembe nyingi. na bi'ashara pembe kubwa waqti huu ṣali, watu hutaka kubwa, ma'ana pwani zalikuwa pembe kubwa thamani zaidi babu Ulaia kuliko babu Catshi.[1] *ilipokwisha bi'ashara yetu tukarege'a.*

Wir ruderten über den Tanganika. Zu jener Zeit gab es noch keine Fahrzeuge, ausser kleinen Booten. So reisten viele Leute, etwa zwanzig Araber; wir kamen in Urua beim Mrongo Tambwe an. Wir fanden den Handel mittelmässig, nicht gut und nicht schlecht, und kauften Elfenbein. Die grossen Zähne waren theuer und die kleinen waren sehr billig zu bekommen. Während alle andern grosses Elfenbein kauften, beschloss ich kleines zu kaufen und bekam viele Zähne. Der Handel war so, dass grosses Elfenbein zu jener Zeit theuer war. Die Leute verlangten grosses, denn an der Küste standen grosse Zähne (Bab Ulaia) höher im Preise als Bab Cutch[1]. Als unser Handel zu Ende war, kehrten wir zurück.

wuṣuli wa Mtoa tukapata khabari yakuwa Fundi Kira, sulṭani wa Tabora, amekufa, na baba amemweka sulṭani Mnywa Sere[2] *mtoto wa nduguye Fundi Kira. alipokaa katika usulṭani Mnywa Sere, yupo jemā'a yake sulṭani Fundi Kira, jina lake Mkasiwa, lakini qaribu zaidi na Fundi Kira kuliko Mkasiwa. asiqubali kuwaghi kwa sulṭani Mnywa Sere. akakaa katika mji wake kwa vita, akajenga boma, akakusanya na watu jumla, waliomkhuṣṣi. Mnywa Sere alipoona ḥali hii, aka'azimu vita kupigana*

Bei unsrer Ankunft in Mtoa erfuhren wir, dass Fundi Kira, der Sultan von Tabora, gestorben war, und mein Vater den Mnywa Sere[2] zum Sultan eingesetzt hatte, einen Neffen des Fundi Kira. Als nun Mnywa Sere regierte, war da ein anderer Verwandter des Sultans Fundi Kira, Namens Mkasiwa, aber Mnywa Sere war dem Fundi Kira näher verwandt als der Mkasiwa. Dieser fand sich nicht bereit dem Sultan Mnywa Sere seine Huldigungen darzubringen, sondern blieb mit feindlichen Absichten in seiner Stadt und baute eine Boma und sammelte seine Anhänger um sich, eine Menge Leute. Als der Mnywa Sere das sah, beschloss er ihn zu bekämpfen und führte mit ihm Krieg zwanzig Tage lang, konnte ihn jedoch nicht über-

[1] Das beste Elfenbein geht zwecks Verwendung zu Billardbällen und Klaviertasten nach Europa, das geringere Elfenbein wird nach Indien (*Cutch*) ausgeführt Daher die Namen Bab Ulaia und Bab Catschi.

[2] Der Name bedeutet »Tembosäufer«. *Sere* ist Kinyamwezi.

Digitized by Google

naye. akapigana siku ʿishrini, asimweze. alipoona vita vimekuwa shedidi, akampa mzee Muḥammed bin Jumaʿ pembe nyingi zake, akampa na pembe ngine, awape Waʿarabu, wamsaʿidi katika vita. wakatwaa pembe Waʿarabu, wakapigana naye Mkasiwa mudda wa mwezi, akakimbia, wakauawa watu każa wa każa na wengine wakakamatwa Mkasiwa akakimbilia Uriakuru. na waqti huu Mirambo ḥatta hajuikani na mtu.

akakaa katika usulṭani wake Mnywa Sere, akawa na nguvu sana. alipoona nguvu zake, akaʿazimu kutaka mahongo kwa Waʿarabu, kulla atokaye pwani, hulazimishwa mali każa wa każa. na waqti ndipo walipopigana Sejjid Majid na Sejjid Barghash vita vya Machui[1]*. watu waliokuwa wa Sejjid Barghash, akthar walisafiri kwenda Tabora, kwa khofu, walio Waʿarabu. yule sulṭani Mnywa Sere amekuwa mtu ḍaʿifu, wakaużika sana. na kutaka kumpiga hawawezi wanamkhofu baba yangu Muḥammed bin Jumaʿ, waqti huu ana nguvu. na jemaʿa zake, aulad ʿammu, katika safari, foqu watu thelathini, na kulla mtu ana watu każa wa każa chini yake. wakastaḥmili wale Waʿarabu Tabora, nao wameużika.*

siku zile ukazidi ujiuri wake, akamwoa mamaye Karunde binti Fundi Kira,

wältigen. Als er nun merkte, dass der Krieg ernsthaft würde, gab er dem alten Muhammed bin Juma eine Menge Elfenbein als Geschenk, gab ihm auch anderes Elfenbein für die Araber, damit sie ihm in dem Kriege beistünden. Die Araber nahmen das Elfenbein und kämpften gegen Mkasiwa. Nach einem Monat entfloh dieser, von seinen Leuten wurden viele getödtet, andere wurden gefangen genommen. Mkasiwa entkam nach Uriakuru. Zu dieser Zeit aber war Miramba noch gänzlich unbekannt.

So blieb Mnywa Sere auf dem Throne und gewann grossen Einfluss. Als er sich seiner Macht bewusst wurde, beschloss er von den Arabern Wegezoll zu erheben. Jeder, der von der Küste kam, musste ihm so und so viel Gut geben. Das war gerade zu jener Zeit als Sejjid Majid und Sejjid Bargasch den Kampf bei Machui[1] führten. Die meisten der Anhänger von Sejjid Bargasch, so weit sie Araber waren, gingen damals aus Furcht nach Tabora. Jener Sultan Mnywa Sere war ein sehr schlechter Mensch geworden, und sie wurden sehr belästigt. Zum Kampfe gegen ihn konnten sie sich nicht entschliessen, denn sie fürchteten meinen Vater Muhammed bin Juma, der zu dieser Zeit sehr mächtig war. Seine Verwandten, die Kinder seines Onkels, waren gerade auf der Reise, über dreissig Personen, und jeder hatte noch so und so viel Leute unter sich. So fühlten sich die Araber in Tabora sehr bedrückt.

In jener Zeit nahm seine Herrschsucht zu, und er ermordete die Mutter

[1] Sejjid Majid (1856—1870) folgte seinem Vater Sejjid Said als Sultan von Zanzibar. Sein Bruder Bargasch suchte ihn bald nach seinem Regierungsantritt zu stürzen, wurde jedoch bei Machui auf Zanzibar besiegt.

Digitized by Google

mamaye mkewe baba yangu, na mjombawe Karunde akamuua. akafanza ṛaḍabu mzee Muḥammed bin Juma'. na waqti huu mzee anakaa Ituru pamoja na mkewe binti sulṭani Fundi Kira. akatoka mzee akaenda kwa Selum bin Ḥamed wa Sulṭan bin 'Ali wa Thenei bin 'Amur, akawaambia: huyu Mnywa Sere amepiga wakwe wangu, sina buddi ya kupigana naye. wakamjibu: zamani tulipomwona, ametakhabbath, twalitaka kukupa shauri, lakini tukakhofu hutaqubali, na leo ume'azimu, na sisi ṭayari. tuwangoje jema'a zako na mtoto wako. wakiwaṣili tumpige, tukamtwae Mkasiwa, tukamweke katika usulṭani.

likisha shauri lao watu wanne. ḥatta wuṣuli wetu, marra waka'azimu kupeleka watu, wakamtwae Mkasiwa kwa sirri, aje katika inchi ya Tabora. ghafla akaenda Salum bin Sef bin Sleimān el Baḥari, na jina la laqabi yake Msopora. siku then'ashara Muḥammed bin Juma' mzee wa Salum bin Hamed wa Thenei bin 'Amur wakapeleka khabari kwa jema'a wote, walio Tabora Wa'arabu, na waqti Wa'arabu walioko foq thelatha mia arba'a mia. wao na watu wa mrima tukakusanika kwa Sulṭan bin 'Ali, akafanza dîfa kubwa mno, qabla hawajaambiwa khabari walioitiwa.

der Karunde, binti Fundi Kira, die Schwiegermutter meines Vaters, und den Oheim der Karunde tödtete er auch. Da erzürnte der alte Muhammed bin Juma sehr. Er wohnte damals in Ituru zusammen mit seiner Frau, der Tochter des Fundi Kira. So machte sich der Alte auf und ging zu Selum bin Hamed und Sultan bin Ali und Thenei bin Amur und sprach zu ihnen: »Dieser Mnywa Sere hat meine Schwäger ermordet, ich kann nicht anders, ich muss ihn bekämpfen«. Da antworteten sie ihm: »Schon früher, als wir sahen, was für ein Schurke er geworden ist, wollten wir dir den Rath geben, aber wir fürchteten, du würdest nicht einverstanden sein. Heute bist du entschlossen, und wir sind bereit. Wir wollen deine Verwandten und deinen Sohn abwarten; wenn sie ankommen, wollen wir ihn schlagen und den Mkasiwa nehmen und ihn als Sultan einsetzen«.

So endete die Berathung der vier Leute. Als wir ankamen, entschlossen sie sich sofort, Leute auszusenden, um den Mkasiwa im Geheimen einzuholen, damit er in's Land von Tabora käme. Eilends brach Salum bin Sef bin Sleman el Baheri, mit Spitznamen Msopora, dazu auf. Nach zwölf Tagen benachrichtigten der alte Muhammed bin Juma und Salum bin Hamed und Thenei bin Amur die arabischen Stammesgenossen in Tabora; die Araber, welche damals dort waren, waren mehr als drei- bis vierhundert an der Zahl mit den Küstenleuten zusammen gerechnet. Und wir versammelten uns bei Sultan bin Ali. Dieser (Sultan bin Ali) veranstaltete ein sehr grosses Fest, noch bevor die Leute etwas erfahren hatten, weshalb sie gerufen waren.

Digitized by Google

yule sulṭani amepeleka pembe kwa Musa el Hindi, naye ana ṣuḥiba kwenda kuuza Tabora kwake. yeye Musa mzuri akawaambia wale Wanyamwezi: Wa'arabu wote wako Kwihare kwa Sulṭan bin 'Ali, nao shauri yao ya vita kumpiga sulṭani. wamempeleka Salum bin Sef kumtoa Mkasiwa. marra wale Wanyamwezi wakaenda upesi sana, walipofika wakampa khabari yule sulṭani. na hapo tulipo qaribu yake. marra alipiga ngoma za vita, aka'azimu kuja kutupiga pale tulipo. watu wake wakamnaṣiḥ sana: acha 'ajila, khabari hii kweli au uwongo, wa Allahu a'alam. na ikiwa kweli, madruki marra moja, tutawapige. na waqti huo ana watu wengi, angalikuja hapo, ingalikuwa khaṭari kubwa yetu. akawasikia watu wake. nasi chakula hatukiona chema abadan.

akaondoka Thenei bin 'Amur, akawaambia watu, yakuwa kulla alio mbali peke yake aje, akae palipo watu. na asiyequbali, la talumuni wa lumu anfusakum[1]*. asiyejua vita, ni hivi bassi. watu wa Tabora tukaenda Tabora, na aliyo mbali akahama, na awezaye kuji-*

Jener Sultan nun sandte Elfenbein zum Musa, dem Inder, mit dem er in Geschäftsverbindung stand, indem er bei ihm in Tabora zu kaufen pflegte. Jener Musa, der Schöne, sagte nun zu den Wanyamwezi: »Die Araber sind alle in Kwihare bei Sultan bin Ali versammelt, und ihre Absicht ist, den Sultan zu bekämpfen. Sie haben schon Salum bin Sef ausgeschickt, um Mkasiwa zu holen«. Da brachen jene Wanyamwezi eiligst auf, und als sie ankamen, benachrichtigten sie den Sultan. Der Ort aber, an dem wir uns aufhielten, war ganz in seiner Nähe. Sofort liess er die Kriegstrommeln schlagen und wollte uns an unserm Versammlungsort angreifen. Doch seine Leute riethen ihm sehr ab: »Lass doch die Eile! Ob diese Nachrichten wahr oder erlogen sind, mag Gott wissen; wenn's wirklich wahr ist, dann ist es leicht zu machen, dass wir sie schlagen«. Jener hatte damals eine Menge Leute; wäre er doch hingekommen, so wäre es höchst gefährlich für uns geworden. Doch er hörte auf seine Leute. Sonst hätte uns das Essen wohl nicht mehr geschmeckt.

Thenei bin Amur aber zog ab und sagte zu den Leuten: »Jeder, der ferne allein wohnt, möge kommen und sich niederlassen, wo noch andere Leute wohnen, und wer nicht einverstanden ist, dem kann ich nur sagen: »Macht nicht mir Vorwürfe, sondern euch selbst[1]«. Wer vom Kriege nichts versteht, der versteht eben nichts davon. Und damit gut.« Wir Leute aber von Tabora gingen nach Tabora, und wer entfernt wohnte, zog um; doch wer da glaubte, sich selbst vertheidigen zu können und

[1] Aus dem Kuran. Sure Ibrahim 14, Vers 27.

Digitized by Google

zuia pekeyake, akaona mji wake una maqbadi, akakaa kwake.

mudda wa siku khamsi'ashera akatokea Salum bin Sef Msopora. na Mkasiwa marra alipofika, ikawa vita vikuu miezi mitatu. wakafa watu jumla kwake na kwetu. mwezi wa nne tukamtoa, tukamweka Mkasiwa sultani. nikakaa ba'ada ya vita miezi miwili mimi. haja pwani, na mzee akanipa pembe zake, kumuliza, kumpelekea mali.

niliposafiri Unguja, ikawa bakhti. pembe ndogo ndizo zilizo na themani. na waqti huu frasila reale khamsini ila khams u khamsin, na 'ushuru frasila reale tisa'. hauza pembe, hampelekea mali aliyoagiza. nami nisiende tena Tabora, hafanya shughuli zangu. na yule ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud[1] *el Wardi, niliposafiri mimi na baba yangu, yeye alikwenda Ngao Kionga kwa jema'a yake Muḥammed bin Sa'id Utelezi la laqab. akasafiri Muḥammed bin Mas'ud, huenda Ngao na Nyassa. akarudi huenda Benadir. nami hasafiri Mahenge kwa Mafiti. hukopa mali hapa Unguja kidogo, toka reale ḥatta nika-*

der Ansicht war, seine Stadt sei befestigt genug, der blieb an Ort und Stelle.

Nach fünfzehn Tagen kam Salum bin Sef Msopora mit Mkasiwa an. Sogleich, als er da war, begann ein grosser Krieg und dauerte drei Monate lang. Es starben eine Menge Leute auf seiner und auf unserer Seite. Im vierten Monat vertrieben wir ihn und setzten Mkasiwa zum Sultan ein. Nach dem Kriege blieb ich noch zwei Monate, dann ging ich zur Küste. Der Alte gab mir seine Elfenbeinzähne, damit ich sie verkaufen und Waaren dafür schicken sollte.

Als ich in Zanzibar ankam, traf ich es glücklich. Gerade die kleinen Zähne erzielten gute Preise. Das Frasila kostete damals fünfzig bis fünfundfünfzig Dollar und der Zoll betrug für das Frasila neun Dollar. Ich verkaufte das Elfenbein und sandte ihm die Waaren, die er bestellt hatte. Ich selbst ging nicht wieder nach Tabora, sondern betrieb meine eigenen Geschäfte. Jener, mein Bruder aber, Muhammed bin Masud el Wardi, war, als ich mit meinem Vater reiste, nach dem Ngao (Kionga) gegangen zu seinem Verwandten Muhammed bin Said, mit Spitznamen Utelezi. Er reiste hin und her, dieser Muhammed bin Masud. Er ging nach dem Ngao und dem Nyassa, kehrte dann zurück und ging nach der Benadirküste. Ich aber reiste nach Mahenge zu den Mafiti. Die Waaren borgte ich mir hier in Zanzibar ganz im Kleinen; von einem Dollar borgte ich herauf bis zu tausend Dollar. Ich

[1] Er war der ältere Halbbruder Tippu Tip's aus der früheren Ehe seiner Mutter Bint Habib bin Buschir mit Masud bin Muhammed el Wardi. Welcher Art die Geschäfte waren, die Muhammed zwischen Ngao und der Benadirküste betrieb, verschweigt der Verfasser discret. Er trieb nämlich einen schwunghaften Sclavenhandel.

Digitized by Google

kopa elfu, hasafiri Uhehe kwa Mtengera. ḥatta nilipokuwa na i'tibari kubwa, hukopa arba'talaf reale ila saba'talaf, hasafiri haenda Urori. haona bi'ashara mbaya, hafika Fipa na Nyamwanga na Ruemba na Urungu, hapata pembe nyingi sana. nilipofika Unguja safari hii, rugu'i ya Ruemba, nilipoonana na ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud, miaka then'ashara. nikafika Unguja mimi, yeye huwa Ngao au Benadir. akafika yeye Unguja, mimi huwa barra. ḥatta niliporeye'a kutoka Ruemba naye atoka Benadir. ndio tulipoonana.

reiste auch nach Uhehe nach dem Mtengera. Schliesslich, als ich bereits grosses Ansehen hatte, borgte ich für vier- bis siebentausend Dollar und unternahm eine Reise. Ich ging nach Urori, traf aber dort den Handel schlecht und zog weiter nach Fipa und Nyamwanga und Ruemba und Urungu und bekam sehr viel Elfenbein. Als ich in Zanzibar ankam bei der Rückkehr von dieser Reise, waren zwölf Jahre vergangen, seit ich zuletzt mit meinem Bruder Muhammed bin Masud zusammen getroffen war. Wenn ich in Zanzibar ankam, war er gewöhnlich in Ngao oder an der Benadirküste; kam er nach Zanzibar, war ich regelmässig im Innern. Endlich, als ich aus Ruemba zurückkam, traf es sich, dass auch er gerade von der Benadirküste kam. Damals war es, als wir uns trafen.

nami nimepata faida kubwa sana. naye akaghairi safari ya baḥari, aka'azimu kusafiri pamoja. akachukua mali kidogo, kujaribu, yapata khamstalaf reale. nami nikachukua mali, yapata reale thelathin elfu zaidi. lakini nimekopa kwa hindi na kwa banyani, yapata matajiri 'ishrini. na waqti huu yalikuwa njaa mirima. nasi hupita njia ya Urori na wapagazi wa Kinyamwezi hawaqubali kupita Urori, mbali na kwao. na Wasaramo hawapagazi. lakini walipoona njaa ta'abu, waka'azimu kupagaza, mtu reale kumi maqta', kwenda na kurudi. wakataka taqdimu robo', wengine thuluth. wakataka mtama na chakula.

Und ich hatte viel Vermögen erworben. Da gab er seine Seefahrten auf und entschloss sich, mit mir zusammen zu reisen. Er nahm nur wenig Waaren, um zu versuchen, etwa für fünftausend Dollar; ich aber nahm Waaren für über dreissigtausend Dollar, doch hatte ich geborgt bei Indern und bei Banyanen, etwa bei zwanzig Kaufleuten. Zu jener Zeit war nun Hungersnoth in den Küstenländern. Wir pflegten den Weg über Urori zu gehen, doch die Wanyamweziträger wollten nicht über Urori gehen, da es zu weit von ihrer Heimath ist, und die Wasaramo thun keine Trägerdienste. Da sie jedoch von der Hungersnoth bedrückt wurden, stellten sie sich als Träger, der Mann für zehn Dollar Alles in Allem, hin und zurück. Im Voraus verlangten sie ein Viertel, einige ein Drittel. Sie verlangten auch Mtama und andere Nahrungsmittel.

Digitized by Google

hapagaza watu saba' mia nefer, nikatoka Unguja na mali, tukaenda Mbwa Maji. tukafunga mizigo. ilipokuwa tayari, wakaja jemi'a wapagazi, wakachukua mizigo yao. tukasafiri, hatta tulipofika Mbezi. tukakaa siku saba', tukaondoka, tukafika Mkamba. na waqti huu ryakula muhindi, watu wanakula, nao walipagaza kwa njaa. tulipofika Mkamba, tukanunua mpunga mwingi, qasidi kuwapa chakula chingi. njia ya Lufiyi hamna vyakula, illa ufike Lufiyi. na wapagazi walikuwa wengi. tukawapa kulla mtu chakula cha siku sitta, min gher chakula cha pale.

siku tuliyo'azimu kuondoka, nao walikuwa katika miji mingi, waliyopanga, pale watu mia, pale watu sittini, wametafarraqi, assubuhi tukapiga ngoma ya safari, tukaona kimya. tukatoa watu kwenda wahiniza, wasione mtu. wote wameturoka. nilipoletewa khabari hii, hapita mimi kuwatezama katika miji, waliyopanya, nisione mtu. 'aqili zalinipotea. hamletea khabari Muhammed bin Mas'ud, aniletee bunduqi zangu na nguo za kuvaa[1] *na mkeka na watu. harege'a*

Nachdem ich 700 Leute angeworben hatte, holte ich die Waaren aus Zanzibar und wir gingen nach Mbwa Maji und packten dort die Lasten. Als ich fertig war, kamen die Träger alle und nahmen ihre Lasten. Wir brachen auf und als wir in Mbezi ankamen, blieben wir 7 Tage. Dann gingen wir weiter und gingen nach Mkamba. Und zu jener Zeit war das allgemeine Nahrungsmittel Reis und jene Leute thaten aus Hunger Trägerdienste. Als wir in Mkamba ankamen, kauften wir viel Reis in der Absicht, ihnen reichlich Nahrung zu geben, denn auf dem Wege nach dem Rufidji gab es keine Nahrungsmittel, bis man an den Rufidji selbst kam. Und der Träger waren viele und wir gaben jedem Manne Nahrung für sechs Tage ungerechnet die Nahrung an Ort und Stelle.

An dem Tage, als wir aufbrechen wollten — jene wohnten in vielen verschiedenen Ortschaften, wo sie sich eingemiethet hatten, hier 100 Leute, dort 60 Leute, so hatten sie sich zerstreut — schlugen wir Morgens die Trommel zum Aufbruch, fanden jedoch alles still. Da sandten wir Leute aus, um sie anzutreiben, sie fanden jedoch keinen Menschen. Alle waren entlaufen. Als mir diese Kunde gebracht wurde, ging ich selbst, um nach ihnen zu sehen in den Ortschaften, wo sie Quartier genommen hatten, fand jedoch Niemand. Da ging mir mein Verstand verloren und ich benachrichtigte Muhammed bin Masud, er sollte mir meine Gewehre schicken und Kleider zum Anziehen und eine Matte und Leute. Darauf

[1] Den Zusatz *za kuvaa* macht er stets, wo es sich um Kleider zum eigenen Gebrauch handelt. *nguo* schlechthin sind die Stoffe zu Tauschzwecken.

Digitized by Google

janibu za Mbezi na Ndengereko. mudda wa sa'a zimeniwasilia bunduqi themanin. halala njiani. siku ya pili hafika katika miji yao, hawajafika.

hakamata wazee wao na jema'a zao, wapata watu mitēn. hawafunga wakapiga ngoma, wakakutana washenzi jumla. walipotuona tayari, wakarudi. nalitangulia Ndengereko, nikaenda Mbezi, hakamata watu jumla. haingia killa inchi ya Wasaramo, mudda wa siku tano nimekamata watu themanya mia. wakanita jina Kingugwa chui, ma'ana imekamata hapa marra hapa. wote hawatia makongwa ya miti, nikaenda nao hatta Mkamba. nikaenda Zerere, mrima wa Kwale, alikuwapo Banyani, jina lake Hila. alikuwa na duka Mbwa Maji na Kwale. waqti huu huyu Banyani alikuwa Zerere, nikataka mbao za chuma, akanipa qadiri nilizozitaka. haenda nazo Mkamba. nami ni nao mafundi wangu, wakafua minyōo. hawatia minyōo wote. hamtanguliza ndugu yangu Muhammed bin Mas'ud el Wardi. nami hafuata nyuma, qasidi atayekimbia, ntamkamata. mle anamopita Muhammed bin Mas'ud. wale washenzi wakamwita jina lake Kumbakumba, ma'ana yake amechukua watu wote.

tukaenda hatta tukafika Urori, na waqti huu sultani Merere. tulipofika nikaacha watu na ushanga na bida'a, ya

ging ich in der Richtung nach Mbezi und Ndengereko zurück, innerhalb einer Stunde bekam ich 80 Gewehre. Ich biwakirte unterwegs und kam am zweiten Tage in ihre Ortschaften, wo sie selbst noch nicht eingetroffen waren.

Da ergriff ich ihre Eltern und Verwandte, etwa 200 Leute, und band sie. Sie schlugen die Kriegstrommel, worauf sich eine Menge Schenzis ansammelten. Als sie uns aber kampfbereit sahen, kehrten sie zurück. Ich ging nach Ndengereko weiter und kam nach Mbezi und nahm eine Menge Leute gefangen. Nach allen Gegenden, wo Wasaramo waren, zog ich und ergriff innerhalb acht Tagen 800 Leute. Darauf gaben sie mir den Namen »Kingugwa Chúi«, d. h. er ist bald hier bald dort eingefallen. Alle that ich in hölzerne Joche, darauf ging ich mit ihnen nach Mkamba und von dort weiter nach Zerere an der Küste bei Kwale. Dort war ein Banyane, namens Hila, der hatte einen Laden in Mbwa Maji und Kwale. Damals aber war dieser Banyane in Zerere. Ich forderte eiserne Stangen und er gab mir so viel ich wollte. Ich brachte sie nach Mkamba, wo ich meine Handwerker hatte, die Ketten schmiedeten. Ich that sie alle in Ketten und liess meinen Bruder Muhammed bin Masud el Wardi vorausmarschiren, ich selbst folgte hinterher in der Absicht, jeden, der entlaufen würde, aufzugreifen. Dort, wo Muhammed bin Masud vorbeiging, gaben ihm die Schenzis den Namen der »Sammler«, denn er führte alle Leute mit sich.

Und wir gingen, bis wir nach Urori kamen, wo damals Merere Sultan war. Als wir angekommen waren, liess ich Leute mit Perlen und anderen Waaren, im Werthe von

Digitized by Google

pata reale sittalaf. hamwacha kijana cha kimrima Mbwa Maji. na waqti huu Urori frasila ya ushanga kwa frasila ya pembe, nguo then'ashara ila khamst'ashara kwa frasila, bizari frasila kwa frasila, ṣanduqu ya ṣabuni kwa frasila ya pembe, baruti khamst'ashar raṭli kwa frasila. haacha mali mengi. mimi na ndugu zangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi wa Bushir wa 'Abdallah benē Ḥabib bin Bushir el Wardijān wa mjomba wangu wa ndugu zetu wengine na vijana, waliofuata, waungwana wapata vijana thelathin zaidi, na watu wetu bunduqi tisa'in — jumla bunduqi mia u 'ishrin — tuka'azimu kwenda Ruemba.

tukasafiri tukaenda Ruemba. tulipofika qaribu ya Ruemba, wakaja watu wa Mwamba na wa Kitimkara Mtuka, mdogo wake Mwamba. tuka'azimu kwenda kwa Mwamba. tulipofika kwa Mwamba, tukaona, hapana pembe. ha'azimu kwenda Itawa kwa Samu, juu ya Tanganika. hamwacha Muḥammed bin Mas'ud kwa Mwamba na bunduqi khamst'ashara. sisi tukaenda na bunduqi mia na tano.

wale washenzi wakanikataza wakaniambia: usiende kwa Samu, pembe nyingi anazo, lakini ḍa'ifu. ameua Wa'arabu każa wa każa na Wabisar[1] *na watu wa mrima. huenda watu kwake, akawaon-*

6000 Dollar, zurück, liess auch einen jungen Mann von der Küste, aus Mbwa Maji, dort. Damals gab man in Urori für ein Frasila Elfenbein ein Frasila Perlen, Kleider gab man 12 bis 15 für ein Frasila, Gewürz ein Frasila für ein Frasila, eine Kiste Seife für ein Frasila Elfenbein und Pulver 15 Pfund für's Frasila. Ich liess viele Waaren dort. Ich selbst aber und meine Verwandten Muhammed bin Masud el Wardi und Buschir und Abdallah, die Söhne des Habib bin Buschir, die beiden Wardi, sowie mein Oheim und noch andere Verwandte und die freigeborenen jungen Leute, welche uns folgten, etwas über 30 Personen und unsere Leute mit 90 Gewehren — im Ganzen hatten wir 120 Gewehre —, wir beschlossen, nach Ruemba zu gehen.

Wir brachen auf und gingen nach Ruemba. Als wir in die Nähe von Ruemba kamen, kamen uns Leute des Mwamba und des Kitimkara Mtuka, jüngeren Bruders des Mwamba, entgegen und wir beschlossen, zu Mwamba zu gehen. Als wir bei Mwamba ankamen, fanden wir, dass dort kein Elfenbein war. Da entschlossen wir uns, nach Itawa zu gehen zu Samu, oberhalb des Tanganika. Ich liess Muhammed bin Masud bei Mwamba zurück mit 15 Gewehren und wir brachen mit 105 Gewehren auf.

Jene Eingeborenen aber riethen mir ab, sie sagten mir: »Gehe nicht zu Samu, viel Elfenbein hat er ja, aber er ist ein Schuft, er hat so und so viele Araber getödtet und Besars[1] und Küstenleute. Wenn die Leute zu ihm kamen, zeigte er ihnen Elfen-

[1] Bisar oder Besar. So heissen die zwar aus Oman, aber nicht aus reinem Rassenblut stammenden, sondern aus dem Sclavenstande hervorgegangenen Araber. Sie nehmen gegenüber den Vollblutarabern, *qubāil*, eine untergeordnete Stellung ein.

Digitized by Google

yesha pembe, akatwaa mali, akaisha akawapiga akawanyanganya. nawe afadali kae hapa, utapata rizqi yako kidogo kidogo. nasi toka zamani tunazo khabari, yakuwa ndio shughuli yake. lakini tama'a tukaenda, hatta tukafika Urungu. kulla washenzi hutwaambia: hamrudi, mnampelekea mali bassi.

tukaonana na Mw'arabu mmoja mzee, jina 'Amēr bin Sa'id esh Shaqsi. akatwambia: msiende kwa Samu. sisi twalikwenda zamani pamoja na wazee Muhammed bin Saleh en Nebhani wa Habib bin Hamed wa Hamed bin 'Abdallah el Murjebijūn wa Muhammed bin 'Arif el Ma'amri wa jumla ya Wa'arabu na watu wa mrima. tukapigwa, wakatwaa na mali, wakafa walio kufa. tuliobaqi tukakimbilia kwa Mtambara, sultani mwingine. afadali rudi au kae hapa, utapata pembe kidogo kidogo.

tusiqubali, tukaenda zetu, hatta ilipokarisha inchi ya Urungu. pana mto wa maji mkubwa, ndio mpaka wao. tukavuka mto. ba'adu ya sa'a nne tukatokea miji, haina 'idad, na watu waqti huu khalqi kethir, na jiuri walizo nazo hazina qijasi. tukaenda siku sitta katika miji yao ya watu wake. ba'adu ya inchi hatta inchi labda utakwenda sa'a mbili katika mwitu, utokee katika miji, kana miji mitēn au thelatha mia, na miji yao haiwi na maboma, illa mji wa mkuu

bein und liess sich Waaren geben, zum Schluss erschlug er sie und beraubte sie. Und du handelst besser, hier zu bleiben, da wirst du deinen Gewinn im Kleinen machen«. Wir hatten schon lange gehört, dass dies seine Art sei, doch aus Gier gingen wir, bis wir nach Urungu kamen. Überall sagten uns die Eingeborenen: »Ihr kehrt nicht zurück, ihr bringt ihm nur eure Waaren und damit Schluss«.

Wir trafen auch einen alten Araber, Namens Amer bin Said esch Schaksi, der sagte uns: »Geht nicht zum Samu, wir sind früher einmal gegangen, ich und die Alten Muhammed bin Saleh en Nebhani und Habib bin Hamed und Hamed bin Abdallah, die beiden Murjebi und Muhammed bin Arif el Maamri und eine Menge andere Araber und Leute von der Küste. Wir wurden geschlagen, sie nahmen unser Gut und eine Menge Leute fielen. Wir, die wir übrig blieben, entkamen zum Mtambara, einem anderen Sultan. Kehre lieber zurück oder bleibe hier, da wirst du auch nach und nach Elfenbein bekommen«.

Wir liessen uns jedoch nicht darauf ein, sondern gingen unserer Wege, bis das Land von Urungu aufhörte. Dort ist ein grosser wasserreicher Fluss, der die Grenze bildet, wir überschritten den Fluss und kamen nach vier Stunden in Ortschaften, die es in ungezählten Mengen gab. Und Leute wohnten damals sehr viele darinnen und ihre Frechheit kannte keine Grenzen. Wir marschirten sechs Tage durch die Ortschaften seiner (des Samu) Unterthanen. Von einem Gebiet bis zum andern marschirt man etwa zwei Stunden im Walde, dann kommt man in Ortschaften, etwa 200 bis 300, und ihre

Digitized by Google

wao. na hao wakubwa ni watoto na watoto wa nduguze na wajukuu wake. siku sitta hizo tumepita yapata miji elfu, na kulla mji mkubwa mno wa 'ajeb. na waqti huu barra hii wameiḥaribu Mafiti Wangoni, lakin kwa Samu walikwenda, marra moja wamewawa jumla. hawakwenda tena. na Waruemba wote wakamhonga na Warungu na washenzi wote wakimhonga, kina Pweto na Kisabi na Wanyamwanga ḥatta Warua wa qaribu wakamhonga.

ḥatta kwa siku ya saba' tukafika qaribu ya mji wake aṣṣubuḥi. pana kilima, tukapanda kilima. chini ya mlima ndipo alipo. tukaona mji wake mkubwa mno wa 'ajeb. wakaja watu wake wakatulaqi, wakatuweka nje qaribu ya mji. imejengwa bomа ṭabaqa tatu na khendaqi kubwa mno na miti ya miba. aṣṣubuḥi akaleta watu kutwita. nije nionane naye, na waje watu wakubwa. tukaenda tukampelekea nguo każa wa każa zawadi. naye mzee sana. waqti huu apata miaka sitthuthemanin au tis'aini. akawaambia watu wake: nichukueni, hawaonyeshe pembe. akachukuliwa katika mabega, akatuonyesha pembe nyingi mno katika majumba. nikamwambia: sulṭani hutupi pembe mbili? marra alinitukana, tukajua

Ortschaften haben keine Befestigung, ausser der Ortschaft des Häuptlings. Diese Häuptlinge sind seine (des Samu) Kinder und Neffen und Enkel. In sechs Tagen hatten wir etwa 100 Ortschaften passirt und jede einzelne war wunderbar gross. Und damals hatten diese Gegenden die Mafiti Wangoni verwüstet, aber als sie zum Samu kamen, wurden sofort eine Menge erschlagen. Darauf gingen sie nicht wieder hin. Und alle Ruemba zahlten ihm Abgaben und die Warungu, alle Schenzis zahlten Hongo, die Leute von Pweto und Kissabi und die Wanyamwanga, sogar die näher wohnenden Warua.

Endlich am siebenten Tage kamen wir in die Nähe seiner Stadt, früh Morgens. Dort ist ein Berg, den wir bestiegen, unterhalb des Berges wohnte er und wir fanden seine Stadt wunderbar gross. Und seine Leute kamen, uns zu begrüssen, und wiesen uns einen Platz ausserhalb in der Nähe der Stadt an. Dort ist eine drei Stock hohe Boma gebaut mit einem grossen Laufgraben und Dornsträuchern. Am nächsten Morgen sandte er seine Leute, uns zu rufen. Ich sollte kommen, ihn zu begrüssen, auch die übrigen Führer sollten mitkommen. Wir gingen und brachten ihm so und so viele Kleidungsstücke zum Geschenk. Er war ein sehr alter Mann, damals war er 86 bis 90 Jahre alt. Er sprach zu seinen Leuten: »Tragt mich, damit ich ihnen das Elfenbein zeige«. Da wurde er auf den Schultern getragen, und er zeigte uns einen sehr grossen Vorrath Elfenbein in den Speichern. Darauf sprach ich zu ihm: »Sultan, giebst du uns nicht zwei Zähne?« Da beschimpfte er mich plötzlich und so erfuhren wir, es ist wahr, alle

Digitized by Google

ḥaqiqa, huyu mali yote tuliyompa, imepotea. masulṭani wenziwe kulla mtu tukampa mali kidogo, hutoa pembe mbili tatu, na huyu tumempa mali jumla, ananitukana.

tukamwaga tukaenda katika kambi yetu. aṣṣubuḥi akatuma mtu kutwita kwenda mjini mwake. tukaitwa qadiri ya Mw'arabu. na waje watwae pembe. naye ameweka 'askari wake jumla ṭayari, nasi hatuna khabari. tukaenda watu 'ishrini na watumwa wetu watu kumi. tulipofika, nami niko mbele, marra nilipigwa mishare mitatu. miwili ikanipata vema, na mmoja akhaff. akapigwa na kijana kimoja, jina lake Sa'id bin Sef el Ma'amri, mshare mwema, na watumwa wawili wakapigwa mishare, marra hao watumwa walikufa. nasi bunduqi zilikuwa ṭayari, mna riṣaṣi na marṣao manene, nao wamekaa makundi makundi, ramia moja hufa kana ndege. zilipolia bunduqi yetu, marra foq watu mitēn waliokufa na wengine walikufa kwa kukanyagwa. marra walikimbia. sa'a moja walikufa foq elf nefer. nasi ni hao watumwa wawili, na majruḥi sisi wawili faqaṭ. na mji mkubwa sana. wakavunjwa wakakimbia, na sulṭani wao wakamtwaa. ḥatta sa'a ya nane hamna mtu katika

Waaren, die wir diesem Kerl gegeben haben, sind verloren. Den anderen Sultanen gaben wir nur wenig Waaren, und sie pflegten uns jeder zwei bis drei Zähne zu geben, und dieser, dem wir eine Menge Güter gegeben haben, beschimpft mich.

Wir verabschiedeten uns und gingen in unser Lager. Am anderen Morgen sandte er einen Boten, uns zu rufen. Wir sollten in seine Stadt kommen, alle Araber waren gerufen. Es sollten auch Leute mitkommen, um das Elfenbein fortzutragen. Er aber hatte seine Soldaten in grosser Anzahl bereit gehalten und wir wussten nichts davon. Wir gingen zwanzig Mann hoch und nahmen zehn unserer Sclaven mit. Als wir ankamen, wurde ich, der ich vorn ging, plötzlich von drei Pfeilen getroffen, zwei trafen mich gut, einer leichter. Es wurde auch ein junger Mann, Namens Said bin Sef el Maamri, von einem wohlgezielten Pfeile verwundet, und zwei Sclaven wurden von Pfeilen getroffen und starben sofort. Doch wir hatten unsere Gewehre schussbereit, mit Blei und grobem Schrot geladen, und jene standen in einzelnen Haufen. Auf einen Schuss fielen sie wie die Vögel. Als unsere Gewehre begannen zu knattern, es fielen sofort über 200 Leute, andere wurden niedergetreten und starben so. Eilends ergriffen sie die Flucht. Innerhalb einer Stunde fielen über 1000 Mann. Auf unserer Seite waren es nur die beiden Sclaven und verwundet waren wir beide. Und die Stadt war doch sehr gross. So wurden sie geschlagen und entflohen. Ihren Sultan nahmen sie mit sich. Endlich um zwei Uhr war kein Mensch mehr in der Stadt, ausser Blinden und solchen, denen

mji, illa vipofu na waliokatwa pua na waliokatwa mkono. ma'ana alikuwa jiuri sana. akikosa neno, watu wake huwatoa macho, na wengine huwakata pua na mkono. tukapeleka watu kambini kwetu, tukawaona watu wetu bikhēr wa 'afie, wao na mali yao. tukaingia mjini.

ḥatta usiku wakaja khalqi wakauzunguka, wengine husema: tuingie usiku huu tukawaue. na wengine: tuingilie aṣṣubuḥi. wamekuja watu wengi na watoto wake, waliokuwa mbali, wamekuja wote, illa walio mbali sana. nami siwezi ile mishare iliyonipata. hamwita Bushir bin Ḥabib el Wardi mjomba, hamwambia: nini shauri yako? tafuta watu walio wema wema, wasiokhofu. akakusanya yapata bunduqi khamsin sittin, zilizo ngema, hawapa marṣao manene, wakatia katika bunduqi marṣao na risaṣi. na wale walipojiona khalq nasi watu haba, wakaḍarao. wamewasha moto na ngoma zao wanapiga, wanavuta bangi, wengine tumbako. hawaamuru pamoja na Bushir bin Ḥabib, hawaambia kulla mlango zipite bunduqi kumi, ma'ana hawatatuona kwa moto. mwapige, mkisha piga bunduqi, rudini. wakatoka kulla bunduqi kumi kwa mlango wao. walipowaqurubia zililia bunduqi. upande moja wote walizipiga

die Nase und ein Arm abgeschlagen war, denn er war sehr grausam. Wenn einer von seinen Leuten etwas verbrach, pflegte er ihnen die Augen auszustechen oder ihnen die Nase oder den Arm abzuschneiden. Wir brachten diese in unser Lager und wir fanden unsere Leute unversehrt und wohlbehalten, sie und ihre Güter. Darauf gingen wir wieder in die Stadt.

Gegen Abend kamen die Feinde in Schaaren und umzingelten die Stadt. Einige sagten: »Wir wollen in der Nacht eindringen und sie erschlagen«, andere: »Wir wollen gegen Morgen einzudringen versuchen«. Sie waren in grossen Mengen gekommen, auch seine Söhne, die etwas entfernt wohnten, alle waren sie gekommen, ausser die sehr weit ab wohnten. Ich aber war verwundet von jenen Pfeilen, die ich bekommen hatte. Ich rief Buschir bin Habib el Wardi, meinen Oheim und sagte ihm: »Was meinst du dazu? Suche dir die besten Leute aus, die sich nicht fürchten«. Und er sammelte sich etwa 50, 60 von den besten Gewehren und gab den Leuten grobes Schrot, und sie luden in die Gewehre Schrot und Kugeln. Jene aber, als sie sich so stark sahen und fanden, dass wir nur wenig Leute waren, bekamen Vertrauen, sie zündeten Feuer an und schlugen ihre Trommel und rauchten Hanf und Tabak. Da gab ich gemeinsam mit Buschir bin Habib Befehl und sagte ihnen: »An jede Thüre sollen zehn Gewehre gehen, denn sie werden uns nicht sehen wegen ihres Feuers. Dann schiesst ihr und wenn ihr eure Gewehre abgefeuert habt, kehrt zurück. Und sie gingen hin, immer zehn Gewehre zu der angewiesenen Thür. Als sie in die Nähe kamen, knatterten

Digitized by Google

shindo lao. washenzi husema labda wamevunja boma. wakarege'a watu. marra tukasikia washenzi wakapigiana kelele wakalala pale.

yapata robo' sa'a assubuhi, wakatoka watu wakawaona washenzi, waliokufa, wapata watu sitta mia nefer na silaha zao, mikuki na mishare na nyota na ngoma na vishoka, walivyotupa, havina hesabu. ma'ana walikaa makundi makundi. tukakaa mudda kidogo, ilipofika sa'a mbili, wakatujia washenzi khalq, lakini wamekwisha ingia khofu. tukawaacha hatta wakafika qaribu ya boma, wakatokea haikupata daqiqa saba', wakakimbilia. wakauawa watu mia na khamsin na kwetu ikawa nusra, wakafa watu wawili. wakafukuzwa khatwa ya sa'a mbili zaidi. wakarege'a watu wetu. hatta siku ya tatu wakaja watu zaidi ya siku zote, wakaja hatta qaribu ya boma.' wakatokea wakapigwa wakauawa foq watu mitēn u khamsin. wakafukuzwa safari kubwa, hawakurege'a watu wetu illa sa'a ya saba'. hawakufa watu wetu illa watu watatu na wanne majruhi.

ba'adu ya siku hii hawakuja tena. na pembe zilizomo hapana azitakaye. tukakhofu, ma'ana inchi kubwa na watu

die Gewehre und auf jeder Seite schossen alle zugleich ihre Ladung los, so dass die Schenzis sagten: »Vielleicht haben sie die Boma niedergerissen«. Dann kehrten die Leute zurück. Plötzlich hörten wir, wie die Schenzis sich gegenseitig zuschrieen dann lagerten sie an Ort und Stelle.

Am anderen Morgen ungefähr um $^1/_4$7 Uhr gingen unsere Leute hinaus und sahen, dass ungefähr 600 Schenzis gefallen waren, und ihre Waffen, Speere, Pfeile, Bogen, Trommeln und Hacken, die sie weggeworfen hatten, waren nicht zu zählen. Sie hatten nämlich in einzelnen Haufen gestanden. Wir warteten eine kleine Weile. Als es 2 Uhr wurde, kamen die Schenzis auf uns zu in grossen Mengen. Jedoch sie hatten schon Furcht bekommen; wir liessen sie bis in die Nähe der Boma kommen, dann stürmten sie (unsere Leute) hinaus. Und es dauerte nicht sieben Minuten, da ergriffen sie die Flucht. Und gefallen waren 150 Leute und bei uns war Wohlergehen, zwei Leute nur waren gefallen. Und sie wurden eine Strecke von über zwei Stunden verfolgt, dann kehrten unsere Leute zurück. Am dritten Tage endlich kamen noch mehr Leute als alle Tage vorher, und sie gingen ganz nahe an die Boma. Unsere Leute stürmten hinaus und sie wurden geschlagen, und es wurden über 250 Leute getödtet und sie wurden ein grosses Stück verfolgt. Erst in der siebenten Stunde kehrten unsere Leute zurück. Auf unserer Seite waren nur drei Leute gefallen und vier verwundet.

Nach diesem Tage kehrten sie nicht mehr zurück und es war Niemand da, der das Elfenbein, welches in der Stadt war, forderte. Und

Digitized by Google

wengi. na kutoka hapa pa sulṭani njia tuliyokujia ḥatta kufika Urungu, mwendo wa mzigo kwa ḥaraka yataka siku nne. tukakaa katika mji na khofu. tukakaa mwezi, ḥatta nikapona ile mishare. nilipopoma hawasanya watu wangu, waungwana na watumwa wetu, hawauliza: nini shauri lenu? wasijibu neno. hawaambia: mimi nime'azimu kwaendea, hawatafute waliko, ma'ana siku nyingi hatujui shauri lao.

Bushir bin Ḥabib el Wardi akaniambia: ntakwenda, wewe haifai kuondoka, nawe hujapata nguvu. akaacha bunduqi 'ishrini, zilizobaqi zote akaenda nazo. na watu, wasio bunduqi, wapata khamsemia akaenda nao. sa'a ya kwanza wakaondoka. tukakaa ḥatta sa'a ya ḥed'ashara, hawajaja wala hatukujua khabari zao. tukafanya khofu sana. ḥatta qaribu el maghrib tukasikia ngoma juu ya mlima inalia. marra wakapiga na bunduqi na nzumo la furaha. wakatokea na watu wanawake na wanaume wadogo wadogo, wapata watu elfu na mbuzi jumla, hawana 'idadi, wengi sana, zaidi ya elfēn. tukawauliza khabari, wakatwambia yakuwa: wote tumerudi salama, ḥatta mtu mmoja hakupigwa, lakini tumeona vichwa vya watu waun-

wir waren in Furcht, denn das Land war gross und der Einwohner viele. Und von hier, der Residenz, auf dem Wege, den wir gekommen waren, bis nach Urungu, war mit Lasten, wenn es eilig ging, ein Marsch von vier Tagen. Und furchtsam blieben wir in der Stadt, bis ich von jenen Pfeilverwundungen geheilt war. Als ich gesund war, versammelte ich meine Leute, Freigeborene und Sclaven, und sprach zu ihnen: »Was rathet ihr mir zu thun?« Doch keiner antwortete mir. Da sagte ich ihnen: »Ich habe beschlossen auszuziehen und sie zu suchen, denn seit vielen Tagen wissen wir nicht, wo sie stecken«.

Da sprach Buschir bin Habib el Wardi: »Ich werde gehen, für dich ist es noch nicht gut aufzubrechen, denn du bist noch nicht kräftig genug«. Und er liess 20 Gewehre zurück, mit den übrigen Allen zog er los. Auch die Leute, welche keine Gewehre hatten, etwa 500 Mann, nahm er mit. Um 7 Uhr brachen sie auf und wir warteten bis um 5 Uhr, da waren sie immer noch nicht gekommen, noch hatten wir von ihnen etwas gehört. Und wir fürchteten uns sehr. Endlich gegen Sonnenuntergang hörten wir, wie oberhalb des Berges die Goma ertönte und sie mit Gewehren schossen und ein Freudengeschrei ausstiessen. Dann kamen sie selbst mit Gefangenen, Weibern und Männern, ganz kleinen Leuten, etwa 1000 Personen, und einer Menge Ziegen, soviel, dass sie nicht zu zählen waren, über 2000, und wir fragten sie nach ihren Erlebnissen und sie antworteten uns: »Wir sind Alle wohlbehalten zurückgekehrt, nicht ein Einziger ist gefallen, doch wir haben die Köpfe

Digitized by Google

gwana, zaidi ya sittin. hatukujua watu hao walikotokea. tukawauliza washenzi wanawake, waliokamatwa, wakasema: waungwana walikuja watu wengi kununua pembe, watoka Urungu. watafuta njia tuliyopita sisi, tulipotoka Ruemba, nilipomwacha ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi. twalipita Urungu wa Maraira, tulikoonana na 'Amēr bin Sa'id esh Shaqṣi. tukawauliza wale wanawake, ginsi gani wakauawa hawa waungwana. wakasema: siku walizowasili katika awwal ya inchi yetu kutoka Urungu, mpaka wao mto watu wa Itawa na Warungu, walipovuka mto, zikaja khabari, ninyi mmepigana na sulṭani Samu, mmemtoa katika mji. na waungwana hawana khabari. wakauawa ghafla na ba'aḍi ya watu wakakimbia, na mali zao[1] *zikatwaliwa. lakini hamna Wa'arabu, watu wao wakubwa wao wako Urungu kwa Kitembwa. nazo ni safari ya Sa'id bin 'Ali bin Manṣur el Hinawi wa Sleman bin Zahir el Gabiri, yuko ḥai Tabora, wa Khamis wad Mtao,*

von Freigeborenen gesehen, mehr als 60 Stück, und wir wussten nicht, woher die Leute gekommen waren. Und wir fragten die Schenziweiber, welche gefangen genommen waren, und sie sagten uns: »Es sind eine Menge Freigeborene gekommen, um Elfenbein zu kaufen«. Sie kamen aus Urungu und suchten den Weg, den wir gegangen waren, als wir aus Ruemba kamen, wo ich meinen Bruder Muhammed bin Masud el Wardi zurückgelassen hatte. Wir waren durch den dem Maraira gehörigen Theil von Urungu gegangen, wo wir Amer bin Said el Schachzi getroffen hatten. Wir fragten diese Weiber, auf welche Weise die Freigeborenen getödtet waren, und sie sagten: Als sie den Anfang unseres Landes erreichten von Urungu aus — die Grenze bildet ein Fluss zwischen den Leuten von Itawa und den Warungu — und den Fluss überschritten, kam die Nachricht, dass ihr mit dem Sultan Samu gekämpft und ihn aus seiner Stadt vertrieben hattet. Da wurden jene Freigeborenen, die garnichts davon wussten, sofort erschlagen, einige Leute entkamen und ihr Gut wurde geraubt, aber es waren keine Araber darunter, nur deren Leute, ihre Herren waren in Urungu bei Kitembwa. Es waren die Karawanen des Said bin Ali bin Mansur el Hinawi und des Sleman bin Zaher el Gabiri (er lebt noch in Tabora) und des Hamis wad Mtao, eines Freigelassenen der Familie des Abderah-

[1] *mali* folgt im Allgemeinen, da es zufällig mit *ma* anfängt, der IV. Classe. Seine Eigenschaft als Fremdwort müsste es eigentlich in die V. (*nyumba*) Classe verweisen. Der Verfasser scheint, wo er den Plural der V. Classe bei *mali* anwendet, besonders die Menge betonen zu wollen, ihn also als Pluralis abundantiae zu gebrauchen.

khadimu yao kina 'Aderraḥman Sodiq[1]. *zamani hizo alichukua mali mengi, alikuwa na vijana wengi watu wa kimrima, Winde na ba'aḍi wengine watu wa mrima na Wangazija Sambalamu na wa pili Mwerevu. watu hao wawili kwanza wakisafiri Masai. safari hii wakaja pamoja na Khamis Mtao. watu waliouawa watu wao hao.*

rugu'i ya watu wetu tukakaa siku mbili tukajua, ḥaqiqa tumekwisha washinda hawa washenzi, hawana nguvu. tuka'azimu kutwaa pembe, tukazipima, kubwa na ndogo, frasila elfu tis'a mia u khamsini zaidi naqiṣ, na shaba faq frasila saba' mia ya Katanga, na chumvi jumla. tuka'azimu kupeleka pembe katika nchi ya Urungu. nikatoka mimi na watu wetu na pembe zetu na ushanga na buḍa'a yetu na ba'aḍi ya shaba kidogo, tukachukua 'āqiba huenda mwendo wa sa'a tatu tukaona mji unao homa. hukaa, watu wakaregē'a. walio nyuma jioni hufikaḍi.

ikawa ḥali hii ḥatta tukafika Urungu wa Tafuna kwa Chungu. tukavuka mto, tukaingia katika mji wa Chungu. nikapata ḥeshima kubwa sana, akaniambia: Samu khaṣimu yangu. nalipigana na jema'a zao, hakimbilia kwake akaman bin Sodik[1]. Er führte damals viele Waaren mit sich. Es waren bei ihm auch viele junge Leute von der Küste, aus Winde, und noch verschiedene andere Leute von der Küste und zwei Komorenser, der eine Sambalamu und der zweite Mwerevu. Diese beiden Leute reisten früher nach dem Massailande. Die Reise jetzt hatten sie gemeinsam mit Hamis Mtao gemacht. Die Leute, welche erschlagen waren, waren ihre Leute.

Als unsere Leute zurückkehrten, warteten wir noch zwei Tage, dann wussten wir in Wahrheit, dass wir die Schenzis endgültig besiegt hatten und dass sie keine Kraft mehr besassen. Da beschlossen wir das Elfenbein zu nehmen und wir maassen es ab, grosses und kleines, es waren rund 1950 Frasila und Kupfer aus Katanga, über 700 Frasila und Salz in Mengen. Wir beschlossen das Elfenbein in das Land Urungu zu bringen. Ich brach auf mit unseren Leuten und unserem Elfenbein und den Perlen und anderen Waaren und einigem Kupfer. Und wir trugen etappenweise. Ich pflegte einen Marsch von drei Stunden zu machen, wenn wir dann eine befestigte Stadt sahen, dann machte ich Halt und die Leute kehrten zurück. Die letzten kamen dann am Abend an.

So war es, bis wir nach Urungu wa Tafuna zu Chungu kamen. Wir überschritten einen Fluss und zogen in die Stadt Chungus ein. Ich wurde mit grossen Ehren aufgenommen und er sprach zu mir: »Samu ist mein Feind, ich habe mit seinen Verwandten

[1] Abderrahman bin Sodik ist, seit das deutsche Berufsconsulat in Zanzibar besteht, an diesem als Kawasse angestellt und erfreut sich bei der einheimischen Bevölkerung hohen Ansehens. Seine Erwähnung in dem Lebenslauf ist eine Aufmerksamkeit seitens des Verfassers.

Digitized by Google

nyanganya pembe zao thelatha mia, na wanawake wangu ba'aḍi akaninyanganya. zamani, sasa umewaṣili hapa wewe, saḥibu yangu. kaa pangu. na inchi ya Samu kubwa sana, ijapokuwa miezi minne, huishi kuipiga. mimi nawe shauri moja, ntakuonyesha janib walikouawa wale waungwana. hamwambia vema, hapeleka watu kwa Kitembwa yun ya Urungu, wakaonana na hawa jema'a walioulwa watu wao. walipofika watu, marra waliwajua wakasema wale jema'a: sisi tumepata khabari, yakuwa anayepigana kwa Samu jina lake Tip Tip. hatuna khabari yakuwa Ḥamed bin Muḥammed. na jina la Tip Tip walinita wale washenzi waliokimbilia Urungu, wakasema yakuwa tumeona waungwana wengi tukawanyanganya mali zao, lakini huyu bunduqi zake hulia tip tip, hawezi mtu kusikiliza abadan. ndio sababu kuitwa Tip Tip. palikufa jina walilonipa Wasaramo Kingugwa.

wakaja jema'a kuonana nami, kina Sa'id bin Ali na wengine, wakaniambia tukakae pamoja. hawaambia: mimi siondoki illa niwapige ḥatta walete amani. ha'azimu vita wa Sa'id bin 'Ali akakaa palepale. wakaenda watu katika vita qabla hawajafika wanakokwenda wakakuta Mzungu mwingereza, mkubwa, jina

Krieg geführt und bin zu ihm geflohen, da nahm er ihnen 300 Elfenbeinzähne weg und mir raubte er einige meiner Weiber. Das war früher, jetzt bist du angekommen, sei mein Freund und bleibe bei mir. Das Land des Samu ist sehr gross, selbst wenn es vier Monate dauerte, würdest du nicht fertig, es zu unterwerfen; ich und du wir wollen zusammenhalten. Ich werde dir die Stelle zeigen, wo jene Freigeborenen erschlagen worden sind«. Ich antwortete ihm: »Schön« und sandte Leute zu Kitembwa oberhalb von Urungu. Diese trafen die Stammesgenossen, deren Leute erschlagen worden waren. Als die Boten ankamen, erkannten sie jene Stammesgenossen sofort und sagten: »Wir haben gehört, dass jener, der mit Samu Krieg führt, Tip Tip heisst, doch wir wussten nicht, dass dies Hamed bin Muhammed war«. Den Namen Tip Tip gaben mir jene Schenzi, die nach Urungu geflohen waren, sie sagten: »Wir haben viele Freigeborene gesehen und ihres Gutes beraubt, aber dieser hat Gewehre, die immerfort tip tip sagen, das kann absolut kein Mensch anhören«. Dies ist der Grund, weshalb ich Tip Tip heisse. Da hörte der Name Kingugwa, den mir die Wasaramo gegeben hatten, auf.

Und die Stammesgenossen kamen mich aufzusuchen, die Verwandten des Said bin Ali und Andere, und sagten zu mir, wir sollten uns bei ihnen niederlassen, doch ich antwortete ihnen: »Ich gehe nicht eher fort, bis dass ich sie soweit besiegt habe, dass sie mich um Frieden bitten«. So beschloss ich den Krieg und Said bin Ali blieb an Ort und Stelle. Meine Leute brachen auf zum Kriege, aber bevor sie an ihren Bestimmungsort kamen,

Digitized by Google

lake Livingstone, na jina la barra akajiita Devid.[1] *yeye na watu wake kumi, nusra kuuawa, na washenzi wakája naye. ba'adi ya watu wakamleta, na wengine wakaenda zao katika vita. tukampiga miezi miwili, akaleta amani. tukaenda tukapatana naye, akanipa pembe khamsini. tukafanza na bi'ashara yapata frasila mitēn. zikaisha pembe. tuka'azimu kwenda Kabwere qaribu ya Mueru, baḥari ukubwa wake imequrubia Tanganika.*[2]

trafen sie einen Europäer, einen Engländer, einen alten Mann Namens Livingstone, doch im Innern nannte er sich David[1]. Er und seine Leute waren nahe daran zu sterben und Schenzis folgten ihm. Einige Leute brachten ihn und die übrigen gingen ihres Weges in den Krieg. Und wir bekämpften den Samu zwei Monate lang, dann bat er um Frieden, darauf gingen wir und vertrugen uns mit ihm; er gab mir 50 Elfenbeinzähne, wir machten auch Geschäfte für etwa 200 Frasila. Als sein Elfenbein alle war, beschlossen wir nach Kabwere zu gehen in der Nähe des Merusees, der ungefähr so gross ist wie der Tanganjika[2].

na Livingstone tunaye ḥatta maṣrufu hana biḍa'a. tukamchukua mimi na Sa'id bin Ali. akataka watu kumpelekea Mueru. akaenda, akarege'a, akataka kwenda Runda kwa Kazembe. tukampa watu kumpelekea, tukamtoa nduqu yetu mmoja Sa'id bin Khalfan ḥatta Runda kwa Kazembe, alikuwako baba yetu Runda, alisafiri zamani. yakapotea mali yake akakaa Runda, jina lake Muḥammed bin Ṣaleh en Nebhani. nasi twalimw'arifu: anakuwaṣilia Livingstone, mheshimu sana, asiqaṣiri. akataka watu kumpelekea katika inchi ngine, qadiri alikotaka kwenda alimpeleka. wakarege'a watu wetu, wakamwacha janib za Runda. naye alipoondoka Unguja, alisafiri Ngao. za-

Und Livingstone, den wir mit uns hatten, hatte auch nicht das Nothwendigste an Tauschartikeln bei sich, doch wir nahmen ihn mit uns, ich und Said bin Ali. Und er verlangte Führer, die ihn nach dem Merusee bringen sollten. Er ging, kehrte zurück und verlangte nach Runda zum Kazembe zu reisen. Wir gaben ihm Führer, sandten auch einen unserer Verwandten Said bin Halfan nach Runda zu Kazembe. Dort wohnte ein älterer Verwandter von uns, er war vor längerer Zeit dahin gereist und seine Waaren waren verloren gegangen, er aber war in Runda geblieben. Er hiess Muhammed bin Saleh en Nebhani. Wir schickten ihm Nachricht: »Es kommt zu dir Livingstone, nimm ihn sehr gut auf«. Der liess es an nichts fehlen; und er verlangte Führer nach anderen Ländern und wo immer er gehen wollte, er führte ihn. Meine Leute kehrten

[1] Ein Irrthum, der verständlich ist, wenn man berücksichtigt, dass der Araber unseren Unterschied zwischen Vor- und Vatersnamen nicht kennt.

[2] Eigenartige geographische Auffassung!

Digitized by G

mani alipokwenda Runda aliniambia: kuondoka kwangu pwani nimeacha miziyo ya biḍa'a, yaende Ujiji. na hizo sanduqu zangu nataka unipelekee Ujiji Tanganika. marra siku zilezile wakatokea Wajiji kununua shaba, ṣaḥibu yangu jina lake Hebēe. zamani nilipokwenda Tanganika, nilipokwenda Urua, alikuwa ṣaḥibu yangu. hampa sanduqu hamwambia: atapokuja mwenyewe, mqabiḍi. hatoa gharama mali yangu hampa.

ikaisha shughuli yetu tukasafiri tukarege'a pwani. tukafika kwa Samu, tukaagana naye kwa vema. lakini mimi hakuqubali kuonana nami abadan. lakini jema'a wote humana naye. tukaja ḥatta tukafika Urungu. wasiqaṣiri watu wa Urungu, wakachukua pembe zangu ḥatta Mambwe. hawaacha jema'a Mambwe, haenda Ruemba kumtoa Muḥammed bin Mas'ud. Waruemba wakatoa watu, wakachukua pembe za Ruemba ḥatta Mambwe. wamefanya khofu washenzi wote, toka kumpiga Samu. ma'ana zamani hizo hapakuwa mshenzi mwingi nguvu illa yeye na Kazembe Runda. ndio wanaoogopana. na watu wa Mambwe wakachukua pembe ḥatta Nyamwanga, na watu wa Nyamwanga wakachukua ḥatta Nyika, na watu wa Nyika waka-

zurück und liessen ihn in der Nähe von Runda zurück. Er aber war, als er von Zanzibar aufbrach, nach dem Ngao gereist. Damals, als er nach Runda ging, sagte er zu mir: »Als ich von der Küste aufbrach, habe ich Lasten mit Waaren dagelassen, die nach Ujiji gehen sollten. Auch diese meine Kisten schicke mir bitte nach Ujiji am Tanganjika«. Zufällig kamen an jenem Tage Leute aus Ujiji, um Kupfer zu kaufen, unter meinem Freunde, Namens Hebee. Bereits früher, als ich nach dem Tanganjika — auf der Reise nach Urua — ging, war er mein Freund geworden. Diesem gab ich die Kisten und sagte ihm: »Wenn der Eigenthümer kommt, händige sie ihm aus«. Die Kosten bezahlte ich aus meiner Tasche und gab sie ihm.

Als unsere Geschäfte zu Ende waren, brachen wir auf, um nach der Küste zurückzukehren. Wir kamen zu Samu und verkehrten mit ihm in Freundschaft, doch mit mir zusammenzukommen, willigte er nicht ein, während sonst alle Stammesgenossen mit ihm verkehrten. Wir gingen weiter, bis wir nach Urungu kamen. Die Leute von Urungu liessen es an nichts fehlen, sie trugen mein Elfenbein bis nach Mambwe. Ich liess die Stammesgenossen zurück und ging nach Ruemba, um Muhammed bin Masud zu holen. Die Waruemba gaben mir Leute, die das Elfenbein aus Ruemba nach Mambwe trugen. Alle Schenzis waren in Furcht, seit ich Samu geschlagen hatte, denn zu dieser Zeit gab es keinen mächtigeren Schenzi ausser ihm und Kazembe in Runda. Das war der Grund ihrer Furcht. Die Leute von Mambwe trugen das Elfenbein bis nach Nyamwanga und die Leute von Nyamwanga

Digitized by Google

chukua ḥatta Usafa, na watu wa Usafa wakachukua ḥatta awali ya Urori. tulipofika Urori bassi, tukachukua wenyewe kidogo kidogo. waqti huu sulṭani Merere. alikuwa na nguvu sana, Wahehe wa Ubena na Mtangwira walikuwa chini yake. ulikuwa bena yetu usaḥilu, haifai tena jiuri.

bis nach Nyika und die Leute von Nyika trugen bis Usafa und die Leute von Usafa trugen bis zum Anfang von Urori. Als wir in Urori ankamen, trugen wir schliesslich selbst nach und nach. Zu dieser Zeit war in Urori der Sultan Merere, ein mächtiger Herrscher, die Wahehe von Ubena und Mtangwira waren unter seiner Botmässigkeit. Zwischen uns herrschte Freundschaft, jede Willkürlichkeit war unstatthaft.

tulipofika Urori, wapagazi si maujud, kuja pwani Warori. nika'azimu kwenda Tabora, kuleta wapagazi Wanyamwezi. hawaacha jema'a na pembe. nilipofika Tabora, baba yangu Muḥammed bin Juma' nisionane naye. nami toka nilipomwacha Unyanyembe, mimi hashuka pwani, sikwenda tena Tabora illa waqti huu, qaṣidi kuonana naye baba yangu Muḥammed bin Juma' na kutafuta wapagazi. wuṣuli wangu baba yangu amesafiri, amekwenda Kavende, na Wa'arabu waliokuwa Tabora wote wamekwenda vitani kwa Mkasiva. hakubaqi illa Su'ud bin Sa'id bin Majid el Ma'amri nduguye Sef bin Sa'id[1].

Als wir in Urori ankamen, fanden wir unter den Warori keine Träger für die Küste. Da entschloss ich mich nach Tabora zu gehen, um Wanjiamweziträger zu holen, und liess die Stammesgenossen mit dem Elfenbein zurück. Als ich in Tabora ankam, traf ich meinen Vater Muhammed bin Juma nicht. Seit ich ihn in Unyanyembe zurückgelassen hatte und nach der Küste heruntermarschirt war, war ich nicht mehr nach Tabora gegangen bis jetzt, wo ich die Absicht hatte, meinen Vater, Muhammed bin Juma, zu treffen und Träger zu suchen. Bei meiner Ankunft war mein Vater verreist, er war nach Kavende gegangen, auch alle übrigen Araber, die in Tabora waren, waren in den Krieg gezogen gegen Mkasiva. Nur Suud bin Said bin Majid el Maamri, ein Bruder des Sef bin Said[1], war dageblieben.

alipopata khabari, nimewaṣili Ituru katika mji wa mzee Muḥammed bin Juma', akaja Su'ud kunichukua kwenda Tabora. mkewe mzee Karunde binti Fundi Kira asinipe rukhṣa kuondoka, illa kwa nguvu. nilipowaṣili Tabora,

Als Suud hörte, dass ich in Iturú angekommen war, der Stadt des alten Muhammed bin Juma, kam er, um mich mit nach Tabora zu nehmen, doch die Frau des Alten, Karunde, die Tochter des Sultan Fundi Kira, liess mich erst nach langem Widerstande ziehen. Am zweiten Tage, nachdem ich in Tabora angekommen

[1] Sef bin Said el Maamri, ein noch jetzt in Zanzibar lebender reicher und vornehmer Araber.

Digitized by Google

siku ya pili wakarege'a Wa'arabu walio-kwenda vitani. ameuawa mkubwa wao Salum bin Rashid el Manžiri, wakarudi khāibīn. nikaonana jema'a. hakaa miezi miwili asitokee mzee Muḥammed bin Juma'. na wapagazi nimepata yadiri na-takao nikasafiri nikarege'a Urori. tuka-fuatana na Su'ud bin Sa'id bin Majid el Ma'amri. yeye na safari yake ame-chukua mali kwenda janib ya Nyam-wanga na Ruemba na Urungu. tuka-fuatana naye pamoja. naye alikuwa ṣaḥibu yangu sana. tukaenda ḥatta Ngu-rorero. yeye akashika safari yake, nami nikaenda Urori. nilipofika Urori, tu-kakaa siku sitt'ashara, tukaondoka kuja pwani.

na yule mtu wangu mtu wa mrima Mbwamaji, niliyemwachia mali Urori, mali kwa sittalaf, aliitupa yote, hapana frasila sitta za pembe. na wajakazi wawili amewanunua kwa frasila 'ishrini, hawapati. na ghaḍabu yangu sikujua la kufanya. hamfunga siku nne, ham-fungulia, hasema: mtu ajipigaye mwen-yewe halii. mingher mali ya ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud, yapata reale sitta mia. alimpa mtu wake, akafa kwa maraḍi ya ndui. mali akayatupa yote, na jina lake Maddī bin Bakar Faki. rugu'i yangu ya Tabora kufika Urori tukaja zetu pwani.

tukashukia Bender Salama mwezi thenin u'ishrin ramaḍan. tukalala Mtoni

war, kehrten die Araber, die in den Krieg gezogen waren, zurück. Ihr Führer Salum bin Raschid el Manziri war gefallen und sie kamen unverrichteter Sache wieder. Ich begrüsste die Stammesgenossen und wartete zwei Monate, ohne dass der alte Muhammed bin Juma kam. Träger hatte ich so viel ich wollte bekommen. So reiste ich los und kehrte nach Urori zurück. Ich reiste zusammen mit Suud bin Said bin Majid el Maamri; der führte in seiner Karawane Waaren mit sich, um nach den Gegenden von Yam-wanga und Ruemba und Urungu zu gehen. Wir reisten zusammen, denn er war mein guter Freund. Wir gingen zusammen bis nach Ngurorero. Hier ging er seines Weges und ich marschirte nach Urori. Als ich in Urori angekommen war, blieben wir dort sechszehn Tage, dann brachen wir nach der Küste auf.

Jener Küstenmann aber aus Mbwa Maji, bei dem ich meine Waaren zurückgelassen hatte, Waaren für 6000, der hatte alles verschleudert, nicht sechs Frasila Elfenbein waren da. Zwei Sclavenmädchen hatte er sich gekauft für zwanzig Frasila; das waren sie nicht werth. Da wusste ich in meinem Zorne nicht, was ich thun sollte. Ich legte ihn vier Tage an die Kette, dann liess ich ihn los und sagte: »Wer sich selbst schlägt, weint nicht«. Ausserdem das Gut meines Bruders Muhammed bin Masud für etwa 6000 Dollar! Der hatte es seinem Sclaven gegeben, dieser starb an der Pockenkrankheit und alle Waaren hatte er verschleudert und sein Name war Maddi bin Bakar Faki. So kehrte ich nach Tabora über Urori zurück und wir gingen zur Küste.

Und wir kamen herunter in Dar-es-Salaam am 22. des Monats Rama-

Digitized by Google

Mangara. aṣṣubuḥi tukaingia mjini na pembe nyingi. na waqti Bender Salama wamejaa watu khalqi[1]*, watu wa Unguja hawakubaqi Wa'arabu wala Wahindi wala Banyani. na Wazungu wote na watu wa Lamu na wa Mombassa na Wa'arabu wa Pemba na watu wa mirima wote, na makonsul wote, kulla mtu wa 'amali waliḥuduria waqti tuliposhuka sisi, na mwenyewe Sejjid Majid. na toka alipo-'azimu kujenga Sejjid Majid, haikushuka safari, awwal ni hii yangu. ikawa ghazia kuu mno ya 'ajeb, na furaḥa 'athimu ya matajiri, niliowakopa. wote walikuwako. tuka'azimu kuja Unguja. Sejjid asiniṗe rukhṣa, akaniambia pembe wape matajiri waende nazo nawe ningoje, ba'ad el 'ēd twende pamoja.*

tukakaa ba'ad el 'ēd Sejjid akaingia meli ya fransisi, na waziri wake Sleman bin 'Ali ed Deremki akaingia meli ndogo ya Sejjid. na ba'aḍi ya watu na jumla ya Wa'arabu na Wahindi na watu wa Lamu wa Mombassa na Wa'arabu wa Pemba tukaingia katika meli ya Sejjid Majid kubwa. akafika mbele Sejjid, ba'adu ya Sejjid akaingia Sleman bin 'Ali, mwisho tukafika sisi.

saan und wir lagerten bei Mtoni Mangara. Frühmorgens zogen wir ein in die Stadt mit vielem Elfenbein. Zu jener Zeit war Dar-es-Salaam voll von vielen Leuten[1], von der Bevölkerung Zanzibars waren weder Araber noch Inder noch Banjanen zurückgeblieben. Und alle Europäer und Leute von Lamu und Mombassa und Araber aus Pemba und Küstenleute, alles, und alle Consuln — jeder Mann von Bedeutung war dort, damals als auch wir herunterkamen, auch Sejjid Majid selbst — seit Sejjid Majid sich entschlossen hatte, hier zu bauen, war noch keine Karawane heruntergekommen; die erste war meine. Es war eine kolossale Aufregung und grosse Freude unter den Kaufleuten, bei denen ich geborgt hatte. Diese waren alle zugegen. Und wir hatten vor, nach Zanzibar zu gehen. Sejjid erlaubte es jedoch nicht und sagte zu mir: »Das Elfenbein gieb den Kaufleuten, dass sie es fortbringen, du aber warte auf mich. Nach dem Fest wollen wir zusammen gehen«.

So warteten wir; nach dem Feste bestieg Sejjid den französischen Dampfer und sein Vezier Sleman bin Ali el Deremki bestieg den kleinen Dampfer des Sultans mit einigen anderen Leuten. Die grosse Masse der Araber und die Inder und die Leute aus Lamu und Mombassa und die Araber aus Pemba, wir bestiegen den grossen Dampfer von Sejjid Majid. Zuerst kam Sejjid an, nach Sejjid Majid landete Sleman bin Ali, zum Schluss kamen wir an. Und wir warteten sechs Monate.

[1] Sejjid Majid hatte die Absicht, seine Residenz ganz nach Dar-es-salaam zu verlegen und hatte bereits begonnen, sich einen grossen Palast zu bauen. Er starb jedoch, ehe dieser fertig wurde.

Digitized by Google

tukakaa miezi sitta. akanita Sejjid Majid, akaniuliza: una'azimu ya safari? hamwambia na'am. akaniambia: mali toa kwa Set[1] Ladda, ra'i elforḍa. hamwambia: vema. na waqti huu Banyani wa forḍa wana ḥeshima sana kwa Sejjid, qadiri watakalo hafanza. nami sipendi kutwaa kwa Banyani, ma'ana Banyani el forḍa waqti huu walikuwa muthalim sana, na jiuri kubwa sana, walikuwa kana masulṭani. na waqti huu matajiri niliowakopa wengi sana, lakini wakubwa niliopatana nao awwali Nur Muḥammed bin Herji na Warsi Adwani babaye Sleman[2].

ulipopata muaka, ha'azimu safari, haendea Rashid Warsi Adwani na Nur Muḥammed, hawaambia: nima'azimu safari, nami sitaki kutwaa huko na huko, nipeni mali ya kutosha. wakaniambia: sisi hatuna mali ya kukutosha, nawe usitwae kwa Banyani. tutasema naye Taria[3], atakupa. hawaambia: vema. hakaa wasinijibu. na Banyani kulla siku huleta watu kuniita, hafungo mali. nilipoona khabari ile, haenda kwa Set Ladda, hamwambia: nime'azimu safari. akasema: ṭayari, ntakupa mali kwa khamsin elf. nami waqti huu sina

Dann rief mich Sejjid Majid und fragte mich: »Beabsichtigst du wieder zu reisen?« Ich sagte ihm: »Ja«. Da sprach er zu mir: »Deine Waren nimm bei Set[1] Ladda, dem Zollvorsteher«. Ich sagte: »Gut«. Zu jener Zeit hatten die Banjanen des Zolles grosses Ansehen bei Sejjid; wie sie es wollten, machte er es. Und ich liebte es nicht, bei den Banjanen zu nehmen, denn die Zollbanjanen waren damals sehr betrügerisch und grosse Tyrannen, sie waren wie die Könige! Und damals waren der Kaufleute, bei denen ich geborgt hatte, sehr viele, aber die grössten, mit denen ich das erste Mal Contracte gemacht hatte, waren nur Muhammed bin Herji und Warsi Adwani, der Vater des Sleman.[2]

Als etwa ein Jahr um war, beschloss ich wieder zu reisen. Ich ging zu Raschid Warsi Adwani und Nur Muhammed und sagte zu ihnen: »Ich habe eine Reise vor, doch ich will nicht hier und dort nehmen, gebt mir die genügenden Waaren«. Sie antworteten mir: »Wir haben nicht genug Waren für dich, doch du nimm nicht bei einem Banjanen. Wir werden mit Taria[3] sprechen, der wird dir geben«. Ich sagte ihnen: »Gut« und wartete, doch sie antworteten mir nicht. Doch der Banjane schickte mir jeden Tag Leute, ich sollte Waaren verpacken. Als ich diesen Zustand sah, ging ich zu Set Ladda und sprach zu ihm: »Ich habe eine Reise vor«. Er sagte: »Ich stehe dir zu Diensten. Ich werde dir Waaren für 50000 geben«. Und ich hatte zu jener Zeit weder eine

[1] *Set.* So werden die Banyanen angeredet, ebenso wie sich jeder anständige Araber Schech nennen lässt.

[2] Sleman Warsi, mit Spitznamen Kitschwa, ist zur Zeit das Oberhaupt der schiitischen Thenascharasecte in Zanzibar.

[3] Sir Taria Topan, ein reicher indischer Kaufmann.

Digitized by Google

shamba wala nyumba Unguja wala pahali popote, lakini nalikuwa na mke hapa Unguja, bint Salum bin ʿAbdallah el Barwanije. alikuwa na mali mengi hapa Unguja na Maskat. baʿad eṣ ṣalā el jumaʿ haenda kwa Banyani kushika. siku ile hatwaa biḍaʿa kwa sittalaf qirsh zaidi. wale waliochukua biḍaʿa, akawaona Warsi Adwani, akauliza biḍaʿa ya nani? wakamjibu wa Ḥamed bin Muḥammed. marra akaenda kwa Taria Topan, akampa khabari, akamwambia: nenda upese kwake Ḥamed bin Muḥammed, mwambia, el ʿaṣiri aje kwa Mzungu Merikani Shangani[1].

el ʿaṣiri nikaenda, hamkuta, ametangulia. akauliza: kwani ukatwaa mali kwa Banyani? Warsi Adwani nimempa khabari zamani, Ḥamed aje, atwae mali kwangu, qadiri atakayo. hamwambia, hakusema. akaniambia: regeʿsha mali ya Banyani, qadiri utakayo chukua. hamwambia: vema, el jumaʿ ntakuja twaa. haregeʿa kwa Banyani, hamwambia: nimepatana na matajiri wangu, regeʿza mali yako. sikumtaja Taria. akaniambia: siwezi kuregeʿsha. hampelekea ndugu yangu Jumaʿ bin Sef bin Jumaʿ, hamwambia Banyani: mali mpe huyu yale niliyochukua. akaqubali kuḍamini mimi.

Pflanzung noch ein Haus in Zanzibar, noch sonst wo anders. Aber ich hatte eine Frau hier in Zanzibar Binti Salim bin Abdallah el Barwanije, die war sehr begütert hier in Zanzibar und in Maskat. Eines Freitags nach dem Gebet ging ich zu dem Banjanen, um (die Waaren) zu nehmen. An dem Tage nahm ich Waaren für etwa über 6000 Dollar. Diejenigen, welche die Waaren trugen, sah Warsi Adwani und er fragte: »Wem gehören die Waaren?« und sie antworteten ihm: »Hamed bin Muhammed«. Sofort ging er zu Taria Topan und benachrichtigte ihn. Dieser sprach zu ihm: »Geh schnell zu Hamed bin Muhammed und sage ihm, am Nachmittag soll er zum Amerikaner nach Schangani[1] kommen«.

Am Nachmittag ging ich hin und traf ihn bereits dort, er fragte: »Warum hast du die Waaren beim Banjanen genommen? Dem Warsi Adwani habe ich längst gesagt, Hamed soll kommen und bei mir Waaren nehmen, so viel er will«. Ich antwortete ihm, er hat nichts gesagt. Da sagte er zu mir: »Gieb die Waaren des Banjanen zurück und nimm so viel du willst (bei mir)«. Ich sagte zu ihm: »Gut, Freitag werde ich sie holen«. Ich kehrte zum Banjanen zurück und sagte ihm: »Ich habe mit meinen Kaufleuten Contract gemacht. Nimm deine Waaren zurück«. Ich erwähnte nicht den Taria. Doch er sagte mir: »Ich kann es nicht rückgängig machen«. Da brachte ich meinen Verwandten Juma bin Sef bin Juma und sagte zum Banjanen: »Gieb dem die Waaren, die ich genommen habe«. Er war einverstanden unter der Bedingung, dass ich Bürgschaft leistete.

[1] Schangani, Stadttheil von Zanzibar, in dem die meisten Europäer wohnen.

Digitized by Google

haqubali. akamwongeza reale arba' talaf, zikawa 'asharatalaf. haḍamini.

ḥatta siku ya ljuma' ya pili ha'azimu kufunga mali kwa Taria. naye haja'azimu kukopesha watu wanaosafiri barra, illa mwanzo mimi. hachukua mali mengi, qadiri nitakacho zahib. hapeleka mali kwa Muki Kanji Hansraj el Hindi, hapeleka na watu wa kupagaza na kutoa safari, ma'ana mali mengi. wakipata mizigo mitēn, wapagazi hutangulia kwenda Tabora. mali hufikia Iturū kwa baba yangu Muḥammed bin Juma'. hanunua baruti nyingi sana haichukua Mnazimoja[1]*, haileta Baghani, nyumbani kwangu, baruti nyingi sana. na waqti raṭli khamsu'ishrini kwa reale mne qaṣṣ robo', baruti ingereze, baruti ya reale khamsetalaf qāṣir qalil yangu. ba'adu ya siku kumi hapeleka pwani kupakia kupeleka Bagamoyo, baruti ngine imekwisha ondoka, na ngine iko Bagamoyo.*

toka ilipopakiwa baruti yapata siku thelathini, sa'a ya tatu ya usiku niko juu, akaja mtu, akaniambia: unakwitwa chini. nikaenda nikamwona Sulṭan bin Sa'id bin Salum el Barwani wa Sef bin Ghuwēfil, wakaniambia: anakwita esh Shēkh Slemān bin 'Ali. haenda, akaniambia: wewe ndio uliyopakia baruti

Ich erklärte mich bereit, und so legte er ihm noch für 4000 Dollar zu, sodass es 10000 Dollar waren, und ich bürgte.

Darauf, am Sonntag, ging ich daran, die Waaren beim Taria zu verpacken. Er aber hatte noch nie unternommen, Leuten, die in's Innere reisten, Credit zu geben. Der Erste war ich. Und ich nahm viele Waaren; so viel ich wollte, er war bereit. Ich sandte die Waaren an Muki Kanji Hansraj, den Inder, schickte auch Leute, damit sie Trägerdienst thäten und abmarschirten, denn es waren viele Waaren. Wenn sie zweihundert Lasten fertig hatten, gingen die Träger voraus nach Tabora, von dort kamen die Waaren nach Iturū zu meinem Vater Muhammed bin Juma. Ich kaufte auch Pulver, sehr viel, und brachte es nach der Mnazimoja[1], dort speicherte ich es in Barani, in meinem Hause auf, sehr viel Pulver. Damals kosteten 25 Pfund englisches Pulver 3 $^3/_4$ Dollar, ich hatte für annähernd 5000 Dollar genommen. Nach zehn Tagen brachte ich es nach dem Strande und verlud es nach Bagamoyo. Einiges war auch bereits (in's Innere) vorausgesandt, einiges war auch in Bagamoyo.

Seit das Pulver verladen war, waren etwa 30 Tage vergangen, und ich befand mich Abends um neun oben (in meinem Hause), da kam ein Mann und sagte mir: »Du wirst unten gewünscht«. Ich ging und sah Sultan bin Said bin Salum el Barwani und Sef bin Ruwefil, die sagten mir: »Es ruft dich der Schech Sleman bin Ali«. Ich ging hin und er sprach zu mir: »Bist du derjenige, der das Pulver

[1] Mnazimoja, eine grosse Wiese hinter der Stadt Zanzibar. Woher sie den Namen (einsame Kokuspalme) hat, weiss man nicht.

Digitized by Google

qaribu ya balozi[1]*? hamwambia: na'am. akaniambia: wewe u na wazimu? hamwambia: nna'aqili zangu. akaniambia: kwani huna khabari, yakuwa baruti haiji mjini? hamwambia: sina khabari, ma'ana sikai hapa, hasafiri sana. akasema: ile nyumba ya baruti imejengwa nini? hujui killa mtu atakaye baruti hupeleka betela ikapakiliwa Kizingo, wakasafiri. haiji mjini. hamwambia: sina khabari. akaniambia: nenda zako, aṣṣabuḥi joo.*

harudi nikalala ḥatta aṣṣabuḥi sa'a nne nikaenda. akaniambia: Sejjid Majid asema, ufungwe mwezi, utiwe mpingu, ao utoe thamani ya baruti. hamwambia: ntawapa thamani ya baruti. akaniambia: baruti ya reale ngapi? hamwambia: zaidi ya arba'talaf reale. akaniambia: afaḍali kutoa feḍa zote hizo kana kufungwa mwezi. hamwambia: ḥatta kufungwa siku kumi, afaḍali ntatoa feḍa. akasema: Sejjid hakujua kana wewe. na khabari hii ya balozi. sasa afaḍali kukaa gerezani siku mbili, awe raḍi balozi. hamwambia: ṭayari. nikaenda gerezani, in der Nähe des Consuls[1] verladen hat?« Ich antwortete ihm: »Ja«. Da sagte er: »Bist du verrückt?« Ich sagte ihm: »Ich bin im Besitze meiner Geisteskräfte«. Da sprach er zu mir: »Weshalb weisst du nicht, dass Pulver nicht in die Stadt gebracht wird?« Ich antwortete ihm: »Ich weiss von nichts, ich wohne ja nicht hier, ich bin lange umhergereist«. Er sagte: »Weshalb ist wohl das Pulverhaus gebaut? Weisst du nicht, dass jeder, der Pulver will, seine Fahrzeuge nach Kizingo bringt? Dort wird es verladen, und dann fahren sie ab; es kommt nicht in die Stadt«. Ich sagte ihm: »Ich habe keine Ahnung«. Er antwortete mir: »Geh jetzt und komme morgen früh«.

Ich ging nach Hause und legte mich nieder. Am nächsten Morgen kam ich, da sprach er zu mir: »Sejjid Majid sagt, du sollst einen Monat eingesperrt und in Fesseln gelegt werden, oder du sollst den Preis des Pulvers bezahlen«. Ich sagte: »Ich werde euch den Preis des Pulvers geben«. Er sprach: »Für wieviel Dollar Pulver ist es?« Ich sagte ihm: »Mehr als 4000 Dollar«. Da sagte er: »Es ist besser, du zahlst alles dieses Geld als dass du dich einen Monat lang einsperren lässt«. Ich sagte: »Selbst wenn ich nur zehn Tage in's Gefängniss sollte, würde ich es vorziehen, das Geld zu geben«. Da sagte er: »Sejjid wusste nicht, dass du es warst, und die Geschichte geht vom Consul aus, aber jetzt ist es schon am Besten, du bleibst ein paar Tage im Gefängniss, damit der Consul sich beruhigt«. Ich sagte:

[1] *balozi* wird meist nur für den englischen Consul gebraucht. Die übrigen Consuln werden Consul mit Beifügung ihrer Nationalität genannt, sofern sie nicht, wie die meisten Europäer, Spitznamen haben.

Digitized by Google

hapewa chumba chema, na watu wangu wakaja, ḥatta wanawake wakalala. nalitiwa sa'a ya sitta. na siku ya pili halala, siku ya tatu jioni hatolewa.

hakaa siku mbili, ya tatu haenda kwa balozi Sir John Kirk. akauliza: siku nyingi sikukuona. hamwambia: nalikuwa gerezani sababu ya baruti. akaniambia: wewe ndiwe uliyofungwa? hamwambia: na'am. akasema: sina khabari, yakuwa wewe ndiye aliyepakia baruti. akasikitika sana, na ma'ana alikuwa ṣaḥib yake Livingstone. naye akanipa mtu wake mmoja kuja naye pwani, na barua, akamu'arifu khabari zote. wusuli nilipompa barua ya Livingstone akanipenda sana. na huyu mtu aliyempa Livingstone ḥatta leo yu ḥai.

hakaa siku 'ishrini, nikaenda Bagamoyo, hatoa safari zote, wakatangulia. ikabaqi miziyo yapata thelathamia, na wapagazi tayari. hamwacha Muḥammed bin Mas'ud hamwambia: tengeza shuguli yako zahib. ntafika Bender Salam, kumwaga Sejjid Majid. haenda Bender Salama hamwaga Sejjid Majid. nilipoge'a, hamwambia Muḥammed bin Mas'ud: ondoka ningoyee Kwere, ntakwenda Unguja marra moja, kuagana

»Ich bin bereit« und ging in das Gefängniss. Ich bekam ein schönes Zimmer, und meine Leute besuchten mich, selbst die Frauen, und wohnten bei mir. Um Mittag wurde ich eingesperrt, den nächsten Tag verbrachte ich dort und am dritten Tage gegen Abend wurde ich losgelassen.

Ich wartete noch zwei Tage und ging am dritten zu dem Consul Sir John Kirk. Der fragte: »Ich habe dich lange nicht gesehen«. Ich sagte ihm: »Ich war im Gefängniss wegen des Pulvers«. Da sagte er: »Bist du das, der eingesperrt war?« Ich sagte: »Ja«. Da sprach er: »Ich habe keine Ahnung, dass du der warst, der das Pulver verladen hatte«. Und er war sehr traurig, denn er war ein guter Freund von Livingstone, und dieser hatte mir einen seiner Leute zur Küste mitgegeben und einen Brief, in dem er ihm über alles Mittheilung machte. Als ich ihm bei meiner Ankunft diesen Brief Livingstone's überbracht hatte, hatte er mich sehr lieb gewonnen. Und der Mann, den mir Livingstone übergeben hatte, ist jetzt noch am Leben.

Ich wartete noch 20 Tage und ging dann nach Bagamoyo und schickte alle Karawanen voraus, es blieben noch etwa 300 Lasten zurück und die Träger waren bereit. Da liess ich den Muhammed bin Masud zurück und sagte ihm: »Mache deine Arbeit fertig. Ich werde nach Dar-es-Salaam gehen, um mich bei Sejjid Majid zu verabschieden«. Ich ging nach Dar-es-Salaam und nahm Abschied von Sejjid Majid. Als ich zurückkam, sagte ich zu Muhammed bin Masud: »Mache dich auf und erwarte mich in Kwere, ich werde schnell noch mal nach Zanzibar gehen, um dem Taria Lebewohl zu sagen«. So brach

na Taria. akasafiri Muhammed bin Mas'ud, nami nikaenda Unguja. hataakhiri siku sabat'ashara. yalikuwa 'arusi ya watoto wa Raschid Adwari, wa Taria, akaniambia: ngoja 'arusi ya ṣahibu yako. ḥatta nilipokwenda kufika Bagamoyo, hasafiri hafika Kwere, Muḥammed bin Mas'ud ameondoka, aliona siku nyingi.

Muhammed bin Masud auf und ich ging nach Zanzibar, wo ich mich 17 Tage verspätete. Es war nämlich die Hochzeit der Kinder des Raschid Adwani, und Taria sagte zu mir: »Warte doch die Hochzeit deines Freundes ab«. Als ich endlich aufgebrochen und in Bagamoyo angekommen war, machte ich mich auf den Weg und traf in Kwere ein. Muhammed bin Masud war jedoch schon weiter gegangen, ihm war die Zeit lang geworden.

hamfuata, haonana naye Usagara. tukaondoka, tukafika awwal ya Ugogo, yakatupata maradi ya ṭa'ūn[1]. *na nyuma yetu yalikuwa safari ya 'Abdelkhēr khadimu Ḥamed bin Rashid bin Slejum el Khangeri wa Sef bin Sa'ad el wali Tabora, ndio awwal ya safari yake, wa Naṣur bin Ḥamed el Masruri, naye kadalika safari yake ya awwali, wamechukua mali kidogo kidogo. lakin 'Abdelkhēr amechukua mali mengi ya bwana wake. naye bwana wake alikuwa Tabora. wakapita mbele, wakafuata njia ya Mizanza.*

Ich folgte ihm und traf ihn in Usagara. Wir reisten nun weiter und kamen in den Anfang von Ugogo, hier befiel uns die Cholera. Und hinter uns marschirten die Karawanen des Abdelcheir, Freigelassenen des Hamed bin Raschid bin Slejum el Changeri und Sef bin Saad, der Wali von Tabora — er machte seine erste Reise — und Nasur bin Hamed el Masruri, der ebenfalls seine erste Reise machte. Sie hatten nur sehr wenig Waaren, aber Abdelcher führte viele Waaren seines Herrn mit sich. Dieser sein Herr war in Tabora. Sie marschirten an uns vorbei und gingen den Weg über Mizanza.

sisi tukafuata njia kubwa, lakini maṣrufu tuliyomunua Usagara, Ugogo hatukupata vyakula abadan, kulla tupitamo katika mji hufukuzwa. ikawa ta'abu kuu mno. na kulla siku watu hufa. ḥatta tukafika mwisho wa mji wa Ugogo, wamekaa 'askari njiani,

Wir schlugen die grosse Karawanenstrasse ein, jedoch für die Tauschartikel, die wir in Usagara gekauft hatten, bekamen wir in Ugogo durchaus keine Lebensmittel. Immer, wenn wir an einer Ortschaft vorbeikamen, wurden wir zurückgetrieben. Es war eine grosse Plage, und jeden Tag starben einige unsrer Leute. Endlich kamen wir nach der letzten Ortschaft von Ugogo, da standen Soldaten am Wege und sagten uns: »Ihr

[1] *ṭa'un* wird sowohl für Pest als für Cholera gebraucht. Hier ist die letztere Krankheit gemeint. Zur genauen Bezeichnung der Pest gebraucht man jetzt, mit Rücksicht auf die indischen Epidemien, zumeist den Zusatz *ya Mombē* (Bombay).

Digitized by Google

wakatuambia: hamna rukhṣa kupita mjini. piteni mwituni, mtokee Mgunda Mkali. mwende zenu, mkipita mjini mtapigwa. hamwambia Muḥammed bin Mas'ud, ma'ana mkubwa wangu: nini shauri? akaniambia: shauri kwako. hamwambia: tukipita msituni pa Mgunda Mkali, na hapa tulipo yapata siku kumi na mbili. nasi hatuna haba ya chakula, tufe kwa maraḍi, tufe na kwa njaa. afaḍali tupite kwa nguvu. waki'azimu kupigana tupigane nao. akatuambia: vema.

tuka'azimu kupita kwa nguvu. wale 'askari wao wakasema: kaeni, tukampe khabari sulṭani. tukawaambia: vema endeni. wakaenda tukataakhiri sa'a moja, wakarudi wakatwambia: rukhṣa mkae mtoni, na vyakula na vino[1] *mtaletwa hapohapo. siku mbili mwende zenu. tukaenda tukafikia mtoni. pakavu, lakin maji, hushimba visima vidogo vidogo. tukakaa siku mbili, wakafa watu wengi. siku hizi zalizidi maraḍi.*

usiku tukaondoka, tukafika kwa mtoto wake sulṭani Kinje, mwisho wa miji ya Ugogo. wusuli wetu wakafa watu zaidi ya saba' hapa usiku. tukatazama haia mali tuliyonayo, afaḍali tu-

dürft nicht durch die Stadt gehen, ihr könnt im Walde marschiren, durch den Mgunda Mkali, scheert euch weg; wenn ihr durch die Stadt geht, werdet ihr angegriffen«. Ich sagte zu Muhammed bin Masud, er war ja älter als ich: »Was ist da zu thun?« Er sagte: »Bestimme du«. Da antwortete ich ihm: »Wenn wir im Walde, durch die Mgunda Mkali, marschiren wollen, so dauert das von hier etwa zwölf Tage, und wir haben nicht einen Bissen Nahrung. Da würden wir an der Seuche sterben, stürben auch vor Hunger. Da ist es besser, wir erzwingen uns den Durchmarsch. Wollen sie kämpfen, so kämpfen wir mit ihnen«. Er erklärte sich einverstanden.

Und wir beschlossen, den Durchgang zu erzwingen. Jener Posten aber sagte: »Wartet, wir wollen dem Sultan Bescheid sagen«. Wir antworteten: »Gut, geht«. Sie gingen, und wir warteten eine Stunde, dann kamen sie zurück und sagten uns: »Ihr habt Erlaubniss, am Flusse zu lagern. Lebensmittel und Mörser[1] werdet ihr hierher bekommen. Nach zwei Tagen müsst ihr weiter gehen«. Wir gingen und kamen zu dem Flusse. Er war ausgetrocknet, aber man fand Wasser, indem man hier und da kleine Löcher grub. So blieben wir zwei Tage, während derer viele Leute starben; die Krankheit hatte während der Tage zugenommen.

Gegen Abend brachen wir auf und kamen zum Sohne des Sultan Kiaja, in der letzten Ortschaft von Ugogo. Als wir angekommen waren, starben in der Nacht über sieben Leute. Da sahen wir, dass es rathsam war, unsere Waaren (zum Theil)

[1] Zum Stampfen von Muhogo.

yazike. tukazika mali, ushanga na vivangwa na marṣao na riṣaṣi na mizigo ya minyororo na mizinga miwili naliyochukua. ikabaqi biḍa'a, haifai kuizika, na sukari na baruti. aṣṣubuḥi tukaondoka, hapana mwendo wa sa'a nne, tukafika awwali ya Mgunda Mkali. tukakaa mudda wa sa'a nne, wakafa watu wapata sitta. tukaondoka sa'a ya nane jioni, tukapanga porini, hapana safari, kidogo kidogo.

tulipofika Tora, tukaonana na Naṣor bin Mas'ud waled Aḥmed, atoka Tora. ṣaḥib yake Ḥamed bin Rashid bin Slejum el Khangeri[1]*. yule khadimu yake 'Abdelkhēr ndiye mkuu wa safari yao Naṣor bin Ḥamed el Mesruri wa elwali Sef bin Sa'ad amekufa, na mali yao jumla wametupa katika safari yao. wakipata waliokuwa ḥai labda thuluth. tukaonana nao Tabora Kina Sef bin Sa'ad wa Naṣor bin Ḥamed ṭa'abān. afaḍali sisi, watu wetu waliokufa haikupata robo' qaṣur. na janib za Tora na Rubuga na Tabora hazijafika safari zetu, zilizotangulia. na safari za watu wengine waliotangulia walifika bikhēr wa 'afia, illa hizo safari zetu za nyuma na safari ya kina Sef bin Sa'ad.*

zu vergraben. Und wir vergruben Perlen, Muschelarmbänder, Schrot und Blei, sowie Kettenlasten und zwei Kanonen, die ich mit hatte. Es blieben nur die Waaren übrig, die sich nicht zum Vergraben eigneten, auch Zucker und Pulver. Am Morgen brachen wir auf und erreichten in knapp vier Stunden den Anfang der Mgunda Mkali. Wir rasteten vier Stunden, während derer etwa sechs Leute starben. Um zwei Uhr Nachmittags brachen wir auf und übernachteten im Busch; wir hatten nur eine ganz kleine Strecke zurückgelegt.

Als wir in Tora ankamen, trafen wir Nasor bin Masud bin Ahmed, er kam aus Tabora und war ein Freund des Hamed bin Raschid bin Slejum el Changeri.[22] Dessen Sclave nämlich, Abdelkher, der auch die Karawanen des Nasur bin Hamed el Meszuri und des Wali Sef bin Saad führte, war gestorben, und alle ihre Waaren, eine Menge, hatten die Leute auf der Reise verschleudert, es waren auch nur etwa ein Drittel der Leute leben geblieben. Wir trafen sie dann in Tabora, die Leute des Sef bin Saad und Nasor bin Hamed, sie waren ganz erschöpft. Wir waren besser daran, von uns war noch nicht der vierte Theil der Leute gestorben. Unsere Karawanen, die voraus marschirt waren, waren jedoch noch nicht in Tora und Rubuga und Tabora angekommen, die Karawanen anderer Leute aber, die voraus marschirt waren, waren glücklich und wohlbehalten angetroffen, nur unsere Karawanen hinten noch nicht und die Karawane der Leute des Sef.

[1] Er wollte nämlich für seinen Freund retten, was noch zu retten war.

Digitized by Google

tulipofika Rubuga, akatulaqi mzee Muḥammed bin Juma' na jema'a waliotangulia. ndio waqti siku hizo ndipo, nilipoonana naye baba yangu, toka niliporudi Urua. ba'adu ya vita vya Mnyva Sere, nikaja pwani. na waqti huu sina mali wala i'tibari. miaka mingi imepita sikuonana naye illa waqti huu.

tukaondoka Rubuga, tukaenda zetu Tabora, tukafika katika mji wetu Iturn. na waqti huu Karunde binti sulṭani Fundi Kira amekufa, Mkasiwa akamwambia mzee Muḥammed bin Juma' oa mwanangu. akakataa, akamwambia: ntaoa mtoto wa Fundi Kira, aliyebaqi, Nyaso. naye sulṭani Mkasiwa hakuona vema, alipenda aoe mwanawe khaṣṣa. na wale ni watoto wa nduguye, nao hawapatani sana. asiwe na ḥila, akamwoza Nyaso binti sulṭan Fundi Kira. ikawa ḥali yake kama kwa nduguye Karunde. na jami'a ya mali yaliyo Ituru, mali yenyewe na watu, yalikuwa ya mzee Muḥammed bin Juma', yake na yaliyo kwa mkewe Karunde na Nyaso.

na waqti tulipofika Ituru, tukakaa yapata siku khamst'ashara, akapita ndovu. wakamtokea watu wetu, wakampiga, akafa. pembe zake zikatokea frasila tano wa robo'. sulṭani Mkasiwa wa liwali Sa'id bin Salum el Lemki

Als wir in Rubuga ankamen, traf uns der Alte Muhammed bin Juma und die Stammesgenossen, die voraus gereist waren. Damals war es, dass ich meinen Vater zum ersten Male wiedersah, seit ich von Urua zurückgekehrt war. Nach dem Kriege mit Mnyva Sere war ich nach der Küste gegangen, damals hatte ich kein Vermögen noch Ansehen. Viele Jahre waren seitdem vergangen, ohne dass ich ihn gesehen hatte, erst jetzt sah ich ihn wieder.

Und wir brachen von Rubuga auf und gingen weiter nach Tabora und kamen in unsere Stadt Ituru. Damals war gerade Karunde, die Tochter des Sultans Fundi Kira, gestorben und Mkasiwa sagte zu dem Alten Muhammed bin Juma: »Heirathe mein Kind«. Der aber weigerte sich und sprach: »Ich werde das andere Kind Fundi Kira's, Nyaso, heirathen«. Dem Sultan Mkasiwa aber gefiel das nicht, er hätte lieber gesehen, er hätte sein eigenes Kind geheirathet, jene waren ja nur seine Nichten, und er stand sich nicht gut mit ihnen. Doch er war ohne Falsch und gab ihm die Nyaso, die Tochter des Sultans Fundi Kira, zur Frau. Mit ihr war es ganz wie mit ihrer Schwester Karunde. Und alles Gut, was in Ituru war, Sachen und Menschen, gehörte dem Vater Muhammed bin Juma, theils als sein eigenes, theils als Eigenthum seiner Frau Karunde und Nyaso.

Seit unserer Ankunft in Ituru waren wir etwa 15 Tage dort, da kam ein Elefant vorbei, und unsere Leute zogen nach ihm aus und schossen ihn. Er wurde erlegt, und seine Zähne ergaben 5¼ Frasila. Da liessen uns der Sultan Mkasiwa und der Wali Said bin Salum el Lemki sagen:

Digitized by Google

wakaleta khabari: leteni pembe, ma'ana imepigwa mjini. huyu ni wetu. nikamwambia: pembe zetu, hatutoi. ikawa da'wa kuu mno ya 'ajeb. ikasimama vita lazimu. wale wakasema zitoeni, nami hasema lazimu hatuzitoi. na mzee Muḥammed bin Juma' asema hazitoki. na mkewe Nyaso asema hazitoki. sulṭani Mkasiwa wa lwali Sa'id bin Salum waka'azimu kuleta vita. nasi tukakaa ṭayari.

siku walipo'azimu kutaka kuja, vikatokea vita vya Wangoni Mafiti. na inchi ya Tabora 'umri wao havikuingia vita, illa awwal mwaka huu. wakatokea upande wa Ngombe. na hao Mafiti aliwaleta Mshama, mtoto wa nduguye Mkasiwa. aliutaka usulṭani wa Tabora kumnyanganya mjombawe, akataka kumua. akakimbilia kwa Wangoni, akaleta vita. vilipoingia vita hivi, ilikatika da'wa ya lwali Sa'id bin Salum na sulṭani Mkasiwa, ikawa watuḥitajia sisi. wakaleta barua yakuwa vimeingia vita vimefika Ngombe. na jema'a wa Kwihare wamekwenda. 'aqibat el jēsh 'Abdallah bin Naṣibu. na jema'a wote wa Tabora tumepeleka khabari. marra mkisoma barua, mje upesi. tukapiga ngoma, marra tukatoka. tulipofika Kwihare, mbali kidogo na Ituru, yapata sa'a mbili, tukamkuta elwali Sa'id bin

»Bringt die Zähne, denn er ist in der Stadt erlegt und gehört uns«. Ich sagte ihm: »Die Zähne gehören uns, wir geben sie nicht heraus«. So kam es zu einem ungeheuern Streit und es war soweit, dass ein Kampf unvermeidlich schien. Jene sagten: »Gebt sie heraus«, und ich sagte: »Keinesfalls geben wir sie heraus«. Und der Alte Muhammed bin Juma sagte: »Sie werden nicht herausgegeben«. Und seine Frau Nyaso sagte: »Sie werden nicht herausgegeben«. Da entschlossen sich der Sultan Mkasiwa und der Wali Said bin Salum, Krieg zu beginnen, und wir waren bereit.

An dem Tage jedoch, als sie uns angreifen wollten, brach ein Krieg mit den Wangoni Mafiti aus, in die Gegend von Tabora aber war, solange sie lebten, noch kein Krieg gekommen; das erste Mal in diesem Jahre. Sie kamen aus der Gegend von Ngombe, und zwar brachte diese Mafiti Mschama, ein Neffe des Mkasiwa. Dieser wollte die Herrschaft von Tabora seinem Onkel entreissen und ihn tödten. Er flüchtete deshalb zu den Wangoni und brachte Krieg in's Land. Als dieser Krieg ausbrach, wurde der Streit des Wali Said bin Salum und des Sultan Mkasiwa bei Seite gelegt, denn sie brauchten uns und schrieben uns einen Brief: »Es ist ein Krieg ausgebrochen und bereits bis Ngombe gekommen. Die Stammesgenossen von Kwihare sind ausgezogen, Anführer des Heeres ist Abdallah bin Nasibu. Alle Stammesgenossen von Tabora haben wir benachrichtigt, und ihr kommt auch schleunigst, sobald ihr diesen Brief leset«. Und wir schlugen die Trommel und zogen sofort ab. Als wir in Kwihare, in der Nähe von Ituru,

Digitized by Google

Salum wa Schekh bin Naṣibu. wakatwambia: hima, mfuateni ʿAbdallah bin Naṣibu. tukatoka tukaenda tulipofika Ngombe, tukaonana naye ʿAbdallah bin Naṣibu taʿabān. wameinkasiri, wameuawa watu jumla, watwana wao foq watu khamsini, na Waganda watu mia zaidi.

na Waganda aliwaleta sulṭani wao Mtesa, kuja mtwaa Schech bin Naṣibu el Muṭafi. maʿana alipewa mali na Sejjid Majid, kupeleka Uganda. maʿana alimletea pembe nyingi. akampelekea Schech bin Naṣibu kupeleka ʿiwaḍi. tulipofika, walipokwisha uawa, wale watu Wangoni wakaenda zao. wakachukua ngombe jumla. tulipofika sisi, tukaonana na jemaʿa wa Tabora na kina ʿAbdallah bin Naṣibu, tukawaambia: tuwafuate Wangoni. hapana aliyejibu, wakatufanya kana maʿadui. nikawaambia: ondokeni, tuwafuate. marra watu wanaregeʿa Kwihare na Watobora wanakwenda kwao, sote tukaregeʿa. wuṣuli wetu Kwihare tukalala, siku ya pili wakafanza shauri kuwafuata. wakatoka jumla, tukaenda ḥatta Msange juu ya Ngombe. wakaghajjiri wakaregeʿa. mimi wa Saʿid bin Ḥabib el ʿAfifi tukaenda ḥatta Mfuto kwa Salum bin Ṣaleḥ na

etwa 2 Stunden entfernt, ankamen, trafen wir den Wali Said bin Salum und Schech bin Nasibu, und sie sagten uns: »Schnell! Folgt dem Abdallah bin Nasibu«. Wir zogen aus und gingen weiter. Als wir in Ngombe ankamen, trafen wir den Abdallah bin Nasibu. Er war erschöpft, sie waren geschlagen worden, eine Menge Leute waren gefallen, über fünfhundert ihrer Sclaven, ausserdem noch mehr als hundert Waganda.

Die Waganda nämlich hatte der Sultan Mtesa geschickt, damit sie den Schech bin Nasibu el Mutafi abholen sollten, denn er hatte von Sejid Majid Sachen bekommen, die er nach Uganda bringen sollte. Jener nämlich hatte ihm viel Elfenbein geschickt, dafür sandte er den Schech bin Nasibu mit Gegengeschenken. Als wir ankamen, waren die Wangoni, nachdem jene Leute gefallen waren, bereits abgezogen, sie hatten eine Menge Rindvieh mitgenommen. Bei unserer Ankunft trafen wir die Stammesgenossen aus Tabora und die Leute des Abdallah bin Nasibu und wir sagten ihnen: »Wir wollen die Wangoni verfolgen«. Da war keiner, der antwortete, und sie behandelten uns wie Feinde. Und ich sagte zu ihnen: »Brecht auf, wir wollen sie verfolgen«. Da kehrten sofort die Leute nach Kwihare zurück und auch die aus Tabora gingen nach Hause, alle kehrten wir zurück. Nach unserer Ankunft in Kwihare ruhten wir zunächst aus, am zweiten Tage beschlossen sie, sie zu verfolgen, und sie zogen in Mengen aus. Wir gingen bis nach Msange, oberhalb von Ngombe. Da überlegten sie sich es anders und kehrten zurück, ich aber und Said bin Habib el Afifi, wir gingen bis nach Mfuto zu Salum bin

Digitized by Google

Nebhani, ndugu yetu, merisho wa Unyanyembe. tukalala tukawafuata Wangoni, ḥatta tukafika mto wa Ngombe, wametuka. tukarudi, tukaenda zetu, ḥatta tulipofika kwetu Iturū.

tuka'azimu kusafiri kwenda zetu Itawa na Ruemba, jema'a walio Tabora wasitupe rukhṣa. wakatwambia: kaeni, tutezame vita. ba'adu ya kuuma tamu, hao Wangoni watakuja tena. na watu Wa'arabu wote na Wanyamwezi wote wameingia khofu sana, ma'ana waqti huu hawakuzowea vita. tukakaa miezi miwili, hawakuja. tukamtanguliza Juma' bin Sef na safari, kwenda Itawa. tukakaa mwezi mwingine, havikuja vita. akaondoka ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi na jumla ya watu na mali yetu. habaqi mimi wa Sa'id bin 'Ali bin Manṣur el Hinawi na ba'adi ya mizigo. mali mengi yaliyobaqi ya Sa'id bin 'Ali, mimi mali akthar yametangulia. na mali yote[1] na vitu vyetu ushanga na killa kitu twaliregesha watu, wakaleta jemi'a ushanga kulla mzigo frasila yalikuwa ikhtilafu manni[2] mbili tatu, walipotia katika mshanga bassi.

tulipoona, siku zimekuwa nyingi na mali yetu imetangulia, tukawaambia

Saleh el Nebhani, unserm Verwandten, an der Grenze von Unyanyembe, lagerten dort und verfolgten die Wangoni, bis wir zum Ngombefluss kamen, den sie bereits überschritten hatten. Da kehrten wir um, gingen unseres Weges bis wir zu Hause in Iturū ankamen.

Dann beschlossen wir weiter zu reisen und nach Itawa und Ruemba zu gehen. Doch die Stammesgenossen in Tabora liessen uns nicht fort, sondern sagten uns: »Wartet, wir wollen sehen, wie es mit dem Kriege wird.« Nachdem sie Geschmack daran gefunden, werden diese Wangoni nochmal kommen. Und alle Araber und Wanyamwezi hatten grosse Furcht bekommen, denn damals waren sie noch nicht an Krieg gewöhnt. So warteten wir zwei Monate, doch sie kamen nicht. Da schickten wir Juma bin Sef mit einer Karawane voraus nach Itawa. Dann warteten wir einen weiteren Monat, doch es kam kein Krieg. Nun brach mein Bruder Muhammed bin Masud el Wardi auf mit einer Menge Leute und unseren Waaren; zurück blieben ich und Said bin Ali bin Mansur el Hinawi mit einigen Lasten. Die meisten Waaren, die zurückblieben, gehörten dem Said bin Ali, von mir waren die meisten Waaren vorausgegangen. Und was alle Waaren[1] anbetrifft und unsere Sachen, Perlen und sonstiges Zeug, danach schickten wir Leute zurück und sie brachten alles an. Bei den Perlen war bei jeder Last auf das Frasila ein Verlust von zwei bis drei Manni[2], seitdem sie es im Sande vergraben hatten.

Als wir uns nun überlegten, dass lange Zeit vergangen und unser Gut

[1] Nämlich die in Ugogo vergrabenen.
[2] Ein Manni = 3 Pfund (englisch).

Digitized by Google

jema'a wa Tabora: sisi tutasafiri. wakakataza: kaeni, mzidi kusikiliza vita. tusiqubali. tukaondoka, tukaenda zetu. na ba'aḍi ya jema'a waliobaqi nyuma. akthar waliotangulia na Muḥammed bin Mas'ud wa Juma' bin Sef. nyuma alibaqi Sa'id bin 'Ali el Hinawi wa Sa'id bin Sleman el Mughēri wa 'Abdallah bin Ḥamed bin Sa'id el Busa'idi wa 'Ali bin Muḥammed el Hinawi na vijana vya kimrima, watu wetu wapata watu khamst'ashara, wa Salum bin Sef el Isma'ili. tukasafiri tukafika Ugalla qaribu ya Ukonongo. yupo sulṭani, jina lake Riova. yeye waqti si sulṭani, lakin nduguye, jina lake sulṭan Taka. lakin huyu sulṭani hana amri wala nyuvu kana huyu mdogo wake Riova. alikuwa jebari sana, ḍa'ifu. tulipofika kwake, akatupangisha inchi, pana visima vya maji, yapata mwendo wa robo' sa'a na mji wake.

na ukitoka Ugalla kwenda Ukonongo kwa Simba, njiani hapana miji. na huyu Simba alikuwa nduguye Mnyva Sere, alikuwa sulṭani wa Tabora. alipokufa Fundi Kira akatawalla Mnyva Sere. akafanya uḍa'ifu, tukampiga, tukamweka Mkasiva. alipokufa Mnyva Sere, aliuawa Ugogo, nduguye Simba akakimbilia, akaenda Ukonongo, akawapiga Wakonongo, akatawalla yeye.

vorausgeschickt war, da sprachen wir zu den Stammesgenossen von Tabora: »Wir reisen jetzt«. Sie aber riethen uns ab: »Bleibt und wartet noch weiter, ob Krieg kommt«. Doch wir liessen uns nicht darauf ein, brachen auf und gingen unsere Wege mit einigen Stammesgenossen, die zurückgeblieben waren; die meisten waren mit Muhammed bin Masud und Yuma bin Sef vorausgegangen. Zurück blieb Said bin Ali el Hinawi und Said bin Sleman el Mureri und Abdallah bin Hamed bin Said el Busaidi und Ali bin Muhammed el Hinawi und junge Leute von der Küste, etwa fünfzehn unserer Leute und Salum bin Sef el Ismaili. So reisten wir fort und kamen nach Ugalla in der Nähe von Ukonongo. Dort war ein Sultan Namens Riova. Dieser war zur Zeit nicht eigentlicher Sultan, sondern sein Bruder Namens Sultan Taka. Doch dieser Sultan hatte weder Gewalt noch Kraft wie dieser sein jüngerer Bruder Riova. Dieser war ein bösartiger grosser Tyrann. Als wir bei ihm ankamen, wies er uns ein Grundstück an, auf dem Brunnen waren, etwa eine Viertelstunde von seiner Stadt entfernt.

Und von Ugalla aus kommt man weiter nach Ukonongo zum Simba, auf dem Wege sind jedoch keine Ortschaften. Dieser Simba war ein Bruder des Mnyva Sere, der Sultan von Tabora war. Als Fundi Kira starb, war Mnyva Sere zur Herrschaft gekommen. Doch er benahm sich schlecht, so dass wir ihn bekämpften und den Mkasiva einsetzten. Als Mkasiva starb — er wurde in Ugogo ermordet — entfloh sein Bruder nach Ukonongo, schlug die Einwohner und ergriff die Herrschaft über sie.

Digitized by Google

tulipofika kwa Riova, tuka'azimu vyakula kununua, kwapa watu chakula cha siku saba' nane, ma'ana ḥatta kwa Simba vyakula ghali. yule Riova akatwambia: mkitaka kununua vyakula, sherṭi mnipe ngombe na biḍa'a. tukampa ngombe watano na biḍa'a nguo mia. akatupa rukhṣa. tukanunua mtama mwingi, tukawapa watu wetu, kulla mtu chakula cha siku saba'. aṣṣubuḥi wakaenda katika miji, kutwanga mtama wao, na miji mingi inchi kwao, na ba'aḍi wakaenda katika mji wake Riova. naye amejenga mji mkubwa na imara kuu na khandaqi.

Als wir zum Riova kamen, wollten wir Nahrungsmittel kaufen, um unseren Leuten Vorrath für sieben bis acht Tage zu geben. Denn bis zum Simba waren die Nahrungsmittel theuer. Jener Riova sagte jedoch zu uns: »Wenn ihr Nahrungsmittel kaufen wollt, müsst ihr mir Rinder und Waaren geben«. Da gaben wir ihm fünf Rinder und an Waaren 100 Kleidungsstücke. Nun gab er uns Erlaubniss, reichlich Mtama einzukaufen, und wir gaben unseren Leuten jedem Nahrung für sieben Tage. Des Morgens gingen sie in die Städte, um ihren Mtama zu stampfen, denn es waren viele Städte in ihrem Lande. Einige gingen auch in die Stadt des Riova selbst, er hatte nämlich eine grosse Stadt gebaut mit hoher Befestigung und Laufgraben.

aṣṣubuḥi akaleta mtu kutwaita, twende kwake. sa'a ya tatu, tukaenda sisi na watu wetu bunduqi sitt'ashara, lakini bunduqi ṭayari, marṣao manene na riṣaṣi. tulipofika njiani, tukamwona kitwana chetu, jina lake Jaquti, mzalia wa U'nguja, mtumwa wa 'Ali bin Muḥammed bin 'Ali el Hinawi. tukamuliza: nini khabari ya mjini? akatwambia: mimi nimepigwa makonde, na mtama wangu wamemwaga billa ḥoja. sasa ntakwenda twaa bunduqi yangu, ntagombana naye, aliyemwaga mtama wangu. hamwambia mimi: kama mtama, mimi ntakupa. usifanze, ukatuchongee sisi. nawe wajua, yakuwa tumetoa mali każa wa każa, kukataa

Am Morgen sandte er einen Mann, uns zu rufen; wir sollten um 9 Uhr zu ihm kommen. Wir brachen auf mit unseren Leuten, sechszehn Gewehre, doch die Gewehre waren schussbereit, mit grobem Schrot und Kugeln geladen. Als wir auf die Strasse gingen, sahen wir einen der jungen Leute, namens Jakuti, der als Unfreier in Zanzibar geboren war, ein Sclave des Ali Muhamed bin Ali el Hinawi. Ihn fragten wir: »Was giebt's Neues in der Stadt?« Er antwortete uns: »Ich bin mit Fäusten geschlagen worden und meinen Mtama haben sie verschüttet ohne Veranlassung. Jetzt werde ich gehen, mein Gewehr holen und mit dem raufen, der meinen Mtama ausgeschüttet hat. Da sagte ich zu ihm: »Was den Mtama anbelangt, den werde ich dir geben; thue es nicht und reisse uns nicht mit hinein, und du weisst doch, dass wir so und so viel Gut gegeben

Digitized by Google

da'wa. na huyu mshenzi mtu da'ifu sana. Mirambo amekuja hapa, hakufaa kitu. akasema: bassi, ntangoja, mje mnipe mtama wangu. yeye akaenda kambini kwetu, nasi tukaenda kwa sultani. tulipofika, tukaingia mjini, tukamuliza, tukapelekwa nyumbani kwake. akatoka, tukaonana naye. akatwambia: twendeni[1] *kunako nyumba ya mke wangu mkubwa. tulipofika, yeye akaingia ndani, nasi tumesimama nje. marra akatokea yule kitwana, aliye mwagiwa mtama wake, amejifunga na bunduqi anachukua. nikamwita nikampiga bakora, zapata sitta saba'. marra wakatokea washenzi jumla, wakasema: yule, tuliyemwagia mtama, amejifunga bunduqi, kupigana nasi, wapigeni wote. marra tunaona mishare na risasi zinatupitia, marra tukaona mtu wetu mmoja mwanamke amepigwa risasi, ameanguka. yule sultani ataka kukimbia, hamkamata, hasema naye: kataza watu wako. akataka kukimbia, na risasi zinakuja na mishare. haona kufa thahiri, nikaamri mpigeni. nilipomwachia akapigwa risasi mgongoni na risao jumla. marra alianguka.*

haben, um einen Streit zu vermeiden. Dieser Schenzi ist ein höchst bösartiger Mensch. Mirambo ist hierher gekommen und hat auch nichts ausgerichtet«. Da sagte er: »Schön, ich werde warten bis ihr kommt und mir meinen Mtama gebt«. So ging er in unser Lager und wir gingen zum Sultan. Als wir ankamen und in die Stadt eingingen, fragten wir nach ihm und wurden in sein Haus geleitet. Er kam heraus und wir begrüssten uns. Er sprach zu uns: »Wir wollen in das Haus meiner Hauptfrau gehen«. Als wir ankamen, ging er hinein und wir blieben draussen stehen. Auf einmal kam jener junger Mann an, dem der Mtama ausgeschüttet war; er hatte sich gerüstet und trug das Gewehr. Ich rief ihn herbei und gab ihm etwa sechs bis sieben Hiebe. Plötzlich kamen eine Menge Schenzis und sagten: »Der, dem wir den Mtama ausgeschüttet haben, hat sich das Gewehr umgebunden, um mit uns zu kämpfen; greift sie alle an«. Sofort sahen wir, wie Pfeile und Kugeln um uns herumflogen, alsbald sahen wir auch, wie einer unserer Leute, eine Frau, von einer Kugel getroffen wurde und niederfiel. Jener Sultan wollte entlaufen, da ergriff ich ihn und sagte ihm: »Halt deine Leute zurück«. Doch er wollte entfliehen, und die Kugeln und Pfeile flogen. Da sah ich den Tod vor Augen und befahl: »Greift sie an«. Als ich ihn (den Sultan) losliess, wurde er von einer Kugel in den Rücken getroffen und von einer Menge Schrot, und fiel sofort nieder.

[1] Eigenartige Pluralbildung, die sich nur so erklären lässt, dass *twende* den Sinn von »komm« angenommen und seine eigentliche Bedeutung »lass uns gehen« vergessen ist. Analoge Plurale werden von *simille* (wörtlich »in Gottes Namen«, im übertragenen Sinne »geh aus dem Wege«) und von *kwakheri* (wörtlich »mit Glück«, im übertragenen Sinne »lebe wohl«) gebildet — *similleni* und *kwakherini*.

Digitized by Google

watu wake walipoona sulṭani wao amepigwa, marra hatukuona mtu, nao mji mzima wamelewa. mwalikuwa na pombe ya mtama nyingi mno. nasi tu katika khofu, ma'ana mji mkuu ndani wamekatakata mabona mengi, tukatoka lango la nyuma, tukaenda nje. na mji huu una malango sitta, tukazunguka, ḥatta tukafika lango kubwa, tulilozingilia, lililo qabil kambi yetu. tukatezema watu wawili tuliokuwa nao hawapo, tukathanni labda wameuawa. tukasimama katika lango kubwa lililo qabil njia kuu na kambi yetu. marra tukaona bendera zetu na watu wetu wamekuja. tukawauliza Salum bin Sef el Isma'ili wa Sleman wa Korojero mtu wa Lufiyi, wamefika kambini. wakatwambia: wako wamekuja na wanawake sitta, wamekamatwa. nao wako nyuma, wanakuja. marra wakatokea. tukaingia katika boma. hatukuona mtu mwanamme ḥatta mmoja, illa wanawake wapata watu sitta mia, na bida'a na pembe kidogo, zapata 'alaqa 'ishrini kwa frasila sittu 'ishrini zaidi naqiṣ. tukamwona na yule mjakazi wetu, aliyepigwa risasi, amekufa. naye ana mumewe, mtwana wangu, jina lake la safari Bangura, ma'ana ya Bangura kishenzi simba, alikuwa shuja'a sana. mtwana huyu alipokuja, akamwona mkewe amekufa,

Als seine Leute sahen, dass der Sultan gefallen war, da erblickten wir alsbald Niemand mehr. Die ganze Stadt war betrunken, es fand sich darin auch eine grosse Menge von Mtamabier. Wir aber waren in Furcht, denn die Stadt war gross und darinnen hatten sie viele Befestigungen gemacht. Wir durchschritten das hintere Thor und gingen hinaus; die Stadt hat nämlich sechs Eingänge. Wir schritten herum, bis wir zu dem grossen Thore kamen, zu dem wir hereingeschritten waren, das unserem Lager gegenüber war. Und wir sahen, dass zwei unserer Leute nicht da waren, und dachten, vielleicht sind sie gefallen. So standen wir in dem grossen Thore, das vor dem Hauptwege und unserem Lager war. Da sahen wir plötzlich unsere Fahnen und unsere Leute kommen. Wir fragten Salum bin Sef el Ismaili und Sleman Korjero, einen Mann vom Rufiji, als sie im Lager ankamen (was das bedeutete) und sie sagten uns: »Dort sind sie gekommen mit sechs Weibern, die gefangen genommen sind, sie sind weiter hinten und kommen auch«. Alsbald kamen sie zum Vorschein und wir zogen in die Boma. Dort sahen wir kein einziges männliches Wesen, nur Weiber, etwa 600 Stück, und Waaren und einiges Elfenbein, etwa 20 Zähne zu 26 Frasila rund. Wir sahen auch jene unsere Sclavin, welche von einer Kugel getroffen und gestorben war. Sie hatte einen Mann, der mein Sclave war und auf der Reise Bangura genannt wurde. Bangura bedeutet in der Schenzisprache Löwe. Er war sehr muthig. Als dieser Sclave kam und sah, dass seine Frau gefallen war, sagte er: »Wenn wieder ein Kampf ist, werde ich zuerst sterben«. Und

Digitized by Google

akasema: vikaja vita, kwanza ntakufa mimi. tukatoa watu, tumlete Sa'id bin 'Ali bin Mansur el Hinawi, kuleta na watu wetu na mali zetu, tukae katika mji mwinyi maqbadi. wakaja watu na mali. tukatezama wapayazi wetu Wanyamwezi walitafarraqi kutwanga mtama wao, na ba'adi ya watumwa wetu. na miji mingi zaidi ya miji mia. tukakaa mudda, huja watu khamst'ashra ila 'ishrini. hatoka kwenda kupiga miji. hatta el 'asiri miji iliyo qaribu yetu, yote ikaisha, hatukuona washenzi lakini tukaona Wanyamwezi wetu na watwana katika miji yote tuliyokwenda, wapata watu saba', waliokufa, na majruhi walikuja watu wanne. nikarudi. wapata Wanyamwezi sittini zaidi hawakuja. tukasema kana wangaliuawa, tungaliwaona, labda wamerege'a Tabora. na hapa Ugalla na Tabora kwa tarish haizidi siku tano ao aqall, si mbali sana. kutoka kwenda zetu hatuwezi, mizigo mingi yetu haina watu. tukakaa, 'azma yetu tumpige nduguye sultani Taka. tulipo'azimu kwenda kumpiga, Sa'id bin 'Ali akasema: haifai mkiondoka hapa, labda vitakuja vita ghafla, wakanikute mimi na ba'adi ya watu. na hapo pana mali na bunduqi, tulizo nazo, chache, zapata bunduqi mia.

wir sandten Leute aus, um Said bin Ali bin Mansur el Hinawi zu holen, auch unsere Leute und unsere Waaren zu bringen, damit wir in der befestigten Stadt wohnten. Unsere Leute und Waaren kamen an, doch wir entdeckten, dass unsere Wanyamwezi-träger sich zerstreut hatten, um ihren Mtama zu stampfen, auch einige unserer Sclaven. Es waren aber viele Ortschaften in der Nähe, über 100. Nach einer Weile kamen jedoch die Leute zurück zu je 15 bis 20. Da zog ich aus, um die Ortschaften anzugreifen. Bis zum Nachmittag waren die Städte, die in der Nähe waren, alle unterworfen. Wir sahen keine Schenzis mehr, doch wir entdeckten, dass von unseren Wanyamwezi und den Sclaven in allen Städten, in die wir gezogen waren, etwa sieben Leute gefallen waren, verwundet waren vier Leute. Und ich kehrte zurück. Von den Wanyamwezi aber kamen etwa 60 Leute nicht wieder. Da sagten wir: »Wenn sie getödtet wären, hätten wir sie gesehen, vielleicht sind sie nach Tabora zurückgekehrt«. Von hier in Ugalla bis Tabora ist es mit einem Mann ohne Last nicht weiter als fünf Tage oder noch weniger. Es ist nicht sehr weit Aufbrechen und unserer Wege gehen konnten wir nicht, wir hatten viele Lasten, für die keine Leute da waren. So blieben wir und beschlossen, den Bruder des Sultans Taka anzugreifen. Als wir losziehen und ihn angreifen wollten, sagte jedoch Said bin Ali. »Das geht nicht, dass ihr fortzieht; hier bricht vielleicht unversehens Krieg aus, da würden sie mich mit nur wenigen Leuten treffen«. Wir hatten aber hier viele Waaren und die Zahl der Gewehre, die wir mit uns hatten, war nur gering, etwa

Digitized by Google

tukakaa siku saba', ya nane rikatokea vita ghafla, khalqi, hawakubaqi Wagalla na Wakonongo, na sulṭani wao Taka. tulipoṣalli el fajiri, qaribu ya kutoka jua, wakatutokea. awcali ulipopigwa ukelele wa vita, alitoka Bangura, aliyeuliwa mkewe, akajitia katika kunde, wakampiga mikuki. tulipotoka, tukamwona wamekwisha kumua. tukaqabili wenyewe, illa Sa'id bin 'Ali ndiye aliyebaqi ndani. tukapigana nao wakainkasiri tukawafukuza. mudda wa sa'a mbili sisi tukasimama, watwana wetu na Wanyamwezi hawakurudi illa sa'a ya nne. wameuawa washenzi wapata watu saba'ini, na watu wetu wamekufa watu wanne na majruḥi watu sitta. wakarudi. ba'adu ya siku nne tukaona watu wanakuja, tukathanni vita, lakini si wengi. tulipotoka nje, wakatokea Bulushi, wapata watu 'ishrini, na watwana wapata watu thelathini, jumla yao watu khamsini. wanatoka Tabora, wameleta khaṭṭi, zatoka kwa liwali Sa'id bin Salum el Lemki, na khaṭṭi ya sulṭani wa Tabora wa Shekh bin Naṣibu. aliletwa na Sejjid Majid bin Sa'id, qaṣid kwenda Uganda. na amri yake zamani ampita elwali. hafanyi neno el wali illa kwa amri ya Shekh bin Naṣibu el Muṭafi. na khaṭṭi ya mzee Muḥammed bin Juma' el Murjebi, baba yangu. wakatu'arifu: tumepata khabari ya vita vyenu. walipokimbia wapagazi wenu,

100 Gewehre. So warteten wir sieben Tage, am achten brach plötzlich der Krieg aus, sie kamen in grossen Schaaren, keiner von den Wagalla und Wakunongo war zurückgeblieben und der Sultan Taka war mit ihnen. Als wir das Morgengebet verrichteten, kurz vor Sonnenaufgang griffen sie uns an. Sofort als das Kriegsgeschrei ertönte, stürzte Bangura, dem die Frau getödtet war, heraus, und warf sich in einen Haufen und sie tödteten ihn mit Speerwürfen. Als wir herauskamen, sahen wir, dass sie ihn bereits getödtet hatten. Da gingen wir selbst vor, nur Said bin Ali blieb drinnen. Wir fochten mit ihnen und sie wurden geschlagen und wir verfolgten sie. Nach zwei Stunden hielten wir inne, unsere Sclaven jedoch und die Wanyamwezi kehrten erst nach vier Stunden zurück. Von den Schenzis waren etwa 70 Leute erschlagen und von unseren Leuten waren vier gefallen und verwundet sechs. Darauf waren sie zurückgekehrt. Nach vier Tagen sahen wir Leute kommen und wir dachten, sie brächten Krieg, doch es waren nicht viele. Als wir hinaus kamen, erschienen etwa 20 Belutschen und etwa 30 Sclaven, im ganzen 50 Leute. Sie kamen aus Tabora und brachten Briefe von dem Wali Said bin Salum el Lemki und einen Brief des Sultan von Tabora und des Schech bin Nasibu, der von Sejjid Majid bin Said gesandt war, um nach Uganda zu gehen. Dieser hatte früher mehr zu sagen als der Wali, nichts that der Wali, ohne dass es Schech bin Nasibu el Mutafi gut geheissen. Und ein Brief des alten Muhammed bin Juma el Murjebi, meines Vaters. Sie schrieben uns: »Wir haben von eurem Kriege gehört, als eure Träger ent-

Digitized by Google

ndio waliotupa khabari. na sasa amekuja kwetu sulṭani Taka, amestajiri, hataki vita. na yaliyopita, yamepita. naye yu katika khofu ya kwendea katika miji yao iliyobaqi. nasi tunakuja.

ba'adu ya siku nne tatu wakatokea Shekh bin Naṣibu na nduguye 'Abdallah bin Naṣibu na mzee Muḥammed bin Juma' wa Naṣor bin Qasim wa Hilal bin Majid wa Sa'id bin Muḥammed el Mezru'i na watu jumla Wa'arabu, rijana wapata watu khamsini, na watwana wao wapata bunduqi khamsemia zaidi. wakamtanguliza mzee Muḥammed bin Juma', kina Shekh bin Naṣibu wasiingie mjini, wakakaa nje, wakasema: hatuingii katika mji, wala hatuli chakula chenu, illa mtupe 'ahadi, qadiri tukalolitaka mutaqaḍḍi. nikawaambia: ingieni, na qadiri mtalolitaka ntawapa. wakaingia, wakataka watu, tuliowakamata, wale wanawake. nikawaambia: rema, na wao watoe gharama ya hawa watu waliokufa. wakasema watatoa. nikawapa jemi'a ya watu tuliowakamata, na wale washenzi wakatoa yapata frasila khamst-'ashara za pembe. ikaisha da'wa yetu. na wale Wanyamwezi wetu wote, waliokimbilia Tabora, walikuja. tukaondoka. wale jema'a tukawaacha palepale. tukaenda ḥatta tukafika Ukonongo, ḥatta Kawende, tukapita njia ya Fipa kwa sulṭani Karombwe. tukaonana na ndu-

liefen, haben sie uns Nachricht gegeben. Jetzt ist der Sultan Taka zu uns gekommen und hat um Frieden gebeten. Er will keinen Krieg mehr, und was geschehen ist, soll vergangen sein. »Er fürchtet sich, in die Städte, welche ihnen geblieben sind, zu ziehen. Wir aber sind auf dem Anmarsch.«

Nach drei bis vier Tagen kam Schech bin Nasibu und sein Bruder Abdallah bin Nasibu und der alte Muhammed bin Juma und Nasor bin Qasim und Hilal bin Majid und Said bin Muhammed el Mezrui und eine Menge andere Leute, etwa 50 junge Araber mit ihren Sclaven, wohl über 500 Gewehrträger. Sie schickten den alten Muhammed bin Juma voraus, der Anhang des Schech bin Nasibu ging nicht in die Stadt, sie blieben draussen und liessen sagen: »Wir kommen nicht hinein in die Stadt und essen euer Brot nicht, bis ihr uns ein ausdrückliches Versprechen gebt, wie wir es wollen«. Ich liess ihnen sagen: »Kommt nur herein, wie ihr es wollt, will ich es euch geben«. Sie kamen herein und verlangten die Leute, die wir gefangen genommen hatten, jene Weiber. Ich sagte ihnen: »Gut! Und sie mögen die Busse bezahlen für die Leute, die gefallen sind«. Sie sagten: »Sie werden bezahlen«. Darauf gab ich ihnen alle die Leute, die wir gefangen genommen hatten, und jene Schenzis zahlten etwa 15 Frasila Elfenbein. So endete unser Streit. Und jene unsere Wanjamwezi, die nach Tabora geflohen waren, waren Alle wiedergekommen. Wir brachen auf und liessen jene Stammesgenossen an Ort und Stelle zurück. Wir gingen nach Ukonongo und nach Kawende, schlugen dann den Weg über Fipa, das Gebiet des Sultans Karombwe ein

Digitized by Google

gu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi na jema'a waliotangulia. walipofika awali ya Fipa, akaona ni'ema kuu sana, akaningoja. illa Juma' bin Sef bin Juma' yeye alitangulia, zamani amefika Itawa kwa Samu.

tulipofika alipokuwapo Muḥammed bin Mas'ud, tukakaa siku sitta, kutengeneza maṣrufu, ma'ana ilikuwa ni'ema kuu isiyo qiasi. tukapita njia ya Fipa, tukatambaa na baḥari ya Tanganika, tukapata ta'abu kuu ya vilima, kupanda na kushuka. ḥatta tukafika Urungu, kaẓalika tumetambaa na baḥari ya Ujiji. tulipofika Urungu, maṣrufu yetu imekwisha, na Urungu njaa, hamna vyakula. ta'abu sana. na sisi safari yetu kubwa, twapata wata arba'talaf zaidi. tumekutana wote, illa Juma' bin Sef ametangulia na watu khamsemia au sittamia. ikawa ta'abu kuu Urungu, ḥatta tukafika Itawa. tukafika awal ya Itawa kwa Mkura mtoto wake Samu. na mahali hapo pana miji mingi sana na muhogo mwingi mno wa 'ajeb. na muhogo wao mchungu, wenyewe huutia katika maji, ukakaa siku sitta saba' ḥatta ukaiajjiri ukafanya kuoza. wakautoa majini, wakauanika, huwa ṭa'amu yake njema, na ukali wake mzuri sana. hauna ḍarra kabisa nao huwa mweupe sana. na qabla haujakauka, wakiuchoma katika moto, huwa ladda mno, lakini 'arufu yake kidogo hunuka. lakini ukiwa mkavu,

und trafen meinen Bruder Muhammed bin Masud el Wardi und die Stammesgenossen, die vorausgegangen waren. Als sie in die ersten Ortschaften von Fipa gekommen waren, fand er dort sehr grossen Wohlstand und erwartete mich dort, nur Juma bin Sef bin Juma marschirte voraus, er war schon früher nach Itawa zu Samu gekommen.

Als wir dahinkamen, wo Muhammed bin Masud war, blieben wir sechs Tage, um uns mit Reisevorrath zu versehen, denn es war über die Maassen grosser Wohlstand. Wir marschirten durch Fipa und gingen am Tanganikasee entlang, hatten aber viel Beschwerden, die Berge auf- und abzusteigen, bis wir schliesslich in Urungu ankamen. Dort marschirten wir gleicherweise am See von Ujiji entlang. Als wir in Urungu ankamen, war unser Reisevorrath zu Ende, dort aber in Urungu war Hungersnoth, es gab keine Nahrungsmittel; es war eine grosse Plage, denn unsere Karawane war gross. Wir waren etwa 4000 Leute, wir waren Alle versammelt, ausser Juma bin Sef, der mit 500 bis 600 Leuten vorausgegangen war. So war es eine grosse Plage in Urungu. Endlich erreichten wir Itawa; zuerst in Itawa kamen wir zu Mkura, dem Sohne des Samu. Dort waren sehr viele Ortschaften und erstaunlich viel Muhogo. Ihr Muhogo aber ist bitter; sie selbst thun ihn in Wasser, dort bleibt er sechs bis sieben Tage, bis er sich verändert und zu faulen beginnt. Dann nehmen sie ihn heraus und legen ihn zum Trocknen, so wird sein Geschmack schön und seine Schärfe sehr angenehm. Er hat durchaus nichts Schädliches und er wird ganz weiss. Und wenn sie ihn, bevor er trocknete, im Feuer rösteten, so wurde er sehr weich, aber er roch

Digitized by Google

hauna ʿarufu. wuṣuli wetu sisi, wale Wanyamwezi na watwana wetu, kwa taʿabu ya njaa siku nyingi, walitafuna mbichi, wakachoma mbichi mwingine. wakapita usiku kucha, ḥatta aṣṣubuḥi wapata watu sabaʿmia wamelewa. hutapika na kohara, mafi yao na matapishi yao meupe kana qarṭasi. wakafa watu wapita arbaʿini. marra akatokea Jumaʿ bin Sef, alikuwa kwa Samu sulṭani. alipotokea, akatwambia: upesi, fanyeni mchuzi mwingi, mtie pilipili na tangawizi, wanywe. na mbuzi wingi wapo. tukashika jumla ya mbuzi, wasionona sana, tukatia tangawizi na pilipili. nao taʿabanin, wamelewa. tukawapa, wakanywa, wakapona, lakin walikaa siku tatu, hawana nguvu. kulla siku hawapa mchuzi na tangawizi na pilipili. walipopona tukaenda kwa sulṭani, jemaʿa wote wakaonana naye, lakini mimi toka nilipompiga hakuqubali kuonana nami abadan. wuṣuli wake Jumaʿ bin Sef aliwaḥi kufanya naye biʿashara frasila thelatha mia za pembe, tulipowaṣili sisi, akasema: sina pembe. akaleta ʿalaqa arbaʿini, akaniletea burre zapata frasila khams u sittin zaidi qalil. hatezama, huyu hataki, nikae hapa. naye akaniambia: pembe zote zimekwisha, sina illa hizo nilizokuwekea. na waqti huu Itawa walikuwa ndofu wengi mno wa ʿajeb. hutoka wata wetu, mudda wa aṣṣubuḥi ḥatta jioni huleta ʿalaka ʿishrini. wakafanya ṭamaʿa ḥatta watoto wetu, huenda

ein wenig. Wenn er aber getrocknet war, so hatte er keinerlei Geruch. Als wir ankamen, kauten ihn jene Wanjamwezi und Sclaven, in Folge der mehrere Tage ausgestandenen Hungersnoth roh, rösteten ihn auch zum Theil roh. Es dauerte eine Nacht, am Morgen waren etwa 700 Leute unwohl, sie hatten Brechdurchfall, ihre Excremente und ihr Auswurf war weiss wie Papier, und mehr als 40 Leute starben. Da kam plötzlich Juma bin Sef, der bei Samu war, und sagte uns, sobald er angekommen war: »Schnell macht viel Curry und thut Pfeffer und Muscat dazu, das sollen sie trinken«. Ziegen waren viele da, so ergriffen wir eine Menge Ziegen, die nicht so fett waren und bereiteten sie mit Muscat und Pfeffer. Und sie waren erschöpft. es war ihnen übel. Wir gaben ihnen und sie tranken und sie wurden gesund, doch sie blieben noch drei Tage ohne Kraft. Jeden Tag gab ich ihnen Curry mit Muscat und Pfeffer. Als sie gesund waren, gingen wir zum Sultan, alle Stammesgenossen begrüssten ihn, nur mich weigerte er, seit ich ihn geschlagen hatte, jemals zu empfangen. Als Juma bin Sef ankam, gelang es ihm, mit ihm Geschäfte für 300 Frasila Elfenbein zu machen, als wir jedoch kamen, sagte er: »Ich habe kein Elfenbein«. Er sandte 40 Zähne und gab sie mir umsonst, etwas über 65 Frasila. Da überlegte ich mir, der will nicht, dass ich hier bleibe, deshalb sagt er: »Alles Elfenbein ist zu Ende, ich hatte nur das, was ich dir gegeben hatte«. Damals waren aber erstaunlich viel Elephanten in Kawa. Wenn unsere Leute von Morgens bis Abends auszogen, brachten sie 20 Zähne. Selbst unsere Knaben wurden gierig und gingen hinaus und jagten Elephanten und

wakapiga ndofu na nyati, hawana 'idad waliopigwa. nasi twalikuwa na Waruemba jumla. hakaa kwa Samu yapata siku khams u 'ishrini, nika'azimu kwenda Ruemba kwa ṣahibu Mwamba na Kitimkaro na Shanza masulṭani ya Ruemba. wakubwa walikuwa hawa watatu. waliobaqi ni watoto wao na wajomba wao, nao walitamallaki na Ubisa yote. nao walikuwa watu wema. hatoka, nikaenda awwali kwa Mwamba, akanipa pembe zapata 'alaqa thelathini, nami hampa mali kidogo kidogo. hamkopesha na mali ya pembe mia kwa aqall ya biḍa'a. haenda kwa Kitimkoro, akanipa 'alaqa zapata khamst'ashara. hampa nilichompa, hamkopesha mali ya pembe sittini. haenda kwa sulṭani Shanza, akanipa pembe zapata 'alaqa kumi. hampa ba'aḍi ya zawadi[1]. hamkopesha biḍa'a ya pembe khamsini. harudi kwa Samu. nilipofika, hawakuta watu wetu wamepiga pembe nyingi, zapata frasila arba'mia. safari yote nalikuwa na watwana wanne, naliwanunua kwa 'Abdessalam, khadimu nakhoḍa Hilal. na zamani hizo walikuwa watumwa rakhiṣi. 'Abdessalam akamtembeza Khamis wad Mtaa akamwambia: nunua watumwa hao, nao Wahiao, wawinda ndofu. nami singaliwauza lakini nawiwa, nataka reale mia. mmoja kwa reale khams u 'ishrini.

Büffel; es war nicht zu sagen, wieviel erlegt wurden. Wir hatten noch eine Menge Waruemba bei uns; nachdem ich bei Samu 25 Tage geblieben war, entschloss ich mich nach Ruemba zu gehen zu meinen Freunden Mwamba und Kitimkaro und Schanza, den Sultanen von Ruemba. Die obersten waren diese drei, die übrigen waren ihre Söhne und Oheime und sie regierten auch in ganz Ubisa. Und sie waren gute Leute. So zog ich ab und kam zuerst nach Mwamba, er gab mir etwa 30 Zähne und ich gab ihm ganz wenig Waaren dafür, gab ihm auch auf Credit für 100 Zähne höchst wenig Sachen. Dann ging ich zu Kitimkoro, der mir etwa 15 Zähne gab, ich gab ihm so viel mir gut schien und lieh ihm für etwa 60 Zähne Waaren. Darauf zog ich zum Sultan Schanza, der mir etwa zehn Zähne gab. Ihm gab ich einige Geschenke[1] und lieh ihm Waaren für 50 Zähne. Dann kehrte ich zum Samu zurück. Als ich ankam, fand ich, dass unsere Leute viel Zähne erlegt hatten, etwa 400. Während der ganzen Reise hatte ich vier Sclaven mit mir, die ich von Abdessalaam, einem Freigelassenen des Nachosa Hilal, gekauft hatte. Damals waren die Sklaven noch billig. Abdessalaam bot sie zum Kauf aus und sprach zu Chamis, dem Sohne des Mtaa: »Kaufe diese Sclaven, es sind Hiaos, Elephantenjäger. Ich würde sie nicht verkaufen, doch ich muss Schulden bezahlen, ich verlange 100 Dollar, für jeden 25 Dollar«. Chamis wad Mtaa antwortete ihm:

[1] Man beachte die hochfahrende Weise, in der Tippu Tip sein Benehmen gegen die drei Sultane schildert. Den nächsten behandelt er immer schlechter als den vorhergehenden. Dem ersten giebt er noch eine (wenn auch nur geringe) Bezahlung (*mali kidogo kidogo*), dem zweiten, wie viel ihm gerade gut dünkt (*nilichompa*), dem dritten ein kleines Trinkgeld (*ba'aḍi ya zawadi*).

Digitized by Google

akamwambia: sina feḍa, akawaleta kwangu Khamis wad Mtaa. akaniambia: nunua hawa watwana. hampa reale mia. mmoja akatoroka Ugogo, wakabaqi watatu, mmoja jina lake ʿIsa wa ʿAqlimali na wa tatu Taqdiri. rugu'i yangu ya Ruemba hawakuta, wamepiga frasila mia. hamwambia Muḥammed bin Masʿud el Wardi mkubwa wangu hamwambia: sisi tuna mali mengi, biḍaʿa[1] *nyingi na ushanga mwingi, zapata frasila elfu katika safari yetu. hii biḍaʿa yangu na yako kaa nayo hapa, ushanga hauna shughuli. nao biḍaʿa utauza hapa na Ruemba, na ushanga maṭlub Urua. ntakwenda Urua. nikaʿazimu safari. biḍaʿa yote haiacha Itawa na Muḥammed bin Masʿud akabaqi na watoto wetu. bunduqi hachukua mia u khamsin, nyingi hamwachia yeye. nikachukua ushanga wote wangu wa el akh Muḥammed bin Masʿud. na Wanyamwezi hachukua watu themanyamia. na Saʿid bin ʿAli bin Manṣub akachukua mali yake yote, ushanga na biḍaʿa, asiqubali kuacha mali yake. tukaʿazimu kwenda Urua, tukapita njia ya Runda kwa Kasembe. kuondoka kwetu, baʿadu ya siku tisaʿ, Muḥammed bin Masʿud akaleta khabari: kuondoka kwenu ḥatta leo tumenunua pembe mia kwa Samu. aliogopa wewe usikae. tukaenda kidogo, waqti wa*

»Ich habe kein Geld«, und brachte sie zu mir und er sprach zu mir: »Kaufe diese Sclaven«. Ich gab ihm 100 Dollar. Der eine entlief in Ugogo, so dass nur drei übrig blieben, der eine hiess Isa, der andere Aklimal, der dritte Takdiri. Als ich von Ruemba zurück kam, fand ich, dass sie 100 Frasila erlegt hatten. Da sprach ich zu Muhammed bin Masud el Wardi, meinem älteren Bruder, und sagte ihm: »Wir haben viel Güter, viele Stoffe[1] und eine Menge Perlen, etwa 1000 Frasila, in unserer Karawane. Mit diesen meinen und deinen Waaren bleibe du hier, doch Perlen haben hier keine Bedeutung. Die anderen Waaren wirst du hier und in Ruemba verkaufen, doch Perlen sind in Urua begehrt, dort werde ich hingehen«. Und ich entschloss mich zur Reise. Alle anderen Waaren liess ich in Itawa und Muhammed bin Masud blieb mit unseren Leuten zurück. Gewehre nahm ich 150 mit, die meisten liess ich ihm.

Doch an Perlen nahm ich alle mir und dem Bruder Muhammed bin Masud gehörige mit. Auch 800 Wanyamwezi nahm ich mit mir. Said bin Ali bin Mansub nahm alle seine Waaren mit, Perlen und andere Waaren, er liess sich nicht darauf ein, etwas von seinen Waaren zurückzulassen. Wir beschlossen, nach Urua zu gehen, und schlugen den Weg über Runda, das Land des Kassembe, ein. Neun Tage nach unserem Aufbruche sandte uns Muhammed bin Masud Nachricht: »Seit ihr abgereist seid, bis heute haben wir 100 Zähne bei Samu gekauft, er fürchtete nur, Du könntest hier bleiben«. Wir marschirten kurze Strecken, da es Regen-

[1] Im Gegensatz zu anderen Waaren bedeutet *biḍaʿa* stets Kleiderstoffe.

mvua. tulipofika Runda kwa Kasembe, pana mto wa Karongozi, bena ya inchi ya Samu una Kabwire na Runda. ngambo ya mto huu waqti wa mvua haupitiki, na waqti huvuka chini. wakavuka ngambo katika inchi ya Runda kununua vyakula. wakawaua watu wetu wanne, wakanyanganywa bunduqi na ushanga na bida'a waliyochukua. hamwambia Sa'id bin 'Ali el Hinawi: nini shauri yako? akaniambia: tupeleke mtu kwanza. washenzi hawa watu wa Kasembe. nini sababu ya kuua watu wetu? walipofika tuliowatuma, wakauliza, wakasema: tumewapiga kwa nguvu. nao wakitaka kuja kupigana, na waje. na ma'ana masultani waliokuwa na nguvu waqti huu ni Samu na Kasembe. nao wakasema wamempiga Samu, kwetu hawathubutu kuja, tutawaua wote. na Sa'id bin 'Ali alikuwa mutawwa' sana. alipoona khabari hizo na maneno yao ni hayo, akaniambia: 'azimu kupigana nao. tukawavukia ngambo katika auwali ya inchi yake, tukawapipa, tukatoa na watu, tukapeleka khabari kwa Muhammed bin Mas'ud el Wardi. wakaja watoto wetu na watu wetu, na amiri wao Juma' bin Sef bin Juma' na mimi Hamed bin Muhammed bin Juma'. lakin yeye mdogo, amezaliwa nami nasoma. tukapigana mwezi, tu-

zeit war. Als wir in Runda beim Kassembe ankamen, fanden wir dort einen Fluss, den Karongosi, der zwischen dem Lande des Samu und Kabwire und Runda ist. Zum gegenüberliegenden Ufer dieses Flusses kann man in der Regenzeit nicht hinüberwaten, zu solcher Zeit überschreiten sie ihn weiter unten. So wateten unsere Leute nach dem andern Ufer in das Land Runda, um Nahrungsmittel zu kaufen, dabei wurden vier von ihnen getödtet und der Gewehre, Perlen und sonstiger Waaren, die sie trugen, beraubt. Da sagte ich zu Said bin Ali el Hinawi: »Was räthst du zu thun?« Er sprach zu mir: »Wir wollen zunächst Jemand hinschicken. Diese Schenzis sind Leute des Kassembe, was sollten sie für einen Grund haben, unsere Leute zu erschlagen?« Als unsere Boten zu ihnen kamen und fragten, sagten sie: »Wir haben sie mit Absicht angegriffen; wenn sie kommen und kämpfen wollen, so mögen sie nur kommen«. Mächtige Sultane waren damals nur Samu und Kassembe. Und jene sagten: »Wir haben Samu geschlagen, zu uns wagen sie nicht zu kommen, sonst tödten wir sie Alle«. Said bin Ali aber war ein sehr frommer Mann, als er jedoch dies sah und ihre Antwort hörte, sagte er zu mir: »Entschliesse dich zum Kampfe«. Und wir setzten nach ihrem Ufer über an der Grenze des Landes und wir schlugen sie. Darauf sandten wir Leute aus, um dem Muhammed bin Masud el Wardi Kunde zu bringen. Da kamen unsere Sclaven und sonstigen Leute, ihr Führer war Juma bin Sef bin Juma und auch ich, Hamed bin Muhammed bin Juma. Doch er war der Jüngere, er wurde geboren, als ich schon in die Schule ging. Wir

Digitized by Google

kafika kwa sulṭani Kasembe, tukamua, tukateka mali 'athimu, bunduqi nyingi na pembe nyingi, na watu hawana ḥesabu. tukasafiri kwenda Urua, tukapita njia ya Mueru. tukafika kwa sulṭani Mpueto, tukatambaa naye baḥari ya Mueru. tukafika mwisho wa baḥari. na mto wa Kongo watoka juu ya Ruangwa, ukapita Wausi chini ya Mrozi Katanga, ukaingia katika baḥari ya Mueru. ukatokwa katika inchi ya Mpueto. ndipo tulipowukia. na safari yetu katika mitumbwi, na ngambo ya mto ndipo awali ya Urua, lakini hawana nguvu, miji midogo midogo, huitwa Wahemba, watumwa wa Vuaka, ma'ana yake watumwa Vuaka wala tumbako, ni kuvuta na kutafuna. na Warua khaṣṣa kuvuta na kutafuna faḍiḥa sana. na waqti huu wa zamani Warua walikuwa na nguvu, na jiuri kuu sana, waliokuwa nao. tukaenda ḥatta tukafika inchi moja huitwa Urimoto, katika wao Warua walio duni kidogo. wana miji yao midogo midogo chini kwa chini jebali, na ndani yamo maji, 'ên, yanapita, na chini nafasi yapata futi kumi na mbili zaid naqiṣ, na milango miwili. tukaingia ndani kutezama, tukachukua na mshima'a, tukaenda chini kwa chini kipande. mimi wa Sa'id bin 'Ali tukaregea', mjomba wangu Bushir bin Ḥabib el Wardi wakaenda

kämpften einen Monat und drangen dann zum Sultan Kassembe vor; wir erschlugen ihn und erbeuteten ungeheuer viel Gut, eine Menge Flinten und Elfenbein und zahllos viel Leute. Dann reisten wir weiter in der Richtung nach Urua. Wir gingen den Weg am Mueru entlang und kamen zum Sultan Mpueto. Mit ihm gingen wir weiter am Muerusee entlang und wir kamen dahin, wo aus dem See der Kongofluss heraustritt. Er entspringt oberhalb des Ruangwa, durchzieht Wausi unterhalb von Mrozi Katanga, fliesst dann in den Muerosee und kommt im Lande des Mpueto heraus. Dort setzten wir mit unserer Karawane in Booten über. Auf dem anderen Ufer des Flusses ist der Anfang von Urua, doch die Einwohner dieses Theiles von Urua sind nicht mächtig, sie haben ganz kleine Ortschaften und heissen Wahemba, Sclaven des Vuaka. Sclaven des Vuaka bedeutet Tabakfresser, es bezieht sich sowohl auf das Rauchen wie auf das Kauen. Bei den reinen Warua galt Kauen und Rauchen für eine grosse Schande. Und dazumal waren die Warua sehr mächtig und erlaubten sich grosse Gewaltthätigkeiten. Wir zogen weiter, bis wir nach einem Gebiete kamen, das Urimoto heisst, im Lande jener Warua, die ein wenig schwach sind. Sie bauen ihre kleinen Ortschaften am Abhang eines Berges, in diesem ist Quellwasser und unten ist eine Höhle von rund zwölf Fuss, die zwei Eingänge hat. Wir gingen hinein und sahen sie an, nahmen auch eine Kerze mit und stiegen ein Stück hinunter. Dann kehrten ich und Said bin Ali zurück, mein Oheim aber, Buschir bin Habib el Wardi, ging mit einer Anzahl unserer Leute weiter

Digitized by Google

yeye na jumla watu wetu, wakatokea langoni la pili, kipande kikuu. na mji huu wao wukisikia vita vya Warua, wenzi wao, hukimbilia humo na vyakula vyao, na maji yamo tele. vikaondoka vita, huregeʿa katika miji yao ya nje. maʿana Warua hawana bunduqi. Msiri sulṭani wa Katanga, alipoʿazimu kuwapiga, hutoka akaja akawapiga, nyuma yetu sisi, aliwajia akawapiga, wakakimbilia katika boma lao[1]. *akakusanya kuni akapiga moto, langoni hili moja. ukawaingilia moshi, wakataka amani. wakatoka, wakawa watu wake. waqti huu aliwapiga sisi tumekwisha pita. tuko Urua kwa Kajumbe, na jina lake la pili Chakuma, ndilo la ukali. naye sulṭani huyu ana nguvu, ana na watu wengi. na zamani hizo mkisha fika na mali Urua, hamna rukhṣa ya kwenda mahali. hukaa katika inchi hio, janib zote za Urua huleta pembe, wakafanya biʿashara, hutoa ʿushuru, kulla anayeuza pembe hutoa roboʿ au aqall kidogo, hutwaa sulṭani. mlipomfikia huweka watu ʿaskari wake, kulla pembe inayokwisha biʿashara hutwaa ʿushuru wao. nanyi waungwana hamna rukhṣa kwenda inchi ngine abadan. ijapokuwa miaka kumi, mtakaa ḥatta mwishe biʿashara yenu. tukatezama*

und kam zur zweiten Öffnung heraus, doch war es eine lange Strecke. In diese Höhle flüchten sie sich mit ihren Nahrungsmitteln, wenn sie von einem Kriege der anderen Warua hören, und Wasser ist reichlich darinnen. Wenn der Krieg zu Ende ist, kehren sie in ihre Ortschaften ausserhalb zurück, denn die Warua haben keine Gewehre. Als Msiri, der Sultan von Katanga, sie bekämpfen wollte, zog er aus, kam und schlug sie (nachdem wir dagewesen waren). Nachdem er sie angegriffen und geschlagen, flüchteten sie in ihre Festung.[1] Da sammelte er Brennholz und machte ein Feuer vor dieser einen Öffnung und der Rauch drang zu ihnen ein. Da baten sie um Frieden, kamen heraus und wurden seine Sclaven. Damals, als er sie schlug, waren wir bereits weiter, wir waren in dem eigentlichen Urua bei Kajumbe, sein zweiter Name ist Tschakuma, den er wegen seiner Strenge hatte. Dieser Sultan war mächtig und hatte viele Leute. Damals aber durfte man, wenn man mit Waaren nach Urua kam, nirgends hingehen. Man blieb in diesem Lande und von allen Seiten von Urua brachten sie Elfenbein an und handelten damit. Man musste Zoll zahlen, jeder, der Elfenbein verkaufte, zahlte ein Viertel oder etwas weniger; das nahm der Sultan. Wenn man zu ihm kam, stellte er seine Soldaten auf und für jeden Zahn, der verkauft wurde, nahm er seinen Zoll. Und ein freigeborener Mann erhält nicht die Erlaubniss, jemals in ein anderes Land zu ziehen, und wäre es zehn Jahre, er bleibt, bis sein Handel fertig ist. Da sahen wir, dass unsere Waaren nie zu Ende

[1] Ironisch gemeint.

Digitized by Google

mali yetu haiishi ushanga mwingi sana tulio nao. na mali yao ushanga, lakin pembe kidogo kidogo. na Warua pembe moja haiishi bi'ashara yake siku kumi wala khamst'ashara. na mwezi huja pembe sitta saba', nyingi sana kumi, kubwa na ndogo. tukaona ta'abu kuu sana. huja washenzi wakatupa khabari kwa Mrongo Tambwe na Mrongo Kasanga pembe nyingi nao wanaogopa kuja na pembe zao. ma'ana huyu Kajumbe mtu mbaya sana, hutwaa kiremba kikuu. kiremba ni 'ushuru. kukaa zaidi ya mwaka, haizidi pembe illa kidogo kidogo, tuka'azimu kwondoka. wakatokea watu wa Katanga wa Msiri wakaleta pembe kumi na mbili, aliniletea burre. alipata khabari, ya kuwa tunakwenda kwake Katanga kumpiga, nasi wala hatuna 'azima ya kwenda. lakin alifanya khofu, tulipompiga Samu na Runda Kasembe. akafanya khofu akaleta hizo pembe, akawatuma watu kuniambia, ya kuwa: Tippu Tip nimepata khabari, yakuwa ana 'azima ya kunipiga, nami sina da'wa naye. hawaambia: ḥaqiqa, nimepata khabari ya kuwa mtu ḍa'ifu sana, hupiga watu billa ḥoja. sina buddi, ntakuja mpiga, ao alete pembe 'ishrini ba'adu ya hizo. wakasema: ṭayari, tutaleta. hawaambia: hapa mimi ntaondoka, ntakwenda kwa Mrongo Tambwe. wakania-

würden, es waren ja sehr viele Perlen, die wir mit hatten. Ihre Tauschwaaren waren zwar Perlen, aber Elfenbein hatten sie höchst wenig. Und die Warua brauchten, um einen einzigen Zahn zu verhandeln, zehn bis fünfzehn Tage. Im ganzen Monat gab es etwa sechs oder sieben Zähne, wenn es sehr viel wurde, zehn, grosse und kleine zusammengerechnet. Das wurde uns höchst widerlich. Da kamen Schenzis und zeigten uns an, dass beim Mrongo Tambwe und Mrongo Kassanga viel Elfenbein sei und sie sich nur fürchteten, mit ihren Zähnen zu kommen, denn dieser Kajumbe war ein sehr böser Mensch und nahm hohes Kiremba. Kiremba bedeutet Zoll. So blieben wir länger als ein Jahr und unser Elfenbein nahm nur sehr wenig zu, so dass wir uns entschlossen abzuziehen. Da kamen Leute von Msiri aus Katanga und brachten zwölf Elfenbeinzähne, die er mir schenkte. Er hatte nämlich gehört, dass wir kämen, um ihn zu schlagen; wir hatten jedoch nicht die Absicht hinzugehen. Jedoch er bekam Furcht, als wir Samu und Kassembe in Runda geschlagen hatten. Deshalb war er in Angst und schenkte mir diese Zähne, sandte auch Boten, die mir bestellten: »Ich habe gehört, dass Tippu Tip beabsichtigt, mich zu schlagen, ich habe jedoch garnichts gegen ihn«. Ich sagte ihnen: »Es ist wahr, ich habe gehört, dass er ein sehr böser Mensch ist und die Leute ohne Veranlassung überfällt. Nothwendigerweise werde ich kommen und ihn züchtigen — oder er soll noch 20 Zähne bringen ausser diesen hier«. Sie sagten: »Wir stehen dir zu Diensten, wir werden sie bringen«. Ich sagte ihnen noch: »Von hier werde ich abziehen und zum Mrongo Tambwe gehen«. Da

Digitized by Google

mbìa : Kajumbe atakupa rukhṣa? hawaambia : kana hawakunipa rukhṣa tutapigana naye. hana ma'ana ya kutuzia, na pembe hapana, na Warua hawaleti kwa uḍa'ifu, hutwaa 'ushuru mwingi. watu wa sulṭani Msiri wakaenda zao. ba'adu ya siku kumi tukataka rukhṣa, asiṗubali. tukaondoka kwa nguvu, ikawa da'wa. tukapigana naye qadiri ya sa'a au aqall, wakakimbia yeye na watu wake, wakafa waliokufa wakakamatwa waliokamatwa. ḥatta siku ya pili akaleta watu wake kutaka sulḥu, tukampa amani. akaleta pembe tisa', tukampa watu wake, tukaondoka kwa amani. ḥatta tukafika kwa sulṭani Mseka Urua, si mbali na Kajumbe. siku ya tatu wakatuuliza: mnakwenda kwa nani? tukawaambia: atayetuletea pembe tutakwenda. tukakaa siku mbili kwa Mseka, wakatokea Warua watu kumi, wameleta pembe sitta, kutaka nyingine tufikie kwa sulṭani wao. tukawauliza: ninyi watu wa nani? wakasema: watu wa Mrongo Tambwe, ndiye sulṭani wetu. tukawaambia: tumequbali. wakaondoka watu wawili, wengine wakatungoja. aṣṣubuḥi nasi tukaondoka, tukalala njiani siku mbili, ya tatu wale watu wa Mrongo Tambwe wakatuambia: hapa zipo njia mbili, moja mwituni, ma'ana hamna miji, na maji 'adimu,

fragten sie mich: »Wird dir der Kajumbe Erlaubniss geben?« Ich antwortete ihnen: »Wenn er mir keine Erlaubniss giebt, werde ich mit ihm kämpfen, er hat gar keinen Grund, uns zurückzuhalten, denn Elfenbein giebt es nicht und die Warua bringen aus Bosheit keins, auch nehmen sie vielen Zoll«. So zogen die Leute des Msiri ab. Nach zehn Tagen wollten wir abziehen, doch er gestattete es nicht. Da erzwangen wir uns den Abmarsch, und es kam zum Streit. Wir kämpften mit ihm eine Stunde oder weniger, dann ergriffen sie die Flucht, er und seine Leute, viele wurden gefangen genommen. Am zweiten Tage sandte er seine Boten und bat um Aussöhnung. Wir gaben ihm Frieden. Da brachte er neun Zähne und wir gaben ihm seine Leute und zogen alsdann in Frieden ab. Wir kamen zum Sultan Mseka in Urua, das ist nicht weit von Kajumbe's Ortschaft entfernt. Am dritten Tage fragten sie uns: »Zu wem zieht ihr?« Wir antworteten ihnen: »Wer uns Elfenbein giebt, zu dem gehen wir«. So hielten wir uns zwei Tage beim Mseka auf. Da kamen zehn Leute aus Urua und brachten sechs Elfenbeinzähne. Wenn wir mehr wollten, sollten wir zu ihrem Sultan kommen. Wir fragten sie: »Wessen Leute seid ihr?« Und sie antworteten: »Leute des Mrongo Tambwe, das ist unser Sultan«. Wir sagten ihnen: »Wir sind bereit«. Zwei von ihnen zogen ab, die übrigen warteten auf uns. Am Morgen brachen auch wir auf, zwei Tage blieben wir unterwegs, am dritten sagten jene Leute des Mrongo Tambwe zu uns: »Hier sind zwei Wege, der eine geht durch den Wald, in dem es nämlich keine Städte giebt, das Wasser ist

lakini itakuwa amani. tukawauliza: kwa nini? njia hii ya katika miji ina vita? wakatwambia: na'am. ma'ana Mrongo Tambwe na Mrongo Kasanga ndugu, wamequrubiana sana. na usulṭani moja toka baba zao. hupigana, na kulla anayeshindwa hukimbilia mbali, qaribu ya inchi ya sulṭani mwingine. hukaa yeye na watu wake waliomkhuṣṣi, hapati kitu. ma'ana ma'aden yao katika baḥari, samaki. na ndofu huwafukuzia katika baḥari, wakaingia watu katika mitumbwi wakawapiga, hupata pembe każa wa każa. na baḥari hio yapata nuṣṣu au thuluth ya Tanganika Ujiji. hukutana watu jumla, jemi'a ya buldani za Urua hukutana hapo. wengine huleta bida'a, wengine huleta ushanga na vivangwa, wengine huleta mbuzi na watumwa na viramba, nguo za umondo miwale. kana nguo za Bukini, lakini vipande vipande żira'a ila żira'a u nuṣṣu. hushona ndio nguo zao Warua ḥatta Manyema, bida'a hawapendi sana kuvaa. waqti na hivo viramba ndio ṣarafu yao. watu hao huleta vitu hivo na mafuta ya mavese kununua samaki. hukusanyika watu zaidi khamstalaf sittalaf khalq nunua samaki. wengine huchoma katika moto wakawa wakavu wakapeleka kwao kitoweo, wen-

auch rar, jedoch wird er friedlich sein». Wir fragten sie: «Wieso? Wird auf dem Wege durch die Städte Krieg sein». Sie antworteten uns: «Ja. Denn Mrongo Tambwe und Mrongo Kasanga sind sehr nahe Verwandte, die Herrschaft war seit ihrer Väter Zeiten in einer Hand, jetzt kämpfen sie mit einander und jedesmal der, welcher besiegt wird, entflieht in die Nähe von dem Lande eines anderen Sultan. Dort bleibt er mit seinen Anhängern und hat keine Einkünfte, denn ihren Lebensunterhalt gewinnen sie aus dem See[1], nämlich Fische. Auch Elephanten treiben sie in den See, dann verfolgen die Leute sie in Booten und erlegen sie. Auf diese Weise bekommen sie so und so viel Elfenbein». Dieser See ist halb oder ein Drittel so gross wie der Tanganika, der Ujijisee. Dort treffen sich eine Menge Leute aus allen Orten Uruas, sie kommen hier zusammen. Die einen bringen Kleiderstoffe, die anderen Perlen und Muscheln, noch andere Ziegen und Sclaven und Viramba, Kleider aus Baumrinde; sie sind wie die Stoffe aus Madagaskar, doch kommen sie in einzelnen Stücken, zu einer bis anderthalb Elle, die man zusammennäht. Das sind die Kleidungsstücke von Urua bis hin nach Manyema, andere Stoffe ziehen sie nicht sehr gern an. Damals waren diese Viramba bei ihnen wie Geld. Die Leute brachten diese Waaren und Baumöl, um Fische dafür zu kaufen. Es pflegten sich mehr als 5 bis 6000 Leute zu versammeln, um Fische dafür zu kaufen. Die Einen rösteten sie im Feuer und trockneten sie und nahmen sie als Zukost mit nach Hause, Andere

[1] Der See, von dem die Rede ist, ist der Kissalesee.

Digitized by Google

gine huuza, na wengine husafiri wakaenda Irandi, ndiko wanokofanya viramba, hizo nguo, viramba. hupeleka samaki wakauza kwa viramba. hununua na watumua, ḥatta pembe hununua kwa samaki. bi'ashara kuu yao Warua. na kulla sulṭani hupata mali mengi, hutoa 'ushuru, wala sikuona samaki wengi namna hio. jioni hutoka mitumbwi mia au zaidi, ḥatta aṣṣubuḥi hurudi mitumbwi, kulla mtumbwi watu wawili, mmoja huwa mbele na mmoja huwa nyuma. na samaki wamejaa mtumbwi tele, toka mwanzo wa mtumbwi ḥatta mwisho, toka chini ḥatta juu. na samaki wake wazuri sana nao rakhiṣi. samaki wadogo habba ya ushanga balram mtunda na wakubwa sana waqti habba saba' ila kumi habbät. na wale hupata mali 'athimu ya 'ushuru wa samaki na pembe. hupiga ndofu katika baḥari, huenda Warua maporini. wakiona ndofu watu, hufukuzwa katika baḥari, wakaingiliwa kwa mitumwi, wakapigwa. na Mrongo Tambwe ndiye aliyekuwa sulṭani, akapigwa na Mrongo Kasanga, akatamallaki Mrongo Kasanga.

walipokuja Wamrongo Tambwe wakaleta pembe, mbele tulipofika awwal ya inchi yao, wakatwambia: tupite katika njia amani, njia hii ya porini lakini ta'abu, tutalala njiani hapana maji wala vyakula, siku ya pili aṣṣubuḥi tutafika katika mji. lakini tukipita njia ya

verkauften sie und noch Andere pflegten nach Irandi zu gehen, der Landschaft, wo man Viramba, die erwähnten Kleidungsstücke, macht, brachten dort Fische hin und verkauften sie gegen Viramba. Auch Sclaven kauften sie, selbst Elfenbein für Fische. Es war ein hervorragender Handel bei den Warua und jeder Sultan bekommt viel Gut, da er einen Zehnten erhebt. Nirgends sah ich so viel Fische wie hier. Am Nachmittag pflegten die Boote, 100 oder mehr, abzugehen, am nächsten Morgen kamen sie zurück, in jedem Boot waren zwei Leute, einer vorn und einer hinten, und das ganze Boot war voller Fische, von Anfang des Bootes bis zu Ende, von unten bis oben. Und die Fische des Sees waren schön und billig. Kleine Fische kosten eine Glasperle (Balram) und sehr grosse damals sieben bis zehn Perlen. Und jene (die Sultane) bekamen eine Menge Gut aus den Abgaben von den Fischen und dem Elfenbein. Die Elephanten erlegten sie in dem See; die Warua pflegten in die Steppe zu gehen, wenn sie dort einen Elephanten sahen, trieben sie ihn in den See, griffen ihn in Booten an und erschlugen ihn. Mrongo Tambwe war Sultan gewesen, wurde jedoch von Mrongo Kasanga geschlagen und es herrschte nun Mrongo Kasanga.

Als die Leute des Mrongo Tambwe gekommen waren und das Elfenbein gebracht hatten, sagten sie, bevor wir an die Grenze ihres Landes kamen: »Wir wollen auf dem friedlichen Wege gehen. Der Weg geht zwar durch die Steppe und ist anstrengend, wir müssen unterwegs übernachten ohne Wasser und Nahrungsmittel, und am zweiten Tage morgens werden wir in der Hauptstadt ankommen.

Digitized by Google

mijini, ninyi hampati rukhṣa ya kwenda kwetu. wakatuona tutauawa, tukawaambia: tupeni watu wawili, wakatuonyeshe njia, tutawaficha, wavae nguo za kiungwana, nanyi piteni njia yenu, mkampe khabari Mrongo Tambwe, insha Allah tutakuja ʿala kull ḥal, asifanye khofu. wakaenda zao, tukashika safari na watu wawili.

tukaenda zetu, ḥatta saʿa ya sitta tukafika awwal ya miji tukalala. aṣṣubuḥi tukaondoka, tukafika kati ya miji, sulṭani yuko pwani baḥarini. na miji mikubwa mno, imeshikana. na hapa tulipo ḥatta kwa sulṭani yapata saʿa tano, mwendo miji, na kulla mji una boma na watu wengi waliomo na niʿema kwu, vyakula vingi. tukakaa ḥatta el ʿaṣiri wakatokea watu wa sulṭani Mrongo Kasanga wakatwambia: kesho ondokeni hapa, mje kwa sulṭani, anawaita Mrongo Kasanga. tukawajibu: sisi wengine, wa Mrongo Tambwe. wakatwambia: Mrongo Tambwe tumempiga, yuko maporini, mwituni, ninyi mwache kwenda kwake, mkiʿazimu kwenda tutawapiga tutwae mali zenu. tukawajibu: vema.

siku ya pili wakaja tukawaambia: kesho tutakwenda zetu kwa Mrongo Tambwe. ḥatta el ʿaṣiri wakaja Warua

Wenn wir jedoch über die Städte gehen, dann erhaltet ihr keine Erlaubniss, zu uns zu gehen«. Sie glaubten, wir würden getödtet werden. Wir sagten ihnen jedoch: »Gebt uns zwei eurer Leute, die uns den Weg zeigen sollen. Wir werden sie verstecken, sie mögen Kleider Freigeborener anziehen. Ihr aber zieht euren Weg und benachrichtigt Mrongo Tambwe, so Gott will, werden wir unter allen Umständen ankommen, er soll sich nicht fürchten«. Sie gingen ihres Weges und wir machten uns auf mit den beiden Männern.

Wir zogen dahin, bis wir um zwölf in die erste Ortschaft kamen, dort lagerten wir. Am anderen Morgen gingen wir weiter und kamen in die mittelste Ortschaft, der Sultan war am Ufer des Sees. Ihre Ortschaften sind sehr gross, sie reihen sich an einander. Von da, wo wir waren, bis zum Sultan, war es etwa fünf Stunden; der Weg ging durch Ortschaften und jede war befestigt und stark bewohnt. Grosser Wohlstand war dort, eine Menge Nahrungsmittel. Wir lagerten und am Nachmittag kamen Leute des Mrongo Kasanga und sagten uns: »Morgen geht von hier fort. Ihr sollt zum Sultan kommen. Mrongo Kasanga ruft euch«. Wir antworteten ihnen: »Wir sind andere Leute, wir gehören zum Mrongo Tambwe«. Sie antworteten uns: »Den Mrongo Tambwe haben wir geschlagen. Er ist in der Steppe, im Walde, lasst ihr ihn und geht nicht zu ihm. Wenn ihr doch zu ihm gehen wollt, so werden wir euch schlagen und euch eure Güter wegnehmen«. Wir antworteten ihnen: »Gut«.

Am nächsten Tage kamen sie wieder, und wir sagten ihnen: »Wir werden morgen zum Mrongo Tambwe

Digitized by Google

risimani wakaona watu wetu wakanyanganya nguo na biriqa. wakaja wakatoa khabari. hatoa watu waende wakawapige. Sa'id bin 'Ali bin Mansur el Hinawi akasema: wache, kesho tupeleke watu kwa sulṭani, tukaulize. ḥatta usiku twasikia wanapiga ngoma za vita. wale washenzi wawili wa Mrongo Tambwe tulio nao wakasema: hizo ngoma za vita, kesho vita. assubuḥi tukafunga mizigo yetu na makhema, tuondoke. wakatoka watu wetu kwenda kisimani. marra tunaona watu wetu, wanakuja mbio, na watu wawili wamepigwa mishare. mmoja marra akafa, na wa pili mzima. marra tukapiga ngoma za vita. wakatokea watu wetu, akthar waliotanguliа Wanyamwezi. wakapigana[1] na Warua wakapigwa Wanyamwezi watu wanne na mtwana mmoja wakafa. marra tukaona Wanyamwezi na watwana waliokuwa mbele wanarudi mbio. tukaqabili wenyewe mbele, tukashikana nao. daqiqa khamst'ashara tukawafukuza tukawashika, wanakufa jumla ya washenzi. na miji tunaipiga moto, tukakamata wanawake wapata watu arba'mia.

ḥatta sa'a ya tisa' tukafika baḥarini, tukakuta miji yote ya pwani hamna watu. sulṭani na wengine, waliokuja nunua samaki, wote wamekimbia. walipoona miji inawaka moto, wengine

gehen«. Da am Nachmittag kamen Warua an die Wasserplätze und trafen dort einige unserer Leute, denen sie Kleider und Wassergeräthe raubten; diese kamen und berichteten es uns. Da entsandte ich Leute, die gehen und sie schlagen sollten. Said bin Ali bin Mansur el Hinawi sagte jedoch: »Lass es, morgen werden wir Leute zum Sultan schicken und fragen«. Da in der Nacht hören wir Kriegstrommeln. Jene beiden Schenzis des Mrongo Tambwe sagten: »Das sind Kriegstrommeln, morgen giebt es Krieg«. Des Morgens banden wir unsere Lasten, und packten unsere Zelte ein, um weg zu gehen. Da gingen noch einige unserer Leute zum Wasserplatz, da sehen wir, sie kommen eilends zurück, zwei von ihnen waren von Pfeilen getroffen. Der eine starb alsbald und der zweite wurde gesund. Sofort schlugen wir die Kriegstrommeln und unsere Leute kamen hervor, die meisten waren jedoch vorangegangen, und zwar hauptsächlich Wanjamwezi. Sie[1] kämpften mit den Warua und es wurden vier Wanjamwezi und ein Sclave getödtet. Plötzlich sahen wir, dass auch die Wanjamwezi und die Sclaven, welche vorn gingen, eilends zurückkehrten. Da drangen wir selbst vor und kamen in's Handgemenge, in 15 Minuten schlugen wir sie. Wir verfolgten sie und es starben eine Menge Schenzis, in ihre Ortschaften legten wir Feuer, und von ihren Weibern erbeuteten wir etwa 400 Stück.

Um drei kamen wir an den See und trafen alle Ortschaften am Strande von Menschen verlassen, der Sultan und die anderen, die gekommen waren, um Fische zu kaufen, alle waren ent-

[1] D. h. die Zurückgebliebenen.

Digitized by Google

waliingia katika mitumbwi, na wengine katika visiwa, na wengine walikimbia miji mingine. na mingine tukaiacha tukareye'a. ḥatta usiku tukafika kambini kwetu. ba'adu ya wale watu watano na wa sitta, aliyepigwa kisimani, hakupigwa mtu mwingine.

tukalala, ḥatta qaribu el fajiri tukasikia vyundo na ngoma za kirua, tukathanni vita. wale washenzi wawili tulio nao, watu wa ṣaḥib yetu Mrongo Tambwe, wakasema: hao watu wetu. wakatokea wapata watu khamsemia wakatwambia: tumekuja watwaa, anawaita Mrongo Tambwe. anakwenda katika miji ya usulṭani baḥarini, nanyi endeni. tukatoka sa'a ya pili, ḥatta sa'a ya nane tukafika. tukamkuta Mrongo, zamani amefika. ba'adu ya siku kumi jemi'a wa ra'aya wakareye'a, kulla mtu mahali pake, na soqo ikawa kana aṣili, na pembe zinakuja kidogo kidogo. ikawa soqo kuu mno ya 'ajeb. hukutana Warua khalq kethir. yule akatuheshimu sana. na mabata mengi mno ya 'ajeb. huenda ukaona makunde, moja kwa moja. ramia moja hupiga thelathin au zaidi. ni'ema kuu iliokuwapo, vyakula na vitowea na samaki. sulṭani hatuletei illa mtumbwi mzima, wamejaa tele. kulla siku huwapa watu wetu kwa fujo. ginsi waliryo wengi. na kulla siku huleta.

flohen. Als sie sahen, dass die Städte brannten, flüchteten einige in Booten, andere retteten sich auf die Inseln, andere liefen in andere Ortschaften. Diese anderen Orte liessen wir jedoch und kehrten zurück. Am Abend kamen wir in unserem Lager an. Ausser jenen fünf Leuten und dem sechsten, der am Wasserplatz gefallen war, war Niemand mehr gefallen.

Und wir legten uns nieder, und am Morgen hörten wir Flöten und Urua-Trommeln und dachten es würde Krieg. Jene beiden Schenzis jedoch, die wir mit hatten, die Leute unseres Freundes Mrongo Tambwe sagten: »Das sind unsere Leute«. Darauf kamen ungefähr 500 Leute und sagten: »Wir sind gekommen, um euch abzuholen, Mrongo Tambwe ruft euch. Er geht jetzt gerade in die Ortschaften der Herrschaft am See. Ihr aber kommt auch!« Wir brachen um sieben auf und kamen um eins an und trafen den Mrongo Tambwe an, der schon lange da war. Innerhalb von zehn Tagen kamen alle seine Unterthanen zurück, jeder an seinen Ort, und der Markt war wie früher, auch Elfenbein kam nach und nach. Es war ein erstaunlich grosser Markt. Es trafen sich dort eine grosse Menge Warua. Jener erwies uns grosse Ehren. Und es waren eine erstaunliche Menge Enten dort, jedesmal wenn man hinging, sah man sie in grossen Schaaren, auf einen Schuss fielen 30 oder mehr; grosser Wohlstand war dort an Nahrungsmitteln und Zukost. Und Fische sandte uns der Sultan nur immer ein ganzes Boot voll, soviel waren dort. Jeden Tag gab ich unseren Leuten unermesslich viel. Und jeden Tag lieferte er uns.

Digitized by Google

tukakaa yapata miezi tisa', hatukupata illa frasila mia za pembe, na kwa sulṭani Kajumbe twalipata frasila mia u khamsini. nasi tuna mali mengi. tukatezama hapa hapana pembe marḍāo, na ba'adu ya washenzi hutwambia: Irande pembe nyingi sana, na wengine husema: hapana pembe, illa viramba. tusiṣadiqi, ma'ana hapana mungwana mmoja aliyefika, toka ulipokhuluqiwa ulimwengu. itakuwaje hakuna pembe? tuka'azimu kwenda Irande, tukampa khabari sulṭani, akasema vema. tukataka watu, wakatupelekee, wanaojua njia. akatupa watu saba'.

siku zilezile wakatokea watu wa Msiri, sulṭani wa Katanga, walioniletea pembe kwa sulṭani Kajumbe, wakaja na pembe khams u 'ishrin, ameniletea. hawauliza: kwenu ziko pembe nyingi? wakasema: ziko, lakini maṭlūb biḍa'a, ushanga hawataki. hamwambia Sa'id bin 'Ali: afaḍali wewe rudi, nenda kwa Mseri, ma'ana biḍa'a yako hukuqubali kuacha Itawa kwa Samu wala Ruemba, yote umeichukua. na huko, wala huko twendako, hawataki biḍa'a. nenda kwa Msiri, ukataqawwaḍi, nenda zako kwa Samu waliko jema'a. tukampa bunduqi thelathini, akaenda zake. ba'adu ya siku kumi nasi tukaondoka, na Mrongo Tambwe akatupa watu, wakatuonyesha njia. tukaenda ḥatta kwa sulṭani Kirua Mrua. ile baḥari imekwisha, umebaqi mto, nao mto huu watoka juu ya Urua.

Wir blieben etwa neun Monate und bekamen nur 100 Frasila Elfenbein. Beim Sultan Kajumbe hatten wir 150 bekommen. Wir hatten aber viele Waaren und überlegten uns, dass es hier nicht genügend Elfenbein gab. Einige Schenzis sagten uns: »In Irande ist sehr viel Elfenbein«. Andere aber sagten: »Es giebt kein Elfenbein dort, nur Viramba«. Doch wir glaubten es nicht, denn es war noch kein Freigeborener dort hingekommen, seit die Welt geschaffen worden. Wie wäre es denn da möglich, dass kein Elfenbein da ist? So entschlossen wir uns nach Irande zu gehen und benachrichtigten den Sultan. Er sagte: »Gut«. Wir forderten Führer, die den Weg kennen und er gab uns sieben Leute.

In denselben Tagen kamen Boten vom Msiri, dem Sultan von Katanga, die mir Elfenbein zum Sultan Kajumbe gebracht hatten, und brachten noch fünfundzwanzig Zähne, die er mir schenkte. Ich fragte sie: »Giebt es bei euch viel Elfenbein?« Sie sagten: »Ja. Aber gewünscht werden Stoffe, Perlen wollen sie nicht«. Da sagte ich zu Said bin Ali: »Es ist besser, du kehrst um und gehst zum Mseri, denn deine Stoffe wolltest du ja in Itawa bei Samu oder in Ruemba nicht zurücklassen, Alles hast du mitgenommen. Hier aber und dort, wo wir hingehen, wollen sie keine Stoffe. Geh zum Mseri, und wenn du fertig bist, ziehe weiter zu Samu, wo die Stammesgenossen sind«. Wir gaben ihm dreissig Gewehre, und er zog ab. Nach zehn Tagen brachen auch wir auf und Mrongo Tambwe gab uns Führer. Wir kamen zum Sultan Kirua Mrua. Dort ist der See zu Ende, es ist nur ein Fluss übrig, der von oben aus Urua kommt. In diesen See

Digitized by Google

ukaingia katika hiyo baḥari, ukatoka. panapo huu mto, ndipo tulipovukia. na Warua mto huu huuita Kamarondo, na wengine huuita Lualaba. tukavuka, tukaenda siku mbili, mwendo wa safari. tukapata khabari ya kwa Juma' bin Salum wad Rakad, na jina la safari huitwa Juma' Merikani, amewaṣili kwa sulṭani mmoja, jina lake umelisahau, qaribu yake Kirua. nika'azimu kwenda, havuka mto, harege'a ngambo tuliyotokea. hafika kwake Juma', hamuliza: una 'azima ya kukaa hapa ao utakwenda mbele? akanijibu: kwenda pahali nisipopajua, siwezi. tukakaa hapa, Warua wataleta pembe zao, tutanunua kidogo kidogo, ḥatta nitayawaḍi. kwenda pahali nisipopajua siwezi. hamwambia: nna pembe zangu, ntaziweka kwako, waqti ntaporege'a, ntakuja zitwaa. akaniambia: vema lakini si afaḍali tukikaa hapa pamoja? utakwenda pahali hapana mtu aliyefika huko? nami nimesikia janib ya Irande kuna khalqi kuu. hamwambia: mimi nime'azimu, ma jumkin kukaa. hatuna watu kuchukua pembe, hamqabaḍi Juma' bin Salum, frasila thelatha mia. hamwaga. tukasafiri tukaenda ḥatta tukafika Irande, 'alama ya pembe hakuna, wala ndofu hatuwaoni. lakini

hinein- und dann wieder heraustliesst. An diesem Flusse setzten wir über. Und die Warua nennen diesen Fluss Kamarondo, Andere nennen ihn Lualaba. So setzten wir über und marschirten zwei Tage im Karawanentempo. Da hörten wir, dass Juma bin Salum wad Rakad — sein Reisename war Juma Merikani — bei einem Sultan angekommen war, dessen Name ich vergessen habe, nahe bei dem Kirua. Da entschloss ich mich hinzugehen, ich setzte über den Fluss und kehrte nach dem Ufer zurück, von dem wir kamen. Ich langte bei Juma an und fragte ihn: »Willst du hier bleiben oder wirst du weiter gehen?« Er antwortete mir: »Nach einem Orte gehen, den ich nicht kenne, das kann ich nicht. Wenn wir hier bleiben, werden die Warua ihr Elfenbein bringen, das werden wir nach und nach aufkaufen, bis ich genug habe. Nach einem Ort gehen, den ich nicht kenne, das kann ich nicht«. Da sagte ich ihm: »Ich habe hier mein Elfenbein, das werde ich bei dir hinterlegen; wenn ich zurückkehre, werde ich es holen«. Er sagte mir: »Schön, aber ist es nicht besser, wir bleiben zusammen hier? Willst du in eine Gegend gehen, in die noch kein Mensch gekommen ist? Ich habe auch gehört, dass die Gegend von Irande dicht bevölkert ist«. Doch ich sagte ihm: »Ich habe mich entschlossen, unmöglich kann ich bleiben«. Da wir keine Leute hatten, um das Elfenbein zu tragen, übergab ich es dem Juma bin Salum, 300 Frasila, darauf trennte ich mich von ihm. Wir reisten weiter und kamen nach Irande; Anzeichen von Elfenbein gab es dort nicht, auch Elephanten sahen wir nicht. Doch die Städte, die in dem Lande waren, waren erstaunlich

Digitized by Google

miji iliyomo mikubwa mno ya 'ajeb, haina qiasi. na shughuli yao kufuma viramba. na miji yao hujenga huko majumba na huko majumba, kana situri ya migharofuu. katikati uwanga, huwa nafasi, hupata zira'a arba'in zaidi. qiasi ya nyumba huko khamsin na huko khamsin. kati hujenga nyumba kuu mno ya 'ajeb, baraza. hujitami' hapo mafundi jumla, wakafuma viramba. utakwenda mji mmoja mwendo wa sa'a saba' nane au sitta wamejenga namuna hiyo hiyo. huko majumba na huko majumba, katikati baraza ya kazi. tukaenda katika inchi ya Irande, na kukaa kusikiliza bi'ashara ya pembe, hamna illa viramba. na inchi hizo hawajui waungwana, wala bunduqi waqti huu hawajui. na katika inchi hizo wakaenda Warua, huchukua samaki kununua viramba. na wakiona pembe, ghafla waipata kwa rakhisi. lakin si maujudi pembe. na Warua hawana bunduqi, silaha zao nyuta na mishare, bunduqi hawazijui. bunduqi tulizo nazo hutuuliza hii mituwangu? ma'ana mituwangu michi ya kutwangia, nasi huitika wakithanni michi. tukaenda, hatta tukafika kwa sultani Rumba. hapana pembe, shughuli zao ni hayo viramba. na kulla mji tuonao, haina qiasi ukuu wake. kulla mji inchi nzima. tukaenda hupita masultani kaza wa kaza hatta kwa sultani Sangwa

gross und ihre Zahl war unermesslich. Und ihre Beschäftigung ist Viramba zu flechten. Ihre Städte bauen sie so, dass hier eine Häuserreihe ist und dort eine Häuserreihe, wie die Reihen der Nelkenbäume. In der Mitte bleibt ein freier Platz, der etwa 40 Ellen oder etwas mehr breit ist. Und die Zahl der Häuser ist hier fünfzig und dort fünfzig. In der Mitte bauen sie ein auffallend grosses Haus mit einer Barasa, in der sich alle Handwerker versammeln, um Viramba zu weben. In einer Stadt kann man sieben, acht oder sechs Stunden gehen, überall haben sie dieselbe Art gebaut, hier eine Häuserreihe, dort eine Häuserreihe und in der Mitte die Arbeitsbarasa. So marschirten wir in dem Lande von Irande, und solange wir auch warteten und nach Elfenbeinhandel forschten, es gab nur Viramba. Und in diesem Lande kannten sie nicht Freigeborene, auch Gewehre kannten sie zu jener Zeit nicht. In dieses Land gingen die Warua, brachten Fische hin, um Viramba zu kaufen, und wenn sie Elfenbein sahen, bekamen sie es sofort um ein Billiges, doch es gab kein Elfenbein. Und die Warua hatten keine Gewehre, sie hatten als Waffen nur Bogen und Pfeile; Gewehre kannten sie nicht. Sie fragten, ob die Gewehre, die wir hatten, mituwangu wären, mituwangu bedeutet Stampfen. Wir bejahten es, wenn sie dachten, es wären Stampfen. So gingen wir, bis wir zum Sultan Rumba kamen; Elfenbein gab es nicht, ihr Geschäft waren eben diese Viramba. Und jede Stadt, die wir sahen, war unermesslich gross, jede Stadt war ein ganzes Land. So durchzogen wir so und soviele Gebiete, bis wir zum Sultan Sangwa kamen in

Digitized by Google

ḥatta Mkafuma, na humo huitwa Mfisonge. katika inchi hizo nao hawatawalli masulṭani waliozalika, katika inchi huja watu wa mbali wakatoa mali wakawapa wenyi inchi zao. wakamweka sulṭani, mudda wao miaka miwili. akiisha ingia katika usulṭani, huja mtu mwingine wa mbali, vilevile akajenga nyumba katika mwitu, huwa akitoa mali, biḍa'a, watumwa, mbuzi, ushanga, mafuta ya marese, ḥatta akatimmu miaka miwili, hutoka yule aliyeingia kwanza, akaingia yule mwingine. hiyo ndio ḥali. hupata madkhuli ya miaka miwili. na kaẓalika jamb hizo mtu akifa mwinyi deni, anayewiwa, naye hana kitu, hawamziki. wakimzika lazimu kulipa, waliomzika. hutiwa katika miti, wakamtundika katika panda. chini kana shoka lake na nyembe na mkoba huweka hapo alipowekwa majjiti. akaja mtu anayewia, humwambia yule mdeni: ukitaka mali yako, au chukue nyembe yake au shoka lake. hio ndio ḥukumu yao.

na mle tunamopita, hutufanyia jiuri kuu mno hutunyanganya, nasi hustah mili, ma'ana wamefanya, hatuna silaḥa, tumechukua michi. tukaenda, ḥatta siku moja tukaonana na mshenzi mmoja, ajua kusema kirua marḍao. nasi twajua kirua, akthar watu wakasafiri sana Urua. akatuuliza: muradi wenu khaṣṣa nini?

Mkafuma, dort aber heisst er Mfisonge. In diesen Ländern herrschen nicht Sultane, die dort geboren sind, es kommen vielmehr Leute von fern her, geben Güter und zahlen sie denen, denen die Länder gehören; diese setzten ihn zum Sultan ein auf die Dauer von zwei Jahren. Sobald der eine die Herrschaft ergriffen hat, kommt wieder ein Anderer von ferne in gleicher Weise, baut sich ein Haus im Walde und zahlt Güter, Stoffe, Sclaven, Ziegen, Perlen, Baumöl bis jener, der vor ihm regierte, seine zwei Jahre um hat und zurücktritt. Dann tritt der Andere ein — so ist es dort Sitte — und bekommt die Erträgnisse von zwei Jahren. Und ebenso, wenn in jenen Gegenden Jemand stirbt, der verschuldet ist und nicht zahlen kann, so begraben sie ihn nicht; wird er aber begraben, so müssen die, die ihn begraben haben, bezahlen. Er wird in den Wald gebracht und sie hängen ihn an einer Baumgabel auf. Unten thun sie etwa seine Hacke oder sein Beil oder einen Korb hin, an der Stelle, wo der Todte aufgehängt ist. Kommt nun Einer, der eine Forderung hat, so sagen sie ihm: »Wenn du deine Sachen von jenem Schuldner willst, so nimm sein Beil oder seine Hacke«. So sind ihre Rechtsverhältnisse.

Und da, wo wir marschirten, begingen sie sehr viele Gewaltthätigkeiten gegen uns und beraubten uns, wir aber liessen es uns gefallen, denn sie thaten, als hätten wir keine Waffen, als trügen wir Stampfen. So marschirten wir, bis wir eines Tages einen Schenzi trafen, der leidlich Kirua sprechen konnte. Und auch wir verstanden Kirua, denn die meisten von uns waren lange in Urua gereist. Er fragte uns: »Was ist

Digitized by Google

tukamjibu: wataſuta pembe. akasema: mkitaka pembe vukeni ngambo ya Rumami mwende Koto, ziko pembe nyingi, au nendeni Utetera kwa sulṭani Kasongo Rushie, Mwana Mapunga, nako si mbali na huko, ziko pembe nyingi sana. na huyu Kasongo Rushie mzee sana, naye alikuwa na nduguye wanawake, majina yao Kina Daramumba na Kitoto. zamani sana, tumesikia na wazee wetu, yakuwa sulṭani mkuu wa kirua, jina lake Kumambe, na la pili Rungu Kabare. alikuwa na nguvu, alitamallaki Urua wote ḥatta Mtoa. na inchi za Manyema zote na ngambo za Rumami yote alikuwa akapiga vita akafika Utetera akawakamata hao Kina Daramumba na Kitoto na qabila yao Wana wa Mapunga. huko ziko pembe nyingi. na mbele njia mbili ziko, moja hupita kwa Nsara, sulṭani huitwa Mwinyi Nsara, jina la inchi. njia hiyo ndiko mtafika kwa Kasongo Rushie, wao Wenyi Nsara hupatana nao. na njia la pili hupita Mkahuja, hao ndio shauri moja wanaompiya Kasongo Rushie. Wenyi Nsara na Wenyi Nguo na Wenyi Kibumbe na Wenyi Iziwa na Wenyi Mkatwa na Wenyi Msangwe, elḥaṣil inchi zaidi ya 'ishrini masulṭani wakuu, min gher sulṭani wadogo wadogo wote hawa hujitami', kupiya Utetera. na wao Watetera wengi sana, lakini kidogo

euer eigentliches Begehren?« Wir antworteten ihm: »Wir suchen Elfenbein«. Da sagte er: »Wenn ihr Elfenbein wollt, überschreitet den Rumami und geht nach Koto, da ist viel Elfenbein, oder geht nach Utetera zum Sultan Kasongo Ruschie, dem Sohn des Mapunga, das ist garnicht weit von hier. Dort giebt es sehr viel Elfenbein. Dieser Kasongo Ruschie ist sehr alt und er hatte (zwei) Schwestern, Namens Kina Daramumba und Kitoto. Und vor langer Zeit, so haben wir von unseren Eltern gehört, gab es einen grossen Sultan in Urua, Namens Kumambe, sein zweiter Name war Rungu Kabare. Der war sehr mächtig und beherrschte ganz Urua bis Mtoa und alle Manyemaländer und die Länder jenseits des Rumami bekämpfte er. Er kam auf Utetera und raubte jene, die Kina Daramumba und Kitoto. Sie sind aus dem Geschlechte der Wana wa Mapunga. Dort giebt es sehr viel Elfenbein. Und dahin führen zwei Wege, der eine geht durch Nsara, der Sultan heisst nach dem Lande Mwingi Nsara. Auf diesem Wege werdet ihr zum Kasongo Ruschie kommen, der sich mit den Leuten von Nsara gut steht. Auf dem zweiten Wege kommt ihr nach Mkahuja, die Leute dort gehören zu den Gegnern des Kasongo Ruschie. Die Leute aus Nsara und Nguo und Kibumbe und Isiwa und Mkatwa und Msangwe, kurzum mehr als zwanzig Landschaften mit grossen Sultanen, ungerechnet eine Menge kleiner Sultane — alle diese haben sich zusammen gethan, um Utetera zu bekämpfen. Und die Bewohner von Utetera sind sehr zahlreich, doch ein bischen dumm. Wenn sie angegriffen werden, sind sie zumeist in grosser

Digitized by Google

wapumbafu. na watu wanawendewa kupigwa akthar khofu nyingi. kulla wanapoendewa hushindwa, wamezidi khofu. na khabari aliyoniambia yule mshenzi, yote nimeandika.

tukashika safari tukaenda, tukafika mahali tukaona watu wamesimama, ziko njia mbili. wakatuuliza: mtakwenda wapi? tukawaambia: tutakwenda kwa Kasongo Rushie Utetera. wakasema: hii, piteni. tukaenda tukalala katika miji. aṣṣubuḥi tukaenda. ilipofika sa'a ya sitta tukafika katika miji namuna ngine. miji imeshikana, hawakujenga kana tunakotoka. wamejenga kana Warua, miji mikuu, nayo mingi. huona imeshikana, na inchi hii nyeupe sana. tukakaa siku then'ashara, na siku hizo siku za mvua. zikatokea pembe nyingi sana, nazo rakhiṣi. vivangwa vinoili na kete la sunyomazi na nguo moja kwa pembe frasila tatu au mbili, pembe hazina thamani. qadiri utachompa, enda zako mbio. ḥatta zilipokwisha siku then'ashara, pembe zimekuwa 'adimu. akaja mshenzi mmoja, anajua sana kirua, naye 'ajjāri sana, jina lake Pange Bondo. alileta pembe zapata nne, akataka uṣaḥibu kwangu. hamwambia: vema wewe rafiqi yangu. akaniambia: mimi nalikuwa sulṭani katika inchi hii, nasi milla yetu: tuliozalika

Furcht. Jedes Mal, wenn sie angegriffen wurden, waren sie geschlagen und waren dadurch noch furchtsamer geworden«. Die Geschichten, die mir jener Schenzi erzählt hatte, schrieb ich alle auf.

Wir machten uns auf den Weg und marschirten, bis wir an eine Stelle kamen, wo wir sahen, dass die Leute stehen blieben; der Weg theilte sich dort. Und sie fragten uns: »Wohin wollt ihr gehen?« Wir sagten ihnen: »Wir werden zu Kasongo Ruschie gehen nach Utetera«. Sie sagten: »Das ist dieser Weg, geht!« Wir marschirten weiter und lagerten in Ortschaften. Am Morgen brachen wir wieder auf. Als es zwölf Uhr wurde, kamen wir in Städte anderer Art; die Ortschaften reihten sich an einander, sie waren nicht so gebaut wie dort, wo wir herkamen. Sie waren gebaut wie in Urua, grosse Städte und viel an der Zahl; man sah, wie sie sich an einander reihten, denn das Land ist sehr offen. Wir blieben zwölf Tage, und zwar regnete es während dieser Zeit. Man brachte uns sehr viel Elfenbein, und es war billig. Für zwei Vivangwa und eine rothe Koralle und ein Kleidungsstück gab es zwei oder drei Frasila Elfenbein. Die Zähne hatten keinen Werth. Man gab so viel man geben wollte und sagte dann: »Scheer dich weg, schnell«. Als zwölf Tage um waren, wurde das Elfenbein spärlich. Da kam ein Schenzi, der sehr gut Kirua konnte. Er war ein grosser Gauner und hiess Pange Bondo. Dieser brachte etwa vier Zähne und bat um meine Freundschaft. Ich sagte: »Schön, du bist mein Freund«. Da sagte er zu mir: »Ich bin in diesem Lande Sultan gewesen, und wir haben folgende Regel: Von uns, die wir in

Digitized by Google

katika usulṭani, huingia katika usulṭani. mlango huu akatoka, akaingia mlango mwingine, qadiri milango iliyokhuṣṣi, huingia kwa mudda miaka mitatu au miwili. akatoka billa da'wa, akaingia mwingine. yeye Pange Bondo alipokwisha mudda wake, akakataa kutoka. wakapigana, akafa sulṭani yule mwinyi zamu yake. wakamtoa wakaweka sulṭani mwingine. wakamwambia: wewe, wajapokwisha zamu yao hawa masulṭani wa quduru kwako, wewe hupati tena usulṭani, wala watoto wako abadan, ma'ana umekhalifu qa'ida yetu. akajua haupati tena. ikafika zamu yake, hutawalla mtu mwingine.

nasi tulipoona bi'ashara imé'adimika, pembe haziji tena, tuka'azimu kuondoka kwenda Utetera. washenzi wa Mkahuja wakasema: hamna rukhṣa kwenda Utetera, illa mwende Kirembwe. aṣṣubuḥi tukaondoka kwenda akhiri ya Mkahuja. tulipofika mwisho wa Mkahuja, ḥatta el 'aṣiri akaja sulṭani wao na watu wapata arba'a mia. wakatuuliza: mnakwenda wapi? nikawambia: Utetera. sulṭani akasema: nipeni mali, tuwape rukhṣa. tukampa nguo zapata 'ishrini, na watu wake tukawapa nguo kumi na ushanga wapata frasila mbili. akasema: vema. marra wakatokea watu wa Kirembwe wakatuambia: lazimu kwenda Kirembwe,

der Herrschaft geboren sind, kommt immer eine Linie zur Herrschaft. Wenn die eine Linie zurücktritt, so kommt die andere Linie dran; soviel Linien, wie in Betracht kommen. Jede kommt drei oder zwei Jahre an die Reihe und tritt dann ohne Streit zurück. Dann kommt ein Anderer zur Herrschaft«. Pange Bondo aber weigerte sich, als seine Frist um war, zurückzutreten, und sie führten Krieg, und jener Sultan, der an der Reihe war, fiel. Sie setzten ihn ab und ernannten einen anderen Sultan. Und sie sagten ihm: »Du bekommst die Herrschaft nicht wieder, auch wenn die anderen dir jetzt vorgehenden Sultane ihre Zeit um haben; auch deine Kinder nie wieder, denn du hast gegen unsere Satzung verstossen«. Da wusste er, er würde die Herrschaft nicht wieder bekommen. Als er an der Reihe war, kam ein anderer auf den Thron.

Als wir sahen, dass der Handel nachliess und kein Elfenbein mehr kam, entschlossen wir uns nach Utetera zu gehen. Die Schenzis von Mkahuja sagten uns: »Ihr dürft nicht nach Utetera gehen, ehe ihr nach Kirembwe geht«. Am Morgen brachen wir auf und gingen nach der Grenze von Mkahuja. Als wir an die Grenze von Mkahuja kamen, kam am Nachmittag der Sultan mit etwa vierhundert Leuten. Sie fragten uns: »Wohin geht ihr?« Ich antwortete ihnen: »Nach Utetera«. Da sagte der Sultan: »Gebt mir Güter, damit wir euch die Erlaubniss ertheilen«. Wir gaben ihm etwa zwanzig Kleider und seinen Leuten gaben wir zehn Kleider und etwa zwei Frasila Perlen. Er sagte: »Es ist gut«. Auf einmal kamen Leute aus Kirembwe und sagten uns: »Ihr müsst nach Kirembwe kommen,

Digitized by Google

hamwendi Utetera. ma'ana Watetera watu wetu, huenda tukawapiga. na sasa ninyi na sisi twende, tukapeleke vita. pembe tuwape ninyi, wanawake tutwae sisi. tukawaambia: sisi hatuendi illa kwa Kasongo Utetera. tukakaa ḥatta el maghrib. wakatokea washenzi wanne wakatokea Utetera, walipita katika mwitu, ḥatta wakatokea tulipo. wakauliza: yuko wapi Tippu Tip? wakawaleta, hawauliza: mnatoka wapi? wakasema: sisi watu wa Kasongo Rushie. nikauliza: mwataka nini? wakasema: ametuleta sulṭani, anataka mwende kwake. na pembe ziko nyingi. hizo mlizonunua, zatoka kwetu. hawaambia: vema. ma'ana Utetera kwetu, Kasongo babu[1] *yangu. wakauliza: ginsi gani? hawaambia: zamani sa nasulṭani wa Urua Rungu Kabare Kumambe, alikuwa akapiga vita inchi zote, akafika Utetera. akawakamata wanawake wawili Kina Daramumba na Kitoto, akawachukua Urua. akaṣaddifu babu yangu Ḥabib bin Bushir el Wardi, aliyezaa mama yangu, amekuja Urua. akawaona wale wanawake, akanunua mmoja, akamweka suria. akazaliwa mama yangu. ḥatta nilipozaliwa mimi, akaniambia: kwetu mimi sulṭani mkubwa sana, na pembe kwetu nyingi sana. na nduyu yetu*

nach Utetera dürft ihr nicht gehen. Die Watetera sind nämlich uns unterworfen, wir sind öfter ausgezogen und haben sie geschlagen. Jetzt aber wollen wir, ihr und wir, sie bekämpfen, das Elfenbein wollen wir euch geben, die Weiber wollen wir nehmen«. Doch wir sagten ihnen: »Wir gehen nur zum Kasongo nach Utetera«. Wir warteten bis zum Nachmittag, da trafen vier Schenzis ein, die aus Utetera kamen; sie waren im Walde marschirt und kamen zu unserem Lagerplatz. Sie fragten: »Wo ist Tippu Tip?« Da brachte man sie und ich fragte sie: »Woher kommt ihr?« Und sie sagten: »Wir sind Leute des Kasongo Ruschie«. Ich fragte: »Was wollt ihr?« Sie sagten: »Es schickt uns der Sultan. Er bittet, ihr möchtet zu ihm kommen. Elfenbein giebt es dort viel; das, was ihr gekauft habt, kommt von uns«. Da sagte ich ihnen: »Es ist gut. Utetera ist nämlich meine Heimat. Kasongo ist mein Grossvater«.[1] Sie fragten: »Wieso?« Ich sagte ihnen: »Vor langen Zeiten war in Urua ein Sultan Rungu Kabare Kumambe, der bekämpfte alle Länder und kam auch nach Utetera. Dort nahm er zwei Weiber gefangen, die Kina Daramumba und Kitoto und nahm sie mit nach Urua. Dort traf sie mein Grossvater Habib bin Buschir el Wardi, der Vater meiner Mutter, der nach Urua gekommen war, und er kaufte die eine und machte sie zu seiner Frau. So wurde meine Mutter geboren. Als ich geboren war, sagte sie zu mir: »In meiner Heimat bin ich eine sehr grosse Herrscherin und Elfenbein

[1] Eigentlich Grossonkel. Der Suaheli verfügt stets über eine ganze Anzahl *baba's*, *mama's* und *babu's*.

Digitized by Google

mkubwa wetu Kasongo Rushie, Mwana Mapunga. ndipo nilipo'azimu kuja, nami kulla anayenizuia hupigana naye, qaṣid kuja kwetu. nao walikuwa watu saba', watu wanne wakaenda zao pale-pale, na watatu wakakaa kwa khofu, tukawaficha. ḥatta usiku wanapiga vyomdo, wale washenzi wakasema: kesho vita. assubuḥi yule sulṭani wa Mkahuja akaja yeye na watu wake, wapata arba'amia. na pale tulipo tumezungukwa na miji, na kulla mji mkubwa. nasi kulla mtu amejifunga bunduqi yake ṭayari, marṣao na riṣaṣi. zikaja pembe mbili, nasi tu katika kufunga mizigo yetu na makhema yetu. jema'a nilio nao wakasema: safiri na bunduqi, sisi tulio nyuma tufanze bi'ashara. mimi hawaambia: haifai, washenzi hao usiku kucha wamepiga ngoma za vita, na hao watu, Watetera tulio nao, wamesema lazimu mtapigwa, na sulṭani wao mkubwa wa Kirembwe, jina lake Kingoingoi, amezuia njiani. afaḍali tufanze bi'ashara, nasi sote ḥaḍiri. tu katika kufanza bi'ashara, nasi tumezungukwa'na washenzi khalq kethīr na sulṭani na watu wake wapo katikati. nasi tumewaambia watu: marfuqu, hapana kupiga bunduqi, illa apigwa mtu. ma'ana wao wamefanya

giebt es bei uns sehr viel. Und unser älterer Bruder heisst Kasongo Ruschie Mwana Mapunga«. Da entschloss ich mich zu kommen und Jeden, der mir in den Weg trat, bekämpfte ich in der Absicht, in meine Heimat zu gelangen«. Es waren aber sieben Leute, vier verliessen uns an Ort und Stelle und drei blieben in Furcht bei uns und wir versteckten sie. In der Nacht schlug man die Trommel und jene Schenzis sagten: »Morgen giebt's Krieg«. Am Morgen kam jener Sultan von Mkahuja mit etwa 400 seiner Leute. Wir waren aber dort, wo wir uns aufhielten, rings von Städten umgeben, es waren alles grosse Ortschaften. Wir hatten uns jeder das Gewehr umgehängt und Schrot und Kugeln bereit. Da wurden uns zwei Elfenbeinzähne gebracht, während wir dabei waren, unsere Lasten zuzumachen und die Zelte einzupacken. Die Stammesgenossen, die mit mir waren, sagten: »Gehe du mit den Gewehren weiter, wir, die wir zurück sind, wollen den Handel abschliessen«. Doch ich sagte ihnen: »Das geht nicht, diese Schenzis haben die ganze Nacht die Kriegstrommel geschlagen, und die Leute, die wir bei uns haben, die Watetera, sagen, wir werden ganz bestimmt angegriffen, und der Oberhäuptling von Kirembwe, Namens Kingoigoi, hat uns den Weg versperrt; da ist es besser, wir schliessen den Handel ab, während wir alle dabei sind«. So waren wir dabei, den Handel abzuschliessen und wir wurden hierbei von einer grossen Menge Schenzis umringt, der Sultan und seine Leute waren mitten darunter. Wir aber hatten unseren Leuten gesagt: »Es ist verboten, die Gewehre abzuschiessen, es sei denn, dass Je-

Digitized by Google

kuwa michi, afaḍali iwe vilevile. marra twasikia bunduqi mbili zinalia, marra wakatokea Wanyamwezi wetu wawili, wamepigwa mishare. marra twaona washenzi wanatupiga mikuki. tukawapiga. ziliponyamaza bunduqi, yule sulṭani yeye na watu wake wamebaqi, waliokimbia wachache qabisa. na washenzi wengine foq watu saba'mia zaidi waliokufa, na wale Watetera wote wakafa. na watu wetu watatu zaliwapata risaṣi, lakin alikufa mmoja, wawili wamepona. wakaingia watu katika miji miwili, iliyo qaribu yetu, wakakamata wanawake wapata elfu na mbuzi hapana 'idadi. tukaondoka pale tulipokuwapo, tukaenda mjini, tukavunja ba'aḍi ya miji, tukafanya boma. ḥatta el 'aṣiri wakaja washenzi wapata watu mitēn, wakakaa mbali. tukamtoa mwanamke mmoja tukamtuma kawaite, wale washenzi waje. wakaja ḥatta qaribu, wakatupa mikuki yao na mishare, wakataka nguruwe. tukawaambia: twaeni. wakashughulika kukamata, nao wengi mno wa 'ajeb nguruwe. wakafunga wakatuaya: tutakwenda zetu. hawaambia: rema. wakauliza: wale ndugu zetu mliowaua, mtawafanyia dawa, waondoke? tukawaambia: wale wamekufa qabisa. wao kwa ujinga wao bunduqi wamefanya kuma er ra'ad. na kwao er ra'ad waqti wa mwa hupiga

mand angegriffen wird, denn jene hielten die Gewehre ja für Stampfen, da ist es besser, es bleibt ebenso«. Auf einmal hörten wir zwei Gewehre knallen und alsbald kamen zwei unserer Wanyamwezi, die von Pfeilen getroffen waren. Gleich darauf sahen wir auch, wie die Schenzi Speere auf uns warfen. Da griffen wir sie an. Als die Gewehre schwiegen, war der Sultan mit seinen Leuten gefallen, entkommen waren nur ganz wenige. Die übrigen Schenzis, über 700 Leute, waren gefallen; auch jene Watetera waren getödtet und von unseren Leuten wurden drei von Kugeln getroffen, doch es starb nur einer, zwei genasen. Unsere Leute drangen in zwei benachbarte Städte ein und erbeuteten etwa 1000 Weiber und unzählige Ziegen. Dann brachen wir von unserem Aufenthaltsorte auf und zogen in eine Stadt. Wir zerstörten noch einige Ortschaften und bauten uns dann eine Befestigung. Am Nachmittag kamen etwa 200 Schenzis und stellten sich in einiger Entfernung von uns auf. Da schickten wir eine Frau aus, sie zu rufen, jene Schenzi sollten kommen. Da kamen sie nahe heran, warfen ihre Speere und Pfeile weg und baten um ein Schwein. Wir sagten ihnen: »Nehmt es«. So waren sie beschäftigt, eins einzufangen. Und es gab erstaunlich viel Schweine dort. Sie banden es fest und verabschiedeten sich von uns: »Wir wollen gehen«. Ich sagte ihnen: »Schön«. Da fragten sie: »Werdet ihr Zauberei machen, damit unsere Brüder, die ihr getödtet habt, wieder lebendig werden?« Wir sagten ihnen: »Die sind für immer gestorben«. Sie in ihrer Dummheit hielten das Gewehrfeuer für Donner, denn in ihrer Gegend sind in der Regenzeit viele

Digitized by Google

sana, akthar hukata miti na watu hufa. ujinga wao bunduqi waliposikia zinalia, wakafanya kuwa er ra'ad. hawatuma: mwiteni Pange Bondo. ṣaḥibu yangu anayesema kirua. nami Urua nalikwenda zamani, nnajua maneno ya kirua. na yule Pange Bondo ajua kirua sana, naye ndiye aliyeambiwa: wewe huupati tena usulṭani quduru kwako, ma'ana umeua sulṭani mwenziwo. wale washenzi hawatuma: mwiteni ṣaḥibu yangu Pange Bondo. tukakaa ḥatta sa'a u nuṣṣu ya usiku twasikia vijēe karombwe — ma'ana yake vijēe karombwe: ewe sulṭani mkubwa — mimi rafiqi yako Pange Bondo nimefika katika miguu yako, nataka rukhṣa niingie bomani. nikamwambia: ingia. akapi takwa khofu. marra akaniambia: istāhili. wengi Mkahuja watu ḍa'ifu wame'āmili sulṭani wa Kirembwe na Kungua Kawamba waje wakawazuie njia ya Utetera. lakini bakhti yenu, hao walifanya ḥaraka, wao 'azma yao kuwatokea njiani, wawapige ghafla. sasa mimi nimekuja, nataka, uwaite hawa niliokuja nao, wanipe usulṭani. nao watataka watoto wao, qubali, ma'ana hawa mliowakamata akthar Watetera, watoto wao haba. hamwambia: ntajuaje bēna ya Watetera na wao? akaniambia: qubali, ma'arifa yote ntakupa

Gewitter. Es werden häufig Bäume getroffen und auch Menschen erschlagen. In ihrer Dummheit glaubten sie, als die Gewehre knallten, es wäre ein Gewitter. Nun entsandte ich sie: »Ruft den Pange Bondo«. Das ist mein Freund, der Kirua kannte, auch ich war früher nach Urua gegangen und verstand die dortige Sprache. Jener Pange Bondo nun verstand sehr gut Kirua und war derselbe, dem man gesagt hatte: »Du bekommst die Herrschaft nicht wieder, wenn du an der Reihe bist, denn du hast einen anderen Sultan getödtet«. Jene Schenzis also schickte ich ab: »Ruft meinen Freund Pange Bondo«. Wir warteten etwa 1½ Stunden, da hörten wir: »Vijee Karombwe« — das Vijee Karombwe bedeutet: »Du, grosser Sultan — ich, dein Freund Pange Bondo, bin gekommen zu deinen Füssen, bitte um Erlaubniss, in die Boma eintreten zu dürfen«. Ich sagte ihm: »Komm herein«. Da kam er furchtsam herein und sagte mir alsbald: »Ich bitte um deinen Schutz. Die Leute von Mkahuja sind böse Menschen, der Sultan Kirembwe und der von Kongua Kawamba hatten sich vereinbart, zu kommen und euch auf dem Wege nach Utetera aufzuhalten. Aber zu eurem Glücke haben diese hier sich überstürzt, jene hatten den Plan, euch auf dem Wege anzugreifen und so zu überrumpeln. Jetzt aber bin ich gekommen und bitte: »Rufe die Leute, die mit mir gekommen sind, sie sollen mir die Herrschaft geben, sie werden dafür ihre Stammesgenossen fordern. Lass dich darauf ein, denn die, die du gefangen genommen hast, sind zumeist Watetera. Von ihren Stammesgenossen sind wenig dabei«. Da sagte ich ihm: »Wie

Digitized by Google

mimi. hawaita wale washenzi, hawaambia mkitaka amani na watoto wenu, mpeni Pange Bondo usulṭani. wakasema: vema, lakini twataka watoto wetu. nikaqubali. usiku uleule wakampa usulṭani. walitwaa udongo wakaupiga na maji wakamtia kitchwani. wakakata ungo, wakamtia kitchwani, ukakaa. shingoni wakafunga vitoto vya kuku wapata kumi vidogo. wakamweka, amekwisha kuwa sulṭani. hukaa na udongo na ungo na vitoto vya kuku, wajapokufa ila zitimie siku kumi. wakaenda zao. aṣṣubuḥi wakaja watu wengi na sulṭani wao, kutaka watoto wao. alipofika sultani akaniita faragha, akaniambia: watoto wao ḥatta mia hawapati, lakin mlete mtu mmoja mmoja. ukiona nimetezama chini, sema huyu Mtetera. ukiona uso wangu nimetezama juu, ndio mtoto wa inchi yetu. hamwambia: vema. tukatoka nje mahali peupe, hachukua kitabu. haamru kuwaleta watu moja moja. na kitabu nimefunua. kulla anapoletwa mtu, hutezama yule sulṭani. huona uso wake ametezama chini, husema huyu Mtetera. huruka yule sulṭani, huwaambia watu wake: ninyi wenyi Mkahuja, hawa watu wa kupigana.

soll ich denn die Watetera und jene von einander unterscheiden?« Doch er sagte mir: »Gehe nur darauf ein, ich werde dir schon über Alles Bescheid geben«. Da rief ich jene Schenzis und sagte ihnen: »Wenn ihr Frieden wollt und eure Stammesgenossen, so gebt dem Pange Bondo die Herrschaft«. Sie sagten: »Schön, aber wir wollen unsere Stammesgenossen«. Ich erklärte mich einverstanden und sie gaben ihm noch in derselben Nacht die Herrschaft. Sie nahmen Lehm, feuchteten ihn mit Wasser an und legten ihn ihm auf's Haupt. Und sie mahlten auch Mehl und streuten es ihm über den Kopf. Am Halse banden sie ihm etwa zehn kleine Küchlein an. So setzten sie ihn hin und nun war er Sultan. Er behielt den Lehm und das Mehl und die Küchlein, selbst wenn sie inzwischen starben, zehn Tage lang um. Darauf gingen sie ihrer Wege. Am Morgen kamen eine Menge Leute mit dem Sultan, um ihre Stammesgenossen zu verlangen. Als der Sultan ankam, rief er mich zur Seite und sagte mir: »Von ihren Stammesgenossen sind noch nicht 100 darunter, doch rufe sie einen nach dem anderen. Wenn du siehst, ich blicke zur Erde, so sage, das ist ein Mtetera. Wenn du merkst, mein Gesicht blickt in die Höhe, so sage, das ist ein Kind unseres Landes«. Ich sagte ihm: »Schön«. Und wir gingen hinaus auf einen freien Platz und ich nahm ein Buch mit mir, dann befahl ich die Leute, einen nach dem andern zu bringen, das Buch aber hatte ich aufgeschlagen. Jedes Mal, wenn einer vorbei gebracht wurde, sah ich den Sultan an; sah ich, dass sein Gesicht zur Erde blickte, so sagte ich, das ist ein Mtetera, dann sprang der Sultan immer in die Höhe und

Digitized by Google

ajuaje khabari hii, kana huyu Mtetera, mganga huyu? huja ba'adu ya mmoja hupita khamsin chini, hutoka mmoja uso wake hutezama juu. husema: kweli, huyu mungwana mtoto, uganga wangu huu umeniambia. huruka yule sulṭani, akapiga makonde chini na kusta'jab. siku mbili wakaisha, wakatokea waungwana labda watu mia katika watu elfu zaid naqiṣ. tukarege'sha watu wetu, takawapa ndugu zao bassi.

sagte zu seinen Leuten: »Ihr Leute von Mkahuja, das sind Leute, mit denen man kämpfen kann. Woher weiss er denn, dass das ein Mtetera ist, der Zauberer?« Nach dem ersten kamen noch fünfzig, bei denen er zu Boden sah, dann kam einer, bei dem sein Gesicht in die Höhe blickte, da sagte ich: »Ja, das ist ein freigeborener Stammesgenosse, hier meine Zauberei sagt es mir«. Da sprang jener Sultan in die Höhe und schlug sich vor Staunen mit den Fäusten auf die Beine. In zwei Tagen waren sie fertig und es ergaben sich etwa 100 Freigeborene unter 1000 Leuten. Da nahmen wir unsere Leute wieder und gaben ihnen ihre Stammesgenossen.

tuka'azimu kuondoka. tukaenda mwendo wa sa'a tatu, tukaona mahali, walipokaa watu wa Kirembwe na watu wa Mkahuja. kambi zao walizojenga nyingi mno za 'ajeb. na njia zao walizokimbilia hapakuota majani illa miezi każa wa każa, ginsi ya watu kuwa wengi. yalikuwa nuṣra yetu, walipoanza vita pale, ingalikuwa khaṭari kubwa sana. ma'ana tungalikuwa katika ghafla. tukalala siku tatu, ya nne tukafika mji wa Watetera mkubwa sana, unakwitwa Msange, ma'ana yake Msange mji wa shirika watu wengi kulla ṭaifa. ma'ana yake wamejitami', kuzuia wale Wasonge ma'adui zao. wuṣuli wetu wakauliza wale watu wao watatu, tukawaambia: zimewapata bunduqi, nao wamekufa, wamefanya khofu, wakaingia ndani ya

Danach entschlossen wir uns aufzubrechen, und wir marschirten etwa drei Stunden, dann kamen wir an den Platz, wo die Leute von Kirembwe und die Leute von Mkahuja gewartet hatten. Ihre Lager, die sie gebaut hatten, waren sehr zahlreich gewesen und auf den Wegen, auf denen sie entflohen waren, wuchs mehrere Monate kein Gras, so viel Leute waren es gewesen. Es war unsere Rettung, dass sie den Kampf an der erwähnten Stelle begangen. Sonst wäre es höchst gefährlich gewesen, denn wir wären überrascht worden. Wir kampirten drei Nächte, am vierten Tage kamen wir in eine sehr grosse Ortschaft der Watetera, Namens Msange. Msange bedeutet »gemeinsame Stadt vieler Leute jeden Stammes«. Sie haben sich nämlich zusammengethan, um jene Wassonge, ihre Feinde, fernzuhalten. Als wir ankamen, fragten sie nach ihren drei Leuten und wir sagten ihnen: »Sie sind von Gewehrschüssen getroffen und gestorben. Sie hatten sich gefürchtet und waren in einen

Digitized by Google

kunde, wakapigwa. wakasema bassi. wakatupangisha katika mji wao. hawaambia: haifai. tukatoka mwisho wa mji, tukajenga khema zetu, na watu wakajenga kambi zao.

akaja mtu mmoja katika mlango wa sulṭani, jina lake Ribwe, jitu baṭl, akaniuliza: nini khabari yako? hamwambia: mimi nimekuja kwa babu yangu Kasongo Rushie, Mwana Mapunga. akaniambia: kwa nini kwa babu yako? hamwambia: babu yangu Ḥabib bin Bushir el Wardi alitoka kwetu pwani, akaenda Urua kwa sulṭani Rungu Kabare. akaona mjakazi mmoja mzuri anakuzwa, jina lake Daramumba, Mwana Mapunga. akamchukua pwani akamweka suria. akazaa mama yangu. huyu bibi yangu Daramumba huniambia: mimi kwetu sulṭani na pembe nyingi na watu wengi, fanya ijtihadi uende, lakini mbali sana, ndugu yangu sulṭani mkubwa sana, jina lake Kasongo Rushie Mwana Mapunga, Watetera wote watu wetu na Wakusu. nasi usulṭani wetu milango minne, lakini sisi ndio wakubwa, amri yote kwetu. na masulṭani wa Kitetera wengi wote chini yetu. na khabari hio aliniambia yule mshenzi tuliyeonana naye. aliponiambia nikaondoka. aliponiuliza Ribwe, hamweleza khabari hii, hamwambia: nami nikapigana kote, qaṣid nifike kwetu. akasta'jab sana,

dichten Haufen gegangen, da wurden sie getroffen«. Da gaben sie sich zufrieden und wiesen uns einen Lagerplatz in ihrer Stadt an. Ich sagte jedoch: »Das ist nichts«. Und wir zogen nach dem Ausgange der Stadt. Dort bauten wir unsere Zelte und die Leute bauten ihre Lager.

Da kam ein Mann, ein Verwandter des Sultans, Namens Ribwe, ein Riesenkerl, und fragte mich: »Was führt dich hierher?« Ich sagte ihm: »Ich gehe zu meinem Grossvater Kassongo Ruschie Mwana Mapunga«. Er sagte mir: »Wieso zu deinem Grossvater?« Ich sagte ihm: »Mein Grossvater Habib bin Buschir el Wardi zog aus unserer Heimat von der Küste aus und kam nach Urua zum Sultan Rungu Kabare; dort sah er ein schönes Sclavenmädchen, das verkauft wurde, Namens Daramumba Mwana Mapunga. Die nahm er mit sich zur Küste und machte sie zu seiner Nebenfrau und sie gebar meine Mutter. Diese meine Grossmutter Daramumba sagte mir öfter: »Ich bin bei uns zu Hause Sultan und habe viel Elfenbein und viele Sclaven, gieb dir Mühe und gehe hin. Mein Bruder ist ein sehr grosser Sultan und heisst Kassongo Ruschie Mwana Mapunga, alle Watetera sind uns unterthan, ebenso die Wakusu. Und unser Geschlecht hat vier Linien, doch wir gehören zur ältesten, alle Herrschaft ist bei uns und die vielen Sultane von Utetera unterstehen alle uns«. Diese Geschichten hatte mir jener Schenzi erzählt, den wir getroffen hatten; nachdem er es mir gesagt hatte, war ich abgezogen. Als mich jetzt Ribwe fragte, setzte ich ihm die Geschichte auseinander und sagte ihm noch: »Und ich habe überall gekämpft in dem Bestreben, in meine Heimat zu ge-

Digitized by Google

akatoka akaenda zake, marra akatoa watu kwenda kwa Kasongo Rushie, mwendo wa mizigo kwa safari siku nne. ḥatta el ʿaṣiri yule Ribwe akaleta vyakula vingi na mbuzi wapata thelatha mia. akaleta na pembe ʿishrini kubwa.

tukalala siku tatu, ya nne wakaja watu wa Kasongo kuja nitwaa. tukaenda mudda wa siku nne tukafika, tumepita miji każa wa każa. na kulla mji khalq. tulipofika kwake, tukaona mji wake wa qadiri, yeye na wanawake wake, lakin miji mikubwa imemzunguka. akaniambia: tukae pamoja, hamwambia: sisi tumezoea kujenga chini ya mto. akasema vema. tukaenda mwendo wa daqiqa thilṯʿashara ila arbaʿṯʿashara, tukaona mto mzuri sana, tukajenga khema zetu na kambi. aṣṣubuḥi saʿa mbili akaja sulṭani na watu wake jumla akawaambia: sulṭani wenu huyu Tippu Tip. mimi sina shughuli ya usulṭani, na pembe zote mleteni. na atakaye neno asije kwangu, amri yake. akatoa watu katika inchi zilizo chini yake, baʿadu ya siku khamsṯʿashara zimekuja pembe miṭēn kwa frasila thelatha mia wa arbaʿusabaʿini u nuṣṣu. na kulla siku huja pembe mbili, tatu, moja. na toka zamani Kasongo haoni pembe, wala hali nyama ya ndofu, wala haoni jua, waqti linapotoka na linapotua, hu-

langen«. Da erstaunte er sehr, brach auf und ging seiner Wege, sandte auch sofort Leute zum Kassongo Ruschie. Bis dahin war es ein Marsch von vier Tagen für eine Karawane von Lasten. Am Nachmittag sandte jener Ribwe viele Nahrungsmittel und etwa 300 Ziegen, auch schickte er 20 grosse Elfenbeinzähne.

Nachdem wir drei Tage gelagert hatten, kamen am vierten Boten des Kassongo, um mich abzuholen. Wir marschirten vier Tage und kamen dann an, hatten aber eine Menge Ortschaften durchwandert, und jede Ortschaft war dicht bevölkert. Als wir bei ihm ankamen, fanden wir seine Stadt von mässiger Grösse, nur er und seine Frauen wohnten dort. Doch grosse Ortschaften waren rings herum. Er sagte mir: »Wir wollen bei einander wohnen«. Doch ich antwortete ihm: »Wir sind gewöhnt, unterhalb eines Flusses zu lagern«. Da sagte er: »Gut«. Wir gingen dreizehn bis vierzehn Minuten, da sahen wir einen sehr schönen Fluss, an dem wir unsere Zelte und die Lager aufschlugen. Am Morgen um acht Uhr kam der Sultan mit vielen seiner Leute und sagte zu diesen: »Euer Sultan ist dieser hier, Tippu Tip, ich habe nichts mehr mit der Herrschaft zu thun. Und alles Elfenbein bringt zu ihm, und wer etwas will, der komme nicht mehr zu mir, das ist seine Sache«. Und er sandte Boten aus in die Länder, die ihm unterthan waren. Da wurden innerhalb fünfzehn Tagen 200 Zähne angebracht zu 374½ Frasila, und jeden Tag kamen noch zwei, drei oder ein Zahn. Und seit langer Zeit schon sah Kassongo kein Elfenbein an, auch ass er kein Elefantenfleisch, auch die Sonne sah er nicht

Digitized by Google

sema sioni masulṭani wenzangu, ma'ana jua na ndofu sulṭani. mchana jua haliḍurru, illa waqti wa kutoka na kutua[1]. *nilipoona khabari ile, hapeleka wale watu, tuliowakamata Mkahuja, hauliza: hawa watu wako? akaniambia: wote hawa watu wa ra'aya zangu. nikampa wote, wakazidi kusaddiqi. zikawa amri zote kwangu. wakapigana watu, hawalazimisha mali, akataka kutawalla sulṭani, hunipa mali. nikawa mimi ndiye sulṭani mkubwa. tukakaa mudda, akasafiri mjomba wangu Bushir bin Ḥabib kwenda Refu na kwa sulṭani Kitete. walipofika, akauawa Bushir bin Ḥabib na watu kumi waungwana na Wanyamwezi khamsini, wakawala nyama, waliobaqi wakakimbia wakaja. na hao Wakusu wa ndani. nika'azimu vita. nilipondoka, mwendo wa sa'a tatu wakaja watu wa Kasongo wakaniambia nimngoje. ḥatta el'aṣiri akafika kwa ta'abu, mzee, amekuja na khalq, wapata watu arba'in elfu zaidi waliowaḥi kufika na Kasongo. hamwambia: wewe mzee sana, hapana, ma'ana kwenda. akaniambia: nataka nikushuhudie, uta-*

an, wenn sie auf und unterging. Er pflegte zu sagen: »Ich sehe mir andere Sultane nicht an«. Denn die Sonne und die Elephanten waren für ihn Sultane. Den Tag über schadete es mit der Sonne nichts, nur wenn sie auf- und unterging[1]. Als ich dies sah, brachte ich jene Leute, die wir in Mkahuja gefangen genommen hatten und fragte: »Sind das deine Leute?« Er sagte: »Alle diese sind Sclaven meiner Unterthanen«. Da übergab ich sie ihm alle und ihr Zutrauen wurde stärker. Die ganze Herrschaft lag in meinen Händen; wenn sich Leute stritten, legte ich ihnen eine Busse auf; wenn Jemand Häuptling werden wollte, leistete er mir eine Abgabe, denn ich war der Obersultan. Als wir eine Weile dort waren, reiste mein Oheim Buschir bin Habib ab, um nach Refu und zum Sultan Kitete zu gehen. Als sie ankamen, wurden Buschir bin Habib und zehn Freigeborene und 50 Wanyamwezi erschlagen und aufgefressen, die übrigen entflohen und kamen zu mir. Jene aber (die Mörder) waren Leute aus dem inneren Ukusu. Da entschloss ich mich zum Kriege. Als ich aufgebrochen und etwa drei Stunden marschirt war, kamen Boten des Kassongo und sagten mir, ich sollte auf ihn warten. Am Nachmittag kam er, der alte Mann, mühsam an und brachte eine Menge Leute mit, wohl über 40000, die mit Kassongo kommen wollten. Ich sagte ihm: »Du bist ein ganz alter Mann, das geht nicht, nämlich das Mitkommen«. Da sagte er zu mir: »Ich möchte dir gern ein Zeugniss geben; wenn du sterben sollst,

[1] Dies stimmt im Grossen und Ganzen auch mit der Schilderung des Reisenden Cameron.

Digitized by Google

pokufa tufe pamoja. Daramomba Mwana Mapunga sikumwona, atakufa sikumwona, nawe nisikuone. ma jumkin kurudi. ḥatta siku ya pili wamejulu watu lakk zaidi. tulipotoka katika inchi zake, twalipiga inchi każa wa każa. washenzi hulana nyama, watu wawili humla mtu mzima. tukawakataza ḥatta hawakuja'ali, tusikae nao qaribu kwa 'arfu za watu tukawakataza sana, hutwambia: nanyi msile mbuzi. twalikaa miezi miwili, tukashika miji każa wa każa. wakawaddi ṭā'a wakatoa pembe zapata sittini wakawa watu wetu, tukarudi. qadiri pembe wapatazo huleta.

so wollen wir zusammen sterben. Die Daramomba Mwana Mapunga habe ich nicht mehr gesehen, sie wird sterben, ohne dass ich sie gesehen habe und auch dich sollte ich nicht wiedersehen! Unmöglich kann ich zurückkehren«. Nach zwei Tagen hatten sich über 100000 Leute angesammelt. Als wir sein Land verlassen hatten, besiegten wir verschiedene Landschaften. Und die Schenzis frassen sich unter einander auf, zwei Leute pflegten einen ganzen Menschen zu fressen. Und wir verboten es ihnen; doch sie liessen es nicht, so dass wir nicht in ihrer Nähe lagern konnten, wegen des Geruches der Leute. Da verboten wir es ihnen ernstlich, doch sie sagten: »Dann mögt ihr auch keine Ziegen essen«. Wir blieben zwei Monate und eroberten verschiedene Ortschaften. Da wurden sie gehorsam, sie zahlten etwa 60 Elfenbeinzähne und wurden unsere Unterthanen. Darauf kehrten wir zurück und alles Elfenbein, das sie bekamen, sandten sie uns.

wale Wasonge, watu wa Kirembwe na watu wa Mkahuja, walipopata khabari, hatoka na Kasongo hayupo, wakaja, miji iliyo qaribu mipakani, na inchi zao, wakapiga mji mmoja, wakachukua na watu. rugu'i yangu tuka-'azimu vita kwenda piga Wasonge. na Kasongo asiqubali kukaa, tukaenda naye na watu wake khalq. na wale tulionaendea wengi, lakini ikawa su'ud kubwa, tukawapiga. wakafa waliokufa wakakamatwa waliokamatwa, jumla hawana 'idadi. wakakamatwa na mbuzi wengi, na ngurwe wakakamata washenzi wetu.

Als jene Wasonge, die Leute von Kirembwe und von Mkahuja erfuhren, dass ich weggezogen und auch Kassongo nicht zu Hause war, kamen sie aus den Ortschaften an der Grenze und den dazu gehörigen Gebieten und überfielen ein Dorf und nahmen die Einwohner mit sich. Als ich zurückkehrte, beschlossen wir, die Wasonge zu bekämpfen; Kassongo wollte nicht zurückbleiben, daher zogen wir mit ihm und seinen Leuten, einer grossen Schaar. Auch die, die wir angreifen wollten, waren zahlreich. Doch wir hatten grosse Hülfstruppen und besiegten sie. Wen es gerade traf, der wurde getödtet oder gefangen genommen, eine unzählige Menge. Auch viele Ziegen wurden erbeutet, auch Schweine fingen un-

Digitized by Google

tukakaa 'zaidi ya siku arba'ini, wakawaddi ta'a. wakatoa pembe kidogo na mbuzi, tukawapa amani. ikawa milki kulwa tulio nao, na kulla wakifa ndofu, pembe huleta. na yule ṣaḥibu yangu wa Mkahuja Pange Bondo qadiri pembe apatazo huleta hakuqaṣiri. nikakaa miaka mitatu Utetera hapeleka watu Marera. si mbali, lakini walikuwa washenzi, Manyema, hupiyana pigana sana. wakaenda kwa sulṭani Rusuna walipotokea watu wangu, wakapata ḥeshima sana. akawaambia: nataka uṣaḥibu wa Tippu Tip, hutaka nini, wanawake au pembe? wakamwambia: ataka pembe. akawapa pembe kumi. akapata khabari Mpiana Nguruwe, naye sulṭani wa Marera. akawaita watu wangu, akawaḥeshimu sana, akawapa pembe sitta. na Rusuna akamleta nduguye Rumwanga. alipofika kwangu, tukamḥeshimu sana, hampa nguo na ushanga. nami nalikuwa na fundi wa bunduqi mmoja, akafa, zikawa bunduqi zetu zimeḥaribika sana. nikampa khabari Rumwanga, hamwambia: Manyema khaṣṣa wapi? akaniambia: Manyema ngambo ya Ugarawe, wako watu kana ninyi, wengi sana. na hao washenzi huuita Ugarawe, nao ndio Kongo. hamuliza: nikitoa watu wangu, mwaweza kuwapeleka huko? wakasema: na'am, lakini hatuwezi kwenda illa kwa vita.

sere Schenzis. Wir blieben länger als 40 Tage und sie ergaben sich uns. Sie zahlten einiges Elfenbein und Ziegen, darauf gaben wir ihnen Frieden. Es war ein grosses Gebiet, das wir erobert hatten und jedes Mal, wenn Elephanten starben, brachte man uns das Elfenbein. Auch jener Freund von mir aus Mkahuja, Pange Bondo, sandte mir Alles, was er an Elfenbein bekam, er liess es an nichts fehlen. Ich blieb drei Jahre in Utetera, dann sandte ich Leute nach Marera. Es ist nicht weit, doch die Einwohner sind Schenzis, Manjema, und sehr kriegerisch. Meine Leute zogen zum Sultan Rusuna und als sie ankamen, wurden ihnen grosse Ehren erwiesen. Er sagte ihnen: »Ich möchte die Freundschaft des Tippu Tip, was verlangt er, Weiber oder Elfenbein?« Sie sagten ihm: »Er will Elfenbein«. Da gab er ihnen zehn Zähne. Das hörte Mpiana Nguruwe, der auch ein Sultan in Marera ist. Dieser rief meine Leute, erwies ihnen grosse Ehre und gab ihnen sechs Zähne. Und Rusuna sandte seinen Bruder Rumwanga. Als dieser bei mir ankam, erwiesen wir ihm grosse Ehren, und ich gab ihm Kleider und Perlen. Ich hatte aber einen Büchsenmacher bei mir gehabt, der gestorben war; so war es gekommen, dass unsere Gewehre ganz verdorben waren. Dies erzählte ich dem Rumwanga und fragte ihn: »Wo ist das eigentliche Manjema?« Er sagte mir: »Manjema ist jenseits des Ugarawe, dort sind Leute wie ihr, sehr viele. Diese Schenzis sagen Ugarawe, dies ist der Kongo«. Ich fragte ihn: »Wenn ich euch meine Leute gebe, könnt ihr sie dann dahin bringen?« Sie sagten: »Ja, doch wir können nur mit Waffengewalt dahin

Digitized by Google

ma'ana ikisha inchi yetu, utaingia inchi ya Samba. ukisha Samba, utaingia Ibari, wanapopika chumvi. ba'adu ya Ibari utapita miji midogo midogo, utafika Ugarawe, nyambo mtama miji ya waungwana kana ninyi. wana bunduqi. ha'azimu kuondoka nafsi yangu, na Kassongo Rushie akanifuata. tukaenda na jeshi kubwa sana, ḥatta tukafika Marera. tulipowaṣili kwa Rusuna, nimekwenda na washenzi wengi na watu wakawa wengi, hawaachi kuḥaribu, wakakamata mbuzi, wakapiga watu. Rusuna akasema: rudi hawa watu ḍa'ifu, kwetu hawawezi kufanya jiwu katika inchi yetu, lakini hii ḥeshima yako. rudi nasi tutafanya jeshi kubwa zaidi marra mbili kuliko hao, tuwapeleke watu wako. tukatoke katika inchi zetu, tukapige, ḥatta tufike Ugarawe. wavuke watu wako wakaonane nao, wafanye na bunduqi zao. turudi na watu wako. harudi nikaacha bunduqi saba'ini na Wanyamwezi khamsemia. nilipofika Utetera, hakaa siku 'ishrini. na wenyi Marera, wanakusanya vita vyao. ilipotakammali jeshi yao, wakaondoka pa Rusuna. naye mwenyewe Rusuna yumo safarini na khalqi. wakalala kwa Mpiana Nguruwe, aṣṣubuḥi wakaondoka. wakaenda mwendo wa nuṣṣu sa'a, wasikia bunduqi

kommen. Denn wenn unser Land zu Ende ist, kommt man in das Land des Samba; wenn das Land des Samba zu Ende ist, kommt man nach Ibari, wo Salz gewonnen wird. Hinter Ibari kommt man an kleinen Ortschaften vorbei und kommt dann nach dem Ugarawe, auf dessen anderen Ufern man Städte von Freigeborenen, wie ihr seid, sieht. Diese haben Gewehre. Da beschloss ich allein aufzubrechen, doch Kassongo Ruschie folgte mir. Wir brachen mit einem sehr grossen Heere auf und langten in Marera an. Als wir bei Rusuna ankamen — ich war mit vielen Schenzis gezogen und der Leute waren viele, ich liess sie nicht rauben —, stahlen sie Ziegen und misshandelten Leute. Da sagte Rusuna: »Kehre zurück, diese Leute sind böse, bei uns in unserem Lande dürfen sie keine Willkürlichkeiten begehen, aber das ist dir zu Ehren. Kehre zurück und wir werden ein grosses Heer ausrüsten, zwei Mal so gross als diese hier und deine Leute hinbringen. Wir werden aus unseren Ländern ausziehen und uns durchschlagen, bis wir zum Ugarawe kommen; dann mögen deine Leute übersetzen und mit jenen zusammentreffen und ihre Gewehre in Stand bringen; darauf wollen wir mit deinen Leuten zurückkehren«. Ich zog ab und liess 70 Gewehre und 500 Unyamwezi zurück. Als ich in Utetera ankam, blieb ich dort zwanzig Tage. Die Leute von Marera aber sammelten sich zum Kampfe. Als das Heer vollzählig war, zogen sie aus Rusuna's Stadt ab. Rusuna selbst war mit auf der Reise mit vielen Leuten. Sie lagerten in der Ortschaft des Mpiana Nguruwe und zogen am Morgen weiter. Als sie eine halbe Stunde marschirt waren, hörten sie

Digitized by Google

zinalia. washenzi wakakimbia, akajizuia Rusuna. na ile jeshi inayokuja wakasikia bunduqi za huko na washenzi wao ba'adi wakakimbia. nao watu wa Nyangwe, Wa'arabu na watu wa mrima, bunduqi zao zapata elfu. wale wakaacha vita na watu wetu wakaacha vita. wakauliza: watu wa nani? wakasema: wa Tippu Tip. wakaonana wakauliza: yuko wapi Ḥamed bin Muḥammed? wakasema: yuko Utetera. wakatoa watu kuja niita, na vita hapana. siku ya nne hafika tukaonana. mkubwa wao waqti huu Mwinyi Dugumbi, mtu wa mrima, Winde. na watu wa Said bin Ḥabib el Afifi Mwa'arabu, na watu wa 'Abed bin Salum el Khaḍuri Mwa'arabu, na washenzi wao, walewale waliotaka watu wetu kina Rusuna kuwapiga. na 'aqida wa vita mkubwa wa watu wa Nyangwe alikuwa Mtagamoyo. nilipofika tukaonana, ikawa furaha kubwa. wakaniambia katika inchi zako zote weka bendera, na zetu tuliko tutaweka bendera. nami toka niliposafiri kuondoka pwani, haacha ndugu zangu Ruemba na Itawa, sikujua khabari yao, wala khabari ya kufa sejjid Majid, wala khabari ya kimbunga, ilipoanguka miti Unguja. sina khabari, wala kutawalla sejjid Barghash[1] *sina khabari. hapata khabari siku hi-*

Gewehrschüsse. Da liefen die Schenzis weg und Rusuna machte Halt. Auch das Heer, das entgegen kam, hörte Gewehrschüsse auf der anderen Seite, und einige ihrer Schenzis entliefen ebenfalls. Es waren aber Leute aus Nyangwe, Araber und Küstenleute; sie hatten etwa tausend Gewehre. Da standen jene vom Kampfe ab und auch unsere Leute liessen vom Kampfe ab. Sie fragten: »Wessen Leute seid ihr?« Und sie antworteten: »Des Tippu Tip«. Da begrüssten sie sich und jene fragten: »Wo ist Hamed bin Muhammed?« Sie sagten: »Er ist in Utetera«. Da sandten sie Boten, um mich zu rufen, und der Krieg war zu Ende. Nach vier Tagen kam ich an und wir begrüssten uns. Ihr Führer war damals Mwinyi Dugumbi, ein Küstenmann aus Winde. Und die Leute des Said bin Habib el Afifi, eines Arabers, und die Leute des Abed bin Salum, el Chadhuri, eines Arabers, und ihre Schenzis waren diejenigen gewesen, die unsere Leute im Gefolge des Rusuna schlagen wollten. Der oberste Kriegführer der Leute von Nyangwe war Mtagamoyo. Als wir ankamen, begrüssten wir uns und es herrschte grosse Freude. Sie sagten mir: »In allen deinen Ländern hisse die Flagge, auch wir werden in unseren, in denen wir sind, die Flagge hissen«. Ich aber hatte, seit ich von der Küste abgereist und meine Freunde in Ruemba und Itawa zurückgelassen hatte, nichts von ihnen erfahren, auch die Kunde von dem Tode des Sejid Majid nicht, noch die Kunde von dem Orkan, unter dem die Bäume in Zanzibar gestürzt waren. Von nichts wusste ich, auch dass Sejid Bargasch[1] regierte; es war mir ganz neu. Erst an diesem Tage er-

[1] Regierte von 1870—1888.

Digitized by Google

yo, wala vita vya Tabora. na Mtagamoyo akaniambia yakuwa: siku tulizoondoka kuja huko nyuma yetu amewasili Mzungu Mwingereze, ametoka Ujiji Tanganika. amekuja naye Said bin Muḥammed el Mazru'i, lakin sisi hatukuonana naye. akaniambia: afaḍali nawe fika Nyangwe na Kasongo, wako Wa'arabu, jema'a zako. hamwambia: vema tangulia, ntawatengeza hawa ṣaḥibu zangu, ntakuja siku mbili hizo. akaniambia: nipe watu wawili. nami hampa watu watatu. akaenda nao. ba'adu ya siku kumi hawafuata wale, si mbali, safari ya siku sab'a hufika Ugarawe. tukaona ngambo mji mkubwa mno wa 'ajeb, upande moja wa Wa'arabu, na upanda moja wa watu wa mrima. marra waliponiona wakaleta mitumbwi, tukaruka, wakanifanyia ḥeshima billa qijās. na mpunga hatukuona illa siku hiyo, miaka mitatu zaidi hatukuona mpunga. wuṣuli wangu marra akatokea Mister Cameron Mwingereze ana bunduqi za viassi zapata bunduqi mia. akaja nilipopanga, akaniambia: shima nipeleke kwako, 'azma yangu kufuata Kongo, lakini watu wa Nyangwe hawakunipa rukhṣa. na huyu nileyekuja naye akaniambia maneno mengi ya uwongo ya rukhṣa, nami sikupata rukhṣa. nachelea kunipiga. tafaḍḍali tuende kwako, unitafutie njia ya

fuhr ich es. Auch von dem Kriege in Tabora wusste ich nichts. Und Mtagamojo erzählte mir: »Als wir aufgebrochen waren, um hierher zu kommen, traf hinter uns ein Europäer, ein Engländer, ein, der aus Ujiji am Tanganjika kam. Er kam mit Said bin Muhammed el Masrui, doch wir haben ihn nicht gesehen«. Er sagte mir auch noch: »Es ist besser, auch du kommst nach Nyangwe und Kassongo, dort sind Araber, deine Stammesgenossen«. Ich sagte ihm: »Gut, gehe nur voran, ich werde mich hier noch mit meinen Freunden auseinandersetzen und dann in den nächsten zwei Tagen kommen«. Da sagte er: »Gieb mir zwei Leute mit«. Ich gab ihm darauf drei Leute, und er zog mit ihnen ab. Nach zehn Tagen folgte ich ihnen. Nach einem Marsch von sieben Tagen kam ich zum Ugarawe. Auf dem anderen Ufer des Flusses sahen wir eine erstaunlich grosse Stadt, der eine Theil war von Arabern, der andere Theil von Küstenleuten bewohnt. Alsbald als sie mich sahen, sandten sie Boote und wir setzten über; sie erwiesen mir grosse Ehren. Und wir hatten in dieser Zeit, länger als drei Jahre, keinen Reis gesehen bis jetzt zu meiner Ankunft. Darauf kam plötzlich Mr. Cameron, ein Engländer, der etwa 100 Gewehre mit sich hatte. Er kam zu meinem Lagerplatz und sagte mir: »Führe mich doch eiligst nach deiner Stadt, meine Absicht ist es, den Kongo flussab zu reisen, doch die Leute von Nyangwe erlauben es nicht. Und dieser Mann, den ich mit mir habe, hat mir viel lügenhafte Versprechungen gemacht, dass ich Erlaubniss bekäme, doch ich bekam keine. Ich fürchte, sie werden mich noch angreifen: lass uns doch bitte

Digitized by Google

kutokea pwani, iliyo gharibu. hamwambia: vema, lakini ningoje, ntafika Kasongo, haonane na jema'a, nikirudi ntakuchukua. akaniambia: acha shughuli yako yote twende kesho. hamwambia: vema, kesho safari. haandika khaṭṭi kuwa'arrifu jema'a Kasongo. aṣṣubuhi haroge'a, kuaga jema'a wa Nyangwe wakaniambia: umeacha shughuli zako kwa huyu Mzungu? hawaambia: sina budda ntakwenda naye. wakaniambia: kaa wa lau siku mbili tatu. hawaambia: la haifai.

aṣṣubuhi tukasafiri, tukaenda kidogo kidogo, tukafika kwa siku khamst'ashara. akakaa kwangu siku kumi akataka watu kumpeleka. hampa wale washenzi walionileta mimi Warua watu wa Mrongo Tambwe. na waqti huu Rungu Kabare huyu sulṭani, aliye mkuwa wa kirua, aliyekuwa na nguvu sana. alikuwa akapiga inchi zote za Manyema, hakuzuiwa illa na Tanganika. waqti huu amekufa, alikuwa na watoto wengi, ikawa kupigana, nguvu zao zikapungua. na waqti huu sulṭani Kasongo Karombo. hampa wale Warua, hatwa na watu wengi watu thelathini, wakampeleka. walipofika kwa Kasongo Karombo, wakawakuta Portugisi[1], *wa-*

zusammen gehen nach deiner Stadt und suche mir den Weg nach der Westküste«. Ich sagte zu ihm: »Gut, aber warte ein wenig, ich will jetzt nach Kassongo gehen und meine Stammesgenossen begrüssen; wenn ich zurückkomme, will ich dich mitnehmen«. Doch er sprach: »Lass jetzt alle deine Besorgungen, wir wollen morgen reisen«. Ich sagte ihm: »Schön, morgen geht es los«. Darauf schrieb ich Briefe, um die Stammesgenossen in Kassongo zu benachrichtigen. Am Morgen kehrte ich nochmal zurück, um von den Stammesgenossen in Nyangwe Abschied zu nehmen. Sie sagten zu mir: »Du hast deine Geschäfte im Stich gelassen dieses Europäers wegen?« Ich antwortete ihnen: »Unbedingt werde ich mit ihm gehen«. Doch sie sagten: »Warte doch und wären es nur zwei bis drei Tage«. Ich sagte ihnen: »Nein, das geht nicht«.

Am Morgen brachen wir auf, marschirten in kleinen Märschen und kamen in 15 Tagen an. Er blieb zehn Tage bei mir, dann verlangte er Führer. Ich gab ihm jene Schenzis, die mir die Warua geschickt hatten, die Leute des Mrongo Tambwe. Und um jene Zeit war Rungu Kabare der grösste und mächtigste Sultan von Urua. Er hatte alle Manyemaländer besiegt und nur der Tanganyikasee gebot ihm Einhalt. Damals war er gestorben und hatte viele Kinder hinterlassen und es kam zum Kampfe und ihre Kräfte nahmen ab. Damals regierte Kasongo Karombo. Ausser jenen Warua gab ich ihm noch 30 meiner Leute, ihn zu führen. Bei Kasongo Karombo trafen sie Portugiesen[1], die gekommen waren, um

[1] Portugiesische Bastards, die von der Westküste kamen und nach Cameron's Schilderung als Sclavenjäger, obwohl sie Christen waren, weit roher wüsteten als die Araber.

Digitized by Google

mekuja fanya bi'ashara. watu wangu wakarege'a. na Warua wale wakaenda kwao. na Mister Cameron akashukia qaribu ya Loanda, inchi ya Portugisi. mji alioshukia siujui, kuwa kwa mkono wa kushoto ao wa kuume, lakini qaribu ya Loanda. waliporege'a watu wangu waliompeleka Cameron, hakaa miezi mitatu, qaṣid kusikiliza khabari zake Mister Cameron. nilipoona kimya, hajua hana neno. ha'azimu kuondoka Utetera, kwenda Kasongo. hatoka mimi na watu wangu na pembe zangu. nikaacha Wanyamwezi mia, bunduqi khamsini, kwa Kasongo Rushie. nami nikaondoka. akatoa watu Kasongo Rushie wakanipeleka ḥatta nilipokwenda kukaa. hamwacha Mwinyi Dade, mtu wa mrima, shughuli ya Utetera juu yake. na usultani wa pale ḥukumu juu yake. Kasongo vilevile hakutaka tena ḥukumu kuwa kwake. nikaenda hafika Nyangwe. jema'a za mrima wakaniambia: kaa hapa, tuwe pamoja. hawaambia: mimi ntakwenda Kasongo kwa jema'a yangu Muḥammed bin Sa'id el Murjebi, bwana Sige[1]. *wakaisha, nami nisiqubali hatoka. hapita Kihandai na Kihogo na Kabanga, washenzi wote wakanijia. masulṭani kulla inchi ninayopita hunitaka, nikae niwe sulṭani wao. mimi nisiqubali.*

Handel zu treiben. Da kehrten meine Leute zurück und jene Warua gingen in ihre Heimat. Und Mr. Cameron war in der Nähe von Loanda, im portugiesischen Gebiet, zur Küste gekommen, bei welcher Stadt er sie erreicht hat, ob es links war oder rechts, weiss ich nicht aber es war in der Nähe von Loanda. Als meine Leute, die Cameron geführt hatten, zurückkamen, wartete ich noch drei Monate in der Absicht, etwaige Neuigkeiten über Mr. Cameron zu hören. Als ich sah, dass alles ruhig war, beschloss ich von Utetera abzureisen und nach Kassongo zu gehen. Ich brach mit meinen Leuten und mit meinem Elfenbein auf, doch liess ich 100 Wanyamwezi mit 50 Gewehren bei Kassongo Ruschie zurück. So zog ich ab und Kassongo Ruschie gab mir Führer, die mich dahin bringen sollten, wo ich mich aufhalten wollte. Ich überliess dem Mwinyi Dade die Geschäfte von Utetera, auch die Herrschergeschäfte übertrug ich ihm. Kassongo wollte auch die Herrschaft nicht wieder in die Hände nehmen. Ich brach auf und kam nach Nyangwe, dort sagten mir die Stammesgenossen: »Bleib, wir wollen zusammen sein«. Doch ich sagte ihnen: »Ich werde nach Kassongo gehen zu meinem Stammesgenossen Muhammed bin Said el Murjebi, Bwana Sige«[1]. Sie redeten lange, doch ich liess mich nicht darauf ein. Ich zog ab und ging über Kihandai und Kihogo und Kabanga und alle Schenzis begrüssten mich. In jedem Lande, das ich durchzog, baten mich die Sultane, ich möchte bei ihnen bleiben und ihr Obersultan werden, doch ich liess mich nicht darauf ein.

[1] *Bwana Sige*, zu deutsch Herr Heuschreck. Er heisst so, weil seine Karawanen so gross waren wie Heuschreckenschwärme und wie solche in den von ihnen durchzogenen Ländern sämmtliche Nahrungsmittel wegassen.

Digitized by Google

na watu wa Nyangwe waliniambia, yakuwa kwa Kasongo wa katika ta'abu, njaa. na washenzi wamewaḍiqi sana, na watumwa wao wakakimbia, hawawapati. hawaambia: haiḍurru, hafika mimi, yote haya mwinyi 'izzi Muungu atayatengeza. siku ya tatu hafika aṣṣubuḥi Kasongo. wakafuraḥi jema'a waliopo wuṣuli wangu mimi. amri ya pale yote wakanipa mimi. na yale waliyosema watu wa Nyangwe hayaona, njaa. na washenzi wao jiuri sana, khaṣṣa Wazua wao, wengi na jiuri, na wengine, na watu wa Ugera, zapata inchi kumi, zilizo qaribu yao. watu ḍa'ifu billa qijasi. hakaa miezi miwili, wa tatu wamepotea watumwa wangu foq mitēn. tukawataka, hatuwapati. na niliowakuta Wa'arabu, waliokuwa Kasongo, Muḥammed bin Sa'id el Murjebi wa Sa'id bin Sulṭan bin Sa'id el Ghethi wa Sa'id bin Muḥammed bin 'Ali el Mazru'i wa Ḥamed bin Khamis el Ghethi wa Jabis bin Sleman, hao Wa'arabu na khadimu yao el Ghujuthi, Musiam bin Musa wa Salum bin Muqaddam, mukhādim wa Naṣor bin Mas'ud bin Seīm walid Aḥmed ndio watu niliowakuta. nao hawakuwa na bunḍuqi nyingi za qiāsi. katika hao afaḍali Muḥammed bin Sa'id bin Ḥamed bwana Sige. nilipoona ḥali hii hawaambia: shauri gani? hawa washenzi wametamarradi. wakaniambia: shauri kuu na ndogo kwako,

Und die Leute von Nyangwe hatten mir gesagt, bei Kassongo sei Hungersnoth und die Schenzis hätten ihm sehr zugesetzt und ihre Sclaven seien entflohen, sie hätten sie nicht wiederbekommen. Ich sagte ihnen: »Das schadet nichts, wenn ich ankomme, wird dies alles der Herr der Kraft, Gott, in Ordnung bringen«. Am dritten Tage früh Morgens kam ich bei Kassango an. Da freuten sich die dort befindlichen Stammesgenossen über meine Ankunft und alle Leitung des Ortes überliessen sie mir. Und was die Leute von Nyangwe erzählt hatten, das sah ich, die Hungersnoth und dass ihre Schenzis sehr willkürlich waren und in Sonderheit ihre Wasua, die sehr zahlreich und willkürlich waren, auch andere Stämme und die Leute aus Ugera, es waren Leute ungefähr aus zehn Ländern in ihrer Nähe. Die Leute waren ausserordentlich bösartig. Ich blieb zwei Monate, im dritten gingen mir über 200 Sclaven verloren. Als wir sie zurückforderten, bekamen wir sie nicht. Und die Araber, die ich in Kassongo traf, waren Muhammed bin Said el Murjebi und Said bin Sultan bin Said el Ghethi und Said bin Muhammed bin Ali el Mazrui und Hamed bin Khamis el Ghethi und Jabis bin Sleman, das waren die Araber und die Freigelassenen der Ghethi, Musiani bin Musa und Salum bin Mukaddam die Freigelassenen, und Nasur bin Masud bin Selim bin Achmed. Das sind die Leute, die ich traf, sie hatten nicht viel Hinterlader. Am besten war Muhammed bin Said, Bwana Sige, bestellt. Als ich diese Zustände sah, sagte ich zu ihnen: »Was meint ihr, diese Schenzis sind aufsässig geworden?« Sie antworteten mir: »In grossen und in kleinen Dingen hast du zu befehlen, du hast über Alles

Digitized by Google

amri yote kwako, wala atayekurudi kwa neno.

ha'azimu vita, tukawapiga washenzi. ba'adu ya miezi mitatu wote wakaleta ṭā'a, wakakaa laini. amri yao yote ikawa kwetu, na qadiri pembe wapata hawana amri ḥatta qalasha[1] kuuza na kazi yote tutakazo, wakaleta watu kufanya kazi. na vyakula vikawa vingi mno, mpunga na kulla kitu. Wakawa watu wa Nyangwe, huja wakinunua mpunga Kasongo, wakaita Bungala, kwa mpunga kuwa mwingi. wakanunua kwa pembe. ikawa amani. na wale washenzi waliomitaka nikae mwao, waqti nilipotoka Nyangwe, kwenda Kasongo, wakatokea kuua watu, wapitao njia. hawapiga zote inchi zilizo katika njia. ikawa amani. ḥatta mwanamke hupita, hapana illa kumḥeshimu na kumpa vyakula.

na yule mtu niliyemwacha Utetera, washenzi wote atrafu hizo wakamwogopa zaidi kuliko mimi. na ba'adu ya miezi miwili mitatu huleta pembe, watu, mbuzi qadiri atakacho, na viramba. na hapo tulipo Kasongo, ṣarfu yao hivo viramba. huleta vingi, vingine huuza kwa pembe. nami hakaa, ba'adu ya mwaka au miezi saba' ninane huenda, nikatembea. hatoa

zu bestimmen und Keiner wird sich dir widersetzen«.

Da entschloss ich mich zum Kriege und besiegte die Schenzis. Nach drei Monaten waren sie uns botmässig und verhielten sich ruhig. Die Herrschaft war ganz in unseren Händen. Und von allem Elfenbein, das sie bekamen, das durften sie nicht verkaufen, nicht einmal die Kalaschas[1], sondern mussten es zu uns bringen und zu jeder Arbeit, die wir verlangten, schickten sie uns Leute. Und Nahrungsmittel waren in Menge da, Reis und alles Andere. Und die Leute von Nyangwe pflegten zu kommen und Reis dort zu kaufen und sie nannten es Bengalien, wegen des vielen Reis, der da war. Sie kauften ihn für Elfenbein. Und es war Friede. Und jene Schenzis, welche mich gebeten hatten, ich sollte bei ihnen bleiben, als ich von Nyangwe nach Kassongo ging, die kamen und erschlugen Leute, die auf dem Wege gingen. Da griff ich alle Länder, die auf dem Wege lagen, an, und dann wurde es friedlich, selbst ein Weib konnte da marschiren, man erwies ihr nur Ehre und gab ihr Nahrungsmittel.

Und jenen Mann, den ich in Utetera zurückgelassen hatte, fürchteten alle Schenzis in jenen Gegenden mehr als mich selbst. Und schon nach zwei, drei Monaten brachten sie Elfenbein, Sclaven, Ziegen, was immer er wollte, und Viramba. Und dort, wo wir uns aufhielten, in Kasongo, waren Viramba das Tauschobject. Er sandte viele, theilweise verkaufte ich sie gegen Elfenbein. Ich blieb, und nach einem Jahre oder sieben, acht Monaten, während derer ich umherzog,

[1] *qalasha*, minderwerthiges Zeug. Es ist dies der Terminus technicus für kleine Zähne.

Digitized by Google

ṭurushi wakaenda Tanganika, wakafika Tabora, wakamkuta nduyu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi, mkubwa wangu, mama mmoja. wakamkuta katika mji wa baba yangu Muḥammed bin Juma' el Murjebi. wakafurahi sana baba yangu na nduyu yangu, naye Muḥammed bin Mas'ud nalimwacha Ruemba na Itawa. alipoona, siku nyingi hakupata khabari zangu, akachukua pembe alizo nazo, zapata frasila saba' mia zangu na zake. asiweze kuondoka illa kupata khabari zangu.

walipowaṣili ṭurushi watu wangu wakafurahi sana wakanileta watu na baruti na khaṭṭi, kunihimiza nije upesi. mimi nimetaakhari, siwezi kwenda pwani, illa uje wewe, lakini pembe zako nimepeleka kwa Taria Topan. walipowaṣili wale ṭurushi wangu, nisi'azimu kuondoka, ṭamā', kulla siku huja pembe. na yule aliyeleta barua kunihimiza, hampa inchi kukaa, akawa sulṭani, asitamani kuondoka hakaa. hapana awezaye kuondoka.

khātima akaja Sa'id bin Ali bin Manṣur el Hinawi, tuliyoachana naye Urua. akaenda Katanga kwa Msiri. alipokwisha bi'ashara yake, alikwenda Itawa, wakaenda Tabora pamoja na Muḥammed bin Mas'ud el Wardi. wakakaa siku nyingi. walipoona wale

sandte ich Boten aus, die nach dem Tanganyika gingen und bis Tabora kamen. Dort trafen sie meinen älteren Halbbruder mütterlicherseits, Muhammed bin Masud el Wardi. Sie trafen ihn in der Stadt meines Vaters Muhammed bin Juma el Murjebi. Und sie freuten sich sehr, mein Vater und mein Bruder. Den Muhammed bin Masud aber hatte ich in Ruemba und Itawa zurückgelassen. Als er sah, dass lange Zeit verging, ohne dass er Nachricht von mir bekam, nahm er das Elfenbein, das er hatte, etwa 700 Frasila, seines und meines. Er konnte jedoch nicht weiterziehen, ohne von mir gehört zu haben.

Als meine Boten ankamen, freuten sie sich sehr und sandten mir Leute und Pulver und Briefe, um mich anzutreiben, ich solle eilends kommen. »Ich habe mich aufgehalten und kann nicht zur Küste gehen, ehe du kommst. Doch dein Elfenbein habe ich an Taria Topan gesandt«. Als jene Boten für mich ankamen, entschloss ich mich noch nicht aufzubrechen, aus Gier, weil täglich Elfenbein kam. Und jenem, der mir den Brief, der mich zur Eile anspornen sollte, gebracht hatte, wies ich eine Landschaft zum Wohnen an, und er wurde ein Sultan und hatte kein Verlangen wegzugehen, sondern blieb. Es war Niemand da, der sich zum Abzug entschliessen konnte.

Schliesslich kam Said bin Ali bin Mansur el Hinawi, den wir in Urua verlassen hatten. Er war nach Katanga zum Msiri gegangen. Als er dort seine Geschäfte beendigt hatte, war er nach Itawa gezogen und gemeinsam mit Muhammed bin Masud el Wardi nach Tabora marschirt. Sie warteten längere Zeit und als sie sahen, dass auf ihre Botschaft nichts

Digitized by Google

ṭurushi wao kimya, akaja Sa'id bin 'Ali, akatutokea ghafla. nami sipo, nasafiri kwenda Mitambani, kununua pembe. nimekwenda mwendo wa siku kumi, zikaja khabari, yakuwa Sa'id bin 'Ali amewasili Kasongo. mimi nikarudi, safari hamwachia 'Ali bin Muḥammed el Hinawi wa Maddi bin Bakr Faki el Murimi. mimi harudi haonana naye Sa'id bin 'Ali, akaniambia: nimekuja qāṣid kukutwaa. hamwambia: vema, twangoje, watu wetu wakirudi, tuondoke.

tukakaa miezi minne, zikaja khabari, yakuwa wamekuja Portugisi, wamekuja kupiga inchi za Utetera. marra ha'azimu kwenda. nilipofika Marera, hatoa vita. wakaenda wakapigana na hao washenzi wa Portugisi wakafukuzwa. siku zilezile ikaja khabari, yakuwa Sa'id bin 'Ali bin Mansur hawezi. nika'azimu kwenda zangu, hafika njiani, zikaniwasilia barua, yakuwa amekufa. hafanya huzuni sana. nilipofika Nyangwe, hakaa siku moja, nikaenda zangu Kasongo. ba'adu ya kufa Sa'id bin 'Ali kwa mudda wa miezi tisa' wakatokea watu wetu, kina 'Ali bin Muḥammed, niliowasafirisha Mitambani, mimi harege'a kumlaqi Sa'id bin 'Ali. wamekuja na pembe nyingi.

tukakaa mudda wa mwezi, el'aṣiri akatokea Stanley. nikamqaribisha tu-

erfolgte, brach Said bin Ali auf und überraschte uns. Ich war garnicht an Ort und Stelle, sondern auf dem Wege nach Mitambani, um Elfenbein zu kaufen. Ich war zehn Tagemärsche entfernt, da kam die Nachricht, dass Said bin Ali in Kasongo angekommen war. Da kehrte ich zurück und überliess die Karawane dem Ali bin Muhammed el Hinawi und Maddi bin Bakr Faki, einem Küstenmann. Ich selbst kehrte um und begrüsste den Said bin Ali. Er sagte mir: »Ich bin in der Absicht gekommen, dich abzuholen«. Ich antwortete ihm: »Schön. Wir wollen warten, bis unsere Leute zurückkehren und dann abziehen«.

So blieben wir vier Monate, da kam die Nachricht, dass Portugiesen gekommen seien, um die Länder von Utetera zu bekämpfen. Da entschloss ich mich alsbald, hinzugehen. Als ich in Marera ankam, schickte ich die Leute zum Kampfe aus. Sie gingen und kämpften, und die Portugiesen wurden vertrieben. Um dieselbe Zeit kam die Nachricht, dass Said bin Ali bin Mansur krank sei. Da entschloss ich mich umzukehren, und als ich auf dem Wege war, kam die Kunde, dass er gestorben war. Darüber trauerte ich sehr. Als ich nach Nyangwe kam, blieb ich einen Tag und marschirte alsdann nach Kasongo weiter. Nach dem Tode Said bin Ali's waren etwa neun Monate vergangen, da kamen unsere Leute, das Gefolge Ali bin Muhammed's, die ich nach Mitambani geschickt hatte, während ich selbst umgekehrt war, um Said bin Ali zu begrüssen. Sie brachten viel Elfenbein mit.

Nach einem weiteren Monat erschien eines Nachmittags Stanley. Ich hiess ihn nähertreten und wir wiesen

Digitized by Google

kampa nyumba. ḥatta aṣṣubuḥi tukaenda kwake, akatuonyesha bunduqi, akatwambia: bunduqi hio hutoka risaṣi khamst'ashara. nasi hatujui khabari ya bunduqi ramia khamst'ashara, hatukusikia wala hatujaona. hamwuliza: mdomo mmoja? akajibu: mdomo mmoja hutoka. hamwambia ipige, tuione. akasema: afaḍali kutoa reale 'ishrini thelathini kana kupiga qiasi kimoja. mimi katika moyo wangu hathanni uwongo. bunduqi mdomo mmoja, na huu wa pili[1] *athanni mdeke. zitatokaje mdomo mmoja risaṣi moja moja? hamwambia: Rumami uko uta, hutia mishare 'ishrini, ukivuta hutoka pamoja 'ishrini. na mshare kulla mmoja hupiga mtu. marra ile aliondoka, akatoka nje, akapiga ramia then'ashara. akashika pistola, akapiga ramia sitta. akarudi akakaa barazani. takasta'ajabu ghaja. hamuliza: nionyeshe unavyotia risaṣi. akanionyesha.*

akashinda siku mbili, ya tatu akaniambia: wakujua Munza? hamwambia: sikujua wala sikupata khabari ya inchi inayokuitwa Munza. akaniambia: ukifika Nyangwe, ukafuata qibla siku themanini utafika Munza. tafaḍḍali ntakuona

ihm ein Haus an. Am anderen Morgen besuchten wir ihn und er zeigte uns ein Gewehr und sprach: »Mit diesem Gewehr kann man jedes Mal 15 Kugeln abfeuern«. Wir aber wussten nichts von einem fünfzehnschüssigen Gewehre, wir hatten weder etwas davon gehört, noch eins gesehen. Ich fragte ihn: »Aus einem Laufe?« Und er antwortete: »Aus einem Laufe kommen sie«. Da sagte ich zu ihm: »Feuere es ab, damit wir es sehen«. Doch er sprach: »Lieber will ich 20, 30 Dollars zahlen, als eine einzige Patrone abzufeuern«. Da dachte ich in meinem Herzen: »Er lügt. Das ist ein Gewehr mit einem Lauf, und der zweite da wird wohl der Ladestock[1] sein. Wie können wohl aus dem einen Laufe die Kugeln nach einander herauskommen?« Und ich erzählte ihm: »Am Rumami ist ein Bogen, auf den thut man 20 Pfeile, und wenn man ihn abschnellt, so fliegen alle 20 auf einmal fort, und jeder Pfeil trifft einen Mann«. Da stand er sofort auf, ging hinaus und feuerte zwölf Schüsse ab. Er ergriff auch eine Pistole und gab sechs Schüsse ab. Alsdann ging er zurück und setzte sich auf die Barasa. Wir waren höchlichst erstaunt. Ich bat ihn: »Zeige mir, wie du lädtst«. Da zeigte er es mir.

Er blieb zwei Tage und am dritten sprach er zu mir: »Kennst du Munza? Ich sagte ihm: »Ich kenne es nicht, habe auch nie von einem Lande gehört, das Munza heisst«. Da sprach er: »Wenn du nach Nyangwe kommst und von dort aus immer der Gebetsrichtung folgst, so kommst du nach 80 Tagen nach Munza. Sei so gut,

[1] Was Tippu Tip als zweiten Lauf bezeichnet und für einen Ladestock hält, ist das Patronenmagazin.

Digitized by Google

mtu mwema sana, nataka unipeleke. hamwambia: vema. nami ntakupa reale saba'talaf. hamwambia: mimi sikupeleki kwa ṭama'a ya saba'talaf, tezama pembe nilizo nazo. hamwonyesha. lakini ntakwenda kwa aḥsani, hizo saba'talaf haziniondoi hapa. akasta'ajabu kwa pembe nyingi, hamwambia: kesho aṣṣubuhi ntakuja kukupeleka majibu. halala, aṣṣubuhi hamwambia: haya, nime'azimu kukupeleka. siku ya pili tukaondoka. jema'a wote wakanikataza: umeacha shughuli yako, kumfuata huyu Mzungu, humjui aendako? wakaisha kunikataza. hawajibu: mimi ntazama 'aqili zangu, sitezami 'aqili 'ya mtu. nikasafiri, tukawaṣili Nyangwe. wakawa ashaddi kunikataza, watu wa Nyangwe, na kunidiḥaki: kwenda na Mzungu, 'aqili zako zimepotea. umefanya wazimu nawe utakuwa Mzungu? wewe si muḥtaji. kwa nini? pembe każa wa każa ulizo nazo. ya nini kumfuata kafiri? hawaambia: labda nimefanya wazimu, nanyi wenyi 'aqili, fanyeni shughuli yenu.

ich werde dich für einen sehr guten Menschen ansehen, bitte führe mich hin«. Ich sagte ihm: »Gut«. Da sprach er: »Ich werde dir 7000 Dollar geben«. Ich sagte: »Ich geleite dich nicht aus Gier nach den 7000. Sieh das Elfenbein, das ich besitze«. Und ich zeigte es ihm. »Aber ich will dich aus Freundlichkeit bringen, die 7000 reizen mich nicht.« Er erstaunte über das viele Elfenbein und ich sagte ihm: »Morgen früh werde ich dir Antwort bringen«. Am nächsten Morgen sagte ich ihm: »Los! Ich habe mich entschlossen, dich zu bringen«. Am nächsten Tage brachen wir auf, doch alle Stammesgenossen rieten mir ab: »Du hast dein Geschäft im Stiche gelassen, um diesem Europäer zu folgen und weisst gar nicht, wohin er geht?« Wie sie mit ihren Abmahnungen fertig waren, antwortete ich: »Ich folge meinem eigenen Verstande, nicht dem Verstande anderer«. Ich zog ab und wir kamen nach Nyangwe. Die Leute von Nyangwe rieten mir noch dringlicher ab und lachten mich aus: »Mit einem Europäer zu ziehen! Du hast wohl den Verstand verloren und bist verrückt geworden? Du willst wohl selbst ein Europäer werden? Du hast es doch nicht nöthig. Weshalb? Elfenbein hast du so und so viel. Weshalb dem Ungläubigen folgen?« Ich antwortete ihnen: »Vielleicht bin ich verrückt geworden und ihr seid die Klugen. Kümmert euch um eure Angelegenheiten«.

tukaondoka Nyangwe, tukaenda kufuata qibla katika mwitu, huomi jua, illa mahali palipo na mashamba au panapo miji, kwa miti iliyo mikubwa. ikawa ta'abu kuu kwa tope, na ta'abu

So zogen wir von Nyangwe ab und marschirten in nordnordöstlicher Richtung durch einen Wald, in dem man die Sonne nur sah, wenn man an eine Stelle kam, wo Pflanzungen oder Ortschaften waren. Denn die Bäume waren hoch. Und es war

Digitized by Google

waliochukua mashua yake. hupata usiku, tukalala sisi, mashua ikalala njiani. ikawa hilaka, watu wake mizigo waliyonayo, na waliochukua mashua. safari ya siku moja huenda siku tatu, ʿaqili zikampotea Stanley, akaniambia: nini shauri yako? hii taʿabu kubwa, wanenaje? tukiutaka mto wa Kongo siku ngapi? hamwambia: hatujaenda, mahali uko qaribu. tukiutaka siku sitta au sabaʿ tutafika au aqall. ilivyo taʿabu hii ya mwitu, lakin upo qaribu. akaniambia: afaḍali tuende mtoni.

tukaona washenzi huja na mitumbwi yao midogo midogo. huingia mtumbwi watu wawili, huja ḥatta qaribu tukawaita, hututukana. Stanley akafuraḥi sana tuliponcaṣili Kongo akarakibisha. na washenzi huja ḥatta qaribu yetu. tukawaita hututukana huuliza: mnafanya nini? huwaambia: tunafanya wato, na maʿana ya wato kwao ni mitumbwi. hushika, ḥatta ilipokwisha mashua. akajipakia yeye na mimi na ʿAbdallah bin ʿAbēd, mtu wangu na watwana wawili wangu, na Stanley watu wake arbaʿtʿashara, jumla huwa watu themintʿashara. na mitumbwi yao washenzi ſoq thelathamia zaidi midogo midogo. tukawapiga riṣaṣi, nao waogopa mno wa ʿajeb

höchst anstrengend wegen des feuchten Bodens und besonders schwer hatten es die, die sein Boot trugen. Wenn es Nacht wurde, legten wir uns nieder und das Boot blieb unterwegs zurück. Es war das reine Verderben für seine Leute bei den Lasten, die sie zu tragen hatten, und für die Träger des Bootes. Wozu man sonst einen Tag brauchte, das marschirten wir in drei Tagen. Da ging Stanley der Verstand verloren und er sagte mir: »Was räthst du zu thun? Das ist eine grosse Plage. Was meinst du? Wenn wir zum Kongo wollen, wieviel Tage brauchen wir da? Ich sagte ihm: »Wir sind noch nicht hingegangen. An einer Stelle ist es nahe; wenn wir hin wollen, werden wir ihn in sechs oder sieben Tagen erreichen oder in noch kürzerer Zeit. Wenn man die Mühseligkeiten hier im Walde in Betracht zieht, ist er ganz nahe«. Da sprach er zu mir: »Dann wollen wir lieber zum Flusse gehen«.

Und wir sahen, wie Schenzis mit ihren Booten kamen, die ganz klein waren. In ein Boot gingen zwei Leute. Sie kamen nahe herzu, und wenn wir sie riefen, so beschimpften sie uns. Stanley aber freute sich sehr als wir zum Kongo kamen und setzte sein Boot zusammen. Die Schenzis kamen bis in unserer Nähe. Als wir sie riefen, schimpften sie und fragten: »Was macht ihr da?« Wir antworteten ihnen: »Wir machen Wato«. Wato bedeutet nämlich in ihrer Sprache Boote. Wir griffen zu, bis das Boot fertig war. Dann stieg er ein mit mir und Abdallah bin Abed, der in meinem Gefolge war, und mit zwei meiner Sclaven und 14 seiner Leute. Im Ganzen waren wir 18 Leute. Und Schenzis waren in über 300 kleinen Booten um uns. Wir schossen sie mit

Digitized by Google

huitwa Wagenia, shughuli yao kuvua samaki. wengine hujitoa, wakaacha mitumbwi, tukakamata mitumbwi thelathini zaidi, tukavukia ngambo.

na miji yao hujenga qaribu ya mto, tukaona miji mitupu, wenyewe wamekimbia. na akthar vyakula vyao ndizi na mbuzi wao wengi mno. tukakamata mbuzi każa wa każa, sisi tukakaa ngambo tukapeleka mashua, kuwavusha watu wetu, waje ngambo tuliko. ma'ana miji yao ngambo hiyo tuliko. na mitumbwi takaifunga miwili, ma'ana midogo. tukakhofia kuingia na watu kupeleka. ilipokuwa miwili miwili, yalikuwa madbutu. huingia watu wanne na mizigo yao, hapana khofu.

ikawa shughuli yetu watu wetu hupita njia ya juu, na sisi katika mashua, na wengine katika mitumbwi. nikawapiga washenzi, tukawanyanganya mitumbwi na mbuzi. siku hapata mitumbwi sitta saba', mbuzi hawana 'idadi. lakini wengine hodari sana kukimbia katika mitumbwi yao, nao wana ngoma za vita, huitwa mingungu. hupiga mji wa awali, na wa pili hupiga, na kulla asikiaye wapiga mji huu. kwenda miezi miwili, huoni watu katika miji yao, huona mbuzi, ma'ana wengi, hawawezi

Schrot und sie fürchteten sich sehr. Sie heissen Wagenia und ihr Geschäft ist der Fischfang. Einige stürzten sich in's Wasser und liessen die Boote im Stich. Wir fingen mehr als 30 Boote ein und setzten nach dem anderen Ufer über.

Ihre Ortschaften bauen sie in der Nähe des Flusses, doch wir sahen nur leere Ortschaften; sie selbst waren entflohen. Und es waren dort viele Nahrungsmittel, Bananen, und Ziegen gab es sehr viel. Wir fingen eine Anzahl Ziegen und lagerten uns auf diesem Ufer. Wir sandten Boote aus, um unsere Leute nach dem Ufer, wo wir waren, überzusetzen. Denn die Ortschaften waren auf unserer Seite. Die Boote banden wir zu je zwei an einander, denn sie waren klein und wir fürchteten uns, sie zu besteigen und die Leute darin zu holen. Als sie zu zweien zusammengebunden waren, waren sie sicher. Es gingen vier Leute mit ihren Lasten hinein und es war kein Grund zur Furcht.

Nun machten wir es so, dass unsere Leute oben auf dem Wege marschierten, wir selbst folgten in dem grossen Boote, einige auch in den kleinen Kähnen. Ich griff die Schenzis an und nahm ihnen Boote und Ziegen weg. Jeden Tag bekam ich sechs, sieben Kähne und unzählige Ziegen. Doch die Einwohner sind sehr geübt darin, mit ihren Booten auszureissen, sie haben auch Kriegstrommeln, die Mingungu genannt werden. Die erste Stadt schlägt sie, dann trommelt die zweite und jede Stadt, die das Signal hört, giebt es weiter. So kann man zwei Monate lang reisen, ohne Leute in den Ortschaften zu treffen. Nur Ziegen sieht man, denn deren giebt es viele, und die können nicht aus-

Digitized by Google

kukimbia, nao wote mitumbwi yao akthar midogo, huipati, illa iwapitie risasi qaribu yao, au iwapate risasi. wajitose waache mitumbwi.

tukaenda hatta tukafika Kasuku mto, umetoka juu, umeingia Kongo. waqti huu tumepata mitumbwi ya kuwatosha watu wake Stanley na mizigo yake. tukakaa Kasuku siku then'ashara. akaniambia: hapa rege'a, si haba ahsani uliyofanya, yapata miezi minne qasoro kidogo au zaidi. akaniambia: sasa nataka tujitahidi, tupate mitumbwi miwili, iliyo mikubwa, ya kupakia punda wangu. ikawa kutoka mimi na Stanley, usiku kucha hulala visiwani kuwizia washenzi. hatta tukapata mitumbwi miwili ya kutosha.

akawaita watu wake akawaambia: hapa Hamed bin Muhammed atarudi, nanyi fanzeni shughuli zenu, kesho kutwa safari. wakamjibu watu yakuwa: sisi wote akirudi Hamed bin Muhammed nasi tutarudi, hatwendi mahali tusipopajua. nasi tumekatibiana pwani muda wa miaka miwili, na sasa imekuwa miwili u nusu. akirudi Hamed bin Muhammed, nasi tutarudi lazimu. wakashitaddi jami'a ya watu, yakuwa hawaendi mahali. ikawa Stanley, amefanya huzuni kuu mno, hatta chakula haoni

reissen. Und die meisten der Boote sind klein, und man bekommt sie nicht, wenn nicht den Insassen Kugeln um die Ohren fliegen oder sie selbst treffen. Dann stürzen sie sich in's Wasser und lassen die Boote im Stich.

So zogen wir, bis wir zum Kasuku kamen, einem Flusse, der weiter oben entspringt und in den Kongo mündet. Bis dahin hatten wir soviel Boote bekommen, dass sie für die Leute und Lasten Stanley's ausreichten. Wir blieben am Kasuku zwölf Tage, dann sagte er mir: »Hier kehre um, deine Güte, welche du mir innerhalb dieser vier Monate — es kann auch etwas kürzer oder länger gewesen sein — ist nicht gering«. Dann sagte er noch: »Jetzt wollen wir uns noch Mühe geben, zwei grössere Boote zu bekommen, auf denen wir meinen Esel verladen können«. So zogen Stanley und ich aus und wir blieben eine ganze Zeit auf den Inseln, um den Schenzis nachzuspüren, bis wir schliesslich zwei Boote bekamen, die ausreichend waren.

Darauf rief er seine Leute und sprach zu ihnen: »Hier wird Hamed bin Muhammed umkehren. Ihr aber macht euch bereit. Übermorgen brechen wir auf«. Da antworteten ihm die Leute: »Wenn Hamed bin Muhammed umkehrt, so werden wir Alle umkehren. Wir gehen nicht in Gegenden, die wir nicht kennen. Wir haben uns an der Küste für zwei Jahre verpflichtet. Jetzt sind es aber schon zwei und ein halbes Jahr geworden. Wenn Hamed bin Muhammed umkehrt, so werden auch wir unbedingt umkehren«. Und sämmtliche Leute versteiften sich darauf, dass sie nicht weitergehen wollten. Da wurde Stanley sehr traurig, selbst das Essen schmeckte ihm nicht mehr,

Digitized by Google

tamu, amequrubia kulia. usiku akaja kwangu, akaniambia: shughuli yangu yote imeḥaribika, wakirege'a hao, nami sina buddi kurege'a. imekuwa ta'abu yangu ya bilashi. sasa nataka unisā-'idi. hamwambia: insha Allah ntakusā-'idi 'ala kul ḥal. halala, ḥatta aṣṣubuḥi hamwendea kwake, hamuliza: umefanya shauri gani? akaniambia: sina shauri wala sijui la kufanya. hamwambia: sasa shika shauri langu. ukusanye watu wako wote uniite uniambie kwa maneno makali sana, useme: ukirudi wewe, watu wangu wote watarudi, hawana buddi. nami shughuli yangu shughuli ya serkari, nao shauri moja na Sejjid Barghash. wakirudi watu wangu, nami ntarudi, ntamwambia Sejjidi yakuwa Ḥamed bin Muḥammed ndiye aliyeḥaribu safari yangu, mali yako itatwaa serkari. ukiisha sema hio, bassi, maneno kwangu. hatoka, ḥatta elaṣiri akaniita akakusanya na watu wake akanipa khabari kana nilimfundisha mimi, ḥuḍuri ya watu wake, kwa maneno makali. hawaambia: nmesikia maneno ya Stanley, sasa shikeni safari, mwende zenu. atayenifuata mimi ntamua, ma-'ana mtanipoteza, mali yangu yatakuwa mali ya serkari, waqti huu mmeniua, ta'abu yangu ya miaka każa wa każa ipotee. si kufa hapa lazima? mkinifuata

und er war nahe daran zu weinen. Am Abend kam er zu mir und sagte: »Meine ganze Arbeit ist umsonst, wenn jene umkehren. Dann muss auch ich umkehren und meine Mühe ist umsonst gewesen. Jetzt bitte ich dich, hilf mir«. Ich sprach zu ihm: »So Gott will, werde ich dir unter allen Umständen helfen«. Ich legte mich schlafen und am andern Morgen besuchte ich ihn und fragte: »Was hast du beschlossen?« Er antwortete: »Ich habe nichts beschlossen, weiss auch nicht was ich thun soll«. Da sprach ich zu ihm: »Jetzt folge meinem Rathe. Versammele alle deine Leute und rufe mich und sprich zu mir mit ganz groben Worten und sage: »Wenn du zurückkehrst, werden alle meine Leute zurückkehren. Sie können nicht anders. Meine Arbeit ist jedoch für den Staat und dieser ist eins mit Sejjid Bargasch. Wenn meine Leute umkehren, so muss ich auch umkehren. Dann werde ich dem Sultan erzählen, dass Hamed bin Muhammed es gewesen ist, der meine Weiterreise unmöglich gemacht hat. Dann wird der Staat deine Güter confisciren«. Wenn du dies gesagt hast, ist es gut, dann werde ich reden. Darauf ging ich ab. Am Nachmittag rief er mich, versammelte auch seine Leute und sprach zu mir in Gegenwart seiner Leute in groben Worten, wie ich es ihm vorgesagt hatte. Darauf sprach ich zu ihnen: »Ihr habt Stanley's Worte gehört, jetzt macht euch auf den Weg und zieht ab. Wer mir folgt, den werde ich tödten. Denn ihr würdet mich in's Verderben stürzen und meine Güter würden von der Regierung confiscirt werden. Dann wäre ich so gut wie todt. Meine Mühe während langer Jahre wäre umsonst. Müsste ich nicht unbedingt

Digitized by Google

ntawaua. mimi haondoka na wao wakaondoka.

ḥatta usiku watu wa Stanley wakaja wanyampara wake, wakaniambia: sisi Mzungu huyu mudda wetu umekwisha, hatuna buddi kurudi. hawaambia: maneno yenu haifai, safirini. wakaniambia: wewe wapenda tupotee? hawaambia ḥali yake ḥali yenu, mkipotea mtapotea pamoja. wakasema Mzungu huyu ḍa'ifu, hatoi kitu illa kwa ḥesabu. ḥatta nguo hatupi, shuka moja hatoi. hawaambia haya juu yangu, ntawapa mimi qadiri mtakacho, lakini safirini. wakanijibu tutafanyaje? tunakuoga wewe sasa kwa maneno uliotuambia, lakini huyu Mzungu hatuna da'wa naye. mudda wetu umekwisha zaidi miezi sitta. hawaambia: maneno yenu haifai, fuateni yangu.

nikaenda kwa Stanley hamwambia: nipe mizigo sitta ya biḍā'a. akanipa mizigo tisa'. hawaita: hizo nguo twaeni. mkubwa hampa nguo sitta na wadogo hawapa nguo nne nne. na wanyampara wakubwa sana hawapa kulla mtu nguo tis'a, ikabaqi biḍa'a kidogo, hamrege'sha nwenyewe. wakaqubali kusafiri kwa nguvu. hamwambia Stanley: safiri. akafurahi vikuu mno, akasema maneno yake

hier umkommen? Wenn ihr mir folgt, werde ich euch tödten«. Damit ging ich ab und auch sie zogen ihres Weges.

Gegen Abend kamen die Leute von Stanley und ihre Führer sprachen zu mir: »Unsere Zeit bei diesem Europäer ist um, nothwendig müssen wir umkehren«. Ich sprach zu ihnen: »Eure Worte sind zwecklos, reist weg«. Da sprachen sie: »Wünschest du, dass wir umkommen?« Ich antwortete ihnen: »Wie es ihm geht, so wird es euch ergehen. Wenn ihr untergeht, so werdet ihr gemeinsam untergehen«. Da sprachen sie: »Dieser Europäer ist bösartig. Er giebt uns nichts, ohne es anzuschreiben, selbst Kleider giebt er uns nicht, nicht ein einziges Lendentuch giebt er uns«. Ich sprach zu ihnen: »Das lasst meine Sorge sein. Ich werde euch geben, soviel ihr wollt. Reist nur«. Da antworteten sie mir: »Was sollen wir denn thun? Wir haben jetzt Angst vor dir wegen der Worte, die du gesagt hast. Doch mit diesem Europäer haben wir nichts zu thun. Unsere Zeit ist schon seit mehr als sechs Monaten verstrichen«. Doch ich sagte zu ihnen: »Eure Worte sind zwecklos, folget den meinigen«.

Darauf ging ich zu Stanley und sagte zu ihm: »Gieb mir sechs Lasten Kleidungsstoffe«. Da gab er mir neun Lasten. Darauf rief ich sie: »Hier nehmt diese Stoffe«. Dem Oberführer gab ich sechs Kleider, den Unterführern je vier, und den ganz hochgestellten Führern gab ich neun. Da blieb noch etwas von den Stoffen übrig, das gab ich ihm zurück. Da erklärten sie sich gezwungenermaassen bereit zu reisen. Und ich sprach zu Stanley: »Du kannst reisen«. Da freute er sich ausserordentlich und machte seine lügnerischen Versprechungen

ya uwongo, akaniambia: sijui la kukutendea, kukujazi aḥsani yako, wala sijui feḍa ya kukupa. ma'ana hafika Ulaia, ntapata ḥathi kuu na mali mengi. nawe ntakuletea sā'a kwa reale elfu, mna almasi, na feḍa ntazokuletea sijui ḥesabu yake, lakini usiondoke hapa, ningoje mwezi, nimepata kupita vema. sikupata njia, ntaruli, twende Rumami.

hamwambia: vema, hakaa mwezi, haona kimya. hasafiri kwenda Rumami, ma'ana nalikuwa na shaba ṣufr aḥmar frasila tano, nalinunua kwa frasila ya ushanga Kasongo. Stanley akataka nuṣṣu frasila hampa, ikabaqi frasila nne wa nuṣṣu. haenda Rumami. mto wa Rumami watoka juu ya Manyema umeingia Kongo. ḥatta nilipofika Rumami, frasila nne shaba hapata frasila mitẽn za pembe. nalifanya vikuko, manni kwa vikuko vitano, vivili kwa pembe. siku thelathini ikaisha bi'ashara yetu. mwisho nalikuja vijembe vivili kulimia nnamojenga khema, yalikuwa madogo ya zamani, hayatoa katika mipini, hatia mengine, yale madogo mawili hauza kwa pembe mbili, moja pembe, na kulla pembe frasila mbili na robo'. zamani hizo washenzi

und sagte: »Ich weiss nicht, was ich dir anthun soll, um dir deine Güte zu lohnen, auch weiss ich nicht, was ich dir an Geld geben soll. Denn wenn ich nach Europa komme, werde ich hohe Ehren und viel Geld bekommen. Und dir werde ich eine Uhr für tausend Dollar schenken, mit Diamanten, und wie viel Geld ich dir geben werde, das kann ich nicht zählen. Doch gehe nicht von hier, warte einen Monat, ob ich gut vorwärts gekommen bin; wenn ich den Weg nicht gefunden habe, werde ich zurückkommen. Dann gehen wir gemeinsam zum Lomami«.

Ich sagte ihm: »Gut« und wartete einen Monat, hörte jedoch nichts. Dann brach ich auf, um nach dem Lomami zu gehen, denn ich hatte Kupfer bei mir, fünf Frasila, die ich für ein Frasila Perlen in Kasongo gekauft hatte. Stanley hatte jedoch ein halbes Frasila gefordert, so waren vier und ein halbes geblieben. So ging ich zum Lomami; der Lomamifluss entspringt im oberen Manyemland und fliesst in den Kongo. Als ich nach dem Lomami kam, bekam ich für vier Frasila Kupfer zweihundert Frasila Elfenbein. Ich schmiedete Armspangen, und zwar aus einem Manni[1] fünf Spangen. Für zwei Spangen bekam ich einen Elfenbeinzahn. In 30 Tagen waren unsere Waaren zu Ende, zum Schluss kam es so weit, dass ich selbst zwei kleine Hacken, die ich beim Zeltbauen zum Aufhacken brauchte — sie waren ganz klein und alt — verkaufte. Ich nahm sie aus den Stielen und that neue hinein. Für jene zwei (alten) Hacken bekam ich zwei Zähne, für jede einen, und jeder Zahn war zwei ein viertel Frasila schwer. Damals hielten die Schenzis das Elfenbein noch nicht für

hawakufanya pembe mali. wakipiga ndofu, nyama wanakula, na pembe huweka katika nyumba zao kana boma. na nyingine hufanya michi na vino vya kubondea ndizi za kupika. wakafanya kana mponda, wakala, na ngine hufanya barbūm, na ngine huzitupa mwituni, zikatafunwa na nyama, kana panya. na ngine huoza, zikawa vivunde.

eine Werthsache. Wenn sie einen Elephanten erlegten, so assen sie das Fleisch, und die Zähne thaten sie als Gitter vor das Haus, theilweise machten sie auch Stampfen und Mörser daraus, in denen sie Bananen zum Kochen stampften. Diese bereiteten sie nämlich zu wie (in Zanzibar) die Stinkfrüchte, und assen sie dann. Einige machten auch Flöten aus dem Elfenbein, theilweise warfen sie es auch im Busche hin und es wurde von Thieren, wie etwa Ratten, zerfressen, theilweise zerfaulte es auch zu kleinen Stücken.

nilipotaqawwaḍi tukarudi. tulipotoka Rumami, ḥatta tukafika Kongo, twalianza kupigana kulla siku, na njia mbaya. tunapolala Kongo, huwa amani. Wagenia hukimbia katika visiwa. tukilala juu, hatuna nafasi, hupigana sana. nao mishare yao midogo, lakini ina sumu. wakikuguza kidogo huponi. havikwisha vita illa qaribu ya Nyangwe; mwendo wa siku nne, ndipo vilipokwisha vita. tukatokea Nyangwe kwa ghafla. hawana khabari, illa tulipopiga bunduqi sa'a ya sitta. wakafuraḥi sana kwa wuṣuli wangu. wakataka khabari, hawapa min awwal ila akhir. halala, aṣṣubuḥi nikaenda zangu Kasongo. ḥaingia katika mitumbwi mchana kutwa na usiku, ḥatta el fajiri nimefika bandarini petu. na Kongo na mji wetu Kasongo, tumejenga juu, mwendo

Als ich fertig war, kehrten wir zurück. Als wir vom Lomami aufbrachen, um nach dem Kongo zu marschiren, begannen wir täglich zu kämpfen; unser Weg war schlecht. Als wir am Kongo lagerten, war es friedlich, denn die Wagenia entflohen auf die Inseln. Doch wenn wir weiter oben lagerten, hatten wir keine Ruhe, es war stets Kampf. Jene hatten zwar nur kleine Pfeile, aber sie waren giftig. Wenn sie einen ritzten, wurde er nicht wieder gesund. Und der Krieg hörte nicht eher auf als in der Nähe von Nyangwe; erst vier Stunden davon entfernt hörte der Krieg auf. In Nyangwe kamen wir überraschend an, sie wussten von nichts, bis wir um 12 Uhr unsere Gewehre abfeuerten. Und sie freuten sich sehr über meine Ankunft und baten, ich sollte ihnen erzählen. Ich berichtete ihnen von Anfang bis zu Ende. Ich lagerte und marschirte am Morgen weiter bis Kasongo. Ich bestieg Boote und fuhr den ganzen Tag und die Nacht, bis ich am Morgen in unserem Hafen ankam. Von dem Kongo bis zu unserer Stadt Kasongo, die wir oberhalb angebaut haben, marschirte ich zwei und eine halbe

wa sa'a mbili wa nuṣṣu. hafika Kasongo, ikawa furaha kuu ya wuṣuli wangu.

hawakuta washenzi jumla, watokao Ibare kwa Kasongo Rushie na watokao Marera. naliwakuta jumla ya watu kwa aṣḥabu zangu, wameleta na pembe nyingi. kuja kunisikiliza, marra walitoka, kwenda toa khabari, yakuwa Ḥamed amewaṣili. siku zilezile Muḥammed bin Sa'id el Murjebi akaniambia yakuwa: nataka kwenda Marera na Ibare kwa Kasongo Rushie. hampa watu kumpeleka na kuambia masulṭani wote: huyu anakuja ndugu yangu Muḥammed bin Sa'id, bwana Sige. mḥeshimuni sana. na pembe zote mpeni, yeye ataleta. hamw'arifu Mwinyi Dadi aliyekaa Ibare na aṭrāf za Marera yakuwa: anakuja Muḥammed bin Sa'id el Murjebi, amri yote kwake. nawe uwe katika amara yake, waambie na washenzi wote, wamḥeshimu sana. akatoka Muḥammed akaenda zake na watu. alipofika Muḥammed bin Sa'id Marera, ḥatta akafika Ibare, kukampendeza sana akaona starehe kuu sana, mu'ana washenzi wa janib hizo wazuri, na wanawake wazuri, na inchi njema. asije tena Muḥammed bin Sa'id akaniletea khabari yakuwa: mimi niache, nikae huko katika shughuli yako. hamcacha, akakaa, na kulla pembe aputazo huleta. nami hakaa miezi sitta saba', huenda. nikitembea, marra

Stunde. Als ich in Kasongo ankam, war die Freude gross.

Ich traf eine Menge Schenzis aus Ibare, die vom Kasongo Ruschie kamen, und solche, die aus Marera kamen. Ich traf sie Alle bei meinen Freunden, sie hatten viel Elfenbein gebracht. Sie waren gekommen, um nach mir zu fragen, gingen aber eilends weg, um die Nachricht zu verbreiten, dass Hamed angekommen sei. In eben diesen Tagen sagte mir Muhammed bin Said el Murjebi: »Ich will nach Marera und Ibare zum Kasongo Ruschie gehen«. Ich gab ihm Leute, die ihn führen und allen Sultanen sagen sollten: »Hier kommt mein Bruder Muhammed bin Said Bwana Sige; erweist ihm Ehren und giebt ihm alles Elfenbein. Er wird es mir überbringen«. Ich benachrichtigte auch den Munyi Dadi, der in Ibare und in den Gegenden von Marera geblieben war: »Es kommt zu dir Muhammed bin Said el Murjebi, aller Befehl ist ihm übertragen, sei ihm gehorsam, sage auch allen Schenzis, sie sollen ihm grosse Ehren erweisen«. Muhammed zog ab und ging mit seinen Leuten seiner Wege. Als Muhamed bin Said nach Marera und Ibare kam, gefiel es ihm dort sehr gut und er fand es höchst behaglich, denn die Schenzis jener Gegenden sind gutartig und die Weiber sind schön und die Länder angenehm. Deshalb kam Muhammed bin Said nicht zurück, sondern schickte mir Nachricht: »Lass mich hier bleiben in deinen Diensten«. Ich liess ihn und er blieb und er schickte mir alles Elfenbein, das er bekam. Und ich blieb sechs, sieben Monate, dann zog ich hin und her und kehrte immer bald wieder zurück. Ich blieb nicht an einem Orte, sondern reiste immer bald weiter; ich blieb nicht

moja haruḍi. nami sikukaa mahali pamoja, marra hasafiri haenda huko na huko, sikukaa miezi miwili mahali pamoja abadan. miaka miwili wa nuṣṣu, wakatoka ṭurushi ghafla, watoka pwani, wameniletea bunduqi, moja ramia then'ashara, ya pili ya viasi, faritēn, na nguo za kuvaa. hiyo ramia then'ashara yatoka kwa Sejjid Barghash, nami sijuani naye wala alipotawalla mimi sina khabari, na nguo ameleta Taria Topan, na bunduqi faritēn. na ta'arifu ya Sejjid Barghash ame'arifu: ukisoma barua, 'azimu safiri, uje zako. ma'ana Taria Topan, ṣaḥib yako, amechukua mali mudda miaka miwili, imekuwa sasa miaka then'ashara, si wajibu wako. na ṣahibu yako Stanley amewaṣili, amesafiri U'laia. na barua yako imekuwaṣilia. na ḥaqiqa khaṭṭi ya Taria inakuwaṣilia. haona khaṭṭi ya Taria na khaṭṭi ya Stanley, na aḥsani yake Stanley feḍa yangu reale saba'talāf, akatoa reale thelathetalāf, ndio aḥsani yangu niliyomfanyizia. akaleta taṣwiri yake, ndicho kitu alichoniletea. hathanni, akifika U'laia, akipata hayo mali, ataleta, wa lau feḍa yangu. na alipofika, ḥatta salamu hakuleta. na feḍa yangu hakunipa illa thelathetalāf katika saba'talāf. ile taṣwiri, ndicho kitu alichonipa. nami sikusema neno. wale ṭurushi waliokuja hawaweka

zwei Monate an einem Ort. Es waren im Ganzen zwei und ein halbes Jahr, da kamen unvermuthet Boten von der Küste und brachten mir Gewehre, ein zwölfschüssiges und einen Hinterlader, einen zweiläufigen und Kleider. Jenes zwölfschüssige kam von Sejid Bargasch und ich kannte ihn nicht und erfuhr auch nichts, als er zur Regierung kam. Und die Kleider sandte Taria Topan, ebenso das zweiläufige Gewehr. Und in seinem Schreiben theilte mir Sejid Bargasch mit: »Wenn du dies Schreiben liest, entschliesse dich zum Aufbruch und komm, denn Taria Topan, dein Freund, hat dir die Waaren für zwei Jahre gegeben, jetzt sind es zwölf Jahre geworden, das ist nicht recht von dir. Und dein Freund Stanley ist angekommen und nach Europa weitergereist, ein Brief für dich erreicht dich gleichzeitig, und als Beweis der Wahrheit erhältst du auch einen Brief von Taria«. Ich sah den Brief des Taria und den Brief des Stanley. Stanley's Liebenswürdigkeit zeigte sich darin, dass er mir für mein Geld, die 7000 Dollar, 3000 Dollar gab, das war der Lohn für meine Güte, die ich ihm erwiesen. Und seine Photographie sandte er, das war der Gegenstand, den er mir schenkte. Ich dachte, wenn er nach Europa kommt und das erwähnte Geld erhält, so wird er schon schicken und sei es auch nur mein Geld. Doch als er ankam, sandte er mir nicht einmal einen Gruss, und mein Geld gab er mir nicht, nur dreitausend auf siebentausend. Jenes Bild, das war das Geschenk, das er mir machte, und ich sagte kein Wort. Jene Boten, die gekommen waren, behielt ich ein Jahr bei mir, dann entschloss ich mich, zu reisen. Es war sehr

Digitized by Google

mwaka, ha'azimu safari. pembe nyingi tulizo nazo. nikawaacha watu katika inchi za Marera na Ibare na pale Kasongo. haondoka mimi na Muḥammed bin Sa'id el Murjebi, bwana Sige. pembe nyingi, hatangulia mimi mwendo wa sa'a nne kwa safari, hafika, harege'sha watu, nami hulala. aṣṣubuḥi huja pembe zilizobaqi, zikafika pale pembe zote. mimi hutoka, nikaenda mahali ngine. ikawa ḥali hiyo mwendo wa Manyema ḥatta Mtoa, mwezi mmoja, hatukufika illa kwa miezi sitta.

viel Elfenbein, das wir mit uns hatten. Ich liess Leute in den Gebieten von Marera und Ibare und dort in Kasongo zurück und brach mit Muhammed bin Said el Murjebi, Bwana Sige, auf. Da wir viel Elfenbein hatten, pflegte ich voranzugehen und nach vier Stunden Marsch Halt zu machen. Dann sandte ich Leute zurück und bezog selbst das Lager. Am nächsten Morgen wurden dann die übrig gebliebenen Zähne nachgebracht und kamen alle zusammen. Dann brach ich wieder auf und ging nach einem anderen Platz. Auf diese Weise marschirten wir die Strecke von Manyema bis Mtoa, die sonst einen Monat weit ist, sechs Monate lang.

tukawaṣili Mtoa, hawakuta Wazungu wawili, mmoja padre na wa pili dakhtar. nilipowaṣili, nikaṣaḥibiana nao, ḥapata ḥeshima sana kwao. mimi nikataakhiri Mtoa, hampeleka Muḥammed bin Sa'id Tanganika kumana na jema'a kutaka na khabari ya Tabora na khabari ya Mirambo. na waqti huu khaṭari njia za Tanganika. kwenda Tabora hupasua katika mapori, ḥatta ufike Tabora. nikataka mitumbwi yakutuvusha.

Als wir in Mtoa ankamen, trafen wir zwei Europäer, der eine war Missionar, der andere ein Doctor. Als ich eintraf, befreundete ich mich mit ihnen und wurde sehr ehrenvoll von ihnen aufgenommen. Ich selbst hielt mich in Mtoa auf und entsandte den Muhammed bin Said über den Tanganika, um die Stammesgenossen zu begrüssen und nach den Nachrichten aus Tabora und über Mirambo zu fragen. Zu jener Zeit nämlich waren die Wege am Tanganika gefährlich. Wenn man nach Tabora wollte, musste man sich in den Dschungeln herumtreiben bis man nach Tabora kam. Ich verlangte auch Boote, die uns übersetzen sollten.

ba'adu ya siku khamst'ashara Muḥammed bin Sa'id akarege'a akaniambia: njia za Tabora khaṭari na mitumbwi itakuja. nawe wakuuliza jema'a, uende ukaonane nao, ao watakuja wao. hamwambia: ikaja mitumbwi, mimi nta'azimu kwenda kwa

Nach 15 Tagen kam Muhammed bin Said zurück und sagte mir: »Die Wege nach Tabora sind gefährlich und die Boote werden kommen. Dich aber laden die Stammesgenossen ein, du mögest kommen und sie begrüssen oder sie werden kommen«. Ich sagte ihm: »Wenn die Boote kommen, so werde ich alsbald auf dem Wege über Kawende

njia ya Kavende ntachukua bunduqi tupu, na pembe ndogo ndogo, qadiri ya frasila mia. nikifika Tabora ntanunua bida'a ya masrufu na baruti.

nika'azimu kuondoka. ikaja mashua na mitumbwi yapata khamsu'ishrin, nikaondoka mimi na bunduqi na pembe frasila mitēn. hamwambia Muḥammed bin Sa'id: mimi ntasafiri, nawe nyuma yangu pakia watu na pembe, uende Tanganika. hawaachia safari yeye Muḥammed bin Sa'id wa Sa'id bin Sulṭan el Ghēthi. nami haondoka hafika Kabogo, mbele kidogo. ha'azimu kufika Ujiji Tanganika na onana na jema'a. nirudi, niende zangu Tabora, njia ya Kavende. haacha watu wangu na pembe na masrufu, hafika Ujiji, twalikwenda usiku kucha katika mashua, ḥatta assubuḥi nikafika, nikataka kufikia kwa Mwinyi Kheri, mtu wa mrima, ndiye alikuwa mkubwa Ujiji wa Wa'arabu na watu wa mrima.

akatokea Muḥammed bin Khalfan[1]*, na mimi sijuani naye, sikumwona illa siku hiyo, lakin nimejua yakuwa amemkhussi 'Ali bin 'Isa. na 'Ali ṣaḥib yetu sana, na ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud tajiri yake. nami zamani, qabla sijapotoa mali kwa Taria, nikatoa kidogo kidogo kwake. alipokuja Muḥammed bin Khalfān, akanitaka, nifikie katika tembe*

aufbrechen. Ich werde nur Gewehre mitnehmen und ganz wenig Elfenbein, etwa 100 Frasila. Wenn ich nach Tabora komme, werde ich Tauschwaaren und Pulver kaufen«.

So entschloss ich mich abzureisen. Es kam ein Boot und etwa 25 Kanoes; darauf brach ich mit den Gewehren und 200 Frasila Elfenbein auf. Ich sprach zu Muhammed bin Said: »Ich werde abreisen, du aber verlade nach mir die Leute und das Elfenbein und gehe über den Tanganika«. So überliess ich dem Muhammed bin Said und dem Said bin Sultan el Ghethi die Karawane und zog selbst ab. Ich kam nach Kabogo, das etwas entfernt ist, und entschloss mich, nach Ujiji am Tanganika zu gehen und die Stammesgenossen zu begrüssen. Dann wollte ich zurückkehren, um über Kawende nach Tabora zu gehen. Ich liess meine Leute mit dem Elfenbein und den Tauschwaaren zurück und kam nach Ujiji. Wir fuhren eine ganze Nacht in dem Boote, erst am Morgen kam ich an und wollte bei Mwinyi Cheri, einem Küstenmanne, absteigen. Es war der Oberste in Ujiji unter den Arabern und unter den Küstenleuten.

Da kam Muhammed bin Chalfan[1]. Ich war noch nicht mit ihm bekannt und hatte ihn bis zu diesem Tage nicht gesehen, doch ich wusste, dass er zu Ali bin Isa gehörte. Und Ali war unser guter Freund und der Geldgeber meines Bruders Muhammed bin Masud, und auch ich hatte, bevor ich die Waaren von Taria Topan nahm, einiges Wenige bei ihm geborgt. Als Muhammed bin Chalfan kam, bat er mich, ich möchte in seinem Tembe absteigen. Ich sagte ihm: »Gut. Wenn

[1] Bekannt unter dem Namen Rumalisa.

lake. hamwambia: rema, akanipa rukhṣa Mwinyi Kheri ntakwenda. asiṇaṣiri Mwinyi Kheri bin Mwinyi Mkuu el Ghashani, akanipa rukhṣa. hafikia kwake Muḥammed bin Khalfan, ndipo nilipojuana naye. halala, ḥatta aṣṣubuḥi wakatokea ṭurushi, watoka Tabora, wakasema: sasa njia amani. ha'azimu kupita Uvinza. hatwaa mitumbwi hapeleka waliko watu wangu, nikatwaa na pembe zangu, ma'ana njia ya Kwende mbali kuliko njia ya Uvinza. ba'adu ya siku ya pili wakawaṣili watu wangu, ha'azimu safari. na Salum bin 'Abdallah el Marḥubi alikuja na wakala wa Warsi Adwani babaye Sleman Kitchwa wa Dewji Jemali babaye Sherif Dewji[1] *kutaka pembe za ḥijati Sa'id bin 'Ali bin Mansur, ma'ana wao ndio matajiri zake. zamani nilipokuwa Mtoa zikaja khaṭṭi na wakala, watoka kwa Sejjid Barghash: mqabbidi mali Salum bin 'Abdallah el Marhubi. hamwita Mtoa, akasema: tafaḍḍali niletee Ujiji. hazileta Ujiji. nilipo'azimu kuumdoka kwenda Tabora, Salum bin 'Abdallah akaniambia: tufuatane. aka'azimu naye safari, pembe zake na zangu na watu wangu wakatangulia Ruanda. nasi siku ya pili tukawafuata. siku nilipowaṣili Ruanda sa'a ya nne. na Salum bin 'Abdallah, ba'ada yuko Ujiji, aliniambia: mimi*

es mir Mwinyi Cheri erlaubt, werde ich kommen». Mwinyi Cheri bin Mwinyi mkuu el Ghaschani machte keine Umstände und liess mich ziehen. Da kam ich zu Muhammed bin Chalfan und so lernten wir uns kennen. Ich schlief und am Morgen kamen Boten aus Tabora und sagten: «Jetzt ist der Weg friedlich». Ich entschloss mich, über Uvinza zu gehen, nahm Boote und sandte sie zum Aufenthaltsort meiner Leute und verlud sie sammt meinem Elfenbein, denn der Weg über Kawende ist weiter als der Weg über Uvinza. Nach zwei Tagen kamen meine Leute an und ich entschloss mich zu reisen. Da kam Salum bin Abdallah el Marhubi mit einer Vollmacht des Warzi Adwani, Vaters des Sleman Kitschwa, und des Dewji Jemali, Vaters von Sherif Dewji[1], um das Elfenbein aus dem Nachlasse des Said bin Ali bin Mansur zu fordern. Denn sie waren seine Geldgeber. Schon früher, als ich in Mtoa war, waren Briefe gekommen und eine Vollmacht von Seiten des Sejid Bargasch: «Gieb das Gut dem Salum bin Abdallah el Marhubi». Ich hatte ihn nach Mtoa gerufen, doch er hatte gesagt: «Bitte, bringe es mir nach Ujiji». Da brachte ich es nach Ujiji. Als ich abziehen und nach Tabora gehen wollte, da sagte mir Salum bin Abdallah: «Wir wollen zusammen reisen». Denn auch er entschloss sich zur Reise, sein und mein Elfenbein und unsere Leute waren vorausgegangen nach Ruanda. Wir selbst folgten zwei Tage später. Als ich in Ruanda ankam, war es zehn Uhr. Salum bin Abdallah war noch in Ujiji und hatte mir gesagt: «Ich werde am Nachmittag kommen».

[1] Ein reicher in Zanzibar lebender Inder, der jedoch mit seiner Secte, den Thenascheri's, deren Haupt Sleman Kitschwa ist, sich entzweit hat.

ntakuja el'aṣiri. ḥatta ghurūb esh shems akanitokea ta'abān. amenyanganywa jemi'a aliyo nayo, ḥatta nguo za kuvaa, matakataka yake. na wao wanetapakaa tope, wao na nguo zao. hawauliza akaniambia: ḥali yangu ni hii. ḥatta el maghribu Wanyamwezi wangu wawili wamekwenda kata kuni, wakauawa. aṣṣubuḥi hatwa bunduqi thelathini, kwenda Ujiji, kuwapa khabari. mudda wa sa'a moja twaona bendera jumla, vita tunapigwa, hapana sababu iliyo yote. tukawatokea tukapigana. mudda wa nuṣṣu sa'a tukawafukuza, wakafa watu sitt u 'ishrin, saba' u 'ishrin. nasi kwetu min faḍl Allahi salama, ni wale Wanyamwezi wetu wawili waliokufa siku ya kwanza. marra tukajenga boma, nikatwa watu kupiga miji yao. siku moja ḥatta jioni yapata miji khamst'ashara, inayo na boma na khandaq, imetiwa moto, min gher miji isiyo maboma. na ni'ma iliyo Ruanda kubwa mno. miwa na muhindi na mipunga na maharage, haikuwa ni'ma namna hiyo.

siku ya pili wakaja jema'a wa Ujiji jumla, tukaimaliza miji iliyobaqi. nikaghajjiri kwenda Tabora, hajenga Ruanda. nikapeleka mitumbwi na mashua kuleta pembe zetu na watu wetu wakafika Ukaranga, huja Ruanda, pembe na watu.

Doch er erschien erst gegen Sonnenuntergang bei mir, er war niedergeschlagen, denn man hatte ihn aller seiner Habe beraubt, selbst der Kleider und seiner Geräthschaften. Und man hatte sie mit Schmutz bespritzt, sie und ihre Kleider. Ich erkundigte mich und er sagte mir: »So geht es mir«. Gegen Abend waren zwei meiner Wanyamwesi ausgegangen, um Holz zu hacken, da wurden sie erschlagen. Am Morgen sandte ich 30 Leute mit Gewehren nach Ujiji, um die Leute dort zu benachrichtigen. Nach einer Stunde sahen wir eine Menge Kriegsfahnen und wir wurden angegriffen, ohne dass der geringste Grund vorlag. Da setzten wir uns zur Wehr und kämpften eine halbe Stunde lang. Wir verfolgten sie und es fielen 26, 27 Leute, auf unserer Seite aber war, Dank Gottes Gnade, Alles unversehrt, ausgenommen jene zwei Wanyamwesi, die am ersten Tage gefallen waren. Alsbald bauten wir eine Boma und ich sandte Leute aus, um ihre Ortschaften zu züchtigen. Innerhalb eines Tages bis zum Nachmittag wurden fünfzehn Ortschaften, die mit Boma und Zuggraben befestigt waren, angesteckt, ganz zu schweigen von den unbefestigten Ortschaften. Und der Wohlstand in Ruanda war grossartig, es gab Zuckerrohr, Mais, Reis und Gemüse, nirgends sonst war solcher Wohlstand.

Am zweiten Tage kamen die Stammesgenossen aus Ujiji in Mengen und wir erledigten noch die übriggebliebenen Ortschaften. Und ich gab meinen Plan, nach Tabora zu gehen, auf und setzte mich in Ruanda fest. Ich sandte Kanoes und Boote, um mein Elfenbein und meine Leute zu holen. Sie kamen über Ukaranga nach Ruanda, mein Elfenbein und die Leute. Inner-

tukakaa miezi sitta, ndipo zilipokwisha pembe.

siku zilezile akatokea Sa'id bin Ḥabib el 'Afifi na mtoto wangu Sef bin Ḥamed bin Muḥammed, nalimwacha Unguja anasoma. alipowasili Ḥamed bin Mas'ud Tabora kutoka Ruemba na Itawa, akapeleka mtu pwani Muḥammed bin Mas'ud, kumtwaa Sef bin Ḥamed. nilipokuwa Ruanda, akamleta, akaja yeye na Salum bin 'Omar el Wardi. amechukua na bida'a na baruti kidogo, walikuja pamoja na Sa'id bin Ḥabib. tukafurahi, wapagazi wamekuja wengi, hawapagaza Wanyamwezi, wapagazi wakawa habba. nikaziregé'sha pembe Ujiji nuṣṣu na nuṣṣu hazichukua Muḥammed bin Sa'id el Murjebi bwana Sige, nikamwacha Ujiji na pembe zilizobaqi katika tembe la Muḥammed bin Khalfan Rumaliza. hasafiri mimi na Sa'id bin Sulṭan bin Sa'id el Ghethi na ba'aḍi ya watu wa Unguja na watwana wetu.

na waqti niliposafiri, Muḥammed bin Khalfan Rumaliza alitaka watu wengi selaḥa, aenende akapigane Ruanda na Uwinza pamoja na Mwinyi Kheri bin Mwinyi Mkuu wa Sa'id bin Ḥabib el 'Afifi. hao ndio wenyi vita vyao[1]*. hampa watu waungwana zaidi ya watu 'ishrini, jema'a za kimrima na bunduqi mia wa arba'ini zaidi, watwana na silaḥa zao na baruti. nikasafiri mimi nikaenda zangu na wao hawaacha wasafiri.*

halb von sechs Monaten hatte ich mein sämmtliches Elfenbein.

In jener Zeit kam Said bin Habib el Afifi und mein Sohn Sef bin Hamed bin Muhammed, den ich in Zanzibar als Schulknaben verlassen hatte. Als Hamed bin Masud von seinen Reisen in Ruemba und Itava nach Tabora zurückgekehrt war, hatte er den Muhammed bin Masud zur Küste gesandt, um Sef bin Hamed abzuholen. Als ich jetzt in Ruanda war, brachte er ihn. Er kam zusammen mit Salum bin Omar el Wardi, hatte auch etwas Waaren und Pulver mitgenommen, sie marschirten gemeinsam mit Said bin Habib. Wir freuten uns, dass viele Träger gekommen waren und ich stellte die Wanyamwesi in meine Dienste, denn die Träger waren sonst nicht zahlreich. Mein Elfenbein sandte ich zur Hälfte nach Ujiji zurück, zur Hälfte nahm es Muhammed bin Said Murejebi Bwana Sige mit sich, den ich mit dem übriggebliebenen Elfenbein in Ujiji in dem Tembe des Muhammed bin Chalfan Rumalisa verliess. Ich zog ab und mit mir Said bin Sultan bin Said el Ghethi und einige Leute aus Zanzibar und unsere Sclaven.

Und damals, als ich abzog, verlangte Muhammed bin Chalfan Rumalisa viele bewaffnete Leute, damit er ginge und Ruanda und Uwinsa bekämpfte, gemeinsam mit Mwinyi Cheri bin Mwinyi Mkuu und Said bin Habib el Afifi. Das waren die Leute, die immer Krieg führen mussten[1]. Ich gab ihm über 20 Freigeborene, Stammesgenossen von der Küste und über 140 Gewehre sammt den dazu gehörigen Leuten und Pulver. Dann zog ich ab und ging meines Weges. Sie selbst verliess ich im Abmarsch begriffen.

[1] Verächtlich.

nilipofika Uvinza wakatughasi Wavinza, sulṭani Kasanura akataka mahongo billa qiasi. nikampa akatunyanganya watumwa mia u khamsini. akatoka mtumwa wetu katika kambi, hachukuliwa wakauawa watu wangu Wanyamwezi wanne, hapana ḥoja iliyo yote. mimi ha'azimu kupigana, naye Sa'id bin Sulṭan akaniambia haifai afaḍali kustaḥmili, ma'ana tuna pembe nyingi, na watoto tulio nao haifai kupigana. haona, ndio maneno yake Sa'id bin 'Ali. nikaqubali ẓilla ḥatta tukatoka katika inchi ya Uvinza, ḥatta tukawaṣili Tabora bisalama, lakini ta'abu kuu iliyotupata.

Als ich nach Uwinsa kam, stellten uns die Einwohner und ihr Sultan Kasanura verlangte unverschämte Wegezölle. Ich zahlte und er raubte uns noch 150 Sclaven. Wenn ein Sclave von uns das Lager verliess, wurde er weggenommen, auch wurden vier meiner Wanyamwesi erschlagen, ohne dass der geringste Grund vorlag. Da wollte ich Krieg beginnen, doch Said bin Sultan sagte mir: »Das geht nicht. Es ist besser, wir lassen es uns gefallen, denn wir haben viel Elfenbein bei uns und die Sclaven, die wir mithaben, taugen nicht zum Kampfe«. Ich sah, dass Said bin Ali mit seinen Worten Recht hatte, und fügte mich in die Demüthigung. Wir kamen schliesslich aus Uwinsa heraus und langten wohlbehalten in Tabora an, doch wir hatten grosse Mühen überstanden.

niliponwaṣili Unyanyembe Tabora, hafika katika mji wetu Iturn, nikaonana na baba yangu Muḥammed bin Juma' na ndugu yangu Muḥammed bin Mas'ud el Wardi. ikawa furaḥa kuu mno. na mama yangu mkewe mzee Muḥammed bin Juma' Nyaso binti sulṭani Fundi Kira. siku arba't'ashara ngoma, na ngombe kushinshwa, na vyakula. ikawa furaḥa kuu mno ya 'ajeb.

Als ich nach Unyanyembe in Tabora anlangte, stieg ich in unserer Stadt Iturn ab und begrüsste meinen Vater Muhammed bin Juma und meinen Bruder Muhammed bin Masud el Wardi, bei denen die Freude gross war, und meine Mutter, die Frau des alten Muhammed bin Juma, Nyaso, die Tochter des Sultan Fundi Kira. Vierzehn Tage dauerten die Tänze, das Rinderschlachten und das Essen, es herrschte eine ausserordentliche Freude.

Fortsetzung folgt im nächsten Bande.

Digitized by Google

Ein Beitrag zur Geschichte des Evhe-Volkes in Togo.

Seine Auswanderung aus Notšie.

Von C. Spiess,
Missionar.

In Westafrika, unter den Evheern arbeitend, war es schon lange mein Wunsch, zu erfahren, was die »Alten« dieses Volkes von ihren Vorfahren wissen und sich erzählen:

Es ist nicht bekannt, um welche Zeit die vielen Stämme, die wir auf der Sklavenküste unter den Evheern finden, sich bildeten. Von Geschlecht zu Geschlecht wird als Thatsache überbracht, dass das im Norden, fünf Tagereisen von der Küste entfernt gelegene Notšie der Ort sei, von dem aus einst eine Völkerwanderung stattgefunden habe. Genauer noch bezeichnet der Evheer seine ursprüngliche Heimat mit Amedžowe, das eine Tagereise nordöstlich von Notšie liegen soll. Amedžowe, von *dzo ame* »Mensch werden«, »als Mensch erscheinen« und *awe* »Haus«, »Platz«, zusammen »Menschwerdungsplatz«, soll überhaupt der Ort sein, woher alle Evhe und Tsi redenden Völker stammen. Die Tsi-Sprache finden wir auf der linken Seite des Volta und in Asante. Seit dieser Auswanderung aus Notšie müssen zwei Jahrhunderte verflossen sein; denn als die Agotimeer ungefähr vor 150 Jahren ihre neuen Wohnsitze in der Nähe des Todzie-Flusses aufschlugen, war der Aŋlo-Stamm schon an der Küste zu finden. Für Notšie sagen die Eingeborenen auch sehr oft Hogbe. Damit bezeichnen die Evheer eben den Ort, wo sie sich weigerten, zu bleiben. Hogbe ist zusammengesetzt aus *ho* »von einem Platze fortbewegen« und *gbe* »sich weigern«. Die Bedeutung von Notšie konnte ich nicht ermitteln, obgleich der Eingeborene es so gern nennt.

Hier in der alten Heimat verlebten die Evheer glückliche Tage. Tüchtige Könige, die zugleich als Oberpriester fungirten, wussten sich von verständigen Räthen umgeben.

Die guten Tage aber erreichten ihr Ende, indem des »letzten angenehmen Königs Scepter aus seiner Hand fiel« — er starb. Nach Vorschrift des Gesetzes kam der Sohn an die Regierung, und damit war die friedevolle Zeit vorüber. Jung und unerfahren, trat er nicht in die Fussstapfen des Vaters, sondern war seiner eigenen Meinung Herr und lebte dennoch stets in Furcht. Er glaubte nämlich besonderen Einfluss der Ältesten auf das Volk wahrzunehmen. Zudem lebte er der Einbildung, dass seine Räthe gegen sein oft kindisches und unverständiges Wesen auftreten würden. So befahl er denn eines Tages, seinen ihn umgebenden Jünglingen, die Ältesten

Digitized by Google

zu tödten, welcher Befehl aber nur theilweise ausgeführt wurde; denn einige versteckten sie an verborgene Orte. Nun hatte der König einen merkwürdigen Einfall. Er forderte seine jungen Leute auf, ihm ein Haus aus Erde mit Cactus zu bauen. Dieser Auftrag wurde ausgeführt. Darauf verlangte er, dass sie aus Cactus und Palmblättern Schnüre herstellten, um des Königs Haus damit zu binden. Hierüber aber holten die jungen Leute erst den Rath der Ältesten ein. Diese zeigten ihnen andere Schnüre und empfahlen ihnen, solche zu machen. Zornig darüber, dass seine Befehle missachtet wurden, drohte er, sie mit Gewalt zum Gehorsam zu zwingen. In der Nacht kam ein geheimer Rath zusammen, in dem beschlossen wurde, den König zu verlassen. Um ihn zu täuschen, holten die Trommler ihre Instrumente hervor und schlugen dieselben kräftig. Während dieser Zeit jedoch — der König glaubte, wie gewöhnlich, einen nächtlichen Tanz in dem Spielen zu sehen — wurde eifrig gerüstet, und beim Morgengrauen war Niemand mehr in den Hütten zu finden. Damit der König und seine wenigen Getreuen völlig irre wurden, richteten die Fliehenden ihre Fussstapfen gegen die Heimat; sie flohen rückwärts. Den Blick der alten Heimat zugerichtet, nannten sie von nun an Notsie, den Ort, wo sie so gern geblieben wären, Hogbe.

In südwestlicher Richtung brach alles Volk auf; aber schon bald trennten sich viele, um ihre Hütten etwa zwei Tagereisen von Notsie entfernt aufzuschlagen. Wir finden ihre Nachkommen in den jetzigen Hoern und Tavieweern wieder.

Über die Bedeutung von Ho gehen die Meinungen aus einander. Die zuverlässigste scheint mir aus der Zusammensetzung von *yewo le dome* »wir sind in der Mitte des Grases« abgeleitet zu sein. Sehr wahrscheinlich aber ist auch, dass Hogbe dem ersten Ansiedelungsorte mit Namen Ho zu Grunde liegt. Das wäre in Erinnerung an Notsie leicht erklärlich.

Der Name Taviewe kommt von *ta vie teive* oder *ta sue teive* »ein kleiner See ist hier«. Der übrige Theil der Wanderlustigen zog weiter nach Süden. In der Nähe des Adaklu-Berges, der, verlassen von anderen Höhenzügen, isolirt sein Haupt erhebt, bildete sich der Adaklu-Stamm. Eine Tagereise weiter stossen wir auf einige Niederlassungen, von denen Aveno die grösste ist. Wie der Name sagt, ist Aveno (von *ave* »der Wald«) die waldreiche Landschaft. Eine Wanderung durch dieses Gebiet wird dieses in überraschender Weise bestätigen. Sehr oft hat den Evheern dieses dichte Gebüsch der Aveno-Gegend einen wohlgeborgenen Platz in Kriegszeiten geliefert.

Nach dem Aveno-Stamm haben sich die AWiWeer niedergelassen. AWiWe in seiner Grundbedeutung führt auf die Zusammensetzung von *hgli wono ŵe* »der Platz für die todten Seelen«, wörtlich »Geisterstätte«. Nordöstlich von dem AWiWe-Stamm finden wir die Wenyier und die Xier. Die Bedeutung von Wenyi konnte ich nicht ermitteln; dagegen führt uns der Name Xi auf eine Begebenheit, von der noch heute die Eingeborenen sich erzählen. In der Xi-Landschaft sollen zur Zeit, als ein Theil der Auswanderer dorthin kam, noch viele Tiger gehaust haben. Einer der Ein-

geborenen, obgleich er von seinen Landsleuten des Öfteren gewarnt worden war, es zu unterlassen, wagte sich allein in den Busch. Zur Verwunderung der Anderen kam er jedoch zurück. Darauf nahm er seine Kinder mit, die aber nicht wieder dahin zurückkehrten, woher sie gekommen waren; er dagegen war glücklich entronnen. Darauf hiess es, er habe seine Kinder geopfert, und die Gegend nannte man von nun an Xi, von *xe* »opfern«. Nicht alle Notsier wollten sich hier niederlassen. Diejenigen, welche bis jetzt die Spitze der Wanderlustigen gebildet hatten, zogen weiter; doch bald kamen auch sie zur Ruhe. Die heutige Weta-Landschaft (von *ta* »Kopf«, d. h. die Ersten der Ausziehenden), mit der Hauptstadt gleichen Namens, ist ihre neue Heimat geworden. Dem nächstbedeutenden Ort ihres Landes gaben die Wetaer den schönen Namen Afiadenyigba, nach dem Sprichwort: *anyigba matɛnu awɔnu le dokui ši wò, negbe Sɛko wɔawɔdo* »wir müssen das Land bestellen, ein Land kann es nicht von sich aus thun«. Aus diesem Worte entstand Afiadenyigba »hier wollen wir das Land bebauen«. Malerisch gelegen, ist diese Stadt eine der besten Ansiedelungen der Evheer, die ich im englischen Togo-Gebiete besuchte. Von der Wahrheit des Evhe-Sprichwortes zeugen die fleissigen Hände in dortiger Gegend.

Der Rest der Ausziehenden stiess bald nachher auf einen grossen Landsee, der ihre Reise unterbrach. Sie begrüssten ihn mit dem Rufe: *Amũ, ši le tagba!* »ein Fluss, welcher breit ist!« Es war die grosse Keta-Lagune. Aus *amũ, ši le tagba* entstand *tagbamũ*, womit heute kurzweg eine Lagune benannt wird. Mit *Amu* bezeichnet man auch den breiten Volta-Strom, und so könnte man annehmen, dass damals die wandernden Evheer beim Anblick der Keta-Lagune unwillkürlich daran dachten, dass dieses Wasser breiter sei als der Volta, der ihnen dann bekannt gewesen sein muss. Der Ruf der Evheer würde damit die Bedeutung »ein Wasser breiter als der Volta« annehmen. Da nun *amũ* auch nur als »Fluss«, »Wasser« bezeichnet wird, so ist gewiss richtiger, *amũ, ši le tagba* mit »ein Fluss, welcher breit ist« zu übersetzen. Nur so ist auch erklärlich, dass mit *tagbamũ* kurzweg eine Lagune bezeichnet wird.

So standen denn die Übriggebliebenen vor dem »grossen Fluss, welcher breit ist« und konnten nicht weiter. Aber das Wasser vor ihnen regte den Erfindungsgeist an, und man kam darauf, sich Böte zu machen. Es wurden Fächerpalmen (*Agoti*) gefällt und zu Canoes verarbeitet. Der Anführer Sriadza (gewöhnlich Le genannt) vertraute sich aber keinem dieser Böte an. Da entdeckte er einen dicken Baum und befahl, diesen umzuhauen und daraus ein Canoe zu zimmern. Von ersterer Bootsart, die den Namen *Agoiɛu* trugen, wurden nur noch selten angefertigt, dagegen kamen die nach dem Anführer Le benannten Böte (*Leiɛu* »Boot des Le«) immer mehr auf. Auf der Lagunenfahrt erreichte der Führer Le mit seinen Gefährten eine Insel, der sie den Namen Alagble (nicht, wie auf den Karten, Alakple) von *Le ɛe agble* »Plantage des Le« gaben. Diese Insel, in der südwestlichen Ecke der Keta-Lagune gelegen, bot einigen ein neues Heim. Es wurden Häuser errichtet und Felder angelegt. Hier liess sich auch Le nieder. Der ersten Ansiedelung auf der Insel Alagble gaben sie den Namen

Fiaχo (*Fia ɛe χo*) »Haus des Königs«. Von der neuentdeckten Insel aus wurden weitere Lagunenfahrten unternommen. Bei dem heutigen Aŋlõ gã (Gross-Aŋlõ) soll zum ersten Male die Küste erreicht und das Meer erblickt worden sein. Hier liess sich der Rest der Auswanderer nieder, denn das Meer gefiel ihnen. Auch Le kam von seiner Insel herüber und schlug sein Heim nun an der Küste auf. Der neue Platz, den sie gefunden hatten, erhielt den Namen Aŋlõ-Awenome »hier bleiben und Hütten bauen«. Dieser Ort vergrösserte sich bald. Die Bezeichnung Awenome wurde verdrängt, und wir hören nun die Stadt mit dem Namen Aŋlõ gã = Gross-Aŋlõ bezeichnen.

Was bedeutet nun Aŋlõ? Darüber sind sich die Eingeborenen selbst nicht klar. Es soll von *ŋlõ* »aufrollen« herkommen. Als der Führer Le, der mittelst Tragkorb getragen wurde, vom langen Tragen wie zusammengerollt im Tragkorb lag, sollen die Eingeborenen beim Aussteigen des Königs oft wiederholt haben: *fia ŋlõ* »der König ist zusammengerollt«. In einem Sprichwort, das noch heute von Aŋlõ gã viel gebraucht wird, finden wir die Bedeutung von *ŋlõ* »zusammenrollen« wieder: *kɛšinoto wo medoa wodokui de dži le Aŋlõ wò* »die Reichen können sich in Aŋlõ nicht brüsten, nicht ausbreiten«. Der Sinn ist: Wird einer reich, dann hört er nicht auf die Ältesten. Diese aber werden ihm ihre Macht zeigen. Er wird über Nacht verschwinden. Er wird dann nicht mehr lebend in Aŋlõ sein; er ist wie zusammengerollt, d. h. umgebracht.

Aŋlõ gã ist gegenwärtig die bevölkertste Stadt des ganzen englischen Evhe-Gebietes. Beim Schätzen der Bevölkerung einer Stadt sagt man gewöhnlich eher zu viel als zu wenig. Kommen aber auf Keta, der Hauptstadt des englischen Togo-Gebietes, 4000 Einwohner, dann darf man wohl 5000 für Aŋlõ rechnen.

Keta, später gegründet, hat durch seine günstige Lage für den Handel zur Zeit den lebhaftesten Verkehr in seinen Strassen, besonders aber auf seinem grossen Marktplatze. Hierher kommen auch viele Einwohner von Aŋlõ gã, obgleich in Aŋlõ auch mehrere Märkte abgehalten werden.

Dass Lome, die Hauptstadt des deutschen Togo-Gebietes, die englische Togo-Hauptstadt Keta überflügeln wird, ja schon hat, wird jeder Besucher wahrnehmen.

Aus Aŋlõ-Awenome wurde ein Aŋlõ gã. Den kühnen Anführer Le setzten die Eingeborenen nun feierlich als ihr Oberhaupt ein, da er sie so gut geführt hatte. Kurz vor der Feier aber sah Le, dass ihm der Königsstuhl fehlte. Da erinnerte er sich dessen, dass er seinen Elephantenstuhl in Notsie zurückgelassen hatte, und befahl seinem erstgeborenen Sohne Fei, ihn von dort zu holen. Die Mutter jedoch liess es nicht zu. Darüber erzürnt, setzte sich der König auf die Erde und schwur, dass er nie auf etwas Anderes sich setzen werde als auf Erde, bis der Tod über ihn komme. Als aber die Schwester des Königs dieses hörte, erbot sie sich, ihren erstgeborenen Sohn Fui (Soi) nach Notsie zu schicken. Er ging und brachte nach vier Monaten seinem Onkel den gewünschten Stuhl.

Le nun, als er zum ersten Male in Aŋlõ-Awenome auf seinem Elephantenstuhl sass, schwur darauf, dass von nun an kein Sohn seinen Vater

beerben dürfe, sondern der Mutter Tochter Sohn solle der Erbe sein, auch solle das Königreich zertheilt werden, so dass, wenn er sterbe, seiner Mutter Tochter Sohn zuerst König werde und erst nach ihm des Königs Sohn oder Enkel den Thron bekomme. Nach dem Tode des Le kam seiner Schwester Sohn mit Namen Ńditši auf den Thron.

Die in der traditionellen Erzählung der Evheer genannten Stämme, welche uns unsere Schilderung vorführte, sind die aus jener grossen Umwälzung der Auswanderung heraus ursprünglich entstandenen. Nehmen wir eine Karte des Togo-Gebietes zur Hand, so finden wir noch weitere Namen von Landschaften, wie Ẁlahu, Kliko̱ und Some, deren Bewohner Nachkommen der Aṅlõer sind. Im Kriege mit den Dänen und Aṅlõern verwickelt, flohen damals viele Ketaer jenseits der Lagune, wo sie sich im Nordosten niederliessen. Die grösste der genannten Landschaften ist Some, mit der Hauptstadt Agbo̱some. Oft fragten sich die an der Küste wohnenden Aṅlõer unter einander: Wo sind sie geblieben, die von uns flohen? *Wole sowo dome* »da, wo die So-Palmen zu finden sind,« war jedesmal die Antwort. Von der in dortiger Gegend einzig vorkommenden So- oder Sokuti-Palme nennt sich dieses Volk das Some-Volk. Und an die Hauptstadt Agbo̱some knüpft sich folgende Erzählung: Einst soll ein Zauberer zwei Früchte der Sokuti-Palme mit dem Kopf eines Widders vergraben haben. Nach geraumer Zeit gingen die beiden Früchte auf, und zwar wuchs eine jede Frucht durch je ein Horn des Widderkopfes, daher der Name Agbo̱some »zwischen den Widderhörnern«.

Agbo̱some, aus 3 Stadttheilen bestehend, mag immerhin 4000 Einwohner haben. Jeder Stadttheil führt seinen besonderen Namen, deren Bedeutungen an die Tage erinnern, welche einst über die alten Bewohner ergingen:

1. Awedome, das zuerst angelegt wurde, sagt, dass es die Hauptstadt mit dem Sitze des Königs ist.

2. Sukladži, von *sukla*, so viel wie *ǹutšu* »Mann«, »stark wie ein Mann«, mit der weiteren Meinung: »von hier können wir nicht vertrieben werden, was aber früher geschah, als wir an der Küste sassen«.

3. Ahõekpo̱e = »zu sehen auf den Krieg«; *ahõ* aus der Yoruba-Sprache, ist gleich dem Evhe-Worte *awa* »Krieg«; *kpo̱* (Evhe) = »sehen«. Dieser Stadttheil liegt nämlich höher als die beiden anderen, und können somit die Bewohner den Feind in Kriegszeiten zuerst erblicken.

Von den Evhe-Stämmen in Sprache, Sitte und Religion sehr verschieden ist noch das Ago̱time- und Avatime-Völklein, welche hier ihre Wohnstätten ebenfalls in einer nicht genau zu bestimmenden Zeit aufschlugen, zu erwähnen.

Ago̱time, von *ago̱ti* »die Fächerpalme« und *me* »zwischen«, »darin«, wörtlich »im Lande der Fächerpalmen«, wird im Norden von den Höhen des Agu und der Avatime-Landschaft, im Süden von dem englischen Aveno̱-Gebiet, im Westen von dem deutschen Adaklu-District und im Osten von der To̱ve-Landschaft eingeschlossen. Jeder Besucher dieses merkwürdigen Ländleins wird sich fragen, was die Eingeborenen veranlasst haben mag

dieses Stück Erde, auf dem sie sich ansiedelten, das Land der Fächerpalmen zu nennen? Gewiss finden wir viele Fächerpalmen hier, aber in dem angrenzenden Aveno-Gebiete sind deren viel mehr als in dem nach ihnen benannten Agotime. Es mag sein, dass im Unterschied zur alten Heimat die Agotimeer die Fächerpalmen hier viele nannten. Das sagt der Name, den die Evheer dem Lande, auf welchem das eingezogene Fremdlingsvolk sich niederliess, gaben, »das Land der Fächerpalmen«. Die Sprache der Agotimeer verräth, dass ihre Heimat Adaňme am rechten Volta-Ufer ist; denn Adaňme, ein Nebendialekt des Gã, ist ihre Muttersprache. Nur auf mündliche Überlieferung angewiesen, können über die Auswanderung der Adaňmeer in das Evhe-Gebiet auch nur Vermuthungen aufgestellt werden. Missionar Knüsli, in seinem umfassenden Wörterbuche der Evhe-Sprache, nennt das Jahr 1760. Immerhin werden 150 Jahre vergangen sein, seit die Agotimeer in Agotime ihre neue Heimat aufschlugen. Mit dem Jahre 1886 wurde Agotime deutscher Besitz.

Und Avatime, jene hochgelegene Landschaft im deutschen Evhe-Gebiete, stellt uns ebenfalls, die Entstehung derselben betreffend, vor eine Frage, die nicht bestimmt beantwortet werden kann. Nach Plehn haben »die Avatimeer früher zusammen mit den Agotimeern an der Mündung des Volta gesessen und sind dann in Folge kriegerischer Anfälle der Krobo, Adaňme und Pampram nach Norden gewandert, wo sie die Bajas, die verschollene Urbevölkerung des jetzigen Avatime-Landes verdrängten und sich einen Tagemarsch südwestlich von Misahöhe niederliessen«. Die Zeit der Auswanderung ist uns damit nicht gesagt. Eine Zusammenzählung der Stadthäuptlinge von Gbadzeme im Avatime-Ländlein, d. h. die Zeit ihrer Regierung, wird ungefähr die Zeit von 200 Jahren erreichen, so dass man wohl annehmen kann, dass die Avatimeer schon vor den Agotimeern sich im Evhe-Lande ansiedelten. Über die Bedeutung von Avatime giebt es mehrere Auslegungen, deren richtigste wohl die zu sein scheint, wonach Avatime aus *amešiwo wole varam wum, wotime azo* oder *vavatowo wotime* »diejenigen, welche immer wieder kamen, sind zertheilt« entstanden ist.

Zahlreich sind die Stämme des deutschen und englischen Evhe-Gebietes in Westafrika, woran sich weiter im Norden desselben noch manche Sprachinseln reihen. Die Stämme aber, welche an der Auswanderung aus Notsie Theil nahmen, sind die, auf welche uns die Geschichte der Evheer, welche sich von Geschlecht zu Geschlecht erhalten und die Schreiber dieses aus dem Munde der Evheer selbst erfahren hat, hinweist. Mancherlei ist mit der Zeit unter den einzelnen Stämmen als ihnen eigenthümlich entstanden, aber die eine Evhe-Sprache verbindet sie doch Alle, und mit ihr gewinnt man den erfolgreichsten Einfluss auf das Volk; denn die Sprache ist und bleibt der Schlüssel zum Herzen eines Menschen.

Digitized by Google

Die Afrikander[1] und deren »Taal«.

Eine Charakterstudie von P. H. Brincker, Litt. Dr.

1. Die Afrikander.

Bei aufmerksamer Betrachtung wird man finden, dass die Sprache eines Volkes den Charakter desselben im Grossen und Ganzen zum Ein- und Ausbildner hat. Dieses Axiom lässt sich z. B. in einer kurzen Betrachtung über Entstehung und Entwickelung des obigen Themas in etwas nachweisen.

Unter Afrikandern versteht man die Abkömmlinge der holländischen und französisch-hugenottischen Immigranten, allenfalls auch noch die mit diesen seit Urgrossvaters Zeit her verschwägerten Abkömmlinge deutscher Einwanderer, die jetzt nicht mehr die geringste Idee ihrer Nationalität haben. Die sogenannten Boers gehören notabene zu ersterer Classe. Rein deutsche Colonisten, auch wenn sie noch so lange im Lande wohnen, werden zu den Uitlanders (= Ausländern) gerechnet, und mit dem nicht gerade schönen Epithet Moffe (= dumm aussehende Dickköpfe), wie die Engländer mit Rooinekke (= Rothhälse) beehrt, wohingegen die Afrikander sich unter einander mit Broér (= Bruder), Oom (= Onkel) und Neef (= Neffe), das weibliche Geschlecht mit Süssi (= Schwester), Tanni, Tanti (= Tante) und Nichi (= Nichte) nennen und anreden.

Die Bevölkerung Südafrikas besteht nach dem Begriffe des Afrikanderthums aus: Afrikandern κατ' ἐξοχήν, Rooinekken, Moffen und Schepsels, oder di Zwarte goed. Letztere sind alle Eingeborenen, gleich welcher Nation angehörig. Der Afrikander hasst den Rooinek, weil er sein Baasthum eingeschränkt, ihm seine Herrschaft aufgedrungen und Bildung für »Alle« erstrebt, auch für die Schepsels. Er verachtet aber den Mof, weil er in ihm die erste Quelle sieht, aus der die Zendelinge[2] (= Missio-

[1] Diese Form ist die jetzt in Südafrika gebräuchlichste und passt für der und die Afrikander. Der Name Boer (= Bauer) umfasst nur einen Theil derselben und hat mit dieser Studie — ebenso diese mit der Politik — nichts zu thun. Der wahre Charakter der »echten Afrikander« ist wenig bekannt; noch weniger ihre Sprache: »di Taal«. Diese Zeilen möchten etwas zur besseren Kenntniss beider beitragen.

[2] Der Ehrentitel des Zendelings ist: Eerwaarde; der eines Prädicanten der gereform. Kerk: Weleerwaarde; der Deutsche lässt seine Missionare hingegen »Wohlgeboren« sein. Auch ein kleines Charakteristicum.

nare) stammen, die sich mit der Seelsorge und Bildung der Schepsels befassen. Es ist noch nicht lange her (und Einzelne haben noch heute die Neigung dazu), dass man einem Zendelinge auswich und von hinten mit einer halben Gänsehaut ansah mit dem Troste: »*Oom, het is mos' maar een Zendeling*«, Onkel, es ist ja nur ein Missionar. Für den Afrikander ist und bleibt der Deutsche der deutsche Michel. Alle seine Sympathien für Jenen ändern daran nicht das Geringste.

2. Die Sprachen als Charakterbilder.

Die Sprache eines Volkes ist der Ausdruck seines Charakters, »di Taal« der Ausdruck des Afrikandercharakters. Es können Individuen durch geistige Anlage und Erziehung sich über das eigentliche Niveau dieser vulgären Taal erheben und etwas Besonderes werden und leisten, aber im Allgemeinen bleibt es beim Allgemeinen.

Der Meer, Völker und Länder beherrschende Engländer spricht vermittelst seiner Sprache: sic volo, sic jubeo, ich habe die Freiheit meine Worte zu schreiben und auszusprechen, wie ich will — fiat mea voluntas! Der Franzose will durch seine Sprache eine allen Menschen Ehrfurcht gebietende gloire de la grande nation durch Ton und Bau bekunden. Beide beanspruchen die Gradmesser menschlicher Bildung zu sein. Der Deutsche (Teutone) unterliegt — wie einst der Römer — dem Gesetze des Buchstabens. Wo er sich von diesem Gesetze los machen kann, fügt er sich leicht in das sic volo, sic jubeo Anderer, ohne viel Umstände zu machen[1]. Der Afrikander hingegen unterliegt in Bezug auf seine Taal den Einflüssen derer, die er hasst und verachtet, denn sein Charakter ist theils natürlich, theils — ja zum grössten Theil — der im folgenden Abschnitt geschilderten Natur entstammend.

3. Etwas über Entstehung der Afrikander und ihrer Taal.

Als die ersten holländischen Immigranten am Cap der guten Hoffnung gelandet, fanden sie den südlichen Theil Afrikas — wenn auch spärlich — von rothhäutigen, kleinen und hässlichen Menschen bewohnt, für die sie mit der Zeit den Namen Hottentotten[2] erfanden. Diese, von Natur äusserst trägen und arbeitsscheuen Menschen hielten — und ihre Nachkommen halten noch — jede Arbeit, ausser Viehweiden und Jagdsport seitens der Männer, Felle zusammennähen und von Binsen Matten für ihre elenden Hütten machen seitens der Frauen, für Khoi-Khoin = Menschen der Menschen — wie sich die Hottentotten nennen — unwürdig. Ihr Körperbau ist für schwere Arbeit übrigens nicht eingerichtet; ihre kleinen, fast weiblichen

[1] Die Bantu haben ihre Sprache auf den Lippen. Aus ihr spricht das graueste Alterthum in Wort und Form. Dem Hottentotten liegt sie auf der immer volublen Zunge. Ein Hottentott, ohne Schnalzlaute in seiner Sprache zu machen, ist einfach nicht denkbar.

[2] Etwa Baldardaschers wegen ihrer schnalzenden Sprache.

Hände und zarten Knochen versprechen nicht viel, aber ihre kleinen flinken Füsse würden jeden Europäer todt laufen und dann noch nicht müde sein. Jagd und Viehmausen war von jeher ihre Leidenschaft, wo sich nur Gelegenheit dazu bot. Sobald nun die holländischen Settlers am Cap etwas Vieh hatten, fanden sie Ursache genug, um etwas wegzuschnappen. Die Eigenthümer folgten nach, nahmen auch wohl einmal mehr als nöthig Rache an den Missethätern, vergriffen sich auch wohl einmal an zeitweilig Unschuldigen und nahmen Menschen und ihr Vieh mit heim. Der Eingeborene kann absolut nicht verstehen, mit welchem Rechte der weisse Mann ihn von der Stelle treibt und sich selbst da festsetzt. Somit glaubten die am Cap und in der Nähe wohnenden Khoi-Khoin nicht Unrecht zu thun, wenn sie die Settlers in ihrem Vorhaben, soviel ihnen möglich, hinderten.

Dieser Zustand dauerte eine ganze Weile und hatte zur Folge, dass die immer zahlreicher werdenden Settlers immer mehr vordrangen und die Hottentotten zurückdrängten. Schon damals handelte es sich um native labour, vor Allem um Domestiken. Nun liessen sich zwar einige Hottentotten herbei, einem Settler für einige Zeit zu dienen, liefen aber davon, sobald es ihnen nicht mehr gefiel zu arbeiten, und nahmen wohl mehr als ihren geringen Lohn mit. Diesem Übelstande abzuhelfen, wurde die Sclaverei eingeführt. Nun wurde Alt und Jung eingefangen; Wegläufer wurden wieder eingefangen. Jeder Baas versorgte sich mit so viel Hottentotten, wie er nur konnte. Diese waren sein Besitz, mit dem er nach Belieben schalten und walten konnte. Es entstand mit der Zeit ein Nebengeschlecht, das man gewöhnlich Bastards nennt, das bestimmt war, ein ganz bedeutendes Contingent der Bevölkerung Südafrikas zu bilden. Dieses mischte sich wiederum mit Malaien und Kafirn, oder (nach der englischen Occupation) anderen befreiten und eingebrachten Sclaven, so dass es auf Erden wohl kaum ein mehr durch einander gemischtes Geschlecht giebt, wie die Farbigen Südafrikas (zählt etwa 1 Million).

Der Afrikander-Baas wurde bald ein gewaltiger Herr, ein kleiner König, und so betrug er sich auch. Sein Ideal war, ein kleines Fürstenthum mit Hunderten von Leibeigenen zu besitzen, und manche brachten es auch zu dieser Höhe. Desto weiter man vordrang, und je mehr Land man den Eingeborenen abnahm — als Strafe für ihre Vergehen —, desto mehr Gestalt gewann das Afrikandermotiv: »*Afrika voor de Afrikander*«. Äusserlich war und blieb der Baas scrupulös conservativ und hing mit grosser Zähigkeit am Althergebrachten, das so weit ging, dass er keine Bibel mit modernen Typen, sondern nur die mit den alten gothischen Typen gedruckt, als Gottes Wort anerkannte. Auch die Gesänge und gereimten Psalmen durften nur mit diesen Typen und die Noten in viereckiger Form gedruckt sein. Die Dopperpartei lässt auch nur die gereimten Psalmen als Gesänge im Gottesdienst zu und besteht auf's Strengste auf den gothischen Typen in den heiligen Büchern.

Hiermit ging eine pedantisch-scrupulöse Religiosität, die eine ausserordentliche Frömmigkeit vermuthen liess, wie auch eine orthodoxe Gläubigkeit mit naiver Biederkeit und Gastfreundschaft (vornehmlich für die Glaubens-

genossen) zusammen, so dass das Sprichwort: »*de boer en zyn Bibel*« volle Berechtigung hat. Innerlich war diese Frömmigkeit aber durch das Baasthum über Menschen und Güter sehr verflacht, wodurch der Baas Manches thun konnte, was das Licht nicht gut vertragen kann. Doch sei hier für viele rühmliche Ausnahmen voller Raum gewährt. Es hat ausgezeichnete Baase unter ihnen gegeben.

Die Hottentottensclaven und solche anderer Nationen lernten nun von ihren Herren und deren Kindern einen, ihrem Sprachidiom angepassten Jargon (ähnlich wie die Neger ihr Negerenglisch), der so nach und nach in das jüngere Geschlecht der Afrikander, besonders durch die Kinderwärterinnen, eindrang. Dieser wurde das sogenannte Kombuisholländisch oder auch Hottentottsholländisch, das, durch eine Anzahl malaiischer Worte[1] und Formen vermehrt, die allgemeine Umgangssprache der Afrikander[2], besonders aber der Farbigen, wurde.

Mit diesem hottentottisch-holländischen Jargon schlichen sich auch so nach und nach die vier Cardinaluntugenden der Hottentotten in das junge Afrikandergeschlecht ein, nämlich Trägheit = Arbeitsscheu; Stolz = Einbildung und Anmaassung (Arroganz); Hang zur Lüge und laxe Moralität (= Erzeugerin der Bastards) zugleich mit der Halbtugend: Leidenschaft für den Jagdsport, der die Triebfeder zur Besitznahme von immer mehr Länderstrecken in Südafrika wurde. Culturbestrebungen hatten damit wenig oder gar nichts zu thun.

Die holländische Grammatik ist bei Bildung der Volks-Taal (= Afrikander-Taal) schlimm weggekommen. Der träge Charakter der Afrikander räumte auf mit Umbiegungen von Vocalen[3], liess die Endsilben *-en* aus[4], verstümmelte Wörter[5] und verfuhr ganz willkürlich mit den Artikeln und persönlichen Fürwörtern[6]. Redeweisen, wie z. B. *six pence zyn hout*, Holz des Sixpences anst. für einen Sixpence Holz, sind dem Hottentottischen nachgebildet; ebenso die doppelte Verneinung *ni-ni* u. s. w.

Neuerdings ist auch die englische Sprache als Mitbewerberin der afrikanischen Sprachbildung aufgetreten[7], wohingegen diese sich in dem

---

[1] Wie: *bainj'* = viel; *amper* = beinahe; *tamaai* = gross; *nooi* = Herrin, Frau; *Aja* (spr. Eija) = Kinderwärterin; *Ambraal* (Ursprung fraglich) = kränklicher Mensch u. A. m.

[2] Das von Engländern sogenannte Cape Dutch steht etwas höher und bildet die Taal κατ' ἐξοχήν der gebildeteren Afrikander.

[3] Wie: *ik* (spr. ek) *hed gedrink* anst. *ik heb gedronken*; *jy hed gehelp* anst. *gy hebt geholpen*; *hy hed gekoop* anst. *hy heeft gekocht* u. s. w.

[4] Wie: *geloop* anst. *geloopen*; *geslaap* anst. *geslapen* u. s. w.

[5] Wie: *hed* anst. *heb*; *hē* (spr. hä), anst. *hebben*: *ek wil't ni hē ni*, anst. *ik wil het niet hebben* u. s. w.

[6] Wie: *di* für *het*; *jy* = *gy*; *ons* = *wy*; *julle* = *u*, *uwe*; *hulle* = *zy*, *hun*, *hunne*: *ons hē ni geld ni* = *my hebben geen geld*; *julle kan maar ry* = *u kunt maar ryden*; *hulle is mal* = *zy zyn gek* u. s. w.

[7] Man hört da oft: *ik hed ge-travelled; hy hed ge-joined; ons hed ons bainj ge-enjoied* u. s. w.

Digitized by Google

jüngeren Geschlechte zuweilen von Taalismen beeinflussen lässt[1], gegen die aber von den englischen Bildungsfactoren mit aller Macht angekämpft wird.

Es ist noch nicht lange her, als einige Afrikander-Taalphilisten allen Ernstes daran dachten, die Bibel in diesen Jargon zu übersetzen, und ganz entrüstet wurden, wenn ihnen bedeutet wurde, derselbe sei gar keine eigentliche Sprache, sondern nur eine verdorbene Abart einer solchen, die dem guten Cape Dutch zu weichen habe. Merkwürdig ist dabei, dass die begeisterten Verehrer und Verfechter der Afrikander-Taal zu Hause in ihren Familien mit diesen sich der englischen Sprache bedienen, wohingegen das junge Geschlecht der Europäer sich der Taal öffentlich schämt, wenn auch unter sich vielfach dieselbe noch (mit obigen veranglisirten Wörtern) gebraucht.

Übrigens ist beiden »Taalen«, der Afrik Taal und dem Cape Dutch, schon die Axt an die Wurzel gelegt. Die University of the Cape of Good Hope und das Educational Department lassen zwar noch Dutch in den Examina zu und sehen auf eine einigermaassen gute Kenntniss desselben; es wird aber nicht mehr lange dauern, dann gehört Dutch ganz (wie Deutsch und Französisch) zu den »optional subjects«. Die Neugestaltung Südafrikas heisst folgerichtig Pananglicismus, dem das wieder Macht anstrebende Holländerthum nicht im mindesten Gegenstand bieten kann. Für dieses gilt jetzt Ikabod. Als damals England Südafrika occupirte, rettete es die Afrikander vor dem gänzlichen Versinken in ein Semibarbarenthum (sit venia verbo). Unter holländischer Oberhoheit wäre das »Baasthum« so exclusiv und mächtig geworden, dass für Individuen anderer Nation einfach kein Raum geblieben wäre, und man denke sich dann das Loos der armen Schepsels! Hinc illae lacrymae der Afrikander. Die Loyalität der Farbigen für England ist sehr begreiflich.

4. Der Afrikanderbond und der Taalbond.

Diese zwei mächtigen Factoren des Afrikanderthums haben eine Reihe von Jahren eine grosse Rolle gespielt. Das Motiv des ersteren war: *Afrika voor de Afrikander*, das des letzteren: *de taal* (Cape Dutch) *voor de Afrikander*. Ihr Motto hiess in der letzten Consequenz und in der Taal: *geen rooinek, geen mof (geen uitlander), maar ons lieve vaderlands protektie en onze fransche vrienden*. Wie lieb die Afrikander die Deutschen haben, zeigte sich z. B. damals bei Gelegenheit des bekannten Kaisertelegramms. Gerade die Bondpresse spie das ärgste Gift auf die Deutschen aus und schrie am lautsten: »Weg mit ihm; wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche«, und steinigten sie hinaus. Alle Liebesmühen und Sympathien der Deutschen werden daran nichts ändern.

Man kann sich nur wundern über Englands und der Engländer Langmuth und Duldsamkeit, dass es solche Mächte, wie die zwei Bonde mit ihren ausgesprochenen Motiven, sich beinahe über den Kopf wachsen liess.

---

[1] Wie z. B. bei Übersetzungen, wie: *hy gooide hem met eenen steen: he threw him with a stone* anst. *he threw a stone at him.*

All die betrauernswerthen blutigen Kämpfe der Letztzeit wurzeln in letzter Consequenz in den beiden Principien: **Englisch** oder **Afrikanderisch.** Which do you like best? Übrigens gilt von den beiden Bonden das Wort Richelieu's: »sint ut sunt, aut non sint«; sie sind — wie der Jesuitenorden — nicht reformirbar.

5. Deutscher Einfluss auf die Taal.

Es wäre wirklich unbegreiflich, wenn die vielen, fast seit einem Jahrhundert in Südafrika gewirkt habenden deutschen Missionare und Lehrer keinen Einfluss auf die Taal, in der sie das Evangelium zu verkündigen und den Schulunterricht zu halten hatten, gehabt haben sollten. Sie hatten es mit einem werdenden Geschlechte, aus fast allen afrikanischen Nationalitäten zusammengemengt, mit ebenso gemischter und unfester Sprache, zu thun. Dass das Cape Dutch oder das afrikanische Holländisch in seiner besten Form das ist, was es heute ist, das ist nicht zum geringsten Theile mit ihr Verdienst. Das Volk hat den Accent, die leichtere Aussprache der im sonstigen Holländischen so rauhen Laute und andere Ausdrucksweisen deutscher Mundart angenommen. Worte, wie *Perl* anst. *Paarl*, *Perd* anst. *Paard*, *Steert* anst. *Staart* u. A. m. verrathen deutsche Umbildung. Man leugnet nun zwar afrikanderseits diesen Einfluss; und auch die Thatsache, dass die deutschen Missionare auf das Volksleben Weisser und Farbiger, auf die Entwickelung des Volkscharakters und der äusseren Verhältnisse auf's Beste eingewirkt haben, hat man mit Undank gelohnt und nirgends nach Gebühr gewürdigt. Veritas odium parit.

Schlussbemerkung.

Die jüngsten Ereignisse in Südafrika lassen das oben Gesagte fast in den Hintergrund treten. Das Afrikanderthum steht nur noch auf schwachen Füssen. Die 40—50000 Gefangenen, die alle nach englischen Ländern und Plätzen gebracht sind, werden nicht ohne erweiterten Blick und neue Ideen empfangen zu haben zurückkehren. In den grossen »Camps«, in denen die Familien der Gefangenen und Gefallenen u. s. w. unterhalten werden, sind englische Lehrer und Lehrerinnen neben Seelsorgern der gereform. Kerk thätig. Die Anglisirung Südafrikas geht jetzt mit grossen Schritten voran. Alle öffentlichen Ämter werden sicher nur noch mit loyalen Beamten besetzt. Man wird das »bilingual System« zwar nicht mit Gewalt aufheben, aber es wird sich von selbst ausleben. Die Taal wird dann meist nur in den untersten Schichten des Volkes fortleben. Der Name »Boers« wird künftig nur noch in der Geschichte Südafrikas vorkommen. Man kennt schon nur noch »English and Dutch«.

Inzwischen mag die Politik ihr Motiv: egomet mihi verfolgen, so gut sie kann; für die forschende Wissenschaft gilt das: sapere res ut sunt als optima pars aller irdischen Bestrebungen.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

Digitized by Google

Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Director
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrath

JAHRGANG VI
DRITTE ABTHEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1903
Commissionsverlag von Georg Reimer

Mittheilungen
des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin

Dritte Abtheilung

Afrikanische Studien

Redigirt von
Dr. C. Velten und Prof. Dr. J. Lippert

1903

Berlin
Commissionsverlag von Georg Reimer

Inhalt.

	Seite
Seminar-Chronik für die Zeit von Ostern 1902 bis August 1903	1
Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip. Transscribirt und übersetzt von Dr. H. Brode. (Schluss)	1
Einiges über die Bedeutung der Personennamen der Evheer im Togo-Gebiete von C. Spiess	56
Duala-Märchen. Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Lederbogen. (Schluss)	69
Beitrag zur Banſu-Sprachforschung von P. H. Brincker, Litt. Dr.	99
Religionsbegriffe der Evheer in Westafrika von C. Spiess	109
Über den Gruss der ostafrikanischen Eingeborenen von Glauning	128
Beiträge zur Geschichte der Haussastaaten von A. Mischlich. Mit Einleitung von Julius Lippert	137

Digitized by Google

Seminar-Chronik für die Zeit von Ostern 1902 bis August 1903.

Das Seminar zählte:

a) im Sommer-Semester 1902: 128 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 3 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 2, im Russischen 69, im Spanischen 24 und an einer Vorlesung über Consular- und Colonialrecht 48 Personen Theil;

b) im Winter-Semester 1902/1903: 209 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 5 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 11, im Russischen 99, im Spanischen 72, an der nichtamtlichen Vorlesung über auswärtige Handelspolitik 56 und an der Vorlesung über Consular- und Colonialrecht 45 Personen Theil;

c) im Sommer-Semester 1903: 163 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 3 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 2, im Russischen 30, im Spanischen 10 und an einer Vorlesung über Colonial- und Consularrecht 41 Personen Theil.

Der Lehrkörper bestand:

a) im Sommer-Semester 1902 aus 24 Lehrern und 8 Lectoren. Zu Beginn des Semesters übernahm der Kaiserliche Dolmetscher Herr H. von Varchmin vertretungsweise den amtlichen Unterricht im Chinesischen und Herr Muhammed Hassan aus Konstantinopel die Functionen eines Lectors des Türkischen und Persischen. Zur Erweiterung des englischen Unterrichts wurde Herr Dr. K. Lentzner mit der

Digitized by Google

Abhaltung eines Cursus im Englischen beauftragt. Im Juli 1902 wurde dem Lehrer des Arabischen, Herrn Dr. B. Meissner, und im Juli dem mit einer Vorlesung über Consular- und Colonialrecht am Seminar betrauten Admiralitätsrath Herrn Dr. O. Köbner von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Prädicat »Professor« verliehen. Mit Ende des Sommer-Semesters schied der Lector des Japanischen, Herr S. Iwaya, aus dem Verbande des Seminars. Gleichzeitig trat der Lehrer des Arabischen, Herr Professor Dr. Hartmann, eine Studienreise nach Ost-Turkestan an;

b) im Winter-Semester 1902/1903 aus 23 Lehrern und 8 Lectoren. Mit Anfang des Semesters übernahm der mit einem Abendcursus im Chinesischen am Seminar betraute Directorial-Assistent des Königlichen Museums für Völkerkunde, Herr Dr. F. W. K. Müller, vertretungsweise den amtlichen Vormittagsunterricht im Chinesischen und Herr T. Tsuji aus Tokyo die Functionen eines Lectors der japanischen Sprache. Zu Weihnachten 1902 wurden die Herren Professoren Dr. R. Lange und J. Mitsotakis durch Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Classe, sowie der Seminardiener W. Heyde durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet. Zur selben Zeit wurde dem Lehrer für die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Colonien, Herrn Professor Dr. Helfferich, der Charakter eines Kaiserlichen Legationsraths verliehen. Mit Ende des Semesters schied der Lehrer des Russischen, Herr W. Eliaschewitsch, nach vierjähriger Thätigkeit aus dem Dienste des Seminars.

c) im Sommer-Semester 1903 aus 23 Lehrern und 8 Lectoren. Mit Anfang des Semesters nahm der von seiner Reise nach Ost-Turkestan zurückgekehrte Professor Dr. Hartmann seine Lehrthätigkeit wieder auf. Zum gleichen Termin trat Herr Professor Dr. A. Forke die seit dem Tode Professor Arendt's interimistisch besetzte chinesische Lehrerstelle, und Herr Pastor Meinhof die neugeschaffene Stelle eines Lehrers der afrikanischen Sprachen an.

Gleichzeitig schied der Lehrer des Englischen, Herr John Grattan, nach eineinhalbjähriger Thätigkeit aus dem Dienste des Seminars, um die Stelle des Lectors der englischen Sprache an der Universität Halle zu übernehmen. Seine Vertretung wurde dem Lehrer des Englischen, Herrn Dr. Lentzner, übertragen. Die Functionen der durch das

Digitized by Google

Ausscheiden von Herrn W. Eliaschewitsch vacant gewordenen russischen Lehrerstelle wurden im Sommer-Semester von dem Lehrer des Russischen, Herrn Palme, wahrgenommen, der in seinem Unterricht von den Herren Dr. Glikin, Professor Schalfejew und Hofrath Jürgen vertreten wurde.

Der Unterricht erstreckte sich:

a) im Sommer-Semester 1902 auf 17 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Kinyamuezi, Guzerati, Hindustani, Haussa, Englisch, Französisch, Russisch, Neugriechisch und Spanisch
und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien sowie Deutsche Colonien;

b) im Winter-Semester 1902/1903 auf 17 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Guzerati, Hindustani, Herero, Haussa, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch
und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien sowie Colonien und Colonialpolitik;

c) im Sommer-Semester 1903 auf 19 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Hindustani, Guzerati, Herero, Haussa, Duala, Ephe, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch
und 7 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien, die Deutschen Colonien und Deutsches Colonial- und Consularrecht.

Der Unterricht wurde ertheilt:

a) in den Sommer-Semestern 1902 und 1903 zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends;

b) im Winter-Semester 1902/1903 zwischen 8 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends.

Zum ausserstatutenmässigen Termin im Frühling und zum statutenmässigen Termin im Sommer 1902 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplom-Prüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungs-Commission ihre Seminarstudien zum Abschluss:

1. Erich Hauer, Dr. jur., Referendar, im Chinesischen;
2. Rudolf Walter, Referendar, im Chinesischen;
3. Erich Hänisch, stud. jur., im Chinesischen;
4. Joachim Schulze, stud. jur., im Chinesischen;
5. Hugo Gröschner, stud. jur., im Chinesischen;
6. Hermann Oehlert, stud. jur., im Chinesischen;
7. Hermann Pohrt, stud. jur., im Chinesischen;
8. Reinhold Neumann, stud. jur., im Chinesischen;
9. Walter Kolshorn, Leutnant, im Chinesischen;
10. Ernst Meschke, stud. jur., im Chinesischen;
11. Oskar Gerstberger, Kaufmann, im Chinesischen;
12. Walter Knoblauch, stud. jur., im Japanischen;
13. Hugo Simon, Referendar, im Japanischen;
14. Fritz Pferdekämper, stud. phil., im Aegyptisch-Arabischen;
15. Gustav Rust, stud. jur., im Aegyptisch-Arabischen;
16. Max Lustig, stud. jur., im Marokkanisch-Arabischen;
17. Erich Nord, stud. jur., im Türkischen;
18. Kurt Wustrow, stud. jur., im Türkischen;
19. Fritz Lentz, stud. jur., im Türkischen;
20. Max Brandenburg, stud. jur., im Türkischen;
21. Theodor Menzel, stud. jur., im Türkischen;
22. Alfred Günther, Referendar, im Türkischen;
23. Ludwig Imhoff, Dr. jur., Referendar, im Suaheli;
24. Alexander Neander, Dr. jur., Rechtsanwalt, im Neugriechischen;
25. Marcus Hochdorf, stud. phil., im Neugriechischen;
26. Hans Becker, stud. phil., im Russischen;
27. Oskar Trautmann, Referendar, im Russischen;
28. Martin Schlesinger, Referendar, im Russischen.

Zum statutenmässigen Termin im Sommer 1903 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplom-Prüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungs-Commission ihre Seminarstudien zum Abschluss:

1. F. Pferdekämper, cand. phil., aus Westfalen, im Chinesischen;
2. M. Fischer, stud. jur., aus Anhalt, im Chinesischen;

3. E. Jankowski, cand. jur., aus Schlesien, im Chinesischen;
4. H. Aschermann, stud. jur., aus Lübeck, im Chinesischen;
5. M. Bethcke, stud. jur., aus Hessen-Nassau, im Chinesischen;
6. F. Bleyert, Referendar, aus Brandenburg, im Chinesischen;
7. W. Nagel, Oberleutnant, aus Pommern, im Chinesischen;
8. E. Pröbster, Dr. phil. und stud. jur., aus Sachsen-Weimar, im Arabisch-Marokkanischen;
9. H. Sick, stud. jur., aus Lübeck, im Arabisch-Marokkanischen;
10. C. Wustrow, stud. jur., aus Russland, im Persischen;
11. A. Rogivue, stud. jur., aus Provinz Sachsen, im Persischen;
12. F. Lessing, stud. jur., aus der Rheinprovinz, im Russischen;
13. O. Weber, stud. jur., aus der Rheinprovinz, im Russischen.

Soweit vom Seminar aus festgestellt werden konnte, haben die nachstehend aufgeführten früheren Mitglieder des Seminars während der Zeit von Ostern 1902 bis August 1903 in verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas Amt und Stellung gefunden:

1. Fritz Schönberg, Dr. jur., Referendar, aus Berlin, als Dolmetscher-Eleve bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel;
2. Wilhelm Litten, cand. jur., aus Berlin, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran;
3. Rudolf Walter, Referendar, aus Berlin, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
4. Gustav Wilde, Referendar, aus Pommern, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
5. Karl Vogt, Referendar, aus Anhalt, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tokyo;
6. Alfred Zintgraff, Dr. jur., Referendar, aus der Rheinprovinz, desgl. bei dem Kaiserlichen Consulat in Zanzibar.
7. Max Weiss, Leutnant, aus Provinz Sachsen, zur Grenz-Regulirungs-Commission in Deutsch-Ostafrika commandirt;
8. Erich von Germar, Hauptmann, aus Provinz Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
9. Franz von Stephani, Leutnant, aus Westfalen, zur Yola-Tschadsee-Grenzexpedition in Kamerun commandirt;
10. Arnold Schultze, Leutnant, aus der Rheinprovinz, zur Yola-Tschadsee-Grenzexpedition in Kamerun commandirt;
11. Paul Nietschmann, Leutnant, aus der Rheinprovinz, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
12. Paul Griesbach, Oberleutnant, aus Berlin, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;

13. Eberhard Gudovius, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
14. Jesko von Puttkamer, Leutnant, aus Berlin, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
15. Adolf Schipper, Leutnant, aus Bremen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
16. Werner Schön, Leutnant, aus Lübeck, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
17. Herbert Kund, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun.
18. Walter Kolshorn, Leutnant, aus Württemberg, als Militär-Dolmetscher beim Gouvernement in Kiautschou;
19. Heinrich Maier, Finanz-Assistent, aus Baden, als Zollamts-Assistent I. Classe in Dar-es-Salaam;
20. Alfred Matthias, Regierungs-Civil-Supernumerar, aus Ostpreussen, als Regierungs-Assistent in Dar-es-Salaam;
21. Paul Schmücker, Ober-Postpraktikant, aus Berlin, als Postbeamter in Tanger;
22. Heinrich Völker, Ober-Postpraktikant, aus Baden, als Postbeamter in Jerusalem;
23. Carl Simader, Militär-Intendantur-Diätar, aus Württemberg, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;
24. Friedrich Frericks, Regierungs-Supernumerar, aus der Rheinprovinz, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;
25. Franz Paulssen, Gerichtsactuar, aus der Rheinprovinz, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;

Am 31. Juli 1902 gelangte der erste Cursus der durch Verfügung der Kaiserlichen Reichspostverwaltung dem Seminar behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache überwiesenen Postbeamten zur Entlassung. Er bestand aus den nachstehenden Mitgliedern:

1. K. Müller, Ober-Postdirectionssecretär, aus Provinz Brandenburg;
2. A. Schweitzer, Ober-Postdirectionssecretär, aus Provinz Hannover;
3. A. Scholz, Postsecretär, aus Berlin;
4. W. Tapfer, Postsecretär, aus Berlin;
5. R. Boehm, Postsecretär, aus Provinz Posen;
6. W. Herden, Postsecretär, aus Provinz Schlesien;
7. R. Grack, Postsecretär, aus Provinz Westpreussen;
8. E. Preuss, Postsecretär, aus Provinz Hannover;

9. P. Slotty, Postsecretär, aus Provinz Schlesien;
10. F. Fellehner, Postsecretär, aus Provinz Ostpreussen:
11. K. Steuer, Postpraktikant, aus Mecklenburg;
12. H. Wagner, Postpraktikant, aus Provinz Brandenburg;
13. F. Wedlich, Ober-Postassistent, aus Anhalt;
14. R. Kammer, Ober-Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
15. O. Pollack, Ober-Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
16. F. K. Schmidt, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen:
17. A. Kaisig, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
18. K. Kischkel, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen:
19. W. Klinner, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
20. L. Fricke, Postassistent, aus Provinz Hannover.

Am 31. Juli 1903 fand die Entlassung des diesjährigen russischen Cursus statt, der sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

1. H. Arndt, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Posen;
2. H. Bocksch, Postassistent, aus Provinz Posen;
3. H. Brückner, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Schlesien;
4. R. Fischer, Postassistent, aus Provinz Posen;
5. R. Heinemann, Postpraktikant, aus Provinz Pommern:
6. K. Keuffel, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Hannover;
7. H. Klinner, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
8. K. Kröhn, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
9. H. Liebsch, Postassistent, aus Provinz Sachsen;
10. F. Malinowsky, Postassistent, aus Provinz Westpreussen;
11. K. Meisel, Postassistent, aus Provinz Posen;
12. A. Naguschewski, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Ostpreussen;
13. M. Probst, Postassistent, aus Provinz Posen;
14. Th. Quecke, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
15. A. Raasch, Postsecretär, aus Provinz Pommern;
16. P. Schöffler, Ober-Postpraktikant, aus Königreich Sachsen;
17. K. Schulz, Ober-Postpraktikant, aus Königreich Sachsen;
18. L. Sliwinsky, Postassistent, aus Provinz Posen;
19. Th. Szakalla, Postassistent, aus Provinz Posen;
20. H. Weissner, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Westpreussen.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass das Seminar seit dem vorigen Jahre mit der Herausgabe einer neuen Publicationenreihe unter dem Titel »Archiv für das Studium deutscher Colonialsprachen« begonnen hat. Das »Archiv« bezweckt eine möglichst

schnelle und billige Veröffentlichung von Sammlungen und Studien über die in unseren Colonien gesprochenen Sprachen, welche wir dem patriotischen Streben von Beamten der Kaiserlichen Colonialverwaltung, Officieren der Kaiserlichen Schutztruppen, Missionaren und Forschungsreisenden, unser Colonialinteresse durch die Erweiterung der Sprachkenntnisse zu fördern, verdanken. Die einzelnen Bände erscheinen in zwangloser Folge. Bisher ist erschienen:

Bd. I. A. Mischlich: Lehrbuch der hausanischen Sprache (Hausa-Sprache). Berlin. Georg Reimer. 1902.

In Vorbereitung:

Bd. II. Fritz, Wörterbuch des Chamorro (der Sprache der einheimischen Bevölkerung der Marianen).

Berlin, den 31. August 1903.

Der Director,
Geheimer Regierungsrath
Sachau.

Digitized by Google

Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip.

Transscribirt und übersetzt von Dr. H. Brode.

(Schluss.)

wusuli wangu wa Tabora, marra hatoa turushi kupelaka pwani na khatti kwa Sejjid Barghash na kwa Taria Topan. hataka na baruti kwa Sejjid Barghash. na waqti huu baruti 'adimu kidogo. ikaja ta'arifu ya Sejjid yakuwa: baruti uliyotaka kwa thamani, nimempa tajiri yako Taria Topan, ratl elfēn. tafaddal biqubuli, haiihtaji thamani. walipowasili turushi na khututi, mimi hasafiri hachukua wapagazi Wanyamwezi wengi. hanunua na baruti na bunduqi kwa wengi.

siku zilezile Mirambo akaleta watu kwa mzee Muhammed bin Juma', akamwambia: nimesikia Hamed bin Muhammed amewasili Tabora, naye pembe zake zimebaqi Tanganika. na apite kwangu, asifanye khofu, mimi simtaki. Wa'arabu walio Tabora, hao khasimu zangu, lakini Hamed bin Muhammed hakuwapo, alikuwa Manyema: na la pili Juma' bin Rajab el Murjebi babuye, na babu yangu mimi sultani Moura, ndiye

Als ich in Tabora anlangte, schickte ich alsbald Boten nach der Küste mit Briefen an Sejid Bargasch und Taria Topan. Ich bat Sejid Bargasch auch um Pulver, denn damals war das Pulver schwer zu haben. Darauf kam ein Schreiben vom Sultan: »Das Pulver, das du kaufen wolltest, habe ich deinem Bankier Taria Topan gegeben, 2000 Pfund. Bitte, nimm es, zu bezahlen brauchst du es nicht«. Als die Boten mit den Briefen ankamen, brach ich auf und nahm viele Wanyamwesiträger mit, kaufte auch noch Pulver und Gewehre, da wir viele waren.

Zu derselben Zeit sandte Mirambo Boten zu dem alten Muhammed bin Juma und liess sagen: »Ich habe vernommen, dass Hamed bin Muhammed in Tabora angekommen und sein Elfenbein am Tanganika zurückgeblieben ist. Er mag nur bei mir durchziehen und sich nicht fürchten, ich thue ihm nichts. Die Araber in Tabora, das sind meine Feinde, doch Hamed bin Muhamed war nicht unter ihnen, er war in Manyema. Ausserdem war sein Grossvater Juma bin Rajab el Murjebi derjenige, der meinen Grossvater, den Sultan Moura, zum

aliyemweka sulṭani Ujoa. akatwa mali gharama, akaupata usulṭani babu yangu kwa ḥoja ya babaye. na wewe Muḥammed bin Juma' baba yangu, lakini khaṣama yetu, mimi nawe, kwa thāhiri, lakin hakuletea watu siku zote, kukujua ḥali yako, lakin wewe hukuniletea watu ḥatta marra moja. lakini nataka, umwambie Ḥamed bin Muḥammed, aje, ao na waje watu wake. hapeleka watu wangu sitta. walipofika, Mirambo ameondoka amekwenda mpiga vita Simba Kanongo, nduguye sulṭani Mnywa Sere, sulṭani wa Tabora. ba'adu ya Fundi Kira alikuwa yeye, ndipo tukampiga, akatawalla Mkasiwa. wa wusuli wa watu wangu kwa Mirambo, wakamkuta nduguye Mpanda Sharo. akawaḥeshimu ḥeshima kuu sana, akawapa pembe nne zangu. na wao wakapewa kulla mtu suria na nguo za kwaa.

qabla hawajawaṣili watu wangu kwa Mirambo, zikaja khabari Tabora yakuwa Mirambo ametoka na vita. hatujui alikokwenda, kana atakuja hapa Tabora ao atapiga mahali ngine, hatujui. watu wote wameingia khofu. nami wayti huu mimi na safari yangu niko Usoki, mwisho wa Tabora. hatoka hapo, ntaingia porini, nayo ndio njia aliyopita. wakaniletea ta'arifu jema'a wa Tabora wote, na mwe

Sultan in Ujoa eingesetzt hat. Mein Grossvater hatte Geld bezahlt und die Herrschaft bekommen durch Verwendung seines Grossvaters. Du aber, Muhammed bin Juma, bist mir wie ein Vater, zwar besteht Feindschaft zwischen uns, mir und dir, vor den Augen der Welt, doch ich habe stets Boten zu dir gesandt, um mich nach deinem Ergehen zu erkundigen, du freilich hast mir nicht ein einziges Mal Boten gesandt. Doch ich bitte, du mögest dem Hamed bin Muhammed sagen, er möge kommen oder seine Leute mögen kommen«. Da sandte ich sechs meiner Leute, doch als sie ankamen, war Mirambo weggezogen, um den Simba Kanongo zu bekriegen, einen Bruder des Sultans Mnyva Sere, des (ehemaligen) Herrschers von Tabora. Dieser hatte nach Fundi Kira geherrscht, doch wir hatten ihn damals bekämpft und Mkasiva war zur Regierung gekommen. Als unsere Leute nun in Mirambos Stadt ankamen, trafen sie dort seinen Bruder Mpanda Scharo, dieser erwies ihnen hohe Ehren und gab ihnen vier Zähne für mich. Sie selbst bekamen jeder eine Frau und Kleider.

Noch bevor meine Leute in Mirambo's Stadt anlangten, kam die Kunde nach Tabora, dass Mirambo zum Kriege ausgezogen sei. Wir wussten nicht, wohin er gegangen war, ob er nach Tabora kommen oder einen anderen Platz angreifen würde; wir wussten es nicht. Alle Leute hatten Angst bekommen. Ich selbst war gerade in Usoki, an der Grenze des Taboragebietes. Wenn ich weiter wollte, musste ich in die Dschungeln gehen, und das war der Weg, den er zog. Da sandten mir sämmtliche Stammesgenossen aus Ta-

Digitized by Google

Muḥammed bin Juma' na Muḥammed bin Mas'ud yakuwa: jema'a wote wamependelea utaakhiri, ḥatta arege'a Mirambo katika vita vyake, hatujui aliko, kana atakuja huko au mahali ngine. hawapeleka majibu: leo mwezi tis'a, kesho mwezi kumi el Ḥajj. nikiisha kula 'idi[1] *ntaondoka, na mambo yote kwake mwenyewe, mwinyi 'izzi Mwungu. lakin siwezi kutaakhiri, ntagharram gharama kuu, na wapagazi wengine watafanya uzia kurege'a kwao.*

ba'adu el 'idi haondoka, halala mwisho wa Usoki. aṣṣubuḥi haondoka tukaingia katika pori, tukafika visima vya Wataturu, hapana miji. tukapika vyakula. tulipokwisha ṣalli ath thuhuri, tukateka maji, tukachukua, ma'ana tutalala mahali pasipo maji, aṣṣubuḥi tuingie visimani, vilevile tuterekeze, tukalale mahali hapana maji. ḥali hii ḥatta ufike kwa sulṭani Mgombera, ndipo wone miji, siku tano sitta namuna hiyo mterekezo. tulipoondoka visima vya Wataturu, tukalala mahali, tumefika maghribu. nao si waqti wa mvua, usiku ikapiga vua kuu. ḥatta ilipokwisha

bora Briefe, auch der alte Muhammed bin Juma und Muhammed bin Masud: »Alle Freunde wünschen, du mögest dich aufhalten, bis Mirambo aus seinem Kriege zurückkehrt. Wir wissen nicht, wo er ist; ob er dorthin kommen oder sich anderswohin wenden wird«. Doch ich antwortete ihnen: »Heute ist der neunte des Monats. Morgen ist der zehnte des Monats Elhajj. Sobald ich das Fest[1] gefeiert, werde ich aufbrechen und alle Dinge stehen in seiner Hand des Herrn der Kraft, Gottes. Doch ich kann mich nicht aufhalten, das würde mich viel Geld kosten und die Träger würden mir zum Theil Ungelegenheiten machen, um nach Hause zurückzukehren.

Nach dem Fest zog ich ab und lagerte an der Grenze von Usoki. Am nächsten Morgen gingen wir weiter und wir kamen in die Dschungeln und erreichten die Quellen der Wataturu — Ortschaften giebt es dort nicht — und kochten ab. Als wir das Mittagsgebet verrichtet hatten, schöpften wir Wasser und nahmen es mit uns, denn wir hatten an einem Orte zu schlafen, wo kein Wasser war. Am nächsten Morgen hatten wir dann wieder einen Wasserplatz zu erreichen, gleichfalls am Nachmittage zu marschiren und an einem wasserlosen Platze zu biwakiren. So ist es bis man zum Sultan Mgombera kommt. Da sieht man wieder Städte, nachdem man fünf, sechs Tage in der beschriebenen Art mit Nachmittagsmärschen gereist ist. Als wir von den Quellen der Wataturu abzogen, lagerten wir an einer Stelle,

[1] Am zehnten des Monats El Hajj ist das grosse arabische Fest, das *'ed el kebir*. Ihre religiösen Feste feiern die Araber auch im Innern mit grosser Gewissenhaftigkeit.

vua, watu wangu wakaniambia: bunduqi zetu zimeingia maji, afaḍali tuzipige, tushindilie vingine. hawaambia piyeni. wakazipiga bunduqi zapata khamsemia zaidi.

Mirambo amekwisha mpiga Simba na Waruemba wa Mandandu, zapata bunduqi arba'mia, walikuwamo katika miji ya Simba. Mirambo aliwapiga, akaua watu każa wa każa, akateka na pembe nyingi, akawakamata Waruemba jumla. na bunduqi zilizokuwamo katika mji wa Simba foq elfēn, Waruemba pekeyao walikuwa na bunduqi arba'mia zaidi. yeye Mirambo amelala, hapana maji, aṣṣubuḥi aje visimani. nami każalika tumelala, hapana maji, aṣṣubuḥi tuje visimani. nasi hatuna khabari. lakin yeye alipasikia bunduqi nyingi zinalia, Mirambo akasema: hapana atayepiga bunduqi namna hiyo, illa Ḥamed bin Muḥammed, hapana mtu mwingine. sasa haifai kuondoka sisi. rudini nyuma mkateke maji. na Ḥamed aṣṣubuḥi atakuja pika hapa, mchana ataondoka, itakuwa sisi tutalala visimani. sisi hatuna khabari. aṣṣubuḥi ya sa'a tatu tukafika katika visima tukapika. marra ile wakatokea watu wetu, kutembea katika pori, wakaona miguu ya watu mingi. wakarege'a mbio wakaniambia: tumeona miguu. athanni

die wir am Abend erreichten. Obwohl es nicht Regenzeit war, brach in der Nacht ein starker Regen los. Als es aufhörte zu regnen, sagten mir meine Leute: »Unsere Gewehre sind nass geworden, wir wollen sie lieber abfeuern und neu laden.« Ich sagte ihnen: »Schiesst«, und sie feuerten die Gewehre ab, mehr als 500 Stück.

Mirambo aber hatte gerade den Simba und die Waruemba von Mandandu, die mit etwa 400 Gewehren in Simba's Städten waren, geschlagen. Mirambo hatte sie geschlagen, viele Leute getödtet und viel Elfenbein erbeutet. Auch hatte er eine Menge Waruemba zu Gefangenen gemacht. Und der Gewehre, die in der Stadt Simba's waren, waren über 2000, die Waruemba allein hatten über 400 Gewehre. Mirambo hatte an einem Platz, wo kein Wasser war, gelagert und wollte am nächsten Morgen zum Wasserplatz kommen. Ich hatte ebenso ohne Wasser gelagert und wollte am Morgen zum Wasserplatz kommen. Wir wussten jedoch nichts von ihm. Doch er, Mirambo, hatte, als er die vielen Gewehre knallen hörte, gesagt: »Niemand kann so schiessen als Hamed bin Muhammed, es kann kein anderer sein. Jetzt dürfen wir nicht aufbrechen. Kehrt ihr zurück und schöpft Wasser. Morgen früh wird Hamed kommen und dort abkochen, am Nachmittag wird er weiterziehen, dann werden wir an dem Wasserplatz schlafen«. Wir wussten von nichts und kamen am nächsten Morgen zum Wasserplatz und kochten ab. Gleichzeitig gingen einige unserer Leute weg, um sich in der Steppe herumzutreiben, und sahen dort viele Fussspuren, sie kehrten eilends zurück und sagten mir: »Wir haben viele

Mirambo, hawaambia: tekeni upesi. ḥatta sa'a ya sitta wamekwisha shughuli yao. hawaambia: toeni safari, lakin safari kubwa, fanyeni makura. wakafanya safari saba' nane, wakaenda pamoja. nasi tukataakhiri nyuma, bunduqi 'ishrini, tukaoga tukaṣalli aṯḥuhuri. tukaondoka tukaenda, ḥatta tukaipata safari, tukapita mbele ya safari. marra tukasikia nyuma bunduqi zapata kumi zinalia, tukarudi mbio. tulipofika nyuma, walikuwa watu nyuma qabisa wamechukua biḍa'a kidogo, wamepigwa riṣaṣi watu wawili. mwanamke mmoja namwona na mume mmoja. ikasimama safari. wakatafutwa wasionekane. wamekimbia wamechukua zapata nguo khamsin. tukarege'a, wale wagonjwa tunawachukua. tukaenda ḥatta el 'esha, tukapanya tukalala.

ḥatta aṣṣubuḥi husikia bunduqi nyingi kule visimani tulikotoka. na wale waliokuja, wevi, si amri yake Mirambo. aṣṣubuḥi tukatoka tukaenda zetu, ḥatta tukafika kwa sulṭani Mgombera. tukashinda siku mbili, tukaenda zetu tukafika Uvinza. nami nimekwisha peleka ṭurushi Tanganika, kumpelekea Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. hamw'arifu watu wangu wote, aliowachukua Muḥammed bin Khalfan Rumaliza kwenda piya Uvinza na Ruanda na

Fussspuren gesehen«. Ich dachte, dass es mit Mirambo zusammenhinge und sagte ihnen: »Schöpft schnell«. Um 12 Uhr waren sie mit ihrer Arbeit fertig, da sagte ich ihnen: »Brecht auf, doch die Karawane ist lang, bildet einzelne Haufen. Da bildeten sie sieben, acht Abtheilungen und zogen ab. Wir aber blieben mit 20 Gewehren zurück, wir wuschen uns und verrichteten das Mittagsgebet. Dann brachen wir auf und marschirten, bis wir die Karawane erreichten, an deren Spitze wir uns setzten. Auf einmal hörten wir zehn Gewehre knallen. Wir kehrten eilends zurück, und als wir ankamen, fanden wir einige Nachzügler mit wenigen Lasten, von denen zwei Leute durch Kugeln verwundet waren; eine Frau sah ich und einen Mann. Da machte die Karawane Halt, man suchte nach ihnen (den Räubern), fand sie jedoch nicht, sie waren mit etwa 50 Kleidungsstücken entflohen. Wir kehrten zurück und nahmen jene Verwundeten mit uns. Dann marschirten wir bis $^1/_2$7 Uhr, schlugen unser Lager auf und lagerten.

Am nächsten Morgen hörten wir starkes Gewehrfeuer auf den Wasserplätzen, die wir verlassen hatten. Jene Räuber aber, die uns überfallen hatten, waren nicht auf Befehl Mirambo's gekommen. Am nächsten Morgen brachen wir auf und marschirten weiter, bis wir zum Sultan Mgonbera kamen. Dort hielten wir uns zwei Tage auf, marschirten dann weiter und kamen nach Uwinsa. Ich hatte aber bereits Boten nach dem Tanganyika gesandt zu Muhammed bin Said Bwana Sige. Ich hatte ihm sagen lassen, alle meine Leute, die Muhammed bin Chalfan Rumalisa mitgenommen hatte, um Uwinsa, Ruanda

Masanse, waje. ma'ana nime'azimu kupiga Uvinza. jiuri kuu waliyofanya. nilipofika Tabora wuṣuli wangu wa Uvinza, siku ya tatu wakaja watu wangu na Muḥammed bin Khalfan hakuqaṣiri akaja nao watu wangu.

tuka'azimu kupeleka vita kumpiga sulṭani wa Uvinza, Kasanura. naye amejenga katika mto. mito mitano au sitta, nuṣṣu mito iko huko na nuṣṣu iko huko. akajenga mji wake katikati, akafanya 'imara kuu nao, na khandaqi imezunguka mji wake. ba'adu ya boma akafanya boma ngine, ndani akaweka na miti mirefu sana. katikati wakaweka na mchanga, zisiingie riṣaṣi. na buruji juu na viamba, tundu ya kupigia bunduqi. hapana nafasi qabisa. nasi hatuna khabari yakuwa mji huu namna hio. tukapeleka watu, kwenda pigana. walipowaṣili, wakavuka mto wa kwanza na wa pili na wa tatu, maji ya kiuno au zaidi kidogo. walipofika qaribu ya boma, wale Wavinza ndani wamenyamaza kimya. walipoqaribia boma, walipigwa kwa marṣaṣi, wakatokea. wakafukuzwa wakauawa jumla. watu wetu, waliowaṣili wa awali, tukawauliza: nini khabari ya huko? hutujibu: sisi tuliowaṣili msitaraji, wote wamekufa. huja watu wa-

und Masanse zu bekämpfen, sollten kommen. Denn ich hatte mich entschlossen, gegen Uwinsa Krieg zu führen; denn die Frechheiten, die sie begingen, waren grossartig. Als ich von Uwinsa aus in Tabora anlangte, kamen drei Tage hinterher meine Leute, auch Muhammed bin Chalfan verfehlte nicht, mit den Leuten zu kommen.

Wir entschlossen uns Krieg zu beginnen und den Sultan von Uwinsa, Kassanura, zu schlagen. Dieser hat sich an einem Flusse angebaut, es sind dort fünf oder sechs Gräben, die eine Hälfte der Gräben auf der einen, die andere auf der andern Seite. Seine Stadt hat er gerade in der Mitte angelegt, er hat sie stark befestigt und ein Laufgraben umgiebt die Ortschaft. Hinter der ersten Befestigung hat er noch eine zweite gebaut, und innerhalb hat er noch lange Baumstämme aufgestellt. Den Zwischenraum (zwischen den einzelnen Befestigungen) hat er mit Sand ausgefüllt, dass keine Kugeln eindringen können. Auch hatte er Thürme gebaut mit Schiessscharten. Es war gar kein Angriffspunkt da. Wir wussten aber nicht, dass die Stadt dieser Art war und sandten Leute aus, um sie anzugreifen. Sie kamen hin und überschritten den ersten und zweiten und dritten Fluss. Das Wasser ging ihnen bis zum Gürtel oder eine Kleinigkeit weiter. Als sie sich der Boma näherten, hielten sich die Wawinsa darin ruhig; als sie jedoch nahe an die Boma heran waren, wurden sie mit Schrot beschossen, und jene kamen heraus, und sie wurden zurückgetrieben und viele wurden erschlagen. Diejenigen, die zuerst zurückkamen, fragten wir: »Wie steht es dort?« Sie antworteten uns: »Wir sind zurück-

wili watatu. ḥatta usiku wakawa ikhtilafu waliokufa watu sitt u arba'ini nefer. bunduqi zao zimepotea, na wengine waliopona, bunduqi zao wametupa, bunduqi thelathini.

tukashinda siku mbili, ya tatu ha-'azimu kuondoka, sisi na mali zetu na wanawake wetu. tukaenda ḥatta tukafika mtoni tukajenga aṣṣubuḥi tukawavukia, wakatokea, tukapigana nao sana. wakaingia katika boma lao. siku ya pili tukawaka na mizigo yetu na watu wetu wote. tukawaka mito yote mitatu, tukajenga khema zetu, na kambini hapana boma. marra hutoka tukawafukuza, huregʻa katika boma lao. kulla marra wakafa watu sitta, kwetu na kwao. tukakaa siku każa wa każa, boma lao haliqabiliki abadan kwa 'imara iliyomo.

wakataa watu kwa faragha kutaka vita kwa Mirambo. akataa Mirambo akasema: Ḥamed bin Muḥammed ṣaḥibu yangu, siwezi kuwa'āwini. akaniletea khabari Mirambo. yapata mwezi wa nuṣṣu, vita vimeshitaddi sana na boma haliqabilika. Muḥammed bin Khalfan akaniambia: hatuingii katika khandaqi, tukapigane nao? hamwambia: wewe hu-

gekommen, obgleich ihr es nicht erhoffen dürftet, die Anderen sind Alle gefallen«. Sie kamen zu zweien und dreien zurück und am Abend vermissten wir 46 Leute, die gefallen waren. Ihre Gewehre waren verloren gegangen, auch einige, die gerettet waren, hatten ihre Gewehre fortgeworfen, 30 Stück.

Wir warteten zwei Tage, am dritten entschloss ich mich aufzubrechen, wir selbst mit unserm Gut und unseren Frauen. Wir marschirten bis zum Fluss und schlugen dort unsere Zelte auf. Am nächsten Morgen durchschritten wir die Flüsse, und sie kamen heraus und es kam zu einem heftigen Kampf zwischen uns und sie zogen in ihre Festung zurück. Am nächsten Tage setzten wir mit unseren Lasten und unseren Leuten über und durchschritten alle drei Flüsse. Dann bauten wir unsere Zelte auf, doch unser Lager hatte keine Befestigung. Sie kamen öfter heraus, doch wir drängten sie zurück und sie flüchteten in ihre Boma. Jedes Mal fielen einige Leute, auf unserer und auf ihrer Seite. So blieben wir viele Tage, doch ihrer Boma war nicht beizukommen der vielen Befestigungen wegen, die sie hatte.

Und sie sandten heimlich Leute aus, um von Mirambo Unterstützung zu bitten, doch Mirambo weigerte sich und sagte: »Hamed bin Muhammed ist mein Freund, ich kann euch nicht helfen«. Und Mirambo setzte mich davon in Kenntniss. So waren 1½ Monate vergangen, der Kampf war immer heftiger geworden, doch ihrer Boma war nicht beizukommen. Muhammed bin Chalfan sagte mir: »Wollen wir nicht in den Laufgraben gehen und mit ihnen kämpfen?« Ich antwortete ihm: »Du verstehst nichts

jui vita, hujapigana mahali. atayeingia katika khandaqi hatoki tena, ndio qaburi yake, na vita vitaharibika. nami nna mafundi kaza wa kaza sermala, hawaambia: pasueni mbao, ziwe na maki sana. wakaenda wakaona mitumbwi zaidi ya kumi mikuu sana, ina maki sana. wakaikokota wakaileta wakaipasua. zikatokea mbao ndefu, tukafanyiza maghurdumu chini zile mbao, tukaziunga. zilipofika qaribu ya mto, mbao nyingine tukajenga kwa juu, qasidi walio katika buruji zao wasiwaone, walio ndani. na wakapiga, katika mbao hutupwa risasi kidogo, hakudurrika mtu. tukakata miti ya boma. ilipokuwa tayari miti, tukaingia zetu wenyewe na watwana walio wema. tukaingia ndani, watu wanakokota. linakwenda kwa maghurdumu. tumefanya tundu za bunduqi. walitoka nje wenyewe, wakajitahidi, wasiweze kuqabili. hatta tukafika chini na khandaqi. ikaja miti, tukarakibisha boma, likasimama, hatta usiku tukafanya. boma lao tumelinamia, hapana awezaye kutoka katika boma lao. na ndani yao nyumba za misonge[1]*, majani. tukazitia moto usiku. wakatoka katika mji, wa-*

vom Kriege, du hast noch nirgends gekämpft; wer in den Graben geht, kommt nicht wieder heraus, er wird sein Grab und der Angriff ist verpfuscht«. Und ich hatte eine Menge Handwerker bei mir, Zimmerleute, zu denen sprach ich: »Macht mir Bretter zurecht, doch müssen sie aus schwerem Holze sein«. Sie gingen ab und fanden über zehn Boote, die sehr gross und aus schwerem Holze waren. Sie schleppten sie herbei und schlugen sie auseinander. So gewannen wir lange Bretter. Jene Bretter nagelten wir zusammen und machten Räder darunter. Dann brachten wir dies (Gestell) an den Fluss und bauten andere Bretter weiter obenan, in der Absicht, dass diejenigen, die in den Thürmen waren, die Leute innerhalb (des Gerüstes) nicht sehen sollten und wenn sie schossen, so drangen die Kugeln ein wenig in das Holz ein, Menschen wurden nicht verletzt. Und wir fällten noch Bäume, um den Bau zu befestigen. Als wir damit fertig waren, gingen wir hinein, wir selbst und unsere besten Sclaven. Während wir drinnen waren, zogen die Leute das Gerüst vorwärts, es ging auf Rädern. Wir hatten auch Schiessscharten angebracht. Jene kamen heraus und bemühten sich, uns nahe zu kommen, konnten es jedoch nicht. So kamen wir schliesslich unten am Laufgraben an. Nun wurden Baumstämme gebracht, um die Boma noch höher zu bauen, das Gerüst stand und wir arbeiteten bis in die Nacht. Dann waren wir höher als ihre Boma, jetzt konnte Niemand mehr ihre Boma verlassen. Und innerhalb waren die Häuser aus Gras gebaut. Wir zündeten sie während der Nacht an und

[1] Misonge ist ein Kinyamwesiausdruck.

Digitized by Google

kafa waliokufa wakakamatwa ba'aḍi ya watu. tukamtia sulṭani mwingine.

siku mbili tatu zikaja khabari, yakuwa mzee Muḥammed bin Juma' amekufa. na Muḥammed bin Mas'ud ametu'arifu, yakuwa na baruti iliyotoka kwa Sejjid Barghash na biḍa'a iliyotoka kwa Taria ngine imefika, nimepagazia. pembe nimepeleka kwa Taria, na ngine nimeweka, na ngine pamoja na baruti nimewapa watu kukuletea. nimemqabiḍi Mṣabbaḥ bin Nejim esh Sheheni. huyu el wali wa Tanganika, lakini amepita njia ya mbali, Kawende. wanaogopa Mirambo. yumkin atataakhiri. haondoka Uvinza, tukawaṣili Tanganika. nikapagaza pembe zikaisha zote. Muḥammed bin Sa'id, bwana Sige, aka'azimu kurudi Manyema. hampa baruti na biḍa'a, hamwambia: taakhiri, umngoje Mṣabbaḥ, akupe baruti upeleke Manyema. na kuondoka kwangu Manyema shughuli zangu naliacha watu wangu 'Ali bin Muḥammed el Hinawi na Mwinyi Dadi bin Mdoe, mtu wa mrima, na Maddi bin Beker Faki el Murimi. wote hao wapatacho wamletee Mwinyi Majid, naye aniletee pwani. alipo'āzimu kurege'a Muḥammed bin Sa'id, hampa khaṭṭi ya Mwinyi Majid bin Naṣor: sasa anakuwaṣili Muḥam-

sie flüchteten aus der Stadt und es wurden viele getödtet und einige gefangen genommen. Und wir setzten einen anderen Sultan ein.

Nach zwei bis drei Tagen kam die Nachricht, dass der alte Muhammed bin Juma gestorben war. Und Muhammed bin Masud benachrichtigte uns gleichzeitig, dass das Pulver von Sejjid Barghash und weitere Waaren von Taria angekommen seien und dass er es durch Träger schicke. »Das Elfenbein habe ich theilweise an Taria gesandt, theilweise aufgehoben. Einen weiteren Theil habe ich zusammen mit dem Pulver Trägern übergeben, die es dir bringen sollen. Ich habe es dem Msabbah bin Nejim anvertraut. Das ist der Wali des Tanganikabezirks, doch er geht auf Umwegen, über Kawende. Sie fürchten sich vor Mirambo. Es ist möglich, dass er sich etwas verspätet.« Da zog ich ab, und wir kamen zum Tanganika. Hier sandte ich mein sämmtliches Elfenbein durch Träger ab. Muhammed bin Said, Bwana Sige, wollte nach Mangema zurückkehren. Da gab ich ihm Pulver und Tauschwaaren und sagte ihm: »Bleib und warte auf Msabbah, er soll dir Pulver geben, das du nach Manyema mitnehmen magst«. Und als ich von Manyema abzog, hatte ich dort zur Verwaltung meiner Geschäfte von meinen Leuten zurückgelassen den Ali bin Muhammed el Hinawi und Mwinyi Dadi bin Mdoe, ein Küstenmann und den Maddi bin Beker Faki, ebenfalls ein Küstenmann. Alle diese sollten, was sie bekamen, dem Mwinyi Majid bringen und dieser sollte es mir zur Küste schicken. Als Muhammed bin Said sich entschloss, zurückzukehren, gab ich ihm einen Brief an Mwinyi Majid bin Nasor mit:

med bin Sa'id, shughuli yangu juu yake. wewe nimekutoa katika shughuli yangu. ha'azimu kuondoka kwenda Tabora. na Muḥammed bin Sa'id amemngoja Msabbaḥ bin Nejim.

na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza akasema. nami napenda kwenda pwani, lakin sina masrufu. mimi nalikuja na Juma' bin 'Abdallah bin Salum el Barwani, akarudi pwani akaniachia mali yake. ma'ana mimi nalimfuata yeye, hakaa kuuza mali, sikupata kitu illa frasila arba'ini. sina masrufu wala upagazi. naye kulla siku Juma' bin 'Abdallah huleta barua kutaka mali zake. nami naliona barua ya 'Abdallah bin 'Isa akamwa'arifu Muḥammed bin Mas'ud yakuwa: fanya tartibu, umlete Muḥammed bin Khalfan. kana hataki, taka pembe za Juma' bin 'Abdallah. nilipopata ta'arifu ile, na bena yetu na 'Ali bin 'Isa yalikuwa kana ndugu, na yeye Muḥammed bin Khalfan anasikitika, hamwambia: 'azim safari, upagazi na masrufu yako na watu wako juu yangu. nikamchukua. na Muḥammed bin Sa'id hamwacha Tanganika kumngoja Msabbaḥ. tukasafiri. tulipofika kwa Mtao, tukapata khabari Msabbaḥ yuko mtoni. wamemfanyiza uzia sana, kutaka mahongo. nikatoa watu kumlaqi. walipofika watu wangu, ikawa amani,

»Jetzt kommt Muhammed bin Said zu dir, alle Geschäfte sind ihm übertragen, dich entlasse ich aus meinen Diensten«. Darauf entschloss ich mich nach Tabora zu gehen, und Muhammed bin Said wartete auf Msabbah bin Nejim.

Muhammed bin Chalfan Rumaliza aber sagte: »Auch ich möchte zur Küste gehen, doch ich habe keine Mittel. Ich bin mit Juma bin Abdallah bin Salum el Barwani zusammen gekommen, dieser ist nach der Küste zurückgekehrt und liess mir seine Waaren. Denn ich war in seinem Gefolge. So blieb ich und verkaufte die Waaren, bekam jedoch nur 40 Frasila. Ich habe keinerlei Mittel, auch kein Geld für Trägerlöhne«. Juma bin Abdallah aber schrieb tagtäglich Briefe, um seine Güter zu bekommen. Ich selbst sah einen Brief des Abdallah bin Isa, in dem er an Muhammed bin Masud schrieb: »Sieh zu, dass du den Muhammed bin Chalfan herbringst. Wenn er nicht will, verlange das Elfenbein des Juma bin Abdallah«. Als ich diesen Brief bekam — ich und Ali bin Isa waren wie Brüder und Muhammed bin Chalfan war sehr bedrückt — da sagte ich zu ihm: »Mache dich reisefertig. Den Trägerlohn und das Zehrgeld für dich und deine Leute lass meine Sorge sein«. So nahm ich ihn mit. Und den Muhammed bin Said liess ich am Tanganika zurück, wo er den Msabbah erwartete. Als wir in das Gebiet des Mtao kamen, hörten wir, dass Msabbah am Flusse sei. Sie hatten ihm viel Plage gemacht durch Forderungen von Wegezöllen. Ich sandte Leute aus, um ihn zu begrüssen. Als meine Leute ankamen, wurde es ruhig, denn sie hatten alle Angst vor mir. Darauf

ma'ana wote wamenikhofu. akawaṣili Mṣabbaḥ, akaniqabiḍi amana aliyompa Muḥammed bin Mas'ud. hatwaa nilichotwaa, hampa amana yeye Mṣabbaḥ kumpelekea Muḥammed bin Sa'id Tanganika. tukashika safari kwenda Tabora. na Muḥammed bin Khalfan nimemchukua. takaenda tukapita Ucinza amani. ḥatta tulipofika kwa Mgombero, tukaingia porini. nasi yalikuwa safari kuu. Wa'arabu wengi walikuwa safari moja Hamed bin Sa'id el Wardi wa 'Abdallah bin Sleman el Khanjeri wa Sleman bin Ḥamed er Ruwehi wa Sulṭan bin Rashid el Ghethi wa Ḥamed bin 'Abdallah el Kethiri wa Salum bin Ḥin eṭ Ṭoqi wa Sa'id bin Khamis eṭ Ṭoqi, Wa'arabu jumla wapata Wa'arabu kumi, min gher watu wa nrima.

na waqti ba'do wanamkhofu watu Mirambo. na njia hio tunayopita porini ukitoka kwa Mgombero, huingia porini, hutokea katika awwal ya miji ya Tabora Usoki. hawapiti njia za mijini kwa khofu. na dalili wa njia hio Mnyamwezi, jina lake Katutuvira. ndio shughuli yake. hupewa mali kuwapeleka watu njia hio. na kulla mahali yanapo maji anapajua. huwaambia: waqti każa wa każa tutafika katika maji, huwa ndivo. wakatoka watu Tabora, sherṭi wampate Katutuvira, na wakatoka Tanganika, wampate yeye Katutuvira. tu-

kam Msabbah und übergab mir die Sachen, die ihm Muhammed bin Masud anvertraut hatte. Ich nahm soviel ich für gut befand und übergab das Übrige dem Msabbah, damit er es dem Muhammed bin Said zum Tanganika brächte, dann brachen wir nach Tabora auf, und den Muhammed bin Chalfan nahm ich mit mir. Wir marschirten und kamen friedlich durch Uwinsa. Als wir zum Ngombero kamen, zogen wir weiter durch die Steppe. Und wir waren eine grosse Karawane. Viele Araber hatten sich zu der einen Reise zusammengethan — Hamed bin Said el Wardi und Abdallah bin Sleman el Khangeri und Sleman bin Hamed el Ruwehi und Sultan bin Raschid el Ghethi und Hamed bin Abdallah el Kethiri und Salum bin Hin el Toki und Said bin Chamis el Toki, eine Menge Araber, ungefähr zehn, ungerechnet die Küstenleute.

Denn damals fürchtete man noch den Mirambo. Und auf dem Wege, auf dem wir marschirten, nämlich durch die Steppe, wandte man sich, wenn man von Mgombero's Gebiet aus kam, in die Steppe und verliess sie bei den ersten Ortschaften des Tabora-Gebietes, in Usoki. Den Weg über die Ortschaften schlug man nicht ein aus Furcht. Und der Führer für den erwähnten Weg war ein Mynamwezi, namens Katutuvira. Dies war sein Beruf, er bekam bezahlt dafür, dass er die Leute auf diesem Wege führte. Und jede Stelle, wo Wasser war, kannte er. Wenn er sagte, dann und dann kommen wir an Wasser, so war es so. Wenn Leute aus Tabora kamen, so mussten sie unbedingt den Katutuvira haben, und wer vom Tanganika kam, musste auch den Katutuvira haben. Wir marschirten

kaenda ḥatta usiku, tulifika ziwani. tukapanga sa'a ya saba'.

ḥatta el aṣiri watu wetu ba'aḍi walitoka kutafuta 'asali ya nyuki porini. twaona wanakuja mbio. tukawauliza: khabari gani? wakasema: Mirambo anakuja vita, na wenzetu wengine wapata watu wanne wamekamatwa. marra hio watu wetu wakafanya sanza[1]*, boma la kuziba ziba. ba'adu ya nuṣṣu sa'a, boma haliishi ḥatta robo', wale waliokamatwa wakaja, wakatupa khabari, yakuwa walipotukamata watu wa Mirambo, wakatuuliza: watu wa nani ninyi? wakasema: watu wa Ḥamed bin Muḥammed Tippu Tip. wakawaacha: endeni zenu, sisi watu wa Mirambo, tutakwenda Ukonongo katika inchi zetu, kwenda piga vita na kutengeza mji wa Simba. nasi tumeagiziwa na Mirambo, tukionana na Tippu Tip, tusimta'arraḍi kwa neno. mudda kidogo wakaja watu thelathini zaidi kambini kwetu kuja nitezama. wakaniaga kwenda zao wakataka chumvi hawapa mizigo miwili. wakaenda zao, wakaniambia: aṣṣubuḥi tutapita hapa tutakwenda zetu. tukalala ḥatta aṣṣubuḥi wakapita jeshi kubwa, wakaenda zao, nasi tukaamdoka.*

Wa'arabu wote wale jema'a wakafanya khofu sana wakasema afaḍali

bis wir an ein Wasserloch kamen. Und wir schlugen unsere Zelte auf gegen ein Uhr.

Am Nachmittag sahen wir wie einige unserer Leute, die in die Steppe gegangen waren, um Honig zu suchen, eilends ankamen. Wir fragten sie, was es giebt und sie sagten: »Mirambo kommt, es giebt Krieg und einige unserer Kameraden, etwa vier Mann, sind aufgegriffen worden«. Da errichteten unsere Leute sofort eine Sanza[1], eine Boma aus Dornen. Da, nach einer halben Stunde — die Boma war kaum zu einem Viertel fertig — kamen jene, welche aufgegriffen waren, und erzählten uns: »Als uns die Leute des Mirambo ergriffen hatten, fragten sie, wessen Leute seid ihr?« Sie antworteten: »Die Leute des Hamed bin Muhammed, Tipu Tip«. Darauf liessen sie sie laufen: »Geht eures Weges, wir sind die Leute des Mirambo, wir ziehen nach Ukonongo in unsere Heimat, um Krieg zu führen und die Stadt des Simba in Stand zu bringen. Und wir sind von Mirambo beauftragt, wenn wir Tipu Tip treffen, sollen wir ihn in keiner Weise belästigen«. Nach einer kleinen Weile kamen über 30 Leute in unser Lager, um mich zu begrüssen. Als sie sich verabschiedeten, baten sie mich um Salz und ich gab ihnen zwei Lasten. Darauf gingen sie ab und sagten mir: »Morgen früh werden wir hier vorbeikommen, wenn wir weiterziehen«. Wir legten uns nieder und am Morgen kamen sie vorbei, ein grosses Heer. Sie zogen ab und auch wir brachen auf.

Sämmtliche Araber jedoch, jene Stammesgenossen, hatten grosse Furcht und sagten: »Wir wollen doch lieber

[1] Ein Kinyamwesiausdruck.

Digitized by Google

tukae hapa. tuondoke kesho. hawaambie: tushinde katika mwitu? msifanye khofu. tukaondoka kwa nguvu zangu. na yule rubani wetu si mtu wa kupotea abadan, walakin siku hio alipotea. hatukufika kambini kunako maji, ikawa usiku na siku zote hufika kwa sa'a saba' nane. tukaenda zetu ḥatta tukafika awwal ya Unyanyembe, inchi ya Tabora, Usoki, bi selama. tukashinda Usoki siku mbili. tukaondoka Usoki, tukaenda siku tatu. ya nne tukafika mjini kwetu Ituru Tabora. tukakuta pembe nilizoacha, el akh Muḥammed bin Mas'ud amezipeleka pwani zote. zimebaqi hizo nilizokwenda nazo safari ya mwisho. na wapagazi wamekuwa 'adimu, waqti wa kulima. huwa ta'abu wapagazi.

zamani nilipokwenda Ujiji mzee Muḥammed bin Juma' yu ḥai. aliniita, akaniambia bin Adamu hajui siku ya kufa. nikifa mimi, mtezame mama yako Nyaso bint Fundi Kira kwa macho mawili, ukitaka raḍi yangu. hamwambia: insha Allah itakuwa zaidi kuliko uḥaia wako. akasema: nawe wajua, yakuwa khaṣimu na hawa kina Sike watoto wa Mkasiva. na rugu'i hapata ḥeshima kwa Nyaso, hafanyi neno illa kwa shauri langu. nilipoona hapana wapagazi, ha'azimu mimi kutangulia. nimem-

hier bleiben und erst morgen aufbrechen«. Doch ich sprach zu ihnen: »Wir sollen uns in der Wildniss aufhalten? Fürchtet euch doch nicht«. So zogen wir ab in Folge meines Drängens. Und jener, unser Führer, war sonst nicht der Mann, der sich verirrte. Aber an jenem Platze verirrte er sich. Wir kamen erst am Abend an einen Wasserplatz und sonst kamen wir stets schon um eins oder zwei an. So marschirten wir, bis wir wohlbehalten den Anfang von Unyanyembe, das Tabora-Gebiet Usoki, erreichten. In Usoki rasteten wir drei Tage, dann zogen wir ab und marschirten drei weitere Tage. Am vierten Tage kamen wir nach Tabora in unsere Stadt Ituru. Wir fanden, dass alles Elfenbein, das ich zurückgelassen hatte, von dem Bruder Muhammed bin Masud zur Küste gesandt war. Es blieb nur das übrig, das ich auf dieser letzten Reise mit hatte. Und Träger waren schwer zu bekommen, denn es war Bestellzeit. Es war eine Plage mit den Trägern.

Damals als ich nach Ujiji ging und der alte Muhammed bin Juma noch lebte, da rief er mich herbei und sagte: »Der Mensch kennt nicht den Tag seines Todes. Wenn ich sterbe, so sieh nach deiner Mutter Nyaso, der Tochter Fundi Kira's, mit beiden Augen, sofern du willst, dass ich mit dir zufrieden bin«. Ich antwortete ihm: »So Gott will, wird es noch mehr sein als zu deiner Lebzeit«. Und er sagte: »Du weisst auch, dass sie verfeindet ist mit dem Geschlecht Sike's, den Kindern Mkasiva's«. Als ich jetzt zurückkehrte, erwies mir Nyaso hohe Ehren und that nichts ohne meinen Rath. Als ich sah, dass es keine Träger gab,

wacha Muḥammed bin Mas'ud el Wardi wa Sa'id bin Sulṭan el Ghethi, waje nyuma yetu.

siku zilezile wakaja watu watoka kwa Mirambo kuja niita, niende mimi au nipeleke mtoto wangu. ha'azimu kumpeleka Sef bin Ḥamed. walipopata khabari Wa'arabu wa Tabora wakaniambia: usimpeleke Sef bin Ḥamed, atamua Mirambo. hawaambia: haiḍurru, hanunua mali, biḍa'a na bunduqi na baruti yapata mizigo khamsini. hampa Khamis bin Sleman el Hinawi na mtu wa mrima Salum Baḥari, wakafuatana na Sef. kina Khamis bin Sleman waenenda Manyema. aka'azimu Ḥamed bin Rashid el Ḥabsi wa Bilal bin 'Ali el Ghethi kwenda na Sef wa zaidi wad Juma' Khadimu. wakakhofishwa na Wa'arabu walio Tabora, lakini waka'azimu, wakamfuata Sef.

wakaenda, ḥatta wakafika U'rambo, wakapata ḥeshima sana. Wa'arabu wa Tabora wakawatoa Wanyamwezi wapata watu kumi, wakawapa nguo, wakawafanyiza kana watu waliotoka katika safari. wakawaambia: endeni kwa Mirambo, mkifika, mpeni khabari, yakuwa sisi twatoka pwani, inakuja jeshi kubwa sana, kukupiga wewe Mirambo. si vita hivo, na jumla ya Wazungu amewaleta Sejjid Barghash. sisi tumetoka katika safari hiohio, qaṣid kukupa khabari, ukae kwa ḥaẓiri. mkisema hivo, hana

entschloss ich mich, allein voranzugehen. Ich liess den Muhammed bin Masud el Wardi und den Said bin Sultan el Ghethi, die mir später folgen sollten, zurück.

Um dieselbe Zeit kamen Leute von Mirambo, um mich zu rufen. Ich sollte zu ihm kommen oder meinen Sohn schicken. Ich entschloss mich, den Sef bin Hamed zu schicken. Als dies die Araber von Tabora hörten, sagten sie: »Schicke nicht den Sef bin Hamed, Mirambo wird ihn tödten«. Ich sagte ihnen: »Das schadet nicht« und kaufte Waaren ein, Stoffe, Gewehre und Pulver, etwa 50 Lasten. Das übergab ich dem Chamis bin Sleman el Hinavi und dem Küstenmann Salum Bahari, die gemeinsam mit Sef zogen. Die Leute des Chamis bin Sleman wollten weiter nach Manyema. Auch Hamed bin Raschid el Habsi und Bilal bin Ali el Ghethi wollten mit Sef gehen, ausserdem Wad Juma, ein Freigelassener. Sie wurden zwar von den Arabern in Tabora bange gemacht, entschlossen sich aber trotzdem und folgten dem Sef.

Als sie in Urambo ankamen, wurden ihnen hohe Ehren erwiesen. Die Araber in Tabora aber sandten zehn Wanyamwezi aus. Sie gaben ihnen die Kleider Freigeborener und verkleideten sie wie Leute, die von einer Reise kommen. Und sie sagten ihnen: »Geht zu Mirambo; wenn ihr ankommt, erzählt ihm, wir kommen von der Küste, es ist ein grosses Heer im Anzuge, um dich, Mirambo, zu bekämpfen. Es ist kein gewöhnlicher Krieg, eine grosse Anzahl von Arabern hat Sejid Bargasch ausgesandt. Wir aber sind von dieser Karawane gekommen, um dir Nachricht zu geben, damit du vorsichtig seiest. Wenn ihr

buddi atamua Sefu na hao walio nao. ma'ana kwani apatane na Ḥamed bin Muḥammed, nasi zamani tunapigana? itokee amani katika mikono ya Ḥamed bin Muḥammed? naye hakuwapo, alikuwa Manyema.

alipoambiwa khabari ile Mirambo akamwita Sef: waambie wale Wa'arabu, kesho waende zao, ma'ana zimekuja khabari amri każa wa każa. nami nasema khabari hizo uwongo. zijapokuwa kweli, wewe u katika amani, ma'ana baba yako kana ndugu yangu. lakini nataka, waondoke hawa Wa'arabu, waende zao, wasipate khabari wapagazi wao, watu wa Tabora, watatupa mizigo wakimbie. itakuwa khasara kuu kwao. akaenda Sef bin Ḥamed akawaambia wale Wa'arabu na watu wangu: kesho safirini, mwende zenu. nami nataka kurudi Tabora. wakasafiri wale Wa'arabu pamoja na watu wa Mirambo.

na siku ya pili akapewa Sef bin Ḥamed pembe tano kwa frasila tisa' wa robo' akapewa na nguo, madeule na bushti na vitambi bura vinne. akatoa na watu wake sitta akampa Sef bin Ḥamed, wenda nao hawa watu. watatu awachukue Ḥamed bin Muḥammed pwani, akamwambie Sejjid Barghash: sasa ba'adu ya kuja Ḥamed bin Muḥammed sitaki tena vita naye. Ḥamed bin Muḥammed nimefanya kana ndugu yangu. insha Allah hapana vita tena. amri

so redet, dann wird er unbedingt den Sef und die mit ihm sind, tödten. Denn warum soll sich Hamed bin Muhammed mit ihm vertragen, während wir seit langem mit ihm kämpfen! Soll der Friede aus den Händen des Hamed bin Muhammed kommen? Er war ja gar nicht dabei, er war in Manyema«.

Als Mirambo diese Gründe hörte, rief er den Sef: »Sage jenen Arabern, sie mögen morgen abziehen, denn ich habe merkwürdige Nachrichten bekommen. Ich sage zwar, die Geschichten sind erlogen, doch selbst wenn sie wahr sind, bist du sicher, denn dein Vater ist mir wie ein Bruder. Doch ich wünsche, dass jene Araber aufbrechen und weggehen, damit ihre Träger nichts hören. Das sind Leute aus Tabora, die würden sonst ihre Lasten wegwerfen und entlaufen. Das würde ein grosser Verlust für sie sein«. Da ging Sef bin Hamed hin und sagte zu jenen Arabern und meinen Leuten: »Morgen reist ab und geht euerer Wege, auch ich will nach Tabora zurückkehren«. Da reisten jene Araber ab gemeinsam mit Leuten Mirambo's.

Nach zwei Tagen bekam Sef bin Hamed fünf Zähne zu 9¼ Frasila geschenkt und Kleidungsstücke, Seidenschärpen und Mäntel und vier seidene Frauentücher. Er nahm auch sechs Leute und gab sie dem Sef, dass er sie mitnehme. Drei soll Hamed bin Muhammed mit zur Küste nehmen und er soll dem Sejid Bargasch bestellen: »Jetzt nachdem Hamed bin Muhammed gekommen ist, will ich nicht mehr Krieg führen mit ihm. Den Hamed bin Muhammed habe ich wie einen Bruder behandelt. So Gott will, wird kein Krieg mehr sein. Meine Angelegenheiten habe ich dem

Digitized by Google

yangu nimemsabilia Ḥamed bin Muḥammed. na vita kana ḥaqiqa vinakuja, hao watu watatu wakubwa aende nao pwani. na hao waniletee khabari. na kana hapana vita vinavyokuja, hao watu watatu waniletee khabari. hauliza khabari ya vita, kaidi zao watu wa Tabora, wameona fadiha yule kupatana nami. na ma'ana Mirambo aliwaghadi sana, hawakumweza, ndio ghedi yao. hawarudisha watu wake Mirambo, hawaambia hapana vita. nami na wale watu watatu ha'azimu kwenda pwani. hawaachia Muḥammed bin Mas'ud wa Sa'id bin Sulṭan.

siku nilipo'azimu akatokea Wissmann Tabora akaja Ituru na khaṭṭi za jema'a, watu wangu. yeye bwana Wissmann alitokea Kassai, akavuka Rumami katika inchi zangu, akatokea Kongo kwa sulṭani Kavamba. wakamleta Nyangwe ḥatta Tanganika. akafika Tabora akauliza: yuko wapi Tippu Tip? wakamleta Ituru, tukaonana akaniambia: mimi ni katika kukufuata wewe. natoka Kassai, nimekuja Manyema, umeondoka. watu wako wameniheshimu sana. kulla nipitamo, hakutaja wewe, huwa qadiri nilakalo maujudi. na sasa nimekuja, sina masrufu wala kitu chochote. nipe bida'a, ḥatta pwani ntakupa themani yake. ham-

Hamed bin Muhammed übergeben. Und wenn es wahr ist, dass ein Krieg bevorsteht, so nimm diese drei älteren Leute mit dir zur Küste und die anderen mögen mir Nachricht bringen. Auch wenn kein Krieg kommt, sollen diese drei Leute mir Kunde bringen«. Da erkundigte ich mich und sah, dass die Erzählung von dem Kriege eine Bosheit der Taboraleute war; sie hatten es für eine Schmach angesehen, dass ich mich mit ihm vertrug. Denn Mirambo hatte ihnen sehr zugesetzt und sie vermochten nichts wider ihn. Das war der Grund ihrer Wuth. Darauf sandte ich dem Mirambo seine Leute zurück und liess ihm sagen, es käme nicht zum Kriege. Ich selbst beschloss, mit jenen drei anderen Leuten zur Küste zu marschiren, den Muhammed bin Masud und Said bin Sultan liess ich zurück.

An den Tagen, wo ich aufbrechen wollte, erschien Wissmann in Tabora und kam nach Ituru mit Briefen der Stammesgenossen, meiner Leute. Herr Wissmann kam vom Kassai her, hatte den Lomami überschritten und erreichte meine Gebiete am Kongo im Lande des Sultans Kavamba. Man führte ihn über Nyangwe nach dem Tanganika und so kam er weiter nach Tabora. Hier fragte er: »Wo ist Tippu Tip?« Da führte man ihn nach Ituru und wir begrüssten einander. Er sagte mir: »Ich bin dir immer gefolgt. Als ich von Kassai aus nach Manyema kam, warst du schon weggezogen. Deine Leute aber haben mich sehr geehrt. Überall, wo ich vorbeikam, brauchte ich nur dich zu erwähnen und Alles, was ich wünschte, war zur Stelle. Jetzt bin ich hier und habe keinerlei Mittel, überhaupt gar nichts. Gieb mir

wambia: zahib, qadiri utakalo. na Muḥammed bin Khalfan hamchukua, gharama yote juu yangu na watu wake. tukasafiri. tulipofika Ugogo, nasi safari yetu jumla ya Wa'arabu wapata watu khamst'ashara zaidi. Wagogo wakasema sherṭi Mzungu atoe mahongo peke yake. ikawa ta'abu kuu. hatoa gharama każa wa każa, ḥatta watwana nalitoa. nami sikumwambia neno bwana Wissmann.

tulipofika Mpapua, yeye akataka biḍa'a ya maṣrufu. hampa. akapita njia ya Mamboja akasema tutuonana pwani. nasi tukapita Usagara. Muḥammed bin Khalfan Rumaliza hamtoa uṭarishi, kwenda pwani, kumpelekea khaṭṭi Sejjid Barghash na Taria Topan. qaribu ya kufika pwani, tukamana na Muḥammed bin Khalfan, ameleta majibu ya Sejjid na ya Taria Topan. hafika Bagamoyo, haacha watu wangu na pembe kwa Jan Muḥammed Hansraj el Hindi. waqti huu waqili wa Taria Topan, shughuli zetu mrima juu yake Muḥammed Hansraj. hasafiri mwezi tisa' Muḥarram hawaṣili Unguja sa'a nne ya usiku.

hafikia kwa Taria lelet'ashar. akaniuliza: wataka ulwali wa Tabora? hamwambia: ma'ana gani ukauliza hayo? akasema: Sejjid Barghash amemwakhi-

Tauschwaaren, an der Küste werde ich sie dir bezahlen». Ich sagte: »Ich stehe zu deiner Verfügung in Allem, was du wünschest». Auch den Muhammed bin Chalfan nahm ich mit; alle Kosten, auch die seiner Leute, trug ich. So zogen wir ab und kamen nach Ugogo. Unsere Karawane aber bestand aus vielen Arabern, wohl über fünfzehn. Die Wagogo sprachen: »Der Europäer muss allein die Wegezölle bezahlen». Es war eine grosse Plage; ich zahlte wer weiss wie viel Zoll, selbst Sclaven musste ich herausgeben. Doch ich sagte Herrn Wissmann nichts davon.

Als wir nach Mpapua kamen, verlangte er Tauschwaaren. Ich gab sie ihm und er ging über Mamboja weiter und sagte: »An der Küste auf Wiedersehen!» Wir selbst zogen durch Usagara. Den Muhammed bin Chalfan sandte ich als Boten zur Küste voraus. Er sollte dem Sejjid Bargasch und dem Taria Topan Briefe überbringen. Kurz bevor wir die Küste erreichten, trafen wir Muhammed bin Chalfan wieder, der die Antwort des Sultans und des Taria Topan brachte. Als ich nach Bagamoyo kam, liess ich meine Leute und das Elfenbein bei Jan Muhammed Hansraj zurück. Das war damals der Agent des Taria Topan und unsere Geschäfte an der Küste wurden von ihm, Jan Muhammed Hansraj, verwaltet. Am neunten Muharram reiste ich ab und kam um 10 Uhr Abends in Zanzibar an.

Zum Taria kam ich noch in der Nacht zum zehnten. Er fragte mich: »Willst du Wali von Tabora werden?» Ich sagte ihm: »Wieso fragst du mich danach?» Da sprach er: »Sejjid Bargasch hat den Wali von Tabora,

risha elwali wa Tabora 'Abdallah bin Nasibu, qasid kukupa wewe ulwali wa Tabora. hamwambia: mimi sultani mkubwa Manyema, ntataka ulwali? akaniambia: Sejjid akikuambia khabari, usikatae. mwisho mimi ntasema naye. ma'ana Sejjid Barghash tabi'a yake, mtu akimwambia neno, akakataa amri hio, huchukia sana. hamwambia: vema. akatokea Muhammed bin Mas'ud bin 'Ali el Mugheri wakti ule ule usiku akaniambia khabari ya ulwali.

halala asubuhi haenda kwa Taria Topan, marra akamtoa Kanji Rajbar el Hindi, kerani wake Taria Topan mkubwa. na wakti nilipofika Tabora kutoka Manyema, naliona naye Mzungu mmoja Beljik katika nyumba ya Mister B., Beljik. alikuwa sahibu yangu sana huyu Mzungu. nilipoonana naye, sikumjua jina lake. huyu akaja, amemwita kerani, akaniambia: nataka tufanye shauri. juu yangu mimi bunduqi na baruti, nawe juu yako watu. urege'e Manyema. mahuli nusu kwa nusu. mimi hamwambia: mimi ra'ya wa Sejjid Barghash, na inchi ya Manyema niliyotamallaki, mimi na inchi, tu katika amri ya Sejjid. siwezi kufanya neno illa kwa amri yake. akaniambia: sina shughuli na Sejjid. wewe ndiwe sultani wa Manyema na

Abdallah bin Nasibu, abberufen, weil er dir den Waliposten in Tabora übergeben will«. Ich antwortete ihm: »Ich bin der höchste Sultan im Manyemalande. Wie sollte ich nach der Walistelle trachten!« Doch er sprach: »Wenn der Sultan dir davon spricht, so lehne es nicht ab. Schliesslich werde ich schon mit ihm reden. Sejjid Bargasch's Charakter ist nämlich so, dass er es höchst übelnimmt, wenn er Jemand einen Vorschlag macht und dieser geht auf seinen Wunsch nicht ein«. Ich sagte ihm: »Gut«. Darauf kam Muhammed bin Masud bin Ali el Mugheri und erzählte mir in derselben Nacht die Geschichte von der Walistelle.

Darauf legte ich mich nieder, und am nächsten Morgen ging ich zu Taria Topan, der alsbald seinen ersten Angestellten Kanji Rajbar, einen Inder, wegsandte. Damals aber, als ich von Manjema aus nach Tabora gekommen war, traf ich in dem Hause des Belgiers Herrn B. mit diesem zusammen einen anderen Europäer, einen Belgier. Er wurde mein guter Freund, dieser Europäer, doch ich erfuhr, als ich ihn traf, seinen Namen nicht. Dieser kam jetzt, von den Angestellten gerufen, und sprach zu mir: »Wir wollen ein Abkommen treffen, ich liefere Gewehre und Pulver; du lieferst die Leute und kehrst nach Manjema zurück. Die Erträgnisse theilen wir uns halb und halb«. Ich antwortete ihm: »Ich bin ein Unterthan des Sejjid Bargasch und das Manjemaland, das ich beherrsche, steht unter Hoheit des Sultans, ich und das Land. Ich kann nichts unternehmen ohne seine Ermächtigung. Er antwortete: »Ich habe nichts mit dem Sultan zu thun. Du bist der Herrscher von Manjema und alle

Digitized by Google

amri yote kwako. wataka wewe, vema, hutaki bassi. hamwambia: siwezi kufanya neno, illa kwa amri ya ḥakimu wetu. haondoka.

wuṣuli wangu wa Unguja aṣṣubuḥi nilipoonana na Sejjid awwal sa'a, akaniuliza: nini khabari ya barra na Manyema? hamwambia: khabari njema. nami hatujuani na Sejjid Barghash illa siku hio. ametawalla nyuma yangu. nilipo-safiri, ḥatta nilipokuja Unguja, miaka arba'ta'shara. hampa khabari ya Beljik, akaniambia: mimi nalitaka kukupa ulwali wa Tabora, lakini sasa afaḍali safiri, uende Manyema, usikae hapa. hamwambia: ba'do pembe zangu ziko Tabora. akaniambia: 'azimu sasa, nduguyo akaja na pembe, Muḥammed bin Mas'ud, atatosha. hamwambia: vema.

na waqti huu yupo Beljik mmoja, amepagaza watu khamsemia au sitta mia kupeleka Kongo. marra akapigwa rufqa ya wale wapagazi. akaingia konsul Mwingereze, akapata ba'aḍi ya watu, waungwana. watumwa wa watu wakarege'a.

nilipokwisha khabari hataka rukhṣa kuondoka. akaniambia: enenda kwa Taria. nilipofika kwa Taria, marra wakaja watu watatu, mtu mmoja amechukua rupia elfēn na mtu wa pili amechukua

Gewalt steht bei dir. Wenn du willst, ist es gut; wenn du nicht willst, sind wir fertig«. Ich sagte ihm: »Ich kann nichts unternehmen ohne Ermächtigung meines Herrn« und ging ab.

Den Morgen nach meiner Ankunft in Zanzibar um 7 Uhr ging ich zum Sultan und er fragte mich: »Wie steht's im Innern und besonders in Manjema?« Ich antwortete ihm: »Es geht gut«. Und ich kannte mich mit Sejjid Bargasch bis zu diesem Tage noch nicht. Er war erst nach meiner Abreise zur Regierung gekommen. Seit meinem Aufbruch bis zu meiner Rückkehr nach Zanzibar waren vierzehn Jahre vergangen. Ich erzählte ihm auch die Geschichte mit dem Belgier, da sagte er: »Ich wollte dir den Waliposten von Tabora geben, doch jetzt ist es besser, du reist ab und gehst nach Manjema, bleibe nicht hier«. Ich sagte ihm: »Ich habe noch Elfenbein in Tabora«, doch er sprach: »Entschliesse dich jetzt. Wenn dein Bruder das Elfenbein bringt, Muhammed bin Masud, so wird es genügen«. Ich sagte ihm: »Gut«.

Und zu jener Zeit war ein Belgier da, der 500 oder 600 Leute für den Kongo angeworben hatte. Dem wurde alsbald verboten, jene Träger mitzunehmen. Der englische Consul schritt jedoch ein und so bekam er wenigstens einige Leute, Freigeborene. Die Sclaven wurden ihren Herren zurückgegeben.

Als ich mit meinen Erzählungen fertig war, bat ich um meine Entlassung. Da sagte er zu mir: »Gehe jetzt zu Taria«. Als ich zu Taria kam, erschienen alsbald drei Leute, der eine brachte 2000 Rupien, der zweite brachte eine Kiste mit Klei-

Digitized by Google

bakhasha zimo nguo[1], *bushti na jokho na deule na shali na vitambi viwili na vikoi vinne na kanzu sitta na viatu ngozi mbili na vichupa viwili mafuta ḥal wardi na ḥal 'odi, kulla kimoja yapata ṭola*[2] *kumi na jambia na kitara żahabu, na kulla kitu muthmin na pete almasi na sa'a ya żahabu. na kulla mtu aliyeona khabari hio alista'ajabu. marra alitokea 'Abdallah bin Naṣibu, aliyekuwa el wali wa Tabora. alipoona ḥali ile, alifanya wazimu. nilipoondoka, akaniqaribisha kwake, akaleta qahawa, akaniuliza: Sejjid Barghash amekupa ulwali wa Tanganika? hamwambia: huna khabari, yakuwa usulṭani wangu wa Manyema? khalqi nilio nao zaidi kuliko Unyamwezi, yote Tabora na Sukuma yote, aṭrafu zote za Unyamwezi? ntataka ulwali? siku hio ḥatta akafa 'Abdallah bin Naṣibu siku sitta saba'.*

siku zile zile akatokea bwana Wissmann akafikia kwa Asfal[3] *akafanya ḥesabu ya biḍa'a aliyotwaa kwangu, ikatokea reale thelathamia qirsh. nalimḥesabu biḍa'a kana nilioyonunua mimi Tabora, mahongo sikumwambia. aka-*

dern[1], ein Buschti, ein Jocho, eine Schärpe, einen Shawl, zwei Turbantücher, vier Lendentücher, sechs Hemden und zwei Lederschuhe, auch zwei Fläschchen mit Odeur, Rosenöl und Lawendelöl, jedes einzelne zu zehn Tola[2] und einen Dolch und ein goldenes Schwert — jedes einzelne war werthvoll — und einen Diamantring und eine goldene Uhr. Jedermann, der dies sah, staunte. Gerade kam auch Abdallah bin Nasibu, der Wali in Tabora gewesen war. Als der diese Bescheerung sah, wurde er wie verrückt. Als ich wegging, nöthigte er mich zu sich, bot mir Kaffee an und fragte mich: »Hat dir Sejjid Bargasch die Walistelle am Tanganika gegeben?« Da sagte ich ihm: »Weisst du denn nicht, dass mir das Manjemaland gehört? Ich habe mehr Unterthanen als Unyamwezi, ganz Tabora und ganz Sukuma, alle Theile Unyamwezis zusammengenommen. Sollte ich da nach einer Walistelle trachten?« Sechs oder sieben Tage später starb Abdallah bin Nasibu.

Und um dieselbe Zeit erschien Herr Wissmann und stieg im Hause von O'Swald[3] ab. Er rechnete die Waaren zusammen, die er von mir entnommen hatte und es ergaben sich 300 Dollar. Doch ich rechnete ihm die Waaren zu dem Preise, wie ich sie in Tabora gekauft hatte, von dem Wegezolle sagte ich ihm

[1] *jokho* ist der lange Kaftan aus dunklem Tuch mit Gold- oder Silberstickerei. *bushti* ist ein Kleid in demselben Schnitt, doch aus hellen, leichten Stoffen, hauptsächlich Seide. *deole* ist das Tuch zur Dolchschärpe; *kitambi* dient hauptsächlich als Turbantuch; *shali* (aus dem Englischen *shawl*) ist der Name eines zumeist aus Indien kommenden Stoffes zu Tüchern.

[2] *ṭola*, ein kleines Hohlmaass, nach dem solche Essenzen verkauft werden.

[3] So wird der Name der deutschen Firma O'Swald & Co. von den Eingeborenen ausgesprochen.

Digitized by Google

niuliza: hapana ḥesabu ngine? hamwambia: sina ḥesabu. akaleta reale thelatha mia. hamwambia: feḍa chukua. ukifika Ulaia ninunulie bunduqi namuna bunduqi yako.

na waqti nilipowasili Unguja balozi Mwingereze alikuwapo, alikuwa na jicho moja. jina lake sikumjua na chini yake Mister Home, hapata ḥeshima kwao ila ma sha Allah[1]*.' wakanipa kulla mtu bunduqi njema njema wakaniheshimu sana. ikawa Sejjid Barghash kunihimiza safari. hamwambia: wapagazi sasa 'adimu. akapiga rufqa, asipagaze mtu, illa aishe Ḥamed bin Muḥammed shughuli yake. na Taria ameacha nyumba yake wazi, qadiri nitakayo nichukue. hafunga mali mengi. kulla siku hupeleka mali Bagamoyo. qabla sijasafiri akatokea Sir John Kirk*[2]*, naye twajuana zamani. akanipenda mno. akaniuliza khabari ya Ugogo. hamwambia ḍa'ifu sana. akaniambia: hamfanyi shauri na Sejjid kwenda na kupiga Ugogo? hampa khabari Sejjidi, akaniambia: acha shughuli zote usafiri uende Manyema.*

nichts. Er fragte mich: »Sonst habe ich nichts zu bezahlen?« Und ich antwortete: »Weiter habe ich nichts zu verrechnen«. Da sandte er die 300 Dollar, doch ich sagte ihm: »Behalte das Geld, wenn du nach Europa kommst, kaufe mir ein Gewehr in der Art deines Gewehrs«.

Zur Zeit als ich nach Zanzibar kam, war dort ein englischer Consul, der nur ein Auge hatte. Seinen Namen habe ich nie erfahren, aber unter ihm arbeitete ein Mr. Home. Diese erwiesen mir ausserordentliche Ehren und schenkten mir jeder ein sehr gutes Gewehr, zeichneten mich auch sonst sehr aus. Sejjid Bargasch aber trieb mich an, ich sollte abreisen. Als ich ihm sagte, es seien jetzt schwer Träger zu bekommen, da erliess er ein Verbot, Niemand sollte jetzt Träger anwerben, bis Hamed bin Muhammed fertig ist. Und Taria eröffnete mir einen unbegrenzten Credit; soviel ich wollte, sollte ich nehmen. Ich verlud viele Waaren, jeden Tag sandte ich Güter nach Bagamoyo. Noch bevor ich abreiste, kam Sir John Kirk[2], den ich von früher her kannte. Er liebte mich ausserordentlich und fragte mich, wie es in Ugogo stände. Ich antwortete ihm: »Sehr böse«. Da sagte er: »Willst du nicht mit dem Sultan erwägen hinzugehen, um Ugogo zu bekämpfen?« Ich erzählte dem Sultan hiervon und er sagte: »Lass alle anderen Geschäfte, reise ab und gehe nach Manjema«.

---

[1] *ma sha Allah* »was Gott will«, wird u. A. als Ausdruck des Erstaunens benutzt. Wenn der Verfasser sagt: »Sie ehrten mich bis zum *ma sha Allah*«, so ist dies so zu verstehen, dass Jeder, der die Bevorzugung Tippu Tip's wahrnahm, vor Staunen *ma sha Allah* rufen konnte.

[2] Damaliger englischer Generalconsul.

Digitized by Google

qabla sijaondoka, akatokea Muḥammed bin Mas'ud el Wardi, na pembe zote akaja nazo. na Sa'id bin Sulṭan el Ghethi akafa qaribu ya pwani. alipowaṣili Muḥammed bin Mas'ud na pembe, nikabaqi nafasi qadiri ya kuza pembe. hamwambia 'Ali bin 'Isa: mpe mali jema'a yako Muḥammed bin Khalfan. akaniambia: siwezi kumpa mali Muḥammed bin Khalfan, si mtu wa mali. na Juma' bin 'Abdallah akakataa kumpa mali. hamwambia: nifuate. hamwasiḥi katika mali yangu, hamchukua. na katika mji wa Unguja wala mrima hapana aliye mwamini ḥatta kwa reale elfu. hamchukua mimi[1].

nilipofika Tabora, waqti wa kulima wapagazi wamekuwa 'adimu. nami nalimchukua yeye Muḥammed bin Khalfan na nduguye Nasor bin Khalfan. nilipofika Tabora, watu wangu waliokuwa Manyema, wamekuja, Khamis bin Sleman en Nebhani wa Salum Baḥari. wameleta pembe zapata frasila mitēn na khamsin na ta'arifu, zatoka kwa Muḥammed bin Sa'id el Murjebi bwana Sige, ameni'arifu yakuwa: watu wako walio Manyema wamekhuni, na watumwa wako hawanisikii. siwezi uzia huu. kana mali mengi umechukua, iache. na watu

Noch bevor ich aufbrach, erschien Muhammed bin Masud el Wardi und alles Elfenbein brachte er mit sich. Doch Said bin Sultan el Ghethi war kurz vor der Küste gestorben. Als Muhammed bin Masud mit dem Elfenbein ankam, blieb ich noch eine Weile, um es zu verkaufen. Dann sagte ich zu Ali bin Isa: »Liefere deinem Verwandten Muhammed bin Chalfan Waaren«, doch er sagte: »Ich kann dem Muhammed bin Chalfan nichts geben, das ist kein Mann, dem man Gut anvertraut«. Auch Juma bin Abdallah weigerte sich, ihm Waaren zu geben, da sagte ich zu ihm: »Folge mir«. Und ich gab ihm von meinen Waaren und nahm ihn mit. In ganz Zanzibar und an der Küste war kein Mensch, der ihm nur 1000 Dollar anvertraut hätte. So nahm ich ihn mit[1].

Als ich nach Tabora kam, war Bestellzeit und Träger waren schwer zu bekommen. Und ich hatte noch Muhammed bin Chalfan und seinen Bruder Nasur bin Chalfan mitgenommen. Als ich nach Tabora kam, waren gerade meine Leute aus Manjema angekommen, Chamis bin Sleman en Nebhani und Salum Bahari. Sie brachten etwa 250 Frasila Elfenbein und Briefe von Muhammed bin Said el Murjebi Bwana Sige. Er theilte mir mit: »Deine Leute in Manjema sind aufsässig geworden und deine Sclaven hören nicht auf mich. Ich kann mir nicht helfen in dieser Noth. Wenn du viele Waaren mit dir hast, lass sie liegen und komm. Das Elfenbein wird man dir bringen, doch viel ist

[1] Der Verfasser wird hier anzüglich. Er hat sich später mit Rumaliza verfeindet, der von ihm auf Grund eines von Tippu Tip bestrittenen Vertrages ein Viertel von dessen gesammten Einkünften forderte und seine Ansprüche zum Theil auch gerichtlich durchsetzte. Darauf bezieht sich der Schluss der Erzählung.

Digitized by Google

wataleta pembe, lakin nyingi zimepotea. usipokuja mwenyewe, zote zitapotea. mali yataka kutafuta bi'ashara, lakin pembe zi tayari.

marra ha'azimu kusafiri, na wapagazi hawapatikani. hapeleka watu wangu kwa Mirambo, hakuqaṣiri akaniletea watu mitēn. hachukua baruti na bunduqi na biḍa'a kidogo. mali yote haiacha Tabora. na pembe zilizotoka Manyema, hamwambia Muḥammed bin Khalfan zipeleke pwani, na hayo mali pagaza, uniletee Manyema, mali themanin elf reale. hasafiri haenda zangu hapitia kwa Mirambo. watu wa Tabora wakaniambia: ukienda Urambo, Mirambo atakuua. hawaambia: haidurru. wakatoka watu wengine, wakaenda kwa Mirambo wakamwambia: akija Ḥamed bin Muḥammed atakupiga. elḥaṣil yakawa maneno mengi. nikaenda ḥatta nikafika, tukaonana. hapata ḥeshima kuu, ikawa ṣuḥiba kuu. akanipa pembe frasila khamst'ashara nami hampa bunduqi ya viasi na deoli na miziyo miwili biḍa'a. hampa na baruti. nikakaa sika sitta, ḥatta siku ya saba' akaniambia: Sejjid Barghash nalikuwa hampelekea pembe akakataa. lakini sasa ntapeleka arba'ini zake na tano za Taria wa Muḥammed Hansraj tatu. wa Naṣor bin Sleman akamletea pembe tatu.

verloren gegangen. Wenn du nicht selbst kommst, wird Alles verloren gehen. Mit Tauschwaaren muss man sich nach den Handelsconjuncturen richten, doch das Elfenbein liegt hier bereit«.

Sofort entschloss ich mich, abzureisen, bekam aber keine Träger. Da sandte ich Boten zu Mirambo, der sich nicht vergeblich bitten liess und mir 200 Leute schickte. Ich nahm Pulver, Gewehre und ein wenig Tauschwaaren mit mir, alles Andere liess ich in Tabora. Den Muhammed bin Chalfan beauftragte ich: »Das Elfenbein, das aus Manjema kommt, sende zur Küste, für diese Waaren hier suche Träger und schicke sie mir nach Manjema«. Es waren Waaren für 80000 Dollar. Darauf zog ich ab und marschirte durch Mirambo's Land. Die Leute von Tabora sagten mir: »Wenn du nach Urambo gehst, wird Mirambo dich erschlagen.« Ich antwortete ihnen: »Das schadet nichts«. Da gingen einige andere zu Mirambo und sagten ihm: »Wenn Hamed bin Muhammed kommt, so wird er dich angreifen«. Kurzum es wurde viel hin- und hergeredet. Doch ich zog ab und als ich ankam, begrüssten wir uns und er erwies uns grosse Ehren. Es war eine grosse Freundschaft. Er schenkte mir 50 Frasila Elfenbein, ich gab ihm einen Hinterlader und eine Schärpe und zwei Lasten Tauschwaaren, auch gab ich ihm Pulver. Ich blieb sechs Tage, am siebenten sprach er zu mir: Dem Sejjid Bargasch hatte ich Elfenbein geschickt, doch er hatte es zurückgewiesen, aber jetzt werde ich nochmals 40 Zähne für ihn schicken und fünf für Taria und drei für Muhammed Hansraj«. Auch dem Nasur bin Sleman sandte er drei Zähne.

Digitized by Google

nilipoondoka Urambo hafika Ujiji Tanganika. marra hasafiri nikafika Manyema mwezi saba' u 'ishrini Rajab na katika mji wetu Kasongo mwezi tisa' u 'ishrini. mwezi ukaandama, mwezi mosi wa Sha'abani haondoka Kasongo. mwezi mbili hafika Nyangwe. hashinda siku moja kuonana nao mwezi tatu. mwezi nne havuka siku mbili, haingia katika awwal ya Marera, inchi zangu. nilipofika kwa sulṭani Rusuna haḍawalisha jeshi hazipiga inchi zilizokhuni zote, Ukuso na janib za Rumami, nalipigana nao miezi mitatu wakaṭi'i wote. wusuli Mwinyi Dadi bin Mdoe mtu wa mrima niliyemwacha janib hizo, nalimkuta amekufa. akakaa kitwana changu Ngunguru Tita. washenzi wote wakamkataa, hawaambia: huyu msipoyemtaka, ndiye nileyemwachia amri yetu. na kulla anayemkataa nitampiya, ḥatta amequbali. wakam khofu washenzi wote.

siku zilezile zikaja khaṭṭi, zatoka kwa Juma' bin Salum elmalaqqab Merikani, niliyemwachia pembe zangu. ame'arifu yakuwa: nimekuja twaliwa na sulṭani wa Urua, mkubwa wao, Kasongo Karombo. Warua wote humhonga. huyu amenidanganya, yakuwa pembe kwangu nyingi. akaleta watu kunihamisha Urua kwa sulṭa-

Von Urambo aus zog ich weiter nach Ujiji am Tanganika. Dort brach ich bald auf und kam nach Manjema am 27. des Monats Rajab und in unsere Stadt Kassongo am 29. des Monats. So war der Monat zu Ende und am ersten Schaaban zog ich von Kassongo weiter und kam am zweiten des Monats nach Nyangwe. Hier hielt ich mich einen Tag auf, am dritten des Monats, um die Freunde zu begrüssen. Vom vierten ab fuhr ich zwei Tage zu Wasser und kam nach der Grenze von Marera, meinem Lande. Als ich zum Sultan Rusuna kam, sammelte ich ein Heer und bekämpfte alle Gebiete, die rebellisch gewesen waren, Ukoso und die Gegenden am Lomami. Ich führte drei Monate lang mit ihnen Krieg, dann wurden sie gehorsam. Mwinji Dadi bin Mdoe, der Küstenmann, den ich in diesen Gegenden zurückgelassen hatte, war bei meiner Ankunft gestorben, seine Stelle nahm jetzt mein junger Sclave Ngunguru Tita ein. Die Schenzis wollten alle nichts von ihm wissen, doch ich sagte ihnen: »Wenn ihr diesen nicht wollt, es ist der, dem ich meine Geschäfte übertragen habe. Und jeden, der sich gegen ihn auflehnt, werde ich züchtigen, bis er zufrieden ist«. Da bekamen alle Schenzis Furcht vor ihm.

Um dieselbe Zeit kam ein Brief von Juma bin Salum, mit Beinamen Merikani, bei dem ich Elfenbein von mir hinterlassen hatte. Er theilte mir mit: Ich bin von dem Sultan von Urua beraubt worden, dem Obersten Kassongo Karombo, dem alle Warua Abgaben zahlen. Dieser log mir vor: »Bei mir ist viel Elfenbein und sandte Leute, um mich nach Urua zu holen, zum Sultan von Urua. Als ich bei

Digitized by Google

ni kirua. nilipofika kwake, Warua wote wanaogopa kuleta pembe wasinyanganywe. na mali zangu nyingi nimenyanganywa. na pembe zako kumi zimetwaliwa. nami sina rukhṣa ya kuondoka. elmuradi tafaḍḍali, kana waweza kuja, njoo unitoe. akawaletea na khaṭṭi jema'a wa Nyangwe. hawapeleka khaṭṭi zao watu wa Nyangwe. wasi'azimu kwenda kwao, marra nika'azimu kusafiri. hapeleka watu kwa Kasongo, haletwa baruti na ushanga. ha'azimu qabisa kwenda Ukosi, kununua shaba ma'ana iko nyingi. haruka Rumami nikaenda kwa Rupungu sulṭani wa Rumami, naye mtu wangu. nikaenda ḥatta hafika Ukosi yapata mwezi. imo miji mikuu mno ya 'ajeb na ni'ema kuu iliyomo. na kulla ninapofika katika miji, washenzi hukimbia. wakaniachia miji yao na vyakula. ninapoondoka harege'a katika miji yao, ikawa ḥali hiyo ḥatta hafika Ukosi. na jina la Tippu Tip lalikufa wakanita Mkangwanzara, ma'ana yake siogopi kwa neno lolote, labda njaa, lakini vita si khofu. washenzi wakasikia jina hilo, huwa wakakimbia. hanunua shaba yapata frasila saba'mia kwa siku sitta. frasila ya ushanga kwa frasila tano ya shaba ila tano wa nuṣṣu.

ilipokwisha bi'ashara, hufuata qibla kwenda kwa sulṭani Kasongo Karombo.

ihm ankam, scheuten sich alle Warua, mir Elfenbein zu bringen aus Angst, dass es ihnen weggenommen würde. Und viele Waaren sind mir geraubt, auch von deinem Elfenbein sind zehn Zähne weggenommen. Und ich bekomme keine Erlaubniss, abzuziehen. Ich bitte dich, sei so gut, wenn du kommen kannst, hole mich«. Er sandte auch Briefe an die Stammesgenossen in Nyangwe. Ich schickte den Leuten aus Nyangwe ihre Briefe und da sie nicht selbst gingen, entschloss ich mich, sofort aufzubrechen. Ich sandte Leute zu Kassongo und bekam Pulver und Perlen. Dann entschloss ich mich vollends, nach Ukosi zu gehen, um Kupfer einzukaufen, denn das giebt es dort viel. Ich überschritt den Lomami und kam zu Rupungu, dem Sultan von Lomami, der mir unterthan war. Dann marschirte ich weiter und kam in einem Monate nach Ukosi. Dort sind sehr grosse Städte und ausserordentlicher Wohlstand ist dort. Überall, wo ich an Ortschaften vorbeikam, entliefen die Schenzis und überliessen mir ihre Städte und Nahrungsmittel. Als ich zurückkehrte, war es wieder ebenso in ihren Städten. Als ich nach Ukosi kam, hörte der Name Tipu Tip auf und man nannte mich Mkangwansara, das soll bedeuten, ich fürchte mich vor garnichts, höchstens vor dem Hunger, doch vor Krieg habe ich keine Angst. Wenn die Schenzis diesen Namen hörten, dann liefen sie immer weg. Ich kaufte ungefähr 700 Frasila Kupfer in sechs Tagen, für ein Frasila Perlen bekam ich fünf bis fünfeinhalb Frasila Kupfer.

Als mein Handel abgeschlossen war, zog ich in der Gebetsrichtung

nikaenda siku ḥed'ashara katika miji mikubwa, ḥatta nikafika aliko Juma' bin Salum elmulaqqab Merikani. na katika mji wake wapata watu thelathet alaf zaidi, wote walevi, illa namwona mtu mmoja muslimu, jina lake Musa, kijana cha Mkami, ndiye asiyelewa[1]. *nalikwenda ḥatta nikafika barazani. ndipo alipoweza kujikokota Juma' bin Salum kunilaqi, ni kulala*[2].

asṣubuḥi hampelekea khabari sulṭani yakuwa: nimekuja mfuata ndugu yangu. lete pembe zangu, ulizotwaa, ulete na ushanga wa Juma' uliopotea, au ntakupiga. akaleta pembe zangu na mali ya Juma' yote. akaniletea mimi pembe' ishrini za burre. nami hampa zawadi. hakaa siku kumi, ha'azimu safari. Juma' akaniambia: mimi siwaḥi kuondoka siku mbili, lakin mṭi'she huyu sulṭani yakuwa ndugu yangu, kaa naye vema. na ukimfanya vibaya, nathari yako. ntakuja kupiga. na akitaka rukhṣa ya kuondoka, mwache aje zake. hampelekea khabari sulṭani, akasema vema. sina neno naye, yu katika amani. na katika miji yao kulla mji huona watu thelathamia au arba'maa waliokatwa pua na masikio na mikono

weiter zum Sultan Kassongo Karombo. Ich marschirte elf Tage durch grosse Ortschaften, bis ich dahin kam, wo Juma bin Salum, genannt Merikani, war. In seiner Stadt waren über 3000 Leute, die alle betrunken waren. Nur einen einzigen Muhammedaner sah ich, Namens Musa, einen jungen Mann aus Mkami, der war nüchtern[1]. Ich ging, bis ich zur Barasa kam, bis dahin konnte sich Juma bin Salum schleppen, um mich zu begrüssen, das heisst, um mir etwas vorzuschlafen[2].

Am nächsten Morgen sandte ich zum Sultan: »Ich bin gekommen, um meinem Freunde zu folgen. Schicke mein Elfenbein, das du geraubt hast, auch die Perlen des Juma, die verloren gegangen sind. Wenn nicht, werde ich dich züchtigen«. Da sandte er mein Elfenbein und sämmtliche Waaren des Juma und schenkte mir noch 20 Zähne dazu. Ich gab ihm ein Gegengeschenk. Nachdem ich zehn Tage geblieben war, beschloss ich weiter zu gehen. Juma aber sprach zu mir: »Ich kann nicht von einem Tage zum anderen aufbrechen, doch bitte ich dich, schüchtere den Sultan noch etwas ein, etwa in dieser Art: »Das ist mein Bruder. Vertrage dich gut mit ihm. Wenn du ihn schlecht behandelst, so ist dies deine Sache. Dann werde ich kommen und dich züchtigen. Und wenn er Abschied nehmen will, dann lass ihn ziehen«. Dies sagte ich dem Sultan und er war zufrieden und sagte: »Ich habe nichts gegen ihn, er ist hier sicher«. Und in jeder Ortschaft sah man 300 bis 400 Leute, denen Nase,

[1] Den Juma Merikani rechnet er, da er betrunken ist, nicht als Muslim.
[2] Bittere Ironie, zu der der Verfasser überhaupt neigt.

Digitized by Google

kulla mji huyu sulṭani mkubwa wa kirua Rungu Kabare[1]. *alikuwa jebari sana na janib za Urua na Irande na Manyema na ngambo ya Rumame alikuwa akiwapiga. wale wanaokatwa mkono na pua na masikio ndio wanaotangulia katika vita vyake, qaṣid uti'sho. huwa qadiri watu saba'talaf zaidi mbele ya majeshi, huwekwa mapigano. wakaonekana wao mbele, Warua huwa katika khofu. hazikuwanjika nguvu zao illa alipokufa Rungu Kabare. wakabaqi watoto wake wakapigana, ikawa nguvu zao zimepungua sana. lakini zamani zao wakafika Mtoa hawakuzuiwa illa Tanganika. wangalifika Ujiji bassi.*

hamwaga Juma' bin Salum haondoka, nikaja ḥatta nikafika Kasongo Rushie. hampa bunduqi ngingi Ngongo. na mle nilimopita, wote wamekwisha kuwa watu wangu. ikawa katika milki ya Ngongo, hampa bunduqi zapata 'asharet alaf zaidi, min gher za kwanza. naye sikuona mtumwa aliye kwa ṭa'a namuna yake. na qadiri apatacho huleta. hamwassiḥ shughuli zote na milki hamwachia yeye. haondoka nikaja zangu Nyangwe, nikawaṣili katika mji wetu. hakaa mwezi. hamwacha Sef bin Ḥamed wa Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. mimi haondoka na

Ohren oder Arme abgeschlagen waren, in jeder Ortschaft des Obersultans von Urua Runga Kabare[1]. Er war ein grosser Tyrann und die Gegenden von Urua, Irande und Manjema und die Uferlandschaften des Lomami überzog er mit Krieg. Dabei sandte er jene, denen Arme, Nase und Ohren abgeschlagen waren, immer voraus im Kampfe, um Schrecken einzuflössen. Ungefähr 7000 Leute oder mehr standen stets an der Spitze seiner Heere, wenn es zum Kampfe ging, und sobald jene sichtbar wurden, bekamen alle Warua Angst. Der Einfluss des Landes erlosch erst, als Runga Kabare starb. Die Kinder, die er hinterliess, bekämpften sich unter einander, und so nahm die Kraft des Landes ab. Doch früher waren sie bis nach Mtoa gekommen und wurden nur durch den Tanganika von weiterem Vordringen aufgehalten. Sonst wären sie bis Ujiji gekommen.

Ich nahm von Juma bin Salum Abschied und reiste weiter, bis ich zur Stadt des Kassongo Ruschie kam. Dem Ngongo überliess ich viele Gewehre. Da, wo wir marschirten, waren alle Leute mir ergeben. Es war in dem Gebiet des Ngongo, dem ich etwa 10000 Gewehre gab ausser denen, die er von früher hatte. Und ich sah niemals einen so treuen Sclaven wie ihn. Alles, was er bekam, lieferte er ab. Ich konnte ihm alle Geschäfte anvertrauen und das Land ihm überlassen. Ich zog ab und kam auf meinem Wege nach Nyangwe, unserer Stadt. Hier blieb ich einen Monat, liess dann den Sef bin Hamed und den Muhammed bin Seid Bwana Sige zurück und zog

[1] Rungu Kabare war der frühere Sultan, nach ihm herrschte Kasongo Ruschie.

Digitized by Google

bunduqi thelathet alaf na wasio bunduqi watu sitt alaf zaidi. haenda Stanley Falls.

wuṣuli wangu qaribu ya mji wetu hawaona Wazungu wawili, mmoja jina lake Mister V. na wa pili Gl. katika Swedish. tukapatana sana, ikawa ṣuḥiba mimi nao. mmoja akaniambia yakuwa: huyu ndugu yangu ataka kwenda Unguja kwa njia ya Tabora, naye hana watu wala kitu. hamwambia: haiḍurru, mimi ntampa mitumbwi hapa, ḥatta afika Kasongo, atapewa na maṣrufu qadiri anachotaka na watu, ḥatta afike pwani. gharama juu yangu, ḥatta afike pwani. akasafiri ḥatta akawaṣili Unguja. hampa na khaṭṭi ya konsul mwingereze na ya Sejjid Barghash. akapata ḥeshima kuu, akasafiri akaenda zake Ulaia.

nami wuṣuli wangu Stanley Falls nalitwa safari zapata 'ishrini, na safari kubwa hampa Salum bin Muḥammed na Mwinyi Amani, kijana cha kimrima. hawapa shaba nyingi wakaenda Rumani, wasipate pembe. wakaenda na Kongo wakaingia mto wa Usoki, wakaenda mwendo wa siku tano, maji yana nguvu. wakafika katika mji mkuu sana. wenyewe wamekimbia. wakalala, ḥatta usiku wakaingiliwa ghafla, wakauawa watu zaidi elfu wa khamsemia. wakarege'a watu wetu khaibīn. ḥatta frasila hawakupata. wakarege'a Stanley Falls. na asfari

weiter zurück nach Stanley Falls mit 3000 Gewehrträgern und 6000 Unbewaffneten.

Als ich ankam, traf ich in der Nähe unserer Niederlassung zwei Europäer, der eine hiess Herr S. und der zweite Herr Gl. Es waren Schweden. Wir schlossen uns aneinander an und ich wurde befreundet mit ihnen. Der eine sprach zu mir: »Hier mein Freund will über Tabora nach Zanzibar gehen, doch er hat keine Leute und keine Güter«. Ich antwortete ihm: »Das macht nichts. Ich werde ihm Boote geben, mit denen er bis Kasongo kommt. Dort wird er Tauschwaaren bekommen, soviel er will, und Träger, um zur Küste zu gehen. Die Kosten bis zur Küste trage ich«. So zog er ab und kam nach Zanzibar. Ich gab ihm auch Briefe an den englischen Consul und an Sejjid Bargasch mit, in Folge deren ihm hohe Ehren erwiesen wurden. Dann fuhr er nach Europa zurück.

In Stanley Falls angekommen, sandte ich ungefähr zwanzig Karawanen aus, die grösste stellte ich unter den Befehl des Salum bin Muhammed und des Mwinyi Amani, eines Küstenmannes. Ich gab ihnen viel Kupfer mit, mit dem sie nach Lomami gingen. Sie bekamen jedoch kein Elfenbein dort. Dann wandten sie sich zum Kongo und befuhren den Fluss von Usoki fünf Tage lang bei starker Strömung. Dann kamen sie nach einer sehr grossen Ortschaft, deren Einwohner entflohen waren. Sie legten sich nieder und wurden während der Nacht unversehens angegriffen. Über fünfzehnhundert unserer Leute wurden getödtet, die übrigen kehrten unverrichteter Sache zurück. Sie hatten auch nicht ein Frasila bekommen, so kehrten sie zurück nach Stanley Falls.

nyingine kulla mtu huleta pembe, zikadulu zapata frasila elfen za pembe.

na Sejjid Barghash huja ta'arifu zake kulla waqti, huni'arrifu tengeza kulla neno. hamu'arrifu yakuwa: wataka nitengeneze, nileter 'askari na zana. nisipokuwa hivo, sitezi kufanya neno lililolote. akaleta barua nije upesi, tumane. zilipokuja pembe, haondoka nifike Nyangwe. haja Kasongo. hakuta pembe zapata frasila tisa' mia, zilizopatikana janib ya Marere na Ibare na Kasongo Rushie na Rumami, alizoleta Ngongo. marra hakusanya watu washenzi wa kuchukua pembe ḥatta Tanganika.

na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza ameleta ta'arifu yakuwa: jema'a wa Tanganika wa katika ijtihadi ya kuninyanganya inchi za Urundi na Uvinza na Masanze. nami mali yote uliyoniachia yako Uvinza. nataka uniletee watwana na silaḥa zao. hampelekea bunduqi khamsemia na watu kulla mtu kwa bunduqi yake, hamu'arrifu: nami nakuja. kana uko Uvinza, ningojee Ujiji. nikaondoka Kasongo, hafika Ujiji. haonana na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza. hamuliza: hukupata pembe? akasema: mali yako Uvinza. sijawaḥi kufanya bi'ashara. hasafiri nikaendu zangu Ta-

Bei den anderen Karawanen jedoch war jeder Träger mit Elfenbein beladen. Im Ganzen wurden es etwa zweitausend Frasila Elfenbein.

Sejjid Bargasch aber sandte mir fortwährend Briefe und schrieb, ich solle alles in Ordnung bringen. Ich antwortete ihm: »Wenn du willst, dass ich Ordnung schaffe, so sende mir Soldaten und Munition. Wenn ich das nicht habe, kann ich überhaupt nichts anfangen«. Darauf schrieb er mir, ich sollte schnell kommen, damit wir uns persönlich besprächen. Als das Elfenbein da war, zog ich ab über Nyangwe nach Kasongo. Hier fand ich neunhundert Frasila Elfenbein vor, das in den Gegenden von Marere, Ibare, Kasongo Ruschie und Lomami aufgebracht und durch Ngongo hingeschickt war. Da sammelte ich unter den Schenzis sofort Träger, die das Elfenbein zum Tanganika schaffen sollten.

Muhammed bin Chalfan Rumaliza aber theilte brieflich mit: »Die Stammesgenossen am Tanganika sind eifrig dabei, mir die Gebiete von Urundi, Uvinza und Masanze abspenstig zu machen. Und alle Waaren, die du mir zurückgelassen hast, sind in Uvinza. Ich bitte dich, mir bewaffnete Sclaven zu senden«. Darauf sandte ich ihm fünfhundert Gewehre und für jedes Gewehr einen Mann und schrieb ihm: »Ich komme selbst. Wenn du in Uvinza bist, so erwarte mich in Ujiji«. Ich zog von Kasongo ab und kam nach Ujiji, wo ich mit Muhammed bin Chalfan Rumaliza zusammentraf. Ich fragte ihn: »Hast du kein Elfenbein bekommen?« und er antwortete: »Deine Waaren sind in Uvinza, ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, Geschäfte zu machen«. Von hier zog ich weiter nach Tabora,

bora. na Ujiji naliwaona Wanyamwezi wangu. hawapagaza pembe zote, zikabaqi kidogo. hamwagiza Muḥammed bin Khalfan wakaja wapagazi, wazilete Tabora.

denn in Ujiji hatte ich meine Wanyamwezi getroffen, durch die ich (fast) mein ganzes Elfenbein tragen liess. Es blieben nur wenige Zähne zurück, die Muhammed bin Chalfan, sobald Träger kämen, nach Tabora schicken sollte.

haondoka nikaja Tabora haonana na Mister G., jerman. akataka ṣuḥiba, tuje pwani pamoja. akaniambia: hapa Tabora zimetwaliwa pembe zangu na Muḥammed bin Qaṣum. ba'do haijatosha, siku moja el maghrib nimekaa juu ya kiti, hapigwa bunduqi, riṣaṣi mbili na marṣao manene yapata arba'ini. nawe tezama juu ya ukuta. hapima bena yake na riṣaṣi na marṣao wanda moja. hamwambia: vema. asema: nami siwezi kukaa pembe zilizobaqi zote nimezikhaṣiri. nami mchana siogopi lakini nachelea usiku. siku zilezile akatoka Mzungu, jina lake Doktor J. athanni katika Russi. alipitia Khartum akaja ḥatta Wadelai akaonana na Emin Pasha akaja ḥatta Uganda. alipofika Ujiji akapata khabari yakuwa Tippu Tip yuko Tabora, anakwenda pwani. marra akaja tukaonana. akaniambia: nataka ṣuḥiba tusafiri pamoja ḥatta pwani. nataka na watu wakamchukue mke wangu na watu wachukue mizigo. hamwambia: ṭayari. tuka'azimu kusafiri.

So zog ich weiter nach Tabora, wo ich Herrn G., einen Deutschen, traf. Er wollte sich mir anschliessen, damit wir gemeinsam zur Küste zögen. Er sagte mir: »Hier in Tabora ist mir mein Elfenbein gestohlen worden durch Muhammed bin Kasum. Und noch nicht genug damit, eines Tages sitze ich gegen Abend auf dem Stuhle, da wurde auf mich geschossen, zwei Kugeln und etwa vierzig grobe Schrotkörner. Sieh selbst, da oben in der Wand«. Da maass ich die Entfernung zwischen ihm und der Stelle, wo die Kugeln und das Schrot eingeschlagen waren. Sie betrug einen Zoll. Ich sagte ihm: »Das ist schön«. Da sagte er: »Ich kann hier nicht bleiben. Ich würde sonst alles Elfenbein, was mir noch geblieben ist, verlieren. Am Tage fürchte ich mich ja nicht, aber in der Nacht habe ich Angst«. Um dieselbe Zeit erschien ein Europäer, Namens Dr. J., ich glaube es war ein Russe. Er war durch Chartum nach Wadelai gezogen, hatte Emin Pascha gesehen und war dann nach Uganda gegangen. Als er nach Ujiji kam, hörte er, dass Tippu Tip in Tabora sei und zur Küste wolle. Da kam er sofort und wir begrüssten uns. Er sagte zu mir: »Ich möchte, dass wir gemeinsam zur Küste reisen, ich bitte dich auch um Leute, die meine Frau tragen mögen, auch um Träger für meine Lasten«. Ich antwortete ihm: »Zu Befehl«. Und wir einigten uns über unsere Abreise.

tulipofika Ituru tukalala. usiku sa'a ya sitta akapigwa Mister G., jerman. marra akaja Doktor J. ma'ana wao wamekaa, makhema yao wamejenga qaribu pamoja. marra haenda haona, ameumia sana. hatuma watu usiku ule-ule. wakaenda Kibarabara kwa mapadre mafransa, wakawapa khabari. nami hatoka haenda Tabora hafika sa'a ya nane kwa Zid bin Juma' hamwambia: Zid mmenipiga billa ḥoja. hamkumpiga Mzungu, mmenipiga mimi[1]*. Zid bin Juma' akasema: hapana aliyempiga illa Muḥammed bin Qaṣum. hivi usiku nimesikia bunduqi, athanni ndio rugu'i yao. aṣṣubuḥi Zid bin Juma' akapeleka watu, kwaita Wa'arabu wote, akapeleka khabari kwa sulṭani. aṣṣubuḥi wakaja watu wa Sike, akaleta mtu wake Sungura, akasema sijui khabari hii. naye shauri moja na Muḥammed bin Qaṣum. wakaja Wa'arabu jumla na yeye Muḥammed bin Qaṣum. marra akatokea Mzungu Mwingereze, alikuwa Urambo.*

ikawa da'wa kuu. Wa'arabu wakasema: khabari hii sisi hatuijui. akaruka Sleman bin Zahir el Gabiri, na mwenyewe Muḥammed yupo, akasema: hapana aliyempiga Mzungu illa huyu Muḥammed bin Qaṣum, mwivi mkuu. akakhajil Muḥammed, akasema: kuiba

Als wir nach Ituru kamen, legten wir uns schlafen. Da um zwölf Uhr wurde Herr G., der Deutsche, überfallen und alsbald kam Dr. J., denn die Zelte, in denen sie wohnten, standen neben einander. Ich ging schleunigst hin und sah, dass er ernstlich verletzt war. Noch in der Nacht sandte ich Boten aus nach Kibarabara zu den französischen Missionaren, denen sie Bescheid sagten. Ich selbst machte mich nach Tabora auf und kam um zwei Uhr zu Sid bin Juma und sagte ihm: »Sid, ihr habt mich ohne Grund ins Verderben gestürzt. Ihr habt nicht den Europäer getroffen sondern Ihr habt mich getroffen[1]«. Sid bin Juma aber sprach: »Niemand anders als Muhammed bin Kasum hat ihn geschossen«. Eben in der Nacht habe ich Gewehrschüsse gehört, ich glaube, das war, als sie zurückkehrten«. Am nächsten Morgen sandte Sid bin Juma Boten aus, um alle Araber zusammenzurufen, auch benachrichtigte er den Sultan. Darauf kamen an dem Morgen Boten von Sike, der auch seinen Diener Sungura schickte und sagen liess, er wisse von nichts. Doch er steckte mit Muhammed bin Kasum unter einer Decke. Auch viele Araber kamen an, unter ihnen Muhammed bin Kasum. Plötzlich erschien auch ein Engländer, der in Urambo war.

Es wurde eine grosse Untersuchung angestellt und die Araber sagten: »Wir wissen von der Geschichte nichts«. Da sprang Sleman bin Zahir el Gabiri auf und sagte, während Muhammed selbst zugegen war: »Niemand anders hat den Europäer geschossen als Muhammed bin Kasum, das ist ein grosser Räuber«. Da erschrak Muhammed und sagte: »Das

[1] Bildlich.

pembe ḥaqiqa, lakini mzungu mimi sikumpiga. nimue mtu, anasafiri na Ḥamed bin Muḥammed? sifanyi namua hii. Sleman akasema: hapana illa weve. uamuru weve Ḥamed bin Muḥammed, tutamtia mnyororo, tukumpe, umchukue pwani. hawaambia: mfungeni ninyi, watu wa Tabora.

marra ile mimi na Mzungu Mwingereze aliyetoka Urambo akaniambia: twende zetu tukamtezame Mister G. tukaenda tukafika Ituru, tukamwona Doktor J. akatuambia: G. wamemchukua mapadre. tukalala, aṣṣubuḥi tukaenda pamoja na Mwingereze na J., tukafika kwa mapadre tukaonana naye G. hawezi. akanita akaniambia: mimi siwezi, Allahu a'alam, na hizo pembe nilizo nazo zilizomichongea. ukiniacha zitapotea zote. nataka uzichukue ukawape ndugu zangu pwani. sema ujira wako. hamwambia: sitaki kitu lakin waambie hawa Wazungu, Wafrausa na Mwingereze na J. wazihesabu, bassi ntachukua. akaniambia: niachie na watu wanane, wanitezame ḥali yangu. tukaondoka na wale Wazungu tukaenda Ituru wakahesabu pembe. tulipohesabu, mapadre wakaregé'a kwao na yule Mwingereze akataka watu kumpelekea Tabora.

nasi ba'du ya siku moja ya pili tukasafiri tukaja tukafika pwani Ba-

Elfenbein habe ich gestohlen, das ist wahr, aber auf den Europäer habe ich nicht geschossen. Sollte ich einen Mann tödten, der mit Hamed bin Muhammed reist? So etwas thue ich nicht«. Sleman sagte: »Niemand anders ist es gewesen als du. Befiehl du, Hamed bin Muhammed, so legen wir ihn in Ketten und geben ihn dir, damit du ihn zur Küste bringst«. Ich sagte ihnen: »Setzt ihr Leute von Tabora ihn selbst gefangen.«

Darauf sprach jener Engländer, der aus Urambo kam, zu mir: »Wir wollen gehen und uns nach Herrn G. umsehen«. Wir gingen ab und gingen nach Ituru, wo wir Dr. J. trafen. Er sagte uns: »Den G. haben die Missionare mitgenommen«. Wir legten uns schlafen und am nächsten Morgen ging ich mit J. und dem Engländer zu den Missionaren, wo wir G. trafen. Er war krank, rief mich und sagte mir: »Ich bin krank, Gott weiss es. Das Elfenbein, das ich habe, hat mich in's Verderben gestürzt; wenn du mich im Stiche lässt, wird es alles verloren gehen. Ich bitte dich, nimm es mit und gieb es meinen Freunden an der Küste. Sag, was du dafür verlangst«. Ich antwortete ihm: »Ich will nichts dafür, doch sage diesen Europäern, den Franzosen, dem Engländer und J., sie sollen die Zähne zählen, dann will ich sie mitnehmen«. Darauf sagte er noch: »Lass mir acht Leute hier, die mich pflegen mögen«. Alsdann zog ich mit den Europäern ab nach Ituru, wo sie das Elfenbein zählten. Als wir mit der Rechnung fertig waren, gingen die Missionare nach Hause und jener Engländer bat mich um Führer nach Tabora.

Zwei Tage darauf zogen wir ab und erreichten die Küste bei Baga-

Digitized by Google

gamoyo. haona khaṭṭi ya Sejjid Barghash, ameni'arifu ukafika Bagamoyo, joo Unguja upesi. halala, aṣṣubuḥi nikasafiri, hafika sa'a tatu aṣṣubuḥi. haenda kwa Sejjid akauliza khabari. hamweleza toka awcali ila el akhir. akaniambia: nini shauri yako? safiri usikae Unguja. hamwambia: sina buddi kupumzika. ma'ana mwua, na njiani vyakula si mardao. ntakaa ḥatta waqti wa ni'ema. kana una imara yako, ntakwenda. akaniambia: Ḥamed, sasa niwie raḍi, siitaki barra qabisa. Wazungu hapa Unguja wataka kuninyanganya. itakuwa barra? waliokufa wasioona khabari hii, wamestareḥe. nawe ba'do myeni. utaona khabari iliyomo. niliposikia maneno ya Sejjid, marra nalijua hapana lililobaqi.

hakaa miezi miwili, zikaja khabari yakuwa Mister D., aliyekuwa Stanley Falls, amepigana na Wa'arabu, naye amekimbia.

ulipofika mwezi wa tatu, akatokea Stanley, na Wazungu wapata kumi, tukaonana kwa balozi. Mister H. akaniambia: twalitaka kupita njia ya Ulaia[1]*. nilipopata khabari, yakuwa uko Unguja, tumekuja kwa shughuli mbili kwako.*

moyo. Hier traf ich einen Brief von Sejjid Bargasch, der mir mittheilte: »Sobald du nach Bagamoyo kommst, reise schnell nach Zanzibar weiter«. Ich blieb die Nacht dort, fuhr am Morgen ab, kam früh um neun Uhr an und ging zum Sultan. Dieser fragte mich nach meinen Erlebnissen, und ich erzählte es ihm von Anfang bis zu Ende. Darauf sagte er mir: »Was hast du vor? Mache doch weitere Reisen und bleibe nicht in Zanzibar«. Ich antwortete ihm: »Unbedingt muss ich jetzt ausruhen, denn es ist Regenzeit und unterwegs giebt es keine Nahrungsmittel. Ich werde warten, bis die gute Zeit kommt. Wenn du dann befiehlst, werde ich gehen«. Da sprach er zu mir: »Hamed, jetzt, sei mir nicht böse, ich mag von dem Festlande nichts mehr wissen. Die Europäer wollen mir hier Zanzibar wegnehmen, sollte ich da das Festland halten können?' Die gestorben sind, ohne die jetzigen Zustände zu sehen, sind glücklich gewesen. Du bist jetzt noch fremd, doch du wirst sehen, wie es hier zugeht«. Als ich diese Worte hörte, da wusste ich, dass uns nichts geblieben war.

Als ich zwei Monate dort war, kam die Nachricht, dass Herr D., der an den Stanley-Fällen war, mit den Arabern Krieg geführt hatte und in die Flucht geschlagen war.

Im dritten Monat erschien Herr Stanley mit zehn Europäern, und wir begrüssten uns beim Consul. Herr H. sagte mir: »Wir wollten gerade den Weg über Europa[1] reisen, doch als ich hörte, dass du in Zanzibar seiest, sind wir hierher gekommen, und wir haben zwei An-

[1] Gemeint ist, von Europa direct zur Westküste reisen.

Digitized by Google

awwal twalitaka uwe elwali wa Beljik na jemi'a inchi zako ziweke bendera za Belgik. na la pili utupe watu tukamtwae Emin Pasha. hawaambia sharti hamnathiri Sejjid Barghash, ma'ana sisi na inchi zetu mamalik kwake. wakanijibu amri yote kwako, na inchi za Manyema zako wewe. sultani wewe. wakaandika mkataba wao na Mister H., wakanisomea.

liegen an dich. Erstens wünschen wir, dass du belgischer Statthalter wirst und in allen deinen Gebieten die belgische Flagge hissest. Sodann bitten wir, dass du uns Leute besorgst, mit denen wir den Emin Pascha abholen können«. Ich antwortete ihnen: »Da muss ich Sejjid Bargasch sprechen, denn wir und unsere Länder sind ihm unterthan«. Doch sie sagten: »Du allein hast zu befehlen, das Manjemaland gehört dir, du allein hast zu befehlen«. Und sie setzten mit Mr. H. zusammen einen Vertrag auf und lasen ihn mir vor.

hauchakua kwa Sejjid hampa khabari zote. Sejjid akaniambia safiri Ḥamed, na fuata qadiri watakalo. hamwambia mshahara wamenipa haba, paun thelathin kwa mwezi. akaniambia ḥatta kwa paun kumi fuata. nawe utafanya shughuli zako. tukakaa siku tatu tukaondoka, mimi na watu wangu mia. hamwamuru Muḥammed bin Mas'ud el Wardi kupeleka mali Manyema kwa thelathin elf. nilipoondoka Unguja, mimi na Stanley tulipomwaga Sejjid Barghash, Stanley akampa pete ya almasi na kitara, na mimi akanipa pete ya almasi na sa'a ya ẓahabu na rupia elfen.

Ich nahm das Schriftstück mit zu Sejjid Bargasch und erzählte ihm Alles. Der Sultan sagte mir: »Gehe hin, Hamed, und thue, was sie wollen«. Ich erwiderte ihm: »Gehalt geben sie mir nur wenig, 30 Pfund im Monat«. Doch er sagte: »Selbst für zehn Pfund nimm es an, du kannst ja ausserdem noch deine Geschäfte besorgen«. Nach drei Tagen zogen wir ab, ich nahm 100 meiner Leute mit. Dem Muhammed bin Masud el Wardi trug ich auf, für 30000 Waaren nach Manjema zu schicken. Bevor wir Zanzibar verliessen, machten ich und Stanley dem Sejjid Bargasch einen Abschiedsbesuch. Dem Stanley schenkte er einen Diamantring und ein Schwert, mir gab er einen Diamantring, eine goldene Uhr und 2000 Dollar.

tukasafiri siku then'ashara, waḍha[1] *arba'a'ishrini. tukafika kepu ya admirar. tukashinda siku moja. wakaja katika merikebu Wazungu kaza wa kaza, wanaume na wanawake, kunitezama. ma'ana sikushuka. siku ya pili sa'a*

Wir waren zwölf Tage unterwegs, 24 Wadha[1], dann kamen wir zum Admiralscap. Hier blieben wir einen Tag und es kamen viele Europäer an Bord, Männer und Frauen, um mich zu begrüssen. Denn ich ging nicht an Land. Am nächsten Tage fuhren wir

[1] *waḍha*, Zeiteinheit von 12 Stunden, seien es die 12 Tages- oder die 12 Nachtstunden.

Digitized by Google

ya saba' tukaondoka. auwal el maghribu tukafika Capetown. tukalala. aṣṣubuḥi tukaingia benderini.

tukalala, aṣṣubuḥi tukafika juu kwa miguu, tukafika katika bustani el melike. tukarege'a katika magari. aththuhuri tukaondoka kepu tukaona ta'abu kuu ya mrama. ḥatta el maghribu tukaona amani kana tulivingia katika khor. tukaenda siku nane, waḍha sit'ashara tukafika Banana.

tukashinda siku mbili. siku ya tatu nikaenda katika maduka ya Dachi Hollandi wakaniḥeshimu sana. nilipoondoka wakanipa barua kumpelekea ndugu yao Gr. Kintambo, Stanley Pool. tukaondoka tukafika Matari, tukapita njia ya juu waqti wa mvua. tukaenda kidogo kidogo. siku ḥed'ashara tukafika Kintambo, Stanley Pool. hampelekea barua yake Gr., akaniambia: niachie mtu wako mmoja, nije naye Stanley Falls. hampa mtu mmoja jina lake Na'imu. tukasafiri katika mashua ḥatta tukafika Ukuti na Bangara. mote tunamopita waqti huu wamejenga Wazungu. na kulla tunamopita Wazungu wote huniḥeshimu na kulla serkari. ma qaṣṣiri dole ya Beljiq.

ḥatta tukafika mto wa Usoko, juu sana huitwa Mature, Stanley na mashua zote akaingia katika miji, walikuawa watu wangu wengi, walipokuwa na Salum bin Muḥammed. ndio mto

um ein Uhr weiter und kamen gegen Nachmittag nach Capstadt. Wir blieben die Nacht draussen und gingen am nächsten Morgen in den Hafen.

Den Tag über blieben wir noch an Bord, am nächsten Morgen stiegen wir an Land und gingen zu Fuss nach dem Garten der Königin. Zurück fuhren wir im Wagen. Am Nachmittage verliessen wir das Cap und hatten es sehr beschwerlich, da das Schiff stark rollte. Am Nachmittag wurde es ruhig, als ob wir auf einem Teiche führen. Wir waren acht Tage unterwegs, 16 Wadha, dann kamen wir nach Banana.

Nach drei Tagen besuchte ich die Läden der Holländer, die mir grosse Ehren erwiesen. Als ich abzog, gaben sie mir Briefe mit für ihren Landsmann Gr. in Kintambo (Stanleypool). Wir zogen bis Matari und marschirten dann am Ufer entlang während der Regenzeit. Wir machten nur kleine Märsche und kamen nach 15 Tagen nach Kintambo (Stanleypool). Hier gab ich dem Gr. seinen Brief, und er sagte zu mir: »Lass mir einen deiner Leute da, mit dem ich nach Stanley Falls gehen kann«. Da gab ich ihm meinen Sclaven, Namens Naimu. Dann fuhren wir im Boote weiter nach Ukuti und Bangara. Überall, wo wir vorbei kamen, hatten sich damals die Europäer schon angebaut, und überall, wo wir vorbei kamen, erwiesen mir alle Europäer Ehren, auch alle Beamten. Der belgische Staat liess es an nichts fehlen.

Schliesslich kamen wir nach dem Usokoflusse, weiter oben wird er Mature genannt. Stanley wandte sich mit seinen sämmtlichen Booten nach jenen Ortschaften, wo damals viele meiner Leute erschlagen worden waren, als sie mit Salum bin Mu-

walioingia kina Stanley na mashua zao za moshi. wakanipa mashua moja na Mejer[1] *kunipeleka Stanley Falls. tukawaṣili Stanley Falls. nami nalitaka baruti kwa Stanley waqti wa kupeleka watu niliokatibiana nao khamsemia, niwape silaḥa. akaniambia: baruti niliyo nayo siwezi kutoa lakin nunua huko Stanley Falls. nami nalipewa bendera za Beljik, niweke kulla pahali, panapo inchi zangu, zilizomikhuṣṣi. mimi wuṣuli wangu Stanley Falls, na pale Usoko watu wangu huweka bendera kulla panapo watu wangu. na Stanley Falls huweka mlingoto bendera ya Beljik na Mejer akaondoka. tukaagana.*

nikakusanya watu nimpelekee Mejer, ma'ana Stanley tumeagana. akafika yeye juu ya Usoko. yeye marra ataondoka ataacha ba'aḍi ya watu na ba'aḍi ya Wazungu na nkuu wao Mejer amfuate. Mejer akasafiri, nami haḍawalisha watu khamsemia zaidi hampa 'Ali bin Muḥammed el Hinawi kuwapeleka. na baruti wuṣuli wetu mimi na Mejer tumetaka kununua kwa Wa'arabu, hatukupata abadan. hapana kwa watu wa Nyangwe wala Kasongo, ime'adimika sana. nalikuwa na baruti kidogo, hampa 'Ali bin Muḥammed, wakasafiri wakapita Rumani, wakaenda ḥatta wa-

hammed zogen. Auf jenem Flusse fuhr jetzt die Karawane Stanley's mit den Dampfbooten. Mir und dem Major[1] gaben sie ein Boot, das uns nach Stanley Falls bringen sollte. So kamen wir nach Stanley Falls. Und ich hatte Stanley um Pulver gebeten, damit ich die 500 Leute, die ich ihnen liefern musste, wenn ich sie brächte, bewaffnen könnte. Doch er sagte: »Von dem Pulver, das ich habe, kann ich dir nichts abgeben, aber kaufe etwas dort in Stanley Falls«. Ich hatte auch belgische Fahnen bekommen, die ich überall in den von mir beherrschten Ländern hissen sollte. Ich hisste sie in Stanley Falls, als ich ankam, und dort am Usoko hissten meine Leute die Fahne überall, wo sie hinkamen. In Stanley Falls zog ich die belgische Fahne an einem Mast auf. Der Major zog ab und wir verabschiedeten uns.

Ich aber sammelte Leute, um sie dem Major zu schicken, denn von Stanley hatten wir uns schon getrennt. Er war nach dem Oberlauf des Usoko gezogen und wollte von da aus sofort weiter gehen und einige Leute nebst einigen Europäern zurücklassen. Ihr Führer, der Major, sollte ihm folgen. So zog der Major ab und ich sammelte über 500 Leute, die ich dem Ali bin Muhammed el Hinawi gab, der sie hinbringen sollte. Und Pulver wollten der Major und ich, als wir ankamen, bei den Arabern kaufen, bekamen aber keins. Es war nichts zu bekommen bei den Leuten in Nyangwe und Kassongo, denn es war sehr rar geworden. Ich selbst hatte noch ein wenig Pulver, das ich dem Ali bin Muhammed gab. So zogen sie ab, überschritten den Lomami

[1] Gemeint ist der Major Barttelot.

Digitized by Google

kafika Usoko wakapanda. maji yana nguvu, illa watambae. katika miji yao washenzi wanayo miji mikuu. wakaenda safari ya siku nne kwa mitumbwi, ya tano wakafika katika miji waliponawa watu wangu, walipokuwa na Salum bin Muḥammed. wakapigana ikawaisha baruti wakarudi.

hakaa siku mbili, ya tatu hasafiri kwenda kwa Kasongo. marra moja ntarudi. wakaja Wazungu kutaka watu wao, siku zilezile niliposafiri. akatokea Mister Jameson akamuliza Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. akamwambia: Ḥamed bin Muḥammed amekwenda Kasongo na Nyangwe. akataka mitumbwi kunifuata, akawaṣili kwa Kasongo, akaniambia: tumeona taakhiri nyingi. nimekufuata kukuhimiza. nami hampa khabari, iliyojiri Usoko. marra ile hakusanya watu zaidi ya watu waliowataka. hakusanya na mitumbwi tukaondoka Kasongo, tukaenda mtoni Kongo. siku tuliyo'azimu kuondoka, akatokea Muḥammed bin Khalfan Rumaliza, amekuja mana nami. hashinda siku moja mtoni, hampa khabari yakuwa: shikeni amri yangu. mimi mtu wa Beljik. na qadiri watakalo nafuata na qadiri inchi zangu zilizonikhuṣṣi ntaweka bendera zao. nanyi wote watu mlio katika ṭarafu yangu, fuateni amri yangu. na Mtoa, hamwambia: weka bendera ya Beljik. akaniambia: vema. hamuliza

und kamen zum Usoko. Das Wasser war jedoch reissend, so dass sie sich immer am Ufer halten mussten. Sie kamen an Schenzistädten vorbei, die sehr gross waren. Vier Tage fuhren sie in Booten, am fünften kamen sie in die Ortschaften, in denen meine Leute erschlagen waren, die damals mit Salum bin Muhammed reisten. Hier führten sie Krieg, bis das Pulver zu Ende ging, dann kehrten sie zurück.

Ich blieb noch zwei Tage, am dritten ging ich nach Kassongo mit der Absicht, sofort wieder zurückzukehren. Gerade in den Tagen, wo ich weg war, kamen die Europäer, um ihre Leute zu fordern. Es erschien Mr. Jameson und erkundigte sich bei Muhammed bin Said Bwana Sige. Dieser antwortete ihm: »Hamed bin Muhammed ist nach Kassongo und Nyangwe gegangen«. Da forderte er Boote, um mir zu folgen, und kam nach Kassongo. Er sagte mir: »Wir haben viel Verspätung gehabt, ich bin gekommen, um dich zur Eile anzutreiben«. Da erzählte ich ihm, wie es in Usoko gegangen war, und brachte sofort mehr Leute zusammen, als sie verlangt hatten, und trieb auch Boote auf. Dann verliessen wir Kassongo und fuhren auf dem Kongo ab. An dem Tage, wo ich aufbrechen wollte, erschien Muhammed bin Chalfan Rumalisa, der gekommen war, um mit mir zu sprechen. Da blieb ich noch einen Tag am Flusse und sagte ihm: »Folgt meinem Befehle. Ich bin ein Unterthan der Belgier und ihren Wünschen folge ich. In allen meinen Ländern, die mir unterthan sind, werde ich ihre Flagge hissen. Ihr aber, die ihr auf meiner Seite steht, müsst alle meinem Befehle folgen«. Und in Mtoa befahl ich ihm, die belgische Flagge zu hissen.

khabari ya mali yangu saba'talaf ila zaidi imeqaribia themanyatalaf reale na thelathin elfu nilizoleta mimi, niliposafiri kepu. mali hampa Makanjira, amepita njia ya Tabora. akaniambia: katika mali ya thelathin elf mimi nimetoa nuṣṣu. hamwambia: pembe unazo? akaniambia: ziko Uvinza jumla ya pembe. hauliza: na watu wangu, walio Ruemba na Itawa, wameleta pembe? akaniambia: wanaleta pembe każa wa każa. haṣadiqi maneno yake. hamhażirisha kufuata Wazungu qadiri walitaka. ma'ana sisi nguvu zetu kwa sulṭani wetu. qadiri niliotamallaki, mimi inchi na watu, mamalik kwake. yeye anafuata amri ya Wazungu, kuliko sisi. akaniambia vema. hasafiri, tukaenda zetu. naye alitoka Ujiji, qasid kuonana nami, tukaonana siku moja.

tukaenda mimi na Mister Jameson tukafika Stanley Falls. marra tukasafiri tukafika kambini kwao Usoko. hawaqabiḍi watu wao, wakafunga mizigo yao. siku zilezile ikatokea mashua ya Beljik na Wazungu watano wanne, niwape mahali wajenge na mmoja ketibu wangu. hataka neno Ulaia, niandike khaṭṭi na amri yote kwangu. siku waliyoondoka kina Mejer wa Jameson na Wazungu wengine, nasi tukaingia katika mashua kwenda Stanley Falls. wu-

Er erklärte sich bereit dazu. Da fragte ich ihn nach meinen Waaren für 37000 bis beinahe 38000 Dollar, die ich abgesandt hatte, als ich nach Capstadt reiste. Ich hatte die Waaren dem Makanjira gegeben, der über Tabora gegangen war. Da sagte er mir: »Von den Waaren für 30000 habe ich die Hälfte genommen«. Ich fragte ihn: »Hast du Elfenbein?« Er antwortete: »In Uvinsa ist viel Elfenbein«. Ich fragte ihn auch: »Haben meine Leute in Ruemba und Itawa Elfenbein geschickt?« Er sagte mir: »Sie haben so und so viel Elfenbein geschickt.« Ich glaubte seinen Worten und warnte ihn noch, er solle den Europäern folgen in Allem, was sie wollen«. »Denn«, sprach ich, »unsere Macht steht bei unserem Sultan. Was ich beherrsche an Ländern und Leuten, das ist, ebenso wie ich, ihm unterthan. Er folgt dem Befehl der Europäer, um wieviel mehr wir!« Er antwortete mir: »Gut«. Darauf zog ich ab und wir gingen unserer Wege. Er aber war eigens aus Ujiji gekommen, um sich mit mir zu besprechen und wir sahen uns nur einen Tag.

Dann zogen ich und Mr. Jameson ab und wir kamen nach Stanley Falls. Von dort zogen wir alsbald weiter nach ihrem Lager am Usoko. Hier übergab ich ihnen ihre Leute und sie machten sich zum Abmarsch bereit. Um dieselbe Zeit kam ein belgisches Boot mit vier oder fünf Europäern, denen ich Bauplätze anweisen sollte. Der eine von ihnen war mein Schreiber. Wenn ich etwas in Europa wollte, so sollte ich einen Brief schreiben. Und in allen Dingen hatte ich zu befehlen. An dem Tage, wo der Major, Jameson und die anderen Leute aufbrachen, bestiegen auch wir die Boote, um

Digitized by Google

ṣuli wetu siku chache akatokea Mister Gr. Dachi Hollandi na mashua yake na mtu wangu niliyemwachia Stanley Pool. akanunua pembe kwa biḍa'a, ḥatta biḍa'a ikaisha. akanunua pembe ngine kwa paun. hamwambia: ḥawala peleka kwa Taria. akaniambia: sijamsikia Unguja jina la Taria. hamwambia: uliza Ulaia watamjua. nami nitamw-'arifu Taria, ḥawala imefika kwake, akanijibu. akasafiri Gr.

tukakaa mudda wa mwezi, akatokea Jameson, akatoa khabari, yakuwa Mejer amepigwa risaṣi, amepigwa. na aliyempiga Senga, naye amekimbia. na ba'aḍi ya watu kidogo wamekimbia na mizigo iliyo ikhtilafu, mizigo kumi. lakini yote tumekusanya tumeweka mahali pamoja, panapo miji, na watu wote wapo. nami nimekuja kuwaambia afaḍali, wewe tusafiri pamoja. mimi na Wazungu Beljik. tukamuliza: nini sababu Senga kumpiga Mejer? akasema: sababu anawakataza kupiga ngoma. na wale wanyampara[1] wanasema, hii ngoma ndio furaḥa ya safari. tufanye huzuni kana tuliofiwa? hatta siku moja usiku, labda sa'a mbili tatu, wakewe Senga wanakuimba, marra alitokea Mejer na mkuki, kutaka kumpiga mkewe Senga. na mumewe Senga alipoona khabari hii,

nach Stanley Falls zu fahren. Wenige Tage nach unserer Ankunft erschien in seinem Boote der Holländer Gr. mit meinem Sclaven, den ich ihm in Stanleypool überlassen hatte. Er kaufte Elfenbein gegen Tauschwaaren, und als seine Waaren zu Ende waren, kaufte er noch weiteres Elfenbein für englische Pfunde. Ich sagte ihm: »Den Wechsel sende dem Taria«. Da sagte er: »Den Namen Taria habe ich noch nie in Zanzibar gehört«. Ich antwortete ihm: »Frage in Europa, da werden sie ihn kennen, Ich werde dem Taria schreiben; wenn der Wechsel ankommt, soll er mir antworten«. Darauf reiste Gr. ab.

Nach einem Monat erschien Jameson und erzählte, dass der Major erschossen worden sei. Sein Mörder sei Senga, der jedoch entkommen sei. Auch einige Leute seien entflohen und es fehlten etwa zehn Lasten. »Doch«, so sprach er weiter, »alle übrigen Lasten haben wir zusammen an einer Stelle, wo Ortschaften in der Nähe sind, aufbewahrt, auch alle übrigen Leute sind dort Und jetzt bin ich gekommen euch zu bitten, dass ihr mit mir reist«. Nämlich ich und die Belgier. Wir fragten ihn: »Weshalb hat Senga den Major erschossen?« Er antwortete: »Weil er ihm verboten hatte, eine Ngoma zu veranstalten. Und seine Wanyampara[1] sagten, diese Ngoma ist aus Freude über unseren Aufbruch. Sollten wir etwa traurig sein wie bei einer Beerdigung! Da eines Abends zwischen acht und neun Uhr sangen die Weiber des Senga, da plötzlich kam der Major und drang mit einem Speer auf ein Weib des Senga ein. Als dies ihr Mann Senga

[1] Wanyampara sind die Aufseher in der Karawane. Kirongozi bedeutet Wegweiser für die Karawane.

ndipo alipompiga risasi. hii ndio sababu. tukakaa siku nne, wakatokea watu na Senga na wakewe na watoto wake wamefungwa. hawapeleka kwa Beljik wakamuliza: sababu nini kumpiga Mejer akatoa khabari kana aliyosema Jameson. wakasema: kana amekutuma mtu, sema. ma'ana huna buddi utauawa. akasema: hakunituma mtu wala hapana sababu, illa hiyo ninayowaambia. wakanita Beljik mimi na Jameson. wakatupa khabari ya Senga. wakampa mtu wake Jameson. akaamri kuuawa. na wale watu wake, Jameson akasema, hao hawana neno wala da'wa. mtu wetu Senga wakampiga risasi akafa.

Jameson akanitaka mimi tusafiri. Beljik wakasema: Hamed bin Muhammed hana rukhsa yakwenda. amekuja kwa shughuli ya dola hapa. nasi tumekuja chini yake ataondokaje? yeye nkataba wenu kuwapa watu, si kusafiri yeye. akaqubali Jameson kutoa khamsin elf reale ila sittin elf reale. wasipotoa U'laia, atatoa katika mali yake. na Beljik wakamjibu: ukimtaka Hamed bin Muhammed enenda Banana ukapige simu. wakimpa rukhsa kukupeleka, mpatane ujira wake. aka'azimu safari. hampa mitumbwi na watu kumpeleka. asiwahi kufika Banana akapatikana na homa akafa.

sah, da hat er auf ihn geschossen. Das ist der Grund.« Nach vier Tagen brachte man Senga und seine Weiber und Kinder gefesselt an. Ich übergab sie den Belgiern und sie fragten ihn: »Weshalb hast du den Major erschossen?« Er antwortete in derselben Weise, wie Jameson es erzählt hatte. Sie sagten: »Wenn dich Jemand angestiftet hat, so sage es, denn es hilft dir nichts, hingerichtet wirst du doch«. Doch er antwortete: »Es hat mich Niemand angestiftet, auch lag kein anderer Grund vor als der, den ich euch gesagt habe«. Darauf riefen die Belgier mich und Jameson, erzählten uns, was Senga gesagt, und lieferten ihn dem Jameson aus. Dieser befahl seine Hinrichtung. »Seine Angehörigen aber«, sprach Jameson, »sind nicht betheiligt und haben keine Schuld«. So wurde unser Sclave Senga erschossen.

Jameson bat mich, mit ihm zu reisen, doch die Belgier sagten: »Hamed bin Muhammed darf nicht weg, er ist im Dienste des Staates hier und wir stehen unter ihm, wie sollte er da wegreisen? In seinem Vertrage steht, dass er euch Leute giebt, nicht dass er selbst mitzieht«. Da versprach Jameson, 50—60000 Dollar zu zahlen, und wenn man sie in Europa nicht geben wollte, so wollte er es von seinem eigenen Gelde zahlen. Doch die Belgier antworteten ihm: »Wenn du den Hamed bin Muhammed willst, so gehe nach Banana und telegraphire. Wenn er Erlaubniss bekommt, dich zu führen, so könnt ihr nachher seinen Lohn vereinbaren«. Da entschloss er sich hinzureisen und ich gab ihm Boote und Führer. Doch er kam nicht bis nach Banana, er wurde vom Fieber befallen und starb.

wakarege'a watu wetu, zikaja na ta'arifu za Wazungu kwa khabari ya kufa Jameson. ma'ana alifia katika miji ya Wazungu Beljik.

rugu'i ya watu wetu kwa mudda kidogo akarege'a Stanley akawakuta watu wake na wangu na mizigo. akaleta mtu kwangu hampeleke Salum bin Muḥammed kuonana naye. akamwambia yakuwa: mimi ntakwenda zangu, sipiti njia. na Emin Pasha nimeonana naye, hafika. marra tutakwenda pwani. na Mejer ntakwenda sema yakuwa amemua Ḥamed bin Muḥammed. Salum bin Muḥammed akamwambia: khiari kwako. sema qadiri utakalo. lakini watu wako hawa mliokatibiana na Ḥamed. nami amenileta, qaṣid nikuqabidi watu wako. hana lazima Ḥamed bin Muḥammed, illa kukupa watu. Stanley akaenda zake na Salum bin Muḥammed akarege'a akanipa khabari zote.

tukakaa Stanley Falls. kulla mwezi huja Wazungu kambini, mashua mbili tatu. na wote huondoka shehena pembe. nyingine huziacha. wakajaa Stanley Falls Wazungu na mali qadiri utakacho. ikawa bender kuu mno. unachokitaka ṭayari. wakaja kumpuni Beljik na kumpuni Fransa, waka'amiri miji ila ma sha Allah. na kulla mashua zijazo hushehena pembe. waqti mwingine akatokea gouverneur wa Beljik akataka kurakibisha 'ushuru frasila ratli tano ser-

Darauf kehrten unsere Leute zurück, es kamen auch Briefe der Europäer, die Jamesons Tod anzeigten, denn er war in einer belgischen Ansiedelung gestorben.

Kurz nach der Rückkehr unserer Leute kehrte auch Stanley zurück und traf seine und meine Leute mit den Lasten. Er sandte zu mir, ich sollte ihm den Salum bin Muhammed schicken, den er sprechen wollte. Zu diesem sagte er: »Ich werde nach Hause gehen, ich gehe nicht weiter, den Emin Pascha habe ich gesehen, ich bin hingekommen. Wir werden gleich zur Küste weitermarschiren und den Major, werde ich sagen, hat Hamed bin Muhammed ermordet«. Salum bin Muhammed antwortete: »Das ist deine Sache, sag, was du willst. Doch hier sind deine Leute, die dir Hamed liefern sollte. Und mich hat er eigens gesandt, damit ich dir deine Leute übergebe. Hamed bin Muhammed hat nichts nöthig, als dir die Leute zu liefern«. Darauf zog Stanley ab und Salum bin Muhammed kehrte zurück und erzählte mir Alles.

Nun blieben wir in Stanley Falls. Jeden Monat kamen Europäer in's Lager in zwei oder drei Booten und alle verluden sie Elfenbein. mussten auch öfter etwas zurücklassen. Es wurde ganz voll von Europäern in Stanley Falls und Alles, was man haben wollte, war zu bekommen. Es war ein ganz grosser Hafen und Alles, was man sich wünschte, war zu bekommen; es kamen auch belgische und französische Handelsgesellschaften und überall entstanden blühende Städte. Und jedes Boot, das kam, verlud Elfenbein. Einmal kam auch der belgische Gouverneur und wollte einen Zoll festsetzen. Von jedem Frasila sollte fünf Pfund der Staat,

Digitized by Google

kari, thelathini za mwinyi pembe. haqubali hawaambia: pembe zangu ntawapa, za Wa'arabu wengine fanyeni ratli tatu zenu kulla frasila. wakaqubali. hawaita jema'a wote walio Stanley Falls na waliokuja na pembe. wakaniambia: qadiri utakalo wewe, nasi tumeridi. hamwambia gouverneur: maneno yamekwisha. akasafiri akaenda zake. zikawa pembe nyingi za 'ajeb zinazokuja. na wao Beljik wote wajao na kumpuni wote nalipatana nao sana, na kuniheshimu mardao, na amri yangu wakaifuata. nami qadiri watakalo kwangu hafuata, ikawa mimi na wao hali moja na shauri moja.

akatoka Mzungu mmoja Mfransa akataka nimpe mitumbwi na watu wamlete hatta pwani Unguja. hampa watu wakamleta hatta Kasongo, hatta Tanganika, hatta Tabora, hatta afike Unguja. ikawa Stanley Falls kana pwani. hapana anayeihtaji kitu Unguja wala Tabora wala Ujiji, kulla kitu zahib. siku zilezile ikaja khabari kwa Sef bin Hamed bin Muhammed wa Sa'id bin Habib, wakani'arifu yakuwa: tume'azima kusafiri pwani. hawapeleka khabari: haya, nendeni.

mudda kidogo zikaja khabari kwa Ulaia yakufa Sejjid Barghash. ametawalla Sejjid Khalife[1]*. hatoa khatti na turushi, kwafuata Sef bin Hamed, hawaambia: hatta Tabora fikeni, mpeleke*

dreissig der Eigenthümer des Elfenbeins bekommen. Ich erklärte mich einverstanden und sagte: »Von meinem Elfenbein will ich es euch geben, bei den anderen Arabern aber nehmt nur drei Pfund auf's Frasila für euch«. Damit waren sie einverstanden. Darauf rief ich die Stammesgenossen, die in Stanley Falls waren und diejenigen, die Elfenbein dorthin brachten. Sie sagten mir: »Wie du bestimmst, so sind wir es zufrieden«. Darauf sagte ich dem Gouverneur: »Die Sache ist abgemacht«. Er zog ab und ging seiner Wege. Und es war erstaunlich viel Elfenbein, das gebracht wurde. Und mit allen Belgiern und mit allen Handelsgesellschaften stand ich auf sehr gutem Fusse und sie erwiesen mir hohe Ehren. Alles, was ich anordnete, thaten sie, und ich fügte mich allen ihren Wünschen. Ich war mit ihnen ein Herz und eine Seele.

Es kam auch ein Franzose, der mich um Boote und Führer zur Ostküste bat. Ich gab ihm Leute, die ihn nach Kassongo, zum Tanganika, nach Tabora und bis nach Zanzibar brachten. Und es war in Stanley Falls wie an der Küste. Niemand liess sich etwas aus Zanzibar oder Tabora oder Ujiji kommen, Alles war hier zu haben. Um jene Zeit kam ein Brief von Sef bin Hamed bin Muhammed und Said bin Habib, die mir mittheilten: »Wir haben uns entschlossen, zur Küste zu gehen. Ich antwortete: »Auf, geht«.

Kurz darauf kam auch die Nachricht über Europa, dass Sejjid Bargasch gestorben und Sejjid Chalifa zur Regierung gekommen war. Da sandte ich dem Sef bin Hamed Boten mit Briefen nach und trug ihnen auf: »Bis Tabora zieht ihm nach und über-

[1] Regierte von 1888—1895.

khaṭṭi ya Sejjid Khalife, mpe Sef bin Ḥamed. wakaenda wakawakuta Tanganika. tukawa sisi katika bi'ashara zetu Stanley Falls. hapana nafasi kwa kupima pembe. ba'aḍi wanauza kwa biḍa'a, na wanaotaka paund, paund, na wanaotaka rupia, rupia.

zikaja khuṭuṭi zatoka Ulaia kwa sulṭan Beljik, akani'arifu kuna khabari kubwa za Stanley. asema: wewe umemua Mejer, umekhalifu na mkataba. imelazim qiṣaṣi ya Mejer juu yako. na feḍa yako iliyo kwa Taria Topan imezuiwa. da'wa kubwa juu yako. na ḥaqiqa zitakuwasilia khaṭṭi zitokazo Unguja. utaona ḥaqiqa maneno yote.

zilipokuja khabari hizo, marra ha'azimu safari. haona haifai kukaa tena. afaḍali ntakwenda pwani. jema'a walio Stanley Falls wakaniambia: ya nini kwenda pwani? kaa kitako. hawaambia: ninyi hamna aqili, nguru yani zitanizuia hapa? ninyi hamna aqili. hasafiri. hafika Nyangwe. hawaambia: nime'azimu safari ya pwani, nisiwape khabari zote. ma'ana watu wa mrima wote hawana 'aqili. hafika Kasongo, hazikuta jumla ya khuṭuṭi na maneno makali. na jema'a walio pwani, wame'arifu usije kabisa. afaḍali kutupia mali kana roho yako. haona upuzi ha-

bringt den Brief an Sejjid Chalifa dem Sef bin Hamed«. Sie zogen ab und trafen Jenen am Tanganika. Wir aber betrieben unsere Geschäfte in Stanley Falls; wir hatten keine freie Zeit, da wir fortwährend Elfenbein abwiegen mussten. Einige verkauften gegen Waaren und wer Pfunds lieber wollte, gegen Pfunds, und wer Rupien wollte, gegen Rupien.

Und es kam ein Schreiben aus Europa vom König der Belgier, der mir mittheilte: »Von Stanley sind schwere Anschuldigungen erhoben worden, er sagt, du hättest den Major ermordet und wärest auch contractbrüchig geworden. Du musst für den Major Sühnegeld bezahlen. Dein Geld bei Taria Topan ist mit Beschlag belegt worden. Ein schwerer Prozess steht dir bevor. Als Beweis der Wahrheit wirst du Briefe aus Zanzibar bekommen. Da wirst du sehen, dass Alles, was ich schreibe, wahr ist«.

Als diese Nachrichten kamen, entschloss ich mich, sofort abzureisen; ich sah, dass es nicht anginge, länger zu bleiben, sondern dass es besser sei, wenn ich zur Küste ginge. Die Stammesgenossen in Stanley Falls sagten mir zwar: »Weshalb zur Küste gehen? Bleibe doch hier«. Doch ich antwortete ihnen: »Ihr seid nicht klug; welche Macht könnte mich hier zurückhalten? Ihr seid nicht klug«. Ich zog ab und kam nach Nyangwe. Dort sagte ich: »Ich habe mich entschlossen, zur Küste zu gehen«. Doch ich erzählte ihnen nicht die ganze Geschichte, denn die Leute von der Küste sind alle thöricht. Als ich nach Kassongo kam, fand ich eine Menge Briefe mit energischen Worten vor; die Stammesgenossen von der Küste schrieben mir: »Komm auf keinen Fall, gieb lieber dein Gut

Digitized by Google

waita jema'a walio Kasongo hawaambia: nasafiri pwani. nimeletewa khaṭṭi kwa amri każa wa każa. wakajitami' wote wakaniambia: usiende pwani, wache watwae mali yaliyo pwani, huko mali każa wa każa yapo. hawaambia: hapa Manyema zetu nguvu za kuzuia Wazungu? zana gani mlizo nazo? hawa Wamanyema watu wa kupigana? sisi hatukuwa na nguvu zilizo zote nasi tumewatamallaki marra moja, ma'ana mji huu na mji mwingine khaṣimu, nami toka Wa'arabu walipokuwa na nguvu na Wazungu kwao khaṣimu, nami nalikuwa chini yao. lakini sasa Wazungu wana nguvu hazina qiasi. acheni ngururi zenu. ḥatta Muḥammed bin Sa'id bwana Sige akaniambia: afaḍali usiende. hamwambia: ḥatta wewe husema maneno hayo. mimi nakuṣanya, wewe una aqili, nawe husema maneno hayo.

marra zikaja khabari Muḥammed bin Khalfan ametaka kumpiga Capitaine J. Mzungu. hamwambia Muḥammed bin Sa'id: tangulia mkataze Muḥammed bin Khalfan Rumaliza, asifanye khabari hiyo abadan, iwapo yumo katika ṭaraṣu yangu. akatangulia Muḥammed bin Sa'id kwenda Ujiji. hafanya shughuli zangu mimi. zilipokwisha, hasafiri kwenda pwani.

nimesahau Stanley Falls nilipoondoka, haagana nao Wazungu kusafiri kwangu.

preis als dein Leben«. Ich sah dies als Unsinn an und rief die Stammesgenossen in Kassongo, denen ich sagte: »Ich gehe zur Küste. Ich habe Briefe mit den und den Nachrichten bekommen«. Da thaten sich alle zusammen und sprachen zu mir: »Gehe nicht zur Küste, lass sie dein Gut an der Küste nehmen, dort (im Innern) hast du noch so und so viel Gut«. Ich antwortete ihnen: »Haben wir hier in Manjema wohl Streitkräfte, um den Europäern zu widerstehen? Was für Munition habt ihr denn? Und sind die Manjema Leute, mit denen man in den Krieg ziehen kann? Wir selbst hatten nicht die geringsten Streitkräfte und haben sie doch mit einem Schlage besiegt, denn ein Dorf war mit dem anderen verfeindet. So lange die Araber noch mächtig waren und die Europäer unter sich in Zwietracht, da stand auch ich auf jener Seite. Doch jetzt haben die Europäer unermessliche Macht. Lasst eure Hetzereien«. Selbst Muhammed bin Said, Bwana Sige, sagte mir: »Gehe doch lieber nicht«. Ich antwortete ihm: »Auch du redest so etwas! Ich habe dich für einen verständigen Mann gehalten und nun redest du so etwas«.

Plötzlich kam die Nachricht, dass Muhammed bin Chalfan beabsichtige, den Capitain J., einen Europäer, anzugreifen. Da sprach ich zu Muhammed bin Said: »Geh voraus und halte den Muhammed bin Chalfan Rumalisa ab, dass er ja nicht so etwas thut, sofern er mein Freund bleiben will«. So zog Muhammed bin Said nach Ujiji voraus. Ich erledigte meine Geschäfte und ging nach der Küste.

Ich vergass noch zu erwähnen, als ich Stanley Falls verliess, nahm ich von allen Europäern Abschied

hapana asiyesikitika kuondoka mimi. haita makumpuni na Mister T., ndiye mkubwa, mtu wa serkari, hawaambia: mimi nasafiri na elwali badili yangu Rashid bin Muḥammed bin Sa'id hapa Stanley Falls. na shughuli za mali yangu juu yake Ḥamed bin Muḥammed bin Sinan wa 'Ali bin Muḥammed bin 'Ali. hiyo khabari ya Stanley Falls.

nilipoondoka Kasongo hafika nuṣṣu ya safari, haonana na Msabaḥ bin Njem elwali wa Tanganika. akanipa khabari yakuwa Muḥammed bin Khalfan amepeleka vita kumpiga Mzungu, Capitaine J. hamwambia: nimepeleka ṭurushi kumkataza, na Muḥammed bin Sa'id amekwenda qaṣid kumkataza. akaniambia: hasikii maneno ya mtu aliye yote. sikuona mtu ḍa'ifu namna yake. ndio majibu aliyonipa Msabaḥ bin Njem. haenda hafika Mtoa. akaja kunilaqi. hamlamu sana. akaniambia: ḥaqiqa, lakini hawakuwaḥi kupiga, mashua waliyopakia, baruti ikapigwa ḍarba, wakarudi. haweka bendera ya Beljik Mtoa, ma'ana kuondoka kwangu Stanley Falls, waliniambia, kulla mahali palipotukhussi kuweka bendera. tukafika tukaenda Ujiji. pembe zote haziacha Ujiji.

hasafiri hafika Usaguzi, hamwona Mas'ud bin Bukhet, amechukua khaṭṭi nyingi zangu za kuni'arifu, usije pwani. na

und es war nicht ein einziger, der nicht betrübt gewesen wäre. Ich rief die Handelsgesellschaften und Herrn T., den ersten Beamten der Regierung, herbei und sagte ihnen: »Ich reise jetzt ab, Statthalter wird an meiner Stelle hier in Stanley Falls Raschid bin Muhammed bin Said sein. Und meine Handelsgeschäfte werden Hamed bin Muhammed bin Sinan und Ali bin Muhammed bin Ali führen«. So viel noch über Stanley Falls.

Als ich von Kassongo abzog, traf ich auf der Hälfte des Weges den Msabbah bin Nejim, dem Wali des Tanganikagebietes. Er erzählte mir, dass Muhammed bin Chalfan Krieg begonnen hätte gegen den Europäer, Capitain J. Ich antwortete ihm: »Ich habe Boten geschickt, um es ihm zu verbieten; Muhammed bin Said ist eigens gegangen, um ihn zurückzuhalten«. Da sagte er: »Der hört auf keinen Menschen. Ich habe noch nie einen so niederträchtigen Kerl wie ihn gesehen«. Das ist die Antwort, die mir Msabbah bin Njem gab. Darauf zog ich nach Mtoa, wo er ankam, um mich zu begrüssen. Ich tadelte ihn sehr und er sagte: »Du hast recht, aber die Leute sind nicht zum Kampfe gekommen, denn das Boot, in dem sie das Pulver verladen hatten, bekam Regen, da sind sie umgekehrt«. Ich hisste in Mtoa die belgische Flagge, denn als ich Stanley Falls verliess, hatten sie mir gesagt, an allen Plätzen, die uns gehörten, sollte ich die Flagge hissen. Dann zog ich nach Ujiji weiter, wo ich alles Elfenbein zurückliess.

Darauf ging ich weiter nach Usagusi und traf dort den Masud bin Buchet, der viele Briefe für mich brachte, in denen stand, ich sollte nicht zur Küste kommen; auch solche

Digitized by Google

za Wa'arabu wa Tabora. haona maneno ya upuzi. haona na khaṭṭi ya joji Cracknall[1]*, ame'arifu: usipokuja kwa miezi sitta, mali yako yaliyo kwa Taria Topan tutawapa kina Mackenzie*[2]*. haja nikafika Urambo. Mpanda Sharo amekufa, ametawalla mtoto wa Mirambo. hapata ḥeshima kana ḥali ya wazee wake.*

hapita kwa padre mwingereze, akafanya karamu kuu, na waqti Mister B. jermani yupo qaribu ya yule padre. akaniambia padre: utapita kuonana na jermani? hamwambia: sipiti, nimepata khabari na Mas'ud bin Bukhet, ameniambia mkali sana. akaniambia: ḥaqiqa, lakin wewe pita. nilipopita, haona ḥeshima kuu kwake. tukaulizana khabari, akatwa qahawa na chai. haondoka hapanga visimani qaribu yake. akaniletea vitu każa wa każa na ngombe saba' na kunitaka raḍi sana, akasema: mimi sikutoka pwani, nalikuwa Mpapua. ikaja amri ya serkari. haja Urambo. halala aṣṣubuḥi tukaagana hasafiri.

von den Arabern in Tabora. Ich betrachtete ihre Worte als Unsinn. Ich fand auch einen Brief des Richters Cracknall[1], der mir mittheilte: »Wenn du nicht innerhalb von sechs Monaten kommst, so werden wir dein Geld, das bei Taria Topan ist, der Firma Mackenzie[2] übergeben«. Darauf zog ich weiter nach Urambo. Mpando Scharo war gestorben und es regierte ein Sohn des Mirambo, der mir Ehren erwies wie zu Zeiten seiner Väter.

Ich kam bei einem englischen Missionar vorbei, der ein grosses Festessen veranstaltete. In der Nähe dieses Missionars wohnte damals Herr B., ein Deutscher; der Missionar fragte mich: »Wirst du bei dem Deutschen vorsprechen und ihn begrüssen?« Ich antwortete ihm: »Nein, ich habe von Masud bin Buchet gehört, dass er sehr scharf ist«. Da antwortete er mir: »Das ist wahr, doch du kannst hingehen«. Als ich hinkam, wurde ich sehr ehrenvoll bei ihm aufgenommen. Wir befragten uns nach unserem Ergehen und er setzte mir Kaffee und Thee vor. Als ich wegging, schlug ich mein Lager an dem Wasserplatz in seiner Nähe auf. Er sandte mir allerlei Sachen und sieben Rinder, um mich ganz zufrieden zu stellen. Er erzählte mir: »Ich komme nicht von der Küste, ich war in Mpapua, dort erhielt ich einen Befehl des Gouvernements, infolgedessen ich nach Urambo kam«. Am nächsten Morgen trennten wir uns, ich zog weiter und kam nach Tabora.

---

[1] Bis vor Kurzem englischer Richter in Zanzibar.

[2] Smith Mackenzie & Co., grosse englische Firma, deren Vertreter lange Zeit der weiter unten erwähnte Mr. Nicol war.

Digitized by Google

nikawaṣili Tabora na waqti Emin Pasha ameondoka, lakini ameacha khaṭṭi yake, maneno mimi akani'arifu: watu wako hawakuqaṣiri. alikuja nao Stanley, nimekuja nao ḥatta pwani. nimepata ḥeshima sana kwa watu wako, nao hao wamerege'a Manyema. na da'wa ya Stanley uwongo. hakaa Tabora wakaja Wa'arabu wote, wakaniambia: tumeletwa khaṭṭi na Muḥammed bin Khalfan na Muḥammed bin Sa'id, tuseme nawe usiende, huko Wazungu hawakupati. hawaambia: wote ninyi mnefanya wazimu. au ninyi wakinitaka Wazungu mwaweza kunizuia? nanyi kana mwaweza kunizuia mimi, Emin Pasha ameua watu każa wa każa, hamkufanya neno lolote. lakini ninyi 'aqili zimewapotea. au mnataka kunitia katika mtego? tafuteni watu wengine, mimi nina 'aqili zangu. endeni zenu. nami nasafiri.

siku zilezile akatokwa Mister B. atoka U'ramba, akawaṣili kwa elwali Sef bin Sa'ad. wakamkhofu watu wa Tabora, haendi mtu kwake. ḥatta elwali huenda kwa ḥaẓiri lakin mimi asiponiona sa'a moja huudika. akakaa yapata siku kumi, akaenda Ujui, tukaayana, mimi kuondoka Tabora, naye atoka Ujui, tuonane Tora tuje pamoja pwani. siku ya mi'adi yetu kuondoka haenda safari ya siku moja, yakanipata miraḍi miezi

Damals war Emin Pascha bereits abgereist, doch er hatte mir einen Brief hinterlassen, in dem er schrieb: »Deine Leute haben es an nichts fehlen lassen«. Nachdem Stanley sie gebracht, bin ich mit ihnen zur Küste gezogen. Deine Leute sind sehr ehrerbietig gegen mich gewesen, jetzt sind sie nach Manjema zurückgekehrt. Die Klagen Stanley's sind erlogen«. Als ich in Tabora war, kamen alle Araber und sagten mir: »Wir haben Briefe von Muhammed bin Chalfan und Muhammed bin Said bekommen, wir sollen dir sagen, du mögest nicht zur Küste gehen, hier bekommen dich die Europäer nicht«. Ich antwortete ihnen: »Ihr seid alle verrückt geworden, könnt ihr mich etwa zurückhalten, wenn die Europäer mich haben wollen? Wenn ihr das könnt, warum habt ihr denn dem Emin Pascha nichts gethan, der so und so viel Leute getödtet hat? Aber ihr habt alle euren Verstand verloren. Oder wollt ihr mich etwa in eine Falle locken? Da sucht euch andere Leute, ich habe meinen klaren Verstand. Geht eurer Wege, ich reise ab«.

Um diese Zeit kam Herr B. aus Urambo und ging zum Wali Sef bin Saad. Die Leute aus Tabora fürchteten ihn, Niemand wagte zu ihm zu gehen; selbst der Wali ging nur mit Zagen. Wenn er mich aber nur eine Stunde lang nicht zu sehen bekam, wurde er traurig. Nach zehn Tagen zog er weiter nach Ujui, wir verabredeten, wenn ich von Tabora abginge, wollte er Ujui verlassen, dann wollten wir uns in Tora treffen und gemeinsam zur Küste gehen. An dem Tage, an dem ich verabredungsgemäss aufbrechen sollte, zog ich ab, kam jedoch nur eine Tagereise, dann

sitta. hapana aliyethanni ntapona. wasiqaṣiri mapadre wafransa wakaja wakanifanya dawa, na Wazungu waliokuwa Urambo wakaja nitezama.

hapata afaḍali. umepata mwezi wa nne, haona afaḍali kidogo. nika'azinu safari ba'ad 'ēd el fiṭr. hasafiri. siwezi kwenda. hachukuliwa katika kitanda siku mbili. haona ta'abu kuu. hapanda punda huenda hafika kambini. siwezi kuondoka. ḥatta nikafika Mpapwa, haona na mapadre wakaniambia: Mister B. ametupa khabari, yakuwa safari yenu mlitaka kuwa pamoja, mkaagana kuonana Tora. kulla mahali alikuwa, alitaakhiri kukungoja. hawaambia: ḥali yangu ni hio. nalikuwa siwezi siku nyingi, miezi mitano. wakaniambia: alikuja nduguye Jameson na mke wa nduguye Jameson, aliyekufa Kongo, qaṣid kukuuliza, yakuwa Stanley ametoa khabari, yakuwa Jameson Manyema ametoa nguo, akanunua mtumwa, akawapa washenzi. wakamua, wakala nyama. naye anatezama ḥuḍuri yako. hawajibu: khabari hio uwongo. sikuwapo, wala sikuona wala sikusikia, illa leo kwenu. yeye na jumkin, yakuwa Jameson atafanya khabari hiyo. au mimi ntaqubali khabari hiyo? lakin sikuona Mzungu wala

überfiel mich eine Krankheit, die sechs Monate dauerte. Niemand dachte, ich würde genesen. Die französischen Väter liessen es an nichts fehlen, sie kamen und pflegten mich, auch die Europäer aus Urambo kamen mich besuchen.

So genas ich allmählich, doch erst im vierten Monat ging es mir etwas besser. Ich beschloss nach dem Ramasanfest weiterzuziehen. Ich reiste auch ab, konnte jedoch nicht gehen, sondern wurde auf einer Bettstelle getragen. Nach zwei Tagen wurde es mir zu beschwerlich und ich bestieg einen Esel, auf dem ich immer bis zum Lagerplatz ritt. Gehen konnte ich nicht. Schliesslich kam ich nach Mpapua und traf dort Missionare, die mir sagten: »Herr B. hat uns erzählt, dass ihr gemeinsam reisen wolltet und euch verabredet hattet, in Tora zusammenzutreffen. Überall hat er sich aufgehalten, um dich abzuwarten«. Ich antwortete ihnen: »Ihr seht wie es mir geht, ich war lange Zeit krank, fünf Monate«. Da erzählten sie: »Jameson's Bruder und die Schwägerin Jameson's, der im Kongo gestorben ist, waren hier, um dich zu befragen über eine Geschichte, die Stanley erzählt hat. Jameson soll nämlich in Manjema für Kleiderstoffe einen Sclaven gekauft und den Schenzis übergeben haben, die ihn getötet und aufgefressen hätten. Und er soll in deiner Gegenwart zugesehen haben«. Ich antwortete ihnen: »Die Geschichte ist erlogen. Ich war nicht dabei, habe auch nichts davon gesehen oder gehört bis auf den heutigen Tag bei euch. Dass er, Jameson, so etwas thun könnte, ist garnicht möglich. Oder würde ich etwas Derartiges dulden! Aber ich habe noch nie einen Europäer, noch sonst ein Ge-

Digitized by Google

makhluqu aliye yote mwongo namna yake. na watu waujuaje uwongo wake?

mimi zaidi ehsani yote, niliyofanyiza kwake, hayakutosha. malipo yake alitaka kunighariqisha. nami naliona ishara maneno yake aliyoniambia: hafika Ulaia, sijui cha kukupa. ma'ana ntapata mali 'athimu na khaddi kuu. akaleta taswira yake, na tulipoonana, alipofika kepu, akanipa mbwa, marra hampa Jameson, kijibwa kidogo. nalimjua yakuwa mwongo. hapana, mfano wake yasitoshe kunisaliti mimi akamsaliti na mtu aliyekufa, Jameson.

nilipowasili Usagara, haona ta'arifu yatoka kwa Gouverneur Excellenz akani'arifu: utapowasili Bagamoyo, usiende Unguja, illa tuonane. hafika Bagamoyo, nikamkuta Mister Sch., ndiye bwana mkubwa, hapata heshima sana kwake. na wasuli wangu Bagamoyo yapata siku kumi zaidi naqis, killa siku huja ta'arifu Unjuja, niende. hatta akatokea Gouverneur akaja akanitwaa. alikuja nefsi yake. akalala Bagamoyo. siku ya pili aththuhuri tukasafiri, tukafika Benderessalama. hupata heshima kuu kwa Gouverneur.

hakaa yapata siku sitta saba'. hasafiri haenda Unguja, nisione neno lo-

schöpf gesehen, das so löge wie er. Und wie können denn die Leute beurtheilen, ob er lügt«.

All die grossen Freundlichkeiten, die ich ihm erwiesen habe, genügten ihm noch nicht, als Dank wollte er mich jetzt noch ersäufen. Ich hatte ja schon eine Probe an seinen Versprechungen, die er mir gemacht hatte: »Wenn ich nach Europa komme, weiss ich garnicht was ich dir Alles geben soll, denn ich werde unermessliches Gut und grossen Einfluss bekommen«. Und er schickte mir seine Photographie. Und als wir uns dann wiedersahen, schenkte er mir in Capstadt einen Hund. Ich gab ihn gleich an Jameson weiter, es war ein winziges Hündchen. Ich wusste, dass er ein Lügner war. Aber nein, es genügte ihm nicht, mit seinem Schwindel mich zu verleumden. Er verleumdete auch einen Todten, den Jameson.

Als ich nach Usagara kam, fand ich dort einen Brief von Seiner Excellenz dem Gouverneur. Er schrieb mir: »Wenn du nach Bagamoyo kommst, so gehe nicht eher nach Zanzibar, als bis wir uns gesehen haben«. In Bagamoyo traf ich Herrn Sch., der dort Bezirkshauptmann war und mir hohe Ehren erwies. Nachdem ich mich etwa zehn Tage in Bagamoyo aufgehalten hatte, kamen täglich Schreiben aus Zanzibar, ich solle kommen. Endlich erschien der Gouverneur, um mich abzuholen. Er war ganz allein gekommen. Er blieb die Nacht in Bagamoyo, am nächsten Tage gegen Nachmittag fuhren wir ab und kamen nach Daressalaam. Der Gouverneur erwies mir hohe Ehren.

Ich blieb sechs bis sieben Tage und fuhr dann nach Zanzibar weiter. Hier wurden mir gar keine Vorwürfe

lote, hapana da'wa, wala mtu kuniuliza neno, illa ba'adi ya Wazungu huniuliza khabari ya Jameson, kwa uwongo wa Stanley. akaja akaniita Mister Nicol akanipa khabari yakuwa sisi hatuna da'wa. nawe twataka tukatibiane. tukaandikiana, ikaisha da'wa yake Stanley na uwongo wake.

hakaa Unguja akaniwaṣilia Mister B. Beljik, akataka watu kwangu. ametumwa na kumpuni Beljik, wanaofanya reli. na Mister F., waqili dolet Beljik, waqti huu yeye Unguja. tukapatana kuwapa watu Rumani, Wanakamba. kulla miezi mitatu kuwapa watu themanya mia, ḥatta waishe watu wao. kulla mtu kwa reale saba'in. tukakatibiana watu kwa thelathin elf reale. hapeleka ṭurushi kwa Ngongo Ruweteta ampelekee watu Sef bin Ḥamed bin Muḥammed, Wanakamba, kulla miezi mitatu watu themanya mia, wakizidi watu awatwae. ba'adu ya ṭurushi hatoa watu Wa'arabu, hanunua biḍa'a kwa reale khamsin elf min gher niliowakopesha wao, qasid kuwa'awini shughuli ya watu wanaowataka. wakasafiri. ba'adi ya mali ikafika Tanganika, ikaingia shimoni, wakaitumia Muḥammed bin Khalfan Rumaliza wa Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. na mali mengine akachukua 'Abdallah bin Sinan. alipofika Usa-

gemacht, auch schwebte kein Process und kein Mensch fragte mich. Nur einige Europäer erkundigten sich in Folge der Lügen Stanley's nach der Geschichte mit Jameson. Herr Nicol liess mich kommen und sagte mir: »Wir haben keine Klage gegen dich und wir wünschen, dies schriftlich zu machen«. Da gaben wir uns eine schriftliche Erklärung und die Klage Stanley's und seine Lüge waren aus der Welt geschafft.

Als ich in Zanzibar war, kam Herr B., ein Belgier, zu mir und bat mich, ich sollte ihm Leute liefern. Er war von einer belgischen Gesellschaft geschickt, die eine Eisenbahn bauen wollte. Auch Herr F., ein Vertreter der belgischen Regierung, war damals in Zanzibar. Wir vereinbarten, dass ich ihm Leute aus Lomami liefern sollte, Wanakamba. Alle drei Monate sollte ich ihnen 800 Leute liefern, bis sie genug hätten. Für jeden Mann sollte ich 70 Dollar bekommen. Wir einigten uns, dass ich ihnen für 30000 Dollar Leute liefern sollte. Darauf sandte ich Boten an Ngonga Ruweteta, er solle dem Sef bin Hamed bin Muhammed Leute stellen, Wanakamba. Alle drei Monate solle er 800 Leute schicken, wenn er mehr bekäme, solle er sie auch nehmen. Ausser diesen Boten sandte ich Araber aus und kaufte für sie Waaren für 50000 Dollar, ungerechnet das, was ich jenen vorgeschossen hatte, in der Absicht, sie in den Geschäften mit den Leuten, die sie verlangten, zu unterstützen. Sie zogen ab und einige von den Waaren kamen nach dem Tanganika und fielen in den Rachen von Muhammed bin Chalfan Rumalisa und Muhammed bin Said Bwana Sige, die sie vergeudeten. Die anderen Waaren

gara katika mji wa Sef bin Sleman er Rijami, wakaja Wahehe na vita. yakapotea jami'a mali yangu yapata thelathin elf reale zaid naqiṣ.

kwa mudda kidogo zikaja khabari, Muḥammed bin Khalfan amepasua bendera za Beljik Mtoa. na mlingote ameukata, na Mzungu Beljik, Mtoa amempiga amemua. wa kažalika vita vya Tabora ame'azimu kuja nefsi yake. wat uwakamkataza, akaleta watu bunduqi kaža wa kaža, akamw'awini Sike. naye ajua yakuwa Nyaso mama yangu, akakhaṣimu pasipo ḥoja, ma'ana yu pamoja na Wazungu, na pembe zake Nyaso zatoka Manyema. alipeleka watu wake kufanya bi'ashara. waqti wa kurudi akawanyanganya pembe 'alaqa khams u thelathin, kwa sababu yeye shauri moja na Wazungu. ba'adu ya haya akawapeleka khabari watu wa Manyema wa Nyangwe jema'a za mrima, kina Mwinyi Mohara: wapigeni Wazungu, mimi nanyi shauri moja. wale watu wa Kasongo wa Tipp Tip ni watu wa Wazungu. wale watu wa mrima wakauma yale maneno mema, wakamua H., mkubwa wa kumpuni Beljik. nami ṣaḥib yangu sana.

alipouawa H., mtoto wangu Sef bin Ḥamed bin Muḥammed yuko Stanley Falls. Mister T. akampa khabari Sef bin Ḥamed: nini shauri yako? akamjibu: mimi nanyi shauri moja. nami shughuli yangu yote na nguvu zangu zote na amri yote nimemwachia Nyongo Ru-

nahm Abdallah bin Sinan mit. Als er nach Usagara in das Dorf des Sef bin Sleman er Riami kam, überfielen ihn die Wahehe, und so gingen meine sämmtlichen Waaren verloren, im Werthe von 30000 Dollar.

Kurz darauf kam die Nachricht, dass Muhammed bin Chalfan die belgische Flagge in Mtoa zerrissen, den Flaggenmast umgestossen und einen Europäer in Mtoa erschossen hatte. Auch hatte er sich ganz allein entschlossen, Tabora zu bekämpfen. Die anderen suchten ihn zurückzuhalten, doch er sandte viele Leute mit Gewehren und unterstützte den Sike. Obwohl er wusste, dass Nyaso meine Stiefmutter war, bekämpfte er sie ohne irgend einen Grund. Denn sie hielt es mit den Europäern. Und Nyaso bekam Elfenbein aus Manjema; sie hatte Leute hingeschickt, die dort Handel trieben. Als diese zurückkehrten, raubte er ihnen 35 Elfenbeinzähne, nur deshalb, weil sie es mit den Europäern hielt. Darauf sandte er zu den Leuten von Manjema und Nyangwe, den Küstenmännern, dem Gefolge des Mwinyi Mohara: »Greift die Europäer an! Wir wollen gemeinsam handeln. Jene Leute Tippu Tip's in Kasongo sind Sclaven der Europäer«. Den Küstenleuten gefielen diese Worte und sie ermordeten den H., den Leiter der belgischen Handelsgesellschaft, der mein guter Freund war.

Als H. getödtet wurde, war mein Sohn Sef bin Hamed bin Muhammed in Stanley Falls. Herr T. fragte den Sef bin Hamed: »Was hältst du davon?« Und dieser antwortete: »Ich stehe auf eurer Seite«. Ich aber hatte alle meine Geschäfte, alle meine Streitkräfte und allen meinen Befehl dem Ngonga Ruweteta übertragen. Die

Digitized by Google

weteta. Beljik wakaḥaribu kidogo wakapatana naye kwa siri. wa Sef wala Rashid, niliyemwachia ulwali Stanley Falls badili yangu, wasiwape khabari, yakuwa Ngongo Raweteta tumefanya shauri moja. wangali tawaqqaf kina Sef bin Ḥamed wa Rashid bin Muḥammed, kana wanaona mahali pana khofu ya kina Mwinyi Mohara, ingalikuwa baṭin yao pamoja na Wazungu na Ngongo Ruweteta na thahir, wangalikuwa kwa shughuli yao. lakini Wazungu Beljik ikawa khabari yao kwa siri, wao na Ngongo Ruweteta. naye Ngongo asiwe na 'aqili, akakhuni bwana zake, akaua masulṭani każa wa każa, akaona watu huwaua. kina Sef wakapeleka watu kuuliza khabari ya kuwaua. Sef akaona huyu yu katika kufanya uḍa'ifu sana. akathanni jiuri yake na 'aqili za watoto ndogo asiweze kusairi kuniletea ṭurushi. akajua khabari zangu na shauri yangu. aka'azimu kwenda mpiga mtumwa wake Ngongo Ruweteta. hana khabari yakuwa shauri moja na Wazungu, mambo yakataka kuḥaribika.[1] *angalijua shauri moja na Beljik, asingaliqubali kwenda kumpiga abadan. ḥaqiqa alikuwa kijana, lakini alikuwa na'aqili, na kunikhofu sana. alipofika ngambo ya Rumani katika kupigana na*

Belgier aber verdarben es dadurch ein wenig, dass sie sich mit diesem insgeheim in Verbindung setzten, und dem Sef und dem Raschid, dem ich die Statthalterstelle in Stanley Falls übertragen hatte, nichts davon erzählten, dass sie sich mit dem Ngongo Ruweteta geeinigt hatten. Sonst hätten Sef bin Hamed und Raschid bin Muhammed an sich gehalten, denn sie hätten gemerkt, dass sie sich hier vor der Sippe des Mwinyi Mohara in Acht nehmen müssten, und hätten die Europäer offen mit Ngongo Ruweteta verhandelt, so wären jene auf ihrer Seite gewesen. Doch die Belgier verhandelten insgeheim mit Ngongo Ruweteta und dieser war unverständig und lehnte sich gegen seine Herren auf. Er ermordete eine Anzahl Sultane. Und alle ihre Leute, die er sah, erschlug er auch. Da sandten Sef's Leute Boten an ihn, um zu fragen, weshalb er diese Mordthaten beginge, und Sef sah, dass er dabei war, grosse Schlechtigkeiten zu begehen und glaubte, es sei seine eigene Willkürlichkeit. Unverständig wie junge Leute sind, konnte er nicht gehorsam sein und zu mir senden, damit er meine Ansicht und meinen Rath höre. Sondern er entschloss sich, seinen Sclaven Ngongo Ruweteta zu züchtigen. Er hatte keine Ahnung, dass dieser im Einverständniss mit den Europäern handelte; es war bestimmt, dass die Sache unglücklich enden sollte.[1] Hätte er gewusst, dass jener eins war mit den Belgiern, so hätte er sich gewiss nicht entschlossen, ihn zu bekämpfen. Er war ja freilich noch ein junger Mann, doch er war verständig und hatte grosse Ehrfurcht vor mir. So

[1] Muhammedanischer Fatalismus.

Digitized by Google

Ngongo Ruweteta, akaimkasiri Ngongo. aṣṣubuḥi wamemfuata mbele. wakatokea Wazungu, yakajiri yaliyojiri. wakakimbia kina Sef, wakafa watu każa wa każa katika mto wa Rumani.

na katika mji wa kina Sef Kasongo walikuwapo Wazungu wawili au mmoja. Wamanyema walipopata khabari Sef bin Juma', mtoto wa ndugu yetu amekufa, na Sef bin Ḥamed naye amekufa, Wamanyema watu ḍa'ifu sana, wakamua yule Mzungu. wuṣuli wa Sefu akapata khabari ya kuuawa Mzungu, asijue la kufanya. na el ḥaqiqa Beljik wana ḥaqqi kufanya ghaḍabu Mtoa watu wao wameuawa billa ḥoja, amepeleka khabari Muḥammed bin Khalfan: waueni. na farasi ya H. akaletwa yeye Rumaliza.

na aṣili ya fiṭina hiyo na sababu ya kuḥaribika, mambo yote aṣili ya fiṭina yeye Rumaliza. ningalikuwapo mimi, mambo yasingaliḥaribika. ma'ana mimi zamani walipokuwa Wa'arabu na nguvu barra, wakiwakhaṣimu Wazungu, mimi nalikuwa chini yao. na qadiri imara yao hafanya. Wa'arabu wote wakanikhaṣimu, sikuwa na mwema wangu barra abadan. lakini mwinyi 'izzi Mungu akanipa bakhti na ḥathi. washenzi na Wa'arabu wakanikhofu mimi. hawa chini ya Wazungu. akapoteza jumla ya mali min gher mali yangu yaliyokuwa kwake saba'in elf wa themanya wa khamst'asher elf, aliotwaa safari ya Ma-

überschritt er den Lomami und bekämpfte den Ngongo Ruweteta, dieser wurde besiegt und am nächsten Morgen verfolgten sie ihn. Da kamen die Europäer dazu und nun ging es, wie es gehen musste. Die Leute Sef's entliefen und viele von ihnen ertranken in dem Lomami.

In Kassongo, wo Sef's Leute wohnten, waren zwei oder nur ein Europäer. Als die Manjema hörten, dass Sef bin Juma, ein Sohn unseres Verwandten, gefallen und auch Sef bin Hamed gestorben sei, da ermordeten sie, bösartig wie die Manjema sind, jenen Europäer. Als Sef ankam und erfuhr, dass jener Europäer ermordet war, wusste er nicht, was er anfangen sollte. Und in der That hatten die Belgier Veranlassung, aufgebracht zu sein; in Mtoa waren ihre Leute ohne Veranlassung ermordet worden, denn Muhammed bin Chalfan hatte sagen lassen: »Tödtet sie«. Und das Pferd des H. wurde dem Rumalisa gebracht.

Und der Beginn dieses Verrathes und der Grund, weshalb Alles unglücklich endete, war bei Rumalisa, er hat allen Verrath begonnen. Wäre ich da gewesen, so wäre nicht Alles verunglückt. Früher, als die Araber im Innern noch mächtig waren, da war ich unter ihnen, wenn sie die Europäer anfeindeten, und was sie wünschten, that ich. Doch später wurden alle Araber meine Feinde, ich hatte nicht einen einzigen Freund im Innern. Aber der Herr der Kraft, Gott, verlieh mir Glück und Ansehen. Schenzis und Araber fürchteten mich, ich aber stand unter dem Schutz der Europäer. Dann aber ging viel von meinem Gut durch Rumalisa verloren, erstens meine Waaren, die ihm anvertraut waren, im Werthe von

kanjira, reale. min gher mali niliyompelekea Sef bin Ḥamed bin Muḥammed, kufanya shughuli ya watu, tuliokatibiana na Mister B. na Mister F. min gher pembe, alizoleta Sef bin Ḥamed, kutoka Manyema, frasila elfu, wazipagaze Tanganika, waniletee pwani. zote akazitumia. min gher pembe zinazotoka Itawa na Ruemba. walikuwa wakaleta kina Barangwa wa 'Abdallah bin Sleman er Rijami. zote zaliingia katika shimo Tanganika. na frasila thelath alaf zilizopotea katika vita Kasongo. min gher deni nilizo nikawia yapata frasila khamst'asher mia na inchi na mali yaliyomo. na zote sababa ya uḍa'ifu wake na awwal ya da'wa ya kukutana na yeye. fiṭina yote ameianza yeye. lakin Beljik hawakufanya neno, ḥasha Allah ta'ala. na kulla waqti nikiwaḥażirisha, asiqubali maneno yangu. ingalikuwa ḥali yangu kwa Beljik kama ḥali ya dole zote, wangalifuata amri zao. ingalikuwa ḥali yao ḥali ya watu wote. lakin uḍa'ifu wote aliufanya Muḥammed bin Khalfan Rumaliza. bakhti iliposhika, yote haya hayakuonekana, alikhaṣimu dole mbili, Beljik na German kwa vita vya Tabora. akaenda na Uhehe akawasa'idi Wahehe. na 'alama riṣaṣi katika kidole.

na hayo yote yasimṣibe neno. halazimishwa mali yangu yaliyo nrima

70800 Dollar, und von 1500 Dollar, die er der Karawane des Makanjira abgenommen hatte. Sodann die Waaren, die ich an Sef bin Hamed bin Muhammed absandte zur Anwerbung der Leute, die ich Herrn B. und Herrn F. liefern sollte. Sodann das Elfenbein, das Sef bin Hamed aus Manjema sandte, 1000 Frasila, die er am Tanganika verladen und zur Küste schicken sollte. Alles hatte er vergeudet, auch das Elfenbein, das aus Itawa und Ruemba von den Leuten des Barangwa und Abdallah bin Sleman er Rijami gebracht worden war. Alles dies ging am Tanganika verloren. Dazu noch 3000 Frasila, die bei dem Kriege in Kassongo verloren gingen. Und die Schuldforderungen, die ich noch an ihn hatte, 1500 Frasila, und die Länder, und die Güter darin — Alles dies verlor ich durch seine Schlechtigkeit. Das Unheil fing mit dem Tage an, wo ich ihn traf, aller Streit wurde durch ihn begonnen. Doch die Belgier haben keine Schuld, nein, bei Gott, dem Allmächtigen. So oft ich sie auch einschüchtern wollte, er folgte meinen Worten nicht, sonst hätte ich mit den Belgiern leben können wie mit jedem andern Staate, und wären jene ihnen gehorsam gewesen, so hätten sie leben können wie alle andern Leute. Doch die Schlechtigkeit des Muhammed bin Chalfan Rumalisa vereitelte Alles. Als das Glück ihm günstig war — dies ist Alles gar nicht bekannt geworden —, bekämpfte er zwei Staaten, die Belgier und die Deutschen, in dem Taborakriege. Er ging auch nach Uhehe und unterstützte die Wahehe. Als Zeichen trägt er noch die Kugel im Finger.

Doch all dies hat ihm nichts geschadet. Ich wurde noch genöthigt, ihm mein Gut an der Küste abzu-

kupewa. nami siwezi kusema, ma'ana dole ndivyo, ilivyotaka kunilazimisha. haifai kusema neno, kana ndivyo au sivyo. ma'ana bakhti ikimshika mtu, kulla atalofanya, huwa ndilo.

hayo niliyoandika yote. sikuzidisha neno na mengi nimeyaacha. hayo nimeandika mukhtaṣar na ba'aḍi ya maneno ya mbele nimeandika nyuma. ma'ana siku nyingi zimepita, sennin. lakini maneno yote niliyoandika, hayana ikhtilafu. yote haya ṣaḥiḥi, hapana shaqqa

treten. Doch ich kann nichts dagegen sagen, denn wozu der Staat mich zwingt, das muss ich thun. Da geziemt es sich nicht, zu sagen, ob es recht ist oder unrecht. Denn wenn das Glück einen Menschen verfolgt, so geräth ihm Alles, was er will.

Hiermit ist meine Erzählung zu Ende. Ich habe nichts hinzugedichtet, manches aber weggelassen. Ich habe in kurzen Umrissen geschrieben. Und manche Erzählungen, die ich eher hätte bringen müssen, habe ich später eingefügt. Denn viele Tage sind seitdem vergangen, lange Jahre. Doch Alles, was ich hier geschrieben habe, ist ohne Falsch, alles dies ist wahr, da giebt es keinen Zweifel.

Digitized by Google

Einiges über die Bedeutung der Personennamen der Evheer im Togo-Gebiete.

Von Missionar C. Spiess.

1. Erste Namennennung, abgeleitet von den Wochentagen.

Erblickt ein Kind eines Evhe-Negers das Licht der Welt, so ist für die Namengebung schon gleich der Tag der Geburt maassgebend. Nach den sieben Wochentagen:

Sonntag = *Kwasiɔa*,
Montag = *Džoɔa*,
Dienstag = *Braɔa*,
Mittwoch = *Kuɔa*,
Donnerstag = *Yawoɔa*,
Freitag = *Fiɔa*,
Sonnabend = *Memleɔa*,

wird das neugeborene Kind benannt. So heisst der am Donnerstag (*Yawoɔa*) geborene Knabe *Yawo* und das am Freitag geborene Mädchen von *Fiɔa* (Freitag) *Afiba*. Das Gleiche bemerken wir bei den übrigen Wochentagen, deren Namen bei der Namengebung der Kinder gleich zu Grunde gelegt werden.

Ebenso erhalten die einzelnen Kinder, wie sie der Reihe nach folgen, ihre bestimmten Namen.

2. Zweite Namennennung, deren Bedeutung den Ausdruck irgend welcher Stimmung bei der Geburt eines Kindes bezeichnet.

Acht Tage nach der Geburt empfängt das Kind von seinem Vater einen Namen, in welchem er seinen Gefühlen und Wünschen Ausdruck giebt, z. B. wie in *Senatšu*, er ist sehr stark; *Gbɔdžro*, er ist umsonst angekommen, wenn man befürchtet, das Kind werde bald sterben. Nie bekommt das Kind den Namen seines Vaters; von Geschlechtsnamen können wir also bei den Evheern nicht reden.

Bei einer schweren Geburt (genauer im Munde der Evheer: bei der Menschwerdung [*amedžɔdžɔ*]) wird ein Fetischpriester oder Fetischweib gerufen. Bei der Gelegenheit offenbart der Priester den Namen eines Verstorbenen aus der Familie des Mannes oder der Frau, der in der Person

dieses eben geborenen Kindes wieder in die Welt eingeboren sei und so wird dem Kinde der Name des Verstorbenen beigelegt. Das geht aus verschiedenen Namen hervor, über welche beifolgende Sammlung betreffender Namen Auskunft ertheilt. So führt uns z. B. der Name *Agbetoleĩu*, man sieht das Leben von ihm (dem Verstorbenen), darauf.

Im Zusammenhange mit diesem füge ich noch Nachstehendes bei:

Ist ein Kind geboren, dann fragen die Eltern den Fetischpriester, wie das Kind war, *le Mawu ŭeme*, d. h. bei Gott? Von Gott kommt das Leben, daher war das Kind schon vorher bei Gott. Die Frage ist nun, war es bei Gott reich oder arm, ein Jäger oder Landmann u. dergl.? Nach ertheilter Auskunft formen die Eltern ein kleines Kind aus Lehm. Würde man solches nicht thun, das Kind würde dem Fluche Gottes anheimfallen. Die *nwχɛχɛwo* (von *χɛ nu* oder *χɛ fe* »ein Ding bezahlen«) sind männlichen und weiblichen Geschlechts. Ist das Kind ein Knabe, dann wird eine kleine Flinte verfertigt, welche anzeigt, dass der Knabe im Jenseits, d. h. wo Gott ist, schon als Jäger thätig war.

3. Zusammengesetzte Rufnamen.

Selten ruft der Evheer seinen Nachbar oder Landsmann mit *Agbenyefia* oder *Agbetwχo* an. Gewöhnlich vernimmt man im Gespräche die kurzen Namen: *Kwadžo*, *Abra* oder *Klu*, welche Namen von den Wochentagen abgeleitet sind. Schreiber dieses, an einem Dienstag geboren, erhielt sofort von einem Evheer auf dessen Frage, wann er geboren sei, den Namen *Kɔmla*, der am Dienstag Geborene. Nebenbei erwähnt giebt der Evheer dem Europäer meistens einen Namen nach irgend einer ihm in die Augen fallenden Erscheinung. Diese Namen hält er natürlich geheim und gebraucht sie nur unter seinesgleichen. Derjenige von den Europäern, welcher eine Brille trägt, wird *Gaŋkui* (von *ga* Eisen, *ŋku* Auge), Eisenauge genannt, oder derjenige, welcher sich zu oft des Evhewortes *kaba* = schnell, bedient, wird mit dem Namen »der Herr *Kaba*« bezeichnet.

Unsere angeführten Namen in dieser Abtheilung zeigen, wie der Wochenname des Kindes oft mit dem des Vaters zusammen genannt wird: *Kɔmla Aku*, letzterer von *KuƆa* (Mittwoch), ersterer von *BraƆa* (Dienstag); *Aku*, der Sohn von *Kɔmla*. Dass aber auch Zusammensetzungen vorkommen, in welchen der Wochenname mit dem vom Priester oder dem Vater einige Tage nach der Geburt gegebenen Wunschnamen genannt wird, zeigen Namen wie: *Ŋkuleĩu Adžowa* oder *Dɔmenya Akua*.

4. Bezeichnungen von Personen in Bezug auf ihren Heimatsort.

Die wenigen angeführten Namen zeigen, dass der Evheer auch seine Bezeichnungen in der Weise hat, wie bei uns. Ein Mann aus Hamburg wird kurzweg ein Hamburger, eine Frau aus Danzig eine Danzigerin genannt. So spricht der Evheer von einer *Gẽsi*, einer *Accraerin* und einem *AŋfgeƆe*, einem *Aŋfger*.

Digitized by Google

5. Namenbezeichnungen innerhalb der Verwandtschaft.

Diese zahlreiche Wörterliste giebt uns ein Bild von der Gewandtheit der Evheer, für jeden Verwandten ein passendes Wort, bez. den rechten Namen zu finden. So gross die Verwandtschaft der Evheer — es ist das leicht erklärlich durch ihre Polygamie —, so reichhaltig ihr Wortschatz für dieselbe. Die Zerlegung der einzelnen Wörter in ihre Bestandtheile führt leicht auf die eigentliche Bedeutung. Erwähnt sei noch die eigentliche Bedeutung von *Ɲugbetɔsrɔ̃* (Bräutigam) und *Ɲugbetɔ* (Braut), von *ɲugbe*, das Versprechen, wonach der Bräutigam der Mann (*srɔ̃*) derjenigen ist, die mit ihm ein Versprechen eingegangen ist.

6. Unbekannte Bedeutung von Personennamen unter den Evheern.

Unter der grossen Anzahl gesammelter Personennamen, die uns Abtheilung 6 zeigt, befinden sich auch *Tɔ̀gi*-Wörter. Würde es Schreiber dieses nicht schwer fallen, die meisten der angeführten *Eʋe*-Personennamen zu übersetzen, so hat er dennoch Abstand von der Übersetzung derselben genommen, weil die wörtliche Wiedergabe nicht immer den Sinn oder die eigentliche Bedeutung des Namens besagt. Nur einige Beispiele: *Keleʋe* kann aus *Kele* (von *Kekeli*) = Tag oder aber auch aus *ke* = Sand und der Conjunction *le* (ist) entstanden sein, welche beiden Bezeichnungen ganz Verschiedenes ausdrücken. *Kuʋawu*, in seine Theile zerlegt, kann heissen: der Tod beendet den Krieg oder der Tod ist mehr als der Krieg. Ob weiter die genaue Übersetzung von *Megbleʋe*, ich zerstöre das Haus, auch angiebt, was der *Eʋeer* hineinlegt? Diese Arbeit muss doch gründlicher genommen werden. Die eigentliche Bedeutung weicht doch oft ab von der wörtlichen Übersetzung. Das zeigen manche Namen unter der zweiten Abtheilung dieser Arbeit. Wie Schreiber dieses bestrebt sein wird, unter dem Evhe-Volke nach der wirklichen Bedeutung genannter Evhe-Namen zu forschen, so auch nach der der Jevhe-Namen, von denen einige auch hier mit aufgeführt wurden, deren grössere Zahl jedoch in der nächsten Abtheilung angegeben ist.

7. Personennamen von dem Jevhe-Geheimbund angehörenden Männern und Frauen.

Der Jevhe-Geheimbund, über das ganze Togo-Gebiet verbreitet, giebt seinen Anhängern eigene Namen, deren Sinn oder Bedeutung der Europäer wie der übrige Eingeborene nur erfahren kann von solchen, die aus dem Bunde getreten sind. Und auch solche reden ungern von ihren Jevhe-Namen. Wie viele Eingeborene, mit denen ich verkehrte, wussten nichts über die Jevhe-Namen zu sagen, da ihnen von keinem ihrer Landsleute etwas verrathen wird. Das würde jenem auch nicht gut bekommen! Drei Gottheiten sind es, die von den Jevhe-Mitgliedern verehrt werden:

Digitized by Google

So oder *Xebieso* mit dem Abzeichen einer Axt,
Agbui oder *Awleketi* mit dem Abzeichen eines Haifisches,
Voduda mit dem Abzeichen einer giftigen Schlange.

Die gesammelten Jevhe-Namen zeigen, dass sie von den Anhängern des *So* und *Agbui* geführt werden.

8. Namen der einer Gottheit geweihten Personen.

Die Gottheiten (*Trõwo*), Priester und Priesterinnen stehen in engster Verbindung; denn nur den Priestern und Priesterinnen ist gestattet, mit der Gottheit direct zu verkehren.

9. Personennamen in der Twi-Sprache, die von den Evhe-Negern angenommen und beibehalten werden.

Sehr oft hört man im Togo-Gebiete Namen, deren Klang verräth, dass sie anderen Ursprungs und nicht der *Evhe*-Sprache entnommen sind. So finden sich manche *Twi*-Namen von der Goldküste unter den Evheern, an die sich allerlei Namen anderer Stämme reihen. Jede weitere Sprache fordert zu steter weiterer Arbeit auf.

1. Erste Namennennung, abgeleitet von den Wochentagen.

Abotši, die Mutter, welche ihre Kinder verloren hat, giebt den neuen diesen Namen.
Abra oder *Abla*, das am Dienstag geborene Mädchen.
Abrakuma, die jüngere *Abra*.
Abrayibge, die schwarze *Abra*, die am Dienstag geboren wurde.
Adai, das am Jahresfest geborene Mädchen.
Ade, das erste Mädchen einer Wittwe.
Adžoba, das am Montag geborene Mädchen.
Afiba oder *Afuwa*, das am Freitag geborene Mädchen.
Afuakuma, die jüngere *Afua*.
Aku, der am Mittwoch geborene Mann (Knabe).
Akua oder *Akwa*, das am Mittwoch geborene Mädchen.
Akude, der jüngere *Aku*.
Akugã, grosser *Aku*.
Akuiwe, die kleine Schwester von *Aku*.
Akwašiba, die am Sonntag geborene Frau.
Ama, die am Sonnabend geborene Tochter.
Amakuma, die kleinere *Ama*.
Asgn̄, der siebente Sohn.
Ata, der Name vom ersten Zwilling.
Atakuma, der Name vom zweiten Zwilling.
Atawa, ist ein Name von weiblichen Zwillingen.
Atawakuma, die jüngere Schwester von *Atawa*.
Awala, das vierte Mädchen.
Bansa, der dritte Sohn nach der Reihe; siehe *Mensa*.
Bedua, das zehnte Kind.

Digitized by Google

Biansa, die dritte Tochter nach der Reihe; siehe *Masa*.
Deku, der erste Sohn einer Wittwe.
Dekuše, die jüngere Schwester von *Deku*.
Do, das erste Kind nach der Geburt von Zwillingen.
Dogã, der grosse *Do*.
Dogbegã, der grosse *Do*.
Dogbevi, der jüngere *Dogbe*.
Dokpui, der kurze *Do*.
Dovi, der kleine *Do*.
Doše, zweite Tochter nach der Geburt von Zwillingen.
Foli, der erste Sohn von einer ehelichen Frau.
Folikuma, der kleinere *Foli*.
Gogo, die erste Tochter.
Klugã, der grosse *Klu*.
Kludzie, der rothe *Klu*.
Klutse, der jüngere *Klu*.
Kluše, die jüngere Schwester von *Klu*.
Kǫabra, ein am Dienstag geborener Knabe; auch *Kǫbla* genannt.
Kǫfi, der am Freitag geborene Knabe.
Kǫkǫ, die zweite Tochter nach der Reihe.
Kǫmla, der am Dienstag geborene Knabe.
Krawaše, die jüngere Schwester von *Krawa*.
Kuma, der Kleinere oder der Jüngere.
Kwadžo, der am Montag geborene Mann.
Kwadžoyibǫ, schwarzer *Kwadžo*.
Kwaku, der am Mittwoch geborene Mann.
Kwami, der am Sonnabend geborene Mann.
Kwamibo, der starke *Kwami*.
Kwaši, der am Sonntag geborene Mann.
Kwašikua, Tochter von *Kwaši*.
Masa, die dritte Tochter nach der Reihe; auch *Biansa* genannt.
Mensa, der dritte Sohn nach der Reihe; auch *Besa*, *Bensa*, *Bansa* genannt.
Mote, der erste Sohn einer mit Gewalt entführten Frau.
Tawuia, der Name eines Zwillings.
Tse, der Jüngere.
Yawa, die am Donnerstag geborene Frau.
Yawo, der am Donnerstag geborene Mann.
Yawoše, die jüngere Schwester von *Yawo*.
Wodza, Name eines weiblichen Zwillings.

2. Zweite Namennennung, deren Bedeutung den Ausdruck irgend welcher Stimmung bei der Geburt eines Kindes bezeichnet.

Ablewǫvi, rothes Mädchen.
Aboda, gekochtes Korn.
Adatši, Thräne.
AƧebǫnu, die Zunge beugt Alles.
AƧenyatsrõ, das Zungenwort ist aus.
Adidimatšiwo, es wird lange dauern und nicht aufhören.
Adika, Hass oder Groll.
Adǫwuke, was du sagst, ist mehr, als was du hast.
Adu, Zahn.
Adudǫ, Unrath.
Adzewoda, sie lügen.
Adzololo, grosser Lohn.
Afǫvi, kleiner Fuss.
Agbaleiu, Trommel von Fell.
Agbanavõ, einem böse Last geben.
Agbavǫ, die Last ist aus.
Agbeka, das Leben geht von einander.
Agbekuadži, auf das Leben folgt der Tod.
Agbemaźle, das Leben kauft man nicht.

Agbemenyale, man jagt dem Leben nicht nach.
Agbenɔwoši, in der Hand der Lebenden.
Agbenyawu, das Lebenswort ist wichtiger.
Agbenyefia, das Leben ist König.
Agbenyegã, das Leben ist das Grösste.
Agbetoleńu, man sieht das Leben von ihm.
Agbetɔwoka, die Lebenden zerstreuen sich.
Agbetuχɔ, das Leben baut ein Haus.
Agbewodie, das Leben sucht man.
Agbezuχlɔ̃, das Leben wird zum Mord.
Agbowɔdã, der wilde Widder.
Ahedidienya, die Armuth zieht das Wort in die Länge.
Ahelewe, der Arme ist auch in seinem Hause.
Ahodžirado, das Gesicht bessert sich.
Akɔtia, der kurze Mann.
Akplɔgbo, Spiess.
Alenyale, so ist ein Wort.
Aliwodži, auf dem Wege geboren.
Alɔmenu, ein Ding um den Arm.
Alɔnyeko, nur mein Arm.
Amebo, Menschenarbeit hört nicht auf.
Amedeńunya, verführerisches Wort.
Amedetɔńu, nach einem Menschen.
Amedoame, Einer setzt den Anderen ein.
Amedzadzoba, der Menschenregen ist aus.
Amedzie, rother Mann.
Amedzo, das menschliche Feuer.
Amegãši, der grosse Mann; Name der angesehensten Priester.
Amegbetɔ, der Menschenverderber.
Amekoenyo, der Mensch ist das Beste.
Amekpeafu, der Mensch muss leiden.
Amekuwe, Todesjahr.
Ameńukea, der menschliche Tag ist angebrochen.
Amenunyawo, Menschenworte.
Amenuwɔgbe, der Tag der Begnadigung.
Amenyawie, die menschliche Geschichte ist wichtig.
Ametafoa, der Tadler.
Ametawu, der Tadler sind zahlreich.
Ametɔwɔbla, Menschen machen einen Bund gegen mich.
Ametɔwɔdzie, diejenigen, welche viele Leute haben, achten Andere.
Ametɔwɔle, Manche haben noch Leute um sich.
Ametɔwɔtɔ, die Familienhabende ist einsam.
Ametɔχe, Eigenthum eines Menschen.
Amewiwobu, die Menschenkinder sind verloren.
Amevlo, roher Mensch.
Amevɔ̃, böser Mensch.
Amevɔ̃wɔwoku, die bösen Menschen sind gestorben.
Amewokpɔ, man sieht die Person an.
AmewɔχaƧa, man sieht die Person an.
Anasrenyebu, meine Vernunft ist dahin.
Anidzewoe, die Freudenzeit.
Anɔtsã, die Sache muss so stehen.
Ašitâme, das Weib tadelt.
Atakpa, Name einer Art Affen.
Ati, Baum.
Atikpo, Klotz, Stück Holz.
Atiku, der todte Baum,
Atsodo, die Lebenden werden etwas antreffen.
Awakame, der Krieg zerstört die Menschen.
Awɛafa, das Haus ist kühl.
Awɛdo, ein dem Ruin preisgegebenes Haus.
Awɛdowoši, nun sind sie in der Heimat.
Awɛlevo, in der Heimat ist es anders.
Awɛtońu, das Haus wächst mit Dornen.
Awɛtse, der Kleinste im Hause.
Awɛwɔmelɔ̃, die Ältesten wollen nicht.
Awɛzeku, der Haustopf ist gestorben.
Awlimeši, ein Weib des Todtenreiches.
Awula, die rothe Frau.
Azɔnu, du musst wandern, bis du müde wirst.
Blenyegbe, mein Betrügungstag.
BɔbɔƧe, die Zunge beugen

Bǫbǫe, sanft.
Bumekpǫ, denke daran.
Dadanye, lege es auf den Boden.
Defǫ, Palmzweig.
Demawu, Keiner ist dem Anderen zu hoch.
Deme, Willkomm.
Dentewa, Kind des *Dente*. *Dente* ist ein bekannter *Trō̃*.
Ɔenyawu, die Zunge spricht viel.
Doamekpǫ, prüfe die Menschen.
Dǫkpǫχe, die Aufseher der Arbeit sind fort.
Dǫmenya, Leibeswort.
Dǫmetǫwu, das leibliche Kind hat man am liebsten.
Drǫ̃ewẽnu, eines Träumers Ding.
Dudži, am Springen.
Dunyagbe, Stadtwort verweigert es.
Dunyetǫ, mein Tadel ist niedrig.
Dzani, Schöne, der Hübsche.
Dzeanyikpǫ, fällst du, dann wirst du sehen (gemeint: deine Feinde sehen).
Džidodo, das Vertrauen.
Džifa, das Herz ist kühl.
Džikunu, zorniges Ding.
Džinu, nach dem Herzen.
Džo, Feuer.
Džǫdžǫbu, die Geburt ist verloren.
Džǫneku, zum Tode geboren.
Džowayi, das Feuer ist vorbeigegangen.
Džovǫ̃, böses Feuer.
Džuvame, das Schelten thut weh; genau: Scheltwort trifft Menschen.
Ebiawovǫ, die Nachfragenden sind nicht da.
Ebǫdewogbǫ, sie haben es übermässig.
Ebunutǫ, er bedeckt das Seinige und spricht von dem Meinigen.
Ediwoši, wer etwas sucht, der findet es.
Edomtagbe, er beabsichtigte, mich zu tadeln.
EybaƆewodži, es wird über ihnen zerbrochen.
Egbenyade, heutiges Wort.
EgbloƆebu, der es sagen kann, ist verloren.
Ehia, der Leidende.
Ekedžu, er hat sein Schelten den Leuten geschenkt.
Elike, es ist festgewurzelt.
Emenawo, sieh ihn an.
Emewe, Schaffensort.
Enamedewo, er, d. h. Gott, giebt Manchem Reichthum.
Etǫχla, er hat das Seinige verborgen.
Etsomǫ, der Tod hat mir den Weg durchkreuzt.
Etuaheši, der Arme hat etwas in der Hand.
Evia, sein Kind.
Evivinewoe, es schmeckt gut.
Evǫ, es ist aus.
Ewǫamede, das hat Jemanden auch schon getroffen.
Ewǫwo, sie leiden über etwas.
Ewumǫ, er hat den Weg vollendet; sein Leben ist vorbei.
Ezuinukpe, es ist zur Schmach geworden.
Fiadomǫ, der König ordnet den Weg.
Fiawoyiwe, Gehplatz der Könige.
Fiaχa, Königsseite.
Fimiefa, dort ist es friedlich.
Fǫfoe, das Gefundene.
Fudo, der Nichtsnutzige.
Gamō̃, eiserne Falle.
Gaŋkui, Eisenauge,
Gbadzawa, sprich nicht davon, thue es jetzt.
Gbe, das Gras.
GbeƆebu, die frühere Zeit ist verloren.
Gbemehadze, ich bin umsonst in den Busch gegangen.
Gbenya, jetziges Wort.
Gbeši, im Busch geborene Frau.
Gblǫame, sage es dem Menschen.
Gbo, wilde Feige.
Gbō̃, Ziege.
Gbō̃džo, Ziegenhorn.
Gbogblǫbu, das Gesagte ist verloren.

Gbō̃viwoble, Leopardenkinder sind zu binden.
Goku, Kalabasskern.
Hale, etwas umsonst halten.
Hiamabe, Noth verbirgt sich nicht.
Hodašima, nimmst du es in die Hand!
Hometo̱, der Geldbesitzer, der Reiche.
Honyō̃ame, Reichthum ruft Menschen; oder: Reichthum macht Ruhm.
Klo, Schildkröte.
Ko̱dewovo̱, manche Familie ist fertig; ausgestorben.
Koklo, Huhn.
Ko̱meadzanyi, der Gefallene steht wieder auf.
Kpo, Hügel.
Kpō̃dugbe, der Leopard frisst Gras.
Kpo̱ka, der Zaun geht auseinander.
Kubame, der Tod macht Verlust.
Kudadze, der Tod lügt.
Kudžo̱dži, der Tod macht Freude.
Kugbãŭe, der Tod zerstört das Haus.
Kudexo̱, der Tod kommt in's Zimmer.
Kukuia, die Sterbliche.
Kumadedo̱, man giebt den Tod den Anderen nicht als einen Auftrag.
Kumãši, dem Tode kann Niemand entfliehen.
Kumedžina, ich habe es zum Tode geboren.
Kunawoto̱, der Tod macht die Zahlreichen einsam.
Kutsoχa, der Tod lauert auf mich.
Kuvo̱nu, der Tod macht etwas.
Kuya, Todesnachricht.
Masewogbe, ich werde ihre Stimme hören.
Mawunu, Gottes Ding.
Mawušinu, ein Ding aus Gottes Hand.
Mawuto̱, der Gott Gehörige.
Meble, ich bin gebunden.
Medo, ich bin gekommen.
Medoleme, ich bin herausgekommen.
Me-ɔeinu, ich hoffe auf nichts mehr.
Medzenawo, ich lasse ihnen den Weg frei.
Megbeto̱, der Letztere.
Meledži, ich bin daran.
Melewodome, ich bin unter ihnen.
Memayo̱, wann soll ich rufen?
Menyawotsã, ich kenne sie Alle.
Meχatšo̱, ich habe ihn vergeblich getragen.
Meχaχa, ich bin in Verlegenheit.
Mi·rowoda, ich achte sie.
Namahũmi, lass mich in Frieden.
Nanevi, Sohn von etwas.
Nekui, Nussschale.
Ṅko̱nu, der Namenswürdige.
Ṅkuleñu, das Auge ist auf ihm.
No̱no̱wo̱, das Dasein macht es.
No̱viewu, der Bruder ist mehr.
Ṅuakpewoe, sie werden sich schämen.
Ṅubueku, ein anderer Tag bricht an.
Nueku, der Mund ist todt.
Nunyado, die Weisheit kommt.
Nunyakpe, die Weisheit ist schwer.
Nutekpo̱, ein Ding versuchen.
Ṅutšugã, der grosse Mann.
Nyadeva, ein Wort kommt.
Nyadewo, einige Worte.
Nyadiade, das Wort trifft einen sehr rasch.
Nyadži, auf's Wort.
Nyagbãgble, das wahre Wort ist verdorben.
Nyagbãgbu, das wahre Wort ist verloren.
Nyamediewo, die Wortforscher.
Nyamenya, die Frau, die die Worte kennt.
Nyaṅko̱, das Wort hat einen Namen.
Nyanyo, gutes Wort.
Nyateŭe, Wahrheit.
Nyatuwo, Worte kommen über sie; gemeint: ein Palaver.
Nyaŭadži, das Wort bewegt das Herz.
Nyevawoŭe, ich bin in ihre Heimat gekommen.
Nyedži, ich habe ihn geboren.
Nyō̃nudzie, die rothe Frau.
Nyō̃nukpuie, die kurze Frau.

Digitized by Google

Nyuiɛ̃ɛ̃, guter Ort.
Safo, die Menge, das Volk.
Semabia, ich habe Gott gefragt.
Senaŋe, Gott giebt Sonne.
Senadžu, Gott giebt Schelten.
Senavɔ̃, Gott giebt Böses.
Seši, in der Hand Gottes.
Setekɔ̃kɔ̃, Gott entsagt mir das Grosssein.
Setomegbe, Gott geht zurück.
Setowoka, hörende Ohren sind nicht da.
Sewuze, der Gesetze sind mehr als der Töpfe.
Seyɔ̃, Gott ruft.
Siadiši, die in der Stadt geborene Frau.
Taku, der Bach kann bald austrocknen.
Tamaklo, Seeschildkröte.
Tekpɔ̃, versuche es.
Teɛ̃ɛ̃, Ersatz.
Tɔ̃nyemegblẽ, mein ist zu nichts geworden.
Tɔ̃nyewɔ̃wɔ̃, mein Thun macht sie betrübt.
Tsanu, sage an, sprich aus.
Tsaši, jetzt ist er in der Hand.
Tsedi, der kleine Junge.
Tsetse, der ganz Kleine.
Tšiewɔ̃gbe, was kannst du hierzu thun.
Tsɔ̃me, der morgende Tag ist unbestimmt.
Vɔšinye, ich habe es nicht mehr.
Wanyiɛ̃anyi, der Name eines Vogels.
Weakpe, 1000 Jahre soll sein Schmerz dauern.
Wedzeagba, er giebt sich Mühe.
Weto, ein neues Jahr bricht an.
Wɔbenyake, ihre Worte sind zerstreut.
Wɔdaɛ̃ɛ̃, an der Stelle, wo man es thun muss, thut man es.
Wodɔ̃alõ, sie schlafen.
Wodoiɛ̃ɛ̃, man kann den bösen Menschen nicht verwerfen.
Wogblɔ̃emegbe, man sagt es, aber ich verweigere.
Wokɔ̃edza, man hat es leicht genommen.
Wonyira, sie machen sich wild.
Wošime, er ist in deiner Hand.
Wɔšimebu, dein Vermögen ist aus.
Wotudo, sie kommen zu Haufen.
Woyiŋi, die Zeit, in welcher sie gehen.
Woyɔ̃na, man ruft die Seinigen.
Wui, öffne es.
Yoyo, Eile.
Yoɛ̃u, Grabtrommel.
Xakpɔ̃, ich habe es vergeblich gesehen.
Xeχɛakɔ̃, die Welt wird klar sein.
Xeχɛwɔdɔ̃, Erziehung schafft viel.
Xɔdaši, nimm es in die Hand.
Xɔ̃meku, in dem Hause ist Tod.
Xɔ̃nyeɛ̃u, Reichthum ist wichtiger.
Xoχoabu, das Alte ist vergangen.
Zɔkplɔ̃ame, Mitwanderer.

3. Zusammengesetzte Rufnamen.

Adu Kofi; der *Kofi* von *Adu* (Zahn) Zahn-*Kofi*.
Afua Donko oder *Afiba Donko*; *Donko*, ein Kind der *Afua* oder *Afiba*.
Agbo Klu; *Klu*, der Sohn von *Agbo*.
Anku Yawa; *Yawa*, die Tochter von *Anku*.
Asɔ̃n Kofi; *Kofi*, der Sohn von *Asɔ̃n*.
Aye Kwaku, schlauer *Kwaku*.
Kofi Yawo; *Yawo*, der Sohn von *Kofi*.
Klutse Kwami; *Klutse*, der Vater des *Kwami*.
Kɔ̃mla Aku; *Kɔ̃mla*, der Vater des *Aku*.
Kɔ̃mla Dzani; *Dzani*, ein Kind des *Kɔ̃mla*.
Kɔ̃mla Kofi; *Kofi*, der Sohn des *Komla*.
Kɔ̃mla Kɔšiba; *Kɔ̃mla*, der Vater der *Kɔšiba*.
Kɔ̃mla Yawo; *Yawo*, der Sohn des *Kɔ̃mla*.

Digitized by Google

Kwadžo Kofi; Kwadžo, der Vater des Sohnes *Kofi*.
Kwadžo Kɔmla; Kɔmla, ein Kind von *Kwadžo*.
Kwadžo Kwaši; Kwadžo, der Vater des *Kwaši*.
Kwami Kwadžo; Kwami, der Vater des *Kwadžo*.
Kwaši Yawa; Yawa, die Tochter des *Kwaši*.
Taku Yawa; Taku, der Vater der *Yawa*.
Tsa Kwaši; Sohn *Kwaši* des *Tsa*.

4. Bezeichnungen von Personen in Bezug auf ihren Heimatsort.

Adameši, eine Frau von *Adame*.
Aŋfoɛe, ein Mann aus *Aŋfo*.
Gẽ Kofi, *Kofi* von *Accra*.
Gẽši, Frau von *Accra*.
Kpelẽši, eine Frau aus *Kpelẽ*.
Nyiveši, eine Frau aus *Nyive*.

5. Namenbezeichnungen innerhalb der Verwandtschaft.

Nutšu, der Mann (verheirathet oder ledig).
Nyɔnu, das Weib (verheirathet oder ledig).
Srɔ̃, Ehegemahl (Masc. und Fem.).
Srɔ̃nutšu, Gatte.
Srɔ̃nyɔnu, Gattin.
Nutšuvi, Knabe.
Nyɔnuvi, Mädchen.
Viŋutšu, Sohn.
Vinyɔnu, Tochter.
Viŋutšuvi, kleiner Sohn.
Vinyɔnuvi, kleine Tochter.
Dɔlaŋutšu, Knecht.
Dɔlanyɔnu, Magd.
Amegã, alter Mann.
Nyagã, alte Frau.
Ɔekakpui, Jüngling.
Ɔetugbui, Jungfrau.
Kluvi, Sclave.
Koši, Sclavin.
Fofo oder *Tɔ*, Vater.
Dada oder *Nɔ*, Mutter.
Nugbetɔsrɔ̃, Bräutigam.
Nugbetɔ, Braut.
Aŋetɔ, Hausvater, Herr.
Aŋenɔ oder *Ablɔ*, *Deme*, Hausmutter.
Fɔ, älterer Bruder.
Da, ältere Schwester.
Tse, jüngerer Bruder.
Tse, jüngere Schwester.
Togbui, Grossvater.
Màmã, Grossmutter.
Togbuigã, Urgrossvater.
Mamagã, Urgrossmutter.
To, Schwiegervater.
Lɔχo, Schwiegermutter.
Nyo, Schwager.
Nyo, Schwägerin.
Togã, des Vaters älterer Bruder.
Tegã, des Vaters ältere Schwester.
Toɔia, des Vaters jüngerer Bruder.
Teɔia, des Vaters jüngere Schwester.
Srɔ̃gã, des Mannes älterer Bruder.
Srɔ̃gãnyɔnu, der Frau ältere Schwester.
Srɔ̃ɔia, des Mannes jüngerer Bruder.
Srɔ̃ɔianyɔnu, der Frau jüngere Schwester.
Togãyɔvi, Kind des ältesten Bruders des Vaters.
Dagãyɔvi, Kind der ältesten Schwester.
Toɔiayɔvi, Kind des jüngsten Bruders des Vaters.
Daɔiayɔvi, Kind der jüngsten Schwester.
Teyɔvi, Vaters Schwesterkind, Neffe oder Nichte.
Tɔvi, Halbbruder, Halbschwester.
Nyũri, Onkel.
Te, Tante, Schwester des Vaters.
Nyũrigã, der Mutter älterer Bruder.
Dadagã, der Mutter älteste Schwester.
Nyũrivia, der Mutter jüngerer Bruder.
Dadaɔia, der Mutter jüngste Schwester.

Digitized by Google

Togàtɔ̃ɔ̃iaviwo } Vettern, Beider Väter
TogãɔiaviwO } sind Brüder.

DagãdaɔiviwO } Vettern, Beider Mütter
DagãɔiviwO } sind Schwestern.

Tašivi-nyūriviwo, des Einen Vater ist der Bruder von der Mutter des Anderen.

Srõnyiňutšu, Erbneffe.

Srõnyinyõnu, Nichte.

Tɔɔiaviňutšu, Neffe.

Tɔɔiavinyõnu, Nichte.

Nyūriyɔviňutšu, Neffe.

Nyūriyɔvinyõnu, Nichte.

Togbuiyɔviňutšu, Enkel.

Togbuiyɔvinyõnu, Enkelin.

Atšu kple Tse, Zwillingsbrüder.

Γi und *Γetsa*; Zwillingsschwestern.

Atšu und *Ŵi*, Zwillingsbrüder und Schwestern.

6. Unbekannte Bedeutung von Personennamen unter den Evheern.

Abaña.
Abetia.
Abladede.
Abraxa.
Abroni.
Abuya.
Adabaɔyi.
Adaklu.
Adàla.
Adiaba.
Adibi.
Adipa.
Ado.
Adzakloe.
Adzaku.
Adzeglo.
Adžunu.
Afafa.
Afarebia.
Afiwɔ.
Afua.
Agbagli.
Agbame.
Agbego.
Agbetšiafa.
Agbeka.
Agbenato.
Agbeňuza.
Agbo.
Agbodžalu.
Agbomà.
Agbotsalu.
Agbui (Yevhe-Gottheit).

AgɔɔɔkU.
Agɔdžo.
Agrobeye.
Agubretu.
Ahõ.
Akama.
Akle.
Akɔlatse.
Akpatsa.
Akpɔe.
Akpoňkui.
Amba.
Amesawu.
Amimli.
Amuzu.
Amuti.
Anatšui.
Anedza.
Ansre.
Aňuti.
Apatši.
Apia.
Asable.
Ašiade.
Ašiče.
Asombia.
Atiakpa.
Atiase.
Atsamele.
Atsem.
Atšiameši.
Atšianua.
Atšu.
Atšuedži.

Avakpo.
Avevuame.
Avudenuami.
Awesonu.
Awi.
Awuku.
Aχayedewo.
Aχewu.
Ayete.
Ba
Badabulu.
Badu.
Baeta.
Bakuaya.
Bekoe.
Bele.
Bidize.
Biã.
Blagodži.
Blekpo.
Bokui.
Bodi.
Botsoe.
Botši.
Dadi.
Dai.
Dakpui.
Dambia.
Dapezu.
Datebia.
De.
Dede.
Dedži.

Dekewu.
Dekɔ.
Demɔte.
Detɔwu.
Devõ.
Dogbatse.
Dogbe.
Domi.
Dompoe.
Donye.
Dumi.
Dza.
Dzawe.
Dzambia.
Dzekeňu.
Dzirentši.
DzoɔabɔE.
Edu.
Ekplaku.
Eχe.
Fabia.
Fanape.
Fatumidie.
Fialɔ.
Fosua.
Gadakpui.
Gadži.
Gbãsɛ.
Gbeklui.
Gidi.
Gidigago.
Gle.
Gomado.
Hini.

Holokui.
Holuia.
Hueku.
Husunogbo.
Kani.
Kawonyo.
Kehõgbe.
Kelevɛ.
Kende.
Ketewa.
Kloyo.
Klukugogo.
KoƆoku.
Komba.
Koṅgoni.
Koteku.
Kpatsa.
Kpotọ.
KuƆekọ.
Kufu.
Kuṅfo.
Kuṽawu.
Kwawo.
Lanogbe.

Làši.
Legble.
Lekede.
Lenu.
Lotokui.
Lumọši.
Mã.
Mamaṽe.
Mamekpui.
Manọwọ.
Megbleṽe.
Mekpa.
Miselenu.
Mude.
Nani.
Ṅfọdži.
Ṅkunu.
Nọdrọ.
Noṅgde.
Ṅtowa.
Nyenawui.
Nyeṅu.
Ṅudži.
Ṅutsa.

Obimpe.
Obui.
Okãe.
Oklu.
Pampro.
Sabia.
Sampram.
Satši.
Sedaχọ.
Sekemawu.
Sempa.
Sodži.
Sọgõtọ.
Soikpe.
Sokto.
Sosu.
Sumpi.
Tatši.
Tenge.
Tete.
Todzeši.
Tolo.
Tọši.
Toyi.

Toyiaku.
Tšini.
Tšiogbe.
Tšoybui.
Tširifu.
Tumitse.
Tutọ.
Tutu.
Tuwo.
Tuwọe.
Vehe.
Vuha.
Ẇe.
Ẅenuku.
Ẇeši.
Ẇoe.
Woegbloeha.
Wosa.
Ẅuṽu.
Yamango.
YehõƆe.

7. Personennamen von dem Yevhe-Geheimbund angehörenden Männern und Frauen.

Adaflisu, verehrt die *So*-Gottheit.
Adonọ, " " *Agbui*-Gottheit.
Adzahẽši, " " " "
AgboƆugbe, " " *So-* "
Aklọboši, " " " "
Alesuṅši, " " " "
Ameteme, " " " "
Awesedo, " " " "
Aṽagaši, " " *Abgui-* "
Aṽleši, " " " "
Aχõgbooši, " " " "
AyisuχeƆe, " " *So-* "
Degahuši, " " " "
Dikeso, " " " "
Gbadeikpe, " " " "
Hudzeṅkọ, " " " "
Hunugbe, " " " "
Huširga, " " " "

Hušiyọ, verehrt die *So*-Gottheit.
KetọeƆe, " " " "
Kosọṅši, " " " "
Ladzeši, " " *Agbui-* "
Logoši, " " *So-* "
Logosu, " " " "
Mišiso, " " " "
Nọtuizẽ, " " " "
Nọtukpe, " " " "
Nọtuyọ, " " " "
Saši, " " *Agbui-* "
Seayọ, " " " "
SoadzeƆe, " " *So-* "
SodanƆe, " " " "
SodoƆe, " " " "
Sodžieyezọ, " " " "
Soenyeameto, " " " "
Sogboši, " " " "

Satimeƨe, verehrt die *So*-Gottheit.
Sovande, » » » »
Sryome, » » » »
Togbośi, » » *Agbui-* »
XeƨehuŝI, verehrt die *So*-Gottheit.
Yohōƨe, » » » »
Atoeśi, » » *Agbui-* »

8. Namen der einer Gottheit geweihten Personen.

Adzatuglui, die Tochter einer Priesterin.
Klu, der Sohn, welcher dem *Trō* (der Gottheit) geweiht wird.
Koŝi, Name für ein dem *Trō* geweihtes Mädchen, welches später die Frau eines Priesters werden muss.
Tosu, erstgeborener Sohn einer Yevhefrau.
Tośi, erstgeborenes Mädchen einer Yevhefrau.
Trōnua, Fetischpriester (*nu* = Mund; *trōnua* = Mund des *Trō*).
Trōŝi, Weib des *Trō*.
Trōmeƨoklui, Fetischsclave.
Trōkoŝi, Fetischsclavin.
Noŝi, Priesterin des *So*.
Voduŝi, Fetischweib = *Yewōŝi*.

9. Personennamen in der Twi-Sprache, die von den Evhe-Negern angenommen und beibehalten werden.

Abeblese.
Adzeyi.
Ahunu.
Asem.
Asieni.
Bekui.
Bimpe.
Foruwa.
Kiŝieƨu.
Ntumi.
Semehiã.
Simpo.
Teŋkoraŋ.
Wuayeni.
Krombo? welcher Dialekt.
Kraka? » »

Es ist bekannt, welches Sprachengemisch in Togo sich findet. In dasselbe einzudringen und diese Sprachen zu erforschen, sollte sich Jeder angelegen sein lassen, der draussen unter den Evheern oder einem anderen Volke in Togo seine Arbeitsstätte gefunden hat. Ein schönes Wort Christaller's, der ein Herrscher war im Reich afrikanischer Sprachen, möge auch hier einen Platz finden. Er rief den schweizerischen Studenten einst zu: »Afrika ist zertheilt unter die europäischen Völker. Fast jeder Staat in Europa hat sich einen Antheil an afrikanischem Besitze gesichert. Aber die Schweiz ist leer ausgegangen bei diesem Handel. Doch es giebt noch ein Reich in Afrika einzunehmen: das Reich der Sprachen. Erobern Sie es!«

Duala-Märchen.

Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Lederbogen,
früher Lehrer der Kaiserlichen Regierungsschule zu Kamerun.

Schluss.

6a.

Moto na muj'ao.

Moto mo na muj'ao ba ta o mundi mo, nde ba ya bana bane, na babo bese ba wo. Onyola nika mome a kwalane munj'ao na: »A munj'am to biso di ala loinya o eyidi; ebanja mun mundi mu si tondi biso.«

Nde ba poino o teten eyidi, na babo ba loingino o ten. Na muto a nonginо pe deme dipepe, nde biana a ni ya, na mom'ao a kwalino na: »Oe na ma-bolea ue e?« Na mo a kwalane munj'ao na: »Ja ua, na m'ala o mundi o pulea oa som'a sue, o mende no da, ke o yai.«

Nde biana mome'e o mundi, nde munj'ao a yaino, na mo a kumwa taka na: »Oe, na ma-bolea ue e! Mom'am a si be onyola mutaka mao.«

Na edimo e busea mo, e kwala na: »Na pondi muto.« Muto pe 'alabe na: »Mba pe na pondi mome.«

Der Mann und seine Frau.

Ein Mann wohnte mit seiner Frau in einem Dorfe. Sie zeugten vier Kinder; aber alle starben. Darum sagte der Mann zu seiner Frau: »Meine Frau, komm, lass uns im Wald unser Haus bauen; denn das Dorf meint es mit uns nicht gut.«

Sie kamen mitten in den Wald und bauten sich dort an. Die Frau wurde wieder schwanger. Bevor sie gebar, sagte ihr Mann: »O weh! Was soll ich nun machen?« Dann sagte er weiter zu seiner Frau: »Bleibe hier, ich werde in das Dorf gehen, um dir kleine Fische zu holen. Diese sollst du essen, wenn du geboren hast.«

Doch noch ehe der Mann in das Dorf kam, gebar die Frau. Sie begann zu jammern: »O weh! Was soll ich thun? Mein Mann ist während meiner Schmerzen nicht da.« Da erschien plötzlich ein Edimo[1] und sagte: »Ich fand eine Frau.« Die Frau antwortete: »Ich fand einen Mann (der mir beistehen kann).«

Die beiden Märchen 6a und 6b sind sehr ähnlich. Es gilt darauf das in der Bemerkung zu 49a und 49b Theil I Gesagte.

[1] Edimo. Siehe Bem. zu Theil I Nr. 61.

Na edimo e kwalane nu muto na: »Bola mba da na sue, n'ipele oa,« nde muto mo na: Na si ben da to sue, mom'am'e o mundi o pulea mba da na sue.« Nde edimo mo na: »Oe mpim, mom'aŋgo a ma-bwa ŋgoa bo bunya, ke na si m'ene e?«

Na edimo e nongino nyam'a ŋgoa, e noŋgo pe jon diwo, na mo 'ipe da, da di boi no, na mo e kwalane muto na: »O tondi da e?« Muto mo na: »E, na tondi da.« Nde edimo mo na: »Oa noŋgo so da, o bole mba mun'aŋgo.« Nde muto a s'emedi, a kwalane nde edimo na: »Da da loŋgo«. Nde edimo e bole sue nyese, e dia nde doŋgo la da, e si be sue. Na mo e kwalane muto na: »Laŋgo doŋgo la da pe so di.« Nde muto a bangi, a s'emedi da.

Nde inon i ta i teme o mony'a bwele, na mo i ene neni edimo e ma takise no nu muto. Onyola nika i pumo 'ala o mundi, i poŋo o mundi, na mo i teme pete o mony'a bwele, i kumwa bele na: »Saŋgo Krutongo, saŋgo Krutongo, munj'aŋgo a yai, nde edimo e ma-pula noŋgone mo muna.«

Na Krutongo a loma nde bato o paŋga yi inon, na mo i pumwa. Son'a ponda na mo i po pete, i bele pete na: »A saŋgo Krutongo, na mbale, munj'aŋgo a yai. nde edimo e ma-pula noŋgone mo muna.«

Nde Krutongo a kumo no ala o eyidi, uma munj'ao eno. Munj'ao

Der Edimo sagte zur Frau: »Gieb mir Essen (Gemüse) und Fische. Ich will für dich kochen.« Die Frau erwiderte: »Ich habe weder Essen noch Fische. Mein Mann ist in's Dorf gegangen, um Essen und Fische zu holen.« Doch der Edimo sagte: »Du bist eine Lügnerin. Habe ich nicht gesehen, wie dein Mann eines Tages ein Schwein geschlachtet hat?«

Nun nahm der Edimo das Schweinefleisch und einen Pisang[1] und kochte Essen. Als das Essen fertig war, sagte er zur Frau: »Möchtest du essen?« Die Frau antwortete: »Ja, ich möchte essen.« Da sprach der Edimo: »Du bekommst das Essen, wenn du mir dein Kind giebst.« Die Frau wollte das aber nicht und sprach zum Edimo: »Iss dein Essen allein!« Der Edimo ass nun Alles auf und liess nur etwas Gemüse übrig. Dann sprach er zur Frau: »Dieses ist dein Theil vom Essen.« Die Frau weigerte sich aber, von diesem Essen zu nehmen.

Ein Vogel sass aber auf dem Baum und sah, wie der Edimo die Frau bedrängte. Darum flog er in's Dorf. Als er in's Dorf kam, setzte er sich wieder auf einen Baum. Er begann zu rufen: »Herr Krutongo, Herr Krutongo, deine Frau hat geboren. Doch der Edimo will ihr das Kind fortnehmen.«

Da sandte Krutongo Leute hin, den Vogel zu verjagen. Dieser flog fort. Bald kam er aber wieder und rief wieder: »Herr Krutongo, es ist wahr, was ich sage. Deine Frau hat geboren, aber der Edimo will ihr das Kind wegnehmen.«

Da ging Krutongo schnell in den Wald an den Ort, wo seine Frau

[1] Pisang oder Banane. Unter Pisang versteht man in Kamerun eine Bananenart mit grösseren, gröberen Früchten.

'ɛnnɔ mɔ, na mɔ a kumwa laŋgwea mɔ miango onyola edimo nɛni e takisɛ nɔ mɔ. Nde o bunya bopɛpɛ Krutongo a ta pɛ 'ala pulea munj'ao da na sue, na edimo e busea pete munj'ao o mbusa, e nɔŋgɔ jɔn na nyama, e ipɛ mɔ, e kumwa da. Nde Krutongo a poino, munj'ao a laŋgwedi pete mɔ mulemlem ma miango ka ma boso.

Nde Krutongo mɔ na: »A munj'am, na ma wutamɛ oengɛ, yetɛna edimo e pɔi tɛ, 'esɛlɛ mɔ e bolɛ tɔ nje e tondino bola, nde na mɛndɛ jaŋgwa mɔ na ŋyadi.«

Nde niponda Krutongo 'alonɔ wutamɛ, na edimo e busa petɛ, e pɔ bupɛ munj'ao, na mɔ e nɔŋgɔ petɛ jɔn na nyama, e ipɛ mɔ. Na mɔ e ja wase, o ya botea da, na Krutongo a busanɛ ŋyadi 'aŋgwa y'edimo, na mɔ a bwa mɔ. Na mɔ a kɛ miumbulan a disɛ mɔ na wea. Onyola nika edimo epepɛ e si pɔi pɛ o mbo'a Krutongo tom tom.

Ba timbi ja bwam o mundi mabu ma penya. Ba timbi bɛ mutɔndɛ gita, Krutongo pɛ a kumo sesabɛ na bato bɛsɛ.

war. Als ihn seine Frau sah, erzählte sie ihm Alles, wie der Edimo sie bedrängt habe. Als Krutongo eines Tages wieder ausging, um Fische und Essen für seine Frau zu holen, da kam der Edimo wieder hervor. Er nahm Pisang und Fleisch. Er kochte es und begann zu essen. Da Krutongo heimkam, erzählte ihm seine Frau dasselbe wie früher.

Krutongo sprach: »Meine Frau, ich verstecke mich heute (um die Zeit), wenn der Edimo kommt. Lass ihn thun, was ihm zu thun beliebt. Ich werde ihn dann mit dem Gewehr erschiessen.«

Als Krutongo sich verborgen hatte, kam der Edimo hervor und verfolgte die Frau. Er nahm wieder Pisang und Fleisch und kochte es. Er setzte sich nieder und begann zu essen. Doch da kam Krutongo mit dem Gewehr heraus und erschoss den Edimo. Er schnitt getrocknete Bananenblätter ab und verbrannte damit den Edimo. Deshalb konnte nie wieder ein Edimo in Krutongo's Haus kommen.[1]

Sie (Krutongo und seine Frau) wohnten gut in ihrem neuen Dorfe. Sie wurden sehr viele. Krutongo wurde von allen Leuten gelobt. (Er war ein angesehener Mann.)

6 b.

Mome na muto.

Mome na muto ba ta ba o mundi ma bedimo, nde muto a ta demɛ. Nde mom'ao pɛ a ta a benɛ londo o pula wala o ekombo. Nde na mɔ a kwalanɛ munj'ao na: »Tɔ n'ala nde o ekombo, nde yadi lalea oa, o si kwala

Der Mann und die Frau.

Ein Mann und eine Frau wohnten in der Stadt der Bedimo[2]. Die Frau war schwanger. Ihr Mann wollte aber in ein anderes Land reisen, um dort zu handeln. Er sagte zu seiner Frau: »Wenn ich nun fortgereist bin in das andere Land, und deine Stunde

[1] Zaubermittel.

[2] Bedimo ist die Pluralform von Edimo.

na: 'Nja nu ma yesę mba e?'. Na alabę a kwala na: »E!«

Nde niponda mom'ao 'alonǫ o ekombo yadi di m'alea mǫ o mbusa, na mǫ a kwala na: »Nja nu ma-yesę mba e?« Na edimo ewǫ e busa e kwala na: »Mba na ma-yesę oa.« Nde niponda ye edimo e yesę nǫ nu muto, e si ta e bola nu muto da. Nde nu muto a ta a bęnę da. Nde y'ipę tę, e si ta y'emea bola nu muto. Nde ye edimo e ta e bola nika bunya tę, nu muto a ma-pula tę da, na mǫ e kwalanę nu muto na: »O dedi tę, tatanu na ma-bea oa.« Na nu muto esełę, ye edimo e ta e bola nu muto nika bunya tę.

Nde inǫn iwo i ta i tęmę o munyua, i ta y'ęnę mambo męsę. Na yi inǫn y'ala o ekombo, mom'a nu muto 'ęnǫ, na mǫ i pǫ, i tęmę o mǫny'a munyua, i kumwa kwala na: »A mome nu bai muto, munj'aingǫ a yai, nde e edimo e si m'emea, na a de da.« Na niponda nu mome a lambę nǫ matoi na seinga, na yi inǫn i ma loingǫ nǫ, na mǫ a kwala na: »Ponda pǫ munj'am a ma-ya, nde a ma-kusa mitakisan gita.«

Na nu mome a kumwa pełę bema o bołǫ, o ya bia munj'aingǫ. Nde niponda a tuingę nǫ o dibo, na mǫ 'endea o mundi dibokimenę. Nde a si boman pę ye edimo o mboa, a boman mǫ o muyeinga, a boman nde munj'ao, a kwalanę mǫ na: »Edimo ewǫ e ma-bę e pǫ o wan ponda yesę. Nde tatanu y'alo o muyeinga, nde wutamę o was'a noingǫ, o mendę jenę mǫ.«

kommt, so sage zu Niemand: »'Wer will mir helfen bei der Entbindung?'« Die Frau sagte: »Ja!«

Als nun aber der Mann weit fortgereist war, da kam ihre Stunde. Sie fragte: »Wer steht mir nun bei bei der Entbindung?« Da kam ein Edimo zu ihr und sprach: »Ich will dir helfen.« Der Edimo half auch dieser Frau, aber er gab ihr kein Essen. Die Frau hatte Gemüse (Bananen, Yams u.s.w.). Wenn der Edimo gekocht hatte, so gestattete er ihr nicht, dass sie ass. So that der Edimo jeden Tag. Wollte die Frau essen, so sagte er zu ihr: »Wenn du isst, so tödte ich dich sofort.« Da liess die Frau den Edimo (gewähren). Der Edimo that ihr aber jeden Tag so.

Auf dem Dache stand aber ein Vogel, der sah dies Alles mit an. Der Vogel flog in das ferne Land, wo der Mann dieser Frau war. Als er diesen sah, setzte er sich auf das Dach und sagte: »Mann, der du deine Frau geheirathet hast, deine Frau hat geboren, aber der Edimo gestattet ihr nicht, dass sie isst.« Der Mann horchte auf die Rede des Vogels und sagte: »Vielleicht hat meine Frau geboren und ist jetzt in grosser Noth.«

Er lud schnell seine Güter in den Kahn, um zu seiner Frau zu kommen und zu erfahren, wie es ihr ginge. Als er an das Ufer kam, stieg[1] er sofort hinauf in die Stadt. Aber er traf den Edimo nicht in seinem Hause; denn derselbe ging gerade umher (spazieren). Er traf aber seine Frau zu Hause. Sie erzählte ihm: »Ein Edimo kommt immer hierher. Jetzt geht er umher. Verberge dich unter dem Bette[2], so wirst du ihn sehen.«

[1] Die Stadt Kamerun (jetzt Duala genannt) liegt fast ausschliesslich auf einer 10 m hohen Uferterrasse.

[2] Viele Duala benutzen ein einfaches pritschenartiges Bettgestell.

Nde niponda nu mome a wutame nǫ o was'a nǫ̀ngǫ, na ye edimo e pǫ pɛ̀, ka e ma-bɛnǫ e pǫ ponda kwaǹ. Na ye edimo e kumwa kwala na: »Na dubɛ̀ na moto nupɛpɛ̀ e o ndabo uan; ebanja enumba e tukwo mba o mpemba.« Na muto a tǫpǫnɛ̀ ye edimo lobaǹgo, a kwala na: »Tǫ moto a titi o ndabo uan.« Na nu muto a m'ipɛ̀ pɛtɛ̀ da ka ponda, a ma bɛnǫ ipe ponda kwaǹ. Na ye edimo e kwalanɛ̀ mǫ na: »O dedi tɛ̀ tatanu, kɛ̀ na ma-bwa oa.«

Niponda nu mome a seǹginǫ nika, na mǫ a busa o was'a nǫ̀ngǫ dibokimenɛ̀, na mǫ 'utɛ̀ ye edimo na: »Nje o ma-bola nǫ o uan e?« Na ye edimo e nyaka, na mǫ e kwala na: »A saǹgwa mboa, o ma-wa e!« Na nu mome a kwalanɛ̀ mǫ na: »Na si ma pula masoma nǫ̀ngǫ.« Na mǫ a paǹga ye edimo. Na munj'ao a kumwa da da ka ponda kwaǹ.

Nde nu muto na mom'ao ba ta pɛ̀ b'ala bola ebolo o eyidi, ba bolɛ̀ pawa wuma yesɛ̀, na ba timbi tɛ̀ o mundi, ba ma-bomanɛ̀ bewudu besadi na ǹgus'a mbonj'a bobe, i tem o monda muesɛ̀, nde nika e ta e nyakisanɛ̀, babǫ ba bolɛ̀ tɛ̀ pawa, nde bewudu be timba pɛ̀ o ten. Na babǫ ba wala ǹgambi o mboa dibobɛ̀, na dibobɛ̀ di laǹgwea babǫ na: »Ye edimo o paǹginǫ o mbo'aǹgǫ mǫ nde e ma bolɛ̀ nika. Nde o ma-pula tɛ̀ lambo, di ma-puteyɛ̀ mǫ, o pǫ̀ngǫ njimbiri ka munj'aǹgǫ, na muna nde o tuka ni njimbiri itǫ ya bwele o nyolo. Nde ye edimo e ma-bɛ̀ e paitɛ̀, e ma-kwalanɛ̀ bewudu na: »A bewudu, temɛ̀

Der Mann versteckte sich unter dem Bette. Wie sonst gewöhnlich, so kam auch an diesem Tage der Edimo zu der Frau. Er sagte zur Frau: »Ich glaube, es ist ein anderer Mann im Hause. Ich merke es mit meiner Nase am Geruch.« Doch die Frau log dem Edimo vor: »Niemand war hier im Hause.« Nun kochte die Frau Essen. Da sprach der Edimo zu ihr: »Wenn du jetzt isst, so tödte ich dich.«

Als aber der Mann dieses hörte, kam er sofort unter dem Bette hervor. Er fragte den Edimo: »Was thust du hier?« Da wunderte sich der Edimo und sprach: »Herr des Hauses, du kommst!«[1] Doch der Mann erwiderte: »Ich will deine Grüsse nicht.« Er jagte den Edimo fort. Nun ass seine Frau wieder wie früher.

Die Frau und ihr Mann gingen auf ihren Acker zur Arbeit. Als sie mit dem Jäten vollständig fertig waren, kehrten sie heim in die Stadt. Doch als sie später wieder nach ihrem Acker gingen, da fanden sie überall auf dem Acker kleine Gräser und Unkräuter. Darüber wunderten sie sich, denn sie hatten überall gejätet, und doch standen wieder Unkräuter auf dem Acker. Sie gingen zur Wahrsagerin in das Haus der Spinne. Die Spinne erzählte ihnen: »Der Edimo, den du aus deinem Hause gejagt hast, der thut das. Wenn du ihn aber fangen willst, so musst du es so anfangen: Du machst einen Fetisch[2], der deiner Frau ähnlich sieht. Diesem Fetisch beschmiere den ganzen Leib mit Baumtheer[3]. Wenn nun der Edimo kommt und sagt zu den Kräutern:

[1] Gruss.

[2] Ein Fetisch ist eine aus Lehm (Laterit) gebildete menschenähnliche Figur.

[3] Der klebrige Saft eines Baumes.

o monda«, na bewudu be kumwa tẹmẹ, nde a boman tẹ ni njimbiri, e tem ny'alea pẹ na muna, a mẹndẹ jongolẹ, na munj'angọ nu, nde oamẹnẹ pẹ o tata wutamẹ o eyidi, o mẹnde jẹnẹ neni ye edimo e mẹndẹ nọ bola.«

Nde ponda ye edimo e poinọ, na mọ e kwala na: »A nu muto, na ma bola oa oẹngẹ.« Na mọ e pọ, e dipa nu muto dibumbẹ o lama na dia lao di batanẹ, die s'asumwẹ pẹ tom tom. Na mọ e dipa pẹ dinẹ dia, na mọ di tika, na mọ e sosọ pẹ mọ nu sanji na miende mao, pẹ mi tika, na mọ e domẹlẹ pẹ mbombọ na mbombọ, pẹ e tika, na mọ a bakẹ pẹ dibum o ten na dibum, pẹ di tika, na ye edimo e kumwa kwala na: »Oa o s'alea mba esẹlẹ mba?« Nde ni njimbiri e si ta e tọpọ, e tẹmẹ pẹ nde kapọ ka mot'a mbuke.

Na nu mome a busa o eyidi, na mọ 'uẹlẹ ye edimo na: »O ma-pula nje uan e?« Na ye edimo e kwalanẹ mọ na: »Na m'oka nde loko na yen yoma.« Nde na nu moto a kwalanẹ mọ na: »Na ma-nọ̀ngọ oa njọm bwambi. Nde tatanu kana o bakamẹ nọ omyala nin njimbiri, na ma-bwa nde oa.«

Na nu moto a bwa ye edimo, a pimba mọ o madiba.

»Kräuter, steht wieder auf dem Acker«, und die Kräuter stehen wieder auf, dann sieht er den Fetisch. Er bleibt stehen und ergreift ihn, während du verborgen den Acker hütest. Er wird denken, deine Frau hüte den Acker. Du wirst sehen, was dieser Edimo thut.«

Als der Edimo nun zu dem Acker kam, sagte er: »Frau, ich werde dich heute schlagen.« Er kam heran und schlug dem Fetisch eine Ohrfeige. Allein der Fetisch blieb dicht bei dem Edimo stehen und ging nicht fort. Da schlug der Edimo auch mit der anderen Hand. Aber beide Hände klebten fest. Nun stiess er die (vermeintliche) Frau mit den Füssen, aber auch diese klebten fest. Er stiess mit seiner Stirn gegen die des Fetisches. Auch die beiden Stirnen klebten fest zusammen. Als er nun seinen Bauch gegen den des Fetisches stemmte, klebte auch dieser fest. Der Edimo aber sagte: »Warum ergriffst du mich nicht gleich?« Doch der Fetisch stand wie ein stummer Mensch da.

Nun kam aber der Mann aus seinem Versteck heraus und fragte den Edimo: »Was willst du hier?« Der Edimo erwiderte ihm: »Ich wollte mit diesem Dinge spielen.« Doch der Mann sprach: »Ich gab dir keine Ursache. Du schiebst deine Schuld auf diesen Fetisch. Ich werde dich tödten.«

Da tödtete er den Edimo und warf ihn in's Wasser.

7.

Ngọnderi.

Ngọnderi i ta i wala o loa o mọpi, i ta ingọnderi samba, nde ponda ba pọi nọ o loa, ba bo musa yita bwambi,

Die Mädchen.

Sieben Mädchen gingen zum Fluss auf den Krebsfang[1]. Als sie an den Fluss kamen, fingen sie sehr viele

[1] Einmal im Jahre erscheinen auf 1 oder 2 Tage Unmengen von Krebsen im Kamerunfluss, um dort ihre Eier abzusetzen. Alles zieht dann zum Fluss auf den Krebsfang, der äusserst ergiebig ist. Von diesen Krebsen hat Kamerun seinen Namen.

nde o tetena mu mọpi jeŋgu di ta o ton, nde niponda yi ŋgọnderi i sisedinọ o bola ba mọpi, na di jeŋgu di bupẹ babọ, na babọ ba kumwa nya mila o eyidi, ba dimbea ŋgea ba wunọ, na babọ bẹsẹ ba buseа o mbo'a mudun ma muto moọ. Na nu mudun ma muto mu kwala na: »Na kusi bana.« Na yi ŋgọnderi pẹ i kwala na: »Bisọ pẹ di kusi nyaŋgo.« Nde yi ŋgọnderi i ta pẹ i daŋgwanẹ mbọ pọ. Na nu mudun ma muto mu kwala na: »Na bole minyọ da e?« Na yi ŋgọnderi i kwala na: »E!«

Nde niponda da di pọinọ, na ni mbọ e tọpọ bwambo, e kwala na: »A ŋgọnderi yẹsẹ, lo si da di da tom tom.« Nde yi ŋgọnderi i si ta i dubẹ; ebanja njae e ta ny'alea babọ gita. Ba boli ni mbọ, e s'emedi da. Di da la mudun ma muto di ta nde na: tọ nja to nja nu dedi mọ, a ma-soŋgwa nde mọ misọ.

Bunya bo windinọ na nu mudun ma muto mu bola yi ŋgọnderi bebumbu, na ba naŋga oten, na ni mbọ pẹ ny' ala naŋga muemba na babọ. Nde pomda teten'a budu e pọinọ, kẹ yi ŋgọnderi i ma-kọ iyọ, na nu mudun ma muto mu nọŋgọ dirẹndi la munia, na mọ mu kumwa toŋgwa misọ ma yi ŋgọnderi, nde niponda mu bolẹnọ toŋgwa babọ misọ, mu pọi pẹ toŋgwa misọ ma mbọ, na mbọ e bola na: »M—m—m—m!«

Na mọ esẹlẹ mbọ. Na mọ'ala belẹ nyama ipẹpẹ na: I ye da yi ŋgọnderi.

Krebse. Aber in diesem Fluss lebte ein Jengu[1]. Da nun die Mädchen weitergingen und im Fluss arbeiteten, verfolgte sie der Jengu. Sie liefen schnell in den Wald. Dabei hatten sie aber den Weg vergessen. Beim Weitergehen kamen sie an das Haus einer alten Frau. Die alte Frau sagte zu ihnen: »Ich habe Kinder bekommen.« Die Mädchen antworteten: »Wir haben wieder eine Mutter bekommen.« Die Mädchen hatten aber einen Hund bei sich. Die alte Frau fragte: »Soll ich euch Essen geben?« Die Mädchen antworteten: »Ja!«

Als nun aber das Essen kam, sagte der Hund zu den Mädchen: »Ihr Mädchen, esst auf keinen Fall von diesem Essen!« Doch die Mädchen hörten nicht auf ihn; denn sie waren sehr hungrig. Sie gaben auch dem Hunde zu essen; doch er wollte nichts von den Speisen der alten Frau. Dieses Essen bewirkte nämlich, dass die alte Frau dem, der davon gegessen hatte, die Augen ausstechen konnte.

Eines Tages in der Abenddämmerung gab die alte Frau den Mädchen Matten, damit sie sich darauf schlafen legten. Auch der Hund legte sich bei ihnen zum Schlafen nieder. In der Nacht, als die Mädchen schliefen, kam die alte Frau. Sie nahm ein kleines Messer und begann, diesen Mädchen die Augen auszustechen. Als sie damit fertig war, den Mädchen die Augen auszustechen, wollte sie sie auch dem Hunde ausstechen. Doch der Hund sagte: »M—m—m—m!«

Da liess sie den Hund. Sie ging nun fort, um die Thiere zusammenzurufen. Diese sollten mit ihr die Mädchen essen.

[1] Der Jengu ist ein Nix.

Nde niponda nu mudun ma muto 'alonǫ belę nyama, na ni mbǫ e kumwa poŋgǫ eyęŋgęŋgę, a bolenǫ poŋgǫ na ye eyęŋgęŋgę pę, e kumwa taka kapǫ ka yi ŋgǫnderi. Na mbǫ e nǫŋgǫ misǫ, e kumwa soŋgęyę babǫ misǫ mabu. Na mbǫ e kwalanę yi ŋgǫnderi na: »Di nye mila di wale, nu mudun ma muto mu poi tę mu ma-bwa bisǫ.« Ba busa ba kumwa wala, na babǫ ba sǫ ŋgea wala o mbo'abu.

Nde niponda nyama yęsę i poinǫ, i s'ęn pę yi ŋgǫnderi.

Bemerkung: Der Schluss dieses Märchens fehlt im Duala-Text, die Übersetzung dagegen ist vollständig.

Während aber die alte Frau die Thiere herbeirief, machte der Hund Eyengenge[1]. Als er das Eyengenge fertig gemacht hatte, da begann dieses gerade so zu jammern wie die Mädchen. Der Hund nahm aber die Augen und setzte sie den Mädchen wieder ein. Darauf sagte er zu den Mädchen: »Jetzt laufen wir schnell fort; denn wenn diese alte Frau wiederkommt, so wird sie euch tödten.« Sie kamen hinaus und liefen schnell fort. Sie fanden auch den Weg wieder und gingen heim.

Als nun aber die eingeladenen Thiere kamen, sahen sie die Mädchen nicht mehr. Sie fragten: »Wo sind die Mädchen?« Die alte Frau antwortete: »Sie sind entflohen.« Da sagten die Thiere zu ihr: »Warum hast du uns betrogen? Wir wollen dich jetzt essen.«

Die alte Frau ging in die Hütte. Sie schnitt sich einen Arm ab und gab ihn den Thieren. Allein, als diese den Arm gefressen hatten, sagten sie, sie wollten mehr Essen haben. Da schnitt sich die Frau den Schenkel ab und gab ihn den Thieren. Die Thiere aber sprachen: »Wir wollen mehr Essen.« Nun schnitt sich die Frau die Brüste ab und gab sie ihnen. Doch die Thiere waren noch nicht zufrieden und wollten mehr haben. Da gab sie ihnen beide Ohren. Als das den Thieren noch nicht genug war, schnitt sie sich die Nase ab, die sie auch den Thieren gab. Doch die Thiere sprachen: »Wir sind nicht mit den kleinen Dingen zufrieden. Wir wollen dich ganz haben.« Sie tödteten darauf die Frau und frassen sie ganz auf.

[1] Eyengenge ist das Mark des Bambus.

Digitized by

8.

Muto na mame.

Mundi mo mu ta o mikondo, nde ekelekete e bo o ten, bunya te e minya moto.

Bone bunya boo muto na mome ba wana mutaŋgo, na nu muto mo na: »Mba na ma-timba o mbo'a tete; ebanja oe tue bwambi.« Na nu muto 'ala. A poino o ŋgea, na mo a bomane ye ekelekete, e jai, ye ekelekete mo na: »A muto, o m'ala nde o ueni e?« Nu muto mo na: »Na m'ala nde o mboa tete; ebanja na tondi pe sele jene nyaŋg' am.« Ye ekelekete e minya mo o dibum; nu muto a poino o dibum la ekelekete, na mo a bomane bato o ten.

Nu muto a ta 'alea sem'a diwendi la munia. Na mo a noŋgo diwendi, a kumwa ke mea ma ekelekete. Na ye ekelekete e kumwa loŋgo na: »A Senge, Senge, si me ndoŋgo kengele, si me ndoŋgo kengele, jeje bato kengele, milon mi pata e kengele.«

Na Senge a sia ndoŋgo, a bola mo a da. Na nu muto a ke mea mese, na mo a kumwa pe loŋgo na: »Jeje

Die Frau und der Mann.

In einer Stadt im Süden wohnte ein Ekelekete[1]. An jedem Tage verschluckte er einen Menschen.

Ein Mann und eine Frau zankten sich eines Tages. Die Frau sagte zu ihrem Manne: »Ich gehe wieder zurück in mein Vaterhaus; denn du bist mir zu arm.« Die Frau ging. Auf dem Wege traf sie aber den Ekelekete. Dieser sass am Wege und sprach zu ihr: »Frau, wohin gehst du?« Die Frau antwortete: »Ich gehe in das Haus meines Vaters; denn ich möchte gern meine Mutter wiedersehen.« Da verschluckte sie der Ekelekete. Als sie in den Bauch des Ekelekete kam, traf sie dort viele Menschen.

Die Frau hatte aber ein kleines Messer bei sich. Sie ergriff das Messer und fing an, dem Ekelekete die Eingeweide aufzuschneiden. Da begann der Ekelekete zu singen[2]: »Senge (Name seiner Frau), Senge, stosse mir schnell Pfeffer[3]! Stosse mir schnell Pfeffer! Ich habe getödtet und verschluckt viele Leute. Meine Eingeweide schneiden. Stosse schnell!«

Senge, seine Frau, zerstiess ihm Pfeffer und gab ihm denselben zu essen. Die verschluckte Frau schnitt ihm aber alle Eingeweide auf. Da fing der Ekelekete wieder an zu singen: »Ich habe getödtet viele Leute.«

---

[1] Ekelekete ist ein Kobold, der im Walde lebt.

[2] Der Ausdruck »singen« (*loŋgo*) wird sonderbar erscheinen. Die Richtigkeit dieses Ausdrucks erhellt aber bei näherer Kenntnis der Duala-Sprache, die äusserst vocalreich ist.

[3] Pfeffer, eine Art spanischer Pfeffer, ist die einzige Medicin der Duala und der meisten anderen Negerstämme, die gegen Diarrhöe und Leibschmerz angewendet wird. Ausser dieser Medicin besitzen die Neger Westafrikas gewöhnlich nur noch ein Mittel zum Abführen. Diese Medicin ist die Abkochung einer Grasart. Sie wird gegen die meisten Krankheiten angewendet und wirkt sehr stark.

Digitized by Google

bato kengele.« Ye ekelekete mo na: »A Senge, wamse sia ndoŋgo, na makoma ba bato, ni ndoŋgo o miso.«

Nu muto a ke dibum la ye ekelekete besuŋgu beba, na mo a busa na bato bese ba ta o dibum, ye ekelekete e wedi.

Darauf rief er: »Senge, schnell stosse Pfeffer! Die Leute kommen wieder aus meinem Leib heraus. Ich will ihnen aber Pfeffer in die Augen streuen.«

Die verschluckte Frau schnitt ihm aber nun den Bauch ganz auf, so dass er in zwei Theilen auseinanderklaffte. Sie und alle Leute, die im Bauch gewesen waren, kamen heraus. Der Ekelekete aber starb.

9.

Mot a bwemba.

Mot'a bwemba moo a ta o mundi a ta bwemba gita bwambi. Nde a ta nde a bene mu mutoba ma bato ba bila, nde a ta 'anane ikoli ya bato ba bila o bwemba, nde a bwa pe babo bese, moo nde a be longe. Nde babo ba si ta y'aŋgwa ŋgadi to bola to lambo, nde nu moto a ta nde a bene bwaŋga.

Bato ba poite bwemba o ten, a makwalane nde babo na: »Babo ba sele jana,« na babo ba timba esuŋgu na esuŋgu, na babo ba kumwa jana, na te babo bese ba wo.

Moo nde a dia. Na mo 'alane miaŋgo na: »Nu moto e bwemba bwambi.«

Der Zauberer.

In einer Stadt lebte ein mächtiger Mann, der schon viele Kämpfe bestanden hatte. Er hatte nur 60 Soldaten, aber er stritt gegen 1000 Krieger. Er gewann die Schlacht. Er tödtete sie Alle, nur Einer blieb am Leben. Aber diese 60 Soldaten schossen nicht etwa mit Gewehren, sie hatten keine Waffen. Der mächtige Mann hatte nämlich ein Gift.

Wenn die Krieger gegen ihn in den Kampf zogen, so sagte er zu ihnen: »Streitet mit einander!« Und dann stritten die 1000 Mann unter einander, bis sie sich gegenseitig Alle getödtet hatten.

Einer aber blieb in einem Kampfe am Leben. Dieser erzählte die Geschichte Allen und sagte: »Dieser Mann ist sehr mächtig.«

10.

Bana na banyaŋgo.

Bana na banyaŋgo ba ta ba po o jokele o toŋgo. Nde banyaŋgo ba ta b'ala o jokele wuna ipepe. Nde banyaŋgo ba ta ba kwalang ba bana na: »Yetena lo seŋgi mumban, mu wu o mulopo ma toŋgo, lo si nya mila.

Das Mädchen und der Mann.
(Die Kinder und ihre Mütter.)

Die Mütter kamen mit ihren Kindern an den Bach zum Baden. Die Mütter badeten an einem anderen Orte. Sie sagten zu ihren Kindern: »Badet hier! Wenn ihr das Rauschen der vertrockneten Bananenblätter von oberhalb hört, so bleibt ruhig und

Nde lo seŋgi tẹ mumban, mu wu o mbeŋ 'a toŋgo, lo nya mila.«

Nde ba bana ba bito ba ta ba neŋge mabato mabu o mɑny'a dale. Nde niponda ba seŋgiŋo mumban, mu wu o mulopo ma toŋgo, ba si nyi mila. Nde niponda ba seŋgiŋo mumban, mu wu o mbeŋ'a toŋgo, na babo ba kumwa nya mila, moto tẹ a noŋgo dibato lao, a tano a neŋge o mɑny'a dale.

Nde ŋgonderi po e ta e dimbea dibato lao o mɑny'a di dale. Nde na ni ŋgonderi e sombo timba o mbusa o noŋgo dibato lao, nde niponda a poino o di dale, a boman moto moo a jai o ten, a ta a bene miende ma bwaba bwambi. Nde ni ŋgonderi e ta e bwa nu moto boŋgo, nde nu moto a kwalane ni ŋgonderi na: »*O si bwa boŋgo, ya, noŋgo dibato loŋgo.*« *Nde ni ponda ni ŋgonderi e poino, nu moto a ta alea mukuta mundene moo o mbus'ao. Na mo a noŋgo nu muna, a wele mo o mukuta mao.*

Na mo a kumwa daŋgwane mo wuma yese. Wuma tẹ a ma-po no, na mo a kwala na: »*Na ben isaŋgo iwo o mukuta.*« *Moto a boli tẹ mo musauedi ma da, na mo a da, a wele pe doŋgo o mukuta, na mo a bola nu muna a da.*

Nde a ta a yeŋgane ni ŋgonderi wuma yese. Na bato ba bole mo da. Nde moto ni yai ŋgonderi a ta a pula mo gita. Nde niponda nu moto a poino o mbo'ao. Na mo a seŋga doi la mun'ao o mukuta, na mo a bele lauft nicht fort. Hört ihr aber dieses Geräusch von Westen[1] her, so lauft sofort weg.«

Die Kinder dieser Frauen legten ihre Kleider auf einen Stein. Als sie nun das Geräusch der vertrockneten Bananenblätter von oberhalb hörten, liefen sie nicht fort. Doch als nun dieses Geräusch von Westen kam, liefen sie schnell fort. Ein jedes nahm seine Kleider, die es oben auf den Stein gelegt hatte.

Aber ein Mädchen hatte seine Kleider auf dem Stein vergessen. Als nun dieses Mädchen zurückkehrte, um seine Kleider zu holen, da traf es bei dem Steine einen Mann. Seine Beine waren sehr lang. Da fürchtete sich das Mädchen sehr. Aber der Mann sagte zu ihm: »Fürchte dich nicht, komm und hole deine Kleider.« Allein als nun das Mädchen herankam, ergriff er es plötzlich. Er nahm einen grossen Sack von seinem Rücken und steckte das Mädchen hinein.

Der Mann zog aber mit dem Mädchen im Sack überall umher. Wenn er an einen Ort kam, so sagte er zu den Leuten: »Ich habe einen Götzen (Spukgeist) in meinem Sack.« Wenn er sich Essen gekauft hatte und ass, so that er auch einen Theil in den Sack, damit das Mädchen auch esse.

So zog er überall mit dem Mädchen umher. Die Leute gaben ihm Essen. Aber der Vater des Mädchens suchte überall nach seinem Kinde. Zuletzt kam der Vater auch in das Haus, in dem der Mann mit seinem Kinde wohnte. Er hörte die Stimme seines Kindes aus dem Sack. Darauf rief er andere Leute und erzählte ihnen: »Ich höre die Stimme meines

[1] Die Zuflüsse (Bäche) des Kamerunflusses fliessen fast ausnahmslos von Osten nach Westen. Das Geräusch von »Westen« kommt also von unterhalb.

Digitized by Google

bato bapepe, a laŋgwea babo na: »Na ma seŋga doi la nu muna, nye o mukuta, a ma-topo nde biana mun'am.« Na babo ba kaka nu moto, ba noŋgo nu muna. Na babo ba bea nu moto, ba noŋgo te nu muna, nde ba ta ba nyaka neni benno nu muna nika: ebanja a si ta a ma busa mabe ponda nu moto a noŋgino mo, a ta a ko mabe.

Kindes aus dem Sack. Es spricht genau so wie mein Kind.« Da banden sie den Mann, der das Mädchen gestohlen hatte und nahmen das Kind aus dem Sack. Dann tödteten sie den Mann. Als sie aber das Mädchen herausnahmen, erstaunten sie über sein Aussehen; denn als das Mädchen gestohlen wurde, hatte es noch keine Brüste, es war noch ein Kind. Aber als es der Vater aus dem Sacke nahm, waren die Brüste gefallen[1].

11.

Mot'a loba na bato ba jiba.

Der Mann Gottes und die Stadt der Diebe.

Mot'a loba a ta a po o mundi ma bato ba jiba. Nde ba ta pende ba pula, na nu moto pe'ibe kapo ka babo. Nde nu moto a si ta emea nika tom tom, na babo ba pula bwa nu moto, nde nu moto a ta a timba jemea jiba. Na mo pe a kumwa jiba kapo ka bane bese, nde a si ta a bia jiba ndoŋgo; onyola nika ba si ta ba tondo mo. Na mo a kumwa kane loba, a kwala na: »A saŋgo, nu buki basaŋgo bese, yetena o tondi na loŋge dibo, wesele mo di bo. Nde yetena a tondi, na na be loŋge, o bola mba, na bola ka ban bato ba ma-bolano.«

Nde loba di ta di timba joŋgwane mo, a kumwa jiba ka ba bato. Bunya boo a ta 'ala uma, ba mibano na mo a bomane moto moo 'aledi dom la nyaka na mutoba, na mo a kwalane nu moto na: »Ate, bola mba n'oŋgwane oa,« nde na nu moto a kwala na: »E!« Nde niponda aledino yi nyaka,

Der Mann Gottes kam in die Stadt der Diebe. Sie wollten, dass dieser Mann Gottes gleich wie sie stehlen sollte. Doch der Mann Gottes wollte durchaus nicht. Nun wollten sie diesen Mann Gottes tödten. Da fügte sich der Mann Gottes und willigte ein, mit ihnen zu stehlen. Er stahl nun auch gleich den Anderen; doch er verstand das Stehlen zu schlecht. Darum hatten ihn die Diebe nicht gern. Er betete zu Gott und sprach: »Herr, der du alle Menschen übertriffst, wenn du möchtest, dass ich recht lebe, so lass mein Leben zu Ende sein. Wenn du aber willst, dass mein Leben bleibe, so gieb mir, dass ich thun kann, wie diese Leute thun.«

Gott beschloss, ihm zu helfen. Er begann nun, wie die anderen Leute zu stehlen. Eines Tages ging er an den Ort, wo sie oft stahlen. Er traf dort einen Mann, der 16 Rinder trieb. Er sagte zu diesem Mann: »Vater, erlaube mir, dass ich dir helfe.« Der Mann sagte: »Ja!« Nun trieb er die Rinder. Als er sie nun aber trieb,

[1] D. h. entwickelt. Das Kind war zur Jungfrau geworden.

Digitized by Google

na nu moto 'ala o boso; ebanja njae e ta ny'alea mo gita. Na nu moto ny' aledi nyaka a yombone mo ŋgea nipepe. Nde niponda a busano yi nyaka o mundi ma bato ba jiba, ba ta ba tondo bwambi, ba toise pe o mony mony, ba kwala na: »Di dube na nun muna pe ende mun 'asu.«

Bunya bopepe 'alo pete na mo a bomane, mudun ma moto o ŋgea a bambe elimb'a mieny, na mo a kwalane mo na: »Bola mba, na bambe.« Na mo a bola mo ye elimb'a mieny. Nde nu mudun ma moto njae e ta ny'alea mo, na mo 'ala o mbo'ao. Na nu bambe moni pe a yombone mo ŋgea nipepe.

Na mo a busane pete mo o mundi ma bato ba jiba, nde ba bato ba jiba ba ta ba timba tondo mo gita. Na babo ba kwalane pe mo na: »Tatanu o boledi pete biso ebolo ewo, e dia di si ma lom pe oa o jiba. Di ben moto moo, to moto a si ma wele wala jiba o ten; ebanja a ben batateri ba dibie gita, nde ite wibeye biso mboŋga mao o ma naŋgano.«

Na nu moto a kwala na: »E, na mo ala o ten.« Nde ponda a poino o ten, na mo a dise ndabo nipepe wea, nde ba batateri ba seŋgino nika, na babo b'ala jombwa, nje e boli ni ndabo, nde niponda batateri bese b'alono, na saŋgwa ni mboa momene pe a busa o wala jombwa ni ndabo ni ma die wea.

Na nu moto, nu dise ndabo, 'ala o mboa mu mbwaŋ ma moto, na mo a noŋgo mboŋga mao, 'alane mo o mundi ma bato ba jiba.

Nde ba bato ba ta ba timba kwalane mo na: »O s'iba pe, tatanu o buki

ging der Eigenthümer voraus; denn er war sehr hungrig. Der Mann Gottes trieb die Rinder auf einen anderen Weg. Er brachte sie in die Stadt der Diebe. Die Leute liebten ihn deshalb sehr. Sie schrieen vor lauter Freude und sagten: »Wir glauben jetzt, dass dieser Mann so ist wie ein Kind unserer Stadt.«

Am anderen Tage ging er wieder aus. Er traf einen alten Mann auf dem Wege, der trug eine Kiste mit Eiern. Zu diesem sagte er: »Gieb sie her, ich will sie dir tragen.« Der alte Mann gab ihm auch die Kiste mit Eiern. Als nun der alte Mann sehr hungrig wurde, ging er in sein Haus. Da kehrte der Mann Gottes schnell um mit der Kiste und ging auf einem anderen Wege heim.

Als er wieder in die Stadt der Diebe kam, da begannen die Diebe ihn sehr zu lieben. Sie sagten zu ihm: »Jetzt musst du uns noch in einer Arbeit dienen; dann senden wir dich auch nicht wieder zum Stehlen. Wir kennen einen Mann, bei dem kann Niemand stehlen; denn er hat viele kluge Hüter. Gehe hin und stiehl die Matte, auf der er schläft!«

Der Mann Gottes sprach: »Ja, ich werde dorthin gehen.« Als er nun dahin kam, steckte er ein anderes Haus in Brand. Die Hüter hörten davon und liefen hin, um dem Brande zuzusehen. Da alle Hüter gegangen waren, kam auch der Herr des Hauses heraus, um nach dem Brande zu sehen.

Nun ging der Mann, der das Haus angezündet hatte, in das verlassene Haus des reichen Mannes und stahl seine Schlafmatte. Dann brachte er sie in die Stadt der Diebe.

Die Diebe sprachen zu ihm: »Jetzt sollst du nicht mehr stehlen; denn du übertriffst uns alle. Die

biso bese, yetena muano ma jiba mu tikise, moto a ma-po nda o mbo'ango, nde di ma-kumwa pe saŋea oa modi te.«

Listen und Schliche des Diebstahls sind in dir. Ein Mann soll jetzt dein Diener sein und wir bezahlen dir jeden Monat eine Summe.«

Dieses Märchen muss in einer Zeit entstanden sein, in welcher die christliche Mission (Baptisten) schon in Kamerun thätig war, also in den letzten 50 Jahren. Der Weisse gilt in den Augen des Duala im Allgemeinen für klug. Der Gott der Weissen ist darum der Inbegriff der Klugheit und Schlauheit; und diese geniesst die höchste Achtung beim Duala.

In mancher Hinsicht gilt aber der Weisse auch für dumm; denn er lässt sich nach der Meinung des Duala leicht betrügen. Die Weissen trachten fast allgemein danach, Raritäten, Waffen u. s. w. zu sammeln und opfern für diese Sachen, die in den Augen der Duala ziemlich werthlos sind, viel Geld. Diese Lust zum Sammeln wird von den Duala ausgebeutet.

12.

Bito baba, ba ta ba ba mome moo.

Zwei Frauen, die ein Mann heirathete.

Bito baba, ba ta ba ba mome moo, nde babo babane ba ta ba yoko taŋga mitaŋgo bwambi. Nde bunya boo na nune muto moo 'ala o mboa mudun ma muto muema mu ta o mbus'eyidi. Na mo a kwalane mo na: »A nyaŋgw'am, mba ne nde mutued'a muto, nde oa' oŋgwane mba ndut'am yese.« Nde nu mudun ma muto a ta pe a boa pola gita. Na mo a kwalane nu muto na: »Sele ja oan na te pol'am i bo.« Nde nu muto a kumwa bola mo bwaŋga na te pola mu mudun ma muto i bo.

Zwei Frauen, die ein Mann geheirathet hatte, zankten sich Beide sehr oft. Eines Tages ging die eine dieser Frauen in das Haus einer alten Frau, welches hinter dem Walde lag. Sie sagte zu ihr: »Meine Mutter, ich bin eine arme Frau. Hilf mir aus aller meiner Traurigkeit.« Diese alte Frau hatte aber die Pocken. Sie sagte zu der Frau: »Bleibe zunächst hier, bis meine Pocken geheilt sind.« Da gab ihr die Frau Arzenei, bis die Pocken geheilt waren.

Nde bunya boo njae e ta ny'alea nu muto, na mo a kwalane mu mudun ma muto na: »Tatanu njae ny'aledi mba bwambi.« Na nu mudun ma muto a kwalane mo na: »Ite, noŋgo lobi la nyaka, o noŋge pe mukoko, o wele mo o woŋgo.« Nde nu muto a boli nikamene. Nde a wele ma mambo o woŋgo, lobi la nyaka di timbi nyama nyaka, mukoko pe mu timbi wondi. Na babo babane ba kumwa da, nde niponda ba bolene da, na nu muto a kwalane mo na: »A ny-

Eines Tages wurde die Frau sehr hungrig. Sie sagte zu der alten Frau: »Ich bin jetzt so sehr hungrig.« Da sprach die alte Frau zu ihr: »Geh, nimm Rinderkoth und Sand, und thue beides in einen Topf.« Die Frau that genau so, wie die alte Frau geboten hatte. Sie that die Sachen in einen Topf. Der Rinderkoth wurde zu Rindfleisch und der Sand zu Reis. Nun begannen Beide zu essen. Als sie ihr Mahl beendet hatten, sagte die Frau zur alten Frau: »Meine

Digitized by Google

aṅgo'am, kana pol'aṅgo i ma-bono, na ni pula wala o mboa.«

Na mo a kwala na: »*E, na ma-bola oa bonam o poino pula.*« *Na mo a loma nu muto wuma, a ngingeno mieny mao, a kwalane mo na:* »*O poi te o ten, mieny miese mi mende topo bwambi. Nde mu mueny, mu ma kwala na: 'Noṅgo mba, noṅgo mba!' o si noṅgo mo. Nde mu ma kwala na: 'O si noṅgo mba, o si noṅgo mba!' noṅgo mo.*«

Na nu muto ala o ten, na mieny miese mi kumwa topo. Doṅgo di kwala na: »*Noṅgo mba!*« *Doṅgo pe di kwala na:* »*O si noṅgo mba!*« *Nde mu, mu kwali na:* »*O si noṅgo mba!*« *mo nde a noṅgino. Na mo a po, a kwalane nu mudun ma muto na:* »*Na noṅgi nde mueny, mu ma-kwale na: 'O si noṅgo mba!'*«

Na mu mudun ma muto mu kwalane mo na: »*Mu mueny o noṅgino, o poi te o mbo'anyu, o kwalane mom' aṅgo, a pauea oa uma, nde a pauedi te oa uma, o muasa nu mueny wase, o muasi te mo o wase, ndabo nindene e mende busa oten.*«

Nde nu muto a poino, a boli pe nikamenc, na ndabo nindene e busa o teten'a mueny. Nde mon'ao a ta a timba tondo mo bwambi.

Nde ninc mbaṅy'ao pe'eno nika, na mo pe 'ala o mboa nu mudun ma muto, na mo a kwalane mo na: »*Mba pe na poi nde pula ndabo o mbo'aṅgo.*« *Na nu mudun ma muto a kwalane mo na:* »*E, nde sele joa mba yin pola ye mba onyolo.*« *Nde nu muto a si ta a tondo, nje nu mudun'a muto a kwalino. Nde a ta a timba bola na manyaka, a kumwa joa nu muto pol'ao, nde a si ta a saṅgise yi pola. A ta be a m'oa te* Mutter, deine Pocken sind geheilt. Ich will nun wieder nach Hause gehen.«

Die alte Frau erwiderte: »Ja, ich will dir den Segen geben, den du wolltest.« Sie sandte die Frau an den Ort, wo sie ihre Eier hingelegt hatte und sagte zu ihr: »Wenn du dorthin kommst, so werden alle Eier viel sprechen. Aber das Ei, welches sagt: 'Nimm mich, nimm mich!' das nimm nicht. Wenn aber ein Ei sagt: 'Nimm mich nicht, nimm mich nicht!' so nimm es.«

Die Frau ging dahin. Alle Eier begannen zu sprechen. Ein Theil sagte: »Nimm mich!« Der andere Theil sagte: »Nimm mich nicht!« Sie nahm ein Ei, welches sagte: »Nimm mich nicht!« Sie kam zurück zur alten Frau und sagte zu ihr: »Ich nahm das Ei, welches sagte: 'Nimm mich nicht!'«

Die alte Frau sagte weiter zu ihr: »Nimm dieses Ei und gehe heim. Wenn du in euer Haus kommst, so sage zu deinem Manne, dass er einen Platz von Gebüsch und Gras säubere. Und wenn er ihn gesäubert hat, so wirf dieses Ei auf den Boden. Es wird dann ein grosses Haus an diesem Platze herauskommen.«

Die Frau kam nach Hause und that genau so. Da kam ein grosses Haus aus dem Ei. Der Mann begann nun, diese Frau sehr zu lieben.

Als das aber die andere Frau sah, ging sie auch in das Haus der alten Frau und sagte zu ihr: »Ich will auch ein Haus von dir.« Die alte Frau erwiderte ihr: »Ja, aber zunächst musst du die Pocken waschen, die ich auf dem Leibe habe.« Doch die Frau mochte das nicht thun, was die alte Frau sagte. Sie erstaunte darüber, dass sie solche Arbeit thun sollte.

mo, a ma-to m'alodi gita. Nde nu mudun a muto a ta 'ene mese, nu muto a ma-bolano, nde a si ta a kwala to lambo. Nde niponda nu muto a bolено joa yi pola, na mo a kwala na: »Njae e m'alea mba.« Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Ito, nongo lobi la nyaka na mukoko o wele mo o wongo.« Nde nu muto a ta manyaka bwambi, neni lobi la nyaka na mukoko leno na di wala o wongo. Nde a ta a bwa di lobi la nyaka nyakaka bwambi. Na mo a nongo ekoban, a wele di lobi na mukoko oten, na mo 'ala wele mo o wongo. Nde nu mudun'a muto a si ta a tondo mambo mese, nu muto a ma-bolano. Nde a si ta nde a wele pusele o mudumbu.

Nde niponda da di beino, nu muto a s'emedi da mo. Na mo a kwalane nu mudun'a muto na: »Tatanu na ma-pula wala o mboa, na titi na na ja oau, nde njae a bwa mba.« Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »E, nde ite uma mieny mam mieno, o poi te o ten, o nongo mueny, mu ma-kwale na: 'O si nongo mba, o si nongo mba!' Nde mu mueny, mu makwale na: 'Nongo mba, nongo mba!' o si nongo mo tom tom.«

Nde niponda nu muto 'alono uma mieny mieno, na mo a senga mueny, mo mu kwali na: »O si nongo mba, o si nongo mba!« Na mo a senga pe mune mu ma-kwale na: »Nongo mba, nongo mba!« Nde mu mueny mu kwali na: »Nongo mba!« mo nde a nongino. Nde niponda a poino, a s'emedi pe lee nu mudum'a muto mu mueny. Nde na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Nje o si ma-pulano lee mba mu mueny e?« Nde a si pelan nu mudun'a muto to lambo. Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Kana o bolino mambo

Sie that es wohl, aber sie wusch die Pocken nicht rein. Bei dem Waschen spie sie immer aus. Die alte Frau sah, wie die junge Frau Alles that; aber sie sagte nichts dazu. Als nun die Frau fertig war mit dem Waschen der Pocken, sagte sie: »Ich bin hungrig.« Die alte Frau sagte ihr: »Geh, nimm Rinderkoth und Sand, und thue beides in einen Topf.« Die Frau bezwang sich sehr, als sie den Rinderkoth und den Sand in den Topf that. Es ekelte sie vor dem Rinderkoth. Sie nahm Bananenblätter und that mit diesen den Rinderkoth und den Sand in den Topf. Die alte Frau hatte es nicht gern, wie die Frau arbeitete, aber sie liess mit keiner Miene merken, dass sie unzufrieden war.

Nachdem das Essen fertig war, wollte die Frau nichts davon essen. Sie sagte zur alten Frau: »Jetzt will ich heimgehen. Ich bleibe nicht hier, wo mich der Hunger tödtet.« Die alte Frau sagte zu ihr: »Ja, aber gehe zuvor an den Ort, wo meine Eier sind. Wenn du dorthin kommst, so nimm das Ei, welches sagt: 'Nimm mich nicht, nimm mich nicht!' Aber das Ei, welches sagt: »Nimm mich, nimm mich!« das nimm auf keinen Fall.«

Als nun die Frau an den Ort ging, wo die Eier waren, hörte sie ein Ei, welches sagte: »Nimm mich nicht, nimm mich nicht!« Sie hörte aber auf ein anderes Ei, das sagte: »Nimm mich, nimm mich!« Sie nahm dieses Ei, welches sagte: »Nimm mich!« Als sie darauf zu der alten Frau kam, wollte sie ihr das Ei nicht zeigen. Die alte Frau fragte: »Willst du mir nicht das Ei zeigen?« Die junge Frau antwortete ihr nicht. Die alte Frau sprach weiter: »Wie du deine Sachen schlecht machtest,

Digitized by Google

mo̱ńgo̱ mese̱ bobe, nikamene̱ pe̱ nde o mendeno̱ jene̱ bobe o boso.«

Nde niponda nu muto 'alono̱, na mo̱ a po̱ o mbo'abu. Nde a po̱ino̱ o mbo abu, na mo̱ a kwalane̱ mom 'ao na: »Tatanu na dube̱, na o mende̱ pe̱ tondo̱ mba ka mune̱, muto; ebanja mba pe̱ na wan mulemlem ma lambo, mo̱ pe̱ a ta no̱ a wana.« Na mo̱ a kwalane̱ mom 'ao na: »A bele̱ bato ba paue uma indene̱.« Nde niponda bato ba bolen̄o paua uma, na nu muto 'alea mu mueny o dia na mo̱ a dipa mo̱ o wase. Nde niponda a dipino̱ mu mueny o wase, ndabo e si busi o ten, mambo ma busi oten, me nde bato ba bila.

Niponda ba busino̱, ba kumo nde dipa nu muto mo̱ mene̱, ba kumwa pe̱ jańgwa mundi mese̱ na ńgadi. Ba wo̱li te̱ jańgwa, na babo̱ ba timba o teten'a mu mueny. Nu muto a dipi pete̱ mu mueny o wase, na babo̱ ba busa pe̱ ba kumwa jańgwa ńgadi. Ba bato ba bila ba boli nika mo̱ na mo̱ minya samba, ba bwa pe̱ bato gita bwambi.

Nde yi ngus'a bato i dia, na mo̱ i wala o mboa nu mudun'a muto. Ba kwalane̱ mo̱ na: »Njika mueny o bolino̱ nu muto na e?« Na nu mudun'a muto a kwala na: »Nu muto a po̱i o mbo'am, a ta kumba bwambi, a si ta a seńgane̱ mba tom tom. Ponda na lomno̱ mo̱ na: ››Ale no̱ńgo̱ mueny, mueny mu kwali te̱ na: 'No̱ńgo̱ mba, no̱ńgo̱ mba!' a si no̱ńgo̱ mo̱. Nde mueny mu kwali te̱ na: 'O si no̱ńgo̱ mba, o si no̱ńgo̱ mba!' a no̱ńge mo̱.‹‹ Nde a si boli nika, a no̱ńgi nde mu, mu ma-pule̱ mo̱.«

Na mo̱ a kwalane̱ ba bato na: »Minyo̱ ite̱! ba bato ba bila ba po̱ite̱ dipa minyo̱, lo kwala na: 'Mudun'a muto!' ba si mende̱ pe̱ bola to̱ lambo.«

genau so wirst du auch belohnt werden.«

Nun ging die Frau heim. Als sie nach Hause kam, sagte sie zu ihrem Manne: »Ich glaube, von jetzt ab wirst du mich auch so lieb haben wie jene Frau; denn ich bringe dir dieselben Sachen, die jene gebracht hat.« Danach sagte sie weiter zu ihm: »Rufe viele Leute, dass sie einen grossen Platz von Gebüsch und Gras säubern.« Nachdem nun die Leute den Platz gereinigt hatten, ergriff die Frau das Ei und warf es auf den Boden. Es kam aber kein Haus heraus, sondern es kamen Krieger daraus hervor.

Als sie herausgekommen waren, schlugen sie die Frau. Dann schossen sie mit ihren Gewehren in das Dorf. Nach dem Schiessen kehrten sie wieder zurück in das Ei. Die Frau warf das Ei aber wieder auf den Boden. Da kamen sie wieder heraus und begannen wieder mit den Gewehren zu schiessen. So machten es die Krieger sieben Tage lang. Sie tödteten sehr viele Leute.

Die wenigen Leute, die sie übrig liessen, gingen in das Haus der alten Frau. Sie sagten zu ihr: »Was für ein Ei gabst du dieser Frau?« Die alte Frau erwiderte ihnen: »Diese Frau kam in mein Haus und war sehr frech und dreist. Sie hörte durchaus nicht auf meine Worte. Ich sandte sie zu meinen Eiern und sprach zu ihr: ››Das Ei, welches sagt: 'Nimm mich!' das nimmst du nicht, und das Ei, welches sagt: 'Nimm mich nicht,' das nimmst Du.‹‹ Sie aber nahm das Ei, welches gesagt hatte: 'Nimm mich.'«

Zu den Leuten aber sprach die alte Frau: »Geht jetzt! Wenn die Krieger euch schlagen wollen, so sagt nur: 'Alte Frau!' Sie werden euch dann nichts thun.«

13.

Ṅgo̱nderi iba.

Ṅgo̱nderi iba i ta i wana bwambo. Nde nin̄e ṅgo̱nderi ny'ue̱le̱ nin̄e na: »Onyola nje oa o si be̱nno̱ mome tom tom? Nde yete̱na mba na lee̱ te̱ mom 'am, nde oa o ya da da e?«

Nde nin̄e ṅgo̱nderi pe̱ e timbise̱le̱ mo̱ na: »Onyola na loba nde lo boli oa nika, nde o si yaye̱ mba.« Nde nin̄e mo̱na: »Onyola na o titi bwam ka mba; nika nde bome ba singeno̱ oa, nde o si kwala, na loba nde lo boli oa nika. Laṅgwa mbale̱, na oe bobe.«

Nde nin̄e ṅgo̱nderi mo̱ na: »E, ne bobe. Nika e titi te̱ lambo.« Nde na babo̱ ba bole̱no̱ bwambo, nde yi ṅgo̱nderi i timbi pe̱ be̱ dikom bwambi. Babo̱ ba bane̱ ba timbi pe̱ wala o maba, ba ya pe̱ bana gita. Nde ba si ta pe̱ ba wana mutaṅgo na te̱ n'o kwedi.

Zwei Mädchen.

Zwei Mädchen hatten einen Streit mit einander. Jenes Mädchen fragte dieses: »Warum hast du noch keinen Mann (Bräutigam)? Wenn ich nun meinen Mann rufe, dass wir Hochzeit machen, wirst du dann zum Essen[1] kommen?«

Aber dieses Mädchen entgegnete ihr: »Weil Gott dir den Mann gab, musst du mich nicht verspotten.« Doch jene erwiderte: »Weil du nicht so gut (liebenswürdig) bist wie ich; darum gehen die Männer nicht zu dir. Sage darum nicht, Gott hätte dir das angethan. Du bist selbst schuld. Gestehe nur die Wahrheit, dass du böse (unliebenswürdig) bist.«

Da sagte dieses Mädchen: »Ja, ich bin unliebenswürdig. Das ist nicht gut.« Nun war der Streit beigelegt. Die beiden Mädchen wurden gute Freundinnen. Beide heiratheten auch. Sie gebaren auch viele Kinder. Niemals bis zu ihrem Tode zankten sie sich wieder.

14.

Bana baba na saṅg'abu.

Bana baba ba ta ba kwala na saṅg'abu, a bole̱ babo̱ bito. Nde saṅg'abu a s'emedi tom tom. Onyola nika ba bana ba bane̱ b'asumue̱ b'alo o mbo'a mulal'abu.

Nde biana ba ma ya tomba o muja, na babo̱ ba pondo̱ bekoban beba o munja. Ba tele̱ be bekoban, na mo̱ be busa bito baba oten, mina mabu na:

Zwei Kinder und ihr Vater.

Zwei Söhne forderten von ihrem Vater, dass er ihnen Frauen gäbe. Doch der Vater wollte das durchaus nicht. Darum zogen diese beiden Kinder fort und gingen in das Haus ihres Vetters.

Als sie am Meer vorübergingen, fanden sie grosse zusammengewachsene Blätter. Da sie nun diese Blätter öffneten, kamen zwei Frauen daraus hervor. Sie hiessen Ngobo und Mu-

[1] Bei der Vermählung findet ein Fest statt. Es wird gegessen und Rum getrunken.

Ngobo na Musole. Nde niponda ba poino o mbo'a mulal'abu, ba jai oten mbu moo. Nde ba bito babu ba noingi m'eme, na babo ba ya bana baba mina mabu na: Mbwam na Tue.

Ba bana ba kumo koka. Nde bunya boo bito ba mulalo ba bana ba bane. Ba kumo jinda bito babu na, onyola nje babo ba ma yano nde babo ba si ye e. Ba bana pe b'anyamen so wo.

Nde ba bana ba seingino nika ba laingwedi mulal'abu nika, na mulal' abu a dipa ba bito bao bese, bena ba kwali nika. Nde nu moto a boleno dipa ba bito bao, na ba bito ba noingo bwainga, ba bwa bana ba bana babane.

Nde ba bana ba lingi, na babo ba pula jasumwe o mbo'a nu mulal'abu. Nde mulal'abu a kwalane babo na: »Yetena binyo lo asumwe te o mbo'am, lo mende jea o ue e?«

Nde ba bana ba si dube tom tom. Na te ba timbi te nde jasumwe o mbo'a mulal'abu. Nde botedi londo, ba poi o ingea, na babo ba pondo bakom baba, mina mabu na: Penda na Koko. Ba poi pete o boso, ba pondo pe bana baba, na bito ba kwala na: »Di pondi bana.« Bana pe ba kwala na: »Di pondi banyaingo.«

Nde ba bana ba ta ba koka, ba be dibie. Nde basaingo babu pe ba mbwan gita, ba ta ba timba ba bito

sole. Als sie nun mit ihren Frauen zu ihrem Vetter kamen, wohnten sie bei diesem ein Jahr. Da wurden ihre Frauen von ihnen schwanger und gebaren ihnen zwei Kinder mit Namen Mbwam[1] und Tue[2].

Die Kinder wuchsen heran. Eines Tages zankten sich aber die beiden Mütter mit den Frauen des Vetters ihrer Männer. Sie stritten sich nämlich darüber, ob die Frauen des Vetters gebären würden oder nicht. Die Frauen des Vetters aber drohten, sie wollten Mbwam und Tue tödten.

Ihre Väter hörten das und erzählten es ihrem Vetter. Da schlug der Vetter die von seinen Frauen, die das gesagt hatten. Nachdem aber der Vetter diese Frauen geschlagen hatte, nahmen sie Gift und tödteten die Kinder der beiden Brüder damit.

Darüber wurden die beiden Brüder so zornig, dass sie fortgehen wollten aus dem Hause des Vetters. Der Vetter sprach zu ihnen: »Wenn ihr aus meinem Hause fortgeht, wo wollt ihr dann wohnen?«

Doch die Brüder liessen sich dadurch nicht abhalten. Sie gingen fort aus dem Hause des Vetters. Gleich im Anfange ihrer Reise fanden sie zwei Sclaven auf dem Wege mit Namen Penda[3] und Koko[4]. Als sie weiterkamen, fanden sie auch zwei Kinder. Die beiden Frauen sagten: »Wir fanden wieder Kinder.« Die beiden Kinder sagten zu ihnen: »Wir haben wieder Mütter gefunden.«

Diese Kinder wurden sehr klug, als sie grösser wurden. Die beiden Brüder wurden aber sehr reich. Sie kehrten mit vielen Frauen heim. Als

[1] Reich.
[2] Arm.
[3] Wette.
[4] Eigensinn.

gita. Nde niponda saŋg'abu ɛnnɔ nika, na mɔ a pɔ, a sɔsɔmea bana bao, na ba si bwane pɛ mɔ pidi, a bola pɛ babɔ nyaka pɔ na bito baba. Nde ba bana ba s'emedi tom tom, na tɛ na saŋg'abu a bola babɔ janea la mundi, tɔ deŋgɛ ba ma-nɔŋgɔnɛ saŋg' abu nika jabea, a bolinɔ babɔ. Nde mɔ pɛ mi bɔinɔ.

ihr Vater das aber sah, kam er und bat sie, dass sie nicht mehr zornig auf ihn sein möchten. Er gab ihnen auch ein Rind und zwei Frauen. Doch die beiden Söhne wollten nicht einwilligen, bis dass ihnen ihr Vater die Herrschaft über sein Dorf gab. Jetzt erst nahmen sie das Geschenk von ihrem Vater an. Damit ist die Geschichte beendet.

15.

Mome na muto.

Mome mɔɔ a ta 'ala o eyidi etum bwambi. Nde na nu moto 'ala o musombo. Na mɔ a bɛnɛ bito baba, bito bao pɛ ba dia o mboa, bunya boo na babɔ ba kumwa taŋga mutaŋgo.

Na muna mɔɔ a pɔ, a kwalanɛ ba bito na: »Nje lo ma-taŋganɔ mutaŋgo e? Binyɔ lo tɔndi tɛ, lo aŋgamɛn ana ewenji, nde setɔ tɔpɔ bwambo uma yesɛ.«

Ba bita ba seŋginɔ nika, na babɔ ba kwalanɛ nu muna na: »O aŋgamɛn jasumwɛ tatatanu, yetɛna o s'asumwɛ tɛ, kɛ di ma-bwa ou; ebanja o si bɛn lambo o tɔpɔ onyola bon bwambo.«

Nu muna mɔ na: »Na si bɛn lambo o bolanɛ nyola bon bwambo, nde na sɔsɔmedi binyɔ na: Binyɔ lo aŋgamɛn jesɛlɛ bwambo, bwambo bo si dɔli.«

Na ba bito babanɛ ba putea nu muna, ba bwa mɔ. Nyaŋgo a nu muna a pɔ, 'ɛnɛ mun'ao a naŋga. A ŋgɛlɛ na pondapɔ mun'ao a kwedi nde iyɔ.

Na inɔn iwɔ i pɔ, i kwala na: »A muto, banɛ bito baba ba bo mun 'aŋgɔ.«

Nde nu muto a seŋginɔ nika, na mɔ'uelɛ ba bito na: »Mun'am sɔ e?«

Die beiden Frauen.
(Mann und Frau.)

Ein Mann ging sehr weit fort in den Wald. Er ging dort auf den Fischfang. Dieser Mann hatte zwei Frauen. Seine Frauen blieben zu Hause. Eines Tages zankten sie sich.

Ein Kind kam hinzu und sagte zu den Frauen: »Was zankt ihr euch? Ihr solltet lieber mit einander kämpfen, aber nicht überall so viel schimpfen.«

Als die Frauen das hörten, entgegneten sie dem Kinde: »Gehe sofort weg! Wenn du nicht gehst, so tödten wir dich; denn unsere Sache geht dich nichts an.«

Dieses Kind aber sagte: »Ich habe keine Ursache, mich in euren Handel zu mischen, aber ich bitte euch: Lasst doch den Zank. Es ist nicht schön, dass ihr so zankt.«

Da ergriffen die beiden Frauen das Kind und tödteten es. Die Mutter dieses Kindes kam und sah ihr Kind am Boden liegen. Sie meinte aber, ihr Kind schlafe.

Ein Vogel kam aber herzugeflogen und sprach: »Frau, jene beiden Frauen tödteten dein Kind.«

Als die Mutter das hörte, fragte sie die beiden Frauen: »Wo ist mein Kind?« Doch als die beiden Frauen

Digitized by Google

Ba bito ba seŋiŋo nika, na babo ba nya mila o ekombo epepe, ba si poi pe o ye ekombo tom tom.

sie so fragen hörten, liefen sie schnell in ein anderes, fernes Land und wagten nie wieder, in ihr Vaterland zurückzukehren[1].

16.

Bato baba.

Bato baba ba ta b'ala pondo bepuma o eyidi, nde ba bomane mudun'a muto moo oten, a ta loŋga ndabo oten. Nde o wala labu ba ta b'alea moto te mbia inei, nde nu mudun'a muto a pulan ba bato mbia, nde moto moo a si boli mo, nupepe nde a boli mo.

Nde niponda b'alo no, mbua e si ta e yole, nde ponda ba timbiŋo o mbusa, mbua e ta e yole. Na babo ba timba pete o mbo'a nu mudun a muto. Nde nu mudun a muto a si ta a pula, na nune a sole o ndabo tom tom. A puli nde nu nu boli mo mbia, na mo a dia, nune nu si boli mo mbia, o boko.

Na mo a pula bola nu moto, nu boli mo mbia, da. Na mo a noŋgo eyadi ya jon, a wele mo o woŋgo, niponda e beino, na ye eyadi e timba sue a penya. Na mo a wele pe minyangadu o woŋgo, na mo pe mi timba ndoŋgo, na mo a wele pe madale o dio, no mo pe ma-timba mba.

Niponda mambo mese ma beino, na mo a bola nu moto, nu boli mo mbia. A s'emedi na nune nupepe a de; ebanja a s'emedi bola mo mbia. Niponda nu moto, nu boli mo mbia, a bole no da, na mo a bola mo mbeŋga po.

Niponda babo babane b'alono o mbo'abu. Nu moto, mudun'a muto mu

Zwei Männer.

Zwei Männer gingen in den Wald, um Früchte zu suchen. Dort trafen sie eine alte Frau, die sich daselbst ein Haus gebaut hatte. Jeder der Männer hatte vier Büschel Palmnüsse gesammelt. Die alte Frau wollte die Palmnüsse dieser beiden Männer. Der eine der beiden Männer gab sie ihr nicht, aber der andere gab sie ihr.

Als sie ausgegangen waren, regnete es nicht. Da sie aber heimkehren wollten, begann es zu regnen. Nun kehrten sie wieder um zu dem Hause der alten Frau. Doch diese wollte durchaus nicht, dass derjenige, der ihr keine Palmnüsse gegeben hatte, in ihr Haus trat. Dagegen liess sie den, der ihr gegeben hatte, ein. Der Andere musste draussen bleiben.

Dem guten Manne machte sie aber ein Essen. Sie nahm ein Blatt des Pisang und that es in den Topf. Als das Blatt gar war, war ein frischer Fisch daraus geworden. Dann that sie Erde in einen Topf, und es wurde Pfeffer daraus. Nun legte sie Steine auf den Herd. Es wurden Yams daraus.

Als alle diese Gerichte gar waren, gab sie dieselben dem Manne, der ihr die Palmnüsse geschenkt hatte. Der Andere aber bekam nichts, weil er ihr hatte keine Palmnüsse geben wollen. Als sich nun der gute Mann satt gegessen hatte, gab sie ihm eine Taube.

Die beiden Männer gingen heim. Der Mann aber, dem die Greisin die

[1] Der Duala liebt sein Vaterland sehr. Die Verbannung gilt ihm als die härteste Strafe.

bolinǫ mbeŋga, na mǫ a belę kineę yesę, na ba ye jombwa ni mbeŋga. Nipomda kineę yesę i poinǫ, na mǫ a loŋgea ni mbeŋga muenge na: »A mbeŋ'am nya bwam, 'ala o mǫny, 'o timbę pę o wase.«

Na ni mbeŋga e bola nikameneę kana saŋgo a kwalinǫ. E pamwa mǫny, na mǫ e pǫ pę o wase.

Nde kineę tę e ta e bola mǫ mark mineı, doŋgo pę mulalo mu mark. Nu moto a timbi bę mbwan; ebanja bato yita ba ta ba pǫ jombwa yi inǫn.

Taube geschenkt hatte, rief alle Häuptlinge zusammen, dass sie seine Taube sehen sollten. Als die Häuptlinge kamen, sang er über die Taube ein Lied: »Meine Taube ist gut. Sie steigt in die Höhe, aber sie kehrt wieder zurück zu mir.«

Die Taube that so, wie ihr Herr sagte. Sie flog in die Höhe und kam auch wieder herunter zu ihm.

Jeder Häuptling gab ihm 4 Mark, ein Theil gab auch 30 Mark. Da wurde dieser Mann sehr reich; denn viele Männer kamen zu ihm, um den Vogel zu sehen.

17.

Ṅgǫnderi pǫ.

Ṅgǫnderi pǫ e ta ny'ala o musomba na esanja, nde e pulisę sue na tęę, e s'eneę sue, nde na mǫ e wǫlǫ, e kwala na: »Tatanu na pulisę pętę sue, nde na s'eneę mǫ, na m'ala nde o mundi.« Dibokimeneę a kwali nǫ nika, na mǫ a dubisę pę esanja o madiba, na mǫ a bwa sue nisadi pǫ, dina lao na: Dibundu. Na mǫ a kwala na: »A loba, na som oa, kana o weli nǫ joŋgweaneę mba onyola mutued'am nya eyala.«

Na mǫ a bwa muyeŋgę, a kumwa jokaneę ni sue na tętę tę. Nde nipomda ni sue e soutę nǫ nyolo, na mǫ ny'ala. Na ni ŋgǫnderi e tę misia mǫny mǫny, e kwala pętę na: »A loba la ndedi, sue o bolinǫ mba, e m'ala.«

Na mǫ a kumwa bupę ni sue na. Na mǫ a pǫ o mbo'a mbuku, uelę mǫ na: »A mbuku, o s'en mba dibundu

Ein Mädchen.

Ein Mädchen ging mit einem Korbe auf den Fischfang. Es suchte sehr lange und sah keinen Fisch. Da wurde es müde und sagte: »Ich suche Fische, aber ich sah noch keinen. Ich gehe jetzt zurück in die Stadt.« Als es aber so sprach und den Korb in's Wasser tauchte, fing es einen kleinen Fisch. Sein Name ist Dibundu[1]. Da sagte das Mädchen: »Gott, ich danke dir dafür, dass du mir in meiner Armuth durch diese meine Worte geholfen hast.«

Es freute sich sehr und spielte lange mit dem Fisch. Doch der Fisch zappelte in der Hand und entglitt ihm. Da erhob das Mädchen ein lautes Geschrei und sagte: »Du Gott des Erbarmens, der Fisch, den du mir gabst, ist mir entlaufen.«

Nun begann es, den Fisch zu verfolgen. Es kam in das Haus des Mbuku[2] und fragte ihn: »Mbuku, hast du nicht gesehen, dass der Dibundu

[1] Dibundu ist eine Art Stint.
[2] Mbuku ist ein sehr kleiner Fisch.

di tombi o uan e?« Na mbuku mu kwalaŋe mo na: »Dibundu di tombi o uan tatanu.«

Na ni ŋgonderi e tomba na mo e po o mbo'a eyondo, na eyondo e kwalaŋe mo na: »N'en dibundu di tombi o wa tatanu.«

Na ni ŋgonderi e tomba, e po o mbo'a se, ny'uele se na: »O s'en mba dibundu di tombi o wa e?« Na se e kwalaŋe mo na: »Dibundu di tombi uan tatanu, mo nde di m'ale na.« Na ni ŋgonderi e tomba e po o mbo'a ndom, ny'uele mo na: »O s'en mba dibundu di tombi oa e?« Na ndom e kwalaŋe mo na: »Bola so mba mune moŋgo moo, na de mo to na ma-laŋgwea oa ueni dibundu lalono.« Na ni ŋgonderi e sosomea mo, e kwala na: »Son, son esele mba!« Na ndom e kwalaŋe mo na: »Ala tatanu, ueni dibundu di ma tomba, nde n'uele modi kwali, nde na: Modi m'ala o mboa ŋjonji.

»Na ni ŋgonderi, e kumwa daŋgwa, e si ta pe ny'uele sue yese to lambo; ebanja ndom e laŋgwedi mie. Na ni ŋgonderi e kumwe daŋgwa na te te te, na mo e po o mboa dingombo dindene moŋgo mao mu ta ebapa ka toŋgo la ndabo. Na di dingombo di kwalaŋe ni ŋgonderi na: »Tatanu so na mesele oa wala o mboa ŋjonji, nde o ni wa te o po pete o mbo'am. O si tomba mba tom tom.« Na ni ŋgonderi e kwalaŋe mo na: »E!«

Nde niponda ni ŋgonderi ny'alo no o mboa ŋjonji. Na ŋjonji e bola mo

hier vorüberging?« Der Mbuku antwortete ihm: »Der Dibundu ist eben vorbeigegangen.«

Da ging das Mädchen weiter und kam in das Haus des Eyondo[1]. Der Eyondo sagte zu ihm: »Ich sah eben den Dibundu vorbeigehen.«

Das Mädchen ging weiter und kam in das Haus des Se[2]. Es fragte den Se: »Sahst du nicht, dass der Dibundu hier vorüberging?« Der Se erwiderte ihm: »Eben ging der Dibundu vorüber und ging weiter.« Als das Mädchen weiterging, kam es in das Haus des Haifisches und fragte ihn: »Sahst du nicht den Dibundu vorübergehen?« Der Haifisch entgegnete ihm: »Wenn du mir einen deiner Finger giebst, die ich gern esse, so erzähle ich dir, wo der Dibundu ist.« Da bat ihn das Mädchen und sprach: »Bitte, bitte, lass mich!« Nun sagte der Haifisch zu ihr: »Gehe jetzt! Ich sah den Dibundu vorbeigehen und fragte ihn, wohin er gehe. Er antwortete mir, er gehe in das Haus des Walfisches.«

Nun machte sich das Mädchen auf den Weg und fragte bei keinem von allen Fischen, denn der Haifisch hatte ihm ja erzählt, der Dibundu sei im Hause des Walfisches. Es ging sehr lange. Da kam es in das Haus der grossen Krabbe, deren Rücken eckig ist wie die Ecke eines Hauses. Die Krabbe sagte zum Mädchen: »Jetzt lasse ich dich gehen, aber du musst wieder in mein Haus kommen, wenn du zurückkommst. Du darfst auf keinen Fall an meinem Hause vorübergehen!« Das Mädchen sagte zu ihr: »Ja!«

Als aber das Mädchen in das Haus des Walfisches kam, gab er ihm zu

[1] Eyondo ist dem Karpfen sehr ähnlich.

[2] Se ist eine Art Meeräsche.

da, Nde ni ŋgɔnderi e bɔlɛ nɔ da, na njɔnji e kwalanɛ mɔ na: »Mba nde na ta na loma di dibundu o mbo'aŋgɔ, na oa nde o mabwɛ mɔ. Nde o bo tɛ mɔ ndedi tata pɛ wala nde o bupɛ mɔ tena o mbo'am.«

Na ni ŋgɔnderi e kwalanɛ mɔna: »Ponda na ta nɔ o musombo na esanja, na si bo sue nipɛpɛ, nde nipomda na kwaliŋ na: 'Tatanu na si bo tɛ sue, kɛ na m'ala o mundi,' mɔ nde ni sue, ni ma-belabɛ dibundu e pɔiŋ mba o esanja. Nde na mba na bwa munyeŋgɛ, na mba na kumwa jokanɛ mɔ. Mɔ nde o busiŋ mba o maa, na mɔ ny'ala, na mba pɛ na kumwa bupɛ mɔ. Na boman gita la sue o ŋgea, n'uɛlɛ babɔ na: 'Lo s'en dibundu di tombi wan e?' Nde yesē y'alabe mba na: 'N'en dibundu di tombi.' To pɔ e si ta e wɛlɛ laŋgwea mba uma, dibundu di walonɔ. Nde ndom nde e laŋgwedi mba, na dibundu di pɔi nde o mbo'angɔ. Nde ni ndom e ta e pulanɛ mba, na na bole mɔ mune, e ma-da. Nde na sɔsɔmedi nde mɔ, na mɔ pɛ ny'esɛlɛ nɔ mba.«

Na njɔnji e kwalanɛ mɔ na: »Mba na tɔndi ba oa. Oa pɛ o tɔndi e?« Na ni ŋgɔnderi e kwalanɛ mɔ na: »Na sɔsɔmedi oa, sɛlɛ jesɛlɛ mba na timbe o mboa tetɛ na inyi.«

Na njɔnji e kwalanɛ mɔ na: »E, kielɛ o ma timba o mbo'anyu.« Nde kielɛ e pɔiŋ, na njɔnji e loma bato, b'ala dielɛ ni ŋgɔnderi o mbo'abu. Ba taŋgwea o ŋgea nipɛpɛ, banga na dingombɔ di s'ɛnɛ babɔ. Nde ni ŋgea,

essen. Nach dem Essen sagte der Walfisch zu ihm: »Ich sandte diesen Dibundu zu dir, dass du ihn tödten solltest. Doch du fühltest Erbarmen mit ihm und hütest ihn auch. Als er dir entschlüpfte, verfolgtest du ihn bis in mein Haus.«

Das Mädchen sprach zu ihm: »Als ich mit meinem Korbe auf den Fischfang war, fing ich keine Fische. Als ich aber sagte: 'Wenn ich jetzt keine Fische fange, so gehe ich in die Stadt', da kam der Fisch mit Namen Dibundu in den Korb. Aber ich freute mich darüber und fing an, mit ihm zu spielen. Er glitt mir aber aus der Hand und entlief mir. Ich aber verfolgte ihn. Unterwegs traf ich viele Fische und fragte sie, ob sie nicht den Dibundu gesehen hätten. Aber Alle antworteten sie mir: 'Ich sah den Dibundu vorübergehen.' Doch keiner konnte mir den Ort sagen, wohin der Dibundu gegangen sei. Der Haifisch aber erzählte mir, dass der Dibundu in dein Haus gegangen sei. Doch der Haifisch verlangte von mir, dass ich ihm einen Finger zu essen gäbe. Als ich ihn aber sehr bat, liess er mich gehen.«

Da sagte der Walfisch zu dem Mädchen: »Ich möchte dich gern heirathen. Liebst du mich auch?« Das Mädchen entgegnete ihm aber: »Ich bitte dich, lass mich zunächst in das Haus meines Vaters und meiner Mutter zurückkehren.«

Der Walfisch antwortete: »Ja, morgen sollst du heimkehren in dein Haus.« Als der andere Tag kam, sandte er Männer, die dieses Mädchen in ihr Haus zurückführen sollten. Sie gingen aber nicht den gewöhnlichen kürzeren Weg, sondern einen anderen; denn sie wollten nicht, dass sie von der Krabbe gesehen wurden.

ba ta ŋo ba toŋwea, e ta bobe bwambi, ba naŋa o ŋgea minya milalo.

Na babo ba po o mboa ni ŋgonderi. Nde niponda nyaŋgo na saŋgo b'enno mo, ba ta ba bwa munyeŋe gita, gita; ebanja ba ta b'onyele, na mun'abu a ma wo. Nde niponda b'enno mun'abu, nde b'ene pe na bane bato bapepe, b'uele mun'abu na: »Njika bato ba e? O mbo'abu nde o ta ŋo e?«

Na mun'abu 'alabe na: »E, moto nu lom ban bato, mo nde a ma-pule mba diba. Dina lao na: njonji. A kwali, na mo nde a ta a loma ni sue, na bono mo pe, nde a boli ni sue ny'alo no. Nde na tondi seŋga jalabe lanyu, nga nu mome a ba mba.«

Nde nyaŋgo na saŋgo ba timbisele mo na: »Biso di si tondi tom tom; ebanja njonji e kolo bwambi. Di si ma-pula momoyo tom tom. Kwalane ba bato a lom no na: b'ale ba laŋgweye saŋ'abu na: Biso di si tondi diba.«

Nde niponda ba bato ba timbino, na babo ba laŋgwea saŋ'abu njonji na: »Ni ŋgonderi, a tano o pula diba, saŋgo na nyaŋgo ba s'emedi.« Nde ni njonji e ta e linga bwambi.

Na mo e kumwa pe loma mu mulemlem ma sue dibundu, nde di si ta pe jene nu muna; ebanja nyaŋgo na saŋgo ba si ta pe b'emea, na ale o loa.

Der Weg jedoch, den sie gingen, war sehr schlecht. Sie mussten deshalb drei Tage unterwegs sein.

Da kamen sie endlich in das Haus dieses Mädchens. Als aber das Mädchen von ihren Eltern gesehen wurde, freuten sich diese sehr; denn sie hatten schon gedacht, ihr Kind sei gestorben. Als sie nun aber ihr Kind mit jenen Männern kommen sahen, fragten sie ihr Kind: »Was für Männer sind dieses? Warst du in ihrem Hause?«

Da antwortete ihnen ihr Kind: »Ja, ein Mann sandte diese Leute. Er will mich heirathen. Sein Name ist Walfisch. Er sagte zu mir, er habe den Fisch, den ich fing, gesandt. Er gab mir den Fisch, der mir entglitten war. Ich möchte gern eure Antwort hören, ob mich dieser Mann heirathen soll.«

Aber die Eltern erwiderten dem Mädchen: »Wir möchten das auf keinen Fall; denn der Walfisch ist zu gross. Wir wollen ihn nicht zum Schwiegersohn. Sage zu den Leuten, die er sandte, sie sollten gehen und ihrem Herrn erzählen, dass wir es nicht wollten, dass er unsere Tochter heirathe.«

Die Männer kehrten heim und erzählten ihrem Herrn, dem Walfisch: »Dieses Mädchen, das du heirathen wolltest, erhielt von ihren Eltern nicht die Einwilligung.« Da wurde der Walfisch sehr zornig.

Er sandte denselben Fisch, der dem Mädchen damals entglitten war. Aber auch er veranlasste dieses Mädchen nicht zur Heirath mit dem Walfisch; denn die Eltern desselben willigten nicht ein. Sie liessen es nie wieder zum Fischfang und zum Krebsfang gehen.

18.

Bana baba.

Moto mo̱ a ta a ya bana baba. Nde nu moto a ta nde mutued'a moto. A si ta a bene̱ lambo di ma dese̱ mo̱ da, na mo̱ a kwalane̱ ba bana bao babane̱ na: »Tatanu kana minyo̱ lo kokino̱, moto te̱ aŋgamen wala pulise̱ yao ebolo.« Na mo̱ a bola ba bana bao muaba ma bekoki, nya muturu na nya muutu, na babo̱ b'ala pula ebolo, a ta pe̱ a bola babo̱ bekwemba-nyama benei.

Nde niponda ba poino̱ o ŋgea, na nu muna muturu a kwalane̱ nya muutu na: »Oa sele̱ bola da loŋgo̱, di de mo̱; ebanja oa nde oe muutu, o bambe̱ te̱ da nika na nika, kē o mende̱ boa.« Na nu nya muutu a kwala na: »E!«

Na babo̱ babane̱ ba kumwa da di da, nika na nika. Ba naŋga o ŋgea minya lombi, na babo̱ ba bole̱ bekoki na nyama ya nune̱ nisadi.

Nde niponda da la nu nisadi di boino̱, na njae ny'alea pe̱ babo̱, na mo̱ a kwalane̱ muna nyaŋgo na: »Bola mba da, njae e m'alea mba.« Na muna nyaŋgo nya muturu a kwalane̱ mo̱ na: »Na si ma-bola oa da tom tom. Yetena o ma-pula da, o bola mba diso̱ loŋgo̱ diwo̱, na tuba mo̱.« Na muna nyaŋgo a sosomea mo̱, a kwala na: »Son, son, bola mba som a da, njae e m'alea mba bwambi.«

Muna nyaŋgo a si ta 'omea bola mo̱ da tom tom. Na mo̱ a kwalane̱

Zwei Kinder.

Ein Mann hatte zwei Kinder gezeugt. Dieser Mann war aber sehr arm. Er hatte nichts mehr für sie zu essen und sagte zu seinen beiden Kindern: »Ihr seid jetzt erwachsen. Jeder von euch soll jetzt ausziehen und sich Arbeit suchen.« Er gab dem älteren Sohne und auch dem jüngeren 20 Brote. Er gab ihnen auch Fleisch mit für die Reise zum Arbeitsuchen.

Als sie aber unterwegs waren, sagte der ältere Bruder zum jüngeren: »Gieb dein Essen her, und lass uns davon zuerst essen; denn du bist noch sehr jung und schwach. Das Tragen könnte dich krank machen.« Da antwortete der jüngere Bruder: »Ja!«

Nun assen sie von dem Vorrath des jüngeren Bruders. Als sie aber acht Tage unterwegs waren, da waren die Brote und das Fleisch des Jüngeren verzehrt.

Als nun der Vorrath des Jüngeren ganz aufgezehrt war, und es sie wieder hungerte, sagte der Jüngere zum Älteren: »Gieb mir Essen; denn mich hungert!« Doch der Ältere erwiderte ihm: »Ich gebe dir nichts von meinem Essen! Wenn du von meinem Essen etwas willst, so gieb mir eines deiner Augen dafür. Ich will hineinstechen und es dadurch blenden[1].« Da bat ihn der Jüngere und sprach: »Bitte, bitte, gieb mir doch ein wenig von deinem Essen, mich hungert zu sehr.«

Doch der Ältere wollte ihm durchaus nichts geben. Da sagte der Jüngere: »So blende mir das Auge, wenn du nicht anders willst.« Da nahm der

[1] Das Blenden der Augen war besonders früher unter den Duala üblich. Jetzt findet sich diese Grausamkeit nur noch bei einigen Stämmen des Inneren.

muna nyaŋgo na: »Tuba sǫ mba diso, kę o tǫndi.« Na nu muna nyaŋgo a neŋgǫ tǫnǫ nindęnę o mukuta mao, na mǫ a tuba muna-nyaŋgo diso. Na mǫ a bola mǫ son'a ekǫki na son'a nyama. Onyola sese nya bwambi, na munya nyaŋgo a kumwa jea mbembe, a kwala na: »Mba na muna nyaŋg'am di wu o mboa, nde tętę a boli moto tę bao bekǫki, nde muna tętę na muna inyi pę a kwalanę mba na: na bǫlę mǫ ekǫki biso, na mǫ di sęlę da. Nde bam bekǫki be boi tę, di ma-da pę bao. Nde biso na mǫ di bǫlę da bekǫki bam, a s'emedi pę, na di de bao, na pulanę mǫ ekǫki, a tuba nde mba diso.«

Nde niponda a bǫlę nǫ jea mbembe na babǫ na muna nyaŋgo ba kumwa pę wala o boso. Nde o tomba minya miba njae e m'alea pętę, mǫ na a kwala pętę na: »Son, a mun'a saŋgo, bola mba son'a ekoki.« Na mun'a saŋgo a kwala na: »Mba na si ma-bola oa ekǫki tǫ nyama. Yetęna o ma-pula nyama na ekǫki, o bola mba diso lǫŋgǫ, na tuba mǫ.«

Na nu muna nyaŋgo a kwala pętę na: »E!« Na mǫ a tuba pę dinę diso, niponda a tubinǫ diso lao, a si tati pę mǫ 'alo, nde na 'ala nǫŋgǫ ebolo, bo wosi misinga.

Nde muna nyaŋgo, nu dia, a ta a taka na sese gita, gita. Nde bito baba ba ta ba pǫ tomba. Nde niponda b'ennǫ nu muna, a ma-taka na sese, na babǫ b'uęlę mǫ na: »A muna, nje o m'ea nǫ e!« Na mǫ 'alabę

Ältere einen grossen Nagel aus seiner Tasche und stach damit in seines Bruders Auge. Darauf gab er ihm sehr wenig Brot und sehr wenig Fleisch. Der Schmerz des jüngeren Bruders war so gross, dass er zu weinen begann und sagte: »Ich und mein Bruder, wir kamen von zu Hause. Der Vater hatte jedem seine Brote gegeben, aber mein Bruder sagte zu mir, dass ich ihm die Brote geben solle. Da assen wir meine Brote zuerst. Wenn meine Brote verzehrt wären, so wollten wir die seinen essen. Doch als ich nun nichts mehr hatte, wollte er nicht, dass wir von den seinen assen. Als ich nun Essen von ihm wollte, blendete er mir ein Auge.«

Als sich nun der Jüngere ausgeweint hatte, gingen sie weiter. Aber nach zwei Tagen wurde der Jüngere wieder sehr hungrig und sagte zum Älteren: »Bitte, Bruder, gieb mir ein wenig Brot.« Da antwortete ihm der Ältere: »Ich gebe dir kein Brot und kein Fleisch von dem meinigen. Willst du Brot und Fleisch von mir, so gieb mir dein anderes Auge. Ich will es blenden.«

Da sagte der Jüngere wieder: »Ja!« Da nahm ihm sein Bruder auch sein anderes Auge. Er wartete aber nun nicht mehr auf seinen Bruder, sondern liess ihn allein. Er selbst ging, um sich Arbeit zu suchen. Er fand auch Arbeit, er musste Zeuge machen.

Aber sein blinder Bruder, den er verlassen hatte, jammerte in seinem grossen Schmerz. Es kamen zwei Frauen vorüber. Als sie den Knaben sahen und ihn so in seinem Schmerz jammern hörten, da fragten sie ihn: »Kind, warum weinst du so?« Er antwortete ihnen: »Mein Vater sandte uns

babo na: »Tete a lom biso baba, na di ye pulise ebolo, nde a ta pe a bola biso ba bana bekoki. Nde muna inyi a dedi da lam lese biso na mo. Nde niponda lam di boino, na puli pe, na a bole mba da, nde a kwali, nde na na bole diso diwo, a ma-tuba mba, nde a boleno tuba diso diwo na bam, tatanu pe na pulane mo da mo, nde a tubino mba di diso lam, di ta di dia.« Na ba bito ba kwalane mo na: »O si taka pe diso, di ma-bola oa bwainga tatanu.« Na babo b'ala o mbasan ma eyidi, na babo ba wanea mo bwainga, ba tole mo o miso mao, na mo a kumwa taka na sese gita; ebanja bo bwainga bo ta ebabadi bwambi na te na nu muna a tele miso.

Na ba bito ba bola pe mo bo bwainga, ba kwalane mo na: »Kana biso pe di bolino oa, oa pe 'ala o mbo'a kine, o ma-bomane mo pe e ndima, nde o tole pe mo mu musano, a mende be mbwan.«

Nde o wala lao a bomane nu muna nyaingo, nu tubino mo diso o ingea, e o ebolo ya woso misinga. Na mo a tomba, a si kwalane mo to lambo tom tom.

Na nu muna a ma-po, bele na dikala la kine po, na mo a kwala na: »Na ma-pula jene saingo a nin ndabo.« Na ba batateri ba kwala na: »O salo bwambi na jene saing 'asu.« Na mo 'alabe babo na: »Mba na wanedi saing' anyu lambo, di ma-bole mo bwam.« Na ba batateri ba timbisele pete na: »Ya wala o mony'a ndabo!« Nde niponda nu muna a puling tomba o wala o mony, na ba batateri ba kumwa zwei, dass wir uns Arbeit suchen sollten. Er gab uns auch Brote mit auf den Weg. Aber mein Bruder ass alle die meinen mit auf. Als nun meine verzehrt waren, wollte ich auch von seinen essen, aber er sagte, ich solle ihm eins von meinen Augen geben. Er blendete eins meiner Augen. Als ich wieder Essen von ihm wollte, da stach er auch in mein anderes Auge. Und dann hat er mich verlassen.« Da sagten die Frauen zu ihm: »Jammere nicht mehr um dein Auge. Wir wollen dir jetzt eine Arzenei geben.« Sie gingen an den Rand des Waldes und brachten ihm die Arzenei. Sie tröpfelten sie ihm in seine Augen. Da fing er vor grossem Schmerz wieder an zu jammern; denn die Arzenei war scharf und brannte sehr, bis der Knabe die Augen öffnete.

Da gaben ihm die Frauen auch diese Arzenei und sagten zu ihm: »Gehe in das Haus des Königs! Er ist blind. Nimm diese Arzenei und thue ihm, wie wir dir gethan haben. Tröpfele sie ihm in die Augen, so wird auch er wieder sehend werden.«

Unterwegs sah er seinen Bruder, der ihm auf dem Wege die Augen geblendet hatte. Er machte Zeuge. Als der Jüngere aber vorüberging, sagte er kein Wort zu ihm.

Der Knabe kam zu dem Hause des Königs und rief auf der Treppe und sagte: »Ich will den Herrn dieses Hauses sehen.« Da entgegneten ihm die Hüter: »Du bist zu klein, um unsern Herrn zu sehen.« Er sprach zu ihnen: »Ich bringe eurem Herrn etwas, was ihm recht gut ist, was ihn gesund macht.« Die Hüter antworteten: »Komm herauf in das Haus!« Als der Knabe an ihnen vorübergehen wollte, da packten ihn die

dipa mo na te a ko o wase. Na babo ba timbise mo o mbusa.

Nde niponda munja ni kine a seńgino o mony'a ndabo, na moto moo a poi o mbo'a mom'ańgo, nde batateri ba ma-dipa mo bwambi, na mo a po, a kwalane ba batateri na: »Lo si dipa pe nu moto tom tom!« Na babo b'esele nu moto a tomba.

Nde niponda nu moto a poino o mony'a ndabo, na mo a soma ni kine dia. Nde ni kine e si ta ny'ene mo o boso bao; ebanja e ta ndima. Na nu moto a kwala na: »A kine, na poi nde o mbo'ańgo, onyola na na seńgi, na oe ndima. Nde tatanu mba na ma-bole ndim'ańgo.«

Ni kine e ta manyaka gita; ebanja ni ndima e ta nyinda mualalo ma mbu. Na nu moto a kwala na: »O kwalane bato ba latele bebumbu na belańgiti o wase.«

Nde niponda bato ba boleno latele bebumbu na belańgiti o wase, na mo a tole ni kine bwańga (musono) o diso diwo, na ni kine e kumwa wungulane o ndabo nyese, na batateri ba kumwa dipa nu moto na te te te.

Na ni kine e tele diso lao diwo, na mo a kwala na: »To moto a si dipa pe nu moto!« Na nu moto a tole pete musono o dine diso, na ni kine e kumwa pe wungulane o ndabo nyese. Na ba batateri ba kumwa pete dipa nu moto. Na ni kine e kwala pete na: »To moto a s'ańgamen dipa moto, nu boli mba, n'ene. Tatanu mba pe na mende ka minyo, nde na dube, na lo si tondi nika, mo nde minyo lo ta no lo dipa nu moto.«

Na batateri bao ba kwalane mo na: »A sańgo kine, di boli nde nika, onyo-

Hüter und schlugen ihn, bis er niedersank. Dann warfen sie ihn hinunter.

Als die Frau des Königs hörte, dass ein Mensch zu ihrem Mann in's Haus kommen wollte, die Hüter ihn aber so schlugen, da kam sie und sagte den Hütern: »Auf keinen Fall dürft ihr diesen Menschen schlagen!« Da liessen sie ihn vorübergehen.

Als dieser Mensch in's Haus kam und den König sah, grüsste er ihn. Doch der König sah ihn nicht; denn er war blind. Da sagte der junge Mensch zu ihm: »König, ich komme in dein Haus, weil ich hörte, du seiest blind. Doch jetzt will ich deiner Blindheit ein Ende machen.«

Der König war darüber sehr erstaunt; denn seine Blindheit dauerte schon 30 Jahre. Der junge Mensch sprach: »Sage deinen Leuten, dass sie Matten ausbreiten und Decken darauf legen.«

Als die Leute diese Arbeit gethan hatten, da tröpfelte er dem König Arzenei in ein Auge. Da wälzte sich der König vor grossem Schmerz im ganzen Hause herum. Die Hüter aber schlugen den jungen Menschen sehr lange.

Da nun der König sein Auge öffnete, sprach er: »Niemand darf diesen Menschen schlagen!« Nun tröpfelte er dem König Arzenei in das andere Auge und wieder wälzte sich der König im Hause herum. Da schlugen die Hüter wieder auf den Menschen los. Der König sagte: »Niemand soll diesen Menschen schlagen; denn er gab mir mein Gesicht wieder. Jetzt sehe ich so gut wie ihr. Ich glaube aber, dass ihr es gar nicht gern sehet; denn ihr habt diesen Mann geschlagen.«

Da antworteten ihm die Hüter: »Herr König, wir thaten so, weil wir

Digitized by Google

la na nu moto a ta nde a pula bwa oa.« Na mo a kwala na: »Kem, kem, kana minyo lo dipino nu moto, minyo pe waŋgamen nde bwabe.«

Na mo a bele bato bapepe, a kwalane babo na: »Minyo bwa ba batateri lombi!« Na bato bapepe ba bwa ba batateri lombi.

Nde ni kine ny'abedi nu moto, nu boli mo bwaŋga, medi maba, kuŋga wea iba, mandabo maba na mambo mese o teten, mualalo ma mikoba, konda doli po. Na mo a bola pe nu moto mun'ao, na aba mo.

Nde ni kine e ta pe e naŋgane mun'ao bebwea be mark dibua na muanei, ndabo po, mikoba mitanu ma mboti, bakom baba.

Ni kine e bola pe bato, ba maduane medi. Na ni kine momene ny'ala diele nu muna o munja na medi mapepe. Na ni kine e timba o mbusa na medi moo. Na mo e kwalane nu moto, nu boli mo bwaŋga, na: »To nje o ma-pulano, o lee te muendi, o ma-kusa mo.«

Nde niponda medi ma kumwa daŋgwa wala o boso, na nu moto 'ene nu muna nyaŋgo, nu ta nu tuba mo miso, a ma taka, nde a ta nde a boto mukuta o edue'ao. Nu moto a timba o mbo'a saŋ'ao.

meinten, dass dich dieser Mann tödten wolle.« Der König erwiderte ihnen aber: »Nein, nein, weil ihr diesen Mann geschlagen habt, sollt ihr getödtet werden.«

Er rief andere Männer herbei und befahl ihnen: »Tödtet diese acht Hüter!« Die anderen Männer tödteten diese acht Hüter.

Der König schenkte aber dem Menschen, der ihm die Arzenei gegeben hatte, zwei Dampfer, zwei Dampfboote, zwei Häuser mit Allem, was innen dazu gehört, 30 Schränke, einen schönen Stuhl. Er gab ihm auch seine Tochter zur Frau und theilte Alles mit ihm.

Der König gab aber seiner Tochter 940 Mark, ein Haus, zwei Sklaven, fünf Schränke mit Kleidern.

Der König gab auch Männer, die den Dampfer bedienen sollten. Er selbst begleitete ihn auch auf einem anderen Dampfer bis auf's Meer. Dann sagte er zu ihm: »Wenn du irgend etwas von mir wünschst, so schicke mir Nachricht. Du wirst es von mir bekommen.« Dann kehrte der König mit seinem Dampfer zurück.

Als nun aber der Dampfer fortfuhr, sah der jüngere Bruder den älteren, der ihn auf dem Wege geblendet hatte. Er musste schwer arbeiten und war mit einem Sack bekleidet. Der jüngere Bruder fuhr heim zu seinem Vater.

Beitrag zur Banţu-Sprachforschung.

Von P. H. Brincker, Litt. Dr.,
Missionar emer.

Allgemeines.

Unsere, durch Materialismus und Concurrenz absorbirte Zeit hat wenig Raum für ideale Bestrebungen, am wenigsten aber für eine ernstliche und fruchtbare Forschung auf dem die Mühe lohnenden Gebiete der Banţu-Sprache. Diese Mühe ist nicht allein ungeachtet, sie ist, um wenig zu sagen, äusserst unremunerativ (»a bad job«) und von gewisser Seite in's Gebiet des Unnützlichen und Unnöthigen verwiesen. Es ist daher ganz natürlich, dass diese Sache die allerwenigsten Jünger hat und selbst auch diese nur Dilettanten auf diesem Gebiete sind, bei denen es wohl einmal vorkommen kann, dass einer eine Meinung äussert, die an das »stet pro ratione voluntas« (scil. singuli opinatio) grenzt, und, wenn ein blindes Huhn wohl einmal ein Körnlein findet, demselben »Unwissenschaftlichkeit« vorgeworfen wird.

Die heutige Schulphilologie hat alles Nöthige fix und fertig in Grammatiken und Wörterbüchern, wovon man nur möglichst viel zu verschlucken braucht, um ein Philologe zu sein, aber auf dem Gebiete der Banţu-Sprachforschung steht man vor einer fast ganz mit Sand verschütteten kolossalen Sphinx von geheimnissvollem und morosem Ansehen, die dem vorübergehenden Wanderer Fragen vorlegt, die selbst für Fachmänner ein »puzzle« bleiben. Aus der Bantu-Sprache redet das graue und graueste Alterthum von Mythen und Thaten, von geistigen und geistlichen Wirkungen der graduellen Entwickelung unterworfener Menschen, wie sie aus der Einfachheit von Begriffswerthen oder einsilbigen Worten zu den weittragendsten Combinationen sinnreicher Wortformen und für die Dauer gemachter Zeitformen fortschritten, denn letztere sind überall in jeder Mundart der Banţu unwandelbar und dieselben.

Man wird wohl nicht übertreiben, zu sagen, dass die Urvorfahren der Banţu auf höherer Stufe von Geistesvermögen und Cultur standen, als selbst die stärksten und vermögendsten Stämme der Jetztzeit; aber Afrika hat sie untergekriegt durch Klima, Lebensweise, Kampf um die Existenz, Abgeschlossenheit von neukräftigenden Zuflüssen fremder Elemente, vor allen Dingen aber Kampf und Streit unter sich selbst. Wie die Fische hat hier immer der Grösste und Stärkste den Kleinen und Schwächeren aufgegessen (»eaten up«, wie der Ausdruck in der Capkolonie heute noch lautet), in Folge dessen jeder zusammenhängende Haufe und jedes Häuflein sich zu

bergen suchte, so gut es ging, dadurch aber auf den Abweg der Degradation und geistigen Verarmung gerieth.

Ursprung und Urzeit der Bantu ist und bleibt in absolutes Dunkel gehüllt, liegt aber, so viel ist gewiss, in vorhistorischer Zeit (wenn nicht gar vor dem Diluvium). Ihre Vorfahren wohnten und nomadisirten in den Seengegenden und Ursprüngen des Nils und Kongos. Von hier zogen Stamm an Stamm nach Westen und Süden. Die veränderten Verhältnisse und Lebensweisen beeinflussten Sprache und Sitten, jedoch blieb der specielle Bantu-Typus beiden, und der Charakter den Stämmen gemein.

Die ersten Bantu-Eltern sind (der Bantu-Sage nach) aus einem Baume hervorgegangen, in welchen sie auf unbegreifliche Weise geriethen, aber durch einen Sesam-Zauberspruch daraus erlöst wurden, wobei natürlich ein Opfer stattfinden musste. Der betreffende Baum ist in den Sagen jedes Stammes ein solcher, der sich durch Grösse, Dicke und Alterthum mit einer Höhle darin (denn ohne diese ist es nicht der Baum) dem betreffenden Stamme seit Menschengedenken in den von demselben bewohnten Gegenden dargestellt hat.

Die weissen (und andere) Menschen haben in den Sagen der Bantu anderen Ursprung, haben daher eigentlich nicht den Vorzug und das Recht, ihren Namen in der Bantu-Form für Mensch *omu-* = *umu-* = *mü-* (sing.) und *ova-* = *aba-* = *aa-* (*ama-* = *ma-*) (plur.) gebrauchen zu lassen, sondern werden meistens in die *Otji-* = *Oshi-* = *Chi-* = *iši-* = *Ki-* (sing.), und *ovi-* = *oi-* = *ii-* = *izi-* (plur.) Wesen oder Dinge in Rede und Umgang gesetzt. (Vergl. in Otjiherero: *otjirumbu*, Europäer.)

Die die östlichen und südöstlichen Theile Afrikas besetzenden Stämme sind im Laufe der Zeit mit manchen fremden Einflüssen in Berührung gekommen, die grossen Einfluss auf ihre Sprache ausgeübt zu haben scheinen. Sie haben Wörter für fehlende Begriffe, oder für vorhandene besser passend, z. B. aus dem Arabischen, angenommen, dieselben aber immer ihrer eigenen Sprachform genau angepasst. Die Dialekte *Se-súto* und *Se-chuána* (*ch* wie *tsch* gesprochen) haben gewaltige Wandlungen durchgemacht, bis sie sich zu den jetzigen Formen abgelagert haben. Jeder dieser beiden verwandten Dialekte ist ein Conglomerat einiger anderer Dialekte, das zu Stande kam durch Kriege und Verschmelzung von Stämmen mit anderen siegreichen, die die unterliegenden mit Weib und Kind, Hab und Gut, Sprache, Sitten und Gebräuchen nach Bantu-Manier »aufassen«. Beide sind jetzt von den übrigen Bantu-Dialekten ziemlich weit verschieden und eignen sich daher nicht zu Originalforschungen phonetischer und linguistischer Art, wiewohl sie, was Ausdrucksfähigkeit für europäische Gedanken, Formenfülle und Ausdrucksweise betrifft, obenan stehen möchten.

Die Dialekte der Sulu-Stämme (*ama-kulu*, *ama-xosa*, *ama-swasi* [*ama-suási*], *ama-pondo*, *ama-tonga* u. s. w.), gewöhnlich »Kaffers« genannt, sind in ihrer Form und ihrem Wesen ganz denen der westlichen Bantu-Gruppe entsprechend und mit diesen ursprünglich Eins gewesen. In einigen der obengenannten aber, besonders in dem Dialekt der *ama-xósa* (*x* ein Krächzlaut), begegnet uns ein Problem, das noch seiner stichhaltigen Erklärung

harrt, nämlich die drei dem Idiome ganz fremden sogenannten »Clicks«, oder eigentlich für unser Ohr sich anhörend wie Krächzlaute, etwa wie eines alten Raben mit drei, und wenn mit *m* und *n* nasalisirt, sechs verschiedenen Modulationen. Wie diese sonderbaren, allen anderen Sprachtönen und -lauten ganz unanalogischen Laute in diese Dialekte kommen und was sie ursprünglich bezweckten, da ohne sie das betreffende Wort in seiner primitiven Gestalt denselben Sinn wie jetzt gehabt haben mochte, ist und bleibt ein Räthsel[1]. Die in den Nama-Hottentott-Dialekten und Bushman (Saan) sich findenden Clicks haben zwar mit diesen in ihrer einfachen Form einige Ähnlichkeit; aber in der lautlichen Hervorbringung durch die Sprachorgane und ferner in der Zusammensetzung mit den Mediis *m* und *n* (die Repräsentanten der beiden Capita *omu-* = *mŭ-* und *on-* = *om-* = *'m-'n-*) macht sich doch ein solcher Unterschied geltend, dass es mehr als gewagt sein möchte, die »Kafir-Clicks« als gleichen Ursprungs mit jenen zu erklären.

Es werden wohl einmal über Adiaphoris in Bezug auf die Bantu-Sprache scharfsinnige Abhandlungen geschrieben; obiges Thema wäre aber ein Gegenstand für dergleichen Arbeiten und würde die Bezeichnung: »exacte Sprachforschung«, wenn per rationem sufficientem gelöst, zu höchster Ehre bringen.

Wenn man einer gewissen portugiesischen Erzählung Glauben schenken darf, dann muss vor Zeiten ein gewisser Bantu-Unhold (ähnlich den Śulufürsten Tshaka = Chaka, Dingaan, Kechuájo u. A. m. und Moselekatsi auf Seite der Basuto), Namens Monomatapa, ein grosses Bantu-Reich nördlich und südlich des Zambesi gehabt haben, wovon die heutigen Basuto und Bechuána wahrscheinlich die Reste bilden. Dieses grosse Reich scheint durch den Ansturm und Einbruch der wilden, kräftigen und intelligenten Ama-śulu-Stämmegruppe (Śulu-Kafirn) zertrümmert worden zu sein. Ob diese nicht auch den Goldgräbern, den Erbauern der jetzt in Ruinen liegenden Gebäude in Mashonaland, den Untergang bereiteten, eventuell sie und ihre Untergebenen und etwa mit Eingeborenen erzeugten Nachkommen zur Flucht zwangen, könnte wohl möglich sein. Diese eventuellen Flüchtlinge hätten sich möglicherweise nach Madagaskar hinüber gerettet, allwo sie jetzt die Ureinwohner bilden würden. Die festen und grossen Mauerwerke in Mashonaland scheinen nach aufgefundenen Resten von Hausrath, Waffen u. s. w. seiner Zeit von den »Kaffers« zu Viehhürden benutzt worden zu sein. Es liegt auch in der Natur der Sache, dass diese wilden und gewaltthätigen Horden nicht viel, wenn je etwas, von dem überliessen, was jene »Miners« besessen haben; jene pflegen immer tabula rasa mit dem, was zerstört werden kann, zu machen.

Die Kafir-Stämme und die Ova-shimba oder Ova-hérero haben von jeher einen Zug nach Süden zu drängen bewiesen (wohingegen die Hotten-

---

[1] Die vom Verfasser aufgestellten »Thesen und Hypothesen über Art und Wesen der sogenannten Clicks«, als Anhang zu dem »Deutschen Wortführer zu drei Bantu-Dialekten in Deutsch-Südwest-Afrika«, Elberfeld, R. L. Friderichs & Co., harren noch auf Leser und »unbiassed« Kritiker.

totten einen Zug nach Norden haben, wo sie ein Schlaraffenland zu vermuthen scheinen). Hauptsächlich trieb sie dabei, gesundes Klima und reichliche, ihren grossen Viehherden zusagende Weide aufzufinden[1].

Bei diesen Südwärts-Zügen stiessen beide östlich und westlich auf die Stämme der Hottentotten und Buschmänner, die, weil physisch schwach, von den kräftigen »Kaffers« entweder vernichtet oder in die südliche Ecke, die Buschmänner in die Höhlen der Berge und wasserlosen Wüsten (wie die Kalihari u. s. w.) vertrieben wurden, wo sie dann von den, ihnen den Todesstoss gebenden Europäern vorgefunden wurden.

Wie es den Ova-shimba (Ova-hérero) bei ihrem Zusammenstosse mit den Hottentotten erging, lese man in des Verfassers Schrift: »Die Eingeborenen Südwestafrikas nach Geschichte, Charakter, Sitten, Gebräuchen und Sprachen«[2].

Die Śulu-Kafirn und Ova-shimba der Jetztzeit sind elende Reste (letztere wie 10 : 100) einst mächtiger und unglaublich viele und grosse Rinderherden besitzender Bantu. Stammesfehden, Kriege mit Nachbarstämmen, Zauberei-Intriguen und in Folge davon Aufgegessenwerden (to be eaten up) von einem Stärkeren, abergläubische Gebräuche, Seuchen und neuerdings die Syphilis — das sind so einige der Verderber, die den Niedergang verursacht.

Am meisten intact sind noch die sogenannten Ovámbo-Stämme, die von Ondonga südlich, dem Okavángo-Ombuénge östlich und Humpata und noch weiter nördlich wohnen. Diese mit den zu den Ovashimba-Herero gehörenden Ova-mbángara in der Provinz Mossamedes bilden eine Dialektgruppe, die hier Shimbá-ambo genannt werden möge.

Die zweite, dieser am nächsten stehende Dialektgruppe, was Bau und Sprachmaterial betrifft (ausgenommen die Clicks), ist die der Kafir-Śulu-Stämme, die bis in Niassa — Nyassaland hinreicht.

Die dritte, am meisten von beiden verschiedene Gruppe ist das Sechuána-suto, das noch Barotsiland mit einschliesst.

Es ist ein eigenthümlicher Zug in der Bantu-Sprache, dass für gewisse Begriffe und Dinge in allen Dialekten mit geringen dialektischen Nuancen ein und dieselben Nomina vorkommen, andere Begriffe hingegen, vielfach in Wort und Form gleichlautend, doch ganz verschieden sind. Diese Verschiedenheit äussert sich in allen Dialekten durch den mittleren Theil besonders der Zeitwörter (den Truncis verbi, s. unter Specielles), und dann auch wieder durch Gleichlautung der Wörter mit verschiedenen Begriffen, wie z. B. in Śulu *-tand-a*, Infin. *uku-tand-a*, lieben, in Otji-herero in derselben Form (*oku-tand-a*) drohen und Oshi-kuanjama: zerbrechen, bedeutet. »Lieben« ist in den Ovambo-Dialekten *-hool-a* (*oku-hool-a*), welche Form in Otji-herero

[1] Periodisch auftretende, wahrscheinlich durch giftige Insecten, ähnlich der Tsetse-Fliege, verursachte Seuchen haben von jeher gewaltige Verheerungen unter dem Rindvieh in diesen Gegenden angerichtet. Die Sagen der »Alten« geben hiervon Zeugniss. Die Art der Seuche ist Schwarz- und Rothwasserkrankheit.

[2] Siehe »Mittheilungen« Jahrg. II, Abth. III, S. 125, Jahrg. III, Abth. III, S. 66, und Jahrg. V, Abth. III, S. 149.

wiederum »auserwählen« bedeutet. Nach der Sprachverwirrung mögen diese Thatsachen die Bildung von Stämmen verursacht haben, da Alle, die z. B. unter *tand-a*: »lieben« verstanden, sich zusammenhielten, ebenso die, die es als »drohen« begriffen; die damaligen Menschen verstanden ihre eigene Sprache nicht mehr, und weil in die Worte ein fremdes Agens, ein fremder Geist gekommen, verstand man sich selbst nicht mehr.

Bei dieser Begriffsverwirrung blieb den Bantu-Vorfahren Eins gemein, nämlich die psychologischen Functionen des Menschen: die religiösen Sitten und Gebräuche mit einem guten Theil urwüchsiger Traditionen in Gestalt von Mythen, Sagen und Märchen. Erstere wurden sogar Mitbildner des Sprachmaterials. Siehe »Mittheilungen« Jahrg. V, Abth. III, S. 156 Anmerkung.

Die Mythen und Sagen, Sitten und Gebräuche z. B. der südwestlichen Bantu-Stämme sind vom Verfasser seiner Zeit im »Globus«, den »Mittheilungen« und anderwärts ziemlich ausführlich besprochen worden, wobei zu bemerken ist, dass die Zeit, weitere Entdeckungen auf diesem Gebiete zu machen, und Auffindung neuen Materials vorbei sein möchte, denn die Alten, die noch dergleichen wussten, sind nicht mehr, und das junge Geschlecht weiss davon nicht viel mehr.

Eine Bantu-Sitte, die bis vor Kurzem noch bestand, ist jedoch noch wenig oder gar nicht erwähnt worden, nämlich ihr religiöser Cannibalismus. In den Kongogegenden mag der Cannibalismus ausgeartet sein, bei den südwestlichen Stämmen ist er rein religiöser Natur gewesen. Die Ovaherero schnitten z. B. noch in den sechziger Jahren vorigen Jahrhunderts einigen ihrer im Kampf gefallenen Feinde (Namas) die Schamtheile und die Hände ab, welche dann, mit Rindfleisch zusammen gekocht, den jungen Leuten ohne deren Wissen, was für Fleisch es war, zu essen gegeben wurden. Das, meinten sie, mache sie zu unverletzbaren tapferen Helden. Die Fingerknöchel wurden vom *onganga* (Medicinmann) auf Lederriemen gereiht[1] und von Jünglingen und Männern als bei nahender Gefahr Warnungszeichen gebende Amulette um den Hals oder unter dem Knie getragen.

Die Ova-kuánjama-ambo pflegten noch unter dem Vorgänger von dem jetzigen König Uejulu, dem argen Tyrann Haimbili, im Kriege, wenn sie einen *elenga* (Hauptmann) auf Seiten der Feinde gefangen oder getödtet, diesem aus beiden Schenkeln den dicken Muskel auszuschneiden, diese dann in kleine Stückchen zu zertheilen und ebenfalls mit Rindfleisch zu kochen. Dieses Fleisch assen dann nur wieder *oma-lenga* (Hauptleute), wissend, dass es Menschenfleisch war. Es machte Jeden, der es ass, zu einem *omúle*, einem unverwundbaren Helden. Um ein solcher zu werden, musste ein solches Fleisch gegessen werden. Als *omúle* konnte Jemand auf dieselbe Weise einen Andern zum *omúle* machen, welches Geschäft dann *oupúlile* (Suff. rel. *-ila*) hiess.

In grossen Nothzeiten und schweren Calamitäten wurden (und werden bei abgelegenen Stämmen noch) untergeordnete Menschen, auch wohl Kinder, getödtet und von Zauberern zu ihren unheimlichen Praktiken verwandt, wobei

[1] Wobei derselbe, um sie wirksam zu machen, allerlei Hocuspocus trieb, z. B. (salva venia) sie »bepisste« und behauchte.

gewisse Theile des Fleisches mit Rindfleisch zusammen gegessen, andere durch Verbrennen den Ahnen geweiht wurden. Diese müssen, wenn sie ein wenig harthörig, karg und untractabel sind, durch Gewaltmittel zur Raison gebracht werden. Eine solche Praktik in Nothlagen mag bei öfterer Wiederholung im Allgemeinen zur Menschenfresserei geleitet haben.

Specielles.

Die Hauptwörter der Bantu-Sprache — wozu auch der Infinitiv des Zeitworts in der Form von *oku-*, *uku-*, *'ku-a* gehört — bestehen bekanntlich aus drei Theilen: aus Kopf (Caput), Rumpf (Truncus) und Fuss. Der Kopf repräsentirt entweder einen einheitlichen oder mehrheitlichen Begriff und ist der Träger der Art und Weise oder Natur desselben; er hat etwas von einem kategorischen Imperativ in sich neben einer Ratio sufficiens in Bezug auf die Kategorie des betreffenden Begriffes.

Der Rumpf ist der Lautbehälter der Kraft — oder, je nachdem, der Schwäche — eines Wortes und repräsentirt die Art und Weise, wie die Sinne eines Menschen davon durch Gesicht, Gehör, Gefühl, Geschmack u. s. w. berührt werden (Vis agens).

Der Fuss giebt die Bewegung beider obigen Theile, oder deren Verhältniss zum Subject und Object, zu Zeit und Umständen, ob leidend oder activ u. s. w. (Modus imperans).

Der Kopf oder die Köpfe werden verschieden genannt, wie Präfixe, Nominalpräformative, Vorsilben u. s. w. Diese Bezeichnungen sind aber nicht recht zutreffend, weil dem Charakter derselben nur theilweise entsprechend. Auch unsere grammatische Terminologie passt ganz und gar nicht für die Sprache der Bantu[1].

---

[1] Eine Grammatik im Bantu-Princip würde sich in ihren »Outlines« etwa folgendermaassen gestalten: keine Declinationen und Conjunctionen, keine Casus und Tempora. Es giebt für diese nur Abhängigkeitsverhältnisse (Conditiones reciprocales) der Wirkungen zur Causa, oder eine Causa efficiens und Causa effecta. Alle Nomina haben die dritte Person sg. und pl. oder das »Er-, Sie-, Es- und Sie-Sein« zum Grundbegriff, der nur in seinem Verhältniss zur ersten und zweiten Person, dem Ich-, Du-, Wir-, Ihr-Sein, reciproce-casualiter begrifflich werden kann.

Die Adjectiva sind selbständige Cognomina und stehen zum Hauptnomen in einem Verhältniss, wie ein Knecht zu seinem Herrn. Es gilt von ihnen: »Wie der Herr, so der Knecht«.

Die Adverbia, Conjunctionen u. s. w. sind einfache und combinirte Worttheile, die in ihren reciprocalen Beziehungen zu Raum, Zeit, Ursache und Wirkung ihr Persönlichkeitsprincip eingebüsst haben und als Diener der Causa efficiens zu »hauptlosem« Pöbelvolk geworden sind.

Die Tempora verbi sind aufzufassen als Formen, um Verhältnisse zwischen der Causa efficiens und der Causa effecta anzuzeigen. Ein Präsens und Futurum (besonders letzteres) giebt es nicht. Entweder ruht die Wirkung (Causa inactiva) in *-a* fin. im sogenannten Infinitiv (wie z. B. *oku-mun-a*, sehen) oder in dem Fürwort (wie *mb-á*, *nd-á*, *tu-á*, *mù-á*, *v-á*). Ist die Wirkung noch nicht von der Ursache als

Digitized by Google

Die meisten Dialekte der Bantu-Sprache haben solcher Capita für Einheit und Mehrheit vierzehn; die für die Mehrheit schliessen einen Dualbegriff in sich. Jedes dieser Capita personificirt den von ihm daseinsfähig gemachten Begriff durch einen vom Caput regens emanirten Pronominalwortheil, der für unser er, sie, es — sie pl., gemäss der betreffenden Capita, vierzehnmal mehr gebraucht werden muss wie z. B. im Deutschen oder Englischen; es gilt daher von ihnen in der That das »quot capita, tot sensūs«.

Da der ganze Nominalschatz eines Bantu-Dialektes von den in demselben gültigen Capita nom. classificirt und pronominalisirt wird[1], so muss man bei Erlernung zuerst bei diesen anfangen, ehe man die kleinste Sentenz bilden kann, und da es keine Conjugation des Zeitwortes (im eigentlichen Sinne des Wortes) giebt, lässt sich leicht ein solches zusetzen, wie z. B. *omu-ndu ua mun-u* (Osh-ambo: *omŭ-ntu* : *omŭ-ñu oku-á mon-a*), Mensch, er sieht; *ova-ndu* (*aa-ntu* = *ova-ñu*) *va mun-u*, Menschen, sie sehen; *ombandje mai hene*, Schakal, er schleicht weg; *omb. ja* (= *iá*) *hene*, Schakal, er schlich weg u. s. w. Die Ich- und Du-Person (wir und ihr) haben natürlich ihre eigenen Formen mit ihren Pronominalemanativen, die gewöhnlich auch doppelt stehen, wie *ami mba rara*, ich, ich schlief; *ete tua ungura*, wir, wir arbeiteten u. s. w.

---

getrennt zu betrachten, dann ist *a* Präfix und steht vor der Ursache (wie *a-mbi*, *a-ndi*, *a-tu*, *a-mu*, *a-va* = *ha-ndi*, *ha-tu*, *ha-mŭ*, *ha-va* u. s. w.); beide participiren noch mit einander. Ist aber der Connex aufgehoben und die Wirkung frei, dann steht sie auf eigenen Füssen und verlängert dieselben, wie es die nöthige Vis verbi erfordert. Von der bindenden Zeit und vom hemmenden Raum befreit, kann sie nun Relationen mit anderen Dingen eingehen (relative und objective Form des Verbums). Die Verlängerungen können den Begriff des Verbums bedeutend verstärken. Verdoppelung des Truncus verbi giebt dem betreffenden Begriff den Sinn von: wiederholt etwas thun, hin und her, hierhin und dahin.

Genera verbi giebt es logice in der Bantu-Sprache nicht, denn die sogenannten »Arten« beziehen sich in derselben immer auf die »Pedes verbi«, alias Suffixe, die in 13 Formen ebenso viele Conditiones modales s. reciprocales zur Causa effecta anzeigen.

Modi sind wiederum auf demselben Principe beruhend, nur dass in diesem Falle ein drittes Agens zwischen Ursache und Wirkung getreten, welches das *a* fin. in *e* transmutirt, denn *e* ist der Vermittelungslaut zwischen Causa efficiens und Causa effecta.

Die sogenannte Form des Infinitivs (mit *oku* = *uku* = *'ku-a*) ist die maassgebende. Der betreffende Begriff ist in Bezug auf Ursache und Wirkung neutral und ruht in *a* fin.; er hat als solcher (weil mit Caput und Pes) Anspruch auf ein Nomen.

[1] Es war einmal wissenschaftliche Mode, die Köpfe aller in das Bereich des Gebrauchs kommenden Namen und Hauptwörter wegzulassen, wie -Herero (Ovahérero), -Śulu (Ama-śúlu), -Xosa (Ama-xosa), -Suto (Ba-suto), -Bunda (Ama-mbúndu) u. s. w. Neuerdings scheint man diese Mode nicht mehr zu lieben und die vollen Formen wieder gelten zu lassen, was natürlich ganz in der Ordnung ist. Was nun aber einmal im Gebrauch ist, bleibt gern Gebrauch. Durch obige Mode entstand eine Menge »kopfloser« Namen von Sprachen und Völkern in Afrika.

Es ist wohl möglich, dass die Capita nom. mit ihren von diesen emanirten Pronominalcharakteren[1] viel primitivere Sprachtheile sind als der Rumpf; der Fuss ist jedenfalls der jüngste Theil, der sich erst durch Relationen zu den Begriffsvehikeln (den Truncis nom.), zu den Formen *-a*; *-a-na*, *-a-la* = *-ela* = *-era*; *-ina*, *-ona*, *-una*; *-ola* = *-ora*; *-ula* = *-ura*; *-eka*, *-ika*, *-oka*, *-uka* mit ihren Verdoppelungen gebildet hat.

Die Capita nom. sind mit der Zeit in manchen Banţu-Dialekten arg verstümmelt, auch gewisse Laute sind entweder erweicht oder verhärtet, wie *tj* = *sh* = *ch* (*tsh*) = *k* = *ś*; andere sind der Homophonification oder Uniformirung mit einem folgenden stärkeren Laute unterworfen worden, wie z. B. *a-ba-*, *u-mu-*, *a-ma-*, *aa-*, *ü-*, *uu-*, wo andere Dialekte *o-va-*, *o-mu-*, *o-ma-*, *o-u-*, *o-i-* = *ovi-* u. s. w. haben. Viele haben überhaupt jeden vocalischen Anlaut des Caput weggelassen und den Lautöffner oder Auslaut des *m* (= *n*) fast ganz still gemacht, wie *'mŭ* = *'m'-lungu*, *o-mŭ-ñu* (= *óm'-ñu*) u. s. w. Das Fleisch dieser Köpfe ist verschwunden, und nur die Knochen sind übrig geblieben.

Da Laute, wie *tj*, *sh*, *tsh*, *nj*, *ng*, *ṡ*, *ś*, *u*, *e*, *i*, *a* u. s. w. von Deutschen, Engländern, Franzosen, Portugiesen u. s. w. verschieden geschrieben werden, wie z. B. *tj* = *ch*; *nj* = *ny*; *ng* = *ñ*; *ṡ* = *z*; *ś* = *sh*; *u* = *w*; *e* = *i*; *a* = *e*; *i* = *ei* u. s. w., macht sich oft scheinbar eine Verschiedenheit in den Dialekten geltend, die bei einheitlicher Schreibung merklich verringert werden würde. Auch wird bei Bearbeitung neuer Dialekte oben erwähnte Homophonification der Vocale (und theilweise auch der Consonanten) oft nicht genügend beachtet, und es werden Laute mit einem Vocal gegeben, wo ganz entschieden zwei uniform gemacht sind, wie z. B. in Oshindonga *okume* für *okuume*, denn der Nachbardialekt Oshi-kuánjama hat *oka-ume* (Freund, Geselle), wie es mit Caput *oka-* sein muss. Die Neigung, homoiogene Laute homophon zu machen, wobei der schwächere dem stärkeren folgen muss, ist besonders im Oshindonga ausgebildet, wie z. B. *ohandu uvu* für *ohandi uvu*; *oti imono* für *ote imono* = *limono*; *aa-nţu je ende* für *ova-nţu va ende*; *-njanjuuka* für *-njanjauka*; *-tuuka* für *-tauka* u. s. w. Auf diese Weise erscheinen Formen und Wörter grammatico-lexikalisch wohl einmal dunkel und bei Sprachvergleichung unverständlich.

Übrigens ist der Ovambo-Dialekt Oshi-ndónga (enthauptet Ndónga) einer der interessantesten und, was Fülle von Formen, besonders der Fürwörter, oder der aus den Capitibus nom. emanirten Stellvertreter derselben betrifft, der geeignetste von allen anderen zu Forschungen auf dem Gebiete der Phonetik, Lautuniformirung, Nachspürung mythologischer Primitivelemente bei Bildung der Nomina, ursprünglichen Form jener Fürwörter u. s. w.

Dieses Princip der Gleichlautmachung nahe bei einander stehender Vocale, und in den Verbalfüssen (Suffixen) auch der Consonanten, ist in allen Banţu-Dialekten grammatikalisch von grosser Tragweite und giebt das

---

[1] Wie z. B. von *o-mu* = *umu-*: *u* = *ku* = *gu*; von *o-va* = *Ba* = *Be* = *aba* = *aa*: *e* = *b* (*j* = *y*); von *otji-* = *oshi* = *chi* = *ki-*: *tj* (= *ty*), *sh* = *ch* = *k*; von *o-lu-*: *lu*; von *o-ka-*: *k*; von *om* = *on* = *'m* = *'n-*: *i* = *j* = *y* u. s. w.

Digitized by

Gesetz, wie ein einfaches Zeitwort auslauten muss, wenn es in Verbindung mit einem Fürwort irgend einer Classe gebracht wird, wie z. B. in der Shimba-ambo-Gruppe in *-mu-n-a* = *mon-a* (*oku-mun-a*) *ami me mun-u*, ich, ich sehe = *ohandi mon-o*; *-tjit-a* (*oku-tjita*), *ove mo tjiti*, du; du thust = *oto ning-i*. In einigen Dialekten (z. B. im Oshi-kuánjama) wird selbst dieser natürliche Auslaut von dem vorhergehenden *a* praeter. demselben homophonificirt, wie z. B. *je okua mon-a*, er, er sah; *fie tua ninga*, wir, wir thaten; *vo va longa*, sie, sie arbeiteten u. s. w.

In den Verbalfüssen, alias Modal- und Temporalsuffixen, findet sich das Gesetz der Allitteration der Consonanten mit deren Lautöffnern, indem beide den in den Truncis verbi dominirenden Lauten homoiogen sein müssen; z. B. *-mun-a-mon-a* hat in der vollendeten Vergangenheit (wenn die Wirkung von der Ursache gänzlich getrennt ist) *mun-ine* (= *mon-ene*); *tjit-a*: *tjit-ire* (= *ning-* = *ile*); *tum-a*: *tum-ine*; *teng-a*: *teng-ere*. Dasselbe gilt von den Modalverdoppelungen, wie *-ura*: *-ururа*; *-ora*: *-orora*; *-ira*: *-irira*; *-ona*: *-onona*; *-una*: *-ununa*; *-oka*: *-okere*; *-uka*: *-ukire* u. s. w. (Die meisten Dialekte haben *l* für *r*.) Es geht aus obigen kurzen Bemerkungen hervor, dass diese Dialekte äusserst wohllautend sind; nur schade, dass sie angesichts des Europäismus den Weg alles Fleisches gehen müssen, weil keine Litteratur vorhanden und der Bantu-Geist als der schwächere dem stärkeren unterliegen muss.

Der ganze Organismus der Bantu-Sprache besteht aus einsilbigen Wort- oder Begriffswerthen, von denen jeder einen selbständigen Primitivbegriff repräsentirte. Da aber Zeit und Umstände die Menschen mit sich führen und sie zwingen, die Resultate aller Entwickelung und Entstehung neuer Verhältnisse durch Begriffe sich selbst und Anderen begrifflich zu machen, so amalgamirte, combinirte, verlängerte, verdoppelte und verdreifachte man homogene und homoiogene Begriffsvehikel, um Raum und Zeit, Modus und Relation theils in den emanativen Pronominal-Wortwerthen, theils in den Modalwortwerthen (Pedes verbi) durch Sprache mittheilbar zu machen.

Das Haupt-Caput *o-mu-* = *umu-* = *mŭ-* I und III[1] scheint in seiner ursprünglichen Form einen Laut wie *k* = *g* (scil. *ng*, vergl. *o-ka-* dimin. und *o-ku-* infin.) in sich gefasst zu haben, denn Oshi-ndonga hat anstatt *u*: *gu*, wie *omu-nóna* (I) *guándje*, Kind meins, und *omŭ-ti* (III) *guóje*, Baum deiner, wie auch die Pron. rel. im Otji-herero ein nasalisirtes bez. medialisirtes *ng* (in *ngui*, *ngua*, *ngu*) haben.

Obwohl nun alle Bantu-Dialekte dieselben Capita nom., wenn auch zum Theil sehr verstümmelt, haben, so herrscht doch ein grosser Unterschied bei Verwendung derselben in der Classificirung der Begriffe, d. h. nicht jeder Dialekt hat die Begriffe mit dem Caput nominalisirt, das ein

[1] M. Torrend (S. J.) meint in seiner Schrift: »Chabo — Langue de Quelimane avec traductions et notes«, diesem *omu-* = *mŭ* läge das Verb »*-ma*, wachsen, aufrechtstehen« zu Grunde. Da aber das betreffende Verb nicht »*-ma*«, sondern *-ima* (*o-ku-ima*, *-i*) ist, wird diese »traduction« wohl Privatmeinung bleiben müssen.

anderer, vielleicht sogar Nachbardialekt dafür gebraucht. Am meisten Einigkeit herrscht noch in der Anwendung von *o-mu-* I und III und *o-n* = *'m* = *'n* für die Nominalisirung und Charakterisirung der Lebewesen. Die Media *m* und *n* spielen eine äusserst wichtige Rolle in der Banţu-Sprache; sie temporiren die harten Laute *k*, *l*, *p*, *r*, *t*, *v* (dadurch *ng*, *nd*, *mb*, *nd*, *nţ* = *nd*, *mb* werden). Sie sind die Gebeine der Präpositionen *mu*, *mo* (*ma-*) und der Conjunctionen *na-na* (*n'e-*, *n-a*) und geben die Grundlaute zu Tausenden von Wörtern (s. des Verfassers Wörterbuch u. s. w. des Otjiherero bei *m* und *n*.)

In einigen Dialekten, z. B. in der Shimba-ambo-Gruppe, kommt ein von obigem *n* ganz verschiedenes *n* (markirt *ŋ*) vor, welches mit Vorsetzung der Zungenspitze gegen die oberen Vorderzähne gesprochen wird. Dieses scheint aus einer Contraction zweier *na-na*, oder *ne-ne*, *ni-ni*, *no-no*, *nu-nu* entstanden zu sein, analog dem *ţ* in *-ţa*, *-ţora*, *-ţina* u. A. m. Endlich muss noch auf den grossen Unterschied von *k̇* und *k̇̄* = *kh* hingewiesen werden, welches bei etymologischen Erörterungen zu wissen absolut nöthig ist. Es sollte kein Wörterbuch gedruckt werden, in welchem diese wichtigen Unterschiede nicht mit der sorgfältigsten Genauigkeit markirt sind. Für eine fruchtbare Sprachforschung ist das die conditio sine qua non.

Der Versuch, Gleichheiten in der Sprache der Banţu mit anderen lebenden oder todten Sprachen zu finden, kann immer nur negative Resultate haben, denn sie steht da — wie oben gesagt — als eine altersgraue, Ehrfurcht gebietende Sphinx in der Wüste, vor der man sinnend steht und fragt: -et tu cujus es?- oder in drei derselben bekannten Dialekten Deutsch-Südwest-Afrikas:

na ove ov'iaŋi? — Otji-hérero.
ngele ŋyoje ongo'élje? — Oshi-ndónga.
ndele ove oliélié? — Oshi-kuánjama.

Digitized by Google

Religionsbegriffe der Evheer in Westafrika.

Von Missionar C. Spiess.

I. Mawu als Weltschöpfer.

Es ist des öfteren die Religion der Evheer kurzweg als Fetischismus bezeichnet worden. Damit wurde man aber diesem Volke nicht gerecht. Halten wir uns an die wörtliche Übersetzung des Wortes »Fetischismus«: Zauberdienst, so tritt derselbe freilich unter den Evhenegern sowohl an der Küste wie im Innern unter mancherlei Formen auf. Und wenn Schreiber dieses über 60 verschiedene Zaubermittel aus dem deutschen und englischen Togogebiete mitbrachte, so genügt diese Zahl schon, ihre Verbreitung zu bestätigen. Diese Fülle von Zaubergegenständen verräth die grosse Furcht, welche die schwarzen Bewohner Togos unter einander und vor den finsteren Mächten, von welchen sie sich durch diese Amulette befreien möchten, haben. Auch andere Wirkungen werden den Fetischschnüren zugeschrieben, allen aber wohnt nach der Meinung des Evheers irgend eine magische Kraft inne. Diese unsichtbare Kraft, dem Gegenstande durch die Weihe des Priesters zugeführt, hebt unsere Gedanken von dem Diesseits hinweg, denn der Priester weiss sich mit den Göttern in engstem Verkehr.

Der Evheer glaubt an ein höchstes Wesen, den Weltschöpfer, genannt *Mawu*. Derselbe ist aber nur der Erschaffer der Welt, während er die Weltregierung in die Hände seiner Diener gelegt hat. Gott hat sich nach der grossen Welterschaffung zur Ruhe begeben. *Mawu*, aus *ameši ewu nuwo katã*, »derjenige, der über alle Dinge ist«, entstanden, kann als der Erhabene, der Höchste, der Grösste, der von Niemand und nichts zu Übertreffende bezeichnet werden. Eine andere Erklärung lautet: *Mawu*, aus *ma*, von *ame*, Mensch, und *wu*, mehr; mehr als ein Mensch; demnach: Gott ist mehr als ein Mensch. Hierbei sei auch gleich die Bedeutung von *ame* = Mensch erwähnt: *ame*, abgeleitet von *nuši wome* = *me*, formen, bilden. Der Mensch wurde geformt, gebildet von Gott.

Bezeichnend ist, dass die alten Eingeborenen, auf ihr weisses Kopfhaar zeigend, sagen: Gott machte uns aus »guter Erde«, daher unser Alter; die in der Jugend und dem Kindesalter Sterbenden aber hat Gott aus »schlechter Erde« gebildet.

Dies führt uns auf die unter dem Evhevolke bestehenden Erzählungen von der Erschaffung des Menschen: »Einst, als Gott die Welt vollendet hatte, so berichtet der Evheer, formte er zugleich zwei Menschenpaare: ein

schwarzes und ein weisses; das schwarze Paar zuerst. Danach liess *Mawu* an einem Seile zwei verschieden grosse, geschlossene Körbe vom Himmel hernieder und sprach zu den Paaren: Theilet euch in Frieden in diese Körbe! Gierig griff der Schwarze nach dem grossen Korbe, während dem Weissen der kleine blieb. Als der Schwarze den seinigen öffnete, fand er darin: eine Hacke (die Plantagen zu bebauen), Baumwolle (um zu spinnen, Kleider zu weben und Netze zum Fischfang zu stricken), einen Bogen mit Pfeil (auf der Jagd das Wild zu erlegen) und einen Beutel mit Goldstaub (Handel zu treiben und Güter zu erwerben). Über diesen Inhalt freute sich der Schwarze sehr, zumal er sah, dass im Korbe des Weissen nur ein Buch war. Der Weisse las fleissig in seinem Buche, wodurch er bald in allen Stücken den Schwarzen überflügelte. Darüber ärgerte sich der Schwarze sehr, so dass der Weisse nicht mehr bei ihm bleiben konnte. Gott aber erbarmte sich seiner, liess ein langes Seil vom Himmel hernieder und führte ihn glücklich über das grosse Wasser, nach *Ablotši*, d. i. Europa. Dieses soll in *Ńǫtšie*, dem Orte, von wo vor vielen Jahrzehnten die Evheer auswanderten, stattgefunden haben (s. Jahrg. V, S. 278: Die Auswanderung aus *Ńǫtšie*).« Eine andere Erzählung lautet: »Gott bildete sieben Menschenpaare, sechs schwarze und ein weisses. Dem ersten Paare gab er die Haue in die Hand, dass es den Boden bebaue. In den Bewohnern des Innern, die meistens Plantagenbesitzer sind, finden wir die Nachkommen dieses ersten Paares. Dem zweiten gab er ein Schwert in die Hand, dass es Krieg führe. Die Dahomeer sollen dessen Nachkommen sein. Das dritte Paar erhielt einen ledernen Beutel mit Goldstaub, um Handel zu treiben. Von ihm kommen die Kaufleute, wie die *Asanteer* und *Akemer*, in deren Ländern man Gold findet. Dem vierten gab er Baumwolle, sie zu pflanzen, um zu spinnen, Kleider zu weben und Netze zu stricken. Von diesem Paare kommen diejenigen, welche an Flüssen, Seen und am Meere wohnen. In ihnen finden wir das Evhevolk wieder. Dem fünften gab er ein Buch in die Hand, es zu lesen, um reich zu werden. Daher kommen die Weissen. Dem sechsten und siebenten Paare gab Gott den Dienst bei den Weissen.« Ein weiterer Bericht lautet: »Als Gott Himmel und Erde machte, da war *Amedžǫwe* die Stätte, wo er den Menschen bildete: sieben Männer und sieben Frauen. Von diesen stammen alle Menschen ab. Der Schwarze wurde zuerst geschaffen, danach der Weisse, welcher seine Wohnung jenseits des grossen Wassers hat.«

Es ist natürlich, dass diese drei Berichte der Evheer sich erst gebildet haben können, als das Volk mit Weissen in Berührung gekommen war.

Der Evheer macht sich ein Bildniss von dem höchsten Wesen, das er in *Mawu*, dem Erhabenen, weiss, nach seinem eigenen menschlichen Bilde. Er glaubt sich Gott als Person, die Form und Gestalt hat. Seine Wohnung hat er im Himmel, von wo aus er zur Weltregierung die vielen Untergötter (*trǫwo*), welche aus seiner Hand hervorgegangen sind, aussendet. Das zeigt uns, dass der Evheer eine allgegenwärtige Regierung Gottes als Geist nicht kennt. Sehen wir auf einzelne Namen, welche die Evheer ihren Kindern bei der Geburt geben, so erhellt aus ihnen, dass sie oft für *Mawu* auch *Se* setzen: *Seyǫ*, Gott ruft; *Senadžu*, Gott giebt Schelten; *Senavǫ̃*, Gott giebt

Böses; *Senaγe*, Gott giebt Sonne. Dasselbe finden wir auch in Sprichwörtern wie: *Se do ame da ameto ameto amaƆe meχoa amadeto wò*, Gott giebt einem Jeden sein Theil, Niemand kann für sich nehmen, was Gott einem Anderen zugedacht hat. Haben wir in Obigem einerseits eine zweite Namennennung Gottes (*Mawu* = *Se*) gefunden, so doch auch andererseits einige Eigenschaften Gottes. Der Evheer sagt deutlich: Von Gott empfangen wir Gutes und Böses. Weiter hören wir aus dem Munde des heidnischen Evheers, dass Gott nicht die Liebe sein kann, sonst wäre der Tod nicht. Bemerkenswerth bei *Se* für *Mawu* ist, dass *Se* auch als Bezeichnung für »Gesetz« gilt. Dieses führt uns auf die ursprüngliche Bedeutung von *Se* (als Gesetz), nämlich: Gott bestimmte, Gott setzte ein.

II. Mawu personificirt in seinen Trõwo.

Wie Gott gute und böse Eigenschaften besitzt, so auch seine Diener oder Boten, die der Evheer mit *Trõwo* (Leiter) bezeichnet. Diese regieren die Welt, wogegen Gott, der Schöpfer der Welt und der Menschen, in *Amedžõe*, dem »Menschenwerdungsplatz«, ist (s. Jahrg. V, S. 278). Von den ersten Missionaren der Norddeutschen Mission wurden die Untergötter mit dem Namen *Drõwo*, von *drõ*, »richten, schlichten«, bezeichnet. Diese Annahme jedoch ist eine irrige, denn der Evheer spricht nur von *Trõwo*, nicht *Drõwo*, wenn er seine Götter nennt; *wo* ist die Pluralendung, *trõ* der Singular. Diesen *Trõwo*, welche die Vermittler zwischen Gott und den Menschen sind, bringen die Evheer ihre Opfer dar, nicht dem erhabenen, sich von der Weltregierung fernhaltenden *Mawu*. Es giebt dreierlei Opfer: Dank-, Bitt- und Versöhnungsopfer. Auf mancherlei Weise offenbaren sich die Boten Gottes der Menschheit: in auffallend dicken Bäumen, in fliessenden Wassern, auf Bergeshöhen, in bewaldeten Thälern, in sprudelnden Quellen, in schäumenden Wasserfällen, im rollenden Donner, im zuckenden Blitz, in pfeilschnell schiessender Sternschnuppe — kurz in den Naturerscheinungen und in den Naturkräften. Wo am Himmelsgewölbe, im Weltenraume oder auf der Erde eine Naturerscheinung besonders deutlich hervortritt, sei es Segen spendend oder auch verheerend, da erkennt der Evheer eine Offenbarung der höchsten Gottheit, die ihre Diener aussendet. So ist von Alters her der mitten aus der Ebene heraus 500 m hoch sich erhebende *Adaklu*-Berg die Götterstätte für den *Adaklu*-Stamm. Oft haben die Missionare der Norddeutschen Mission von *Waya* und *Ho* aus diesem stolzen Heiligthume Blicke zugeworfen und hätten gern ihre Füsse auf die Höhen gesetzt, allein die dortigen Bewohner legten den Fremden allerlei Schwierigkeiten in den Weg. Als Missionar Steinemann in den sechziger Jahren es dennoch wagte, diese Götterveste zu besteigen, wurde er halbwegs von der Menge eingeholt, und sausend flogen Steine und Erdklumpen um sein Haupt. Er wurde ergriffen und konnte seine Freiheit nur dadurch erkaufen, dass er den dortigen Eingeborenen 40 Mark bezahlte. Heute dagegen ist es Jedem gestattet, die alte Götterstätte der *Adakluer* zu betreten. Ein altes Heiligthum finden wir ebenfalls auf den Höhen des *Agu*. Wie manche Gebete haben die Priester zu den

Göttern hier oben geschickt, und wie hartnäckig hielten die *Aguer* daran fest, Fremden den Weg auf die Bergesspitzen zu verweigern. Zur Bestätigung des Landkaufs, der von den Missionaren am *Agu* vor einigen Jahren vorgenommen wurde, brachte der Sprecher von *Agbetikǫ* einen Topf Palmwein, von welchem er die erste Schale voll in der Richtung nach dem *Agu*-Berge in die Höhe hielt und lange darüber redete. Er rief die Götter auf dem *Agu* an, doch auf ihr und der Weissen Leben Acht zu haben, dass sie auf ihrem Lande nicht stürben. Auf anderer Bergesspitze steht ein Priester des Gottes *Kletoe* und ruft zu ihm, dessen gewiss, dass *Kletoe* hier oben wohne: »Du dreimal Lebendiger, *Kletoe* meiner Vorfahren, hier ist das Essen; komm, nimm und iss es!« In der Nähe von *Ahuɔ̃a* erheben sich mehrere Felsen, von denen einer der *Kagakpe* genannt wird. Auf der Spitze desselben befindet sich ein kleiner See, welcher den dortigen Eingeborenen gutes Trinkwasser liefert. Von der Vogelwelt, die sich dort in Schaaren aufhält, auf diesen See aufmerksam gemacht — der Felsblock mag immerhin 200 m hoch sein —, erkennen die Bewohner am *Kagakpe* (*Kaga*, eine Vogelart, *kpe*, Stein) in dieser merkwürdigen Erscheinung das Werk einer Gottheit.

Und im *Mawukpe* (Gottesstein), in der Nähe von *Nyõgbo* am *Agu*-Gebirge, soll sich Gott selbst der Menschheit kund gethan haben. In einem dortigen Felsstück finden wir eine 1 m grosse menschenähnliche Hand eingedrückt, von welcher die *Aguer* behaupten, dass Gott selbst vom Himmel heruntergestiegen sei und hier auf den Felsen seine Hand gelegt habe. Am Himmel, auf der Erde und im luftigen Raume zeigen sich die verschiedenen Götter, so dass wir von Himmels-, Erd-, Meer-, Feld-, Wald-, Berg- und Thalgöttern unter den Evhenegern wissen.

Der Himmel (*dzi* = das Obere, *dziwo*, Himmel) offenbart sich in mehreren Gottheiten: im Regen, Donner, Blitz, in der Sternschnuppe, der Sonne, im Monde, den Sternen, dem Regenbogen.

Regen = *dzidzadza* oder *tsi le tsatsam*, der Himmel geht spazieren;
Donner = *dzidegbe*, der Himmel erhebt seine Stimme, brüllt;
Blitz = *dzikedzo*, der Himmel giebt Feuer;
Sternschnuppe = *nyigbla*;
Sonne = *ɣe*; Mond = *ɣleti* (auch Monat); Stern = *ɣletivi* (kleiner Mond oder Kinder des Mondes);
Regenbogen = *anyiewǫ* (auch Riesenschlange; der Farbenpracht wegen. Nach der Meinung des Evheers soll die Riesenschlange, von der Sonne beschienen, die sieben Regenbogenfarben ausstrahlen).

Der Himmel ist der im höchsten Sinne beseelte Segensspender, dem sich *Nyigbla*, die Sternschnuppe, gleich anreiht. *Nyigbla* vermittelt der Erde den befeuchtenden Regen und ist der Lenker alles dessen, was auf der Erde (*anyigba*) sich zuträgt. Fällt eine Sternschnuppe vom Himmel, so weiss der Evheer, dass *Nyigbla* durch die Lüfte sich bewegt.

Einige Städte verehren *Nyigbla* noch besonders als Stadtgott, z. B. *Aŋlǫ* im englischen *Togo*-Gebiete und *Be* im deutschen *Togo*-Gebiete. In diesen beiden Städten sind dem *Nyigbla* besondere Hütten errichtet, in welchen die Priester Verkehr mit ihm pflegen. Lange Zeit war es nicht erlaubt, dass

Digitized by Google

ein Europäer zu Pferde oder in europäischen Kleidern in diese Städte kam. Es hängt dies damit zusammen, dass der Evheer sich *Nyigbla* als zu Ross in europäischen Kleidern vorstellt. Als im Jahre 1854 die Missionare Plessing und Schlegel zu Pferde in *Aŋlǫ̃* einritten, wurden sie, nichts ahnend, sehr unliebsam aufgenommen. Sie mussten schleunigst umkehren, denn schon flogen Steine, Erdklumpen und Kokosnüsse um sie herum, wobei Missionar Schlegel verletzt wurde.

Als Schreiber dieses im Jahre 1895 einige Tage in *Aŋlǫ̃* zubrachte, da sprach kein *Aŋlǫ̃er* mehr von *Nyigbla*'s Zorn über europäische Kleider. Noch vor 10 Jahren gestatteten die Bewohner von *Dagbuiwe* nicht, dass eine Hängematte in ihre Stadt getragen wurde. Die Träger der Hängematte kleideten sich um und liessen die Hängematte ausserhalb der Stadt, denn nach ihrer Meinung würde dieselbe hervorrufen, dass der *Trǫ̃ Nyigbla* sie geisteskrank machen werde. Ebenso war es nicht gestattet, einen Schirm aufzuspannen, da die Gottheit darüber sehr erregt werde. Es war im Jahre 1899, als ich in *Klikǫ*, im *Some*-District, mit einem Lehrer auf dem dortigen Marktplatze stand. Wir Beide hatten unsere Schirme aufgespannt. Ein Priester trat auf uns zu und verlangte auf's Entschiedenste, dass der Lehrer seinen Schirm zumache. Er gab nach. Auf meine Frage aber, wie es denn mit mir sei, antwortete der heidnische Priester, mir erlaube es die Gottheit.

Wie die Erde als Ernährerin des Menschen unter die Götter gezählt wird, so ist auch der Regenbogen (*anyieŋ̀ǫ̃*) nach der Vorstellung des Evheers beseelt. Zwischen Himmel und Erde im weiten Luftraume halten sich eine Menge guter und böser Götter und Geister auf. Wie *Mawu* sehr oft im Munde des Evheers gebraucht wird, so nicht minder der *Abosam*, der oberste der Teufel. Auf der einen Seite hört man immer: *ele Mawu ŝime*, es ist in Gottes Hand, auf der anderen dagegen: *Abosam le fuƉem*, der Böse quält mich. Auf die Frage an die heidnischen *Aŋlǫ̃er*, wie ihr Gott heisse, antworten sie gewöhnlich: *Nyigbla*. Woher wisst ihr denn das? Unsere Vorväter haben uns den übergeben. Wie dient ihr ihm denn und was hat er denn Grosses euch gethan? Wenn es regnet, gehen wir zu den Priestern und bringen ihnen Geschenke mit Bitten an *Nyigbla*. Dieser wendet sich an *Mawu*, der uns den Regen und fruchtbare Zeiten giebt. Weiter sagen sie, einst sei einer ihrer Genossen von *Aŋlǫ̃* nach *Gbugbla* gegangen, dort habe er diese Gottheit, genannt *Nyikpla*, gefunden. Das Abzeichen des *Nyigbla* sei ein Stück Eisen. Ein solches brachte der Betreffende mit nach *Aŋlǫ̃*. In Kriegszeiten trete *Nyigbla* kräftig für sie ein, weshalb er auch den Namen Kriegsgott trage.

III. Familiengötter.

Nicht nur einzelne Stämme, Städte und Dörfer verehren ihre bestimmten Gottheiten, sondern auch einzelne Familien haben ihre besonderen *Trǫ̃wo*. Diese Familiengötter sind in gewissem Sinne ein Erbstück. Das bestätigen folgende Zeugnisse aus dem Munde von Eingeborenen. Wir verweilen bei

diesen Mittheilungen im englischen *Eohe-Peki*-District, wo unter den dortigen Bewohnern eine Fülle von Familiengottheiten sich angesammelt hat.

Dinta. »Da ich Priester des *Dinta* (ein See) bin, so muss ich an jedem jährlichen Jamsfeste frühmorgens aufstehen, darf aber mit Niemand reden, bevor ich nicht zum *Trō*-Hause gegangen bin. Dort angekommen, opfere ich dem *Dinta*. Das Opfer besteht darin, dass ich zwei Hühnereier unter einen grossen Baum lege. Darauf thue ich Wasser mit Mehl in einen Topf des *Trō* und Palmwein in einen anderen Topf desselben. Habe ich dies gethan, dann bete ich: »Ein Jahr ist wieder vergangen, daher ist hier dein Essen, *Dinta*. Ich gebe es dir, damit du auf mich, meine Frau und Kinder sehest, dass wir leben.« Zu Hause angekommen, muss ich einen Ziegenbock im Werthe von 3—5 *hotu* (1 *hotu* = 50 *hoka* = 2000 *cowries*; früher 1 Mark, jetzt 65 Pfennig) = 3—5 Mark, dazu noch Jams den Ältesten geben, bei welcher Gelegenheit sie das gleiche Gebet wie ich an der Opferstätte sprechen. Die Ältesten schlachten dann den Ziegenbock, und ich koche ihn für sie und die anderen Priester. Nach dem Essen wird Palmwein getrunken.«

Sǫ̈̀lui. »Alljährlich muss meine Mutter, eine Priesterin des *Sǫ̈̀lui*, ein Schaf und ein weisses Huhn kaufen und für die Anhänger dieses *Trō* kochen, damit sie es essen. Das ist der Festtag für *Sǫ̈̀lui*. An diesem Tage wird für meine Mutter die Götzentrommel geschlagen, wobei sie, vom *Trō* besessen, tanzt. Das Essen für *Sǫ̈̀lui* besteht im Fleisch des Vorderbeines des Schafes. Es muss aber noch etwas Knochen darin sein, damit ein Faden daran gebunden werden kann und es so an die Luft für die Gottheit gehängt wird. Die besessene Mutter nimmt *sumbe* und *afla* (einheimische Arzneien), womit wir unser Angesicht bestreichen, um zu leben.«

Aȧabu. »Der *Trō* meines Vaters heisst *Aȧabu* (ein Fluss). Jedes Jahr geht er mit seinen Gesellen, den Weg zum *Trō*-Platze zu reinigen. Dann nimmt mein Vater ein weisses Huhn und opfert es. Ebenso legt er einige geschnittene Jamsstücke auf den Hügel des *Trō*. An einem besonderen Festtage muss mein Vater eine Ziege dem *Trō* opfern, und andere Stadtbewohner bringen auch Ziegen und Hühner.«

Gadza Mawu. »Am Todtenfeste ist meine Aufgabe vor allen anderen, als der Erste Wasser vom Wasserplatze zu holen. Dieses erste Wasser bringe ich auf den *Trō*-Platz des *Gadza Mawu*, wo ich mich sieben Mal bade. Beim ersten Male, wenn ich mich bade, muss ich mich auf die Erde werfen, nehme Wasser und spritze nach allen vier Himmelsrichtungen, wobei ich sage: Regen möge kommen! Beim sechsten Male muss ich sechs Mal auf den Boden fallen, beim siebenten Male kann ich dann nicht mehr niederfallen.«

Weto. »Am Jamsfeste, das alljährlich gefeiert wird, ist es meine Aufgabe, dem *Trō Weto* eine Ziege, ein schwarzes Huhn und mehrere Hühnereier zu kaufen; für eine Ziege bezahle ich 4—5 Mark. Das thue ich nun schon neun Jahre lang. Wie schon der Name Jamsfest sagt, wird an diesem Freudentage sehr viel Jams gegessen. Bevor ich aber zu meinem Essen komme, muss ich für den hungrigen Gott *Weto* sorgen und ihm Jams und Palmwein, sowie Mehlbrei bringen. Auf dem heiligen Platze des *Weto* angekommen, lege ich von dem Mitgebrachten je die Hälfte in einen Topf

der Gottheit und bete: »O *Weto*, trink und iss! Es ist dein Essen, das ich dir bringe; iss es! Wirst du es nehmen, dann werde ich leben und die Stadtbewohner auch.« Nach diesem Gebet kehre ich in meine Hütte zurück, wo sich bald darauf die Ältesten der Stadt einstellen. Nun muss ich vor der Ziege, welche ich dem *Trō* kaufte, niederknieen, wobei der König der Stadt betet: »O *Weto*, es ist deine Ziege, welche *Kwami Kuma* (der Erzähler) dir giebt, dass du sie essest und ihm Leben gebest, damit bei Beginn eines neuen Jahres er wiederum zu dir komme. Gieb, dass unsere Stadtbewohner leben, und lasse kein böses Geschrei über uns kommen.« Die Ziege wird nun getödtet, zerlegt und unter die Anwesenden vertheilt. Bald darauf wird Jams zu Fufu gestossen und den Gästen gegeben. Nach diesem Essen kommt der Palmwein an die Reihe; ich kaufe für etwa 3 Mark. Bis zum Abend wird getrunken. Bevor er auf die Neige geht, nimmt derjenige, der zuerst getrunken hat, den Rest des Palmweins, führt das Gefäss noch einmal zum Munde und giesst dann den Inhalt unter folgenden Gebetsworten aus: »O *Weto*, trinke und gieb langes Leben den Priestern! Schenke ihnen Kinder! Lasse unsere Stadtleute leben und schenke auch ihnen Kinder! Die Stadt aber lasse fest stehen!«

Akoli. »Am Jamsfeste muss ich für meine Grossmutter Medicin von Blättern bringen. Diese Blätter werden von den *Trō*-Verehrern verbrannt. Danach erhalten die Angehörigen unserer Familie, welche *Akoli*-Verehrer sind, etwas gerösteten Jams. Erst dann steht der Grossmutter, einer Priesterin, der Weg offen, Jams zu essen.«

Abia. »Bei Krankheit meines ersten Kindes brachte ich dem Familiengotte *Abia* eine Ziege; mein Kind aber starb. Für das zweite Kind kaufte ich sogar drei Ziegen, doch auch dieses starb. Nicht weniger als 25 Ziegen hat der Gott *Abia* von mir empfangen.«

Hro. »Von ihm sagen die *Wudomeer*, »er sei ein grosser Gott«. Wird Jemand krank, so nimmt der Betreffende fünf Kauriemuscheln und geht zum Priester, welcher ihm Medicin reicht. Damit zu der Krankheit kein weiteres Unglück kommt, muss der Kranke dem Priester ein gekochtes Huhn bringen, worauf der Priester zu *Hro* betet.«

Wuwe. »Er hilft den Frauen, dass sie Kinder erhalten. Freitag für Freitag muss die dem *Wuwe* dienende Frau das *Trō*-Haus reinigen und Wasser in einen Topf für den *Trō* thun.«

Adamete wird von einigen Familien verehrt.

Dala ist der *Trō* des Häuptlings von *We* (im englischen *Togo*-Gebiete).

Fungo (»Leid vor uns«) und ***Damafede*** werden von mehreren Familien in *We* verehrt.

Obige Mittheilungen lassen zur Genüge erkennen, dass die Priester selbst eifrig im Opfern sind.

IV. Priester und Priesterinnen.

Die Evheer nennen ihre Priester *Trōnuawo*, d. i. *Trōwo we nuwo*, »Mund der Götter«. Die Priesterinnen haben den Namen »*trōsi*« (Weib des *Trō*), um die enge Beziehung anzudeuten, in welcher die Priesterinnen zu ihrem

Trō stehen. Die Berufung zum Priesterdienst kann verschiedener Art sein. Aus dem Leben eines ehemaligen Priesters sei hier Einiges erwähnt: Ein Heide, Namens *Tsadake*, ging eines Tages auf die Plantage und fiel dort recht unglücklich vom Baume. Er blieb bewusstlos liegen. In diesem Zustande wurde *Tsadake* von einem Bekannten angetroffen. Diesem offenbarte sich auf dem Rückwege in seiner Hütte *Kletoe*, der *Trō*, dessen Namen wir schon erwähnten. Er sprach: »Will *Tsadake* gesund werden, so muss er versprechen, Priester zu werden«. Dazu war er bereit, und siehe, er wurde gesund. Von der Priesterin des *Ameklu* wurde er in sein Priesteramt eingeführt. Nachdem sie ihm die Priesterabzeichen, bestehend in Kauriemuscheln, um die Arme gebunden hatte, stellte sie ihn im Gebete dem *Trō Kletoe* vor: »Hier ist der Mann, von welchem du sagst, dass er dein Mund sein soll — hier ist er! Möge sein Fleisch stark bleiben, damit er für dich, o *Kletoe*, immer etwas bekomme (Opfer von den Leuten), damit du zu essen habest«. Nach diesem Weihegebet führte ihn die Priesterin in Begleitung anderer zum *Trō*-Platze. Dort wurden zuerst die von *Tsadake*'s Vater gespendeten Opfer: Palmwein, Mehl, Öl und zwei neue Töpfe aufgestellt. Der eine wurde mit Palmwein, der andere mit Wasser gefüllt, und vor dieselben legte man das mit Öl vermengte Opferessen nieder. Über diesem Opfer hielt die Priesterin *Tsadake*'s Hände und betete wieder: »Wahrheit, Wahrheit, Wahrheit! Hier ist das Essen, das sie gebracht haben; möge das Fleisch dessen, der es gebracht hat, gesund bleiben, damit er es dir gebe!« Hierauf verrichtet *Tsadake* seine erste priesterliche Function. Er giesst Wasser und Palmwein in die Töpfe, hält das Essen in die Höhe und sagt: »Ja, ja, ja! o du dreimal Lebendiger, *Kletoe* meiner Vorfahren, hier ist das Essen, komm, nimm und iss es. Verzeihe, mein Fleisch möge stark sein, damit ich dir von Anfang des Jahres bis zu seinem Schlusse diene«. Priester und Priesterinnen stehen in engster Verbindung mit den Göttern, welche sich ihnen, wie sie vorgeben, offenbaren. Schreiber dieses befand sich in dem fünf Stunden von *Lome* entfernten *Tove*. Das Nachtlager ward im dortigen Lehrerhause aufgeschlagen. Es war Mitternacht. Plötzlich ertönte lautes Geschrei, das kein Ende nehmen wollte. Ich erhob mich von meinem Lager, sah auch schon unseren Lehrer und einige Schüler im Hofe sich aufhaltend. Ich erkundigte mich, was dieses Geschrei zu bedeuten habe. Es war eine Priesterin, die plötzlich während der Nacht eine Offenbarung empfangen hatte und nun das ganze Dorf unter dem schrecklichsten Gebrüll durchzog. Ich bat unseren Lehrer, mit mir zur Stätte zu gehen, wo sie ihrem Gotte opfern werde. Er gab mir zur Antwort, dahin dürfe Keiner, das könne schlimme Folgen haben. Ich sah auch keinen Eingeborenen im Dorfe. Jeder war in seiner Hütte geblieben. Der Lehrer sagte mir, dass auf diese nächtliche Wanderung der Priesterin hin morgens früh das ganze Dorf zusammenkomme, um das Neueste aus dem Munde der erzürnten Gottheit zu vernehmen. Der nächste Tag war ein Festtag. Auf der einen Seite sassen die Männer und Knaben, auf der anderen die Frauen und Mädchen. Mit vielen Kauries und Amuletten behangen, führten sechs Fetischpriesterinnen, worunter auch die, welche

in gestriger Nacht die Offenbarung erhalten hatte, sich befand, einen Tanz auf.

Die Priester und Priesterinnen haben den Vorzug, mit den Göttern in Verkehr treten zu dürfen, wodurch sie die Macht besitzen, den bösen Geistern, welche die Menschen quälen, zu wehren. Sie geniessen ein hohes Ansehen unter dem Volke und haben deshalb auch dasselbe ganz in ihren Händen. Noch heute sprechen die Küstenbewohner, insonderheit die *Aṅlõer*, von ihrem Hauptfetischpriester *Amegaši*, der seinen Sitz in *Keta* hatte. Viel Volks strömte ihm zu, Heilung zu suchen; er galt aber auch als Regenmacher. Es kann Einer, wie wir bei *Tsadake* gesehen haben, gleich in Priesterdienste treten; viele aber haben eine bestimmte Zeit, in der sie sich mit den Geheimlehren ihres neuen Standes bekannt zu machen haben. Erst danach werden sie in den Priesterstand erhoben. Die Priester haben ihre bestimmte Ausrüstung. In ihren Händen befindet sich die Fetischglocke, auch Kriegsglocke (*aẅaga*) genannt, von *aẅa* Krieg, *ga* Glocke. Wer des öfteren die Hütte eines Priesters passirt, dem kann es gerade glücken, dass er die dumpfen Töne der Priesterglocke hört. Die Priester sehen nicht gern, wenn Jemand ihren Handlungen zuschaut, weswegen man die Glocke auch meistens in abendlicher Stille vernimmt. Alles schweigt, wenn die *Aẅaga* geläutet wird. Als Kriegsglocke wird sie benutzt, wenn der Priester auf Grund einer Offenbarung den Anfang eines Krieges bestimmt. Um bei einer wichtigen Angelegenheit, z. B. wenn geopfert werden soll oder bei Behandlung von Kranken, die Aufmerksamkeit der Gottheit zu erregen, schlägt der Priester, der allein mit dieser Glocke die Götter herbeizurufen vermag, einige Töne an. Sodann ist ein Hauptschmuck der Priester das *Boko ẅe Se*, auch *Boko ẅe Mawu* genannt. Es giebt zwei Classen von Priestern: solche, die sich *Bokowo*, solche, die sich *Afakalawo* nennen. Das *Boko ẅe Se* ist eine Kopfbinde, geschmückt mit drei Reihen, je fünf Stück Kauriemuscheln. Das Hauptabzeichen desselben aber ist ein kleines Kissen, auf welches 35 Kauries gereiht sind und das mit Sand ausgestopft ist. Wird ein neuer *Trõ* eingeführt, dann hat der *Boko* die Binde um den Kopf, das Kauriekissen in der Hand. Nur der, welcher sechs Monate im Unterrichte eines Priesters ist — so sagen die Evheer —, versteht die volle Bedeutung des *Boko ẅe Se* oder *Boko ẅe Mawu*. Fragt ein *Boko* seinen Fetisch *Afa* um Rath oder um Angabe von Medicinen zur Behandlung, so stellt er die *Agbonudžolawo*, die beiden Thorhüterfetische, zur Rechten und Linken des *Afa*. Des öfteren hört man denn auch: *Boko bia Afa le χome*, der Priester fragt den Fetisch im Zimmer. Das *Kpodžidze*, das Wegweiser-*džo*, das die Priester besitzen, ist im Stande, anzugeben, ob eine Reise ohne Unfall und Überfall beendet werden kann oder nicht. Dieser Fetisch öffnet oder schliesst sich — es ist eine kleine Matte, aus Palmzweigrippen hergestellt — je nach der Handbewegung des Priesters. Öffnet sich die Matte, dann ist auch der Weg offen, und getrost kann ihn der um Auskunft beim Priester Fragende betreten. Anders dagegen ist es, wenn dieselbe sich nicht öffnet. Dann ist auch der Weg verschlossen, d. h. irgend ein böser Geist oder ein Unfall würde dem Wanderer begegnen. Zu erwähnen ist noch das *Afaku* (Kerne

des *Afa*). Will der Evheer irgend etwas Wichtiges unternehmen, so geht er zuvor zum Priester, um durch denselben von der Gottheit zu erfahren, wie sie über sein Vorhaben gestimmt sei. Der Priester hält dem Fragenden ein Säckchen hin, in welchem mehrere Palmkerne sind. Aus der herausgegriffenen Zahl wird ihm der Priester die Antwort seines *Afa* deuten können.

In den Händen der *Bokǫwo* und *Afakalawo* befindet sich noch das *Bokǫ we dǫwǫnu*. Es ist dieses eine hölzerne Tafel mit erhabenem Rande. Der Rand zeigt zwei Schlangen, die von einem menschlichen Kopfe ausgehen. Will der Priester die Götter rufen, damit sie bei Behandlungen von Kranken ihm Hülfe leisten, dann schlägt er mit dem Zauberstabe mehrere Male auf diese Tafel und spricht, der Götternähe gewiss:

Ich befreie dich von den Fesseln des Todes,
Ich befreie dich von den Fesseln der Krankheit,
Ich befreie dich von allem Leide.

Auffallend ist, dass in der gebräuchlichen Redeweise dem Priester gewöhnlich die Bezeichnung Fetischpriester gegeben wird. So wenig die Religion der Neger Westafrikas blosser Fetischdienst ist, ebensowenig zeigt das über die Priester Mitgetheilte, dass dieselben nur Fetischpriester, d. h. Verfertiger von Fetischgegenständen, sind. In erster Linie sind die Priester die Repräsentanten der Götter, dann freilich auch diejenigen, welchen bei Herstellung von Zaubermitteln und Medicinen magische Kräfte, eben durch den intimen Verkehr mit den Gottheiten, zu Gebote stehen sollen. Bevor ich aber auf das weitverzweigte Gebiet der Zaubermittel übergehe, möchte ich auf eine Erscheinung unter den Evhenegern hinweisen, die uns einen besonderen Blick in die Macht der Priester thun lässt. Wir kommen auf die Gottesgerichte zu sprechen, über die Schreiber dieses aus seinem viele Seiten zählenden Material nur Einiges mittheilen kann. Über die Gottesgerichte ist so viel zu sagen, dass sie eine besondere Arbeit erfordern.

V. Gottesgerichte.

Ist z. B. bei einem Manne ein Diebstahl verübt worden, so ist das Erste, dass derselbe zu einem Priester geht, der ihm den Dieb ausfindig machen soll. Nachdem der Bestohlene 12 Mark, 1 Ziege und 12 Flaschen Branntwein dem Priester gegeben hat, sagt er ihm, er möge morgen wieder kommen. Sofort schickt dann der Priester in das Dorf, in welchem der Diebstahl geschehen ist, und dort wird von Freunden des Priesters irgend eine Person, ob schuldig oder nicht, genannt. Der Name dieser Person wird dem Priester angegeben. Kommt der Bestohlene anderen Tags wieder, so sagt ihm der Priester sofort, dass das Gottesgericht, für welches der Evheer den Namen *Aka* hat, den Thäter schon ermittelt habe. Priester und Kläger gehen in die Stadt, wo der Diebstahl vorgekommen ist. Das Volk versammelt sich, und die Untersuchung beginnt. Der Priester, der in seinem Munde ganz kleine Muscheln hat, fragt unter ceremoniellen Be-

wegungen den entsprechenden *Trō*. Soll die Frage bejahend ausfallen, dann kommt keine Muschel aus dem Munde des Priesters heraus, dagegen fällt bei verneinender Antwort eine Muschel aus dem Munde. Auf die Frage: Ist der genannte Mann der Dieb? fliegt in diesem Falle, da der Betreffende als der Dieb bezeichnet werden soll, selbstverständlich keine Muschel auf die Erde. Damit ist der Ärmste als der Thäter bezeichnet, und die Menge ruft dazwischen: »*Aka gbǫna hē, ne ewǫe nalǫ kpō*«. »*Aka* kommt; wenn er es gethan hat, wird er es bejahen«. Der Angeklagte wendet sich nun zu einem anderen Priester. Bei diesem erscheinen dann Kläger und Angeklagter. Beide müssen sich nun dem eigentlichen Gottesgerichte unterziehen, welches auf verschiedene Weise vor sich geht. Meistens ist es so, dass Beiden, dem als Dieb Bezeichneten und dem Bestohlenen, Pulver über die Augen gestrichen wird. Natürlich wird dem als Dieb Beschuldigten das mit beissendem Gift vermischte Pulver, dem Anderen das einfache Pulver über die Augen gestrichen. Danach spricht der Priester: »Waschet euch mit dem Wasser, das vor euch steht«. Sofort brennt es dem Angeklagten in den Augen, oft so sehr, dass er das Augenlicht verliert. Damit ist er im *Aka* (Gottesgericht) geblieben, während der Kläger wiederum frei ausgeht. Der Priester redet den Unglücklichen mit den Worten an: Du bist im *Aka* geblieben, aber ich will dir helfen. Er nimmt dann gewisse Blätter als Medicin und bringt diese in die Augen des Thäters. Der Schmerz wird durch die der Medicin innewohnende Kraft entgegengesetzter Wirkung bald gehoben sein, wofür der Beschuldigte dem Priester ebenfalls 12 Mark, 1 Ziege und 12 Flaschen (1 Kiste) Branntwein zu bringen hat. Mag der als Dieb Beschuldigte der Thäter sein oder nicht, er muss für das Gestohlene haften und obendrein des Bestohlenen Ausgaben an den Priester diesem zurückbezahlen. Handelt es sich um eine Vergiftung, dann muss der im *Aka* Gebliebene sterben. Er wird auf irgend eine Weise aus der Welt geschafft. Gottesgerichte anderer Art sind so, dass ein in heisses Öl geworfenes Stück Eisen von beiden *Akanyĭlawo* herausgeholt werden muss. Derjenige, welcher im *Aka* bleiben soll, verbrennt sich die Finger. *Akanyĭlawo* werden die einem Gottesgericht sich unterziehenden Personen genannt.

VI. Zaubermittel.

Berühren wir nun das grosse Gebiet der Zaubermittel, so möchte ich gleich auf zwei Arbeiten über »Zaubermittel der Evheer in Togo« aufmerksam machen: die eine, auf Grund meiner Erläuterungen, von dem bekannten Gelehrten Dr. Schurtz im Internationalen Archiv für Ethnographie (1901) veröffentlicht, die andere von mir dem »Globus« (Nr. 20, 1902) übersandt. Die von mir an Ort und Stelle in Westafrika gesammelten 60 verschiedenen Fetischgegenstände sind in diesen beiden Arbeiten beschrieben. Hier sei eine kleine Umschau auf diesem Gebiete gehalten. Wir besuchen einen westafrikanischen Markt. Derselbe wird in *Seva* (Deutsch-Togo) gehalten. Aus der Nähe und Ferne, aus Busch und Plantage bringen die Eingeborenen

die Erzeugnisse des Landes zum Verkauf herbei. Wir stehen still, um die Menge zu betrachten. Mühsam, mit schwerer Last auf dem Kopfe, sehen wir die Frauen vorüberziehen. Die Kinder auf ihren Rücken fesseln unsere Aufmerksamkeit. Auf dem Kopfe derselben sehen wir eine Schnur, an der eine Kauriemuschel angebracht ist. Es sind die viel verbreiteten *Vidžidži* = *džokawo* (*dživi* = Kind gebären; subst. *vidžidži* = Geburt eines Kindes; *džo* = Zauber; *ka* = Faden, Schnur; *džoka* (plur. *džokawo*) = Zauberschnur), die dem Kinde langes Leben verleihen sollen. Und die Mutter selbst ist mit Fetischschnüren aller Art, die theils mit Kauries, theils mit Papageienfedern bedeckt sind, versehen. Nach den Worten des Priesters — und der Evheer glaubt es! — wird die Frau in Zukunft vor schwerer Krankheit bewahrt bleiben und besonders in »ihrer Stunde« die Kraft des Zaubers erfahren. Auch jene alte ergraute Mutter, die mühsam am Stabe dahin wankt, hofft durch Fetischschnüre noch dem Tode entgehen zu können. Und wie bald das Ende! Wir betreten einen Waldweg, auf welchem uns lustige, mit Beute beladene Jäger entgegenkommen. Nicht nur die Patronentasche, sondern auch das *Aklĕfedžo* haben sie sich umgebunden. Das Beutelchen, welches an einer aus schwarzen Körnern bestehenden Kette hängt, enthält ein aus dem Fell und Herzen eines Leoparden gefertigtes Pulver. Wird ein Jäger von einem Leoparden überfallen, so bläst er ihm das Pulver in die Augen. Sofort lässt der Leopard los. Ist Krieg vor der Thür, dann ist jeder Krieger mit einem *Tunegba* ausgerüstet. Die kleine Calabasse ist mit aus Blättern geriebenem Pulver gefüllt. Damit bestreichen sich die Krieger, und sobald der Feind in Sicht ist, wird davon ein wenig mit dem Rufe: »*nedi negba!*«, »Feuer, die Flinten der Feinde müssen zerbrechen!«, in der Richtung auf das feindliche Heer in die Luft geblasen. Dieses Amulett schützt vor Verwundung. Sogar der Dieb besitzt sein Zaubermittel. *Golovi golokpa*, eine Fetischschnur, an welcher das in der kleinen Büchse befindliche Pulver aus geriebenen Frosch-, Menschen- und Schlangenherzen besteht. Sobald der Dieb sich verfolgt glaubt, bläst er dem Verfolger von diesem Pulver entgegen. Er trägt diesen Fetisch stets bei sich, und der Ruf: »*golovi golokpa*« (nur muthig voran!) macht ihn getrost, dass Alles gut gehen werde. Die Fetische werden von den Eingeborenen entweder an irgend einem Theile des Körpers getragen oder an einem passenden Orte aufgestellt, auch auf Jemandes Feld oder Plantage geworfen, um dadurch Personen mit Krankheiten zu beschweren. Der Fetisch kann aus Holz, Stein, Haaren, Krallen von allerlei Thieren, Elfenbein und Anderem hergestellt werden, nur muss er vorher von einem Priester geweiht worden sein, um auch die übernatürlichen Kräfte, die man ihm zuschreibt, zu besitzen. Fetische werden angewendet, um vor Krankheit zu schützen, bei Geburten zu helfen, langes Leben zu geben, im Kriege Beistand zu gewähren, Diebe ausfindig zu machen u. s. w. Jene alte Fetischmutter am *Agu* berief sich stets auf ihre vielen Fetischbänder und Kaurie-Amuletten, die sie in der Gewissheit trug, dadurch noch lange zu leben und nicht so schnell zu erkranken — und doch fiel sie sehr unglücklich von einem Baume, wodurch sie an der Kraft ihrer Fetische irre wurde. In der Regel werden die Zaubermittel von den Priestern hergestellt

und auch von ihnen verkauft. Die Preise einiger Fetische seien hier angegeben:

Akpo	M. —.75,					
Alive,	früher	M.	1.50,	jetzt	M.	1.—,
Awotrǫka,	»	»	—.50,	»	»	—.25,
Awudza,	»	»	—.75,	»	»	—.60,
Bludo,	»	»	5.—,	»	»	4.—,
Dadžo,	»	»	12.—,	»	»	6.—,
Emenenyo,	»	»	24.—,	»	»	15.—,
Gbesa,	»	»	4.—,	»	»	1.50,
Gbetšika,	»	»	7.—,	»	»	2.50,
Gbǫɔemi	M. —.50,					
Gboňi,	früher	M.	20.—,	jetzt	M.	10.—,
Ňotsrǫ,	»	»	1.25,	»	»	—.75,
Tunegba,	»	»	6.—,	»	»	3.—.

Zu den Zaubergegenständen richtet der Evheer niemals Gebete und bringt ihnen auch keine Opfer dar. Er besitzt aber dennoch Gegenstände, obgleich man sie unter die Fetische rechnen muss, zu denen er betet. Zu dieser Art Fetische, welche leicht als *Trǫ̃wo* bezeichnet werden, gehören die *Legbawo*, *Awĕliwo* und *Sewo*.

VII. Legba, Awĕli, Se.

Der Eingeborene hat versucht, die Vorstellung, welche er sich von seinen Göttern macht, in eine greifbare, sichtbare Gestalt zu bringen. Diese Gestalt der unsichtbaren *Trǫ̃wo* findet er in den *Legbawo* täglich vor Augen. Vor den Dörfern, an Wegen, in Gehöften oder in den Hütten sieht man grössere und kleinere Erdklumpen in menschenähnlicher Form, welche der Evheer auf die Frage, wie dieselben genannt werden, stets mit *Legba* (sing. *legba*, plur. *legbawo*) bezeichnet. Und auf die weitere Frage, was in einem *Legba* dargestellt werde, wird er antworten, es sei ein Abbild Gottes und seiner Diener. Ein ergrauter Eingeborener sagte mir, *legba* komme von *le* (fangen) und *gba* (zerbrechen). Ob — wie auch angenommen wird — das Böse in der Welt (der Teufel) damit gekennzeichnet wird, ist doch wohl fraglich. Hat jener Alte die richtige Erklärung der Bezeichnung *Legba* gegeben, dann ersieht Schreiber dieses darin die Bestätigung dessen, warum viele *Legbawo* von den Eingeborenen so dargestellt werden. Wir betreten eine Stadt. Vor derselben sehen wir den grossen *Legba* in Mannsgestalt (mit Augen, Ohren, Nase, Genitalien). Zu seinen Füssen liegen mehr als 20 grössere und kleinere Stöcke. Sind irgend welche Krankheiten im Anzuge, dann ist es Aufgabe der *Legbawo*, diese fernzuhalten. Und bedroht Krieg eine Stadt, so wird der bewaffnete *Legba* schon dafür sorgen, dass die Feinde zurückweichen, oder er »fängt und zerbricht sie«.

Die so ausgerüsteten *Legbawo* findet man sowohl im deutschen wie im englischen Evhegebiete. Auffallend aber muss Jedem die grosse Ver-

schiedenheit dieser Wächter und Beschützer der Städte und Dörfer sein. Im *Aveŋ*-Gebiete (englisch) trifft man männliche und weibliche *Legbawo* zugleich an: auf der einen Seite des Marktplatzes die männliche Gestalt, auf der anderen die weibliche. Sodann findet man, dass viele dieser grossen Erdklumpen in menschenähnlicher Form nicht bewaffnet, andere dagegen, wie schon angeführt, mit allerlei Hülfsmitteln ausgerüstet sind; am *Agu* sogar mit Messern. Auch muss bemerkt werden, dass manche ohne Arme und Beine, nur aus Kopf und Rumpf bestehen. Verschiedene Stämme lassen sich die Pflege ihrer *Legbawo* sehr angelegen sein. Die *Aɲlõer* und *Aveŋer* scheinen darin obenan zu stehen. Allen diesen menschenähnlichen Figuren aus Erde, ob männliche oder weibliche, grosse oder kleine, bewaffnet oder nicht, mit Tüchern versehen oder ohne dieselben — ihnen allen wird geopfert. Die Opfer bestehen in Hühnerblut, Hühnerfedern, Eierschalen, Öl, Kauries, Maiskolben, Zeugstücken. Nur einmal habe ich während meiner langjährigen Arbeitszeit gesehen, dass ein *Legba* um Hülfe angerufen wurde. Ich befand mich in der *Kpele*-Landschaft. Auf einem Gange durch die Stadt *Agudeve* sah ich mehrere Menschen um den Stadt-*Legba* versammelt. Ein Priester opferte ein Huhn, das noch lebte. Des öfteren rief er durch diesen *Legba* eine Gottheit an, wobei er stets das blutende Huhn emporhielt. Es sollte Jemand, der einen Anderen vergiftet hatte, ausfindig gemacht werden. In dem *Legba* weiss der Evheer eine Gottheit gegenwärtig, die gewiss helfen wird.

Aŭeli und *Se* werden ebenfalls unter die *Legbawo* gerechnet. Diese Namen werden in Beziehung zu dem Ort und der Grösse gebracht.

Aŭeli steht gewöhnlich im Hofe und ist grösser als *Se*. Er giebt dem ganzen Hause Schutz und Kraft. Von ihm glaubt der Evheer auch, dass er dem Tode entgegentrete, damit er nicht zu früh einkehre. *Aŭeli* wird auch *aŭe džikpǫla* (oberster Hausherr) genannt. *Se* hat seinen Platz in den Hütten. Sein Zweck ist, Kindersegen herbeizuführen. Man findet oft ein männliches und weibliches Idol neben einander aufgestellt, was obige Annahme vom Zwecke des Kindersegens bestärkt. Die *Legbaviwo* (*vi* = klein; auch Kind), die kleinen *Legbawo*, wie *Aŭeli* und *Se* auch heissen, sind öfters mit Hühnerfedern geschmückt, welcher Schmuck das Kopfhaar bedeuten soll, gleichzeitig aber auch besagt, dass die »Kinder des *Legba*« gern Hühner als Opfergabe hinnehmen. Ausser auf die an der Wand in der Hütte befindlichen Fetische und Amulette, sowie auf den im Gehöfte stehenden *Aŭeli* und auf den auf dem Boden in der Mitte einer Hütte befindlichen *Se* fällt der Blick beim Betreten derselben unwillkürlich auf die in der Ecke stehenden *Aklama kpakpewo*.

VIII. Aklama.

In diesen *Aklama kpakpewo* haben wir wiederum eine bildliche Darstellung der Gottheiten. Wir können sie als Hausgötzen bezeichnen. Die wörtliche Übersetzung sagt: *Aklama* = Gott (soviel wie *Mawu* und *Se*), *kpakpe* = geschnitzt, geschnitzte Gottheiten oder auch *Ame ŭe luŭǫ*, Seele des Menschen. Man kauft gewöhnlich diese Figuren paarweise, Mann und

Frau zusammen, doch kommt es auch vor, dass Eingeborene nur eine derselben, Mann oder Frau, aufstellen. Hat der Eingeborene mehrere Frauen, so ist unbedingt nöthig, dass jede seiner Frauen geschnitzte *Aklamawo* kaufen muss. Diese Holzfiguren sind meistens nackt, manchmal auch bekleidet. In den meisten Landschaften Togos haben die *Aklama kpakpewo* ihren Platz in der Hütte, dagegen fand ich im *Aveŋ*-Gebiet, dass dieselben ausserhalb an einer der Lehmmauern der Hütte aufgestellt wurden. Zu den *Aklama kpakpewo* betet der Evheer Morgens und Abends. Ein solches Gebet heisst: »*Na agbem, na drika sesem, na aboka sesem, mayi nugbe magboŋ*«, »Gieb mir Leben, mache stark meine Kniegelenke und meine Arme; ich gehe fort, komme zurück«. Hat der Betreffende Glück gehabt, so kommt er dankend zurück. Diesen Dank spricht er in einigen Worten, die er an diese Hausgötzen richtet, aus: »*Medakpe na mì, bena miekpe̯e ɲutinye woẅle nuawo nam*«, »Ich danke euch, dass ihr mir geholfen habt, dass man von mir die Sachen kaufte«. Findet man bei einem Verstorbenen *Aklamawo*, so werden diese weggeworfen, denn mit dem Tode des Besitzers ist auch die *Luẅoŋ* (Seele) des *Aklama kpakpe* entwichen; sie ist wieder nach *Amedžoŋe*, dem Orte gegangen, von woher sie gekommen ist.

IX. Džoŋbe, Luẅoŋ, Ṅoli.

In *Amedžoŋe*, in der Nähe von *Ṅotsie*, befindet sich das *Mawuẅe*, der Ort, an welchem die Seelen (*Džoŋbewo*, ehe sie in den menschlichen Körper eingehen, genannt) wohnen. Nach heidnischer Annahme hat *Mawu* nämlich eine Anzahl *Džoŋbewo* erschaffen und ihnen in *Mawume* oder *Mawuẅe* (Gotteshaus) einen Wohnplatz angewiesen, wo sie zu warten haben, bis Gott ihnen einen menschlichen Körper zu bewohnen giebt. Sobald ein Mensch in diese Welt eintritt, giebt ihm *Mawu* eine dieser wartenden Seelen, welche der Evheer dann nicht mehr *Džoŋbe*, sondern *Luẅoŋ* (Seele, auch Schatten) nennt. Es giebt männliche und weibliche, gute und böse *Džoŋbewo*. Stirbt der Mensch, so verlässt ihn seine *Luẅoŋ* und kehrt dorthin zurück, woher sie als *Džoŋbe* gekommen ist. War das *Džoŋbe* ein männliches, so hat der Mann sein weibliches Gemahl am Geisterort und umgekehrt. Deshalb verehrt der Evheer sein *Džoŋbe* in männlicher und weiblicher Gestalt. Diese Darstellung finden wir in den schon beschriebenen *Aklama kpakpewo* oder *Ame ẅe luẅoŋwo*, welchen somit die Verehrung gilt. In dem angeführten Gebete, das der Eingeborene an die *Aklama kpakpewo* richtet, vernahmen wir die Bitte der Begleitung. Das *Aklama kpakpe* ist der beständige Begleiter der *Luẅoŋ*, der Schutzgeist des Menschen, welcher in seinem Schatten sichtbar ist, daher *Luẅoŋ* auch mit Schatten übersetzt wird. So oft der Neger trinkt, sei es unterwegs oder im Hause, giesst er vor oder nach dem Trinken einige Tropfen für seinen ihn stets begleitenden Schutzgeist auf den Boden. Dieses *Aklama* kann seinem Schutzbefohlenen Glück, Gesundheit und Reichthum von den Göttern erbitten, denn es ist ein guter Geist. Weicht der Schutzgeist vom Menschen, so vergeht auch sein Schatten, seine *Luẅoŋ* verlässt ihn und wird zum *Ṅoli*, zur abgeschiedenen Seele. Von *Amedžoẅe* aus, wohin

Digitized by Google

des Verstorbenen *Ɲɔli* zurückkehrt, geht dasselbe, begleitet von seinem Schutzgeist, in das Todtenreich, genannt *Tšiewe*. Wie der Mensch auf Erden gewesen ist, so wird er auch dort einen seinen Thaten entsprechenden Ort finden. Aus dem *Tšiewe* können die *Ɲɔliwo* — mit Ausnahme der *Ɲɔliwo* der »Blutmenschen« — wieder auf die Erde kommen, zunächst nach *Mawuče*, um neue Menschen oder Thiere (die dann für heilig gehalten werden) zu beseelen, oder um als Geister in der Luft umherzuschweben, je nachdem das Gericht günstiger oder ungünstiger vor dem Todtenrichter über sie ausfällt. Nebenbei erwähnt, versteht der Evheer unter »Blutmenschen« die eines »unnatürlichen« Todes Gestorbenen. Der vom Blitz Getödtete ist eines solchen Todes gestorben, und als »Blutmensch« wird er auf dem »Blutmenschenorte« begraben, während die eines »natürlichen« Todes Gestorbenen ihre letzte Ruhestätte in der eigenen Hütte haben. Etwa 2 m tief wird der Verstorbene, gehüllt in eins seiner Landestücher, in die Erde gesenkt. Auch alle die Frauen, welche bei der Geburt eines Kindes sterben, werden unter die »Blutmenschen« gerechnet, sowie todtgeborene Kinder. Die guten, abgeschiedenen *Ɲɔliwo* können sogar unter die Zahl der *Trɔ̃wo*, Untergötter, treten. Die bösen, abgeschiedenen *Ɲɔliwo* dagegen gesellen sich zu den Dämonen, welche darauf aus sind, die Menschen zu quälen und zu belästigen. Da fehlt es dann wieder nicht an Zauberschnüren, welche die bösen Geister fern halten sollen. Eine gewisse Furcht vor denselben zeigt sich schon deutlich darin, dass der Eingeborene, sobald er von seinem Schemel aufsteht, diesen umlegt, damit kein Geist sich darauf niederlasse. Hier würde noch das im Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 57, im ersten Absatz, Mitgetheilte seinen Platz haben. Im Anschluss daran sei noch gesagt, 1. dass die dort erwähnten *Nuχɛχɛwo* auch den Namen *Trɔ̃ši we vɔsa* (Opfer der Priester) führen und des öfteren in der Nähe von Opferplätzen zu finden sind, 2. dass einem Kinde niemals Namen von noch lebenden Familiengliedern gegeben werden, sondern von verstorbenen, z. B. *Dogba*, der Wiederkehrende. Dieser Name wird bei der Ähnlichkeit eines Kindes mit verstorbenen Verwandten gegeben (s. Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 56 ff.).

X. Der Jevhe-Cult.

Neben der von Alters her bestehenden Religion hat sich seit Jahrzehnten der berüchtigte *Jehve*-Cult viele Anhänger unter den Evheern gesammelt. Schreiber dieses besitzt etwa 100 Seiten schriftliche Aufzeichnungen über diesen Geheimbund, aus welchen hier nur Einiges mitgetheilt werden kann. Bedürfen die Gottesgerichte einer besonderen Arbeit, so noch mehr der *Jehve*-Cultus. Letzterer muss bei einer Abhandlung über die alten Religionsbegriffe der Evheer unbedingt erwähnt werden, da seine Macht eine allzu grosse ist und derselbe an vielen Orten mit der alten Religion verquickt wurde. So hörte ich z. B. des öfteren von Eingeborenen sagen: »*Nuši woyɔna be Aka la wonye Yeče nuti nu aƆe*«, d. h. »Was man *Aka* (Gottesgericht) nennt, ist irgend ein Ding, das zu *Jevhe* gehört«.

Der *Jevhe*-Geheimbund soll aus dem *Dahome*-Reich in das Evhe-Gebiet gekommen sein und ist gegenwärtig in den meisten Städten des *Aŋlǫ̃*- und *Aveŋǫ*-Gebietes, wie vielerorts im deutschen *Togo*-Gebiete, anzutreffen. Über die Bedeutung von *Jevhe* ist man sich noch nicht ganz im Klaren. Es giebt Eingeborene, die behaupten, es heisse: »Schlauheitsgraben«, andere dagegen sagten mir: »Wir wissen es, Andere nicht«, oder »Was wir nur allein wissen«. Unter dem *Jevhe*-Cult werden drei Gottheiten zusammengefasst:

So oder *Xebieso*, der Blitzgott. Sein Abzeichen ist eine Axt, mit welcher er Bäume und Menschen zerspaltet. Im Blitze schleudert *So* durchlöcherte oder axtförmige Steine auf die Erde. Jeder davon getroffene lebende Körper wird zerspalten und stirbt. Sein Wohnsitz ist *Xebie*, ein Ort im Himmel, und Alles, was am und im Himmel vorgeht, hat in ihm seine Ursache. Er sendet Blitz, Donner und Regen. Das Abzeichen der *So*-Priester (*sošiwo*) ist eine Art Axt (*sofia* oder *fiagblǫe* genannt). *So* oder *Xebieso* wird namentlich in *Vui* (*Aŋlǫ̃*-Gebiet) verehrt. Die dortigen Bewohner sagen: »Wenn es über uns in der Höhe gewaltig rauscht oder donnert und blitzt, dann hören wir die Stimme des *So*. Den, der aus dem Gewitter den Blitz sendet, haben wir noch nie gesehen, aber sein Feuer schauen wir und haben Angst«.

Aẅleketi (oder *Agbui*), mit dem Abzeichen eines Haifisches.

Ob mit *Aẅleketi* und *Agbui* ein und dieselbe Gottheit bezeichnet wird, ist doch wohl fraglich. Von Evheern wurde mir auch die andere Mittheilung gemacht, wonach *Agbui* eine besondere Gottheit, mit dem Abzeichen eines anderen Seethieres, ist (s. die im Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 67 aufgeführten Personennamen von *So*- und *Agbui*-Verehrern).

In *Dželukǫẅe* hat *Aẅleketi* viele Anhänger. Noch vor Kurzem wurde ihm dort ein lebendiger Ochse geopfert. Die Fischer warfen ihm diesen in's Meer entgegen, damit der Fischfang besser ausfalle.

Voduda, mit dem Abzeichen einer giftigen Schlange.

Zu den genannten Gottheiten gesellt sich dann noch *Anana*, jene weibliche *Jevhe*-Gottheit, die im *Some*-District Verehrung findet.

Will Jemand Mitglied des *Jevhe* werden, so ist der erste Gang zu einem Manne, der dieser Gottheit schon angehört. Derselbe führt den Neuling in das mit hohem Zaune umgebene *Jevhe*-Gehöft, in dem eine kleine, von dichten Bäumen eingeschlossene Hütte sich befindet. Sobald sie den Hof betreten, sagt der Eingeweihte zum Fremden: Ich mache ein Geschrei, und du machst es mir nach. Darauf schreien dann Beide mit zitternder Stimme. Sie kehren auf das hin um. Der Neuling geht mit dem Alten in seine Hütte, wo sie Beide bis zum nächsten Morgen bleiben; Ersterer muss also bei ihm schlafen. Sobald der Tag angebrochen, begeben sich Beide wieder in den *Jevhe*-Hof. Sie schreien abermals. Darauf werden dem Eingeführten die Haare geschoren. Nun erscheint eine Schaar Trommler, nach deren Schlägen der Neuling im Gehöfte zu tanzen hat. Inzwischen betritt eine Priesterin den *Jevhe*-Platz. Der Fremde hat ihr 50 Kauries, etwa 2 Pfennig, zu geben. Auf Anweisung der Priesterin muss er sie ein wenig stossen. Gesenkten Kopfes wird er nun von der Frau zu den Trommlern

geführt. Nachdem derselbe seinen neuen Namen erst der Priesterin mitgetheilt hat, sagt diese den Namen demjenigen, der die Haupttrommel schlägt. Der erste Trommler ruft jetzt mit lauter Stimme den neuen *Jevhe*-Namen. Von nun an darf der alte Name nicht mehr genannt werden. Würde es Jemand doch thun, so hätte der Betreffende damit alle *Jevhe*-Verehrer geärgert. Diese werden sofort, angethan mit Kleidern aus *Ablatto*-Blättern und einem Hut von Palmzweigen, schreiend das ganze Dorf oder die Stadt durchziehen und den Mann verhöhnen, der den alten Namen nannte, und sich nicht eher zufrieden geben, bis er eine Geldsumme als Strafe bezahlt hat. Die Strafsumme wird von den *Jevhe*-Leuten angegeben und kann 20—40 Mark betragen. Kann der Verurtheilte diese nicht bezahlen, so wird seine Hütte zerstört oder niedergebrannt, oder auch seine Plantage verwüstet. Und bezahlen muss er dennoch.

Der Neuaufgenommene hat nun die Geheimsprache zu erlernen und das Versprechen abzugeben, nichts von seinem Aufenthalte im *Jevhe*-Gehöfte zu erzählen. Das Versprechen, die Gebote zu befolgen, wird durch das Trinken einer Medicin, die vom Priester gereicht wird, bestätigt. Dem neuen Mitgliede werden die Augen verbunden, danach wird erst der Trank genommen. Ist das Tuch entfernt, dann nimmt der Priester eine Art Buschmesser und legt es dem Eingeweihten auf die Brust, den Rücken und die Stirn mit den Worten: »Hältst du die Gebote des *Jevhe* nicht, dann musst du sterben, oder dieses Messer wird dich zerbrechen«. Danach trinkt der Priester mit dem neuen Mitgliede Palmwein.

In *Tgve* bei *Lome* (Deutsch-Togo), wo ich mich längere Zeit aufhielt, fand ich nur zwei Familien, die diesem Orden nicht angehörten. Wo sich nur Gelegenheit bot, wurden dieselben belästigt und verachtet.

Als der Heide *Adegolo* (Jägertasche), jetzt Christ, dem ich meine Mittheilungen über den *Jevhe*-Cult verdanke, seine Zeit im *Jevhe*-Hain zugebracht hatte, wurde ein Fest veranstaltet, das den Abschluss des Austritts bildete. Beim Abschiede aus dem *Jevhe*-*Kpgme* musste er dem Priester 1 Huhn, 7 str. Kauries (etwa 15 Pfennig)[1], etwas Mehl und Palmwein, sowie 1 Flasche Branntwein geben.

Mit diesen wenigen Worten über den weitverbreiteten *Jevhe*-Dienst bin ich zum Schlusse meiner Arbeit über »Religionsbegriffe der Evheer« gekommen. Welch neue Aufgaben dieser *Jevhe*-Cultus mit seiner Geheimsprache der Sprachwissenschaft stellt, das zeigen folgende Beispiele:

Die Stadt *Tgve* bei *Lome* wird in der *Jevhe*-Sprache *Adeasi* genannt;
Gott, in Evhe *Mawu*, in Jevhe *Bongbo*;
Europäer, in Evhe *Jofu*, in Jevhe *Dawoe* (Alles, was weiss ist, heisst *woe*);
Herr, in Evhe *Aŏetg*, in Jevhe *Towusu*;
Mensch, in Evhe *Ame*, in Jevhe *Alagbe*;
Gott ist gross, in Evhe *Mawu enye gã*, in Jevhe *Bongbo ygne oi gboa*;
Mein Bruder, in Evhe *Nɔvinye*, in Jevhe *Mgengsu*;
Alter Mann, in Evhe *Amegã* χοχο, in Jevhe *Alagbe gage*;

[1] str. (d. i. string) = Schnur; auf einer Schnur etwa 45 Kauries.

Ich ging in die Stadt, in Evhe *Meyi duame*, in Jevhe *Mǫeso asiasume*;

Mein Vater ist ein *Jevhe*-Angehöriger, in Evhe *Fofonye enye Jeŭeši*, in Jevhe *Mǫedovi dagbošine* (*Jeŭeši*).

Eine leere Hand geht nicht auf den Markt, in Evhe *Aši ŭuŭlu medea aši me wò*, in Jevhe *Awoŭowo gone sǫ azitǫ sume wò*;

Eine Ziege schläft nicht vor eines Leoparden Thor, in Evhe *Gbǒ medǫa laklē̃ ŭe agbonu wò*, in Jevhe *Nibusuge gone fi deo ga aliŭo yi taku wò*.

Erläuterungen.

Trō̃ = *trǫ ame* = *eƆe fu na ame* = jemanden quälen.

ɣe = *ɣie* = *wo* = weiss; der Glanz der Sonne.

anyieŭǫ = *ŭǫ* = eine Schlangenart. Der Regenbogen kommt aus der Erde wie die Schlange aus dem Termitenhügel.

anyigba = *gba Ɔe afišiafi* = verbreitet überall unter dem Himmel.

Nyigbla, nicht *Nyikpla*, aus *Gbugbla*.

Afakala = *ka* = streuen. *Afa* = *efa* = kühl = Frieden. Das Herz kühl, ist Zeichen des Friedens; *ɲutifafa* = Frieden.

Afakaka = *atšǫ ɲutifafa alō̃ fafa ve* = bringt Frieden oder Kühlung.

Aka = *nukaka* = *kakla tso miangewo gbǫ* = *Aka atšǫ kakla ve*; *Aka* bringt Zerstreuung = Zersplitterung.

Aŭeli = *aŭe le de te* = das Haus steht fest.

Se = *Mawu* = *dodo* = Gesetz.

Über den Gruss der ostafrikanischen Eingeborenen.

Von Glauning,
Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe in Kamerun.

Die Fähigkeit des Denkens, durch die sich der Mensch vom Thier unterscheidet, findet ihren Ausdruck in der Sprache. Diese bildet die Grundlage jedes menschlichen Verkehrs.

Wie aber alle Volksstämme, auch die auf niedrigster Culturstufe stehenden, durch die Sprache unter sich ihre Gedanken auszudrücken vermögen, so tauschen sie bei jedem Gespräch, bei jedem Verkehr den Gruss als Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung gegenüber dem Gleichgestellten, als Ausdruck der Ehrerbietung gegenüber dem Höherstehenden.

Trotz der Verschiedenartigkeit des Grusses, je nach der Culturstufe, den Sitten und Gebräuchen der einzelnen Völker, lässt sich eine gewisse Gleichmässigkeit der Grussformen und ihrer Bedeutung nicht verkennen.

Die vorliegende, nur unvollständige Arbeit bringt eine Übersicht der Grussformen einer grossen Anzahl von Stämmen aus dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet, und zwar aus den Sprachgebieten der Bantu und Hamiten, theils nach eigenen Aufzeichnungen, theils nach den Angaben anderer Reisenden.

Zum näheren Verständniss und zur Classificirung der im Nachstehenden behandelten Völker ist eine Übersicht aller Sprachstämme, von denen Deutsch-Ostafrika bewohnt wird, unerlässlich.

Die Bewohner Deutsch-Ostafrikas theilen sich ein in:

I. Bantu.

1. Das Küstenvolk der Suaheli an der ganzen Ostküste, mit arabischer, persischer, indischer und portugiesischer Blutmischung, sowie mit zahlreichen Stämmen des Hinterlandes vermischt.

2. Reine Bantu; im nächsten Hinterland der Ostküste, wie Wasambara, Wanguru, Waseguha, Wasaramo, Wakami, Wasagara, Wagogo; weiter nach Süden die Stämme bis zum Nyassa-See: Wangindo, Wahehe, Wasangu, Wakinga; die Stämme zwischen Nyassa und Tanganyika und am Rukwa-See: Wakonde, Wanyika, Wanyamanga, Wabungu, Wasafua, Wasina, Wafipa, Wavanda, Wavemba, Wavende, Wadjidji; südlich vom Victoria-See die Wanyamwesi, Wasukuma u. s. w.

3. Bantu, mit Hamitenblut gemischt: die Stämme am Kilimandjaro und südlich desselben, wie die Wapare; die Stämme des Zwischenseengebiets: Wanyaturu, Wambugwe, Warangi.

4. Bantu, mit Sulumischung: die Wangoni östlich vom Nyassa.

II. Hamiten.

1. Hamiten, mit Bantu gemischt, wie die Völker in der Nordwestecke Deutsch-Ostafrikas zwischen Victoria-See und Tanganyika: Waheia, Wasindja, Wattessi, Wakaragwe.

2. Hamiten, mit hamitischen Sprachen: die Stämme des Zwischenseengebiets: Waburungi, Waraku, Wafiomi.

3. Hamiten, mit nilotischen Sprachen: die Bewohner der Steppenländer im Herzen Deutsch-Ostafrikas, wie Massai, Wandorobbo, Waniramba, Wasonyo, Wataturu.

III. Stämme unbekannter Herkunft,

deren Sprache Schnalzlaute enthält, wie die Wanege am Eyassi-See, die Wassandani im Zwischenseengebiet.

Da über die unter III verzeichneten »Stämme unbekannter Herkunft« gesammeltes Material nicht vorliegt, so bleibt die Arbeit auf die Sprachgebiete der Bantu und Hamiten beschränkt.

Grüsse der Eingeborenen.

I. Bantu.

1. Suaheli.

Die gebräuchlichsten Grüsse dieser die Lingua franca von Ostafrika bildenden Sprache sind:

»*Jambo*«, »*hujambo*« wie geht's? (eigentlich: Geschäfte, hast du keine Geschäfte?).

Antwort: »*sijambo*« oder »*jambo sana*« mir geht es gut, sehr gut (eigentlich: keine Geschäfte).

Vielfach hört man auch als Antwort: »*kama lulu*«, »*marjani*« mir geht es so gut, wie einer Perle, wie rothen Korallen.

Auch der arabische Gruss: »*kwa kheir*« Glück auf! und »*sabalkheir*« Glück auf zum Morgen! wird von dem vornehmen Msuaheli häufig gebraucht.

2. Reine Bantu.

Wagogo.

Begrüssung: 1. »*mbukwa*«, plur. »*mbukweni*«.

Antwort: »*mbukwa*«.

2. »*za wugono*«.

Antwort: »*a wuwu du*«, »*za wugono gwegwe*« oder »*wako*« (plur. »*nyenye*« oder »*wenyu*«).

Einem Häuptling gegenüber: »*mbukweni*« oder »*gamuceni*«.

Nachmittag: 1. »*mihanya*«, plur. »*mihanyeni*«.

Antwort: »*misá*«.

2. »*za wuso*«.

Antwort: »*a wuwu za wuso wako*« oder »*gwegwe*« oder »*za wus wedo wako*«. (Dr. Velten.)

Wahehe.

»*sāwu*« oder »*sāu*« dient als Gruss und entspricht gleichzeitig dem »*hodi*« (anklopfen) und »*karibu*« (herein!) des Kisuaheli.

»*azi senga*« sei gegrüsst, Rind! Gruss dem Sultan gegenüber. (Das Rind ist für den Mhehe das Urbild der Kraft.[1])

»*ka-u-wene*« wie befindest du dich?

Antwort: »*kúnofu*« gut.

»*sāu*«, »*ku-húmige*« tritt näher! (wie geht's dort, wo du herkommst?) oder »*makamu ku-húmige*« Nachrichten, wo du herkommst?

Antwort: »*kúnofu*« dort ist's gut.

»*ku-herûge*« adieu!

»*u-kŭāli*« = Kisuaheli: »*hodi*«, wörtlich: bist du da?

»*udi-lipāha*« = Kisuaheli: »*karibu*«, wörtlich: ich bin da.

(Dr. Velten.)

Wasangu.

Nach Dr. Fülleborn besteht eine grosse Anzahl von Grussarten. Vielfach sind dieselben Grüsse gebräuchlich wie bei den Wahehe. Das Gebräuchlichste ist: »*aje* (= *azi*) *senga*« sei gegrüsst, Rind!

Nachdem Gruss und Gegengruss erfolgt sind, sagt der Erste *ā̃*, der Zweite ebenfalls *ā̃*. Dieses *ā̃* wird abwechselnd, oft gegen zehnmal, wiederholt, bis es zuletzt in einem kaum hörbaren Murmeln erstirbt.

Den Fürsten (*Merere*) begrüssen die Leute durch Falten der Hände und zum Theil durch Niederhocken oder wenigstens Niederbeugen.

Wakinga.

Wenn sich zwei Wakinga begegnen, so beugen sie sich etwas nach vorn (eine Art Verbeugung) und strecken die Hände vor, die Handflächen gegen einander gelegt; dann klatschen Beide in die Hände.

Gruss: »*mapeinbero*« wie geht's?

Antwort: »*sāii*« oder »*giki gaddsi*« es geht gut.

Bei der weiteren Unterhaltung, die in die hohlen, gegen einander gelegten Handflächen gesprochen wird, wird stets nach einigen Worten ein *ā̃ā̃* oder *āā*, ähnlich dem Ton der Affen, aus der Kehle herausgepresst.

Die Begrüssung des Sultans und dessen Antwort lautet wie oben.

Bei dem Gespräch mit dem Sultan hockt der Unterthan am Boden, indem er dem Sultan den Rücken zukehrt.

Wakonde.

Bei den Wanyakyusa, dem Hauptstamme der Wakonde, lauten:

Gruss: »*sokile*« aufgestanden?

Antwort: »*sokile*«.

Dieser Gruss wird drei- bis achtmal wiederholt. Dann sagt der Erste: »*na*« ja, darauf erwidert der Andere: »*o gonile*« hast du geschlafen? Hierauf der Erste wieder: »*ena gonile*«, »*o gonile na nungele*« ja, geschlafen; auch du geschlafen? Oft aber beschränkt sich der Gruss nur auf das

[1] So auch im Haussa das Wort *baĵimi* »Stier«. Anm. d. Redaction.

»*sokile*« (s. Merensky, Deutsche Arbeit am Nyassa S. 104; ferner Johnston, British Central Africa p. 407). Das Schlagen der Hinterbacken mit den Händen, welches Johnston beschreibt, kommt auch bei den Wanyakyusa vor; bei den Wakisi (am Nyassa) sah Dr. Fülleborn eine Frau sich vor ihm im Staube wälzen, die er beschenkt hatte.

Nach Missionar Richard darf eine Frau, welche Zwillinge geboren hat, bis zu der Zeit, wo sie wieder normal geboren hat, nicht in gewöhnlicher Weise grüssen. Wenn Jemand zu ihr: »*sokile*« sagt, so darf sie nur mit »*na*« antworten; »*gonile*« darf sie dagegen sagen. (Dr. Fülleborn.)

Wanyika.

Gruss: »*mukâli*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*mukâli*«, ebenfalls mit Händeklatschen.

Wanyamanga.

Gruss: »*ugâli*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*ugâli*«, mit Händeklatschen.

Wabungu.

Gruss: »*kalevane*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*kaledada*«, mit Händeklatschen.

Der Sultan wird begrüsst mit »*gasinde*«, unter Händeklatschen.

Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wenn der Sultan vorübergeht, werfen sich die Weiber schräg auf den Rücken, wobei sie die Hände nach oben halten und mehrere Male in die Hände klatschen. Weiber, die Kinder auf dem Rücken tragen, und alte Weiber werfen sich auf die Knie, beugen den Kopf zur Erde, strecken dann die rechte Hand mit der Handfläche nach oben vor und klatschen mit der linken darauf.

Der Sultan erwidert den Gruss mit: *ää*.

Die Weiber machen vor jedem (älteren?) Mann eine Art Knicks, wobei sie in die Hände klatschen.

Wasafüa.

Gruss: »*muâsha*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*muâsha*«, mit Händeklatschen.

Begrüssung des Sultans: »*adje senga*« (von den Wasangu übernommen).

Wakinbu.

Wenn sich zwei Leute begegnen, heben sie die ausgestreckten, aufeinanderliegenden Handflächen vor.

Gruss: »*masuma*« oder »*lamka*« wie geht's?

Antwort: »*masuma vene lamka*« = etwa: es geht gut, und möge es dir ebenso gehen.

Der Sultan wird begrüsst mit »*kasinde*« und gleichzeitigem Händeklatschen.

Der Sultan erwidert: »*entita*«.

»*kasinde*« heisst Sultan; »*entita*« = ja.

Wasina.

Wenn sich zwei Leute begegnen, klatschen sie einmal in die Hände.
Gruss: »*magóna*«.
Gegengruss: »*magóna vene*«.
Bei der weiteren Unterhaltung wird jedesmal in die Hände geklatscht.
Der Sultan wird begrüsst mit: »*kasinde*«.
Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wafipa.

Gruss und Gegengruss } »*vábora*«, unter gleichzeitigem Händeklatschen,
oder:
Gruss: »*randu gunsita*« (oder »*bósoda*«), mit Händeklatschen.
Antwort: »*mápora dada*«, mit Händeklatschen.
Bei der Begrüssung des Sultans lässt sich der Mfipa unter Händeklatschen auf beide Kniee nieder, beugt sich nach vorn, berührt mit dem Mund den Boden und sagt: »*modjeta tute kere gunsita*«.
Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wavanda.

Gruss: »*kaïda*« wie geht's? unter gleichzeitigem Händeklatschen.
Antwort: »*kaïdada vetu*« gut, Vater! ebenfalls unter Händeklatschen.
Bei der Begrüssung des Sultans lässt man sich auf beide Kniee nieder, unter Händeklatschen, und berührt den Boden mit dem Mund.
Die geringeren Leute sagen: »*moto muëne*« du bist wie Feuer, Sultan!
Die Vornehmen sagen: »*vui mirire muëne*« bist du gesund, Sultan?
Der Sultan erwidert: »*ukâli mrenye*« ich bin gesund, mein Sohn.

Wavemba.

Wenn sich zwei Leute begegnen, schlagen sie mit der rechten Hand auf die rechte Brust. In der linken Hand tragen sie den Bogen; tragen sie irgend einen Gegenstand in der rechten Hand, so legen sie ihn bei dem Gruss in die linke.
Gruss: »*mápora*«.
Antwort: »*mapureni*«.
Bei der Begrüssung des Sultans lässt man sich auf beide Kniee nieder, beugt sich nach vorn, klatscht in die Hände und sagt nichts.
Der Sultan sagt: »*mápora*«.

Wavende und Wavinsa.

Gruss: »*mahoro*« wie geht's?
Antwort: *kature ve gogo*« mir geht's gut, mein Freund.
Der Jüngere klatscht dabei vor dem Älteren in die Hände.
Vor dem Sultan lässt man sich auf beide Kniee nieder, beugt den Körper nach vorn und klatscht in die Hände, ohne etwas zu sagen. Der Sultan klatscht ebenfalls in die Hände. Dann steht der Mann auf, klatscht nochmals in die Hände und sagt: »*kasinde*« Herr, Sultan!

Digitized by Google

Der Sultan erwidert: »*katuriie*« ich grüsse dich, oder: »*endi dada*« guten Tag, Vater.

Wenn Jemand einen Elephanten geschossen hat, wird er ebenfalls mit »*kasinde*« begrüsst. Die Weiber grüssen wie die Männer.

Wadjidji.

Wenn sich zwei Leute im Dorfe begegnen, so sagen sie: »*vakée*« guten Tag!

Wenn sich zwei Leute, die von weither kommen, unterwegs begegnen, so lautet der Gruss: »*shishumbe*« wie geht's?

Die Antwort: »*mudmi*« es geht gut.

Der Sultan wird begrüsst mit »*varamse vihego*«, etwa: wie geht's dir, Vater?

Der Sultan erwidert: »*uragumïe*« (*ulagumïe*) wie geht es dir?

3. Bantu, mit Hamitenblut gemischt.

Wapare.

Wenn sich zwei Wapare begegnen, geben sie sich die rechte Hand.

Gruss: »*sela*« Freund!

Antwort: »*évüa*« (*ewa*) wie geht's?

Darauf sagt der Erste: »*vurévuka*« bist du gesund?

Der Andere: »*nere vukai*« ich bin gesund.

Der Sultan wird begrüsst mit »*mfuma*«.

Gegengruss und weitere Unterhaltung wie oben.

Wanyaturu.

Als Gruss und Anrede wird: »*Munya ndugu!*« etwa: mein Bruder! gebraucht. (Dr. Stuhlmann.)

Wambugwe.

Gruss bei Tag: »*dani*«.

Gegengruss: »*danive*«.

Gruss am frühen Morgen: »*tatimú*«.

Gegengruss: »*tatimube*«.

Der Sultan wird begrüsst mit »*dani muëne*« oder »*tatimú muëne*«. *Muëne* heisst Sultan.

Warangi.

Da die Warangi ein gutartiges und freundliches Volk sind, kennen sie in ihrer klangvollen Sprache eine Menge verbindlicher Grussformen, mit denen sie sich unter Händeschütteln begrüssen.

Gruss unter Männern Vormittags: »*lumkiade*« (nach Baumstark: »*nomkiade*«).

Antwort: »*lumkiade lamuki*«.

Nachmittags: »*maserade*«.

Gegengruss: »*maserade masseri*« (nach Baumstark: »*masere*«).

Gruss unter Frauen Vor- und Nachmittags: »*ni walama*«.

Antwort: »*alumbema*«.

Mann zur Frau: »*ni walama*«.

Antwort: »*alumbe tata*«. (Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 155. 1900.)

Gruss beim Abschied: »*menuneo*«.

Beim Eintreten in die Tembe: »*woene yumba*«, worauf der Eigenthümer erwidert: »*alombe tata*«. (Baumstark, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 1. Heft, S. 59. 1900.)

4. Bantu, mit Sulumischung.

Wangoni.

Häuptlinge (wie auch Europäer) werden von Männern und Frauen durch Wälzen am Boden begrüsst, jedoch nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten. (Dr. Fülleborn.)

II. Hamiten.

1. Hamiten, mit Bantu gemischt.

Waheia, Wasindja, Wakaragwe.

Der Gruss des gemeinen Mannes seinem Sultan gegenüber besteht im nördlichen Theile von Uheia und in Usindja aus den Worten »*kamerere rugawa*«, in Kyanya: »*somarram*«, in Ihangiro: »*kature*« oder »*wassingire*«, in Karagwe: »*woro*« oder »*warai reye*«.

Es werden bei solcher Begrüssung — Karagwe ausgenommen — Waffen, Pfeife und Pombeflasche abgelegt, die Kniee gebeugt und die gefalteten Hände vorwärts gestreckt.

Zwei Gleichstehende begrüssen sich mit »*somarram*«, im südlichen Ihangiro bisweilen mit dem aus Uganda entlehnten »*mirembe*«, ohne hierzu eine besondere Haltung einzunehmen. Die Sitte des Händereichens zwischen Eingeborenen ist bisweilen zu beobachten und soll den Europäern abgelernt sein, während sie in Karagwe schon von jeher bestanden haben soll.

Dankesbezeigung ist: »*kassinge*«.

In Karagwe ist durch die Beziehungen, welche die Eingeborenen als Karawanenträger der Araber von jeher mit den Wagandas hatten, vielfach die Waganda-Dankesbezeigung »*niansi*« eingebürgert. Der Betreffende faltet hierbei die Hände und schlägt dieselben, das Wort »*niansi*« mehrfach wiederholend, bald mit dem einen, bald mit dem anderen Handrücken zu Boden.

Der Sohn grüsst den Vater mit »*somerram*«, der Vater erwidert: »*oreirota*«. Die Frau grüsst den Mann mit »*shurarejtu*« und erhält als Antwort den schwer in Buchstaben auszudrückenden, anderwärts als Bejahung geltenden Laut (etwa: *eh*). (Hauptmann Richter, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 119. 1900.)

Watussi.

Wenn sich zwei Leute von weither begegnen, so legen sie die Hände mit ausgestreckten Handflächen abwechselnd in einander, so dass je eine Hand eines Jeden von den beiden Handflächen des Andern umschlossen wird.

Der Ältere sagt: »*kâse*« (»*kâsi*«).

Der Jüngere: »*shumbe*« oder »*shishumbi*«.

Dann sagt der Ältere: »*kilimuâmi*«.

Der Jüngere schweigt.

Leute, die sich im Dorf begegnen, begrüssen sich nur mit »*vaké*«, ohne die Hände zu berühren.

Zur Begrüssung des Sultans sagt man »*varamie*«, beugt sich dabei nach vorn und klatscht in die Hände.

Der Sultan erwidert: »*vaké*« (während seine Leute den Ankömmling ebenfalls mit »*vaké*« begrüssen).

Alle diese Worte sollen unserem: »Wie geht's«? »Es geht gut« entsprechen.

(Diese Notizen wurden in einer Watussi-Ansiedelung am Mlagarassi aufgenommen; ob sie noch die ursprüngliche Grussform der Watussi angeben, ist zweifelhaft.)

2. Hamiten mit hamitischen Sprachen.

Waburungi.

Wenn sich zwei Leute begegnen, sagt der Eine »*gute*«, worauf der Andere Vormittags »*massere*«, Nachmittags »*thayu thackiluss*« antworten muss.

Einen Brauch beim Gruss, z. B. Händeschütteln, haben sie nicht.

Wafiomi.

Gruss: »*laowai*«
Antwort: »*lauimeraii*« } für alle Tageszeiten.

Waassi.

Vormittagsgruss: »*laowe*«.

Antwort: »*laowe*«.

Nachmittagsgruss: »*massere*«.

Antwort: »*masserade*«. (Über Waburungi, Wafiomi, Waassi s. Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 150, 158, 160. 1900.)

3. Hamiten mit nilotischen Sprachen.

Massai.

Wenn sich zwei Massai begegnen, so reichen sie sich die rechte Hand und sagen »*ngassak*« guten Tag!

Darauf sagt der Eine: »*enda sowai*« wie geht's?

Der Andere: »*ewa*« gut.

Der Sultan wird ebenso begrüsst.

Wandorobbo.

Wenn sich zwei Wandorobbo begegnen, reichen sie sichdie rechte Hand. Speere und Bogen werden dabei abgelegt.

Gruss: »*siëba*« wie geht's?

Antwort: »*ninio*« es geht gut.

Auch der Massaigruss wird häufig angewendet. Nach Hauptmann Kannenberg lautet der Gruss der Frauen unter sich und der Frau zum Manne: »*taguenia*«.

Antwort: »*igo*«.

Der Gruss des Mannes zur Frau: »*nagitok taguenia*«.

Antwort: »igo«.

Waniramba.

Gruss: »*thâu*«.

Antwort: »*thaüne*«.

Der Sultan wird ebenso begrüsst unter gleichzeitiger Nennung seines Namens.

Händeklatschen oder Händeschütteln ist nicht üblich.

Wasonyo.

Gruss: »*na vâhumar*«.

Antwort: »*Nedja nene vahuma haû*«.

Der Sultan wird begrüsst mit: »*adja na vahuma*«.

Der Sultan erwidert: »*evavai navahumai haû*«; »*haû*« = es geht mir gut (»*haû*« gut), »*evavai*« = Vater.

Wataturu (Wamangati, Tatoga).

Der Gruss lautet für den ganzen Tag und für beide Geschlechter »*ssäju*« (»*thaiu*«).

Antwort: »*ssäju gongolin* (in Mangati), »*idek gongolin*« (in Klein-Ufiomi).

Das Händeschütteln kennen sie nicht. (Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 166. 1900.)

Vielleicht geben diese flüchtigen Aufzeichnungen die Veranlassung zu weiteren Forschungen in der angegebenen Richtung, aus denen sich interessante Folgerungen ergeben würden für den Ursprung und die Sprachverwandtschaft mancher Stämme.

Beiträge zur Geschichte der Haussastaaten.

Von A. Mischlich,
Kaiserlichem Bezirksleiter in Togo, Westafrika.

Mit Einleitung von Julius Lippert.

Hierzu eine Karte.

Einleitung.

Die beiden nachstehend von Hrn. Mischlich publicierten Berichte sind nicht nur sprachlich interessant, insofern sie eine nicht unwesentliche Bereicherung des Haussalexikons bringen, sondern auch in historischer Beziehung werthvoll durch die mannigfachen Nachrichten, die das bisher ziemlich spärliche Material zur Geschichte der Haussastaaten bestätigen, richtigstellen und ergänzen.

Die beiden Berichte setzen sich fort, indem der erste die Geschichte der haussaischen Einzelstaaterei, leider lediglich unter dem Gesichtspunkt der Einführung des Islams in die Haussastaaten, der zweite den Fulbeaufstand unter der Führung von ʿUṯmān dan Fōdio, die dadurch bewirkte Zusammenschweissung der Haussastaaten zum Sultanat von Sokoto und die Geschichte des geeinigten Reiches bis auf die Gegenwart behandelt.

Der erste Bericht beginnt mit der Geschichte der Bekehrung Bornu's und des Haussalandes zum Islam und ist, wie ja bei einer solchen mündlichen Tradition nicht anders zu erwarten, ein krauses Gemisch von Legendarischem mit geschichtlichen Thatsachen. Danach soll der zur Zeit des Propheten Muhammed regierende Bornukönig Dalalami[1] einen Boten nach Mekka geschickt und um einen Apostel für sein Land gebeten haben. Der Chalife (mamayi) Abu Bekr hätte, mit der Unterdrückung des Araberaufstandes beschäftigt, keine Zeit gefunden, dem Gesuche näherzutreten; sein Nachfolger ʿUmar aber hätte der Bitte des Bornuherrschers entsprochen und den ʿAmr b. al-ʿĀṣ mit Gefolge nach dem Sudan entsandt. In Bornu mit grössten Ehren empfangen, bekehrte er in kurzer Zeit das Land zum Islam. Auf die Kunde, dass auch die westlich von Bornu belegenen Haussastaaten Verlangen nach der neuen Religion trügen, schickte er seinen Begleiter ʿAbd al-Karim al-Magili nach Kano, allwo das ganze Volk so-

[1] Der Name ist in der Liste der Bornukönige nicht vorhanden, ist aber ganz kanurisch. Sollte eine Verwechselung mit Dibbalami vorliegen?

gleich den Islam annahm. Von hier wandte sich Maġīlī nach Katsena, wo er gleichfalls unter grösstem Entgegenkommen des Volkes die neue Religion einführte. Er habe sich dann wieder nach Bornu zu ʿAmr b. al-ʿĀṣ begeben, und sei in Gemeinschaft mit diesem nach Medina zurückgekehrt. Die übrigen Haussastaaten hätten sich dann die neue Lehre aus Kano und Katsena geholt. ʿAmr sei nach seiner Rückkehr König von Aegypten geworden.

Über das hier zu Tage tretende Bestreben, die Missionierung eines Landes mit dem Religionsstifter selbst oder doch einem seiner Gefährten zusammenzubringen, habe ich bereits in Bd. III, Abth. III, S. 205 ff. dieser »Mittheilungen« gesprochen, wo ich einen anderen Bericht nach einheimischer Quelle über die Verbreitung des Islams in den Haussastaaten veröffentlicht habe. Danach soll Fazāzī, der Verfasser der Išrinijāt, der auch zu einem Genossen des Propheten gemacht wird, der Apostel des Haussavolkes gewesen sein. Gemeinsam ist diesen beiden Berichten die Annahme, dass ein Genosse des Propheten der Apostel gewesen, und dass der Islam von Bornu, also von Osten her, seinen Einzug in die Haussastaaten gehalten habe. Sie variieren aber bezüglich der Persönlichkeit des Apostels sowie bezüglich der Priorität bei Kano und Katsena.

Abweichend von diesen beiden Darstellungen bezüglich der Richtung, aus der der Islam gekommen, aber mit der Mischlich'schen in Bezug auf die Person übereinstimmend ist der Bericht, den uns Barth (Reisen und Entdeckungen II, 83) bietet. Danach wäre der Islam aus dem Norden oder Nordwesten durch den Tuater Mohammed ben ʿAbd el-Kerīm ben Marhili in Katsena eingeführt worden. Dass die Persönlichkeiten in den Berichten von Barth und Mischlich identisch sind, unterliegt keinem Zweifel. Glücklicherweise sind wir in der Lage, Näheres über diesen ungewöhnlichen Mann mitzutheilen, da Aḥmad Bābā, der Timbuktenser Schriftsteller († 1036/1626), in seinem »Takmilat ad-Dībāġ l-Ibn Farḥūn« auch eine Biographie des Maġīlī bringt, die Cherbonneau in Sér. V, t. VI, 393 ff. des »Journal Asiat.« in Übersetzung publiciert hat.

Wir entnehmen daraus, dass Muḥ. b. ʿAbd al-Karīm b. Muḥ. al-Maġīlī aus Tlemsen stammte und ein ebenso gelehrter wie frommer Mann war. Leider war seine Frömmigkeit nicht frei von Fanatismus und Intoleranz, und dies war die Veranlassung, dass er während seines Aufenthaltes in Tuat die Bevölkerung zur Verfolgung und Niedermetzelung der dort ansässigen Juden aufhetzte und dabei aus seiner eigenen Börse Preise für die Köpfe der Erschlagenen zahlte. Nach diesem Massakre begab er sich nach dem Sudan, wo er sich nacheinander in den Städten Takedda [1], Katsena und Kano aufhielt. In den beiden ersteren Städten hielt er Vorlesungen

[1] Cherbonneau, Journ. As. Sér. V, t. VI, p. 396, 2 hat Tekra, Barth (II, 84, Anm.), der den Cherbonneau'schen Bericht citiert, giebt »Tekra [Tirka?]«. Dass Takedda gemeint ist, beweisen Tarīḫ as-Sudān ed. Houdas 39, 3. Z. v. u. und ebenda 41, 4, wo es heisst تكدة قرية عمرها صنهاجيّة قرب السودان; eine genauere Beschreibung von Takedda giebt Ibn Batūta, Ed. Qairo 1287, II, 197 ff.

über Koranwissenschaft, in Kano solche über Jurisprudenz ab[1]. Später begab er sich nach Kāġō (am Niger), der damaligen Hauptstadt des aufstrebenden Sonrhayreiches an den Hof des Askia al-Ḥāġġ Muḥammad, der ihn aufforderte, eine Denkschrift über verschiedene Rechtsfragen zu schreiben. Er war noch nicht lange in Kāġō, als die Nachricht eintraf, dass sein Sohn in Tuat von den rachedürstenden Juden ermordet sei. Sofort kehrte er nach Tuat zurück, starb aber im Augenblick seiner Ankunft. Sein Lehrer soll ʿAbd ar-Raḥmān aṯ-Taʿālibī († 873/1468) gewesen sein.

Obwohl uns Aḥmad Bābā keine directen Nachrichten über seine Geburt und sein Todesjahr giebt, bieten uns doch die sonstigen Angaben Handhaben genug, seine Zeit zu fixieren. Aus Nr. 20 des Schriftenverzeichnisses des Maġīlī bei Cherbonneau (p. 398) ersehen wir, dass er mit Ǵalāl ad-Dīn as-Sujūṭī († 911/1505) in Correspondenz gestanden hat. Askia Ḥāġġ Muḥammad, an dessen Hof Maġīlī berufen wurde, regierte von 898/1492 bis 935/1529. Danach würde Maġīlī's Blüthe etwa um das Jahr 900 d. H. oder 1500 unserer Aera fallen, und wir dürften nicht allzusehr von der Wahrheit abweichen, wenn wir mit Rücksicht auf das oben angegebene Todesjahr seines Lehrers Taʿālibī († 873/1468) seine Geburt etwa um 850 ansetzen.

Über die ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit Maġīlī's belehrt uns eine Liste von 21 Titeln, die Aḥmad Bābā seiner Biographie angehängt hat. In besonderem Ansehen scheint sein »Reǵezgedicht über Logik« gestanden zu haben, das vom Verfasser selbst dreimal commentiert ist. Auch ist die Lectüre dieses Werkes Gegenstand des gelehrten Unterrichts gewesen[2], wie denn ob dieser Bedeutung des Buches sich auch andere mit seiner Commentierung abgegeben haben[3].

Dass das Wirken eines Mannes, wie wir ihn hier kennen gelernt haben, viel zur Festigung des Islams in den Haussastaaten beigetragen haben wird, lässt sich ohne weiteres annehmen. Gegen die Nachricht aber, dass Maġīlī ihn erst eingeführt habe, spricht mehr als eine der vorher constatierten Thatsachen, die erkennen lassen, dass wohl schon 100 Jahre vor ihm, also etwa seit 800 d. H., Keime und Ansätze zum Islam in den Haussa-

[1] Tarīḫ as-Sūdān 39, 16 heisst es von Muḥ. b. Aḥmad at-Tazaḫtī († 936/1529) ولقي بتكدة الامام المغيليّ وحضر دروسه und ebenda 41, 10 von al-ʿĀqib b. ʿAbdallah al-Anṣammanī (lebte noch um 950/1543) أخذ عن المغيليّ والجلال السيوطيّ.

[2] Tarīḫ as-Sūdān 46, 6 sagt Aḥmad Bābā von sich وختمتُ عليه .... رجز المغيليّ في المنطق.

[3] Z. B. Muḥ. b. Maḥmūd b. ʿUmar, Qāḍī von Timbuktu († 973/1565), Tarīḫ as-Sūdan 40, 9 شرح رجز المغيليّ في المنطق, und Aḥmad b. Aḥmad b. ʿUmar, der Vater des Aḥmad Bābā, ibid. 43, 1 وشرح منظومة المغيليّ في المنطق شرحا حسنا.

Digitized by Google

staaten vorhanden gewesen sein müssen[1]. Die Islamisierung des Sudan wird sich damals nicht anders vollzogen haben, als dies heutzutage in den südlich davon gelegenen Ländern geschieht, durch die friedliche Missionsarbeit der Karawanen und Kaufleute, deren höhere Cultur auf den naiven Naturmenschen ja immer vorbildlich wirken muss.

Im Folgenden wollen wir uns die Ergebnisse der beiden Berichte für die Geschichte der betreffenden Länder vergegenwärtigen, zu besserem Verständnis aber eine kurze Übersicht der Gesammtgeschichte des Volkes vorausschicken.

Die Haussas, die in der frühesten geschichtlich erkennbaren Zeit ihre Sitze weiter nördlich in dem Gebiet von Damerghu bis hinauf zu der Oasengruppe von Air oder Asben gehabt haben, sind etwa vom Jahre 1000 unserer Rechnung ab, einem Drucke von Norden nachgebend, in ihre jetzigen Wohnsitze — zwischen Niger und der Bornugrenze einerseits, Benue und Sahara andererseits — eingewandert. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir sie schon in dem Gebiet, das sie jetzt einnehmen. Die Nation bildete keine politische Einheit, war vielmehr in eine Reihe kleiner selbständig neben einander bestehender Staaten getheilt, die nach dem grösseren oder geringeren Vorwiegen des Haussaelementes als die sieben echten und sieben unechten Haussastaaten bezeichnet wurden. Zu den ersteren rechnet man: Biram, Daura, Gobir, Kano, Rano, Katsena, Zegzeg (= Zaria), zu letzteren Zanfara, Kebi, Nupe, Guari, Yāuri, Bautschi und Kororofa[2]. Nicht alle diese Staaten haben sich in gleicher Weise entwickelt; während die einen sich allmählich ausgedehnte Territorien erwerben konnten, blieben andere wie Biram, Daura, Rano beinahe auf das Weichbild ihrer Stadt beschränkt. Der Islam hat in den Haussastaaten seinen Einzug später gehalten als in den im Osten und Westen benachbarten grossen Königreichen. Der Beginn seiner Verbreitung dürfte in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen sein. Diese politische Einzelstaaterei dauerte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, wo der Fulbescheich 'Uṯmān dan Fodio die sämmtlichen Staaten eroberte und zu einem einheitlichen Sultanat zusammenschweisste. Was den Fulbe, die im Laufe der Jahrhunderte sich von ihren ursprünglichen Sitzen am oberen Senegal aus

---

[1] Chronologisch werthvoll ist die Stelle bei Ibn Baṭūṭa (Ed. Qairo. 1287, II, 198), wo er sagt, dass das in den Minen von Takadda gewonnene Kupfer »nach dem Staate Gobir von den Ländern der Ungläubigen exportiert« wurde (الى مدينة كوبر من بلاد الكفار). Diese Notiz giebt uns mit dem Datum seines Aufenthalts im Sudan 753/1353 einen Terminus ante quem für die Einwanderung der Haussas in ihre jetzigen Wohnsitze, und einen Terminus post quem für die Einführung des Islams in die Haussastaaten.

[2] Sowohl bei der Liste der echten wie der unechten Haussastaaten sind zwei oder drei Namen strittig.

östlich durch den ganzen Sudan bis über den Tschadsee hinaus verbreitet hatten und bis dahin verachtet und politisch bedeutungslos als Rinderhirten lebten, diesen Erfolg ermöglichte, war ihre höhere geistige Energie, bedingt durch die peinlichste Erfüllung der religiösen Gebote, eine Energie, die sich zum Fanatismus steigerte und sie den Kampf gegen die zwar auch muhammedanischen aber doch religiös gleichgültigen Haussas als Glaubenskrieg betrachten liess.

Nach der Eroberung der Haussastaaten blieben die Verhältnisse der einzelnen Provinzen im Wesentlichen unverändert, nur dass die alten haussaischen Dynastien durch Herrscher fulbischen Geblüts ersetzt wurden. Ein Novum kam nur hinzu durch die nunmehr über den Einzelstaaten sich aufthürmende Kaisermacht mit dem Sitz in dem neuerbauten Sokoto, welche Stadt dann auch dem Gesammtreiche den Namen gegeben hat[1]. In der inneren Verwaltung ihrer Provinzen vollkommen unbeschränkt, bezeugen die Statthalter ihre Vasallentreue gegen den Suzerän in Sokoto durch einen jährlichen Tribut und Heeresfolge im Kriegsfalle.

Bei seinem 1817 erfolgten Tode theilte 'Uṯmān dan Fodio das gewaltige Reich unter seinen Sohn Muḥammad Bello, der die eigentlichen Haussaprovinzen mit dem Sitz in Sokoto und die Würde als »Beherrscher der Gläubigen« erhielt, und seinen jüngeren Bruder Abdallāhi, der die am Unterlauf des Niger belegenen unechten Haussastaaten mit dem Sitze in Gandu bekam. Die Listen beider Dynastien bietet uns der Mischlich'sche Bericht[2]. Wir wenden uns nunmehr den Einzelstaaten zu.

I. Kano.

Bezüglich der Gründung dieser heutzutage bedeutendsten Handels- und Industriestadt des centralen Sudan ist Barth (II, 136) der Ansicht, »dass selbst noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nur die Felsfeste Dalā, welche dem Anstürmen des Bornukönigs Widerstand zu leisten fähig war, sich hier vorfand, aber keine Stadt Kano«. Dass diese Annahme irrig ist, beweisen nicht wenige Nachrichten aus dem »Tariḫ as-Sūdān«, wo schon etwa 100 Jahre vor dieser Zeit Kano neben Katsena als die bedeutendsten Städte des Sudan vorkommen. So erfahren wir, dass Aḥmad b. 'Umar b. Muḥ. Aqīt, der Grossvater Aḥmad Bābā's, unter der Regierung des Sunni 'Alī (869/1464 bis 898/1492) nach seiner Rückkehr vom Ḥaǵǵ nach Kano und anderen Städten des Sudan sich begeben und dort unter grossem Andrang der Studenten Vorlesungen, unter Anderem über die »Mudawwana« des Saḥmīn, gehalten habe (37, 13). Maḫlūf b. 'Alī al-Bal-

[1] Sokoto liegt am Gulbi-n Sokoto, einem linksseitigen Nebenfluss des Niger, im Gebiet der ehemaligen Provinz Zanfara; eine kleine Tagereise nordwestlich davon liegt die andere und später mehr bevorzugte Residenz, das zu Anfang der zwanziger Jahre unter Muḥammad Bello erbaute Wurno.

[2] Beiträge zur Geschichte der drei ersten Nachfolger 'Uṯman's habe ich gegeben in diesen »Mittheilungen« Bd. III, Abth. III, 229ff.

bālī († 940/1533) durchreiste die Länder des Sūdān und soll in Kano und Katsena seine Collegs gelesen haben (39, 9). Und als der Askia Mūsā seine gegen ihn rebellierenden Brüder besiegt hatte, floh der eine ihrer Parteigänger 'Ali Fulanu nach Kano, wo er gestorben ist (83, 13). Wenn also Gelehrte von Timbuktu, dem damaligen Bildungscentrum des gesammten Sudan, um das Jahr 1500 nach Kano und Katsena gegangen sind, um dort Vorlesungen abzuhalten, dürfen wir mit gutem Rechte annehmen, dass in diesen Städten damals schon ein reges, auch über die Landesgrenzen hinaus bekanntes, geistiges Leben geherrscht haben muss, was dann wiederum die Existenz der Stadt seit geraumer Zeit vor dieser Periode voraussetzt. Nicht anders als mit dem Alter der Stadt steht es mit der Einführung des Islams. Wenn wir aus den obigen Beispielen erfahren, dass um die Wende des 15. Jahrhunderts schon in Kano Vorlesungen aus dem Gebiete islamischer Wissenschaft gehalten wurden, ist die Annahme gerechtfertigt, dass die Religion schon entsprechend früher ihren Einzug in die Stadt gehalten hat. Somit ist die Ansicht Barth's, der (II, 138 u.) den Zeitpunkt, wo die Kanaua allgemein den Islam annahmen, auf den Anfang des 17. Jahrhunderts verlegt, dahin zu corrigieren, dass wir diesen Zeitpunkt 200 Jahre weiter hinauf rücken, also in den Anfang des 15. Jahrhunderts verlegen. Dass der zum Schutz wie geschaffene Felsen Dalā im Norden der Stadt den Anlass zur Gründung gegeben haben wird, damit dürfte Barth wohl Recht haben.

Was Barth von sonstigen Nachrichten aus der Geschichte Kano's in der vorfulbischen Periode mittheilt, ist allein die Thatsache, dass der Bornukönig Idris Alaoma (regierte 979/1571 bis 1011/1603), nachdem er die übrigen unbotmässigen Grenzprovinzen seines Reiches zur Ruhe gebracht, auch eine Expedition nach Kano unternommen habe, die zur Eroberung des Landes mit Ausnahme der Burg Dalā führte. Nach dem Abzuge des Königs sei der Sultan von Kororofa erschienen und habe die Bornubesatzung verjagt. Von diesem Ereignis an sei Kano eine geraume Zeit hindurch der Zankapfel zwischen den beiden rivalisierenden Reichen gewesen.

Die Nachrichten der vorliegenden Berichte über diese Zeit, die sich auf einige Königsnamen beschränken, bieten leider nichts, was sich zu dem geschilderten Ereignis in Beziehung setzen liesse. Wir erfahren, dass Muḥammad, Sohn des Ġakara, die bis dahin offene Stadt mit einer Ringmauer versehen habe. Da zur Zeit Maġilī's, wie ausdrücklich gesagt wird, Kano noch unbefestigt war, muss dieser Herrscher nach 1500 regiert haben. Vielleicht ist sogar die Annahme gerechtfertigt, dass erst die Eroberung der Stadt durch den Bornukönig den Anlass zu ihrer Befestigung gegeben hat, in welchem Falle dann die Regierung Muḥammad b. Ġakara's erst in das 17. Jahrhundert fallen würde. Maimagabda soll als König wieder heidnisches Wesen hervorgekehrt haben. Wie er machte es sein (Sohn und ?) Nachfolger Kumbaru, und das Heidenthum[1] hielt sich bei Hofe bis zu Runfa, der es womöglich noch ärger trieb als seine Vorgänger. Ihm gebührt indess das Verdienst, den heute noch vorhandenen Königspalast in Kano gebaut

[1] D. h. hier und sonst im Sinne der fulbischen Auffassung.

Digitized by Google

zu haben. Die Gesammtzahl der Haussakönige von Kano soll 76 betragen haben. Der letzte war Muḥammad Alwali, unter dessen Regierung der Fulbesturm losbrach. Die von ʿUṯmān dan Fodio gen Kano entsandten Generale Sulaimān und Dabo-n Danbazau vertrieben den Muḥ. Alwali aus der Stadt und bemächtigten sich der Herrschaft des Landes. Der vertriebene Herrscher soll sich mit seinen Anhängern, wie Barth II, 92 berichtet, nach Zaria begeben haben; nach dem vorliegenden Berichte wäre sein Aufenthalt unbekannt geblieben. Nach der Eroberung Kano's stritten die beiden siegreichen Generale um die Herrscherwürde, bis ʿUṯmān schliesslich zu Gunsten Sulaimān's entschied. Die in dem Bericht aufgezählte Liste der nun folgenden Fulbeherrscher mit ihren Regierungsjahren, und zwar

Sulaimān[1]	14	Jahre			
Dabo-n Kanwa[2]	26	"			
ʿUṯmān[3]	9	"	10	Monate	
ʿAbdu	28	"			
Muhamma Bello	12	"	3	"	
Muhamma Tukur			7	"	
ʿAlu	7	"			(bis August 1901)
	97	Jahre	8	Monate,	

stimmt mit den zwar nicht zusammenhängenden aber im Einzelnen interessanten Daten Mockler-Ferryman's (Imperial Africa I, 232) sowie mit einem mir von Muḥammad Beschir, dem ehemaligen Haussalector am Seminar für Orientalische Sprachen, gelieferten Berichte im Wesentlichen überein, dürfte also auf Zuverlässigkeit Anspruch machen. Zu erwähnen wäre nur noch, dass ʿAbdu bei Beschir mit der volleren Form ʿAbdallah erscheint, während Ferryman und Robinson für den ʿAlu Mischlich's und Beschir's Baba haben. Der Tod Muhamma Bello's und die daran sich anschliessenden Thronstreitigkeiten, die mit dem Tode Tukur's und der Thronbesteigung ʿAlu's endigen, fallen in die Jahre 1892—1895[4].

[1] Starb während der Regierung Muḥ. Bello's (1817—1837). (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 199), und zwar vor 1826, dem Datum des Besuchs Clapperton's im Lande.

[2] Starb im fünften Jahre des Sultans ʿAliu (also ca. 1847) (ibid. p. 211). Sein Name lautet im arabischen Bericht كن داب, was Houdas veranlasst hat, كن als Ortsnamen zu nehmen und »Dabo, sultan de Ken« zu übersetzen (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XX, 345). Unter seiner Regierung war Clapperton in Kano.

[3] Bei ihm war Barth Gast in Kano.

[4] Etwas abweichend von dieser Darstellung lautet der Bericht Robinson's, Haussaland S. 178, bezüglich der vorfulbischen Zeit. Danach soll Kano Sohn des Bawo von Daura herkommend der Begründer der Stadt und auch der Erbauer der alten Stadtmauer gewesen sein. Muhammad Rumpa (d. i. Runfa unseres Berichtes) soll der erste muslimische König gewesen sein und Alwarri (d. i. Muḥ. Alwali unseres Berichtes) die neue Stadtmauer erbaut haben.

II. Katsena.

Was wir von den chronologischen Verhältnissen bezüglich der Gründung Kano's und der Einführung des Islams daselbst ausgeführt haben, dürfte mutatis mutandis auch für Katsena zutreffen. Schon in sehr früher Zeit erscheinen die beiden Orte gewissermaassen als Schwesterstädte, wie wir das oben bereits gesehen haben. Dass früher Katsena die bedeutendere Stadt war und ihr erst nach der Fulberevolution von Kano der Rang als Handelsemporium des mittleren Sudan abgelaufen ist, ist eine Ansicht Barth's, für die ich vergeblich nach einer Begründung gesucht habe, die aber nichtsdestoweniger von P. C. Meyer und Mockler-Ferryman gläubig nachgesprochen ist. Wie bei Kano lassen sich auch bei den vorfulbischen Herrschern von Katsena die Daten Barth's und des vorliegenden Berichtes schwer in Einklang bringen. Barth giebt drei Dynastien: der ältesten, beginnend mit Komago, dem Begründer der staatlichen Einheit von Katsena, gehören noch die folgenden vier Könige Ramba, Teriaū, Djerinnāta und Sanāū an. Sanāū soll nach einer dreissigjährigen Regierung von Korau getödtet worden sein. Dieser, ein Fremdling aus Yendutu, bemächtigte sich der Herrschaft und wurde der Begründer der zweiten Dynastie, dessen Herrscherliste wir leider nicht kennen. Doch soll dieser Dynastie Ibrahim Mādji angehören, der nach Barth (II, 86) der erste muslimische König von Katsena gewesen sein soll. Seine Regierung würde um 1550 fallen. Dreissig Jahre vor seiner Zeit, im Jahre 919/1513, unternahm der eroberungslustige Sonrhaysultan Ḥāǵǵ Muḥammad Askia eine Expedition gegen Katsena, mit welchem Erfolge wird nicht gesagt. Sollte Muḥammad Askia siegreich gewesen sein und sich des Landes bemächtigt haben, so kann jedenfalls die Abhängigkeit Katsena's von Sonrhay nicht von langer Dauer gewesen sein, da nur zwei Jahre später der mit seinem Gebiete zwischen beiden Ländern liegende König von Kebi, Namens Kota Kanta, sich von Sonrhay unabhängig machte und seine Unabhängigkeit auch in siegreichen Kämpfen zu behaupten wusste. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts scheint Katsena ebenso wie Kano ein Streitobject zwischen Kebi und Bornu gewesen zu sein. Sicherlich müssen diese beiden Länder bei dem Kriege zwischen Tomo von Kebi und Muḥammad b. Idris von Bornu (1526 bis 1545) in Mitleidenschaft gezogen sein.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kam dann eine dritte Dynastie auf, die der Habe. Sie soll im Ganzen 169 Jahre geherrscht haben, bis sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts von den Fulbe verjagt ward. So weit die Nachrichten Barth's.

Der vorliegende Bericht Mischlich's nennt unter den Haussakönigen Katsena's zunächst Aguraǵi; er wie später sein Sohn Korau sollen den schon im Lande verbreiteten Islam verlassen und sich wieder dem Heidenthum zugewandt haben. Der Name Korau würde auf die zweite Dynastie Barth's weisen, wennschon man diesen Korau mit dem Gründer der Dynastie bei Barth nicht wird identificieren dürfen.

Übrigens findet sich auch bei Barth (IV,539) ein Agoréggi, Herrscher von Katsena, der den Gobirfürsten Yákoba getödtet haben soll. Da chronologische Erwägungen diesen Agoréggi in die Zeit kurz vor 1800 setzen, muss er der Dynastie der Habe angehört haben; da aber der Aguraǵi des Mischlich'schen Berichtes ein ziemlich früher Herrscher gewesen ist, so scheint mir trotz der Namensgleichheit die Identität beider Männer ausgeschlossen.

Weiter folgt dann bei Mischlich in geraumem Abstande von diesen beiden der Sultan Wari mai-Kērāye, nach dessen Tode sein Bruder, nachdem er den Sohn Wari's getödtet, den Thron bestieg. Als letzter in der Zahl der Haussakönige Katsena's erscheint Bawa dan Gimā, unter dessen Regierung der Fulbesturm losbrach. Gegen ihn entbot ʿUṯmān dan Fodio seine beiden Generale ʿUmaru-n Dumya und Umaru-n Dalāǵē (Barth's »Mallem Rhomāro«), die ihn nach langen und wechselvollen Kämpfen (vergl. Barth II, 92) aus Stadt und Land Katsena verdrängten und ihn zwangen, bei den nördlich von Katsena wohnenden Maradaua seine Zuflucht zu suchen. Von hier aus setzten seine Nachfolger ihren Freiheitskampf gegen die Eroberer mit wechselvollem Glücke bis auf unsere Tage fort, wie ja auch der Fürst von Maradi noch immer den stolzen Titel eines »Königs von Katsena« als Symbol der Hoffnung auf dereinstige Wiedereroberung des alten Herrschersitzes führt.[1]

III. Gobir.

Bei dieser Provinz, deren Bevölkerung ja die edelsten Elemente der Haussanation repräsentieren soll, und die auch insofern interessant ist, als sie den Herd und Ausgangspunkt der Fulbeerhebung bildet, sind wir in

[1] Aus der von Houdas publicierten »Chronik von Sokoto« (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX) lernen wir von Fulbeherrschern der ersten Zeit einen Sultan Durbi دربِ kennen, der im 5. Jahre der Regierung ʿAtīqu's (1842/43) im Gefolge seines Oberherrn an einer Expedition gegen Gobir theilnahm (204, 8), zwei Jahre später aber von ʿAlīu abgesetzt wurde (209, 11). Dieser Durbi ist offenbar identisch mit dem Atīku Barth's (II, 59), wird also wohl mit vollem Namen ʿAtīqu Durbi geheissen haben. Seine Stelle als Statthalter von Katsena erhielt sein Bruder Muhammad Bello, unter dessen Regierung Barth zweimal in den Jahren 1851 und 1852 Katsena besucht hat (Barth II, 58 ff. u. IV, 97). Durbi, der nach seiner Absetzung nach Gobir geflüchtet war, kehrte später (im 10. oder 11. Jahre der Regierung ʿAlīu's, also wohl 1853) mit Heeresmacht nach Katsena zurück und eroberte einen grossen Teil der Provinz wieder. Es kam dann zu einer Aussöhnung zwischen ihm und ʿAlīu, wobei wir aber nicht erfahren, ob er die Herrschaft von Katsena wiedererhalten hat (214, 13 ff.).

Von haussaischen Katsenakönigen der Fulbezeit begegnen uns in der Chronik Rauda روده, der in der blutigen Schlacht von Kagara-n Ali gegen Muh. Bello fiel (193, 6), ferner طر مفيط (an anderer Stelle طن معيط), der im Bunde mit dem Gobirsultan gegen ʿAtīqu in dessen 5. Regierungsjahre (1843), gegen seinen Nachfolger ʿAlīu in dessen 10. Jahre (1853) gefochten hat (204, 8 und 213, 14).

Digitized by Google

der glücklichen Lage, bei Barth IV, 539 eine zusammenhängende Liste von Haussakönigen zu finden. Zu besserer Übersicht und Vergleichung mit den Mischlich'schen Angaben setze ich im Folgenden beide neben einander her:

Barth IV, 539.	Mischlich.
Ssóba, welcher in Magále (1 Tagereise westlich von Tschébiri) residirte; er führte Krieg mit Gurma und Barba (Bargu) jenseits des Flusses Kuāra, in welchem er eine Furth entdeckte.	Die Gōbirleute sollen von Katsena aus zum Islam bekehrt sein.
Úba Aschē, folgte Ssóba in der Regierung.	
Babāri, König von Gōber, regierte ungefähr 50 Jahre. Mit Hülfe der angesehensten Männer von Sánfara eroberte und zerstörte er Birni-n-Sánfara, das damals (1764) ein reicher Ort und der Mittelpunkt eines wichtigen Handels war; hierauf gründete er Alkaláua, welches dann die Hauptstadt von Gōber wurde. Von diesen Ereignissen datirt sich der zwischen den Gōberáua und Sánfaráua herrschende Nationalhass.	Babari, soll, nachdem seine Vorgänger schon Muslims gewesen, wieder Heide geworden sein.
Dángudē, wurde durch die A'sbenáua getödtet.	Batschirī, war wie sein Vater Heide.
Báua, führte wegen seines ruhelosen, kriegerischen Charakters den Beinamen Mayáki — »Krieger« —. Während seiner 8jährigen Regierung verweilte er nur 40 Tage in Alkaláua; die ganze übrige Zeit brachte er auf seinen Kriegszügen zu.	Bawa Ġa-ngorzo, war ebenfalls heidnisch gesinnt. Unter ihm predigte Ḥāǵǵi Ġibirin, der Lehrer ʿUṯmān dan Fodio's.
Yákoba, ein jüngerer Bruder Báua's, regierte 7 Jahre und wurde von Agoréggi, dem Herrscher von Kátsena, getödtet. Diese letztere Stadt scheint um jene Zeit den Gipfelpunkt ihrer Macht erreicht zu haben.	Yakuba, ein jüngerer Bruder Bawa's, führt für dessen noch unmündigen Sohn Yunfa die Regierung; er starb bei Gelegenheit eines Feldzuges gegen Kyawa.
Búnu, regierte 7 Jahre und starb in Alkaláua.	
Yunfa, regierte 44 Jahre.	Yunfa, Sohn des Bawa, folgte seinem Oheim auf dem Throne; unter ihm brach die Fulberevolution los.
Dane oder Dan Yunfa, regierte 6 Jahre; er führte Krieg gegen ʿOthmān den Reformator, den Sohn Fōdio's, und wurde von Bello, dem Sohne ʿOthmān's, bei der Eroberung von Alkaláua getödtet.	
Ssálehu dan Babáliwā, residirte in Másum und regierte 2 Jahre; er wurde von Bello getödtet.	
Gómki, regierte 7 Jahre; er wurde von Bello erschlagen.	

Barth IV, 540.

'Ali, regierte 18 (nach Anderen nur 12) Jahre und wurde zu gleicher Zeit mit Ráuda Sserki-n-Kátsena von den Fulbe erschlagen[1].

Djibbo Táuba, regierte 7, nach Anderen nur 3 Jahre; Residenz: Marádi.

Bátschiri, regierte 7 Monate.

Der gegenwärtige König von Göber, allgemein bekannt unter dem Namen Mayáki — »Krieger« — wegen seines kriegerischen Sinnes, ist ein Sohn Yákoba's und regiert seit 1836.

Wenn wir, wie ich gethan habe, die Babari's der beiden Listen identificieren, tritt sofort eine Differenz bezüglich des Nachfolgers auf, der bei Barth Dangude, bei Mischlich Batschiri heisst. Vielleicht lässt sich aber dieser Widerspruch in der Weise lösen, dass beide Namensformen Bezeichnungen für ein und dieselbe Persönlichkeit sind, und zwar Batschiri (der Name kommt auch bei Barth weiter unten vor) sein eigentlicher Name, Dangude (= *da-n Gude* »Sohn der Gude«) die Abstammung von seiner Mutter bietend. Ein Analogon dazu hätten wir ja auch in der Barth'schen Liste bei Dane oder Dan Yunfa. Auch die Identität Baua Mayáki's mit Bawa Ġa-n Gorzo scheint mir zweifellos, wennschon es nach dem Mischlich'schen Berichte scheinen könnte, als sei Bawa nicht der unmittelbare Nachfolger Batschiri's gewesen. Der Umstand aber, dass beide Quellen den Yakuba, den jüngeren Bruder des Königs, als seinen Nachfolger haben, verbürgt die Richtigkeit unserer Annahme.

Im Folgenden aber klafft ein nicht zu überbrückender Widerspruch zwischen beiden Berichten. Nach Mischlich habe unter Bawa ein Priester — ob Haussa oder Pulo wird nicht gesagt — Namens Ḥāġġi Ġibirin gepredigt und gegen das bei Hofe und bei den Grossen herrschende Heidenthum geeifert; dieser habe als Schüler und Nachfolger einen Fulbe-mallam 'Uṯmān da-n Fōdio gehabt, einen Mann, dessen Gelehrsamkeit und Ansehen so gross war, dass ihm der König seinen Sohn Yunfa zur Erziehung anvertraute. Und einer klugen Intrigue dieses Lehrers hatte es der prinzliche Zögling auch zu verdanken, dass er nach dem Tode seines Oheims den Thron besteigen durfte. Allmählich aber trat in Folge unerträglicher Prätentionen 'Uṯmān's zwischen dem Lehrer und dem ehemaligen Schüler und jetzigen Herrscher zunächst eine Spannung, dann aber offener Bruch ein, der schliesslich zum Rassenkampf zwischen den Fulbe und den Haussas führte, einem Kampfe, der zwar Anfangs für die ersteren unglücklich war, aber schliesslich doch mit dem Triumphe der Fulbesache endigte.

Barth lässt zunächst auf Yakuba nicht den Yunfa, sondern zuvor noch den Bunu mit sieben Regierungsjahren folgen und dann auch die Fulbe-

[1] Vergl. S. 145, Anm. Nach dem Bericht der »Chronik von Sokoto« wurde 'Ali nicht getödtet sondern gefangen genommen. واخذ سلطان غوبر أل (193, 6).

bewegung nicht unter Yunfa, sondern unter dessen Sohn Dane oder Dan Yunfa losbrechen, übrigens im Widerspruch mit einer früheren Stelle seines Werkes (II, 152), wo er den König, unter dem ʿUṯmān sich empörte, Báua sein lässt. Welcher von den beiden Berichten verdient nun den Vorzug?

Sehen wir uns zur Beantwortung der Frage zunächst die Barth'sche Liste näher an. Er sagt, dass Babari, dessen Regierung ungefähr 50 Jahre währte, 1764 Birni-n Sanfara zerstört haben soll. Zwischen diesem Ereigniss und der Fulbeerhebung giebt er von Herrschern

Baua	mit	8	Jahren,
Yákuba	»	7	»
Bunu	»	7	»
Yunfa	»	44	»
in Summa		66	Jahre,

wobei die Regierungsdauer des auf Babari folgenden Dangude noch nicht einmal erwähnt ist. Diese Angaben als richtig angenommen, würden wir für die Fulbeerhebung frühestens auf 1830 kommen, wobei noch vorausgesetzt werden müsste, dass Batschiri noch im Jahre der Eroberung Sanfara's gestorben, die Regierungszeit Dangude's gleich Null gewesen und der Fulbeaufstand gleich im ersten Jahre der Regierung Dan Yunfa's ausgebrochen sei. Nun wissen wir ja aber, und Barth spricht es selbst (IV, 152) aus, dass die Fulbeerhebung in das Jahr 1802 fällt. Damit ist der Zuverlässigkeit dieses Theiles der Barth'schen Angaben das Urtheil gesprochen, und wir dürfen uns wohl für diese Periode der Leitung des Mischlich'schen Berichtes überlassen, dessen Detailschilderung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit aufweist.

Noch eine andere Correctur erfahren Barth's Berichte durch die Mischlich'schen Angaben. Barth sagt IV, 153 von ʿUṯmān: »Dabei ward er nach Kräften von seinem Bruder ʿAbd-Allāhi unterstützt, der, obgleich ihm an Jahren überlegen, der Erste gewesen war, der ihm seine Huldigung darbrachte«. Aus dem vorliegenden Berichte ersehen wir, dass die Reihenfolge der Söhne Fodio's die folgende war: ʿAlī, ʿUṯmān, ʿAbdallāhi, wie sie auch Barth an anderer Stelle (IV, 541) selbst giebt.

Über den Verlauf des Kampfes erfahren wir noch Folgendes: Yunfa zog verbündet mit Tagunbulu, dem König von Asben, zum Teiche Kotō, wo ʿUṯmān mit den Seinigen ihn erwartete. Die beiden ersten Schlachttage waren für die Fulbe unglücklich, am dritten aber erfochten sie einen entscheidenden Sieg; Tagunbulu fiel. In den folgenden Kämpfen fand auch Yunfa seinen Tod und die Fulbe wandten sich jetzt gegen die Hauptstadt Alkalaua, die erobert und dem Erdboden gleich gemacht wurde. Noch acht Gobirkönige fielen in dem Kampfe für die Vertheidigung ihres Landes, bis sich schliesslich der Rest in das Land Asben, will sagen in die nördlichen Theile ihres Gebietes, zurückzog und dort die Stadt Tsibiri erbauten, von wo aus sie den Kampf gegen die Sieger bis auf den heutigen Tag fortsetzten.

IV. Kebi.

Mit Kebi kommen wir zu demjenigen Haussastaate, der auch in der Politik der Sudanischen Grossmächte eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat. Die ältesten Nachrichten über diese Provinz beziehen sich auf ihr Verhältniss zum benachbarten Sonrhayreiche und gehen bis auf das 15. Jahrhundert zurück.

Wir erfahren, dass der Sonrhaykönig Sunni 'Alī (regierte 869/1464 bis 898/1492) das im Südosten seines Reiches belegene »Land des Kanta« erobert hat (Tarīḫ as-Sūdān 64).

In diesem Lehnsverhältniss zu Sonrhay blieb Kebi auch noch unter dem Askia Ḥāǧǧ Muḥammad, dem Nachfolger Sunni 'Alī's. Bei der Schilderung der Grösse seines Herrschaftsgebietes sagt der Verfasser des Tarīḫ (p. 73): Er herrschte vom Lande des Kanta bis zum Salzmeere im Westen mit den Dependencen beider und von der Grenze des Landes Binduku nach Taġāza mit den Dependencen beider.

Aber wie wir schon bei der Geschichte Katsena's zu erfahren Gelegenheit hatten, rebellierte im Jahre 922/1515 der Fürst Kota von Leka, der damaligen Hauptstadt Kebi's, der den Beinamen »Kanta« führte, gegen seinen Suzerän, weil er sich nach der Expedition gegen Agadez[1] bei der Beutevertheilung benachtheiligt glaubte; es kam zu einer Schlacht, die für Kota glücklich ausfiel und dadurch die Unabhängigkeit Kebi's begründete.

Ein später von Askia Muḥammad Benkan im Jahre 942/1535 unternommener Versuch zur erneuten Unterwerfung des Landes[2] führte zu einer schmählichen Niederlage des Sonrhayheeres bei Wantarmāsa; der Askia selbst entging dem Tode nur mit knapper Noth. Der Verfasser des Tarīḫ fügt dem Bericht hinzu, dass fortan kein Sonrhayherrscher mehr den Versuch zur Unterwerfung Kebi's unternommen hätte (Tarīḫ 88 ff.).

Doch sollten wenigstens diplomatische Reibungen nicht ganz ausbleiben. Denn wir erfahren, dass Askia Daūd im Jahre 959/1551 einen Streit mit Kanta, dem Sultan von Leka, hatte, der aber Ende 960/1552 zu einem Friedensschlusse führte (Tarīḫ 103 ob.).

Aber auch mit seinem östlichen Nachbarn, dem mächtigen Bornu, scheint Kebi im 16. Jahrhundert blutige Händel gehabt zu haben. Wenn wir dem Berichte eines um diese Zeit in Tripolis lebenden französischen Sklaven trauen dürfen, hat Mahi[3] Mahomet, dem die Jahreszahl 1550 gegeben wird, eine grosse Schlacht »contre le roi de Cabi« geschlagen, wobei die Bornuarmee 100000 Mann stark gewesen sein soll[4]. Barth identificiert diesen Mahomet mit dem Sultan Muḥammad b. Idrīs, dessen Regierung von 1526—1545 währte, während er das demselben Mahomet zugeschriebene Factum des Vertragsabschlusses mit Dragut Pascha von Tripolis im

---

[1] Die südliche Hauptstadt der Oasengruppe von Air (oder Asben).

[2] رغزا بنفسه إلى كَنْتَ فاقتتل هو وكنت في وَنْتَرْماسَ اسم موضع

[3] Mahi (oder mai) heisst in der Kanurisprache »König«.

[4] Bulletin de la Société de Géographie. Sér. III, t. XI, 253.

Jahre 1555 auf Conto seines zweiten Nachfolgers Dunama b. Muḥammad setzt.

Noch einen weiteren Beitrag zur Geschichte Kebi's liefert uns das »Tarîḫ as-Sûdân« (p. 105) mit der Nachricht, dass der »Sultan von Leka, Muḥammad Kanta« am 9. Ramaḍân 962/28. Juli 1555 gestorben sei, und dass sein Sohn Aḥmad in demselben Monat seine Nachfolge angetreten hat.

Was nun die Nomenclatur der in den obigen Nachrichten vorkommenden Herrscher anlangt, so liegen dafür die widerspruchsvollsten Angaben vor. Einen grossen Theil der Schuld daran trägt wohl der Umstand, dass der hier so häufig sich findende Name »Kanta« bald als Eigenname[1], bald wieder appellativisch gebraucht wird, für welche letztere Anwendung wir ja Analoga in dem »Askia« der Sonrhaykönige, in dem »Mansa« der Sultane von Melle und sonst haben. Mir möchte es scheinen, dass »Kanta« der officielle Titel der Kebikönige wenigstens in den Zeiten gewesen ist, um die es sich im Vorstehenden handelt.

Dieses zugegeben, haben wir nach dem Tarîḫ für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts die folgenden Herrscher:

1. Kota Kanta, der 1515 die Unabhängigkeit Kebi's begründete,
2. Muḥammad Kanta, starb 1555,
3. Aḥmad Kanta, regierte seit 1555.

Ob Muḥammad Kanta der directe Nachfolger Kota Kanta's war, und wann im bejahenden Falle der Regierungswechsel stattfand, mit anderen Worten, wie dann die obigen Ereignisse sich auf die beiden Herrscher vertheilen, darüber erfahren wir nichts Näheres.

Barth (IV, 633) nennt den Stifter der Dynastie schlechtweg »Kanta« ohne jede nähere Bezeichnung; nach dem Tode des Vaters sollen seine beiden Söhne Kanna und Himáddu sich um den Besitz der königlichen Gewalt gestritten und Himáddu sich mit Hülfe der Fulbe des Thrones bemächtigt haben. Den Tod des Kanta verlegt er in das Jahr 942/1535. Der Kebikönig endlich, der mit Muḥammad b. Idrîs von Bornu den berühmten Kampf ausgefochten, soll Tomo, der Gründer einer neuen Hauptstadt Birni-n Kebi, gewesen sein.

Combinationen zur Herstellung einer Übereinstimmung zwischen den Angaben des Tarîḫ's und Barth's sind feil wie Brombeeren; da es sich aber immer nur um Möglichkeiten handeln würde, ist für uns das Resultat ein non liquet; vielleicht dass später einmal neue Materialien die Aufhellung dieses Dunkels ermöglichen. Bemerkt sei nur hier noch, dass die in obigen Berichten vorkommenden Namen Kanta, Kota, Himáddu und Tomo den Namensformen Kanta, Kotai, Hamidu (d. i. Aḥmad) und Tomo der Mischlich'schen Liste entsprechen, dass aber an eine Identität der Namensträger schon aus chronologischen Gründen nicht zu denken ist.

Bei Kebi allein giebt der Mischlich'sche Bericht eine zusammenhängende Liste der vorfulbischen Haussakönige. Es sind von Beginn des

[1] So mehrmals in der Mischlich'schen Königsliste.

16. bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts 55 Herrscher, die sich ihrer Stellung zum Islām nach in fünf Gruppen theilen:

	Gruppe	Herrscher	Erster	Letzter
1)	heidnisch	14	Burburum	Tamau
2)	muslimisch	12	Zaidu	Batamusa
3)	heidnisch	15	Fumi	Makata
4)	muslimisch	12	Kanta	Hamidu
5)	heidnisch	2	Tomo	Hodi
		in Summa 55 Herrscher.		

Die scheinbar hohe Zahl darf nicht überraschen; 18—20 Herrscher pro Jahrhundert ist der normale Verbrauch im Sudan. Wie wir aus demselben Berichte erfahren, soll ja die Königsliste von Kano sogar 76 Herrscher enthalten haben. Was der Bericht über das Heidenthum der Könige sagt, ist hier wie bei den übrigen Staaten nur cum grano salis zu verstehen, nicht so, als ob sie dem Islam abgeschworen hätten. Sicherlich werden sie sämmtlich äusserlich Muslims geblieben sein, vor Allem den Tauḥīd bekannt haben. Nur werden sie sich in der Praxis nicht allzustreng an die Vorschriften des Islam gehalten haben, weshalb sie denn auch von den fanatischen Fulbe — und diese beiden Berichte athmen offenbar fulbische Tendenz — schlechtweg für Heiden erklärt worden sind. Als sicher darf gelten, dass die aus dem »Tariḫ« bekannten Kebifürsten des 16. Jahrhunderts schon ausnahmslos Muslims gewesen sind; das bedingte einmal ihr Vasallenverhältniss zu Sonrhay, und andererseits würde der Verfasser des »Tariḫ« die entgegengesetzte Thatsache wie bei den anderen Völkern z. B. Gurma und Moschi wohl nicht verschwiegen haben.

Hodi, nach dem Berichte natürlich ein Heide, war der Haussakönig, unter dessen Regierung der Fulbesturm auch die Provinz Kebi in Mitleidenschaft zog. Gegen ihn entbot ʿUṯmān dan Fōdio die beiden Generale Moyiġo und ʿAlu Ġedi[1]. Sie eroberten die 250jährige Landeshauptstadt »Birni-n Kebi«, worauf sich Hodi nach der Stadt Kinba zurückzog und von hier aus den Widerstand fortsetzte, bis er von Buḫāri, dem Sohn des ʿAbd as-Salām, getödtet wurde.

Was wir aus dem Mischlich'schen Texte über die Geschichte dieses ʿAbd as-Salām und seiner Dynastie erfahren, ist besonders werthvoll, insofern es eine sehr willkommene Aufklärung einer in ihrem Zusammenhange dunkelen Stelle in der von O. Houdas publicirten »Geschichte von Sokoto« bietet[2]. Es handelt sich hier um die Empörung eines ʿAbd as-Salām gegen Muḥammad Bello, über die ich in diesen »Mittheilungen« Bd. III, Abth. III, 231 gesprochen habe. Aus dem arabischen Text der Geschichte

[1] Das ist علي جيط des arabischen Textes der Geschichte Sokoto's. Beide Männer finden sich übrigens Barth IV, 541 unten, mit den Formen ʿAli Djédi und Moédji.

[2] Im Anhang zu seiner Edition des »Tadzkiret en-Nisiān« (= Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, p. 189).

Digitized by Google

Sokoto's geht nicht hervor, wer eigentlich dieser ʿAbd as-Salām ist. Ich warf die Frage auf, ob er der Sultan von Zanfara gewesen sei. Wir werden jetzt belehrt, dass er ein Fulbepriester aus Ginbana war und zwar derjenige, der durch sein trotziges Verhalten gegen einen Kriegshauptmann des Gobirfürsten den Anlass zum Bruche zwischen Yunfa und ʿUṯmān und somit zur Fulbeerhebung gegeben hatte. Während des Krieges schloss er sich dem Scheich ʿUṯmān an und soll sich als Heerführer ausgezeichnet haben. Als dann nach dem Tode ʿUṯmān's sein Nachfolger Muḥammad Bello durch den Feldherrn des Zanfarasultans die bekannte Schlappe bei Bakura erlitten hatte, erachtete er die Umstände für günstig, sein in den Feldzügen erworbenes Prestige auszunützen und sich auf den Thron zu bringen, und empörte sich[1]. Seine Operationsbasis war die Stadt كُرْ[2], die nach langen und schweren Kämpfen endlich von Bello erobert ward. Selbst der Verlauf dieses Kampfes stimmt in den beiden Berichten bis auf Kleinigkeiten überein; diese Übereinstimmung erstreckt sich sogar auf die Verwundung des ʿAbd as-Salām, nur mit dem Unterschied, dass die verwundete Stelle bei Mischlich der linke Oberschenkel, im arabischen Texte die rechte Schulter ist. Nach Mischlich soll ferner der geschlagene und verwundete ʿAbd as-Salām sich nach der Stadt Bakura zu Wakaso, dem heidnischen König von Zanfara, geflüchtet haben und dort auch gestorben sein, während der arabische Bericht ihn nach Gurma geflohen und dort umgekommen sein lässt.

Sein Sohn, der obengenannte Buḫāri, begab sich mit seinen Anhängern, den Ginbanaleuten, nach dem Teiche Ǵēga und baute dort die gleichnamige Stadt, von wo aus er mit den unabhängigen Kabaua einen ununterbrochenen Krieg führte, bis es ihm glückte, den in Kinba residierenden König Hodi zu tödten und sich zum Fürsten von ganz Kebi zu machen[3].

---

[1] Houdas übersetzt ارتدّ mit »abjura l'islamisme«. Ich sprach mich schon bei der Besprechung des Werkes (Mitth. d. Sem. f. Or. Spr. III, III, 231, Anm. 3) dahin aus, dass das Wort überall in diesem Werke mehr den politischen als den religiösen Abfall bezeichnet. Meine Auffassung wird durch die neuen Thatsachen bestätigt, da bei einem Fulbepriester an Aufgebung des Islams nicht zu denken ist.

Dass ʿAbd as-Salām einen grossen persönlichen Anhang unter den Fulbe besass, beweisen auch die Vorgänge bei der Wahl von Muḥ. Bello's Nachfolger, wo sein Sohn Buḫārī dank der Beliebtheit, deren sich die Familie erfreute, in erster Linie in Frage kam. Vergl. unten, Anm. 3.

[2] Houdas übersetzt Karo, Mischlich, bei dem dieser Theil leider im Original fehlt, schreibt Kware. Ich habe die Stadt (a. a. O. Anm. 6) mit Guara (östl. von Bakura) identificieren zu müssen geglaubt. Ohne diese Auffassung, die mir nach dem Mischlich'schen Berichte auch sachlich begründet erscheint, desavouiren zu wollen, möchte ich doch nicht unerwähnt lassen, dass nach der Schreibung Kware auch noch Guari (auf dem Wege von Yawuri nach Zaria) in Betracht kommen könnte.

[3] Wie sein Vater ʿAbd as-Salām der Nebenbuhler des Muḥammad Bello, war dieser Buḫārī nach dem Tode Bello's der gefährlichste Rivale ʿAtiqu's für den Kaiserthron von Sokoto. Die Generalität, die Beamten und weite Kreise der Be-

Nach seinem Tode folgte ihm zunächst sein Sohn Muslumu und dann der Reihe nach dessen jüngere Brüder Harūna genannt Ġada, Illo Ibrahim, Samāila und Ġunaidu, welcher jetzt drei Jahre regiert.

Auch nach dem Tode Hodi's setzten die freien Kabaua den Kampf gegen ihre Überwinder noch fort; gleich wie er sind noch eine ganze Reihe von Fürsten im Freiheitskampfe gefallen. Ihre Liste ist die folgende:

Samāila Karari, jüngerer Bruder Hodi's, erbaute die Stadt Argungu und bekämpfte von hier aus die Fulbe, bis er im Kampfe fiel. Es folgt nun eine 18jährige königslose Zeit, wo natürlich die Fulbe die Oberhand hatten, bis

Nabāmi, der Sohn des Samāila, erwachsen war und die Erbschaft des Vaters antrat. Nach fünfjährigem Kampfe fiel auch er in der Schlacht.

Mainasara, sein jüngerer Bruder, folgte ihm in der Herrschaft und setzte den Kampf fort. Er fiel nach einer Regierung von 4 Jahren 11 Monaten in einem Gefecht mit Ġada, dem König von Ġēga, und der mit letzterem verbündeten Streitmacht von Gandu.

Muhammadu Baare, ein Sohn Nabāmi's, wurde sein Nachfolger; auch er kämpfte während seiner kurzen nur 1 Jahr 9 Monate währenden Regierung mit den alten Erbfeinden, starb aber eines natürlichen Todes. Ihm folgte

Muhamma Toga, ein Sohn Samāila Karari's. Während der 18 Jahre seiner Regierung führte er bis auf kurze Friedenspausen mit den Fulbe ununterbrochen Krieg. Sein Nachfolger war

Samā, Sohn des Nabāmi, der jetzt 20 Jahre regiert, wie seine Vorgänger in steter Fehde mit den Fulbe.

V. Zaria (Zegzeg, Zozo)[1].

Bei der Geschichte Zaria's können wir uns kurz fassen, da für dieselbe eigentlich nur die Mischlich'schen Daten vorliegen, die in Details freilich manche interessante Ergänzung durch gelegentliche Bemerkungen in der oben erwähnten Geschichte Sokoto's finden.

Die Fulbeführer Musa und Yamusa, die von ʿUṯmān mit der Bekämpfung dieser südwestlichsten Provinz der Haussastaaten beauftragt waren, vertrieben den Haussakönig Makān, der sich mit seinen Anhängern süd-

völkerung waren für ihn, und nur wie durch ein Wunder wurde schliesslich doch ʿAtīqu gewählt. Vergl. Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 200, 16 und 201, letzte Zeile.

[1] In der arabischen Chronik von Sokoto heisst das Land زكرك; der vorliegende Bericht hat für die Provinz die Form زَزَو, für die Bevölkerung زغيزغي »Zegēzegē« (nach Analogie von Berēberē).

wärts wandte und sich in Abūǵa im Lande Guwāri ein neues Reich errichtete, das sich bis auf die Gegenwart unabhängig von Zaria gehalten hat[1].

Nach der Eroberung des Landes wurde zunächst einer der beiden siegreichen Generale

Musa mit der Herrschaft belehnt; nach seinem Tode sein Mitfeldherr

Yamusa. Er betheiligte sich mit der Streitmacht seines Staates an der Expedition, die Muḥammad Bello unter Führung von Sultan Ja'qūb von Bautschi im Jahre 1826 gegen den in die Haussastaaten eingedrungenen Muḥammad Amin al-Kanimī, dem neuen Oberhaupte des Bornureiches, entboten hatte. In der Entscheidungsschlacht ergriff Yamusa mit seinen Truppen die Flucht, und der Tag wurde nur durch das persönliche Eingreifen des kriegsgeübten Ja'qūb für die Fulbe gerettet[2]. Ihm folgt

'Abd al-Karīm, der als Nachfolger

Hammada hatte. Dieser scheint nur eine ganz kurze Regierung gehabt zu haben[3]. Auf ihn hatte sein Oberherr in Sokoto, Sultan 'Alīu, dem Sherif Ḥabīb aus Timbuktu eine Anweisung auf fünf Rosse aus dem Nachlasse seines Vorgängers 'Abd al-Karīm gegeben. Hammada gab ihm aus Versehen zehn, liess dann aber dem schon nach Adamaua Aufgebrochenen die überschüssigen Pferde mit Gewalt wieder abnehmen. Doch als der Bote mit den Pferden zurückkam, war Hammada gerade verstorben. Sein Nachfolger war

Muhamma Tāni (der Zweite). Er wie seine beiden Vorgänger sollen unter der Regierung des Sultans 'Alīu von Sokoto (1843 bis 1860), oder noch genauer, da die Chronik von Sokoto im Jahre 1855 geschrieben sein dürfte und vor diesem Datum noch die Regierung seines Nachfolgers fällt, in der Zeit von 1843 bis etwa 1850 gestorben sein. Auf ihn folgte

Sidi (ein Sohn 'Alīu's?), der nach dem Berichte Mischlich's seiner Herrschaft entsetzt wurde. Diese Angabe findet ihre Bestätigung durch einen Bericht der Chronik von Sokoto, wo gesagt wird, dass die Absetzung wegen der Klagen ob seines despotischen und willkürlichen Gebahrens erfolgt sei. 'Alīu habe ihn sogar tödten wollen, doch sei Sidi der drohenden Verhaftung zuvorgekommen und habe sich zu seinem Oheim Ḥabīb b. 'Abdallah, dem zweiten

---

[1] Die Angabe des Mischlich'schen Berichtes, dass die Leute von Zaria und Abūǵa sich zwar hassen, aber keinen Krieg unter einander führen, wird widerlegt durch Staudinger (Im Herzen der Haussaländer 427), wo wir sehen, dass die Vasallen Zaria's die Abúǵaheiden zwecks Sklavenfangs ununterbrochen bekriegen.

[2] Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 195 ff. Yamūsā starb unter der Regierung Muḥammad Bello's, ebenda 199, 11.

[3] Ebenda 215, 10.

Digitized by Google

in der Reihe der Ganduherrscher, geflüchtet, der schliesslich eine Versöhnung zwischen Vater und Sohn zu Stande gebracht habe. Auf Sidi folgte

'Abd as-Salami, dann
'Abdu Mai-Darduma, der ebenfalls abgesetzt wurde. Dann
Abu Bakar,
Muhamma Sanbo, der auch entthront wurde[1],
Muhamma Yaro,
'Umaru,
Kuwasau, der jetzt fünf Jahre regiert.

VI. Bautschi.

Über die vorfulbische Geschichte dieser südöstlichsten Haussaprovinz wissen wir so gut wie nichts. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Fulbeerhebung tritt sie in das Licht der Geschichte. Rohlfs (Quer durch Afrika I, 151) giebt an, dass Yakuba, ein jüngerer Sohn des Sultans von Trum, einem kleinen Negerreiche der Gērē im Joligebirge, an das Hoflager des Scheichs 'Uṯmān dan Fodio sich begeben und dort den Islam angenommen habe. Als kurz nach seiner Rückkehr in die Heimat sein Vater gestorben war, wusste er mit Hülfe der Fulbe seine älteren Brüder zu verdrängen und sich des Thrones zu bemächtigen. Er schloss sich in seiner Regierung an seinen Protector 'Uṯmān, der damals die Haussastaaten eroberte, an und wusste sich durch dessen Förderung und eigene Tüchtigkeit bald das ganze ausgedehnte Gebiet der heutigen Provinz Bautschi zusammenzuerobern. Zum Sitze seiner Herrschaft machte er die von ihm erbaute Stadt Garu-n Bautschi.

Dieser Darstellung, wonach der Begründer der heutigen Dynastie von Bautschi ein Haussamann oder doch wenigstens ein Nicht-Pulo gewesen, steht diametral gegenüber die Angabe des Mischlich'schen Berichtes, dass Yakuba ein in Bautschi wohnender Fulbepriester gewesen sei, der sich bei Beginn der Erhebung zu 'Uṯmān begeben und ihm auf seinen Feldzügen als Koch gedient hätte; der dann nach Beendigung der Feldzüge von 'Uṯmān wieder nach Bautschi entsandt sei mit dem Auftrag, auch dieses Gebiet für die Fulbeherrschaft zu gewinnen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass für jede der beiden Darstellungen gewichtige Gründe sprechen, und ich sehe mich auf Grund des vorliegenden Materials nicht in der Lage, zu Gunsten des einen oder anderen Berichtes Stellung zu nehmen.

Wie es diesem Yakuba gelang, den in das Sokotoreich eingedrungenen, gleich energischen Bornufürsten Muḥammad Amin al-Kanimī nicht nur aus dem Lande hinauszumanöverieren, sondern ihm auch eine

[1] Unter seiner Regierung war Staudinger im Jahre 1885 in Zaria.

Digitized by Google

empfindliche Niederlage beizubringen, haben wir schon bei der Geschichte von Zegzeg gesehen.

Aber seinem persönlichen Eingreifen lediglich ist es auch zu danken, dass die Empörung Ḥamza's, die sich in Wirklichkeit als eine nationale Reaction des unterjochten Haussavolkes gegen die fulbischen Eroberer charakterisiert, nicht mit der Abschüttelung des Joches und der Vernichtung des erst jüngst zusammengeschmiedeten Reiches endete. Dieser Ḥamza, ein gelehrter Haussamann aus Kano, hatte sich mit seinen Anhängern in den wilden und schwer zugänglichen Berglanden zwischen Kano, Bautschi und Zegzeg festgesetzt. Die von den benachbarten Sultanen gegen ihn aufgebotenen Heere schlug er zu wiederholten Malen in die Flucht und wusste sich so lange zu behaupten, bis Yakuba in eigener Person gegen ihn zu Felde zog und ihn in einer blutigen Schlacht besiegte. Wenn wir dem Berichte glauben dürfen, soll er den Ḥamza eigenhändig niedergehauen haben[1].

Nach einer vierzigjährigen Regierung starb Yakuba im Jahre 1847. Ihm folgte in der Herrschaft sein Sohn Ibrahīma, von dem Rohlfs (Quer durch Afrika II, 153) sagt, dass er weder die Klugheit noch die Energie seines Vaters geerbt hätte. Gleich nach seinem Regierungsantritt brach in Folge seiner Bevorzugung der fulbischen Unterthanen vor den nichtfulbischen eine offene Empörung gegen ihn aus. Der Hauptherd dieser Empörung war das Ringimgebirge im Norden von Garu-n Bautschi, wo die Stämme der Afaua und Sonóma hausten. Gegen sie zog Ibrahīma zu Felde, vermochte aber erst nach siebenjährigem Kampfe und nach schweren Verlusten durch Einnahme der Stadt Tebula die Empörung zu dämpfen[2].

Das Land erfreute sich dann etwa zehn Jahre hindurch einer ziemlichen Ruhe, bis im Jahre 1866 wieder ein Aufstand nationalen Gepräges, also eine zweite Auflage des oben geschilderten Versuches von Ḥamza, losbrach. Auch diesmal war die Seele der Bewegung ein Haussamallam aus Kano, Namens Sala, der die im Norden von Bautschi wohnenden Bergvölker aufgewiegelt und militärisch organisirt hatte. Von ihrem Gebirge drangen sie in die Ebene vor, die gefangenen Männer tödtend, Weiber und Kinder in die Sklaverei verkaufend. Schon bedrohten sie die Hauptstadt selbst, als sich der Sultan endlich entschloss, selbst gegen sie zu Felde zu ziehen[3]. Über den Verlauf seiner militärischen Operationen erfahren wir leider nichts, doch ist wohl anzunehmen, dass er der Rebellen allmählich Herr geworden sein wird. Ibrahīma regierte 35 Jahre — also etwa bis 1881 —, verzichtete aber schon fünf Jahre vor seinem Tode auf die Regierung, die er seinem Sohne Schaifu überliess. Diesem machte nach dem Tode Ibrahīma's Chalilu, ein Bruder des Verstorbenen, die Herrschaft strittig, fand aber bei diesem Unternehmen seinen Tod. Doch sollte auch Schaifu nicht in der Herrschaft sterben; nach weiteren drei Jahren seiner Regierung wurde er, wahrscheinlich in Folge eingelaufener Klagen, von seinem Oberherrn, dem

---

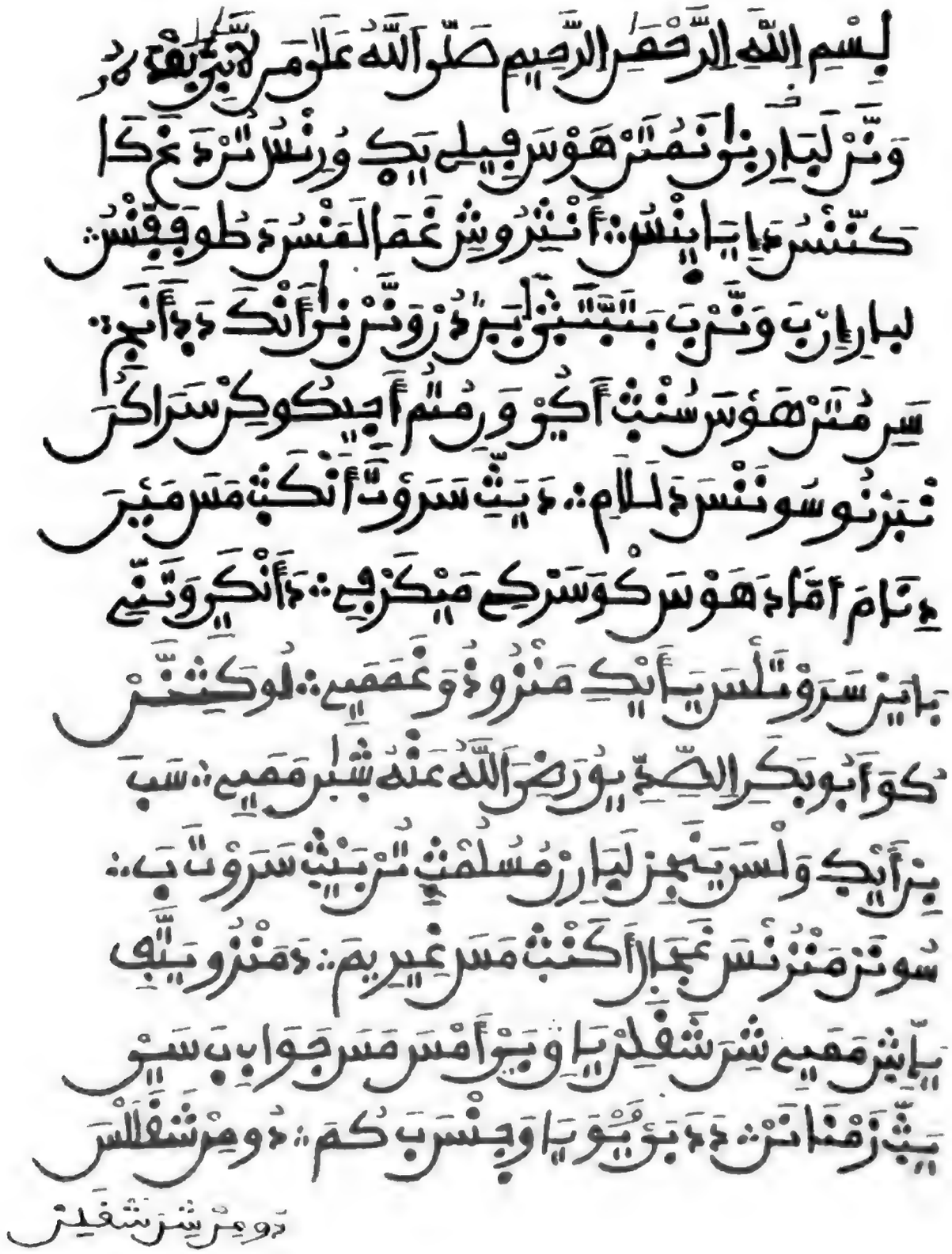
[1] Vergl. Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, Vol. XIX, 217 Mitte.
[2] Vergl. Rohlfs, Quer durch Afrika II, 144 u. 153.
[3] ibid. 154.

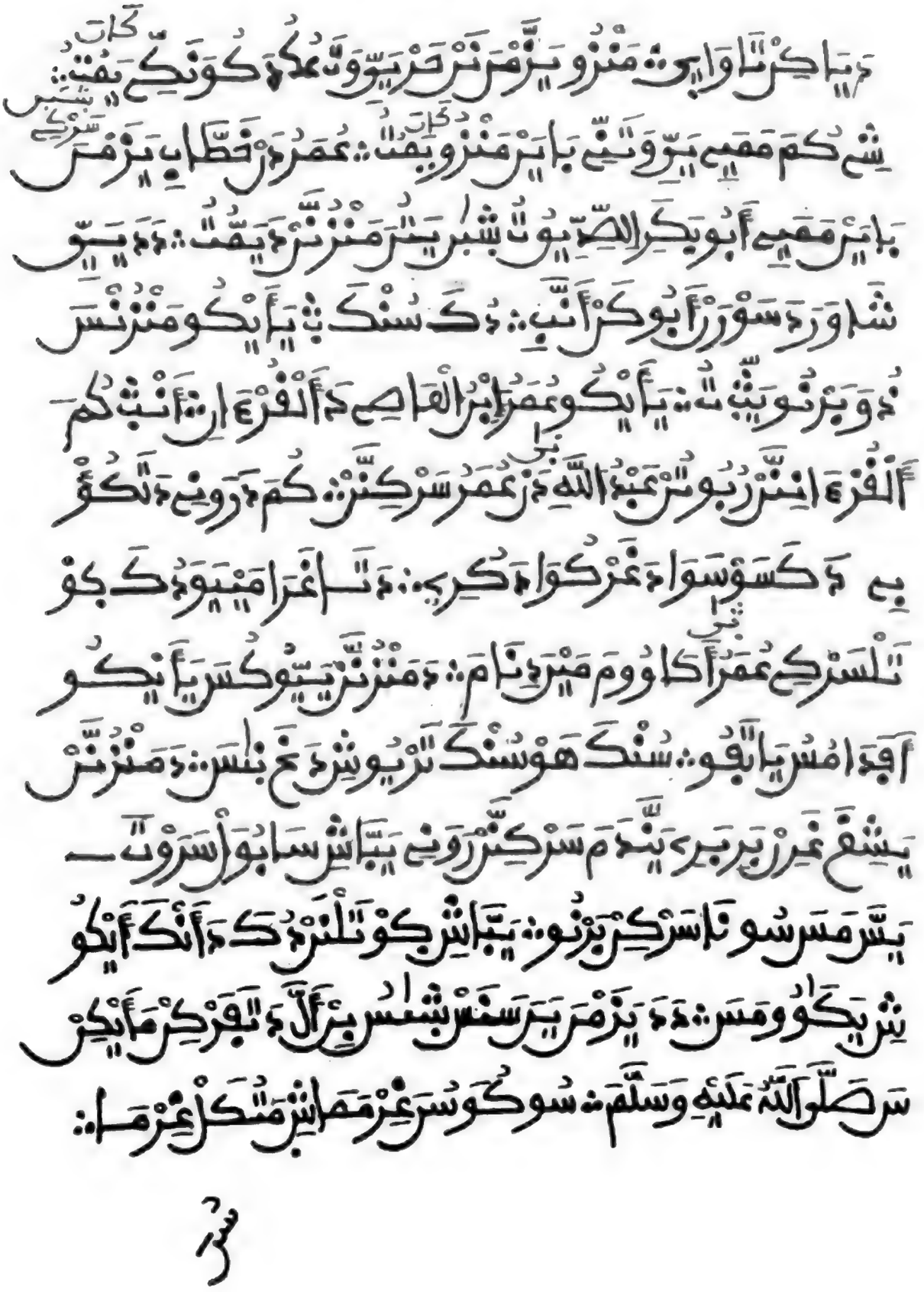
Digitized by Google

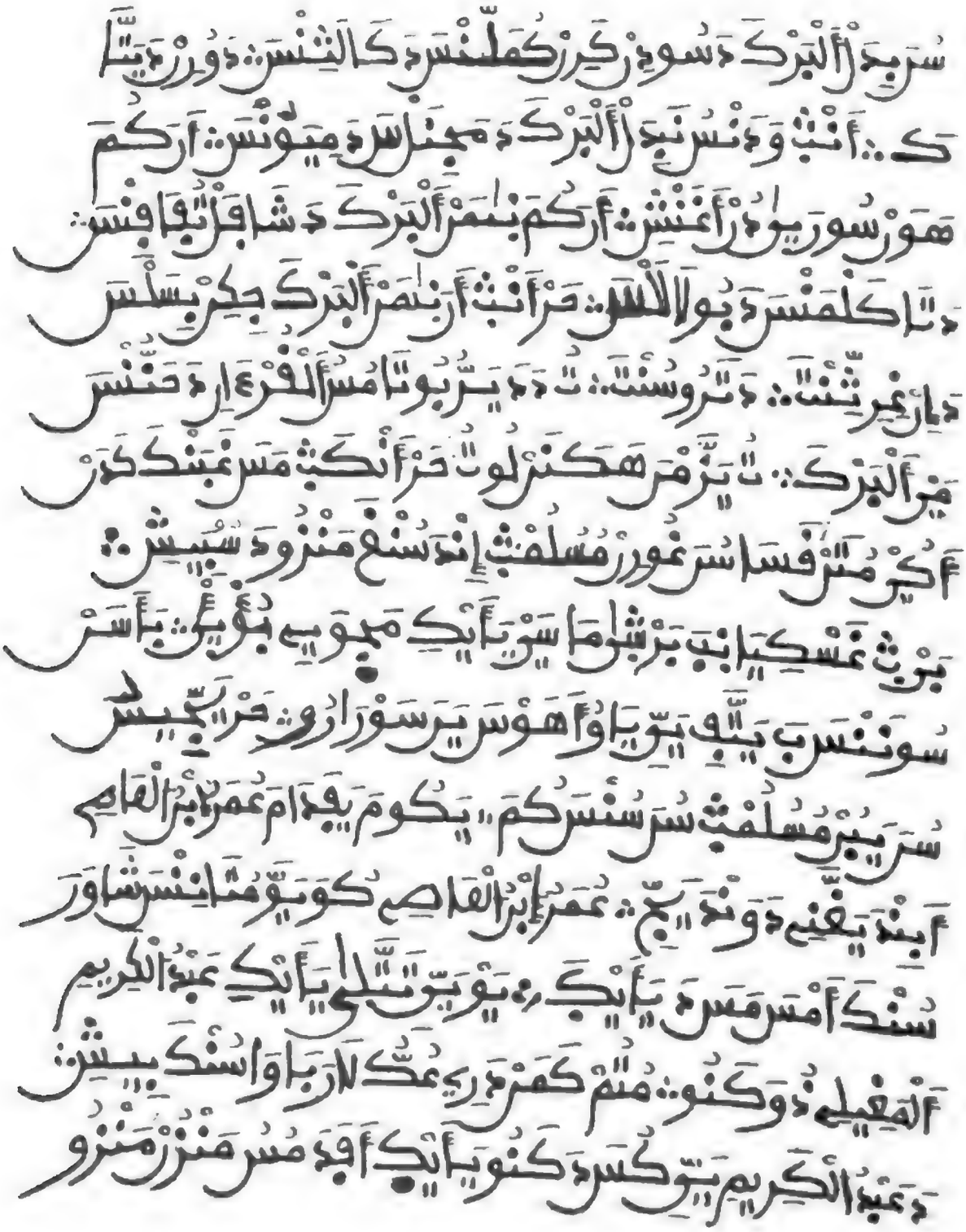
Sultan 'Umaru dan 'Alu, nach Sokoto zur Rechtfertigung entboten und seiner Würde entsetzt. Mit der freigewordenen Königswürde wurde 'Umaru, ein Sohn Salmanu's und Enkel Yakuba's, belehnt, der noch heute regiert.

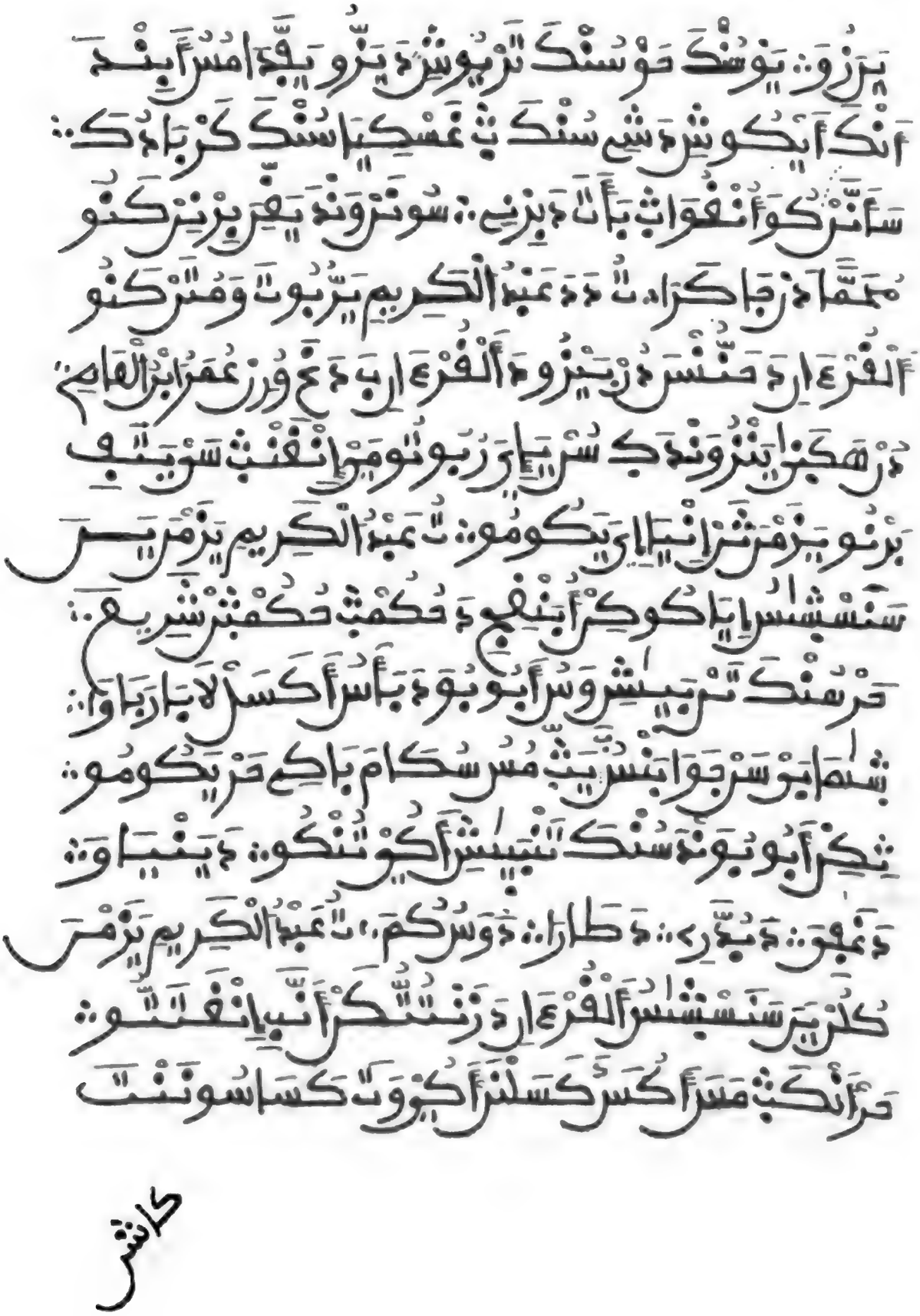
Ich habe es nicht für unangebracht gehalten, die Geschichte der wichtigsten Haussastaaten im Vorstehenden in knapper Form vorzutragen, da das Interesse für sie theils schon actuell ist, theils in allernächster Zeit noch werden dürfte. Haben doch die Engländer mit der factischen Besitzergreifung des zu ihrer Einflusssphäre gehörigen Sultanats von Sokoto schon Ernst gemacht, indem sie im vergangenen Jahre Bidda, Kontagora und Yola und zu Anfang Februar dieses Jahres nun auch Kano erobert haben. Und es ist kein Zweifel, dass die jetzt noch selbständigen Staaten bald das Schicksal ihrer Schwesterprovinzen theilen werden. Bei den Haussas geht die Prophezeiung, dass nicht mehr als dreizehn Fulbeherrscher über die Haussastaaten regieren würden; der jetzt regierende ist der elfte. Ich zweifele an der Erfüllung der Prophezeiung nicht; nur wird sie sich in anderem Sinne erfüllen, als die Haussas dabei vorausgesetzt haben. Abgelöst werden die Fulbesultane von Sokoto werden, aber nicht durch die Haussas selbst, sondern durch den »Bature Inglis«, und man darf hoffen — zum Heile des Landes.

Für die Geschichte von Nufe und Yoruba verweise ich auf den Mischlich'schen Bericht selbst. Die arabischen Quellen lassen uns hier im Stich, da beide Länder, obwohl schon muhammedanisch und Dependenzen von Gandu, doch mit dem Gewichte ihrer Cultur wie ihres Handels mehr nach der Guineaküste der Atlantis hin gravitieren als nach der Sahara.

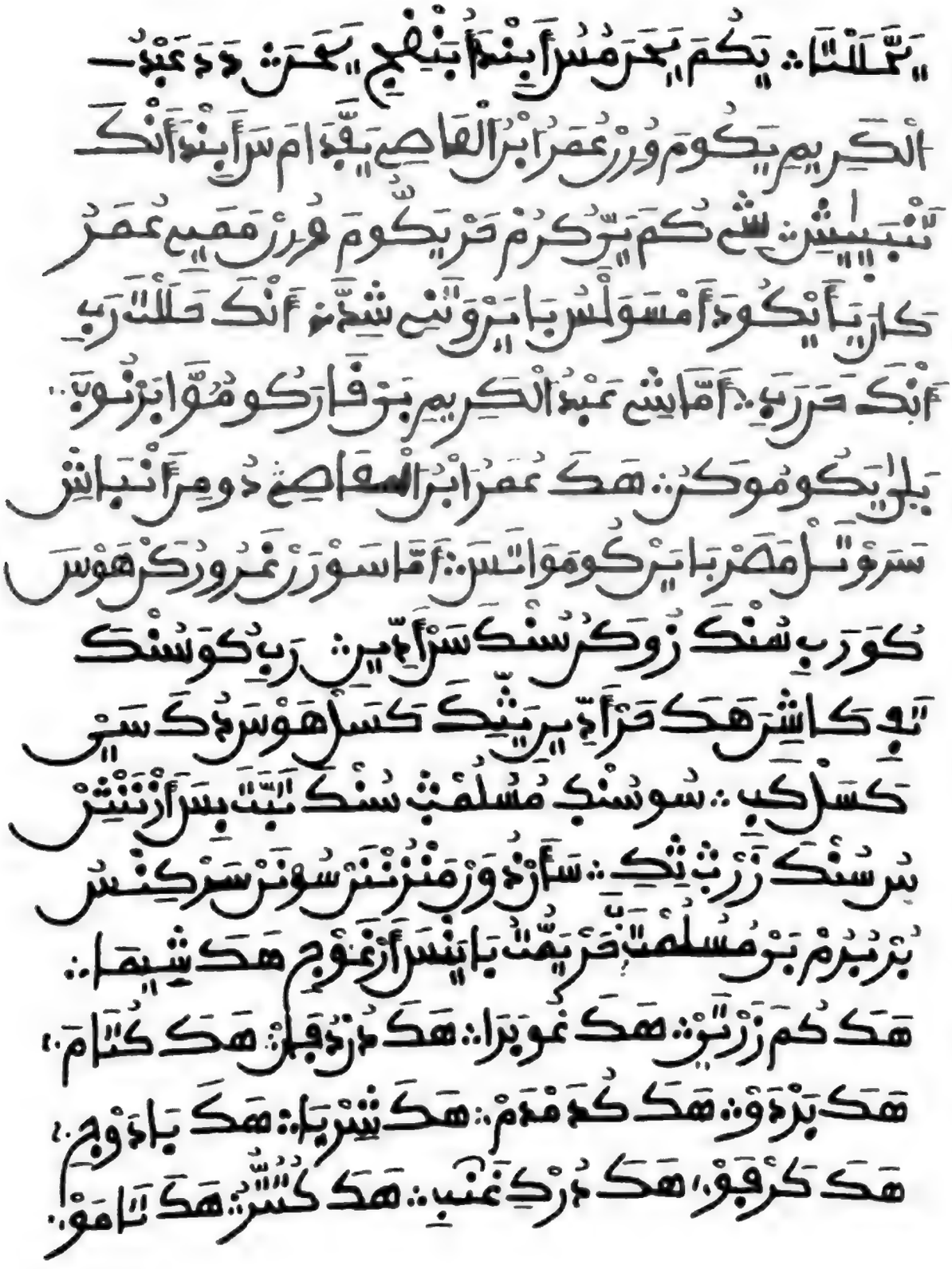








Digitized by Google

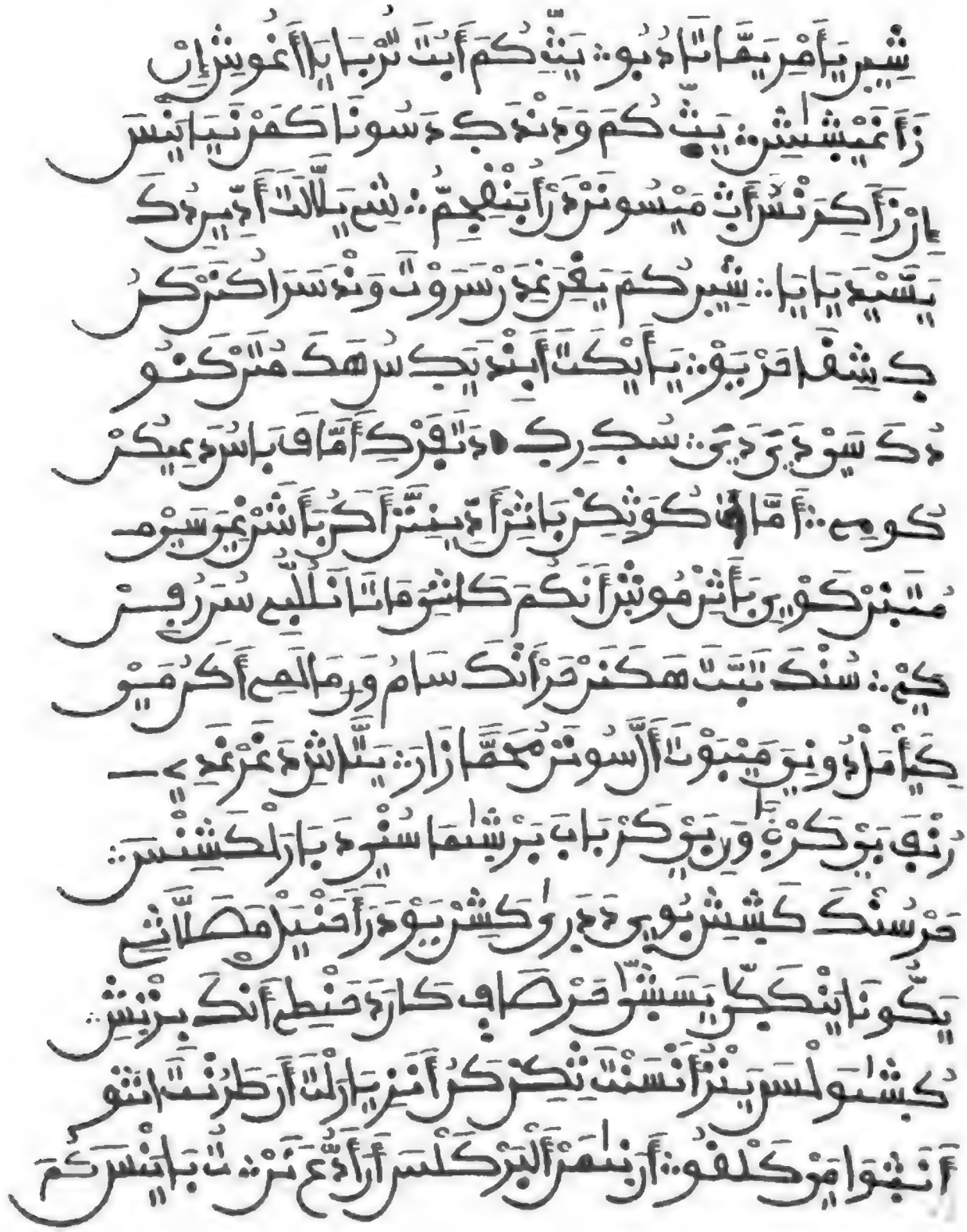


وه تنرك سنك مسلمث بابر كويا شفوكسل هوسا
ث درجه بث سروت بمسلمث شي كنسه وه نوكنا ره
شيو. متركسل كب سنك زم مسلمي ترغ سأنتر ترزو
غسر وتل بنا موسا. غسونر سراكنر كب نشكر مسلمث
قركنسر زبه. كار محمد انمكات. كار سليمان. كار حفركوم
كار عبد دنبأكي. كار علي. كار عثمان. كار ثشفر. كار
بزبرم نبيو. كار مواشي. كار محمد اكربي. كار بنا موسا
ث بابر متول بنا موسا قوم بث سروت بمسايي مسلمث. كافرث
نبي. قوم بمقت كونر بقا جشر بر هكنر شي كم. هك
غنبي. هك سكي. هك مرنا مو. هك مركنا. هك
رانيل غيوا. هك غدوه ماسو. هك ثبه غمور. هك عبر
غمر. هك مركب. هك مرشاكوك. هك لازم. هك
ماشر انا. هك مكات. وه تنرك أزنث سنك سروت.
ث مكات بمقت كنا بث سروت وه بسا بنت مسلمث بتنبي
مالمو ابنه ك ثكر لتنبي بث. أه بر بتبت الوكشنس
هك كم بابر متول سره غموبر بث سروت شي كم هك بي.

هَكَ حَمِيدُ :: هَكَ سُلَيْمَانُ :: هَكَ مَالُو :: هَكَ إِسْحَاقُ
وَ مُحَمَّدُ نَشَاوُ :: وَ أَمَرُ :: وَ مُحَمَّدُ كَابِي :: وَ كُنْتَ بِنِ :: مُحَمَّدُ
شِيقَابِي :: وَ حَامِدُ :: وَ تَرْكَ أَلُوكَنْ سَرُوتَ لَسْرَ مُسْلِمْتَ
أَكْرَ أَكْبَ :: تُلُومْ كَبِ بَتْ سَرُوتَ سَمْ بَمْرَكْتَا بَكَا فِرْتَ ::
شِيبَ نَرْكَا فِرْتَ يَتَّبَتْ حَرْلُوكَنْ هُوَدَ وَ نَرَانَا :: يَشِيبَ
مُنْمَارَ وَ رُوذِ يَتَّاكَا يَكُورْ بَشَ حَرَ أَنْكَ كَبَشَشَ :: سَأَنْ
وَ رَأَشَ كَبَ :: بُخَارِ يَكَبَشَشَ وَ عَبْدُ السَّلَامِ سَرَكَ كَفَ إِرَنْسَ
سُورَ سَرَاكَنَ جَفَ حَرَيُو :: يَاتَكَ :: أَمَّا أَكَرَ أَدَ بِرَ يَدَ يُوكَ
بَابِرَ وَ اوِيلَ عَبْدُ الْكَرِيمِ كُووَثَ رَانَا بِرَ فَارَ غَرَ مَا وَ وَكَكَ
يَتَّبَتَ هَكَنَ أَشَكَرُ وَ مَاسَرِيُو :: حَرْلُوكَنَ مِيُو مَلَنْدَ شِيبَ
فَرَكُرُونْدَ بَمْرَكْتَا أَبَدَ عَبْدُ الْكَرِيمِ بَأَجَ :: يَتُولَا كُنْتَ بَرَكَنَ
أَنَبَ يَدَ وَكَكَ سَرُوتَ بِرَ سَرَ مُسْلِمْتَ يَبَّ غَمَكَا بَرَ مَكَنَ
فَرَ عَمُورَ يَكَبَرَ يَا بَاكَا :: مَاسَرَ غَرَ غَدَ سَنْكَ غَرَ غَدَ بَشَ بَنِيُو
أَنَبَانِ بَهَ :: بَرَ شَلَمَا بَا فَارَ شَشَفَ وَ غَرَ مَنْكَنَ يَتَّبَتَ هَكَنَ
حَرَيَمْتَ :: كُنَبَا بَرَ مَرَ مَرَ فَنَسَ يَبَّ حَنَيَلَسَ هَكَنَ وَ بَرَ حَرَ
لُوكَنَ رُنُبَ :: شَيَ كَمَ يَكَارَكَا فِرْتَ بَسَ كَا فِرْتَ وَ كَرَكَتَ

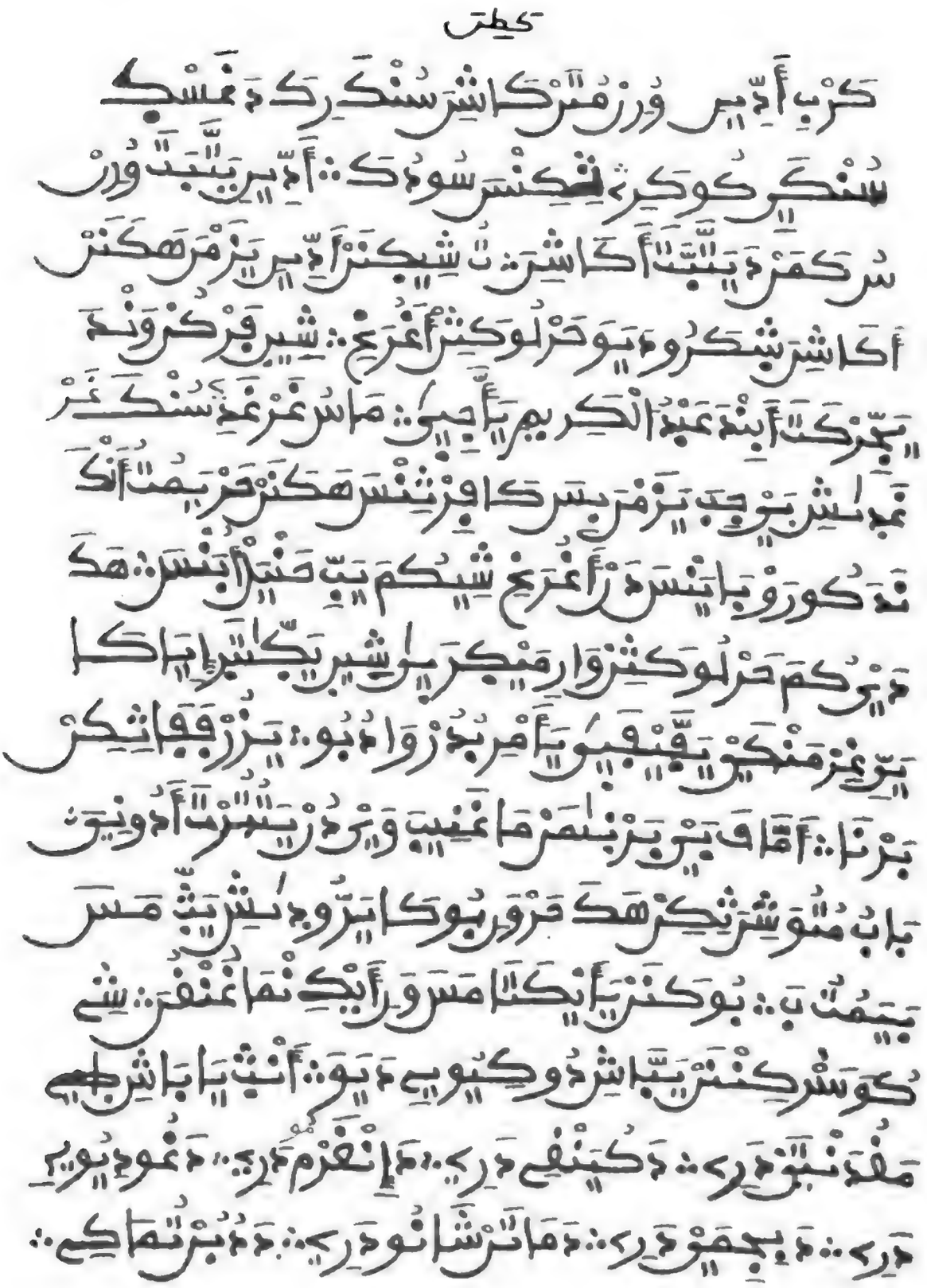
شَسَ

Digitized by Google



عبد الله سك يطو شر غمر غذ بأجب :: سوكسكسنتو
رسنكج أما إستسو بسرجب :: برشبتم اسر طرتا اشر حر
يبقت ذ وكوبن ذ شر غمر غذ ، غمر زكوبن ذ ذ سترك
يأبك أنك كاموشر أنك كاو وشر شر ممنيشي يبقت
بابر كونكي كمن كبشتو لسر أنستت يونر أبابر عبرن
ذ وط أما بأزيار بأطرو :: شبكنز كابرث يبتت حر
لوكشر معما الول شبر عثمان ذ رفوبن يبفشن :: بيشر
يازمر ثكر سروت شكر غوم شابكو :: سنك غذ شي
ذ جاء او نسر سنك نب وجر كذ بوند يسر اند سنك
تبت حربو :: وت كيل أنث برزبرزوت كيل أنث بنفب ::
ماسر كذ ع سنكبث ذ ع سأند ور عبد الكريم حر لوكشر
عثمان ذ رفوبن سركي سركي سبغر شت :: ذ كبشر
سركونكر سربو :: سركر كر باو ذ معما الول :: أما اكا
شر أذ بر يتبت بابر ذ ويل عبد الكريم كووث رانا
بركار ذ يع نبث ذ غرما :: حر متر غوبر سنك ذ وسنك

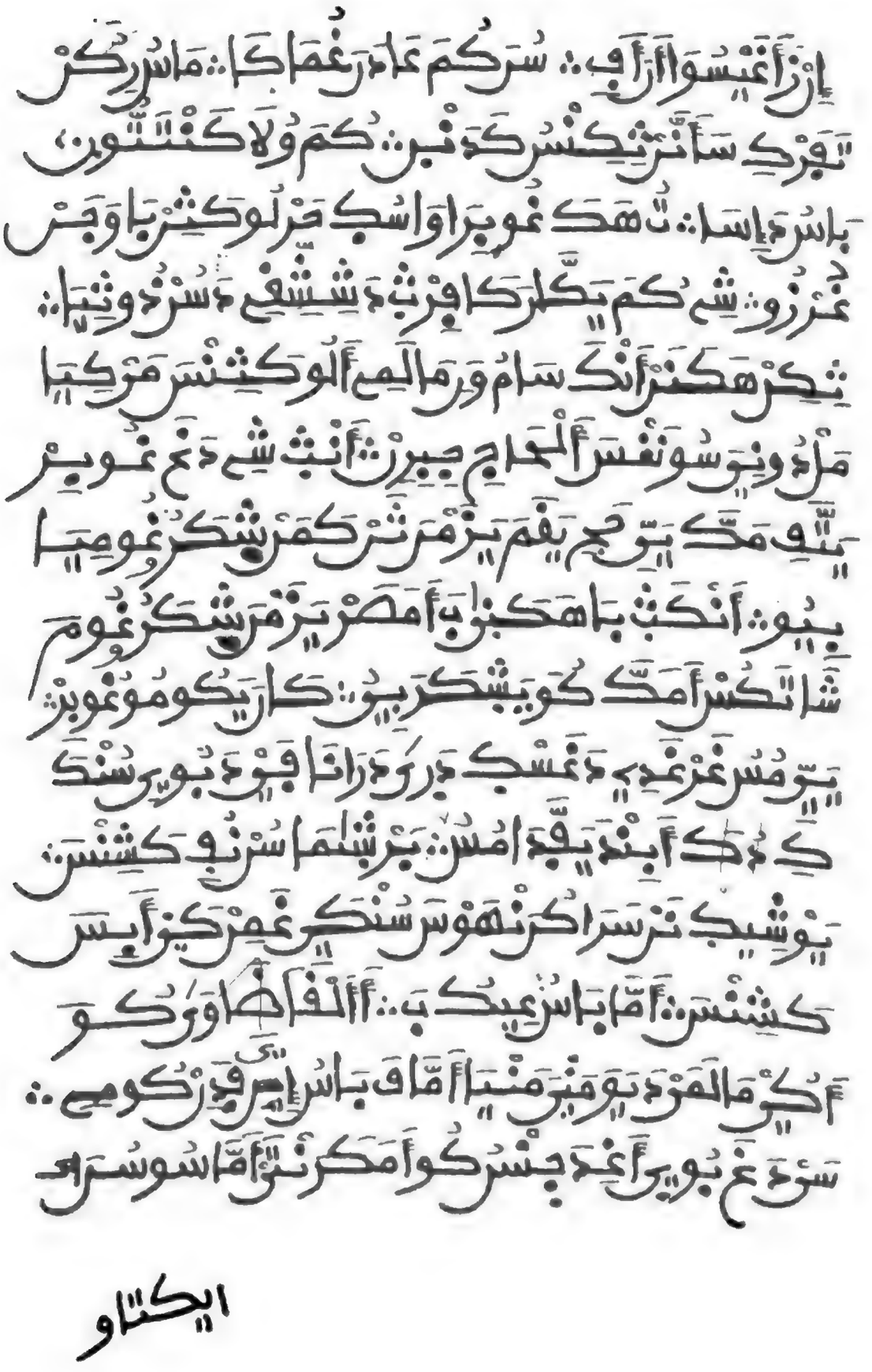
كرب



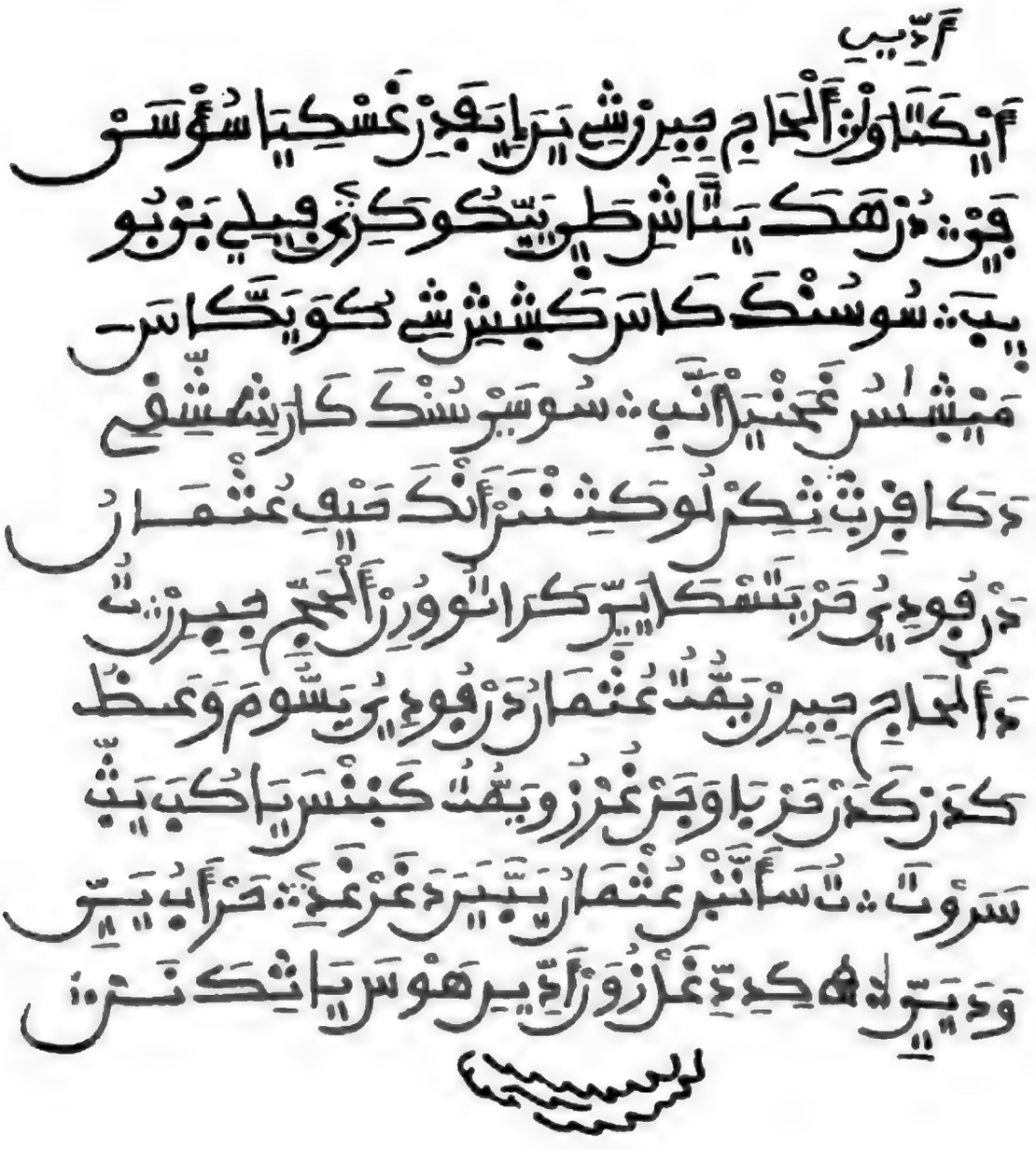
اكاشر

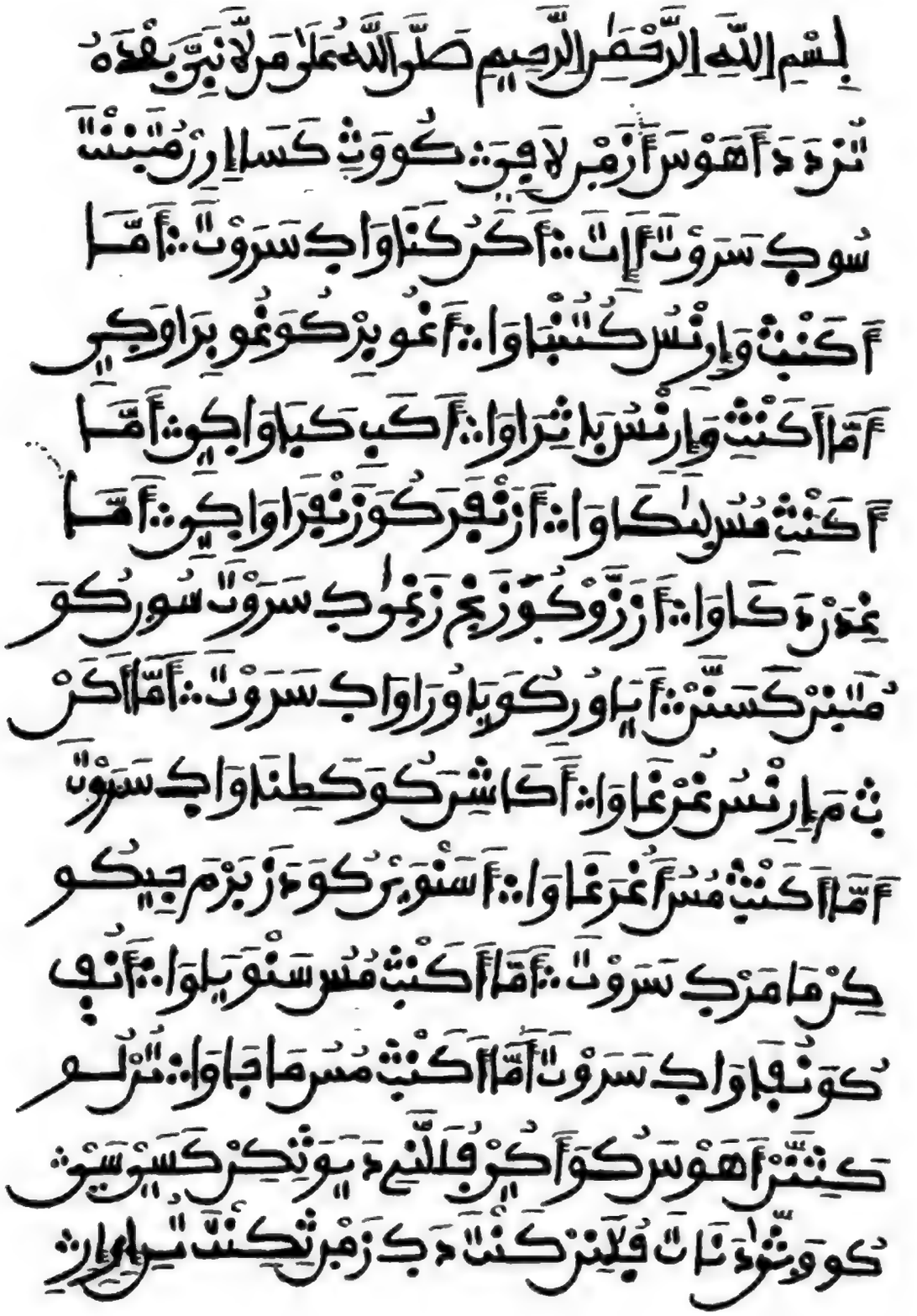
أكاشر حرلوكتن باوه زيما: شير عثمان ه زبوده ي
بيتاكا: حربيت دغ كاشر شي ه قاه ونسر ه بيرسركي
سنك مراده سنك زمنتن حربو: جيكوكنس سر
تن سر باكه جيكوكر عثمان ه زبوده ي حربو: ت
سوغو براواكوسنك تبت بسرأه بيرسنك دور
تكنس حرلوكتن بابر شيرونه يمسايرياركن
أنب يمبشتن واسا: يدوكك عمتركا فرت يطويتا
شرماسر غرغده سنك غرغدشيركن باشبرشتما
يافارتبت بسركا فرتنس حربت: باشربفاجتن شي
كم يركمن اسر حربيتن برناه بت ه برواه: كنبن
كا فرت يموحوأكسل غوبز: سراكر لسنك ي غرمن
كن لسنك فاسيت: سنك سيه يا اسنكو أبنسك
سرحرأنكساب كوورسركي يت سروت تكنس يكن
أمرهبن يزماتا: ه هكنن سوكوبس سره جول غيب
سوكه ن تكنس سنك سن: باسركم شرموشر أهاف

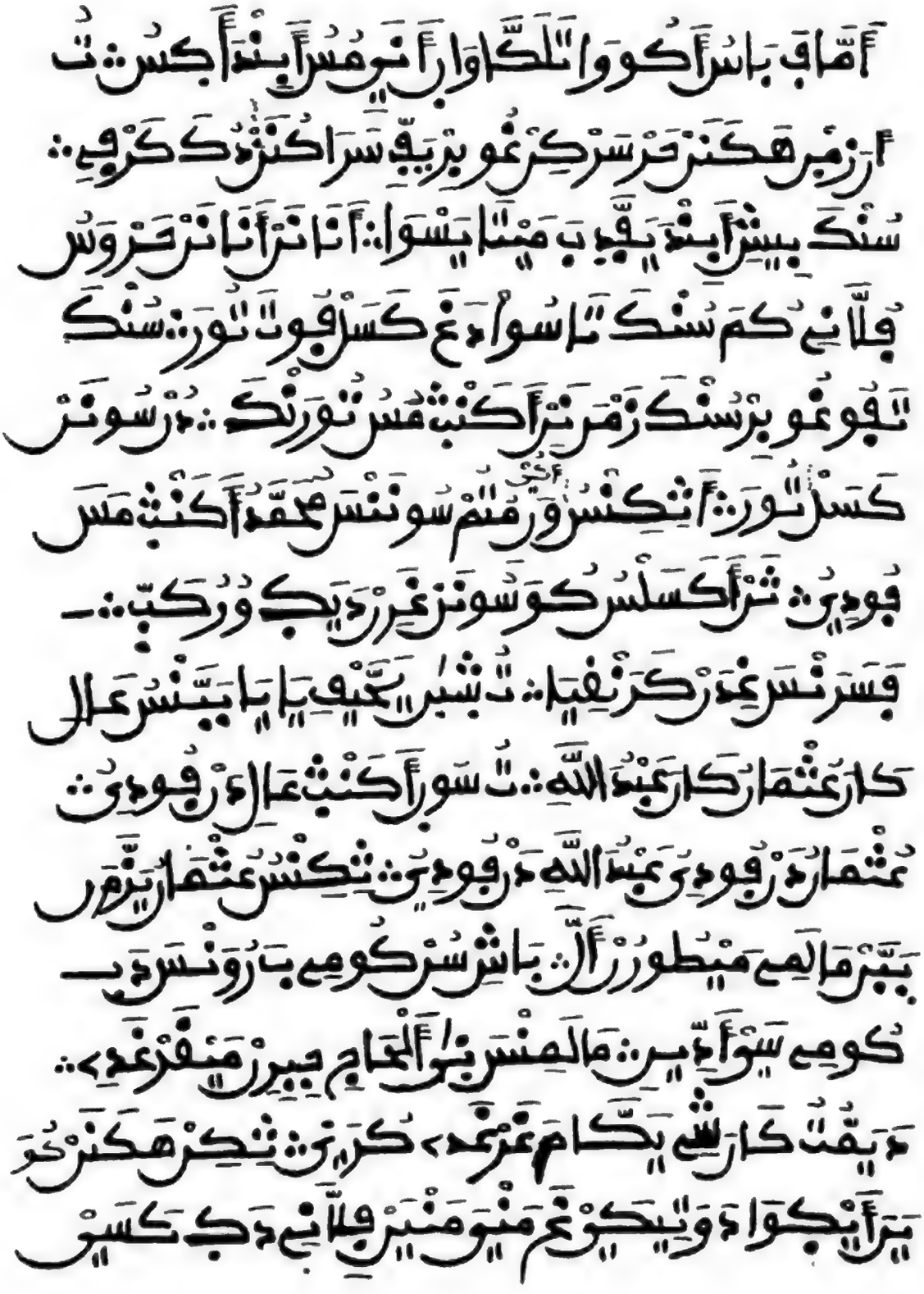
كم



ايكتاو







سرهوسن: أبلانن كرسلنمان شبربب: دهابن
دنبزو: أكاشركو عمرزدهتاد عمرزدلاج: :
أبزنوكومالم زاكدغنغ محمنار: أززوكومالم
موسردبفوسن: أكبكومو بيجدلامدبورو: —
أزنبركونفودمحمود: أزبزمكومحماسنب:
ثهكحركنسبيزدبن: هكبلانزمو بزسوكم
باكزسردبزدزفودبن ثشكوبزكوعمزنزد
غمسكحرمنبنسنك سوشرسنك باشرغمسكبا:
أنزنحرسركزمو بزباوجرعمززوابباشرنسزنب:
بكزنسزدشه: بكزنسن شنبشركوحربسبجكانفزمز
ورنسن بزم أنماجرنسن غمشزدزسركزمو بزكم: أما
ب سأنزسراكنزهوسزدكباسرحكفشنشريم:
أكوكومالمنومنبامامسركزنودبوبارد سو
أمأابندسبكسرشه سكب: ثهكحرزفودبن
غمزغمدنسرشفكنورلانبنسزدنكسن: سسو مالصن

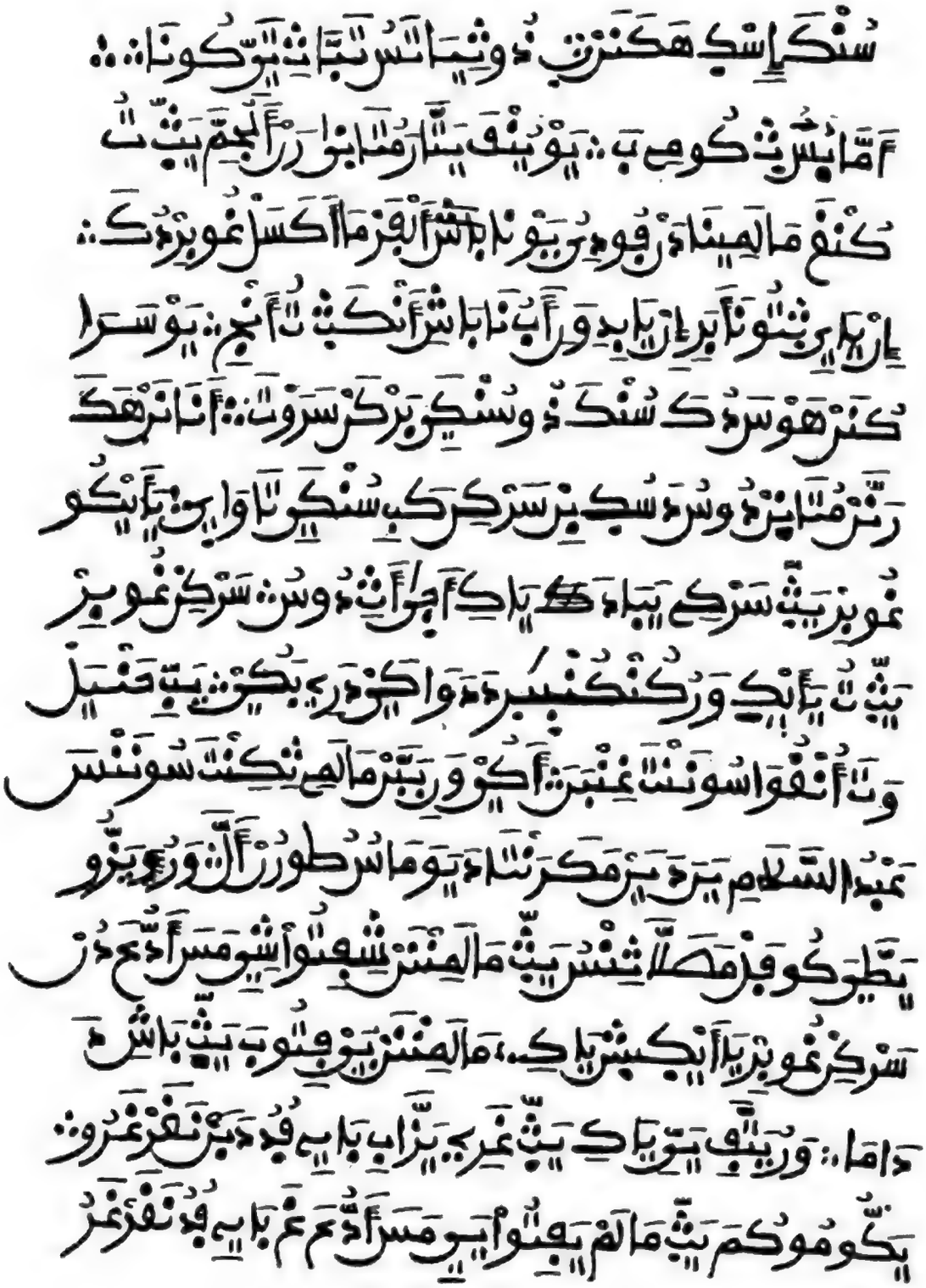
Digitized by Google

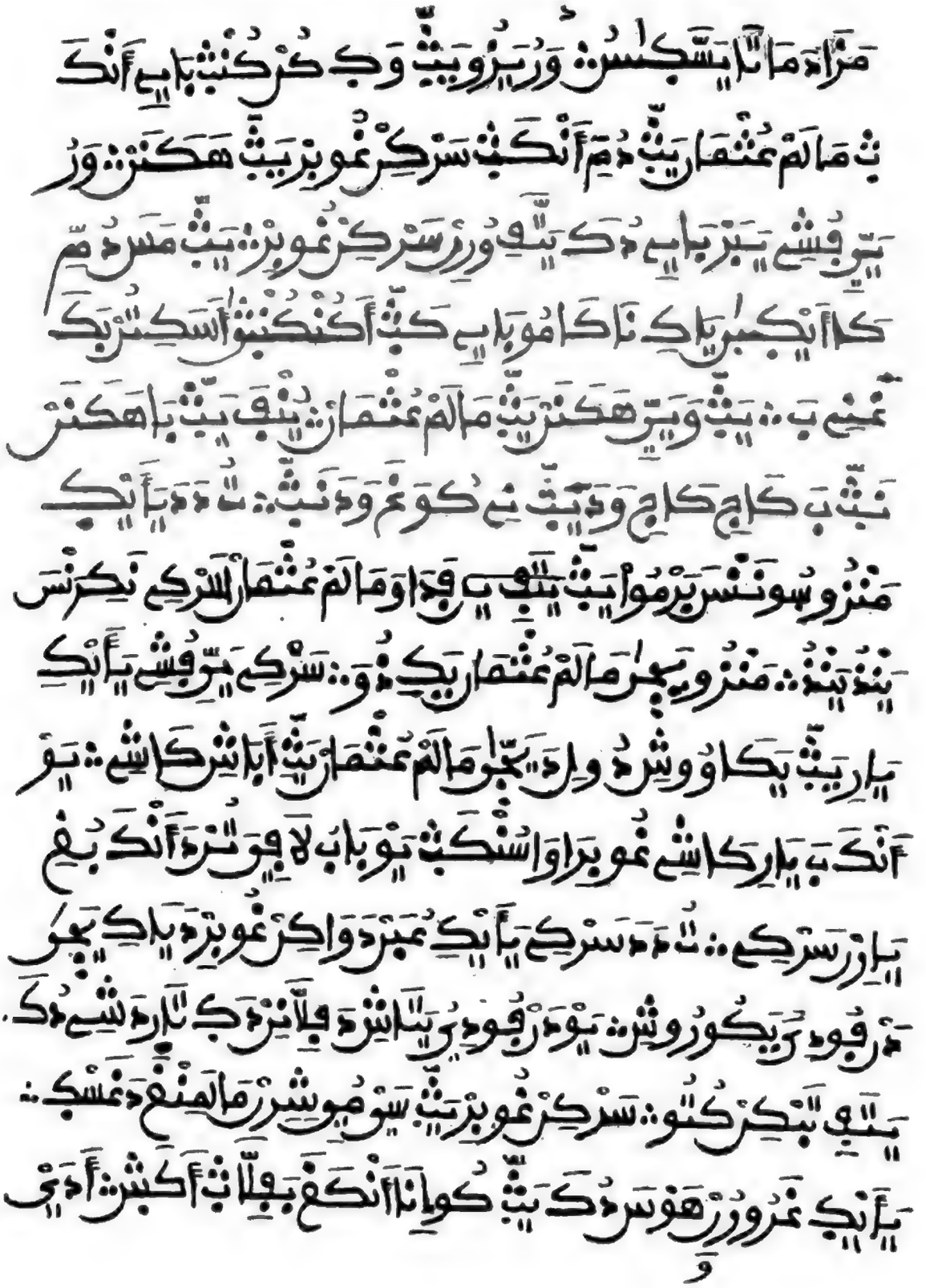
هو

هل سا وا بن سر كر وشي ب .. سأنز كوا هو سر وك ب مو يبكن
يس ول ا بند رو بي سيرو نه سر كي بيتم .. دن قو دو بن سب ده دن كو
سر كي يا بي كر تو و رنس أنبا شن أبقر ما .. كو مي بر وكا أكن
با شن .. حر و نتر بيتم سر كي بيز كوا بر مسلمي ده كسسس
جو لن سنند رو ز أنكيت أنبا ك مالم .. تا بشكن عمر منس
يكار لبار نس بيكو كوا نا .. ثكر هكتن با و جن عمر زو بيقت
كننس يا كب بيتسر و ت .. بيتم بنبق تا زمنا ثكر لو كيشنا
كو أبند كبس كه كتب يا ك .. كي رم أكس نمو بيرو ن
بي كين أبنك بن أوا دي أبا دي ن .. يو يا كب با شن ذو يا ك
كا و نمو بيرا وا ده كسك تب سيرنبق ده منا كن سكر زمس
نمدا .. أشر يا كب يمت أما بكيشش أنكي ب .. منبر وك سنسني
سنك أيكو نمدا أبو سر كي يا مت .. أما و ندك نمدا ده ك
سنا سوا سنبو أتار أي سر كي كا أي يا ك .. دن قو دو بن بهس
م نبق ذو يفم كو ده و ندك نمدا سنك ندنبق .. تا
و ندك سر سني سنك ج لبار سنك تا سوده بشي سنك ذو

سنك

Digitized by Google





كشن فلانى سرنى يوه فلانى سنكم هكنى سيوسى
غمه سربرشانسنده وكويسنى سربوروز
مالم عثمان سرزمامياكا: هكدرارويى يوورنسى
كرنى كارسركرغموبرنيفه بشرى يفتنو سركرازيى
تفنبل سنكه تشركنو ورز مالم عثمان سكباه اشده
ياكسكه كشمسمتم همسى: رانادى: كاشغرى كم
سكوم ياكسكه كشمسمتم ازبه وخمسمنى كم:
ده هكيونغبه كاركاشغرى بسام نصرشى كويكبش
تفنبل يكورسركرغموبرفته: ياكدى ياكدى صر
مالم عثمان يكشنيفه يجه كابن فدرغموبراواى يونكبه ده
ده ماسوه كرورودبده سلكن: يكشكابن سرونكم
ده كبكده بوشبوشى انفنو كاكنده فنفمى
ده كبورنى: يوكم بده وكياكنيفه الفالاواباه كنن
سانن يشنيفه برويسته نسانن حريوورى يوزمن تكنه:

شش

كوكى

سنتن تازم داجه كنتشه منزاكى داين طورو. سأنتر
مالم عثمان بيثو صنر منير ولا ننتزك وورنسرت كووندك
شيو بشر ازباه باك أتبو كسل بك زمره طلنك ثت.
بيث ازأنكث كسل نتر بير ولا نزك ثكه نا باشر
بشغ تيو سروت ثك. بت عمرن طيواه عمرن لاج باك
سنك تبو سنك ث بزنز كطر. سنك كورباوه زغيما.
بتبو مراه ده متنسر يزمر شر حزيو. سوكو ولاني سك شغ
بزنز كطر سنك زمر حزيو. أما سر باك ده متلز مراه حزيو.
بت سليمان باك ده ابرد نبزو سنك تبو سنك ث بزنز كنو
سك كورسركر محمد الواه متا نسر سك تبو انب
أسرب. سوكو ولاني سك شغ سنك زمر حزيو. اما ب
سر باك ده متا بز الواه زباسر انسك ب. بت مالم موسه
يموس باك سك تبو سنك ث بزنز زو سك كورسركه
مكزه متنسر. سك تبو أبوجا نكر غوار سنك زمر شر.

Digitized by Google

بلّانی کوسک شغ زوّوسنک زمرحربو: أمّاب سوده
زخ زغ باداه باباکه: بتّه مویبم باکه عمل جیده
سنک تبه سک ث برنزکب: سنک کورهوه مزّرانا
بتّه کنبا ینزحز بخاریکبشش أترباکب: ث سوکو
بلّانی سک شغ برنزکب حربو: سورزصتابزهوه کوس
ک غمربرنز أزغنغ سنکوسرکرکب سنک زمرنز: بلّانی کم
سنک غمرغنوکسره أزغنغ سک زمرسرباکه کباواحر
بوه بتّه مالم زاکباکه غنی مختار سنک تبه سنک ث
برنز برنو سنک کورمبر أحمد: سنک شغ ثکر برنز
برنو سنک زمرکونا أزبغز: کاره غم باریکّو موبکور
بلّانی یکش غنی مختار مالم غاکیفد: أمّاب بوشغ برنز
برنوب بلّانی کم بسرکوم شفا بحربو: غمرزبازم داجر
سوزوموه منوه منیا: کسل برنو تربب بورب غبلّانی
ربغ برببره حربو: ث هکنزه برأکباکه حربشکرو

غوم

غومم كارأنك غمم يا كوكي سرين دن فوه ري يمدك
كسل هوسادك .. أماب غمرور كن دأنكبه كان
سرك يا غمده فاداونس تلكاوا كوسكن كومواس
زمن تاره فلاني سوكب .. سوتلكاونس سن بيسن تغمور
كم تلكاونس رب سك بيس رب كوسك كومواغفلاني ..
برنوكوتلكاونس كن سك كومونفلاني يونش كوسنك
بيس .. أماكن تلكاوا كوه ري بن رب سوم سلم فاداره .. مثم
أنفزده دره بيرمزاده ماتلاياره منيا سوربا سن اده سنك ب
خريو .. أماب يا ورباياك سن لوكشن دن فوه ري ب .. سن دغم يا ي
دسكن فدن سروت ده جا تو ده غمجبر سرك كان فلاني سنك
سرصنو سن ملكسن .. أماسا ندأكيا كتن أنك كا مومالي
نتاره سرك ن دن فوه ري بكن طبرش كو بينكاش كمن راغمو ..
تسا نده أنك كشن ينب غمو برا واسكن ور سرك أنك كشن
هك كا فرأغم يا كتن سرا كن غمو برأنك مينكا كمن راغمن

تكسن

متابن

كارسوزر متبن نمو برسنك تبكسز ازبرسنك ايغمر
سنك سامسرسونا طبر كمرسنى طبر چنز سس
مرسرياك متبن دزفودى حرتبوت ده ياكوك سنك
كارركارانك ممسكت دزفودى ياكرسه دزفود اهوس
مرسانس سوشنم ممتمان ت شنم كوياسنس مزاد كسكس
براببنس سنب وليم شى مرسانداك فاريالك بمت امتاب
كشيشرانكرب سنك سوزر مقابل ده ميتوده بمارز
دحسن ده عبد الفادز دا حمدز فاعى ده ميسوفرى شنم
بزمزكز سكت شكرو نمومر شاعك كارقت ده نس
مقدبلابت سروت بر شكرو عشرز دبن كارقت كبنس
ميتوبت سروت بر شكرو بيرقت كارملدز مقابل بت سروت
بر شكرو نمومر شابكو كارقت احمدز ميتوبت سروت
بر شكرو بيركمرنا بنس قت كارملكرمدز مقابل بت سروت
بر شكرد بركووت نمومر قت كارا حمدز فاعى دز شنم

بت

بنت سروت بن شكرو بن بقت .. كان أبو بكر بن محمد بل
بن بن شكرو بن بقت .. كان مقاده بن محمد بل بن بنت سروت
بن شكرو وقده وت شنة بقت .. كان ممره بن عمل بن بنت سروت
بن شكرو وموم ده وت شنة بقت .. كان عبده بن عثمان بن بنت سروت
بن شكرو نسر موم ده وت تكس اكنيش حزيشه .. ت سانده
انكيش بزنزكر انكر زمر شكرو بن باب سركي .. ده ابن
ده نبزوده سليمان سرجا بيل سروت .. كان سليمان بن بنت سروت
بزمر شكرو وموم شاب ده شكر سروت .. كان بقت ده ابن كنو
بن بنت سروت .. ده ابن ده نبزو بامت شكر لو كنش سروت ل
سليمان ت شي كم بزمر شكر سروت بشكرو عشر ده شة
كان بقت .. ده نسر عثمان بن بنت سروت بن بن شكرو وموم غنبر
وت بن بو كان بقت .. كنس عمد بن بنت سروت بن بن شكرو
تلاتين بن باب كان بقت كنس محمد بل بن بنت سروت بن بن شكرو
موم شاب بو وت عمك بقت .. كان ده نسر محمد بل كرب بن بنت

سروت يزمرو بكي كار يابن عبد سنك كورشيفت
يابي يزمر كسل كطر اكمر سنك بيش سنك كبش شر انش
كار سنك داكوش سنك كاوش كسل كر غمر سنك
يزرشر انش: كار عمد زعبد يث سروت يوشكر نسر بكي
يمنس حر بنه: اما سر اكنز زونوابي قركنس مالم موسى
كار يموس: كار عبد الكريم: كار حقه: كار محمد اتابي
كار سيد اما شي انبه شيبن يزمت ثكر سروت ب: كار عبد
السلام: كار عبد منه زدومر شي كم انبه شيبن: كار
ابو بكر باو: كار محمد سنب: كار محمد ابن: كار عمر
كوسوشكرونس فدبوا كنيشنه: اما غندكوم
عبد الله كبن شنم شيبن يزغونا بي نر اكسل كب كس
داز غنفر حر يزم بتن غمر عبد الله يزفنن يوسروت حر بقت:
كار ببن زنس محمد ايث سروت: كار خليل: كار خضر
كار عمل ميلف: كار عبد القادر: ودنن ك يابن عبد الله نبي

كار

كار مصطفا بيتة سروت ذ ممقا : كار صنبو ذ خليل كار
مايك ذ ممقاكم : كار عمر ذ خليلكم : كار بايرة ممقا :
كار بايرة زعل مبلغ شيرينة : شكر نسر دي : آما مالم عبد
السلام ونة أنك سوم ياك سبة شي : نر رنة أنك تيشنن
ذ بيتو ذ غ مصلاتي بيزام ور مالم عثمان : يزو ياسك
متبنسر ذ كا أنكنكن تنسر آر نارس : بيو صرر يزم صن ياك
بيت نارة فلاني هكة آزانك ونيا كوكي : كار بايرانقم
ياكوكي لقت أبكور اتكر كسر زنبرينة كبشو لسر نانن
كار ذ نس بخارك بيتا سوة متبنسر ذ كا أكنبة مسر عبتاوا
ذ إنة سنك قار زماسو نتور نر عبن شكر وسنك زمر
ور زون بيتر بيك سو نتس جلف : سنكي عمر ذ سا أنركو
ستركز كب هوة أكنش كنبا نركس ذ جلف : يوسك
ركي يرياك ذ بخارك ذ مالم عبد السلام صر بخارك يكبشش
أصنيل كب : يكوبة كسلنز ذ كا نزم نا سر بيتة سروت :

ن ا مرزه بيو اما انكر زمر ن جلف كمن سونن بكش ت
بقت ه نس مسلم بت سروت ه بقت كبنس هرور
اكنبت مسرجد بت سروت ه بقت كبنس الوبت
سروت اما سونس بنكا ابراهيم ه بقت كبنس
سماعيل بت سروت ه بقت كبنس جنه بت سروت
بنه اكبش شكر نس ه روت نكس نكر سروت اما
سركر كب هوه انكبش كبنس سماعيل شبر بلاش
د سور ر مناني بت بيو ا زمنع بت سروت بر باكه وللانى
ح وللانى سنك كبشش سور ركبا واسنكب وللانى باب
سركر كب ح شكر وعشر بر باب كار ز سماعيل بنام
بكا سنبت سروت بر باكه وللانى شكر وبر كار
سنك كبشش كبنس منصر بت سروت شكم
بر باكه وللانى شكر وقد دوت نموم شلا ر كار سنك
كبشش جد ر مالم بنار سركر جنم شي بكبشش اما

ب

ف تارد تورنکاوز نمندو : کار ممقد بارز نبام
بیث سروت : شی بیو یاکد فلانی بشکرد بی دوت تز :
کار یقت باکبشش ب : کار ممقا توخ دز سماعیل
کر بیث سروت شی کم بیو د فلانی بشکر مشرز بی باد
کار یقت باکبشش انکوب : اما تکز لوکشس
امو بزن نا بزکد فلانی بشکر وکدز کار انکوم یاکد :
حز یقت : کار سماز نبام بیث حزینث بی یاکد فلانی
بو بشکر نس مشرد بی باب بنتن : اما ف شکر یاکتز اکان
ازکاموما لمی ونذک تارد سراکتز هوس : شیع یکس
طیرش : کو بیتکش کمز رامو : انف یاینک مالم میو
تاغمو بتس مالمز انکالاوا : انف کم یاطیر مالم باو بتس
مالمز کب : دز هک وذنس مالمیو سنک زمز تارد
سراکتنتز انیاکد فلانی حزیو : الحمد لله رب
العالمین : تمت ٭

Beitrag zur Geschichte des Mohammedanismus in den Hausa-Ländern.

In der hausanischen Sprache mit interlinearer deutscher Übersetzung.

Wanan labāri ne na mutan(e-n-)Hausa, fīlī[1] *ya-ke wuri-n-su tun*
Dies Geschichte ist von Leuten von Hausa, klar sie ist bei ihnen seit
daga kākani-n-su da iyaye-n-su. An-tshiro[2] *shi*
von Grossvätern von ihnen und Eltern von ihnen. Man hat ausgegraben sie
(da)ga mālama-n-su da tsōfafi-n-su. Labāri in ba wanan
von Priestern von ihnen und Alten von ihnen. Geschichte wenn nicht diese
ba, ba tabatátshē[3] *ba ne, don wanan (shi-)ne, anka dade, a-na*
nicht, nicht wahr nicht ist, weil diese sie ist, es ist lange, man hat
ji. Sani, mutan(e-n-)Hausa sun-tshe, akoi wani
gehört. Wisse, Leute von Hausa sie sagten, es giebt einen gewissen
mutum a jīkōki-n-sarakuna-n-Barno sūna-n-sa Dalalāmi.
Menschen unter Enkel von Königen von Bornu Name von ihm Dalalāmi.
Da ya-tshi sarauta, anka[4] *tshe ma-sa maina*[5]
Wenn er ass Königreich (= er König wurde), man hat gesagt zu ihm König
dināma, dmmā da Hausa kuwa: sarki mai-karfi. Da anka yi
mächtiger, aber mit Hausa auch: König starker. Wenn man hat gemacht[6]
watanī bāya-n-sarauta-l-sa, ya aiki manzo zuwa[7] *ga mamayi*[8].
Monate nach Königreich von ihm, er sandte Boten gehend zu Nachfolger.
Lōkatshi-n-nan kuwa Abubakari tsidiku, shi-ne mamayi.
Zeit diese auch Abubakar Tsidiku, er ist Nachfolger.

Sababi-n-aikewa-l-sa ya-na ji-n-labāri-n-mu-
Ursache von Sendung von ihm er ist hörend Geschichte von Mo-
sulumtshi tun bai[9] *tshi sarauta ba. Sūna-n-manzo-n-sa*
hammedanismus seit nicht er ass Königreich nicht. Name von Boten von ihm

---

[1] Auch: offen, bekannt.
[2] Von *tshire*, entwurzeln.
[3] Von *tabáta*, wohnen, bleiben.
[4] = er wurde genannt.
[5] Bornu-Sprache.
[6] = nachdem er einige Monate als König regiert hatte.
[7] Gesprochen *zua*.
[8] = Abubakar, Mohammed's Nachfolger Abu Bekr.
[9] *bai* = *ba ya*, nicht er.

gajāle. Akan tshe ma-sa Girima[1]. *Da manzo ya tafi,*
Gajāle. Man sagte[2] zu ihm Girima. Wenn der Bote er ging (nach Medina),
ya ishe mamayi, shi-na (yi-n-) shagali-n-yāki, bai
er traf an Nachfolger, er ist machend Vorbereitung von Krieg, nicht er
amsa ma sa jawābi ba, sai ya tshe zamna nan. Dada[3]
antwortete ihm Antwort nicht, nur er sagte sitze (wohne) hier. Auch
bai waiwaia waja-n-sa[4] *ba kuma, domin shi-na (yi-n-) sha-*
nicht er sah hinter sich[5] zu ihm nicht auch, weil er ist machend Vor-
gali-n-yāki-n-tawaye. Manzo ya zamna nan, har ya yi
bereitung von Krieg von Rebellion. Bote er blieb hier, bis er machte
wata[6] *uku da kwānaki, kāna ya mutu. Shi kuma mamayi ya yi wa-*
Monate drei und Tage, ehe er starb. Er auch Nachfolger er machte Mo-
tani bāya-n-manzo, kāna ya mutu. Umaru[7], *da-n-Hatsābi ya zamna,*
nate nach Boten, ehe er starb. Umaru, Sohn des Hatsābi er sass (auf
shi-ne sarki bāya-n-mamayi abubakar tsidiku. To, shi
dem Thron), er ist König nach Nachfolger Abu Bakar Tsidiku[8]. Gut, er
ne, ya tuna manzo-n-nan, da ya mutu. Dada ya yi
ist (es), er erinnerte sich Boten dieses, welcher er starb. Auch er machte
shāwara da saura-n-aboka-n-anabi duka. Su-nka
Rath (Conferenz) mit Rest von Freunden des Propheten allen. Sie haben
tshe, ya aiko manzo-n-sa zuwa Barno. Ya tshe, to.
gesagt, er möge senden Boten von ihm gehend Bornu. Er sagte, gut.
Ya aiko: Umaru[9] *ibinu-l-asi da al korani. An tshe kuma*
Er sandte ab: Umaru Sohn des Asi mit dem Koran. Man sagte auch
al korani-n-nan rubutu-n-Abdu-l-Lāhi ne, da-n-Umaru, sarki-n-
Koran dieser Schreiben von Abdu-l-Lāhi ist, Sohn des Umaru, König
nan. Kuma da rawani da takobi da kausausaua
dieser. Auch mit Turban und Schwert und grossem Speer (mit breiter
da garkuwa da kwari da tagara mai-yawa duka
Spitze) und Schild und Köcher und Kriegsausrüstung in Menge alles
keauta-l-sarki Umaru tshe a kawō ma maina dināma. Da manzo-
Geschenk von König Umaru ist zu bringen zu König mächtiger. Wenn Bote

---

[1] *Girima* (Bornu-Sprache) = Bote.

[2] = er wurde genannt.

[3] *dada* (Sokoto-Dialekt) = *kuwa* (Kano-Dialekt).

[4] *waja-n-sa* = Kano-Dialekt; *wuri-n-sa* = Sokoto-Dialekt.

[5] = er kümmerte sich nicht um ihn.

[6] Der Singular wird im Hausanischen auch häufig anstatt des Plurals angewendet.

[7] = Omar, der zweite der Kalifen.

[8] *tsidiku* = *mai-gaskia*, Mann der Wahrheit, Wahrheitsliebender.

[9] Umaru wurde mit sehr grossem Gefolge abgesandt.

n-nan ya yō[1] *kusa, ya aikō a fada mu-su ya tafō. Su-*
dieser er machte nahe, er sandte zu sagen ihnen er sei gekommen. Sie
nka hau su-nka taryō shi daga nēsa.
haben bestiegen[2] sie sind entgegengegangen ihm von Weitem.

Da manzo-n-nan ya shiga gari-n-baribarī ya nada[3] *ma*
Wenn Bote dieser er betrat Stadt der Bornuleute er wickelte für
sarki-n-nan rawani. Ya ba shi sabuwa-l-sarauta, ya sa
König diesen Turban. Er gab ihm neues Königreich, er setzte (= gab)
ma-sa sūnā sarki[4]*-n-Barno. Ya ba shi keauta-l-nan duka, da*
ihm Namen König von Bornu. Er gab ihm Geschenk dieses alles, (mit)
a-nka aikō shi, ya kawō ma-sa. Dada ya zamna, ya-na
welchem man hatte gesandt ihn, er brachte ihm. Auch er sass, er ist
sanasshē su bi-n-allah da tafarki-n-ma-aiki-n-sa. Su
unterweisend sie zu folgen Gott mit Weise des Absenders von ihm. Sie
kuwa su-na girma ma shi matuka[5]*-l-girma. Su-na bida-l-albarka*
auch sie sind ehrend ihn (mit) höchster Ehre. Sie sind suchend Segen
da sūdi-n-kari[6]*-n-kumalo-n-sa da kālatshi-n-sa da*
mit Überbleibsel von Frühstück von ihm mit Abendessen von ihm mit
wuri-n-da ya tāka. An tshe wada-n-su su-na bida-l-albarka
Ort welchen er betrat. Man sagte einige von ihnen sie sind suchend Segen
da majina-l-sa da miyawu-n-sa. A-na kuma haua-n-
mit Nasenschleim von ihm mit Speichel von ihm. Man ist auch besteigend
sōrayē, don a ga-n-shi. A-na kuma nēma-n-albarka da shafa-l-
Flachhäuser, denn man sah ihn. Man ist auch suchend Segen mit Reiben
tufafi-n-sa da takalma-n-sa da būlala-l-
(Streicheln) der Kleider von ihm und Sandalen von ihm und Peitsche von
sa, har an tshe, a-na nēma-n-albarka jiki-n-bisa-l-sa
ihm, bis man sagte, man ist suchend Segen von Körper von Thier von ihm
da ingiritshi-n-ta da tarōso-n-ta. To, dada ya
und von Heu von ihm (Thier) und von Mist von ihm. Gut, auch er
rubuta mu-su al korani da hanu-n-sa mai-albarka. To ya zamna hakanan
schrieb für sie Koran mit Hand von ihm gesegneter. Gut er blieb so

---

[1] Von *yi*, machen.

[2] Nämlich ihre Pferde.

[3] D. i. er wickelte dem König einen Turban um den Kopf, d. h. er krönte ihn.

[4] Denn »mächtiger König« wie bisher kann nur Allah heissen.

[5] Von *tuke*, endigen, fertig sein.

[6] Von *kari*, brechen und *kumalo*, fasten. Nachts isst man nichts, fastet gleichsam. Am Morgen beginnt man wieder mit Essen, bricht also das Fasten, daher der Name Fastenbrechen für Morgenmahlzeit. — Die Bornuleute verlangten eifrig nach den Brosamen seiner Mahlzeiten, traten auch in seine Fussstapfen, die er beim Gehen hinterliess, im Glauben, beides gereiche ihnen zum Segen.

lōtō mai-tsāwō, har a-nka tshe ma-sa, yaba-n-ka kadan
Zeit lange, bis man hat gesagt zu ihm, vor dir (westwärts) ein wenig
akoi mutan(e-n)-wata kásā, su-na gūri-n-musulumtshi.
es giebt Leute von anderem Land, sie sind verlangend Mohammedanismus.
Inda sun-ga manzo, da su bī shi. Bai[1]
Wenn sie würden sehen Boten, dann sie würden folgen ihm. Nicht
tshe, gaskia ne ba, barshēmā sai ya aiki majewayi bōyé, ba
er sagte, Wahrheit ist nicht, vielmehr nur er sandte Spion heimlich, nicht
(a) san(i) sūna-n-sa ba. Ya tafi, ya yi yawo a Hausa,
(man) weiss Namen von ihm nicht. Er ging, er machte Umhergehen in Hausa,
ya-na sauraro, har ya ji su, su-na yabo-n-musulumtshi,
er ist horchend, bis er hörte sie, sie sind preisend Mohammedanismus,
su-na so-n-sa kuma. Ya kōma, ya fada ma Umaru
sie sind liebend ihn auch. Er kehrte zurück, er erzählte dem Umaru
ibinu-l-Asi abinda ya gani da wanda ya ji. Umaru ibinu-
Sohn des Asi Ding welches er sah und welches er hörte. Umaru Sohn
l-Asi kuwa ya yi wa (= ma) mutane-n-sa shāwara. Sun-ka
des Asi auch er machte mit Leuten von ihm Rath. Sie haben
amsa ma-sa da ya aike. Yau, ya yi tatale,
geantwortet ihm mit er möge senden. Gut, er machte Vorbereitung,
ya aiki Abdu-l-Karimi al Magili zuwa Kano. *Mutane*
er sandte ab Abdu-l-Karimi von Magili gehend (= nach) *Kano.* Leute
kama-n-darī uku lārabāwā sun-ka bī shi. Da Abdu-l-Karimi ya
ungefähr 300 Araber sie sind gefolgt ihm. Als Abdu-l-Karimi er
yi kusa da Kano, ya aike a fada mu-su manzo-n-manzo
machte nahe mit Kano, er sandte zu sagen ihnen Bote des Boten[2]
ya-na zuwa. Yau, sun-ka hau, sun-ka
er ist kommend. Gut, sie haben bestiegen (die Pferde), sie haben
taryō shi. Da ya zō, ya fada mu-su, abi-n-da an-ka
getroffen ihn. Als er kam, er sagte zu ihnen, Ding welches man hat
aikō shi da shi, sun-ka tshe gaskia, sun-ka
gesandt ihn mit ihm (= Ding), sie haben gesagt Wahrheit, sie haben
karba duka. Sāa-n-nan Kano kuwa unguwa tshe, ba ta da
empfangen alles. Zeit diese Kano auch offene Stadt war, nicht sie mit
birni. Sūna-n-wanda ya gina birni-n-Kano Mohamma
Ringmauer. Name von demjenigen er baute Ringmauer von Kano Mohamma
da-n-Jākarā[3] *ne. Dada Abdu-l-Karimi ya rubuta wa mutan(e-n)-Kano*
Sohn der Jākarā war. Auch Abdu-l-Karimi er schrieb für Leute von Kano

[1] = *ba ya tshe.*

[2] Bote des Abgesandten des Kalifen.

[3] *jākarā* = Name eines Teiches in Kano. Nach demselben ist die Mutter des Mohamma genannt.

al korani da hanu-n-sa, don bai zō da al korani ba
den Koran mit Hand von ihm, weil nicht er kam mit dem Koran nicht
daga wuri-n-Umaru ibinu-l-Asi. Don haka ne yanzu wanda ke
von Ort von Umaru Sohn des Asi. Deswegen ist jetzt derjenige welcher ist
so, ya iya rubutu mai-ingantshi, sai ya tafi Barno, ya zamna
liebend, er kann schreiben richtig, nur wenn er geht Bornu, er bleibt
tshan, in ya iya ya kōmō. To, Abdu-l-Karimi ya zamna, ya-na
dort, wenn er kann er kommt zurück. Gut, Abdu-l-Karimi er blieb, er ist
sanasshē su iyakōki-n-ubangiji[1] *da fukumtshe-fukumtshe-n-sharia.*
unterweisend sie Grenzen (Wege) des Herrn und Strafen des Gerichts.
Har sun-ka tanbayē shi wasu abūbua, da ba su(-ke) a kasa-l-
Bis sie haben gefragt ihn einige Dinge, welche nicht sie sind im Land der
lārabāwā, shi ma (= kuma) bai san(i) jawāba-n-su ba. Ya
Araber, er auch nicht er wusste Antwort von ihnen nicht. Er
tshe mu-su, su-kāma[2] *bākī, har ya kōmō. Tshiki-n-*
sagte zu ihnen, sie mögen fangen Mund, bis er zurückkomme. In
abūbua-n-da sun-ka tanbayē shi, akoi tunkū da yanyāwa
Dingen von welchen sie haben gefragt ihn, es giebt Tunkū[3] und Yanyāwa[4]
da gafia da budárī da tsārā da wasu kuwa. Abdu-l-Karimi
und Gafia[5] und Budárī[3] und Tsārā[3] und andere (Dinge) auch. Abdu-l-Karimi
ya zamna kulun ya-na sanasshē su al korani da zantutuka-n-anabi
er blieb immer er ist lehrend sie den Koran und Reden des Propheten
ingatatū, har an-ka tshe ma-sa, a kusa da kasa-l-nan akoi
richtigen, bis man hat gesagt zu ihm, nahe mit Land diesen es giebt
wata kásā sūna-n-ta Kashina. Inda mutane-n-ta sun
anderes Land Name von ihm Katsina. Wenn Leute von ihm sie
gan(i-n-) ka, da su bī ka da wanda
würden sehen dich, dann sie würden folgen dir mit demjenigen welcher
ya aikō ka. Shi kuwa da ya ji hakanan, ya yi
er (Umaru) sandte dich. Er auch wenn er hörte so, er machte
tatale, ya tafi da ka-n-sa zuwa tshan. Su kuwa da
sich bereit, er ging selbst gehend (= nach) dort. Sie auch wenn
sun-ka ji, ya-na zuwa, sun-ka tarjō shi daga
sie haben gehört, er sei kommend, sie sind entgegengegangen ihm von
nēsa. Shi kuwa da ya zō, ya safka[6] *wuri-n-su, ya sanasshē su al*
Weitem. Er auch wenn er kam, er blieb bei ihnen, er lehrte sie den

---

[1] Wörtlich: *uba-n-giji* = Hausvater.
[2] = sie mögen ruhig sein.
[3] = katzenartiges Raubthier.
[4] = wilder Hund.
[5] = eine Rattenart.
[6] *safka* heisst wörtlich: vom Pferde steigen.

korani, ya sa wani, ya rubuta mu-su al korani. Watakīla an-tshe
Koran, er liess einen, er schrieb für sie den Koran. Vielleicht man sagte
bai rubuta mu-su al korani da hanu-n-sa ba, don haka
nicht er schrieb für sie den Koran mit Hand von ihm nicht, deshalb
mutan(e-n)-Kano sun-ka fi mutan(e-n)-Kashina sani-n-al
Leute von Kano sie haben übertroffen Leute von Katsina in Kenntniss des
korani har yau. To, da ya wanye aiki-n-Kashina, ya kōmō
Korans bis heute. Gut, als er beendigte Arbeit von Katsina, er kehrte zurück
Kano. Ya zamna kadan. Da ya so tāshi ya
nach Kano. Er blieb ein wenig. Als er wollte aufbrechen (damit) er
kōma Barno, ya tshe ma mutan(e-n)-Kano, da sanu
zurückkehre nach Bornu, er sagte zu Leuten von Kano, (mit) allmählich
na kōmō da anamsawa-l-abi-n-da kun-ka tantanbayē
ich kehre zurück mit Antworten von Dingen, welche ihr habt gefragt
ni dada. Ya tāshi, ámmā-fa yawantshi-n-mutane-n-sa ba
mich auch. Er brach auf, aber indess Mehrzahl von Leuten von ihm nicht
su bī shi ba, sai kadan ne sun-ka bī shi. saurā
sie folgten ihm nicht, nur wenige sind es sie sind gefolgt ihm. Rest
sun-ka zamna a Kano. A-na ba su girma, akoi
sie sind geblieben in Kano. Man ist gebend ihnen Grösse[1], es giebt
iri-n-su (a) Kano bayane har yau. Wadanda
Geschlecht von ihnen in Kano öffentlich[2] bis jetzt. Diejenigen welche
ba su san su ba, su kan tshe mu-su sharifai, ámmā
nicht sie kennen sie nicht, sie pflegen zu sagen zu ihnen Scherifs, aber
su dai[3] ba sharifai ba ne, su lārabāwā ne. Abdu-l-
sie in Wirklichkeit nicht Scherifs nicht sind, sie Araber sind. Abdu-l-
Karimi ya sanya[4] mafukumtshi a Kano da shiwugaba-n-Salla da
Karimi er liess einen Richter in Kano und einen Priester des Salla und
mai-yanka da mai-sanas da[5] yāra al korani da
einen Schlächter und einen Lehrer für Kinder den Koran und einen
lādāni, ya halalta[6] mu-su abi-n-da ubangiji[7] ya halalta. Kuma
Gebetsausrufer, er erlaubte ihnen das, was der Herr er erlaubte. Auch
ya hana mu-su abi-n-da ubangiji ya hana. Da Abdu-l-Karimi ya
er verbot ihnen das, was der Herr er verbot. Als Abdu-l-Karimi er
kōma wuri-n-Umaru Ibinu-l-Asi ya fada ma-sa abi-n-da an-
zurückkehrte zu Umaru Sohn des Asi er sagte zu ihm das, was man

[1] = man ehrt sie.
[2] Bekannt.
[3] Abkürzung von *daidai*, steht häufig für *da gaskia*, in Wahrheit.
[4] = *sa*.
[5] Steht für: *mai-sanas da al korani ga yāra.*
[6] *halalta* = reinigen, auch erlauben.
[7] Wörtlich: *uba-n-giji*, Hausvater.

ka tanbayē shi. Shi (Umaru) kuma ya yi kurum, har ya kōma
hatte gefragt ihn. Er auch er machte ruhig, bis er zurückkehrte
wuri-n-mamayi Umaru (in Medina), *kāna ya aikō da amsawa-l-su*
zu Nachfolger Umaru, che er sandte mit Antwort von ihnen
bāya-n-watanī shida. An-ka halalta rabi, an-ka hana
nach Monaten sechs. Man hat erlaubt die (eine) Hälfte, man hat verboten
rabi, ámmā shi Abdu-l-Karimi bai kara
die (andere) Hälfte, aber er Abdu-l-Karimi nicht er fügte[1] hinzu
kōmowa Barno ba, balē ya kōmō Kano.
Rückkehr nach Bornu nicht, wieviel weniger er kehrte zurück nach Kano.

Haka Umaru Ibinu-l-Asi, domin an ba shi
So Umaru Sohn des Asi (auch that), weil man hatte gegeben ihm
sarauta-l-masar bāya-n-kōmawa ta sa. Ámmā saura-n-garūruka-
Königreich Egypten nach Rückkehr von ihm. Aber der Rest von Städten
n-hausa kuwa rabi sun-ka zō Kano, sun-ka
von Hausa auch ein Theil sie sind gekommen nach Kano, sie haben
san(i) adīni, rabi kuwa sun-ka tafi Kashina.
angenommen[2] Religion, ein Theil auch sie sind gegangen nach Katsina[3].
Haka har adīni ya tshika kasa-l-Hausa duka, sai kasa-l-Kabi su sun
So bis Religion sie füllte Land von Hausa ganz, nur Land Kabi, sie, sie
ki musulumtshi, sun-ka tabáta bisa aznantshi-n-
haben verweigert Mohammedanismus, sie sind geblieben in Heidenthum von
su, sun-ka zartshe tshiki. Sāa-n-zuwa-n-manzo-n-nan
ihnen, sie haben sich vermehrt darin. Zeit von Kommen von Boten diesem
sūna-n-sarki-n-su Burburum, bai musu-
Name des Königs von ihnen Burburum (in Kabi), nicht er wurde Moham-
lumta ba, har ya mutu. Bāya-n-sa Argauji haka shi ma (= *kuma*),
medaner nicht, bis er starb. Nach ihm Argauji so er auch,
haka kuma Zartai, haka Gobara, haka Dundufan, haka Kutāma, haka Bardau,
so auch Zartai, so Gobara, so Dundufan, so Kutāma, so Bardau,
haka Kudamdam, haka Shirya, haka Bādauji, haka Karfau, haka Durkiganbi,
so Kudamdam, so Shirya, so Bādauji, so Karfau, so Durkiganbi,
haka Kututuru, haka Tāmau. Wadanan duka sun ki musu-
so Kututuru, so Tāmau. Diese alle sie haben verweigert Moham-
lumtshi. Bāya-n-kuwa ya shigō kasa-l-Kabi. Da
medanismus. Nachher auch er hielt seinen Einzug im Land Kabi. Als

---

[1] D. h. er ging nach Medina in Arabien und kehrte nicht mehr nach Bornu zurück, natürlich auch nicht nach dem entfernteren Kano.

[2] *sani* heisst eigentlich wissen, kennen.

[3] Ein Theil ging nach Katsina, um sich hier in der mohammedanischen Religion unterrichten zu lassen.

Zaidu ya tshi sarauta, ya musulumta shi ka-n-sa da wadanda,
Zaidu er wurde[1] König, er wurde Mohammedaner er selbst mit denjenigen,
(su-)ke tāre da shi. Mutan(e-n)-kasa-l-Kabi sun-ka
welche sie sind zusammen mit ihm. Die Leute des Landes Kabi sie sind
zama musulmī tun daga sāa-n-nan har zuwa ga sarauta-
geworden Mohammedaner seit von Zeit dieser bis Kommen zu Königreich
l-Batamūsa. Ga sūna(ye)-n-sarakuna-n-Kabi na tshiki-n-musulumtshi:
von Batamūsa. Siehe Namen von Königen von Kabi von in Mohammedanismus:
farko-n-su Zaidu, kāna Mohamma na Makāta, kāna
der erste von ihnen Zaidu, dann Mohamma (Sohn) der Makāta, dann
Sulaimāna, kāna Hamarkūmu, kāna Abdu da-n-bākī,
Sulaimāna, dann Hamarkūmu, dann Abdu Sohn von Mund (= der kleine
kāna Ali, kāna Usmān, kāna Tshisgiri, kāna Burburum na biu,
Mund), dann Ali, dann Usmān, dann Tshisgiri, dann Burburum der zweite,
kāna Mawāshi, kāna Mohamma Karfi, kāna Batamūsa. To, bāya-n-
dann Mawāshi, dann Mohamma der Starke, dann Batamūsa. Gut, nach dem
mutuwa-l-Batamūsa, Fūmi ya tshi sarauta, ya musāya musulumtshi
Tod des Batamūsa, Fūmi er wurde König, er wechselte Mohammedanis-
da kāfirtshi. Da Fūmi ya mutu, Kotai ya gajē shi, ya yi
mus mit Heidenthum. Als Fūmi er starb, Kotai er beerbte ihn, er machte
hakanan shi kuma, haka Ganbi, haka Sakai, haka Marutāmau, haka Marukanta,
so er auch, so Ganbi, so Sakai, so Marutāmau, so Marukanta,
haka Rataya-l-giwa, haka Gado da māsū, haka Tshida gōro, haka Uba-n-
so Rataya-l-Giwa[2], so Gado da māsū[3], so Tshida gōro[4], so Uba-n-
garī, haka Mai-Kabi, haka Maru sha kūka, haka Lāzamu, haka Māshi
garī[5], so Mai-Kabi, so Maru sha kūka[6], so Lazamu, so Māshi
Rānā, haka Makāta. Wadanan duka a aznantshi sun-ka yi
Rānā[7], so Makāta[8]. Diese alle im Heidenthum sie haben gemacht
sarauta. Da Makāta ya mutu, Kanta ya tshi sarauta, dada ya sābonta
Königreich. Als Makāta er starb, Kanta er wurde König, dann er erneuerte
musulumtshi, ya tanbayi mālamdi abi-n-da ke tshiki-n-litafi, ya
Mohammedanismus, er fragte Priester das, was ist in Büchern, er

---

[1] Wörtlich: er ass Königreich.

[2] Wörtlich: Hängen, überhängen Elephant. Er war so stark, dass er einen Elephanten über seine Schulter hängen und tragen konnte.

[3] Wörtlich: Bett mit Speeren. Er war ein grosser Kriegsmann.

[4] Wörtlich: Zu essen geben Kola. Er vertheilte gerne Kolanüsse.

[5] Wörtlich: Stadtvater.

[6] Wörtlich: Maru trinkt Baobabfrucht.

[7] Wörtlich: Sonnenspeer.

[8] Makāta ist im Allgemeinen ein weiblicher Name, hier aber ist Makata ein männlicher Name.

bi. Adīni ya daidaita a lōkatshi-n-sa, haka kuma bāya-n-
folgte. Religion sie ist gerade (= rein) in Zeit von ihm, so auch nach
mutuwa-l-sa, da Gofe ya tshi sarauta, shi kuma haka ya yi. Haka
Tod von ihm, als Gofe er wurde König, er auch so er machte. So
Hamīdu, haka Sulaimāna, haka Mālo, haka Ishāka, da Mohamma na
Hamīdu, so Sulaimāna, so Mālo, so Ishāka, und Mohamma der
Shāwa, da Amar, da Mohamma Kāyi, da Kanta na biu, da
Geliebte, und Amar, und Mohamma Kāyi, und Kanta der zweite, und
Mohamma Shifāya, da Hamīdu. Wadanan duka a lōkatshi-n-sarauta-l-
Mohamma Shifāya, und Hamidu. Diese alle in Zeit von Königreich von
su musulumtshi a-ke yi a Kabi. To, da
ihnen Mohammedanismus er ist machend (= fasste Fuss) in Kabi. Gut, als
Tōmo-n-Kabi ya tshi sarauta, sai ya jirkita, ya kāfirta,
Tōmo-n-Kabi er wurde König, nur er wechselte (Religion), er wurde Heide,
shi ke nan, kāfirtshi ya tabáta har lōkatshi-n-Hōdi da-n-Tarāna. Shi
es ist so, Heidenthum es blieb bis Zeit von Hōdi Sohn der Tarāna. Er
ne Usmān da-n-Fōdio, ya yāka[1] *ya korē shi, har an-ka*
ist Usmān Sohn des Fōdio, er focht, er trieb weg ihn, bis man hat
kashe shi. Sāa-n-da za shi (tafi) Kabi,
getödtet ihn (d. i. Hōdi). Um Zeit welche er wollte (gehen) nach Kabi,
Buhāri da-n-Abdu Salāmi sarki-n-Jēga ya kashe shi. Iri-
Buhāri Sohn von Abdu Salāmi Königs von Jēga er tödtete ihn. Geschlecht
n-sa su-ne sarakuna-n-Jēga har yau. Ya tuke.
von ihm sie sind Könige von Jēga bis heute. Es ist beendigt.

Ámmā a Kano adīni ya daidaita
Aber in Kano Religion sie wurde gerade gemacht, wohl bekannt
bāya-n-dawaya-l-Abdu-l-Karimi. Kōwatshe rānā ya-na kara
nach Rückkehr von Abdu-l-Karimi. Jeden Tag sie ist hinzufügend
girma da daukáka. Ya tabáta hakanan a shekarū masu-yawa, har lōkatshi-
Grösse und Erhebung. Sie blieb so für Jahre viele, bis Zeit
n-Mai magabda. Shi-ne farko-n-wanda ya jirkita abi-n-da
von Mai magabda. Er ist Anfang von demjenigen der er wechselte das, was
Abdu-l-Karimi ya aje, ya wulákanta tafarki-
Abdu-l-Karimi er legte (Grund), er vernachlässigte, geringschätzte Weise[2]
n-anabi, ya daukáka sarauta, ya rēna musulumtshi,
des Propheten, er erhöhte Königreich, er verachtete Mohammedanismus,
ya yába gumaka, ya zama kama-n-Firauna, ya ketare iyāka
er pries Fetische, er wurde wie Pharao, er überschritt Grenze (Gottes).
Masu-garyadī sun-ka garyadē shi. Garyadi-n-su bai yi
Prediger sie haben gepredigt ihm. Predigt von ihnen nicht sie machte

[1] Für *ya yi yāki da shi*, er führte Krieg mit ihm.
[2] Auch Weg.

anfani ba, barshēmā ya kara shishigī da girma-
Nutzen[2] nicht, wieviel mehr er fügte hinzu Widerspenstigkeit und Selbst-
n-kai. Ya tabáta hakanan, har ya mutu. Kunbāru ya zamna mazamni-
überhebung[1]. Er blieb so, bis er starb. Kunbāru er wohnte Wohnung
n-sa, ya bi hanya-l-sa.
von ihm, er folgte Weg von ihm.

Hakanan dai (= daidai) ne har lōkatshi-n-Runfa. Shi kuma ya kara
So gerade es ist bis Zeit von Runfa. Er auch er fügte
kāfirtshi bisa kāfirtshi da karkáta. Shi ne, ya amri
hinzu Heidenthum auf Heidenthum und Krummheit. Er ist es, er heirathete
yamātā dubu. Ya tshe kuma, a buta turbāya a gōshi, in
Jungfrauen 1000. Er sagte auch, man solle werfen Staub auf Stirn, wenn
za a yaishē shi. Ya tshe kuma, wadanda ke da sūnā
geht man grüssen ihn. Er sagte auch, diejenigen welche sind mit Namen
kama-n-na yāya-n-sa, in za a kira-n-su, a tshe:
wie von Kinder von ihm, wenn geht man rufen sie, man solle sagen:
mai-sūna-n-da-n-ubangiji-n-mu. Shi ya lālata adīni duka,
Namensvetter von Kind von Herrn von uns. Er er zerstörte Religion ganz,
ya saida yāya. Shi ne kuma, ya gina gida-n-
er verkaufte Kinder (anderer Leute). Er ist es auch, er baute Haus von
sarauta wanda sarakuna-n-Kano ke shiga
Königreich das, welches Könige von Kano sind betretend (= bewohnend)
har yau. Ya aikata abi-n-da ya-ke so. Haka mutan(e-n)-Kano
bis heute. Er arbeitete das, was er ist[3] liebend. So Leute von Kano
duka sai daia-daia su-ke rike da tafarki, ámmā-fa ba su-ke
alle ausser einzelne sie sind festhaltend mit Weise, indess nicht sie sind
da īko-n-kōmi, ámmā kuwa tshikin bātshi-n-adīni-n-nan
mit Macht von etwas, aber auch in Zerstören von Religion diese
a Kano ba a sha-n-giya sai mutane-n-kauye,
in Kano nicht man trinkt Landesbier ausser Leute von Nachbarschaft,
ba a tshi-n-mūshe, a-na kuma kātshia. Mātā (su-)
nicht man isst unreines Fleisch, man ist auch beschneidend. Frauen (sie)
na yi-n-lulubī, su-na rufi-n-kai, sun-ka tabáta hakanan,
sind verschleiernd, sie sind bedeckend Kopf, sie sind geblieben so,
har an-ka sāmu wani mālami a Kano mai-kiyama-l-dūnia
bis man hat bekommen gewissen Priester in Kano Enthaltsamen von Welt
mai-bauta allah sūna-n-sa Mohamma (da-n)-Zāra, ya tāshi
Diener Gottes Name von ihm Mohamma (Sohn der) Zāra, er stand auf

---

[1] = sie nützte nichts.
[2] Wörtlich: Grösse von Kopf.
[3] = was er wollte.

Digitized by Google

da gargadī. Runfa bai karba ba, wani bai karba ba,
mit Predigt. Runfa nicht er glaubte[1] nicht, niemand er glaubte nicht,
barshēmā sun yi dabāra-l-kashi-n-sa, har sun-ka kashe shi
wieviel mehr sie machten Complott von Tödten ihn, bis sie haben getödtet ihn
bōyé da dare. Kashi-n-yaudara a hanya-l-masallatshi ya
heimlich bei Nacht. Tödten durch Hinterlist[2] auf Weg zur Moschee er
kwana yankákē yasáshē har sāfe, kāna da (sāa-n-)
lag abgeschlachtet, hingeworfen bis Morgen, ehe mit (Zeit von)
hantsi an-ka bizne shi. Kúshēwa-l-sa yanzu an san-ta[3]
8 Uhr man hat begraben ihn. Grab von ihm jetzt es ist bekannt
tshiki-n-Kano, a-na ziyāra-l-ta, a-na tsaro-n-ta, a-na tshewa
in Kano, man ist besuchend es, man ist bewachend es, man ist sagend
mai-kalgo, a-na nēma-n-albarka-l-sa[4], *a-na adúa nan. Bāya-*
mai-kalgo, man ist suchend Segen von ihm, man ist betend hier. Nach
n-sa kuma Abdu-l-Lāhi Súku ya tsáya, shi-na gargadī, ba a
ihm auch Abdu-l-Lāhi Súku er stand auf, er ist predigend, nicht man
ji ba, sai kaskastdtū ne, sun-ka, ji, ámmā issásū[5]
hörte nicht, nur lose Leute sind es, sie haben zugehört, aber reiche Leute
ba su ji ba, barshēmā sun tsorta shi, har
nicht sie haben zugehört nicht, um so mehr sie haben verscheucht ihn, bis
ya fita zuwa kauye. Don shi yi gargadī ga maza-n-
er wegging gehend Nachbarschaft. Weil er predigte zu Leuten der
kauye dada, sarki ya aike, an-ka kāmō
Nachbarschaft auch, König er sandte (Jemand) ab, man hat (zurück)gefangen
shi, an-ka kawō shi. Shi na majinjatshi, ya mutu bāya-n-kwānakī
ihn, man hat hergebracht ihn. Er war ein Kranker, er starb nach Tagen
kadan. Kúshēwa-l-sa an-san ta yau nan a bāya-n-gobro-n-
wenigen. Grab von ihm man kennt es heute hier hinter Junggesellen-
dūtsi, ámmā ba a ziyāra, ba a tsaro. Shi ke nan,
Felsen, aber nicht man besucht es, nicht man bewacht es. Es ist dies,
kāfirtshi ya tabáta har lōkatshi-n-Mohamma Alwali. Ya zamna tshiki-n-sarauta
Heidenthum es blieb bis Zeit von Mohamma Alwali. Er blieb in Königreich
shekarū gōma sha bakoi, shi ne Usmān da-n-Fōdio ya yakē shi
Jahre siebzehn, er ist es Usmān Sohn des Fōdio er bekriegte ihn
baitshin[6].
danach.

---

[1] Wörtlich: er empfing.
[2] = Meuchelmord.
[3] *an sani ta* = man kennt es (Grab).
[4] Nämlich dem verstorbenen Priester.
[5] Wörtlich: Leute, die genug haben, von *issa* genug sein, genügend haben.
[6] = *bāyan*.

Sun-ka gudu, shi[1] *da fādāwa-n-sa, sun-ka nufi*
Sie sind geflohen, er mit Haushalt von ihm, sie sind gegangen
waje-n-kudu. Bā(bu) wanda ya san(i), inda sun-ka tabáta har yau.
gegen Süden. Keiner welcher er weiss, wo sie sind geblieben bis heute.
Watakīla an tshe Birin-Birin, watakīla an tshe ba nan ba.
Vielleicht man sagte in Birin-Birin[2], vielleicht man sagte nicht hier nicht.
Masu-kididiga sun-ka tshe daga sāa-n-zuwa-n-Abdu-l-Karimi
Zählbeamte sie haben gesagt von Zeit von Kommen von Abdu-l-Karimi
har lōkatshi-n-Usmān da-n-Fōdio sarki-sarki sabaín da shida an-ka
bis Zeit von Usmān Sohn des Fōdio Könige sechsundsiebzig man hat
yi a Kano.
gemacht in Kano.

Duka kushēyi-n-su kuwa (su-)na Kano sai biu: sarki-
Alle Gräber von ihnen auch sie sind in Kano ausser zwei: König
n-Kano Bāwa da Mohamma Alwali, ámmā a Kashina adīni ya tabáta
von Kano Bāwa und Mohamma Alwali, aber in Katsina Religion sie blieb
bāya-n-dawaya-l-Abdu-l-Karimi. Kowatshe rānā ya-na kara
nach Rückkehr von Abdu-l-Karimi. Jeden Tag sie ist hinzufügend
daidaita da girma, har mutane-n-Gōbir sun-ka zō, sun-ka
Reinheit[3] und Grösse[4], bis Leute von Gōbir sie sind gekommen, sie haben
karbi adīni wuri-n-mutane-n-Kashina. Sun-ka rika
angenommen Religion bei Leuten von Katsina. Sie[5] haben festgehalten
da gaske, sun-ka yi kōkarī tshiki-n-sa su
mit Wahrheit, sie haben gemacht Anstrengung in ihr (= Religion) sie
duka. Adīni ya tabáta wuri-n-su kamanda ya tabáta a Kashina. Shi ke
alle. Religion sie blieb bei ihnen[5] gleichwie sie blieb in Katsina. Es ist
nan, adīni ya zamna hakanan a Kashina shekarū da yawa har lōkatshi-n-
dies, Religion sie blieb so in Katsina Jahre viele bis Zeit von
Agoragi. Shi-ne farko-n-wanda ya jirkata abi-n-da
Agoragi. Er ist der erste von denen, welcher er wechselte das, was
Abdu-l-Karimi ya aje. Masu-yargadī sun-ka yargadē
Abdu-l-Karimi er legte den Grund. Prediger sie haben gepredigt
shi, bai ji ba, ya zamna bisa kāfirtshi-n-sa hakanan,
ihm, nicht er anhörte nicht, er blieb in Heidenthum von ihm so,
har ya mutu. An-ka nada Kōrau bāya-n-sa, da-n-Agoragi.
bis er starb. Man hat umwickelt[6] Kōrau nach ihm, ein Sohn des Agoragi.

---

[1] = *Mohamma Alwali.*
[2] Name einer Stadt.
[3] Auch Geradheit.
[4] Auch Macht.
[5] Sie = die Gōbirleute.
[6] Man hat ihm den Turban des Königreichs um das Haupt gewickelt, d. i. ihn zum König eingesetzt.

Shi kuma ya bi hanya-l-uba-n-sa. Haka dai kuma har lōkatshi-
Er auch er folgte Weg von Vater von ihm. So gerade auch bis Zeit
n-Wāri mai-keraye. Shi-ne, ya ketare iyāka, ya yi
von Wāri dem Keulenmann. Er ist es, er überschritt Grenze, er machte
girma[1]*-n-kai ya faifaie, ya amri budurua dubu, ya zurfafa*
Übermuth es ist zu viel, er heirathete Mädchen 1000, er gerieth tiefer
tshiki-n-barnā, ammā-fa bai bar nēma-n-māgani ba, wai[2]*,*
in Abscheulichkeit, indess nicht er liess ab Suchen Medicin nicht, er sagte,
don ya tutūrta a dūnia bābu mutuwa. Shi-na tshiki-n-haka,
weil er immer bliebe in der Welt kein Tod. Er ist in so,
har wani bōkā ya rūdē shi. Ya tshe ma-sa, ba ya mutu ba.
bis gewisser Arzt er betrog ihn. Er sagte zu ihm, nicht er sterbe nicht.
Bōka-n-nan ya aikata ma-sa wani aiki-n-māgungunna. Shi kuwa
Arzt dieser er arbeitete für ihn gewisse Arbeit von Medicinen. Er auch
sarki-n-nan ya ba shi dūkiyōyī da yawa, an tshe, ya ba shi
König dieser er gab ihm Güter viele, man sagte, er gab ihm
magudantai darī da kuyangī darī da ingarmū darī da
Sclavenknaben 100 und Sclavenmädchen 100 und grosse Pferde 100 und
gūdiyōyī darī da bijimai darī da māta-n-shānū darī da dubu-n-tumākī
Stuten 100 und Bullen 100 und Kühe 100 und 1000 Schafe
da dubu-n-awākī. Ya ba shi tufāfi kuma, ba a iya kidaya su,
und 1000 Ziegen. Er gab ihm Kleider auch, nicht man kann zählen sie,
ya ba shi wasu abūbua kuma, ubangiji ne, ya san su. A lōkatshi-n-sa
er gab ihm einige Dinge auch, der Herr ist, er kennt sie. In Zeit von ihm
ne, an-ka sāmu mālamai biu a Kashina masu-kiyāma-l-dūnia,
ist, man hat erhalten Priester zwei in Katsina Enthaltsame der Welt,
masu-bauta-n-allah, daia sūna-n-sa Mohamma da-n-Ma-sani,
Diener Gottes, einer Name von ihm Mohamma Sohn von Ma-sani[3],
daia kuwa sūna-n-sa Mohamma da-n-Marina. Su duka su-na
einer auch Name von ihm Mohamma Sohn der Marina. Sie alle sie sind
yi-n-gargadī da gaske ammā gargadi-n-su bai yi
machend Predigt mit Wahrheit, aber Predigt von ihnen nicht sie machte
anfani ba, barshēmā sarki ya-na yi mu-su ba-n-tsōrō,
Nutzen nicht, wieviel mehr König er ist machend für sie geben Furcht,
haka sarakuna kuma. Sun-ka tabāta ga yi-n-wāazu-n-su,
so Könige[4] auch. Sie[5] sind geblieben in machen von Predigt von ihnen,

---

[1] Wörtlich: Grösse von Kopf.
[2] Steht für: *ya tshe.*
[3] *ma-sani* = der Gescheite, Gelehrte.
[4] D. i. so thaten auch kleinere Könige.
[5] D. i. die Priester.

Digitized by Google

ba su bari ba, bai yi anfani
nicht sie haben verlassen nicht, (aber dennoch) nicht es machte Nutzen
ba, kuwa hakanan har sun-ka mutu a Kashina. Kushēyi-n-su
nicht, auch so bis sie sind gestorben in Katsina. Gräber von ihnen
yāra da manya duka sun san su. A-na ziyāra, a-na
Kinder und Grosse alle sie kennen sie. Man ist besuchend, man ist
tsaro, a-na nēma-n-albarka, a-na-yi-n-adūa a nan wuri-n-
bewachend, man ist suchend Segen, man ist machend Gebet hier bei
kushēyi-n-su, dmmā Wāri Mai-keraye kuwa shi ya zamna shekarū
Gräbern von ihnen, aber Wāri der Keulenmann auch er er blieb Jahre
takos baitshi[1]*-n-aiki-n-māgani-n-bōka-n-nan, kāna ya mutu. Bāya-*
acht nach Arbeit von Medicin von Arzt diesem, ehe er starb. Nach
n-mutuwa-l-sa an-ka yi jāyaya[2]*-l-sarauta, har sun-ka*
Tod von ihm man hat gemacht Streitigkeit um Königreich, bis sie haben
yi yāki da juna, har an-ka kashe mutane kusa-n-alif,
gemacht Krieg mit einander, bis man hat getödtet Leute beinahe 1000,
yāyā da bāyī. A Kashina kāna sarauta ta tabāta ga kane-n-
freie Leute und Sclaven. In Katsina dann Königreich es blieb dem jüngeren
Wāri bāya-n ya kashe da-n-Wāri. To, shi kuma
Bruder des Wāri nachdem er getödtet hatte Sohn des Wāri. Gut, er auch
ya zamna bisa kāfirtshi kaman wa-n-sa, shi-ke nan.
er blieb im Heidenthum wie älterer Bruder von ihm, es ist dies.
Kāfirtshi ya dōri a Kashina har lōkatshi-n-Bāwa da-n-Gima.
Heidenthum es nahm zu in Katsina bis Zeit von Bāwa Sohn des Gima.
Shi ne Usmān da-n-Fōdio ya yāka, har ya fita
Er ist (es, den) Usmān Sohn des Fōdio er bekriegte, bis er[3] wegging
daga Kashina, shi da fādāwa-n-sa da ya-n-sarki sun-ka
von Katsina, er und Haushalt von ihm und Söhne vom König sie sind
(tafi) Marādi[4]*, sun-ka zamna tshan har yau. Jīkōki-n-su*
(gegangen) nach Marādi, sie sind geblieben dort bis heute. Enkel von ihnen
su-na nan, su-na yāki da jīkōki-n-Usmān da-n-Fōdio
sie sind hier, sie sind Krieg führend mit Enkeln von Usmān Sohn des Fōdio
har yau. Su Gōbirāwā kuwa sun-ka tabāta bisa adīni sun-ka
bis heute. Sie die Gōbirleute auch sie sind geblieben in Religion sie haben
dōri tshiki-n-sa har lōkatshi-n-Bābari, shi ne wanda
zugenommen in ihr bis Zeit von Bābari, er ist derjenige, welcher
ya musāya tafarki-n-anabi, ya maishe shi wāsā, ya daukāka
er wechselte Weise des Propheten, er betrachtete sie als Spiel, er erhob

[1] = *bāyan.*
[2] Von *ja* = ziehen. Jeder wollte die Herrschaft an sich »ziehen«.
[3] D. i. *Bāwa.*
[4] *Marādi* ist eine Stadt in Katsina.

kāfirtshi, ya tsawaita shi. Masu-gargadi sun-ka gargadē shi,
Heidenthum, er breitete aus es. Prediger sie haben gepredigt ihm,
bai karba ba, barshēmā ya kara tabáta bisa kāfirtshi-
nicht er nahm an nicht, wieviel mehr er fügte hinzu Bleiben in Heidenthum
n-sa, har ya mutu. Bātshiri ya gājē shi, shi kuma ya yi
von ihm, bis er starb. Bātshiri er folgte ihm, er auch er machte
kama-n-sa, har ya fi shi barna da bata
wie er, bis er übertraf ihn im Übelthun und im unrechte Wege Gehen
da batarwa. Kāfirtshi ya hauhaua a kasa-l-
und im Verleiten zum Schlimmen. Heidenthum es stieg auf im Lande
Gōbir, sarakuna sun-ka yi girma-n-kai, sun-ka
Gōbir, Könige sie haben gemacht Selbstüberhebung, sie haben sich
kasaita, sun-ka saida yāyā, sun-ka yi
verherrlicht, sie haben verkauft Kinder (anderer Leute), sie haben gemacht
abi-n-da su-ke so, har an-ka sāba. Kowane sarki ya
das, was sie sind wollend, bis man hat sich gewöhnt. Jeder König er[1]
tshi sarauta tshiki-n-su ya kan amri dubu-n-yan-mātā. Da
wurde König unter ihnen er pflegte zu heirathen 1000 Mädchen. Wenn
hakanan kuwa ba su san dafuwa-l-giya ba, sai kadan
so auch nicht sie kannten Kochen von Bier nicht, nur wenige
tshiki-n-su sun-ka sani, ba sun-ka tshi-n-mūshe
unter ihnen sie haben gewusst, nicht sie haben gegessen unreines Fleisch
kuma, dmmā-fa in za a gaisuwa, a-na afi.
auch, indess wenn geht man grüssen, man ist Kopf bewerfend mit Staub.
Su-na kuma ādana gumākā, masu-rika-n-tafarki sāa-n-nan tshiki-
Sie sind auch reinigend Fetische, Einhalter[2] von Weise Zeit diese unter
n-su kadan ne, kuma wulākantatū ne, ba su da issa[3]. To, haka
ihnen wenige sind, auch lose Leute sind, nicht sie mit Ansehen. Gut, so
Gōbirāwā su-ke har lōkatshi-n-Bāwa Jangorzo, shi kuma ya kara
Gobirleute sie sind bis Zeit von Bāwa Jangorzo, er auch er fügte hinzu
kāfirtshi da shishigī da (bi-n-)so-n-zūtshia.
Heidenthum und Widerspenstigkeit und (Folgen[4] von) Liebe von Herz.

Tshiki-n-hakanan an-ka sāmu wani mālami a lōkatshi-n-sa,
In so man hat erhalten gewissen Priester in Zeit von ihm,
mai-kiyāma-l-dūnia sūna-n-sa alhāji Jibirin. An-tshe, shi daga
Enthaltsamen der Welt Name von ihm Hāji Jibirin. Man sagte, er von
Gōbir ya tafi Makka ya yi haji, ya gama, ya zamna
Gōbir er ging nach Mekka er machte Pilgerreise, er beendigte, er blieb

---

[1] Wörtlich: er ass Königreich.
[2] = Gläubige, d. h. diejenigen, die die Weise Gottes innehalten.
[3] *issa* = genug.
[4] = Eigenliebe, Selbstsucht.

tshan kama-n-shekarū gōmia biu, an-ka tshe, ba haka ne ba, a
dort gleichwie Jahre zwanzig, man hat gesagt, nicht so ist nicht, in
Masar ya zamna shekarū gōma šā takos, a Makka kuwa ya (yi) shekarū
Aegypten er blieb Jahre achtzehn, in Mekka auch er (machte) Jahre
biu, kāna ya kōmō Gōbir. Ya yi mu-su gargadī da gaske
zwei, ehe er zurückkehrte nach Gōbir. Er machte für sie Predigt wahrhaftig
dare da rānā fai da bōye. Sun-ka ki abi-n-da ya
Nacht und Tag öffentlich und geheim. Sie haben verweigert das, was er
fada mu-su duka, barshēmā sun nufi kashi-n-sa. Yau, shi ke
sagte zu ihnen Alles, wieviel mehr sie beabsichtigten tödten ihn. Gut, es ist
nan, sarakuna-n-Hausa sun-ka yi gaminkai a bisa kashi-n-sa,
dies, Könige von Hausa sie haben gemacht Pläne über tödten ihn,
ámmā ba su (sāmu) īko ba. A Alkalawa[1] *kuwa akoi mālamái*
indess nicht sie (erhielten) Macht nicht. In Alkalawa auch es giebt Priester
da yawa manya-manya, ámmā-fa ba su iya fadi-n-kōmi, sai daga
viele angesehene, indess nicht sie können sagen etwas, nur im
bōye a gidaje-n-su kō a makarantāi, ámmā sū su-na aikatawa-
geheimen in Häusern von ihnen oder in Schulen, aber sie sie sind arbeitend
l-adīni. Alhāji Jibirin shi ya-na iya fadi-n-gaskia sōsai,
für Religion. Hāji Jibirin er er ist fähig sagen Wahrheit geradeaus,
fai, don haka ya tāshi, tsaye, ya yi kōkarī fīlī,
öffentlich, deshalb er stand auf, stehend, er machte Anstrengung offen,
bai bōye ba. Sun-ka kāsa kashē shi, shi kuwa ya
nicht er verbarg sich nicht. Sie haben verfehlt tödten ihn, er auch er
kāsa maishē su ga hanya-l-anabi. Su sai sun-ka
verfehlte zu erneuern sie in Weg des Propheten. Sie nur sie haben
kara shishigī da kāfirtshi. Tshiki-n-lōkatshi-n-nan
hinzugefügt Widerspenstigkeit und Heidenthum. In Zeit dieser
an-ka haifi Usmān da-n-Fōdio, har ya taska, ya yi karatu
man hat geboren Usmān Sohn des Fōdio, bis er wuchs, er lernte lesen
wuri-n-Alhāji Jibirin. To, da Hāji Jibirin ya mutu, Usmān da-n-Fōdio
bei Hāji Jibirin. Gut, als Hāji Jibirin er starb, Usmān Sohn des Fōdio
ya sōma wāazu kadan-kadan, har Bāwa Jangōrzo ya mutu. Kane-
er begann Predigt recht wenig, bis Bāwa Jangōrzo er starb. Jüngerer
n-sa Yakuba ya tshi sarauta. To, sāa-n-nan ne, Usmān ya
Bruder von ihm Yakuba er wurde König. Gut, Zeit diese ist, Usmān er
bayana da gargadī, har abu ya yi wada ya yi.
machte öffentlich mit Predigt, bis Ding es machte wie es machte.
Kididiga-l-zuwa-n-adīni Hausa ya čika nan.
Erzählung des Kommens der Religion in das Hausaland sie ist zu Ende hier.

---

[1] Stadt in Gobir.

Tunda da a Hausa a(-na) zamne lāfia. Kōwatshe kasa
Seit lange in Hausa man (ist) wohnend in Frieden. Jedes Land
iri-n-mutane-n-ta su-ke (tshi-n-)sarauta a ita. A Kano
Geschlecht von Leuten von ihm sie sind regierend in ihm. In Kano
Kanāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe wa iri-n-
Kanoleute sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu Geschlecht von
su Kutunbāwā[1], *a Gōbir kuwa Gōbirāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā*
ihnen Kutunbaleute, in Gōbir auch Gōbirleute sind regierend, aber
a-kan tshe wa iri-n-su Bātshirāwā[2], *a Kabi Kabāwā*
man pflegt zu sagen zu Geschlecht von ihnen Batschirleute, in Kebi Kebileute
ke (tshi-n-sarauta), ámmā a-kan tshe mu-su Lekāwā[3], *a*
sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu ihnen Lekaleute, in
Zanfara kuwa Zanfarāwā ke yi, ámmā (a-kan tshe mu-su
Zanfara auch Zanfaraleute sind regierend, aber (man pflegt zu sagen zu ihnen
Kirkamāwā kō) gida-n-Dakāwā[4], *a Zazau*
Kirkamaleute oder) Haus von Leuten, welche stossen, in Zazau (= Saria)
kuwa Zagé-zagē[5] *ke (tshi-n-)sarauta, su-ne kuwa mutane-n-kasa-n-nan,*
auch Zazauleute sind regierend, sie sind auch Leute von Land von diesem,
a Yāwúri kuwa Yāwúrāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe ma
in Yauri auch Yaurileute sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu
iri-n-su Gungāwā[6], *a Kashina kuwa Katsināwā ke*
Geschlecht von ihnen Leute der Insel, in Katsina auch Katsinaleute sind
(tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe mu-su Agoragāwā[7], *a Sanwai*
regierend, aber man pflegt zu sagen zu ihnen Agoragaleute, in Sanwai
kuwa da Zabarma jikōki-n-Māmar ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan
auch und Zabarma Enkel des Māmar sind regierend, aber man pflegt
tshe mu-su Sanwaiāwā, a Nufe kuwa Nufāwā ke (tshi-n-)sarauta,
zu sagen zu ihnen Sanwaileute, in Nufe auch Nufeleute sind regierend,
ámmā a-kan tshe mu-su Mājāwā[8]. *Tun lōkatshi-n-nan a*
aber man pflegt zu sagen zu ihnen Mājāleute. Seit Zeit dieser in
Hausa kuwa akoi Fulānī da yawa tshiki-n-kasaisai, kōwatshe (kasa) da
Hausa auch es giebt Fulen viele in Ländern, jedes (Land) mit

---

[1] Sing. *ba-kutunbe*, ein Mensch mit fünf Längstätowierungsmarken auf der linken und vier auf der rechten Wange.

[2] Nach des Gründers Namen *Bātshire*.

[3] Nach des Gründers Namen *Leka*.

[4] Der neue König musste in einen leeren Mörser stossen. Es ist dies eine Art Fetischceremonie bei der Königswahl.

[5] Sing. = *ba-zázagī*.

[6] Sie wohnen am mittleren Niger und sprechen ihre eigene Sprache.

[7] Nach dem Gründer Agoragi.

[8] Nach dem Gründer Mājā.

nata. Fulāni-n-kanta[1] *da ke zamne tshiki-n-ta tuni*
seinen. Fulen selbst welche sind wohnend in ihm (= Land) seit lange
iri-iri, ámmā-fa ba su a kōwa[2],
(es sind) verschiedene Stämme, indess nicht sie unter irgend Jemand,
tālakāwā (su-)ne, a-na yi mu-su abi-n-da a-ke so. To, a-na
arme Leute (sie) sind, man ist machend für sie das, was man will. Gut, es ist
zamne hakanan, har sarki-n-Gōbir ya fi sarakuna-n(-Hausa)
bleibend so, bis der König von Gōbir er übertraf Könige von (Hausa)
duka karfī. Sun-ka bi shi abi-n-da ya fadi, ba mai-
alle an Macht. Sie sind gefolgt ihm das, was er sagte, nicht einer,
taiaswa, a-na nan a-na nan, har wasu Fulāni kuma sun-ka
der sich erhob, man[3] ist hier man ist hier, bis einige Fulen auch sie[4] sind
tāsō daga kasa-l-Futa Tōra, sun-ka tafō Gōbir, sun-ka
aufgestanden vom Land Futa Tōra, sie sind gegangen nach Gōbir, sie sind
zamna nan, a-kan tshe musu Tōranka[5], *don sūna-n-*
geblieben hier, man pflegt zu sagen zu ihnen Töraleute, weil Name von
kasa-(l-su) Tōra. A tshiki-n-su akoi wani mutum sūna-
Land von (ihnen) Tōra. Unter ihnen es gab einen gewissen Mann Name
n-sa Mohammadu, a-kan tshe ma-sa Fōdio. Tshan a kasa-
von ihm Mohammadu, man pflegte zu sagen zu ihm Fōdio. Dort in Land
l-su kuwa sūna-n-gari-n-da ya-ke Wuro-Kabe, fasara-
von ihnen auch Name von Stadt von welcher er ist Wuro-Kabe, Bedeutung
n-sa: gida-n-karangia. To, shi ne, ya haifi yāyā, baba-n-su
von ihm: Haus von Dornbusch. Gut, er ist, er zeugte Kinder, älteste von ihnen
Ali, kāna Usmānu, kāna Abdu-l-Lāhi. To, su-ne a-kan tshe
Ali, dann Usmānu, dann Abdu-l-Lāhi. Gut, sie sind (es) man pflegte zu sagen
Ali da-n-Fōdio, Usmānu da-n-Fōdio, Abdu-l-Lāhi da-n-
Ali Sohn des Fōdio, Usmānu Sohn des Fōdio, Abdu-l-Lāhi Sohn des
Fōdio. Tshiki-n-su Usmānu ya zama baba-n-mālami, mai-tsōro-n-Allah,
Fōdio. Unter ihnen Usmānu er wurde grosser Priester, der Gott fürchtete,
ba shi so-n-kōmi, ba ruwa-n-sa[6] *da kōmi sai adīni.*
nicht er liebte etwas, nicht Wasser von ihm mit irgend etwas nur Religion.
Mālami-n-sa ne Alhāji Jibirin, mai-gargadī. Da ya mutu, kāna shi
Lehrer von ihm war Hāji Jibirin, der Prediger. Als er starb, dann er
ya kāma gargadī kwarai. Tshiki-n hakanan kuwa ya-na aikewa da
er hielt fest am Predigen sehr. In so auch er ist sendend mit

---

[1] Plur. *Filāni* und *Fulāni*.
[2] = sie wurden nicht beachtet.
[3] = es blieb so.
[4] D. i. sie haben sich aufgemacht.
[5] Die fulische Silbe *-ka-* in dem Worte *tōranka* ist das hausanische *wa*.
[6] *ruwa* steht hier an Stelle von *magana*: Sache, Palaver.

wati kai ga manya-manya-n-Fulāni, da ke kasaisa-n-Hausa.
Briefen zu angesehenen Fulen, welche sind in Ländern von Hausa.
A Filāni-n-Kano Sulaimāna shi-ne babá da Dābo-n-Danbazau,
Unter Fulen von Kano Sulaimāna er ist angesehen und Dābo von Danbazau[1],
a Kāshina kuwa Umaru-n-Dumya[2] da Umaru-n-Dalāji[3], a Barno kuwa
in Katsina auch Umaru-Dumya und Umaru-Dalāji, in Bornu auch
mālam Zāki da Goni Muhtār[4], a Zazau kuwa mālam Mūsa
Priester Zāki und Goni Muchtar, in Zazau (= Saria) auch Priester Mūsa
da Yamūsa, a Kabi kuwa Mōyījo da lamīdo[5] Bauri, a Zanfara kuwa
und Yamūsa, in Kebi auch Mōyijo und König Bauri, in Zanfara auch
Namōda da Mahmūdu, a Zabarma kuwa Mohamma Sanbo. To, haka har
Namōda und Mahmūdu, in Zabarma auch Mohamma Sanbo. Gut, so bis
kan-su ya yi daia, haka Fulāni-n-Gōbir su kuma baki-
Kopf[7] von ihnen er machte eins, so Fulen von Gōbir sie auch Mund[6]
n-su daia da da-n-Fōdio. To, shi kuwa ya rika wāazu-n-
von ihnen eins mit Sohn des Fōdio. Gut, er auch er hielt fest Predigt
nan da gaske, har mutane sun-ka sō shi, sun-ka bā shi
diese wahrhaftig, bis Leute sie haben geliebt ihn, sie haben gegeben[7] ihm
gaskia. A-na[8] nan, har sarki-n-Gōbir Bāwā Janggorzo ya bā shi
Wahrheit. Man ist hier, bis König von Gōbir Bāwa Janggorzo er gab ihm
da-n-sa Yunfa, don ya karantasda shi, ya karantasshē shi kuwa,
Sohn von ihm Yunfa, damit er lehrte lesen ihn, er lehrte lesen ihn auch,
har ya safke[9] al-korān wuri-n-sa, ya zama almājiri-n-sa. Ga
bis er beendigte den Koran bei ihm, er wurde Schüler von ihm. Sieh
shi, da-n-sarki-n-Gōbir kuma, ammā-fa sāa-n-nan sarakuna-n-
ihn, Sohn von König von Gōbir auch, indess Zeit diese Könige von
Hausa duka ba su (yi-n-)fukumtshi-n-sharia. Akoi kuwa mālamái
Hausa alle nicht sie (machten)[10] Strafe des Gerichts. Es gab auch Priester
manya-manya, masu-karatū da yawa tārē da su,
angesehene, belesene viel zusammen mit ihnen (den Königen),

---

[1] Eine Stadt.
[2] Ein Wasservogel.
[3] Ein Spiel.
[4] *goni* = *iya*: können.
[5] = König in der Sprache der Fulen.
[6] D. i. sie schlossen einen Bund. *kai yi daia*: einen Bund schliessen, wenn die einzelnen Theile getrennt von einander wohnen; *baki yi daia*: einen Bund schliessen, wenn die einzelnen Theile beisammen wohnen.
[7] Sie vertrauten ihm.
[8] = *tshiki-n haka*: in so, so blieb es.
[9] Wörtlich: herabsteigen.
[10] D. i. sie richteten ohne Gesetz, willkürlich.

ámmā abi-n-da su-ke so, shi su-ke bi. To, haka har da-n-
aber das, was sie sind wollend, es sie sind befolgend. Gut, so bis Sohn des
Fōdio gargadi-n-sa ya shiga kunua-n-Filānī na nēsa da na
Fōdio Predigt von ihm sie drang in Ohren der Fulen von weit und von
kúsa, sai mālama-n-Hausāwā ne, ba su kula da shi ba.
nahe, nur Priester hausanische sind, nicht sie kümmern sich um ihn nicht.
Sāa-n-nan kuwa a Hausa duka ba mai-īko ya sa fulā, ya
Zeit diese auch in Hausa ganz nicht Mächtiger er setzte auf Fez, er
nada rawanī sai wanda sarki ya tshe
wickelte Turban (um den Kopf) ausser derjenige welchem Kōnig er sagte
ma(-sa). Da-n-Fōdio kuwa sáboda da-n-sarki ya yi karatū
zu (ihm). Sohn des Fōdio auch weil Sohn von Kōnig er lernte lesen
wuri-n-sa, an ba shi alfarma, kōmi ya rōka, a-kan bā
bei ihm, man gab ihm Ehre, irgend etwas er bat, man pflegte zu geben
shi, har rāna-n-nan ya tshe ma sarki, ya-na rōko a bari
ihm, bis Tag diesen er sagte zu Kōnig, er ist bittend zu lassen
musulmi duka su sasa fuluna, su nanada rawuna,
Mohammedaner alle sie setzen auf Feze, sie wickeln Turbane (um den
an-ka tshe, to, an bā ka, mālam. To, shi ke nan.
Kopf), man hat gesagt, gut, es sei gegeben dir, Priester. Gut, es ist dies.
Girma-n-sa ya karu, labāri-n-sa ya kai kō-inā.
Grösse von ihm sie vermehrte sich, Nachricht von ihm sie erreichte überall.
Tshiki-n hakanan Bāwa Jangǫrzo ya mutu, kane-n-sa Yakuba
In so Bāwa Jangǫrzo er starb, jüngerer Bruder von ihm Yakuba
ya tshi sarauta. Ya tshe ma Yunfa: zamna tshiki-n
er wurde Kōnig. Er sagte zu Yunfa (Sohn des Bāwa): Bleibe in
lōkatshi na, ka yi abi-n-da ka-ke so, kada ka tafi yāki,
Zeit meine, mache das, was du bist wollend, nicht ziehe in Krieg,
ka yi raha a kasa-l-Gōbir, don ni kane-n-uba-n-ka
erfreue dich im Lande Gōbir, weil ich jüngerer Bruder von Vater von dir
ne, mu-na da uwa daia uba daia. Yau, Yakuba ya
bin, wir sind mit (= haben) Mutter eine Vater einer. Gut, Yakuba er
tāshi zuwa yāki Kyawa[1]. *Gōbirāwā duka su-ka*
machte sich auf gehend Krieg nach Kyawa. Gōbirleute alle sie sind
tafi, sai Yunfa da manya kadan su-ka zamna gida.
gegangen, nur Yunfa und angesehene einige sie sind geblieben daheim.
A tshan Yakuba ya mutu, ámmā ba kashe shi an-ka
Dort (in Kyawa) Yakuba er starb, aber nicht tödten ihn man hat
yi ba. Mutane-n(-nan) da ke sansani, sun-ka aikō gida
gemacht nicht. Leute diese welche sind Feldlager, sie haben gesandt heim

[1] Name einer Stadt.

a fadi, sarki ya mutu, ámmā wadanda ke gida duka
zu sagen, König er ist gestorben, aber diejenigen welche sind daheim alle
su tāsō, su tafō a taru a yi
sie sollen sich aufmachen, sie sollen herkommen sich zu versammeln um zu
sarki, kāna a yi yāki. Da-n-Fōdio ya hana ma
machen König, ehe man macht Krieg. Sohn des Fōdio er verbot dem
Yunfa zuwa, ya gama[1] *kai da wadanda ke gida. Sun-*
Yunfa zu gehen, er verband sich mit denjenigen welche sind daheim. Sie
ka nada Yunfa. Wadanda ke sansani sun-ka ji
haben gewickelt[2] Yunfa. Diejenigen welche sind im Lager sie haben gehört
labāri, sun-ka tāsō da fushi, sun-ka zo, sun-
Neuigkeit, sie haben sich aufgemacht mit Zorn, sie sind gekommen, sie
ka iske, hakanan ne, zūtshia ta su ta bātshi, ta
sind[3] begegnet, so ist, Herz von ihnen es zerstörte (= es brach), es
yi kuna, ámmā ba su tshe kōmi ba. Yunfa ya tara
machte heiss, aber nicht sie sagten etwas nicht. Yunfa er versammelte
mutane ran aljima, ya tshe, to, kun ga mālami na, da-
Leute Tag Freitag, er sagte, gut, ihr habt gesehen Priester meinen, Sohn
n-Fōdio, yau na kara ma sa alfarma a kasa-l-Gōbir duka,
des Fōdio, heute ich füge hinzu für ihn Ehre im Lande Gōbir ganzen,
in ya yi tsheto, náa bari[4]*, in ya bidi wani*
wenn er macht Fürbitte, ich werde lassen, wenn er verlangt irgend
abu, náa ba shi, an-ka tshe, an ji, sarakuna-
eine Sache, ich werde geben ihm, man hat gesagt, man hörte, Könige
n-Hausa duka sun-ka zō sun-ka yi barka-n-sarauta.
von Hausa alle sie sind gekommen, sie haben gemacht Segen von Königreich.
A na nan. Haka rāna-n-nan mutane-n-Dōso, da su-ke
Man ist hier = so ist es. So Tag diesen Leute von Dōso[5], welche sie sind
bi-n-sarki-n-Kabi, sun-ka yī tawaye, ya aiko
folgend König von Kebi, sie haben gemacht Rebellion, er sandte nach
Gōbir, ya tshe sarki, ya bada yāki a je a tshi
Gōbir, er sagte zum König, er möge geben Krieg zu gehen einzunehmen
Dōso. Sarki-n-Gōbir ya tshe: to. Ya aiki Wāru Kunkunbēre da
Dōso. König von Gōbir er sagte: gut. Er sandte Wāru Kunkunbēre mit
dawākái darī bakoi, ya bi hanya-l-wata ungua sūna-n-ta
Pferden 700, er passirte Weg von gewissen Stadt Name von ihr

---

[1] Wörtlich: er vereinigte (seinen) Kopf mit ...

[2] D. h. sie haben den Turban um das Haupt des Yunfa gewickelt, ihn zum König gewählt.

[3] = sie haben dies gesehen.

[4] *nda bari* = *nda yarda*, ich werde willfahren, gewähren.

[5] Stadt in Zabarma.

Ginbana. Akoi wani baba-n-mālami tshiki-n-ta sūna-n-sa
Ginbana. Es giebt gewissen angesehenen Priester in ihr Name von ihm
Abdu-l-Salāmi. Ya-na da ya-n-makaranta da yawa, masu-tsōro-n-allah.
Abdu-l-Salāmi. Er ist mit Schulkindern vielen, gottesfürchtiger Mann.
Wāru ya zo, ya tsaia kōfa-l-masallatshi-n-su, ya tshe mālami-
Wāru er kam, er stand am Thor der Moschee von ihnen, er sagte Priester
n-nan shi fitō, shi yi ma-sa adua, don
dieser er solle herauskommen, er möge machen für ihn Gebet, weil
sarki-n-Gōbir ya aikē shi yāki. Mālami-n-nan bai fitō
König von Gōbir er sandte ihn in Krieg. Priester dieser nicht er kam
ba, ya tshe, ba shi da dāma ne. Wāru ya tafi, ya
heraus nicht, er sagte, nicht er mit freier Zeit sei. Wāru er ging, er
yi yāki, ya tshi garī, ya zabi bāyī fudu
machte Krieg, er nahm ein die Stadt (Dōso), er wählte aus Sclaven vier
daban nagargarū, ya kōmō kuma, ya tshe mālam, ya
verschiedene gute, er kam zurück wieder, er sagte zu Priester, er
fitō, ya yi ma-sa adua, ga, bāyī
solle herauskommen, er möchte verrichten für ihn Gebet, siehe, Sclaven
fudu nagargarū ya kawō ma-sa sadaka. Mālam ya ki
vier gute er bringe ihm als Opfer. Der Priester er verweigerte
fitōwa, Wāru ya yi fushi, ya tafi, ya gaya wa sarki-
Herauskommen, Wāru er wurde zornig, er ging, er sagte zu dem König
n-Gōbir: ya tshe, ga, wani mālami ya rēna ni.
von Gōbir: er sagte, siehe, ein gewisser Priester er verachtete mich.
Wanda ya rēna ni, kuwa kai ya rēna, ka ji, ka ji,
Derjenige welcher er verachtete mich, auch dich er verachtete, höre, höre,
wada mun-ka yi. Sarki ya tshe, kōma ka kāmō shi.
was wir haben gemacht. König er sagte, kehre zurück fange hierher ihn.
Yau. Wāru ya kōma har Ginbana, ya fadā su da yāki
Gut. Wāru er er kehrte zurück bis Ginbana, er überfiel sie mit Krieg
nan da nan ya tshi su. Manya su-ka
hier und hier (= plötzlich), er besiegte sie. Angesehene Leute sie sind
shiga masallatshi, ya bar su, sai ya kankāmō yāra da mātā
eingetreten in Moschee, er liess sie, nur er fing Kinder und Frauen
da samari. Da-n-Fōdio ya ji labāri, an-tshanyē
und junge Leute. Sohn des Fōdio er hörte Nachricht, man habe besiegt
mutane-n-Ginbana, shi kuwa sāa-n-nan shi-na roga-l-fako.[1] *Filānī sun-*
Leute von Ginbana, er auch Zeit diese er war im Feldlager. Fulen sie
taru wuri-n-sa da yawa, domin ya-na da alfarma, dada ya
versammelten sich bei ihm viele, weil er ist mit Ehre, dann er

[1] *roga* = Lager der Fulen, *fako* = harte, gras- und buschlose Bodenstelle.

aiki Abdu-l-Lāhi maza-maza, ya tafi, ya tshe ma sarki-n-Gōbir:
sandte Abdu-l-Lāhi sehr schnell, er ging, er sagte zu König von Gōbir:
mālam Usmānu da-n-Fōdio ya tshe, in gaya ma-ka, mālami-
Priester Usmān Sohn des Fōdio er sagte, ich solle sagen zu dir, Priester
n-nan da ka sa, an-ka tshiwō,
dieser welchen du hast befohlen, man hat besiegt und hierher gebracht,
da-n-makaranta-n-sa ne, kuma a ungua-n-nan ta
derselbe ein Schüler von ihm (d. i. Fōdio) ist, auch in Stadt dieser von
sa akoi musulmī daia-daia, don haka ya-na rōko-n-ka,
ihm es giebt Mohammedaner einzelne, deshalb er ist bittend dich,
ka ba shi alfarma. Musulmi-n-nan kada su yi
du mögest geben ihm Ehre. Mohammedaner diese nicht sie sollen
bautā, a tashē[1] *su. Yunfa ya tshe: to, fada ma-sa,*
dienen in Sclaverei, man lasse sie frei. Yunfa er sagte: gut, sage ihm,
ya tsaia kan hanya, in masu-yāki-n-nan sun zō, ya
er solle sich aufstellen auf Weg, wenn Krieger diese sie kommen, er
duba, in ya ga musulmi-n-nan, ya tara su
solle sehen, wenn er sieht Mohammedaner diese, er solle versammeln sie
daban, kāna ya zō tare da Wāru wurī na, in
getrennt, dann er solle kommen zusammen mit Wāru zu mir, (damit) ich
tayas[2] *ma-sa da*[2] *su. Yau, mālam Usmān ya tsaia kan hanya da*
mache frei für ihn sie. Gut, Priester Usmān er stand auf Weg mit
mutane-n-sa. Da masu-yāki su-ka zō sai ya konkontshe bāyī duka,
Leuten von ihm. Als Krieger sie kamen nur er löste[3] auf Sclaven alle,
maza da mātā, ya sakē su. Da Wāru ya zo, ya tshe, wa
Männer und Frauen, er liess frei sie. Als Wāru er kam, er sagte, wer
ke konkontshe bāyī? An-ka tshe mālam Usmān. Ya tshe:
ist losbindend Sclaven? Man hat gesagt Priester Usmān. Er sagte:
domi? An-ka tshe, sarki-n-Gōbir ya tshe
warum? Man hat gesagt, König von Gōbir er sagte
hakanan. Wāru ya yi fushi, ya bar bāyī duka, ya tafi wuri-n-
so. Wāru er wurde zornig, er liess Sclaven alle, er ging zu
sarki-n-Gōbir, ya tshe ma-sa: domi? Ka aikē ni yāki,
König von Gōbir, er sagte zu ihm: warum? Du sandtest mich in Krieg,
na kāmō bāyī, ka tshe, a konkontshe, a saki,
ich fing Sclaven, du sagtest, man solle sie losbinden, man lasse sie frei,
tun ba ka gani ba. (Yunfa) ya tshe: wa ya yi hakanan?
obschon nicht du sahst (sie) nicht. (Yunfa) er sagte: wer er that so?

---

[1] *tashi* = aufstehen und gehen, d. h. frei sein.
[2] *tayas da* = *tashi*.
[3] = band los.

Ya tshe: mālam Usmān. (*Yunfa*) *ya tshe: ba hakanan na tshe ba.*
Er sagte: Priester Usmān. (Yunfa) er sagte: nicht so ich sagte nicht.
Ka ji, ka ji, wada ya tshe, ni kuwa, ga, wada na tshe!
Du hörtest, du hörtest, wie er sagte, ich auch, siehe, wie ich sagte!
Dada ya aiki manzō sūna-n-sa Barmo. Ya tshe,
Dann er (Yunfa) sandte einen Boten Name von ihm Barmo. Er sagte,
tafi, fada wa mālam Usmān, sarki na kira-n-sa yanzu-yanzu.
geh, sage dem Priester Usmān, der König ist rufend ihn sogleich.
Manzō ya je. Mālam Usmān ya ki zuwa. Sarki
Der Bote er ging. Priester Usmān er verweigerte Kommen. Der König
ya yi fushi, ya aiki yāri. Ya tshe, ya
er wurde zornig, er sandte den Polizeiobersten. Er (König) sagte, er
kawō shi dōle. Da ya je, mālam Usmān ya tshe,
solle herbringen ihn mit Gewalt. Als er ging, Priester Usmān er sagte,
a ba shi kāshī. An-ka ba yāri
man solle geben ihm Schläge. Man hat gegeben dem Polizeiobersten
kāshī.
Schläge.

Gōbirāwā sun-ka tshe, yau bābu lāfia tunda an-ka
Die Gōbirleute sie haben gesagt, heute nicht gut seit man hat
bugi yāri-n-sarki. Dada sarki ya aiki uba-n-dawaki-
geschlagen Polizeioberst des Königs. Dann König er sandte Reitergeneral
n-Gōbir[1] *da yāki, ya je. Da-n-Fōdio ya korō shi.*
von Gōbir mit Krieg, er ging. Der Sohn des Fōdio er trieb zurück ihn.
Da-n-Fōdio ya tashi da Filānī-n-da ke tare
Der Sohn des Fōdio er machte sich auf mit Fulen welche sind zusammen
da shi duka. Ya tafi tafki-n-Koto[2]*. Sarki-n-Gōbir ya tshe, sai*
mit ihm alle. Er ging an See von Koto. König von Gōbir er sagte, nur
mu yi shiri-n-mālami-n-ga da gaske. Ya aike
wir machen Vorbereitung für Priester diesen mit Wahrheit. Er sandte
garūrua-n-Hausa duka, ya tshe, kō-inā an-ka ga ba-Filātshe,
zu Städten von Hausa allen, er sagte, überall man hat gesehen einen Fulen,
a kashe, a dai[3] *kashe Filānī sarai. Da Filānī*
man tödte (ihn), es ist recht zu tödten die Fulen vollständig. Als die Fulen
sun-ka ji hakanan, sai su-na gudu, su-na bari-n-shānu-n-su
sie haben gehört so, nur sie sind fliehend, sie sind lassend Vieh von ihnen
da dūkiyōyi-n-su, su-na tafia wuri-n-mālam Usmān, su-na
und Eigenthum von ihnen, sie sind gehend zu Priester Usmān, sie sind

---

[1] Vater der Pferde.
[2] *Koto* = Name eines Landes.
[3] = *a yi daidai*: man thut recht.

zama mayākā da haka har tārō ya yi yawa wuri-n-sa
werdend Krieger mit so bis Versammlung sie machte Menge bei ihm
kwarai, kāna sarki-n-Gōbir, Yunfa ya shiria, ya gayáto
sehr, ehe König von Gōbir, Yunfa er sich vorbereitete, er bat um Hülfe
sarki-n-Azbin Agunbulu. Sun-ka tafi tshan Koto
den König von Azbin Agunbulu. Sie sind gegangen dorthin nach Koto
wuri-n-mālam Usmān, su-ka fadā shi da yáki, su-ka kashe
zu Priester Usmān, sie haben überfallen ihn mit Krieg, sie haben getödtet
ma-sa mutane hamsa rānā daia. Kāshe garī[1] *kuma*
ihm (dem Usmān) Leute 5000 Tag einen. Nächsten Morgen wieder
su-ka kōma yāki, su-ka kashe ma-sa mutane arba wa[2]
sie sind zurückgekehrt in Krieg, sie haben getödtet ihm Leute viertausend-
hamsaminya kuma, duka da haka bai gudu ba, kāna kāshe garī
fünfhundert wieder, alles mit so nicht er floh nicht, dann am nächsten Morgen
ya sāmu nasara, shi kuwa ya kashe Agunbulu (kō Tagunbulu). Ya
er erlangte Sieg, er auch er tödtete Agunbulu (oder Tagunbulu). Er
kori sarki-n-Gōbir fata-fata. Yāki dai[3] *yāki dai har mālam*
vertrieb König von Gōbir vollständig. Krieg nur Krieg nur bis Priester
Usmān ya kashe Yunfa, ya debi kāya-n-fada-n-Gōbirāwā[4] *da yawa:*
Usmān er tödtete Yunfa, er nahm weg Bagage der Göbirleute viel:
takuba da māsū da kōarūrúa da lifida da
Schwerter und Speere und Köcher (nebst Bogen) und Panzerrüstungen und
súlkuna; ya koshi[5] *kāya-n-sarauta kuma: kide-kidē*
eiserne Netzhemden; er nahm weg die königlichen Insignien auch: Trommeln
da bushe-bushē, algaitū da kākakái da fánfamái
und Blasinstrumente, Trompeten und Posaunen und Posaunen (mit grosser
da káfōmī. Kuma ya dauki yāki ya tafi Alkalawa[6].
Schallöffnung) und Hörner. Auch er trug Krieg er ging nach Alkalawa.
Fāda ke nan. Sāa-n-nan ya tshanyē ta, ya rūsa ta.
Königspalast ist hier. Zeit diese er verschlang sie, er zerstörte sie (= die
Tun sāa-n-nan har yau wani bai zamna tshiki-n-ta ba.
Stadt). Seit Zeit dieser bis heute Jemand nicht er wohnte in ihr nicht.
Ta-na nan, ta zama dāji da kuntshī mai-zākōki da abi-n-tsōrō.
Sie ist dort, sie wurde Busch und Wald mit Löwen und Dingen der Furcht.
Sāa-n-nan mālam Usmān ya tshe wa manya-manya-n-Filānī-n-nan,
Zeit diese Priester Usmān er sagte zu Angesehenen der Fulen diesen,

[1] Für *kāshi-n-gari*. Bei Erzählungen und Geschichten ist dieser Ausdruck sehr gebräuchlich. Wörtlich: Closetgehen der Stadt, d. i. der Leute.

[2] *wa* = *da*.

[3] *dai*, Abkürzung von *kadai*.

[4] Wörtlich; Gefechts- oder Streitlasten.

[5] Auch *kwashi* gesprochen.

[6] Alte Hauptstadt von Gōbir.

da ke wuri-n-sa: kōwa-n-ku shi yi shiri, in
welche sind bei ihm: Jedermann von euch er mache sich bereit, ich lasse
bada yāki a tafi kasa-l-da ya-ke zamne da[1]. *Sun-ka*
führen Krieg zu gehen in Land welches er ist bewohnend früher. Sie haben
tshe: to. Ya tshe, in an-ka tshi kasa-l-nan, baba-n-
gesagt: gut. Er sagte, wenn man hat erobert Land dieses, angesehener
Filäni-n-da ke tshiki da[1], *na ba shi, ya shiga, ya*
Fule welcher ist darin früher, ich werde geben ihm, er soll betreten, er
yi sarauta tshiki. Ya ba Umaru-n-dumya da
soll König sein darin. Er gab (= er liess führen) Umaru-n-dumya und
Umaru-n-dalāje[2] *yāki. Sun-ka tafi, sun-ka tshi*
Umaru-n-dalāje Krieg. Sie sind gegangen, sie haben eingenommen Haupt-
birni-n-Katsina, sun-ka kori Bāwa da-n-Gima. Ya tafi
stadt von Katsina, sie haben vertrieben Bāwa Sohn der Gima. Er ging
Marādi[3] *da mutane-n-sa, ya zamna tshan har yau. Su kuwa*
nach Marādi mit Leuten von ihm, er blieb dort bis heute. Sie auch
Filāni su-ka shiga birni-n-Katsina, sun-ka zamna
die Fulen sie sind eingezogen in Hauptstadt von Katsina, sie sind geblieben
har yau, ámmā su-na (yi-n-)yāki da mutane-n-Marādi har yau.
bis heute, aber sie sind führend Krieg mit Leuten von Marādi bis heute.
Ya ba Sulaimāna yāki da Dābo-n-Danbazau[4]. *Sun-ka tafi,*
Er liess führen Sulaimāna Krieg mit Dābo von Danbazau. Sie sind gegangen,
sun-ka tshi birni-n-Kano. Su-ka kori sarki-
sie haben eingenommen Hauptstadt von Kano. Sie haben vertrieben König
n-Kano Mohamma Alwali[5] *da mutane-n-sa. Su-ka tafi in-*[6]
von Kano Mohamma Alwali mit Leuten von ihm. Sie sind gegangen Ort,
da ba a sani ba. Su kuwa Filāni su-ka shiga,
welchen nicht man kennt nicht. Sie auch Fulen sie sind eingezogen (in
sun-ka zamna har yau, ámmā ba su (yi-n-)yāki da
Kano), sie sind geblieben bis heute, aber nicht sie führen Krieg mit
mutane-n-Alwali, don ba a san(i), in-da su-ke, ba. Ya
Leuten des Alwali, weil nicht man kennt, Ort welchen sie sind, nicht. Er
ba mālam Mūsa da Yamūsa yāki. Su-ka tafi, sun-ka
liess führen Priester Mūsa und Yamūsa Krieg. Sie sind gegangen, sie haben
tshi birni-n-Zazau[7], *su-ka kori sarki Makan*
eingenommen Hauptstadt von Zazau, sie haben vertrieben König Makan

[1] *da* = *da fāri.*
[2] *dalāje* = Name eines Spiels.
[3] Name einer Stadt.
[4] Stadt in Kano.
[5] *alwali* = *nagari*, der Gute.
[6] *in-da* = *wuri-n-da.*
[7] Das Land heisst: *Zazau* oder *Zakzak* oder *Seyseg*; die Hauptstadt heisst: *Saria.*

da mutane-n-sa, su-ka tafi Abuja[1] *tshiki-n-(kasa-l-)Guwari,*
und Leute von ihm, sie sind gegangen nach Abuja im (Land) Guwari,
sun-ka zamna tshan. Fulāni kuwa su-ka shiga Zazau, sun-ka
sie sind geblieben dort. Fulen auch sie sind eingezogen in Zazau, sie sind
zamna har yau, ámmā-fa su da zage-zagī ba dādī, ba yāki.
geblieben bis heute, indess sie und Zazauleute nicht süss[2], nicht Krieg.
Ya ba Mōyijo yāki da Alujēdi. Sun-ka tafi, su-ka
Er liess führen Mōyijo Krieg und Alujēdi. Sie sind gegangen, sie haben
tshi birni-n-Kabi, sun-ka kori Hōdi da-n-tarāna.
eingenommen Hauptstadt von Kebi, sie haben vertrieben Hōdi Sohn der Tarāna.
Ya tafi Kinba[3]*, ya na nan, har Buhāri ya kashe shi a turba*[4]*-l-*
Er ging nach Kinba, er ist dort, bis Buchāri er tödtete ihn auf Weg von
Kabe. Su kuwa Filāni su-ka shiga birni-n-Kabi
Kabe. Sie auch Fulen sie sind eingezogen in Hauptstadt von Kebi (und
har yau. Saura-n-mutane-n-Hōdi kuwa da Samaïla kane-
geblieben) bis heute. Rest von Leuten des Hōdi auch und Samaïla jüngerer
n-sa sun-ka gina birni-n-Argungu, sun-ka yi
Bruder von ihm sie haben gebaut Stadt[5] Argungu, sie haben gemacht
sarki-n-Kabi, sun-ka zamna nan. Filāni kuma sun-ka gina
König von Kebi, sie sind geblieben hier. Fulen auch sie haben gebaut
Gandu kusa da Argungu.
Gandu nahe bei Argungu.

Sun-ka zamna, su-na (yi-n-)yāki da kabāwā har yau.
Sie sind geblieben, sie sind machend Krieg mit Kebileuten bis heute.
Ya ba mālam Zāki yāki da Goni Muhtar. Sun-ka tafi,
Er liess führen Priester Zāki Krieg mit Goni Muchtar. Sie sind gegangen,
sun-ka tshi birni-n-Barno. Sun-ka kori maina[6]
sie haben eingenommen Hauptstadt von Bornu. Sie haben verjagt den König
Ahamadu, sun-ka shiga tshiki-n-birni-n-Barno, sun-ka zamna
Ahamadu, sie sind eingezogen in Hauptstadt von Bornu, sie sind geblieben
kwānā arbaïn, kāna daga bāya ya kōmō, ya kori
Tage 40, dann von hinten (= später) er kehrte zurück, er vertrieb
filāni, ya kashe Goni Muhtar. Mālam Zāki ya gudu, ámmā-fa bai
Fulen, er tödtete Goni Muchtar. Priester Zāki er floh, indess nicht er
shiga birni-n-Barno ba, filāni kuma
(= *maina Ahamadu*) zog ein in Hauptstadt von Bornu nicht, Fulen auch

[1] Name einer Stadt.
[2] D. i. sie hassen sich, führen jedoch keinen Krieg mit einander.
[3] Name einer Stadt.
[4] *turba* (K.), *hanya* (S.) = Weg.
[5] *birni* = ummauerte Stadt, Festung.
[6] *maina* heisst König in der Bornusprache.

Digitized by Google

ba su kōma shiga ba har yau. Gari-n(-Barno)
nicht sie kehrten zurück einzuziehen nicht bis heute. Hauptstadt von (Bornu)
ya zama dāji, sai zurmōmī[1] *manya-manya. Kasa-l-Barno ta rabu*
sie wurde Busch, nur zurmōmi grosse. Land Bornu es theilte sich
biu, rabi ga filānī, rabi ga bare-barī har yau.
in zwei Theile, eine Hälfte an Fulen, andere Hälfte an Bornuleute bis heute.
Hakanan dai[2] *a-ke (yi-n-)yāki har shekarū gōma, kāna an-ka*
So nur man ist machend Krieg bis Jahre 10, ehe man hat
gama yākōkī sarai. Da-n-Fōdio ya malaki kasa-l-Hausa
beendigt Kriege vollständig. Sohn des Fōdio er regierte Land Hausa
duka, ámmā-fa garūruka-n-da an-ka tshi duka, in sarki ya
ganz, indess Städte welche man hat eingenommen alle, wenn König er
gudu da fādāwa-n-sa, talakāwā kuwa su-kan kōmō,
floh mit Haushalt von ihm, arme Leute wieder sie pflegten zurückzukehren,
su zamna tare da filānī, sai Kabi su talakāwa-n-su sun
sie blieben zusammen mit Fulen, nur in Kebi sie Arme von ihnen sie sind
bi su. Gōbir kuma talakāwa-n-
gefolgt ihnen (d. i. König und seine Umgebung). Gōbir auch Arme von
su rabi su-ka bi su, rabi kuwa su-ka kōmō
ihnen Hälfte sie sind gefolgt ihnen, Hälfte wieder sie sind zurückgekehrt
ga filānī. Barno kuwa talakāwa-n-su kadan su-ka kōmō ga
zu Fulen. Bornu auch Arme von ihnen wenige sie sind zurückgekehrt zu
filānī, yawantshi kuwa sun-ka bi su, ámmā Kano talakāwā
Fulen, Mehrzahl wieder sie sind gefolgt ihnen, aber in Kano Arme
kō daia bai bi ba, sai mutane-n-fāda zallā, mútanē
sogar einer nicht er folgte nicht, nur Leute vom Königspalast nur, Leute
alfin da darī biar, maza da mātā, yāra da manya su-ne, ba
2000 und 500, Männer und Frauen, Kinder und Grosse sie sind, nicht
a san in-da (= wuri-n-da) sun-ka tafi ba har yau,
man kennt Ort, nach welchem sie sind gegangen nicht bis heute,
ámmā-fa yawuri ba a yākē su lōkatshi-n-da-n-Fōdio
indess Yauri nicht man hat bekämpft sie in Zeit des Sohnes des Fōdio
ba, sai daga bāya da su-ka yi fada-n-sarauta da
nicht, nur später wenn sie haben gemacht Kampf um Königreich mit
Jatau da gajēre-n-sarki, kāna filānī sun-ka sa hanu, har sun-
Jatau und kleinen König, dann Fulen sie haben gesetzt Hand[3], bis sie
ka malakē su, ámmā sāa-n-da a-ke (yi-n-)yāki-n-nan, in
haben regiert sie, aber Zeit welche man ist machend Krieg diesen, wenn

---

[1] *zurma*, pl. *zurmōmī*, Baum, dessen Blätter als Medizin für die Augen Verwendung finden.

[2] Abkürzung von *kadai*.

[3] = sie haben sich eingemischt.

an-ka kāmō mālami, na (= wanda ke) tare da
man hat gefangen einen Priester, welcher ist zusammen mit
sarakuna, da-n-Fōdio ya-kan tsirē shi kō ya yanka shi
Königen, Sohn des Fōdio er pflegte zu retten ihn oder er schlachtete ihn
kama-n-rágō. Sāa-n-da an-ka kashe Yunfa, gōbirāwā sun-
wie ein Schaf. Zeit welche man hat getödtet Yunfa, die Gōbirleute sie
ka yi wani sarki, an-ka kashe shi kuma. Haka kāfin
haben gemacht gewissen König, man hat getödtet ihn auch. So ehe
a gama yāki-n-nan sarakuna-n-Gōbir takos an-ka yanyanka
man beendigte Krieg diesen Könige von Gōbir acht man hat abgeschlachtet
kama-n-raguna, kāna saura-n-mutane-n-Gōbir sun-ka tafi
wie Schafe, dann Rest von Leuten von Gōbir sie sind gegangen
kasa-l-Azbin, sun-ka yi garī, sun-ka sa ma-sa sūna
in's Land Asbin, sie haben gemacht Stadt, sie haben gesetzt für sie Namen
Tsibirī, kama-n-sun-yi tsibirī[1] *ke nan. Su-na nan, su-na*
Tsibirī, wie sie haben gemacht Eiland ist dies. Sie sind dort, sie sind
(yi-n-)yāki da mutane-n-da-n-Fōdio har yau. Dada da
machend Krieg mit Leuten des Sohnes des Fōdio bis heute. Dann wenn
yākōkī sun-ka kāre, kāna an-ka gina Sakoto a kasa-l-Gōbir.
Kriege sie sind beendigt, dann man hat gebaut Sokoto im Land Gōbir.
Tun daga sāa-n-nan da-n-Fōdio ba a kira-n-sa da-n-Fōdio
Seit von Zeit dieser Sohn des Fōdio nicht man ruft ihn Sohn des Fōdio
a Hausa, sai a tshe shaihu[2] *Usmān. Shaihu kuwa yāya-n-*
in Hausa, sondern man sagt Scheich Usmān. Scheich auch Kinder von
sa maza duka takos ne, baba-n-su Sanbo Walījo, shi tun sāa-n-
ihm Männer alle acht sind, älteste von ihnen Sanbo Walijo, er seit Zeit,
da an-ka fāra yāki, ya mutu, ámmā ba kashe shi an-ka
welche man hat angefangen Krieg, er starb, aber nicht tödten ihn man hat
yi ba, sun-ka saura Mohamma Bello da Atīku da
gemacht nicht, sie haben übriggelassen Mohamma Bello und Atīku und
Buhāri da Hasan da Abdu-l-Kādir da Ahamadu Rufai da Isa farī.
Buchāri und Hasan und Abdu-l-Kādir und Ahamadu Rufai und Isa farī
Shaihu ya zamna tshikin Sakoto shekarū gōma sha uku,
(= den Weissen). Der Scheich er blieb in Sokoto Jahre dreizehn,
kāna ya mutu. Da-n-sa Mohamma Bello ya tshi sarauta[3]*, ya*
ehe er starb. Sohn von ihm Mohamma Bello er wurde König, er
yi shekarū ishirin da biu, kāna ya mutu. Kane-n-sa
regierte Jahre zweiundzwanzig, ehe er starb. Jüngerer Bruder von ihm

[1] *tsibirī*, pl. *tsibirái* (S.); *gungu*, pl. *gungúna* (K.) = Insel, Eiland. Hier nicht ein von Wasser, sondern von dichtem Busch umgebenes Stück Land.

[2] Gesprochen: Schaichu.

[3] Wörtlich: Er ass Königreich.

Atīku ya tshi sarauta[1], *ya yi shekarū biar, ya mutu, kāna Alu,*
Atīku er wurde König, er regierte Jahre fünf, er starb, dann Alu,
da-n-Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma sha
Sohn von Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahre sieb-
bakoi, kāna ya mutu.
zehn, ehe er starb.

Ahamadu, da-n-Atīku ya tshi sarauta, ya yi shekarū biar
Ahamadu, Sohn des Atīku er wurde König, er regierte Jahre fünf
kaman na uba-n-sa, ya mutu, kāna Alu karami, da-n-
wie von Vater von ihm, er starb, dann Alu der kleine, Sohn des
Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekara daia kō watanī gōma,
Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahr eines oder Monate zehn,
ya mutu, kāna Ahamadu Rufai, da-n-shaihu ya tshi sarauta, ya
er starb, dann Ahamadu Rufai, Sohn des Scheichs er wurde König, er
yi shekarū biar, ya mutu, kāna Abu Bakar, da-n-Mohamma Bello
regierte Jahre fünf, er starb, dann Abu Bakar, Sohn des Mohamma Bello
ya tshi (sarauta), ya yi shekarū biar, ya mutu, kāna Maāzu, da-
er wurde König, er regierte Jahre fünf, er starb, ehe Maāzu, Sohn
n-Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū fudu da
des Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahre vier und
watanī shida, ya mutu, kāna Umaru, da-n-Alu ya tshi sarauta,
Monate sechs, er starb, dann Umaru, Sohn des Alu er wurde König,
ya yi shekarū gōma da watanī shida, ya mutu, kāna Abdu, da-
er regierte Jahre zehn und Monate sechs, er starb, dann Abdu, Sohn
n-Atīku ya tshi sarauta. Yau[2] *shekaru-n-sa gōma da watanī takos.*
des Atīku er wurde König. Heute Jahre von ihm zehn und Monate acht.
Akoi shi har yanzu. Sāa-n-da an-ka tshi birni-n-
Es giebt ihn[3] bis jetzt. Zeit welche man hat eingenommen Hauptstadt von
Kano, an-ka zamna shekara daia bābu sarki, don Dābo-n-Dan-
Kano, man ist geblieben Jahr eines ohne König, weil Dābo von Dan-
bazau da Sulaimāna su-na jāyaya-l-sarauta, kāna Sulaimāna
bazau und Sulaimāna sie sind ziehend an sich Königreich, dann Sulaimāna
ya tshi sarauta, ya zamna shekarū gōma sha fudu tshikin sarauta, kāna
er wurde König, er blieb Jahre vierzehn im Königreich, ehe
ya mutu. Dābo-n-Kānwa[4] *ya tshi sarauta, domin Dābo-n-Danbazau ya*
er starb. Dābo-n-Kānwa er wurde König, weil Dābo von Danbazau er

---

[1] Siehe Anm. 3 S. 218.

[2] D. i. August 1901.

[3] = er starb im Sommer 1902. Tsāhiru, Sohn des Ahamadu wurde König.

[4] *kānwa* = Bittersalz. Er wurde so genannt, weil er Handel mit Bittersalz trieb.

mutu tshikin lōkotshi-n-sarauta-l-Sulaimāna. Shi kuma ya zamna
starb in Zeit von Königreich von Sulaimāna. Er auch er blieb
tshikin sarauta shekarū ishirin da shida, kāna ya mutu, da-n-sa
im Königreich Jahre sechsundzwanzig, ehe er starb, Sohn von ihm
Usmān ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma gaira watanī biu,
Usmān er wurde König, er machte Jahre zehn weniger Monate zwei,
kāna ya mutu, kane-n-sa Abdu ya tshi sarauta, ya yi
ehe er starb, jüngerer Bruder von ihm Abdu er wurde König, er machte
shekarū talatin biu bābu, kāna ya mutu. Kane-n-sa Mohamma
Jahre achtundzwanzig, ehe er starb. Jüngerer Bruder von ihm Mohamma
Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma sha biu da watanī uku,
Bello er wurde König, er machte Jahre zwölf und Monate drei,
ya mutu, kāna da-n-sa Mohamma Tukur ya tshi sarauta, ya
er starb, dann Sohn von ihm Mohamma Tukur er wurde König, er
zamna watanī bakoi, kāna yāya-n-Abdu sun-ka kore shi.
blieb Monate sieben, ehe Kinder des Abdu sie haben vertrieben ihn.
Ya fita, ya tafi, ya zamna kasa-l-Katsina a Kamre.
Er kam heraus, er ging, er blieb im Land Katsina in (Stadt) Kamre.
Sun-ka bi shi, sun-ka kashe shi a nan. Kāna sun-ka
Sie haben verfolgt ihn, sie haben getödtet ihn hier. Dann sie haben
dākō[1] *shi, sun-ka kawō shi kasa-l-Kano a*
aufgenommen ihn, sie haben gebracht ihn in Land Kano nach (Stadt)
Gurun. Sun-ka bizne shi a nan, kāna Alu da-n-Abdu ya
Gurun. Sie haben begraben ihn hier, dann Alu Sohn des Abdu er
tshi sarauta, yau[2] *shekaru-n-sa bakoi, ya-na nan har yanzu, ámmā*
wurde König, heute Jahre von ihm sieben, er ist hier bis jetzt, aber
sarakuna-n-Zazau na filānī farko-n-su mālam Mūsa, kāna Yamūsa,
Könige von Zazau von Fulen erste von ihnen Priester Mūsa, dann Yamūsa,
kāna Abdu-l-Karīmi, kāna Hamada, kāna Mohamma Sani, kāna Sīdi,
dann Abdu-l-Karīmi, dann Hamada, dann Mohamma Sani, dann Sīdi,
ámmā shi, an fida[3] *shi, ne, bai mutu tshikin sarauta ba,*
aber er, man entthronte ihn, ist, nicht er starb in Königreich nicht,
kāna Abdu-l-Salāmi, kāna Abdu Mai-dardūma[4]*, shi kuma, an fida*
dann Abdu-l-Salāmi, dann Abdu Mai-dardūma, er auch, man entthronte
shi, ne, kāna Abu Bakar Bāwa, kāna Mohamma Sanbo, shi kuma, an
ihn, ist, dann Abu Bakar Bāwa, dann Mohamma Sanbo, er auch, man
fida shi, kāna Mohamma yaro, kāna Umaru kuwasau shekaru-n-sa
entthronte ihn, dann Mohamma yaro, dann Umaru kuwasau Jahre von ihm

---

[1] *dākō* (K.), *daukō* (S.).

[2] August 1901.

[3] = *an fishe shi.*

[4] *dardūma*, pl. *dardūmái* = Teppich. *Mai-dardūma* = Teppichbesitzer.

fudu yau.[1] *Akoi shi yanzu, ámmā Gandu kuwa Abdu-l-Lāhi*[2],
vier heute. Es giebt ihn jetzt, aber Gandu auch Abdu-l-Lāhi, jüngerer
kane-n-shaihu, shi ne ya yi gōnā baba nan a kasa-l-Kabi
Bruder des Scheichs, er ist er machte Farm grosse hier im Land Kebi
kusa da Argungu, har (Gandu) ya zama baba-n-garī. Abdu-l-Lāhi ya
nahe bei Argungu, bis (Gandu) es wurde grosse Stadt. Abdu-l-Lāhi er
zamna nan, ya yi sarauta, har ya mutu, (ámmā-fa ba a
blieb hier, er machte Königreich, bis er starb, (indess nicht man
kira-n-sa sarki sai mālam,) kāna baba-n-da-n-sa Mohamma
rief ihn König sondern Priester,) dann ältester Sohn von ihm Mohamma
ya tshi sarauta, kāna Halīlu, kāna Haliru, kāna Alu Mai-Laga,
er wurde König, dann Chalīlu, dann Haliru, dann Alu Herr von Laga
kāna Abdu-l-Kadir. Wadanan duka yāya-n-Abdu-l-
(eine Stadt), dann Abdu-l-Kadir. Diese alle Kinder von Abdu-l-
Lāhi ne. Kāna Mustafa ya tshi sarauta da-n-Mohamma, kāna
Lāhi sind. Dann Mustafa er wurde König Sohn des Mohamma, dann
Hanafi da-n-Halīlu, kāna Māliki da-n-Mohamma kuma, kāna
Hanafi Sohn des Chalīlu, dann Māliki Sohn des Mohamma auch, dann
Umaru da-n-Halīlu kuma, kāna Bayaro[3] *da-n-Mohamma kuma,*
Umaru Sohn des Chalīlu auch, dann Bayaro Sohn des Mohamma auch,
kāna Bayaro da-n-Alu Mai-Laga, shi-ne yanzu[4], *shekara-n-sa daia,*
dann Bayaro Sohn des Alu Mai-Laga, er ist ietzt, Jahr von ihm eines,
ámmā mālam Abdu-l-Salāmi wanda an-ka soma yāki
aber Priester Abdu-l-Salāmi derjenige welcher man hat begonnen Krieg
saboda shi tun randa[5] *an-ka tshi shi* (= *Abdu-l-Salāmi*)
wegen ihm seit Tag diesem welchen man hat besiegt ihn
nan, da ya fitō daga masallatshi, bai zame ba, sai
hier, wenn er kam heraus aus Moschee, nicht er hielt sich auf nicht, nur
wuri-n-mālam Usmān ya zo, ya iske mutane-n-sa duka, an
zu Priester Usmān er kam, er traf Leute von ihm alle, man hat
konkontshe su, an tara su, ya yi murna, ya zama
losgebunden sie, man hat versammelt sie, er freute sich, er wurde
hanu-n-yāki[6] *baba tare da filānī, haka har an-ka wanye*
Hand des Krieges grosse zusammen mit Fulen[7], so bis man hat beendigt
yākōkī. Kāna bāyan an gama yākōkī.
Kriege. Dann später man hat beendigt Kriege.

[1] August 1901.
[2] *Abdu-l-Lāhi* ist der Verfasser dieses Berichtes.
[3] = *uba-n-yaro*, Vater des Yaro (*yaro* = ful. Sprache).
[4] August 1901.
[5] = *rāna-n-nan da.*
[6] Er wurde einer der Heerführer.
[7] D. i. unter den Fulen.

[*Abdu-l-Salāmi da Mohamma Bello sarki-n-musulmī sun-ka*
[Abdu-l-Salāmi und Mohamma Bello König der Moslimin sie haben
yi yāki kwarai sāa-n-nan kuwa. Abdu-l-Salāmi shi-na tshikin
geführt Krieg sehr Zeit diese auch. Abdu-l-Salāmi er ist in (Stadt)
Kware an-ka yi shekara guda, a-na yi-n-yāki-n-nan, kāna
Kware man hat gemacht Jahr eines, man ist führend Krieg diesen, dann
Mohamma Bello ya tara karfi-n-sa duka, ya tashi
Mohamma Bello er versammelte Streitmacht von ihm ganz, er machte sich auf
da kan sa, ya tafi Kware, ya kewaye gari-n-nan, ya yi
selbst, er ging nach Kware, er umstellte Stadt diese, er lieferte
fada da Abdu-l-Salāmi kwarai, har an-ka halbi Abdu-l-Salāmi
Gefecht dem Abdu-l-Salāmi sehr, bis man hat geschossen Abdu-l-Salāmi
a tshinya hauni, a-ka tshi gari-n-nan. Abdu-l-Salāmi
in Oberschenkel linken, man hat eingenommen Stadt diese. Abdu-l-Salāmi
ya yi tawáya da dare, ya tafi wuri-n-Wakaso, sarki-n-
er ergriff die Flucht bei Nacht, er ging zu Wakaso, König von
Bakūra. Kāna ya mutu a Bakūra.][1]
Bakūra. Dann er starb in Bakūra.]

Tshikin kasa-l-Zanfara yanzu kushēwa-l-sa na nan. Kāna da-n-
Im Land Zanfara jetzt Grab von ihm ist hier. Dann Sohn von
sa Buhāri ya tāsō da mutane-n-sa duka. A-kan
ihm Buchāri er machte sich auf mit Leuten von ihm alle. Man pflegte
tshe mu-su Ginbanāwā, don inda[2] *sun-ka fāra zama*
zu sagen zu ihnen Ginbanaleute, weil wo sie haben angefangen zu wohnen
sūna-n-wuri-n-nan Ginbana. Su-ka zo, sun-ka zamna
Name von Ort diesem Ginbana. Sie sind gekommen, sie sind geblieben
wuri-n-wani baba-n-tafki, sūna-n-sa Jēga, sun-ka yi
Ort von gewissem grossen Teich, Name von ihm Jēga, sie haben gemacht
garī. Sāa-n-nan kuwa sarki-n-Kabi Hōdi akoi shi
Stadt. Zeit diese auch König von Kebi Hōdi es giebt ihn (= er ist)
Kinba nan kusa da Jēga. Su-ka rika yi-n-yāki da
in Kinba hier nahe bei Jēga. Sie haben angehalten machen Krieg mit
Buhāri, da-n-mālam Abdu-l-Salāmi, har Buhāri ya kashe shi a
Buchāri, Sohn des Priesters Abdu-l-Salāmi, bis Buchāri er tödtete ihn auf
hanya-l-Kabe, ya kwatshe[3] *kasa-l-nan duka, ta zama ta sa, ya*
Weg nach Kabe, er nahm weg Land dieses alles, es wurde von ihm, er

[1] Die Mittheilung in der Klammer ist nicht im Bericht enthalten. Der Verfasser hat sie ausgelassen aus Scham darüber, dass sich zwei neidische Fulen bekriegten. Jeder wollte gern König sein. In ganz Hausa ist dieser Zwischenfall bekannt.

[2] = *wuri-n-da.*

[3] Gesprochen kōtshe.

tshi sarauta-n-nan a gari-n-da ya yi, ámmā a-na kira-n-
ass Königreich dieses in Stadt, welche er machte, aber man ist nennend
gari-n-nan Jēga kaman sūna-n-tafki-n-nan. Ya mutu, da-n-sa
Stadt diese Jēga wie Name von Teich diesem. Er starb, Sohn von ihm
Muslumu ya tshi sarauta. Da ya mutu kane-n-sa Harūna,
Muslumu er wurde König. Als er starb jüngerer Bruder von ihm Harūna,
a-kan tshe masa Jada, ya tshi sarauta. Da ya mutu kane-
man pflegte zu nennen ihn Jada, er wurde König. Als er starb jüngerer
n-sa Ilō ya tshi sarauta, ámmā sūna-n-sa na yanka[1]
Bruder von ihm Ilō er wurde König, aber Name von ihm von Schlachten
Ibirāhim. Da ya mutu, kane-n-sa Samaïla ya tshi sarauta.
Ibirāhim. Als er starb, jüngerer Bruder von ihm Samaïla er wurde König.
Da ya mutu kane-n-sa Junaidu ya tshi sarauta yanzu[2]
Als er starb jüngerer Bruder von ihm Junaidu er wurde König jetzt
akoi shi, shekara-n-sa daia da watanī takos tshikin sarauta,
es giebt ihn, Jahr von ihm eines und Monate acht im Königreich,
ámmā sarki-n-Kabi Hōdi, da an-ka kashe shi, kane-
aber König von Kebi Hōdi, wenn man hat getödtet ihn, jüngerer Bruder
n-sa Samaïla Karari shi ne, ya tāshi da saura-n-mutane,
von ihm Samaïla Karari er ist, er machte sich auf mit Rest von Leuten,
ya tafi, ya yi Argungu, ya tshi sarauta, ya-na (yi-n-)yāki da
er ging, er baute Argungu, er wurde König, er ist machend Krieg mit
filānī, har filānī sun-ka kashe shi, saura-n-Kabāwā sun-ka
Fulen, bis Fulen sie haben getödtet ihn, Rest von Kebileuten sie sind
bi filānī, bābu sarki-n-Kabi har shekarū ishirin biu bābu, kāna
gefolgt Fulen, kein König von Kebi bis Jahre achtzehn, dann
da-n-Samaïla Nabāmi ya kasaita, ya tshi sarauta,
Sohn des Samaïla Namens Nabāmi er wurde mächtig, er wurde König,
ya yi yāki da filānī shekarū biar, kāna sun-ka kashe shi.
er führte Krieg mit Fulen Jahre fünf, ehe sie haben getödtet ihn.
Kane-n-sa Mainasara ya tshi sarauta, shi kuma ya yi
Jüngerer Bruder von ihm Mainasara er wurde König, er auch er führte
yāki da filānī shekarū fudu da watanī gōma sha daia, kāna sun-ka
Krieg mit Fulen Jahre vier und Monate elf, dann sie haben
kashe shi. Jada, da-n-mālam Buhāri sarki-n-Jēga shi ya
getödtet ihn. Jada, Sohn des Priesters Buchāri Königs von Jēga er er
kashe shi, ámmā-fa tare da tōrankāwa[3]*-n-Gandu, kana*
tödtete ihn, indess zusammen mit Torankaleuten von Gandu, dann

[1] Beim Namengeben wird ein Schaf geschlachtet, daher *sūna-n-yanka* = Name des Schlachtens, etwa Taufnamen der Mohammedaner.

[2] August 1901.

[3] Tora ist der Name eines Landes eines Stammes der Fulen.

Mohammadu Baáre[1] *da-n-Nabāmi*[2] *ya tshi sarauta, shi kuma ya yi*
Mohammadu Baáre Sohn des Nabāmi er wurde König, er auch er führte
yāki da filānī shekara daia da watanī tara, kāna ya mutu. Ba
Krieg mit Fulen Jahr eines und Monate neun, ehe er starb. Nicht
a kashe shi ba, kāna Mohamma Tōga, da-n-Samaïla Karari ya
man tödtete ihn nicht, dann Mohamma Tōga, Sohn des Samaïla Karari er
tshi sarauta, shi kuma ya yi yāki da filānī shekarū ishirin biu bābu,
wurde König, er auch er machte Krieg mit Fulen Jahre achtzehn,
kāna ya mutu. Ba a kashe shi, an-ka yi ba, ámmā
dann er starb. Nicht man tödtete ihn, man hat gemacht nicht, aber
tshikin lōkatshi-n-sa an yi, bar ni, na bar ka da filānī
in Zeit von ihm man machte, lass mich, ich lass dich[3] mit Fulen
shekarū kadan, kāna an-ka kōma yāki, har ya mutu, kāna
Jahre wenige, dann man ist zurückgekehrt Krieg, bis er starb, dann
Sama da-n-Nabāmi ya tshi sarauta. Har yanzu ya-na (yi-n-)yāki
Sama Sohn des Nabāmi er wurde König. Bis jetzt er ist machend Krieg
da filānī. Yau[4] *shekaru-n-sa ishirin daia bābu ya-na nan, ámmā-fa*
mit Fulen. Heute Jahre von ihm neunzehn er ist hier, indess
tshikin yāki-n-nan, da a-ke yi da mālam Usmān, in
in Krieg diesem, welchen man ist machend mit Priester Usmān, wenn
an kāmō mālami wanda ke tare da sarakuna-n-Hausa,
man fing Priester derjenige welcher ist zusammen mit Königen von Hausa,
ya-kan tsirē shi kō ya yanka shi kaman rágō. An
er pflegte zu retten ihn oder er schlachtete ihn wie ein Schaf. Man
ga, ya yanka mālam Maitagua[5]*, baba-n-mālami-n-Alkalawa. An*
sah, er schlachtete Priester Maitagua, grossen Priester von Alkalawa. Man
ga kuma, ya tsire mālam Bāwa, baba-n-mālami-n-Kabi. Don haka
sah auch, er rettete Priester Bāwa, grossen Priester von Kebi. Weil
wadansu mālamái sun-ka zamna tare da sarakuna-n-nan, a-
einige Priester sie haben gewohnt zusammen mit Königen diesen, man
na (yi-n-)yāki da filānī har yau.
ist führend Krieg mit Fulen bis heute.

---

[1] = *Ba-árewa* oder *da-n-árewa*, Sohn des Nordens, da er in einer Stadt im Norden geboren wurde.

[2] = *da-n-da-n-Bámi*, Sohn des Sohnes von Bāmi = Sohn des Mannes von Bāmi (Bami, Stadt in Kebi).

[3] = führe du keinen Krieg, dann führe ich auch keinen. Waffenstillstand, Friede.

[4] August 1901.

[5] Den eigentlichen Namen des Priesters weiss man nicht mehr. Nur sein Beiname ist noch bekannt: *mai-tagua* = *mai-hawa-n-tagua* = einer, der ein weibliches Kameel reitet (das männliche Kameel ist häufig wild und störrisch).

Beitrag zur Geschichte des Mohammedanismus in den Hausaländern.

Freie Übersetzung nach dem hausanischen Text.

Dies ist die Geschichte der Hausaleute. Sie ist unter ihnen bekannt von ihren Vorfahren her. Ihre Priester und alte Leute haben sie ausgegraben. Jede andere (als die hier erzählte) Geschichte ist unwahr, denn nur diese hat man von Alters her gehört. Wisse, die Hausaleute sagen, es war einmal ein Mann unter den Nachkommen der Könige von Bornu mit Namen Dalālami. Als dieser König wurde, so sagt man, wurde er »mächtiger König« genannt, hausanisch: *sarki maikarfī*. Einige Monate nach seinem Regierungsantritt sandte er einen Boten zu Abubakar (Mohammed's Nachfolger), weil er vom Mohammedanismus gehört hatte, noch ehe er König wurde. Sein Bote hiess Gajāle, genannt Girima. Als der Bote (nach Medina) kam, traf er Abubakar gerade, als er Vorbereitungen zu einem Kriege traf, weshalb dieser ihm auch keine Antwort ertheilte, sondern nur sagte, er solle hier bleiben. Er kümmerte sich auch nicht um ihn, eben wegen dieser Vorbereitung zu einem Rebellionskrieg. Der Bote blieb drei Monate und einige Tage da und starb alsdann. Einige Monate nach des Boten Tod starb auch Abubakar.

Umaru, Sohn des Hatsābi, wurde Nachfolger von Abubakar Tsidiku. Dieser erinnerte sich des verstorbenen Boten. Er hielt eine Conferenz ab mit dem Rest aller Freunde des Propheten. Sie sagten, er möge einen Boten nach Bornu senden. Er sandte alsdann Umaru, Sohn des Asi, mit einem Koran (und grossem Gefolge) ab. Es wurde gesagt, dieser Koran sei von Abdu-l-Lāhi geschrieben, dem Sohn dieses Königs Umaru. Turban nebst Schwert, Speer, Schild, Köcher sowie reiche Kriegsausrüstung führte er mit sich als Geschenk des Königs Umaru für den mächtigen König (in Bornu). Als dieser Bote in die Nähe von Bornu kam, liess er den Bewohnern sagen, er sei nun angekommen. Sie bestiegen die Pferde und ritten ihm ein grosses Stück entgegen. Als der Bote die Stadt der Bornuleute betrat, wickelte er den Turban um das Haupt des Königs, übergab ihm das Königreich von Neuem und nannte ihn König von Bornu (»mächtiger König«, wie bislang, kann nur Gott heissen). Er übergab ihm die mitgebrachten Geschenke, blieb bei ihnen und unterwies sie, nun Gott in der Weise seines Absenders zu dienen. Sie zeichneten ihn mit der höchsten Ehre aus, suchten Segen in dem Überbleibsel seines Morgen- und Abendessens sowie an der Stelle, auf die er trat. Es wurde sogar behauptet, einige von ihnen hätten Segen in seinem Nasenausfluss und Speichel gesucht. Auch auf die Flachhäuser stieg man, um ihn besser zu sehen. Man erflehte sogar Segen durch Streicheln seiner Kleider, seiner Sandalen und seiner Peitsche. Endlich wurde sogar behauptet, man habe Segen gesucht bei seinen Thieren, deren Heu und Mist. Mit seiner gesegneten Hand schrieb er ihnen auch einen Koran. So blieb er lange Zeit bei ihnen, bis

er hörte, etwas westlich gäbe es Leute in einem Land, die nach dem Mohammedanismus verlangten. Wenn sie einen Boten sehen würden, so würden sie ihm folgen. Er antwortete ihnen zunächst nicht, sondern wartete zuvor und sandte heimlich einen Spion ab, dessen Namen man nicht kennt. Dieser zog im Hausaland umher und horchte. Als er hörte, dass sie den Mohammedanismus priesen und ihn auch annehmen wollten, kehrte er zurück und erzählte Umaru, dem Sohn des Asi, was er gesehen und gehört hatte. Auch Umaru, Sohn des Asi, rathschlagte mit seinen Leuten. Sie antworteten und sagten zu ihm, er möge nur Jemand senden. Er traf seine Vorbereitung und sandte Abdu-l-Karimi von Magili (einen Araber) nach Kano ab. Etwa 300 Araber folgten ihm. Als Abdu-l-Karimi in die Nähe von Kano kam, sandte er einen Afterboten und liess sagen, dass er komme. Sie bestiegen die Pferde und ritten ihm entgegen. Als er ankam, gab er ihnen den Grund seiner Sendung an. Sie sagten, es ist wahr, und empfingen Alles. Um diese Zeit war Kano noch eine offene Stadt, ohne Ringmauer. Der Name desjenigen, der die Ringmauer von Kano baute, ist Mohamma, Sohn der Jākarā[1]. Auch Abdu-l-Karimi schrieb für die Kano-Leute einen Koran, weil er keinen von Umaru, dem Sohn des Asi, mitgebracht hatte. Deswegen muss derjenige, der richtig schreiben lernen will, nach Bornu gehen, woselbst er dann bleiben oder auch wieder zurückkommen kann. Abdu-l-Karimi blieb und unterwies sie in den Wegen des Koran und den Strafen des Gerichts. Als sie ihn über einige Dinge fragten, die es in Arabien nicht giebt, konnte er ihnen keinen Bescheid geben, sondern sagte nur zu ihnen, sie möchten sich ruhig verhalten, bis er wiederkomme. Unter Anderem fragten sie ihn, ob es erlaubt sei, das Fleisch folgender Thiere zu essen: Tunkū[2] (katzenartiges wildes Thier), Yanyawa[3] (Ameisenbär?), Gafia[3] (eine Rattenart), Budārī[2] (kleines katzenartiges wildes Thier), Tsārā[3] (katzenartiges wildes Thier) und Anderes mehr. Abdu-l-Karimi blieb noch länger und unterwies sie im Koran und den richtigen Reden des Propheten, bis man ihm sagte, dass es nahe bei diesem Land noch ein anderes Land mit Namen Katsina gäbe. Wenn die Leute dieses Landes ihn sehen würden, so würden sie sowohl ihm folgen wie dem, der ihn gesandt habe. Als er das hörte, machte er sich bereit und ging selbst hin. Als sie hörten, er komme, gingen sie ihm von Weitem entgegen. Er blieb bei ihnen und unterwies sie im Koran. Er liess Jemand den Koran für sie schreiben. Einige meinten, weil er nicht selbst den Koran für sie geschrieben habe, seien die Kanoleute den Leuten von Katsina über in der Kenntniss des Koran bis auf den heutigen Tag. Nachdem er die Arbeit in Katsina beendigt hatte, kehrte er nach Kano zurück und blieb noch ein wenig dort. Bevor er aufbrach, um nach Bornu zurückzukehren, sagte er zu den Leuten von Kano, dass er mit der Zeit zurückkehren und Antwort über die Dinge mitbringen werde, die sie ihn gefragt hätten. Er brach alsdann auf, aber viele seiner

[1] Name eines Teiches in Kano; nach ihm ist die Mutter des Mohamma genannt.

[2] Das Fleisch dieser Thiere wurde verboten zu essen.

[3] Das Fleisch dieser Thiere wurde erlaubt zu essen.

Leute folgten ihm nicht. Es sind nur wenige, die ihm gefolgt sind. Die übrigen sind in Kano geblieben, woselbst sie geachtet sind. Nachkommen von ihnen giebt es bekanntlich bis heute in Kano. Diejenigen, die sie nicht kennen, nennen sie Scherifs; in Wirklichkeit sind sie aber keine Scherifs, sondern Araber. Abdu-l-Karīmi liess in Kano einen Richter, einen Priester des Salla, einen Schlächter, einen Koranlehrer für Kinder und einen Gebetsausrufer zurück. Er gestattete ihnen das, was der Herr gestattete, und verbot ihnen das, was der Herr verbot. Als Abdu-l-Karīmi zu Umaru, dem Sohn des Asi, zurückkam, theilte er ihm mit, was man ihn gefragt hatte. Auch er (Umaru) verhielt sich ruhig, bis er zu Umaru (nach Medina) zurückkehrte. Sechs Monate später sandte er ihnen Antwort. Es wurde erlaubt, das Fleisch eines Theils der genannten Thiere zu essen, hingegen das des anderen Theils verboten.

Abdu-l-Karīmi kehrte jedoch nicht wieder nach Bornu zurück, um so weniger nach (dem entfernteren) Kano. Ebenso wenig kehrte Umaru, der Sohn des Asi, zurück, weil er nach seiner Rückkehr König von Aegypten wurde. Die Hälfte der übrig gebliebenen Städte in Hausa sind nach Kano gekommen und haben den mohammedanischen Glauben angenommen, die andere Hälfte ist nach Katsina gegangen (um denselben hier anzunehmen), bis dieser Glaube das ganze Hausaland erfüllte. Nur die Bewohner von Kebi haben sich geweigert, den Mohammedanismus anzunehmen; sie sind in ihrem Heidenthum verblieben und haben sich darin vermehrt. Um die Zeit, als dieser Bote kam, herrschte über Kebi der König Burburum. Er bekehrte sich nicht zum Mohammedanismus, bis er starb. Ebenso wenig bekehrten sich seine Nachfolger Argauji, Zartai, Gobara, Dundufan, Kutāma, Bardau, Kudamdam, Shirya, Bādauji, Karfau, Durkiganbi, Kututuru, Tāmau. Diese Alle haben die Annahme des Mohammedanismus verweigert. Nachher hielt er aber doch seinen Einzug in dem Land Kebi. Als Saidu König wurde, bekehrte er sich zum Mohammedanismus, er selbst mit seiner Umgebung. Seit dieser Zeit sind die Bewohner des Landes Kebi Mohammedaner geworden, bis Batamūsa König wurde. Das sind die Namen der Könige von Kebi, die zuerst den Mohammedanismus angenommen haben. Der erste von ihnen ist Zaidu, dann folgen Mohamma, Sohn der Makāta, Sulaimāna, Hamarkūmu, Abdu da-n-bāki (Abdu der kleine Mund), Ali, Usmān, Tshisgiri, Burburum der Zweite, Mawāshi, Mohamma der Starke, Batamūsa. Nach dem Tode des Batamūsa wurde Fumi König; er vertauschte den Mohammedanismus mit dem Heidenthum. Als er starb, war Kotai sein Erbe. Dieser that das gleiche, ebenso Ganbi, Sakai, Marutāmau, Marukanta, Rataya-l-giwa (Elephantenträger), Gado da māsū (Bett mit Speeren = grosser Kriegsmann), Tshida gōro (Kola-Austheiler), Uba-n-gari (Stadtvater), Mai-Kabi, Maru-sha Kūka (Maru der Baobabtrinker), Lāzamu, Māshi rānā[1] (Speersonne), Makāta[2]. Alle diese Könige

[1] Er liess stets die Speere in die Sonne legen, nachdem sie zuvor geölt waren. Sie glänzten dann sehr.

[2] Makata kann männlicher und weiblicher Name sein; hier ein männlicher.

Digitized by Google

sind Heiden geblieben. Nach dem Tode von Makāta wurde Kanta König. Ehe er den Mohammedanismus erneuerte, liess er sich von den Priestern aus den Büchern belehren und folgte ihnen. In seiner Zeit wurde die Religion rein erhalten. Ebenso machte es Gofe, der nach seinem Tode König wurde, ferner die Könige Hamidu, Sulaimāna, Mālo, Ishāka, Mohamma-na-Shāwa[1], Amar, Mohamma, Kāyi, Kanta der Zweite, Mohamma Shifāya, Hamidu. Während der Regierungszeit aller dieser Könige breitete sich der Mohammedanismus in Kebi aus. Nur Tōmo wechselte die Religion, als er König von Kebi wurde, und wurde Heide. So ist es. Das Heidenthum behauptete sich bis zur Zeit des Hōdi, des Sohnes der Tarāna. Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte mit ihm und vertrieb ihn. Er wurde dann von Buhāri[2] getödtet, als er nach der Stadt Kabe ging. Buhāri ist der Sohn des Abdu-l-Salāmi, des Königs von Jēga. Aus seinem Geschlecht sind die Könige von Jēga bis heute. Die Geschichte von Kebi ist zu Ende.

In Kano wurde nach der Abreise des Abdu-l-Karīmi die Religion wohl bekannt. Jeden Tag wurde sie mehr gelobt und breitete sich immer mehr aus. Es blieb so für viele Jahre, bis zur Zeit von König Maimagabda. Er ist der erste, der das änderte, wovon Abdu-l-Karimi den Grund gelegt hatte. Er vernachlässigte den Weg des Propheten, stellte das Königthum in den Vordergrund, verachtete den Mohammedanismus und pries die Fetische. Er wurde gerade wie Pharao und überschritt (Gottes) Gebote. Die Prediger haben ihm gepredigt, aber ihre Predigt nützte nichts, vielmehr gesellte sich noch Widerspenstigkeit und Selbstüberhebung zu seinen anderen schlechten Eigenschaften. So blieb er, bis er starb. Kunbāru nahm seine Stelle ein und trat in seine Fusstapfen. So ging es fort, bis zur Zeit von Runfa. Dieser liess ein Stück Heidenthum nach dem anderen wieder neu aufleben. Er ging krumme Wege, heirathete 1000 Frauen und ordnete an, dass man Staub auf die Stirn werfen müsse, wenn man ihn grüsse. Ferner befahl er, man müsse, wenn man Jemand rufe, der denselben Namen führe wie eines seiner Kinder, denselben »Namensvetter von unseres Herrn Kind« nennen. Er vernichtete die mohammedanische Religion ganz und verkaufte Kinder (von fremden Leuten). Er ist derselbe, der den Palast baute, in dem die Könige von Kano bis heute wohnen. Er that, was er wollte. Alle Kanoleute, mit Ausnahme von einzelnen, hielten fest an der Weise des Herrn, sie besassen indess keine Macht. Aber auch in dieser Zeit des Niedergangs dieser Religion hat man in Kano keine geistigen Getränke getrunken, mit Ausnahme der Leute aus der Nachbarschaft. Auch unreines Fleisch hat man nicht gegessen, und ebenso hat die Beschneidung stattgefunden. Die Frauen trugen Schleier und bedeckten den Kopf. So sind sie geblieben, bis sie einen gewissen Priester in Kano erhielten, der der Welt entsagte, Gott diente. Sein Name ist Mohamma, Sohn der Zāra. Er stand auf und predigte. Runfa

[1] Der Geliebte.

[2] Gesprochen: Buchari.

Digitized by

nahm seine Predigt nicht an. Niemand glaubte seiner Predigt, ja sie schmiedeten sogar ein Complott, um ihn umzubringen, bis sie ihn auch bei Nacht tödteten. Der durch Meuchelmord auf dem Wege zur Moschee Umgekommene blieb so liegen und wurde am folgenden Morgen um 8 Uhr begraben. Sein Grab ist jetzt noch in Kano bekannt. Es wird besucht und bewacht. Man nennt den Platz mai-Kalgo (nach dem Namen eines dort wachsenden Baumes Kalgo). Man erfleht Segen daselbst und betet auch dort. Nach ihm stand Abdu-l-Lāhi Súka auf und predigte, aber er wurde nicht angehört, nur nichtsnutzige Leute hörten zu, die besitzende Classe hingegen nicht, im Gegentheil diese verscheuchten ihn, bis er sich in die Nachbarschaft begab. Weil er auch in der Nachbarschaft predigte, sandte der König Jemand ab, um ihn zurückzuholen. Er wurde zurückgebracht, jedoch als kranker Mann, und starb wenige Tage darauf. Auch sein Grab ist heute dort bekannt hinter dem sogenannten Junggesellenfelsen. Man besucht und bewacht es aber nicht. So ist eben das Heidenthum. Es blieb bis zur Zeit von Mohamma Alwali, welcher 17 Jahre lang regierte. Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte auch mit ihm. Sie flohen, und Mohamma Alwali begab sich mit seiner ganzen Umgebung nach Süden. Bis heute weiss Niemand, wo sie geblieben sind. Manche meinten, sie seien in Birin-Birin, andere meinten, sie seien nicht dort. Zählbeamte haben angegeben, dass von der Zeit des Abdu-l-Karimi bis zur Zeit des Usmān, Sohn des Fōdio, 76 Könige in Kano regiert hätten. Alle Gräber von ihnen befinden sich, mit Ausnahme der zwei des Bāwa und Mohamma Alwali, in Kano.

In Katsina hielt sich die mohammedanische Religion nach der Rückkehr des Abdu-l-Karimi. Jeden Tag nahm sie mehr zu an Reinheit und Macht, bis sogar die Bewohner von Gōbir kamen und die mohammedanische Religion von den Leuten von Katsina annahmen. Sie haben den Glauben wirklich festgehalten und Ernst mit ihm gemacht, sie Alle. Die Religion blieb bei ihnen (den Gōbirleuten), ebenso wie sie in Katsina blieb. So ist es. Die Religion blieb so in Katsina viele Jahre, bis zur Zeit von Agaragi. Er ist der erste von denen, welche das änderten, wovon Abdu-l-Karimi den Grund gelegt hatte. Prediger haben ihm gepredigt, aber er hörte sie nicht an. Er verharrte so in seinem Heidenthum, bis er starb. Nach ihm wurde sein Sohn Kōrau zum König gewählt. Auch er befolgte den Weg seines Vaters. So ging es weiter bis zur Zeit von Wāri, dem Keulenmann. Dieser überschritt die (von Gott gezogene) Grenze, wurde sehr übermüthig, heirathete 1000 Mädchen und gerieth immer tiefer in Schlechtigkeit, indess er liess nicht ab, Medicin zu suchen, indem er sagte, er werde immer in der Welt bleiben und nicht sterben. So trieb er es, bis ein gewisser Arzt ihn betrog. Derselbe sagte zu ihm, er werde nicht sterben, und bereitete gewisse Medicinen für ihn. Der König schenkte ihm viele Sachen. Man sagte, er habe ihm gegeben: 100 Sclavenknaben, 100 Sclavenmädchen, 100 grosse Pferde, 100 Stuten, 100 Bullen, 100 Kühe, 1000 Schafe, 1000 Ziegen, dazu so viele Kleider, dass man sie nicht zählen konnte, und auch noch andere Dinge, die nur Gott kennt. Zu seiner Zeit bekam man in Katsina zwei Priester, die der Welt entsagt hatten, Diener

Gottes: der eine hiess Mohamma, Sohn des Masani, und der andere Mohamma, Sohn der Marina. Sie haben wahrhaftig gepredigt aber ihre Predigt nützte nichts, vielmehr erschreckte sie der König. So thaten auch kleinere Könige. Die Priester haben aber weiter gepredigt, und haben nicht nachgelassen, aber es nützte nichts. Endlich starben sie in Katsina. Alt und Jung kennt ihre Gräber, man besucht und bewacht sie, man erfleht Segen und betet dort bei ihren Gräbern. Aber Wāri der Keulenmann lebte noch acht Jahre nach der Bereitung der Medicin jenes Arztes, ehe er starb. Nach seinem Tode entstanden Thronstreitigkeiten, die zu einem Kriege führten, in dem beinahe 1000 Leute getödtet wurden: freie Leute und Sclaven. In Katsina tödtete der jüngere Bruder des Wāri den Sohn des Wāri, ohne dass er König wurde. Auch er verblieb im Heidenthum, wie sein älterer Bruder. So ist es. Das Heidenthum breitete sich in Katsina aus bis zur Zeit von Bāwa, dem Sohn der Gima. Es ist derselbe Bāwa, mit dem Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte, bis er (Bāwa) von Katsina wegging, er mit seinen Hausgenossen und den königlichen Prinzen. Sie sind nach Marādi (Stadt bei Katsina) gegangen und bis heute dort geblieben. Ihre Nachkommen führen bis auf den heutigen Tag Krieg mit den Nachkommen von Usmān, Sohn des Fōdio.

Auch die Gōbirleute haben die Religion beibehalten und sie ausgebreitet bis zur Zeit von Bābari. Er änderte den Weg des Propheten und betrachtete die Religion als eine Art Spiel. Er erhob wieder das Heidenthum und breitete es aus. Prediger haben ihm gepredigt, er nahm aber ihre Predigt nicht an, verblieb vielmehr in seinem Heidenthum, bis er starb. Bātshiri folgte ihm. Er trieb es wie sein Vorgänger, ja, er übertraf ihn noch im Übelthun, ging unrechte Wege und verleitete andere dazu. Das Heidenthum nahm überhand im Land Gōbir, die Könige wurden übermüthig, traten glänzend auf, verkauften Kinder von Anderen, thaten was sie wollten, bis man sich schliesslich an ihr Treiben gewöhnte. Jeder dieser Könige pflegte 1000 Frauen zu heirathen. Aber das Bereiten von Bier kannten sie nicht, nur einige von ihnen verstanden es. Auch unreines Fleisch haben sie nicht gegessen, jedoch warf man beim Begrüssen Staub auf den Kopf. Auch die Fetische haben sie verehrt und gepflegt. Gläubige gab es in dieser Zeit nur wenige unter ihnen. Auch diese waren nichtsnutzig und ohne Ansehen. So stand es mit den Gōbirleuten bis zur Zeit von Bāwa Jangorzo. Auch er mehrte das Heidenthum, war widerspenstig und selbstsüchtig. In dieser Zeit erhielten sie einen gewissen Priester, der der Welt entsagt hatte, mit Namen Hāji Jibirim. Man sagte, er sei von Gōbir nach Mekka gegangen, habe die Pilgerreise beendigt. Einige sagten, er sei 20 Jahre in Mekka geblieben, Andere meinten, es sei nicht so, er sei 18 Jahre in Aegypten gewesen und zwei Jahre in Mekka, ehe er nach Gōbir zurückgekehrt sei. Er predigte ihnen wahrhaftig Nacht und Tag, öffentlich und im Geheimen; sie folgten ihm aber nicht, ja beabsichtigten vielmehr ihn umzubringen. So ist es. Die Könige von Hausa schmiedeten einen Plan, ihn zu tödten, hatten aber keine Macht dazu. In der Stadt Alkalawa in Gōbir gab es auch viele angesehene Priester, aber sie hatten

nichts zu sagen, nur im Geheimen, in ihren Häusern oder in den Schulen lehrten sie die Religion.

Hāji Jibirim jedoch konnte die Wahrheit gerade heraus und offen sagen. Deshalb stand er auf und machte ernste Anstrengungen öffentlich und nicht geheim. Es gelang ihnen nicht, ihn zu tödten, aber auch ihm misslang es, sie wiederaufzurichten im Wege des Propheten. Sie haben das heidnische Wesen und die Widerspenstigkeit nur noch vermehrt. In dieser Zeit wurde Usmān, der Sohn des Fōdio, geboren. Während er aufwuchs, lernte er bei Hāji Jibirim lesen. Nachdem Hāji Jibirim gestorben war, fing Usmān, der Sohn des Fōdio, allmählich an zu predigen, bis Bāwa Janggorzo starb. Sein jüngerer Bruder Jakuba wurde König. In dieser Zeit trat Usmān öffentlich mit Predigen auf, bis es kam, wie es kam.

Seit lange lebt man im Hausaland in Frieden. Jede Provinz wird von eigenen Stammesangehörigen regiert. So regieren in Kano Kanoleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach der Eigenart der Tätowierung: vier Längsstreifen auf der linken und fünf Längsstreifen auf der rechten Wange) Kutunbāwā. In Gōbir regieren Gōbirleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach des Gründers Namen Bātshire) Bātshirāwā. In Kebi regieren Kebileute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach des Gründers Namen Leka) Lekāwā. In Zanfara regieren Zanfaraleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht Kirkamāwā oder Haus der Dakaleute (= Haus von Leuten, die stossen, da der neue König in einem leeren Mörser stossen musste. Eine Art Fetischceremonie bei der Königswahl). In Zazau (= Saria) regieren Zazauleute, in Yauri regieren Yaurileute, aber man nennt das herrschende Geschlecht Inselbewohner. In Katsina regieren Katsinaleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach dem Gründer Agoragi) Agoragāwā. In Sanwai (= Songai) und Sabarma[1] regieren Nachkommen des Mamar, aber man nennt das herrschende Geschlecht Sanwaileute. In Nufe (Nupe) regieren Nufeleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach dem Gründer Majā) Majāwā.[2] Seit dieser Zeit giebt es in den Provinzen des Hausalandes auch viele Fulen. In jeder Provinz wohnen seit lange Fulen, die selbst wieder verschiedenen Stämmen angehören, indess es kümmert sich Niemand um sie. Es sind arme Leute und man behandelt sie, wie es einem beliebt. So blieb es, bis der König von Gōbir alle Hausakönige an Macht übertraf. Sie folgten ihm in allen Dingen, die er anordnete. Es war nicht einer, der sich dagegen erhob. So blieben sie, bis einige Fulen aus dem Land Fūtatōra sich aufmachten und nach Gōbir zogen, wo sie geblieben sind. Man nennt sie Tōranka nach dem Namen ihres Landes Tōra. Unter ihnen gab es einen gewissen Mohammadu genannt Fōdio. Der Name der Stadt, von welcher er kam, ist Wuro-Kabe, hausanisch *gida-n-karangia*, welches bedeutet Haus des Dornbusches. Dieser Mann hatte Kinder. Das älteste von ihnen ist Ali, dann folgen Us-

[1] Gesprochen Saberma. Auch geschrieben Zabarma.

[2] Majā = Abkürzung von Mahamma jā.

mān und Abdu-l-Lāhi. Das sind sie. Man nennt sie Ali, Sohn des Fōdio, Usmān, Sohn des Fōdio, Abdu-l-Lāhi, Sohn des Fōdio. Unter ihnen wurde Usmān ein grosser Priester, der Gott fürchtete, der nichts liebte, keine Sache, ausser der Religion. Sein Lehrer war Hāji Jibirim, der Prediger. Als dieser starb, predigte Usmān weiter. Während dieser seiner Predigtthätigkeit sandte er Briefe an die angesehenen Fulen in den verschiedenen Hausaländern. Unter den Fulen in Kano waren Sulaimāna und Dābo von Danbazau die angesehensten, in Katsina Umaru-n-Dumya und Umaru-n-Dalāji, in Bornu Priester Zāki und Goni Muchtar, in Zazau Priester Mūsa und Yamūsa, in Kebi Mōyijo und Lamīdo Bauri, in Zanfara Namōda und Mahamūdu, in Sabarma Mohamma Sanbo. Auf diese Weise machte er einen Bund mit ihnen. Ebenso schlossen die Fulen von Gōbir einen Bund mit dem Sohn des Fōdio. Er predigte eifrig weiter, bis die Leute ihn lieben lernten und ihm mit Vertrauen entgegen kamen. So ging es weiter, bis ihm der König von Gōbir, Bāwa Jangorzo, seinen Sohn Yunfa übergab, damit er ihn lesen lehrte. Er lehrte ihn, bis er den Koran zu Ende lesen konnte und wurde sein ergebener Schüler, er, der Sohn des Königs von Gōbir. In dieser Zeit sprachen alle Könige von Hausa willkürlich Recht, ohne Gesetz. Es gab auch bei den Königen angesehene Priester, die sehr belesen waren, aber sie thaten, was die Könige liebten. So ging es, bis die Predigten des Sohnes des Fōdio überall unter den Fulen bekannt wurden, nur die hausanischen Priester kümmerten sich nicht um ihn. Um diese Zeit durfte in ganz Hausa nur derjenige einen Fez aufsetzen und Turban um den Kopf wickeln, dem es der König erlaubte. Weil Usmān den Sohn des Königs unterrichtete, ehrte man ihn und pflegte ihm seine Bitten zu gewähren. So bat er auch eines Tages den König, er möge allen Mohammedanern erlauben, Feze aufzusetzen und Turbane um den Kopf zu wickeln. Der König gewährte die Bitte. Sein Ansehen vermehrte sich deswegen noch mehr. Diese Nachricht wurde überall bekannt. In dieser Zeit starb Bāwa Jangorzo und sein jüngerer Bruder Yakuba wurde König. Dieser sagte zu Yunfa: »Bleibe hier, thue, was dir gefällt, ziehe nicht in den Krieg, erfreue dich im Lande Gōbir, denn ich bin ein jüngerer Bruder deines Vaters, er und ich, wir haben einen Vater und eine Mutter.« Yakuba machte sich alsdann auf und führte Krieg mit der Stadt Kyawa. Alle Gōbirleute zogen mit ihm, nur Yunfa und einige angesehene Leute blieben daheim. Dort in Kyawa starb Yakuba, jedoch nicht im Gefecht, sondern eines natürlichen Todes. Aus dem Feldlager sandte man Botschaft nach Haus und liess sagen, der König sei gestorben, alle möchten herkommen, sich versammeln, um einen neuen König zu wählen, ehe man den Krieg fortsetze. Der Sohn des Fōdio verbot dem Yunfa abzumarschiren und vereinigte sich mit den anderen, die daheim geblieben waren. Sie wickelten den Turban um das Haupt des Yunfa, d. h. sie machten ihn zum König. Als die Leute im Lager diese Nachricht erfuhren, wurden sie zornig, liessen ab vom Krieg, machten sich auf und kehrten zurück. Als sie sahen, was geschehen war, brach ihnen das Herz, sie sagten aber nichts. Yunfa versammelte an einem Freitag das Volk und

sagte: »Ihr seht meinen Priester, den Sohn des Fōdio, heute will ich ihn im ganzen Lande Gōbir mit grosser Ehre auszeichnen. Wenn er eine Fürbitte thut, so will ich sie ihm gewähren, wenn er etwas verlangt, so will ich es ihm geben.« Alle Könige von Hausa kamen und brachten zum Regierungsantritt ehrerbietigen Gruss dar. So ist es.

Eines Tages lehnten sich die Bewohner der mächtigen Stadt Dōso in Sabarma, die dem (schwachen) König von Kebi gehörte, auf. Dieser sandte zum König von Gōbir und bat ihn, er möge die Stadt bekriegen und einnehmen. Der König von Gōbir willigte ein und sandte Waru Kunkunbēre mit 700 Reitern ab. Dieser kam auf seinem Weg durch eine gewisse Stadt mit Namen Ginbana. In dieser Stadt lebte ein angesehener Hausapriester Namens Abdu-l-Salāmi mit vielen Schulkindern. Derselbe fürchtete Gott. Als Waru kam, stand er am Thor der Moschee. Er sagte zu diesem Priester, er solle herkommen und ein Gebet für ihn verrichten, weil ihn der König von Gōbir in den Krieg gesandt habe. Dieser Priester kam jedoch nicht, sondern sagte, er habe keine Zeit. Waru zog ab, führte Krieg und nahm die Stadt Dōso ein. Er wählte vier gute Sclaven aus, kam wieder zurück und sagte zu dem Priester, er solle herkommen und ein Gebet für ihn verrichten, er bringe ihm als Opfer vier gute Sclaven. Der Priester weigerte sich jedoch zu kommen. Waru wurde zornig und zog ab. Er erzählte es dem König von Gōbir und sagte: »Sieh, ein Priester, der mich verachtete. Derjenige, der mich verachtet, verachtet auch dich. Du hast gehört, was wir gemacht haben.« Der König sagte: »Kehre zurück, fange ihn und bringe ihn hierher!« Waru kehrte nach Ginbana zurück, überfiel die Bewohner sehr rasch mit Krieg und besiegte sie. Angesehene Leute begaben sich in die Moschee. Waru liess sie daselbst und nahm nur Kinder, Frauen und junge Leute gefangen. Um dieselbe Zeit, als der Sohn des Fōdio die Nachricht hörte, dass man die Bewohner von Ginbana besiegt habe, befand er sich im Lager von Fako. Viele Fulen versammelten sich bei ihm, weil er sehr verehrt ward. Sofort sandte er Abdu-l-Lāhi ab. Er ging und sagte zum König von Gōbir: »Priester Usmān lässt dir sagen, dass dieser Priester, den du befohlen hast zu besiegen und herzubringen, sein Schüler sei. Auch in dieser seiner Stadt gäbe es einzelne Mohammedaner, weshalb er dich bitten lässt, du mögest ihm die Ehre erweisen und diese Mohammedaner nicht zu Sclaven machen, sondern freilassen.« Yunfa antwortete: »Sage ihm, er möge sich an den Weg stellen, wenn diese Krieger kommen. Er möge Ausschau nach ihnen halten, und wenn er diese Mohammedaner sähe, so möge er sie versammeln (getrennt von den übrigen) und dann zusammen mit Waru zu mir kommen, auf dass ich sie für ihn befreie.« Der Priester Usmān stellte sich mit seinen Leuten auf den Weg. Als diese Krieger kamen, sagte er kein Wort, sondern band alle Sclaven los, Männer und Frauen, und liess sie frei. Als Waru kam, fragte er, wer die Sclaven losgebunden habe. Man sagte ihm, der Priester Usmān. Er fragte weiter, warum? Man sagte ihm, der König von Gōbir habe es so angeordnet. Waru wurde zornig, liess alle Sclaven los, ging zum König von Gōbir und fragte ihn: »Warum hast du mich in den Krieg

geschickt? Ich habe Sclaven gefangen, du sagst, man solle sie losbinden und freilassen, obwohl du sie nicht einmal gesehen hast.« Yunfa entgegnete: »Wer hat das gethan?« Waru sagte: »Der Priester Usmān.« Yunfa sagte: »Ich habe nicht so gesagt. Du hast gehört, was Usmān sagte und sieh, was ich sagte.« Dann sandte Yunfa einen Boten Namens Barmo ab und sagte zu ihm: »Geh, sage dem Priester Usmān, der König rufe ihn auf der Stelle!« Der Bote ging, aber der Priester Usmān weigerte sich zu kommen. Der König wurde zornig und sandte den Polizei-Obersten ab. Er sagte zu ihm, er solle ihn mit Gewalt herbringen. Als er kam, sagte der Priester Usmān, man solle ihm Schläge geben. Dem Polizei-Obersten wurden daraufhin Schläge verabfolgt. Die Gōbirleute sagten: »Heute ist es nicht gut, seit man den Polizei-Obersten des Königs geschlagen hat.« Der König sandte alsdann den General von Gōbir ab, um Usmān zu bekriegen. Er marschirte ab. Der Sohn des Fōdio trieb ihn jedoch zurück. Hierauf machte sich der Sohn des Fōdio mit allen Fulen, die bei ihm waren, auf und zog nach einem Teich in Koto. Der König von Gōbir sagte: »Wenn wir uns nicht tüchtig rüsten, bezwingen wir diesen Priester nicht«. Er sandte in alle Hausastädte und liess verkünden: »Überall wo ein Fule gesehen wird, tödte man ihn! Es ist recht, die Fulen vollständig zu vernichten.« Als das die Fulen hörten, flohen sie, liessen ihre Viehherden und ihr Eigenthum im Stich und gingen zum Priester Usmān. So wurden sie Krieger. Es versammelte sich eine sehr grosse Menge bei ihm, ehe Yunfa, der König von Gōbir, sich rüstete. Er bat Agunbulu, den König von Asbin, um Unterstützung. Sie marschirten nach Koto zu Priester Usmān, überzogen ihn mit Krieg und tödteten an einem Tage 5000 seiner Leute. Am nächsten Morgen zogen sie wieder in's Feld und tödteten abermals 4500 seiner Leute. Aber trotz alledem floh er nicht. Am nächsten Morgen erlangte er dann den Sieg, er tödtete Agunbulu und jagte den König von Gōbir vollständig in die Flucht. Der Krieg wurde fortgeführt, bis Priester Usmān den Yunfa tödtete. Er erbeutete viel Bagage der Gōbirleute: Schwerter, Speere, Köcher und Bogen, Panzerrüstungen, Panzerhemden. Auch die königlichen Insignien erbeutete er: Trommeln und Blasinstrumente, wie Trompeten, kleine und grosse Posaunen und Hörner. Er marschirte nun auf Alkalawa (alte Hauptstadt von Gōbir) los, woselbst sich der Königspalast befand. Er nahm die Stadt ein und zerstörte sie. Seit jener Zeit wohnt Niemand mehr in ihr bis auf den heutigen Tag. An ihrer Stelle wuchs Busch und Wald, in dem Löwen und andere wilde Thiere hausen. Um diese Zeit sagte Priester Usmān zu den angesehenen Fulen, die bei ihm waren, es solle sich jeder von ihnen bereit machen, um Krieg zu führen in der Provinz, in der er früher gewohnt habe. Sie stimmten ihm zu. Er sagte dann: »Wenn man die betreffende Provinz erobert hat, so will ich sie einem angesehenen Fulen geben, der früher darin gewohnt hat. Der gehe dann hin und errichte ein Königreich darin.« Er liess Umaru-n-Dumya und Umaru-n-Dalāje Krieg führen. Beide zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Katsina ein. Sie vertrieben Bāwa, den

Sohn der Gima. Dieser zog sich mit seinen Leuten nach der Stadt Marādi zurück, wo sie bis heute geblieben sind. Die Fulen zogen in die Hauptstadt von Katsina ein und blieben dort bis auf den heutigen Tag, führen aber beständig mit den Bewohnern von Marādi Krieg.

Er liess Sulaimāna und Dābo von Danbazau Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Kano ein. Sie vertrieben Mohamma Alwali, den König von Kano, sammt seinen Leuten. Sie zogen nach einem unbekannten Ort. Die Fulen zogen in Kano ein und sind dort geblieben bis heute, führen aber mit den Leuten des Alwali keinen Krieg, weil man ihren Aufenthaltsort nicht kennt.

Er liess Priester Mūsa und Yamūsa Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Zazau (Saria) ein. Sie vertrieben den König Makau nebst seinen Leuten. Diese zogen sich nach der Stadt Abuja im Lande Guwari zurück, woselbst sie geblieben sind. Die Fulen zogen in Zazau (Saria) ein und sind bis heute dort geblieben, aber sie und die Bewohner von Saria hassen sich gegenseitig, führen jedoch keinen Krieg mit einander.

Er liess Mōyijo und Alujēdi Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Kebi ein. Sie vertrieben den König Hōdi, Sohn der Tarāna. Dieser ging in die Stadt Kinba, wo er blieb, bis ihn Buchāri auf dem Wege nach der Stadt Kabe tödtete. Die Fulen zogen in die Hauptstadt von Kebi ein und sind bis heute dort geblieben. Der Rest der Leute Hōdi's und sein jüngerer Bruder Samaïla haben die Stadt Argungu gebaut. Sie haben einen König von Kebi eingesetzt und sind hier geblieben. Die Fulen haben Gandu gebaut, nahe bei Argungu. Hier sind sie geblieben und führen mit den Bewohnern von Kebi Krieg bis auf den heutigen Tag.

Er liess den Priester Zāki[1] und Goni Muchtar Krieg führen. Sie zogen nach Bornu, nahmen die Hauptstadt von Bornu ein und verjagten den König Ahamadu. Sie zogen in die Hauptstadt von Bornu ein und blieben 40 Tage hier. Der König kehrte dann später zurück, vertrieb die Fulen und tödtete Goni Muchtar, während der Priester Zāki die Flucht ergriff. Der König zog jedoch nicht in die Hauptstadt von Bornu ein und auch die Fulen kehrten nicht dahin zurück. Die Stadt wurde von Busch überwachsen und nur grosse Zurmōmi (eine Baumart) stehen dort. Das Land Bornu wurde getheilt, die eine (kleinere) Hälfte erhielten die Fulen und die andere (grössere) verblieb den Bornuleuten bis heute. So hat man zehn Jahre lang nichts als Krieg geführt, ehe man ihn vollständig beendigte. Der Sohn des Fōdio regierte das ganze Hausaland.

Nachdem alle Städte eingenommen worden waren und der König mit seiner Umgebung geflohen war, pflegten die armen Leute zurückzukehren und bei den Fulen zu bleiben. Nur die Armen von Kebi schlossen sich ihrem König an. Von den Armen von Gōbir folgte ein Theil dem König, während der andere zu den Fulen zurückkehrte. In Bornu sind nur einige Arme zu den Fulen zurückgekehrt, der grössere Theil folgte dem König,

[1] Den eigentlichen Namen des Priesters weiss man nicht mehr. Nur sein Beiname Zāki = Löwe, d. i. der Starke, ist noch bekannt.

aber in Kano hat sich nicht ein einziger Armer dem König angeschlossen. Nur 2500 Leute aus dem königlichen Palast, Männer und Frauen, Kinder und Grosse folgten dem König nach einem Ort, den man bis heute nicht kennt.

Mit Yauri hat man zur Zeit des Sohnes des Fōdio keinen Krieg geführt, sondern erst später, als sich Jatau und der kleine König um die Herrschaft stritten, haben sich die Fulen eingemischt und die Regierung in die Hand genommen.

Wenn in dieser Kriegszeit ein Priester, der zu den Königen hielt, gefangen wurde, so pflegte der Sohn des Fōdio ihn entweder zu befreien oder abzuschlachten wie ein Schaf.

Nachdem der König Yunfa getödtet worden war, setzten die Gōbirleute einen neuen König ein. Auch dieser wurde getödtet. So hat man, ehe dieser Krieg beendigt wurde, acht Könige von Gōbir abgeschlachtet wie Schafe. Alsdann begab sich der Rest der Gōbirleute in das Land Asbin, woselbst sie eine Stadt gebaut und ihr den Namen Tsibiri[1], d. i. Eiland, gegeben haben. Sie wohnen noch dort und führen Krieg mit den Leuten des Sohnes des Fōdio bis auf den heutigen Tag.

Dann als die Kriege zu Ende geführt waren, baute man die Stadt Sokoto im Lande Gōbir. Seit dieser Zeit nennt man den Sohn des Fōdio in Hausa nicht mehr Sohn des Fōdio, sondern man sagt Scheich Usmān. Er hatte acht Söhne. Der älteste von ihnen ist Sanbo Walijo. Er starb zu Beginn des Krieges, jedoch nicht in der Schlacht, sondern eines natürlichen Todes. Die übrigen sind: Mohamma Bello, Atiku, Buchāri, Hasan, Abdu-l-Kādir, Ahamadu Rufai und Isa Farī.

Scheich Usmān lebte noch 13 Jahre in Sokoto und starb alsdann (1816). Nach ihm wurde sein Sohn Mohamma Bello König und regierte 22 Jahre. Als er starb (1837), wurde sein jüngerer Bruder Atiku König und regierte 5 Jahre und 3 Monate. Als er starb (Anfangs 1843), wurde Alu, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 17 Jahre. Als er starb (1860), wurde Ahamadu, Sohn des Atiku, König und regierte 5 Jahre wie sein Vater. Als er starb (1864), wurde Alu der Kleine, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 1 Jahr oder 10 Monate. Als er starb (1865), wurde Ahamadu Rufai, Sohn des Scheichs Usmān, König und regierte 5 Jahre. Als er starb (1870), wurde Abu Bakar, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 5 Jahre. Als er starb (1875), wurde Maāzu, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 4 Jahre und 6 Monate. Als er starb (1879), wurde Umaru, Sohn des Alu, König und regierte 10 Jahre und 6 Monate. Als er starb (1890), wurde Abdu, Sohn des Atiku, König. Er lebt noch und regiert bis heute (August 1901) 10 Jahre und 8 Monate.[2]

[1] Weil von dichtem Busch und einem Wüstengürtel umsäumt.

[2] Er starb im Sommer 1902. Tsāhiru, Sohn des Ahamadu, wurde König.

Kano blieb, nachdem es eingenommen worden war, ein Jahr lang ohne König, da sich Dābo von Danbazau und Sulaimāna um die Herrschaft stritten. Sulaimāna wurde König und regierte 14 Jahre. Als er starb, wurde Dābo-n-Kānwa König, weil Dābo von Danbazau während der Regierungszeit des Sulaimāna gestorben war. Er regierte 26 Jahre. Als er starb, wurde sein Sohn Usmān König und regierte 9 Jahre und 10 Monate. Als er starb, wurde sein jüngerer Bruder Abdu König und regierte 28 Jahre. Als er starb, wurde sein jüngerer Bruder Mohamma Bello König und regierte 12 Jahre und 3 Monate. Als er starb, wurde sein Sohn Mohamma Tukur König. Nachdem er 7 Monate regiert hatte, vertrieben ihn die Söhne des Abdu. Er begab sich nach der Stadt Kamre in Katsina. Die Söhne des Abdu folgten ihm und tödteten ihn hier. Sie nahmen seinen Leichnam auf, brachten ihn in die Stadt Garun im Lande Kano, woselbst sie ihn begruben. Alu, Sohn des Abdu, wurde hierauf König. Er lebt noch und regiert heute (August 1901) 7 Jahre.

Der erste König in Zazau (Saria) aus dem Stamm der Fulen ist der Priester Mūsa, dann folgen Yamūsa, Abdu-l-Karimi, Hamada, Mohamma Sani, Sīdi. Sīdi wurde entthront und starb nicht als König. Auf Sīdi folgen Abdu-l-Salāmi, Abdu Maidardūma. Auch dieser wurde entthront. Es folgen Abu Bakar, Mohamma Sanbo. Auch dieser wurde entthront. Auf ihn folgen Mohamma Yaro, Umaru Kuwasau. Dieser lebt noch und regiert heute (August 1901) 4 Jahre.

In Gandu lebte Abdu-l-Lāhi, ein jüngerer Bruder des Scheichs Usmān, und legte hier eine grosse Farm an im Lande Kebi, in der Nähe der Stadt Argungu, bis Gandu eine grosse Stadt wurde. Abdu-l-Lāhi blieb hier und regierte, bis er starb (1829), jedoch man nannte ihn nicht König, sondern Priester. Nach ihm wurde sein ältester Sohn Mohamma (gestorben 1835) König. Ihm folgten Halilu (gestorben 1855), Haliru (gestorben 1862), Alu (gestorben 1867), Abdu-l-Kādir (gestorben 1872). Diese alle sind Söhne von Abdu-l-Lāhi. Darauf wurde Mustafa, Sohn des Mohamma (gestorben 1876), König. Diesem folgten Hanafi, Sohn des Halilu (gestorben 1879), Maliki, Sohn des Mohamma (gestorben 1890), Umaru, Sohn des Halilu (gestorben 1899), Bayaro, Sohn des Mohamma (gestorben 1900), Bayaro, Sohn des Alu, des Herrn von Laga. Dieser ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) ein Jahr.

Aber der Priester Abdu-l-Salāmi, derselbe um deswillen der Krieg begonnen wurde, verliess an dem Tag, an dem die Seinen geschlagen wurden, die Moschee, hielt sich nirgends auf und ging direct zu Priester Usmān. Hier traf er alle seine Leute, schon befreit und versammelt. Er freute sich sehr und wurde einer der Heerführer bei den Fulen, bis die Kriege beendigt waren.

[Aber auch Abdu-l-Salāmi und Mohamma Bello, der Beherrscher der Gläubigen, Scheich Usmān's Nachfolger, haben um diese Zeit ein Jahr lang heftig mit einander Krieg geführt. Jeder von ihnen wollte den Herrscher spielen. Abdu-l-Salāmi befand sich in der Stadt Kware. Mohamma Bello versammelte seine ganze Streitmacht, stellte sich persönlich an die

Spitze, marschirte nach Kware, umzingelte diese Stadt und lieferte dem Abdu-l-Salāmi eine grosse Schlacht. Abdu-l-Salāmi erhielt einen Schuss in den linken Oberschenkel, die Stadt wurde eingenommen. Abdu-l-Salāmi ergriff während der Nacht die Flucht, begab sich zu dem König Wakaso nach der Stadt Bakūra im Lande Zanfara, woselbst er starb].[1]

In dem Lande Zanfara ist sein Grab jetzt noch bekannt. Nach ihm machte sich sein Sohn Buchāri auf mit allen seinen Leuten, die man nach dem Ort Ginbana, wo sie zuerst wohnten, Ginbanaleute nennt. Sie gingen nach einem gewissen grossen Teich, Namens Jēga liessen sich dort nieder und bauten hier eine Stadt. Um diese Zeit befand sich Hōdi, der König von Kebi, in der Stadt Kinba, nahe bei Jēga. Die Kebileute führten anhaltend Krieg mit Buchāri, dem Sohn des Priesters Abdu-l-Salāmi, bis Buchāri den König Hōdi auf dem Wege nach Kabe tödtete. Buchāri nahm das ganze Land weg, machte sich zum König in der von ihm gebauten und nach dem Namen des Teiches genannten Stadt Jēga. Als er starb, wurde sein Sohn Muslumu König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Harūna, genannt Jada, König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Ilo, mit dem Taufnamen Ibirahim, König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Samaïla König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Junaidu König. Er ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) 1 Jahr und 8 Monate.

Nachdem jedoch Hōdi, der König von Kebi, getödtet worden war, machte sich sein jüngerer Bruder Samaïla Karari auf mit dem Rest der Leute, zog ab und baute die Stadt Argungu, machte sich zum König und führte mit den Fulen Krieg, bis diese ihn tödteten. Der Rest der Kebileute folgte den Fulen, und so blieb Kebi 18 Jahre lang ohne König, bis dann Nabāmi, der Sohn des Samaïla, mächtig wurde und sich zum König machte. Er führte fünf Jahre lang Krieg mit den Fulen, bis diese ihn tödteten. Sein jüngerer Bruder Mainasara wurde hierauf König. Auch er führte 4 Jahre und 11 Monate lang Krieg mit den Fulen, bis sie ihn tödteten. Jada, Sohn des Priesters Buchāri, Königs von Jēga, tödtete ihn in Gemeinschaft mit den Torankaleuten von Gandu. Darauf wurde Mohammadu Baáre, Sohn des Nabāmi, König. Auch er führte 1 Jahr und 9 Monate lang Krieg mit den Fulen, bis er eines natürlichen Todes starb. Darauf wurde Mohamma Tōga, Sohn des Samaïla Karari, König. Auch dieser führte 18 Jahre lang Krieg mit den Fulen, bis er eines natürlichen Todes starb. Während seiner Regierungszeit schloss man mit den Fulen für einige Jahre Frieden, begann aber darauf den Krieg auf's Neue, bis er starb. Darauf wurde Sama, Sohn des Nabāmi, König. Er ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) 19 Jahre, führt aber beständig Krieg mit den Fulen.

Wenn in diesem Krieg, den der Priester Usmān führte, ein Priester, der es mit den Hausakönigen hielt, gefangen wurde, pflegte Usmān den-

[1] Die Erzählung in der Klammer hat der Verfasser aus Scham darüber, dass sich zwei neidische Priester gegenseitig bekriegten, ausgelassen. In Hausa ist jedoch dieser Zwischenfall überall bekannt.

Digitized by Google

selben entweder zu befreien oder abzuschlachten wie ein Schaf. So hat man gesehen, wie er den Priester Maitagua, einen angesehenen Priester in Alkalawa, abschlachtete. Ebenso hat man dann auch gesehen, wie er den Priester Bāwa, einen angesehenen Priester von Kebi, befreite. Weil immer noch einige Priester mit diesen Kōnigen zusammen leben, führen sie mit den Fulen Krieg bis auf den heutigen Tag.

Zur Zeit des Scheichs Usmān[1], des Sohnes des Fōdio, lebte in der Provinz Bautshi[2] der Fulenpriester Yakuba. Angelockt von Usmān's Ruhm ging er zu ihm und wurde sein Koch, da er sich während der Kriegszeit nicht von seinen Frauen die Speisen zubereiten liess des vielen Umherwanderns wegen. Nach Beendigung der Hauptkriege schickte ihn Usmān nach Bautshi zurück. Viele Fulen folgten ihm. Hier führte er mit den Bewohnern Krieg, besiegte sie und wurde ihr Kōnig. Er baute die Stadt Yakuba, so genannt nach seinem Namen, oder Garu-n-Bautshi.[3] Hier lebte Yakuba noch 35 Jahre. Er starb 1847. Nach ihm wurde sein Sohn Ibrahima König, der ebenfalls 35 Jahre regierte. In seinem Alter setzte er seinen Sohn Shaifu als Kōnig ein. Nachdem dieser fünf Jahre regiert hatte, starb sein Vater Ibrahima. Nun erhob sich Ibrahima's Bruder Chalilu und wollte die Herrschaft an sich reissen. Er kämpfte mit Shaifu, wurde aber von letzterem getödtet. Nachdem Shaifu noch drei Jahre regiert hatte, wurde er nach Sokoto zu dem Kōnig Umaru, dem Sohne des Alu, gerufen. Dieser entthronte den Shaifu und setzte Umaru, den Sohn des Salmānu, Sohn des Yakuba, zum Kōnig ein. Dieser regiert noch heute.

(Bautshi ist kein unabhängiger Staat. Er steht unter der Oberhoheit des Sultans von Sokoto, dem er tributpflichtig ist.)

Zur Zeit Usmān's, des Sohnes des Fōdio, noch ehe der Krieg ausbrach, lebte in dem Kōnigreich Nufe der Fulenpriester Isa, genannt Priester Dando, und predigte den Islam. Er predigte drei Jahre in Nufe, da brach der grosse Krieg aus. Gleich zu Beginn desselben sandte er zu Usmān und liess anfragen, ob er auch mit seinen Leuten zu ihm marschiren solle. Usmān liess antworten, er solle nur in Nufe bleiben, da hier nur wenige Fulen seien. Er solle jedoch Alles vorbereiten, damit er (Usmān) nach Beendigung seiner Kriege auch die Herrschaft in Nufe an sich reissen könne. Der Priester Isa alias Dando bat den Kōnig von Nufe, dass er ihm seine Tochter Fatima zur Frau geben möge. Der Kōnig sagte, weil er ein Priester und Diener Gottes sei, wolle er einwilligen und ihm seine Tochter Fatima

---

[1] Dieser Theil wurde dem Herausgeber von Imam Umaru in Kete-Kratshi, Hinterland von Togo, auszugsweise nach hausanischen Schriftstücken mitgetheilt.

[2] Bautshi heisst auf hausanisch fremde, unverständliche Sprache. Die Bewohner von Bautshi sprechen ihre eigene Sprache. Jetzt wird aber überall auch Hausa verstanden, ja dasselbe ist sogar die Verkehrs- und Handelssprache auch in Bautshi geworden.

[3] Garu ist ein altes Hausawort und bedeutet »Mauer um ein Gehöft oder einen Ort«. Nicht zu verwechseln mit Gari, Stadt.

zur Frau geben. Diese Frau Fatima (Dando hatte ausser ihr noch andere Frauen) gebar ihm drei Kinder: Habiba, ein Mädchen, Mamūdu und Masaba[1], zwei Knaben. Der König starb und sein jüngerer Bruder Idirisa wurde König. Um diese Zeit ward in Nufe bekannt, dass die Fulen mit Gōbir und anderen Ländern Krieg führten und überall die Herrschaft an sich rissen und die Könige tödteten oder verjagten. König Idirisa glaubte, die Fulen würden auch mit ihm Krieg führen und ihn seines Landes berauben, und hatte daher die Absicht, den Priester Isa zu tödten. Die Königstochter Fatima, Isa's Frau, liess es jedoch nicht zu, indem sie sagte, sie habe mit dem Priester, ihrem Manne, Kinder geboren. Daraufhin stand Idirisa von seinem Plan ab. Isa wurde jedoch nicht mehr so geachtet wie früher. Um die Zeit, als Usmān, der Sohn des Fōdio, in Sifāwā wohnte, sein Sohn Bello die Stadt Sokoto und sein jüngerer Bruder Abdu-l-Lāhi die Stadt Gandu baute, sandte Isa zu Usmān und liess ihm sagen, dass die Nufeleute beabsichtigten, ihn zu tödten, er möge ihm Hülfe schicken. Usmān sandte die Boten zu seinem jüngeren Bruder Abdu-l-Lāhi nach Gandu, da er die Absicht hatte, diesem auch die Regierung über das Land Nufe zu übergeben. Abdu-l-Lāhi solle deshalb dem Isa zu Hülfe eilen. Wenn Nufe erobert sei, so solle es Isa regieren, jedoch unter der Oberhoheit des Abdu-l-Lāhi, Königs von Gandu, dem es Tribut zu zahlen habe. Abdu-l-Lāhi schrieb einen Brief an Isa, und sandte die Boten, die er noch durch eigene Leute verstärkt hatte, ab. Isa solle nur Krieg mit Nufe führen, er (Abdu-l-Lāhi) werde zu Hülfe eilen, nicht Usmān.

Isa wohnte in der Stadt Ibi in Nufe. Der König sandte überall im Lande umher und liess den jährlichen Tribut einfordern. Die Boten des Königs kamen auch nach Ibi. Isa verbot dem Stadthäuptling, Tribut an den König abzuliefern. Wenn er dennoch Tribut bezahle, so werde er ihn aus der Stadt treiben. Die Boten des Königs waren zu schwach, um den Tribut mit Gewalt einzutreiben und zogen daher mit leeren Händen ab. Der Häuptling von Ibi wollte es weder mit dem König, noch mit dem Priester verderben, er fürchtete beide und verliess daher die Stadt. Nun begann König Idirisa mit dem Priester Isa Krieg zu führen. Abdu-l-Lāhi sandte seinen General Usmān mit einer starken Streitmacht dem Isa zu Hülfe. Es kam zu einer Schlacht, in der Isa den Idirisa tödtete. Daraufhin wurde Idirisa's jüngerer Bruder Jibirim König von Nufe. Isa kämpfte auch mit ihm und tödtete ihn. Nun wurde Jibirim's jüngerer Bruder Jimāda König von Nufe. Dieser bat Isa um Frieden und unterwarf sich. Isa erlangte nun die Herrschaft in Nufe und baute die Stadt Raba am Niger, wo er starb. Sein Sohn Usmān Zāki[2] wurde König und residirte ebenfalls in Raba. Nachdem er 12 Jahre lang regiert hatte, wurde er von seinem jüngeren Bruder Masaba (Sohn der Fatima) und Jimāda, dem früheren König von Nufe, vertrieben. Er floh nach Gandu, wo er sich neun Jahre lang aufhielt. Masaba wurde König in Nufe und residirte in der Stadt Lade.

[1] Masaba = Abkürzung von Mahamma Saba.
[2] Zaki = Löwe. Usman der Starke.

Digitized by Google

Jimāda hatte keine Macht. In Lade regierte Masaba neun Jahre. Umaru von Kano tödtete den in einem kleineren Ort wohnenden Jimāda. Derselbe Umaru von Kano, ein angesehener Hausamann und grosser Kriegsheld, vertrieb nun den Masaba, der nach Ilori floh, und machte sich selbst zum König von Nufe. Nachdem er drei Jahre in der Stadt Lade regiert hatte, vereinigte sich Umaru, Sohn des Majigi, Sohn des Priesters Dando, mit Masaba und mit Usmān Zāki. Diese drei Fulen führten nun zwei Jahre lang Krieg mit dem Hausaner Umaru von Kano, bis sie ihn tödteten. Sie gründeten hierauf die grosse Stadt Bida, in der nun Usmān Zāki als König von Nufe acht Jahre lang regierte und dann starb. Usmān Zāki's jüngerer Bruder Masaba (Sohn der Fatima) wurde König über Nufe. Er regierte 17 Jahre lang in der Stadt Bida und starb alsdann. Nach ihm wurde Umaru, Sohn des Majigi, Sohn des Priesters Ali, König über Nufe. Er regierte 14 Jahre lang in Bida und starb alsdann. Nach ihm wurde Maliki, Sohn des Usmān Zāki, König über Nufe. Er regierte 13 Jahre und starb alsdann. Auf ihn folgte Abu-Bakar, Sohn des Masaba, Sohn des Isa. Er regierte fünf Jahre und wurde dann von den Engländern vertrieben. Ihm folgte Māku, Sohn des Umaru, Sohn des Majigi. Dieser regiert jetzt noch.

Zur Zeit Usmān's, des Sohnes des Fōdio, predigte der Fulenpriester Alimi den Islam in der Stadt Katánga im Lande Yoruba, woselbst sich viele Fulen aufhielten. Als sich Usman in Sifāwā befand, sandte Alimi Botschaft an ihn und bat um Unterstützung, damit auch Yoruba unter die Herrschaft der Fulen kommen möge. Usmān sagte den Boten, er beabsichtige, die Herrschaft über Yoruba in die Hand seines jüngeren Bruders Abdu-l-Lāhi zu legen, sie mögen deshalb zu ihm nach Gandu gehen. Hier angekommen, sagte Abdu-l-Lāhi zu ihnen, sie möchten nur Krieg mit den Heiden in Yoruba führen, er werde sie unterstützen. Als die Boten noch in Gandu waren, starb der alte König von Yoruba. Ein mächtiger Prinz, Namens Afajā, wollte König werden. Dem widersetzte sich aber das Volk und machte den Prinzen Mohamma zum König. Afajā wurde zornig, zog sich mit seinem Anhang in den Busch zurück und errichtete ein Lager. Da die Priester einsahen, dass sie zu schwach seien, die Heiden zu besiegen, begaben sie sich zu Afajā, der sie auch eingeladen hatte. Es brach nun ein Krieg aus zwischen Afajā und Mahamma. Afajā besiegte Mahamma und zerstörte Katánga. Mahamma floh. Afajā wollte nun mit den Fulen in Katánga bleiben, letztere aber sagten, sie wollten sich lieber in der Nähe ihrer Brüder in Nufe anbauen und errichteten die Stadt Ilori an der Nordgrenze in Yoruba, nahe bei dem Lande Nufe. Afajā stimmte zu und blieb bei ihnen. Als die Stadt Ilori gebaut war, ermordeten die Fulen den Afajā, und der Priester Alimi machte sich zum König. Als Mahamma dies hörte, wurde er zornig und sagte, diese Fulen seien keine Diener Gottes, sie wollten nur die Herrschaft des Landes an sich reissen, und sandte an den König von Borgu, ihn um Unterstützung bittend. Alimi hatte sich inzwischen nach Hausa um Hülfe gewandt. Er wurde unterstützt von Gandu, Sokoto, Jēga und Zanfara. Sie Alle entsandten Truppen nach Ilori. Auch Waru-Kūra, König von Borgu, kam mit seinen Truppen dem Mahamma zu

Hülfe. Es fand eine grosse Schlacht statt, in welcher Mahamma und Waru-Kūra fielen. Die Borguleute kehrten in ihr Land zurück und die Truppen des Mahamma flohen nach Ibadan. Zwischen Ibadan und Ilori wurde alsdann weiter Krieg geführt, bis die Engländer eingriffen. Nach dem Tode des Alimi wurde sein Sohn Abdu-l-Salāmi König. Er regierte sehr lange und starb alsdann. Nach ihm wurde Shītu, Sohn des Alimi, König. Ihm folgte Zubáiru, Sohn des Abdu-l-Salāmi. Nach diesem wurde Alu, Sohn des Shītu, König. Diesem folgte Mama, Sohn des Zubáiru. Nach diesem wurde Súle oder Sulaimāna, Sohn des Alu, König. Derselbe regiert noch heute.

(Nufe und Yoruba stehen unter Gandu, an welches sie Tribut zu zahlen haben.)

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei

Karte
der
Haussastaaten
Maßstab: 1 : 8 000 000.
Kilometer
Kibbu
Kanem
Mao
Tschad
See
Kuka
Komadugu
Waube
Bornu
Massenya
Baghirmi
MARRUA
Yola
Lame
Reihuba
Massgw
12
14
16
18
10

...rary
PJ5
.A49 ...

J. L. Reeve
1905-

UNIVERSITY
NOV 2 1...
OF MICHIGAN

Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Director
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrath

JAHRGANG VI

DRITTE ABTHEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1903
Commissionsverlag von Georg Reimer

Digitized by Google

Geschäftliche Mittheilung.

1. Der Preis jedes Jahrganges der »Mittheilungen« (bestehend aus drei Abtheilungen: 1. »Ostasiatische Studien«, 2. »Westasiatische Studien«, 3. »Afrikanische Studien«) beträgt 15, der Preis der einzelnen Abtheilung 6 Mark.
2. Die »Mittheilungen« sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.
3. Die für die »Mittheilungen« bestimmten Zuschriften, welche in Deutscher, Französischer, Englischer oder Italienischer Sprache abgefasst sein können, wolle man an die Seminar-Direction, Berlin C., Am Zeughause 1, oder an die einzelnen Redacteure adressiren.

Verlag von Georg Reimer in Berlin

Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin

Herausgegeben von dem Director des Seminars

Gross 8° • In rothem schmiegsamen Calico-Einband mit Goldruck-Titel

Erschienen sind:

Band I: Lehrbuch der **Japanischen** Umgangssprache von Professor Dr. Rudolf Lange, Lehrer des Japanischen am Seminar. 1890. Preis 24 Mark.

Band II: **Suaheli-Handbuch** von Walter von Saint Paul Illaire. 1890. Preis 10 Mark 50 Pf.

Band III: Wörterbuch der **Suaheli-Sprache,** Suaheli-Deutsch und Deutsch-Suaheli, von Dr. C. G. Büttner, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1890. Preis 13 Mark.

Band IV: **Japanisches Lesebuch.** Märchen und Erzählungen in japanischer Umgangssprache und lateinischer Umschrift, nebst Anmerkungen und Wörterbuch von Hermann Plaut. 1891. Preis 20 Mark.

Band V: Praktische **Grammatik der Neugriechischen** Schrift- und Umgangssprache. Mit Übungsstücken und Gesprächen von J. K. Mitsotakis. 1891. Preis 12 Mark.

Band VI: **Lehrbuch der Ephe-Sprache** (Ewe), Anlo-, Anecho- und Dahome-Mundart mit Glossar und einer Karte der Sklavenküste von Dr. phil. Ernst Henrici. 1891. Preis 16 Mark.

Band VII: **Handbuch der Nordchinesischen Umgangssprache** mit Einschluss der Anfangsgründe des neuchinesischen officiellen und Briefstils von Prof. Karl Arendt, Lehrer des Chinesischen am Seminar. Mit 1 Karte 1891. Preis 24 Mark.

Band VIII: **Lehrbuch des Oshikuanjama** (Bantu-Sprache in Deutsch-Südwest-Afrika) von P. H. Brincker, Missionar. 1891. Preis 16 Mark.

Band IX: Sammlung **Arabischer Schriftstücke** aus Zanzibar und Oman. Mit einem Glossar herausgegeben von Dr. B. Moritz, Lehrer des Arabischen am Seminar. 1892. Preis 16 Mark.

Band X: **Suaheli-Schriftstücke** in arabischer Schrift, mit lateinischer Schrift umschrieben, übersetzt und erklärt von Dr. C. G. Büttner, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1892. Preis 22 Mark.

Band XI: **Lehrbuch der modernen Osmanischen Sprache** von J. J. Manissadjian, vormals Lector des Türkischen am Seminar. 1893. Preis 16 Mark.

Band XII: **Einführung in die Nordchinesische Umgangssprache.** Praktisches Übungsbuch zunächst als Grundlage für den Unterricht am Seminar von Prof. Karl Arendt. In 2 Abtheilungen. 1894. Preis beide zusammen 48 Mark.

Band XIII: **Ein Arabischer Dialekt, gesprochen in 'Omān und Zanzibar.** Nach praktischen Gesichtspunkten bearbeitet von Dr. Carl Reinhardt. 1894. Preis 40 Mark.

Band XIV: **Chrestomathie der Neugriechischen Schrift- und Umgangssprache** von J. K. Mitsotakis. Eine Sammlung von Musterstücken der Neugriechischen Litteratur in Prosa und Poesie, mit erläuternden Anmerkungen und biographischen Notizen. Preis 16 Mark.

Band XV: **Einführung in die Japanische Schrift** von Prof. Dr. R. Lange, Lehrer des Japanischen am Seminar. 1896. Preis 8 Mark.

Band XVI: **Herero-Grammatik** von Missionar G. Viehe. 1897. Preis 12 Mark.

Band XVII: **Muhammedanisches Recht** von Ed. Sachau. 1897. Preis 26 Mark.

Band XVIII: **Suaheli-Märchen** von C. Velten, Lehrer des Suaheli am Seminar. 1898. Preis 8 Mark.

Band XIX: **Übungs- und Lesebuch zum Erlernen der japanischen Schrift** von Prof. Dr. R. Lange, Lehrer des Japanischen am Seminar. (Im Druck.)

Weitere Bände in Vorbereitung

Digitized by Google